J. germ.
126 md

<36625295380013
<36625295380013
Bayer. Staatsbibliothek

Die

Rheinpreußiſchen Landrechte.

Herausgegeben
von

Dr. Romeo Maurenbrecher.

Zweiter Band.

Das Chur-Trieriſche Landrecht. Das Landrecht der hintern Grafſchaft Sponheim. Das rheingräfliche Landrecht. Die Manderſcheid-Blankenheimiſche Rechtsordnung. Das Hatzfeld-Wildenburgiſche Landrecht. Das Geldernſche Landrecht.

Bonn,
bei Eduard Weber.
1831.

538. 2

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Als ich im verfloſſenen Jahre Vorrede und Einleitung des erſten Bandes ſchrieb, dachte ich, beides würde für das ganze Werk, deſſen zweiter Band hier erſcheint, gelten und genügen. Aber ſowol die Arbeit als die Tendenzen dieſes Werkes ſind ſeitdem ſo manchmal in Gefahr, mißverſtanden zu werden, geweſen, daß ich es mir und der Sache, in der ich arbeite, ſchuldig zu ſein glaubte, über beides nochmals und ſorgfältiger und umſtändlicher, als ich damals nöthig erachten konnte, mich auszuſprechen.

Das vorliegende Werk gehört zu denjenigen Arbeiten, bei welchen ein gründliches Urtheil über das Ganze höchſt ſchwierig, dem bloßen Leſer faſt unmöglich iſt, ein Urtheil dagegen über das Einzelne höchſt leicht und bequem wird. Ueber das Ganze möchte ſchwerlich Jemand den rechten Spruch fällen können, der nicht denſelben Weg der Arbeit zurückzulegen gedenkt, den ich eben beendet habe: im Einzelnen könnten zu jeder Stunde wer weiß wie viele Richter erſtehen. Jeder, der die hier behandelten Rechtsſätze und Inſtitute noch im Leben geſehen hat, kann meine möglichen Fehlgriffe ohne Mühe, wo ich gerade in das Detail ſeiner Materialien und Erfahrungen gerathe, erkennen. Wie gefährlich für mich dieſes Verhältniß ſei, brauche ich kaum zu ſagen. Der Beſitzer ſolcher beſſeren Detaileinſichten braucht nur ſeine Stimme laut werden zu laſſen, um mir die ganze Stimmung des Publikums, die ganze Gunſt und das Vertrauen, welche bisher mein freudigſter Stolz geweſen ſind, zu verderben. So ſind einzelne Stimmen, die an und für ſich nichts bedeuteten, dennoch oftmals von großem Einfluß auf die allgemeine Stimmung geworden. Stimmen machen die Stimmung. Und gerade jene Einzelkenner, womit ich es nach der Natur meiner Arbeit meiſtens zu thun habe, die nichts weiter wiſſen, als was ſie damals eben wiſſen mußten, ſind in der Regel am ſchreiendſten und fertigſten mit ihren Urtheilen, wenn es ihnen, wie hier, geboten wird, wichtiger mit ihrem Wiſſen werden zu können, als ſie ſich ſelbſt bisher vorgekommen

ſind. Die Sache iſt bekannt. Wohlwollenden werden daher die nachſtehenden Bemerkungen, womit ich zunächſt ein allgemeines Urtheil über dieſes Werk vorzubereiten und zu erleichtern bezweckte, willkommen und erwünſcht ſein. Insbeſondere hoffe ich damit noch einem andern Vorurtheile zu begegnen, das mir, ich geſtehe es offen, ſehr empfindlich geworden iſt: dieſes Werk ſei eine „bloße Sammlung.“ Man verwechſelt mich auf eine Art hier, die mir aus manchen Gründen nicht gleichgültig ſein kann, mit einem bloßen Sammler. Vielleicht daß ich ſelbſt das Mißverſtändniß veranlaßt habe, indem die bisherigen öffentlichen Ankündigungen dieſes Werkes, die von meiner Seite größtentheils Aufforderungen an das Publikum um Unterſtützung und Theilnahme haben ſein ſollen, durchgängig nur von der Mühe und Arbeit des Sammlens ſprechen. Dadurch, mag die einſeitige Auffaſſung begründet worden ſein, mit der man meine wiſſenſchaftliche Thätigkeit bei der Arbeit überſieht. Meinen Freunden, die nicht urtheilen, bevor ſie geleſen haben, konnte ich vertrauen, daß ſie meine wiſſenſchaftliche Thätigkeit demunerachtet auffinden würden. Aber es gibt Leute, die nicht leſen und dennoch urtheilen, und dies ſind oft die ſchlimmſten Gegner, die man zu bekämpfen hat. An dieſe ſind meine gegenwärtigen Bemerkungen eigentlich und zunächſt gerichtet.

Die Aufgabe, welche ich mir in dieſem Werke geſtellt, habe ich bereits in dem Vorworte des erſten Bandes ausgeſprochen: „den Sachverſtändigen ein treues und vollſtändiges Bild des Rechtszuſtandes, wie er am Rhein vor Einführung der franzöſiſchen Geſetzgebung geweſen, zu liefern.“ Die bloßen Landrechte, welche die Grundlage dieſes Werkes ausmachen, konnten zu dieſem Zwecke nicht hinreichen. Eben ſo wenig würde dazu eine trockene Hinzufügung der Novellen und der Praxis genügt haben. Beides durfte allerdings nicht fehlen, und von dieſer Seite glaube ich auf das Verdienſt eines fleißigen Sammlers einigen gerechten Anſpruch erworben zu haben: Novellen und Praxis ſind möglichſt vollſtändig angegeben. Aber es blieb noch Manches zu thun übrig. Und in aller dieſer Arbeit könnte leicht Jemand dennoch nichts Wiſſenſchaftliches finden wollen, obwohl das Auffinden der Praxis aus den kaſuiſtiſchen Schriftſtellern, aus den Gerichtsacten und andern oft blos mündlichen Traditionen jener Zeit, weil es dabei mehr auf ein richtiges Auffaſſen und Beurtheilen, als auf ein blos mechaniſches Suchen und Finden ankommt, eher die Sache des Juriſten, ſelbſt des gelehrten, als des

bloßen Sammlers ſcheinen dürfte. Der Sammler macht und ordnet die Maſſen, der Praktiker erkennt und unterſcheidet, der Gelehrte vergleicht und verbindet. Nach dieſem Verhältniß könnte man drei Gattungen von Herausgebern unterſcheiden, wenn es nicht höchſt mißlich wäre, die geiſtigen Thätigkeiten des Einzelnen in dieſer Art nach den verſchiedenen Möglichkeiten zu zerreißen. Das Meiſte kommt doch immer auf den Mann an. Selbſt der bloße Sammler kann, meiner Meinung nach, einer gewiſſen gelehrten Thätigkeit nicht entrathen, wenn er ſeine Schuldigkeit thun will, wo z. B. Urkunden entziffert, Texte und Lesarten verglichen und dergleichen Arbeiten gethan werden müſſen, wie ſie hier faſt bei jedem Landrechte geſchehen ſind. Selbſt die bloße Vergleichung der verſchiedenen Reviſionen unſerer einzelnen Rechtsbücher, zum hiſtoriſchen Studium, oft zur richtigen practiſchen Auffaſſung unentbehrlich, wie ſie bisher zum Jülich-Bergiſchen und zum Trieriſchen hat gegeben werden können, iſt eine mühevolle Operation, faſt philologiſcher Natur. Habe ich doch den Text des Wildenburger Landrechtes erſt kritiſch wiederherſtellen müſſen, ſo verderbt ſind die Handſchriften geweſen. Und der Text der Blankenheimiſchen Rechtsquelle war nicht weniger korrumpirt: etwas, was man hier freilich dieſen Quellenſtücken nicht mehr anſieht, aber meine Leſer werden eine eben erſchienene Sammlung der rheiniſchen Landrechte kennen, in welcher einige unſerer Rechtsbücher abgedruckt ſind, nicht blos mit ihren alten Redaktionsfehlern und Corruptionen, ſondern noch mit etlichen neuen. So ungefähr muß es ausſehen, um den Herausgeber mit Recht für einen bloßen Sammler zu halten!

Das eigentlich Wiſſenſchaftliche an dieſer Arbeit möchte ich die „Einleitungen“ und meinen fortlaufenden „Kommentar“ nennen. Ueber beides will ich im Einzelnen reden. Die „allgemeine Einleitung“ des erſten Bandes, in welcher ein Ueberblick des ganzen Territorial- und Rechtszuſtandes am Rhein gegeben worden, möge für ſich ſelbſt ſprechen. Was ich am Ende des ganzen Werkes hinzuzufügen gedenke: „das Syſtem“ des rheinpreußiſchen Provinzialrechtes, in welchem der Inhalt ſämmtlicher Landrechte auf ſeine Einheit zurückgeführt werden ſoll, davon iſt, glaube ich, hier noch nicht der Ort zu reden. Aber es gibt ein einiges rheiniſches Provinzialrecht. Wie die Rheinländer, trotz der vielfachen politiſchen Territorialabſonderungen, dennoch in Sitte, Mundart und volksthümlichem Charakter ſich untereinander gleich geblieben, ſo auch im Rechte. Auf

die gemeinſame, hiſtoriſche Grundlage dieſes Rechtes habe ich ſchon in der Einleitung (Bd. I. Seite 72) hingewieſen. Wenn wir einmal ſämmtliche Rechtsquellen bearbeitet und richtig verſtanden vor uns haben, wird ſich auch die praktiſche Uebereinſtimmung nachweiſen laſſen. Muß doch ſchon aus den vorliegenden beiden Bänden der Sachverſtändige auf den erſten Blick erkennen: wie die „mittelrheiniſchen“ Rechtsbücher durchaus übereinſtimmen, — das Kölniſche, Trieriſche und Blankenheimiſche faſt wörtlich; — eben ſo die „niederrheiniſchen,“ — bei welchen die Gleichheit des Jülich-Bergiſchen und Geldernſchen ſich von ſelbſt anbietet; — daſſelbe wird ſich aus dem folgenden dritten Bande in Betreff der „rechtsrheiniſchen“ durchaus ergeben, und wir behalten für die Arbeit des letzten Bandes im Ganzen nur drei Maſſen, die untereinander zu vergleichen und auszugleichen ſind. In jener Dreiheit liegt unſere Einheit.

Die „Specialeinleitungen“ enthalten vier Darſtellungen: Geſchichte, Literatur, Novellen und Topographie des Landrechts. Letztere, unter der Ueberſchrift „wo das Landrecht gilt“, deren einfacher Zweck iſt, den Schauplatz jedes betreffenden Landrechtes zu bezeichnen, konnte am wenigſten wiſſenſchaftlich reichhaltig ausfallen. Unter „Geſchichte des Landrechts“ wird dagegen der Leſer alle hiſtoriſche Kenntniß ſuchen können, welche ihm zum Studium jedes Landrechtes unentbehrlich iſt. Zunächſt mußte dort die Geſchichte des Territorii, wofür das Rechtsbuch geſchrieben, die Entwikkelungsgeſchichte der Landeshoheit, die Staatsverfaſſung, vor Allem die Juſtizverfaſſung näher dargeſtellt werden, wenn man nichts vermiſſen ſollte, was uns die Umgebung, in welcher unſere Landrechte die Zeit ihrer Dauer hindurch geſtanden haben, veranſchaulichen konnte: in ſeiner ganzen Umgebung, namentlich in ſeinem Zuſammenhange mit dem Staatsleben muß aber immer der Rechtszuſtand eines Volkes aufgefaßt werden, wenn wir nicht ein unvollkommenes Bild davon aufnehmen wollen. Die äußere Geſchichte der Rechtsquellen und die Abfaſſungsgeſchichte des betreffenden Landrechtes durfte dabei beſonders nicht fehlen. Bei „Novellen des Landrechtes“ habe ich nicht ſowol die Sammlungen der Novellen angegeben, als überhaupt das Verhältniß der landesherrlichen Geſetzgebung im Ganzen wie in Beziehung auf das fragliche Rechtsbuch zu erforſchen und darzuſtellen geſucht. Die „Literatur des Landrechts“ enthält ſowol die einzelnen hieher gehörigen Schriften vollſtändig, mit der

nöthigen Andeutung und Kritik ihres Inhaltes, als auch namentlich die Darſtellung des ganzen geiſtigen Zuſtandes des Landes in Betreff der Rechtswiſſenſchaft, der Mittel und Beſtrebungen die Wiſſenſchaft weiterzubringen, der Hinderniſſe, der Beziehung der Theorie zur Praxis, des Verhältniſſes des partikulairen Rechtes zum gemeinen Rechte und der Schriftſteller untereinander. In allen dieſen Dingen beſtand ehedem jedes unſerer zahlreichen Territorien am Rhein als ein abgeſchloſſenes Ganzes. Wer nur irgend eine Idee davon hat, wird wiſſen, wie mühſam hier die Wege der Forſchung ſind. Ich habe überall mehr aus „archivaliſchen" Quellen arbeiten müſſen, als daß ich mich auf die Vorarbeiten meiner Vorgänger hätte verlaſſen können, die in der Regel nur einzelne der angedeuteten Beziehungen aufgefaßt und verfolgt haben, und ohnedieß mit jener Geſchmack- und Geiſtloſigkeit, welche den Unterſuchungen, die wir in dieſem Genre aus dem vorigen Jahrhundert haben, wo ſolche Sachen meiſt nur in Gelegenheitsſchriften abgemacht worden ſind, überhaupt eigenthümlich iſt. Wir danken es unſtreitig dem friſchbelebten Studium der Rechtsgeſchichte und dem unter uns neuentſtandenen Studium der Quellen des klaſſiſchen Rechtes, ſo wie der mehr wiſſenſchaftlichen Richtung, welche dadurch in die Jurisprudenz gebracht iſt, daß wir heutzutage für wiſſenſchaftliche Unterſuchungen der Art empfänglicher und tüchtiger ſind, als die Kaſuiſten unſerer nächſtverfloſſenen Zeit. Wenn nur wir uns gegenwärtig nicht in das andere Extrem hineinziehen laſſen: die Wiſſenſchaft allein im Altrömiſchen und Altdeutſchen zu ſuchen, und um wiſſenſchaftlich zu ſein, die Zeiten, die jünger als jene alten Zeiten ſind, behaglich vornehm zu vernachläſſigen!

Mein „Kommentar" enthält in fortlaufenden Anmerkungen außer den Novellen und der Praxis, wovon dieſes Vorwort geredet hat, die nöthigen theoretiſchen Erläuterungen. Dieſe Erläuterungen ſind aus dreifachen Quellen, theils aus dem Zuſammenhange des betreffenden Landrechtes ſelbſt, theils aus der Vergleichung unſerer übrigen Landrechte, theils aus den gemeinen Rechten geſchöpft. In erſter Beziehung hat oft die bloße Angabe der Paralellſtellen Genüge geleiſtet: die Paralellen ſind daher überall vollſtändig. Nur da ſtehen größere Unterſuchungen über den Geiſt des Partikularrechtes, wo es darauf ankam, Widerſprüche auszugleichen oder beſondere Schwierigkeiten zu löſen; in den wichtigſten Materien iſt eine überſichtliche ſyſtematiſche Darſtellung des Inhaltes der Landrechte gegeben worden, z. B. fehlt

dieſelbe nie bei der ehelichen Gütergemeinſchaft und bei der Prioritätsordnung. Bei der „Vergleichung der Landrechte,“ da ich mir nicht vorgreifen durfte, ſind nur die bereits gegebenen Rechtsbücher mit dem fraglichen in Vergleich gebracht worden. Eben ſo bezieht ſich dieſe Vergleichung blos auf die Eigenthümlichkeiten, aber auf die Gleichheiten wie auf die Unterſchiede. In Betreff des gemeinen Rechtes iſt die Arbeit nach den verſchiedenen Beſtandtheilen des gemeinen Rechtes verſchieden geweſen. Beim römiſchen und canoniſchen Rechte reichte regelmäßig die bloße Angabe der Paralellſtellen in den jenſeitigen Quellen hin. Beim deutſchen Rechte mußte ich weitläuftiger werden, weil dort die Sicherheit geſchriebener Quellen fehlt, außer wo „Reichsgeſetze“ vorliegen. Dabei habe ich dort noch den beſondern Zweck verfolgt, den der Leſer dieſem ganzen Unternehmen charakteriſtiſch finden wird: der Noth des gemeinen deutſchen Rechtes von dieſen Partikularrechten aus zu Hülfe zu kommen. Dies hat ſeine Schwierigkeiten. Daher iſt hier manche Unterſuchung des gemeinen wie des partikulairen Rechtes veranlaßt, der man das Studium auf den erſten Blick kaum anſehen mag, weil ich, nach dem Plane dieſes Werkes, nur die Reſultate geben durfte, und die Darlegung der eigentlichen Arbeit bei der Arbeit auf andere Gelegenheiten ſparen mußte. Eine Ueberſicht derjenigen Stellen des Kommentars, welche Reſultate ſolcher ſelbſtſtändigen Unterſuchungen ſind, wird den Leſer leicht von dem Reichthume dieſer Arbeit überzeugen: in den Vorreden der folgenden Bände werde ich mit dieſer Ueberſicht fortfahren; hieher gehören: zum Jülich-Bergiſchen Landrechte: Anm. 23. 24 a. 33. 53. 54 a. 55. 59. 62. 67. 70. 77. 82. 88. 99. 110. 113; zum Kölniſchen Landrechte: Anm. 3. 12. 21. 36. 44. 45. 52. 55. 56. 66. 86; zum Trieriſchen Rechtsbuche: Anm. 2. 19. 31. 58. 63. 71. 77. 83. 84. 90. 100. 115. 131. 141. 150. 157. 178; zum Sponheimiſchen: 6. 8. 12; zum Rheingräflichen: 7. 14. 18; zum Blankenheimiſchen: 6. 7. 8. 25; zum Wildenburgiſchen: 3. 29. 30; zum Geldernſchen: 1. 18. 23. 24. 31. 33. 35. 49. 51. 55. 60. 63. 67. 71. 74. 80. 113. 118. 127. 128. 142. 159. 183. 210. 213. 230. 252. 270. 290. 331. 340. 346. 366. 382. 429. 465. 508. 509. 517. 534.

Was die „Tendenzen“ dieſes Unternehmens betrifft, worüber ich mich nach dem Plane gegenwärtiger Vorrede ebenfalls auszuſprechen habe, ſo könnte ich dieſe theils wiſſenſchaftlich, theils praktiſch, und, weil ſich's wohl ſo ausdrücken läßt, theils politiſch nennen. Es ſei mir

erlaubt, mich darüber im Einzelnen zu erklären, obgleich ſich hier nichts wird ſagen laſſen, was ich nicht bereits in der Einleitung des erſten Bandes §. 9. (S. 84-96) angedeutet hätte: ich muß nur deutlicher reden.

Die Rückſicht auf den „wiſſenſchaftlichen" Nutzen iſt für mich die erſte Veranlaſſung geweſen, dieſes Werk zu unternehmen. Namentlich habe ich es innerhalb meines Berufes als Germaniſt unternommen und im Zuſammenhange mit meiner Anſicht von dem heutigen Standpunkte der deutſchen Rechtswiſſenſchaft. Denn wenn nicht alle Zeichen trügen, ſo ſind wir in dieſer gerade bis auf den Punkt gekommen, daß alles weitere Heil von den neuen Quellen des Materials abhängt, die wir noch zu öffnen haben. Dieſe Quellen ſind die Partikularrechte. Nicht als ob man dieſe bisher nicht ebenfalls benutzt hätte! Aber wie hat man ſie benutzt? Theils ſind ſie nie planmäßig und zuſammenhängend, ſondern nur gelegentlich und faſt zufällig, theils nur zur Hälfte, weil man das ungeſchriebene Partikularrecht, mit den ſ. g. Landrechten ſich begnügend, nicht angeſehen hat, theils höchſt lückenhaft und ohne ihren beſondern Geiſt aufzufaſſen, gebraucht worden. Der Hauptfehler lag dabei von der einen Seite darin, daß man nicht von dem Detailſtudium der Partikularrechte aus zum gemeinen Rechte hinaufſtieg, ſondern umgekehrt, erſt nachdem man mit gewiſſen Sätzen und Inſtituten fertig geworden, zu den Partikularrechten hinabkam, gewiſſermaßen nur wie, um für vorgefaßte Meinungen Citate dort zu ſuchen. Von der andern Seite trägt der Zuſtand der Partikularrechte davon die große Schuld. Die meiſten ſind noch unbekannt, die wenigſten gehörig bearbeitet, und kein einziges iſt bis jetzt in dieſer Auffaſſung behandelt worden: dem gemeinen Rechte zu Hülfe zu kommen. Ein allumfaſſendes Studium derſelben in ihrem ganzen Zuſammenhange und Detail, wie es die richtige Erkenntniß des gemeinen Rechtes vorausſetzt, iſt mithin noch unmöglich. Gerade in dieſer Rückſicht habe ich daher dieſe gegenwärtige Behandlung unſerer Provinzialrechte unternommen, die ich für andere Länderſtriche fortſetzen zu können, leider keine Ausſicht habe. Daneben hängt dieſes Werk mit meinen andern literäriſchen Arbeiten zuſammen. Um's geradezu zu ſagen: ein Lehrbuch des heutigen deutſchen Privatrechtes, nach den obigen Grundſätzen, mit möglichſt zuſammenhängender Rückweiſung auf die deutſchen Provinzialrechte, aus dem eigentlichen „Juriſtenrechte," mit möglichſter Unterordnung des blos hiſtoriſchen Materials, iſt meine jahrelange ausſchließliche Arbeit, dieſes Werk eine

der dazu gehörigen Vorarbeiten, und der Anfang des Druckes blos durch die ſchlimme, den Büchern, den Autoren wie den Verlegern ſo ungünſtige Gegenwart verſchoben.

Was die „praktiſche“ Rückſicht betrifft, ſo iſt mir dieſe allerdings ſpäter, als die vorhergehende gekommen: erſt da, als unſere höchſten Staatsbehörden ſich ermunternd und helfend über mich geſtellt hatten. Aber ſeitdem iſt nichts von mir unterlaſſen worden, das Werk der Rechtsverwaltung ſo dienlich als möglich zu machen. Durch dieſe hinzutretende Rückſicht hat das Unternehmen an Ausdehnung, weil die Praxis ſich mit unſeren bedeutendſten Rechtsbüchern nicht hätte begnügen können, und an Vollſtändigkeit, weil es darauf für die Anwendung hauptſächlich ankommt, gewonnen, aber nichts an ſeiner urſprünglichen Beſtimmung verloren. Je reicher hier die praktiſche Saat, deſto reicher dort die wiſſenſchaftliche Erndte!

Ganz zuletzt hat ſich mir auch eine „rechtspolitiſche“ Tendenz bei dieſem Werke eingeſtellt. Ich verhehle es keineswegs. Der theoretiſche Juriſt und der Geſetzgeber haben ein ſo verwandtes Geſchäft (denn beide ſollen ſich nach den Bedürfniſſen der Praxis umſehen und einrichten), daß es der Sache angemeſſen iſt, wenn der Theoretiker auch ſein Augenmerk auf die Geſetzgebung richtet. Aber meine Anſicht über den künftigen Rechtszuſtand am Rhein iſt eine ganz andere, als welche mir Uebelgeſinnte anzuhängen geſonnen ſind. Denn dieſe alten Landrechte in ihrer alten Geſtalt wiederherzuſtellen, iſt überall, wenn man auch alle Möglichkeiten erwägt, ſo durchaus unmöglich, daß es dem Sachverſtändigen faſt komiſch ſein muß, nur davon zu hören. Sollte ja gegenwärtiges Werk mit einer ſolchen Idee in Verbindung ſein können, ſo müßte es nur ſein, um gerade jene Unmöglichkeit hier recht augenſcheinlich darzuthun. Dagegen bin ich allerdings in Betreff unſeres Civilrechtes (vom Prozeſſe rede ich nicht) der lebendigſten Ueberzeugung: der gegenwärtige Zuſtand könne nicht ſo bleiben; dieſe unſere Abhängigkeit von den franzöſiſchen Gerichtshöfen und Schriftſtellern, mittelbar ſogar von der franzöſiſchen Geſetzgebung und Denkweiſe, vertrage ſich weder mit unſerer Staatspolitik noch, um's geradeheraus zu ſagen, mit unſerem Patriotismus. Die gegenwärtigen Zeitumſtände tragen für jeden Rheinländer die Anfforderung in ſich, dieſes Geſtändniß ſeines Vaterlands- und Ehrgefühls, den franzöſiſchen Anmaßungen und Großſprechereien gegenüber, die gerade in Betreff unſerer Provinz ſo unerträglich unmäßig werden, laut und immer

lauter auszuſprechen. Wollen wir uns aber von dieſer drückenden geiſtigen Feſſel, wie es Selbſtſtändigen ziemt, losmachen, ohne die ganze franzöſiſche Geſetzgebung abzuſchaffen, ſo wird dieſe ſelbſt in unſeren Händen zum Kaput mortuum werden. Meine Anſicht über unſeren künftigen Rechtszuſtand, zu deren offnen Erklärung ich mich aus dieſen Gründen beſonders veranlaßt fühle, beſteht daher in Folgendem: es läßt ſich aus den alten Provinzialrechten und aus dem franzöſiſchen Rechte, das unſer neues provinzielles Recht geworden iſt, ein neueres „Provinzialgeſetzbuch“ ſchaffen, das die Gebrechen des alten und neuen Rechtes nach den Wünſchen und Bedürfniſſen der Provinz vermeidet, die Vorzüge beibehält; ein Geſetzbuch, das in dieſer Art erſchaffen, das letzte Reſultat unſerer Geſchichte, die ſchönſte Blüthe unſerer nationalen Eigenthümlichkeiten ſein wird; ein Geſetzbuch endlich, das neben dem allgemeinen Landrechte unſerer Monarchie mit derogatoriſcher Kraft in denjenigen Materien, die es berührt, eintretend, in denjenigen, die es nicht berührt, uns durch Einheit des Rechtes mit allen Denen noch enger verbinden wird, die wir längſt als Brüder gern umfaſſen, weil ſie in That und Gebet ſich mit uns um das Eine theure Haupt des Landesvaters ſammeln. Zu dieſem Geſetzbuche, das aus den drei bezeichneten Elementen hervorgehen ſoll: aus dem alten und dem neuen Rechte und den Wünſchen unſerer Provinz dürfte alsdann dieſes Werk eine Vorarbeit liefern, die einzige, die noch fehlt, um ſofort an's Werk zu gehen. Mit den beiden andern Elementen ſind wir ſo gut, wie fertig. Die Vorzüge des franzöſiſchen Rechtes ſind uns hinreichend bekannt, die Mängel hinreichend fühlbar geworden; für das dritte Element haben wir in unſeren Provinzialſtänden, dem geſetzmäßigen Organe unſerer öffentlichen Meinung, die Hülfe. Und was endlich die Verſchmelzung des altrheiniſchen Rechtes mit dem franzöſiſchen betrifft, ſo gibt es weniger Schwierigkeiten, als man denken ſollte. In den römiſchen Beſtandtheilen ſtimmen beide Rechte ohnedies überein; in ihrem deutſchrechtlichen Inhalte berühren ſie ſich bedeutend. Der Code iſt, dasjenige abgerechnet, was die Philoſophie der Revolution hineingebracht hat, nicht ſo durchaus antigermaniſch. Mit unſerem rheiniſchen Provinzialrechte ſteht er ohnedem in noch engerer Verwandtſchaft; denn die rechtsgeſchichtliche Grundlage iſt für beide Rechte ganz dieſelbe und in vielen dogmatiſchen Beſonderheiten ſtimmen ſie noch überein. So iſt die eheliche Gütergemeinſchaft in beiden gleich, nur daß im alten Rechte

die Leibzucht des Ueberlebenden galt, die der Code aufgehoben hat; im Pfandrechte kann der Gläubiger heute wieder, wie vordem, einſeitig die Hypothek beſtellen; im Familienrechte hat auch das alte Recht ſeinen Familienrath gehabt.

In dem gegenwärtigen Bande wird der Leſer die Nachleſe vermiſſen, die ich im erſten Bande theils verſprochen und theils begonnen habe. Sie ſoll im dritten Bande folgen. Nur Eine Berichtigung darf nicht länger warten: Band I. S. 229 iſt nemlich in der bekannten Controverſe des Devolutionsrechtes unter den Zeugniſſen „für“ das Eigenthum der Kinder ein Atteſt des Hauptgerichts zu Jülich v. 22. Oct. 1660 aufgeführt, das „dagegen“ lautet; ein Irrthum, der in einem Streite, wie der über die Natur der Verfangenſchaft unter unſeren Gerichten geführt wird, wo die Partheien in ihrer Noth nach jedem Zeugniſſe greifen müſſen, leicht von größerer Bedeutung werden könnte. Wann endlich wird dieſer verderbliche Zwiſt unſerer Gerichtshöfe aufhören? Den Zeugniſſen des erſten Bandes, unter denen die von mir aufgefundenen „authentiſchen Deklarationen“ nothwendig ihr Glück haben machen müſſen, was auch die Partheiſucht bisher dagegen geſagt hat, fügt dieſer Band das unwiderſprechliche Zeugniß des Geldernſchen Landrechtes hinzu (ſ. S. 527 Anm. 35.), eines Rechtsbuches überhaupt, welches unter den Rechtsbüchern ſeiner Zeit ohne allen Zweifel ſo ſehr das vollkommenſte und bedeutendſte iſt, daß es von Juriſten mit Recht der eigentliche Ruhm ſeines Zeitalters genannt werden darf.

Bonn, den 26. Auguſt 1831.

Das

Chur-Trieriſche Landrecht.

I.

Geſchichte des Landrechts.

Literariſche Hülfsmittel: G. Chr. Neller de jurisprudentia Trevirorum sub Germanis (in Hontheim Prodromus hist. trev. dipl. t. I.). J. A. L. Schmidt de jure provinciali Trevirensi (in ſ. Diss. de juris Germanici necessario in universitatibus cultu. Moguntiae 1767. 4., cap. II. pag. 51 — 143. F. J. Müller das Geſchichtliche des Kurtrieriſchen Landrechtes ſummariſch entwickelt. Trier 1824 8.; zur Landesgeſchichte: Hontheim hist. trevir. diplom. 3 Thle. fol. Herbipoli 1750. J. H. Wyttenbach Verſuch einer Geſchichte von Trier. 4 Bde. 8. Trier 1810—1820. J. J. Moſer Staatsrecht des Churf. Trier. Leipzig 1740 fol. und deſſelben Zuſätze z. d. Staatsrecht des Erzſt. Trier. Leipzig 1745. fol.

Das Churfürſtenthum Trier iſt auf dieſelbe Weiſe geſchichtlich entſtanden, wie die manchen andern großen geiſtlichen Staaten des linken Rheinufers und die meiſten übrigen von Deutſchland: aus den Lehrern des Chriſtenthums ſind die Gewalthaber der Kirche und die Herrn der Völker geworden.

Die Nachfolger des H. Eucharius, des Jüngers Petri des Apoſtels und erſten Biſchoffs der Trevirer, haben, als das Land den Römern durch die Franken entriſſen worden war, unter den altfränkiſchen ſchwachen Königen und mehr noch ſeit dem Vertrage zu Verdün, der Frankreich von Deutſchland geſchieden hat, unter den frommen deutſchen Kaiſern, und je mehr die Ueberherrſchaft der Kirche im Mittelalter ſich hob, allmälig ſo viele weltliche Gerechtſame zuſammengebracht, daß man ſchon im zehnten Jahrhundert die Landeshoheit des Erzbiſchoffs von Trier in der Hauptſache als fertig anſehn kann.

Auf dem linken Rheinufer ging dieſe Ausbildung der Landeshoheit überhaupt ſchneller, weil die überrheiniſchen Prälaten, auf der Grenze und zwiſchen der Eiferſucht von Frankreich und Deutſchland, ſich dem wachſamen Einfluße der weltlichen Oberherrn leichter entziehen konnten, als die Geiſtlichkeit im Innern des Reiches. Und hat es doch überdieß mit den großen geiſtlichen Staaten oder den Perſonen der höheren Geiſtlichkeit auch anderswo raſcher gegangen, wie mit dem niedern Klerus: den Aebten der Stifter und Klöſter, weil bei jenen der Gegenſtand der Landeshoheit von Anfang an vorlag, der bei dieſen erſt allmälig hat zuſammengebracht werden müſſen. In Trier brauchte der Erzbiſchoff nur ſeine Rechte zu erweitern, und ſeine Diözeſe verwandelte ſich in ſein Territorium.

Erzbiſchoff Poppo war daneben der erſte unter den ſpätern ſieben Wählern, der im eilften Jahrhundert Vorrechte bei der Wahl des deutſchen Kaiſers ausübte. Dieſe Vorrechte hat die goldne Bulle den Erzbiſchöffen von Trier als Churfürſten des Reiches beſtätigt und erweitert.

Wenn man vom H. Eucharius zu zählen beginnt *),

*) Vergl. M. Hillar Vindiciae historiae trevirensis sive historia

ſo hat Trier 114 Biſchöffe aufzuweiſen, die den Zeitraum von beinahe ſiebzehn Jahrhunderten ausfüllen. Unter dieſen ſind für die Rechtsgeſchichte nur ſehr wenige intereſſant: Johann III. (von Metzenhauſen, 1531—1540), Jakob III. (von Elz 1567—1581) die Reformatoren des Prozeſſes, — Karl Kaspar (von der Leyen 1652—1676), Johann Hugo (von Orsbeck 1676—1711), Karl (Herzog von Lothringen, 1711 — 1715), Franz Ludwig (Pfalzgraf zu Neuburg 1716—1729) der Begründer des neueſten, trefflichen trieriſchen Gerichtsweſens. Der letzte Churfürſt war Clemens Wenzeslaus, Prinz von Polen und Lithauen, geb. 1739, Kurfürſt 1768, vor den Franzoſen geflüchtet 1792, zu Augsburg geſt. den 22. Jul. 1812.

Durch den Lüneviller Frieden hat das Churfürſtenthum ein Ende genommen: die weſtrheiniſchen Theile deſſelben fielen an Frankreich, die oſtrheiniſchen an Naſſau=Diez. Nach dem Wiener Kongreß iſt daſſelbe heute größtentheils unter Preußen wieder vereinigt, mit Ausnahme derjenigen Theile auf dem linken Rheinufer, welche an Sachſen=Koburg gegeben ſind, und derjenigen auf dem rechten Ufer, welche Naſſau behalten hat*) (vgl. unt.).

---

trevirensis de tribus primis trevirorum episcopis Euchario, Valerio et Materno. Metis. 1763.

*) S. Wiener=Congreßacte Art. 24.: S. M. le roi de Prusse réunira à sa monarchie en Allemagne: — les parties des bailliages de Vallendar et Ehrenbreitstein sur la rive droite du Rhin, désignés dans la convention conclue entre S. M. le Roi de Prusse et LL AA. le Duc et Prince de Nassau, annexée au present traité (S. dieſen Separatvertrag b. Klüber Akten des Wiener Congreſſes B. VI.).

Art. 49.: Il est reservé dans le ci-devant département de la Sarre sur les frontiéres des états de S. M. le Roi de

Die einzige nahmhafte Erwerbung *), welche die Churfürſten von Trier im Laufe der Zeit ihren urſprünglichen Churlanden hinzugefügt haben, macht die gefürſtete Abtei Prüm aus. Dieſe gehörte zwar von Anfang an zur trieriſchen Diözeſe, aber die Landeshoheit über dieſelbe, gegen welche die Aebte ſich viele Jahrhunderte hindurch mit Erfolg gewehrt hatten, hat Trier erſt im Jahre 1576 erworben und angetreten, vom Kaiſer Max II. ſchon 1575 beſtätigt, vom Pabſt Gregor XIII. 1579 anerkannt.

Nach Frankreichs Seite hin hemmten die Grenzen des deutſchen Reiches jede mögliche Erweiterung, ſo daß im Allgemeinen, obgleich das weltliche Erzſtift ſich aus dem geiſtlichen Sprengel erſt gemacht hat, die geiſtliche Macht des Churfürſten ſich doch weiter ausdehnte als die weltliche. Im Innern von Deutſchland war Churtrier ebenfalls nicht ſo glücklich mit Erwerbungen, wie ſeine Nachbarn Mainz und Köln. Vorübergehend haben zwar allerdings auch andere

---

Prusse, un district comprenant une population de soixante-neuf mille âmes, dont il sera disposé de la manière suivante:

Le duc de Saxe-Coburg et le duc d'Oldenburg obtiendront chacun un territoire comprenant vingt mille habitans.

*) Derjenigen kleinen Erwerbungen hier nicht zu gedenken, welche Trier durch Urtheile des Kammergerichts, Tauſch- oder Theilungsverträge u. drgl gemacht hat. So erhielt Trier bei Theilung der frühern gemeinſchaftlichen Pflegſchaften Saargau u Merzig mit Frankreich im J. 1778 Merzig und das Land bis zur Saar als Alleineigenthümer; eben ſo ſeinen Theil der H. Vallendar von Sayn. Limburg an der Lahn iſt 1403 durch Erbgang an Trier gekommen, St. Wendel 1327 durch Eroberung; Cochem a. 1298 durch Schenkung; eben ſo Klein Pallenz; Heimbach durch Vergleich; Boppard durch Verpfändung.

deutſche Länder unter dem trieriſchen Szepter geſtanden, aber ſolche Vereinigungen waren immer nur perſönlich und vorübergehend: ſie hörten auf, ſobald der Churfürſt ſtarb, der ſie zufällig bewirkt hatte, weil er irgendwo anders noch Coadjutor, Adminiſtrator oder Regierender geweſen.

Dagegen haben ſich nacheinander mehrere Theile von den trieriſchen Churlanden losgeriſſen. Die Churfürſten haben es beſtändig mit Widerſpenſtigen um ihre auszuübende Landeshoheit zu thun gehabt. So iſt es den Aebten von Laach und von St. Maximin, der Stadt Koblenz und andern Korporationen nicht gelungen, ſich zur Reichsunmittelbarkeit emporzuarbeiten, dagegen vielen andern Dynaſten ſehr wohl, z. B. den Grafen von Metternich mit Winnenburg und Beilſtein; den Fürſten von Wittgenſtein-Berleburg mit der Herrſchaft Neumagen. Und namentlich hat Churtrier dadurch an ſeinem Zuſammenhange und ſeiner Größe bedeutend verloren, daß ſich ſein ganzer landſäßiger Adel mit allen Gütern unmittelbar gemacht hat. Es geſchah dies, indem er ſich im Jahr 1575 zur Reichsritterſchaft ſchlug; der Kampf mit den Waffen und vor den Reichsgerichten hat Jahrhunderte lang gedauert, bis endlich der bekannte Vergleich vom 2. Juli 1729 (beſtätigt durch Kaiſer Karl VI. den 5. Sept. 1729) zu Gunſten des trieriſchen Adels entſchieden hat *).

Auf die ſtändiſche Verfaſſung hat dies Ereigniß natürlich den Einfluß gehabt, daß es ſeitdem nur die beiden

---

*) Der darüber abgeſchloſſene Vergleich iſt auch in mancher Beziehung für das Privatrecht intereſſant. Ich werde ihn in der Lehre vom Retracte nochmals anzuführen haben. Er iſt gedruckt Trier 1729; — auch enthalten in Hontheim III. p. 940. Reichsforum t. IX. p. 275.

Stände in Churtrier gegeben: **Klerus** und **Städte** *); denn wie der Adel aus dem Unterthanenverhältniß in Trier heraustrat, hörte natürlich auch ſeine ſtändiſche Beziehung von ſelbſt auf.

Aus eben dieſem Grunde finden ſich deshalb heutzutage auch im Trieriſchen keine landtagsfähigen Rittergüter, im Sinne der gegenwärtigen landſtändiſchen Verfaſſung.

Die Eintheilung des Landes in das **niedere** und **obere** Erzſtift iſt erſt ſpäter willkührlich wegen der Länge und Ausdehnung des Territoriums zur bequemeren Verwaltung und Juſtizpflege gemacht worden. Der Bach Elz unter **Carden** bei **Kern** ſchied das niedere vom oberen Erzſtift. Das Fürſten-

---

*) Der landtagsfähige **Klerus** zerfiel in den hohen (clerus superior, die Prälaten) und niedern (inferior, die Kleriſey). Zu erſterem gehören die Prälaten: 1. zu S. Maximin, 2. zum Laach, 3. zu d. H. Märtirern in Trier, 4. zu S. Martin, 5. zu Sayn, 6. zu Himmerode, 7. zu S. Florian in Coblenz, 8. zu S. Paulin, 9. zu S. Simeon in Trier, 10. zu S. Caſtor in Coblenz, 11. zu S. Caſtor in Carden, 12. zu Münſtermeinfeld, 13. zu Pfalzel, 14 zu Kylburg; — zu letzterem gehörten die Landdechanten: 1. zu Trier, 2. Kylburg, 3. Pisport, 4. Zell, 5. Perl, 6. Merzig, 7. Wadril, 8 Ditkirch, 9. Engers, 10. Ochtendung, 11. Boppard. Die **landtagsfähigen Städte** waren: 1. Trier, 2. Coblenz, 3. Boppard, 4. Oberweſel, 5. Zell, 6. Cochem, 7. Montabaur, 8. Bernkaſtel, 9 Wittlich, 10. Münſtermeinfeld, 11. Mayen, 12. Sarburg, 13. Pfalzl. Ein höchſt intereſſantes Dokument, in welchem die Darſtellung der landſtändiſchen Rechte ſowol, als auch derjenigen, welche das **Domkapitel**, — als Theil der Landesregierung — ausübte, iſt die: Solida informatio de controversiis int. stat. prov. trev. et archiepiscopum bei Hontheim III. p. 287.

thum Prüm iſt dem Churfürſtenthume nie einverleibt worden, ſondern galt mit eigener Verfaſſung unter trieriſcher Herrſchaft als Land für ſich.

In der neueſten Zeit haben in Churtrier folgende Civil-Gerichte beſtanden, wie ihr Verhältniß zuletzt Franz Ludwig durch ſeine bekannte Präliminarverordnung vom 1. Jan. 1719, die im Jahr 1766 vollſtändige Geſetzeskraft erhalten hat, nebeneinander geordnet hatte:

1. erſter Inſtanz:

a. weltliche Gerichte:

die Untergerichte, Land- Dorf- Bauern- Schulzen- Municipalgerichte,

die ſ. g. Mittel- und Grundgerichte d. h. Patrimonialgerichte,

die Amtsgerichte, unter Vorſitz des Amtmanns mit electiver Conkurrenz neben den Untergerichten, wonach das ganze Land in Aemter zerfiel *),

die Scheffengerichte zu Koblenz und Trier für beide Städte, welche als Oberhöfe ſämmtlicher Untergerichte, nach der Verordnung vom 9. Mai 1713 im obern und niedern Erzſtift, zum Einholen von Weisthümern dienten,

die Statthalterſchaften zu Trier und zu Koblenz,

---

*) Das Land zerfiel darnach in 37 Aemter. Es würde aber irrig ſein, anzunehmen, als ſei dieſe Eintheilung blos zur Verwaltung der Juſtiz geweſen. Jene Trennung der verſchiedenen Zweige der Staatsverwaltung, die bei uns hergebracht iſt, iſt zu neu, als daß wir vor dem Ende des vorigen Jahrhunderts irgend Beiſpiele davon ſuchen dürften. Trier und Koblenz lagen außer der Amtseintheilung und wurden von ihren Stadträthen regiert.

eine Juriſdiktion des Oberamtsmanns in beiden Städte in Bagatellſachen cum privilegio primae instantiae,

der weltliche Juſtizſenat zu Koblenz für gefreite Perſonen des niedern Erzſtiftes, und für ſämmtliche Bergwerksſachen, nach der Verordnung vom 7. Dec. 1793,

der weltliche Juſtizſenat zu Trier für gefreite Perſonen des obern Erzſtiftes,

die Ritterräthe, zuſammengeſetzt aus einem ritterbürtigen Präſidenten, zwei ritterbürtigen Beiſitzern und zwei churfürſtlichen gelehrten Räthen, nach dem Vergleiche von 1729 für die Streitigkeiten zwiſchen dem Reichsadel und den trieriſchen Unterthanen, wenn erſtere Beklagte waren *);

b. geiſtliche Gerichte:

welche ſowohl in Kirchenſachen als auch bei Streitigkeiten zwiſchen Geiſtlichen und Laien Recht ſprachen, — ausdrücklich aber nicht in Civilſachen Weltlicher, bei denen keine Geiſtlichen als Partheien konkurrirten,

das Comiſſoriat, Generalvikariat, Offizialat zu Koblenz für das niedere Erzſtift,

das Conſiſtorium zu Trier für das obere Erzſtift,

der geiſtliche Juſtizſenat zu Trier für die gefreiten Perſonen des obern Erzſtiftes, — (die gefreite Geiſtlichkeit des niedern Stiftes hatte keine beſondere Inſtanz,)

---

*) Für Lehnſachen waren keine beſonderen Erſtinſtanzgerichte. In erſter Inſtanz wurden Kommiſſarien verordnet, von dieſen ging die Appellation an den betreffenden Hofrath und die Reviſion an das Reviſorium. S. Verordnung vom 30 Juli 1779.

2. zweiter Inſtanz:

a. weltliche Gerichte:

der Hofrath zu Koblenz für das niedere,

der Hofrath zu Trier für das obere Erzſtift; dieſe beiden Gerichten nahmen Appellation wegen allen Sachen über 75 Guld. Werth von allen eben genannten weltlichen Gerichten an, ſelbſt von den geiſtlichen Gerichten, wenn der Appellant ein Laie war, nur mit Ausnahme der Ritterräthe, bei welchen die Appellation in der Inſtanz von einer Kammer deſſelben Gerichtes an die andere, in dritter Inſtanz an die Reichsgerichte ging.

b. geiſtliche Gerichte:

das Conſiſtorium zu Trier, für Sachen, die in erſter Inſtanz beim Comiſſariat zu Koblenz entſchieden worden, wenn der Appellant ein Geiſtlicher war,

beſondere Comiſſarien des Conſiſtoriums zu Trier für Sachen, welche daſſelbe Gericht in prima instantia abgeurtheilt hatte;

3. dritter Inſtanz:

das Reviſionsgericht zu Koblenz für alle Gerichte des ganzen Erzſtiftes *). Für geiſtliche Sachen iſt keine be-

*) Es dürfte nicht undienlich ſein eine Ueberſicht der Hauptgeſetze, auf welchen das gerichtliche Verfahren an den einzelnen hier genannten Gerichten beruhte, zu haben:

1. für die Untergerichte galt die Untergerichtsordnung von 1538 bis durch die Verordnung vom 20. Aug. 1778 die Amtsordnung für dieſelbe eingeführt iſt, beſtätigt in der Verordnung vom 12. Aug. 1784,

2. die Patrimonialgerichte prozedirten nach autonomiſchen Formen.

ſondere dritte Inſtanz eingerichtet worden, obgleich ſie Clemens Wenceslaus in die Verordnung vom 8. Aug. 1788 ver=

---

3. die Amtsgerichte hatten die Amtsordnung vom 3. Febr. 1719, wodurch denen alten Amtsordnungen von 1574, 1597 und 1611 derogirt iſt; — es gehen dahin auch noch die Tax= und Brüchtenordnungen von 1741 und von 1761,
4. die Scheffengerichte und Oberhöfe handelten nach der Scheffengerichtsordnung vom 16. Jan. 1784. Koblenz hatte früher ſeine eigenen: die Reformation vom 1. Oct. 1515, die Scheffengerichtsordnung vom 7. März 1737; eben ſo Trier vom 25. Aug. 1400 und vom 6. März 1422,
5. die Oberamtsmannſchaften nach den Amtsordnungen,
6. der weltliche Juſtizſenat zu Koblenz nach der Verordnung vom 20. Febr. 1783 und Sporteltaxe vom 29. Juli 1786,
7. der weltliche Juſtizſenat zu Trier nach der Verordnung vom 25. Jan. 1791,
8. ſämmtliche geiſtliche Gerichte nach der Conſiſtorial= und Commiſſoriatsordnung vom 2. Mai 1719 (wodurch die früheren Verordnungen aufgehoben),
9. das Hofgericht zu Trier nach der Hofgerichtsordnung vom (21. Mai 1722) 29. Jan. 1782 und deren Erläuterungen,
10. das Hofgericht zu Koblenz nach der Hofgerichtsordnung vom (24. Aug. 1640) 21. Jan. 1719 und deren Erläuterung von 1758,
11. das Reviſionsgericht nach der Reviſionsordnung v. 27. Jan. 1719.

Die Advokatordnung vom 26. Juli 1770 galt für ſämmtliche Gerichte; eben ſo die verſchiedenen Verordnungen über den Gang der Appellationen und die Appellationsſummen vom 5. April 1782, vom 12. Sept. 1787, vom 17. Mai 1741. Das Privi=

ſprochen. — Die Untergerichte hatten in der letzten Zeit, mit wenigen Ausnahmen, blos die freiwilige Gerichtsbarkeit, während die ſtreitige ganz in die Hände der Amtsgerichte gekommen war. Die Scheffengerichte zu Coblenz und Trier, die ſ.g. Oberhöfe, hatten ſowol die voluntaire als contentiöſe Jurisdiction, und waren daneben die einzigen Trieriſchen Criminalgerichte, ohne weitere Inſtanz.

Die landesherrliche Geſetzgebung iſt in Churtrier nicht vor dem ſechszehnten Jahrhundert erwacht. Vorher beruhte der ganze Rechtszuſtand auf Autonomie, Obſervanzen und Privilegien. Noch zu Anfang deſſelben Jahrhunderts, aus welchem wir die erſte legislatoriſche Arbeit erhalten haben, ſah ſich der Churfürſt nicht im Stande, Landesgeſetze aus eigener Machtvollkommenheit zu erlaſſen. Recht anſchaulich wird uns dies aus den Dokumenten, die mir vorliegen, wodurch die bekannten Reichsgeſetze Carls V. über das Erbrecht der Geſchwiſterkinder und Enkel v. 1521 u. 29 publizirt ſind:

„Wir Reichart ꝛc. ꝛc. thun kundt — das uns im Namen und von wegen des allerdurchlauchtigſten großmächt. Fürſten und Herrn, ein Conſtitution und Satzung — — — zu kommen iſt, die wyr mit den wirden, wie ſich geziemt aufgenommen haben, lutendt von wort zu wort, wie hernach volget: — —

„Demnach und diweil wyr hochgemelter K. Maj. ꝛc. darinnen gehorſam zu leiſten ſchuldig und derhalb ſolich conſtitution, wie ſich gepürt, in allen unſern und unſers Stiffts und churfürſtenthumbs gebieten, oberkeiten und gerichten zu halten veſtiglich gemeint ſindt, ſo verkunden wir Euch allen ſampt und beſonders dieſelbige Conſtitu-

---

legium de non appellando, welches in der goldnen Bulle zwar ſchon gegeben war, iſt aber der manchen Uebertretungen wegen von Kaiſer Carl VI. den 30. Sept. 1721 erneuert worden.

tion mit gegenwärtigem unſerm offenen brieff, und befehlen daruff allen unſern Richteren und gerichten — — das ihr euch hinfurter im eurem urteyll ſprechen und ſunſt der obberurten kayſerl. Conſtitution gemeß haltet" ꝛc.

Die erſte hieher gehörige größere Arbeit iſt die Untergerichtsordnung vom Jahr 1537.

Dieſe ſteht der churkölniſchen Reformation, mit der ſie gleichzeitig erſchien, darin gleich, daß ſie neben dem Prozeſſe, der allerdings die Hauptſache ausmacht, dennoch auch zuſammenhängende privatrechtliche Vorſchriften enthält. In dieſer Beziehung kann ſie als das älteſte churtrieriſche Landrecht angeſehen werden. Allein im Ganzen iſt dieſer landrechtliche Beſtandtheil höchſt dürftig. Es ſind nur 4 Materien herausgegriffen, für welche das Bedürfniß am fühlbarſten geweſen ſein mochte: die Lehre von der Vormundſchaft, der Verjährung, der Einkindſchaft und dem Abtriebsrecht. Auffallend genug enthält die Untergerichtsordnung nichts von dem Erbrechte, was ſonſt gerade überall der erſte Gegenſtand der erwachenden landesherrlichen Geſetzgebung geweſen iſt. Das Rechtsbuch erſchien unter dem Titel:

Untergerichtsordnung
des Erzſtifts Trier
durch den Hochwürdigſten Durchlauchtigſten
Herrn Johannſen,
Erzbiſchoven zu Trier ꝛc. ꝛc.
ſeinen Churfürſtlichen Gnaden Unterthanen zu Gutem
auffgerichtet und gegeben im Jare 1537.
Gedruckt zu Mainz bei Ivo Schöffer.

Das Werk beſteht in 67 Blätter in Fol. Auch in ſpäterer Zeit iſt keine neue Bearbeitung deſſelben vorgenommen worden; — noch hat es als Grundlage nachheriger Arbeiten gedient, mit Ausnahme der genannten 4 Lehren des Privat-

rechtes, welche faſt wörtlich in das nachherige Landrecht übergegangen ſind, — vielmehr iſt es durch ſpätere Arbeiten gänzlich verdrängt worden. Das Intereſſe der Untergerichtsordnung iſt daher rein vorübergehend und hiſtoriſch, und habe ich aus dieſen Gründen ihren Abdruck in dieſer Sammlung für überflüſſig gehalten, dagegen ſoll, was den privatrechtlichen Inhalt derſelben betrifft, dieſer neben den betreffenden Stellen unſeres Landrechts, wo Abweichungen davon im Texte gemacht ſind, abgedruckt werden.

Der Verfaſſer der Untergerichtsordnung iſt Johann III. von Metzenhauſen. Ueber die Motive, welche ihn zu dieſer Arbeit bewogen haben, hören wir ihn am beſten ſelbſt in ſeiner Vorrede und in ſeinem Beſchluſſe: ſie ſind gerade diejenigen, welche ich in der allgemeinen Einleitung dieſes Werkes als die überall und gleich wirkenden hervorgehoben habe:

„Wir Johann Metzenhauſen von Gottes genadenn Erzbiſchoff zu Trier, des heiligen Römiſchen Reichs inn Gallien, vnnd durch das Königreich Arelat Ertzcantzler vnd Churfürſt. Empieten allen vnd jeglichen, Richtern, Schultheiſſen, Meyern, Vögten, Schöffen vnd geſchwornen, die vnſere vnnd vnſers Ertzſtiffts, auch andere darinnen gelegen, weltliche gericht, von denen an vns, vnd vnſere Churfürſtlich hoffgericht appelliert wirdet, jetzo allgereide beſitzen, oder hernachmals beſitzen werden, vnd ſonſt allen vnnd jeden vnſeren Geyſtlichen vnd Weltlichen vnderthanen, was ſtandts oder weſens die ſeind, auch allen anderen, die ſich bemelter Vndergericht hinfüro geprauchen oder zugebrauchen von nöthen haben werden, vnſer gnade vnd alles gütts. Vnnd fügen euch zu wiſſen, Das wir zu mehrmalen glaublichen bericht empfangen, vnnd auß täglicher erfarung vernommen haben, wie an berürten Vndergerichten, biß anher vil vnnd mancherley böſer ſchädlicher vnd jrriger mißpreuch inn übung geweſen. Auch zu vielmalen ordentlicher Proceß des Rechten, weder durch Richter, noch parthei gehalten worden: Darauß ervolget iſt, ſo die ſachen

an vns vnd vnſer Churfürſtlich Hoffgericht, durch mittel der appellation erwachſen, das die proceß voriger Inſtantz, vnd alle darauff geübte handlung, ſampt den vermeynten urtheylen, als nichtig vnd vntuglich, auch gemeynen beſchriebenen Rechten zu gegen vnd wider, auffgehaben, caſſiert vnd abgethan vnd die kriegenden partheyen, dar durch zu merckliche beſchwerung, nachtheyl, koſten vnd ſchaden, dar zu inn verluſt der zeyt kommen vnd gefürt worden ſeind. Welches alles wir nit vnbillich zu hertzen gefuert. Vnd dieweil wir dem ſelbigen ſouil müglich zu begegnen, auch vnſern vnderthanen, darinnen gut vnd rechtmeſſig ordenung zu geben vns ſchuldig wiſſen vnd erkennen: Deß auch für vns ſelbs begierig vnd geneigt ſeind. Da mit hinführo an berürten Vndergerichten formlicher dann biß anher gehandelt die proceß verſtendlicher fürgenommen, Inſtituiert vnd gebeſſert, auch, ſouil immer möglich, bei den vndergerichts perſonen dem gemeynem beſchriebenen Rechten gemeß procediert, gehandelt vnd geurtheylt, die jrrigen vnd vntuglich vnd böſen mißbreuch, ſo nit allein der vernunfft, ſonder auch aller erbarkeyt vnd redlicheyt zu gegen vnnd wider, erfunden, hingenommen, nichtigheyt des proceß verhüt, vnd meniglichem fürderlichs Rechten verholffen, auch friede und eynigkeit deſtobaß gepflantzet vnd erhalten werden möge."

„So haben wir mit zeittigem gehabtem fürrahte erwegen vnd bedencken, eyn Vndergerichts ordnung, wie vnd welcher geſtalt hinfürther an den obgemelten gerichten inn Recht procediert vnd gehandelt werden ſoll, wiſſentlich vnnd wol bedechtlich auffgericht vnd gemacht, Richten auff vnd machen, inn der aller beſten vnd beſtendigſten forme, wie wir auß Churfürſtlicher oberkeyt macht vnd gewalt, auch von gemeynes Rechten vnd vnſers Ertzſtiffts herprachten geprauchs, priuilegion, freyheit vnd gewonheyt wegen, aller krefftigeſt thun können ſollen oder mögen, Inn maſſen wie hernach von puncten zu pnncten vnderſchiedlichen volgett."

„Demm allem nach, gepieten vnd beuelhen wir Johann Ertzbiſchoff vnd Churfürſt von Thrier, obgemelt allen vnd jeglichen vnſern vnd vnſers Ertzſtiffts vorgenanten Richtern,

Gerichten vnnd vnderthanen, was ſtants oder weſens die ſeind, auch allen andern, die ſich gedachter Vndergericht hinfüro gepranchen werden, das ſie diſer vnſer Reformation vnd ordnung in allen jren puncten vnd Artickeln, gemeeß handeln, die ſteht vnd veſt halten, vnd darwider nit thun, als lieb jhnen iſt, vnſer vngnade vnd ſchwere ſtraff zu vermeiden. Doch behalten wir vns, vnſeren nachkommen, vnd Stifft hiemit vor, diſe vnſere ordnung nach gelegenheyt der zeyt vnd leuff, vnſers gefallens allwegen zu mehren, zu mindern, auch gantz, oder zum theyl, wie vns das für nütz vnd gut anſehen wirdet, abzuthun. Geben zu Erenbreitſteyn, vnder vnſerem auff-getruckten Einſiegel, Montag nach dem Sontage Quaſi modo geniti. Anno Domini. MDXXXVII *).

Eine auffallende Aehnlichkeit zwiſchen dieſer Gerichtsordnung und derjenigen, welche in der Churkölniſchen Reformation v. 1538 enthalten, iſt nicht zu läugnen; die Uebereinſtimmung zwiſchen beiden iſt oft buchſtäblich. Eine gleiche Aehnlichkeit würde ſich aber leicht ergeben, wenn man alle übrigen Prozeßbücher jener Zeit miteinander vergliche; ſie rührt daher, weil dieſe faſt alle aus gleichen Quellen: den damaligen Reichsprozeß- oder Kammergerichtsordnungen, geſchöpft haben. Man darf daher keinesweges hieraus den Schluß ziehen: als ob die Reformation unſerer Gerichtsordnung oder umgekehrt dieſe jener Arbeit vorgelegen habe. Wichtiger und folgenreicher wäre dieſe Uebereinſtimmung, wo ſie ſich im Privatrechte zeigte. So läßt ſich mit Sicherheit ſagen, daß der Titel vom Abtriebsrecht in die Gräflich-Wittgenſteinſche Gerichtsordnung v. 1569 (Tit. 17—21) aus unſerer Gerichtsordnung übergegangen iſt, weil beide hierin wörtlich übereinſtimmen.

Ob der privatrechtliche Inhalt unſeres Rechtsbuches un-

*) Nach M. de St. Allais l'art de verifier les dates. Paris 1818. p. 211: fiel im J. 1537 dieſer Montag auf den 9. April.

mittelbar nach ſeiner Publikation praktiſch geworden, darüber beſitzen wir keine Zeugniſſe. Einige ſind der Meinung, daß dies nicht der Fall geweſen, aber ſie haben keine anderen Beweiſe, als das Beiſpiel der Churkölniſchen Reformation. Um darüber entſcheiden zu können, müßten wir wiſſen: wie fern die Gerichtsordnung hier nova einführte oder nicht. Für ihre practiſche Gültigkeit ſpricht der Umſtand aber allerdings, daß die vorgeblich zweifelhaften Titel wirklich in das ſpätere Landrecht übergegangen ſind. Warum wäre man ſonſt bei dieſen Titeln, ſelbſt bei ihren Fehlern ſtehen geblieben, wenn ſie keine praktiſche Bedeutung gehabt hätten? Auch iſt die Form der Promulgation hier viel bindender und ſtrenger, als bei der Reformation. Dort getraute ſich der Churfürſt noch nicht das römiſche Recht anders, als in der Form eines guten Raths zu empfehlen; hier befiehlt der Churfürſt ſeine Geſetze zu befolgen; — die churtrieriſche Landeshoheit ſcheint in ſo weit allerdings der churkölniſchen in ihrer Entwickelung vorausgeeilt zu ſein.

Was den prozeſſualiſchen Theil der G. O. betrifft, ſo läßt ſich mit Gewißheit behaupten, daß er bei den Untergerichten befolgt worden, bis durch das Geſetz vom 10. Aug. 1778 für dieſe die Amtsordnungen zur Norm gegeben ſind.

Die ſpäteren Ausgaben der Gerichtsordnung ſind bloße neue Abdrücke, es ſind folgende:

1. „zum zweitenmal gedruckt, Mainz bei Ivo Scheffer 1539.“
2. in Abrah. Saurii fasciculus jud. ord. Thl. 1. p. 57.

Das eigentliche churtrieriſche Landrecht iſt aus dem Jahre 1668.

Die Veranlaſſung deſſelben iſt, wie bei der vorhergehenden Untergerichtsordnung in den bekannten allgemeinen Gründen zu ſuchen, und nichts Näheres darüber bekannt,

als was der Urheber deſſelben, Churfürſt Carl Caſpar, in der Vorrede ſelbſt davon ſagt. Es erſchien unter dem Titel:

Landrecht
des Ertz-ſtiffts Trier
durch den Hochwürdigſten Fürſten und
Herrn
Herrn Carl Caſparen
Ertzbiſchoffen zu Trier
des heil. röm. Reichs durch Gallien und des Königreich
Arelaten Ertz-Cantzlern und Churfürſten, Adminiſtratorn
zu Prümb ꝛc.
auffgericht im Jahr 1668.

Gedruckt zu Trier und zu finden bei Chriſtoph Wilhelm
Reuland underm Stern.
Im Jahr 1668.

Das Landrecht beſteht aus 18 Tit, die einzelnen Titel zerfallen in §§., es enthält 109 Seiten. kl. 4.

Die Vorrede gehört zum Ganzen, am Ende iſt ein Beſchluß zugegeben, — wörtlich wie bei der Untergerichtsordnung. Solche Beſchlüſſe haben höchſt wahrſcheinlich die Stelle unſerer Publikationspatente vertreten. Demnach iſt das Landrecht publizirt am 27. Febr. 1668, und dies der muthmaasliche Anfangstermin ſeiner Geſetzeskraft.

Weitere Ausgaben ſind davon nicht erſchienen.

Die Materialien der neuen Arbeit ſind leicht zu erkennen. Der privatrechtliche Inhalt der Untergerichtsordnung iſt faſt durchaus übergegangen. Auch die Jülich-Bergiſche Rechtsordnung hat ganze Titel geliefert, z. B. tit. 8 von Einkindſchafften iſt wörtlich das c. 85 u. 86 jenes Rechtsbuchs.

Aber als die völlige Grundlage des trieriſchen Landrechts muß die Churkölniſche Rechtsordnung betrachtet werden. Man kann nicht blos ſagen, daß dieſe den Verfaſſern zum Muſter vorgelegen habe, ſondern die ganzen Gedanken, oft mit denſelben Worten, und was noch mehr ſagt, der ganze Gedankengang iſt hier derſelbe, wie dort. Einige Titel ſind dabei allerdings weggeblieben, welche zu den Verhältniſſen in Trier nicht paßten, wie der Tit VI. der Churkölniſchen Rechtsordnung: über das Erbrecht der Adligen, da es im Trieriſchen keinen landſäſſigen Adel gab, oder wie der Tit. VII. derſelben Rechtsordnung, die Lehnſucceſſion enthaltend, für welche in Churtrier ebenfalls kein Anlaß war, theils weil darüber ſchon in der bekannten Urkunde Kaiſer Carls IV. von 1346 (bei Hontheim II. 164) beſtimmt war, theils weil in Trier die Lehne ſelten ſind, da die meiſten Lehn= oder Rittergüter unmittelbar geworden. Auch iſt die Lehnsfolge dort von der Churkölniſchen durchaus verſchieden. Dagegen ſind einige neue Titel in das Trieriſche Rechtsbuch gekommen, deren Materien das Kölniſche entweder zu kurz oder gar nicht behandelt hatte z. B. tit. 7 von der Leibzucht, tit. 11 von Curatoren, tit. 15 von Arreſten, tit. 6 was unter Mobilien und Immobilien zu verſtehen. In dieſen Titeln liegen die meiſten Eigenthümlichkeiten des trieriſchen Rechts. Hätten die Verfaſſer der Landrechte allenthalben das Beiſpiel der trieriſchen befolgt, die Einheit des rheiniſchen Provinzialrechtes würde uns dadurch gegenwärtig ſehr erleichtert ſein.

Das Trieriſche Rechtsbuch iſt aber bei Weitem beſſer und gelungener als das Kölniſche. Gerade da, wo beide von einander abweichen, befindet ſich das Trieriſche immer im Vortheile. So geſchickt hat man in Trier die Fehler der Kölniſchen Bearbeitung des Landrechtes erkannt und zu vermeiden gewußt! Das Trieriſche Landrecht iſt klarer,

eindringender und überlegter als das Kölniſche. Vielleicht ließe ſich ihm der Vorwurf machen, daß es zu viel Gemeinrechtliches enthält und zu dogmatiſch iſt. Aber wer den troſtloſen Zuſtand des gemeinen Rechtes und ſeiner Controverſen, wie er von jeher in Deutſchland geweſen, kennt, wird es zu ſchätzen wiſſen, wie groß eigentlich das Beſtreben unſeres Landrechtes für jene Zeit geweſen iſt, auch im Gemeinrechtlichen einen feſten und ſichern Boden zu ſchaffen. Das vorliegende Landrecht übertrifft darin die meiſten andern gleichen Arbeiten, daß es nicht bloß, wie dieſe, aus den vielen gegebenen Einzelnheiten und Beſonderheiten ein Allgemeines hat machen wollen, ſondern daß es auch aus dem gegebenen Allgemeinen das paſſende Beſondere hervorgeſucht hat.

Auffallend könnte es ſcheinen, daß ungeachtet der ſtändiſchen Verfaſſung in Trier, die Stände dennoch bei Abfaſſung des Landrechtes, wie ſonſt überall, nicht mitgewirkt haben. Aus einer kurzen Anſchauung der Landtagsprotokolle *) jener Zeit ergiebt ſich dies ſehr leicht. Es hängt dies aber mit der eigenen Stellung zuſammen, welche die Stände im Trieriſchen überhaupt hatten. Während dieſe nemlich ſonſt größtentheils eben ſowol die Wächter des Staatshaushaltes, als die Bewahrer aller hergebrachten Gerechtſame waren, ſind ſie im Trieriſchen nie mehr als die Aufſichter der Finanzen und die Steuerbewilliger geweſen. Ihre Intereſſen am Lande bezogen ſich am wenigſten auf das Landrecht, und die Geſetzgebung hatte freien Spielraum: eine Freiheit der Landesherrn, welche nie mißbraucht worden.

Die Mängel, welche das Landrecht im Einzelnen enthielt,

---

*) Dieſe Protocolle befinden ſich im Königl. Archiv zu Coblenz und Herr Archivrath Graf von Reiſach zu Coblenz hat die Gewogenheit gehabt, dieſelben für mich durchzuſehen.

konnten bei der Sorgfalt für die Rechtspflege, die in Trier immer ſehr ausgezeichnet geweſen iſt, nicht entgehen. Manche Materien, wo das Landesrecht vom gemeinen Rechte dennoch abwich, waren überſehen worden; bei manchen war im Einzelnen das rechte Bedürfniß nicht getroffen worden. Dem letzteren half man durch Einzelverordnungen ab *), das erſtere machte einen andern Weg der Abhülfe nothwendig. Man kam am Ende dahin, wozu man in Cöln ſich nicht hat entſchließen können, eine Reviſion zu veranſtalten.

Die Reviſion des trieriſchen Landrechts iſt vom Jahre 1713.

Dieſe Reviſion iſt die einzige, welche gemacht worden, und aus derſelben iſt unſer Rechtsbuch in ſeiner letzten Geſtalt hervorgegangen.

Sie erſchien unter dem Titel (den ſeitdem unſer Rechtsbuch überhaupt führt):

Erneuert- und Vermehrtes
Landrecht
deß
Ertzſtiffts Trier
durch
den Höchſtwürdigſt Durchleuchtigſten
Herrn
Carl Ertzbiſchoffen zu Trier
Churfürſt :c. :c.
auffgericht im Jahr 1713.

---

*) Solcher Einzelverordnungen zum Texte des Landrechtes von 1668 ſind: 1. vom 16. Febr. 1683 ad tit. 19; 2. vom 21. Febr.

Das Landrecht beſteht darnach gegenwärtig aus 22 Tit. und dieſe zerfallen in §§. Ausgaben davon ſind folgende:

1. „Trier, Gedruckt und zu finden bei Jakob Reulandt Hofbuchdruckern. 1713;"

ſie erſchien in 4., beſteht aus 184 Seiten.

2. „Koblenz gedruckt und zu finden bei Krabbe 1713;" ein vollſtändiger Abdruck der vorhergehenden.

3. „Trier, gedruckt und zu finden in der Eſchermann=ſchen Hof= und Univerſitäts=Buchdruckerei. 1772;"

in Fol., 84 Seiten enthaltend. Sie nennt ſich ſelbſt auf dem Titelblatte:

„Zweite Auflage, verbeſſert von denen in die erſte, und „auß dieſer in die anderſtwo nachgemachte Auflagen fort=„geſchlichenen, ja noch vermehrten Druckfehleren. Mit „neuem Regiſter, und einige Zuſätzen;".

und zwar die zweite wohl deshalb, weil ſie, wie die erſte nach dem Ms. gedruckt, die Krabbeſche aber bloßer Nach=druck der Reulandtſchen iſt; — was die Zuſätze betrifft, ſo beſtehen dieſe blos in der Angabe einiger corrigirten Druck=fehler und der im Kontexte bezogenen nebſt einigen ſpäter erlaſſenen den Text erläuternden Verordnungen.

Die Eſchermannſche Ausgabe iſt die beſte und ein=zig zuverläſſige, da die beiden andern durch arge Druckfehler entſtellt ſind; daher auch hier die Grundlage des Textes. Nach der Handſchrift des Landrechtes habe ich mich vergeblich bemühet.

1682 ad tit. 2.; 3. vom 12. Aug. 1668 ad t. 5. §. 12; 4. vom 10. Mai 1669 ad t. 6. §. 21., welche ich gehörigen Ortes ein=ſchalten werde.

Schon Churfürſt Johann Hugo (v. Orsbeck) hatte die Reviſion begonnen und bis zum Entwurfe vollendet. Die von ihm dazu niedergeſetzte Kommiſſion beſtand aus den drei eingebornen trieriſchen Hofräthen: Enkerich, Ebentheurer und Haydrich. Leider ſind ihre Materialien bis jetzt nicht aufgefunden, aber es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß der handſchriftliche Kommentar unſeres Geſetzbuches, den wir beſitzen (wov. unt. mehr), von ihnen herrührt. Nach dem Tode Johanns ging ſein Nachfolger mit demſelben Eifer in das Reviſionswerk ein. Die Arbeit war den 22. April 1713 ganz vollendet. Die Publikation geſchah den 13. Juli 1714.

Das Publikations-Patent beſitzen wir leider nicht mehr, aber ſo viel wiſſen wir: daß mit jenem Tage das Landrecht von 1668 außer Kraft geſetzt iſt.

Das vermehrte Landrecht enthält 4 ganz neue Titel und Materien: Tit. 22. von Dienſtbarkeiten, Tit. 15. von Bürgen und Bürgſchaften, Tit. 2. von Wiederrufung und Erlöſchung der Teſtamenten, welcher Tit. die höchſt ſelten in unſern Quellen behandelte Lehre des testamenti reciproci enthält, und Tit. 19. von Verleyhen und Entleyhen. Größtentheils bezieht ſich dieſe Reviſion auf die Verbeſſerung der Form. Der Inhalt iſt geblieben, und es ſind weniger Zuſätze, als man nach der vermehrten Paragraphenzahl erwarten ſollte. Aber die §§. ſind kürzer gemacht und dadurch ihre Zahl vermehrt, indem der Stoff mehr nach ſeinen Hauptpunkten vertheilt iſt. Die neuen Zuſätze beziehen ſich meiſt auf die Controverſen des gemeinen Rechtes, die Uebereinſtimmung mit der Churkölniſchen Rechtsordnung hat ſich hiedurch in etwa verwiſcht.

Auf die Zuſätze und Unterſcheidungen des gegenwärtigen Landrechtes werde ich in den Noten zum Texte allezeit aufmerkſam machen. Eine genaue Kenntniß derſelben iſt nicht

blos für die Rechtsgeſchichte intereſſant, ſondern kann auch auf das Verſtändniß des praktiſchen Rechtes von Einfluß ſein. Man lernt die Controverſen und ſchwierigen Punkte aus der Arbeit der Reviſion meiſt gleichſam von ſelbſt kennen.

II.

Wo das Landrecht gilt.

Hülfsmittel: Außer den, Band I. S. 116 u. 326 genannten allgemeinen noch: eine handſchriftliche Mittheilung von Herrn Schlickeiſen in Trier eine Ueberſicht der ehemaligen Gebietseintheilung des Regierungsbezirkes Trier enthaltend; — manche briefliche und mündliche Mittheilung und die Landkarten von Walther und Homann (letztere im Atlas von Deutſchland N. 41.).

Das vermehrte und erneuerte Churtrieriſche Landrecht gilt in allen Theilen des Churfürſtenthums Trier.

Es gilt dies ſowol von dem platten Lande als von den Städten. Wie neben unſeren meiſten Landrechten alles ſtatutariſche Recht aufgehoben iſt, ſo kommen auch hier neben dem Landrechte keine beſonderen Stadtrechte mehr vor.

Eben ſo iſt es mit den landſäſſigen Abteien und den Domkapitulariſchen Beſitzungen, denn obgleich letztere nicht landſäſſig waren, ſo ſind ſie doch in Beziehung auf die Rechtspflege nicht anders behandelt worden. Dagegen iſt das Landrecht nicht in den ſ. g. trieriſchen Kondominaten eingeführt; es galt blos bei trieriſchen Unterthanen und nicht

bei denjenigen, welche trieriſch waren und einem andern Herrn zugleich untergeben: ſo alſo nicht (es gibt nur einige Ausnahmen) im Cröverreich, im Hochgerichte Rhaunen, im Dreiherriſchen, im Nalbacherthale, in den Herrſchaften Lebach und Lauffsweiler, in der Pallenz, in Ponsfeld, im Amte Wehrheim ꝛc.

In folgenden Ländern galt das Churtrieriſche Landrecht ebenfalls:

1. in dem Fürſtenthume Prüm, woſelbſt es von den Churfürſten, als Landesherrn gleichzeitig wie in den Churlanden publizirt war. Ueberhaupt erſtreckte ſich die ganze trieriſche Geſetzgebung zugleich über Prüm. Die Landesbräuche, welche bei

   v. Kamptz Prov. R. III. 466

   zuerſt gedruckt ſind, beziehen ſich auf Verhältniſſe, welche in dem Landrechte nicht berührt ſind, nemlich auf die Stockgüter. — Solche Fälle, wie es die Vorrede ausdrücklich ſagt, hat das Landrecht allerdings neben ſich beſtehen laſſen, da es nur in den Punkten, die es ſelbſt berührt hatte, ſeine derogatoriſche und aufhebende Kraft übte;

2. in der Herrſchaft Winnenburg und Beilſtein; die Reception beruht auf Obſervanz; vgl.

   v. Kamptz Provinzial-R. B. III. 571.

3. in der wildgräflichen Herrſchaft Dhronecken durch Obſervanz, aber nur die Titel 6., 7. u. 8.

4. in der Herrſchaft Neumagen *) ebenfalls durch Herkommen;

---

*) Hierüber hat in dieſen Tagen Herr Friedensrichter Pelzer zu

5. in dem gemeinſchaftlich trieriſch und naſſauiſchen Amte Camberg durch Uebereinkunft; vgl.

v. Dalwigh Verſuch einer Darſtellung des Erbrechtes (Wiesbaden 1820—22) Thl. III. Vorr. p. VIII.

6. in dem Churmainziſchen Orte Oberlahnſtein durch Herkommen; vgl.

v. Dalwigh ebendaſelbſt p. IX.

7. in dem Neuwiediſchen Dorfe Irrlich, welches erſt gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von Churtrier an Neuwied abgetreten iſt.

8.*) in der gräflich Beiſſelſchen Herrſchaft Bullay durch ausdrückliche Reception; vgl.

Correns über den Unterſchied der Landesr. S. 149.

Das Erzſtift Trier erſtreckt ſich von der Mündung der Saar abwärts, auf beiden Seiten der Moſel, über den Rhein hinaus, eine Strecke weit längſt der Lahn. Obgleich

---

Neumagen die Güte gehabt noch nähere Erkundigungen für mich einzuziehn, welche Obiges beſtätigen.

*) Nach nähern Nachrichten, die ich kürzlich erſt erhalten, hat das Trieriſche Recht nicht in dem Salm'ſchen Amte Rhaunen gegolten, eben ſo wenig in dem Lothringiſchen Theile des Merziger Gebietes; — vielmehr iſt daſſelbe nur in diejenigen Theile eingeführt worden, die nach der Theilung vom J. 1778 an Churtrier gefallen ſind. Darnach bitte ich zu berichtigen, was ich Band I. S. 36. N. 4. geſagt habe.

daſſelbe durch die vielen großen und kleinen reichsunmittelbaren Länder und Herrſchaften vielfach zerſtückelt und unterbrochen iſt, ſo laſſen ſich doch die äußern Grenzen beſchreiben: weſtlich an das Herzogthum Luxemburg; ſüdlich an das Herzogthum Lothringen; öſtlich an Kurpfalz, die Rheingrafſchaften, Hinterſponheim, die Heſſenrheinfeldiſchen und Naſſauiſchen Lande, nördlich an Churköln und einige Herrſchaften.

Nach der heutigen Länderverfaſſung iſt das ehemalige Churfürſtenthum gegenwärtig unter Preußen, Naſſau und Sachſencoburg vertheilt.

Preußen hat den bei Weitem größeren Theil.

Naſſauiſch ſind gegegenwärtig die ehemaligen Aemter auf dem rechten Rheinufer: Limburg, Meudt, Montabaur, Camp und Wellmich.

An Sachſencoburg gehört das Amt St. Wendel.

Der preußiſche Antheil von Churtrier erſtreckt ſich größtentheils durch die K. Regierungsbezirke Trier und Koblenz.

Dahin gehören:

1. im Regierungsbezirke Trier:

a. der Stadtkreis Trier,

mit Ausnahme von Baldninshauſen, das reichsritterſchaftlich war;

b. der Landkreis Trier,

mit Ausnahme einzelner Theile der Bürgermeiſtereien Hermeskeil (ehemals badeniſch) Beuren, Otzenhauſen (dachſtuhliſch), Igel, Waſſerliſch und Ralingen (luxemb.) Schweich und Föhren (reichsritterſch.);

c. der Kreis Saarburg,

mit Ausnahme einzelner Theile der Bürgermeiſtereien Rittel, Canzem, Bary, Nennig, (luxemb.) Orſchholz und Perl (franzöſiſch);

d. der Kreis Merzig,

mit Ausnahme einzelner Theile der Bürgermeiſtereien Wadern (theils dachſtuhliſch, theils ritterſch.) Weierweiler, (des Reichsdorfes Michlbach), Hillbringen, Hauſtadt und Beſſeringen;

e. aus dem Kreiſe Bittburg:

die Bürgermeiſtereien Idenheim, Seffern, Kyllberg (wovon einige Dörfer halb luxemburgiſch waren);

f. der Kreis Prüm,

mit Ausnahme einzelner Theile der Bürgermeiſtereien Wallersheim (die arenbergiſch waren) Hallſchlag, Stadtkill und Stefflen (blankenheimiſch) Arsfeld, Ringhuſcheid, Habſcheid, Warweiler, Lichtenborn, Lünebach, Pronsfeld, Dasburg, Leidenborn, Daleiden, Eſchfeld, Bleialf, Harsfelt, Olmſcheid und Mürlenbach (die luxemburgiſch waren);

g. der Kreis Daun,

mit Ausnahme der Bürgermeiſtereien: Rokeskill, Kerpen, Dokweiler, Hillesheim, Liſſendorf und Geroltſtein (die blankenheimiſch und arenbergiſch waren) derjenigen Theile der Bürgermeiſterei Daun, die luxemb., und von Sarmersbach, die churkölniſch waren;

h. der Kreis Wittlich,

mit Ausnahme derjenigen Theile der Bürgermeiſtereien Cröff und Bengel (die das Cröverreich ausmachten), der

ehemals luxemb. Bürgermeiſtereien: Heidweiler, Betten-feld, Eiſenſchmidt, Laufeld, der reichsritterſchaftlichen Beſitzungen in den Bürgermeiſtereien: Salmenror, Land-ſcheid, Neuerburg, Hudweiler und Hetzerath;

i. der Kreis Berncaſtel,

mit Ausnahme der churkölniſchen Antheile in der Bür-germeiſterei Zeltingen, der hinterſponheim. Theile der Bürgermeiſtereien Zeltingen, Rhaunen, Berncaſtel, Thal-fang, der pfälziſchen von Mühlheim, der rheingräfl. von Rhaunen und Thalfang, der wittgenſteinſchen von Neumagen, der reichsritterſch. von Rhaunen;

2. im Regierungsbezirke Koblenz:

a. der Kreis Zell,

mit Ausnahme der einzelnen Theile der Bürgermeiſtereien Zell und Senheim, (welche theils reichsritterſch. theils metternichiſch waren) und der ganzen Bürgermeiſtereien Trarbach und Sohren, welche hinterſponheimiſch waren;

b. der ganze Kreis Cochem,

mit Ausnahme derjenigen Theile der Bürgermeiſtereien Treis und Carden, welche reichsritterſchaftlich waren;

c. aus dem Kreiſe Adenau:

einzelne Theile der Bürgermeiſtereien Virneburg, En-geln und Kelberg;

d. der Kreis Mayen,

mit Ausnahme einzelner Theile der Bürgermeiſtereien Mayen und St. Johann, (die theils reichsritterſch. theils löwenſteiniſch waren) Burgbrohl (theils churkölniſch, theils reichsritterſchaftlich);

e. der Kreis Koblenz,

ausgenommen die Theile der Bürgermeiſtereien Rhenſe, die churkölniſch, Baſſenheim und Winningen, die reichsritterſchaftlich, Bendorf, Engers und Vallendar, welche wiediſch waren;

f. aus dem Kreiſe St. Goar:

die Bürgermeiſtereien Oberweſel, Boppard, Pfalzfeld (theilw.) St. Goar (theilw.) Obergondershauſen (theilw.);

g. aus dem Kreiſe Altenkirchen:

Theile der Bürgermeiſterei Flammersfeld (Horrhauſen und Peterslahr);

h. aus dem Kreiſe Neuwied:

Theile der Bürgermeiſterei Leutesdorf (Hammerſtein und Hönningen);

3. im Regierungsbezirke Aachen:

a. aus dem Kreiſe Gemünd:

Theile der Bürgermeiſterei Buſſem;

b. aus dem Kreiſe St. Vith:

die Bürgermeiſtereien Manderfeld und Schönberg.

Das Fürſtenthum Prüm liegt im Regierungsbezirke Trier, Kreis Prüm, und iſt in der vorhergehenden Darſtellung zugleich mitbegriffen.

Die Herrſchaften Winnenburg und Beilſtein ſind im Regierungsbezirke Koblenz, Kreis Zell, Bürgermeiſterei Zell und Senheim.

Die Herrſchaft Dhronecken liegt im Regierungsbezirke Trier, Kreis Berncaſtel, Bürgermeiſterei Thalfang.

Die Herrſchaft Neumagen iſt enthalten, im Regierungsbezirke Trier, Kreis Berncaſtel, Bürgermeiſterei Neumagen.

Das Amt Camberg ſowol als Oberlahnſtein ſind gegenwärtig naſſauiſch.

Irrlich gehört zur Bürgermeiſterei Koblenz.

Die Herrſchaft Bullay liegt in der Bürgermeiſterei Zell, Kreis Zell, Regierungsbezirk Koblenz.

III.

Novellen zum Landrechte.

Bei der großen Thätigkeit der Churfürſten von Trier für die Rechtsverwaltung iſt die große Anzahl von Specialverordnungen, die wir im Trieriſchen haben, wenig auffallend; um ſo auffallender muß es aber ſein, daß wir durchaus keine Sammlung dieſer Einzelverordnungen beſitzen. Sie fahren alle einzeln umher, wie ſie zu ihrer Zeit erlaſſen worden ſind; manche ſind ſogar nicht einmal gedruckt und viele haben ſich nur zufällig irgendwo erhalten.

Scottis Sammlung iſt noch nicht erſchienen.

Die meiſten Einzelverordnungen finden ſich zuſammen in

Hontheim historia trevirensis diplomatica et pragmatica. tom. III.

Eine Sammlung von Urkunden, welche auf die trieriſche Ge=

ſchichte Bezug haben, worunter ſich auch wohl ſolche landesherrliche Verordnungen finden, die dem Herausgeber zur Aufklärung der Specialgeſchichte dienlich ſchienen.

Was bei dieſem Nothſtande allenfalls von Nutzen ſein kann, ſind die öffentlichen Verzeichniſſe, die wir beſitzen, aus denen man wenigſtens dem Namen nach erfährt, was einmal da geweſen. Aber leider iſt auch hier keine Vollſtändigkeit. Solche Verzeichniſſe ſind in:

1. J. A. Schröll Trieriſcher Chronik 1815—1825;

ein Volksblatt, das in monatsweiſen Heften erſchienen iſt, in welchem der Rechtsgelehrte M. Fr. J. Müller (der Verf. d. ob. citirt. trier. Rechtsgeſchichte) ein chronologiſches Namensverzeichniß der Einzelverordnungen unter Anderem beigebracht hat, vom Bd. (Jahrgang) V. an bis Bd. X.

2. Hertel über die Rechts- und Gerichtsverfaſſung der zum Regierungsbezirk Koblenz gehörigen oſtrheiniſchen Landestheile. Koblenz 1829. Thl. I. S. 117—142.

(aus der trieriſchen Chronik abgeſchrieben).

3. v. Haupt Trieriſchem Zeitbuch. Trier 1822;

eine chronologiſche tabellariſche Ueberſicht der churtrieriſchen merkwürdigen Angelegenheiten, worunter auch die wichtigſten Verordnungen angeführt ſind.

4. v. Kamptz Provinzialr. III. S. 226—238.

Dagegen haben wir einige Privatſammlungen, die von ehemaligen Churtrieriſchen Beamten herrühren, die unſere einzige Zuflucht ſind. Folgende ſind mir bekannt geworden:

1. des Präſidenten Schmitt in Trier,

2. des Geheimen Kriegs-Rath Simon in Cöln,

3. des churtrieriſch. Geheimen Rath Lippe in Koblenz *).

Die Lippeſche Sammlung iſt unter dieſen die reichhaltigſte und bequemſte **) aus mehreren Konvoluten beſtehend, nach Materien chronologiſch geordnet.

Eigentlicher ſ. g. Erläuterungen des Landrechtes giebt es höchſtens acht bis neun, — jedoch iſt in der übrigen Novellenlegislation ſehr Vieles enthalten, was an dem Inhalte des Landrechts mittelbar geändert hat. Gehörigen Ortes werde ich davon, was uns hier intereſſiren kann, vollſtändig mittheilen.

IV.

Literatur des Landrechtes.

Vgl. v. Kamptz Provinzialrechte. Th. III. S. 251 u. f.

Das Churtrieriſche Recht hat, wo möglich, eine noch ärmere Literatur, als das Churkölniſche. Da das Landrecht

---

*) Auch Hr. Advokat Fölix, gegenwärtig beim Appellhofe zu Paris, ſoll eine reiche Privatſammlung beſitzen, worüber ich indeß nichts Näheres habe erfahren können.

**) Die Schmittſche und Simonſche Sammlung kenne ich nur aus mir darüber mitgetheilten Inhaltsverzeichniſſen. Hr. Geheime Rath Lippe hat die große Gewogenheit gehabt mir ſeine ſchätzbare Sammlung in Original anzuvertrauen, in welcher ich Nichts vermißt habe, was zu meinem gegenwärtigen Zwecke dienlich ſein konnte. Meine öffentliche Dankbarkeit gegen den hochgeehrten Herrn Beſitzer hiemit geziemend auszuſprechen, kann ich mir nicht verſagen.

größtentheils nur das gemeine römiſche Recht wiedergab, ſo glaubte man an den Schriftſtellern des römiſchen Rechtes genug zu haben, und das Bedürfniß nach einer partikulären Behandlung des Rechtes iſt niemals erwacht. Selbſt die wenigen ſchriftſtelleriſchen Arbeiten, die wir demungeachtet beſitzen, tragen das offenbare Gepräge, daß ſie weniger aus einem Bedürfniſſe des Lebens oder der Wiſſenſchaft hervorgegangen, als durch irgend eine Gelegenheit, wie akademiſche Feierlichkeiten ſie mitunter bieten, veranlaßt ſind. Es ſind daher auch nur Schularbeiten, ganz mit der Geiſtloſigkeit abgefaßt, wie ſie bei Gelegenheitsſchriften gewöhnlich iſt, und überdieß den Juriſten der letzten Jahrhunderte eigenthümlich. Wie die ganze Jurisprudenz damals in Citaten beſtand, ſo auch im Trieriſchen. Die Autoritätenkrämerei hat man ſehr weit getrieben, und es fehlt nur noch das Citiergeſetz des Kaiſers Valentinian, um in Trier ein Nachbild jener Zeit des römiſchen Verfalles zu haben. Wer den Mevius für ſich hatte, war im Rechte, ſonſt wurden die Autoritäten gezählt. Manchmal habe ich auch Carpzow mit überwiegendem und ausſchlagendem Anſehen gefunden. Vielleicht der Nachbarſchaft wegen oder in der alten Erinnerung aus Julius Cäſars Zeiten her, wo Churtrier zu Belgien gehört hatte, findet man auch die belgiſchen Schriftſteller nicht ſelten entſcheidend: Mean, Chaſſaneus und die andern. Selbſt der bergiſche Voets genießt manchen Vorzug. Von den Quellen, die mitunter citirt werden, ſpielt neben dem corpus iuris die kölniſche Rechtsordnung eine Hauptrolle. Vom Gebrauche anderer benachbarten Quellen habe ich keine Spur gefunden: wie nahe auch das Luxemburgiſche und Lothringiſche Recht gelegen hätte.

Die trieriſche Univerſität, eine der älteſten in Deuſchland (ſchon 1453 geſtiftet) hat einen unbegreiflich geringen Einfluß

auf das Rechtsſtudium gehabt: es lag dies viel in äußern Umſtänden: Namentlich wurden die juriſtiſchen Studien neben der Theologie und Philoſophie als Nebenſache behandelt, Kirchenrecht und Staatsrecht waren dabei wichtiger, als das Civilrecht, und die Univerſität hatte im Ganzen nicht Fonds genug, ausgezeichnete Lehrer zu beſolden: der Streit um ihre Einkünfte iſt der trieriſchen Univerſität faſt charakteriſtiſch geworden. Das einheimiſche Recht, nicht einmal das gemeine deutſche Privatrecht, — deſſen Studium doch endlich immer auf das Partikularrecht zurückführen muß, — iſt je dort gelehrt und betrieben worden.

Der nahmhafteſte Juriſt an der Univerſität, zugleich der einzige trieriſche Schriftſteller, den man nennen kann, iſt Georg Chriſtoph Neller *) († 1783); neben ihm verdienen erwähnt zu werden die profeſſores juris: Franck, Hellbron und Nalbach. Neller hat in der eleganten Manier ſeiner Zeit über einzelne trieriſche Rechtsmaterien geſchrieben: mit ſpeziellen Vergleichungen entfernter und entlegener Völker, mit fremdartigen und überraſchenden Citaten, mit weiten antiquariſchen Herleitungen, mit naturrechtlichen Grundſätzen, und vom trieriſchen Rechte ſchließlich ſehr wenig oder das Bekannteſte, was in dem Landrechte und in den Einzelverordnungen ſtand. Von Brauchbarkeit ſeiner Schriften zu unſerm Zwecke kann daher kaum die Rede ſein. Nur hie und da finden ſich praktiſche Anmerkungen, die einzelne Gewohnheiten und Anſichten verſtändigen dürften. Rückſicht auf den Gerichtsgebrauch iſt bei ihm nirgend. Seinen Namen hat er eigentlich als Lehrer des Kirchenrechts und durch die Anfeindungen erhalten, welche er ſeiner Freiſinnigkeit wegen von den Jeſuiten erfahren haben ſoll.

---

*) Sein Leben hat Wyttenbach in der trieriſchen Chronik Bd. V. S. 76 beſchrieben.

Die **Praxis** hat daneben wenig Gelegenheit gehabt, eine beſondere Ausbildung zu gewinnen, theils weil das Landrecht zu reichhaltig war, als daß es vieler Ergänzungen bedurft hätte, und zu neu, als daß ſich ein abweichender Gerichtsgebrauch daneben hätte leicht fixiren können, theils auch weil, bei der bequemen Gelegenheit zu allen Streitfällen den nahen Geſetzgeber herbeizuholen, man den Umweg einer langſamen Jurisprudenz nicht nöthig hatte. So ſind die meiſten Rechtsſätze, welche wir anderswo in den Präjudicien der obern Gerichte zu ſuchen haben, hier in den landesherrlichen Specialverordnungen zu finden. Der Gerichtsgebrauch ſtimmt hier mit der Geſetzgebung größtentheils überein, und von dem Landrechte ſind ſo wenige Abweichungen zu merken, daß man hier wohl ſagen kann: das Landrecht gelte wie es geſchrieben ſteht, während in andern Ländern die Rechtsbücher nicht ſelten gelten, nicht wie ſie geſchrieben ſind, ſondern wie ſie verſtanden werden. Es kann darum auch Niemanden wundern, wenn die nachſtehenden Anmerkungen weniger Präjudicien enthalten werden, als die zu andern Rechtsbüchern, namentlich zum Jülich-Bergiſchen enthalten haben. Hat man ſich doch in Churtrier ſelbſt nie irgend eine Mühe gegeben, die Anſichten der Gerichtshöfe kennen zu lernen oder bekannt zu machen. Es fehlt daher an öffentlichen Sammlungen von Präjudicien durchaus, und ich habe unter den Churtrieriſchen Juriſten und Schriftſtellern ſelbſt die Idee dafür nicht häufig gefunden, daß es neben dem Landrechte und den Specialverordnungen noch eine dritte Quelle des Rechts geben könnte, die eine gleiche Wichtigkeit hat. Was daher die Anmerkungen aus dieſer Gattung der Materialien enthalten werden, verdanke ich gefälligen Privatmittheilungen. Die beſtätigenden Präjudizien, deren mir viele vorlagen, habe ich nicht angeführt, und mich blos auf die erläuternden und modifizirenden beſchränkt.

Vielleicht iſt dies letztere Verhältniß im Ganzen gerade

kein Vorwurf für die trieriſche Legislation. Ein großer Gerichtsgebrauch iſt immer ein Uebelſtand. Und was von der andern Seite noch ein weſentlicher Vorzug im Trieriſchen war: iſt die Einheit der höheren Inſtanzen. Dadurch daß die geiſtlichen Gerichte in weltlichen Sachen keine Jurisdiktion hatten, iſt unendlich viel gewonnen worden. Es läßt ſich ſogar vermuthen, daß der Gerichtsgebrauch nicht wenig deshalb ſo einfach geblieben, weil die Gerichtsverfaſſung eben ſo einfach war.

Aus der folgenden Ueberſicht wird man ſich im Einzelnen leicht von dem troſtloſen Zuſtande der juriſtiſchen Literatur in Churtrier überzeugen.

---

1. Kommentare.

1. Reflexiones ad ius statutarium Trevirense,

unter dieſem Titel cirkulirt in den Händen der Praktiker in vielen Abſchriften ein bedeutender ungedruckter Commentar zum Landrechte. Zeit, Ort der Entſtehung und Verfaſſer deſſelben — ſind zweifelhaft, die Sage geht aber: daß dieſe Reflexiones von den obengenannten 3 Reviſoren herrühren ſollen, (vgl. Müller in ſ. G. des trier. Rechts. S. 16) und es iſt dies ſehr wahrſcheinlich. Auf jeden Fall iſt dieſer Commentar nicht älter, als das vorige Jahrhundert; denn er citirt die Schriftſteller aus dieſer Zeit; und daß er gleichzeitig mit dem Landrechte und von denſelben Autoren entſtanden ſein möge, beſtätigt ſich daraus, theils daß ſeine Anſichten ſo vollſtändig mit denen des Landrechtes übereinſtimmen, daß gar keine Abweichungen zwiſchen beiden vorkommen, theils daß die Reflexiones keine Präjudicien der trieriſchen Gerichte enthalten, was ſich nach der damaligen Art zu kommentiren nur daher erklären läßt, daß ſie zu jung geweſen ſein mögen, ſolche enthalten zu können. Das Ganze gleicht eher einer Rechtfertigung der einzelnen Vorſchriften des Landrechtes und einer Materialienſammlung, welche die Autoren der Reviſion dem Publikum haben vorlegen wollen, als einem

Commentare von fremder Hand oder Reflexionen eines Dritten über das anzuwendende Landrecht. Der ganze Inhalt dieſes Werkes iſt reines und angewandtes römiſches Recht, aus den Schriftſtellern des ſiebzehnten und vorigen Jahrhunderts. Vom trieriſchen Rechte iſt faſt gar nicht die Rede. Demuneracht̄et ſteht dieſer Kommentar in einem ſehr bedeutenden Rufe, — was ſchon die vielen ſorgfältigen Abſchriften *) deſſelben beweiſen, — aber ſein Ruf iſt größer als ſein Werth. Was darin für unſere heutigen Zwecke dienliches enthalten, werde ich gehörigen Ortes vollſtändig mittheilen. Ich citire ihn unter der Rubrik: Reflexiones.

---

2. Syſtematiſche Bearbeitungen,

die ſich über das Ganze erſtreckten, hat das trieriſche Recht keine erhalten.

---

3. Ueber einzelne Materien.

A. Sammlungen von Rechtsfällen

fehlen ebenfalls durchaus; die Sammlungen der Kammergerichtsurtheile enthalten wegen das privilegii de non appellando keine trieriſchen Prozeſſe. Im Sandtſchen Archiv ſind erſt wenige Fälle des trieriſchen Rechtes vorgekommen.

---

*) Durch die Gefälligkeit der Herrn: Graf Reiſach zu Koblenz und Profeſſor und Bibliothekar Wyttenbach zu Trier bin ich in dem Beſitze mehrerer Exemplare dieſer Handſchrift geweſen; — das ſchönſte davon iſt ein Eigenthum der Stadtbibliothek zu Trier, nach der Abſchrift des ehemaligen Stadtſchultheißen Neulandt. Die Handſchriften weichen durchaus nicht von einander ab; aber in manchen finden ſich am Rande neuere Nachträge, die ſehr brauchbar ſind.

B. Abhandlungen zur Rechtsgeſchichte gehörig.

1. G. Ch. Neller diss. de jurisprudentia Trevirorum ante Romanos. Aug. Trev. 1752. 4.

2. G. Ch. Neller de jurispr. Trevirorum sub Romanis. 1754.

3. G. Ch. Neller de jurisprud. Treviror. sub Francis. 1755.

4. G. Chr. Neller jurisprud. Treviror. sub Germanis 1751.

5. G. Ch. Neller de jurisprud. Treviror. Belgica. 1752.*).
1—5 ſind Doktordiſſertationen, welche Neller als Praeſes geſchrieben.

6. J. A. L. Schmidt de jure provinciali trevirensi. Mogunt. 1774.
eine akademiſche Gelegenheitsſchrift ohne Werth.

7. J. B. Hellbron Programm vom Nutzen des Churtr. Landrechts und der Art es vorzutragen. Trier 1787. 4.

8. Fr. R. Müller d. Geſchichtliche des Trier. Landrechts.
eine Flugſchrift von 15 Seiten, höchſt dürftig und nutzlos, worin nichts als die Geſchichte des Landrechts nach den Vorreden zuſammengetragen iſt.

9. P. H. Nalbach Decas collationum et differentiarum juris communis et statutarii Trevirensis. 1769. 4.
theoretiſche Erörterungen über einzelne Vorſchriften des Landrechtes.

---

*) Nellers ſämmtliche Abhandlungen ſind geſammelt unter dem Titel: G. Ch. Nelleri opuscula omnia iuris ecclesiastici, publici et civilis, historica, chronologica et numismatica. Col. V. II. 1787. 1788. Der 2te Band enthält diejenigen, welche ſich auf das trieriſche Recht beziehen.

Ueber die eheliche Gütergemeinſchaft und die damit zuſammenhängenden Materien.

10. J. A. Münich diss. de natalibus, natura et effectu societatis et status conjugalis generatim ac de jure naturae et insimul secundum principia juris Germanici consuetudinarii signanter electoralis Trevirensis considerata. 1749. 4.

11. G. H. Aldringen de bonis conjugum Trevirensium. 1789. 4.

12. J. G. Waldschmidt diff. juris com. et electoratus Trevir. circa testamentum filiifamilias de bonis adventitiis. Marb. 1738. 4.

13. G. H. Aldringen d. filio ea, quae pro comparanda sibi civili vel militari dignitate a vivo parente accepit, conferente. 1781. 4.

14. G. H. Aldringen de bonis, quae liberis in potestate patris constitutis extra militiam ita acquiruntur, ut pater usumfructum non habeat. 1786. 4.

Ueber Fälle des Erbrechts.

15. G. Ch. Neller de testamento clerici Trevirensis. 1754. 4.

Ueber Fälle des Obligationen- und Sachenrechts.

16. J. A. Münich de jure protimiseos sive retractu. 1747. 4.

17. G. Ch. Neller de decimo aliove denario ex alienatione fundi moventis. 1753. 4.

18. G. Ch. Neller de praescriptione servitutum praedialium ex statutis Electoratus trevirensis. 1751. 4.

19. G. Ch. Neller de edicto prohibitivo de non alienando bona saecularia immobilia in manus mortuas. 1760.

20. Huberti Brever delineatio juris civilis ad lib. II. tit. 2. Institutionum de rebus corporalibus et incorporalibus. Bonn 1785. 4.

worin in einem beſondern Abſchnitte auch vom Trieriſchen Rechte gehandelt wird.

21. J. A. Münich diss. de pactis et contractibus. August. Trev. 1747. 4.

Die Schriften über das Trieriſche Staats-, Lehn- und Kirchenrecht gehören nicht hieher.

Gedruckte Partheiſchriften,

die ſich auf das Landrecht beziehen, ſind mir aus dem Churtrieriſchen nicht bekannt geworden.

Vorrede

vom Jahre 1668.

Wir Carl Caſpar von Gottes Gnaden Ertz-Biſchoff zu Trier ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen und jeden unſeren Räthen Geiſt- und Weltlichen Richtern, Ambt-Leuthen, Gerichten, Schultheiſſen, Meyeren, Vögten, Scheffen, Geſchwornen und ſonſten aller und jeden unſeren, Geiſt- und weltlichen Vnderthanen, unſeren gnädigſten Gruß, und fügen, jedermänniglich zu wiſſen: Demnach wir nach angetrettener unſerer Churfürſtl. Regierung, auß ſchuldigſter Erinderung unſeres tragenden Ambts, unter anderen ſchwehr obliegenden Lands-Fürſten Bürden und Geſchäfften, unſers ſorgſambes aufſſehen vornemblich dahin gerichtet, und uns ſonderlich angelegen ſein laſſen, damit in unſerem Ertz-Stifft die heilſambe und wehrte Juſtitz, ohne welche kein Reich beſtehen, noch die menſchliche Societät in Ruhe erhalten werden kann, dem gemeinen Weſen zum beſten, und zu glückſeliger Wolfahrt unſerer

Vnderthanen, Blüen, auch wohl= und unpartheylich administrirt werden möge, dabey aber in der Erfahrnuß befunden, daß auß denen von alters herbrachten Gewonheiten und Gebräuchen viele unrechtmäſſige und unvernünfftige, den gemeinen Rechten, und ſogar der natürlicher Billigkeit, ſo doch das Ziel eines jeden Geſätz ſein muß, zuwieder lauffende Mißbräuch entſpringen, worauß dann erfolget, daß über den geſunden Verſtand der Gewonheiten, auch über Beweiſung eines oder anderen Orths Special-Gebrauchs, mit groſſer Beſchwerd und Schade unſerer Vnderthanen, under denſelben langwührige und koſtſpieltige Rechtfertigungen entſtanden, und darüber übermäſſige und verderbliche Vnkoſten auff die Partheyen, jeweilen auch alſo umbgetrieben worden, daß ſelbige verarmet, oder doch ihr Recht unaußgeführt ſchwinden laſſen müſſen: Welchem übel wir lenger nicht nachſehen können, noch ſollen, ſondern die höchſte Notturfft zu ſein ermeſſen, in unſerem Churfürſtenthumb eine durchgehende Verordnung auffzurichten, in Truck zu geben und publiciren zu laſſen, damit in künfftigen Fällen ſothane Vngelegenheiten mögen vermitten bleiben. Derhalben Wir hiemit ernſtlich befehlen und gebiethen, daß alle und jede unſers Ertz=Stiffts Vnderthanen gegenwertiger unſerer Churfürſtlicher Verordnung in künfftigen Fällen nach Publication derſelben gehorſambſt nachleben, auch die Richter in verfaſſung der Vrtheilen ſich darnach reguli=

ren ſollen; Demnechſt wir dann in Krafft dieſes alle andere ſo wohl gemeine Lands- als Particular- in Stätten, Flecken und Dörfferen, biß hiehin im ſchwang geweſene Gebräuch und Gewonheiten, wie dieſelbe beſchaffen ſein mögen, keine außgenommen, auß Lands-Fürſtlicher und Obrigkeitlicher Macht und Gewalt, auffgehoben und caſſirt, die hierin aber nicht außdrücklich begriffene Fäll bey der Disposition der Gemein beſchriebener Rechten gelaſſen haben wollen, wornach ſich ein jeder zu richten wiſſen wird.

Beſchluß

vom Jahre 1668.

Welchem allem nach, wir, wie eingangs erwehnet, hiermit nachmalen allen und jeden unſeren Räthen, Geiſt- und weltlichen Richteren, Ambt-Leuthen, Gerichten, Schultheiſſen, Meyeren, Vögten, Scheffen, Geſchwornen, ꝛc. gnädigſt anbefehlen: daß ſie nicht allein in verfaſſung der Vrtheilen und Ertheilung der Ampts- und Rechts-Sprüchen, ſich dieſer unſerer Lands-Ordnung gemäß verhalten

und darnach regulieren; ſondern auch daran ſein und ſchaffen ſollen: daß ſelbige, ſo gleich nach beſchehener Publication, aller Orths ad observantiam gebracht, und deroſelben in allen ihren Puncten und Articulen gehorſambſt nachgelebt werden möge. Doch behalten wir uns und unſeren nachkommen hiermit vor, dieſe unſere Ordnung, nach gelegenheit der Zeit und Leufften krafft habender Lands=Fürſtlicher Obrigkeit, unſeres gefallens, alwegen zu mehren, zu minderen, auch gantz oder zum theil, wie wir daß für nützlich und gut befinden werden, auffzuheben und zu reformieren. Geben in unſerer Statt Trier den 27. Februarij 1668.

Vorrede
vom Jahre 1713.

Von Gottes Gnaden Wir Karl Ertz-Biſchoff zu Trier, deß heiligen Römiſchen Reichs durch Gallien und deß Königreich Arelaten Ertz-Cantzler und Chur-Fürſt, Biſchoff zu Oſnabrück, Administrator zu Prüm, Hertzog zu Lotharingen und Baar, deß Ritterlichen Maltheſer Ordens in Castillien und Legion Groß-Prior, etc. Entbiethen allen und jeden Unſeren Räthen, Geiſt- und Weltlichen Richteren, Ambt-Leuthen, Gerichten, Schultheiſen, Mayeren, Vögten, Scheffen, Geſchwornen, und ſonſten allen und jeden Unſeren Geiſt- und Weltlichen Unterthanen, Unſeren gnädigſten Gruß, und fügen jedermänniglich zu wiſſen; Nachdeme in Unſerem Ertz-Stifft zwar Anno 1668 eine allgemeine Lands-Ordnung errichtet, über deren Umbſtand und Interpretation aber immittels ſo wohl in verſchiedenen Puncten bedenkliche Dubia entſtanden, als auch ſo viel andere darin nicht decidirte und in denen gemeinen Rechten gleich fals zweiffelhaffte Casus vorgefallen, daß zu Abſchneidung de-

ren hierdurch erwachſener koſtſpieligen Processen Unſer nechſter Herr Vorfahr, nicht ohnbillig bewogen worden gemelte Lands-Ordnung nicht nur fernerhin revidiren, ſondern auch hinc et inde erklähren und vermehren zu laſſen, und Uns von Antrit Unſerer Regierung, weniger nicht unter anderen ſonders angelegen geweſen, womit ein ſolch heylſames Werck zum Stand, und die liebe Justitz dem gemeinen Weſen, und Unſeren Unterthanen zum beſten befördert werden möge; Als haben Wir gegenwärtige dieſe Verbeſſerte Unſere Churfürſtliche Verordnung in Druck geben, und publiciren laſſen mit dem Gnädigſten und Ernſtlichen Befehl, daß ohnerachtet aller bisheriger widriger Observantz und Gewohnheit, ſo Wir von Lands-Fürſtlicher hoher Macht hiemit einmahl vor all auffgehoben haben wollen, Partheyen und Unterthanen dieſer Verordnung in denen à die publicationis künftighin ſich begebenden Fällen ſo wohl gehorſambſt nachleben, als auch die Richter in judicando darauff reflectiren und urtheilen, in denen aber hierin außdrücklich nicht begriffenen Casibus es bey denen beſchriebenen Rechten gelaſſen und darnach gehalten und geſprochen werden ſolle. Urkund deſſen haben wir dieſes aigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerem Canceley Inſigel bedrucken laſſen. Geben in Unſerer Residentz Ehrenbreitſtein den 22. Aprilis 1713.

CARL Churfürſt. (L. S.)

TITULUS I.

Von Testamenten und anderen letzten Willen.

§. 1. Indeme die tägliche Begebenheit mit ſich bringt, daß zum öffteren und ſonderlich die auffm Land von den einfältigen Baurs-Leuthen auffgerichtete Testamenta, und letzten Willens-Verordnungen, auß Mangel der darzu von den Kayſerlichen Rechten erforderten Solemnitäten und Zierlichkeiten, auch durch Unerfahrenheit und Ungeſchicklichkeit der Notarien in Streit gezogen, und gar als defectuös, nichtig und krafftloß, vom Richter verworffen, und ungültig erkennet worden: da doch billich dahin zu ſehen, daß der abſterbender letzter Will und Verordnungen über deren Verlaſſenſchafft, welche dieſelbe durch ihren ſauren Schweiß erworben, oder ſonſten erſpahret, erhalten, und denjenigen, welchen ſie ſelbige gantz oder etwas darvon auß erheblichen Urſachen und guter Zuneigung gönnen, und vermachen, zukomme und gelaſſen werde.

§. 2. Als wird einem jeden in Unſerem Erz-Stifft, deme es in den allgemeinen beſchriebenen Rechten nicht außtrücklich

---

Dieſe Noten enthalten die Vergleichung der Reviſion von 1713 mit der Ausgabe von 1668; zugleich werden darin die Varianten der Ausgaben von 1713 und 1772 angegeben. Auch ſollen hier bei den betreffenden Titeln die Abweichungen von der Untergerichtsordnung herausgehoben werden.

Die in nachſtehender Reihe enthaltenen Anmerkungen haben den Zweck, den Text zu erläutern, theils durch Präjudicien, theils durch Mittheilung der Einzelverordnungen oder deſſen, was ſonſt hieher gehört.

verbotten, und welche ſonſten wegen Alters, Vernunfft, Gehör und Außſprach darzu tauglich und fähig, erlaubt und zugelaſſen 1), über ihre aigenthumbliche Güter, es ſeyen ſelbige liegend oder fahrend, ererbt oder errungen, und wie ſie Nahmen haben mögen, durch Testament, oder andere letzte Willen zu disponiren, und ihre Verordnung zu machen.

§. 3. a) Denen Kinderen, ſo in Vatters Gewalt ſtehen, erlauben Wir dannoch, daß ſie nach erreichter völliger Pubertet, nemblich nach hingelegtem 18ten Jahr, in denen Güteren, welche adventitia genant werden, frey durch letzten Willen verordnen mögen 2).

---

a) Der ganze §. 3. iſt Zuſatz von 1713.

---

1) Den Geiſtlichen iſt die facultas testandi im trieriſchen Erzſtifte ſchon durch Werner, im J. 1397 (Hontheim II. 303.) ertheilt, durch Johann a. 1549 beſtätigt worden (Ebendaſ. S. 740). Von jedem Teſtamente eines Geiſtlichen wird aber die ſ. g. marca domini genommen d. i., nach den eben genannten Geſetzen: 1 oder 2 Mark Silber an die betreffende fabrica ecclesiae, 1 Mark an den erzbiſchöflichen Siegelbewahrer und 1/2 Mark an den reſp. Dekan vorab entrichtet. Statt jeder Mark wurden zuletzt 12 Gulden gegeben. Die Abgabe rührt aus dem Verzichte auf das alte jus spolii her, den die Erzbiſchöffe gethan hatten, als ſie der Geiſtlichkeit die Teſtamentsfähigkeit ertheilten. Vgl. m. Anm. z. Köln. Landr. I. 1. (Bd. I. S. 391).

2) Die Abweichung des trieriſchen Rechtes vom gemeinen Rechte beſteht darin, daß
   1. den Kindern, ohne Unterſchied ob der Vater den Nießbrauch an ihrem Vermögen hat oder nicht, geſtattet wird, ein Teſtament zu machen, während
   2. dieſe Befugniß wieder dahin reſtringirt wird: daß die Kinder 18 Jahre, ohne Unterſchied des Geſchlechtes, erreicht haben müſſen, da nach römiſchem Rechte bekanntlich die Pubertät zum Teſtament hinreicht (L. 5. D. qui testament. facere possunt). Dieſe 18 Jahre ſind muthmaßlich der alte deutſche Mündigkeitstermin, der ſich durch Obſervanz erhalten hatte. Vgl. die Diſſertat. von Waldſchmidt, ob. angef. S. 41. No. 12.

§. 4. 2 b) Und damit dann deren Testirenden Will auß Mangel der Solenniteten, nicht ſo leicht in Streit gezogen, oder umgeſtoſſen, gleich darbey aller b) Betrug und Gefährlichkeit verhütet, auch überflüſſige Unkoſten erſpahrt werden mögen; Als verordnen und wollen Wir, daß hinführo in gantzem Unſerem Ertz=Stifft vor ein kräfftiges und gültiges Testament oder andere letzten Willens Disposition zu halten ſeye, wann der Testirer ſelbſten vor verſambletem Gericht 3) erſcheinet, und ſeinen Universal Erben, oder die, welchen er etwas, viel oder wenig zu vermachen gemeint iſt, ernennet, oder ſonſten ſeinen letzten Willen außſaget, und dem Gerichts Protocollo einzuverleiben begehret 4) 5).

---

b) In den Ausgaben von 1713 u. 1772 ſteht „aber“ ſtatt „aller.“

---

2 b) In den §§. 4—12. iſt das gerichtliche Teſtament, welches neben dem ſollennen Teſtament des röm. Rechts geſtattet wird, beſchrieben. Das Landrecht hat dafür beide Formen:
1. die römiſche, wonach der Teſtator ſeinen letzten Willen perſönlich vor Gericht (§. 4. 5.) oder den Gerichtsperſonen in ſeiner Wohnung zu Protokoll gibt (§. 6.);
2. die deutſche, wonach der Teſtirer das Teſtament, welches er eigenhändig geſchrieben, den Gerichtsperſonen oder vor Gericht übergibt (§. 7-12.) und den Act der Uebernahme protocolliren oder ſonſt beſcheinigen läßt.

3) „vor verſambletem Gericht.“ Nach den Reflexiones p. 19 iſt nicht erforderlich: daß das ganze Gericht verſammelt ſei, ſondern die Anweſenheit des Richters, Gerichtſchreibers und eines Scheffen, oder des Richters mit 2 Scheffen reicht hin.

4) Den geiſtlichen Gerichten ſtand es nicht zu, Teſtamente von Laien anzunehmen. In den Reflexiones iſt das allerdings noch der Fall; ſeit 1719 durch die bekannte Präliminarverordnung aber iſt den geiſtlichen Gerichten ſowol die contentiosa als voluntaria jurisdictio genommen.

5) Welcher der Richter ſei, der das Teſtament annehmen kann, wird nach den allgemeinen Regeln der Kompetenz entſchieden. In der Regel iſt es der judex in foro domicilii.

§. 5. c) Welche vor Gericht beſchehende Declaration ſo gleich protocollirt, dem Testirer vorgeleſen und er befragt werden ſolle, ob nicht dieſes ſein aigener letzter Will ſeye? folglich, daß deme alſo geſchehen, dem Protocollo ſamt ſeiner Erklärung einzurücken.

§. 6. d) Könte oder wolte aber der Testirer perſöhnlich vor Gericht nicht erſcheinen, ſtünde ihme frey, zwey oder mehrere Gerichts-Personen, unter welchen die Gerichts Vorſteher, als Schultheiß, Vogt oder Meyer 6) mit verſtanden nebſt dem Gerichts-Schreibern, oder da derſelbe dem Actui nicht beywohnen könte, oder nicht wölte, oder auch der disponirender denſelben nicht verlangen mögte, an ſtat deſſelben den dritten Scheffen zu ſich zu erforderen, und vor denſelben zu Testiren; welche mündliche letzten Willens Verordnung als dann ſo gleich zu Papier gebracht, dem Disponenten vorgeleſen, und derſelb, ob dieß nicht ſein aigener letzter Will ſeye? befragt, forth daß deme alſo geſchehen, dem Actui ſambt ſeiner Erklärung beygeſchrieben werden ſolle: von welchem Actu

---

c) Der ganze §. 5. iſt Zuſatz v. 1713.
d) Die Vorſchriften des §. 6. 7. 8. 9. ſind in d. Ausgabe v. 1668 ſämmtlich in §. 4. enthalten, welcher alſo lautet:

„Könnte oder wollte aber der Teſtirer nicht perſönlich vor Gericht erſcheinen, ſtünde ihme frey zween oder mehr Gerichtsperſonen, nebens dem Gerichtſchreiberen zu erforderen, und vor denſelben zu teſtiren, oder aber, da er ſein Teſtament ſelbſt geſchrieben und unterſchrieben hette, ſolches vorgedachten dazu specialiter erforderten Gerichts-Perſonen zuzuſtellen, welches nachgehends dem verſambleten Gericht präſentiret und daſelbſt verſchloſſen bieß nach des Testatoris todt hinderlegt werden ſolle, vor allen aber hetten die erforderten Gerichtsperſonen, im fall der Teſtirer mit ſchwerer Krankheit behafftet wäre, auff deſſen rede und antwort, und inſonderheit ob er noch bey unverrückter Vernunfft und guten Verſtand ſeye, fleiſſige achtung zu geben.“

Die Aenderungen und Zuſätze von 1713 ſind daraus leicht zu entnehmen.

---

6) Der Statthalter wird (nach den Reflexiones p. 21) ausgeſchloſſen, da er keine Jurisdiktion hat. Vergl. oben S. 18.

der letzten Willens Disposition Testirer eine Abſchrifft nehmen mag.

§. 7. 7) Hätte ſonſten der Disponirender ſein Testament ſchrifftlich verfaßt, und aigenhändig unterſchrieben, mag er ſolches verſchloſſen, oder offen vorgedachten darzu ſonderlich erforderten Gerichts-Personen zuſtellen, mit der Erklärung, daß dieſes ſeine letzten Willens Verordnung ſeye.

§. 8. Es habe nun der Testator vorbeſagter maſſen münd- oder ſchrifftlich disponirt, ſo ſollen die erforderte Gerichts-Perſonen vor allem, in dem fall der Disponent mit ſchwerer Kranckheit behafftet wäre, auff deſſen Red und Antwort, und inſonderheit, ob er noch bey unverruckter Vernunft und Verſtand ſeye, fleiſſig acht geben.

§. 9. Gleichfals werden gemelte Gerichts Perſonen angewieſen bey den oberwehnten Dispositions-Fällen, den vorgenommenen Actum bey erſter gerichtlichen Verſamblung zu praesentiren, woſelbſt die ſchrifftliche Disposition offen, oder verſchloſſen, bis nach des Testirers Todt verwahrt bleiben ſolle, es wäre dann, daß derſelbe ſolche Disposition lieber hinter ſich nehmen und halten wolte: welchen fals vor deſſen Außliefferung der gerichtlicher Actus darauff geſchrieben werden ſolle.

§. 10. Weniger nicht iſt vor ein gültiges Testament zu achten, wann einer vor einem graduirten Rechts-Gelehrten 8), oder bey Unſerer Cantzeley immatriculirten 9) Notario, oder

---

7) Was die Eigenhändigkeit des Teſtaments betrifft, ſo werden alle Gegenbeweiſe zugelaſſen. Die Deposition bei Gericht gibt dem Teſtament keinen höhern Glauben. Urtheil in Sachen Eſchermann gegen die Kammer zu Neuerburg v. 1764.

8) Licentiaten ſind dadurch nicht ausgeſchloſſen, wohl aber die Baccalaurei.

9) Dieſe Vorſchrift iſt durch die Verordnung v. 28. Jan. 1783 beſonders eingeſchärft:

„Nachdeme Ihro Churf. Durchl. — haben erfahren müßen, daß mehrere in Höchſtdero Regierungskanzelei nicht immatriculirte Notarien ſich aus bloßer

geſchwornen e) Gerichts-Schreibern, oder einem dritten Scheffen f) oder da dieſer keiner g) an hand zu bringen, vor dem Pastoren, oder dem Geiſtlichen, welcher der Zeit an ſeine ſtatt dargeſtellt iſt, in ſolchem Orth von dem Pastorn oder deme das Seelſorgen Ampt von geiſtlicher Obrigkeit anvertrauet worden 10) h) und zweyen Gerichts- oder Sent-Scheffen, in offener, oder verſchloſſener, von dem Testirer unterſchriebener i) Schrifft testiren thut, dergeſtalt, daß der Actus von dem graduirten Rechts-Gelehrten, immatriculirten Notario, Gerichts-Schreibern, dritten Scheffen k), Pastoren, oder vorerwehnter maſſen von ihm substituirten l) darauff geſchrieben, und von den Scheffen (ſo in alle weege darzu erfordert werden) unterſchrieben, oder wann ſelbige ſchreibens unerfahren, mit dem Hauß-Merck bekräfftiget werde 11). Was aber von

---

e) Die Ausg. v. 1668 hat „des Ortes geſchwornen."
f) „oder einem dritten Scheffen." Zuſ. v. 1713.
g) Die Ausgabe v. 1668 hat noch: „ſo bald."
h) „oder dem Geiſtlichen, welcher — anvertrauet worden." Zuſ. v. 1713.
i) Die Ausgabe von 1668 hat „geſchriebener oder wenigſtens unterſchriebener."
k) „dritten Scheffen." Zuſ. v. 1713.
l) „oder vorerwehnter maſſen von ihm ſubſtituirten." Zuſ. v. 1713.

Gewinnſucht ſträflich beigehen laſſen, gegen den ausdrücklichen Inhalt des §. 10. tit. 1. des Landrechtes ſchriftliche Teſtamenten und andere Dispositionen zu entwerfen und zu beglaubigen, wegen deren geſetzlichen Richtigkeit nicht allein manche letzte Willensordnung zum öfteren in keine Erfüllung kommt: — ſo verordnen Höchſtdieſelben: daß diejenigen nicht immatriculirte Notarien — — nicht allein zum Erſatze alles den Eingeſetzten oder anderen Honorirten etwa dadurch entgehenden Vortheils und durch Prozeſſen zuwachſenden Schadens ſträflich angehalten, ſondern zugleich ohne alle Nachſicht zu einjähriger Schanzenarbeit verdamt, ꝛc. werden ſollen.

10) Kapellane ſind nicht befugt Teſtamente anzunehmen, da ſie keine Seelſorge haben.

11) Das Beſiegeln mit dem Siegel jedes Anweſenden iſt nicht erforderlich.

den Gerichts=Schreiberen, Gericht= und Sent=Scheffen, wie auch Pastoren oben vermeldet, iſt von denen deß Orths, alwohe die letztere Willens=Verordnung auffgerichtet wird, zu verſtehen m).

§. 11. n) In denen Orthen, wo kein Hoch=Gericht befindlich, mögen die Grund=Scheffen 12) auch wohl zu denen letzten Willens=Verordnungen gebraucht werden; da aber kein Gericht vorhanden, iſt deß Orths Einwohneren erlaubt, ſich des nechſt in Unſerem Ertz=Stifft angelegenen Gerichts, deſſen Scheffen und Gericht=Schreiberen zu bedienen.

§. 12. Im Fall man aber der Scheffen nicht mächtig ſeyn könte, oder der Testirer, oder ſonſten Disponent o), lieber keine Scheffen darzu gebrauchen wolte, ſolle er an ſtatt eines Scheffens zween andere in denen Rechten zuläſſige Zeugen darzu nehmen: Ein Legatarius oder Fidei-Commissarius aber, wann Testirer nicht solenniter nach gemeinen Rechten, ſondern auff Form und Anlaß dieſer Unſerer Lands=Ordnung, disponiren will, kann zum gültigen Zeugen nicht gebraucht werden p).

§. 13. Wolte nun der Testirer mündlich disponiren, kan es vor obgedachten Personen geſchehen und ſolle ſolches auch jedoch dergeſtalten, gültig und kräfftig ſeyn, daß deſſen letzter Will, ſo er außgeſagt, entweder alſo gleich zu Papier gefaßt und dem Testirer vorgeleſen, oder aber, wan ſolches wegen deſſen Schwachheit oder übereylenden Todts nicht geſchehen könte, ſo gleich darnach bey noch vorſeyender Ver=

m) „Was aber — zu verſtehen.“ Zuſ. v. 1713.
n) Dieſer ganze §. 11. iſt Zuſ. v. 1713.
o) „oder ſonſten disponent.“ Zuſ. v. 1713.
p) „ein legatarius — nicht gebraucht werden.“ Zuſ. v. 1713.
q) die Ausg. v. 1668 hatte den Anfang:

„Were nun der Teſtator Schreibens unerfahren oder vor dießmahl zu ſchreiben nicht bequem, daß derſelbe müntlich teſtiren wollte“ ꝛc.

der hier weggeblieben iſt.

12) So heißen die Schöffen bei den Patrimonialgerichten.

ſamblung r) durch den darzu gebrauchten Rechts-Gelehrten, Gerichts-Schreiberen s), Notarium, oder andere darzu qualificirte Perſonen t) u) instrumentirt, denen Scheffen oder Zeugen vorgeleſen, und von denſelben mit Unterſchrifft oder mit deren Hauß-Merck unterzeichnet werde: welcher alſo gefertigter Actus dann gleich einem offenen Instrument zu achten iſt v).

§. 14. w) Hingegen aber da der Rechts-Gelehrte, Gerichts-Schreiber, Notarius, oder andere darzu qualificirte Perſon, den von Disponenten letzt außgeſagten Willen ſo gleich, wie im vorigem §. gemeldet, zu instrumentiren unterlaſſen, dieſelbe nicht allein mit hoher arbitrarie Straff angeſehen werden; ſonderen auch dem nachgehents auffgerichteten Instrumento die Beweiſungs Krafft benohmen ſeyn, und die Zeugen über deß Testirers letzten Willens Außſag zu deſſen Erhaltung aydlich abgehört werden ſollen: gleichwohl da die letztere Willens-Verordnung vom Notario oder anderer darzu qualificirten Perſon der erforderten Gebühr protocollirt, vorgeleſen, und von denen adhibirten Zeugen unterzeichnet worden, mag die Extension nachgehents wohl beſchehen 13).

---

r) Statt „ſogleich darnach bei noch vorſeyender Verſamblung" hatte die Ausgabe v. 1668,
„alsdann die letzt ausgeſagte Diſpoſition innerhalb dreien darnach folgenden Tagen."
s) Die Worte „Rechtsgelehrten, Gerichtſchreiberen« ſind v. 1713.
t) „oder andere darzu qualifizirte Perſonen inſtrumentirt." Zuſ. v. 1713.
u) Hier ſind die Worte aus der Ausgabe v. 1668 weggelaſſen:
„und jener bei hoher arbitrariſtrafft, auf Verluſt ſeines Notariat-Ambts.
v) „welcher alſo gefertigter actus — zu achten iſt." Zuſ. v. 1713.
w) Der ganze §. 14. iſt Zuſ. v. 1713.

---

13) An alle dieſe Vorſchriften iſt das Teſtament des Geiſtlichen nicht gebunden. Den Geiſtlichen iſt nemlich die testamenti factio, als ſie ihnen, mit Aufhebung des ius spolii im Jahr 1397 ertheilt wurde, nach canoniſchem Rechte gegeben worden. Es iſt lange darüber eine Controverſe geweſen. S. Neller in der oben (S. 41) angeführten Abhandlung. Johann

§. 15. x) Betreffend die Blinde, ſollen dieſelbe vorgeſetzter maſſen nuncupativè oder mündlich, jedoch dergeſtalten disponiren können, daß ſie noch ferner einen tüchtigen Zeugen, der ſeye Scheffen oder nicht, darzu nehmen und gebrauchen ſollen.

§. 16. Weilen in Sterbungs-Zeiten wegen abſcheulicher anſteckenden Kranckheiten 14) die Zeugen auß Forcht nicht wohl zu haben, kan einer vor dem Pastoren oder anderen Geiſtlichen, oder ſonſten einer veraydten Person 14a) und zweyen glaubhafft- und unpartheyiſchen Zeugen, Mann- oder

---

x) Der §. 15. iſt ebenfalls Zuſ. v. 1713.

Hugo entſchied dieſelbe durch Verordnung vom 21. Febr. 1682.

„Fiat declaratio: daß Ihro Churf. Gnaden dem Clero in dieſem ihr ſuchen gnädigſt deferiren, und daß das Landrecht in puncto testamentorum ordinandorum nur die Weltlichen, und nicht die Geiſtlichen verbinden, ſondern dieſen geſtattet ſein ſolle, nach Diſpoſition der canoniſchen gemeinen Rechten zu teſtiren.“

Clemens Wenceslaus durch Verordnung v. 23. Januar 1792 hat dieſelbe Vorſchrift erneuert:

„Die Teſtamente und letzte Willensordnungen aller Geiſtlichen des Erzſtifts, denen nach canoniſchem Rechte ein Teſtament zu machen nicht verboten iſt; ſollen auch ohne die nach gemeinen Rechten und nach dem Landrechte erforderliche Solennitäten für gültig erachtet und als ſolche vollzogen werden, wenn nur ihr Wille durch eigene Unterſchrift oder ſonſt auf eine rechtsbeſtändige Weiſe erwieſen iſt;“ wonach Nellers Anſicht zu berichtigen iſt. Beide Verordnungen ſind bisher ungedruckt geblieben.

14) Die Vorſchriften des röm. Rechtes für das testamentum pestis tempore conditum gelten für alle anſteckende Krankheiten. Auch braucht der Teſtirer ſolche nicht ſelbſt zu haben, ſondern es genügt, wenn ſie am Orte, wo er wohnt regiert, nach Reflex. p. 44.

14a) Unter einer vereideten Perſon verſteht man alle diejenigen, welche einen Amtseid geſchworen haben, nach Reflex. p. 42.

Weiblichen Geſchlechts in Schriften oder Mündlich testiren: gleichwohl auff begehren der Erben ab Intestato ſollen die bey der letzten Willens Disposition adhibirte Zeugen über ſolchen letzten Willen aydlich abgehört werden. Dafern aber der Testirer von ſolcher anſteckenden Kranckheit geneſen würde, ſolchenfals zerfallet das privilegirte Testament oder letzten Willens Disposition nach einem Jahr, daß die anſteckende Krankheit cessirt und nachgelaſſen y).

§. 17. Den Elteren 15) iſt erlaubt über ihre Verlaſſenſchafft und deren Abtheilung unter ihren Kinderen vor zweyen Zeugen, die ſeyen gleich Manns- oder Weibs Personen, auch darzu erbetten oder nicht, ihre letzte Verordnung zu machen, oder aber ſelbige mit ihrer aigenen Hand, Nahmen und Zunahmen, Beyſetzung Jahr und Tag zu ſchreiben, oder wenigſtens zu unterſchreiben z), welche die Kinder zu halten verbunden: wann jedoch eine, es ſeye Ehegatt oder ſonſten frembde Person in ſolche Elterliche Verordnung mit eingezogen, und derſelben ichtwas durch legaten oder dergleichen Vermächtnuß zugewieſen würde, ſolle allſolche Disposition mittels Adhibirung zweyer Zeugen nebſt des Disponenten Unterzeichnung gültig und kräfftig ſeyn; die Legata ad pias Causas, oder gottſeelige Vermächtnuſſen aber alleweil nach Verordnung gemeiner Rechten in ihren Kräfften verbleiben a) 16).

---

y) Statt der Worte „gleichwohl auf begehren der Erben" bis zum Schluß des §. hatte das Landrecht v. 1668. „ſo hernacher gültig ſeyn ſoll."

z) „Nahmen und Zunahmen, Beiſetzung Jahr und Tag zu ſchreiben, oder wenigſtens zu unterſchreiben." Zuſ. v. 1713.

a) Statt des ganzen Schlußſatzes von „wann jedoch eine" ſtand im Landr. v. 1668:

„jedoch ſoll keine fremde Perſon zu Erbſetzung miteingezogen, auch Jahr und Tag beigeſetzt werden."

---

15) Die Praxis bezieht dieſelben Vorſchriften auch auf die Großeltern, wenn dieſe unter ihre Enkeln, deren Eltern verſtorben ſind, diſponiren wollen.

16) Die übrigen Vorſchriften des gemeinen Rechtes für das testament. inter liberos z. B. daß der Kinder Namen beigeſetzt und nichts in Zahlen beigeſchrieben werde, gelten demnach im Landrechte nicht.

§. 18. b) Es ſeynd aber die Elteren in alle weeg Schuldig ihren Kinderen die Legitimam oder Nothgifft, (als nemlich, wann fünf oder mehr Kinder vorhanden, die halbe Portion deſſen, was ein Kind ab Intestato hätte haben mögen; da aber der Kinder vier oder weniger ſeynd, das dritte Theil deſſen, was jedem ab Intestato gebühret hätte) ohne Beſchwernuß, jedoch quocunque Titulo zu verlaſſen: und da denen Kinderen weniger als die Nothgifft vermacht würde, ſolle denenſelben die bloſe Actio ad supplementum geſtattet werden:

§. 19. Die Elteren gleichwohl, wann ſie gegen ihre Kinder eine oder mehrere in gemeinen Rechten enthaltene Enterbungs Urſachen hätten (die ſie ſolchenfals außtrücklich zu benennen, und der Erb zu beweiſen ſchuldig iſt) mögen ermelte ihre Kinder nicht zwar per Testamentum privilegiatum 17), wohl aber nach Disposition und Form Unſerer Lands-Ordnung, von ihrer Erb- und Verlaſſenſchafft abweiſen.

§. 20. Da aber Vatter oder Mutter ein- oder ander Kind praeteriren, oder ohne vermeldende rechtliche Urſachen enterben thäten, ſolle alsdan denen praeteritis oder exhaeredatis der Weeg zur Elterlichen Erbſchafft gleich anderen Kinderen offen bleiben; die Legata und andere Vermächtnuſſen aber in ihren Kräfften beſtehen.

---

b) Die §§. 17. 18. 19. 20. 21. ſind ſämmtlich aus dem §. 9. des Landr. v. 1668 gemacht worden, mit vielen Zuſätzen. Dieſer §. 9 lautete von „es ſeynd aber die Eltern" bis wohin er in dem §. 17 der Reviſion unverändert gelaſſen iſt.

„Es ſeynd aber die Elteren in alle weege ſchuldig ihren Kinderen (es ſeye dann daß ſie rechte Enterbungsurſach hetten, die ſie ſolchen falls außtrücklich zu benennen gehalten ſeynd) die legitimam oder nothgifft, als nemlich, da nicht über vier Kinder vorhanden, denſelben den dritten Theil, da aber fünff oder mehr Kinder im Leben, die halbſcheid der gantzen Verlaſſenſchaft, wie ſelbe bei Abſterben der Elteren geweſen, ohne Beſchwernuß zu laſſen, und im Fall dasjenig was ihnen vermacht, quantitatem legitimae nicht erreichen ſollte, müßte aus der elterlichen Verlaſſenſchaft der Abgang ergentzet und erſetzet werden"

---

17) d. h. Enterbungen können nicht im testament. parentum int. lib. geſchehen.

§. 21. Die Elteren, ſo ſchreibens unerfahren, oder vor daßmahl ſchreibens unvermögend, ſollen unter ihren Kinderen anderſt nicht, als zum wenigſten vor zweyen glaubhafften Gezeugen Mann- oder Weiblichen Geſchlechts zu disponiren macht haben 18).

§. 22. Hingegen ſollen die Kinder, ſo keine Erben in abſteigender Linie haben, auch ſchuldig ſeyn, in ihren Testamenten ihrem Vatter oder Mutter, da beyde oder eins deren c) noch im leben weren, oder da weder Vatter noch Mutter vorhanden, alsdann ihren nechſten Ober-Eltern die Legitimam oder Pflicht-Theil, nemlich den dritten Theil ihrer Verlaſſenſchafft zu vermachen.

§. 23. d) Gleich wie aber gnugſam iſt, wann die Elteren denen Kinderen quocunque titulo ichtwas in ihren Testamenten verlaſſen, salvâ actione ad supplementum; alſo auch in dem Gegenfall iſt es gnug, wann die Kinder in ihren Testamenten der Elteren gedenken, welchen auch die actio ad supplementum, da das Vermachte nicht anreichig, vorbehalten wird.

§. 24. Ebener geſtalt mögen die Kinder ihre Elteren anderſt nicht, als mit außtrücklicher Anfügung der in Rechten erlaubten Enterbungs Urſachen in ihren Testamenten abweiſen, ſonderen ſo wohl quo ad Praeteritionem als Exhaeredationem der Elteren, ſolle alles, wie in nechſt vorigen §§is. 19. et 20. gehalten werden.

§. 25. Solte nun ein Kind, oder eins von denen Elteren allein ſich in ſolchem Casu praeteritionis oder Exhaere-

---

c) „oder eins deren.“ Zuſ. v. 1713.

d) §. 23. 24. u. 25. ſind Zuſätze v. 1713; ſtatt des gegenwärtigen Textes ſtanden in der Bearbeitung v. 1668 (§. 7.) die bloßen Worte hinter „zu vermachen“, welche hier den Schluß des §. 22. bilden:

„oder auß rechtmäſſigen Urſachen zu entziehen, wie gleich eben den Elteren befohlen iſt ihren Kinderen zu thun.“

---

18) In Praxi läßt man von blinden Eltern daſſelbe gelten.

dationis befinden, ſolchenfalls hätte das Kind oder eins von denen Eltern allein den Zutritt zur Erbſchafft, salvis tamen legatis, wie in §. 20. vermeldet.

§. 26. Und obwohlen die Institutio haeredis oder Erbſetzung ein Substantial Weſen und Grundfeſt eines jeden Testaments iſt, ohne welche den gemeinen Rechten nach kein Testament gültig- oder beſtändig iſt, ſelbige Erbſatzung aber durch Unerfahrenheit der Testirer zum öffteren nicht beobachtet wird; So statuiren Wir gleichwohl dem gemeinen Nutzen zum beſten, daß, wann ſchon im Testament, oder letzten Willens Verordnung von Erbſatzung keine Meldung geſchehen, jedoch die Clausula Codicillaris darin jederzeit verſtanden werden, und den nechſten Anverwandten, und ſonſten ab intestato Erben der übriger Theil der Verlaſſenſchafft verbleiben ſolle 19).

§. 27. Wann aber der Testirer in ſeinem Testament oder anderen letzten Willen ſeine Erbſchafft mit Legaten und Gifftungen dergeſtalten erſchöpfft hette, daß die eingeſetzte, oder vorbeſagter maſſen in Krafft der Codicillar Clausul beruffene Erben ab intestato, den vierten Theil der Verlaſſen-

19) Vergl. Churköln. Landrecht I. §. 8. und meine Anmerkungen dazu in Band I. S. 395. Durch den Grundſatz: daß die Codizillar Klauſel überall ſtillſchweigend anzunehmen ſei, iſt eigentlich das ganze römiſche Erbrecht umgewandelt. Ich habe die Folgen davon ſchon beim Churkölniſchen Landrechte l. c. im Einzelnen angedeutet. Hauptſächliche Folge davon iſt: daß hiemit das römiſche Princip der abſoluten Repräſentation des Erblaſſers gebrochen wird. Das landrechtliche Princip tritt an die Stelle: daß jeder letzte Wille aufrecht erhalten werden ſoll; daß jeder Erbe den Erblaſſer ſo weit repräſentirt, als er etwas aus ſeiner Nachlaſſenſchaft erhält. Die Regel nemo pro parte testatus, pro parte intestatus decedere potest fällt damit zuſammen (da jedes Teſtament mindeſtens auch als Inteſtatkodizill betrachtet werden kann), eben ſo das jus accrescendi inter cohaeredes testamentarios, die Lehre von der Inſtitution und Präterition der Notherben. (§. 27.) u. ſ. w.

ſchafft nicht gehaben mögten, werden die Legatarii gezwungen, ſo viel von ihren Legatis abziehen zu laſſen, daß die beſchwerte e) Erben den angezogenen ihren vierten Theil, ſo in den Rechten quarta falcidia genannt wird, bekommen mögen: welcher Abzug falcidiae jedoch in denen gottſeeligen Vermächtnuſſen, oder da der Testirer ſelbige außtrücklich verbotten, oder auch der Erb ein gehöriges Inventarium 20) auffzurichten unterlaſſen, nicht Platz haben ſolle f).

§. 28. Und damit ein jeder Testator ſich umb ſo vielweniger zu beförchten g) habe, daß er ohne Erben abſterben werde, iſt Frauen⸗ und Manns⸗Personen erlaubt ihrem eingeſetzten Erben, einem oder mehr, ſo viel und welche ihnen beliebig, zu Nacherben zu substituiren, und zu unterſetzen, welcher, oder welche Affter⸗Erben, wann der erſt eingeſetzte Erb die Erbſchafft nicht antretten wolte, oder nicht könnte, in deſſen Platz tretten, und das Recht, ſo der erſte Erb gehabt, erlangen; wann aber der erſte Erb die Erbſchafft angetretten hat, cessirt die Substitutio, oder der ander⸗ auch dritter⸗ und fernerer Grad der Nachſetzung.

§. 29. h) 21) Deßgleichen mag ein Vatter ſeinen Kin⸗

---

e) Statt „beſchwerte" hieß es vor 1713 „gravirte."

f) „welcher Abzug — nicht Platz haben ſolle." Zuſ. v. 1713. In der Ausgabe v. 1668 hieß es blos:
„welcher Abzug jedoch in den legatis ad pias causas keine ſtatt hat."

g) In der Ausgabe v. 1668 ſtatt „befürchten" „beſorgen."

h) §. 29. u. 30. bilden in der Ausgabe v. 1668 Einen §. (§. 14.).

---

20) Das Inventarium muß binnen 3 Monaten errichtet werden. „Ein gehöriges Inventarium." Nach der Verordnung v. 31. Januar 1782 gehört dazu: „daß von vereideten Taxatoren die Abſchätzung der darin verzeichneten Vermögensſtücke bewerkſtelliget werde." —

21) Vgl. Churk. Landrecht I. 11. und meine Anmerkungen dazu; (Band I. p. 397). Die Churtrieriſche Pupillarſubſtitution unterſcheidet ſich dadurch von der Churkölniſchen: daß ſie ſich in jenem Lande auf das ganze Vermögen der Kinder beziehen kann, während ſie ſich

deren auch Enckelen 22) und Uhr-Enckelen, ſo noch unmündig und unter zwölff oder vierzehen Jahren ſeynd, pupillariter substituiren, und indeme, was die Kinder, Enckelen, oder Uhr-Enckelen von ihme ererben, auch von der Mütterlichen Seithen oder ſonſten ererbt haben, oder noch überkommen mögten, Nacherben dieſer geſtalt ſetzen, daß wann die Kinder oder Enckelen vor dem Testirer, oder nach ihme, jedoch ehe ſie ihre vollkombliche Jahr erlangt, abſtürben, alsdann die Nach-Erben deß Testirers und der unvogtbahrer Kinder Erbſchafft ziehen ſollen:

§. 30. Eine Mutter oder Alt-Mutter ſolle auch in Krafft dieſer Unſerer Ordnung Macht haben ihren Kinderen 23) oder Enckelen und Uhr-Enckelen jedoch allein in demjenigen, was ſie denſelben im Testament vermachet, unmündiger weiß, oder pupillariter zu substituiren, welche Mütter- oder Alt-Mütterliche Pupillar Substitution der Vatter oder Groß-Vatter durch ſeine Pupillar Substitution nicht hinderen, noch änderen mag i): durch ſothane Substitution aber bleibt dem überlebenden Vatter und Mutter ſo wohl in denen Gütheren, ſo ſie dem Kind im Testament verlaſſen, als auch von denen, die dem Kind anderſtwoher angefallen, die Legitima unbenohmen: auch wird ſelbige Nach-Erbſatzung verloſchen, wann die Kinder nemblich die Söhn das 14te und die Töchter das 12te Jahr erreicht und hintergelegt k) l).

---

i) „welche Mutter — ändern mag.“ Zuſ. v. 1713.
k) „wann die Kinder — erreicht und hinterlegt.“ Zuſ. v. 1713; früher hieß es: „wenn die Kinder ihre völlige Jahr erreichen.“
l) Durch Druckfehler ſteht in ſämmtlichen Ausgaben ſtatt „hinterlegt“ „hingelegt.“

---

in dieſem blos auf dasjenige beſchränkt, was das Kind vom Teſtirer erhält. Bei der Pupillarſubſtitution der Mutter (§. 30.) kommen beide Landesrechte überein.

22) Die Pupillarſubſtitution findet natürlich bei Enkeln nur dann ſtatt, wenn dieſe nicht, nach des Teſtirers Tod in des noch lebenden Vaters Gewalt zurückfallen.

23) Die Mutter hat daſſelbe Recht zu ſubſtituiren, der Praxis nach, über ihre natürlichen Kinder.

§. 31. m) Vatter und Mutter ſolle erlaubt ſeyn, ihren Wahnſinnigen, Taub- und Stummen (ſo ſelbſt zu testiren unfähig) oder gerichtlich declarirten verſchwendiſchen Kinderen dergeſtalt exemplariter zu substituiren, daß, wann Vatter und Mutter im leben, der erſte in bonis paternis et a linea paterna herrührenden, wie auch in bonis adventitiis, Castrensibus vel quasi; die Mutter aber in bonis maternis et ab hac linea provenientibus, nicht aber in übrigen, da aber eins von denen Elteren allein lebend, ſelbiges über alle deß unfähigen Kinds Güthere substituiren mögen.

§. 32. Wo nun keins von beyden Elteren 24), wohl aber Groß-Elteren in gleichem Gradu und von beyden Seithen überlebend weren, hätten die Groß-Elteren Vätterlicher Seiths über das Vätterliche, die Groß-Elteren Mütterlichen Stammens über das Mütterliche, in übrigen der Enckelen Güthern aber, jedes zur Halbſcheid zu substituiren Macht: ſolten jedoch von einer Seithen allein Groß-Elteren vorhanden ſeyn, concurriren beyde zur Halbſcheid: im übrigen ſolle es gehalten werden, wie oben; die Legitima gleichwohl in dieſer wie in der Pupillar Substitution, jederzeit denen, welchen ſie von rechtswegen gebühret, vorbehalten.

§. 33. Es hat auch ein jeder Testirer dieſe Freyheit, ſeinen Erben mit dieſer Bürde zu instituiren, daß er ſeine Erbſchafft annehmen, und gantz, oder zum Theil, auff gewiſſe Maaß, Condition, und Zeit, nach Willen und Gefallen deß Testirers, einem andern wieder überantwortten ſolle, ſo Substitutio Fidei-Commissaria genennet wird: jedoch bleibet n) in alle Weeg den Erben der vierte Theil, nemblich Trebellianica, auß ſolcher Erbſchafft unvermindert.

---

m) Die ganzen §§. 31. u. 32. ſind Zuſätze v. 1713.
n) Statt „bleibet" ſtand früher „ſolle bleiben"

---

24) So lange eines von beiden Eltern lebt, haben die Großeltern nicht das Recht zu ſubſtituiren. Urtheil v. 1735.

§. 34. o) In Gottſeeligen 25) Vermächtnuſſen wird das vierte Theil Trebellianica genant, nicht abgezogen: wie dann auch dieſelbe in ab- oder auffſteigender Linie (obſchon die Legitima auch darzu käme, und ſtatt hätte) vom Testirer mit nichten, wohl aber in der Zwerg-Linie und bey Fremden mag p) verbotten werden.

§. 35. Damit nun die Fidei-Commiss-Güthere nicht in Vergeß kommen, oder deren Probation dem Fidei-Commissario nicht entgehe, ſolle der Richter auff deſſen Begehren, den mit ſolchem Fidei-Commiss beſchwerten Erben zur Inventarisation ſolcher Fidei-Commiss-Güther, und davon dem Fidei-Commissario glaubhaffte Abſchrifft mitzutheilen, anhalten 26).

§. 36. Und ſo viel die Fidei-Commissa in unbeweglichen Gütheren beſtehen, ſollen dieſelbe auff begehren der Interessirten den Gerichten angemeldet, und dem Gerichts-Protocollo eingetragen, forth dardurch die Alienation und Verpfändung, auſſerhalb der jährlichen Nutzung, zu Nachtheil der Unwiſſenden Creditoren verhütet werden.

TITULUS II.

De Revocatione oder von Wiederruffung und Erlöſchung der Testamenten q).

§. 1. Gleichwie ſo wohl in gemeinen Rechten, als Krafft Lands-Ordnung, einem jeden, deme es nicht ſonſten abſonder-

o) Die §§. 34. 35. 36. fehlen in der Ausgabe v. 1668.
p) In der erſten Ausgabe v. 1713 iſt „mag" ausgeblieben und dieſer Druckfehler erſt in der Ausg. v. 1772 verbeſſert.
q) Der ganze Titel II. iſt erſt 1713 hinzugefügt worden.

25) Was unter gottſeeligen Vermächtniſſen zu verſtehen, darüber S. Nalbach Dec. Coll. 1769. p. 8.

26) Hieher gehört die Entſcheidung in Tit. X. §. 3: daß nemlich der heres fiduciarius, falls er das Inventarium zu errichten unterließe, nicht die Trebellianica verliert. Urtheil v. 1771.

lich verbotten, frey ſtehet ein Testament oder letzten Willen anzuordnen; alſo ſtehet es auch in deſſelben freyem Willen, ſolch Testament bis zu ſeinem letzten Athem zu mehren, zu minderen, oder auch zu wiederruffen und zu vernichtigen.

§. 2. Welches geſchicht, wann der Testirer vor dergleichen Personen und mit denen zu Auffrichtung eines Testaments verordneten Solennitäten ſelbſt münd- oder ſchrifftlich erkläret 27), daß er ſeinen letzten Willen nicht mehr gehalten, ſondern gantz auffgehoben haben wolle, ohne daß es nöthig ſeye, die in gemeinen Rechten enthaltene zehnjährige Zeit zu erwarten.

§. 3. Es fallet auch ſolche Testamentariſche Diſposition von ſelbſt, wann der Testirer ein anderes auffgerichtet, auch ohne Meldung deß vorigen: Dann die Rechten nicht leyden, daß einer mit zweyen gültigen Testamenten verſterben ſolle, ſondern das letztere, wann es ſeine Vollkommenheit hat, thut das erſtere vernichtigen, unerachtet der im vorigen Testament eingeruckter ſo genannter Clausulae derogatoriae generalis, specialis oder singularis; jedoch hat dieſes den Abfall in der Elteren dispositionen unter ihren Kinderen, und dann in denen gottſeeligen Vermachungen, welche auch in vorherigen Testamenten gültig verbleiben, wann ſie nicht im letzteren außtrücklich wiederruffen ſeynd 28).

§. 4. Nicht weniger wird eine letzten Willens Disposition unkräfftig wann dieſelbe ſich zerriſſen, in substantiali-

---

27) Kalbach (in Dec. Collat. p. 11) beweißt: daß beim gerichtlichen Teſtament nicht gerade dieſelbe Form zum Widerruf gebraucht werden muß, wie bei der Errichtung, wenn nur der Widerruf gerichtlich geſchieht. Vgl. Reflex. p. 135., wo dieſelbe Meinung ausgeſprochen iſt.

28) Dieſe Vorſchrift iſt nur zu Gunſten der Kinder und pia corpora. Wenn daher die nachherige Disposition günſtiger iſt, als die erſte, ſo gilt dieſelbe offenbar nicht, ſondern ſie iſt blos von dem Falle zu verſtehen: daß in dem 2ten Teſtamente den Kindern zum Nachtheile disponirt werde. S. Reflexiones S. 140.

bus 29) durchſtrichen, oder in andere Weeg zerſtümmelt befindet; es ſeye dann, daß der darin eingeſetzter Erb beweiſe, dieſes nicht durch den Testirer, oder mit deſſen Willen, ſondern von einem andern, oder ungefehr geſchehen zu ſeyn.

§. 5. Wann der eingeſetzter Erb die Erbſchafft nicht annehmen wolte, oder zuvor und ehe er die Erbſchafft angetretten, verſtürbe und keinen substituirten oder Affter⸗Erben hinter ihme hätte, wird das Testament zu nichten; die Legata aber und andere Vermächtnuſſen bleiben in ihren Kräfften, wegen der nach Inhalt Unſerer Lands⸗Ordnung 30) in den Testamenten alleweil verſtandenen Clausulae Codicillaris.

§. 6. 31) Als viel der Ehe⸗Leuthen 32) reciprocirliches Testament betrifft, wollen Wir es bey den gemeinen Rechten bewenden laſſen, daß ſelbiges von jedem Theil nach belieben möge geändert und auffgehoben werden, ſo wohl in beyder

---

29) Kalbach (l. c. p. 17.) hat die Fälle dieſes §. näher erörtert, namentlich iſt wohl zuzuſehen, was im Trieriſchen Rechte zu den substantialibus testamenti gehört. So gilt das Teſtament nicht, wenn der Teſtator die Namensunterſchriften oder die Pettſchafte abgeriſſen hat. Reflex. S. 141. Dahin gehört auch der Fall des folg. §. 7.

30) S. Tit. I. §. 26.

31) Das gegenſeitige Teſtament (testam. mutuum s. reciprocum) enthält zwei Teſtamente in einem Actus, worin Jeder über das Seinige disponirt. Dieſe Anſicht iſt die nothwendige Folge der Vorſchrift des Landrechts h. §.: daß jeder Ehegatte ſeine Dispotition widerrufen könne. Es knüpfen ſich daran noch andere wichtige Folgen, z. B. wenn in einem ſolchen Teſtamente Legate ausgeſetzt ſind, ſo müſſen ſie ausgezahlt werden, wenn derjenige Ehegatte geſtorben iſt, von welchem die Legate herrühren.

32) Es gelten dieſe Vorſchriften aber nicht blos vom test. mutuo der Eheleuthe, ſondern von einem ſolchen Teſtamente überhaupt. Das Landrecht hat hier nur den häufigſten Fall erwähnt, weil er der gewöhnlichſte iſt, aber nicht mit ausſchließlicher Beſchränkung der Regel auf denſelben. Reflexiones S. 151.

Ehe-Leuthen Leben, als nach eines abſterben, und zwarn dergeſtalten, daß das Testament, als viel den Ehe-Gatt betrifft, welcher es nicht wiederruffen, in ſeinen Kräfften verbleiben ſolle, es wäre dann, daß ein Ehe-Gatt das andere zu dem End oder Final Abſehen zum Erben eingeſetzt, oder was vermacht, daß ihme hingegen auch ein Gewiſſes von ſeinem Ehe-Gatten gedeyen ſolle. Welchen falls ob talem dispositionem correspectivam keinem beyder Ehe-Gatten erlaubt iſt, ſolch Testament zu Nachtheil deß andern zu änderen; würde aber der Ehe-Gatten eins ſolches zu thuen gleichwohl unternehmen, ſolle er hingegen auch deß aus ſolchem Testament erwartenden oder würcklich erhaltenen Vortheils verluſtiget ſeyn 33).

§. 7. Solte einer ein gerichtliches Testament gemacht, davon einen bloſen Extractum protocolli mit ſich genohmen haben, und ſolcher Extract ſich nachgehends zerriſſen befinden, ſolle durch ſolch befundene Zerreiſſung die gerichtliche Disposition nicht entkräfftet ſeyn: wäre es aber Sach, daß einer vor Gericht, ſchrifft- oder mündlich testirt, und die Disposition dem Protocoll von Wort zu Wort einverleibt worden, worab er den förmlichen gerichtlichen Actum, oder ſein praesentirt- und von dem Gericht solennisirtes Testament mit ſich nach Hauß nähme, und ſolcher Actus oder Testament ſich hernach zerriſſen, oder bey dem Disponenten durchſtrichen befinden würde, ſolle das Testamentum nuncupativum nicht cassirt ſeyn (es wäre dann, daß die Erben ab intestato erweißlich darthuen könnten, daß der Testator ſolches animo revocandi zerriſſen oder vernichtiget) wohl aber das Testamentum in scriptis darmit vernichtiget und auffgehoben ſeyn.

---

33) Die Vermuthung ſtreitet gegen das test. correspectivum, und es muß ein ſolches aus den Worten ausdrücklich erklärt werden können.

TITULUS III.

Von Succession oder Erbſchafft ab Intestato Recht-ehelicher Descendenten oder abſteigender Linien.

§. 1. Wann Vatter oder Mutter ohne letzteren Willens-Verordnung ſterben, und eheliche von ihren Leiberen gebohrne Kinder hinterlaßen, ſo erben dieſelbe miteinander zugleich 34) in die Häupter, und werden alle andere Verwanten, in auf-ſteigender und zwergs Linien, außgeſchloſſen.

§. 2. 35) Obwohl nun die Kinder dem Vatter und der Mutter näher, dann die Enckelen, Uhr-Enckelen, und fernere Descendenten in infinitum, ſo ſchlieſſen doch die Kinder ſel-bige, deren ſeyen viel, oder wenig, auch in ungleichem Grad nicht aus, ſonderen es werden dieſelbe, in was Grad ſie immer ſeyn mögen, dem Stammen nach jure repraesentationis (welche nicht allein in Kinds Kinderen, ſondern in allen an-deren abſteigenden Personen Platz hat) zugelaßen, und ſtehen in ihres Vatters oder Mutter Platz, wie ſelbige wann ſie noch lebten, thuen würden.

§. 3. Unter den ehelichen Kinderen ſeynd auch diejenige gemeint, welche auſſerhalb deß Ehe-Betts von zweyen ledi-gen r) Personen erwecket, aber durch nachgehende Ehe legi-

---

r) In dem Texte v. 1668 ſtand nach „ledigen, unverbottenen", welcher Zuſatz hier weggelaſſen iſt.

---

34) „Zugleich" ſoll andeuten: daß es keinen Unterſchied des Geſchlechts gebe, und daß alle „zu gleichen Theilen erben." Demnach iſt unter leiblichen Kindern kein Vorzug. Wohl aber iſt in Praxi anerkannt: daß wenn eines der Kinder durch ſeine Arbeiten den Eltern bei Lebzeiten Vorſtand geleiſtet hat: dieſes dafür aus der Erbſchaft ein Voraus verlangen könne. Reflexiones S. 160. Urtheil in S. Koehler — Kamp v. 14. März 1731.

35) Dieſe Succeſſion iſt durch das oben S. 13 citirte Reichs-geſetz Carls V. v. 1521 eingeführt.

timirt, oder geehliget werden: dann dieſe erben Vatter und Mutter, als wann ſie in der Ehe gebohren wären.

§. 4. s) Wann aber jemand ledige natürliche Kinder hat, die durch erfolgte Ehe nicht geehliget, ſollen dieſelbe den Vattern ab intestato nicht erben, auch ein mehreres nicht praetendiren können, als den nothwendigen Unterhalt nach Facultaet und Vermögen deß Vatters bis ins 18te Jahr complet 36), ohne Unterſcheid mann- oder weiblichen Geſchlechts: es wäre dann, daß die Kinder nach ſolcher Zeit ſich dannoch zu ernähren unvermögend wären t).

§. 5. u) Dafern Testirer keine Kinder noch Elteren hätte, ſolle demſelben nach außweiß gemeiner Rechten 37) frey ſtehen, ſeine natürliche Kinder nach gefallen zu instituiren.

§. 6. v) Hätte er keine Kinder, jedoch Elteren, iſt derſelb ſchuldig ſolchen zum wenigſten die Legitimam oder das Pflicht-Theil zu laſſen: im Fall vorſeyenden ehelichen Kinderen aber vermag der Vatter ſeinen natürlichen Kinderen mehr nicht dann ein zwölfften Theil ſeiner Affterlaſſenſchafft anzuweiſen.

---

s) Die §§. 4. 5. 6. 7. 8. ſind aus Einem §. (§. 4.) des Landrechts v. 1668 mit unterſchiedlichen Zuſätzen gemacht worden.

t) Statt „bis ins 18te Jahr complet“ und ſtatt des ganzen übrigen Schluſſes heißt es in dem Texte v. 1668 bloß: „ſo lang nemblich ſie ſich ſelbſtſten nicht ernähren können.“

u) Statt dieſes §. 5. heißt es in dem Texte v. 1668:

„Doch ſolle dem Vatter frei ſtehen, auff den Fall keine eheliche Kinder vorhanden, ſeinen natürlichen Kindern, den ſonſten vermög gemeiner Rechten ihnen gebührenden ſechſten Theil ſeiner Verlaſſenſchaft durch eine letzte Willensordnung zu vermachen.“

v) Der ganze §. 6 iſt 1713 eingeſchoben worden.

---

36) Das 18te Jahr iſt hier nur als der äußerſte Termin geſetzt. Wenn natürliche Kinder ſich früher einen Nahrungsſtand begründet haben, ſo haben ſie keine Anſprüche auf Alimentation. Reflexiones S. 163.

37) Die Stelle bezieht ſich auf Nov. 89. c. 12. §. 5.

§. 7. Eine Mutter ſo eheliche Kinder oder Elteren hat, kan ihren natürlichen Kinderen das Pflicht-Theil, und ein mehreres nicht vermachen, welches auch auff die Groß-Elteren mütterlicher Seiths zu verſtehen; hat ſie aber keine ehliche Kinder noch Elteren, mag ſie ihre uneheliche nach Wohlgefallen bedencken.

§. 8. w) Im übrigen die Successiones ab intestato der unehelichen Kinderen, ſo vatter- als mütterlicher Seiths betreffend, laſſet man ſolche bey den gemeinen Rechten allerdings bewenden, auſſerhalb da die Mutter oder Groß-Mutter eheliche Kinder oder Enckelen hätten, daß ſolchen falls ihre natürliche Kinder oder Enckelen sive ex Testamento sive ab Intestato ſich mit dem Pflicht-Theil, ohne Hoffnung deß Juris accrescendi von den Ehelichen, begnügen laſſen ſollen.

§. 9. Die Kinder, ſo auß verdammter Geburt, Blutſchand, und Ehebruch (worunter auch Clericorum Kinder x) gehörig) gebohren werden; ſelbige werden von ihrer Elteren vätter- und mütterlichem Gut, sive ex Testamento, sive ab Intestato y) abgewieſen, alſo daß den weltlichen Rechten nach, man ihnen auch die Leibs-Nahrung nicht ſchuldig; wiewohlen von geiſtlichem Recht und Erbarmnuß wegen 38), denſelben von den Elteren die alimenta, und unentbehrliche Nahrung gegeben werden müſſen: wie Wir dann hiemit zu geben verordnen, und die Zeit bis ins 18te Jahr complet, wie vorn im §. 4. vermeldet, limitiren z).

§. 10. a) 39) Die auff- und angenohmene Kinder, adoptivi genannt, ſollen ab Intestato zu succediren nicht fähig ſeyn, es wäre dann, daß ſolches von dem Adoptanten auß-

---

w) §. 8 iſt Zuſ. v. 1713.
x) Der Text v. 1668 hat ſtatt „Kinder“ filii.
y) Statt „sive ex testamento sive ab intestato“ hieß es 1668: „gäntzlich.“
z) „wie Wir dann — limitiren“ Zuſ. v. 1713.
a) Der ganze §. iſt Zuſ. v. 1713.

---

38) Es bezieht ſich dies auf c. 5. X. de eo qui duxit in Matrim.
39) Das gemeine Recht iſt hierdurch gänzlich abgeändert.

trücklich, und der Gebühr, oder mit ſolchen Solennitaeten, wie bey den Testamenten erfordert werden, wäre verſehen worden; welches dann auch alſo hingegen et vice versâ zu beobachten.

§. 11. Endlich ſo viel die in geiſtlichen Orden eingetrettene Kinder betrifft, wollen Wir nach Exempel der benachbarten Landſchafften 40) hiemit außtrücklich verordnet haben, daß forthin die Elteren b) ſobald dero Kinder Söhn oder Töchter in einen der Succession fähigen Orden 41) auffgenohmen worden, ſich jetztgedachter Succession halber, mit deß Ordens Obern abfinden, und nach Geſtalt ihres Vermögens, eine billigmäßige Außſteur, als etwa von ein hundert bis in tauſend Gulden Rotat 42) zum höchſten verſchaffen: würde man ſich aber der Außſteur halber nicht vergleichen können, oder ſich zutragen, daß dieſelbe gar verabſaumet, oder bis nach beſchehener Profession wäre verſchoben worden, ſolle deſto weniger nicht und in alle Weege die Obrigkeit ihrem Gutbefinden nach darüber zu verordnen und ein Billiges zu determiniren Macht haben, jedoch wie vorgeſetzt, daß

---

b) Im T. v. 1668 ſtand hinter „Elteren" der Zuſatz, der hier weggelaſſen: „Vater oder Mutter, da deren eines oder beide im Leben."

---

40) Es geht dies auf das bekannte Geſetz Carls V. für Belgien v. 1520; vielleicht auch auf das Jül.⸗B. Landrecht c. 93 (B. I. S. 256) u. Churköln. II. §. 5. (I. 63.) Die Amortiſationsgeſetze dieſer beiden Länder, wodurch der Retract eingeführt iſt, ſind aber jünger, als dieſe Verordnung. Vgl. B. I. S. 279. 404. 460.

41) Wohl zu merken iſt hier nur von der Succeſſion und Abfindung der Ordens⸗ reſp. Kloſter geiſtlichen die Rede. Auf Weltgeiſtliche bezieht ſich dieſer §. nicht, ſondern dieſelben ſuccediren wie Weltliche überhaupt. Auch gilt die Vorſchrift nur „von den der Succeſſion fähigen Orden, z. B. die Bettelorden gehören mithin nicht hieher." Vgl. damit Tit. XX. §. 14. Jül.⸗Berg. Landrecht 193. (Bd. I. S. 257.)

42) Es ſind dies Moſelgulden a. 24.

ein ſolches nicht über tauſend Gulden Rotat zum höchſten herauß komme; und ſolle damit in beyden obgemelten Fällen der geiſtlicher Sohn oder Tochter, von der elterlichen Verlaſſenſchafft, auch allen Bey- und Seithen-Fällen gäntzlich abgegüthet, und verziehen seyn c) 43).

§. 12. d) Da nun die eintrettende Kinder, beyde, ihren Vatter und Mutter, oder eins von den Elteren e) überlebt, und vor dem Eintritt in einen geiſtlichen Orden, oder gethaner Profession ererbt hätten, laßt man f) denſelben vermög beſchriebener Rechten billig die freye Disposition über ihre ererbte Haab- und Güthere, geſtalten darüber ihrem Belieben nach g) zu Favor ihrer Verwanten, oder anderen Personen, wie auch ad pias Causas, oder deß Ordens, worin ſie Profession zu thuen, und zu verbleiben gedencken, zu testiren, und zu disponiren i).

§. 13. k) 44) Jedoch wollen Wir in alle Weeg, daß

---

c) Der §. 11. hat in der Reviſion v. 1713 einige Umſtellungen erhalten. Der gegenwärtige Schlußſatz: „und ſolle damit“ ſtand hinter „zum höchſten verſchaffen,“ — und die Worte in demſelben „in beiden obgemelten Fällen“ ſind Zuſ. v. 1713.

d) Die ſämmtlichen §§. 12. 13. 14. 15 u. 16. ſind gegenwärtig anders arrangirt als in dem Texte v. 1668; — die §. 12. 13. u. 15. machen dort einen §. (§. 3) aus, haben aber hier unterſchiedliche Zuſätze und Aenderungen erlitten. §. 14. u. 16. ſind in der Reviſion ganz neu hinzugekommen.

e) „oder eins von den Eltern“ Zuſ. v. 1713.

f) Im Texte v. 1668 ſteht hier „zwar.“

g) Das Wort, was im Texte v. 1668 ſtand „etwan“ iſt hier weggelaſſen.

h) „oder des Ordens — verbleiben gedenken.“ Zuſ. v. 1713.

i) Die Worte v. 1668, welche ſich hier anſchloſſen, fehlen ganz: „nach proportion des Vermögens, und deſſen, was in abgeſetztem unbeerbtem Fall der Kinder, die Elteren zum Abſtand zu geben verordnet, etwann ein mehreres, bevorab ahn fahrender Erbſchafft zuzulegen.“

k) Die Worte des gemeinr. §. 13. lauteten in dem Landrecht v. 1668, ſich an die b. 1. angeführten anſchließend, alſo:

„In alle weeg aber wollen wir, nach anlaß des vorhin in

---

43) Der Verzicht geſchieht ſtillſchweigend mit der Profeſſion. Urtheil v. 1719.

44) Die Beſtimmungen dieſer §§. 13—16 ſind zwar bereits

von Unſerem nächſten Herrn Vorfahren ſeeligen im Jahr 1655 den 20. Novemb. erlaßenes Edictum prohibitivum de non

---

unſerem Ertzſtifft de non alienando bona saecularia in manus religiosas außgangnen edicti prohibitur dabei gnädigſt praecaerirt und vorbehalten haben: thun auch hiemit und in Krafft dieſes verordnen: daß, die hierunder einige liegende weltliche Güter, an ſolche geiſtliche Klöſter und Collegia, per dispositiones, legata oder pacta gebracht werden ſollen; ſolchen fals, den Erben oder rechten Anverwandten, oder da deren keine wären, oder ſelbige nicht wolten, alsdan alle andere nechſt angelegen oder frembde saeculares gute Fug und Macht haben ſollen und mögen, ſolche Güter, auß der geiſtlichen Händen, quocunque tempore, zu reluiren und an ſich zu löſen"

und hiemit ſchließt ſich die gegenw. in §. 15. disposit. wörtlich.

---

in den früheren Amortiſationsedicten enthalten, jedoch hier mehrfach modifizirt, ſo daß dieſe §§. als ein beſonderes und zwar als das neueſte churtrieriſche Amortiſationsgeſetz betrachtet werden können. Eine gute Zuſammenſtellung enthält hier: Neller de edicto prohibitivo (Opusc. I. p. 241.)

Die beiden, im Konterte angeführten älteren Amortiſationsedicte ſind folgende:

1. v. 20. Nov. 1655: (Hontheim III. p. 204.)

„Wir Carl Caſpar ꝛc. thuen kund, und fügen hiemit zu wiſſen: demnach uns mit Beſchwerden hinterbracht worden, neben dem auch die tägliche Erfahrung mit ſich bringt, daß die Stiffter, Kirchen, Clöſter und Collegia in communi, auch die von der Ritterſchafft, hin und wieder in unſerm Ertz-Stifft Häuſer und andere liegende Feld-Güther ja wohl gantze Dörffer entweder durch Erbungen und Gifften, oder durch Kauff und andere Contracten, auch Einziehung der zinsbahren Häuſer und Güter bey den vorgeweſenen verderblichen Kriegs-Zeiten, nach und nach, je länger je mehr, an ſich zu bringen, und ihnen gantz proper und eigen zu machen unterſtehen; wordurch nicht allein uns und unſerm Ertzſtifft die hergebrachte jurisdictionalia, Schatzungen und andere ſchuldige Praestationes merklichen geſchwächet, abſonderlich aber die Mannſchafft, consequenter die Landsvolge und Reiße über die maſſen geſchmählert, ſondern auch unſern Unterthanen, welche

alienando bona saecularia in manus Religiosas, gnädigſt wie-

---

ihre Nahrung auf den liegenden Feld-Güthеren zu ſuchen haben, gleichſam ihre nöthige Unterhalts-Mittel hierdurch entzogen, und endlich das Land gar zu raumen gezwungen werden:

Als haben wir auß ſolchen, und andern mehr bewegenden Urſachen, tragenden Landsfürſtl. Amts wegen, verordnet, verordnen auch hiemit gnädigſt, und wollen ernſtlich, daß um beſſerer Conſervation der Landſchafft unſeres Churfürſtenthums, und damit auch die hierdurch zu Grund gehende Unterthanen bey Hauß und Güthern deſto füglicher erhalten werden mögen, hinfürthers alle Stiffter, Kirchen, Clöſter und Collegia, ſowohl einheimiſche als außländiſche, und auch adliche, welche in unſerm Ertzſtifft einige Häuſer und liegende Güther ererben, oder durch Donation und Präbend erlangen, oder aber unterm andern Titul an ſich bringen wollen, ſich zuvorderiſt bey Uns der Gebühr anmelden, und darauff Beſcheids erwarten ſollen, weſſen Wir Uns deß Eigenthums oder der Ablöſung halber von des Alienanten weltlichen Anverwandten reſolviren und erklähren werden, und ſolches bey Pön der Nullität und Caſſation ſolcher ohn Unſer des Lands-Fürſten Cognition und Approbation vorgangener Erbungen, aller und jeder in Unſerm Ertzſtifft gelegener Güther."

2. v. 24. März 1656:

„Wir Carl Caſpar ꝛc. thuen kund und fügen hiemit zu wiſſen. Nachdem uns zu mehrmalen mit ſonderbahren Beſchwerden vor- und hinterbracht worden, neben deme es allenthalben Notorium und die tägliche Erfahrung mit ſich bringt, wie daß Unſeres Ertzſtiffts angehörige Stiffter, Kirchen, Clöſter, und Collegia in communi, weniger nicht die Ritterſchafft viel anſehnliche Häuſer, und faſt an den beſten Orthen liegende Feld-Güther, ſo wohl gantze Dörffer, nicht allein bey den zerſtöhrlichen Kriegs-Unweſen hin und wieder in Unſerem Churfürſtenthum entweder durch Erbungen und Stifften, oder durch Kauff und andere Contracten, als propre und eigenthumliche Güter an ſich bracht, ſondern, wie man noch alle Tag verſpühret, mit dergleichen Acquirirungen bonorum immobilium immer fort und fort continuirt werden

derholet, und befohlen haben, daß hinführter alle Stiffter,

ſolle, worauß dann endlich und anders nichts erfolgen kann, als daß Wir an Unſern hergebrachten Jurisdictionalien, Rechten und Gerechtigkeiten, wie auch Schatzung, und andern Uns zukommenden ſchuldigen Präſtationen, wie imgleichen an Unſerer Mannſchafft, ſo auf liegenden Güthern ihre Nahrung faſt alleinig zu ſuchen haben, und auß Mangel deren endlich das Land zu raumen, gar genöthiget werden mögten. Als haben Wir mit beyrathlichem Conſens Unſeres würdigen Thum-Capituls auß ſolchen und andern mehr reiflich zu Gemüth geführten erheblichen Motiven verordnet, verordnen auch hiemit gnädigſt, und wollen ernſtlich, daß hinfürters alle diejenige liegende Güter, welche die Stiffter, Kirchen, Clöſter und Collegia, wie auch adliche und Ritterſchafft, erwehnter maßen ins künfftig acquiriren und überkommen werden, den nechſten Anverwandten, oder fals ſelbige nicht bey Mittlen, alsdann die Benachbarte, gegen Erlegung deren außgelegter Gelder, oder aber wegen deren ererbter, und per donationem übertragener Güther, gegen Erſtattung billigen Werths zu allen Zeiten an ſich löſen und abtreiben mögen, auch allſolche Einhaber, nach beſchehener Reſtitution des Werths und bezahlter Kauff-Gelder, die einhabende liegende Güter dem Ablöſern zu deoccupiren und abzutragen, ſchuldig ſeyn ſollen: jedoch Uns und Unſern Nachkommen hierin zu ändern, minderen oder zu mehren nach Gelegenheit der Zeiten, und ſonſten geſtalten Sachen nach, hierin außtrücklich reſervirend. Wobey Wir gleichwohl die immissiones in die wegen Schulden verhypothecirter Güter keineswegs ſtecken, noch hindern, ſondern nur allein die Ablöſung derſelben vorerwehnter maßen auß- und vorbehalten haben wollen."

Später ſind dieſe Verfügungen mehrmals eingeſchärfft; ſo z. B. durch eine Verordnung v. 16. Febr. 1760, wonach jedem Amtsunterthanen, welcher ein unbewegliches Gut an ein Kloſter oder Stift verkaufft hat, ſolches unter nahmhafter Strafe mit Benennung des Kaufſchillings, wie auch der Zeit, wovon der Kauf geſchehe, ad protocollum geziemend anbringen ſolle." — Aenderungen ſind nie gemacht worden.

Kirchen, Clöſter und Collegia 45), ſowohl einheimiſch- als außländiſche, welche in Unſerem Ertz-Stifft einige liegende Güthere quocunque titulo an ſich bringen wollen 46), ſich zuforderiſt bey Pön der Nullitaet bey Uns der Gebühr anmelden, und darauff Beſcheids erwarten ſollen, weſſen Wir uns deß Eigenthums, oder der Ablöſung halber von deß Alienanten weltlichen Anverwanten resolviren und erklären werden.

§. 14. 47) Wann von den Stiffteren, Kirchen, Clöſter und Collegien dargegen biß anhero wäre gethan worden, oder künfftig auch gethan würde, wollen Wir nach Anlaß deß von Hochbeſagtem Unſerem Herrn Vorfahren im Jahr 1656 den 24. Martii emanirten Edicti, denen Erben oder nächſten Anverwanten, oder da deren keine wären, weder ſelbige in Jahr und Tag 48) ſich erklären, und würcklich wie nachfolgend verordnet iſt, noch reluiren würden, alsdann alle andere im Ertzſtifft befindliche Saeculares und Unterthanen guten Fug und Macht haben ſollen und mögen, ſolche Güthere und Erb-Rhenten auß den Geiſtlichen Händen quocunque tempore zu reluiren und an ſich zu löſen.

---

45) Durch eine Verordnung v 7. Dez. 1779 werden auch die Hoſpitäler hier mit einbegriffen.

46) „quocunque titulo." Hieher gehören auch Immiſſionen ex causa debitorum, gerichtliche ſowol als außergerichtliche. Es hat dies bewieſen Neller l. c. p. 247.

47) Die Aenderungen des Landrechtes v. 1668 und endlich der Reviſion v. 1713 an den alten Amortiſationsgeſetzen ſind hier bedeutend: durch das Landrecht v. 1668 iſt es eingeführt: daß die Laien „quocunque tempore" reluiren konnten; durch die Reviſion iſt den Verwandten der Termin von Jahr und Tag geſtellt (die früher ein Vorzugsrecht ohne nähere Zeitbegrenzung hatten) und ſind Ausländer ausgeſchloſſen.

48) „Jahr und Tag" iſt nach der Praxis die gewöhnliche deutſche Friſt von 1 Jahr 6 Wochen und 3 Tagen. Notoriſch.

§. 15. Und damit ſolche Reluition und Einlöſung den l) Erben und Anverwanten deſto leichter falle, wollen Wir Gnädigſt, daß der Reluent oder Einlöſer, in denen Güthereu oder unablöſigen Rhenten, welche zur geiſtlichen Außſteur den Clöſteren oder Collegiis gegeben, oder angewieſen worden, als viel dieſelbe den rechten Werth der tauſend Gulden Rotat überſteigen, in ſolchem superplus, oder auch was ſonſten vielgemelten Clöſteren und Collegiis titulo lucrativo zukommet m), ein vierten Theil weniger in pretio, wie ſolche einlöſende Güthere von der weltlichen Obrigkeit oder Gerichten, worunter ſelbige gelegen, geſchätzt und taxirt worden, demjenigen Cloſter oder Collegio, von welchem ſie einzulöſen, geben und erſtatten, beſagtes Cloſter und Collegium auch dargegen die Güthere und Rhenten n) abzutretten ſchuldig ſeyn ſolle: jedoch o) da ein Saecularis und Unterthan dieſes Ertzſtiffts p) in Mangel q) oder nicht wollenden Erben und Agnaten ſolche Güther einlöſen wolte, ſelbiger das justum pretium deß einlöſenden Guths, wie ſolches obrigkeitlich und ex aequo et bono würde geſetzt werden, völlig r) darfür erlege.

§. 16. Was in den zwey vorigen §§is. von denen zur Reluition der in Geiſtliche Hände gerathenen Erb-Güthereu zulaſſenden Erben und Verwanten betrifft, ſolle uff die in Unſerem Ertz-Stifft domicililirte, allein verſtanden ſeyn; es wäre dann in denen Landen, woher ein Erb oder Anverwanter ſich zu vorgemelter Reluition in Unſerem Ertz-Stifft anmelden wolte, Unſeren Unterthanen zum Beſten, eben ein ſolches Beneficium zugelaſſen, welchen fals dergleichen außgeſeſſene Erben und Anverwanten zu mehrbeſagter Einlöſung gleich Unſern Unterthanen angenommen werden ſollen.

---

l) Der Text v 1668 hatte „nechſten Erben.“
m) „in denen Güthereu oder unablöslichen Renthen — titulo lucrativo zukommet.“ Zuſ. v. 1713.
n) „und Rhenten.“ Zuſ. v. 1713.
o) Im Texte v. 1668 hieß es: „jedoch mit dieſer ferneren Limitation,“ daß da.
p) Eine bedeutende Aenderung! Im Texte v. 1668 hieß es ſtatt „ein saecularis und Unterthan d. E“ — „ein extraneus.“
q) In den Ausgaben von 1713 und 72 fehlt durch Druckfehler „oder“
r) „völlig“ Zuſ. v. 1713.

TITULUS IV.

Von Erbſchafften in auffſteigender Linien, wie die Elteren ihre Kinder, Kinds-Kinder und andere Descendenten erben.

§. 1. Wann jemand ſtirbt, welcher in abſteigender Linien niemand hinterlaſſet, ſo erben denſelben Vatter und Mutter nach Kayſerlichem Erb-Gangs Recht 49), oder wann dieſelbe auch nit mehr im Leben, alsdann Anherr und Anfrau oder andere nächſte Person in auffſteigender Linien alſo, daß die nähere Elteren die weitere allzeit außſchlieſſen ohne Unterſcheid, ſie ſeyen uff Vätterlichen oder Mütterlichen Linien begriffen, auch es komme die Erbſchafft woher ſie wolle 50); wann beyde Elteren Vatter und Mutter im leben, ſo erben ſie beyde zugleich, wäre aber der Vatter allein, ſo erbt er allein, deßgleichen Alt-Vatter und Alt-Mutter s).

§. 2. t) Und wäre Sach, daß allein Groß-Elteren in gleichem Gradu, aber ungleicher Anzahl, ſo daß uff einer Seithen Alt-Vatter oder Alt-Mutter allein, uff der andern Seithen hingegen Alt-Vatter und Alt-Mutter zugleich ſich befinden, ſolle die Erbſchafft dergeſtalten in zwey gleiche Theil fallen, daß der allein übrig ſeyender Alt-Vatter oder Alt-Mutter die Halbſcheid, und die uff anderer Seithen lebende Alt-Vatter und Alt-Mutter zuſammen die andere Halbſcheid empfangen ſolle.

§. 3. Würde nun der abſterbender vollbürtige Brüder oder Schweſter, das iſt, von beyden Bänden hinterlaſſen, dieſelbe, oder wann ſie nicht mehr im Leben, deroſelben Kinder

---

s) Hinter den gegenwärtigen Schlußworten ſtanden im Texte von 1668 noch die Worte „wie ſich der Fall begibt.“
t) Der ganze §. iſt Zuſ. v. 1713.

---

49) Dies bezieht ſich auf die Nov. 118. c. 2.
50) Hiemit iſt das jus revolutionis ausdrücklich ausgeſchloſſen.

im erſten Glied u) erben mit ihrem Vatter, Mutter, oder Anherrn und Anfrauen, die geſtorbene Geſchweſtrigen zu gleichen Theilen: der Geſchweſtrigen Kinder aber mehr nicht, als ihr Vatter oder Mutter geerbt hätten.

§. 4. v) Begäbe ſich der Fall, daß deß verſtorbenen Schweſter oder Brüder mit den Elteren oder Groß=Elteren in der Erbſchafft concurrirten, auff einer Seithen aber deren Groß=Elteren mehr wären, als auff der anderen, ſolchen Falls ſolle die Erbſchafft in die Häupter vertheilet werden.

§. 5. Die Geſchweſtrigen, ſo allein von einem Band ſeynd, wie auch deren Kinder, werden von den Elteren und übrigen Ascendenten außgeſchloſſen.

§. 6. Begibt ſichs, daß ein Vatter 51) oder Mutter ihr Kind mit anderen Kinderen ab intestato w) erbet, und vor oder nach, zur anderen Ehe ſchreitet, ſo hat ſelbige Person dieß Guth 52) allein Leibzüchtig, der Eigenthum aber fallet auf deß geſtorbenen Kinds Geſchweſtrige: es ſeye dann, daß die Kinder nach x) erreichtem vollkommentlichen Alter in ſolchen Heyrath außtrücklich y) bewilligen 53), oder wann der Vatter oder die Mutter auß erſter Ehe nur ein Kind hat,

---

u) „im erſten Glied.“ Zuſ. v. 1713.
v) Der ganze §. iſt 1713 eingeſchoben.
w) „ab intestato.“ Zuſ. v. 1713.
x) Im Texte v. 1668 heißt es ſtatt „nach“ bei.
y) „außtrücklich.“ Zuſ. v. 1713.

---

51) Es iſt hier die bekannte Vorſchrift der Nov. 22. c. 49, die blos von der Mutter redet, zugleich auch auf den Vater bezogen, und die Praxis dehnt ſie auch auf die Großeltern aus.

52) „Dies Guth.“ Hierin iſt der Pflichttheil des parens binubus mitbegriffen. Urtheil v. 1735. Reflexiones S. 187.

53) Es werden mithin 2 Stücke, um eine Ausnahme zu begründen, gefordert: 1. vollkommentliches Alter (Volljährigkeit), 2. ausdrückliche Einwilligung.

oder da mehrere vorhanden geweſen, vor ihnen verſtorben z), ſo erben ſie daſſelbig in allem.

§. 7. a) Der in vorigem §. bemelter Verluſt deß Eigenthums verſtehet ſich aber lediglich auff die Güthere, welche von deß verſtorbenen Kinds-Vatter oder Mutter ſeel. immediate herrühren; in anderen deß verſtorbenen Kinds Güthe-ren, die kommen her von Groß-Elteren oder Collateralen 54), verbleibt die proprietät denen zur zweyt- oder dritten Ehe ſchreitenden Ehe-Gatten unwiederruflich.

§. 8. Gleicher Geſtalt ſolle der in zweyt-vorigem §. angedeuter Verluſt des Eigenthums nicht ſtatt haben, wann der zur zweyten Ehe ſchreitender Ehe-Gatt Minderjährig wäre, und darinnen verſtürbe; alsbald aber derſelbe bey ſtehender zweyten Ehe die Großjährigkeit erreichet, findet mehrgemelter §. wegen Verluſtigung deß Eigenthums wiederum Platz.

§. 9. Würde auch das verſtorbene Kind ſeinem Vatter oder Mutter ichtwas per Testamentum oder letzten Willens-Verordnung vermacht haben, ſolchenfals behaltet Vatter oder Mutter daran die Proprietät, ohnerachtet der vornehmender zweyten Ehe.

§. 10. Gleichwie dem Vattern zugelaſſen iſt, dafern er keine eheliche Kinder noch Elteren hat b), ſeine natürliche c)

z) „oder da mehrere vorhanden geweſen, vor ihnen verſtorben.“ Zuſ. v. 1713.
a) Die §§. 7. 8. 9. ſind Zuſätze v. 1713.
b) „dafern er keine — hat.“ Zuſ v. 1713.
c) Statt „natürliche“ hieß es vordem „uneheliche.“

54) Daſſelbe gilt von erworbenen, anderswoher geſchenkten Gütern, — oder wenn die Eltern einem Kinde Heirathsſteuer geben, darnach eines ſtirbt und das andere zur 2ten Ehe ſchreitet, und das ausgeſteuerte Kind ſtirbt auch, ſo iſt nicht die ganze Dos, ſondern blos der von dem Verſtorbenen herrührende Theil unt. d. vor §. 6. zu begreifen, nach Reflex. S. 191.

Kinder nach Wohlgefallen zu instituiren d), alſo auch hingegen ſolle dem unehlichen e) Kind frey ſtehen, dafern ſelbiges keine ehliche Kinder hinterlieſſe f), ſeinem natürlichen g) Vattern nach Belieben h) per Testamentum zu verſchaffen, und ſolle im übrigen alles respectu liberorum naturalium erga parentes, wie respectu parentum erga liberos naturales im dritten Titul dieſer Lands-Ordnung §§is 5. et sequentibus angemerckt, gehalten werden i).

TITULUS V.

Von Erb-Gerechtigkeiten in der Zwerg- oder Seithen-Linien.

§. 1. Wann der Verſtorbener in ab- oder auffſteigenden Linien keinen Erben hinterlaſſet, alsdann erben die Brüder und Schweſtere von beyden Bänden, oder mit denſelben der Brüder- und Schweſter-Kindere im erſten Glied jure Repraesentationis dergeſtalt, daß die Geſchweſtrigen in die Häupter, deren andere Kinder aber allein in die Stämm succediren: dann weilen dieſe letztere in die Fuß-Stapffen ihres Vatters, oder ihrer Mutter ſtehen, erben ſie auch mehr nicht, ihrer ſeyen viel oder wenig, als ihr Vatter oder Mutter, wann ſie lebten, geerbt hätten.

§. 2. 55) Stirbt aber jemand ohne Erben ab- oder

d) Statt „nach Wohlgefallen zu instituiren" ſtand vor 1713 „einen ſechſten Theil ſeiner Verlaſſenſchaft durch eine letzte Willens-Verordnung zu vermachen."

e) „unehelichen." Zuſ. v. 1713.

f) „dafern." Zuſ. v. 1713.

g) „natürlichen." Zuſ. v. 1713.

h) Statt „nach Belieben" ſtand vordem „einen gleichmäßigen Antheil."

i) Statt des Schlußſatzes „und ſolle ꝛc." ſtand im Landrechte von 1668 „deßgleichen ſolle auch die Mutter in alle Wege die legitimam oder Pflichttheil, auß ihres unehelichen Kindts Verlaſſenſchaft zu ſuchen haben." —

55) Es iſt dies der Inhalt des oben S. 13 erwähnten Geſetzes Carls V. v. 1529.

aufſteigender Linien und hinterlaſſet keinen Bruder oder Schweſter, ſonderen eintzig und allein Bruder- und Schweſter-Kinder, ſo erben dieſelbe nach Anzahl der Personen in gleiche Theil, eins ſo viel, als das ander und nicht in die Stämm.

§. 3. Wo keine Geſchweſtrige von beyden Bänden, noch dero Kinder vorhanden, ſondern der Verſtorbener einen halben Bruder, oder Schweſter vom Vatter, und zugleich einen halben Bruder oder Schweſter von der Mutter im Leben nach ſich gelaſſen, erben dieſelbe den abgeſtorbenen Bruder zu gleichen Theilen, ohne Unterſcheid der Güther, ſie ſeyen gleich von vätter- oder mütterlichen Seithen herkommen, oder aber von dem Verſtorbenen ſelbſten acquirirt und erworben worden: und ſolle gleichfalls das Jus Repraesentationis, wie hieroben gemeldet worden, unter dieſen Stieff-Brüderen und dero Kinderen, wann ſelbige concurriren, in alle Weeg ſtatt finden.

§. 4. Da auch der Verſtorbener nur allein Geſchweſtrige von einer, vätter- oder mütterlicher Seithen verlaſſen hätte, erben dieſelbe gleichfalls nach Anlaß gemeiner Rechten den verſtorbenen Bruder oder Schweſter in allem, mit Außſchlieſſung aller anderer Collateral- oder Seithen-Erben.

§. 5. Wofern der Verſtorbener in ab- oder auffſteigender Linien keinen Erben, auch keine Geſchweſtrige, noch deroſelben Kinder im erſten Grad hinterlaſſet, ſo erbet der, ſo dem Verſtorbenen im forderiſten oder nächſten Grad befreund, und der nächſte im Blut iſt, und ſchlieſſet den weiteren Geſibten auß, und hat ferner keine Repraesentation Platz, und ſo viel der Personen, ſo viel Erben ſeynd es, ſie ſeyen Manns- oder Weibs-Personen, auch wird nicht mehr geachtet, ob ſie von einem oder von beyden Bänden verwant ſeyen.

TITULUS VI.

Von Erbſchafft und Succession der Ehe-Leuthen, wie ſelbige einander erben.

§. 1. Weilen zwiſchen angehenden Ehe-Leuthen gemeiniglich abgeredt und beſchloſſen, auch darüber Heyraths-Brieff

auffgerichtet werden, was der Ueberlebender von deß Abgeſtorbenen Gut haben ſolle, als iſt bey deren Succession zu forderiſt zu beobachten, ob dergleichen Ehe⸗Veredung keine vorhanden ſeye 56).

§. 2. In dieſen Heyraths⸗Notulen kan paciscirt, und disponirt werden, daß das letztlebendes Ehe⸗Gemächt ein gewiſſes Gut von dem erſt verſtorbenen haben ſolle (welche Pacta gültig, wann ſie vor zweyen Zeugen, Notario, oder Gericht⸗Schreiberen oder Gerichts⸗Person auffgerichtet, oder ſonſten rechtlicher Gebühr nach können erwieſen werden k) 57) oder daſſelbig zum Theil oder wann keine Descendentes noch Ascendentes mehr von ihnen im Leben, auch gantz erben ſolle: und ſeynd selbige Ehe⸗Pacta, wann ſie mit denen in gegenwärtigem Lands⸗Brauch verordneten Testamentariſchen Solennitaeten 58) bekräfftiget ſeynd l), gültig und beſtändig; und

---

k) „welche Pacta gültig — können erwieſen werden." Zuſ. v. 1713.

l) Statt „wann ſie mit denen — bekräfftiget ſeynd" hieß es vordem „wann ſie von beiden Eheleuthen, deren Eltern und zweien Gezeugen underſchrieben oder von einem Notario, oder Gerichtſchreiberen mit Zuziehung zweier Zeugen, auch mit Vorwiſſen und Belieben der Elteren, dafern selbige noch im Leben, instrumentirt ſeynd." —

---

56) Hierin liegt die Regel: daß Eheverträge dem Landrechte derogiren. Solche Eheverträge können auch während der Ehe geſchloſſen werden. Es beruht dies auf der Notorietät.

57) Die Formalitäten bei Eingehung eines Ehevertrages, worin ein Ehegatte dem andern eine einzelne Sache hingibt, ſind blos des Beweiſes wegen vorgeſchrieben; ſie gehören alſo nicht zum Weſen des Ehevertrages und können wegbleiben, wenn nur der Beweis auf eine andere Weiſe möglich bleibt, z. B. durch Eideszuſchiebung. Anders iſt es mit denjenigen Eheverträgen, welche einen Erbvertrag enthalten, den ſ. g. pactis dotalibus mixtis. Reflexiones S. 215.

58) „Teſtamentariſche Solennitaeten" d. h. entweder Errichtung vor 5 Zeugen, wie es das römiſche Recht fordert, oder Errichtung des Vertrags vor Gericht, wie

kan denſelben das Weib, oder auch der Mann ohne deß andern Willen, in Krafft dieſer Unſer Verordnung in obigen Fällen m) nichts derogiren 59); es ſeye dann, daß der bereuender Theil darzu erhebliche und in Rechten begründete Urſachen 60) habe, bevorab da ſelbige alſo beſchaffen wären, daß der ſchuldiger Ehe-Gatt alles ſo wöhl auß dieſer Unſer Ordnung, als ſeines Ehe-Gattens Verſehung, ihme zugelegten Gewinns, Vortheils und Anwartung ſich unfähig und verlüſtig machen thäte: welchen falls demſelben die anderwertliche Verordnung und letzten Willens-Freyheit unverwehret ſeyn ſolle.

§. 3. Da nun keine Ehe-Beredung vorhanden, in ſolchen Fällen ſeynd bis hiehin in Unſerem Ertz-Stifft und zwarn in

---

m) „in Krafft dieſer Unſer Verordnung in obigen Fällen." Zuſ. v. 1713.

---

es das Landrecht beim gerichtlichen Teſtament (I. §. 4.) vorſchreibt, ſind beim pactum dotale mixtum erforderlich. Von der Einwilligung der Eltern in die Eheverträge, wie ſie z. B. nach Churköln. VIII. §. 1. (Bd. I. S. 420), oder Jülich-Bergiſchem Landr. Kap. 94 (Bd. I. S. 259), oder noch nach dem Texte von 1668 (S. ob. Note l) weſentlich iſt, iſt nach dem neueſten Trieriſchen Rechte keine Rede. Spätere hier einſchlagende Verordnungen haben wir nicht.

59) Durch dieſe Unwiderruflichkeit unterſcheidet ſich der Erb- und Ehevertrag von dem testamentum mutuum (S. ob. II. 6.) der Ehegatten. Die Formalitäten ſind bei beiden gleich, und es kann dadurch oft Zweifel entſtehen, ob die Ehegatten das mehr oder weniger Bindende eingegangen haben. Vor Eingehung der Ehe getroffene Verfügungen dieſer Art ſind meiſt für Erbverträge zu halten, während die bei ſtehender Ehe erfolgten Anordnungen dieſer Natur muthmaaslich für ein reciprokes Teſtament zu halten ſein werden.

60) Als ſolche Urſachen ſieht man in Praxi gewöhnlich die in der Nov. 115. angegebenen Scheidungsgründe an. Daneben iſt auch die supervenientia liberorum als eine ſolche Urſache anzuſehen, wenn derſelben im Ehevertrage nicht gedacht war.

einigen Städten und Aemteren abſonderliche und ungleiche von den gemeinen Rechten abweichende Gebräuch in Uebung geweſen; der gemeine Lands-Brauch aber hat dieſes mit ſich bracht, daß der letztlebend Ehe-Gatt, es ſeyen eheliche Kinder von ihnen vorhanden oder nicht, alle Mobilien, wo dieſelbe auch herrühren, pleno jure allein, und die Immobiliar Errungenſchafft halb eigenthumlich gezogen, in der anderer Halbſcheid aber, wie auch in übriger deß erſt Abgeſtorbenen gantzer Verlaſſenſchafft die Leibzucht ad dies vitae behalten habe.

§. 4. Wann aber in der That ſich mehrmahlen zugetragen, daß vermittels ſolchen Gebrauchs, welcher dem Letztlebenden alle Mobilia zugewieſen, wann die vätter- oder mütterliche Substantz gantz, oder doch beſten Theils in bloſen Mobilien, wie offt geſchicht beſtanden, ſelbige zumahlen von einem Ehe-Gatt auff daß andere gefallen, in der Stieff-Elteren und fremde Händ kommen, die eheleibliche Vorkinder aber davon gäntzlich außgeſchloſſen und dergeſtalt nicht allein in Legitima oder ihrem Pflicht-Theil defraudirt, ſondern auch denſelben die unentpehrliche Alimentation jeweilen entzogen worden, und alſo nothwendig zum Bettel-Staab gerathen müſſen;

§. 5. Als haben Wir auß Lands-Fürſtlicher hoher obrigkeitlicher Macht und Gewalt, ſolche in allzu unbillige Würckungen extendirte Gebräuch auff vernünfftige leidentliche und billige Weeg richten, mäßigen n), und wie es in künfftigen Fällen in Unſerem gantzen Ertzſtifft, Städten und Aemteren, in einer durchgehender Gleichheit gehalten werden ſolle, hiemit folgende Verordnung geben wollen.

§. 6. Nemblich, wann die Ehe durch Abſterben eines Ehe-Gatts gebrochen wird, und keine Ehe-Pacta noch Testamentum mutuum o) auffgericht, auch keine Kinder letzter oder voriger Ehen p) vorhanden, oder doch vorhin verſtorben ſeynd, in ſolchem Fall behaltet der Letztlebender erblich alle

n) „mäßigen“ vor der Reviſion „moderiren.“
o) „Testamentum mutuum“ früher blos „Teſtament.“
p) „letzter oder voriger Ehen.“ Zuſ. v. 1713.

ſowohl würcklich q) in die Ehe gebrachte, als in ſtehender Ehe ererbte, oder ſonſten zuſtändige r) Mobilia vorab zur Halbſcheid, ohne Unterſcheid, von welchem Ehe-Gatten ſelbige herrührig s) 61): die andere medietät ſolle demſelben zur Ergötzlichkeit geleiſteter ehelicher Treu-Pflicht- und Beyſtands wieder halb, die überbleibende Halbſcheid aber deß verſtorbenen t) Anverwanten bis in den 4ten Grad einſchließlich nach gemeinen weltlichen Rechten zu rechnen; erblich bleiben, und alſo gleich zu Verhütung künfftigen Zancks außgefolgt werden, es wäre dann derwegen eine anderwärte Vorſehung oder Reservation mit beyderſeits Wiſſen und Willen geſchehen u) 63).

---

q) „würklich.“ Zuſ. v. 1713.
r) „oder ſonſten zuſtändige“ vor der Reviſion „geſchenkt bekommen oder ſonſt erkaufte und begattete Mobilia.“
s) „ohne Unterſcheid — herrührig.“ Zuſ. v. 1713.
t) Der Ausdruck „nächſten“ iſt in der Reviſion unterdrückt.
u) „es wäre dann — geſchehen.“ Zuſ. v. 1713.

---

61) mit Ausnahme der eigenen Kleidungsſtücke (wozu in Praxi auch Ringe und Schmuck gezählt werden), welche der überlebende Ehegatte nach §. 23. h. t. nicht in die Scheidung zu bringen ſchuldig iſt.

62) d. h. nach dem Grundſatze tot sunt gradus, quot sunt generationes.

63) Die Dispoſitionen von §. 6—16. gehen auf den Fall, daß die Ehe unbeerbt iſt. Der Ueberlebende erhält darnach:
  1. von den Mobilien:
    a. wenn Verwandte bis zum 4ten Grade vorhanden ſind:
      drei Viertheile, mit der Verpflichtung das übrige Viertheil ſofort den Verwandten herauszugeben (§. 6.);
    b. wenn keine Verwandten conkurriren:
      ſämmtliche Mobilien (§. 7.);
  2. von den Immobilien:
    a. und zwar, von den in ſtehender Ehe erworbenen die Hälfte eigenthümlich, und die andere Hälfte, wovon das Eigenthum den Verwandten zufällt, zur lebenslänglichen Leibzucht, oder an deren Stelle den Abſtand (§. 8. 9.);

§. 7. v) Da aber keine Anverwanten im 4ten Grad vorhanden wären, behaltet der letztlebender Ehe-Gatt alle Mobilia mit Außſchlieſſung der anderen Befreundten.

§. 8. Andere liegende Güther und was unter den Immobilien, (worüber die Erklärung unten folgen ſolle) begriffen, welche in ſtehender Ehe durch der Eheleuten Fleiß acquirirt und angelegt worden, behaltet der Letztlebender zur Halbſcheid erblich: in der anderer Halbſcheid aber, wie auch in allen andern von erſt abgeſtorbenem Ehe-Gatt verlaſſenen liegenden Güthern, und was sub nomine Immobilium verſtanden wird, die Leibzucht ſein Lebtag.

§. 9. Es ſeye dann, daß in denen Ehe-Beredungen ein Ehe-Gatt dem andern ein ſicheres zum Abſtand 64) zugelegt hätte, welchen falls das überlebende Ehe-Gatt ſich darmit begnügen und ferner nichts praetendiren ſolle.

§. 10. Was in ſtehender Ehe von einem Ehe-Gatt errungen wird, kommet beyden zu Vortheil und iſt pro acquisito zu halten, wann ſchon in dem Acquisitions-Instrument von einem Ehe-Gatten allein Meldung beſchehen 65).

---

v) Der §. 7. iſt in der Ausg. v. 1668 mit dem vorhergehenden verbunden und macht den Schluß deſſelben.

---

b. von den in die Ehe eingebrachten:
aa. ſeine eigenen zurück, ſo weit ſie in natura noch vorhanden ſind oder ein Surrogat dafür da (§. 8. 32.) oder Entſchädigung möglich iſt (§. 32.); wozu auch gehören die von Aſcendenten ererbten und geſchenkten Güter (§. 12.) und die durch den Retract erworbenen (§. 11.);
bb. an denen des verſtorbenen Ehegatten die Leibzucht lebenslänglich oder den dafür beſtellten Abſtand (§. 8. 9.).

64) Als ein ſolcher Abſtand wird Alles verſtanden, was dem Ueberlebenden, außer der oben benannten portio statutaria, zu Eigenthum beſtellt wird. Das Wort Abſtand braucht dafür gerade nicht gebraucht zu ſein.

65) Die Vermuthung ſtreitet immer für die Errungenſchaft. Wer alſo etwas als Illatum behauptet, muß

§. 11. Was aber durch Abtrieb eines der beyden Ehe-Gatten erworben wird, ſolches iſt nicht unter die acquesten gerechnet; ſondern ſolle dem abtreibenden Ehe-Gatten allein jedoch dergeſtalten verbleiben, daß dem andern Ehe-Gatten die Halbſcheid deß auß gemeinſchafftlichen Mittelen darzu verwendten Pretii nach gebrochenem Ehe-Bett gedeyhe 66).

§. 12. Daßjenige, ſo einem oder andern Ehe-Gatten an liegenden Güteren von jemand anders, als von Elteren und Groß-Elteren geſchenkt wird, gehört unter die acquesten; es hätte dann der Donator außtrücklich verordnet, daß das geſchenckte liegende Gut einem Ehe-Gatten allein verbleiben ſolle: was aber einem Ehe-Gatten durch letzten Willens Disposition oder ab intestato zukommet, wird demſelben allein zugeeignet w).

§. 13. Der Leibzüchtiger hat die leibzüchtige Güther nach Nieſſung- oder Leibzuchts-Recht in weſentlichem Bau zu unterhalten, nicht zu verſchmähleren, auch davon das geringſte nicht zu verkauffen, verſchencken, oder auff einigerley Weiß erb- und eigenthumlich zu verbringen, und ſolches neben Erſtattung deß dardurch zugefügten Schadens x) bey y) Verluſt der Leibzucht deß verkaufften, verſchmählerten, oder in Mißbau geſtellten Stücks oder Stücken: welcher Verluſt der Leibzucht anderſter nicht, als da der Leibzüchtiger in Culpa oder Argliſt geweſen, auch ehender nicht, als von Zeit der Eigenthumer ſeine Klage gegen den Leibzüchtiger gerichtlich eingeführt, ſtatt finden ſolle: z) 67)

---

w) Die §§. 9. 10. 11. 12. ſind Zuſätze v. 1713.
x) „und ſolches neben Erſtattung — Schadens." Zuſ. v. 1713.
y) Im Texte v. 1668 ſtand „wirklichen Verluſt."
z) „deß verkaufften, verſchmählerten — ſtatt finden ſolle." Zuſ. v. 1713.

---

es beweiſen. Urtheil in S. Straten — Meidt v. 17. Feb. 1826. (v. Sandt Archiv IX. 46.).

66) Vgl. hiemit meine Anmerkungen zum Jül. Berg. Landr. c. 69. (B. I. S. 220) u. z. Churk. Landr. II. §. 3. (B. I. S. 400). Da das Trieriſche Landrecht (h. t. §. 32.) den Grundſatz der Surrogate hat, ſo werden eingetauſchte Erbgüter nicht errungenſchaftlich.

67) Vor der Reviſion ging bei Deteriorationen die ganze

§. 14. a) Auch ſolle der Verluſt der Leibzucht wegen Mißbau oder Verſchmählerung anders nicht Platz finden, als wann ſich ſolcher mercklich befindet, ſo dem arbitrio Judicis heimgeſtellt wird; und wollen Wir dieſe Verordnung von allen Leibzüchtigern verſtanden haben.

§. 15. Der Leibzüchtiger iſt auch ſchuldig, bey Verwürckung der Leibzucht 68) innerhalb dreyen Monaten b) nach deß erſt abgeſtorbenen tödtlichen Hintritt ein richtiges Inventarium über alle bona usufructuaria ohne Erforderung und Begehren der Eigenthums-Erben, gleichwohl in deren Beyſein c) auffzurichten, und unter obgeſetzter Straff der Verwirckung nichts darin gefährlicher weiß außzulaſſen 69), fort ſolch Inventarium hinter deß Orts Gericht zu legen, welches dem Eigenthümern uff deſſen Verlangen und Köſten darab Copey zu ertheilen hat: und iſt dieſer §. allein in denen Fällen

---

a) Der ganze §. iſt 1713 eingeſchaltet worden.
b) Das Landrecht v. 1668 hatte noch den Zwiſchenſatz: „nach Publication dieſer unſerer Verordnung in denen allbereit ſich zugetragenen; in den künfftigen Fällen aber, auch innerhalb ſelbiger Zeit.“
c) „gleichwohl in deren Beyſein.“ Zuſ. v. 1713.

Leibzucht verloren. Durch dieſelbe iſt aber der Rechtsſatz dahin beſchränkt, wie es gegenwärtig ſteht, daß der Leibzüchter blos die Nutznießung der deteriorirten Stücke verliert.

68) Weil die Errichtung des Inventars mit Strafen geboten iſt, ſo ſteht es nicht in der Macht des Verſtorbenen, dieſelbe dem Ueberlebenden zu erlaſſen, nach Reflexiones p. 234.

69) Was die Strafe des Verluſtes der Leibzucht betrifft, ſo iſt es gleichgültig, ob der Leibzüchter gar kein Inventar errichtet oder in dem errichteten Inventar dolose einige Stücke verſchwiegen habe. Urtheil in S. Simonis — Montenich v. 28. Juni 1822 (v. Sandt Archiv IV. 47.) Namentlich verliert der Leibzüchter nicht blos die Leibzucht an den verſchwiegenen Stücken, ſondern ſeine ganze Leibzucht. Daſſelbe Urtheil. Urtheil in S. K. — B. v. 14. April 1719.

zu verſtehen, wo von dem Leibzüchtigern Ehe⸗Gatten keine Leibs⸗Kinder vorhanden d) 70).

§. 16. 71) Wann aber der erſt verſtorbener Mann⸗ oder

---

d) Statt des gegenwärtigen zuſätzlichen Schlußes endete die Verordnung in dem Landr. v. 1668 mit den Worten:
„und ſelbiges jetztgemelten Erben außzuliefern oder hinder das Gericht zu legen: weniger nicht cautionem usufructuariam auf deren Erfordern zu praestiren."

---

70) Die hier vorgeſchriebene Form des Inventars unterſcheidet ſich ſowol von demjenigen, in welchem der parens superstes, wenn er zur 2ten Ehe ſchreitet und mit ſeinen Kindern konkurrirt, das Inventar über die Leibzucht errichten muß (S. §. 21), als auch von dem, was derſelbe über die Mobilien zu errichten hat (§. 23) und von dem Inventar endlich, des cum beneficio inventarii antretenden Erben. (S. Tit. X. §. 2.)

71) Die §§. 16—23. beſtimmen die Succeſſion des überlebenden Ehegatten in dem Falle einer beerbten Ehe. Darnach erhalten:

1. der parens superstes:
   a. von den Mobilien
   eine Hälfte als ſein eigen Gut, und aus der andern Hälfte eine Virilportion (§. 23.)
   b. von den Immobilien
      aa. den errungenen
      eine Hälfte und an der andern die Leibzucht (§. 16.)
      bb. den inferirten
      ſeine Illata zurück und an den Illatis des Verſtorbenen die lebenslängliche Leibzucht (§. 16. 17.) welche Leibzucht ſelbſt der Stiefvater behält, wenn er der Ueberlebende iſt;
2. die Kinder:
   a. von den Mobilien
   jedes derſelben eine Virilportion, den superstes eingerechnet, aus der Hälfte der ganzen Mobilarnachlaſſenſchaft, (wo alſo z. B. 4 Kinder ſind jedes 1/10 des Ganzen) (§. 23.);
   b. von den Immobilien
      aa. den errungenen
      die nuda proprietas an einer Hälfte (§. 16.)

Weib aus letzter oder voriger Ehe Kinder hinterlaſſet, auff ſolchen Fall erben die Kinder die Proprietaet aller von dem erſt verſtorbenen herrührender liegender Güter, wie auch die Halbſcheid der in währender ſolcher Ehe durch der e) Ehe-Leuthen Fleiß und Sparſamkeit errungener liegender Güter, und was darunter verſtanden wird; die andere Halbſcheid der errungener unbeweglicher Güter verbleibet dem Letztlebenden eigenthumlich.

§. 17. Da die Ehe durch eines oder andern Ehe-Gattens Ableben gebrochen wird, ſoll f) in denen den Kindern dardurch angeſtorbenen vätter- oder mütterlichen g) unbeweglichen Gütern 72) dem überlebenden Ehe-Gatt die Leibzucht Lebenslang bleiben; hingegen derſelbe Ehe-Gatt h) die Kinder ehrlich

---

e) Früher ſtand ſtatt „der" „beider."
f) „Da die Ehe — gebrochen wird, ſoll" Zuſ. v. 1713.
g) In der Reviſion v. 1713 ſind die Worte ausgelaſſen: „auch der Großeltern" unbeweglichen Gütern.
h) In der Ausgabe v. 1668 hieß es ſtatt „dem überlebenden Ehe-Gatt die Leibzucht lebenslang bleiben"
„ſolle der Kinder rechter Vater die Verwaltung und Administration, ſo lange er lebet und wohl haushaltet: die Mutter biß ſie zur andern Ehe ſchreitet, beide Vatter und Mutter aber die Leibzucht ad dies vitae haben."
h) „derſelbe Ehe-Gatt." Zuſ. v. 1713.

---

bb. den inferirten
an den Illatis des parentis defuncti die nuda proprietas (§. 16.)

Der Parens superstes übernimmt aber daneben noch einige Verpflichtungen:

1. über die Mobilien binnen Monatsfriſt ein Inventar zu errichten, (§. 23.)
2. bei 2ter Ehe dieſes Inventar zu beſchwören, und darnach mit den Kindern zu theilen,
3. bei 2ter Ehe auch über die Leibszuchtsgüter ein Inventar zu errichten,
4. die Kinder zu erziehen (§. 17. 19.)
5. die Kinder auszuſteuren (§. 17.) und zwar ſeinen Stiefkindern die Hälfte ihrer Eigenthumsgüter, wenn ſie majorenn ſind, herauszugeben (§. 18.)

72) Die lebenslängliche Leibzucht erſtreckt ſich nicht über die den Kindern ſpäter anerfallenen Güter nach Tit. VIII. §. 7.

erziehen, und allſolche, wann ſie mit Willen der Elteren, oder doch nachdeme ſie dieſelbe darum gebührend erſucht, untadelhafft heyrathen i), halb auß ihren eigenen Mittelen k) und halb auß denen den Kinderen anerfallenen vätter= oder mütterlichen Güteren nach Proportion deß Vermögens außſteuren; über welches alles falls Streit entſtehen ſollte, man der richterlichen Ermäßigung zu gewarten hat l).

§. 18. m) Wann eins von beyden Ehe=Gatten mit Hinterlaſſung ehlichen Kinderen Tods verblichen, und der überlebender Ehe=Gatt zur zweyten Ehe greiffet, hernächſt mit Hinterlaſſung der erſten Ehe=Kinderen auch dieß Zeitliche ſegnet, iſt der überlebender Ehe=Gatt, zweyten Ehe=Betts Leibzüchtiger, der vom verſtorbenen Ehe=Gatt hinterlaſſenen unbeweglichen Eigenthums=Güteren, alsbald aber eins oder mehr dieſer Stieff=Kinder ſich zur Stands=Erwählung bequämen, oder aber nach 25 Jahren ihres Alters ſelbſt Hauß auffhalten wollten 73), iſt der Leibzüchtiger Ehe=Gatt ſchuldig, dem oder denen die Halbſcheid ſein= oder ihrer an gedachten leibzüchtigen Güteren ihme oder ihnen zuſtehenden Portion abzutretten, zu weiterer Außſteur aber alsdann nicht gehalten:

§. 19. Als lang aber ſolche Stieff=Kinder bey denen Stieff=Vätter, oder Stieff=Mütter unverruckten Stands verharren, ſeynd dieſe oder jener verpflichtet, ſolche Kinder gegen die genieſſende Leibzucht ihrem Stand und der leibzüchtigen Mittelen gemäß entweder zu erhalten, oder auff die Leibzucht zu verzeihen.

§. 20. Wann ein Stieff=Vatter oder Stieff=Mutter von

---

i) „oder doch nachdeme ſie dieſelbe — untadelhafft heyrathen.“ Zuſ. v. 1713.
k) Statt „Mittelen“ früher „Vermögen“
l) „über welches alles — zu gewarten hat.“ Zuſ. v. 1713.
m) die §§. 18. 19. 20. ſind Zuſ. v. 1713.

---

73) Die Praxis hat hier noch andere Gründe auſſer den genannten gelten laſſen, z. B. wenn die Kinder wegen ſchlechter Behandlung des Stiefparens von ihm ausziehen wollen. Urtheil v. 1782.

dem verſtorbenen Ehe-Gatt zwarn Leibzüchtige Güter überkommen, deren Genoß aber zu der Stieff-Kinder Unterhalt nicht anreichig, und ſolche Stieff-Kinder noch andere Leibzuchts-freye Güter hätten, wäre der von dieſen letztern Güteren einfallender Genoß zu Stands gebührlichem Unterhalt ſolcher Stieff-Kinderen mit anzuwenden.

§. 21. Von denen n) den Kinderen eigenthumlich zuſtehenden unbeweglichen Güteren ſeynd die Elteren nicht mächtig etwas zu veräuſſeren, ſondern ſolche Alienationes ſeynd von ſich ſelbſten unkräfftig; die Elteren aber ſchuldig in weſentlichem Bau und Beſſerung alles zu halten, auch ehe und bevor ſie zur zweyten Ehe ſchreiten, ein Inventarium darüber unter ihrer Hand oder Unterſchrifft, oder wann ſie Schreibens unerfahren, von zweyen Zeugen unterſchrieben, zu fertigen, und entweder den Gerichten, oder der Kinder nächſten Anverwanten zu überliefferen: darinnen aber ſollen ſie o) alles treulich auffzeichnen und nichts gefährlich verſchweigen.

§. 22. p) 74) Und damit ſolche in vorigem §. anbefohlene Inventaria jederzeit der Gebühr mögen auffgerichtet wer-

---

n) Statt „denen" früher „allſolchen."
o) Im Texte v. 1668 ſtanden dazwiſchen noch die Worte: „bei Verluſt der Leibzucht."
p) §. 22. iſt Zuſ. v. 1713.

---

74) Dieſer Zuſatz-§. iſt durch eine nach der erſten Ausgabe des Landrechts erſchienene Verordnung v. 12. Aug. 1688 veranlaßt, welche alſo lautete:

„So befehlen wir hiemit — allen und jeden Paſtorn und Seelſorgern, daß ſie weder ſelbſt noch durch ihre Sacellanos diejenige Wittiber oder Wittiben, welche mit Veränderung ihres Stands in die andre oder 2te Ehe gehen wollen, ehender copuliren oder dimissoriales ertheilen ſollen, ſie haben dann vorhin einen beglaubigten Schein von unſern weltlichen Gerichtern (als welchen Wir die Aufnahm ſothaner Inventarien mit dem gnädigſten Befehl hiemit comittiren, daß ſie darüber ein abſonderliches Protocoll führen — — ſollen) unter des vereidten Gerichtſchreibers Hand."

den, wird jedes Orts Gerichten bey ihren Eyden und Pflichten, auch arbitrarie Straff anbefohlen, alsbald ſie von einem

---

Da dieſe Verordnung aber nicht zur Obſervanz gekommen, ſo iſt die Sache neuerdings durch eine Verordnung vom 10. Mai 1769 regulirt, omissis verbis enuntiativis, wie folgt:

Als verordnen Wir gnädigſt hiermit, und wollen, daß

1tens. Pastores, Curaten, und Seelſorgere, gemäß der von Unſerem fünften Hochſel. Herrn Chur⸗Vorfahrern, Weiland Churfürſten Johann Hugo, löblichſt erlaßener Verordnung vom 12ten Aug. 1688. an Orten, wo Uns, benebſt den Dioecesan-Rechten, auch die Landesfürſtliche hohe Obrigkeit zuſtehet, einen Wittwer, oder Wittib, der oder die zur andern Ehe ſchreiten, ehender nicht copuliren, weder auch ihnen Dimissoriales ertheilen ſollen, es habe dann vorhero der, oder dieſelbe von dem Gericht, Beamten, oder ſonſt jener Stelle, worunter er, oder ſie geſeſſen iſt, ein beglaubtes Zeugniß beygebracht, daß ermeldetes Inventarium wirklich errichtet, und ſonſten dabey alles, was die Geſätze in derley Fällen erforderen, geziemend beobachtet worden.

2tens. Finden Wir die §. 21. und 22. Tit. VI. Unſerer Landes⸗Rechten, dahin mit gutem Vorbedacht, hiermit zu erklären, und zu erweiteren vonnöthen, daß der leibzüchtige Ehegatt, welcher ohne Errichtung eines Inventariums, wirklich zur zweyten Ehe zu ſchreiten, ſich unterfangen würde, ſeiner Leibzucht, und aller daraus fließender Nutzbarkeit, ipso facto verluſtigt ſeyn ſolle.

3tens. Bleibet zwar dem letztlebenden Ehegatten das Inventarium entweder verſchloſſen, oder offen bey Gericht zu übergeben allerdings frey, jedoch dermaßen, daß in erſterm Falle ſelbiges von des verſtorbenen Ehegatten nächſten zwey Anverwandten, oder, wann deren keine obhanden, von einem, des Endes eigends anzuordnenden Curatoren eigenhändig unterſchrieben, auch von dieſen zum Protocoll erkläret werden ſolle, daß darinn alles getreulich aufgezeichnet, und gefährlicher Weiſe nichts verſchwiegen ſeye; bey Nichtbeobachtung deſſen ſolle das Inventarium ebenwohl für ungültig angeſehen werden, mithin obige Straf der verwirkten Leibzucht eintretten.

zur zweyten Ehe ſchreiten wollenden Ehe-Gatt Nachricht oder Wiſſenſchafft erhalten, ſolchen zu Verfertigung ſothanen In-

---

4tens. Die Rechnungen deren Waiſen, Minderjährigen, Wahnſinnigen, und Abweſenden ſollen jährlichs zwiſchen Martini und Chriſttag, um welche Zeit ohnehin die Renten gemeiniglich eingehen, dem Gerichte vorgeleget, und abgethan, in Saumungs-Fällen aber die Vormündere, und Curatoren durch Strafen und ſonſtige Zwangsmittelen darzu ſträcklich vermöget werden. Würden ſich aber

5tens. Ein- oder andere Vorfälle ergeben, welche die Landes-Gerichte, wegen Mangel nöthiger Kundſchaften, vor ſich nicht zu ſchlichten wüßten, haben ſich ſelbige von den Aemteren belehren zu laßen, dieſe auch den armen Waiſen, und Hülfloſen zum Troſt, wie es ohnehin jedes redlichen Beamtens Pflicht, und Schuldigkeit iſt, mit dem benöthigten Unterricht, ohnentgeltlich, zur Hand zu ſtehen, und womit

6tens. Dieſes alles deſto ſicherer befolget werde, ſollen die Land-Gerichte allemal vor Ablauf des Jahrs den Aemteren, dahingegen die Gerichte in den Municipal-Städten Unſerer nachgeſetzten Landes-Regierung berichten, ob den Waiſen, Minderjährigen, Wahnſinnigen, und Abweſenden ihre Vormündere oder Curatores angeordnet worden? ob, und welche zur zweyten Ehe geſchritten? ob die Inventaria ſothaner Vormünderen, und Curatoren, wie auch deren, ſo ſich wiederum verehliget, behörend auf- und eingerichtet? fort endlich, ob alle vormundſchaftliche Rechnungen ordentlich abgeleget worden: Aeußeret ſich

7tens. Bey den Land-Gerichten hierunter ein Mangel; alsdann haben die Beamte, denen Wir dieſes hiermit auf ihre Gewiſſen, und ſchwere Verantwortung geben, auch ſie dafür, ohne Rückſicht, anſehen laßen werden, den unterlaßenen Fehler auf der Stelle zu verbeſſern, und über den Vorgang an Uns, oder Unſere nachgeſetzte Landes-Regierung zu berichten, auf daß die Saumſelige, und Unterſchleif treiben wollende, den anderen zum Exempel, mit gebührender Strafe beleget werden können

8tens. Wird ſämtlichen Beamten, und Gerichten, minder nicht den Paſtoren, Curaten, und Seelſor-

ventarii ernſtlich zu ermahnen und anzuhalten, auch dafern ſolches gegen die Gebühr bis nach der zweyten Ehe wäre unterlaſſen worden, ſolchen zweyten Ehe-Gatt ſo gleich darzu und zwarn bey Verluſt der Leibzucht anzuſtrengen.

§. 23. Damit nun die Kinder in der Fahrnuß nicht gäntzlich, wie vormahls q) in Uebung und gebräuchlich geweſen, außgeſchloſſen und dardurch etwan in legitima defraudirt werden; als ſolle in künfftigen Fällen der Letztlebend

q) Das Landrecht v. 1668 hatte ſtatt „vormahls“ — „bis hiehin.“

geren die ſträckliche Beobacht- und Feſthaltung dieſer Unſerer gnädigſter Verordnung, unter gnädigſt ernſtlicher Verwarnung eingebunden, daß Wir ſie anſonſt, Unſere Churfürſtliche höchſte Ungnade nachdrücklichſt empfinden zu laßen, auch ſie annebſt, nach Verdienſten, zu beſtrafen, keineswegs entſtehen werden; warnach ein jeder ſich zu richten, und vor Schaden zu hüten hat.

Von wegen Ihro Churfürſtlichen Durchlaucht zu Trier ꝛc. ꝛc. ſämtlichen Erzſtiftiſchen Aemtern, und Gerichtſtellen in Gnaden anzufügen:

Nachdem ſich zum öftern geäuſeret, und Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht unterthänigſt vorgetragen worden, welcher Geſtalten von denen zur zweiten Ehe ſchreitenden Elteren, bey Errichtung der in denen Erzſtiftiſchen Landrechten vorgeſchriebenen Inventarien, unvereidete Schätzer adhibiret worden, hierdurch aber zu verſchiedenen Unterſchleifen die Gelegenheit genommen, und die hinterlaſſene Kinder erſter Ehe, oder ſonſtige Erben in dem wahren Werth ihres Vermögens, durch die dem überbleibenden Vater oder Mutter zuſtehende Nutznießung, verkürzet und benachtheiliget werden mögen: ſo befehlen Höchſtgedachte Seine Churfürſtl. Durchlaucht anmit gnädigſt: daß bey Errichtung dergleichen Inventarien, die Abſchätzung der darin verzeichneten Vermögensſtücken durch keine andere, als gerichtlich vereidete Taxatores zu bewerkſtelligen, und hierauf von denen Erzſtiftiſchen Aemter und Gerichten die genaueſte Obſicht getragen werden ſolle.

ſchuldig ſeyn und von den Gerichten darzu, wie in vorigem §. wegen der Inventarien vermeldet, nachtrücklich angehalten werden r), nach dem Todts-Fall eines Ehe-Gatts alle Mobilien (auſſerhalb ſeiner eigenen Kleydungen) 75) s) ſo der Zeit t) vorhanden, und ohne Unterſcheid, wo dieſelbe herrühren, auch ohne Anſehung, ob der Mann oder die Frau deren viel, wenig oder nichts eingebracht u), innerhalb Monats Friſt ſelbſten, oder wann er nicht ſchreiben könnte, durch jemand anders auffrichtig verzeichnen laſſen, welche Verzeichnuß derſelb ſo lang, als er in unverändertem Wittib-Stand verbleibet, hinter ſich behalten kan: ſo bald er aber zur neuen Ehe ſchreitet, iſt er ſelbige zu extradiren und daß darinn gefährlicher Weiß nichts außgelaſſen, vor der Obrigkeit eydlich zu beſtättigen, auch ſelbige mit allen deß verſtorbenen v) Kinderen dergeſtalt abzutheilen gehalten, daß der überlebend Vatter oder Mutter darvon die Halbſcheid vorab, als ſein eigen Gut empfange; die übrige Halbſcheid aber mit den Kinderen in die Häupter abtheile, und was daran den Minder-Jährigen zukommt w), durch Geſchworne von der Obrigkeit darzu beſtellende Leuthe ſchätzen und verkauffen laſſe, ſofort x) den Kinderen zum Beſten anlege 76).

---

r) „und von den Gerichten — angehalten werden." Zuſ. v. 1713.
s) „auſſerhalb ſeiner eigenen Kleydungen" Zuſ. v. 1713.
t) Die Worte v. 1668 „nach außrichtung der gereidter ſchuld" die dazwiſchen ſtanden, ſind bei der Reviſion unterdrückt worden.
u) „auch ohne Anſehung — eingebracht" Zuſ. v. 1713.
v) „allen des verſtorbenen." Zuſ. v. 1713
w) Vor der Reviſion hieß es ſtatt „und was daran den Minder-Jährigen zukommt"
„und biß die Kinder zu ihren mannbaren Jahren kommen und verheirathet werden, oder doch ihren beſondern Haußſtatt anfangen wollen, unverärgert aufhalten oder durch geſchworne Leuth ſo"
x) „ſofort" Zuſ. v. 1713.

---

75) Die Kleidungen ſind ſowol von der Inventariſation als von der Theilung ausgenommen nach Reflex. 243.

76) Verſäumt der parens superstes die hier gegebenen Vorſchriften, ſo brauchen die Kinder ſpäter ihre Antheile an den Mobilien nicht in Natura anzunehmen, ſondern

§. 24. y) 77) Vor Abtheilung der Mobilien ſollen zuforderiſt die in ſtehender Ehe contrahirte gereidte Schulden 78) darauß abgeſtattet; dafern aber in den Mobilien nicht ſo viel vorhanden, das übrige auß den Acquesten oder gemeinſchafftlich abgetragen werden, es wäre dann ein anders durch Ehe-Pacten verſehen worden.

§. 25. Wie nun der Letztlebend das ungereidte Gut ziehet, nach ſelbiger Proportion, Quantitaet und Mensur iſt derſelb mit deß erſt geſtorbenen Ehegemachts Erben, oder Kinderen die ungereidte in ſtehender Ehe uffgemachte z) Passiv-Schulden zu tragen 79) der Letztlebend aber als Usufructuarius,

---

y) Dieſer ganze §. iſt Zuſ. v. 1713; ſtatt deſſen ſtand in der Ausgabe v. 1668 hier ein anderer §., der bei der Reviſion in den Tit. XI. §. 2. verlegt worden. Vgl. unt.

z) „in ſtehender Ehe uffgemachte.“ Zuſ. v. 1713.

ſie können den bei der Inventariſation ausgeworfenen Taxwerth dafür verlangen. Urtheil in S. Saarburg — Saarburg v. 31. Aug. 1826 (v. Sandt Archiv X. 15.)

77) Die §§. 24—30. behandeln die Frage von der Succeſſion in das Passiv-Vermögen oder der Theilung der Schulden unter den Ehegatten. Darnach iſt zu unterſcheiden:

1. voreheliche Schulden zahlt derjenige aus ſeinem Separatvermögen, welcher dieſelben gemacht hat (§. 26. 27.)
2. eheliche Schulden
   a. bewegliche oder gereite zahlt der Mobilarerbe; in subsidium werden ſie von der Errungenſchaft und endlich aus den Illatis gemeinſchaftlich bezahlt. (§. 24. 28. 29. 30.)
   b. unbewegliche oder ungereite zahlt jeder nach Maasgabe des unbeweglichen Gutes, das er erhält. (§. 25.)

78) Ueber gereidte Schulden S. Tit. VII. §. 2.

79) Die immobile Schuld folgt nicht demjenigen, der das Gut erhält, worauf ſie hypothezirt iſt, unbedingt, ſondern wird unter den Ehegatten in 2 Hälften getheilt. S. §. 32. am Schluſſe. Wer alſo z. B. während der Ehe eine Hypothek auf ſein Illatum übernommen hat,

wann in der Mobilar Verlaſſenſchafft a) nicht ſo viel im Vorrath, das abgeſtorbene Ehegemahl zur Erden ehrlich beſtatten zu laſſen, verbunden b) 80).

§. 26. c) Hätte ein Ehe-Gatt vor der Ehe gereidte oder ungereidte Schulden auffgemacht, mögen dieſelbe bey ſtehender Ehe nicht ex acquisitis, ſondern allein von deß ſchuldigeren Ehe-Gatts beybrachten Mittelen (dafern deren ſo viel vorräthig) abgeſtattet werden; wollten aber die Ehe-Gatten ſolche Schulden lieber ſtehen laſſen, und der vom ſchuldigeren Ehe-Gatten beygebrachten Güteren genieſſen, ſo mögen die darab ſcheinende jährliche Interesse auß den gemeinſchafftlichen Acquesten wegen ſolcher gemeinſchafftlichen Nutz- und Nieſſung entrichtet werden.

§. 27. Hat aber ein Ehe-Gatt keine Mittel weder Möbel noch Immöbel, ſondern allein Schulden zugebracht, iſt das ander Ehe-Gatt ſolche zu zahlen nicht gehalten, mögen auch auß den acquisitis stante matrimonio, weder pro Capitali noch Interesse nicht zahlt werden; wäre nun eins oder anderes in währender Ehe auß den Acquesten zahlt worden, hätte das ander Ehe-Gatt, oder deſſen Erben soluto Matrimonio eben ſo viel zum vorauß hinweg zu nehmen, als zahlt worden.

§. 28. 81) Wann beyde Ehe-Gatten zuſammen Schulden

---

a) „Mobilar-Verlaſſenſchaft“ vor der Reviſion „in der Barſchaft.“
b) „verbunden“ vor der Reviſion „verobligirt.“
c) Die §§. 26. u. 27. ſind Zuſ. v. 1713.

---

muß entſchädigt werden, wenn ſein Gut dadurch mehr belaſtet wird, als wofür er Schuldner iſt. Schuld und Hypothek ſind immer getrennt zu behandeln. Urtheil v. 1763. Der Ausdruck „nach ſelbiger Proportion“ iſt dunkel und unrichtig, und läßt ſich nach §. 32. aufklären.

80) Die Beerdigungskoſten gehören zu den Mobilarſchulden.

81) Es beziehen ſich die Vorſchriften der §§. 28. 29. u. 30. auf den Fall, daß die Schulden aus den Illatis gezahlt werden müßen, unangeſehen ob es Mobilar- oder Immöbel Schulden ſind: alsdann ſollen nur die gemein-

auffmachen, iſt jedes zur Halbſcheid daran zu tragen ſchuldig d), wann aber der Mann ohne Vorwiſſen des Weibs, oder das Weib ohne Consens deß Manns Schulden auffmachet, iſt der, ohne welches Willen die Schuld gemacht wird, ichtwas daran zu zahlen nicht gehalten e), ſondern bleibt bey der in den zweyen nechſt vorigen §§is. angemerckter Verordnung f) es ſeye dann, daß ſie offene g) Kauffmann⸗ oder Wirthſchafft oder geſammte Parthierung gg) treiben, in offenen Laden ſitzen h) ꝛc. welchen falls beyde Ehe⸗Gatten wegen der zu ſolcher treibender Kauffmann⸗ Wirth⸗ oder Handelſchafft aufgemachten Schulden, wann ſchon eins allein contrahirt, jedes zur Halbſcheid, auch deficientibus acquestis, ex propriis, in alle Weeg gleichwohl der allein contrahirender Ehe⸗Mann (fals die Frau nicht zahlhafft wäre) in solidum gehalten und verbunden ſeyn ſollen i) 82).

---

d) Der Anfang „wann beide Ehegatten — zu tragen ſchuldig.“ Zuſ. v. 1713.
e) „gehalten“ vor der Reviſion „ſchuldig.“
f) „ſondern bleibt — Verordnung.« Zuſ. v. 1713.
g) „offene.“ Zuſ. v. 1713.
gg) Statt „Parthierung“ iſt wahrſcheinlich zu leſen „Handthierung“ und dies bloßer Druckfehler.
h) „daß ſie offene Kaufmann — ſitzen“ vor der Reviſion „daß ſie Kaufmannſchaft oder Handthierung zuſammen treiben.“
i) Der ganze Schluß von „welchen falls beide Ehegatten“ an iſt Zuſ. v. 1713.

ſchaftlichen (d. h. beidertheilig conſentirten) oder die im offnen Kram und Laden gemachten Schulden gemeinſchaftlich ſein. So lange noch Mobilien oder Errungenſchaftsgüter, aus welchen bezahlt werden kann, vorhanden ſind, macht es in Betreff der Mobilarſchulden keinen Unterſchied, ob dieſe von beiden Ehegatten zuſammen oder von einem derſelben einſeitig, ohne Wiſſen und Willen des Andern, contrahirt ſind, denn für Möbelſchulden haftet jeder Ehegatte mit ſeiner Hälfte des Acqueſts. Urtheil in S. Straten — Meidt v. 17. Febr. 1826. (v. Sandt Archiv IX. 49.)

82) Der Mann iſt ſolidariſch für die Schulden verhaftet, weil er (nach §. 32) die Adminiſtration hatte, dagegen haftet das Weib nur mit ſeiner Hälfte des Acqueſts,

§. 29. k) Wäre aber bey den Ehe-Gatten keine Handelſchafft geweſen, dannoch von den Creditoren erwieſen, daß die Schuld zu ſcheinbahrem Nutz und Behuff beyder Ehe-Leuthen gemacht worden, ſolchen fals iſt jeder Ehe-Gatt zu gleichen Theilen ſolche Schuld zu zahlen verpflichtet; dannoch der Mann, da er ſolche Schuld allein auffgemacht, in solidum, wie in vorigem §. auch gemeldet, darzu obligirt.

§. 30. l) Und obwohlen dem Weib, dafern ſie uff allen ihro auß der Ehe zuſtehenden Gewinn, und dasjenige was ihro in Krafft Ehe-Pacten oder ſonſten durch Unſere Lands-Ordnung zugelegt wird, inwendig Monats Friſt nach Abſterben deß Ehe-Gemahl gerichtlich verzeihet, auch uff Begehren der Creditoren oder deß Manns Erben eydlich betheuret, von den Lucris Conjugalibus 83) nichts verwendet, noch entführet zu haben, oder doch das Verrückte wiederum treulich beygeſchaffet, ſich ihres Ehe-Gattens Schulden allerdings entſchlagen, und ihre beweißlich in die Ehe gebrachte Heyraths-Gaab

---

k) Der §. 29. iſt aus dem Schluß des vor. §. in der Ausgabe v. 1668 (§. 16.) gebildet, wo dieſer alſo lautet; hinter „zuſammen treiben“:

„und der Glaubiger erweiſe daß die Schuld zur gemeinſchaftlicher negotiation oder ſonſten zu ſcheinbahrem Nutzen und Behuff beyder Eheleuthen contrahirt worden; wornach ſich die Creditores vorzuſehen haben.“

l) Die §§. 30. 31. ſind Zuſätze v. 1713.

---

wenn auch der Mann inſolvent ſein ſollte, nach Reflexiones p 252.

83) Lucrum nuptiale heißt nach dem gemeinen Begriffe dasjenige Vermögen, welches ein Ehegatte aus dem Vermögen des andern nach deſſen Tode erhält. Unter dieſe lucra nuptialia gehören demnach hier blos die Mobilien (wenigſtens einer Hälfte nach) und die Leibzucht, keineswegs die Errungenſchaft. Der Verzicht der Frau, um ihre Illata zu retten, iſt eigentlich ein Verzicht der Frau auf die Erbſchaft des Mannes, der nur als cessio bonorum lucri nuptialis an die Creditoren des Mannes erſcheint. Scheint doch jede Ausſchlagung der Erbſchaft der Schulden wegen eine Güterabtretung des Erben an die Creditoren zu ſein.

und andere eigenthümliche Gütere ruckziehen kann, ſo vermag ſie doch, im Fall ſie ſelbſt mit contrahirt und die Schulden auffgemacht, oder mit ihrem Mann offene Kauffmann⸗ Wirthſchafft⸗ oder geſammte Hanthierung getrieben, ſich ſolchen Renunciations - Beneficii nicht bedienen; ſondern iſt in alle Weeg verhafftet, die Halbſcheid der mit contrahirten oder ab ſolcher getriebener Kauffmann⸗ Wirth⸗ oder Handelſchafft her⸗ rührenden Schulden, ab ihren Mittelen zu vergnügen 84).

§. 31. Bey währender Ehe kann der Mann über die Möbel⸗Gütere verordnen: ebenfalls hat der Mann in ſtehen⸗ der Ehe die freye Administration der errungenen liegenden Güteren dergeſtalten, daß er ſelbige auch ohne Bewilligung deß Weibs veräuſſeren mag, vermitz dannoch ſolches in bey⸗ den obigen Fällen auß einiger bewegenden Urſach der erfor⸗

---

84) Es knüpft ſich an dieſe Verordnung die wichtige Folge, in Betreff der Natur des Rechtes des überlebenden Ehegatten: daß dieſer in Rückſicht ſeines lucri nuptialis als Erbe des Verſtorbenen gilt. Denn der Verzicht geht nur ſo weit, als die Erbenqualität der Frau angenommen werden kann. Träte die überle⸗ bende Frau, was das lucrum nuptiale betrifft, als Miteigenthümerin auf, ſo würde ſie der Verzicht nicht befreien, wie ſie derſelbe von der Schuldenhaftung nicht befreit, wo ſie als Mitkontrahentin auftritt; er befreit ſie aber von der gewöhnlichen Erbenpflicht: auch mit ihrem eigenen Vermögen für die Schulden ihres Erblaſſers zu haften. Das hier ſ. g. lucrum conjugale iſt alſo eigentlich die portio statutaria (S. üb. das letztere unt. §. 37.) des trieriſchen Ehegatten. Damit iſt nicht im Widerſpruch §. 35. d. T.; denn die Hälfte der Errungenſchaft, welche der Ueberlebende erhält, empfängt er jure communionis, und gehört dieſe nicht zum lucrum nuptiale. Der Verzicht der Frau braucht ſich mithin eigentlich auch nicht auf die Errungenſchaft zu beziehen. Die Praxis iſt darin aber nicht conſequent geblieben, weil ſie den Verzicht als einen Verzicht auf die Gütergemeinſchaft angeſehen hat (nicht auf die lucra nuptialia), und hat von der Frau auch eine Ceſſion der Errungenſchaft verlangt, um ſie zu liberiren. S. d. Urth. in v. Sandt Archiv IX. 49.

derenden Noth, Nutz oder Vortheil, nicht aber zu befliſſentlicher Vervortheilung des Weibs geſchehe 85).

§. 32. Wäre auch etwas von eines oder anderen Ehe-Gatts Immöbel Güteren in währendem Ehe-Stand verkaufft und der Kauff-Schilling wiederum angelegt, ſolle das darauß erkaufftes Gut als ein Surrogatum deme, oder deſſen Erben eigenthumlich verbleiben, deſſen Gut verkaufft worden, oder doch auß der Errungenſchafft (wann der Kauff-Schilling nicht wiederum angelegt, noch in Natura vorhanden) demſelben ſo viel vorab vergnüget; in Ermanglung aber der darzu nöthiger Errungenſchafft, es darmit wie mit anderen in ſtehender Ehe m) auffgemachten ungeraidten n) Schulden, gehalten werden, und ein jeder Ehe-Gatt oder deß verſtorbenen Erben die Halbſcheid tragen.

§. 33. In der zugebrachten Heyraths-Gab, wie hingegen in der Wiederlag, oder donatione propter Nuptias, beyde beſtehen, worin ſie wollen o), wann nicht ein anders paciscirt p), behaltet der Letztlebend allein die Leibzucht und fallet ſelbige finito usufructu zurück ad dotantem oder deſſen Erben: beſtünde aber die Heyraths-Gab oder Wiederlag in Baarſchafft und ſelbige wäre nicht angelegt, ſonderen in ſtehender Ehe verzehrt, ſolle es darmit, wie in nächſtvorigem §. verordnet, gehalten werden 86).

---

m) „in ſtehender Ehe“ vor der Reviſion „durante matrimonio.“
n) ungeraidten“ vor der Rev. „Realſchulden.“
o) „beyde beſtehen, worin ſie wollen.„ Zuſ. v. 1713.
p) Der Text v. 1668 hatte noch: „oder per testamentum disponirt,“ das hier weggelaſſen.

---

85) Ueber die Illata der Frau kann der Mann nicht ohne Conſens derſelben disponiren. Die Verwaltung derſelben hat er allerdings. Denn auch im Trieriſchen Rechte liegt die Idee: daß der Mann der Vormund ſeiner Frau ſei. Die Praxis iſt hier notoriſch.

86) Wenn die Dos in Mobilien beſteht, ſo hat der Ueberlebende nicht das Eigenthum, ſondern die bloße Leibzucht, und wenn keine beſtimmten Stücke als dos

§. 34. Gegenwärtige Unſere Verordnung wegen Succession der Ehe-Leuth, mit oder ohne derſelben Kinder, wie auch deß Beſitz oder Leibzucht q) halben in deß Verſtorbenen Güthèren, wollen Wir nicht von Braut oder Bräutigam, ſo nach beſchehener prieſterlicher Einſegnung etwa vor dem ehelichen Beylager Tods verfahren, ſondern, und zwarn allein von denen Ehe-Leuthen verſtanden haben, welche nach ehlichem Beylager r) bis in ihr End einander eheliche Hülff, treue Beywohnung und Pflicht erzeigt haben: würde aber eins das ander ohne rechtmäßige Urſach verlaſſen, ſolle der Schuldiger alles obgeſetzten Genoß und Vortheils beraubt, und derſelbe deß Abgeſtorbenen nächſten Anverwanten anerfallen ſeyn 87).

§. 35. s) Es iſt auch kein Ehe-Gatt, wann daſſelbe Kinder auß voriger Ehe hat, mächtig dem anderen mehr, als es zum geringſten ſeiner vorigen Ehe-Kinder 88) einem geben hat, auff einigerley Weiß zu vermachen: und ſolle dem zweyten Ehe-Gatten in ſolche ihme vermachte Filial-Portion, alles was er titulo lucrativo 89) entweder per Pactum, Statutum,

---

q) „oder Leibzucht.“ Zuſ. v. 1713.
r) „nach ehlichem Beylager.“ Zuſ. v. 1713.
s) Die §§. 35 – 37. ſind aus Einem §. des Landr. v. 1668, mit unterſchiedlichen Zuſätzen gemacht worden.

---

bezeichnet ſind, ſo werden im Zweifel nicht alle Illata der Frau als dotal angeſehen, ſondern wird umgekehrt vermuthet, daß keine dos beſtellt worden.

87) Der Anfangstermin der Ehe iſt, nach dem Trieriſchen Rechte allerdings, die Trauung; — in Beziehung auf das eheliche Güterrecht hat ſich aber der altdeutſche Anfang der Ehe von der Vollziehung des Beiſchlafes erhalten.

88) Darnach ſind natürliche Kinder beim Vater ſowol als der Mutter nicht in Betracht zu ziehen, nach Reflex. 258.

89) Was er titulo oneroso erwirbt, iſt nicht einzurechnen. Die Mobilien gelten aber als onerose erworben, denn um die des Verſtorbenen zu erwerben, muß er ſeine eigenen in der Maſſe ſtecken laſſen, nach Reflexiones 259.

oder ſonſten uff andere Weiſe von ſeinem Ehe-Gemächt erwarten könnte, eingerechnet werden; doch iſt demſelben das Antheil deſſen, was ihme an der Mobilar-Verlaſſenſchafft, und an denen in ſolcher zweyten Ehe errungenen Güteren Jure Communionis gebühren will, vorbehalten, und in obermelte Filial-Portion nicht zu imputiren t) 90).

§. 36. u) Vor allem aber ſolle der Kinder Legitima oder Pflicht-Theil von ihres in zweyter Ehe verſtorbenen Vatter- oder Mutter-Verlaſſenſchafft als ein Vorauß abgezogen und denſelben zugelegt, demnächſt die Filial-Portion zwiſchen ſolchen erſten Kinderen und dero Stieff-Vatter- oder Mutter außgerechnet und abgethan werden.

§. 37. Was nun dem letztlebenden Ehe-Gatt vermög

---

t) Der ganze Schlußſatz von „und ſolle dem zweiten Ehegatten" an bis „imputiren" iſt Zuſ. v. 1713, ſtatt deſſen ſtand früher der Satz: „ſondern ſollte dasjenige, was darüber ſteiget, den Kindern accresciren."

u) Der ganze §. 36. iſt Zuſ. v. 1713.

---

90) Das Rechtsbuch kennt keine weitere Gütergemeinſchaft unter Ehegatten, als die welche ſich auf die Errungenſchaft bezieht. Die Praxis hat aber, wie überall, ſo auch hier, aus dieſer, im Vereine mit dem Erbrechte des Ueberlebenden in die Mobilien und mit der Leibzucht die ſ. g. particulaire eheliche Gütergemeinſchaft gemacht. Darnach ſind gegenwärtig Mobilien, Errungenſchaft und die Immobilien quoad usumfructum während der Ehe gemeinſchaftlich. Ob der Ueberlebende jene ſämmtlichen Rechte jure communionis behalte, oder ob die Erbenqualität deſſelben (was z. B. in Beziehung auf den Erbſchaftsſtempel heute noch von Wichtigkeit ſein kann), bleibe, die ihm das Rechtsbuch beilegt, iſt eine andere Frage. Zeugniſſe und Präjudicien darüber fehlen. Die Reflexiones kennen noch keine eheliche Gütergemeinſchaft. Die oben S. 41 angef. Abhandlungen v. Münich und Aldringen berühren dieſe Frage ebenfalls nicht. Die Obſervanz ſpricht ſich aber für Beibehaltung der Erbenqualität aus. Die Hälfte der Errungenſchaft erhält er jure communionis.

dieſer Unſer Verordnung vorgeſetzter maßen auß deß erſt verſtorbenen Erbſchafft gebühret, deſſen kann kein Ehe⸗Gatt das ander durch Testament, oder anderwärtige Disposition berauben 91), es geſchehe dann auß rechtmäßigen Urſachen 92).

TITULUS VII.

Was unterm Nahmen der Mobilien und Immobilien in Successions⸗Sachen begriffen.

§. 1. In nächſt vorigem Titul iſt verordnet, wie die Ehe⸗Leute ein ander in der Fahrnuß oder Mobilien, und dann in den liegenden Güteren oder Immobilien erben ſollen: iſt alſo nöthig zu erklären, was unterm Möbel⸗ oder Immöbel⸗Gut zu verſtehen ſeye 93).

§. 2. In künfftigen Fällen wollen Wir in Krafft gegenwärtiger Unſerer Verordnung auß oben angefügten und anderen Uns darzu bewegenden Urſachen 94) unterm Nahmen der Fahrnuß oder Mobilien verſtanden haben, allen Hauß⸗Rath, als da iſt Küchen⸗Geſchirr, Bett⸗Laden, Tiſch, Bänck, Stühl, Kleider, Bettwerk, Leinwant, Zinnwerck, Schildereyen zur Nothdurfft und Zierrath deß Hauß, und alles was nicht Nagel faſt iſt: Vorrath an Eſſen⸗Speiß, Silber⸗Geſchirr, Kleynodien,

---

91) Dasjenige, was das Landrecht dem überlebenden Ehegatten zuweißt, hat in ſo weit die Natur eines Pflichttheils, daß der Verſtorbene ihm daſſelbe durch eine einſeitige Diſpoſition nicht hat entziehen können. Und dies iſt es gerade, wodurch jenes als die portio statutaria deſſelben qualifizirt wird.

92) Ueber die rechtmäßigen Urſachen, welche keine andere, als die bekannten causae divortii ſind, S. ob. §. 2. h. t.

93) Nachſtehende Erklärung von Möbel und Immöbel gehet nur die Succeſſion der Ehegatten an, in allen andern Fällen hingegen, wo es auf den Unterſchied ankommt, z. B. bei Verpfändung, Legat, Veräußerung von Pupillen⸗Gütern u. dergl., bleibt es beim gemeinen Rechte, nach Reflexiones p. 281.

94) S. dieſelben §. 4. des vor. Tit.

bahres Geld, ſo nicht auß verkaufften Güteren erlöſet, Wein und Früchten, ſo von eigenem Wachsthum herkommen und nicht zum Verkauff oder Gewinn und Gewerb erkaufft; außſtehende Pensiones von Capitalien und allbereits betagte 95) Frucht- und Geld-Zinſen, Bücher (es ſeye dann, daß eine anſehnliche Bibliotheque vorhanden wäre, welche nit vor Möbel, ſonderen vor Immöbel gehalten werden ſolle) Gewähr, Clatter-Activ- und Passiv-Schulden 96) ſo bey Handwercks-Leuten und Crämeren von den Debitoren, ſo keine Handthierung mit ſolchen Waaren treiben, auffgemacht, auch nit berechnet, verbriefft, und auff Pension geſtellt ſeynd, und in genere aller beweglicher Vorrath, ſo nicht zur Handthierung oder Wieder-Verkauff, ſonderen zur Lebens- und Hauß-Nothdurfft angeſehen, und vorhanden iſt, und die Actiones und Anforderungen auff dergleichen Güther.

§. 3. Unter den liegenden und unbeweglichen Güteren oder Immobilien ſollen ins künfftig aber begriffen ſeyn: Gült-Verſchreibungen, Handſchrifften, worin Unterpfänd geſetzt, oder ſo auff Jahr-Rhenten und Pension geſtellt, oder ſo hundert Gulden, oder ein mehreres begreiffen, baares Geld, ſo von verkaufften Güteren, oder abgelegten Obligationen, oder außgetriebener Crämerey, Negotiationen, oder Wirthſchafft v), auch Wechſelen herrühret: unter den Kauff- und Handthierungs-Leuten der Cram-, Wüllen- oder leinen Tücher, Eiſenwerck, ſeydene Waaren, Wein, Früchten, Leyen-Mühlen-Stein und dergleichen gebrochene Stein w) und in genere alle Waaren und Güter, wie die Nahmen haben mögen, worin ihre Kummerſchafft x) beſtehet, und ſo darunter gehörig: imgleichen Kelter, große Trauben-Büden, ſo über 4

---

v) „oder Wirthſchafft." Zuſ. v. 1713.
w) „Leyen — gebrochene Stein." Zuſ. v. 1713.
x) „Kummerſchafft", wahrſcheinlich ein Druckfehler für „Kaufmannſchaft."

---

95) „betagt" heißt fällig.
96) „Klatterſchulden" ſind Buchſchulden.

Ohmen halten, Lager-Fäſſer von zwey oder mehr Fuderen; in den Brau-Häuſeren Brau-Keſſel, Büden, Frucht, Maltz, und was ſonſten zum Bier machen nöthig, auch das gebraute Bier; wie auch Brandenwein-Keſſel: unter den Handwercks-Leuten und Künſtleren, alles zum Handwerck und Uebung der Kunſt gehöriges Gezeug, auch aller zum Verkauff von ihnen nach eines jeden Profession gefertigte, und feil habende Arbeit, oder darzu nöthige Materialia: unter den Goldſchmidten und Jubilireren neben dem Gezeug, Silber, Gold, Kleynodien, Edelgeſtein, gefertigte Ring, ſilberne und guldene Geſchirr und dergleichen: in den Apothequen, Specereyen, alle Medicamenta und was ſonſten zur Apothequen gehörig: bey den Mahleren, die Schildereyen und Farben: in Wirths-Häuſeren aller Hauß-Rath darzu gehörig, Vorrath an Wein, Früchten, und Eſſen-Speiß; unter den Schiff-Leuten Schiff, Seyl, Ancker, Segel und alles Fahr-Zeug: unter den Fuhr-Leuten Land- und Bauers-Mann, Pferd, Ochſen, Rind-Viehe, Heerden Schaaff, Schwein, Gayßen, Waagen, Pflug und alle dahero entſpringende Activ- und Passiv-Schulden und Actiones.

§. 4. y) Bahres Geld obwohlen ſelbiges zur Anlag uff Capital, oder Erkauffung Erb-Güteren destinirt, bleibt dannoch Möbel ſo viel und lang, bis ſelbiges entweder würcklich angelegt, oder doch dergeſtalten zugeſagt und verſprochen worden, daß nicht mehr frey ſtehet, die Destination zu änderen.

§. 5. Wir wollen aber die in vorigen §§is enthaltene Declaration über Möbel und Immöbel dergeſtalten verſtanden haben, daß bey den Wirthen, Crämeren, Braueren, und anderen Handthierungs- auch gemeinen Baurs-Leuten ein Unterſcheid unter den Mobilien, ſo ſie vor ſich und ihre Familie ohne Handthierung, zu ihrem Hauß-Weſen nöthig haben könnten oder mögten, und unter denen ſo ſie ferners zu fortführender Handthierung gebrauchen, gemacht haben, daß jene die Natur deß geraiten Guts haben und behalten, dieſe aber unter die Zahl der ungeraiten Güteren gerechnet werden ſollen.

---

y) Die §§. 4–7. ſind Zuſ. v. 1713.

§. 6. Unter die Immöbel werden nicht allein gerechnet Höff, Aecker, Wieſen, Gärten, Wein⸗Gärten und dergleichen, ſondern auch die Früchten, ſo lang die noch uff dem Feld ſtehen, und nicht abgenohmen ſeynd, als das Korn uff dem Halm, und das Obs uff den Bäumen, Trauben an den Stöcken, die Früchten aber, ſo von der Erden, Stöcken, Bäumen ꝛc. abgeſondert, behalten ihre Eigenſchafft der Mobilien.

§. 7. Anlangend die Fructus Civiles als jährliche Geld und andere Zinſen, werden dieſelbe pro rata temporis, daß ſie verfloſſen, vor Möbel geachtet.

TITULUS VIII.

Von der Leib⸗Zucht.

§. 1. Durch den Tod des Leibzüchtigers 97) endiget ſich auch die Leibzucht, oder nießliche Gerechtigkeit, und fallen die leibzüchtige Güter dem Eigenthumer alſogleich anheim, und wann dieſelbe Gerechtigkeit ihre Endſchafft erreicht und wieder zum Eigenthum kommen iſt, was darnach von Früchten empfangen werden, die gehören dem Eigenthumer allein, die jenige Fructus aber, ſo der Leibzüchtiger von der Erden oder Wein⸗Stock hat abſchneiden und ſcheiden laſſen, wie auch das abgehauene Gehöltz, bleiben des Leibzüchters Erben.

§. 2. 98) Hätte nun der Leibzüchter die Güter ſelbſt be⸗

---

97) Die Leibzucht geht durch den bürgerlichen Tod, z. B. bei Deportation, nicht verloren, nach Atteſt der Reflexiones p. 289. 13.

98) Eine brauchbare Schrift, die auch den §. unſeres Landr. commentirt, iſt: Correns üb. d. Auf⸗ und Abzug d. Pächter. Köln 1822. Das trieriſche Recht weicht hier vom Kölniſchen und Bergiſchen, in denen die deutſchen Rechtsſätze ſtehen geblieben, bedeutend ab. S. m. Anm. z. Berg. Landr. c. 95. (Bd. I. S. 267). Es iſt aber hier von der Leibzucht im Allgemeinen, nicht blos von der des überlebenden Ehegatten die Rede, und dennoch ſtimmt das Landrecht eben ſo wenig mit dem römiſchen Rechte überein, wie mit den beiden andern Rechten. Die Schriftſteller ſagen: es

ſähmet und gearbeitet, oder auff ſeine Köſten bauen laſſen, ſollen z) deſſen Erben die Arbeit und verlegte Unkoſten gut gemacht werden, und damit deßhalben kein Streit entſtehe; ſollen der Eigenthumer a), und deß Leibzüchters Erbfolgere die Früchten ſo vor deſſelben Todt eingeeget, und die Wein⸗Gärten, ſo im erſten Band ſeynd, miteinander theilen, die Einſammlungs⸗Köſten hingegen, und ſo noch etwan darfür erfordert werden, zugleich tragen: hätte aber der Leibzüchtiger vor Einegung der Früchten und in den Wein⸗Gärten bevor dem erſten Band einige Köſten und Meliorationen auffgewendet, ſolche wären deß Leibzüchtigers Erben zu vergüten b).

§. 3. Die noch nicht abgeſonderte c) Früchten, ſo ohne deß Leibzüchters Köſten und groſſe Sorg herfür kommen, als da iſt Heu, Obſt, Aecker, außgeplackte d) Ländereyen, außgeliehene Wein⸗Gärten, und dergleichen, bleiben dem Eigenthumer allein: mit dem s. v. Viehe ſolle es bey den gemeinen Rechten ſein Bewenden haben, alsbald nemlich die Frucht von der Mutter geſchieden, iſt ſie dem Leibzüchtiger, ſonſten, wann ſie nicht geſchieden, dem Eigenthumeren e).

§. 4. Die Fructus Civiles als Pensionen und Rhenten f) von angelegtem Geld, Hauß⸗Zinſen ꝛc. werden unter dem Leibzüchter und Eigenthumer pro rata temporis getheilt.

---

z) „ſollen“ vor der Reviſion „iſt's billig, daß“
a) „der Eigenthumer und.“ Zuſ. v. 1713, fehlt in der 1ſten Ausgabe v. 1713 und ſteht zuerſt 1772.
b) »hätte aber der Leibzüchtiger — zu vergüten.« Zuſ. v. 1713.
c) „nicht abgeſonderte.“ Zuſ. v. 1713.
d) „ausgeplackte“ in der Ausg. v. 1668 „ausgepfachte.“ In den Ausg. v. 1713 u. 72 ſteht „ausgeplackte“, iſt aber wahrſcheinlich ein Druckfehler.
e) „mit dem s. v. Viehe — Eigenthumeren.“ Zuſ. v. 1713.
f) »und Rhenten.» Zuſ. v. 1713.

ſeien dies die ſächſiſchen Grundſätze; z. B. nach Struv Jurispr. Rom. in foris Germ. II. 8. §. 8. Aber die Verf. des Landr. haben ſich hier ſelbſt einen Ausweg der Billigkeit geſucht mitten durch die römiſchen und deutſchen Rechtsſätze, ohne an ein beſtimmtes anderes Recht zu denken.

§. 5. g) Der jenige Leibzüchter, welcher vom Januario an zu rechnen deſſelben Jahrs Früchten genieſſet, hat auch bis den folgenden Januarium die Contributiones und Schatzungen völlig zu tragen, ſonſten aber nach Proportion deß Genoß auch die vorgedeute Laſten zu beſtreiten.

§. 6. Alle Usufructuarii, ſie haben den Beſitz durch Erbfall, Testamenten, Gifftungen, Kauff oder andere Contracten erlangt, ſeynd verbunden, die leibzüchtige Güther bey Verluſt der Leibzucht in gutem Bau und dem Standt, wie ſie ſelbige gefunden, zu unterhalten, als hieroben Tit. 6. h) §§is 13. et 14. weiters angeführt worden i), weniger nicht die darauf hafftende Zinß, Beth, Dienſt, Steur und dergleichen vor ſich zu entrichten und zu Nachtheil des Eigenthumbers nicht auffſchwellen zu laſſen k) 99).

§. 7. Wann nach eines Ehe-Gatts abſterben l) durch Successions-Recht, Testamenta oder Schenckungen den Kinderen von Vatters- Mutter- auch Neben-Seithen oder ſonſten quocunque Titulo etwas zukommet m), hat darin der Vatter oder die Mutter die Leibzucht ſo lang ſie die Kinder alimentiren;

---

g) Der ganze §. 5. iſt Zuſ. v. 1713.
h) In der Ausgabe v. 1713 ſteht durch Druckfehler Tit. 5.
i) „als hieroben — angefühet worden.“ Zuſ. v. 1713.
k) In der Reviſion iſt der Schlußſatz dieſes §. in der Ausg. von 1668 weggelaſſen:
„über die deterioration aber, ſo per casum fortuitum und ohne deß Leibzüchters Schuld geſchicht ſeind dieſelbe kein Red und Antwort zu geben ſchuldig.“
l) „nach eines Ehegatten Abſterben“ vor der Reviſion „nach gebrochenem Ehebett.“
m) „auch Neben Seithen — zukommt.“ Zuſ. v. 1713.

---

99) „zu Nachtheil des Eigenthumbers nicht auffſchwellen zu laſſen.“ Hieraus iſt mit Recht gefolgert worden, daß die rückſtändigen Reallaſten nach trieriſchem Rechte nicht, wie es das gemeine deutſche Recht will, perſönlich werden und jedem Beſitzer reſp. Leibzüchter folgen, ſondern ſie bleiben auf dem Gute und zur Laſt des Eigenthümers haften. Urtheil in S. der H. Kammer zu Koblenz — Wittwe K. v. 17. Jan. 1748.

wann die Kinder aber ſich verheyrathen, oder doch nachdem ſie das 25te Jahr ihres Alters erreichet, ſich von den Elteren abſonderen, ſolle den Kinderen ſolch Gut abgetretten werden 100).

§. 8. n) Die Nieſſung oder Leibzucht beſtehet nicht allein in liegenden Stücken und Güthere, ſonderen auch in beweglichem Haab o), dahero womit die eigenthümliche Subſtantz, ſo in dem fahrenden Gut durch täglichen Brauch verzehrt werden mögte und vergänglich iſt, ungeſchmählert bleibe, als ſolle in ſolchem Fall durch veraydte Schatz-Leuthe, ſo von den Gerichten darzu zu beſtellen ſeynd, das bewegliche Gut auff billigen Werth geſchätzet, oder auch verkaufft, und hernechſt nach Endigung der nießlicher Gerechtigkeit, den Eigenthümeren der geſetzte Preiß oder das Pretium zugeſtellt, und zu mehrer deſſen Verſicherung gnugſame Caution geſetzt werden.

§. 9. p) In den Stein-Leyen und dergleichen anderen Gruben, weilen durch deren Nieſſung der Eigenthum ſo wohl geſchwächt, als gar unnützlich gemacht wird, ſo iſt der Billigkeit zu ſeyn erachtet worden, und Wir verordnen hiemit, daß nach Abzug der Unköſten der Leibzüchtiger für daß ab ſolchen erarbeitenden Stein-Layen und dergleichen erlöſendes

n) Die Faſſung dieſes §. 8. in der Ausgabe v. 1668 iſt etwas anders, nemlich mit: „und indeme — damit dann."

o) Der Zwiſchenſatz: „wie im vorigen Titul enthalten" iſt in der Reviſion weggeblieben.

p) Die §§. 9. u. 10. ſind Zuſ. v. 1713.

100) Dieſer Rechtsſatz iſt ein Ueberbleibſel der ſ. g. deutſchen tutela usufructuaria eher, als daß man annehmen könnte: er ſei eine Anwendung des Rechtes, was der Vater nach römiſchem Rechte auf die Adventitien des Sohnes hat, vom Vater auf die Mutter. Daß der überlebende Ehe-Gatte den Nießbrauch des Separat-Vermögens ſeiner Kinder habe, ſo lange er daſſelbe in ſeinem Mundium hat und die Kinder alimentirt, (Vgl. Tit IX. §. 8.) läßt ſich aus dem römiſchen Rechte allein nicht erklären. Urtheil in Sachen Heil — Nalbach.

Gelt dem Eigenthumeren Caution ſtellen, ſo dann deſſelben bis zu End der Leibzucht genieſſen, nach geendigter Leibzucht aber ſolch Gelt dem Eigenthumeren Anheim fallen ſolle, es wäre dann ein anders zwiſchen Parthien durch Ehe-Pacta, oder ſonſten abgeredt und verglichen worden: hierbey iſt auch anzumercken, daß keinem Leibzüchtigeren erlaubt ſeye ein frucht-bahres Feld oder Gut, in welchem kein Anfang zu ſuchenden Stein-Leyen- oder dergleichen ſich befindet, darzu ohne Bewilligung des Eigenthümers zu erarbeiten, und alſo faciem rei zu veränderen.

§. 10. Ein jeder Leibzüchtiger 101) iſt auff erforderen des Eigenthümers ſchuldig Cautionem usufructuariam zu praestiren, wann aber einer unvermögens halber ſolche nicht her-ſtellen könnte, gleichwohl als ein guter Hauß-Vatter ſich bis dahin auffgeführt, wäre derſelb ad juratoriam zu admittiren; ſonſten und da die Erben gegen die Person deß Usufructuarii einige erhebliche Urſachen vorzuwenden hätten, warum derſelb zu ſolcher aydlichen Caution nicht zu zulaſſen ſeye, mögen ſie ſolches dem Richter vortragen, der dann nach unterſuchter Sach in puncto Cautionis juratoriae, oder daß die Leibzüch-tige Güthere einem unter den Erben dergeſtalten in sequester gegeben werden, daß durch ſelbigen oder deſſen Vorwiſſen der Usufructuarius die Nieſſung der Leibzüchtigen Güthern über-komme, zu erörtteren wiſſen wird.

TITULUS IX.

Von Ein-Kindſchafften.

§. 1. q) Nachdem ſich offtermahls begibt, ſo Ehe-Leuthe Kinder miteinander gezielt haben, daß eins unter ſelbigen

---

q) Die Ausgabe v. 1668 hatte noch folgende, dem §. 1. vorher-

---

101) Von der cautio usufructuaria hat die Praxis alle dieje-nigen entbunden, welche eine geſetzliche Leibzucht haben, z. B. den überlebenden Ehegatten nach Atteſt d. Reflex. p. 299.

Ehe-Leuthen darnach mit Todt abgehet, und das überlebende wiederum zur Ehe greiffet, darunter Einkindſchafften abgeredt r) und beſchloſſen worden, alſo daß die Kinder voriger Ehe mit denen, ſo in folgender Ehe erziehlet, gleich geachtet s) und alle ihrer Elteren verlaſſene Güter, als wären ſie von einem Vatter und Mutter gebohren, gleich erben ſollen t), darauß wohl etwann Fried und Einigkeit, ſo dieſelbige Einkindſchafften mit vorbetrachter Gelegenheit aller Partheyen Umſtänd, und zugebrachten Güter auffgerichtet; aber herwiederum, wo ſolches unterlaſſen, verderblicher Hader und Zanck Unſeren Unterthanen erfolget und manchen ſein elterlich Erb-Gut dardurch abgezogen und auff Fremde gewendet worden iſt u); demſelben hinfürther zu begegnen, auch den Unſeren Bericht zu thuen, wie ſich ein jeder, der Ein-Kindſchafften auffzurichten gemeinet iſt v), darinnen zu verhalten w); ſo geben Wir derhalben nachfolgende Maaß, Form, und Ordnung, die nun ein jeglicher in Auffrichtung der Einkindſchafft halten, oder wo ſolches unterlaſſen, dieſelbig Einkindſchafft von unwerth ſeyn und nicht angenohmen, noch zugelaſſen werden ſoll.

---

gehende verba enuntiativa, welche in der Reviſion weggeblieben ſind:

„Wie es in Auffrichtung der Einkindſchafft zu halten ſeie: weilen darüber von unſerem in Gott ruhenden Vorfahren Ertzbiſchoffen und Churf. Johann, in der im Jahr 1539 außgangener Undergerichts-Ordnung gewiſſe Verſehung was dabei zu beobachten geſchehn, als laſſen wir es dabei allerdings bewenden, und iſt folgenden Inhalts.“

Die Untergerichts-Ordnung Fol. 47. 48. ſtimmt hier mit dem Texte v. 1668, einige Aenderungen in der Orthographie und Interpunktion und die Eintheilung nach §§., welche die UGO. nicht hatte, abgerechnet durchaus überein. Die Reviſion hat Aenderungen und Zuſätze gemacht.

r) Die UGO. u. der Text v. 1668 hat hierzwiſchen noch ſtehen „abgeredt, bethedingt und beſchloſſen.“

s) „gleich geachtet“ vor der Reviſion „Ein Kind ſeien“

t) Der Text v. 1668 läßt hier §. 2. anfangen. Die UGO. hat den Zuſammenhang, wie in der Reviſion.

u) Im T. v. 1668 fängt hier §. 3. an

v) „gemeinet iſt“ vor der Reviſ. „von nüthen hat.“

w) Im Text v. 1668 fängt hier §. 4. an.

§. 2. 102) Und erſtlich wann das Letztlebend unter zweyen Ehe-Leuthen wiederum zur Ehe greiffet, und die Kinder der vorigen Ehe, ſamt denen ſo in folgender Ehe erzeugt, oder aber zugebracht werden oder auch zwiſchen dreyerley Kinderen x), Einkindſchafft z) machen will (welches die Rechten parificationem prolium nennen) daß alsdann ſolches deß Ends zur Zeit a) Schultheiß und Scheffen des Gerichts, darunter die Partheyen geſeſſen und gehörig ſeynd, oder da ſie in verſchiedenen Orthen geſeſſen, nach deren Wahl und Willkuhr b) angeſagt werde, die ſollen der Kinder Tutores und Vormünder oder ſo deren nicht wären, alsdann der Kinder Anherr oder Anfrau, wann die noch lebten, oder wann ſie Todts verſchieden wären, ſonſten drey oder vier nächſten Geſibten und Verwanten deß Verſtorbenen und der Kinder Geblüts, oder da deren keine, oder doch Unfähige zugegen, drey oder vier andere fromme und verſtändige Männer c) zu ſich beruffen, und ſich zum erſten fleißig erkündigen der Kinder Mittelen d), ſo ſie von dem abgeſtorbenen Ehe-Gemahl ererbt hätten, deßgleichen was ſie von dem künfftigen Vatter und Mutter, wann die Ein-Kindſchafft gemacht würde, ererben mögten, das alles gegeneinander erwegen und bedencken, und

---

x) „oder aber zugebracht — dreyerley Kinderen“ Zuſ. v. 1713.
z) „Einkindſchafft“ in der UGO. „ein Kindt“ im Texte von 1668 „Einkindſchafft.“
a) Die UGO. u. d. Text v. 1668 hatten noch „unſerm Amtmann, auch Schultheiß.
b) „oder da ſie in — Willkuhr.“ Zuſ. v. 1713.
c) „oder da deren keine — Männer.“ Zuſ. v. 1713.
d) „Mittelen“ vor der Reviſion „Nahrung.“

---

102) Die in den §§. 2 – 5. beſchriebenen Solennitäten der Einkindſchaft ſind folgende:

1. daß ſie gerichtlich und zwar causa cognita von Seiten des Richters geſchehe,
2. daß den Unmündigen Vormünder beſtellt werden, dieſe vereidet alsdann die Einkindſchaft genehmigen,
3. und endlich daß der Act ſchriftlich abgefaßt und ad cognitionem und Eintragung in das Gerichtsbuch dem Obergerichte eingeſchickt werde.

wo die Gelegenheit der Güter alſo ungleich würde erfunden, daß die Einkindſchafft ohne Verletzung der vorigen Ehe=Kinder nicht auffgericht werden mögte, ſoll dieſelbige unterwegen bleiben, und bemelte Kinder ſamt ihren Güteren den Tutoren oder Curatoren in ihrer Verwaltung verlaſſen, oder wo ſie keine hätten, die Vormundſchafft den nächſten Freunden, im=maſſen wie vorſtehet, befohlen werden; Würde ſich aber mit minder=jährigen Kinderen ein groß=jähriges befinden, iſt deſſen Consens zur Einkindſchafft vor allem nöthig c).

§. 3. Wo aber kein ſchädlich= oder nachtheilige Ungleich=heit f) in den Güteren, oder ſonſt die Gelegenheit dermaſſen ſich erfunden, daß die Einkindſchafft den Kinderen würde nützlich ſeyn; alsdann ſollen die Puncten oder Articulen der Einkindſchafft, worauff man dieſelbe mit gemeinem Rath ge=ſtellt, in einem Brieff Unſeren weltlichen Gerichten zu Trier oder Coblentz, unter welches von den beyden das obgenannte Gericht, da die Einkindſchafft gemacht worden, gehörig iſt g), zugeſchickt und begehrt werden, dieſelbige Einkindſchafft in eine Form, doch ohne Veränderung der Substantz zu bringen, zu verſiegelen, und in ihr Gerichts=Buch zu ſchreiben, darvon beyden Theilen, ſo ſie es begehren, ſchrifftlicher und verſie=gelter Schein zu jeder Zeit mitzutheilen iſt.

§. 4. Doch ſollen der Kinder Tutores, Curatores oder Vormünder, und ſo deren nicht wären, die nächſte geſipte Freund, oder in deren Abgang, andere der Sachen verſtän=dige Leute h), ſo zu der Einkindſchafft erfordert ſeyn, deß Orts i) Gericht, oder da kein Gericht der Ends wäre, dem benachbarten Gericht ſelbigen Amts k), an Eydſtatt geloben

---

c) „Würde ſich aber mit minderjährigen — vor allem nöthig.“ Zuſ. v. 1713.

f) In der Ausgabe v. 1772 ſteht der Druckfehler „Ungelegenheit“ ſtatt Ungleichheit.

g) In der UGO. u. d. Text v. 1668 ſteht hier der Zwiſchenſatz: „mit dem Oberhoff lauth dieſer unſer Reformation und Ord=nung gehörig iſt.“

h) „oder in deren Abgang — Leute.“ Zuſ. v. 1713.

i) „deß Orts Gericht“ vor der Reviſion „dem Amtmann des Orts.“

k) „oder da kein Gericht — ſelbigen Amts.“ Zuſ. v. 1713.

und verſprechen, daß ſie die Einkindſchafft den Kinderen zu Nutz und Gutem gewilliget haben und nicht anderſt wiſſen, glauben, und verſtehen, dann daß es den vielgemelten Kinderen zu Frommen und Beſten reichen und kommen werde, welches auch in der Schrifft, darin man die Puncten der Einkindſchafft laut des nächſtvorigen §. überſchicken wird, gemeldet und angezeigt werden ſolle.

§. 5. Und ob den l) Kinderen der erſter Ehe, etwas bevorauß zu haben, gemacht wäre, daſſelbig ſollen ſie ſamt demjenigen, was ihnen etwa von geſipten Freunden zuſterben, oder ſonſt durch Testament, Donation oder anderen Titul zuſtehen würde, zuvor haben, und darnach mit den gemachten Einkinderen in denen Güteren, ſo in die Einkindſchafft gehören, gleich erben: dargegen erben auch die gemachte Vatter und Mutter, ob der gemachter Kinder eins oder mehr ohne Leibs-Erben mit Tod ab intestato abgiengen, dieſelbe neben ihren ehlichen Geſchweſtrigen und anderen vermög der Rechten; doch iſt in alle Weeg die Succession und Erbung unter den obgenannten Personen oder der parificirten Kinderen Descendenten m) nicht ferner, dann auff vätterlich- und mütterliche Erbſchafft, es wäre dann in der Einkindſchafft anderſt beredt, zu ziehen n).

§. 6. o) Gegen ſo errichtete Einkindſchafft mag kein Ehe-Gatt einig Gut veräuſſeren oder verpfänden, es geſchehe dann ſolches auß antringender Noth, und mit Genehmhaltung deß Gerichts.

§. 7. Eben wenig iſt einem oder anderen Ehe-Gatt erlaubt, ab ſolchen in die Einkindſchafft gehörigen Güteren per pacta, Contractus inter vivos, oder Actum mortis Causâ einem Kind etwas anſehentliches zum Vorauß zu verſchaffen, jedannoch ſollen denenſelben die Hände nicht dergeſtalten gebunden ſeyn, daß eins oder anderes nicht möge, ein oder

---

l) Der Text v. 1668 hat durch einen Druckfehler „verwandten“, was in der UGO. „vorgenannten“ heißt und in der Reviſion weggeſtrichen worden iſt.

m) „oder der parificirten Kinderen Descendenten.“ Zuſ. v. 1713.

n) Der Schluß der UGO. iſt an das Ende (§. 9.) verſchoben.

o) Die §. 6. 7. 8. ſind Zuſ. v. 1713.

ander Kind auß hierzu habenden guten Urſachen in etwas wenigen vor den übrigen zu bedencken.

§. 8. Wann bey der zwiſchen zweyen Ehe⸗Gatten auff⸗gerichteter Einkindſchafft eins ſolcher Ehe⸗Gatten verſtürbe, welches auß vorheriger Ehe einige leibzüchtige Güter zuge⸗bracht, wird die Leib⸗Zucht mit dem ablebenden zwarn erlo⸗ſchen, jedannoch als lang das überlebend Ehe⸗Gatt die parificirte Kinder alimentirt (wie oben Tit. 8. §. 7. mit mehrerem und in anderen Fällen angeführt) genieſſet ſelbiges ſolcher Leib⸗Zucht 103).

§. 9. p) Iſt nun eine Einkindſchafft alſo der Gebühr auffgerichtet, ſolle darauff feſt gehalten, und das Beneficium restitutionis in integrum ex Causa Minorennitatis nicht ſtatt haben 104).

TITULUS X.

Von Antrettung der Erbſchafften und dem Beneficio Inventarii.

§. 1. Einem jedwedern Erben, ſelbiger ſeye in deß Ver⸗ſtorbenen Gewalt geweſen oder nicht, iſt zugelaſſen, die ihme durch, oder ohne Testament verlaſſene Erbſchafft anzutretten, oder ſich deren zu enthalten, und ſelbige außzuſchlagen; wo⸗mit aber die Creditores haereditarii, und andere, ſo bey der Erbſchafft interessirt, eines oder deß anderen vergewiſſert

p) Der §. 9. iſt der Schluß dieſes Tit. in der UGO., wo er alſo lautet:
„und ſonderlich wann die Einkindſchafft einmal in Krafft gangen iſt, daraffter kein ferner Wirkung haben.“
In dem Texte von 1668 iſt aus „daraffter“ gemacht wor⸗den „darf es.“

103) Vgl. oben Anm. 100.

104) Es folgt dies daraus: weil man die Einkindſchaft nicht als einen Contract zwiſchen den Kindern angeſehen hat, ſondern zwiſchen den Eltern, nach Atteſt der Reflex. p. 314.

ſeyen, und mithin die zum öffteren hierauß entſtehende ſchwere und koſtbahre Processen vermeidet bleiben mögen, wollen Wir daß ins künfftig alle anweſende q) 105) Erben innerhalb drey Monaten von der Zeit an zu rechnen, da ſie in Erfahrung kommen, daß ihnen die Erbſchafft anerfallen, entweder dieſelbe würcklich antretten, oder da ſie ſelbige zu repudiiren oder ſich deren zu enthalten willens, ſolches den Gerichten deß Orts, worunter das Sterb⸗Hauß gehörig r), anzeigen, und dem Gerichts⸗Protocol einverleiben laſſen ſollen; ſonſten in deſſen Entſtehung, und da ſie die vorbeſtimmte Zeit ohne gerichtliche Intimation hätten verſtreichen laſſen, ſollen ſie deſtoweniger nicht vor Erben gehalten, und die erbſchafftliche Schulden abzutragen verpflicht ſeyn.

§. 2. Doch iſt hierdurch nicht verbotten, ſonderen einem jeglichen Erben, der die Erbſchafft in Verdacht einiger Gefahr hat, und Zweiffel traget, ob dieſelbe zu Zahlung der darauff hafftenden Schulden sufficient ſeye, zuläßig, die verdächtige Erbſchafft cum beneficio Inventarii anzutretten: welches derſelb innerhalb vorbeſtimmter Zeit den Gerichten kund zu thuen, und demnächſt durch den Gericht⸗Schreiberen in Gegenwart zweyer Scheffen ein richtiges Inventarium 106), über alles, was der Verſtorbener verlaſſen, auffzurichten hätte; und

---

q) „anweſende“ Zuſ. v. 1713.

r) „worunter das Sterb⸗Hauß gehörig“ vor der Reviſion „allwo die Erbſchafft gelegen.“

---

105) Da dieſe Verordnung nichts über die Abweſenden enthält, ſo hat ſich in Beziehung auf dieſelben die Praxis gebildet: daß die Abweſenden durch Ediktal⸗Citation aufgefordert werden und eine angemeſſene peremtoriſche Friſt jedesmal erhalten. — Wer für abweſend oder anweſend zu halten, darüber entſcheidet nicht das römiſche Recht, — ſondern es beſteht die Praxis: daß nur derjenige abweſend ſei, der auſſerhalb des Churtrieriſchen ſich befindet, nach Reflexiones p. 320.

106) Was den Unterſchied der Form dieſes Inventars von andern Inventaren betrifft, vgl. oben S. 91.

obgleich alsdann befunden würde, daß mehr Schulden, als Verlaſſenſchafft vorhanden, ſolle der Erb doch weiters nicht, als die Verlaſſenſchafft ſich erſtreckt zu bezahlen ſchuldig ſeyn, und mag derſelb auch vor auffgerichtem Inventario von den Schuld=Glaubigeren und anderen Praetendenten, ohnerachtet er die Erb=Schulden eintreiben kann, nicht beſprochen werden, ſonderen kann auch alle nothwendige Unköſten, ſo auff die Begräbnuß, Verfertigung deß Testaments, Inventarii, und dergleichen zur Erbſchafft, und zu deren Erhalt= und Verthätigung nöthige Köſten ergangen, auch was ihme der Verſtorbener ſchuldig geweſen, vor dem Abtritt von der Erbſchafft ſelbſt inbehalten, mit Vorbehalt gleichwohl der Concreditoren ihres etwa habenden Vorzug=Rechtens s).

§. 3. Im Fall nun der Erb das Inventarium in beſtimmter Zeit auffzurichten unterlieſſe, ſolle derſelb der quartae falcidiae, nicht aber der Trebellianicae verluſtiget ſeyn.

§. 4. Die Vormünder und Curatoren ſollen in alle Weeg gehalten ſeyn, die ihren Unmündigen und Pfleglingen angefallene Erbſchafften anderſt nicht 107), dann cum beneficio Inventarii anzugehen, hingegen t) aber ſelbige ohne vorgehendes richterliches Decret nicht zu repudiiren; widrigens denen Minderjährigen vor allen darauß erwachſenden Schaden ſtehen müſſen u), und können dieſelbe das Inventarium entweder durch vorgedachte Gerichts=Personen oder ſonſten durch einen immatriculirten Notarium in Gegenwart der nächſten Anverwanten, oder zweyen anderer Gezeugen beſchreiben laſſen.

---

s) „mit Vorbehalt — Vorzug=Rechtens“ Zuſ. v. 1713.
t) „hingegen aber“ vor der Reviſion „viel weniger aber.“
u) „widrigens — ſtehen müſſen.“ Zuſ. v. 1713.

---

107) Daſſelbe gilt von allen Perſonen, welche jura minorum haben, namentlich alſo auch von Corporationen, Kirchen, Hoſpitälern u. dgl. Urtheil v. 1744.

TITULUS XI.

Von Vormundſchafften.

§. 1. Obwohlen nicht allein in den gemeinen Kayſerlichen Rechten 108), ſondern auch in der von Unſeren Vorfahren publicirter Unter-Gerichts-Ordnung 109) wohl statuirt

---

108) Mit „den gemeinen Kayſerlichen Rechten" iſt weniger das römiſche Recht gemeint, als namentlich die Reichs-Polizei-Ordnung v. 1577 Tit. 32. Dieſelbe macht faſt durchaus, was den Inhalt betrifft, die Grundlage des vorliegenden Titels.

109) Die Unter-Gerichts-Ordnung iſt hier keineswegs ausdrücklich aufgehoben; da aber der gegenwärtige Titel alle Vorſchriften derſelben wiederholt, ſo hat ſie dadurch mittelbar alles practiſche Intereſſe verloren. Der Titel der UGO. „von Tutorn und Fürmündern", worauf Bezug genommen wird, lautet vollſtändig wie folgt:

„Eyn knäblein vnder viertzehen jaren, vnd eyn Meygdlein vnder zwölff jaren, können jhrer jugendt halb, ſich ſelbſt oder jhre gütter, nit verwaldten oder verſehen, ſonder müſſen darzu haben Fürmünder, die zu Latein Tutores genent werden."

„Die ſelbigen Tutores ſeind dreyerley geſchlecht, Eyne werden genant Testamentarij, das ſeind diejhenigen ſo der Vatter, Mutter, Ahnherr oder Ahnfraw, mit vnderſcheydt nach außweiſung der Recht, inn dem Teſtament jhren nachgelaſſenen kinden, enckeln oder Vrenckelen geſetzt vnd gegeben haben, vnd die ſelbigen Teſtamentarien gehen allen anderen Tutoren, für."

„Wann aber imm Teſtament keyne Tutores gegeben ſein, werden die jhenigen, ſo den kinderen blüts halb am nechſten, von Manßperſonen geſipt vnd verwandt vnd darzu tüglich vnnd ſonder argkwon ſeind, zu der Tutel oder Fürmünderſchafft zulaſſen. Die ſelbigen werden genant, Legitimi, das ſeind Tutores oder Fürmünder, die auß dem geſatz beruffen werden."

„Vnd ſo keyn verwandte freundt vorhanden oder darzu geſchickt ſeind, als dann von Oberkeyt wegen,

und verſehen, wie die unmündige, als junge Knaben, ſo unter 14. und die Töchter, ſo unter 12. Jahr ſeynd, und ihrer Jugend halben, wie auch die Schwachſinnige auß Mangel völliger Vernunfft ſich ſelbſten nicht ſchützen, noch ihren Sachen nicht vorſtehen können, mit Vormünderen verſehen und durch dieſelbe ſollten vertretten werden; ſo haben Wir doch mit ſonderbahrem Mißfallen zum öfteren vernehmen müßen, daß mit armen Pupillen und Wayſen vielmahl ſehr nachlä-

---

andere fromm Erbar vnnd geſchickt leut, zu Fürmündern geben. Vnnd die ſelbigen werden genant, Dativi, das iſt, gegebne Fürmünder, welliche mit ſambt den Testamentarijs zu keyner ſatisdation, bürgſchafft oder verſicherung der oberkeyt, von wegen der minderiärigen zuthun verpflichtet, auß vrſachen, das diſe von dem Teſtierer für gnugſam angenommen erkandt vnd geglaubt, vnnd jhene von der Oberkeyt, als tüglich vnd geſchickt, darzu beruffen vnd erwelet ſeindt."

„Aber die Legitimi oder geſatzliche Tutores vnd fürmünder, ſollen bürgſchafft vnd verſicherung thun, vnd alle jhre gütter verpflichten, ehe ſie angenommen oder zugelaſſen werden, Rem pupilli salvam ſore, das iſt, das ſie dem oder den minderiärigen trewlich für ſein, vnd alle derſelbigen hab vnd gütter verwaren ſollen vnd wöllen, nach außweiſung volgenden eydts, den eyn jeglicher Tutor oder Fürmünder ſchweren ſoll."

Eydt der Fürmünder.

„Ich N. ſoll vnd will N. dem ich zu Fürmunder geordent bin, perſon, hab vnn gütern getrewlich für ſein, verſehen vnn verwaren, die gütter inn meinen nutz nit keren oder wenden, Auch darüber eyn rechtmeſſig Inventarium machen laſſen. Sie inn vnd auſſerhalb Rechtens verthedingen verantwurten vnd beſchirmen, Wes nützlich iſt, volnbringen, wes ſchädlich iſt, vnderlaſſen. Von dem allem zu gebürlicher zeit notturfftig rechenſchafft thun, vmb meine verwaltung red vnd antwurt geben, vnd alles das handeln, thun vnd laſſen, das eynem getreuwen Fürmünder von Recht eygendt zu ſtehet vnd gebürt, als mir Gott helff vnd die heyligen Euangelia."

ßig v) gehandlet und gehauſet worden, derhalben gegenwärtige Unſere Verordnung darüber verfügen und ſelbige unnachläßig und unverbrüchlich zu halten allen Unſeren Gerichten ernſtlich und bey Eyden und Pflichten w), auch bey ſchwerer Verantwortung und unaußbleiblichen Straffen hiemit anbefehlen wollen, und zwarn folgender maßen:

§. 2. Die Mütter, ſo zur zweyten Ehe ſchreiten 110), ſollen innerhalb dreyen Monaten, bey arbitrarie Straff ihren Kinderen voriger Ehe Vormünder (zu latein Tutores genannt) anzuſetzen von der Obrigkeit begehren: und da ſie ſolches innerhalb ſolcher Zeit zu thuen unterlieſſen, ſollen die Gerichten dieſelbe unter Straff der Leibzuchts⸗Verluſtigung darzu vermögen und anhalten; im übrigen laſſen Wir es bey deme, was dießfals in denen gemeinen 111) Rechten verordnet zu finden.

§. 3. Wann Elteren abſterben, welche unmündige Kinder hinterlaſſen, ſollen die Bluts⸗Verwanten y), und die

---

v) In der Reviſion ſind die Zwiſchenworte: „ja liederlich und untreulich" unterdrückt worden.

w) Im Texte v. 1668 ſtand noch: „Pflichten mit welchen die ſämmtlich und ein jeder ſonderlich uns zugethan."

x) Der ganze §. 2. iſt hier eingeſchoben und macht in dem Texte v. 1668 d. §. 10 aus, wo er alſo lautet:

„Die Mütter, ſo zur zweiten Ehe ſchreiten, ſeind verpflicht und zwar bei Verluſt der Leibzucht, ſo ſie in ihrer Kinder Gut haben, innerhalb zweier Monathenfriſt, von den Gerichten Vormünder zu begehren."

Derſelbe §. kommt im Landr. v. 1668. Tit. VI. §. 14. nochmals vor, wo ihn die Reviſion abermals ausgelaſſen hat.

y) In dem Texte v. 1668 hieß es noch: „oder wenn deren keine vorhanden."

---

110) Die Mutter bleibt Vormünderin ihrer Kinder, wie es durch die Novelle: Auth. matre C. quando Mulier tutelae officio fungi potest im römiſchen Rechte angeführt worden, als ſie nicht zur zweiten Ehe ſchreitet. Der Verzicht auf das Sc. Vellejanum, wie er in jener Novelle verlangt ward, iſt aber in Churtrier nicht practiſch geworden, nach Reflex. p. 333.

111) S. Auth. Sacramentum Cod. quando Mulier tut. off. fungi. §. 6. J. ad Sc. Tertull.

nächſte Nachbahren bey arbitrarie Straff ſchuldig ſeyn, inwendig acht Tagen den tödtlichen Abfall dem Gericht des Orts anzuzeigen, um die Pupillen mit Vormünderen zu verſehen 112).

§. 4. Welchem nächſt das Gericht auch bey arbitrarie Straff z) nachforſchen ſolle, ob der abgeſtorbener Vatter oder Mutter eine letzten Willens=Verordnung auffgericht und etwan darin Vormünder angeordnet habe?

§. 5. Wann der Vatter verſtorben a), ſolle auch die Mutter und forders Anherr und Anfrau und andere Ascendentes Macht und Freyheit haben ihren Kinder und Enckelen über alle dero Güther b) in ihren letzten Willens=Verordnungen Vormünder oder Pfleg=Vätter zu nennen und anzuſetzen, welche Testamentarii Tutores auch vor allen anderen von den Gerichteren ſollen beſtättiget und confirmirt werden 113), worbey unnöthig iſt, über die Person deß geordneten Vormünders einige Erforſchung zu thuen oder cautionem von demſelben zu begehren 114), dann genugſam iſt, daß die Elteren über die Tauglichkeit deß Vormünders Zeugnuß gegeben haben.

§. 6. Wo aber in der letzter der Elteren Disposition keine Vormünder angeordnet wären, ſollen die nächſte Anverwanten männlichen Geſchlechts, ſo über 25 Jahr alt und

---

z) „bey arbitrarie Straff" vor der Reviſion „ungeſäumt."

a) „Wann der Vatter geſtorben" vor der Reviſion „dann neben einem jeglichen Vattern ſolle auch."

b) „über alle dero Güther." Zuſ. v. 1713.

---

112) Die vorgeſchriebene Pflicht der Anzeige bezieht ſich natürlich blos auf den Fall: daß der fragliche Todesfall den Gerichten unbekannt geblieben ſein ſollte.

113) Es iſt dies der Grundſatz der R. P. O. v. 1577: wodurch alle tutel in Deutſchland in eine dativa verwandelt worden iſt.

114) Eine ſolche Caution iſt demuneracht et gefordert worden: wenn der tutor testamentarius nachgehends in Armuth gerathen war oder ſonſt ſich verſchlimmert hatte, nach Reflex. p. 341.

darzu tauglich zur Tutel gelaſſen und ihnen die Administration und Vertrettung der unmündigen Kinder, wie auch die Verwaltung ihrer Güter auffgetragen werden.

§. 7. Wofern aber im Testament keine Vormünder angeſetzt, noch Bluts-Freund vorhanden, alsdann ſollen die Gerichte eines jeden Orts, wo die Elteren ſich häußlich auffgehalten c) 115), andere ehrbahre fromme und geſchickte Personen, welche den Pupillen vorzuſtehen, am bequemſten und treueſten erachtet werden, darzu beſtimmen.

§. 8. Es ſolle kein Vormünder sive Testamentarius, sive Legitimus, sive Dativus die ihme auffgetragene Vormundſchafft zu übernehmen ſich weigeren, ſondern von den Gerichten darzu ohne Respect compellirt werden; er habe dann erhebliche und rechtmäßige Entſchuldigungen d) vorzubringen; eben wenig iſt ihme erlaubt ohne beſtändige Urſachen und Erkanntnuß deß Gerichts die angetrettene Vormundſchafft wieder auffzukündigen.

§. 9. Ein jeder Pfleg-Vatter oder Vormünder ſolle vor allem und vor Antrettung der Tutel über alle den Pupillis zuſtehende liegende und fahrende Güther, und wie die ſonſten genennet werden mögen, ein glaubwürdiges Inventarium, vor denen darzu von den Gerichteren deputirten Gericht-Schreiberen oder Notario immatriculato e) und zweyen Scheffen oder in der Scheffen Platz zwey anderen ehrbahren Manns-Personen, als darzu erforderten Gezeugen auffrichten, und

---

c) „ſich häußlich auffgehalten" vor der Reviſion „gewohnet und geſtorben."

d) „Entſchuldigungen" vor der Rev. „excusationes."

e) „immatriculato." Zuſ. v. 1713.

---

115) Das forum domicilii parentum iſt dadurch keineswegs zum ausſchließlich competenten Gerichte in Vormundſchaftsſachen gemacht worden, ſondern es bezieht ſich die hier gegebene Vorſchrift blos auf die Entſtehung der Tutel. Gemeiniglich iſt das forum domicilii tutoris die kompetente Behörde.

das Original hinter die Gerichten legen laſſen, authenticam Copiam aber bey ſich behalten.

§. 10. Den Vormunds-Eyd, wie derſelbe in der Untergerichts-Ordnung verfaßt, und zu Ende dieſes Tituls geſetzt iſt, ſollen die Vormünder (auſſerhalb der Elteren) unfehlbarlich gleich von Anfang leiſten.

§. 11. Die Gerichten ſollen keines weegs ſäumig ſeyn, die Pupillen mit Vormünderen zu verſehen, dergeſtalt, wann durch ſolche Saumſeligkeit den Unterjährigen ein Schad zuſtoſſen würde, die Gerichten ſolchen gut zu machen ſchuldig ſeyn ſollen: vor allem aber ſollen die Vormünder Sorg tragen, daß ihre Pfleg-Kinder zur Gottes-Forcht angehalten, in der Catholiſcher Religion und guter Zucht unterwieſen, und nach ihrem Stand, Alter und Geſchicklichkeit zum Studiren, oder Handwercken applicirt und vom Müſſiggang abgehalten werden.

§. 12. Die Vormünder ſollen kein liegend Gut, Rhenten und Gefälle, koſtbahre Sachen an Gold, Silber und Edelgeſteinen, Cram-Laden und was ſonſten anſehentliches ſeyn mag f), ſo den Pfleg-Kinderen zuſtehet, ohne richterliche Cognition, daß es dem Pupillen nützlich und dienlich, verkauffen oder beſchweren, viel weniger ohne richterliches Decret an ſich erhandlen.

§. 13. Alle Jahr ſollen die Vormünder über ihre Verwaltung und Administration richtige Rechnung den Gerichten übergeben, wann nemblich die Pupillariſche Substantz von ſonderlichem Vermögen iſt; beſtehet aber dieſelbe in kleinen Poſten, alsdann alle drey Jahr g), und von den Gerichten ohne einigen Auffſchub verſtändige darzu verordnet werden, welche die Rechnungen anhören, und nachdeme die Deputirte über die Beſchaffenheit der Rechnung referirt, die befundene Fehler in ungeſchickten oder ſonſten unrichtigen Rechnungen beſ-

f) „Rhenten und Gefälle — anſehentliches ſein mag.“ Zuſ. v. 1713. Statt deſſen ſtand in der erſten Ausgabe: „kein liegend gut oder daß darvor geacht wird.“

g) „wann nemblich die pupillariſche Substantz — alle drei Jahr.“ Zuſ. v. 1713.

ſeren, alles in Richtigkeit bringen und demnächſt dieſelbe recessiiren 116).

§. 14. Bey Abhörung der Rechnungen und Auffrichtung der Inventarien ſollen die Pupillen mit einigen Mahlzeiten und Zechen h) zumahlen nicht beſchwert, noch in den Rechnungen darvor ichtwas passirt, einem Notario aber täglich zwey Gulden, einem Scheffen aber oder Zeugen, ſo der Inventarisation, oder Vormunds-Rechnungen beywohnen, täglich 30 Alb. vor ihre Mühe gehandreichet werden.

§. 15. Dem Vormünder ſolle auch die Obrigkeit eine jährliche billige und leidliche Ergötzlichkeit wegen der Verwaltung, und nachdem die Erbſchafft und Mühe groß, zulegen.

Eyd der Vormünder.

Ich N. ſoll und will N. dem ich zum Vormünder geordnet bin, Person, Haab und Güteren getreulich fürſtehen, ſelbige verſehen, und verwahren, die Güter in meinen Nutzen nit kehren oder wenden, auch darüber ein rechtmäßiges Inventarium auffrichten laſſen, ſie in- und auſſerhalb Rechtens verthätigen, verantworten, und beſchirmen, was nutzlich iſt, vollbringen, was ſchädlich iſt, unterlaſſen, von dem allem zu gebührlicher Zeit nothdürfftige Rechenſchafft thuen, um meine Verwaltung Red und Antwort geben, und das handlen, thun und laſſen, das einem getreuen Vormünder von rechtswegen eignet, zuſtehet, und gebühret, als mir Gott helffe, und die heilige Evangelia.

---

h) Im T. v. 1668 „wie gemeiniglich geſchehen."

---

116) Auch die hier vorgeſchriebene Kontrolle der Vormünder durch die Gerichte iſt nach d. R. P. O. v. 1577. Darnach ſind aber die Eltern nicht verpflichtet, Rechnung abzulegen. Es hängt dieſe Freiheit der Eltern mit ihrem Nießbrauchsrechte, welches ſie an dem Vermögen der Kinder haben, zuſammen.

TITULUS XII.

Von Curatoren 117).

§. 1. Die Vormundſchafft über die Pupillen endiget ſich zwarn bey den Knaben mit dem 14. bey den Mägdlein aber mit dem 12ten Jahr, weilen jedoch dieſelbe wegen unvollkom-

---

117) Neben dieſem Titel beſteht noch, ſoweit deſſen Vorſchriften hier nicht berührt ſind, der Titel der Untergerichtsordnung „von Curatorn“:

„Vermög der Recht, ſo nimpt die Tutel oder Furmünderſchafft, davon imm nechſten Titel geſagt iſt, eyn endt, bey dem meytlin wann es zwölff, vnd bei dem knäblein, ſo er viertzehen jar alt iſt. Aber gleich wol können die beid als minderiährigen noch nit jn vnd jren güttern nützlich für ſein, Darumb werden jhnen auff jhr anſuchen von oberkeyt gegeben andere fürſeher oder ſorgtrager, genant Curatores. die ſelbigen Curatores ſollen allermaſſen, wie oben bei den Tutoren geſetzt iſt, ſchweren, vnd jhre minderiärigen inn vnd auſſer halb Rechtens, ſampt jren hab vnd güttern ſchirmen vnd verthedingen.“

„Gleicherweiß ſollen auch Curatores geſetzt vnnd gegeben werden, denen die Synnloß ꝛc.“

„Item, verſchwender jrer güter zu Latein Prodigi genant.“

„Item, die Stomm vnd Taub ſeind, vnd anderen ſo dieſen imm Rechten vergleichet werden.“

„Von Curatorn oder pflegern zum krieg, zu Latein Ad litem genant.“

„So eyn junger vnder fünff vnd zwantzig jaren ſeines alters, gar keynen Fürmünder, vnd imm Rechten zu handlen hett, es were zu klagen oder zu antwurten, dem ſol auff ſein ſelbſt oder der widerparthei beger Curator ad litem, das iſt, eyn pfleger oder ſorgtrager zum krieg, von dem Gericht gegeben vnnd verorden werden, nichtigkeyt des Proceß, vnd andere geverligkeyten zu vermeyden. Der ſelbig Curator ſol als dann nachvolgenden Eydt ſchweren.“

menen Alters bis ſie 25 Jahr alt vor Minderjährige und welche ihren Güteren und Handlungen nützlich nicht vorſtehen können in den Rechten geachtet werden, als ſollen nach Gutbefinden der Gerichten die Tutores entweder in der Curatel continuirt, oder doch andere Curatoren von den Gerich-

---

„Eydt des Curators ad litem.“

„Ich N. ſoll vnnd will alles das ich N. dem ich zu Curator ad litem bin gegeben, zu nutz vnnd gutem dienen mag, nach meinem beſten verſtendtnuß getrewlich vnd mit vleis handlen vnd fürbringen, mich der warheyt, on falſch vnd geverde gebrauchen wes jm vnnütz iſt, vermeyden, wes auch inn diſer ſachen, zu meinen handen kommen wirdet, jhm zu endt diſer rechtvertigung gentzlich vnd on alle weigerung zu ſtellen, vnd ſonſt alles das thun vnd laſſen, das eynem getrewen Curator von Recht zuſteht, ſonder alle geverde, als mir Gott helff vnd die heyligen Evangelia.“

„Vnnd iſt bei diſem allem, wie vorſtehet, ſonderlich zu vermercken, das eyn jeglicher Fürmünder ſo er inn Richtlichen ſachen ſeines pupillen oder minderiärigen, den krieg beveſtiget hat. Darnach eynen Anwaldt an ſeine ſtadt verordnen, vnd durch den ſelbigen fürther, biß zu endt der ſachen handlen mag. Aber vor beveſtigung des kriegs kan er das nit thun, ſondern wo er der ſachen auß anderen ehehafften ſelber nit warten noch vorſein möcht, ſoll er mit zulaſſung vnd erkantnuß desRichters eynen Actor ſetzen, welcher nachvolgenden eydt ſchweren ſoll.“

„Ich N. ſoll vnd will inn dieſer ſachen N. des Actor ich Gerichtlich geſatzt vnd geordent binn, meines höchſten vermögens zu nutz handlen, wes ihm ſchädlich ſein wirdet vnderlaſſen, vnd das jhenig mir zu handen kommen wirdet, ſeinen Fürmünderen zuſtellen, vnd alles anders thun, was eynem Actor gebürt, als mir Gott helff vnd die heyligen Evangelien.“

Durch das Landrecht hinzugeſetzt ſind eigentlich §. 2. u. 3. und man ſieht, daß bei §. 1. die U. G. O. vorgelegen hat.

ten angeordnet, und es darmit gleich wie oben der Vormunder halben befohlen, gehalten werden.

§. 2. Von dieſer Curatel, ſo viel die Administration der Güter anbelangt, ſeynd zwarn diejenige befreyet, welche vor dem 25ten Jahr ihres Alters ſich in den Eheſtand begeben, und das Ihrige ſelbſten zu verwalten getrauen 118), doch ſollen ſie einiges immöbel Gut ohne richterliches Decret zu veräuſſeren nicht mächtig, auch allenfals der in Rechten ihnen zugelegten Wohlthaten nicht beraubt ſeyn i).

§. 3. k) Würde an Seithen der Pupillen oder Minderjährigen Geld übrig liegen, ſollen Tutor oder Curator ſchuldig ſeyn, ſolches zum Beſten der Pfleg-Kinder wohl anzulegen, widrigenfalls und da durch jener Schuld oder Saumnuß ſolche Anlag nicht geſchehen, ſeynd dieſelbe die Interesse ab ſolchen müßig gelegenen Gelderen denen Pfleg-Kinderen zu Nutz und Beſten abzutragen ſchuldig 119).

TITULUS XIII.

Von Unterpfänden und Vorzug der Creditoren.

§. 1. Es pflegen gemeiniglich die Glaubiger zu ihrer mehrer Verſicherung durch Verpfändung der Güter l) ſich

---

i) „auch allenfals — beraubt ſeyn.“ Zuſ. v. 1713.
k) Der ganze §. 3. iſt Zuſ. v. 1713.
l) Im T. v. 1668 ſtand „der ſchuldiger Güter.“

---

118) „und das Ihrige ſelbſten zu verwalten getrauen“; es bezieht ſich dies ſowol auf den Fall der venia aetatis, als auf die separata oeconomia; in beiden Fällen wird die Curatel aufgehoben, ganz ſo wie die väterliche Gewalt. Vgl. Tit. VIII. §. 7. Tit. XX. §. 10.

119) Hiedurch iſt der Nov. 72. c. 6. 7. derogirt, und das Recht der Pand. und des Cod. wiederhergeſtellt (l. 7. §. 3. et 11. D. d. administ. tut. l. 3. C. d. usur. pup.), wonach die Vormünder binnen 2 Monaten die Pupillengelder anlegen müſſen.

vorzuſehen; es giebt aber darbey die tägliche Erfahrnuß, daß auß Bedürfftigkeit, auch Liſtigkeit der Schuldiger öffters ein Gut zweyen oder mehr Creditoren zum Unterpfand geſetzt zu ſeyn ſich befinde, und indeme einer mit gerichtlicher, der ander vor Notario und Zeugen, der dritte von den Debitoren, oder auff andere Weiß auffgerichteten Verſchreibungen verſehen, dardurch die Creditores wegen der Priorität oder Vorzug in ſchwere Processen gerathen, welchen Betrug, ſo viel möglich zu verhüten, ordnen und wollen Wir hiemit,

§. 2. Daß m) inskünfftig zu den gerichtlichen Verpfändungen und dardurch erlangenden Vorzug erfordert ſeyn ſolle, daß ſelbige vor dem Gericht 120), unter welchem die immöbel Güter gelegen (oder da kein Gericht am Ort wäre, alsdann bey dem benachbahrten Gericht ſelbigen Amts n), oder doch vor dem Gericht⸗Schreiber und zweyen Scheffen mit Bewilligung o) deß Debitoris gefertiget p) 121) von den Scheffen dem Gericht vorgetragen und in beyden vorgeſetzten Fäl⸗

---

m) Im Texte v. 1668 hieß es:
„daß inskünftig keine Verpfändung kräftig oder gültig ſein ſolle, ſie ſeie dann von dem Gericht — eingetragen“

n) „oder da kein Gericht — Amts.“ Zuſ v 1713.

o) „mit Bewilligung deß Debitoris.“ Zuſ. v. 1713.

p) „gefertiget“ vor der Reviſion „geſchehen.“

---

120) Es iſt damit nur das betreffende Untergericht bezeichnet; nicht einmal die Amtsgerichte ſind darunter zu verſtehen. Dieſe ſowol als die Gerichte der höheren Inſtanz haben nie ſ. g. Verpfändungsbücher gehabt. Dies Verhältniß iſt notoriſch. — In dem Landrechte bezeichnet der Ausdruck „Gericht“ überhaupt nur die Untergerichte, und wird der Amtmann reſp. Amtsverwalter nie mit dieſem Ausdrucke bezeichnet.

121) „mit Bewilligung deß Debitoris.“ Das ſ. g. pignus praetorium (S. Bd. I. S. 445) iſt dadurch ausdrücklich ausgeſchloſſen. S. aber §. 16. d. T., woſelbſt durch den Arreſt dieſe Vorſchrift ausdrücklich umgangen, und daſſelbe, wie durch ein pignus praetorium erreicht wird.

len q) dem Gerichts-Buch (deren ein jedes Gericht bey arbitrarie Straff r) 122) darzu eins ſonderlich haben ſolle) von Wort zu Wort einverleibt, und der Scheffen Nahmen, ſo die Urkunden empfangen haben, beygeſetzt, oder aber die darüber vor Notario und Gezeugen oder von den Debitoren ſelbſten gefertigte Verſchreibung dem Gericht praesentirt, und dem gerichtlichen Protocollo oder Verpfändungs-Buch inserirt worden ſeye.

§. 3. Und damit Unſeren Unterthanen ſich mit ſothanen gerichtlichen Verſchreibungen zu verſorgen, deſto weniger beſchwerlich und koſtbahr falle, wird hiemit geſetzt und verordnet, daß die Gerichts-Schreiber vor die Außfertigung einer gerichtlicher Verſchreibung oder Urkunds-Brieff über die dem Gericht beſchehene Insinuation der verlegten Unterpfänd vor ihren Lohn hinführo haben ſollen 40 Alb. und das Gericht vor die Verſiegelung einen Rthlr. über welche Tax ihnen bey arbitrarie Straff von den Contrahenten ein mehreres zu forderen nicht erlaubt iſt: welche gerichtliche Köſten der Debitor allein abzutragen hat s).

§. 4. Die Gerichter ſollen ſolche Judicial-Verpfändungen fleißigſt protocolliren, dem erſt ſich anmeldenden auch am erſten verhelffen und pro anteriore Creditore anſchreiben t) 123), und ihrem Gerichts-Buch einverleiben, und wohl zuſehen, daß ſie nicht auff eine Hypotheque zweyen Creditoren gericht-

q) „in beyden vorgeſetzten Fällen.“ Zuſ. v. 1713.
r) „bei arbitrarie Straff.“ Zuſ. v. 1713.
s) „welche gerichtliche Köſten – abzutragen hat.“ Zuſ. v. 1713.
t) „dem erſt ſich anmeldenden – anſchreiben.“ Zuſ. v. 1713.

122) Die Strafe bezieht ſich auf das Gericht. Den Hypotheknehmer kann, wenn das Gerichtsbuch fehlt, weder Nichtigkeit noch ſonſt eine Strafe treffen.

123) Das dingliche Recht wird erſt durch die Eintragung in das Verpfändungsbuch erworben; und die beiden andern Acte: Ausſtellung der Verſchreibung und Vertrag vor Gericht, gelten blos als vorbereitend. Urth. in S. Kampheim – S. v. 23. Juli 1764.

liche Assecuration geben, es ſeye dann das Unterpfand dar=vor sufficient, und in der letzter Verſchreibung der darauff vorhin hafftender Laſt außtrucklich vermeldet: alles bey Straff, daß die Scheffen und Gericht=Schreiber deßwegen der Par=thie vor den ihr auß ſolcher Unterlaſſung erwachſenden Scha=den gehalten ſeyn ſollen u).

§. 5. Welcher Creditor nun mit ſothanem gerichtlichen Unterpfand verſehen, derſelb wird anderen Glaubigeren vor=gezogen, obſchon dieſelbe ältere vor Notario und zwey Zeu=gen, oder auch anderen Gerichteren, worunter die bona Hy-pothecata nicht gelegen, auffgerichtete General- oder Special-Verſicherungen auff ſelbige Güter erlangt hätten; auch kann ſolchem Creditori, wann er auff das ihme alſo gerichtlich ver=pfandtes Gut gegen den dritten deſſen Beſitzer tringet, die Exceptio Excussionis deß Haupt=Schuldners nicht hinderlich ſeyn, noch vom Richter attendirt werden 124).

§. 6. Begäbe ſich alſo, daß zwiſchen den Glaubigeren super Jure prioritatis oder der Erſtigkeit halber, und wer vor dem anderen bezahlt werden ſolle, Streit entſtünde (wie dann dergleichen Schuld=Sachen ſehr gemein werden) wollen Wir, daß unter den Creditoren folgende Ordnung gehalten werde 125).

---

u) „Alles bei Straff — gehalten ſeyn ſollen.“ Zuſ. v. 1713.

---

124) Dadurch daß die Einrede der Vorausklage dem dritten Beſitzer des Hypothekarguts genommen wird, iſt gewiſ=ſermaßen die ſubſidiariſche Natur der Hypothek zerſtört. Die Hypothek ſcheint nun allerdings principaliter für die Schuld zu haften. Es iſt dies unſtreitig ein Ueber=bleibſel des altdeutſchen Pfandweſens, wonach das Pfand nicht ſelten an die Stelle der Schuld getreten zu ſein ſcheint, und der Gläubiger ſeine Forderung an das Pfand nahm, unangeſehn die Perſon ſeines Schuld=ners. (S. Bd. I. S. 52).

125) Die im Texte vorgetragene Prioritäts=Ordnung iſt folgende: es gibt 3 Hauptklaſſen, wonach die Gläu=

§. 7. Erſtlich ſolle bezahlt werden, was in deß Verſtorbenen Schuldners letzterer v) Krankheit an Artzney und zu

---

v) „letzterer.“ Zuſ. v. 1713.

---

biger ſich müſſen rangiren laſſen (im Falle des Concurſes ſowol, als überhaupt):

1. die der privilegiati ante omnes,
2. die der Hypotheken,
3. die der nicht hypothecirten Forderungen.

In den einzelnen Klaſſen ſtellt ſich das Verhältniß, wie folgt:

1. Zu den privilegiatis ante omnes gehören:
   a. Begräbniß= und Kurkoſten der letzten Krankheit (§. 7.),
   b. Steuern und die Forderungen derjenigen, welche die Steuern amtshalber vorgeſchoſſen haben (§. 8.),
   c. der Liedlohn (§. 9.),
   d. die zu zahlenden Erbrenten (§. 10.),
   e. die, welche zur Conſervation des Pfandes Geld geliehen, (§. 11.),
   f. die Gerichtskoſten (§. 27).

   Dieſe Forderungen werden, ohne Unterſchied des Ranges untereinander, aus der Maſſe vor den Hypotheken befriedigt. (Der ſ. g. Separatiſten, d. h. Eigenthümer, deren Güter ſich in der Maſſe befinden, wie namentlich desjenigen der sub pacto reservati dominii an den Cridar verkauft hatte, — thut unſer Landrecht keine Erwähnung).

2. Die Hypotheken haben folgende Ordnung, es kommen:
   a. die privilegirten Hypotheken, ohne Rückſicht auf Anciennität nach folgendem Range, nemlich:
      aa. die bei Erkaufung eines Guts vorbehaltenen Hypotheken (§. 12. 13.),
      bb. die Hypothek der Frau wegen der Dos (§. 19. 20.);
   b. die privilegirten Hypotheken, die nach dem Datum (der Priorität) rangiren unter ſich ſowol als durcheinander:
      aa. die gerichtlichen,
      bb. die durch Immiſſion erhaltenen Hypotheken,

deſſen Verpflegung, auch an Begräbnuß-Köſten und zu deren Exequien, bey welchen keine unnöthige Köſten auffgetrieben worden, ſo der Richter zu erkennen und zu moderiren hat, ſeynd auffgangen; die Traur-Kleider und Mahlzeiten aber ſeynd in ſolchem Vorzugs-Recht nicht begriffen w).

§. 8. Zum anderen die Lands-Fürſtliche Steur, Schatzungen und x) Beede, und diejenige, welche den Unhabigen die Lands-Fürſtliche Steur und Schatzungen Amts-halber vorgelegt: welche doch ſolchen Vorzug-Rechts innerhalb dreyen Jahren allein zu genieſſen, nach verfloſſener ſolcher Zeit aber, ſich keiner Praeferentz ſollen zu erfreuen haben y).

§. 9. Drittens kommet der Lied-Lohn deß Hauß-Geſinds, das iſt der Knecht und Mägd 126), ſo in deß Schuldners

---

w) „die Traur-Kleider — nicht begriffen." Zuſ. v. 1713.
x) In der Ausg. v. 1668 ſtand „herrſchaftliche Beede."
y) Der ganze Schluß von „und diejenige, welche den Unhabigen" an, iſt Zuſ. v. 1713.

---

cc. die durch Arreſt erlangten Pfänder,
dd. die ſtillſchweigenden Hypotheken;
c. die nicht privilegirten Hypotheken, ohne Rückſicht auf Anciennität, in folgender Ordnung:
aa. die vor Notar und Zeugen errichteten (§. 22.),
bb. die vor bloßen Zeugen (§. 23.),
cc. die im bloßen Handſchein des Schuldners beſtellten (§. 24.).
3. Die Nichthypothecirten oder Chirographar-Gläubiger unterſcheiden ſich darnach:
a. ob einer ein privilegium exigendi hat (§. 25.),
b. oder nicht.
Erſtere werden vorausbezahlt, letztere theilen ſich nach Procenten in den Ueberſchuß aus dem Vermögen des Schuldners.

126) Es gilt dies auch von Hauslehrern, Commis und Handlungsdienern, Gärtnern, Hirten und allen Andern, ſo weit ſie Koſt und Lohn im Hauſe haben, nach Reflex. p. 373.

Hauß und deſſen Brod zur Zeit erweckten Concursus Creditorum z) in Dienſten ſich befinden, oder innerhalb drey Monaten zuvor ſich befunden a), doch ſolle dieß Privilegium ſich allein auff drey b) Jahr Außſtand erſtrecken; dann ſie ihrer Unvorſichtigkeit zuzumeſſen haben c), wann ſie ihren Lohn weiter uneingefordert ſtehen laſſen.

§. 10. Weiters gehen vor, alle Grund- und unablößige Erb-Zinſen, gleichwohl uff ſechs Jahr lang allein, als viel deren Vorzug betrifft d).

§. 11. e) Fünfftens folgen die, welche außtrucklich zu Conservation und Erhaltung deß Pfands etwas dargeliehen 127), und erwieſen, ſolches würcklich daran verwendet zu ſeyn, auch die Reparation in Zeit des Concursus noch würcklich vorhanden, die dann in ſolchem Pfand allen anderen vorgezogen werden.

§. 12. Gleicher Geſtalt da einer dem anderen zu Erkauffung eines Guts Geld vorgeliehen und vor Extradition deß Gelds, ſolch Gut ſich außtrücklich zum Unterpfand gerichtlich hätte verſchreiben laſſen, ſolcher Glaubiger iſt in demſelben Gut allen anderen vorzuziehen.

§. 13. Weniger nicht, da einer ein Gut verkaufft und ſich darauff ein gerichtliche Hypothec bis zu völliger Erlegung deß Kauff-Schillings außtrücklich bedungen, derſelb iſt in ſolchem Gut allen anderen privilegirten Glaubigeren vorzuziehen, wann ſchon in dieſem und beyden nächſtvorigen

z) „zur Zeit erweckten Concursus Creditorum.“ Zuſ. v. 1713.
a) „oder innerhalb 3 Monaten zuvor ſich befunden.“ Zuſ. v. 1713.
b) Die Ausgabe v. 1668 hatte „zwey.“
c) „dann ſie ihrer Unvorſichtigkeit zuzumeſſen haben.“ Zuſ. v. 1713.
d) „gleichwohl auf 6 Jahr — betrifft.“ Zuſ. v. 1713.
e) Die §§. 11. 12. 13. ſind Zuſätze v. 1713.

127) Es ſind dies diejenigen, welche salvam fecerunt totius pignoris causam (nach l. 17. C. d. pig. l. 5. 6. D. qui pot. in pignore); — es iſt dies nicht das ſ. g. pignus insulae; davon wird §. 12. geredet.

§§is gemelten Fällen gerichtliche ältere General-Verpfändungen ſich befinden 128).

§. 14. Dieſem nach ſeynd zu collociren f) die gerichtliche Verpfändungen, davon oben im Anfang dieſes Tituls vermeldet worden; auch das Weib wegen ihres beweißlich eingebrachten Heyraths-Gut und dieſe zwar nach Ordnung der Zeit g).

§. 15. Diejenige, welche auff vorgangenen ordentlichen Process 129) 130) und Recht h) durch eines jeden Orts hergebrachte und gewöhnliche Solennitaeten (und nicht nur bloß durch Befelcher oder Decreta) in ein Gut oder Stück würcklich vom Gericht i) eingewieſen und immittirt, oder von dem Schuldner, ſolchem gerichtlich erkannten Immissions-Decret zufolg k), ſelbſt dem Creditoren eingeraumet worden, gaudiren auch deß Vorzugs Rechtens l).

---

f) „Dieſem nach ſeynd zu collociren“ vor der Rev. „Fünftens folgen nach vorgeſetzten Schulden.“

g) „auch das Weib — nach Ordnung der Zeit.“ Zuſ. v. 1713.

h) Die Ausg v. 1668 hatte „wirklich und actualiter durch eines jeden Orts“

i) „vom Gericht“ vor der Rev. „gerichtlich.“

k) „ſolchem gerichtlich erkannten Immissions-Decret zufolg“ vor der Rev. „oder von dem Schuldner hierüber pactirt.“

l) „gaudiren auch des Vorzug Rechtens“ vor der Rev. „in dieſer Ordnung folgen.“

---

128) Nach Analogie des vorigen Falles (in §. 12.) hält man in Praxi darauf: daß die Hypothek vor Extradition der Sache und an der verkauften Sache geſchehe.

129) Durch Erläuterung vom 4. Febr. 1783 haben „Judenweiber nicht das im Landrechte den Eheweibern gegebene privilegium dotis et illatorum an dem Vermögen des Mannes.“

130) „Auff ordentlichen Prozeß.“ Dadurch iſt der ſummariſche Prozeß keineswegs ausgeſchloſſen, denn dieſer iſt bekanntlich zu den ordentlichen zu zählen; — es heißt dies aber nur ſo viel: daß z. B. Jemand auf ein öffentliches liquides Inſtrument ſich nicht immittiren laſſen und dadurch Hypothek erwerben kann, ſondern daß er vielmehr dazu den Weg des Executiv-Prozeſſes einſchlagen müſſe.

§. 16. m) 131) Weniger nicht wird durch Anlegung eines Arrest ein gerichtliches Recht erlangt, wann die darzu

---

m) Die §§. 15. 16. u. 17. ſind ſämmtlich mit bedeutenden Zuſätzen aus Einem §. des Landrechts v. 1668 gemacht worden, welcher von „eingeräumt worden“ an, hier dem Schluße des §. 15. lautete, wie folgt:

„und dann welche neben Anlegung eines dem Gerichts-protocoll inserirten, und dreimahl von 14 Tagen zu 14 Tagen repetirten Arreſtes, ihre Forderungen edirt und dem beklagten denunciiren laſſen, ſollen auch ein ius reale in bonis arrestatis erlangt haben und zwar dieſe a tempore denunciationis, die immissi aber a tempore aetualis immissionis; zwiſchen dieſen beiden iſt praerogativa temporis in acht zu nehmen, und werden dieſelbe (außerhalb deß Weibs, ſo wegen ihres eingebrachten Heirathsguts billig zu praeferiren iſt, wie auch deßjenigen, welcher zur conservation und erhaltung deß Pfandes etwas dargeliehen) allen anderen Gläubigeren ſo auch ältere ſtillſchweigende oder außtrückliche, den Gerichten aber nicht insinuirte Pfandungen haben, vorgezogen.“

---

131) Daß der Arreſt ein dingliches („gerichtliches“ in der Ausgabe von 1668: „ius reale“) Recht, wie die gerichtliche Hypothek begründe, iſt eine Eigenthümlichkeit des trieriſchen Rechtes. Der Arreſt beſteht eigentlich in keiner Beſchlagnahme der Sache und iſt kein Prozeß; dadurch unterſcheidet er ſich namentlich vom ſ. g. ſummariſchen Arreſtprozeſſe. Da er einſeitig geſchieht und ein wahrhaftes Pfandrecht an der bezeichneten Sache begründet, ſo gleicht er darin dem Churkölniſchen Pignus praetorium (S. oben B. I. S. 445—47). Vielleicht ſogar ſtehen der Churtrieriſche Arreſt und das Kölniſche pignus praetorium auf einer Wurzel; — die Solennitäten ſind im Trieriſchen Rechte nur einfacher als im Kölniſchen, und eine Einweiſung in den Beſitz iſt nie erforderlich. Der Arreſt beſteht aus 3 Stücken:

1. der Anzeige bei Gericht mit Beſcheinigung der Forderung, und daß periculum in mora ſei,
2. der dreimaligen Protocollation (im Verlauf von 6 Wochen)
3. und der Denunciation an den Schuldner.

Die Denunciation iſt bloße Formalität und geſchah in der letzten Zeit meiſt durch öffentlichen Anſchlag am Gerichtsbrette. Mit derſelben entſteht das

erforderte hiernach geſetzte Solennitaeten vor den weltlichen Gerichten dabey beobachtet werden, als nemblich ſolle von Schultheiſen oder Gerichten ſolcher Arrest nicht geſtattet werden, es habe dann der Arrestant ſeine Forderungen durch uffſlegung der Original-Verſchreibung, oder ſonſten einigermaßen beſchienen 132), und dabey angezeigt, daß der Debitor Vermögens-halber ihme verdächtig ſeye.

Zweytens der bey Schultheiſen erhaltene Arrest ſolle bey dem erſten Gerichts-Tag gerichtlich eingebracht, pro ejusdem Protocollatione et confirmatione gebetten, ſolchemnach dem Debitoren per Extractum Protocolli gebührend denunciirt,

---

dingliche Recht. Der Verlauf von 6 Wochen für die Renovationen der Protocollation iſt eigentlich nur feſtgeſetzt, um dem Schuldner Zeit zu geben. Dieſe Friſten ſowol als die andern Vorſchriften für den Gläubiger ſind blos im Intereſſe des Schuldners. Der Arreſt unterſcheidet ſich aber dadurch von der Immiſſion (mit welcher er meiſt z. B. in der Ausgabe v. 1668 zuſammengeſtellt wird), daß er keinen Beſitz an der arrettirten Sache auf den Gläubiger überträgt und daß er ohne Prozeß, alſo ohne Urtheil, erfolgt. Das gemeine Recht kennt dieſes Inſtitut durchaus nicht. Vielleicht, daß es nur ein geſchichtliches Ueberbleibſel des altdeutſchen Schuldverfahrens iſt, wonach jeder mit ſeiner Perſon für ſeine Schulden haftete: nach Einführung der römiſchen cessio bonorum, wodurch das deutſche Schuldverfahren zerſtört wurde, hat man das altdeutſche jus arrestandi des Gläubigers von der Perſon auf die Sachen übertragen. Der Arreſt der Perſon des Schuldners iſt außdrücklich in Tit. XVII. §. 5. verboten. Unter Mobilien und Immobilien iſt kein Unterſchied. Etwas Gewiſſeres läßt ſich aber über dieſes ſeltſame Inſtitut kaum ſagen, da es an aller Literatur wie an jeder weiteren Legislation darüber fehlt. Meine hier gemachten Bemerkungen beruhen auf wenigen mühſam eingezogenen Privatnotizen, die aus der Notorietät geſchöpft ſind.

132) „oder ſonſten beſchienen" Zeugen, Abſchriften, ſelbſt der Erfüllungseid des Creditors ſind zuläſſig; — der Eid des Debitors iſt aber nicht gebräuchlich. Notoriſch.

Drittens demnächſt vom Tag ſolcher gerichtlichen Einführung von 14. Tagen zu 14. Tagen renovirt werden, als zum Exempel, iſt die gerichtliche Protocollation auff den Mittwoch geſchehen, muß den zweyt darauff folgenden Mittwoch die erſte Innovation, und alſo die zwey andere nothwendig folgen.

Iſt aber der Mittwoch ein Feyrtag, ſolle der nächſtfolgende Werckel-Tag darzu dienen, und da derſelb kein Gerichts-Tag wäre, oder gar in die Ferien eintreffen thäte, ſolle ſolche Innovation bey dem Gericht-Schreiber in Gegenwart zweyer Scheffen ad Protocollum gebracht werden.

Viertens ſolle der Arreſtant die Juſtification ſeiner Forderung wenigſtens bey der letzterer Innovation gerichtlich einbringen.

Wann dann deme allem alſo genau iſt nachgelebt worden, ſolle dem Glaubigeren das Vorzug-Recht von Zeit der dem Schuldneren beſchehenen gerichtlichen Denunciation gedeyhen.

Solte auch dem Arreſtato ſolche Denunciation wegen deſſen Abweſenheit nicht beſchehen können, mag ſelbige an deſſen Domicilio, oder da er unter der Ertzſtifftiſcher Bottmäßigkeit nicht geſeſſen, per Edictum publicum bewürcket und von Zeit deſſen Affixion die Krafft der würcklich beſchehenen Denunciation haben.

§. 17. 133). Sollte nun von Zeit der Denunciation in

---

133) Die hier gegebene Vorſchrift hat eine allgemeine Ausdehnung auf ſämmtliche Hypotheken erhalten in der Concurs-Ordnung v. 26. Jan. 1732. §. 1. u. 2. „I. Erſtlich ſoll der Concurs-Proceſs alsdann für erweckt zu ſeyn gehalten werden, wann mehrere Creditores ſich bey des Debitoris ordentlichem Richter, wan deren Richteren auch ſchon mehr, dan einer, wären, angemeldet, wordurch der Debitor non ſolvendo mögte befunden werden, und ſollen

II. Die in Unſerem Land-Recht Tit. 13. §. 17. vormelts ſechs Wochen von ſolcher Zeit an vor dem Concurs-Richteren zurück gerechnet, und alle darin verfertigte Obligationen, gegebene Unterpfand, und Verſicherungen, erhaltene Arreſta, und contrahierte

Arreſt-Sachen ſich begeben, daß mehrere Creditores ſich anmeldeten, wordurch Concurſus Creditorum erwecket und der Debitor non ſolvendo mögte befunden werden, ſo ſollen die inwendig ſechs Wochen angelegte Arreſta, und nach ſolchen Arreſten verfertigte gerichtliche Obligationes keine Vorzugs-Würkung haben, ſondern zum Concurs verwieſen werden.

§. 18. Zwiſchen denen nun, welche gerichtliche Verpfändungen haben, dem Weib wegen beweißlich eingebrachten Heyraths-Gut, denen würcklich immittirten, als auch Arreſtanten, wann alle Solennitaeten beobachtet worden, wird deß Vorzug-Rechtens halber allein die Erſtigkeit der Zeit conſiderirt.

§. 19. n) Gleichmäßige Beſchaffenheit hat es mit denen-

---

n) Die §§. 19—24. ſind alle in der Ausg. v. 1668 nicht enthalten. An deren Stelle ſtehen dort 2 §§, die aber nur im Allgemeinſten mit den §§. der gegenwärtigen Ausgabe übereinſtimmen, ſie lauten:

(§. 13.) „Dieſen nechſt kommen zum ſiebenden, alle die ſo auff des Schuldners Güter außtruckliche oder vermög der Rechten ſtillſchweigende Pfändt haben, under welchen die ältiſte, von Zeit der erlangten Verpfandung anzurechnen, je einer dem andern insgemein und nur allein einige wenige in vorhergehenden und folgenden §§. ſpecifizirte Fälle außbehalten, vorgezogen werden."

(§. 14.) „Alle Fälle, in welchen die Rechte dem Gläubiger ius tacitae hypothecae oder ein ſtillſchweigendes Pfand zueignen, allhier zu repetiren iſt unnöthig; unter andern haben aber vornehmlich, und wie bereits hier oben bedeutet worden, diejenigen vor anderen Creditoren den Vorzug, welche zu nöthiger Conſervation und Erhaltung des Pfandes etwas außgelegt, dafern es nur würklich darzu verwendet worden: wie imgleichen die Ehe-Weiber wegen ihres erweißlich ein- und zugebrachten Heyrathsguts: wegen der Widerlag aber oder deß Mannes Gegenvermächtnüß und anderer einbrachter

---

ſonſtige privilegia und Rechten, ohne Vorzugs Würkung, auch die einem Glaubigeren etwa vom Schuldneren beſchehene Zahlung in dem Concurs ungültig ſeyn, in maſſen dan nach entſtandenem Concurs dem Schuldneren alle Adminiſtration auch binnen obgemelten 6 Wochen ipſo Jure benommen ſeyn ſollen; So bald nur der im §. I. gedachter Concurs entſtanden.

jenigen, welche vermög der Rechten ſtillſchweigende Pfänd haben, die den vorgeſetzten gleich gehalten, und unter denenſelben uff die Priorität der Zeit reflectirt werden: das Weib ratione Dotis dannoch vorbehalten, welches in alle weeg den ſtillſchweigenden Pfänden, obſchon dieſe in der Zeit vor wären, praeferirt wird 133 a).

§. 20. Dahero wann ſich zutrüge, daß ein ſtillſchweigendes älteres Pfandt, ſodann gerichtliche Hypothec, und das

---

Paraphernal-Güter haben ſie ohne ferneren Vorzug ein ſtillſchweigendes Pfand in der Ehe-Männer Güter und die Weyſen in ihrer Vormünder Vermögen wegen der Güter ſo ſie administriren. So ſeind auch die Güter derjenigen, welche einer Statt Gemeind Kirchen und Hospitälern vorſtehen, wegen ihrer Verwaltung heimblich verhafft"

---

133 a) Dem ſtillſchweigenden Pfande des Fiscus iſt ein Vorzug vor dem privilegium dotis beigelegt in der Verordnung vom 22. Sept. 1781.

„Als befehlen Höchſt Ihro Kurfürſtl. Durchlaucht gnädigſt, daß es in Concurs Fällen nicht allein bey dem dem Fisco, und übrigen Corporibus nach gemeinen, und Landes-Rechten zuſtehenden Vorzugs-Recht belaßen, ſondern auch in Zukunft keiner zu einiger Receptur angeſtellet werden ſolle, der nicht vorderſamſt von ſeiner Ehegattinn einen bey Gericht nach vorgängiger genugſamer Belehrung zu thuenden eydlichen Verzicht auf ihre weibliche Wohlthaten dahin beygebracht habe, daß ſie bey etwa ausbrechendem Passiv-Recess ihres Ehemannes in Anſehung ihrer Jllaten bis zu deſſen völligen Auszahlung hintantſtehen wolle, wie denn auch die wirklich in Dienſten ſtehende zur erſt- oder zweyten Ehe ſchreitende Receptoren vor ihrer Vereheligung eine gleichmäßige Urkund beyzubringen gehalten seyn ſollten, allen und jeden Gerichtsſtellen, und Beamten gnädigſt anbefehlend, gegenwärtige Landesherrliche Verordnung zu jedermanns Wiſſenſchaft, und Bemeſſung zu verkünden, und darnach in Concurs-Fällen zu urtheilen. Ehrenbreitſtein in Cons. Elect. Aulico den 22ſten September 1781.

Weib wegen zurück forderenden Heyraths-Guts zuſammen concurrirten, ſolchen alleinigen Falls, weilen das Weib den ſtillſchweigenden Pfänden ohnerachtet deren gerichtlichen Hypothequen nach ſolcher Erſtigkeit der Zeit vorzuziehen und dem Weib ſonſten anderſt nicht in ihrem Vorrecht zu verhelffen, wäre ſelbiges einem und o) anderen zu praeferiren.

§. 21. Was in obigem §. 2. von den gerichtlichen Verpfändungen liegender Güther gemeldet, kann ſich auch auff Verpfändung der Mobilien 134) verſtehen, dergeſtalt jedannoch, daß da einer ſeine Mobilia oder Obligationes auſſer Gericht, und bevor ſelbige gerichtlich verſchrieben worden, einem yerunterpfändet, auch würcklich zu Handen und verwahr geſtellet, ſolche extrajudicial erſtere Verpfändung der folgenden judiciali vorzuziehen wäre 135).

§. 22. Nach allen obigen folgen diejenige Creditores, welche mit einer extrajudicial-Hypothec vor einem Notario und zweyen Gezeugen oder doch vor dreyen Zeugen, wann kein Notarius gebraucht würde, nach Anlaß L. scripturas II. C. qui potiores in pignore etc. ſich verſehen und geſicheren laſſen.

§. 23. Nach dieſen aber ſeynd diejenige zu collociren, welche eine von zweyen Zeugen allein mit unterſchriebener Recognition, ſamt einem darinnen enthaltenen Unterpfand uffzulegen haben.

---

o) Der Druckfehler der Ausgabe v. 1713 „oder“ ſtatt „und“ iſt in der Ausgabe v. 1772 verbeſſert.

---

134) Was Mobilien ſeien, entſcheidet das gemeine Recht, nicht der Tit. VII., der ſich blos auf den Fall der ehelichen Gütergemeinſchaft bezieht. S. oben Anm. 93.

135) Bei Mobilien geht das ältere auſſergerichtlich beſtellte Pfand, wenn zugleich der Beſitz deſſelben übertragen worden, dem jüngeren gerichtlich übertragenen Pfande vor, — Urtheil v. 1780 —, während bei Immobilien das jüngere gerichtliche Pfand auch dem älteren auſſergerichtlichen vorgeht. S. §. 5. d. T.

§. 24. Und dann ſolchennach diejenige, welche eine ſchlechte Handſchrifft vom Schuldnern mit einer darinnen conſtituirter Hypothec vorweiſen können.

§. 25. Endlich folgen ohne Unterſcheid die bloſe Chirographarii und diejenige, welche weder mit gerichtlichem, noch coram Notario et Testibus, noch ſonſten constituirten Unterpfandt verſehen ſeynd, und zwarn ein jeder nach Proportion ſeiner Hauptſchuld ohne Einrechnung der Interesse p), jedoch mit dieſem Verſtand, daß wann einige befreyte Glaubiger 136), wie es dann deren verſchiedene in den Rechten gibt, unter chirographarien vorhanden wären, ſolche den anderen, ſo nicht privilegiirt ſeynd, ebenwohl vorgezogen werden ſollen.

§. 26. Die auffgeloffene Zinſen oder Interesse werden den Creditoren gleich den Capitalien ſelbiger Ordnung nach auff vorhergehende Liquidation, jedannoch ferner nicht, als uff ſechs Jahr im Vorzugs-Recht q) contentirt, alſo daß, welcher in den Capitalien vorgehet, zugleich auch im Interesse von ſechs Jahren r) anderen Capitalien praeferirt wird, und concurriren dieſelbe wegen ihrer übrigen rückſtändigen Zinſen oder Interesse mit den Capitalien der Chirographariorum, maßen die Creditores ihrer Hinläſſigkeit beyzumeſſen, daß ſie ihre Zinſen oder Interesse ehender nicht eingetrieben: hätten ſie ſich aber um deren Gehabung bey gehöriger Obrigkeit angemeldet, oder die Schuldnere wären mit einem Lands-Fürſt-

p) Der Anfang des §. 25. lautete in der Ausg. v. 1668 wie folgt: „Zum achten und letzten ſollen die Chirographarii ſo allein bloſe Obligationes ohne gerichtliche Hypotheck oder andere Nachrichtungen ihrer ſchulden halben aufzulegen haben, ohne Unterſcheid der Zeit, nach Proportion eines jeden Schuld zugleich bezahlt werden; jedoch mit dieſem Verſtand ꝛc."

q) „jedannoch ferner nicht als uff ſechs Jahr im Vorzugs-Recht." Zuſ. von 1713.

r) „von ſechs Jahren." Zuſ. v. 1713.

136) Solche befreite Gläubiger d. i. cum privilegio exigendi ſind z. B. die Alimente zu fordern haben, der Depoſitar in Hinſicht des Surrogats ſeines entkommenen Depoſitums; — fromme Stiftungen, — Wechſel, aus welchen kein Arreſt erfolgt iſt u. dgl.

lichen Moratorio begnädiget worden, ſolle den erſteren an ihrer Praeferentz und Vorzug in ſolchen Fällen nichts benohmen ſeyn s).

§. 27. t) So viel nun ſchließlich die Expensas betrifft, ſo viel das Gericht, Secretarien und Botten 137) anlanget, werden ſelbige vor allen Creditoren auß gemeinen deß Schuldners Mittelen in Concursu Creditorum contra Debitorem hergenohmen, und die übrige werden einem jeden Creditoren secundum praeferentiam gut gethan; die aber zwiſchen Creditoren allein in puncto praeferentiae uffgetrieben werden, mögen dem Debitoren nicht zu belaſt kommen, ſonderen hätten die Creditores hierunter den gerichtlichen Ausſpruch zu gewarten, wer unter ihnen Creditoren ſelbige abzutragen habe.

TITULUS XIV.

Von Zinſen und Interesse.

§. 1. Weilen in des Heiligen Römiſchen Reichs Constitutionen und Satzungen 138) eine gebührende gewiſſe Maaß gegeben worden, daß ſo wohl in Kauff- als Verkauffung jährlicher Zinſen und Gülten, als von außgeliehenem Geld, fünff auf hundert verſchrieben, und an ſtatt Interesse gegeben werden mögen, als laſſen Wir es auch in Unſerem Ertz-Stifft

---

s) Der ganze Schluß von „und concurriren dieſelbe“ an, iſt Zuſ. v. 1713.

t) Der §. 27. iſt Zuſ. v. 1713.

---

137) In Praxi hält man das Salarium des Curator massae den Gerichtskoſten gleich.

138) S. Reichs-PO. v. 1530. Tit. 26. §. 8. v. 1548. Tit. 17. §. 8. v. 1577. Tit. 17. §. 9. Dies Zinsverbot iſt erneuert und 6 % ſind als Wucher beſtraft in den Verordnungen v. 31. Oct. 1768 und vom 15. Juni 1719. Bei den Juden iſt in Churtrier keine Ausnahme gemacht. Auch die früheren Zinsgeſetze v. 1592 und die Judenordnungen ſprechen davon nicht und durch das Geſetz v. 1719 iſt ihnen (im Gegenſatz zu andern Ländern) ausdrücklich verboten mehr, als 5 % zu nehmen.

bey ſolcher Verordnung bewenden, und befehlen ernſtlich, daß an Unſeren Gerichteren höher nicht als fünff vom hundert verſchrieben, auch den Glaubigeren ein mehreres nicht zuerkannt werden ſolle.

§. 2. Mit denjenigen, welche in die Unterpfändt gebührend immittirt, und deren Nieſſung erlangt, ſolle es gleichfalls alſo gehalten werden, daß obwohlen ein höheres Interesse verſprochen wäre, die Uebermaß, was ſie über fünff auffs hundert genoſſen, nach Abziehung der Unköſten von der Haupt-Summen jährlichs abkürtzen zu laſſen ſchuldig 139), es ſeye dann, daß der Beſitzer von ſolcher Computation von rechtswegen befreyet ſeye, als in dem Verkauff, auff Wiederkauff und in antichresi licita 140), in welchen Fällen die Computation der Abnutzung in sortem keine Platz hat.

§. 3. In den Fällen, da zwarn keine Interesse, jedoch die Zahlung auff gewiſſen Tag verſprochen, lauffet von Zeit deß beſtimmten Tags das zugelaſſenes Interesse, und in anderen Fällen, da kein gewiſſer Tag geſetzt iſt, von Zeit der geſchehener Anforderung u): und damit über Erweiſung deß Interesse ſowohl ratione lucri cessantis, quam damni emergentis kein Streit entſtehe, wollen Wir ſelbiges auff ein gewiſſes, nemlich fünf vom hundert hiemit modificirt haben.

---

u) „und in anderen Fällen, da kein gewiſſer Tag geſetzt iſt, von Zeit der geſchehener Anforderung“ vor der Reviſion: „worin aber die Zahlung alſogleich verſprochen, lauffet auch alſogleich das interesse.“

---

139) Eine ſtillſchweigende Antichreſe, wie ſie d. berg. Recht c. 103 (S. B. I. p. 286) hat, kennt das Trieriſche Recht nicht.

140) Fälle einer erlaubten Antichreſe ſind z. B. nach gemeinem Rechte: an den dem Lehnherrn verpfändeten Lehngütern oder dem dominus directus pfandweiſe übertragenen Emphyteuſen, an dem dem Schwiegerſohn ſtatt Dos beſtellten Pfande (c. 16. X. d. usuris) u. ſ. w.

§. 4. v) 141) In jährlichen Gült=Verſchreibungen ſolle das Pactum, mittels deſſen der Creditor oder Käuffer ſich die Facultaet den Kauff=Schilling nach Belieben zurück zu forderen, vorbehaltet, allerdings ungültig ſeyn, und pro non adjecto gehalten werden.

§. 5. Gleicher Geſtalt iſt dem Käuffern nicht erlaubt, den Verkäuffern oder Debitorn dahin anzuſtrengen, daß dieſer inwendig gewiſſen Ziel=Jahren den Kauff=Schilling zu wiederlegen nicht ſolle bemächtiget ſeyn.

§. 6. Da aber der Verkäuffer oder Debitor in Entrichtung der jährlichen Gült=Rent drey Jahr lang ſäumig befunden würde, wäre der Käuffer oder Creditor berechtiget, den Kauff=Schilling oder Capital mit hinterſtändigen Interesse zu repetiren.

§. 7. In verkaufften und nicht bezahlten Güteren, obwohlen kein Interesse verſprochen, iſt doch von Zeit an deß Verzugs der Käuffer von den unbezahlten Kauff=Gelderen gebührendes Interesse abzuſtatten ſchuldig, welches in allen dergleichen Contracten w) Platz hat.

§. 8. Unter den Handels= und Kauff=Leuten ſollen die Waaren, ſo über ein halb Jahr unbezahlt bleiben und auff einen gewiſſen Preiß verglichen ſeynd, Interesse tragen.

§. 9. Was bey den Krämeren an Eſſen=Speiß oder anderen Waaren von denjenigen, ſo dieſe Waaren nicht wieder verkauffen, außgenohmen und x) geborgt wird, ſo der

---

v) Die §§. 4. 5. u. 6. ſind Zuſ. v. 1713.
w) „contracten" vor der Reviſion: „contractibus bonae fidei."
x) „außgenohmen und" Zuſ. v. 1713.

---

141) Dieſer §. iſt nach Vorſchrift der RPO. v. 1577 §. 17. und der Natur des Rentenkaufs gemäß. Der Rentenſchuldner lucrirt das Capital und zahlt die Rente, die der Gläubiger nicht kündigen kann, weil er das Capital verloren hat. Darin liegt der Unterſchied vom gewöhnlichen Capitalſchuldner (beim zinsbaren Darlehn).

Schuldiger innerhalb Jahrs-Friſt zu berechnen und zu bezahlen, auff gerichtliche oder vor zweyen Zeugen beſchehene gütliche Anmahnung ſäumig, ſolches ſolle derſelb alsdann verpensioniren.

§. 10. y) Den Registeren 142) aber mag anderſt kein Glaub beygemeſſen werden, es ſeye dann der Herr des Haupt-Registers oder Haupt-Buchs (worunter Wir die Clatter-Bücher, Auffſchreibung in Calender, separat eingelegte Auffzeichnungen nicht wollen verſtanden haben) ein glaubhaffter, auffrichtiger wohlberüchter Mann. 2. Daß er ſelbiges eigenhändig geſchrieben, oder doch durch ſeine Hauß-Frau, oder von deme, welcher dem Kram-Laden oder Handelſchafft fürſtehet, eingetragen. 3. Daß die Urſach, woher die Schuld rühret, beygeſetzt, und 4. das darauff Empfangene ebenfalls angezeichnet ſich befinde. 5. Daß die im Register angemerckte Schuld nicht zu groß ſeye, deſſen Ermeſſung nach Beſchaffenheit der Sachen und Personen der richterlicher Beſcheidenheit überlaſſen wird. 6. Daß Jahr, und Tag des Monats beygefüget ſeye. 7. Daß die im Register enthaltene Schuld von eines jeden Handthierung, oder ex officio publico Tutorum, Curatorum, Receptorum und dergleichen herrühre.

§. 11. Mittels welchen Puncten dann die Registeren halbſtändig probiren, daß wofern ſelbige mit einem Eyd (welches Juramentum suppletorium genennet wird) oder durch erfolgtes abſterben des Glaubigers beſtärcket worden, ihnen völliger Glaub inwendig zehn Jahren von Zeit der entſtan-

---

y) Die §§. 10. u. 11. ſind Zuſ. v. 1713.

---

142) Nach der neueſten Praxis ſind dieſe §§. von dem gewöhnlichen, gemeinrechtlichen Vorrechte der Handelsbücher verſtanden worden: daß ſie halben Beweis machen und der Führer des Hauptbuches den Erfüllungseid hat. Ein anderer erfüllender Beweis z. B. durch Einen Zeugen iſt aber nicht zugelaſſen. Die Juden nehmen an dieſem Vorrechte Theil; wenigſtens iſt ihre Ausſchlieſſung nirgends geſetzlich ausgeſprochen.

dener Schuld beyzumeſſen; nach verfloſſenen ſolchen zehn Jahren aber dieſelbe obgeſetzter maſſen nicht mehr probiren ſollen, der Glaubiger hätte ſich dann mittler Weil mit einer Obligation verſehen laſſen, oder gerichtliche Klagd eingeführt: Wornach ſich ein jeder zu richten hat.

TITULUS XV.

Von Bürgen und Bürgſchafften z).

§. 1. Nachdeme die Glaubiger ſich mit einem Bürgen benebent oder ohne Unterpfand wohl pflegen verſehen zu laſſen, hernächſt aber öffters, theils wegen der Perſon ſothanen Bürgens, oder doch in wie weit er Krafft ſolcher Bürgſchafft gehalten, Streit und Miſſel entſtehet; Als haben Wir nöthig erachtet, hiervon folgende kurtze Nachricht zu Unſerer Unterthanen künfftigem Verhalt ergehen zu laſſen: und zwarn

§. 2. Was geſtalten ein Bürg zu keinem mehrern, als der Haupt=Schuldner ſelbſt, könne obligirt und verpflichtet, auch der Bürg nicht alſobald und vor dem Haupt=Schuldnern um die Bezahlung angelangt, ſonderen der Haupt=Schuldner zuforderiſt derhalben ſolle beſprochen werden, iſt auß gemeinen Rechten 143) bekannt, und laſſen Wir es darbey auch bewenden.

§. 3. 144) Wäre gleichwohl der Haupt=Schuldner ein

---

z) Dieſer ganze Titel XV. iſt Zuſ. v. 1713.

---

143) S. Auth. Praesente Cod. de fidejuss.

144) Fälle, wo der Bürge die exceptio ordinis gegen den Gläubiger nicht haben ſoll, ſind:
1. wenn der Schuldner außer Landes iſt (§. 3.),
2. wenn derſelbe nicht leicht zu belangen z. B. als potentior (§. 3.),
3. oder notoriſch in dürftigen Umſtänden iſt (§. 3.),
4. wenn der Bürge ſich principaliter verpflichtet hat (§. 4.) und
5. unter Kaufleuten (§. 5.).

Fremder und Außländiſcher unter deß Glaubigers Gerichts=Zwang 145) nicht begütet, oder einer beſchwerlichen Anſprach, oder auch deß kündlichen Unvermögens, in ſolchen Fällen, mag ſich der Bürg deß Beneficii ordinis et excussionis nicht bedienen, ſondern kann alſobald zur Zahlung wohl angehalten werden.

§. 4. Ebenmäßig da ſich einer vor ſelbſt= oder als Haupt=Schuldner dargeſtellt oder verſchrieben hätte, wollen Wir der Gegen=Meynungen ungeachtet, demſelben die vorgeſetzte Exception abgeſprochen, und obwohlen er ſich derſelben außtrücklich nicht begeben, ihn dannoch alſobald zur Zahlung ſchuldig gehalten haben.

§. 5. Unter den Kauff= und Handels=Leuten ſolle das Beneficium excussionis auch kein Platz haben, wann nemlich Glaubiger, Schuldiger und Bürg Handels=Leute ſeynd.

§. 6. Hätten ſich aber ihrer zween oder mehr vor einen Schuldigern lediglich in solidum verbürget, mögen dieſelbe gleichwohl deß Beneficii excussionis et divisionis gaudiren; ein anderes aber wäre es, wann ſie ſich als Haupt=Schuldner verbunden, oder auf vorgemelte Wohlthaten außtrücklich renuntiirt.

§. 7. Eine Weibs=Person iſt nach gemeinen beſchriebenen Rechten, und denen dem weiblichen Geſchlecht darinnen zugelegten Wohlthaten nicht fähig ſich vor jemanden kräfftig zu verbürgen, oder zu verſchreiben, wäre ſie aber vor Gericht, oder doch zweyen Scheffen bey dem Protocoll erſchienen, und hätte nach empfangener genugſamen Erklär= und Außlegung deß S. C. Vellejani ſich allſolcher ihro in Rechten competirenden Beneficien begeben, oder aber auch darauff eine eydliche Renuntiation 146) gethan, wäre ſie gleich anderen

---

145) „unter deß Glaubigers Gerichts=Zwang" iſt nicht blos vom forum domicilii zu verſtehen, ſondern vom ganzen Erzſtift.

146) In Praxi iſt die wirkliche Eidesleiſtung nicht mehr erforderlich, ſondern das bloße Handgelöbniß an Eides=

Bürgen obligirt und gehalten, und obiger rechtlichen Wohlthaten verluſtiget.

§. 8. Dafern nun der Haupt-Schuldiger ſich zu gewiſſem Interesse verbunden hat, und deſſen Bürg bey übernehmender Bürgſchafft ſolches weiß, oder aber wann der Bürg ſich in omnem causam obligirt, oder auch ſich ſelbſt als Haupt-Schuldner dargeſtellt, in dieſen und anderen in Rechten verſehenen Fällen iſt der Bürg zur Zahlung der Hauptſach und Interesse anzuſehen: ſcheinet aber das Interesse auß alleiniger Saumnuß 147) deß Schuldigern, iſt der Bürg darzu nicht verbunden.

§. 9. Wann ein Bürg ſich uff eine gewiſſe Zeit etwan uff zwey oder drey Jahr lang verbürget, Glaubiger aber in oder nach verfloſſener ſolcher Zeit dem Schuld-Mann ohne Einwilligung deß Bürgens, weiteren außtrücklich oder ſtillſchweigenden Außſtand verleyhet, iſt der Bürg nach geendigten zwey oder drey Jahren ferner nicht, als zu denen in Zeit ſeiner Bürgſchafft auffgeſchwollenen Interesse verbunden.

§. 10. Hat aber einer ſich auff gewiſſe Zeit vor den Schuldigern verbürget (wie in §. praecedente gemeldet) und iſt kein Außſtand gegeben worden, der Glaubiger aber inwendig Monats Friſt nach verfloſſener ſolcher Zeit uff ſeine Zahlung gedrungen, iſt der Bürg bis der Haupt-Schuldner vom Richtern 148) zur würcklichen Zahlung angehalten worden, darfür annoch zu ſtehen ſchuldig.

§. 11. Dafern nun der Bürg vorauß ſich vor einen simpliciter verbürget, nachgehends aber der Glaubiger ſich mit dem Schuld-Mann uff gewiſſe Zeit der beſchehenden Zahlung halber verglichen, ohnerachtet ſolchen folgenden Ver-

---

ſtatt hinreichend. Urtheil in S. Will — Großbauer v. 17. Mai 1827 (v. Sandt Archiv XI. 106).

147) d. h. Verzugzinſen braucht der Bürge nicht für den Hauptſchuldner zu zahlen.

148) Die Mahnung muß nicht nothwendig gerichtlich geſchehen, ſondern die Praxis hat feſtgeſetzt: daß eine außergerichtliche Interpellation hinreiche, nach Reflex. p. 465.

gleichs, iſt der Bürg ſeiner Obligation mit nichten enthoben, ſonderen bleibet dem Glaubigern auch nach ſolcher Zeit verhafftet.

§. 12. Wann auch ein Schuld-Mann ſeinem Glaubigern die Zahlung zu oder nach einer gewiſſen Zeit als Martini, Oſteren, oder ſonſten verſprochen, und derhalben einen Bürgen dargeſtellt, bleibt ſolcher Bürg biß zu würcklich vollentzogener Zahlung obligirt, obſchon ſolchem Schuld-Mann hernächſt von ſeinem Creditorn fernerer Außſtand gegeben worden.

TITULUS XVI.

Von der Execution Diſtrahir- und Schatzung der Unterpfändt.

§. 1. Wann ein Urtheil Krafft Rechtens erreicht hat, daß auff Anſuchen deß Triumphanten demſelben Executoriales, oder wann der Ueberwundener unter anderer Herrſchafft geſeſſen, Compas-Brieff mitgetheilt werden, ſolle der Judex Executionis in perſöhnlichen Klagen eine gewiſſe Friſt zur Zahlung beſtimmen, und wann der angeſetzter Termin ohne Parition verſtrichen, die Execution von Diſtrahirung und Abſchätzung der Mobilien den Anfang machen 149): dabey aber dieſe Moderation brauchen, daß a) dem Schuldner das Gezeug, womit er ſeine Arbeit verrichten und ſeine Leibs-Nahrung ſuchen muß, bis auff das letzte gelaſſen werden möge.

---

a) Die Ausgabe v. 1668 hatte noch: „daß ſo viel möglich dem Schuldner die unentbehrliche Alimenta nicht entzogen, auch daß Gezeug ꝛc.“

---

149) Nach den Reflex. p. 479 iſt nach Trieriſcher Obſervanz erſt das Geld anzugreifen, hernach Früchte, Wein, Silbergeſchirr u. dergl., endlich das Vieh, Bettung, Leinwand und zuletzt das Handwerksgeräthe. Sollte der Richter dieſe Ordnung nicht einhalten, ſo hat der Schuldner das Recht der Appellation; aber die Execution wird dadurch nicht nichtig.

§. 2. Da aber die Klagd und Rechtfertigung um ein gewiß liegend- oder fahrendes Gut, ergangen, und demnach die Urtheil auff daſſelbig Gut auch außgeſprochen iſt b), als um ein Haus, Hoff, Acker, Wieß, Weingart, Pferd, Ochs oder ander dergleichen Gut, ſo ſoll dem Verliehrenden Theil erſtlich gebotten werden, ſolch liegend oder fahrend Gut in einer benannten Zeit dem Klägern zuzuſtellen, und ihme zu überantworten; und wo ſolche Ueberantwortung nicht geſchähe, alsdann ſoll das Gericht, die Vollenſtreckung thuen und dem Klägern daſſelbig Gut würcklich und mit der That zuſtellen c).

§. 3. 150) Wann ein gewiß Unterpfand verlegt und darauff geklagt wird, geſchicht die Execution darin vor allen anderen Güteren, und wann ſelbiges nicht sufficient, in die übrige, dergeſtalt, daß der Triumphant, wann er ſich immittiren laſſet d), ſelbiges bis zu ſeiner völliger Zahlung und Erhaltung des Judicati genieſſe; wolte er aber auff Distraction des Unterpfands andringen, iſt der in folgendem §. enthaltener Ordnung gemeeß zu verfahren e).

§. 4. Da aber der Glaubiger ſich neben der special zugleich mit einer general-Hypothec und zwarn mit dem Beding, daß eine der andern nicht hinderlich ſeyn ſolle, vorgeſehen hätte, ſtehet ihm frey die in genere verpfänte Güter

---

b) Im Texte v. 1668 ſtand noch der Zwiſchenſatz „zu Latein in actione reali genannt."
c) „zuſtellen" vor der Rev. „zugeſtellt werden."
d) „wann er ſich immittiren laſſet." Zuſ. v. 1713.
e) „wolte er aber — zu verfahren." Zuſ. v. 1713.

---

150) Dieſer §. iſt wichtig für die Natur des Pfandes, nemlich: das Pfand iſt nur ein Executionsobject für die Schuld. Der Schuldner wird daher keineswegs durch das Pfand liberirt; — er haftet ſowol wenn der Gläubiger das Pfand nicht gebrauchen will, als auch, wo das Pfand nicht zureicht. Vgl. oben Tit. XIII. §. 5. u. Anm. 94., wonach aber dennoch dritte Beſitzer ſich nicht auf die ſubſidiaire Natur des Pfandes berufen dürfen. Eine Trieriſche Eigenthümlichkeit!

mit Hintanſetzung der special-Hypothec in Rechten zu verfolgen, und die Execution darauff zu begehren.

§. 5. f) 151) Wolte nun der Glaubiger ſich mit der erhaltener Immission nicht begnügen, oder auch eine ſolche

---

f) Statt der gegenw. §. 5. u. 6. ſtand in dem Landrechte v. 1668 ein anderer §. (§. 5.):

„Wollte aber der Schuldner ſolch Gutt innerhalb halben Jahresfriſt nicht wieder an ſich löſen, und der Glaubiger auf ſeine Zahlung dringen, ſollen alsdann auff begehren des Glaubigers, die Gerichte des Orts daß Gut durch außruffung oder auffſchlagung eines Zettels feil biethen, und fals ſich kein Kauffer in zeit dreyer Monathen angeben noch der Glaubiger ſolches licitiren oder aber ein gantz unbilliges dafür offeriren würde; ſollen die Gerichte ſelbiges auff ein gewiſſe und nach Gelegenheit der Zeit billige Tax ſetzen, ſelbige verkündigen und nochmahlen drey Monath lang feil halten: würde alsdann kein Kauffer ſich hervor thun, ſo ſolchen Tax erlegen wollte: ſolle daß Gericht das Gut plus offerenti, jedoch dergeſtalt erblich verkauffen, daß dem Schuldneren wieder ein Jahr nach dem Verkauffe die Reluition vergünſtiget bleibe: jedoch ſolle derſelb auch die zu aller dieſer Zeit beſchehene Melioration deß Guts vergnügen.“

---

151) Dieſe Diſtractionsordnung beruht auf den beiden intermediairen Geſetzen Johann Hugo's: der Declarat. v. 16. Febr. 1683 u. der Verordnung vom 12. Aug. 1688, wodurch damals dem Landrechte v. 1668 derogirt worden iſt.

Die Verordnung v. 12. Auguſt 1688 (worin die v. 1683 enthalten) lautet wie folgt:

„Demnach auch in der unterm 16. Febr. 1683 außgelaſſen, und in allen Ertzſtifftiſchen Aembtern publicirter Churfürſtl. gnädigſter declaration über den Tit. 14. deß Chur=Trieriſchen Land=Rechts es wegen Vergant= und Subhastirung der unbeweglicher Gütter dieſer Geſtalt verordtnet worden, daß wan nach auffgeſchlagenem erſten Vergant=Zettul der Glaubiger ſelbſt oder ein ander für das zum feilen Kauff außgeſetztes Gutt ein billiges offerirt hat, alsdann ſolcher Kauffſchilling, oder da kein Kauffer vorhanden, daß durch erfahrne Aestimatoren taxirtes pretium nach verſtrichenen dreyen Monaten, durch affigirung eines anderweiten Zettuls offentlichen verkündet, und

nicht verlangen, ſonderen vielmehr ſogleich zur Distraction ſchreiten, in ſolchen und anderen Fällen da zur Distraction

---

männiglichen freygeſtellt werden ſolle, in Zeit von ſechs Wochen ein mehreres darauff zu bieten, mit der hinzu geſetzten Bedeutung, daß nach Verflieſſung alſolchen Termins man von Obrigkeit wegen das verkauffendes Gutt bey dem darauff folgenden Gerichts-Tag dem meiſtbietenden bey brennender Kertzen erb- und eygenthumblichen überlaſſen ſolle, vorerwehnte formalia aber: und männiglichen freygeſtellt werden ſolle, in Zeit von ſechs Wochen ein mehrers darauff zu bieten ꝛc. von einigen (wie es die Erfahrnuß verſcheidentlich mitgebracht) dahin haben außgedeutet werden wollen, daß auch in dem vorbeſagten letztern Fall, da nemlich weder der Creditor ſelbſt, noch ein ander auff das feil gebottenes Gutt etwas offerirt, ſondern nur die aestimation deß Gutts dem anderten Vergant-Zettul iſt eingetragen und verkündet worden, derjenige welcher ſolches Gutt ahn ſich zu erhandlen gemeint, nothwendig ein mehrers, als es durch die Aestimatoren taxirt worden, darauff bieten müſte, und ihme darunter oder ein wenigers zu offeriren, oder auch das Gutt unb den taxirten Preiß anzunehmen nicht erlaubt wäre. Vnd dann es bey Ertheilung obangezogener Churfürſtl. gnädigſter declaration dieſe Meynung gar nicht gehabt, ſondern vielmehr bekandt iſt, daß bey dergleichen offentlichen licitationen einem jeden nach Belieben mehr oder weniger als das feylgebottenes Gutt aestimirt worden, zu offeriren freyſtehet: Als haben Wir zu Benehmmung dieſes Mißverſtandts und irriger Außdeutung mehrangeregter Churfürſtlicher Gnädigſter declaration, und damit niemand hierdurch ahn Erhandlung der zum feylen Kauff außbiethender Gütter etwa abgehalten werde, dieſe fernere Erklärung hierüber gnädigſt ertheilen wollen, daß forthin auff ſolchen Fall, da nach auffgeſchlagenen zweiten vergant Zettul, und darin verkünter aestimation jemand das Gutt in dem Preiß, wie es von den veräydten aestimatoren geſchätzt worden, ahnzunehmen willens iſt, er ſolches bey dem Gerichtlichen Prothocollo zu dem Endt ahnbringen ſolle, damit daſelbſt der Schuldtner ſowohl als andere darvon Nachricht

unbeweglichen Güteren geſchritten wird, befehlen Wir gnädigſt, daß folgende Ordnung gehalten und derſelben genauiſt nachgelebt werde:

Und zwarn erſtlich, nachdeme die Gerichten ſolch Gut durch erfahrne Aestimatores erachten und ſchätzen laſſen, ſolle ein Vergant=Zettel über daſſelbe cum termino dreyer Monaten offentlich mit Benambſung deß taxierten Preyſes angeſchlagen werden.

Zweytens ſollte dann inwendig ſolcher dreyen Monaten der Glaubiger ſelbſt, oder ein ander für das zum feilen Kauff außgeſetztes Gut ein billiges offeriren,

---

bekommen mögen, und da alsdan weder Er Schuldtner ſelbſt ſothanes Gutt umb den taxirten Preiß ahn ſich lößen, noch auch jemand anders darauff ein mehrers bieten würde, daßelb dem Jenigen, ſo es geſchätzter maſſen ahnzunehmen ſich erbotten, nach Verfluß der im Landtrecht beſtimbter Zeit von ſechs Wochen ohne fernere licitation überlaſſen, und von Ambts wegen gerichtlich uffgetragen werden ſolle. Dafern ſich aber in jetzt beſagtem Termin der 6 Wochen niemand zu ſothaniger Ahnnehm= und Erlegung des taxirten pretii erklähren thäte, ſolchen fals bleibet es billig bey deme, was der endtlicher licitation und offentlicher Vergantung halber, in mehrahngezogener Churfürſtlicher declaration iſt verordtnet worden: Dero zu folghe dan Einem Jeden freyſtehet, nach belieben mehr oder weniger, als das Gutt taxirt worden, darfür zu offeriren, und welcher alsdan bey abgebränter Kertzen das meiſte (obs gleich die Schatzung in wenig oder viel nicht adaequiren thäte) wird gebotten haben, deme ſolle das licitirtes Gutt gleichfals erblichen überlaſſen und gerichtlichen auffgetragen werden. Vnd damit deme allem forthin alſo gehorſambſt nachgelebt, es auch Jedermänniglich kundt gemacht werden möge, ſo ſolle dieſe Vnſere gnädigſte Verordtnung weniger nicht in allen Ertzſtifftiſchen Aembteren negſtens publicirt, und denen Weltlichen Statt= und LandtGerichten, umb ſich bey denen vorfallenden executionibus und distractionibus Bonorum darnach zu richten, darvon ein exemplar zugeſtelt werden."

Wäre drittens ſolches offertum, oder da keiner etwas erbotten, das durch erfahrne Aestimatores taxirte pretium nach verſtrichener Zeit der dreyen Monaten, durch Affigirung eines anderwerten Zettels offentlich abermahlen zu verkünden und männiglichen frey zu ſtellen in Zeit von ſechs Wochen darauff zu biethen:

Da nun viertens nach auffgeſchlagenem zweyten Vergant-Zettel, und darin verkündeter Aestimation jemand das Gut in dem Preyß, wie es von den verayten Aestimatoren geſchätzt worden, anzunehmen willens iſt, hat er ſolches bey dem gerichtlichen Protocollo zu dem End anzubringen, womit daſelbſt der Schuldner ſowohl als andere davon Nachricht bekommen mögen; und da alsdann weder er Schuldner ſelbſt ſothanes Gut um den taxirten Preyß an ſich löſen, noch auch jemand anders darauff ein mehreres biethen würde, daſſelb demjenigen, ſo es geſchätzter maſſen anzunehmen ſich erbotten, nach Verfluß der allhier beſtimmter Zeit von ſechs Wochen, ohne fernere Licitation überlaſſen, und von Amts wegen gerichtlich uffgetragen werden ſolle.

Dafern aber zum fünfften in jetztbeſagtem Termin der ſechs Wochen niemand zu ſothaniger Annehm- und Erlegung deß taxirten Pretii ſich erklären thäte, ſolchen falls ſtehet einem jeden frey an dem darauff folgenden Gerichts-Tag (ſo zu dem End außtrücklich zu benennen und dem Debitorn zu insinuiren iſt) nach Belieben mehr oder weniger, als das Gut taxirt worden, darfür zu offeriren; und welcher alſo dann bey abgebrannter Kertzen das meiſte (obs gleich die Schatzung in wenig oder viel nicht adaequiren thäte, oder ein Licitant auch allein wäre) wird gebotten haben, deme ſolle das licitirtes Gut dergeſtalten erb- und eigenthumlich überlaſſen werden, daß derſelb von ſolcher Zeit an dabey geſichert bleibe, und in dieſem, wie in nächſt vorigem Fall ſich keiner Reluition, weder der Klagt gegen die Vervortheilung über die Helffte, zu befahren habe.

§. 6. Anlangend die Distraction der geraidten Güteren, ſollen nach geſchehener gerichtlicher Pfändung deme Debitoren 14 Tag zu Redimirung ſolcher Pfänden von Gerichts-wegen angeſetzt, nach verfloſſenem ſolchen Termin aber ſolche Mobi-

lia offentlich verkündet, und alſo mit abermahliger Beyladung deß Schuldners, dem Meiſtbietenden ohne fernere Solennitaeten überlaſſen werden, und unwiderruflich verbleiben: bey welcher Verſteigerung der Mobilien, die darzu adhibirte Gerichts-Personen, und abſonderlich die Verganter, oder ſo den Preyß außruffen, ſich der Steigerung zu enthalten haben.

§. 7. Den Gerichten aber ſolle durchauß nicht erlaubt ſeyn g) mit übermäßigen Tax Gelderen und Unköſten, die Partheyen zu beſchwären, ſonderen ſolle ſich ein Scheffen bey den Neben Städten und Land-Gerichten h) ſo mit Begehung und Beſichtigung der Güter bemühet, den Tag mit einem halben Reichs-Thlr. in ſeiner Koſt begnügen laſſen: auch ſolle die Beſichtigung durch zween vom Gericht, ſo darzu verordnet, und nicht vom gantzen Gericht, von den Verordneten aber dem Gericht Relation darüber geſchehen, welchem alsdann für die Schatzungs- und Distractions- i) Gebühr zwey vom hundert k) gut gethan und erlegt, falls aber die Distraction nicht vor ſich gienge, die gewöhnliche Conventions-Jura zahlt werden l).

TITULUS XVII.

Von Arresten und Behemmungen der Perſonen oder deren Güter ꝛc.

§. 1. Zu Verhütung aller bey Anlegung der extrajudicial-Arresten beſorgenden Mißbräuch, da die Creditores m) oder

---

g) Die Ausgabe v. 1668 hatte:
„mit übermäßigen Tax Gelderen, wie biß hiehin geſchehen, indem ſie einen Albus vom Gulden erhoben noch mit Freſſereien die Partheien zu beſchweren.“ —

h) „bei den Neben-Städten und Land-Gerichten.“ Zuſ. v. 1713.

i) „und Distractions.“ Zuſ. v. 1713.

k) Der Text v. 1668 hatte noch: „2 vom 100 und weiter nichts.“

l) „falls aber — zahlt werden.“ Zuſ. v. 1713.

m) Statt „Zu Verhütung aller bey Anlegung der extrajudicial-Arresten beſorgenden Mißbräuch, da die Creditores“ hieß es vor der Reviſion:
„Wir befinden auch, daß mit Anlegung der Extrajudicial-Arreſten bißhero durch unſere Ambtleuthe, dero Verweſeren

andere Praetendenten mit ihren Anforderungen das gantze Jahr über zurück gehalten, ſie allererſt bey anſtehender Saat-Ernd- und Herbſt-Zeit mit ihren jeweilen ſehr geringſchätzigen Praetensionen hervor kommen, und vermittels eines erhaltenen Arrest, entweder durch Einſtechung eines Stroh-Wiſches, oder anderen Zeichens, die Einſaamung der Früchten, oder doch die Schaar und Einſammlung der gewachſener Blum, oder aber bey Herbſt-Zeit die Abfuhr deß gefaſſten Weins, zum höchſten Schaden Unſerer Unterthanen verhinderen mögten,

§. 2. Verordnen Wir n), daß dergleichen ſchädliche Behemmungen in künfftig nicht geſtattet, auch die im Ertz-Stifft geſeſſene Personen oder dero Güter um Schuld-Forderung, oder anderer civil- oder bürgerlicher Sachen-halber mit Arresten anderer Geſtalt nicht angehalten werden ſollen, es ſeye dann, daß billige Vorſorg oder ſcheinbahre Gefahr des Abzugs, oder daß die Debitoren unzahlhafft werden mögten, fürhanden wäre 152): oder aber daß der Schuldner die Zahlung an dem Ort, allwo der Arrest begehrt wird, zu thuen verſprochen, oder ſich ſelbſten und ſeine Güter dem Arrest oder Behemmung unterworffen hätte; widrigen Falls pars impetrans ſowohl, als nach Befinden der Richter darfür angeſehen werden ſollen o).

§. 3. Die Außwendige aber und welche nicht im Land

---

oder Ambtſchreibern, auch andere unſere Officianten vielfältig excedirt, und dardurch unſern Unterthanen nicht geringe Ungelegenheiten zugefügt worden: in deme nemlich in etlichen unſeren Aembteren der ſchädliche Mißbrauch eingeführt worden, daß nachdeme die Creditores"

n) „Verordnen Wir" vor der Rev. „Dero wegen ordnen, ſetzen und wollen Wir."

o) „widrigen Falls pars impetrans — angeſehen werden ſollen." Zuſ. v. 1713.

---

152) Vgl. ob. XIII. 16. Der Arreſtat hat gegen den Richter, der ihn ohne die vorgeſchriebenen Gründe mit Arreſt belegt hat, die actio injuriarum oder auf das id, quod interest.

geſeſſen 153), wie auch deren Möbel oder Immöbel-Güter ſammt deren Schaar oder Blum p) können arreſtirt und behemmet werden: doch ſollen die Einwohner deren Städt und Länder, mit welchen Unſere Vorfahren und das Ertz-Stifft Concordata oder Verträg 154) dargegen auffgerichtet und die ſich keines Arreſts oder Behemmung gegen die Trieriſche Land-Saſſen gebrauchen, in alle Weeg außgenohmen und hierunter nicht begriffen ſeyn.

§. 4. Alle Arreſten und Zuſchläg, ſo wegen Schuld-Forderung und anderer bürgerlichen Sachen erkennt werden, ſollen vermitz gnugſamer Caution 155) und Bürgſchafft, nach Erkanntnuß deß Richters relaxirt und auffgehoben werden: Wann auch derjenig, welcher einen Arreſt ohne ſuchenden Vorzugs-Rechtens bloß zu Hemmung des arreſtirenden Guts judicialiter oder extrajudicialiter impetrirt, iſt ſolcher zu den gerichtlichen inſinuationen de 15na in 15nam nicht gehalten: dannoch würde der Impetrans ſeine Cauſales innerhalb acht Tagen nicht eingeben und der Gebühr verfolgen, ſolle der Richter uff Anſuchen deß Impetrati alſobald allſolchen Arreſt uff Unkoſten deß Impetranten caſſiren und auffheben q).

---

p) „oder Immöbel-Güter ſammt deren Schaar oder Blum" vor der Rev.: „ſammt der Schaar und Blum der Immöbel."

q) Statt des gegenwärtigen Schluſſes von „Wann auch derjenig" an, ſtand in dem Texte v. 1668 folgender Schluß:
„was geſtalten ſonſten in dergleichen Arreſtſachen zu verfahren, und dieſelbe gerichtlich zu verfolgen ſeyen, ſolle in der Gerichtsordnung mit mehrerem erklärt werden."

---

153) Bei Ausländern iſt der Beweis der Inſolvenz nicht nöthig, um gegen ſie Arreſt zu erlangen: es reicht der Beweis der Forderung hin. Vgl. ob. XIII. 16.

154) Solche Concordate über die Arreſtfreiheit ſind z. B. geſchloſſen mit Luxemburg v. 1. Juni 1548, mit Lothringen v. 1585. Mit Churköln, Naſſau und Wied ſind, auffallend genug, ſolche Concordate nie zu Stande gekommen.

155) „gnugſamer Caution." Die bloße cautio juratoria iſt unzureichend nach Reflex. 492.

§. 5. r) Keiner ſolle in Civil-Schulden gefänglich eingeſetzt werden, es ſeye dann, daß derſelb der Flucht verdächtig, oder durch ſeine betrügliche und ſchädliche Handlung ſich unzahlhafft befinde, gegen welchen den Reichs-Constitutionen gemäß verfahren werden ſolle.

TITULUS XVIII.

Von Kauff- und Verkauff liegender Güter, auch ſtehender Rhenten und Gefällen.

§. 1. Obwohlen nach gemeinen beſchriebenen Rechten zu einem jeglichen Kauff 156) die alleinige Verwilligung beyder Contrahenten genug und zu deſſen Vollenziehung nicht vonnöthen iſt, denſelben in Schrifften zu verfaſſen, oder dem Gericht zu insinuiren 157), ſo wollen Wir dannoch zu mehrerer

---

r) Dieſer ganze §. 5. iſt Zuſ. v. 1713.

---

156) Dieſe Vorſchrift iſt in Praxi ſtets bei dem Kauf geblieben und nie auf andere Veräuſſerungen ausgedehnt worden, z. B. auf Schenkungen, Tauſch, Teſtament, Erbſchaft. Dies iſt notoriſch. Vgl. Bd. I. 272 u. 440. Es rührt aber daher der Nachtheil, daß die Trieriſchen Grundbücher nie ein vollſtändiges Bild des Zuſtandes der Grundſtücke geben können, und daß daher die Geſchichte der agrariſchen Verhältniſſe in Churtrier höchſt lückenhaft und dürftig iſt.

157) Durch die Inſinuation wird erſt das dingliche Recht erworben. Sie iſt an die Stelle der alten Inveſtitur getreten. Von der Uebertragung des Beſitzes iſt ſie daher völlig verſchieden. (Vgl. §. 3. d. T.). Und man hat in Churtrier die Idee conſequenter ausgebildet, als z. B. in Churköln (vgl. Bd. I. S. 442): daß ohne gerichtliche Uebertragung durch den Kaufcontract auf Seiten des Erwerbers immer nur ein blos perſönliches Recht erwirkt werde. So z. B. kann nach XX. 3., vor der Inſinuation vom Käufer noch nicht

Verſicherung hiemit verordnet haben, daß ins künfftig ſo offt liegende Güter oder ſtehende Rhenten und Gefäll kaufft und verkaufft werden, und die Contrahenten ſich eines gewiſſen Kauff-Schillings verglichen haben, der Kauff s) demnächſt den Gerichten deß Orts, allwo die verkauffte Güter gelegen, von beyder Seits Contrahenten oder deren genugſam Bevollmächtigten angebracht, von denſelben ratificirt und durch den Gericht-Schreibern in ein darzu abſonderlich verordnetes Kauff- oder Aufftrags-Buch eingeſchrieben werden ſollen, da aber ſolches unterlaſſen und in das gemeine Buch nicht eingeſchrieben würde, ſolle das zwarn keine Nullitaet nach ſich ziehen, dannoch die Gerichten wegen ſolcher Unterlaſſung der Gebühr angeſehen werden t).

§. 2. Hingegen wollen Wir alle andere überflüßige requisita, Gebräuch und Formalitaeten 158), ſo zu Beſtättigung und Vollenziehung eines beſtändigen und unwiderruflichen Kauffs an etlichen Orten dieſetz Ertz-Stiffts eingeführt und erfordert werden, dieſelbe ſeyen auch geſchaffen, wie ſie immer wollen, hiemit abgeſtellt und reformirt haben: und ſollen wegen deren Unterlaſſung die ſonſten rechtmäßig geſchehene und in ihren weſentlichen Haupt-Stucken nicht mangelhaffte Käuff, obgleich ſelbige vor Publication dieſer Ordnung wären beſchloſſen worden, nicht retractirt oder umgeſtoſſen werden.

§. 3. u) Wann nun die gerichtliche Insinuation noch

---

s) Die Worte der Ausg. v. 1668 ſind hier weggeblieben: „zuvorderiſt in Schrifften verfaßt."
t) „da aber ſolches unterlaſſen – angeſehen werden." Zuſ. v. 1713.
u) Statt des §. 3. hatte das Landr. v. 1668 zwei §§. (3. u. 4.), welche eine durchaus andere Diſpoſition enthalten, nemlich:
„(§. 3.) So lang nun die gerichtliche Insinuation nicht vorgangen, ſoll die Proprietät oder Eigenthumb bey dem

---

retrahirt werden, weil die Veräußerung vor derſelben noch nicht als geſchehen angeſehen wird.

158) Dies ſind ſicherlich die alten Solennitäten der Inveſtitur und der ſymboliſchen Uebertragung des Rechtes. An einigen Orten ſoll, nach Reflex. p. 502, vordem auch der Gebrauch des 3maligen Ausrufes beſtanden haben.

nicht vorgangen wäre, ſo ſolle dannoch ſolcher Kauff und Verkauff ratione periculi, commodi et post ſactam traditionem dominii, gültig und kräfftig, die Contrahenten auch in alle Weeg ſchuldig ſeyn, auff eines oder des andern Begehren nach verfloſſener Monats-Friſt die gerichtliche Insinuation bewürcken zu laſſen.

§. 4. Bey der gerichtlicher Insinuation ſollen die Gerichten 159) fleißig und umſtändlich über die Personen der Contrahenten nachforſchen, ob ſelbige Minderjährig, von geſundem Verſtand, oder ſonſten müßige Verſchwender, oder aber Vormünder ſeyen, die ihrer Pfleg-Kinder Gut ohne gebührliche Solennitaeten verkaufft hätten; wie auch ob Stieff-Vätter das mütterliche, oder Stieff-Mütter das vätterliche Gut unnöthiger Weiß, allein zu ihrem Nutzen und mercklicher Vervortheilung der Vor-Kinder verkauffen wollen; in welchen

---

Verkäuffern bleiben und der Contract nur allein für Pfandtſchafft gehalten werden: es ſeye dann daß der Kauff an dem Orth, wo die Güter gelegen, nicht beſchehen und die Contrahirende Partheien weit entſeſſen wären: welchenfalls denſelben zur gerichtlicher Insinuation vier Monath geſtattet werden und immittels der Käuffer allerdings ungefährt und bey dem Kauff geſichert ſeyn ſoll."

„(§. 4.) Were es aber ſach, daß die gerichtliche Insinuation an ſeithen des Verkäuffers behindert würde: oder daß derſelbe nach verglichenem Kauffſchilling von dem getroffenen Kauff, underm Schein der hievor geſetzter Ordnung, ſogleich und ohne verſchulden des Käuffers resiliiren und abſpringen wollte, ſolle jetztgedachtem Käufferen ſeine Personal-Action gegen den ſäumig- oder rückfälligen Verkäuffer zu veſthalt und erfüllung deß Kauffs einzuführen, in alle Weeg frey und bevorſtehen."

---

159) „Die Gerichten." Ob hier die ganze beſetzte Gerichtsbank zur Solennität erforderlich ſei, darüber iſt nichts Näheres entſchieden. Durch den Gebrauch hat es ſich feſtgeſetzt: daß die Inſinuationen wenigſtens vor dem Richter mit zweien Schöffen reſp. vor dreien Schöffen mit dem Gerichtsſchreiber geſchehen müſſen. Der Amtmann iſt nicht competent, Inſinuationen aufzunehmen, ſo wenig als die geiſtlichen Gerichte, nach §. 9. d. T.

und anderen dergleichen Fällen die Gerichten den Kauff nicht zulaſſen, noch einigen Aufftrag geſtatten ſollen.

§. 5. Der Verkäuffer ſolle bey der gerichtlicher Insinuation alle onera und Beſchwernüſſen, ſo auff dem verkaufften Gut hafften, treulich offenbahren, womit ſelbige zu künfftiger Nachricht dem Gerichts-Buch zugleich mit inserirt werden mögen, widrigen Falls und da der Verkäuffer ſolche Beſchwernuß gantz oder zum Theil verſchwiegen hätte, ſolle derſelb nebend behöriger Eviction mit einer arbitrarie Straff angeſehen werden.

§. 6. Hingegen ſolle der Gericht-Schreiber gleich wie von den Pfand-Verſchreibungen, alſo auch vor die Expedition und Einſchreibung eines jeglichen Kauffs 40 Alb., das Gericht aber vor die Verſiegelung einen Rthlr. haben: ſo viel aber die in Unſerer Stadt Trier bishero im Schwang geweſene Vergabellirung der Käuff- und Pfandſchafften anbelangt, laſſen Wir es bey der vorhin in Anno 1662 deßfalls ergangener Verordnung und Moderation nochmahlen gnädigſt bewenden 160).

---

160) Die angezogene **Verordnung** v. 1662 (welche im Ganzen für die Theorie der Inſinuation lehrreich iſt), lautet (b. Hontheim III. 737) wie folgt:

„— — — Als thun wir obangezogenen unſeres dritten Herrn Vorfahrens zwiſchen unſer Trieriſch-geiſt- und weltlichen Gerichten gemachten endtſcheidt, ſonderlich auch viell beſagter unſerer haubt-ſtatt herbrachte gabellen-gerechtigkeit, dergeſtalt aber, daß künfftig, ſo weit ſich der kauffſchilling ahn bahrem geldt erſtrecket, von ein hundert gulden nuhr der fünffzigſter gulden von kauff- und verkauff häußer und grundtgueter, innerhalb der ſtatt Trier gelegen, zu deroſelben ſtatt einkunfft, gabellarum nomine, eindienen und erfallen ſolle, von landtsfürſtlicher Obrigkeit wegen hiemit erneweren und beſtettigen: und ſollen käuffer und verkäuffer, nach bishero under ihnen herbrachter proportion, wan austrücklich kein anders eingedingt worden, ſolche gabellen unverſaumbt, unweigerlich, ohne ausred und gefehrdt, auch ohnerachtet der käuffer ſich keines ufftrags bedienen wol-

§. 7. v) Wir wollen auch, daß ins künfftig keine Gemeinde, ſowohl in Städten, Flecken, als Dorffſchafften ihre

v) Dieſer §. 7. iſt der Schluß-§. dieſes Tit. in der Ausg. von 1668, und beginnt daher dort mit „Endlich wollen wir auch.“

len, jedesmahl abtragen, oder der ſaumiger der unausgeſtelter würcklicher execution underworffen, underdeſſen aber der käuffer im gekaufften gueth nit geerbt ſeyn, noch deſſen aigenthumb erlangt haben ſolle. ſo viel aber pfandtſchafften, guldtverſchreibungen uff wiederkauff, oder contractus mutui, ſo mit liegenden guetern aſſecurirt werden, betrifft, laſſen wir zu aller contrahenten freyer willkuhr geſtelt ſeyn, ob ſie uff bloſſe handtſchrifft, oder aber inſtrumentirte oder gerichtliche cautiones, die wir nach den gemeinen rechten in ihrer werth laſſen, einander trewen wollen; doch ſetzen, ordnen, und wollen wir, daß künfftige pfandtſchafften, güldt-verſchreibungen uff wiederkauff, oder contractus mutui, darfür man grundt-gueter, innerhalb der ſtatt diſtrickt gelegen, verſetzet, von wegen ausrichtung des hunderſten pfennings, gabellen, ſolche contracten in gegenwarth zweyer unſerer Trieriſcher Statt-Scheffen celebrirt, und wie vorgemelt, mit dem anhangenden ſtatt-ſiegell ſolenniter in ſtandt gebracht worden, allen andern gerichtlichen oder inſtrumentirten verſchreibungen, ob ſie ſchon älter wehren, bey allen Gerichten, und auſſerhalb derenſelben, den vorzug im underpfandt haben ſollen. hingegen wir unſere Statt-Schultheiß und Scheffen mit alſo ſorgfeltiger beobachtung des inſiegels und prothocolli contractuum, damit dieſelbe unverdächtig ſeyen, und niemandt dardurch zum ſchädlichen credit irrig eingeführt werde, ernſtlich beladen; und wollen, daß ſie auch daran ſeyn, damit niemandt mit ſaumiger ausfertigung und verſieglung der kauff, oder vorgedachter anderer contractuum uffgehalten werde. Es ſolle auch dies unſer Edict unſerm Churfürſtl. Hoffrath, in gleichem unſerm Officialat zu Trier, damit deren jede, ſo viel ſie betrifft, dem inhalt in judicando ſich conformiren, und respective uber ſolch gerechtigkeit unſerer

gemeine Weyden, Wieſen, Wäld, Hecken und andere dergleichen liegende Güter auch ſonſten habende Gerechtigkeiten, Servituten und dergleichen w) anderer Geſtalt nicht, als cum pacto de retro vendendo verkauffen ſollen, oder aber da ſie auß erheblichen Urſachen dieſelbe erblichen zu veralieniren gemeint wären, alsdann einen zeitlichen Lands=Fürſten um gnädigſten Conseus und Verwilligung zu erſuchen hätten: ohne welchen der Käuffer bey dem erkaufften Gut und Gerechtigkeiten x) nicht geſichert, ſonderen daſſelbe oder dieſelbige y) jederzeit nach Belieben der Verkäufferen ablöſig ſeyn ſolle 161).

§. 8. z) 162) Nachdeme durch etliche eigennützige geitzige Leute dem armen gemeinen Mann jeweilen auf ſeinen Saamen, ſo noch auff dem Feld ſtehet, auch den Wein an den Stöcken und andere deſſen Früchten, Geld oder ein anders außgeliehen oder gegeben und dardurch derſelb armer noth=

---

w) „auch ſonſten habende Gerechtigkeiten — und dergleichen." Zuſ v. 1713.

x) „und Gerechtigkeiten." Zuſ. v. 1713.

y) „oder dieſelbige." Zuſ. v. 1713.

z) Die §§. 8. 9. 10. 11. ſind ſämmtlich Zuſ. v. 1713.

---

haubt=ſtadt, die ſie alſo von uns erlangt hat, die händt halten, inſinuirt und inregiſtrirt werden. Deſſen allem zu urkundt."

161) Es hängt dieſe Vorſchrift mit der Trieriſchen Gemeindeverfaſſung zuſammen. Die Anſicht des gemeinen Rechtes, daß die Gemeinden jura minorum hatten und unter Ober=Vormundſchaft des Staates ſtänden, iſt in Churtrier vollſtändig ausgebildet. Der hier gegebenen Vorſchrift ganz analog konnten z. B. nach Verordnung v. 1. März 1760 die Gemeinden ohne Conſens der Regierung keine Capitalien aufnehmen, ſogar nicht einmal, nach dem Geſ. v. 10. Juni 1727, ihre Schulden ohne denſelben zahlen.

162) Dieſer §. iſt aus der R. P. O. v. 1577 Tit. 19. §. 1. 2. 3. entnommen. Namentlich braucht aber der arme Mann der Uebertretung dieſes Verbots wegen nicht erſt zu klagen, ſondern der Richter hat ex officio auf Befolgung dieſes §. zu wachen.

dürfftiger Mann das Seine unter gewöhnlichem Kauff hinzugeben gedrungen wird, welches gegen Gott und menſchliche Satzungen, die Liebe deß Nächſtens und gute Sitten ſtreitet: als ſetzen und verordnen Wir, daß männiglich dem armen Mann in der Noth, auff Wein, Frucht und anders um den gemeinen Schlag, Werth und Kauff, wie die Früchten und Wein circa Martini gelten werden, fürzuſtrecken unverbotten ſeyn, wo aber hierunter groſſer Vortheil, Argliſt, Gefahr, oder Betrug gebraucht würde, ſo wollen Wir hiemit ernſtlich und das nach Außweis der Reichs-Constitutionen, daß ſolcher Abkauffer oder Außleyher die Haupt Summam verlohren haben, und darzu von der Obrigkeit, nach Geſtalt und Gelegenheit der Sachen geſtrafft werden ſolle.

§. 9. Bey den Officialaten oder Aemteren ſolle einiger Kauff und Verkauff oder anderer Contract, der habe Nahmen, wie er immer wolle, über Güter nicht geſchloſſen, noch einige Hand-Schrifften und Obligationes gemacht, ſondern allſolche Recognitiones, Hand-Schrifften, Obligationes, und Contracten, bey jedes Orts Gericht allein fürgenohmen und außgefertiget werden.

§. 10. Trüge ſich nun zu, daß entweder der Verkäuffer oder der Käuffer über die Helffte des billigen Werths wäre betrogen oder vervortheilet worden, ſo ſtehet ihnen frey deßwegen zu klagen und iſt der Käuffer, da er den Verkäuffer über die Helffte betrogen hätte, ſchuldig ihme Verkäuffern ſein Gut entweder wieder einzuraumen, oder aber da er darbey zu verbleiben begehret, den Mangel deß billigen Werths zu erſtatten, welches auch hinwiederum respectu deß Verkäuffers zu verſtehen 163).

---

163) Die bekannte l. 2. C. de resc. vendit. iſt hier auch auf den Käufer ausgedehnt, während dieſelbe nur vom Verkäufer ſpricht. Auch iſt die Trieriſche Praxis in ſo fern dem gemeinen Rechte treu geblieben, daß ſie dieſe Vorſchrift der laesio enormis auf alle oneroſen Geſchäfte (d. i. welche nach der Analogie des Kaufes ſind) anwendet. Notoriſch. Die Vorſchriften des §. 11. ſind durchaus particulaire Zu-

§. 11. Ueber die Helffte aber betrogen ſeyn, iſt wann der Verkäuffer für ſein Gut, ſo da fünffzig Gulden werth, mehr nicht als etwa zwantzig Gulden bekommen hätte 164); oder der Käuffer für ein Gut, welches zwantzig Gulden werth, mehr als viertzig Gulden gegeben hätte, die Werthſchafft aber iſt nicht auff die Zeit der Klagt ſonderen deß Kauff⸗Contracts zu rechnen: auch ſolle künfftighin ſolche Action länger nicht als zehen Jahr lang dauren, und nach deren Verfluß in keine Weeg mehr angenohmen werden 165).

ſätze, an denen die ſpätere Praxis auch nichts geän⸗dert hat.

164) Der Werth wird von Zeit des Contractes berechnet.

165) Das Landrecht beſtimmt nichts über das verwandte Rechtsmittel, die ſ. g. actio redhibitoria. Es iſt mithin, was dieſelbe betrifft, beim gemeinen Rechte geblieben. Was namentlich die Anwendung derſelben beim Vieh⸗handel betrifft, ſo ſind im Trieriſchen notoriſch die deutſchgemeinrechtlichen Grundſätze zur Anwendung gekommen: daß nur gewiſſe Hauptmängel zur redhibitoriſchen Klage berechtigen ſollen. Durch die Verordnung v. 23. Dec. 1727 iſt aber eine beſon⸗dere Verjährung dafür eingeführt:

„Alldieweilen in Betracht aufm Land verſchiedent⸗lich ſich erreigenden Irrungen und Mishelligkeiten pto des ſieg⸗fallenden Viehes zu Bevorkom⸗ und Abwendung allerhand wegen zur zeit im Ertzſtifft nicht veſtgeſtelter Redhibitoria für gut befunden wor⸗den iſt, dieſelbe, ſoviel die Trieriſche Unterthanen unter ſich betrifſt, denen darunter bereits ziel und Maasgebenden Gemeinen Rechten nach bey der Zeit von ſechs Monathen zu belaßen, die Auswen⸗dige und Benachbahrte aber belangend, in deren Landen das tempus redhibitoriae auf ein Jahr und ſechs Wochen, oder auch weiter hienaus regalieret iſt, es auf gleiche Zeit mit denenſelben per reciprocum halten zu laſſen, als wird dem Amt N. mit dem Befehl ſolches hiemit Kund gethan, daß darauf bey vorfallenden derley Mishelligkeiten ohnveränder⸗lich halten, fort dieſe Verordnung zu jedermanns

TITULUS XIX. a).

Von Verleyhen und Entleyhen, oder Miethen und Vermiethen zu Latein Locatio conductio genannt, ꝛc.

§. 1. Weilen ſolche Leyhungs-Contracten in Unſerem Ertz-Stifft vor anderen ſehr gebräuchlich ſeynd; als erachten Wir nöthig zu deß gemeinen Manns Wiſſenſchafft einige Unterrichtung hierbey zu fügen und zwarn:

§. 2. Erſtlich wann einer dem andern ein Hauß uff gewiſſe Ziel-Jahr verliehen, kann der Verleyher den Conductorn oder Beſtäntnern vor Verflieſſung der verglichenen Zeit nicht vertreiben; es wäre dann, daß dieſer die Hauß-Zinß zwey Jahr unbezahlt verſtehen laſſen, oder der Außleyher ſolchen Hauſes vor ſich, deſſen Wittib, Kinder, oder Elteren durch eine in Zeit der Verlehnung unbekannte Nothturfft ſelbſt vonnöthen hätte, oder auch das Hauß nöthiger Dingen müſte reparirt werden, und der Beſtäntner ſich darinnen bey vornehmender ſolcher Reparation nicht behelffen könnte, welchen falls derſelb biß zu vollenzogener Reparation außzuweichen gehalten.

§. 3. Ebener Geſtalt, wann der Beſtäntner das Hauß mercklich verwüſten, oder ſich deſſelben mit Uffnehmung liederlicher oder ſonſten unehrlicher Leuten mißbrauchen thäte, wäre Verleyher befugt, ſelbigen darauß zu vertreiben.

§. 4. Wiewohlen nach den gemeinen Rechten Kauff Lehnſchafft oder Mieth bricht, wobey es auch ordentlich zu halten, ſo hat ſolches dennoch unter anderen ſeine Abfäll; erſtlich wann der Beſtäntner zu Veſthaltung deß Contracts ſich mit einem General- oder Special-Unterpfandt auff daſſelb

---

a) Dieſer ganze Tit. XIX. iſt Zuſ. v. 1713.

Nachricht offentlich publicieren, und wie es geſchehen, ohne Anſtand pflichtmäßig anhero berichten ſollen.“

verlehntes Gut verſehen hätte; zum andern wann das Gut auf zehen Jahr oder längere Zeit beſtanden worden; in welchen beyden Fällen auch der Käuffer den Beſtäntnern in Zeit währender Beſtäntnuß nicht vertreiben mag.

§. 5. Obwohlen nun in denen Fällen, wo Kauff vor Mieth gehet, der Beſtäntner das beſtandene Gut zu raumen ſchuldig, ſo iſt derſelb dannoch wohlbefügt den Verpfächtern wegen nicht gehaltenen Contracts ad Interesse zu belangen.

§. 6. Dafern aber zwiſchen Käuffer- und Verkäuffern außtrücklich wäre abgeredt und verglichen worden, daß der Beſtäntner biß zu Außgang der Lehn-Jahren bey dem beſtandenen Gut unvertrungen ſollt gelaſſen werden, oder aber daß der Käuffer nach dem Kauff ſtill geſchwiegen und von dem Beſtäntner die Zinß oder Pfacht einmahl hätte angenohmen, ſo iſt Beſtäntner bey dem beſtandenen Gut bis zu Außgang der verglichenen Lehn-Jahren ruhig zu handhaben.

§. 7. Trüge es ſich dann zu, daß kein Theil dem andern zu gebührender gewöhnlicher Zeit die Beſtäntnuß uffgeſagt, ſondern der Außleyher lieſſe den Beſtäntner ohne einiges ferner Geding bey dem Gut verbleiben, iſt es dann ein nutzbahr Gut oder praedium rusticum, ſo wird die vorhergehende Verleyhung durch dieſen tacitum consensum noch auff ein Jahr lang verſtreckt, und iſt einer dem andern eben dasjenige, was in voriger Mieth- oder Verleyhung abgeredt, zu halten ſchuldig; iſt es aber ein Wohn-Hauß, ſo iſt der Einwohner die zuvor verſprochene Hauß-Zins zu zahlen ſchuldig, ſo lang er daſſelbe ohne fernere Geding bewohnet, und ihme ſolches von dem Außleyhern nicht auffgeſagt wird.

§. 8. Obwohlen aber die Verleyhung in praediis rustici- cis oder urbanis um einen gleichförmigen Zinß oder Pfacht auff 20. 30. und mehrere Jahr bey ſelbigem Beſtäntnern oder deſſen Erben continuirt würde, ſo iſt ſolche dardurch vor keine ewige oder Erbverleyhung zu erachten, ſondern bleibt eine rechte Beſtäntnuß oder locatio conductio.

TITULUS XX. b) 166)

Von Abtreiben zu Latein Jus retrahendi genannt.

§. 1. Welcher forthin in Unſerem Ertzſtifft vermög nach-

---

b) Dieſer Titel XX. iſt bei der Reviſion faſt gänzlich umgearbeitet worden. Manche §§. aus dem Texte v. 1668 haben ſich allerdings erhalten, aber die Zuſätze und Abweichungen ſind im Einzelnen zu bedeutend, als daß ſich dieſelben hier leicht nachführen ließen. Der Text v. 1668 hat den Titel der UGO. „von Abtreiben" wörtlich recipirt, weshalb ich letzteren zur nöthigen Vergleichung in den Anmerkungen ganz hingeſtellt habe. Das Landrecht v. 1668 ſchickt dieſem Titel noch folgendes voraus:

„Weilen in der mehrberührter Untergerichtsordnung unſeres Erzſtiffts Trier ausführlich verſehen, wer, in was für Güteren und wie einer abtreiben möge: als laſſen wir es auch bei allſolcher Disposition, in ſo weit ſelbige durch gegenwärtige unſere Landsordnung nicht geändert worden, deß abtriebs halben bewenden."

(§. 1.) „Und zwar wollen wir dieſes erſtlich darbei befohlen auch vorgedachte UGO. dahin limitirt und hiemit dergeſtalt geändert haben, daß forthin ein jeder Unterthan in unſerem Erzſtifft, welcher vermög nach inserirter Ordnung fähig und ſich derſelben gemäß haltet auf innerhalb zweyen Monathen von Zeit der beſchehener gerichtlicher Insinuation ſich deshalb bei Gericht angiebt, und in andern zweyen Monathen den Kaufſchilling, auch nothwendige Unkoſten erſtattet (dann wir die Zeit des Abtriebs damit die Güter in keinen Mißbau kommen, dahin restringiren) zum abtrieb zugelaſſen werden ſolle."

„Folgt der Inhalt obangezogener Untergerichtsordnung."

---

166) Der Titel der UGO. „von Abtreiben" lautet, wie folgt:

„Dieweil auch vnder anderen geprechen, ſo täglich zwyſchen den armen vnuerſtendigen Leien vnd vnderthanen ſich zutragen, Das Abtreiben nit eyn geringer mangel iſt, Sonder der ſelbig abtrifft inn vil weg mißbraucht, vnd etwo fürgenommen, da er nit ſtadt haben mag, etwo auch inn fellen geweigert vnd aberkandt wirdet, inn denen derſelbig billicher zu gelaſſen werden ſolt. Darumb vnnd damit der gemeyn man deſſen auch etlicher mas bericht empfangen möge, Iſt für nutz vnnd gutt angeſehen.

geſetzter Ordnung zum abtreiben fähig, ſolle innerhalb vier

Erſtlich, anzuzeygen auß was grundts vnd Rechts der Abtrifft geſtattet werde.

Zum Andern, wer vnd inn was erkaufften gütteren eyner abtreiben möge.

Vnd zum dritten, wem es abzutreiben nit vergöndt noch zugelaſſen.

Vnnd etliche außzüg von den gemeynen Regulen, dardurch nit alleyn die partheyen, ſonder auch die Vndergerichts eynfeltige perſonen vnderſchiedlich wiſſen mögen, wie, wenn, vnd welcher geſtalt der Abtrifft fürgewendt, erkendt, oder abgeſchlagen werden ſoll."

Auß was grunds vnd Rechten der Abtrifft geſtattet werde.

„So vil den Erſten puncten, nemlich auß was Rechten der Abtrifft gegründt ꝛc. belangen. Iſt derſelbig imm Göttlichen, der gleichen inn beyden Geyſtlichen vnd Weltlichen geſchrieben, auch Lehen Rechten, gegründt vnd zugelaſſen, wie ſollichs inn allen Rechten, ferner angezeyget wirdet."

Wer vnd inn was erkaufften güttern eyner Abtreiben möge.

„Zum anderen, So mag der nechſt blutß verwandter, eynen jeden kauff inns gemeyn, durch ſeinen verwandten beſchehen, bynnen jar vnd tag, abtreiben, als ſollichs weither inn obangeregten Rechtſatzungen begriffen."

Wem es abzutreiben nit vergöndt, noch zugelaſſen, vnd etlich außzüge, Von den gemeynen Regulen.

„Von den gemeynen Regulen ſeindt etliche felle außgenommen, inn denen der nechſt verwandter nit kan, ſoll oder mag abtreiben. Dann Erſtlich kan der Sone, ſo noch inn gewalt ſeines Vatters, wes durch den ſelbigen ſeinen vatter verkaufft oder vereuſſert, nit abtreiben. Dieweil ſo der abtrifft inn dem fall ſtatt haben ſolt. Daſſelbig gutt ſo durch den vatter verkaufft vnd jetzt vom ſon abgetrieben, dem ſelbigen vatter widerumb zu kommen vnd heymfallen würde. Nach dem vatter vnd ſon für eyn perſon geachtet, vnd müſt

Monaten jeden zu 30. Tägen gerechnet, von Zeit der beſche-

---

alſo eyner ſich ſelbſt abtreiben, wellichs inn vil wegen vngeſchickt, vnd dem Rechten zugegen."

„Item, keyn Baſtardt mag abtreiben, dann die ſelbigen werden nit inn dem fall für blutßuerwandten oder auch vom geſchlecht geacht. Doch ſoll man ſolichs nit verſtehen inn mütterlichen gütteren, dann die Baſtarten werden imm Rechten deren gütern mit form vnd maß zuerben zu gelaſſen. Darumb der abtrifft jnen auch inn mütterlichen güttern vnbenommen iſt."

„Item, die ſo durch gewalt vnnd macht des Fürſten Ehelich gemacht worden ſeindt, mögen nit abtreiben. Dann die ſelbigen werden allein burgerlich, vnd nit natürlich kinde geacht. Yedoch ſo hat ſollichs nit ſtat inn denen kinden, die durch nachuolgende Eheliche vermalhung, ob ſie gleich vor der ſelbigen ehe geporen, geehlicht werden. Nach dem die ſelbigen kind, der nachuolgenden ehe halb, recht natürlich, vnd nit wie obſteht, burgerliche ehekinde ſeind Darumb ſie als ehelich verwandten, abtreiben mögen."

„Item, Geyſtliche kinder, als die ſo zum Tauff getragen, gehalten, gehaben oder getaufft werden: Dergleichen kinde, ſo erwelt vnd adoptiert ſeindt, werden zur abtrifft nit gelaſſen, dann die ſelbigen ſeindt keyn natürliche bluts verwandten. Vnd nach dem das abtreiben, der natürlichen geſipſchafft angehenckt, iſt es nit vnbillich, ſolliche kindt die keyn Recht der ſipſchafft, ſonder alleyn Burgerlich verwandtnuß haben, daruon abzuhalten."

„Item, Bettler Ordensleut, vnd Regulierer Canonich, mögen als verwandten nit abtreiben, dann jre geſipſchafft iſt, oder ſoll ſein imm himmel."

„Item, alle die ſo ewig verbandt, inn gefengknuß vnd des landts verwieſen, mit verwirckung vnnd Confiſcation jrer gütter, ſollen auch nit mögen abtreiben."

„Item, Nach vollendung eynes jars, vnd darzu nach gewonheyt eyns tags, ſoll niemandt, wie nahe verwandt der ſei, mögen abtreiben."

„Item, Die nechſten verwandten, ſo des kauffs vnd verkauffs vor gewuſt, vnd binnen zwey Monaten zu kauffen farleſſig, mögen darnach nit mehr abtreiben."

hener gerichtlicher Insinuation ſich deßhalben bey Gericht, oder

---

„Item, Wann jemandt auß der verwandter freundtſchafft kaufft, der ſelbig ſoll billich nit abgetreiben werden.“

„Item Der, vermöge gemeyner Recht, nit mag kauffen, der ſelb iſt auch nit vehig der freyheyt, des abtriffts, als weiblich bild inn lehen gütteren, Weltliche perſonen inn zehenden, vnd der gleichen ꝛc.

„Item, Wann eyn Lehenman ſein gut verkaufft, vnd die nechſt verwandten des verkäuffers hetten wider den Lehen herren verletzlich, thätlich vnd verweißlich gehandelt, als dann weren die ſelbigen der abtrifft vnwirdig.“

„Item, Wann die nechſten gegenwertig vnnd nichts wider den kauff ſagen, als dann mögen, dieſelbigen darnach nit abtreiben.“

Inn welchen dingen, ſo verkaufft werden, der abtrifft keyn ſtadt hat.

„Zum dritten, Seind etliche ding inn denen ſo ſie verkaufft werden, der abtrifft keyn ſtatt haben mag.“

„Erſtlich, Wann eyner kaufft eyn Platz oder grundt der meynung daruff eyn Kirche, Kirchhoff, oder offentlich Schule zu bauwen, den kauff mag der nechſt nit abtreiben.“

„Item, wann das verkaufft gutt der Kirchen oder dem Fiſcal zinßbar, vnnd der käuffer zur bezalung reich genug, vnd aber der nechſt verwandter ſollichs zu entrichten vngeſchickten, So ſoll der nit zum abtrifft kommen, er gebe dann daruor gewiß bürgen.“

„Item, Wann Veſten, Stett, oder Schloß auff den grenitzen verkaufft werden, vnnd die nechſten, dem Fürſten des die Grenitzen ſeind inn verdacht vnd vntreuwe weren, die ſelbigen möchten die verkauffte veſte nit abtreiben.“

„Item, wann zwey veldt jeglichs für zehen gulden verkaufft, ſo mag der nechſt verwandter, das ſo fruchtbar one das ander, ſo vnfruchtbarer iſt, nit abtreiben.“

„Item, Wann eyn gutt inn erſter zuſtellung mit dem geding vnd pact gegeben, das niemandt außwen-

doch wenigſtens bey zweyen Gerichts-Scheffen ad Proto-

---

dig der Rechten linigen ſollichs haben möge, das ſoll durch die, ſo bei ſeitten her verwandte, nit abgetrieben werden.“

„Item, Wann beweglich gütter eyns groſſen anſehenlichen werts, inn mercklicher anzal zum fürderſten vnd aber darzu etliche geringſchetzige vnbewegliche güter verkaufft, So mag der nechſt die vnbewegliche geringen werts, nit abtreiben.“

„Item, wann der Lehenman ſeinem Lehenherren, die nutzbarliche gerechtigkeyt zu kauffen gibt, mag nit abgetriben werden.“

„Item, wann eyns auß den eheleuthen kaufft von verwandten des anderen, dieweil die nutzbarkeyt des kauffs, das ander zum halbentheyl belangt, mag es nit abtreiben.“

„Item, wann die gerechtigkeyt zu eynem Leheman verkaufft, der kauff mag nit one willen des gedachten Lehenträgers abgetrieben werden, damit er nit mit vnwillen eynen andern herren zu haben gedrungen werde.“

„Item, Es wer billich, wann eyn gut vmb Fiſcaliſche ſchulde vnd herrenzinß offentliche am ſtill verkaufft, das inn dem fall, dieweil ſollichs offenbarlich beſchicht, keyn abtrifft ſtatt hette.“

„Item, wann eyn Statt ſchuldener das mehrertheyl ſeiner narung, eynem zum erſten verkaufft, vnnd volgends dem ſelbigen zu außrichtung Fiſcaliſcher ſchuld das weniger theyl zu kauffen gibt, ſo mag der nechſt den geringſten kauff nit abtreiben.“

Volgen andere vnnd mehr puncten, oder ſtück bei dem Abtrifft zu wiſſen.

„Item, wann der nechſt verwandte den Käuffer vor Gericht thut ruffen, den abtrifft zuthun vnd das kauffgelt richtlich nach gewonheyt zu geben erbeutt, vnd aber mitler weil, das jhenig ſo kaufft iſt, vnuerſehenlich vergengklich worden, Als nemlich, das kaufft hauß verprendt, ſo iſt der nechſt nit verpflicht im fürgenommen abtrifft zuverharren.“

collum angeben, und in ſelbiger Zeit den Kauff⸗Schilling auch

---

„Item, wann eyn frembder betrüglich mehr dann das recht werth dem käuffer zuſtelt, So iſt doch der nechſt abtreiber nit höher dann das recht billich werdt zugeben ſchuldig. Sonſt aber wo keyn betrug bey dem käuffer geſpürt, müſt der nechſt verwandte, das ſo überflüſſig außgelegt erſtatten vnd widergeben.“

„Item, Der nechſt verwandt ſo abtreiben will, iſt allen noturfftigen vnkoſten vnd nutzbarliche beſſerung ſampt dem haupt kauffgelt, dem erſten käuffer zu geben verpflicht. Das ſol man doch verſtehen inn der ſcheinbarlichen nutzbarlicher beſſerung, die der käuffer mit gelt, vnnd nit auß vernunfft, geſchicklicheyt oder ſonſt ſeiner ſelbſt perſonen erfarenheyt vnd ſubtylen liſten gethan hette, Als nemlich, wo die beſſerung des verkaufften hauß hundert gulden werth, vnd hett doch der käuffer an gelt nit über fünfftzig gulden daran gewendt, vnd die überige fünfftzig weren ſonſt durch geſchicklicheyt ſeyner perſonen on darlegens zukommen, So iſt genug das der nechſt alleyn die fünfftzig gulden für beſſerung entrichte.“

„Item, Der ſo eynen grundt, platz oder weingardt kaufft, vnd ſonderlich an dem orth, da der abtrifft ſtatt hat, derſelbig mag die plätz binnen jar vnd tag nit verbauwen, vnnd den weingart außrutten oder ſunſt, auß der erkaufften wieſen eyn ackerfeldt machen, dann ehe das jar verlauffen, dann er noch nit der güter eyn vnwiderruflicher herr iſt.“

„Item, wann eyner mit dem andern eyns verkaufften hauß imm Rechten ſtett, vnd ſagt ſein verwandter mög den kauff nit thun, vnd das der ſelbig auß vrſachen nichtig ſey, vnd etwo nach zehen jaren vngeuerlich kompt dem nechſten das vrtheyl zu gegen, vnnd wirdt der kauff von werdt erkandt, des vnangeſehen, ſo mag der nechſt, noch vnd nach den zehen jaren den abtrifft thun.“

„Item, Ob gleych eynem, durch vrtheyl oder ſonſt geſetze der lande, auffgelegt vnd eingebunden, nichts inn der arth zu kauffen, dem ſelbigen iſt der abtrifft nit verpotten. Vnd darumb wann eyn außwendiger inn dieſem Churfürſtenthumb nit zu kauffen geſtattet,

nothwendige Unkoſten erſtatten: dann Wir die Zeit deß Ab-

ſo mag dannoch der ſelbig inn dem ſelben Churfürſtenthumb ſeiner verwandten verkauffte gütter abtreiben.

Vnnd iſt des auch acht zunemmen, das ſollich gerechtigkeyt des abtreibens keynem der gleich auch vom geblüett were, übergeben mag werden. Es were dann alleyn eyner von dem gantzen geſchlecht, dem ſolt es nit verpotten ſein, ſein gerechtigkeyt des abtriffts eynem frembden zu zuſtellen. Dann inn dem fall möcht keynem nechſten verwandten nachtheyl zu gefüegt werden."

„Item, Wann der Lehenherr, als obſtehet, des Lehenträgers verkauffte Lehen gerechtigkeyt abgetrieben, So mage dennoch des nechſt verwandter des verkäuffers vnd vaſals den Herren auch abtreiben, So ferrn der ſelbig des Lehens ſeiner art vnd natur noch vehig."

„Item, So eyns gütter vmb ſeiner vngehorſam, verwirckt, vnnd durch vrtheyl inn des Fürſten handt geſtelt, vnd volgends von gemeynem geldt, ſeiner vnnd ſeines Ehelichen gemahels widerumb gelößt, vnd eynem frembden verkaufft, Die ſelbigen gütter dieweil ſie nit für conqueſtiert, ſonder inn alleweg für erbgütter geacht, mögen durch den nechſten verwandten abgetrieben, vnd auß handen des frembden käuffers bracht werden."

„Item, Wann eyner ſo erb beſtendtnuß hat den jarzinß oder pact, nit wil oder vermag zugeben, vnd laſt alſo das gutt, darvon er den zinß zuvergnügen ſchuldig dem Herren vor den pact inn handen ligen, Inn dem fall mag der nechſt den verſeſſenen pact entrichten, vnd ſollich gutt zu jhm inn das Recht geſchlecht wider nemmen vnd behalten."

„Item, Wann Brüder vnnd Schweſter eyn erbgutt jhrer beyden gemeyn für hundert gulden verkauffen, So mag der nechſt, wann jhm die gantz ſumma zu geben nit möglich, eyn theyl abtreiben."

„Item, Wann mir eyner anſpräche eynes haußhalben Richtlich thut, vnnd aber ich auß forcht des zweivelichen Rechtſpruchts, laß mich vertragen vmb hundert gulden, So mag der nechſt verwandt die hundert gulden darlegen, vnnd den krieg auff ſich nemmen, auch ſeines glücks mit vrtheyl erwarthen."

triebs, damit die Güter in keinen Mißbau kommen, dahin restringiren 167).

§. 2. Es iſt aber genug, daß der Kauff⸗Schilling von dem Abtreiber dem Käuffern vor Gericht würcklich und anerbotten werde, ſelbigen in der Stund darzuzehlen, und wann dieſer auch ſolchen anzunehmen verweigert, iſt dannoch der Abtreiber nicht ſchuldig denſelben bey Gericht zu consigniren und zu hinterlegen: hätte er gleichwohl ſolchen Kauff⸗Schilling und nothwendige Unköſten hinter Gericht deponirt, und der Abtrieb würde ihm zugeſprochen, ſo gewinnet er bey der adjudication das abtreibende Gut mit deſſen Früchten und Nutzbarkeiten von Zeit der gerichtlichen Deposition.

§. 3. Und wann der Käuffer die gerichtliche Insinuation zu deß Abtreibers Praejuditz und Auffenthaltung unterlaſſet, iſt der Abtreiber befugt, ihn Käuffern obrigkeitlich darzu anzuhalten 168), inmaſſen der Abtrieb bevor gerichtlicher Insinuation keine Platz haben ſolle.

§. 4. Und womit die Käuffer wegen der erkauffenden Güteren gegen die zum Abtrieb berechtigte abweſende oder unwiſſende Minderjährige nicht all zu lang in Gefahr und Unſicherheit ſtehen, mithin ſolche Gütere etwan in Mißbau gerathen mögen, wollen Wir ſolchen abweſenden 169) oder

---

„Item, Die verwandtnis ſo vil den Abtrifft belangt, wirdet gehalten vnnd geacht biß inn das vierdt glied. Davon dannen, ſo mag eyn jeder mit dem anderen heelichen. Vnnd ſoll auch fürther keyn nechſter blutßverwandter genent, vnd billich zu abtrifft nit gelaſſen werden.“

167) Die Retractsklage verjährt mithin in 120 Tagen; dieſe Verjährung kann nur durch Protocollation des einzulegenden Retracts unterbrochen werden; als Protocollation reicht aber in Praxi eine bloſe Anzeige beim Gerichtsſchreiber hin, nach Reflex. p. 542.

168) „anzuhalten“ jedoch nicht eher als der Käufer ſelbſt dieſes Recht gegen den Verkäufer hatte, mithin, nach Tit. XVIII. §. 3., erſt einen Monat nach geſchloſſenem Kauf.

169) „abweſenden“ erläutert durch nachſtehende Verordnung vom 28. Juni 1763:

unwiſſenden Minderjährigen zum Abtrieb zwey Jahr à die insinuationis erlaubt, nach deren Verflieſſung aber ihnen kein Beneficium restitutionis geſtattet haben.

§. 5. Zu ſolchem Abtrieb iſt berechtiget der nächſte 170) Bluts-Verwanter deß Verkäuffers, obſchon er auch deſſen Erb wäre, ohne Unterſcheid, wo die verkauffte Güter herkommen, ob ſie ererbt oder erſt errungen geweſen.

„Demnach in Anſehung deren von Uns in Kayſ. Königl. Kriegs-Dienſte, vor ſo lang dieſer Krieg angedauret, aus Unſerem Hohen Erz-Stift abgegebenen Lands-Recrouten, welche nach dem nun erfolgten lieben Frieden wieder in ihre Heymath zuruck gekehret, und ſich um den Retract eines von ihren Anverwandten mittlerweil verkauften Guths anmelden, wegen der vermög Lands-Ordnung §. 4. zu dergleichen Retract vor die Abweſende beſtimmten zwey jährigen Zeit vom Tag des Verlaufs gerichtlicher Insinuation die Frage entſtanden: Ob denenſelben wider ſolches Fatale, wann es alsdann erloſchen, die Restitution zu verleyhen, oder es bey dem Innhalt obged. §. 4. Tit. 20. lediglich zu belaſſen ſeye. Daß Wir in gnädigſtem Betracht ſolcher in Kayſ. Königl. Dienſten geſtandener Abweſenheit an ſich löblich und in Rechten gefreyet, wie auch daß für ſie bis zum Frieden kein Abſchied zu hoffen geweſen iſt, obige Stelle der Lands-Ordnung jedoch nur bloß wegen ihrer und in dieſem beſondern Vorfall zur Maaßnahm aller Unſerer Erz-Stiftiſcher Gerichts-Stellen dahin zu erläuteren gnädigſt bewogen worden, daß, wo in ſolcherley Retract- oder Abtriebs-Frage der Abgeweſene den Verkauf des Guths ehender nicht, als nach ſeiner Wiederkunft in Erfahr gebracht zu haben, auf Erforderen mittels eines leiblichen Eydes würde beſtättigen, er zu dem Abtrieb angenommen, fort ſolchem gemäß das Fatale Statuti von der Zeit ihrer Heimkehr erſt angerechnet werden ſolle.“

Dieſe Erläuterung iſt beſtätigt und wiederholt in der Verordnung v. 27. Juli 1793.

170) Da blos die Nähe des Grades unter den Blutsverwandten entſcheidet, ſo gilt beim Retract kein Repräſentationsrecht, wie bei der Erbſchaft. Verordn. v. 15. Juni 1793.

§. 6. Würde ſich nun zutragen, daß mehrere Anverwanten in gleichem Grad ſich zu dem Abtrieb anmeldeten, ſollen ſie darzu gleicher Hand, obſchon ſich einer zeitlicher dann der anderer in obbeſtimmten vier Monaten hätte angemeldet, zugelaſſen werden, wohl verſtanden, wann das abtreibende Gut füglich theilbar iſt.

§. 7. Sollte aber daſſelb Gut ſich nicht füglich theilen laſſen, wären die Abtreiber deßwegen zum Loß anzuweiſen.

§. 8. Begäbe ſich nun, daß unter dieſen Retrahenten Brüdere oder Geſchwiſtrige einige von einem, andere von beyden Bänden concurrirten, ſollen die von beyden Bänden den Vorzug haben, ſolches Vorzugs⸗Recht aber ſich nicht über Schweſter, Brüder und deren Kinder erſtrecken: wo aber allein Geſchwiſtrige von einem Band consanguinei und uterini ſich zur Ablöſung anmeldeten, werden ſie gleicher Hand darzu gelaſſen ohne Unterſchied der verkaufften und retrahiren wollenden Güteren ſie ſeyen von vätter⸗ oder mütterlichen Seiten herkommen.

§. 9. Das Jus congrui aber oder die Einlöſungs⸗Gerechtigkeit, ſo den Gemeinſchaffteren und anſtoſſenden Nachbahren durch Kayſer Friderichs Constitution de Jure prothimiseos 171) beygelegt, und vergünſtiget wird, ſolle in Unſerem Ertz⸗Stifft keine Platz haben, noch jemand unterm Schein oder Vorwant einiger Abtheilung, Gemein⸗ oder Nachbarſchafft zu dergleichen Abtrieb oder Löſung zugelaſſen werden 172).

---

171) Dieſe Conſtitution iſt enthalten in V. F. 13. 14. 15.

172) Dieſer Tit. XX. handelt blos vom Familienretract. Das Trieriſche Recht hat aber allerdings noch andere Arten, reſp. Anwendungen des Retracts. Dahin gehören:

1. der Retract gegen todte Hände, wovon oben Tit. III. §. 11—16. u. die in Anm. 44. angeführten Amortiſationsgeſetze v. 1655 u. 56 handeln; — dieſer Retract ſtand jedem Laien gegen jede geiſtliche Corporation zu;
2. der Retract gegen die Reichsritterſchaft; er

§. 10. Die Kinder, welche noch in Gewalt ihres Vatters ſeynd, können das Gut, welches von ihrem Vattern ver-

---

iſt eingeführt durch den ob. S. 7 angef. Vergleich v. 1729. Art. 24. u. 25.:

(Art. 24.) „Dan, nachdem ratione Privilegii Nobilium de retrahendo bona nobilium alienata hinc inde vielfältige Beſchwehrnuſſen vorkommen, als iſt auch in Gefolg des der Mediations-Commission respectivè aufgegebenen Arbitrii dahin die Vereinigung geſchloſſen worden, daß alle vor dem Jahr 1655. von Unadlichen erworbene Güter irretrahibel und ohneinlösbahr gehalten, welche aber nach dieſer Zeit von Unadlichen erworben worden, dieſelbige ſollen alleinig intra triennium à die denuntiationis computandum, in Gefolg des Kayſerlichen Privilegii dergeſtalt dannoch alleinig einlosbahr, und dem retractui privilegiato Nobilium subject ſeyn, daß, wan ein Possessor Saecularis ſich innerhalb 10. Jahr à die ratificationis dieſer Transaction zum Reichs-Adel, und dem Ritterſchafftlichem Corpus qualificiren ſolte, die Güter ihme alsdan ungeſtöhrt, völlig, und irretrahibel verbleiben ſollen; hingegen auch eben, und gleicher Geſtalt tam quoad terminum à quo, quam quoad terminum ad quem, die vom Adel erworbene Bürgerlich- und Bauren-Güter ab ignobilibus retrahirt, und alles in plena reciprocatione gehalten werden ſolle.“

(Art. 25.) „Weilen auch ratione pretii die ſtreitliche Frag entſtehen könte, cujus temporis pretium in retractu Nobilium privilegiato, et vice versâ à retrahente zu praestiren wäre, als iſt gemeinſamb verabredet und beſchloſſen worden, daß der Retrahent dasjenige pretium, welches der letztere Acquirent zahlt, und praestiret hat, annebens auch die Meliorationes, et expensas necessarias, seu utiles von der letzter Acquisition an, wie ſolche rechtlich erwieſen werden können, dem ultimo Possessori abzuführen, und zu erlegen gehalten ſeyn ſolle; Solte aber ſich ergeben, daß die Acquisitions-Instrumenta verlohren wären, und durch rechtliche Weege nach all angewendeter Mühe sine

kaufft oder veräuſſert worden, nicht abtreiben, es wäre dann, daß ſie verheyrathet, oder abſonderlichen Hauß⸗Staat 173) nach erreichten 25. Jahren führten, in welchen Fällen den Kinderen das Abtriebs⸗Recht nicht zu verſagen iſt; maßen Wir die vätterliche Gewalt zu latein Patria potestas genannt, in dieſen, und ſonſten in Unſerer gegenwärtiger Lands⸗Ord⸗

---

dolo, et fraude an Hand nit gebracht werden könten, ſolchen falls ſolle das justum pretium des einzulöſenden Guts, wie ſolches tempore retractûs per artis peritos impartiales taxiret werden würde, à retrahente erleget werden, es ſeye dann, daß der Retrahent das in dem verlohrnen Instrumento ultimae acquisitionis einvermelt geweſenes pretium durch ſonſtige rechtliche Weege erweiſen könte, welchen Falls dieſes allein cum meliorationibus ùt supra, zu wiederlegen und zu erſtatten wäre;“

beſtätigt durch die in Anm. 44 angef. Geſ. v. 1655 u. 56; und ſtand jedem Unterthan in Beziehung auf jede Guts⸗Erwerbung gegen jedes Mitglied des reichs⸗unmittelbaren Adels zu.

3. endlich der Retract gegen die Juden; eingeführt durch die Judenordnungen v. 5. Jan. 1618 u. 14. Febr. 1624, beſtätigt durch ſpätere Geſetze z. B. v. 5. April und 14. Juni 1696, 18. Sept. 1725, welcher jedem Chriſten gegen Erwerbungen von Grundeigenthum, ſeitens der Juden, zuſtand.

173) „oder abſonderlichen Hauß⸗Staat“ erläutert durch die Verordnung v. 11. Mai 1786:

„Nachdem über den Sinn des §. 10. Tit. 20. des Erzſtiftiſchen Land⸗Rechts verſchiedene Auslegungen wahrzunehmen geweſen, ſo wollen Ihro Churfürſtliche Durchlaucht zur künftigen Vermeidung aller desfallſigen Irrungen, und womit von ſämmtlichen Gerichtsſtellen einförmig hierunter geurtheilet werde, denſelben andurch dahin erläuteren, daß die Kindere, welche eine eigene Haushaltung führen, oder auf eine ſonſtige Art der väterlichen Gewalt entlaßen ſind, zum Abtrieb eines von ihren Aelteren veräußerten Guts allerdings zuzulaßen ſeyen, ob ſie gleichwohlen das 25te Jahr noch nicht erreichet hätten.“

nung, anderſt nicht verſehenen Begebnüſſen, dahin beſchrenckt haben wollen.

§. 11. Kein Baſtart mag abtreiben, dann dieſelbe werden nicht in dem Fall für Bluts=Verwanten, oder auch vom Geſchlecht geachtet, doch ſoll man ſolches nicht verſtehen, in mütterlichen oder von mütterlichen Seiten herrührenden Güteren, dann die Baſtarden werden in Rechten deren Güteren mit Form und Maaß zu Erben zugelaſſen, darum der Abtrieb ihnen auch in ſolchen Güteren unbenohmen iſt, dergeſtalten dannoch, wann andere eheliche Bluts=Verwantſchafft in gleichem Grad mit unehrlicher, oder doch von unehrlicher herſtammender Verwantſchafft concurrirte, daß ſolchen falls die erſtere den Vorzug in alle Weeg haben ſolle.

§. 12. Es mögen auch die Kinder, ſo durch Gewalt und Macht deß Fürſten ehelich gemacht worden ſeynd, nicht abtreiben, dann dieſelbe werden allein bürgerliche und nicht natürliche Kinder geachtet; jedoch hat ſolches nicht ſtatt bey denen Kinderen, die durch nachfolgende eheliche Vermählung, ob ſie gleich vor deroſelben Ehe gebohren, geehliget werden, maſſen dieſelbige Kinder der nachfolgenden Ehe halber recht natürlich= und nicht wie oben ſtehet, allein bürgerliche Kinder ſeynd, darum ſie als eheliche Verwanten abtreiben mögen.

§. 13. Viel weniger ſeynd die geiſtliche Kinder, als die ſo zum Tauff getragen, gehalten, gehoben oder getaufft werden, wie auch die Adoptivi zum Abtrieb zuzulaſſen, dann dieſelbige ſeynd keine natürliche Bluts=Verwanten.

§. 14. Die Ordens=Leute, und Regulier=Canonici mögen als Verwanten auch nicht abtreiben 174).

§. 15. Die ſo ewig verbannt, in Gefängnuß und deß Lands verwieſen, ſollen auch nicht mögen abtreiben.

§. 16. Sonſten aber werden zum Abtrieb nicht allein Unſere Unterthanen 175), und welche in Unſerem Land und

---

174) Vergl. ob. III. 13 u. 41. Weltgeiſtliche gehören nicht hieher. In den Amortiſationsgeſetzen iſt dies näher beſtimmt. S. oben Anm. 44.

175) Durch ſpätere Geſetze ſind auſſer den hier genannten

Ertzſtifft wohnen, ſondern auch unter anderen Herrſchafften und Bottmäßigkeit ſich auffhaltende zugelaſſen, es wäre dann, daß in ſolchen fremden Landen und Provincien Unſere Unterthanen darvon außgeſchloſſen würden, auff welchen Fall ſolche Fremde und Außgeſeſſene in Unſerem Ertzſtifft zum Abtrieb auch nicht zu⸗ noch beygelaſſen werden ſollen 176).

§. 17. Nach Vollendung obbeſtimmter Zeit der vier Monaten oder zwey Jahren bey denen minderjährigen Abweſenden oder Unwiſſenden ſolle niemand, wie nahe verwant der ſeye, abtreiben mögen 177).

§. 18. Hätte auch einer Gut kaufft und ſolchen Contract nicht insinuiren laſſen, gleichwohl das gekauffte Gut 30 Jahr lang ruhig beſeſſen, wäre darinnen kein Abtrieb mehr zu geſtatten, ſondern der Käuffer bey ſeinem Kauff ruhig zu laſſen 178).

Perſonen noch andere unfähig erklärt, den Retract auszuüben, nemlich die Juden und der reichsunmittelbare Adel. Es beruht dies darauf, daß jene Perſonen überhaupt in Churtrier kein Grundeigenthum erwerben konnten, und wer nicht kann kaufen, kann auch nicht retrahiren. S. oben Anm. 172 und unt. §. 21. d. T.

176) Der hier ausgeſprochene Grundſatz der Retorſion iſt z. B. zur Anwendung gebracht durch die Verordnungen v. 4. Juli 1739 und. v. 18. Juni 1739 gegen Wiediſche und Churmainziſche Unterthanen.

177) Vergl. oben §. 4.

178) Dieſe Vorſchrift des §. 18. iſt neu. Scheinbar liegen darin die beiden Grundſätze:

1. daß der Ablauf von 30 Jahren als Surrogat der gerichtlichen Inſinuation gelte (und es wäre dies ein neuer Termin der Acquiſitiv⸗Verjährung in Churtrier);
2. daß für den Retract eine Extinctiv⸗Verjährung von 30 Jahren anzunehmen ſei, wenn auch nicht actio nata wäre. Es iſt aber in Praxi keines von beiden daraus gefolgert worden. Man hat es vielmehr angeſehen, als ſei hier ganz ſingulär der allgemeine

§. 19. Da der Verkäuffer ſeinen nechſten Anverwanten das verkauffte Gut vorhin um einen gewiſſen Kauff=Schilling

---

Termin der Klagverjährung, um ein Ende zu machen, ohne andere Rückſichten, auf die Retractklage angewandt. Dieſe hat mithin die obige Verjährung von 120 Tagen, wenn der Beſitzer gerichtliche insinuation erhalten hatte, und von 20 Jahren, wenn er keine hatte. Vor der Reviſion ſtand die Sache anders. Man ſieht dies aus der intermediären Verordnung v. 1. Sept. 1707, der aber allerdings durch den vorliegenden §. 18. derogirt iſt:

„Demnach bey Ihrer Chur=Fürſtlichen Gnaden zu Trier unſern gnädigſten Herrn ꝛc. Verſchiedene dero Vnderthanen, und ſonderlich das Ampt Bergpfleg underthänigſt vorbracht, welcher geſtalt eine zeithero viele langjährige Possessores von ihren durch Kauff an ſich erbrachten Güthereen per viam retractus aus Ohnwiſſenheit und Einfalt der Contrahenten nach Außweiſung der Churfürſtl. Trieriſchen Lands=Ordnung bey des Orts Gerichten nicht beſtättiget noch denen Protocollis eingetragen worden, darauſſer aber zwiſchen denen Vnderthanen viele koſtpfieltige Proceß und anderer Streit täglich erwachſen, und dahero zwarn underthänigſt gebetten, ſothane per ignorantiam ohne Gebrauchung der darbey vermög Lands=Ordnung erforderter Solennitäten gemachte Käuff für gültig gehalten, und die jetzige Beſitzer bey ihren dergeſtalt acquirirten Güthern gehand habet werden mögten; Höchſtgedachte Ihre Churfürſtl. Gnaden aber daß wegen ſothaner Vnterlaſſenen zu Validität des Kauffs im Ertz=Stifft requirirter gerichtlicher Beſtättigung dem tertio retrahenti anerwachſenes Recht zu benehmen, billig Bedenckens tragen, hingegen aber denen dieſerthalb entſtehenden Proceß= und Streitigkeiten gern auff alle Weiß vorzubiegen gnädigſt gemeint; Als thun Dieſelbe gnädigſt verordnen, daß alle die jenige welche in obermelten Vmbſtänden zu Retrahirung der durch ſolche ungültige Käuff erworbene Güther berechtiget zu ſeyn glauben, ihre derhalben habende Action vor dem Ampt oder anderen gehörigen Orten, allwo auff alle Weiß unter denen ſtreittigen Partheyen die Güthe

anerbotten und es nur allein an der Verwanten Erklärung beſtanden hätte, ſolche aber innerhalb vier Monaten von Zeit der beſchehener Anerbietung nicht erfolgt wäre, nachgehends aber inwendig anderen nachfolgenden vier Monaten ſolch Gut anderwärts um den anerbottenen Kauff-Schilling veräuſſert würde, mögen ſie darnach nicht mehr abtreiben.

§. 20. Wann jemand auß der Verwanter Freundſchafft bis in den vierten Grad einſchließlich, nach den gemeinen geiſtlichen Rechten zu rechnen ein Gut kaufft, derſelb verbleibt bey dem gekaufften Gut, und kann ihn auch ein näher Verwanter nicht abtreiben.

§. 21. Der vermög gemeiner Rechten nicht kann kauffen, derſelb iſt auch nicht fähig deß Abtriebs, als weiblich Bild in Lehn-Güteren.

§. 22. Wann ein Lehn-Mann ſein Gut verkaufft und die nächſte Verwanten deß Verkäuffers hätten wider den Lehn-Herrn verletzlich, thätlich und verweißlich gehandelt, alsdann wären dieſelbe des Abtriebs unwürdig.

§. 23. Wann die Anverwanten gegenwärtig 179) den Kauff und deſſen Pretium hätten helffen befördern und ſchlieſſen oder zu Zeugen dabey gedienet, oder gar mit unterſchrieben, oder auch den Kauff und Kauff-Schilling wohlwiſſende den Wein-Kauff mit getruncken, oder ſonſten einen dergleichen Actum dabey verübet, auß welchem ihrer Will und Bewilli-

---

zu tentiren wäre, innerhalb Jahrs friſt formblich vorbringen, oder aber zu gewarten haben ſollen, daß nach Verflieſſung ſolcher Zeit der Retrahent ferner nicht gehört, ſondern mit ſolchem ſeinem ſuchen ab- und zur Ruhe verwieſen werde, und weil jedes Orts Gerichten, Beampten und Vorſteheren gnädigſt anbefohlen uff dieſe Chur-Fürſtliche Verordnung zu halten, auch ſelbige gleich nach Empfang behörendt zu Publiciren. Vrkundt hervor gedruckten Churfürſtl. Trieriſchen Cantzley Inſiegels, ſo geben Ehrenbreitſtein den 1. Septembris 1707.

179) Ausgenommen ſind die ex officio gegenwärtig waren, wie Notare, Vormünder u. dgl.

gung vernünfftig könnte erachtet werden, ohne daß ſie dargegen mittels Protestation ſich das Abtreibs-Recht bewahret, ſolchen falls mögen dieſelbe darnach nicht abtreiben: ſonſten aber mag das bloſes Beyſeyn und Stillſchweigen denſelben im geringſten nicht hinderlich ſeyn.

§. 24. Wann einer einen Platz oder Grund kaufft der Meynung darauff eine Kirch, Kirch-Hoff oder offentliche Schul zu bauen, ſolchen Kauff mag der Nächſt nicht abtreiben 180).

§. 25. Da das verkauffte Gut der Kirchen oder dem Fiscal Zinsbahr, und der Käuffer zu Bezahlung reich genug, der nächſt Verwanter aber ſolch zu entrichten unvermöglich iſt, ſoll er nicht zum Abtrieb kommen, er gebe dann darfür gewiſſe Bürgen.

§. 26. Väſten, Städt oder Schloß auff den Gräntzen ſollen nicht abgetrieben werden, wann die Nächſte dem Fürſten, deſſen die Gräntzen ſeynd, in Verdacht und untreu wären.

§. 27. Wann in einem Kauff und Preyß mehrere Stück begriffen, die ſeyen alle fruchtbahr oder einige unfruchtbahr, iſt ſolcher Verkauff lediglich für einen Kauff zu halten und den Verwanten nicht zugelaſſen eines ohne das andere abzutreiben.

§. 28. Weniger nicht da viele Stück überhaupt eins ſo theur, als das andere angeſchlagen, verkaufft und unter denen einige fruchtbahr, die andere unfruchtbahr befunden würden, mag keins ohne das andre gelöſet werden.

§. 29. Wären aber in einem Kauff mehrere Stück begriffen, und jedes nach ſeinem natürlichen rechten Werth aestimirt, ſtehet es in der Verwanten Belieben eins ohne das andere zu retrahiren.

§. 30. Wann bewegliche und unbewegliche Güter zugleich

---

180) Nach Analogie dieſer Vorſchrift läßt man den Retract bei allen zum öffentlichen Wohl gemachten Ankäufen nicht zu, nach Reflex. p. 561.

und überhaupt in einem alleinigen Kauff⸗Schilling, es ſeye ein jedes beſonder geſetzt oder nicht, verkaufft würden, und die bewegliche gröſſeren Werths dann die unbewegliche wären, ſolchen falls mag der Abtrieb nicht ſtatt haben: hingegen findet derſelb Platz, da die unbewegliche gröſſeren oder doch gleichen Werths mit den zuſammen verkaufften und zu einem Pretio eingeſchloſſenen beweglichen Güteren wären; dannoch mögen dieſelbe anderſt nicht dann beyſammen abgetrieben werden, welches auch in Kauff und Verkauff einer Erbſchafft alſo zu beobachten.

§. 31. Wann Brüder und Schweſter ein Erb⸗Gut ihrer beyder Gemein vor etwann 100 Gulden verkauffen, ſo mag der Nächſter, dafern es theilbahr iſt, das ein Theil allein oder daſſelb ganz abtreiben.

§. 32. Wann der Lehn⸗Mann ſeinem Lehn⸗Herrn oder einem andern die nutzbarliche Gerechtigkeit zu kauffen giebt, laſſen Wir es deß Abtriebs halber bey den gemeinen Lehn⸗Rechten bewenden.

§. 33. Wann Ehe⸗Leute von einem oder andern ihren Verwanten etwas kauffen, dieweilen ſolcher Kauff und deſſen Nutzbarkeit gemeinſchafftlich und jedes Ehegatt zum halben Theil belangt, mag ſolch Gut nicht abgetrieben werden.

§. 34. Da aber zwey Ehegatten ein errungenes Gut verkauffen, iſt deß Manns Anverwantſchafft zum Abtrieb die nähere und vorzuziehen; in einem gemeinſchafftlichen Gut aber, welches von zwey Ehe⸗Leuthen veräuſſert wird, ſolle es damit der Ablöſung halber gehalten werden, wie in §§. 6. et 7. dieſes Tituls vermeldet.

§. 35. Wann ein Gut um Herrn Zins Fiscaliſche oder andere Schulden am Steil verkaufft wird, dieweil ſolches offenbahrlich vor Gericht beſchehet, kann der Abtrieb nicht Platz haben.

§. 36. Wann der ſich zum Abtrieb anmeldender Anverwanter, dem Käuffern ſolchen Abtrieb notificirt, und dieſer ſelbigen beliebet, kann der Abtreiber von dem Abtrieb nicht mehr zu Nachtheil deß Käuffers abſtehen; widerſetzet ſich aber der Käuffer und wird deßwegen vor Gericht beruffen, mag

der Abtreiber ſich über den Abtrieb gereuen, und ungehindert der Rechts-Verfängnuß davon abſtehen, jedannoch, daß er ſolchen falls dem Käuffern die uffgetriebene Köſten wiederſtatte.

§. 37. Alsbald aber der Abtrieb von Käuffern alſo genehmet worden, iſt die Gefahr deß durch ungefährlichen Zufall dem retrahirenden Gut zuſtoſſenden Unglücks und Zergänglichkeit, als durch Brand und dergleichen zu Belaſt und Schaden deß Abtreibers.

§. 38. Wann betrüglich mehr dann der wahrhafft bedungener Preyß dem Kauff-Contract einverleibt würde, ſo iſt doch der Abtreiber nicht höher, dann den recht und wahrhafft bedungenen Werth zu geben ſchuldig, und ſollen im Fall ſolchen Betrugs dem Abtreibern die zum Abtrieb beſtimmte Zeiten ehender nicht lauffen, dann von Tag er den wahren rechten Preyß erfahren; zu dem End auch, wann der Abtreiber wegen ſolchen Preyß einig Mißtrauen oder Verdacht hätte, ſtehet demſelben frey die Contrahenten vor Gericht zu Erklärung deß unter ihnen beliebten wahren Preyſes, mittels darunter außſchwerenden Eyds anzuhalten.

§. 39. Der nächſt Verwanter, ſo abtreiben will, iſt alle nothdürfftige Unköſten und nutzbahrliche Beſſerung ſamt dem Haupt-Kauff-Geld dem erſten Käuffer zu geben, verpflicht: daß ſoll man doch verſtehen in der ſcheinbahr-nützlicher Beſſerung, die der Käuffer mit Geld, und nicht auß Vernunfft, Geſchicklichkeit, oder ſonſten ſeiner ſelbſt Perſonen Erfahrenheit oder subtiele Liſten gethan hätte, als nemblich, wo die Beſſerung deß verkaufften Hauß hundert Gulden werth, und doch der Käuffer an Geld nicht über 50. Gulden daran gewendet und die übrige 50. wären ſonſt durch Geſchicklichkeit ſeiner Perſon ohne darlegens, zu kommen, ſo iſt genug, daß der nächſt allein die 50. Gulden für Beſſerung entrichte.

§. 40. Der ſo einen Grund, Platz oder Wein-Garten kaufft, derſelbig mag die Platz binnen der Zeit deß Abtriebs nicht verbauen, und den Wein-Garten außrutten oder ſonſt auß der erkaufften Wieſen ein Acker-Feld machen, dann ehe ſolche Zeit verloſſen, iſt er der Güter noch kein unwiederruflicher Herr.

§. 41. Wann zwiſchen Käufferen und Verkäufferen wegen deß verkaufften Guts Recht⸗Streit entſtehet, lauffen die Fatalia deß Abtriebs ehender nicht, als nach außgeſprochenen End⸗Urtheil: obſchon auch zwiſchen Käufferen und dem nächſten Anverwanten zum Abtrieb Streit entſtünde, der ſo zeitlich nicht erörtert werden mögte, oder aber ſolcher Anverwanter zu Nachtheil der im Grad folgenden die zum Abtrieb beſtimmte Zeit befliſſentlich verſtreichen zu laſſen, geargwohnet würde; ſo iſt doch in dieſen und dergleichen Fällen ein anderer Anverwanter, wann er ſich zum Abtrieb zu bequemen gemeint, in alle Weeg ſchuldig und gehalten, ſich derhalben inwendig der Fatalien anzumelden und ſolcher Geſtalt ſein Abtriebs⸗Recht biß nach der Sachen Außtrag ſich zu conserviren.

§. 42. Es iſt auch in Acht zu nehmen, daß ſolch Gerechtigkeit deß Abtreibens keinem, der gleich auch vom Geblüt wäre, mag übergeben werden, es wäre dann allein einer von dem gantzen Geſchlecht, dem ſoll es nicht verbotten ſeyn, ſeine Abtriebs⸗Gerechtigkeit einem Fremden zuzuſtellen: dann in dem Fall mag keinem nächſten Verwanten Nachtheil zugefügt werden.

§. 43. So einer Erb⸗Beſtäntnuß hat, und den Jahr⸗Zinß oder Pfacht nicht will oder vermag zu geben, und laſſet alſo das Gut, darvon er den Zins zu vergnügen ſchuldig, dem Herrn vor den Pfacht in Handen liegen, mag der nächſt von Zeit der erlangter Kundſchafft in vier Monaten ſich anmelden, den verſtandenen Pfacht entrichten und ſolch Gut zu ihm in das rechte Geſchlecht wieder nehmen und behalten, ſollte aber derſelb inwendig zweyen Jahren von Zeit der von dem Herrn beſchehener Einziehung der Güter, keine Nachricht darvon erhalten, bleibt es bey Unſerer obiger Verordnung 181), daß nämlich nach verfloſſenen ſolchen zweyen Jahren keine Ablöſung mehr geſtattet ſeyn ſolle.

§. 44. Wann mir einer Anſprach eines Guts halber gerichtlich thut, und ich auß Forcht deß zweiffentlichen Rechts⸗

181) S. oben §. 4. d. T.

Spruchs mich vertrage, um etwann hundert Gulden? ſo mag der nächſt Verwanter die hundert Gulden darlegen, und den Krieg auff ſich nehmen, auch ſeines Glücks mit Urtheil erwarten, vermitz er gleichwohl nach geſchloſſener Transaction in der zum Abtrieb beſtimmten Zeit ſich anmelde, und praestanda praestire.

§. 45. Die Verwantnuß wird, ſo viel den Abtrieb belangt, gehalten und geachtet bis in das vierte Glied, nach gemeinen geiſtlichen Rechten; wann aber die Frag wäre, wer der nächſte Anverwanter ſeye? ſolle die Außrechnung der Beyſtammung nach den gemeinen weltlichen Rechten beſchehen.

§. 46. Es traget ſich öffters zu, daß Käuffer und Verkäuffer, wann ſie den Abtrieb vermercken, den Kauff-Contract in eine Pfandtſchafft, oder andern Contract verwandlen, ſolche aber wie ins gemein alle dem Kauff und Verkauff zu Nachtheil und Belaſt deß Abtreibers gefährlich unternehmende Aenderungen beygerückte Beding und Clausulen werden vor nichtig geachtet und mögen dem Abtreiber in ſeinem Rechten nicht hinderlich ſeyn.

§. 47. Wann gleich ein Gut nicht erblich, ſonderen auff wieder Kauff verkaufft wäre, ſolle nichts deſtoweniger dem Anverwanten der Abtrieb geſtattet werden, doch alſo, daß das in dem Kauff beſchehene Beding und Vorbehalt des Wiederkauffs in ſeinen Kräfften beſtehen bleibe.

§. 48. Wann unablöſige uff einem Gut hafftende Rhenten, an Geld, Frucht, Wein, und dergleichen, wie auch in den Immöbel-Güteren anklebende Gerechtigkeiten verkaufft werden, ſollen die Anverwanten ſolche nach Belieben abzutreiben Fug und Macht haben.

§. 49. Das Abtrieb-Recht hat allein Platz in Kauff und Verkauff, und was darfür geachtet wird, in anderen Contracten aber, als Tauſch und Wiedertauſch hat es eine andere Beſchaffenheit und der Abtrieb nicht ſtatt; es wäre dann dabey bahres Geld, oder was anders, ſo auff gewiſſen Preyß angeſchlagen, herauß gegeben worden, welches die Helffte deß Werths ſolcher vertauſchten Güteren überſteigen thäte, maſſen ſolchen falls der Tauſch mehr vor einen Kauff und Verkauff

zu achten, folglich das Abtrieb-Recht darinnen nicht gehemmet werden mag.

§. 50. Es ſolle auch der Verwanter für ſich zu ſeinem eigenen Nutzen und Vortheil, nicht aber vor einen andern oder mit demſelben vor dem Abtrieb gemachten Geding, ſondern ohne Betrug den Abtrieb thuen, und darüber auff erfordern deß Käuffers ſich eydlich zu expurgiren ſchuldig ſeyn, wiedrigen falls zum Abtrieb nicht zugelaſſen werden.

Folget der beym Abtrieb gewöhnlicher Eyd.

Ich N. ſchwöre zu Gott ein Eyd, daß ich mir ſelbſt zum guten deß Einſtands mich unterfange, und das Gut für mich zu behalten Willens, auch keinem andern zu Gefallen oder Nutz, oder in Meynung um eines Uebergewinns willen zu verkauffen, den Einſtand begehre, und in ſolchem allem kein heimlichen Verſtand noch Pact, noch Gefehrde brauche ꝛc. ſo wahr mir ꝛc. 182).

TITULUS XXI.

Von den Verjährungen zu latein Praescriptio genannt c) 183).

§. 1. Ob zwarn die gemeine Rechten den Unterſcheid

---

c) Die Ausgabe v. 1668 hat dieſen Titel XXI. wörtlich aus der

---

182) Dieſer Titel XX. ſowol als alle Retractgeſetze ſind erſt durch die franzöſiſche intermediaire Geſetzgebung für die 4 Rheindepartemente auf dem linken Rheinufer v. 1793 aufgehoben worden; durch das bekannte Nationaldecret vom 30. Sept. 1793 iſt dieſe Aufhebung dahin interpretirt:

„que les decrets ont aboli toutes les especes de retract introduites per les anciennes lois, coutumes et usages et retractè toutes demandes en retract consenties et adjugées en dernier ressort avant leur publication.“

183) Der Titel der Untergerichtsordnung „von

der Verjährungen ſattſam erklären, ſo haben Wir dannoch zu Unſerer Unterthanen Instruction und Nachrichtung, denſelben

---

Untergerichtsordnung aufgenommen. Die Reviſion hat manche Umſtaltungen und Aenderungen vorgenommen, auch Auslaſſungen gemacht. In den Anmerkungen iſt deshalb der Text der Untergerichtsordnung wörtlich hingeſtellt. In der Ausgabe von 1668 iſt demſelben noch die Bemerkung voran⸗geſchickt:

„Nachdeme auch in offgedachter Trieriſcher Untergerichts⸗ordnung gnugſamb ausgeführt iſt, in welchen Fällen die Praescription oder Verjährung Platz habe, und was für weſentliche Stücke in den Rechten darzu erfordert werden, als haben wir es auch bei alſolcher Disposition allerdings bewenden und ſelbige zu beſſerer Nachricht unſerer Unter⸗thanen gegenwärtiger unſerer Ordnung hinzuſetzen', und de⸗roſelben von Wort zu Wort einverleiben laſſen."

Verjährung," welcher in denjenigen Punkten, die hier nicht berührt ſind, allerdings noch Geſetzeskraft behalten hat, lautet wie folgt:

„Vnnd nach dem, oben bey den außzügen wider die klag vnder anderem, meldung geſchicht, von der Preſcription oder verjärung, da mit dann Richter vnd partheyen ſich darinnen wiſſen zu halten vnd ſollichen außzug der verjärung rechtmeſſiglich zu gepranchen, ſo wirdet nachvolgend vnderrichtung derhalb geſetzt."

„Demnach ſoll eyn jeder wiſſen, das imm Rechten zweyerley art oder geſchlecht der verjerung werden er⸗funden."

„Eyne wirdt genannt vnd iſt, eyn verjärung oder Preſcription, Longi temporis, das iſt, eyner langen zeit, als nemlich, ſo eyner vnder den gegenwürtigen, eyn gut zehen jar, oder vnder den abweſenden, zwan⸗tzig jar mit guttem Titel vnd glauben beſeſſen hat, der mag, ſo er vmb daſſelbig gut angefocht oder Recht⸗ſtendig gemacht würde, die verjerung dargegen anzie⸗hen vnd gebrauchen."

„Die ander oder zweyet verjerung, wirdt genannt, vnnd iſt Longissimi temporis, das iſt, der aller leng⸗ſten oder gröſten zeit, als von dreiſſig oder viertzig jaren."

„Die dreiſſig järige Preſcription, mag gegen eynen

folgende Erinnerung thuen wollen; Wie nemblich in den fahrenden oder Mobilar-Güteren eine drey-jährige, in den

---

jegklichen, der ſei wer er wolle, fürgewant werden. Aber welcher gegen eyn kirch oder dero gütter, dergleichen ob eyn Kirch wider die ander oder jhre gütter, verjerung fürwenden wolt, darzu gehören viertzig jar, wie das verſehens rechten iſt.

Doch ſo wirdet von diſer Regulen der viertzig järigen Preſcription außgenommen, die erſt vnd höchſt Kirch zu Rom, dann wider die ſelbig mag keyn verierung die vnder hundert jaren iſt, lauffen."

Etliche felle, darin keyn verjerung ſtatt hat.

„Vnnd wie woll die obgenannten verierungen inn maſſen, wie vorſteht, gegen allen perſonen vnd güteren ſtatt haben, ſo ſeind doch etliche andere fell, darinnen keyn verierung lauffen, gepraucht oder fürgewandt werden mag,"

Vnd nemlich.

„Zum erſten, kan oder mag eyn vnderthan gegen ſeinem Obern wider gebürlichen gehorſam, keyn verierung oder Preſcription fürwenden."

„Item, wann eyn Prelat vnd oberer auß gutten, erbaren, rechtmeſſigen vnd gegründten vrſachen oder auß loblicher alter vnd herbrachter gewonheyt, ſeine geiſtliche vnderthanen viſitiert vnd heimſucht, ſo ſeind die ſelbigen geyſtlichen vnderthanen bemeltem jrem obern, zu ſollicher viſitation, zerung vnd verehrung (welichs Procuration genennt wirdet) zu thun ſchuldig. Vnd mag die ſelbig zerung vnd vererung, mit keyner Preſcription oder verierung abgehalten, geweigert oder zu bezalen verneinet werden."

„Item, Zehenden ſo von weltlichen perſonen, inngehabt vnd beſeſſen, mögen mit keyner zeit preſcribiert noch veriert werden."

„Item, wider eyn Ehe die vnbillicher weiſe vnd dem Rechten zuwider gemacht vnnd auffgericht wirdet, mag kein verierung oder preſcription fürgewandt werden."

„Item, wider eyn gelübe mag keyn preſcription oder verierung ſtatt haben."

liegenden Güteren ein zehen-jährige zwiſchen den gegenwärtigen, unter den abweſenden aber eine zwantzig-jährige Prae-

---

„Item, eyn freygeporner menſch mag durch preſcription, inn keyn dienſtparkeyt oder leibeygenſchafft gezogen, oder inn ſeiner natur geendert, Dergleichen können auch äcker vnd andere plätz zu gemeynem nutz gehörig, durch die innhaber vnd beſitzer der ſelben, zu Latein Coloni oder Inquilini genent, nit preſcribiert werden.“

„Item, inn zeyt ſo eyn Kirch jhres fürweſers Prelaten oder Paſtors beraubt entſetzt vnd on haupt iſt, mag keyn preſcription oder verjerung gegen die ſelben ſtatt haben.“

„Item, in zeyt offener vheden, kann oder mag verierung mit nichten lauffen oder wircklicheyt haben.“

„Item, wider gemeyne Chriſtliche ordnung zucht vnd ehre, ſol keyn preſcription noch verierung fürgewandt mögen werden.“

„Item, die grenitz vnd euſſerſte orth eynes Stiffts, pfarrkirchen oder Fürſtenthumbs, mögen nit preſcribiert, noch durch verierung geendert oder zerſtöret werden.
Wie wol ſollichs inn anderen grentzen vnd anſtoſſenden äckern nit ſtadt hat, dann die ſelbige wie andere ding verjeret vnd preſcribiert werden.“

„Item, alle ding vermög gemeyner Recht nit beſitzlich, die ſollen oder mögen auch nit verieren oder preſcribiert werden.“

„Item, inn allen Geyſtlichen gerechtigkeyten die mit vnrechtmeſſigem Titel innbehalten werden, mag die verierung oder preſcription nit ſtatt haben.“

„Item, eyn gemeyne offenbare Landtſtraß oder weg, mag nit preſcribiert werden.“

„Item, eyn jeglich ding, ſo imm Arreſt oder kommer ligt, vnd mit dem ſelbigen verhafft iſt, kann oder mag nit preſcribiert werden.“

„Item, Eynes Puppillen, weyſen oder minderjerigen gütter, zu nachtheyl, laufft keyn verierung noch preſcription.“

scription oder Verjährung Platz habe: in den personal Actionen dreyſſig, gegen die Kirch viertzig Jahr erfordert werden:

„Item, Wider eyn hienlichs gutt, hat die preſcription nit ſtatt.“

„Item, eynem weibßbilde inn ſeinem hinlichs gutt, das umb der Ehewillen gefreyet iſt, lauffet keyn verierung, vnnd kan der frawen zu nachtheyl, von dem mann oder ſeinen erben, nit preſcribiert werden, es enwere dann ſach, das der mann ſich zeytlich zum verderben geſtellt, vnnd die fraw inn dem ſäumig oder nachleſſig erfunden würde.“

„Item, alle gütter die mit ziel vnnd ſonderlicher form vnd maß, binnen ernanter zeyt bezalt ſollen werden, mögen nit preſcribiert werden, ehe vnd zuvor ſollich anhangend condition erfüllet, verſchienen oder ergangen iſt.“

„Item, wider eyn kindt, ſo lang es vnder dem gewalt ſeines vatters iſt, hat die verierung nit ſtatt.“

„Item, im fall das eyn Geiſtlicher übel vnd dem Rechten zu widder, der Kirchen gütter vereuſſert, darinnen mag keyn preſcription oder verjerung würcken.“

„Item, ſo lang eyn Prelat mit dem laſter der Ketzereyen beladen, kann oder mag der Kirchen gut nit preſcribiert werden.“

„Item, So offt vnnd dick eyner redlich vnd rechtmeſſig verhindert würdet, das er nit Rechten mag ſol die verjerung dem ſelbigen keyn nachtheyl bringen.“

„Item, Alle ding ſo geſtolen oder ſonſt mit vnrechtmeſſigem Titel beſeſſen, mögen nit preſcribiert werden.“

„Item, wider ein Statrecht ſoll oder mag eyn burger keyn verjerung fürwenden.“

„Item, eyn gutt ſo eynem kindt zugehörtt vnd durch den vatter vereuſſert wirdet, mag in dreiſſig jaren nit preſcribiert werden.“

„Item, eyn Colonus Inquilinus, Hoffman, Beſtender, Leipzuchter, Gepraucher oder dergleichen, mag das gutt, ſo er dermaſſen innhat nit preſcribieren. Dann welcher inn eynes andern namen beſitzet, als die nechſt gemelten perſonen. Dergleichen alle gläubiger

Es befinden ſich auch in den gemeinen Rechten mehrere und verſchiedene Art der Verjährungen, welche alle anzumercken zu weitläuffig wäre, dahero Wir es bey den gemeinen Rechten in ſo weit beruhen laſſen, und deme es nöthig, dahin verwieſen haben wollen 184).

---

die pfandt hinder jhnen haben, können oder mögen mit nichten preſcribieren."

Wie verjerung oder preſcription interrumpiert vnd gebrochen wirdet.

„Verjerung oder preſcription wirdet etwan interrumpiert, gebrochen vnd zerſtört, Vnd nemlich.

Zum Erſten, Naturaliter, das iſt, Natürlich, als durch eynen Sündtfluß des Meers, oder eynes andern waſſers, von den vnd andern mehr fellen, weither geſchrieben iſt.

Dergleichen wirdet auch verjerung zerſtöret, ſo eyner thädtlich abgehalten, oder jhm gewaltiglich widerſtanden wirdet."

„Andermals wirdet verjerung interrumpiert, vnd gebrochen, Civiliter, das iſt, Burgerlich, vnnd geſchicht, ſo inn ſachen, die nur eyn jar lang klagbar ſeind, die klag Gerichtlich einbracht vnd gelivert, dann durch ſollich einbringen, die verjerung verhindert, vnd die ſach nach übergebner klag perpetuiert wirdet, als das von Recht verſehen iſt.

Auff die vnd andere felle, mag eyn jeder ſich bei den Rechtgelerten ſeiner notturfft nach, weitther befragen.

Vnnd ſoll meniglicher da mit wiſſen, das zu eyner jeden Rechtmeſſigen Preſcription vnd verjerung, fünff weſentlicher ſtück gehörig ſeind.

Erſtlich, Eyn auffrichtiger, gutter vnnd rechter glaub vnd Conſcientz.

Item, Eyn zuleſſiger vnnd billicher Titel.

Item, Das keyn laſterlich boßheyt, inn beſitz des dings ſo preſcribiert werden ſoll erfunden werde.

Item, Das gut dem preſcribirenden offentlich zugeſtelt.

Vnnd die zeyt, wie obgemelt, nit verlauffen ſei."

184) Als abweſend gilt nach Trieriſcher Obſervanz in dieſer Beziehung derjenige, welcher ſein Domizil nicht im Churſtaate hat, ſollte er auch vorübergehend ſich

§. 2. Zu den Verjährungen aber werden erfordert, zum erſten ein guter Glaub, das iſt ein ſolches Wiſſen und Gewiſſen, daß der Beſitzer anderſt nicht weiß noch wiſſen kann, noch glaubet, dann, daß derjenig, von welchem er ein Gut erſtmahls überkommen, ein rechtmäßiger Herr deſſelben Guts geweſen ſeye, und iſt ſolcher guter Glaub in allen ſo gar hundert jährigen Praescriptionen nöthig, ohne welchen, obſchon der Erb in bona fide wäre, und die Verjährung von ſich anfangen wollte, das Gut zu jeder Zeit von dem Rechten Eigenthums = Herrn oder deſſen Erben beſtritten und durch richterliche Erkanntnuß erfochten werden kann 185).

§. 3. Zweytens zu einer rechtlichen Verjährung wird ein rechtmäſſiger Titul oder Ankunfft deſſelben Guts erfordert, als nemblich daß einer ſolches Gut entweder durch Kauff, Geſchenck, Vermächtnuß oder in andere weiß eigenthumlich an ſich gebracht habe; welches dannoch eigentlich in den Verjährungen bis zu 20 Jahren allein, gemeinlich aber in den 30. 40. und mehr jährigen Praescriptionen nicht erfordert wird; ohnerwogen in den letzteren wegen Länge der Zeit der Titulus für ſich ſelbſten praesumirt und die erwieſene Praescriptio für ein Titul erachtet wird.

§. 4. Zum dritten wird erheiſchen ein rechtmäßiger unverruckter Beſitz deſſelben Guts, daß einer daſſelb die zur Praescription erforderte Jahr hin als ſein eigen geruhig und ohne einigen Eintrag oder Interruption beſeſſen habe.

---

dort aufhalten. Es gilt dies vom praescribens ſowol als von demjenigen, gegen welchen praeſcribirt wird, unangeſehen ob einer von beiden ſich in foro rei sitae befindet oder nicht, nach Reflex. p. 602. u. 603.

185) Das Landrecht nimmt hier die Grundſätze des canoniſchen Rechtes: c. 20. X. d. praescr. an, die bekanntlich ſtrenger ſind, als die gemeiniglich in Deutſchland recipirten des römiſchen Rechtes: l. un. C. d. usuc. — Und gilt dies von allen Arten der Verjährung der extinctiven ſowol als der acquiſitiven. Ueberhaupt ſind die geiſtlichen Rechte durchaus die Grundlage dieſer Materie in unſerm Landrechte.

§. 5. Weilen auch die Rechts-Lehrer nicht einer Meynung ſeynd, ob in ſtehenden Rehnten und Zinſen, auch real und personal Leiſtungen, die Verjährung Platz habe, ſo wollen Wir doch zu Verhütung deren hierauß etwa entſtehender Streitigkeiten hiemit verordnet haben, daß wann derjeniger, welcher ſtehende Zinſen oder andere reales oder personales praestationes praetendirt, viertzig Jahr ohne Interpellation ſtill ſchweiget, ſolle damit das ipsum Jus exigendi in futurum, die verfloſſene praestationes aber inwendig 30 Jahren praescribirt ſeyn 186).

§. 6. Wir wollen auch eine dreyßig-jährige Praescription gelten laſſen im andern Fall, wann einer dreyſig Jahr lang Rhenten und Zinſen, real oder personal Leiſtungen vom andern ruhig und beſtändig empfangen hat, daß alsdann derſelb das Jus exigendi in futurum erworben haben ſolle.

§. 7. Wann der Creditor vom Schuldner viertzig Jahr lang in gewiſſem Valor die Zinſen uniformiter ohne Wiederredt annimmt, ſolle der Glaubiger nach Verflieſſung ſolcher Zeit ein mehreres zu forderen nicht befugt ſeyn 187).

§. 8. Und wiewohl die obgenannte Verjährung, inmaſſen wie vorſtehet, gegen alle Personen und Güter ſtatt hat, ſo ſeynd doch etliche andere Fälle, darinnen keine Verjährung lauffen, gebraucht oder vorgewent werden mag, und zwarn erſtlich kann oder mag kein Unterthan gegen ſeinen Obern wider gebührlichen Gehorſam eine Verjährung oder Praescription vorwenden.

§. 9. Ein frey gebohrner Menſch mag auch durch Praescription in keine Dienſtbarkeit oder Leibeigenſchafft gezogen oder in ſeiner Natur geändert werden.

---

186) Es gilt dies von der Verjährung des ganzen Rechtes auf ſolche Leiſtungen. Die einzelnen fälligen Leiſtungen verjähren nach Analogie der Mobilien, in 3 Jahren. Vgl. Tit. XIV. §. 6. Ueber die Unterbrechung dieſer Verjährung S. unt. §. 27. 28.

187) Auch dieſe Verjährung iſt aus dem canoniſchen Rechte hergeleitet: c. 20. X. d. censib.

§. 10. Ferner in Zeit, ſo eine Kirch ihres Verweſers, Praelaten, oder Paſtors beraubt, entſetzt und ohne Haupt iſt, mag kein Praescription oder Verjährung gegen dieſelbe ſtatt haben.

§. 11. Die Gränzen und äuſſerſte Ort eines Stiffts, Pfarr-Kirchen, oder Fürſtenthums mögen nicht praescribirt, noch durch Verjährung geändert oder zerſtöhrt werden:

§. 12. Wiewohlen ſolches in anderen Gräntzen und anſtoſſenden Aeckeren nicht ſtatt hat, dann dieſelbe, wie andere Ding verjähret, und praescribirt werden.

§. 13. Alle Ding vermög der gemeinen Rechten nicht beſitzlich, ſollen oder mögen auch nicht verjähret werden 188).

§. 14. Auch keine gemeine offenbahre Land-Straß oder Weeg mag praescribirt werden.

§. 15. Ebenfalls ein jeglich Ding, ſo in Arrest oder Kummer liegt, und mit demſelbigen verhafft iſt, laſſet ſich nicht verjähren.

§. 16. Was der Pupillen oder minderjährigen Gütere belangt, ob und wie ſelbige verjähret werden mögen, laſſet man bey den gemeinen Rechten bewenden.

§. 17. Einem Weibs-Bild in ſeinem Heyraths-Gut, das um der Ehe will gefreyet iſt, lauffet keine Verjährung und kann der Frauen zu Nachtheil von dem Mann oder ſeinen Erben nicht praescribirt werden.

§. 18. Alle Güter die mit Ziel und ſonderlicher Form und Maaß binnen ernannter Zeit bezahlt werden ſollen, mögen nicht praescribirt werden, bevor ſolche anhangende Condition erfüllet, verſchienen oder ergangen iſt.

§. 19. Wider ein Kind, ſo lang es unter dem Gewalt ſeines Vatters iſt, hat die Verjährung nicht ſtatt.

§. 20. Alſo auch ein Gut, ſo einem Kind zugehöret, und durch den Vattern veräuſſert wird, mag in dreyſig Jahren nicht praescribirt werden.

---

188) Der §. 10. beruht auf: c. 1. 4. 15. X. d. praescrpt.; §. 11. auf: can. 4. 5. 6. caus. 16. qu. 3.; §. 13. auf: c. 3. d. regul. jur. in VIto.

§. 21. So offt und dick einer redlich und rechtmäßig verhindert wird, daß er nicht rechten kan 189), ſolle die verjährung demſelben kein Nachtheil bringen: in Kriegs-Zeiten aber, dafern die Gerichten nicht geſchloſſen, noch ſonſten die Administration der Justitz gehemmet iſt, hat die Verjährung ihren Lauff und Fortgang.

§. 22. Hätte nun jemand vor den eingefallenen Kriegs-Zeiten die Verjährung angefangen und nicht vollenzogen, ſolle zwarn die Verjährung bey lauffenden Kriegs-Zeiten, da die Gerichten geſchloſſen wären, ſchlafen, gleichwohl der Beſitzer befugt ſeyn, die vorhin angefangene Zeiten mit denen nach dem Krieg in Beſitz deß Guts continuirten Jahren zuſammen zu rechnen und dergeſtalten die Praescription zu vollenden.

§. 23. Geſtohlene oder mit unrechtmäßigem Titul beſeſſene Ding mögen nicht praescribirt werden.

§. 24. Imgleichen mag kein Burger gegen ein Stadt-Recht einige Verjährung vorwenden.

§. 25. Ein Colonus, Inquilinus, Hoffmann, Beſtäntner, Leib-Züchter, Gebraucher, oder dergleichen, mag das Gut, ſo er dermaſſen inhat, nicht praescribiren, dieweilen ſie nicht vor ſich, ſondern in eines andern Nahmen beſitzen.

§. 26. Nachdeme unter den Rechts-Gelehrten nicht geringer Streit, und widrige Meynungen entſtanden, ob das Pfandt-Löſungs-Recht zu latein reluitio pignoris, und der Kauff uff Wiederkauff, oder pactum de retrovendendo verjähret werden können, ſo wollen Wir hiemit außtrücklich verordnet haben, daß weder dem einen noch dem andern uff einige Weiß durch Länge der Zeit d) ſolle praescribirt werden können.

§. 27. Die Verjährung wird zerſtöhrt, ſo einer thätlich abgehalten, oder ihm gewaltiglich widerſtanden wird.

§. 28. Zum andern wird die Verjährung interrumpirt,

---

d) Der Druckfehler „lange Zeit" in der Ausgabe von 1713 iſt in der Ausg. v. 1772 verbeſſert worden.

---

189) Dahin gehören z. B. Abweſenheit im Staatsdienſt, Schließung der Juſtiz, gewaltthätige Abhaltung.

und gebrochen, wann in Sachen, die klagbahr ſeynd, die Klagd bevor deren Verjährung gerichtlich angebracht, und eingelieffert worden, dann durch ſolche Einbringung, die Verjährung gehindert und die Sach nach übergebener Klagd perpetuirt wird, als das von Recht verſehen iſt 190).

§. 29. Auff die und andere Fälle mag ein jeder ſich bey den Rechts⸗Gelehrten ſeiner Nothdurfft noch weiter befragen.

TITULUS XXII.

Von Dienſtbarkeiten, zu Latein de Servitutibus e).

§. 1. Die Dienſtbarkeiten ſeynd zweyerley, einige werden genennet Servitutes urbanae, welche den Gebäuden ankleben, als da ſeynd Tach⸗Trauff, Balcken einlegen, Fenſter⸗ und Licht⸗Recht, und dergleichen; andere ſeynd servitutes rusticae, nemblich Fuß⸗Pfadt, Waſſer⸗Leitung, Viehe⸗Tränck, Viehe⸗Wayd, und alle andere, ſo nicht auff den Gebäuden hafften, welches zu dem End dahier angefügt wird, womit die verſchiedene Effecten und Würckungen ſolcher zweyerley Dienſtbarkeiten, abſonderlich der Verjährung halben, deſto ſicherer beobachtet werden mögen.

§. 2. Wann einer in gemeiner Mauren an einem oder andern Ort, ein oder mehr durchgehende Fenſteren dreyßig Jahr lang gehabt und gebraucht, ſolle er dabey gehandhabt werden; gleichwohl ihme nicht erlaubt ſeyn, an ein oder anderen Orten neue einzubrechen, weder die vorhandene zu vergrößern oder zu verändern.

§. 3. Waſſerſungen und dergleichen Dienſtbarkeiten, ſo durch verborgene und heimliche Mittel und Weeg dem benachbarten unbewußt bleiben, ſeynd durch Verlauff der Zeit unverjährlich; wären aber ſolche Unternehmungen offenbahr

---

e) Dieſer ganze Titel XXII. iſt. Zuſ. v. 1713.

---

190) Ein auſſergerichtlicher Widerſpruch hemmt mithin die Verjährung nicht, — auſſer bei den Servituten.

und dem Nachbahren kündig, können ſelbige verjährt werden, doch anderſt nicht als uff die Weiß und Geſtalt, wie ſelbige hergebracht worden 191).

§. 4. Wann eine gemeine Maur baufällig erfunden wird, mag der Gemeiner ſeinen Mit-Gemeinern durch Gericht anhalten laſſen, zu den Unköſten das Seinige beyzutragen, ſolche gemeine Maur wiederum in vorigen Stand zu ſtellen; der Mit-Gemeiner wollte dann uff ſeine Halbſcheid und deß Halbſcheids-Grund verzeihen.

§. 5. Die benachbahrte Mit-Getheiler einer gemeinen Mauren mögen dieſelbe, als viel zu ihres Baues Nothdurfft erfordert, auch gar durchbrechen, doch daß ſie die Löcher darnach wiederum zumachen laſſen: und wann einer ſein Erb-Gut bauen oder verbeſſeren laſſet, iſt ſein Nachbahr mit ihm Gedult zu tragen ſchuldig; ehe und bevorn gleichwohl der einer etwas zerſtöhret und abbrechen thuet, iſt er gehalten ſeinen Nachbahrn deſſen zu verſtändigen und nach dem gefertigten Bau, alles, was er ſeinem Nachbahrn zerſtöhret oder gebrochen, alsbald wieder machen und in vorig Weſen ſtellen zu laſſen.

§. 6. In Auffbauung einer gemeinſchafftlichen Mauren mögen Naſen oder Krackſtein durch und durch, die Balcken aber allein uff die Helffte der Mauren eingelegt werden.

§. 7. Keinem Gemeinſchaffter- und Mit-Getheilern iſt erlaubt in der gemeinſchafftlichen Sachen ohne Belieben deß Mit-Getheilers ichtwas zu machen, oder einig Werck anzufangen, dardurch deß gemeinen Dings Aergerung verurſacht oder dem Gemeinern deſſelben einiger Schad oder Nachtheil zugefügt werden mögte.

§. 8. Wann ein Nachbahr uff ſeinem eigenen Grund s. v. heimliche Gemächer, wüſte Gruben, Miſtkauhlen und Waſſerſungen oder auch Backöfen bauen laſſet, iſt er ſchuldig zwiſchen ſolchen und der gemeinen Mauren noch eine andere Maur wenigſtens von anderthalb Werck-Schuhe dick alſo zu fertigen, womit durch ſolche Gebäude die gemeinſchafftliche Sache nicht beſchädiget, oder verärgert werde.

---

191) nach l. 3. D. quod vi aut clam.

§. 9. Ebenmäßig wann eines ſein Hauß höher gelegen, als ſeines Nachbahrn Haus und derwegen Grund oder Erd wieder der Scheid=Mauren liegen hat, iſt derſelb gehalten, dahin eine Gegen=Maur oder ſonſten eine andere Wehr zu machen, damit durch deſſelben Grund= oder Erden Feuchtigkeit die gemeine Maur nicht verſchlimmert werde.

§. 10. Ein jeder, welcher heimliche Gemächer, Spühl= oder Küchen, Waſſerſungen und andere dergleichen Abfluß oder Cloac uff dem Seinigen zu bauen gemeynt, ſolle ſchuldig ſeyn acht Schuhe weit Platz zwiſchen ſeines Nachbahrn Pütz, Keller, und dergleichen Bäuen liegen zu laſſen, und darzu eine Gegen=Maur von Kalck=Speiß ſo tieff bauen, als der Cloac, Gruben und Trauff=Fundamenten ſeynd.

§. 11. Wann uff eines Nachbahrn Maur oder Tachung einige Balcken, Keffer oder anderes hervor ſchieſſete, oder überhangen thäte, dardurch ſeines Nachbahrn vorhabender Bau verhindert würde, iſt der erſte nach Außweiſung der Richt=Schnur und Bley=Maß, ſeiner Mauren gleich, ein ſolches zuruck und einzuziehen ſchuldig, ohnerachtet ſolche Balcken, Keffer, oder dergleichen lange Jahr alſo übergehangen, oder hervor gerückt geweſen: maſſen darinnen keine Verjährung Platz findet.

§. 12. Der an= oder wieder ſeinen Nachbarn zu bauen und von neuem tieffer dann vorhin eingraben zu laſſen geſinnet, iſt ſchuldig auff ſeine Köſten den Bau ſeines Nachbahrn auffrichtig zu erhalten, und die Fundamenten dergeſtalten zu verſicheren, womit ſeinem Nachbahrn derhalben kein Schad entſtehe, welchen er widrigenfalls mit allen Unköſten zu kehren hat.

§. 13. Würde unter Benachbarten um eine Maur Streit entſtehen, welchem dieſelbe eigenthumlich zugehörig und einer in derſelben durchgehende oder blinde Fenſteren, eingemaurte Schänck, eingemaurten Camin oder Schornſtein, der ander aber allein auff ſeiner Seiten Krackſtein, eingelegte Balcken, oder ſonſten was haben, darauß die Gemeinſchafft ſo ſchlechter Dingen hin nicht zu vernehmen wäre, ſolle ſolchen falls demjenigen der Mauren Eigenthum zuerkennt werden, welcher die erſtere und ſtärckere Anzeigungen in der Mauren hat,

der ander aber, der Krackſtein, eingelegten Balcken und dergleichen, als einer Dienſtbarkeit ſich zu bedienen haben.

§. 14. Welchergeſtalten die Dienſtbarkeiten durch Verjährung erworben werden mögen, laſſen Wir bey den gemeinen Rechts-Lehren bewenden, ſo viel jedoch die Weyd und dergleichen Gerechtigkeiten, welche Servitutes discontinuae genennet werden, betrifft, kann niemand dieſelbige ohne Titul, als durch eine Verjährung von unerdencklichen Zeit 192) erwerben; im Fall aber der Beſitzer derſelben mit einem Titul verſehen, kann er ſolche in gewöhnlicher Praescriptions-Zeit als zehen Jahren zwiſchen gegenwärtigen und zwantzig Jahren gegen die Abweſende, erhalten.

§. 15. Dannenhero obſchon einer erweißlich darthuen könnte, daß er eine ſolche Dienſtbarkeit, Servitutem discontinuam genannt, 30. Jahr lang genoſſen, mag er ſelbige derenthalben in petitorio nicht behaupten, ſondern hat allerdings nöthig zu erweiſen, daß er ſolche von unerdencklichen Zeit her beſeſſen und genoſſen.

§. 16. Wie die Dienſtbarkeiten Rusticae genannt, durch den unterlaſſenden Brauch verlohren gehen, folgen Wir der gemeinen Lehr der Rechts-Gelehrten, daß ſelbige wann ſie inter continuas gerechnet werden, alsdann in Zeit von zehen Jahren zwiſchen den gegenwärtigen, inwendig zwantzig Jahren aber zwiſchen Abweſenden verlohren gehen: wären es aber Servitutes discontinuae genannt, werden ſelbige nach verfloß zwantzig Jahren verjähret und erloſchen ohne Unterſcheid der Ab- oder Anweſenheit. In übrigen Fällen, wie die Dienſtbarkeiten erleſchen, laſſet man es bey den gemeinen beſchriebenen Rechten beruhen, ꝛc.

---

192) „von unerdencklichen Zeit.“ Dieſe Vorſchrift iſt allerdings aus dem bekannten Mißverſtändniſſe der l. 14. D. d. servit. entſtanden. Da dieſe Anſicht aber hier, wiewohl aus Irrthum, die geſetzliche Sanction erhalten hat, ſo kann man ihr nichts darum anhaben, daß wir die fragliche Pandectenſtelle gegenwärtig beſſer, als die Compilatoren des Landrechtes zu verſtehen glauben. Vgl. darüber Neller de praescript. servit. (in Oper. II. 39.).

Das

Landrecht

der

hintern

Grafſchaft Sponheim.

I.

Geſchichte des Landrechts.

Literariſche Hülfsmittel zur Rechtsgeſchichte fehlen durchaus; zur Landesgeſchichte: W. Günther Cod. diplom. rheno-mosellanus I. 26. II. 31—34. III. 43—47. IV. 32—41. V. 32—36. Simon Annalen der innern Verwaltung I. 1. 297—328. Chr. J. Kremer Verſuch einer genealogiſchen Geſchichte der Grafſchaft Sponheim. (Diplomat. Beiträge I. (1756) II. (1758) III. (1761) 4.).

Das Territorium der Grafen von Sponheim, deren Gewalt und Herrſchaft wir in den Landen des ehemaligen Nahgaues zwiſchen Nah, Moſel und Rhein finden, ſo weit unſere Quellen der Geſchichte reichen, hat ſich zuerſt gegen Ende des zwölften Jahrhunderts abgegrenzt und ausgebildet. Die Eintheilung deſſelben in die vordere und hintere Grafſchaft rührt aus einer alten Zeit her, wo dieſe Bezeichnung noch keine andere Bedeutung gehabt haben konnte, als nur die beiden Theile anzugeben, worin der Gau oder Amtsdiſtrict der Grafen vordem durch die altlothringiſche Grenze abgeſchieden worden.— Später, ſeit der Theilung zwiſchen den Söhnen Johanns I. im 13ten Jahrhundert, hat ſie eine

politiſche Bedeutung erhalten. Denn ſeitdem haben beide Theile der alten Grafſchaft jeder für ſich ein ſelbſtſtändiges, in ſich abgeſchloſſenes Territorium gebildet. Die hintere Grafſchaft hat ihre eigene Geſchichte, ihre eigene Verfaſſung und ihr eigenes Recht gehabt; die vordere, die bis zu ihren letzten Zeiten einem beſtändigen Regentenwechſel durch Tauſch und Theilung zwiſchen den verſchiedenen pfälziſchen und badenſchen Haupt- und Nebenlinien ausgeſetzt geweſen iſt, hat mehr an den Schickſalen, den Einrichtungen und dem Rechte der größeren Länder, zu welchem ſie wechſelsweiſe gehört hat, Theil genommen, als daß ſie etwas Eigenthümliches und Selbſtſtändiges hierin aufweiſen könnte. Uns intereſſirt hier blos die hintere Grafſchaft.

Die eingeborne Dynaſtie derſelben erloſch mit Johann V. im Jahre 1437, dem vierten Regenten in der Reihenfolge der Nachkommen Johanns I., von welchem der Stifter derſelben herrührt, die ſich nach ihm die Starkenburgiſche genannt hat. Durch die Verordnung, welche Johann V. im Jahre 1426 getroffen hatte *), erhielten ſeine beiden Vettern Bernhard, Markgraf v. Baden und Friedrich, Pfalzgraf v. Veldenz, das Land gemeinſchaftlich: eine Gemeinſchaft, welche unter den beiderſeitigen Nachkommen Jahrhunderte lang beſtanden hat. Die Veldenziſche ideelle Hälfte iſt im Laufe der Zeit bei mehreren pfälziſchen Linien geweſen, wie die eine oder die andere durch Ausſterben neue Theilungen veranlaßt hatte: ſeit 1444 bei Churpfalz Simmern; — ſeit 1559 (aus dem Heidelberger Hausvertrage v. 2. Nov. 1553) bei Zweibrücken und Veldenz; — ſeit 1566 (durch Vergleich) bei Zweibrücken, und ſeit 1569 bei deſſen jüngſter Nebenlinie, dem Hauſe Birkenfeld. Der Badenſche Antheil hat ſich allezeit beim markgräflich-badenſchen Hauptſtamme erhalten.

*) Die Urkunde derſelben S. b. Günther IV. 269.

Erſt im Jahre 1776 iſt die Theilung des Condominats geſchehen: Zweibrücken (Birkenfeld) erhielt das Oberamt Trarbach nebſt dem Sponheimiſchen Antheil am Cröverreich, das Amt Caſtellau; nebſt dem Sponheimer Theile am Dreiherriſchen Gebiete, die Vogtei Sponheim, das Amt Allenbach, das Dorf Eiſen, und dieſe Theile wurden dem Herzogthume Zweibrücken einverleibt; an Baden fielen die Aemter Birkenfeld, Herſtein, Winterburg und Dill, die Vogtei Winningen und die Sponheimiſchen Unterthanen zu Schönborn und Rukershauſen, und ſind den Badenſchen Landen inkorporirt worden.

Die Zeit der Trennung der beiden Theile der hintern Grafſchaft bis zur gänzlichen Auflöſung derſelben durch die franzöſiſche Herrſchaft iſt zu kurz geweſen, als daß ſich die neuen Landestheile in Recht und Verfaſſung ſelbſtſtändig und unterſcheidend hätten ausbilden können. Manches iſt zwar im Aeuſſern verändert worden, aber im Wichtigeren blieb's beim Alten und im Privatrechte iſt vollends keine Aenderung geſchehen.

Durch die Wiener Congreßacte Art. 24. ſind beide Theile unter Preußiſchem Scepter vereinigt worden, diejenigen Stücke ausgenommen, welche nach Art. 49. der Congreßacte zu dem Oldenburgiſchen Fürſtenthume Birkenfeld geſchlagen ſind.

Die Grafſchaft hat keine ſtändiſche Verfaſſung gehabt, aber der Schutz und die unwandelbare Erhaltung ihres hergebrachten Zuſtandes im öffentlichen wie im Privatrechte, obgleich ſie von Landesherrn regiert worden iſt, die durch ihre auswärtigen Beſitzungen und Verbindungen groß und mächtig waren, lag eben in dem Condominatverhältniſſe der beiden regierenden Häuſer. Keines von beiden hatte Recht und Gewalt ohne

das andere, und die wachſame Eiferſucht ſtand zwiſchen beiden. Anders iſt es mit der vorderen Grafſchaft geweſen. Dieſe iſt in den größeren Staaten aufgegangen, welchen ſie zugetheilt worden, eben weil ſie einer wirklichen Theilung unterlegen hatte; in ihr galten theils badenſche, theils pfälziſche Rechte und Verfaſſung, und nur ihr Name hat ſich unter der Titulatur der Regenten fortgepflanzt. Wenn man von Sponheimiſchen Rechten im Allgemeinen ſpricht, ſo kann man daher nur die der hinteren Grafſchaft meinen.

Die Verwaltung geſchah in derſelben durch gemeinſchaftlich errichtete Behörden. Die Landesregierung machte ſich durch eigene meiſt eingeborne Beamten nach den Aemtern und Schultheißereien, worin das Land zerfiel, und die oberſte Behörde beſtand in der Regierung zu Trarbach. Die Rechtspflege war in erſter Inſtanz ebenfalls bei den Schultheißereien, den Untergerichten auf dem Lande und den Stadträthen in den Städten *), in zweiter Inſtanz ſprach im Namen beider

*) Die Aemter reſp. Oberämter hatten concurrirende Jurisdiktion neben den Schultheißereien. Es exiſtirten folgende Gerichte erſter Inſtanz:

1. der Stadtrath zu Trarbach, aus einem Oberſchultheiß und 12 Scheffen beſtehend; 2. das Enckircher Untergericht aus einem Truchſeß und 12 Scheffen beſtehend; 3. die Schultheißereien Wolf, Firmenach und Kleinich neben dem Oberamte zu Trarbach; 4. das Amt Allenbach; 5. der Stadtrath zu Caſtellaun; 6. die Pflegen: Alterkülz, Bell, Heuweiler neben dem Oberamte zu Caſtellaun; 7. das Oberamt Birkenfeld, und daneben 8. die Pflegen zu Reichenbach u. Brambach; 9. das Amt Herſtein; 10. das Amt Winterburg; 11. das Amt Dill; 12. die Vogtei Winningen. In den ſ. g. Condominaten, dem Gröverreich, dem Dreiherriſchen, dem Dorfe Mahlhorn waren eigene aus den Beamten der verſchiedenen Landesherrn

Landesherrn das Hofgericht zu Trarbach. Die dritte Inſtanz war bei den Reichsgerichten geblieben, da die Grafſchaft nie ein privilegium de non appellando erhalten hatte. Die Geſetzgebung wurde von beiden Landesherrn zuſammen ausgeübt.

Die Sponheimiſche Rechtsgeſchichte bietet wenig dar. Das Landrecht iſt bis in das ſechszehnte Jahrhundert ein ungeſchriebenes geblieben, und auch da iſt die Aufzeichnung deſſelben nur lückenweiſe und wie ſie das dringendſte Bedürfniß eben erfordert haben mag, geſchehen.

Die erſte Spur einer Theilnahme der beiden ſponheimiſchen Landesherrn für die Rechtsverwaltung finden wir im 15ten Jahrhundert. Die erſte legislatoriſche Arbeit iſt die Gerichtsordnung v. 1490; ſie iſt durchaus prozeſſualiſchen Inhalts, aber für die Geſchichte des deutſchen Prozeſſes, und namentlich um den allmäligen Untergang des deutſchen in dem römiſchen Gerichtsverfahren nachzuweiſen, ein höchſt lehrreiches Dokument: um ſo lehrreicher, da das Rechtsbuch nicht von den Landesherrn verfaßt und von oben herab gegeben, ſondern eine Aufzeichnung des Gerichtsgebrauches durch die Schöffen ſelbſt iſt, welche die Landesherrn beſtätigt haben.

Im Privatrechte iſt das älteſte Quellenſtück, das ich entdeckt habe: die Satzung v. 1498: über die gerichtlichen Käufe und Erbungen.

Durch das Statut vom 20. Sept. 1535 Johanns v. Simern und Bernhards v. Baden ſind die bekannten Reichs-

---

zuſammengeſetzte Gerichte. Im Dreiherriſchen lagen 3 Gerichte dieſer Art: das Beltheimer, Strümmiger und Senheimer.

ſchlüſſe von 1521 u. 29 über die Succeſſion der Enkel und Geſchwiſterkinder auch im Sponheimiſchen publizirt worden *).

Die einzige, zuſammenhängendere und umfaſſendere Aufzeichnung des Landrechtes iſt in der Untergerichtsordnung von 1578 enthalten. Dieſe iſt das eigentliche Sponheimiſche Landrecht.

Der privatrechtliche Inhalt der Untergerichtsordnung iſt ſehr dürftig. Die Succeſſion iſt faſt der ausſchließliche Gegenſtand, und blos in der Succeſſion der Ehegatten iſt Eigenthümlichkeit zu erkennen. Leider iſt uns auf dieſe Art der übrige Inhalt des Sponheimiſchen Partikularrechtes faſt gänzlich verloren gegangen, weil er ungeſchrieben geblieben iſt; — das meiſte davon mag wohl vom römiſchen Rechte verſchlungen ſein.

Welche Materialien bei dieſer Arbeit vorgelegen haben, iſt unverkennbar. Die Pfalzzweibrückiſche Untergerichtsordnung vom Pfalzgraf Wolfgang iſt ſowol im Prozeß als im Privatrechte wörtlich aufgenommen worden: eine Uebereinſtimmung, die bisher die Schriftſteller zu behaupten verleitet hat, in unſerer Grafſchaft habe das Zweibrückiſche Recht gegolten, z. B. Hofmann deutſches Eherecht S. 422. Beide gleichlautende Rechtsbücher haben aus dem römiſchen Rechte und den Reichskammergerichtsordnungen geſchöpft. Im Prozeß findet ſich dabei eine häufige Uebereinſtimmung mit der Churtrieriſchen Untergerichtsordnung, die nicht blos zufällig ſein kann.

---

*) Die oben genannten 3 vorlandrechtlichen Quellenſtücke ſind bisher ungedruckt; die Urkunden derſelben ſind abſchriftlich erhalten in dem ſ. g. Schöffenbuch des Untergerichtes zu Enkerich, welches eine chronologiſche Aufzeichnung juriſtiſchen Inhaltes v. 1490 — 1574 iſt. Das Buch befindet ſich noch zu Enkerich. Die Satzung v. 1498 werde ich gehörigen Ortes einſchalten.

Die Untergerichtsordnung, — unſer Landrecht, — erſchien unter dem Titel:

Untergerichtsordnung
der hindern Graveſchafft
Spanheym.
Dabey etliche Statuten und Satzungen in Succeſſionen oder Erbfällen, Einkindſchafften, Abdrieb oder Loſungen, Kauffen und Verkauffen, Zinßverſchreibungen und andern Polizeihändeln, auch das man ſich in Malefitzſachen des Reichs peinlichen Gerichts-Ordnung nach verhalten ſoll.
Getruckt im Jar
1778.

Die Motive ſind im Allgemeinen dieſelben, wie bei unſern andern rheiniſchen Landrechten; — und die Vorrede gibt darüber den gehörigen Aufſchluß im Einzelnen.

Weder eine ſpätere Bearbeitung des Landrechtes, noch eine Reviſion, oder neue Auflage, ſelbſt kein neuer Abdruck der Untergerichtsordnung iſt wieder erſchienen *). Die beiden Landesherrn haben ſich ſeitdem mit der Geſetzgebung im Privatrechte gewiſſermaßen abgefunden. Die Hofgerichtsordnung von 1587, die letzte größere legislatoriſche Arbeit überhaupt, enthält durchaus kein Privatrecht und den Gerichten wie den Juriſten ſcheint ſeit 1587 Alles überlaſſen geweſen zu ſein.

---

*) In von Kamptz Prov. R. III. 337–342. iſt die U. G. O. indeß auszugsweiſe enthalten.

II.

Wo das Landrecht gilt.

Das Sponheimiſche Landrecht galt in der ganzen hintern Grafſchaft, ohne Unterſchied des platten Landes und der Städte. Die nachherige reelle Theilung der Grafſchaft hat darin keinen Unterſchied hervorgebracht. Dagegen iſt es auswärts nirgends recipirt geweſen, und galt eben ſo wenig in denjenigen Ländern, über welche Sponheim nicht die Alleinhoheit hatte. In den Condominaten galten die ſ. g. gemeinen Rechte. Hieher gehören:

1. das ſ. g. Cröverreich, eine Gemeinſchaft zwiſchen Sponheim, Churtrier und den Grafen von Keſſelſtadt;

2. das ſ. g. Dreiherriſche, was Sponheim, Trier und die Grafen von Metternich zuſammen beſaßen;

3. und endlich das Dorf Mahlhorn, zwiſchen Trier und Sponheim gemeinſchaftlich.

Die hintere Grafſchaft Sponheim erſtreckte ſich auf der rechten Moſelſeite zwiſchen der Moſel und Nah ſüdlich an die pfälziſchen und badenſchen Theile der vordern Grafſchaft Sponheim und die Rhein- und Wildgrafſchaften grenzend, weſtlich an Churtrier, nördlich an Churtrier und Winnenburg-Beilſtein, öſtlich an Churtrier, die pfälziſchen Landestheile und das Heſſenrheinfeldiſche.

Der größte Theil davon iſt gegenwärtig preußiſch, namentlich die ſeit 1776 pfälziſchen Beſitzungen.

Oldenburg gehören zum größten Theile die Aemter Birkenfeld, Reichenbach und Brambach, mithin die ſeit 1776 Badenſchen Antheile.

Die preußiſchen ſponheimiſchen Landestheile machen aus:

1. im Regierungsbezirke Trier:

a. im Kreiſe Bernkaſtel,

Theile der Bürgermeiſtereien Zeltingen, Rhaunen, Bernkaſtel, Thalfang und Wirſchweiler;

b. im Landkreiſe Trier,

Theile der Bürgermeiſterei Hermeskeil;

c. im Kreiſe Wittlich,

Theile der Bürgermeiſtereien Bengel und Cröff.

2. im Regierungsbezirke Koblenz:

a. im Kreiſe Zell,

die ganzen Bürgermeiſtereien Trarbach und Sohren,

b. im Kreiſe Simmern,

die Bürgermeiſterei Caſtellaun größtentheils.

Die ehemaligen Condominate ſind gegenwärtig unter preußiſcher Hoheit. Das Cröverreich liegt in den Bürgermeiſtereien Cröff und Bengel, Kreis Wittlich, Regierungsbezirk Trier; das Dreiherriſche liegt in der Bürgermeiſterei Caſtellaun, Kreis Simmern, Regierungsbezirk Koblenz; Mahlhorn in der Bürgermeiſterei Thalfang, Kreis Bernkaſtel, Regierungsbezirk Trier.

III.

Novellen zum Landrechte.

Nachträgliche Erläuterungen zu einzelnen Punkten der Untergerichtsordnung von den beiden Landesherrn fehlen durchaus, wie überhaupt über Materien des Privatrechtes ſich bis jetzt keine einzige landesherrliche Einzelverordnung von ihnen vorgefunden hat. An unſerem Landrechte haben wir daher das durchaus practiſche Recht der Sponheimiſchen Grafſchaft, ſo lange ſie ungetheilt war.

Dieſe Unthätigkeit der Sponheimiſchen Landesherrn in der Geſetzgebung mag ſich wohl größtentheils aus ihrer Entfernung vom Schauplatze unſeres Rechtsbuches herſchreiben. Die Markgrafen von Baden haben nie in der Grafſchaft reſidirt, und ſie ſogar höchſt ſelten beſucht. Die pfälziſchen Herzoge waren der Grafſchaft allerdings näher, haben auch meiſt zu Birkenfeld reſidirt, aber in der Geſetzgebung waren ſie durch die Entfernung ihres Badenſchen Condominus eben ſo wohl beſchränkt und gehindert.

Erſt ſeit der Trennung von 1776 finden wir daher in den pfälziſchen Antheilen eine größere legislative Thätigkeit. Die pfälziſchen Geſetze ſind aber nur für die pfälziſchen Lande verbindend. Im Badenſchen iſt es beim Alten geblieben und die Praxis des Landrechtes iſt daher in den beiden getrennten Landestheilen nicht ganz übereinſtimmend.

Sammlungen der Verordnungen fehlen durchaus. Scotti hat hier die erſte Arbeit noch zu leiſten. Ein Verzeichniß der Specialverordnungen, die höchſt zerſtreut ſind, iſt aber in:

v. Kamptz Provinzialrechten III. 337—348

verſucht worden. Was davon hieher gehört, werde ich gehörigen Ortes angeben, und zwar muß dies mit Berückſichtigung geſchehen: ob das Specialgeſetz für die ganze Grafſchaft oder nur für einen ihrer nachherigen Theile verbindlich geweſen.

IV.

Literatur des Landrechts.

An einer ſolchen fehlt es ganz und gar. Die römiſchen Schriftſteller der vorigen Jahrhunderte ſcheinen vollſtändig ausgereicht zu haben. Unter dieſen galt auch hier, nach dem Beiſpiele der größern Nachbarſtaaten, Mevius, wie es heißt, das Meiſte. Nicht einmal die Präjudizien des Hofgerichtes zu Trarbach haben ſich, ſo viel mir zu erfahren möglich geweſen, im Gedächtniſſe erhalten. Aus Randgloſſen zu Exemplaren der Untergerichtsordnung ſind mir freilich einige Gerichtsſprüche bekannt geworden; dieſe ſind aber den Text beſtätigend. Es läßt ſich daher nicht beſtimmen, ob die Praxis vom Rechtsbuche abweichend geweſen, oder nicht, und ich glaube, daß wir auch von dieſer Seite annehmen können, in unſerer U. G. O. das durchaus practiſche Recht der Grafſchaft zu beſitzen.

Dieſe Anſicht beſtätigt ſich mir auch nach einigen Privatmittheilungen, die ich erhalten habe. Die ehemaligen Sponheimiſchen Beamten, von denen man lernen kann, ſind theils

ausgeſtorben, theils bei der großen Veränderung der Dinge, zu ihren Landesherrn in die größeren Länder, außerhalb unſerer Staatsgrenzen verzogen. Einzelnes aus der frühern Praxis iſt allerdings notoriſch geblieben, z. B. die eheliche Gütergemeinſchaft, weil die Ehen aus jener Zeit noch exiſtiren. Im Privatrechte iſt überhaupt ſo ſchnelles Vergeſſen und Vergehen, wie im Staatsrechte und in der Politik unmöglich.

Meine Anmerkungen werden, was in dieſer Art notoriſch geblieben iſt, nebſt einigen eigenen Erklärungen und Zuſammenſtellungen enthalten. Dies iſt nach der Lage der Dinge ihr möglichſter Inhalt.

Vorrede.

Wir Johans von Gottes gnaden Pfaltzgrave bej Rhein, Hertzog in Bayern, Grave zu Veldentz. Vnd von deſſelbigen gnaden, Wir Philips Markgrave zu Baden, beyde Graven zu Spanheym, Thun euch vnſern Ober vnd Vnder Ambtleuthen, Landſchreibern, Kellern, Truchſeſſen, auch andern vnſern dienern, Schultheyß vnd Schöffen, aller vnn jeder vnſerer Vndergericht der Hindern Graveſchafft Spanheym, vnnd ſonſt allen vnſern Geyſtlichen vnd Weltlichen vnderthanen gemeldter Graveſchafft was Stands oder Weſens die ſeind, auch allen andern, die ſich hernachgeſetzter Vndergerichts Ordnung vnd angehenckter Statuten vnn Satzungen zu zeiten gebrauchen werden, hiemit zuwiſſen. Als wir auß täglicher erfahrung befunden, das an vilen vnſern Vndergerichten der Graveſchafft Spanheym, zu zeiten in Rechtlichen ſachen durch die Richter vnd parteien der ordenlich proceß, wie er in voriger außgangener, vnnd in Anno 1544 publicirter Vndergerichts Ordnung verfaßt nit

gehalten, ſonder zu mehrmalen nichtiglich procedirt vnnd gehandelt worden. Vnnd darauß erfolgt ſo die parteien durch appellation für vns, oder vnſer Hoffgericht zu Trarbach erwachſen, das ſie in beſchwerlichen vnkoſten vnnd ſchaden geführt, zu dem das jnen auß nichtigkeyt der proceß vnnd handlungen, an erörtterung jrer ſachen nicht geringer verzug entſtanden iſt.

Vnd nachdem wir noch weitter bericht worden das in bemeldter vnſer Graveſchafft Spanheim eyne groſſe vngleicheyt gehalten werde, in Successionibus vnnd Erbfällen, in Einkindſchafft, in Abdrieb vnd Loſungen der Kauffe vnd Verkauffe, auch in ſolchen dingen allerhand vngebürlicher vortheyl auß angemaßten gewonheyten fürlauffe, auch die gemeyne des heyligen Römiſchen Reichs Policejordnung, in etlichen fällen nit wohl gehandhabt werde.

Welchem allen wir, ſo vil müglich zu begegnen, vnd vnſern vnderthanen berührter Graveſchafft Spanheim ſolche gute ordnung zugeben vns ſchuldig erkennen, Wie wir dann für vns ſelbs gnediglich geneygt ſein, damit eyn jeder gegen dem andern in allweg, es geſchehe gütlich oder im Rechtſtandt außdräglich vnd befürderlich Recht erlangen, vnd dardurch deſto mehr eynigkeyt vnnd gutter will zwiſchen denſelbigen vnſern vnderthanen erhalten vnnd gepflantzt, auch koſten, ſchaden vnd verlängerung der ſachen, vnd was ſonſt mehr für vnraths auß dergleichen

vnordnungen vnnd mißbräuchen ervolgt, verhüt werden möge.

Demnach haben wir mit zeittigem rath, vnd guter vorbetrachtung aller vmbſtänd vnd gelegenheyt vnſerer obberührter Graveſchafft vnd deren einwohnern vnſern vnderthanen, auch mit rechtem wiſſen vnnd willen, die alte obangeregte Vntergerichts ordnung widerberſehen, beſſern vnd mehren laſſen, auch in oberzählten ſtucken der Erbfällen, Einkindſchafften, vnnd Abtrieb, vnnd andern dingen gute maß vnnd ordnungen fürſchreiben wollen, wie es durchauß in der Graveſchafft gegen menniglich in künfftiger zeit gehalten ſoll werden.

Setzen, ordnen vnd wollen derhalben auß Fürſtlicher Oberkeyt, das nuhn hinführter, Nämlich auff den Newen Jarstag des Funffzehen hundert, Acht vnd Sibentzigſten Jars nach Chriſti geburt, diſe nachvolgende ernewerte Vndergerichts Ordnunge vnn angehenckte ſtatuta vnd ſatzungen, in allen vnſern Aembtern vnn Gerichten der offtgemeldten vnſer Graveſchafft Spanheym mit ernſt vnd fleiß obſervirt vnd gehalten, auch in fürfallenden jrrungen gütlich vnnd Gerichtlich (wie dieſelbige den Ober vnnd Vnder Ambtleuthen, Schultheyſſen, Schöffen vnnd Gerichten fürkommen) den parteien bericht, beſcheyd vnnd vrtheyl darnach gegeben werden ſollen.

Wir thun vnnd ſchaffen auch ab, in beſter form als jmmer geſchehen mag zum kräfftigſten, alle vnd jede

gewonheyten vnd gebräuch, ſo in vnſer Graveſchafft Span-heym, diſer vnſer Vndergerichts Ordnung, ſtatuten vnd ſatzungen zu wider ſeind, oder ſein möchten, in gemeyn oder in ſonderheyt, als ob wir die alle vom wort zu wort hierinn geſetzt hetten.

Vnd wollen vnd gebietten, das von datum obge-meldts Newen Jars an, nicht mehr nach denſelbigen vo-rigen gewonheyten oder gebräuchen, ſonder diſer vnſer Ordnungen, ſtatuten vnd ſatzungen gemäß, gehandelt, er-kant vnnd geſprochen werde.

Was aber vor datum derſelbigen zeit zu fall kommen vnd geendet iſt, dabej ſoll es bleiben, wie ſolches durch Ambts beſcheydt gütlich oder gerichtlich erörtert, oder vollendet worden.

Doch behalten wir vns bevor, diſe vnſere Gerichts Ordnung, ſtatuten vnd ſatzungen jeder zeit zu erklären, zu mehren, zu mindern oder gar zu widerruffen, wie vns zu nutz vnd frommen gemelter vnſerer gemeynen Grave-ſchafften Spanheym vnnd derſelbigen vnderthanen, für gut anſehen würt.

Von den Gerichten vnd Gerichts perſonen. Cap. 1.

§. 1. Erſtlich bevehlen, verordnen, vnd wollen wir, das eyn jedes Vndergericht, ſo vil deren bißhero in der Graveſchafft geweſen, mit eynem Schultheyſſen oder Richter, vnd zum wenigſten, ſiben Schöffen ſtättig beſetzt vnnd verſehen ſein ſolle, An welchem ort aber es bevor im gebrauch iſt, das mehr perſonen das Gericht, für vnnd für beſitzen, das ſoll keyns wegs abgeſtellt werden, ſonder alſo wie herkommen bleiben.

§. 2. Vnd nach dem an etlichen orten vnſerer Graveſchafft, an der Moſel vnn anders woh zu etlichen zeiten, alleyn die vier Geſchwornen neben dem Schultheyſſen oder Richter, vnnd die Schöffen alleſambt nit mehr dann etlichmal jm Jar zu Gericht ſitzen, da ſollen vnſere Ambtleuth verſchaffen, das an ſelbigen orten neben den vier Geſchwornen noch trej Schöffen ſambt dem Schultheyſſen zu Gericht ſitzen, damit der Schöffen allemal ſiben ſeien, vnnd vnſer Gericht vnnd Oberkeyt deſtọ anſehenlicher vnnd ſtattlicher verſehen werden möge. Doch ſollen die vberigen Schöffen nichts weniger allezeit im Tag vnd Jar, wie ſie von alters zuthun ſchuldig geweßt, beym Gericht erſchienen, ſitzen vnn nach notturfft handlen helffen.

§. 3. Es ſoll auch an den orten, da mehr dann ſiben Schöffen ſeind, vnd doch nit mehr dann die ſiben zu Gericht ſitzen, das jehnig, was vor jnen in abweſen der andern gehandlet, ohnwiderruflich gehalten werden, als wann die vberige auch zu gericht geſeſſen.

§. 4. Vnd da eyner oder mehr Schöffen abſtirbt, oder ſonſt manglen würden, ſoll durch vnſere Ambtleuth, vnnd das Gericht eynes jeden orts, nach frommen, verſtändigen, vnverleumbten perſonen, die eynes vollkommenen alters vnnd Ehelich geboren, nit vnder fünff vnnd zwantzig jaren alt, vnn nicht im Banne oder Acht, auch nit Stummen, Daub oder Vnhörend ſeind, Darzu eynander biß in dritten grad der blutfreundſchafft, oder biß in andern grad der Schwagerſchafften nicht verwandt ſein, getracht, vnd dieſelbigen mit eyden vnd pflichten angenommen werden, als hernach vnderſchiedenlich volgen würt.

Des Schultheiſſen oder Richters Eyde. 2.

Der Schöffen Eyde. 3.

Gerichtſchreibers Eyde. 4.

Büttels Eyde. 5.

Wann eyn Schultheiß oder Schöffen von dem Gericht abtretten möge, vnd wie jhre ſtatt wider beſetzt ſoll werden. 6.

Von den Fürſprechen oder Rednern. 7.

Eyde der Fürſprecher oder Rednern. 8.

Eyn kurtze vnderweiſung den Fürſprechern, wie ſie procediren vnd handlen ſollen. 9.

Von Gerichtsbüchern. 10.

§. 1. Wir wollen auch, das eyn jedes Gericht zwey Gerichtsbücher hab, die beſchloſſen vnd verwarlich gehalten

werden, vnd der Schultheiß ohne die Schöffen, dergleichen die Schöffen ohne den Schultheiſſen, vnnd der Gerichtſchreiber ohne diſe alle, nit darüber noch darzu kommen möge. In derſelbigen bücher eynem ſollen die Gerichtshandlungen, klag, antwort, kundtſchafft, bej vnnd end vrtheyl, appellation begerung, vnnd gebung der apoſtel, vnnd in ſumma alles das auff eynen jeden Gerichtstag ſonderlich gehandlet würt, Auch durch wen, vnd auff welchen tag ſolches geſchehen ſej, fleiſſig eingeſchriben werden.

§. 2. In das ander ſoll man gleicherweiß mit fleiß einſchreiben, alle Conträct, als vbergaben, eynigung, verträge, käuff, verkäuff, einkindtſchaften, erbungen vnnd dergleichen, weß deſſen je zu zeiten vor Gericht beſchicht vnd einzuſchreiben begert würt.

§. 3. Vnd damit diſe handlungen vnderſchiedlich von den Gerichtsſchreibern in das buch eingeſchriben vnd verzeychnet werden, So iſt hernach im 107 articul hievon weitter bericht geſetzt, welchen die Gerichtſchreiber, mit fleiß beſehen, vnnd im einſchreiben, ſich darnach regulieren vnd halten ſollen.

Zu was zeit, vnd an welchen orten die Gericht ſollen durchs Jar gehalten werden. 11.

Hernach volgt der Gerichtlich proceß, das iſt wie man am Gericht handlen ſoll. Dem ſollen ſich hinfürter die Gericht gemäß halten, auch die parteien vnd jre Redner ſich befleiſſigen demſelbigen für Gericht alſo nach zugehn, vnd nit auff alter ban zubleiben.

Erſtlich vom Rechtlichen fürgebott, Citation oder Ladung. 12.

Von der vngehorſame des beklagten auff die Erſt, Zweit, Drit Citation oder fürgebott. 13.

Von der beharrlichen vngehorſame des beklagten. 14.

Von der einſatzung des klägers ex primo decreto. 15.

Von der einſatzung des klägers per secundum decretum. 16.

Von der vngehorſam des klägers. 17.

Wie gehandlet ſoll werden ſo beyde theyl gehorſam erſcheinen. 18.

Wie vnd in was ſachen, an vnſern Vndergerichten ſchrifftlich zuhandlen zugelaſſen vnd angenommen werden ſoll. 19.

Von caution, das iſt beſtandt oder gnug thun zum Rechten, vnd Erſtlich vom kläger. 20.

Eyde des klägers zu beſtandt vnd ſicherheyt des Rechten. 21.

Von des antworters caution oder beſtandt zum Rechten. 22.

Eyde des antworters zum gnugthun oder verſicherung des Rechtens. 23.

Eyde des antworters oder beklagten anwalt zum gnug thun, oder ſicherheyt des Rechtens. 24.

Von gewalt zum Rechten ins klägers oder beklagten Nammen. 25.

Form eynes ſchrifftlichen gnugſamen gewalts für den kläger. 26.

Form eynes gewalts für den beklagten. 27.

Einred wider die einbrachte Gewält. 28,

Wer im Rechtſtandt nicht anwalt ſein möge. 29.

Von perſonen die jemandt ohn gewalt vertretten mögen. 30.

Von perſonen die als Vntauglich im Rechten zuſtehn nicht zugelaſſen werden. 31.

§. 1. Eyn jeder der in der Acht iſt, vnnd das bekennet, oder in gebürlicher zeit des beweißt würt, wollen wir das derſelbig durch ſich oder ſeinen anwalt in ſeiner klag nit gehört werde, all dieweil er in der Acht iſt, Doch ſoll vnd mag er ſich im Rechten verantworten, er mag auch appellieren, vnnd darzu die appellation ſach mit klag vnnd anderm ervolgen.

§. 2. Wir wollen das keyn Ehefraw klagen oder antworten möge (nach vnſer Graveſchafft Recht) ohne jhres Ehemans wiſſen vnnd willen, ſonder ſoll das der Mann thun, der dann jr rechter Vogt iſt, doch mit diſem vnderſcheyd ob die fraw eygen gütter hette, darinnen der mann von Rechtswegen, ohne beſondern der frawen gewalt nichts zuthun, oder zu gelaſſen hette, als dann möchte die fraw, mit dem jren, vnnd vmb das jr, ohn den Mann wol rechten, auch kauffen, verkauffen, handthieren vnnd gewerb treiben.

§. 3. Darzu ob der Mann nicht einländiſch, vnnd were die ſach alſo geſchaffen, das die nicht verzug leiden möcht,

alſo das mit Recht erkennt würde, das ſie ſolche ſach ſolte verſtehn mit eynem Vormünder, oder ſie hette dann vrkundt, oder vrlaub jres Ehemans, oder das ſie beklagt würde, vmb vbelthat, ſchmäghelicher vnnd ſchandlicher wort, oder werck halben, Als dann ob der Ehemann gleichwol zugegen, oder einländiſch were, doch bej jr nit ſtehen wolte, ſo ſoll vnnd mag die fraw nicht deſto minder antworten, vnd das Recht vertretten.

§. 4. Es ſeind auch Minderjärige, Thoren, vnd Sinnloſen, oder denen die verwaltung jrer gütter verbotten vnnd andere dergleichen perſonen, im Rechten zuſtehn nicht geſchickt. Ob dann der gegentheyl ſolchen gebrechen, gegen jnen außzugsweiß, fürbringen, vnd darthun würde, ſollen die nit gehört, ſie werden dann mit Vormündern, oder ſonſt nach außweiſung der Rechten darzu legitimirt vnd geſchickt gemacht.

§. 5. Vnd ob wol der gegentheyl ſolch vntüglichkeyt nit fürwendte, ſo ſollen nit deſto weniger vnſere Ambtleuth vnnd Gericht (ſo bald das jnen kündig würt) gebürlich einſehens thun, vnd ſolche vnd dergleichen perſonen mit curatorn. ad litem, das iſt, mit Vormündern oder Vögten zum Rechten verſehen.

§. 6. Ob auch eyner ſeinem gegentheyl mit gewalt verhielt, das jehnig ſo demſelben gegentheyl zugehört, vnd ſich deß erſcheinte, ob dann der gewaltig thäter klag führen würde, iſt jme der antworter nicht ſchuldig in das Recht antwort zugeben, er ſeie dann ſeiner gewaltiglich entwerten beſitzung zuvor widerumb eingeſetzt, dann wie gemeynlich davon geredt, ſo ſolle niemands gepfendt zum Rechten kommen.

Von Exceptionen, außzüg oder einreden. 32.

Von den erſten exceptionen oder einreden die die ſach verlängern, vnd dem beklagten gebüren. 33:

Exception oder außzug wider den Richter, als den Schultheiſſen oder Schöffen ſambtlich oder ſonderlich. 34.

Auſzug wider den kläger. 35.

Auſzug wider den anwalt. 36.

Von auſzügen wider die klage. 37.

Außzug ſo die kriegsbeveſtigung verhindern. 38.

Von außzügen, ſo die haubtſach ableynen, genant peremptoriae. 39.

Von Replicken, duplicken. 40.

Das in hangender Rechtfertigung keyn newerung fürgenommen werden ſoll. 41.

Von beveſtigung des kriegs vnd gegen klagen. 42.

Von dem eyde für gevährde. 43.

Eydt der ʒwarheyt. 44.

Der antworter ſo er bej berürtem eydt ſein antwort gibt ſoll ſchweren. 45.

Eydt eyns Vormünders, Pflegers oder Mompars ſo zum Rechten gegeben würt. 46.

Eydt der armut. 47.

Der Juden eydt. 48.

Von Satzſtucken vnd Articklen. 49.

Von beibringungen vnd beweiſungen. 50.

Der zeugen eydt. 51.

Wie die zeugen ſollen verhört werden. 52.

Form des bittbrieffs eynes Gerichts an das ander, zeugen zuverhören. 53.

Von dilationen oder termin zu der beweiſung. 54.

Von ſchrifftlicher beweiſung. 55.

Außzug wider die geführt vnnd einbrachte kundtſchafft. 56.

Von eröffnung der kundtſchafft. 57.

Von Bekantnuſſen. 58.

Von dem eydt, ſo der Richter zu erfüllung der beweiſung geſtattet. 59.

Von beſchluß der ſachen. 60.

Von Faſſung der vrtheyl. 61.

Von hoffarten. 62.

Von eröffnung der vrtheyl. 63.

Von tax vnd meſſigung der koſten. 64.

Von vollſträckung der vrtheyl. 65.

§. 1. Vnd dieweil eyn jede vrtheyl vergeblich geſprochen würde, wa ſie nit ſoll mit gebürlicher execution vollſträckt vnd gehandthabt werden, ſo wollen wir, wann eyn vrtheyl ergangen, vnd geſprochen iſt, das dieſelbig, woh davon nit appelliert, oder ob gleichwol davon appelliert, aber der appellation auß rechtmäſſigen vrſachen nit ſtatt geben, oder ſo der ſtatt gegeben, doch nit nachkommen, ſonder darauff verzigen, oder die ſonſt durch ſaumnus deſert vnd verloſchen were, das auff der gewinnenden partej anruffen vnd begeren, ſolche vrtheyl mit gebürlicher execution vollſträckt werde, wie hernach volgt 1).

---

1) Die Hofgerichtsordnung v. 1587 Tit. 51. „von Angrieff, Pfandung und Vergantung, und was für Ordnung darin gehalten werden ſoll" enthält eine nähere Beſtimmung dieſes Titels, wie folgt:

§. 1. „Zu Vollnziehung aber der Vrtheil, ſoll durch die gegebene vnd verordnete Executores, nachfolgende Maß vnd Ordnung gehalten werden.

§. 2. Vnd nemlich, wann die Vrtheil in Actione reali, auff Haab vnd Güter, als umb Hauß, Hof, Acker, Wieſen, Weingarten, oder dergleichen Gut, oder Ding, darauff geklagt, ergangen, Vnd der verluſtigt Theil, in angeſetzter Zeyt der Vrtheil, vnd außgangenen Executorialn nicht parieren würde, ſoll alsdann durch die geordnete Executores die Vollnſtreckung wircklich geſchehen, das Gut oder Ding von dem Beklagten mit der That genommen, vnd dem Kläger zugeſtellt werden.

§. 3. Wann aber die Vrtheil in Actione perſonali, als umb Schuldt, Iniuri, Schmähe, vnd dergleichen, da einer dem andern auß eim Contract etwas zugeben, oder zuthun, obligiert vnd verbunden, geſprochen, vnd derſelben Execution beſchehen ſoll, Wo dann der Beklagt in ein gewiß Ding verdampt, vnd den außgangenen Executorialn auch nicht parirt vnd gelebt, ſo ſoll alsdann durch die verordnete Executores die Vollnziehung in ſolch Ding, ſo fern es vorhanden, wircklich vnd mit der That geſchehen.

§. 2. Anfänglich, ſo vollſträckung der vrtheyl begert würt, ſoll die verluſtig partei auff eyn namlichen termin citiert

---

§. 4. „Were aber der Beklagt oder verluſtigt Theil nicht dermaſſen, ein gewiß Ding zuerſtatten, fällig geſprochen, alſo daß die Execution, nach Geſtalt vnd Gelegenheit der Sachen, in andern ſeinen Gütern beſchehen müßte, alsdann ſoll zum erſten die fahrende Haab, vnd ſo dieſelbige nicht reichen würde, die ligende Güter, auch andere, ſo denen nach Recht vnd Gewohnheit vergliechen, oder der Beklagten Schuldner, die der Schulden geſtendig ſeyn, angegrieffen vnd gepfändet werden.

§. 5. Es ſoll aber in der Pfandung vnd Vollnſtreckung in alleweg dieſe Beſcheidenheit gehalten werden, daß ſolche Güter, ſo dem Beklagten am wenigſten Schaden bringen, vnd doch dem Kläger zu Vollnſtreckung der Vrtheil gnugſam ſeind, angegrieffen vnd genommen werden.

§. 6. Vnd were es Sach, daß jemandt erſchiene, vnd die gepfandte Güter für ſein eygen Gut anſpreche, zur Zeyt der Pfandung oder darnach, ſo ſollen die verordneten Executores die Sachen, mit ſattem gegründtem Bericht vnd Vmbſtänden, an vnſer Hoffgericht weiſen vnd remittieren, Darüber nach Ordnung der Rechten haben zuerkennen.

§. 7. Wie aber vnd mit was solennitet, Maß vnd Geſtalt, in obbeſtimpten Puncten, ferner procedirt vnd fürgefahren werden ſoll, laſſen wir es bey eines jeden Gerichts, darvnter der Beklagt vnd der verlierend Theil geſeſſen, hergebrachtem Gebrauch vnd alter Gewohnheit bleiben.“

Ueber den Arreſt enthält die U. G. O. keine Vorſchriften; dieſelben ſind aus der Hof G. O. Tit. 53. „von Arreſt und Kümmern, ob und wann dieſelbig zuläſſig“ zu ergänzen. Dieſer Titel, der ſeine practiſche Bedeutung bis auf die letzte Zeit behalten hat, lautet wie folgt:

§. 1. „Nach dem auch auß vnrechtmäſſigem Kummer vnd Arreſt zu zeiten allerhand weiterung vnd Beſchwerung entſtehn, vnd täglichs von vielen, wider Ordnung gemeiner Recht, ſolche fürgenommen vnd mißbraucht werden, dardurch dann einer den andern wider

vnd gefordert werden, zu ſehen die begerte vollſträckung zugeſchehen, oder vrſachen fürzubringen, warumb ſolches nit beſchehen ſolt.

Billigkeit beſchwert, ſeinen nutzbarlichen Beſitz nidergelegt, vnd das ſein zu Zeiten vnrechtmäſſiger Weiß fürhelt, haben wir, demſelben zufürkommen, dieſe nachfolgende Form vnd Maß fürzuſchreiben nicht umbgehn wollen, Darauff ſetzen vnd ordnen wir, daß hinfüro in vnſer gemeinen Graffſchafft Spanheim keiner den andern, der ſich zu gebührlicher vnd gnugſamer Caution, iudicio sisti et iudicatum solvi, erbeut, vnd ſolche leyſt, weder an ſeinem Leib noch Gut bekümmere, vnd mit Verbott oder Arreſt beſchlagen laß, ſondern wer den andern zubeſprechen hat, daß er das mit ordentlichem Rechten thue, vnd ſein Recht nicht mit Kummer, noch ab Arresto anfange.

§. 2. Es were dann, daß einer wegfertig oder flüchtig were, in ein ander Gericht ziehen, vnd nicht ſo viel hinder jhme an liegenden, oder ſonſt gewiſſen Gütern verlaſſen wolte, daß ſich der Kläger daran zuerholen hette.

§. 3. Oder daß ein Außländiſcher, ſo in vnſer Graffſchafft Spanheim nicht geſeſſen, mit vnſerer Vnterthanen einem in vnſerm Gericht contrahirt, oder bey Handwercksleuthen hett machen laſſen, vnd nicht bezahlen wolt.

§. 4. Oder aber ſo ein Frembder unſern Vnterthanen vnd Hinderſäſſen was ſchüldig were, vnd jhme an dem Orth, da er beklagt, vnd der Frembde geſeſſen, auff gebürlich anſuchen Rechtens nicht geſtattet, noch verholffen werden wolt.

§. 5. Auch da es ein Erbſchafft oder ander fahrende Haab belangen thete, die vermuhtlich vom Jnhaber verruckt, oder vereuſſert werden möcht.

§. 6. Dergleichen mag ein Gaſt umb ſchüldige Zehrung, vnd ein Zinßmann, der hinweg ziehen will, umb verſeſſenen Zinß von einem Hauß, Hof, Acker, Wieſen, Weingarten, oder andern Gütern, wol bekümmert werden.

§. 7. Aber auſſerhalb erzehlter Fäll, ſoll keiner den andern arreſtiern, bekümmern oder auffhalten, Es were dann, daß ſolchs durch vns ſelbſt, oder vnſere

§. 3. Vnd ſo bemeldt verluſtig partej, auff den geſetzten termin rechtmäſſig vrſach fürbracht, welche die execution oder vollſträckung verhinderte, ſoll ſie nach ordnung der Recht darumb gehört, auch woh not darüber erkänt, vnd mitler zeit mit der vollſträckung ſtillgeſtanden werden.

§. 4. Brächte ſie aber keyne oder vnerheblich vrſachen für, die nicht rechtmeſſig, noch die execution oder vollſtreckung zuverhindern gnugſam weren, ſonder alleyn zu auffhaltung vnnd verlängerung fürgewendt würden, ſo ſoll nit deſtominder zu der vollſtreckung geſprochener vrtheyl, als bald vnnd vnverzüglich wie volgt procedirt vnd geſchritten werden.

§. 5. Namlich wa vber gütter geklagt vnnd gevrtheylt worden iſt, die ſeind ligend oder fahrend, als hauß, hoff, äcker, weingart, wieſen, gärten, pferd, ochſen, haußrath oder dergleichen gut, da ſoll die verluſtig partej, zuvor vnd

---

Hoffrichter vnd Räht ſämptlich, auß rechtmäſſigen beweglichen Vrſachen, geſtattet, vnd zugelaſſen würde.

§. 8. Auch in denen Fällen, da ein Arreſt vnnd Verbott erlangt vnd außbracht, ſoll ſolches in einem Monat, vermög gemeinem Landtsbrauch, gerechtfertiget, vnnd nicht lenger verzogen werden.

§. 9. Vnd ob als dann einem jeden, vermög vnd inhalt dieſer vnſer Ordnung, ſo offt er gebürlicher weiß anſucht, in ſeinen Sachen vnnd Beſchwerungen fürderlich vnnd vnauffzüglich hinfürter Rechts verholffen, vnd bey Fried, vnd gleichem gehandhabt werden ſoll.

§. 10. Wollen alſo hiemit menniglich ernſtlich gebotten haben, daß niemandts, was Condition, Weſens oder Standts der ſey, in vnſerer Graffſchafft durch ſich ſelbſt, vnnd eygnen Gewalt, ſich einigerley vnterſtehen vnnd anmaſſen ſoll, auſſerhalb rechtlicher Erkandtnuß vnnd dieſer vnſer Ordnung vnd Satzung zuwider, an jemandts gewaltiglich zuvergreiffen, oder an Haab vnnd Gütern zu beſchädigen, darauß zudringen, zu ſpolijren oder zu entſetzen, ſondern daß jedermann ſich an gleich vnnd Recht, vermög dieſer vnſerer Hoff vnd voriger außgangener Vntergerichts Ordnung, genügen laſſen ſoll, Bey vermeidung vnſerer ernſtlichen vnd höchſten Straff vnd Vngnad.“

ehe die execution gegen jm mit der that fürgenommen würt, bej eyner namlichen peen gebotten, vnd eyn beſtimbte zeit geſetzt werden, ſolche mit Recht erlangte ſtuck dem vberwinder einzuraumen vnnd zuzuſtellen, vnnd woh er ſolches nit thet, ſoll als dann, durch das Gericht oder jren darzu verordneten Büttel, die volſtreckung würcklich beſchehen, das gut oder ding von dem vberwundenen theyl, mit der that genommen, vnd dem vberwinder zugeſtelt werden.

§. 6. In ſachen aber, darinn die verluſtig partej auff perſönlich klag in eyn gewiß ding verdambt iſt, ſoll die execution oder vollſtreckung, in demſelben ding beſchehen, ſo es vorhanden iſt.

§. 7. Were es dann ſach das gerürt verlüſtig partej nit in eyn gewiß ding, ſonder vmb ſchuldt oder ander verpflichtung verdammt were, oder das ſonſt nach geſtallt des handels die vollſtreckung in andern ſeinen güttern beſchehen ſolt oder müſt, ſo ſoll man als dann zu dem erſten in der fahrenden hab, vnd ſo dieſelbig nit reichen würde, in den liegenden güttern, vnnd zum dritten an den außſtehenden ſchulden ſo bekanntlich gibig ſeind, vnnd geſtanden werden, mit pfenden vnnd angreiffen, execution vnnd vollſtreckung thun, es weren dann ſondere fäll, die im rechten anders verſehen weren.

§. 8. In ſumma, ſo ſoll in ſolchen pfandungen oder vollſtreckung allweg die beſcheydenheyt gehalten werden, das die gütter ſo der verdambten partej am wenigſten ſchaden bringen, vnnd doch dem vberwinder zu vollziehung der vrtheyl gnugſam ſeind, für allen andern güttern angegriffen vnnd genommen werden.

§. 9. Vnd ob jemandts erſchiene, der die gepfändte gütter für ſein eygen gütter anſpreche, zu zeit der pfandunge oder darnach, ſo ſoll mit der execution ſolcher gütter berugt, die ſach vnnd parteien für das Gericht gewiſen, vnd fürtherhin vber die anſprach erkänt werden.

§. 10. Woh aber mehr gütter, dem verdambten zuſtändig vorhanden, darinn die vollſträckung völlig beſchehen möcht, ſo ſoll in denſelben mit der execution nichts deſtominder für gefahren werden.

§. 11. Was auch ſolcher gütter ligendt oder fahrendt, zu volſträckung der vrtheyl genommen, die ſollen in ein ſondern zettel auffgeſchriben, vnd an das Gerichtshauß, nit minder dann ſechs wochen vorhin ehe die verkaufft, angeſchlagen, oder zu dreyen vierzehen tagen nach eynander, vor der gemeyn offentlich außgeruffen, vnd den verdambten darzu verkündt werden, zu ſehen die genommen gütter nach außgang der benandten zeit verganten, vmbſchlagen vnd verkauffen.

§. 12. Doch ſo die gelegenheyt der pfandt perſonen, oder art des handels, ſolchen verzug wie vorſtehet, nicht erleiden möcht, ſo ſoll vnnd mag die zeit im ſelben fall geringert werden, nach erkantnuß des Gerichts.

§. 13. Vnd wann ſolche zeit verlauffen, doch der, ſo vmb execution angeruffen, noch nit bezahlt iſt, So ſollen mehr gedachte gütter, an eynem öffentlichen darzu bequemlichen vnnd verordneten ort, durch verordente perſonen, als Schultheyß, Vnderkäuffer oder Büttel, ſambt dem Schreiber, auff ſteigung offentlich verkaufft, den käuffern dargeſchlagen, auff bezahlunge vberantwort, zugeſtellt, vnd darumb gar keyn gevährde gebraucht werden.

§. 14. Vnd auff das vnder der obgewandten zeit, vor oder nach der execution, die gütter nit vereuſſert werden, ſo ſoll die verdambt partej anfänglich, auch vor der execution geloben, nichts zuvereuſſern zu nachtheil der perſonen, ſo die vrtheyl erhalten, vnd der die vollſträckung gedeyhen ſoll.

§. 15. Es ſollen auch die perſonen, ſo zu verkauffung ſolcher gütter wie obſteht verordnet werden, die mit fleiß außruffen, zum höchſten jnen möglich bringen vnd vertreiben, kein gevährd mit hinderhaltung oder eilung der käuff oder verkäuff gebrauchen, vnd was ſie alſo erlöſen, eygentlich mit benennung des käuffers nammen vnnd zunammen, auffſchreiben, vnnd dem Gericht volgendts darumb erbare vnd gebürliche rechnung thun.

§. 16. Solche geordnete verkäuffer, ſollen auch weder durch ſie ſelbs noch jemandts anders von jrent wegen, heimlich noch offentlich von denſelben güttern etwas kauffen, oder zu jren handen bringen, alles bej jren eydts pflichten, vnnd vermeidung ſchwerer ſtraff.

§. 17. Vnd was alſo an gelt, auß den verkaufften güttern gelößt würt, davon ſoll durch das Gericht, oder wem ſie es bevehlen, der parteien ſo die vrtheyl erhalten hat, für jre haubtforderung vnnd erlangten Gerichtskoſten, ſo weit ſich das erſtreckt, außrichtung geſchehen, vnnd woh daran etwas vberblieb, ſoll der verlüſtigten oder verdambten partej zu gutem kommen vnd zugeſtellt werden.

§. 18. Weren aber die verkaufften gütter vnnd erlößt ſumma gelts, für die haubtſchuldt vnnd Gerichtskoſten nit genugſam, ſo ſoll dem glaubiger oder erhaltenden theyl, an andern des ſchuldigers oder verdammten theyls güttern, für die vbermaß ferner execution vnd vollſtreckung geſchehen wie Recht iſt.

§. 19. Es ſollen auch dem glaubiger oder erhaltenden partej, diſe gütter oder pfandt in obgemeldter maß wie eym frembden zukauffen, erlaubt vnnd vnverbotten ſein.

§. 20. Deßgleichen ſo keyn käuffer erfunden würde, ſo mögen ſolche gütter oder pfandt gerührtem glaubiger für eyn namliche ſumma gelts, oder für eyn theyl der ſchuldt, wie das Gericht ſolches erkännet zu bezahlung gegeben werden.

§. 21. Doch wa die gütter ſo dermaß an bezahlung gegeben werden die haubtſumma der ſchuldt oder deren wert, nit ertrügen, ſo ſoll dem glaubiger auff des verdambten andern güttern, ferrer execution vorbehalten ſein, vnnd herwiderumb wa eyn vbermaß befunden, dieſelb dem verdambten herauß gegeben werden.

Von appellationen. 66.

Von Appellationen, ſo von beiurtheylen beſchehen. 67.

Von Ferien vnd zu welcher zeyt keyn Gericht gehalten werden ſoll. 68.

Von Schultheyſſen, Schöffen vnd diener belohnungen. 69.

Von Vormündern vnd wie die ſelbigen den minderjärigen Kindern geſetzt ſollen werden. 70.

§. 1. Nach dem die jungen Kinder, Knaben vnder vierzehen, vnnd Töchter vnder zwölff jaren, alters halben dem jren nit fürſein, vnd ſich nit vertretten können, vnd demnach vnder der tutel vnd ſchirm, der Vormünder zu latein Tutores genannt, ſein ſollen, Vnd aber treierley Tutores erfunden werden, etliche Testamentarij genannt, ſo in teſtamenten vnd letzſten willen geordnet, etliche Legitimi, als die näheſt geſipten vom geblüt, vnd etliche Dativi ſo durch die Oberkeyt in mangel der vorigen zweyer gegeben werden, So ordnen vnd wollen wir, das woh Vatter oder Vätterlicher Anherr, jren ehelichen natürlichen Kindern oder Enckeln, welche obberürt alter nit erlangt haben, in jren teſtamenten oder ſonſt nach ordnung der Recht Tutores vnnd Vormündern gegeben hetten, das dieſelbigen vor allen andern zur Vormundtſchafft gelaſſen werden ſollen, ſo fern ſie darzu tüglich ſeind.

§. 2. Vnd ſollen die Kinder vnd Enckeln, ſo zu zeiten, des Teſtirers tod, in Mutterleib vnd noch vngeborn ſeind, zu latein posthumi genant, ſo fern jnen teſtamentsweiß Tutores gegeben worden ſeind, hierin auch begriffen ſein.

§. 3. Ob auch eyn Mutter in jrem teſtament jre Söhne vnder vierzehen, vnn Töchter vnder zwölff jaren zu erben eingeſetzt hett, ſoll ſie macht haben, den ſelben Tutores zugeben, doch das dieſelben auff jnquiſition vnn erforſchung geſchicklichkeyt, der gegebenen perſonen durch den Richter beſtätigt werden.

§. 4. Wa aber den Kindern durch die Eltern teſtamentsweiß keyne Vormünder verordnet, als dann ſollen die näheſten geſipten mans perſonen vber fünff vnn zwantzig jar alt zu der Vormundtſchafft gelaſſen, vnd jnen die adminiſtration vnd verwaltung der minderjärigen Kinder, vnnd jrer haab vnnd gütter befohlen werden.

§. 5. Weren aber keyn Vormünder im Teſtament gegeben, vnnd auch keyn geſipten vorhanden, oder hetten rechtmäſſig entſchuldigung, daß ſie der Vormünderſchafft nicht für

ſein möchten, oder die zutragen ſchuldig, oder zu ſolcher verwaltung nit tüglich vnd geſchickt erfunden würden, als dann ſollen vnnd mögen in vnſer Graveſchafft Spanheym, Ober vnd Vnder Ambtleuth, Schultheyß vnd Richter, andere geſchickte, ehrbare vnn tügliche perſonen, ſo den Kindern am nützlichſten vnnd trewlichſten für ſein mögen darzu verordnen.

§. 6. Es ſoll auch inn ſatzung der Vormünder diſe beſcheydenheyt gehalten, das eingeſeſſene burger vnd weltliche perſonen, ſo begüt, ehrbar vnd häbig ſeind, darzu erfordert. Vnd mögen nach gelegenheyt der Kinder narung eyner oder mehr darzu verordnet werden.

§. 7. Vnnd ob die Mutter oder Anfraw der Vormünderſchafft jrer Kinder oder Enckel ſich wolt vndernemen, das ſoll jnen vnnd erſtlich der Mutter, vnd ſo die Mutter nicht were, oder nicht annemen wolt, der Anfrawen durch vorgehendt erkantnuß zugelaſſen werden, Doch mit verzeyhung weitterer ehe, aller fräwlicher vnn weiblicher freyheyt, auch verpflichtung aller jrer haab vnnd gütter, Vnd ob es für gut angeſehen, mag jr eyner oder mehr zugegeben werden.

§. 8. Wolt aber die Mutter der Vormündtſchafft ſich enthalten, ſoll ſie nach beſchehener erinnerung vnnd verwarnung bej ſtraff im Rechten verleibt, vnd namentlich verlierung des Kindts erbfalls, Vormünder zubitten ſchuldig ſein, wie die Recht ſolches außweiſen.

§. 9. Woh auch die Mutter oder Anfraw, die Vormündtſchafft angenommen hette, vnnd ſich zu weitterer ehe begeben würde, ſoll ſie zuvor das jre Kindt vnd Enckeln mit Vormündern verſehen werden, verſchaffen, vnnd jrer Vormündtſchafft halber Rechnung thun.

§. 10. Wir wollen auch, das die Vormünder keyn ligendt gut, oder das für ligendt geachtet würt, ſo jren pflegkindern zuſteht verkauffen, vereuſſern oder beſchweren, es ſej dann vor durch das Gericht erkant vnd zugelaſſen worden, das es den kindern zuvereuſſern oder verpfänden nutz oder not ſei.

§. 11. Es ſollen auch die vormünder jrer pflegkinder gütter, weder ligendt noch fahrendt, zukauffen ohn Gerichtliche erkantnuß macht haben.

§. 12. Eyn jeder Vormünder er ſej gleich Teſtaments weiß verordnet, oder durch das Recht, oder Richter gegeben, ehe er ſich der Vormündtſchafft thut vndernemen, ſoll er nachvolgende ſtuck vollnziehen.

§. 13. Erſtlich das die Vormündtſchafft vnn verwaltung jm decernirt vnd bevohlen worden ſeie.

§. 14. Item das er nach bevohlener verwaltung, von allen güttern ſein pflegkindts, ſie ſeien ligendt oder fahrendt, ſchulden, brieffen, regiſtern vnd ſchuldbüchern, eyn jnventarium auffrichte.

§. 15. Item das gewöhnlich vnd Rechtmäſſig verſicherung von jm erfordert werde, das alle ſeine gütter der Vormündtſchafft halber verpflicht ſein ſollen.

§. 16. Doch ſollen die Tutores in Teſtamenten gegeben zur satisdation oder verpflichtung jrer gütter nicht getrungen werden.

§. 17. Item das er nachvolgenden Vormünder eydt geloben vnd ſchweren ſoll.

Der Vormünder eydt. 71.

§. 1. Ich N. ſchwere zu Gott dem allmächtigen das ich N. deren Vormünder ich verordnet bin, perſon vnn gütter getrewlich vnn ehrbarlich will für ſein, jre perſon vnn gütter in meinen nutz nit kehren oder wenden, darüber eyn Rechtmäſſig jnventarium auffrichten laſſen, ſie auß vnn jnnerhalb des Rechtens, trewlich beſchirmen vnn vertretten, was jnen nützlich vollnbringen, was ſchädlich vnn vnnützlich vnderlaſſen, jre ligende gütter, zinß vnn renthen, ohne vorwiſſen, erkantnuß vnn decret nit vereuſſern, verpfenden oder beſchweren, den kindern ſo ſie zu jren jaren kommen, oder woh es da zwiſchen den pflegkindern not vnnd nützlich ſein würt, auff erforderung der Oberkeyt gebürlich Rechenſchafft thun, vmb meine verwaltung rede vnd antwort geben, vnn alles das thun vnn laſſen, das eynem getrewen Vormünder eygent vnn zuſteht, alles bej verpfändung vnd verpflichtung meiner haab vnnd gütter, als mir Gott helff ꝛc.

§. 2. Es ſollen auch die geſipten oder ob keyne vorhanden, die nächſten nachbawren ſchuldig ſein, inwendig Monats friſt, nach abſterben der Eltern, den todtsfall dem Gericht des orts anzuzeygen, damit die minderjärigen kinder gebürlicher weiß mit Vormündern verſehen werden mögen.

§. 3. Inventarium ſollen in beiſein des Schultheyſſen, vnn eyns oder zweyer Schöffen durch den Gerichtſchreiber auffgericht vnnd darzu auffgezeichnet werden, alle ligende gütter, fahrende haab, vnnd alle der pflegkinder narung.

§. 4. Vnd ſollen die jehnigen, ſo bej der jnventierung ſeind, innhalt des jnventarij bej jren eyden vnd pflichten damit ſie vns zugethan ſeind, heymlich halten, vnnd nit ferners dann ſich in recht gebürt eröffnen.

§. 5. Vnd ſolchen jnventarien ſoll den Vormündern glaubwirdige abſchrifft gegeben, vnnd das original hinder dem Gericht, verwarlich vnnd in geheym behalten werden.

§. 6. Wir geben auch hiemit vnſern Gerichten vollkommen gewalt der Kinder geſipten, woh ſie fürhanden vnd zu der Vormünderſchafft tüglich, oder andere ſo ſie nicht fürhanden, bej namlicher peen, die Vormünderſchafft anzunemmen, anzuhalten, ſie hetten dann redlich vnnd jre recht gegründte vrſachen, daß ſie ſolches zuthun nit ſchuldig.

§. 7. Es ſoll keyn Vormünder die Vormundtſchafft ohne redlich vnd rechtmäſſig vrſachen aufſſagen, ſonder ſoll zu erkanntnuß der Gericht ſtehn.

Von Curatorn. 72.

§. 1. Wiewol nach ordnung der Recht die Vormünderſchafft zu zwölff vnnd vierzehen jaren ſich endet, dieweil aber demnach ſolch jungen nit des alters, das ſie jren güttern vnd handlungen nützlich fürſein künden, ſo wollen wir das ſich die Tutores nit deſtoweniger fürter der Curatorej annemmen, vnd dem minderjärigen vorſtehen, auch ſeine gütter verwalten, biß er ſein vollkommen alter namlich 25 jar

erreycht 2), oder ſonſt zu gebürlicher verheiratung vnnd hauß⸗haltung kommen, So aber eyner oder mehr der alſo zu Vor⸗münderſchafft gezogen würt, ſich von Rechtswegen deſſelben zuerwehren verhofft, ſo ſoll er darzu nit gezwungen, ſonder darüber bej der Cantzlej beſcheydts, begert werden.

§. 2. Dergleichen ſollen den Sinnloſſen vnd denen ſo Verthüner oder prodigi erkänt ſeind, auch den Stummen vnd Dauben, vnd andern ſo diſen im Rechten vergleichet werden Curatores vnd pfleger, wie es die gelegenheyt vnd gröſſe jrer narung erfordert, geſetzt werden, vnder deren verwaltung ſie biß zu beſſerung jres mangels ſein ſollen.

Von Curatorn ad litem, 73.

§. 1. Junge ſo vnder fünff vnd zwantzig jaren ſeind, vnnd gar keyne Vormünder haben, ſo die im Rechten zuhand⸗len haben, ſoll jnen auff jr oder jres widertheyls begeren, Curator ad litem, das iſt, eyn Vormünder oder pfleger zum krieg gegeben werden.

§. 2. Vnd woh ſolcher minderjäriger mit Vormündern vnverſehen, kläger im Rechten were, vnd vmb eyn Curatorn zum krieg nit bitten wolt, ſo er deſſen erinnert, oder an jn⸗nen begert würde, ſo ſoll ſein klag nit gehört werden.

§. 3. Woh er aber von eynem andern, im Rechten be⸗

---

2) Die Termine der Volljährigkeit haben im Sponheimi⸗ſchen verſchiedentlich gewechſelt, bis zuletzt die U. G. O. hier den römiſchen eingeführt hat. Siehe Statut von 1498:

„Als bis hero die Scheffen gewißt haben ſo yn knab oder weitgen zum heiligen ſakrament gangen, waß dieſelbe handelt mit übergeben, verkauffen, ver⸗zug zu duen eyn kindt zu werden mit andern ꝛc. ſetzend beyder Herrn Rete, daß eyn knab achtzehn Jahr alt und eyn fraunsperſon zwentzig alt daß ſoll mechtig ſin nuve hinfür wie obſtant. Und iſt ſolcher beſcheidt außgangen von beyder unſer gnediger Herrn Rete uff montag nach Oculi a. d. 1498.“

klagt würde, vnnd eyn Curatorn zum krieg, der jne in der ſachen vertretten möcht, nit bitten wolt, ſoll jm nit deſto-weniger auff anregen des klägers, oder woh derſelbig deßhalb nichts anregen würde, durch das Gericht eyn Curator zum krieg verordnet, vnd gegeben werden, damit nichtigkeyt des proceß vnd andere gefahr verhüttet werde.

Eydt der Curatorn ad litem oder zum krieg. 74.

Eydt des actors. 75.

Volgen nuhn etliche form wie man klagen vnd vrtheylen kan. 76.

Form ſo jemandt vmb ſein eygen gut gegen eynem andern jnhabern deſſelbigen klagen will.

Form der endvrtheyl, wann der kläger in obgemelten klagen bewiſen hat. 77.

Von dienſtbarkeyten oder gerechtigkeyten, die eyner auff des andern gut hat. 78.

§. 1. Nach dem in vnſerer Graveſchafft Spanheym, eyn alter gebrauch iſt, wie auch an andern orten, woh zwiſchen zweyen vmb dienſtbarkeyt in Stätten, Dörffern oder Feldern jrrungen entſtehn, als das eyner ſeinem nachbauren das liecht oder tag nit verbawen ſoll, vmb trauffrecht, kragſtein, gebew zuſetzen, fahrwege, fußpfäde, waſſerflüß oder dergleichen halben, das ſolch jrrung durch das Gericht daſelbſt, oder auch andere perſonen, ſo hiezu ſonderlich geordnet, beſichtiget, vnn vndergäng gethon werden, auch nach der beſichtigung vnnd gnugſamer verhör der parteien darüber erkennen, wöllen wir das ſolches allwegen zum fleiſſigſten, wie obgemeldt geſchehen ſoll, würden aber die jrrungen alſo groß vnnd ſchwer befunden, das ſie ſich ohn weitter erfahrung vnnd erkündi-

gung darauß nicht richten noch dieſelbige in der gütte hienlegen könten, als dann ſollen ſie die parteien für das ordentlich Gericht des orts weiſen, daſelbſt was Recht darüber ſein würt, zu erwarten 3).

Klag vmb dienſtbarkeyt ſo eyner darinn verhindert würt, in latein Confessoria genannt. 79.

Klag vmb dienſtbarkeyt, die eyner vermeynt nicht ſchuldig zu ſein, negatoria zu latein genant. 80.

Form des verkauffers klag vmb das kauffgelt. 81.

Form des kauffers klage vmb zuſtellung des erkaufften guts oder wahr. 82.

Klag vmb ſchulden. 83.

Klag gegen den Vormündern vmb Rechnung vnn zuſtellung des vberigen. 84.

Klag wie der geweſen Vormünder ſein außgelegt gelt vnd koſten wider fordern mag. 85.

Klag vmb Erbfall ſo eyner ohn Teſtament verſtorben iſt. 86.

Klag vmb eyn Erbfall, ſo der abgeſtorben eyn Teſtament oder letzſten willen gemacht hette. 87.

3) Dieſer Gebrauch hat ſich bis in die neueſte Zeit erhalten. Notoriſch.

Klag gegen dem, welchem ich etwas zu eynem benänten brauch vmbſonſt gelihen hab. 88.

Klag gegen dem, welchem ich etwas vmb gelt davon zugeben gelihen habe. 89.

Klag gegen dem, welcher mir etwas vmb gelt davon zugeben gelihen hat. 90.

Klag gegen dem, welchem ich etwas zubehalten hab geben. 91.

Klag gegen dem, welcher mir etwas zubehalten geben hat. 92.

Klag gegen dem, welchem ich etwas zuthun bevohlen, oder gewalt gegeben hab. 93.

Klag gegen dem, welcher gewalt oder bevehl geben hat. 94.

Klag von wegen gewaltiger entſetzung oder entwehrung. 95.

Klag gegen dem, welcher mich in meinem beſeß betrübt, jrret oder verhindert. 96.

Klag in Schmähe ſachen. 97.

Hernach volget von Succeſſionen vnd Erbfällen, Einkindtſchafften, Abdrieb vnd Loſungen, Kauffen vnd Verkauffen, Zinßverſchreibungen vnd andern polizej händeln, Auch das man ſich in Maleſitzſachen des Reichs Peinlichen Gerichts Ordnung nach verhalten ſoll.

Von Succeſſionen oder Erbfällen, eyn kurtzer bericht. 98.

§. 1. Nach dem wir bericht worden, das in vnſer Graveſchafft Spanheim, die Succeſſion oder erbung nicht gleichmäſſig, ſonder an etlichen orten den gemeynen geſchribnen Rechten, vnd des heyligen Reichs ordnung zuwider gebraucht vnn gehalten werden, darauß vilerley gezänck auch rechtfertigungen zwiſchen vnſern vnderthanen erfolgen, Auch vilmals ſich zugetragen, da die partej durch appellationen an vnſer gemeyn Hoffgericht zu Trarbach erwachſen, das man vngeacht der gewonheyten, ſo zuvor an Vndergerichten fürgewendt worden, nach gemeynen Keyſerlichen Rechten geurtheylt, vnd der Vndergerichts Sententz verworffen, vnd vmbgekehrt worden.

§. 2. Darburch die parteien in groſſen vnd beſchwerlichen koſten geführt, welches alles verhüt werden mögen, ſo die ordnung gemeyner beſchribener Rechten gehalten würde, welche in den erbfällen ab intestato, das iſt, da keyne teſtamenta oder andere letzſte willen auffgericht, vor allen andern Rechten vnd gewonheyten, ſo lauter vnn klar, auch der natürlichen ehrbar vnd billichkeyt gleich vnd gemäß, das mans nit verbeſſern kan.

§. 3. So wollen vnd gebietten wir demnach allen vnſern Ober vnd Vnder Ambtleuthen, auch Schultheyſſen, Kellern, Truchſeſſen, Schöffen vnd Richtern, vnſerer Graveſchafft Spanheym gantz ernſtlich, das ſie hinfüro in allen erbfällen wie ſie ſich zutragen mögen, nach gemeynen Keyſerlichen beſchribnen Rechten, auch der Keyſerlichen Mayeſtat vnd des heyligen Reichs letzſten constitutionen, den parteien beſcheydt geben, vrtheyl fellen vnd exequiren, vnbetracht was in eynem oder

andern Gericht, für widerwärtige gebräuch oder gewonheyten angezogen werden mögen.

§. 4. Vnd damit ſie ſich vmb ſovil beſſer hierin wiſſen zuverhalten, So haben wir diſen kurtzen begriff faſt aller erbfäll, auß den beſchribenen gemeynen Rechten, vnnd des Reichs ordnungen verfaßt, hier zu ſetzen laſſen.

§. 5. Anfänglich iſt zu wiſſen, das die gemeyn beſchribene Recht, die ſucceſſion oder erbungen in trej linien theylen, namentlich in die abſteigend, auffſteigendt vnd ſeyten linien.

§. 6. Dergeſtalt daß man in allen erbfällen die ſich zutragen, diſe ordnung ſolcher treien vnderſchiedlichen linien anſehen vnnd betrachten muß.

Erſtlich von der abſteigenden linien. 99.

§. 1. Wann jemand geſtorben, vnd hat keyn rechtmäſſig teſtament oder andern zuläſſigen letzſten willen, disposition oder verordnung in ſeinem leben auffgericht, vnnd dann ſeiner verlaſſenſchafft halben frag fürfällt, wer dieſelbige erben vnnd behalten möge, ſo ſoll vor allen dingen bedacht vnd geſehen werden, ob die verſtorbene perſon, eheliche Kinder, Enckel oder Kinskinder in abſteigender linien, nach deren tödtlichem abgang in leben verlaſſen.

§. 2. Wo dann der abgeſtorben Kinder, Enckeln oder Kindskinder alſo nach jme verlaſſen, iſt ohn zweiffel, das dieſelbige allen andern geſipten vnnd blutverwandten, ſie ſeien dem abgeſtorbenen in auffſteigender oder ſeyten linien, ſo nahe verwandt als ſie jmmer wollen, vorgeſetzt ſollen werden.

§. 3. Doch alſo das die Enckel oder Kindskinder jrem abgeſtorbenen Anherr oder Anfraw, die man ſunſt Großvatter oder Großmutter, oder Altvatter oder Altmutter nennet, mit jren zuvor verſtorbenen Vatter oder Mutter, Schweſtern oder Brüdern, in die Stämme erben ſollen, das iſt, an ſtatt jrer Vatter vnd Mutter, alſo das die Kindskinder an der erbſchafft ſolchen theyl vnd ſovil haben vnd ererben ſollen, als jr Vatter

oder Mutter, ſo dieſelbigen im leben bliben weren, gehabt vnd ererbt haben ſolten 4).

§. 4. Vnd ſollen die Kinder vnd Enckeln, ſo in zeiten des abgeſtorbenen Vatters todt, in Mutter leib vnnd noch vngeborn, zu latein posthumi genannt, deßgleichen die Kinder, ſo durch die nachvolgende ehe geehelicht werden, nicht weniger zu jren vätterlichen vnnd mütterlichen güttern fug vnnd recht haben, dann jre andere vorgeborne Brüder vnd Schweſtern.

§. 5. Wie aber die liebkinder, deßgleichen die adoptirte oder angewünſchte kinder, jren Eltern ſuccediren vnnd erben ſollen, iſt nit not hie zumelden, ſondern ſo ſich dergleichen fäll zutragen, ſoll man ſich in allweg den gemeynen Keyſerlichen Rechten gemäß verhalten, Vnd da vnſere Ambtleuth oder andere bevehlhaber ſolches nicht verſtehen künden, ſollen ſie bej vnſern Rechtsgelehrten raths pflegen, damit niemandt vnrecht geſchehe.

Zum andern von der Succeſſion oder Erbung der aufſteigenden Linien. 100.

§. 1. Wann jemandt geſtorben, vnd verläßt keyne Kinder oder Kindskinder hinder jme, ſo iſt alsdann zuſehen, ob er Vatter oder Mutter, Anherrn oder Anfrawen in aufſteigender linien, vnnd neben jnen brüder oder ſchweſtern vorhanden.

§. 2. Dann woh der Vatter oder Mutter, oder an ſtatt derſelbigen Anhern oder Anfrawen vorhanden, vnn neben jnen etliche rechte geſchwiſterd, ſo von Vatter vnnd Mutter, Bruder oder Schweſter weren, ſo ſoll des abgeſtorbenen erbſchafft zugleich vnder die Eltern vnd geſchwiſterd getheylt werden, das namentlich der Vatter oder Mutter, oder da deren keyns

4) Dieſe Vorſchrift iſt bereits im Jahre 1535 bei Publication des R. O. v. 1521 gegeben worden. S. oben S. 214.

vorhanden, der Anherr oder Anfraw eben ſovil nemmen ſoll, als der geſchwiſterd eyns.

§. 3. Da aber der abgeſtorben von eynem band oder eyn halb Bruder oder Schweſter, das iſt, woh er geſchwiſterd verlieſſe, die alleyn von wegen des Vatters oder alleyn von wegen der Mutter ſeine Brüder oder Schweſtern weren, ſo ſchlieſſen die Eltern ſolche eynhalb geſchwiſterd auß, der geſtalt, das ſie nicht ſchuldig ſeind mit ſolchen kindern zutheylen.

§. 4. Vnd iſt hiebej zumercken, das man in ſolcher auffſteigender linien, alleyn die nechſte Eltern zu der erbung jrer Kinder kommen laßt, welches alſo zuverſtehn iſt, wann eyner geſtorben der keyne Kinder oder Enckeln verlaſſen, vnn hette ſein Vatter oder Mutter, vnd neben jnen auch ſeinen Anhern oder Anfrawen hinder jme verlaſſen, ſo geht der Vatter oder die Mutter vor, vnnd erben der Anherr oder Anfraw nichts.

§. 5. Ferner ſo iſt auch bej diſer zweitten, der auffſteigenden linien zumercken, das der Vatter wann das Ehebeth gebrochen, das iſt, wann jme ſein Ehefraw geſtorben, vnd Kinder vorhanden, bej ſeiner Kinder mütterlichen vnnd allen andern angefallenen güttern usum fructum, das iſt, den beſitz oder die abnutzung deren ſein lebenlang zugebrauchen, vnd dieſelbige ſambt ſeinen Kindern zuverwalten, vnnd zuvermomparen, er verheyrate ſich wider oder nicht 5).

§. 6. Im fall auch der Kinder voriger ehe eyns mit todt abginge, ſoll jme der Vatter neben andern Kindern in dem eygenthumb ſuccediren, vnangeſehen ob er gleich ſich widerumb verheyratet hette.

§. 7. Aber die Mutter hat den beſitz bej jren Kinder vätterlichen oder andern angefallenen güttern nach des Vatters abſterben nicht, kan auch der Kinder Vormünderin nicht ſein, wann ſie zur andern ehe greifft, wie ſie auch in diſem fall jr verſtorben Kindt, neben deſſelben geſchwiſterden im eygenthumb nit erbet, ſonder alleyn die nieſſung jr lebenlang dabej hat.

---

5) Vgl. unt. c. 104. §. 3.

§. 8. Jedoch iſt hiebej auch zuwiſſen woh vor oder in dem Eheſtandt, Eheberedung oder Heiratsverſchreibungen abgeredt vnnd beſchloſſen, oder da Teſtamenta oder andere letzſten willen nach form der Rechten auffgericht worden, in welchem fürbedingt vnd verordnet were, wie es mit der Kinder gütter, ſo der Vatter oder Mutter ſtirbt, vnd andern fällen gehalten ſoll werden, das man in allwegen ſolchen Eheberedungen oder Teſtamenten ſoll nachſetzen vnnd geleben.

Zum tritten von der Succeſſion oder Erbung der Seyten linien. 101.

§. 1. Hatt die abgeſtorbene man oder weibs perſon niemandts in abſteigender oder auffſteigender Linien nach ſich verlaſſen, woh ſie dann brüder oder ſchweſtern von beyder des vatters vnd der Mutter wegen, auch derſelbigen Brüder vnd Schweſter Kinder im leben verlaſſen würde, ſollen dieſelbigen allen andern vorgeſetzt werden.

§. 2. Alſo das Brüder oder Schweſter Kinder, mit jres abgeſtorbenen Vatters oder Mutter Bruder oder Schweſter in die Stämm, an ſtatt jrer abgeſtorbenen Vatter oder Mutter zu erben zugelaſſen werden.

§. 3. Vnd bej diſem articul iſt wol in achtung zuhaben, woh ſich begibt, das der abgeſtorben Brüder oder Schweſter verlaſſet, vnd neben denſelbigen Brüder oder Schweſter Enckel, das dieſelbige Enckel an jres abgeſtorbenen Vettern erbſchafft nichts erben oder fordern können.

§. 4. Da aber jemandt abſtirbt, vnn nach jme keyn Bruder oder Schweſter, ſonder alleyn Brüder vnd Schweſter Kinder, in vngleicher zal verlaßt, als dann ſollen dieſelben ſeins Bruders oder Schweſter Kinder, in die häubter vnnd nit in die Stämm, das iſt, eyn jedes Kindt für ſein haubt oder theyl ſovil als das ander haben vnd erben, obgleich auff eyner ſeyten weniger kinder dann auff der andern ſeind.

§. 5. Im fall ſichs zuträgt, das der verſtorben Mann oder Fraw keyne Brüder oder Schweſter von beyden des Vatters vnd der Mutter wegen, noch derſelbigen ehelichen Kinder,

ſonder alleyn Brüder vnnd Schweſter von eyner ſeyten, als entweder vons Vatters oder Mutter wegen, vnd ſolcher Brüder vnnd Schweſter Kinder verließ, ſo ſollen als dann dieſelbige allen andern weittern geſipten vorgeſetzt, vnn es mit derſelbigen Brüder oder Schweſter Kinder dermaſſen gehalten werden, wie in nehſt obgeſetztem articul ſteht.

§. 6. Woh aber der verſtorben weder Brüder noch Schweſter, auch weder Brüder oder Schweſter Kinder von beyder oder eyner ſeyten verlaſſen hat, ſoll die gemeyn regel gehalten werden, das der nehſt im grad ſoll ſein der nehſt erb, das iſt, welcher dem abgeſtorbenen in der ſipſchafft oder blutverwandtnuß vom Vatter oder Mutter here zum nehſten verwandt iſt, der ſoll die andere außſchlieſſen vnd alleyn erben.

§. 7. Vnd da derſelben mehr dann eyner in gleichem grad ſich befindt, ſo ſoll eyner ſovil erben als der ander.

§. 8. Vnd woh der abgeſtorben Mann oder Fraw keyn blutverwandten biß in den zehenden grad, ſonder der Mann ſein Ehefraw oder die Fraw jren Ehemann nach jnen im leben verlaſſen, ſoll als dann erſtlich der Mann ſeine Ehefraw, vnnd die Fraw jren Eheman in allen vnd jeden nachgelaſſenen güttern erben.

§. 9. Woh aber die abgeſtorbene perſon keyn geſipten oder blutsverwandten, weder in der abſteigenden, das iſt, weder Kinder oder Kindskinder, nach aufſteigender linj, das iſt, weder Vatter, Mutter, Anherr oder Anfraw ꝛc. Auch in der ſeyten linien biß in den zehenden grad, oder auch keynen Ehemann, oder Ehefraw, nach ſich lieſſe, vnd alſo ohn alle erben abſtürbe, deſſelbigen verſtorbenen Manns oder Frawen erbſchafft, (wo fern ſie wie oben gemeldt ohn teſtament tödlich abgangen weren) ſoll vns vermög der gemeynen Keyſerlichen Rechten heym gefallen ſein vnd bleiben.

§. 10. Vnd diſes alles (wie oben erzählet) ſoll alleyn verſtanden werden von den allodial oder eygenthumblichen güttern, dann in lehen vnnd andern privilegirten oder abgeſünderten güttern 6), mit welchen es eyn ſonderbare art vnd

---

6) Es ſind damit namentlich die Baurengüter gemeint.

meynung hat, ſovil die Succeſſion vnd erbung belangt, ſoll es nach jedes guts eygenſchafft vnd recht, wie zuvor gebräuchlich vnnd herkommen iſt, gehalten werden.

§. 11. Würden andere fäll fürkommen, die man auß ſolchen abgeſetzten gemeynen regeln nit entſcheyden könte, ſo ſoll man deßwegen bej vnſern Rechsgelehrten bericht holen.

§. 12. Vnd damit eyn jeder leichtlich in zutragenden fällen zufinden vnd zuſehen habe, wie nahe vnn weit in der abſteigenden, auffſteigenden vnd ſeytten linien die verwandtnuß ſeie, belangendt den abgeſtorbenen vnd ſeine verlaſſenſchafft, ſo haben wir den baum der verwandnuß, hieher augenſcheinlich auffzeychnen vnd fürmalen laſſen, darauß eyn jeder verſtändiger ſich würt im ſtreitt der erbfällen wiſſen zurichten 7).

Von der exhaeredation oder enterbung. 102.

§. 1. Wie eyn Vatter oder Mutter, eyn Anherr oder Anfraw, jre Kinder oder Enckel, oder eyn Kindt oder Kindskindt, ſeinen Vatter oder Mutter, Anhern oder Anfrawen ent-

---

Im Sponheimiſchen herrſchte Leibeigenſchaft. Der Leibeigene hatte meiſt ein erbliches Colonatrecht. Die bekannte Verordnung vom 23. Juli 1783 (für den Badenſchen Antheil), b. Simon l. c. S. 329, hat die Leibeigenſchaft nicht aufgehoben, ſondern blos einige Abgaben der Leibeigenen; — die perſönliche Abhängigkeit der Leibeigenen blieb, und noch mehr ihr Gutsverhältniß. Was die Succeſſion betrifft, ſo war bei den Leibeigenen das Majorat eingeführt. Daſſelbe galt auch für die wenigen allodialen Baurengüter, die im Sponheimiſchen waren, die ſ. g. Stockgüter. Bei den Baurengütern war eben ſo eine beſondere, von der in c. 103 vorgeſchriebenen, abweichende Succeſſion der Ehegatten: nemlich die Leibzucht des überlebenden Ehegatten, reſp. Stockführers, dauerte, ſtatt lebenslänglich zu ſein, bis ins 62te Jahr deſſelben, alsdann erhielt er ein angemeſſenes Deputat, die ſ. g. Lebſucht. Notoriſch.

7) Die Stammtafel iſt hier weggeblieben.

erben vnnd außſchlieſſen könne, das ſie an ſeiner verlaſſenen Erbſchafft nichts haben köndten oder ſollen, iſt in beſchribenen Rechten weitläufftig verſehen, dahin wir vnſere Ober vnd Vnter Ambtleuth vnd bevehlhaber, auch die vnderthanen vnſer Graveſchafft Spanheym weiſen, Alſo woh ſich eyn ſolcher fall zutrüge, das man eyn enterbung, in eynen oder der andern ab, auff oder ſeyten linien fürnemmen wolte, oder fürgenommen hette, das ſie ſich nach gemeynen Keyſerlichen Rechten, in ſolchen fällen regulieren vnnd richten, vnnd da ſies nicht gnugſam verſtünden, von vnſern Rechtsgelehrten bericht darüber einnemmen ſollen.

Wie es mit den Eheleuten gehalten ſoll werden, wann eyns vor dem andern abſtirbt, vnd keyne Kinder miteynander bekommen vnd verlaſſen. 103. 8)

§. 1. Wann ſich begibt, das zwey eheleut keyn heyrats oder eheberedung vor oder in der ehe miteinander gethedigt

---

8) Das eheliche Güterrecht ſtellt ſich im Falle einer aufgelößten Ehe nach c. 103 u. 104 und der Praxis folgendermaßen heraus:

A. wenn keine Kinder vorhanden ſind:
erhält der überlebende Ehegatte:
1. ſeine Illata, ſowol Mobilien, als Immobilien zurück;
2. aus den Illatis des Verſtorbenen, ohne Unterſchied der Mobilien und Immobilien, ein nach den Umſtänden zu ermittelndes Wittum zu lebenslänglichem Nießbrauch;
3. aus der Errungenſchaft, der mobilen, wie der immobilen
   a. an dem Ganzen den Nießbrauch, ſo lange er im Wittwenſtande bleibt,
   b. wenn er zur 2ten Ehe ſchreitet, der Mann $2/3$, die Frau $1/3$ eigenthümlich;

verpflichtet ſich dagegen:
1. die Schulden zu zahlen,
   a. die ehelichen,

vnn gemacht, vnn deren eyns ſtirbt, vnd zurſelbigen zeit keyne Kinder von jhnen geborn vorhanden, ſo ſoll dem letzſt leben=

---

aa. aus der Errungenſchaft, ſo weit dieſe reicht, und wenn er zur 2ten Ehe ſchrei=tet, aus ſeinem reſp. 1/3 und 2/3 derſelben,
bb. in subsidium aus ſeinem Separatvermö=gen der Mann zu 2/3, die Frau zu 1/3;
b. die vorehelichen aus ſeinem Separat=vermögen durchaus;
2. binnen 14 Tagen nach dem Tode ein Inventar zu errichten;
B. wenn Kinder vorhanden ſind:
erhält der parens superstes:
1. ſeine Illata durchaus zurück,
2. aus den Illatis des Verſtorbenen:
a. der Vater den Nießbrauch am Ganzen,
b. die Mutter das Wittum zum lebens=länglichen Nießbrauch,
3. aus der Errungenſchaft:
a. der Vater den Nießbrauch am Ganzen,
b. die Mutter
aa. wenn ſie nicht zur 2ten Ehe ſchreitet, den lebenslänglichen Nießbrauch am Ganzen,
bb. wenn ſie zur 2ten Ehe ſchreitet, 1/3 der Güter eigenthümlich, an dem übrigen 2/3 den Nießbrauch, ſo lange ſie die Kinder bei ſich behält;
verpflichtet ſich dagegen:
1. die Schulden zu zahlen, wie oben bei der kinderloſen Ehe,
2. ein Inventarium binnen Monatsfriſt zu er=richten,
3. der Vater:
a. die Kinder zu erziehen,
b. ſtandesmäßig aus ſeinem Vermögen aus=zuſteuren;
4. die Mutter:
a. wenn ſie im Wittwenſtande bleibt:
aa. die Kinder zu erziehen
bb. und auszuſteuren;

den, es ſei der Mann oder die Fraw, nach vermögen des abgeſtorbenen hinderlaſſenen eygenthumblichen gütteren, eyn Widumb verordnet werden, ſein lebenlang nießlich zu haben, vnnd was ſie beyde eheleut in jhrem eheſtandt mit eynander errungen oder gewunnen, es ſeien ligende gütter oder fahrende haab, da ſoll das noch lebendig, ſo lang es im witweſtandt bleibt, den beſitz bej ſolchen errungenen gütteren oder fahrender haab behalten, würde es ſich aber wieder verheyraten, ſo ſoll es ſchuldig ſein, vor dem Kirchgang mit des abgeſtorbenen nächſten freunden vnd erben die acquisita oder errungene ſtuck 9), alſo abzutheylen, das der Mann oder ſeine erben haben ſoll die zween theyl, vnnd die haußfraw oder jre erben den dritten theyl, Jedoch vorbehaltlich des Widumbs wie obvermeldt.

§. 2. Vnnd auff das deſto weniger betrug gegen des abgeſtorbenen erben hierin gebraucht köndte werden, ſo ſoll jederzeyt wann eyns von dem andern abſtirbt, innerhalb vierzehen tagen ein Inventarium vnnd auffzeychnus aller jrer gütter vnd fahrender haab, vnnd woh eyn jedes herkommen, verfärtigt werden 10), damit man in zeit der abtheylung wiſ-

---

b. wenn ſie zur 2ten Ehe ſchreitet, den Kindern:
  aa. Vormünder beſtellen zu laſſen,
  bb. ihr väterliches Vermögen auszuhändigen (ſobald dieſelben heirathen),
  cc. und ihre 2/3 der Errungenſchaft (in demſelben Falle).

9) Was als errungenſchaftlich gelte, darüber iſt nichts Näheres beſtimmt. Die Praxis hat darin auch nichts Eigenthümliches ausgebildet. Mithin entſcheidet das gemeine Recht. Daß aber der Grundſatz der Surrogate durchaus gelte, (vgl. darüber bei den and. Landr. ob. S. 89 Bd. I. 220 u. 400) beruht auf der Notorietät.

10) Da auf die Unterlaſſung des Inventars keine Strafe geſetzt iſt, ſo iſt es oft unterlaſſen worden. Man hat alsdann entweder die eidliche Specification ſeitens des Ueberlebenden oder den Beweis durch Zeugen ſeitens der Familie des Verſtorbenen über deſſen Illata zugelaſſen. Urtheil in S. Glitzenhirn — Röhr u. Wölbert von 1829 (v. Sandt Archiv XIII. 296).

ſen möge, was jedem von Rechtswegen davon gebüren vnd zuſtehn ſoll.

§. 3. Nach dem auch bißher an etlichen orten gebräuchlich geweſen, das dem letzſtlebenden ehegemahl, wann keyne Kinder vorhanden, die fahrende haab alleyn zubehalten 11), vnd dargegen die ſchulden ſo in ſtehender ehe gemacht worden, zu bezahlen vnd abzurichten gebürt, So wollen wir das hinführter in obgeſetztem fall die ſchulden auß gemeiner verlaſſenſchafft, namentlich von der errungenen fahrenden haab, oder da dieſelbig nit gnugſam, auß den errungenen ligenden güttern bezahlt, vnd was noch vbrig, es ſej ligendt oder fahrendt, oberzählter maſſen getheylt werde, alſo wann das vberbleibendt Ehegemahl ſich widerumm verheirath, das der Man oder ſeine erben zwey theyl, vnd die Fraw oder jre erben das trittheyl, empfahen 12).

§. 4. Im fall aber nit ſovil errungene gütter vorhanden, das ſie zu abzahlung der ſchulden reichen möchten, ſo ſollen dieſelbige in ſtehender ehe gemachte ſchulden zu zweyten theyl von des Mans zugebrachten oder ererbten güttern, vnd

---

11) Ueber den Begriff der Mobilien entſcheidet lediglich das gemeine Recht.

12) Auf die Vorſchrift dieſes §. ſtützt ſich namentlich die Anſicht der Praxis, von dem Verhältniß während der Ehe. Es herrſcht darnach im Sponheimiſchen bloße „Gemeinſchaft der Errungenſchaft“ (communio acquaestus) d. h. die inferirten Mobilien ſowol als Immobilien werden nicht gemeinſchaftlich, ſondern blos die in ſtehender Ehe acquirirten; in Beziehung auf erſtere findet eine bloße communio usufructuaria ſtatt. Die Gemeinſchaft der Mobilien iſt namentlich durch den Inhalt dieſes §. ausgeſchloſſen, und ſo hat die Praxis bei dem Landrechte ausdrücklich ſtehen bleiben müſſen. Der Mann gilt als der Vogt der Frau (S. ob. Cap. 31. §. 2. S. 229.); er hat die Verwaltung des Vermögens, vertritt die Frau vor Gericht ꝛc. Nach der Praxis kann er über die errungenſchaftlichen Güter ſogar einſeitig disponiren, über das Separatvermögen der Frau aber nicht ohne ihren Conſens.

das trittheyl von des Weibs güttern entrichtet vnnd bezahlt werden 13).

Wie es gehalten werden ſoll, wann eyn Ehegemahl vor dem andern abſtirbt vnnd Kinder verläßt, auch ſich das vberbleibendt in die zweyt oder dritte ꝛc. Ehe begibt, vnnd keyn Eheberedung vorhanden iſt. 104.

§. 1. So ein Ehegemahl vor dem andern abſtirbt, vnd Kinder von jnen beyden in ſtehender Ehe erzeugt hinderläßt, ſoll unverzüglich innerhalb eynes monats nach des verſtorbnen todt, durch die Oberkeyt eyn inventarium aller verlaſſenſchafft auffgerichtet, vnd darinn ſonderlich die erwundene vnd zugebrachte gütter wohl vnderſchieden, beſchriben werden.

§. 2. So lang dann das noch lebend im Wittwenſtand bleibt vnd ehrbarlich lebt, auch wohl haußhält 14), ſoll jme von allen güttern der usufructus oder nieſſung gebüren, welches auch die Kinder erhalten, vnd wann ſie ſich mit rath vnd vorwiſſen der Eltern verheirathen, als dann mit heirathgut verſehen ſoll.

§. 3. So bald aber ſich daſſelbig vberbleibend ehegemahl widerumm verheirathen würde, wo fern es der Mann were,

---

13) Ungeachtet dieſer Vorſchrift, wonach die Schuldenhaftung des Ueberlebenden nur bis auf ein gewiſſes Quantum geboten wird, mithin ſeine Repreſentation des Verſtorbenen nur in Tantum anzunehmen iſt, ſo hat doch die Praxis die Anſicht aufgenommen: den überlebenden Ehegatten in Hinſicht der Leibzucht, des Wittums und ſeines Antheiles an der Errungenſchaft als Erben des Verſtorbenen zu behandeln. Notoriſch. S. auch hierüber das angef. Urtheil bei v. Sandt Archiv l. c. p. 297.

14) „auch wohl haußhält." Um indeß die Kinder zu berechtigen, daß ſie wegen ſchlechten Haushalts des überlebenden Parens eine Theilung des Vermögens verlangen könnten, iſt eine förmliche, gerichtliche Prodigalitätserklärung deſſelben nöthig.

ſoll jme der usus fructus oder nieſſung von der Kinder güttern gefolgt werden, der auch die Kinder erziehen vnd jnen zu gebürender zeit, wie obgemeldt, eyn heirathgut von ſeinen vnnd nit der Kindern güttern verordnen vnd zuſtellen ſoll 15).

§. 4. Da es aber die Mutter were, ſo ſollen durch die Oberkeyt den Kindern als bald Vormünder geordnet 16), denſelben eyn inventarium zugeſtellt, aber ſie die Mutter den gemeldten usum fructum auch empfahen, ſo lang ſie die Kinder erzeucht.

§. 5. Woh aber die Kinder verheirathet werden, ſoll ſie jnen jr vätterliche gütter beweglich vnd vnbeweglich, ſie ſeien zugebracht oder erwunden, vberantworten, jedoch auſſerhalb jres Widumbs, wie auch hernach volgt.

§. 6. Wann aber die nächſte verwandten oder die Vormünder gemeynt weren, die Kinder bei ſich zu erhalten, alsdann ſoll die Mutter mit den Kindern abtheylen vnd denſelben jre vätterliche gütter zu ſtellen, mit vorbehalt des usus fructus oder nieſſung jres Widumbs, donatio propter nuptias genannt 17).

§. 7. Vnnd in der abtheylung ſoll ſonderlich verſehung gethan werden, das den Kindern von den erwundenen güttern zwey theyl vnd der Mutter eyn theyl gefolgt werde.

§. 8. Da aber jr keyn Widumb vermacht were, ſo ſoll jr derſelbig nach gelegenheyt jres geweſenen Ehewirts hinderlaſſener gütter nachmals verordnet werden.

Von Einkindſchafften. 105.

§. 1. Dieweil ſich offt zuträgt, das vnder Eheleuthen

---

15) Vgl. ob. c. 100. §. 5.

16) Der Antrag der Mutter iſt unnöthig, ſondern die Obrigkeit ſchreitet ex officio ein; in der Regel muß die Beſtellung vor der Copulation geſchehen.

17) Das Eigenthum des Wittums bleibt den Kindern. Im Zweibrückiſchen iſt dies durch eine beſondere Verordnung v. 1783 ausgeſprochen.

ſo Kinder mit eynander haben, eyns mit tod abgehet, das vberbleibende ſich zu ehe widerumb verändert, vnd derhalb Einkindſchafften auffgericht werden, alſo das die Kinder voriger ehe mit denen ſo in nachvolgender ehe gezielet werden, in erblicher gerechtigkeyt gleiche Kind ſein ſollen, als weren ſie alle von jr beyder leiben geboren ꝛc. Vnd aber zu zeitten dardurch die Kinder höchlich beſchädigt vnd vernachtheylt, auch jnen jr vätterliche vnd mütterliche erbgütter ligend vnd fahrend abgezogen, auff andere frembde gewendet, vnd die rechten erben in armut geführt, ja auch bißweilen vber den gebürlichen theyl, jnen von natur zuſtändig, betrogen werden. So ordnen vnd ſetzen wir, das hinfür in auffrichtung der Einkindſchafften bej vnſern vnderthanen nachfolgende form vnnd maaß gehalten werden ſoll.

§. 2. 18) Erſtlich ſo von zweyen eheleuthen, jr eyns tods abgeht, vnnd eheliche Kinder die ſie mit eynander erworben nach ſich verlieſſen, wölte dann das letzſt lebend widerumb zur ehe greiffen, vnnd Einkindſchafft auffrichten, So ſollen der Kinder Vormünder vnd woh die nit weren, als dann der Anherr, Anfraw, Altvatter oder Altmutter ſo ſie noch lebten, oder derſelben geſchwiſterde, oder andere welchen vermög der Rechten die Vormünderſchafft gebürt, vnnd der Kinder erben ſein möchten, für die nächſt geſipten des verſtorbenen ehegemahels geblüts, woh man deren ſovil haben kan, darzu berufft vnnd erſucht werden.

§. 3. Diſe obgemeldte ſollen ſich des abgeſtorbenen narung, vnd was die Kinder von jren Eltern ererbt, vnnd von

---

18) Die im Landrechte vorgeſchriebenen Solennitäten ſind:
1. Beſtellung der Vormünder (c. 105. §. 2.),
1. Unterſuchung des Intereſſes der Kinder, ſeitens der Vormünder (§. 7. 8.),
3. Genehmigung des Gerichts (§. 6.),
4. Eintragung in's Gerichtsbuch (§. 6. cap. 107).

Die Wirkung der Einkindſchaft beſteht blos darin: zwiſchen den Vorkindern und dem angeheiratheten Parens ein gegenſeitiges Erbrecht zu begründen (§. 9. 10.); — ſie wirkt keineswegs auf die Geſchwiſter (§. 12.) oder andere Verwandte.

dem gemachten Vatter oder Mutter (wo die Einkindſchafften auffgericht würden) ererben möchten, erkundigen vnd erfahren, vnnd ob eyn gleychheyt zwiſchen der Kinder vnd des gemachten Vatters oder Mutters narung erfunden, oder nit werde.

§. 4. Woh ſich dann eyn groſſe vngleichheyt erfünde, ſo ſolle die Einkindſchafft vnderwegen bleiben, vnd den nächſt geſipten freunden die Vormundſchafft, woh nit der abgeſtorben Vatter oder Mutter den Kindern ſelbs Mompar oder Vormünder geordnet, bevohlen werden.

§. 5. Begebe ſich aber das die nächſt geſipten ſich der Vormundſchafft ohn rechtmäſſige entſchuldigung nicht vndernemmen wollten, ſollen ſie darzu gezwungen, oder woh deren nicht vorhanden, andere Mompar oder Vormünder von der Oberkeyt gegeben werden.

§. 6. Befinden aber die Mompar oder Vormünder oder geſipten keyn groſſe vnbillichkeyt, oder der Kinder narung nit ſo groß vnd namhafftig, das man ſie darauß erziehen möcht, vnd ſich derhalb eyner Einkindſchafft ſo den Kindern nutz vnnd gut ſein möcht vergleichen würden, ſoll die form vnd weiß der Einkindſchafft mit jrem geding vnnd vmbſtänden, auch ob den Kindern eyn vorauß gemacht, durch die Mompar oder Vormünder, oder im fall das keyn weren, durch der Kinder nächſt geſipten ſchrifftlich begriffen, vnnd an die Ambtleuth, Schultheyß vnnd Schöffen des Gerichts bracht, angezeygt vnnd begert werden, ſolch Einkindſchafft, mit ſonderlicher erkantnuß vnnd ſpruch zubekräfftigen vnnd in das Gerichtsbuch ſchreiben zulaſſen.

§. 7. Vnd ſollen die Mompar oder Vormünder oder geſipten an eydsſtatt geloben, bej jhren ehren vnd warheyt ſagen, das ſie die Einkindſchafft den Kindern zu nutz vnd gutt fürgenommen, gewilligt vnd auffgericht haben, vnnd das ſie gäntzlich glauben nicht anders wiſſen oder verſtehn, dann das es den Kindern zu guttem vnd frommen dienen, alsdann ſoll die vbergeben Notel vnnd form der Einkindſchafft erwegen, der ſachen gelegenheyt nach notturfft erkündigt, vnnd alsdann eingeſchriben, vnd mit ſonderlicher erkantnuß bekräfftigt werden.

§. 8. Es mag auch auff begere beydertheyl jnen verſigelter ſchein darüber mitgetheylt werden.

§. 9. In krafft ſolcher Einkindſchafft, ſo Vatter oder Mutter mit todt abgehn, ſollen die gemachten Kinder jren vorauß, vnnd alle gütter die bej leben jrer angenommen Vatter vnd Mutter, denſelben Kindern von jren geſipten anerſtorben, oder ſonſt durch Teſtament, Donation oder eynigen anderen Tittel vnn ankunfft angefallen vnn zugeſtanden weren zuvornemmen, vnnd volgendts den gemachten Vatter oder Mutter wie andere derſelben natürlichen vnnd eheliche Kinder erben.

§. 10. Herwiderumb ob der gemachten Kinder eyns oder mehr mit todt abgingen, ſollen Vatter vnd Mutter, als rechte vnd natürliche erben, ſolche Kinder neben derſelben ehelichen vnnd natürlichen geſchwiſterden vnd deren Kinder vermöge der Recht vnd vnſerer Lands gewonheyt erben.

§. 11. Die Succeſſion vnd Erbgerechtigkeyt vermöge auffgerichter Einkindſchafft, ſoll nit ferner geſträckt oder jr würcklichkeit haben, dann auff Vätterlich, Mütterlich vnd Kindlich erbſchafft, vnd ſonſt auff jrer gemachten Vatter vnnd Mutter oder Kinder freund, ſie ſeien in auff, oder zwerch linien, nicht gezogen werden.

§. 12. Gemachte Kinder vermög der Einkindsberedung ſollen vntereynander nicht erben, noch die Einkindſchafft vber Vätterlich vnnd Mütterlich erbſchafft wircken, es were dann in der Einkindſchafft ferners erklärt, vnnd mit erkantnuß zugelaſſen.

§. 13. Woh eynige Einkindſchafft hinführ ohn vorgehende erkundigung vnn erkantnuß der Oberkeyt, auch nicht mit der maß, form vnd geſtalt, wie obgeſchriben auffgericht würde, die ſoll krafftloß, nichtig, vnd von vnwirden ſein.

Ordnung wie es mit dem Abtrieb oder Loſung der verkaufften ligenden gütter gehalten ſoll werden. 106.

§. 1. Nach dem bißhero in vnſer Graveſchafft Spanheim, mit abtreibung oder loſungen der käuff oder verkäuff, viler

handt mißbräuch zum theyl auß jrrthumb, vnn zum theyl auß vffſatz vnd gevährden jnkommen, vnnd nit an eynem ort, wie an dem andern gehalten worden, dardurch vil zanck vnd zwitracht bej vnſern vnderthanen entſtanden, auch etwan die gütter in frembde händ gerathen, ſo haben wir ſolchem allen zubegegnen eyn gewiſſe vnnd beſtändige Abtriebs oder Loſungsordnung durch vnſere Rechtsgelehrte begreiffen laſſen, wie hernach volgt. Vnd wöllen hiemit alle vnd jede andere widerwertige gebräuch oder gewonheyten ſo deßhalben in vnſer Graveſchafft entſtanden oder gebraucht worden, in krafft diſer ordnung auß Fürſtlicher Oberkeyt wircklich abgethon, vnd caſſirt haben, gantz ernſtlich gebietend, das es hinfürter mit den Abtrieb oder Loſungen, in der gantzen Graveſchafft von menniglichen anders nit gehalten werden ſoll, dann wie hernach volgt.

§. 2. Erſtlich ſoll hinfürter von verkündigung diſer vnſer Constitution an, niemands eynen kauff abzutreiben macht oder recht haben, dann alleyn der oder die, ſo zu zeit des Abtriebs des Verkäuffers aller nächſte erben ſeind 19), alſo das ſie auff die zeit, ſo der Kauff geſchicht, möchten des Verkäuffers gut ſo der ſtirbe, vor allen andern menſchen an ſich erben, vnd ſo der oder dieſelben, ſo alſo wie jetzt erzählt, die nächſten ſeind, nit abtreiben wöllen, ſo ſoll es auch keynem andern geſipten, oder eyns ferners grads zugelaſſen oder geſtattet werden, ſonder im ſelben fall der erſt kauff in krafft vnnd ohnverhindert fürgehen.

§. 3. Doch ſoll diſer punct alſo verſtanden werden: So

---

19) Im Sponheimiſchen kennt man nur die 2 Arten des Retracts:
1. den ſ. g. Familienretract (§. 1–16.),
2. den Retract gegen auswärtige Ankäufer inländiſcher Güter (§. 17.).

Der Judenretract, in's Zweibrückiſche durch ſpätere Geſetze eingeführt, fehlt im Landrechte. Wahrſcheinlich hatten die Grafen nicht das Recht, Juden zu halten, und es lebten keine in Sponheim. Amortiſationsgeſetze blieben unnöthig, weil das Land lutheriſch war.

eyn verkäuffer junge vnveränderte Kinder noch in ſeinem gewalt hette, deren er mächtig were, vnn die alters halben, oder ſonſt mangel des verſtands keyn eygen verwaltung gehabt, oder hetten, noch haben möchten, das in demſelben fall, ſolche jetztgenante Kinder mit jrem Vatter dem verkäuffer für eyn perſon gerechnet werden, vnnd als dann der nächſt geſipte erbe, nach ſolchen Kindern den abtrieb zu thun macht haben ſoll.

§. 4. So aber die Kinder verheirath, oder ſonſt eygen verwaltung deß jren hetten oder haben möchten, vnd nit in jres Vatters des verkäuffers gewalt weren, ſo ſollen dieſelben vnn ſonſt niemand gerührten abtrieb zu thun recht haben, wie obſteht.

§. 5. Alles mit dem außtruck, wa der nächſten erben vil in gleichem grad weren, das ſie auch ob ſie wollen zugleichem theyl abtreiben mögen, jedoch das in allweg ſolche gemeyne oder ſammethaffte loſung dahin gericht werde, das die häuſer vnd andere gütter, die ſich nit füglich theylen laſſen, vnzertrent bleiben, wie nach gelegenheyt der gebäw und gütter, auch der perſonen die ſambtlich vnnd mit eynander löſen, vnſere Ambtleuth vnd bevehlhaber werden wiſſen darüber beſcheydt zugeben.

§. 6. Zum Andern ſoll der jehnig, welcher wie jetzt gemeldt, der nächſt geſipt iſt, vnd macht hat die loſungen vor andern zuthun, diſe ſeine gerechtigkeyt abzutreiben oder zulöſen keynem andern, er ſej wer er woll, heymlich oder offentlich zu ſeinem vortheyl oder in meynung das verkaufft gut hinfürter wider zu verkauffen, vmb gewinns oder gunſt willen, macht oder fug haben, Sonder ſoll alleyn, ſo er das gut ſelbs jme vnd ſeinen erben zubehalten im ſinn hat, zu dem abtrieb zugelaſſen werden.

§. 7. Vnd da der käuffer oder verkäuffer deßhalben eynigen redlichen verdacht ſpürte, vnn fürbrächte, ſo ſoll der jehnig welcher die loſung thun will, hierüber eyn leiblichen eydt zuſchweren ſchuldig ſein.

§. 8. Jedoch ſo eynem abtreiber nach der hand, erbare vnd redliche vrſachen fürfielen, darumb er das abgetriben

kauffgut nicht behalten kont, ſoll jme daſſelbig wider zu verkauffen, hiedurch vnbenommen oder verwehrt ſein.

§. 9. Zum tritten, auff das auch die käuffer jres kauffguts nit in die harr oder länge vngewiß ſeiend, So wöllen, ſetzen vnnd ordnen wir, das ſolcher abtrieb von den nächſt geſipten wie obſteht, anders nit, dann ſo ſie jnländig ſeind, jnnerhalb zweyen, oder ſo ſie außländig ſeind, in vier monaten geſchehen, vnd darnach mit nichten länger zugelaſſen werden, ſonder der erſt kauff, darnach ohn verhindert, in krafft vnd wirckung gehn ſoll.

§. 10. Vnd ob eyn abweſender geſipter, dem eyn abtrieb zu thun gebürt, nit ſelbs gegenwertig erſcheinen könt, ſo ſoll vnd mag er den abtrieb durch ſeinen vollmächtigen botten oder anwalt, der das von jme gewalt habe thun, welcher anwalt auch in ſolchen zugelaſſen werden ſoll, ſo fern er im fall des verdachts, wie in vorigen andern puncten meldung geſchicht, in ſein vnd ſeines principals ſeelen, den eydt ſeins wiſſens thut.

§. 11. Zum Vierten, damit ſich auch diejehnigen ſo alſo abzutreiben fürhabens ſeind, nit von dem verkäuffer vnd käuffer gevährd, vnn das die märck oder vorkäuff jnen zu nachtheyl, heymlich vnd in winckeln gemacht werden, zu beklagen haben, So wöllen, ſetzen vnn ordnen wir das hinfürther alle vnn jede kauff vnd verkauff, groß vnn kleyn, offentlich in eynem gantzen ſitzenden Gericht auffgetragen, vnn in die gemeyn Gerichts acta auffgeſchriben werden, vnd ſonſt nicht gelten noch ſtatt haben ſollen 20).

---

20) Nach dem Statut v. 1498 reichte es hin: „vor dem Richter und zwei Scheffen.“ Die ſpätere Praxis iſt auch wieder darauf zurückgekommen, da das Gericht nach der gemeinrechtlichen Anſicht „mit dem Richter und zweien Scheffen“ für beſetzt gilt, obgleich in gewöhnlicher Sitzung am Trarbacher oder Enkericher Gerichte 12 Schöffen ſaßen. — Aus beſagtem Statut erſehen wir zugleich, daß dieſer §. nichts Neues enthält:

„Statut v. 1498: Wann eyner ein gutt kaufft und daß Jahr und Tag beſeſſen, ꝛc. und auch wann

§. 12. Es ſoll auch die geſetzt zeit des abtreibens alleyn von dem tag, ſolches offentlichen aufftragens angerechnet werden, vnd nicht ehe 21).

§. 13. Vnd alldieweil gerührter aufftrag nicht dermaſſen geſchehen, oder die geſetzt zeit nach beſchehenem aufftrag nicht verſchienen iſt, ſoll der Abtrieb nach erzählter form für vnd für ſtatt haben vnd zugelaſſen werden.

§. 14. 22) Vnd dieweil an etlichen orten der gebrauch geweſen, das ſolche verkäuff der ligenden gütter etlich Sontag nach eynander außgeruffen worden, ſo mag ſolche ruffung fürterhin geſchehen wie vor alters.

§. 15. Zum Fünfften ſoll hinführter auch in allen kauffen vnn verkauffen, vnſerer Graveſchafft Spanheim nit weitter oder mehr zu weinkauff von beyderſeits kauffer vnnd verkauffer gegeben oder genommen werden, dann von je fünffzehen gulden kauffgelts eyn maß weins, bej peen vnnd ſtraff zwantzig gulden ohne nachläſſig zu bezahlen, wollen aber die parteien weniger in weinkauff geben, ſo ſoll es jnen auch freygelaſſen ſein.

§. 16. Vnnd wann gleich darüber mehr verzehrt, vnn ins Gerichtbuch geſchriben, ſo ſoll doch der abtreiber mehr nit dan wie gemeldt, wider erlegen.

§. 17. Zum Sechſten, wöllen vnn gebieten wir allen einwohnern, vnderthanen vnn leibs angehörigen der Grave-

---

einer eyn gutt offgebenn oder verzig thun oder eyner den andern zu yrben oder zu entyrben, — ſol nuve hiefür geſchehn vor eym richter und vor zweyen ſcheffen zum wenigſten."

21) Der Auftrag vor Gericht iſt die eigentliche Uebertragung des dinglichen Rechtes. Daher die Friſt des Retracts nicht früher zu laufen beginnt. — Der Beſitz von Jahr und Tag, der z. B. noch nach dem Statut v. 1498 erfordert wurde, kann als obſolet gelten, da ihn die U. G. O. ſchon nicht mehr enthält. Das volle dingliche Recht beginnt mithin unmittelbar durch die Auftragung.

22) Dieſer §. iſt antiquirt.

ſchafft Spanheim, das ſie keyne ligende gütter frembden, die nicht in der Graveſchafft geſeſſen verkauffen ſollen, bej höher ſtraff, es ſeien äcker, wieſen, gärten, weinberg, wäld, böſch oder andere gütter.

§. 18. Letzlich vnnd nach dem ſich offt zuträgt, das ſich die erben nicht wohl der gütter halben vergleichen können, vnnd derhalben für den Leheman kommen, das etwan auff dreiſſig perſonen darüber erkennen ſollen, die den parteien groſſen koſten machen, ſo ſoll hinführter ſolche erkantnuß vor dem Schultheyſſen vnd ſiben ehrbaren perſonen, die der Schultheyß darzu erwöhlen ſoll, geſchehen, denen die parteien jren lohn geben ſollen, vermög der Vndergerichts ordnung.

§. 19. Vnnd auff das diſe vnſere conſtitution in vnſerer Graveſchafft allenthalben ſteht, veſt, vnd ohne abbrüchlich gehalten, vnnd volnzogen werde, So gebieten wir allen vnnd jeden vnſern Ober vnnd Vnter Ambtleuten, Landſchreibern, Schultheyſſen, Vogten, Kellern, Truckſeſſen, Gerichten, Schöffen, Heymbürgen, vnd Bevehlhabern, das ſie ſolch vnſer conſtitution in jren befohlenen Ambter vnn derſelben Stätten, Flecken, Dörffern vnd Pflegern, den vnderthanen vnd einwohnern offentlich vnd mit leuttenden glocken verkünden, auch alſo zuhalten vnn zuvolnziehen nit alleyn gebieten, ſonder dermaſſen zugeſchehen, vnd dem gelebt zuwerden, mit ſonderm ernſt vnnd ſtraff der vbertretter verfügen vnd verſchaffen.

Wie man die käuff vnnd verkäuff, Tauſch, Einkindſchafften, vnn anders in die Gerichtsbücher ſchreiben ſoll. 107.

§. 1. Wan eyn Kauff oder Tauſch begert würt einzuſchreiben, ſo ſollen beyde parteien zugegen ſein, vnd nit alleyn das kauff oder tauſch ſtuck eygentlich angezeygt vnd eyngeſchriben werden, mit allen vmbſtänden vnd geforchen, ſonder auch der wert vnnd die Summa des kauffgelts oder des gegentauſchs, vnnd was eyn jedes ſtuck für beſchwerden habe, es ſej an gelt oder andern zinſen, ſie ſeien erblich oder ablöſig, ſambt deren namen die eynander abkaufft oder getauſcht, vnnd die bej dem marck vnd einſchreibung geweſen.

§. 2. Es ſoll auch der tag, die monat, vnnd das jar außtrücklich darbej geſetzt ſein.

§. 3. Alſo ſoll es auch gehalten werden, mit eynſchreibung der Einkindſchafften, der Heyraths oder Eheberedung, Teſtamenten oder andern dingen die man pflegt in die Gerichtsbücher zuſchreiben, das namentlich nichts außgelaſſen werde, damit man jederzeit wiſſen könne, wer die perſonen geweſen die etwas einſchreiben laſſen, wer dabej geweſen, was es angetroffen, wann es geſchehen, vnd wie eyn jedes zugangen.

§. 4. Dann ſolte ſolches von dem Gerichtſchreiber oder denen die man darzu gebraucht nicht fleiſſig geſchehen, vnnd jemand darüber klag fürbringen würde, ſo wollen wir die Bürgermeyſter, Schultheyſſen, Schöffen vnn Schreiber, derends darumb mit vnnachläſſiger ſtraff anſehen.

Wie man gelt vnd ander ding zu trewes handen auffnemmen vnd verwahren ſoll. 108.

§. 1. Wir kommen in erfahrung, das in vnſer Graveſchafft Spanheym, die Vndergericht an etlichen orten wochentlich eyn genantes gelt, von dem gelt ſo bej jnen hinderlegt worden, begeren vnd haben wöllen, darauß erfolgt, woh eyn ſumma gelts etlich jar ligen bliben, das es ſich ſchier verzehrt, Solchem vnbillichen gebrauch zufürkommen, wollen wir das hinfüro die Vndergericht keynen gewinn oder nutz von dem jehnigen haben ſollen, das bej jnen, als zu trewes handen hinderlegt würt.

§. 2. Sonder ſie ſollen alleyn zu zeit wann man etwas bej jhnen deponieren oder hinderlegen will, ſovil fordern, vnn von dem nemmen der hinderlegung thut, als obgeſetzte vnſere Vndergerichts ordnung tax Cap. 69. in gleichen fall mit ſich bringt, da man den Büttel, den Schultheyſſen vnnd Schöffen, vnd den Gerichtſchreiber braucht, etwas in das Gerichtsbuch zuſchreiben.

§. 3. Vnd ſoll hinfürter diſe ordnung gehalten werden, wann begert würt etwas zu trewes handen auff zunemmen, das erſtlich der jehnig vertagt werde, welchem das gelt oder anders zuſtehn ſoll, woh fern er in der Graveſchafft anzutreffen.

§. 4. Vnd das es fürs ander mit fleiß beſichtiget vnd gezählet, vnnd woh es der gegentheyl nit annemmen will, in eyn ſeckel verbunden vnd verbitſchiert hinderlaſſen werde.

§. 5. Vnd das letzſtlich ſolches alles mit ſeinen vmbſtänden in das Gerichtsbuch geſchriben werde.

Die Policej ordnung belangend, wie es in gemeynen handlungen, vmbſtänden aller dings gehalten ſoll werden. 109.

§. 1. Als die Kay. May. vnd die gemeyne Ständ des heyligen Reichs hiebevor gar weißlich vnn hochverſtändiglich eyn nützliche vnd notwendige Policej ordnung gemacht, vnn allenthalben im Römiſchen Reich publiciren vnnd verkünden laſſen, vnd dieſelbige alſo geſchaffen, das man ſie nit verbeſſern kan, vnd alleyn an dem gelegen, das man das jehnig ins werck richte vnd exequire, was heylſamlich darinn mandirt vnnd gebotten worden. So wollen wir das in vnſer Graveſchafft Spanheym, durchauß an allen orten ſolche allgemeyne Policej vnd in Anno ꝛc. 48 gemehrte vnnd gebeſſerte ordnung, von newen publicirt vnd allen vnſern vnderthanen fürgeleſen werde, ſich darnach zurichten, vnd das vnſere Ober vnd Vnder Ambtleuth Landtſchreiber, Schultheyſſen, Truckſeſſen, Gericht vnd Schöffen, mit ernſt darüber halten, vnd die vbertretter ſtraffen, vnd niemand hieran verſchonen, er ſej weß ſtands oder weſens er wölle.

§. 2. Bevorab ſollen ſie gut achtung geben, auff die jehnige welche mit wucherlichen contracten vnn handlungen vmbgehen, dann wir bericht worden, das hin vnn her in der Graveſchafft, vnd ſonderlich zu Trarbach, allerhand vnzuläſſiger vortheyl vnn gewinn auff die tägliche waar geſchlagen, dardurch die arme Burgerſchafft beſchwert vnn verfortheylt würt.

Keyn Frucht oder Weinzinß zuverkauffen. 110.

§. 1. Als wir auch in erfahrung kommen, das etliche vnſere vnderthanen der Graveſchafft Spanheym, an ſtatt des geltzinß, frucht vnd wein, vnd anders verſchriben verſprochen,

vnd dann ſolches jnen zu groſſem nachtheyl vnd verderben gereycht. So gebietten vnn bevehlen wir auß Fürſtlicher Oberkeyt, allen vnd jeden ſo in der Graveſchafft wonen, ſie ſeien wer ſie wollen, niemand außgenommen, das ſie fürthin keynen dergleichen frucht, wein oder ander zinß zuſagen, verſprechen oder verſchreiben, bej ſtraff nach gelegenheyt der perſonen vnabläſſig gegen den vbertrettern für zunemmen, Dergeſtalt das auch derjenig welcher vber ſolches vnſer gebott gelt außleihen, vnn für ſein jntereſſe nit gelt, ſonder frucht, wein oder anders, den ſchuldner andingen würde, der ſoll vns den halben theil der haubtſumma verfallen vnd verwürckt haben, vnnd der ſchuldner jme mehr nicht zuverpenſioniren ſchuldig ſein, dann den vberigen halben theil, das hundert gulden mit fünff gulden.

§. 2. Hette es ſich auch hiebevor zugetragen, das dergleichen märcke vnd conträct mit eynwohnern oder außlendigen auffgericht vnnd beſchehen, ſo ſollen die ſchuldner oder zinßleuth mehr nit dann wie gemeldt, fünff vom hundert vnd weiter nichts fürterhin bezahlen, oder woh es in jrem vermögen die haubtſumma wider erlegen 23).

Wie es mit den Criminal oder Maleſitzſachen gehalten ſoll werden. 111.

§. 1. Wann es ſich zuträgt, das in vnſer Graveſchafft Spanheym, mißthätige perſonen angegriffen, vnnd ſie vnſern Vndergerichten fürgeſtellt, vnd jrer böſen thaten vnnd verwürckung halben ex officio, oder ſonſt angeklagt werden, ſo ſoll man ſich durchauß ſovil die vrtheylſprecher, ankläger vnnd beklagten belangt, auch des vnkoſtens halben, des Reichs peinlichen gerichtsordnung in Anno 1530. in nammen Keyſer Carls des fünfften publicirt vnd außgangen, gemäß verhalten, wie dann bej eynem jeden Vndergericht eyn abtruck ſolcher pein-

23) Dieſe Verbote ſind namentlich im Zweibrückiſchen in Beziehung auf auswärtige Juden mehrmals eingeſchärft worden. Verordnung v. 21. Nov. 1775.

lichen gerichtsordnung ſein vnd bleiben ſoll, damit die vrtheylſprecher vnd jdermänniglich auff zutragenden fall bericht darauß nemmen könde, wie in allen dingen gegen den mißthätigen procedirt vnn gehandlet ſoll werden.

§. 2. Vnd hierauff gebieten wir Johans Pfaltzgrave ꝛc. vnnd wir Philips Markgrave ꝛc. allen vnd jeden vorgenanten vnſern Ober vnd Vnter Ambtleuten, Kellern, Truckſeſſen, Schultheyſſen Schöffen vnnd Gerichten, vnnd ſonſt allen vnnd jeden vnſern vnderthanen, was weſens oder ſtandts die ſeien, auch allen andern die ſich gemeldter Vndergericht zu zeiten gebrauchen werden, mit ſonderm ernſt, vnd wollen das jr ſambt vnnd ſonderlich diſer vnſer obgeſetzter Vndergerichtsordnung vnnd Statuten, in allen jren ſtucken, puncten vnd articuln veſtiglich nachkommet, darwider nicht thut noch handlet, in eynigen weg, bej vermeydung vnſerer vngnad vnd vnnachläſſiger ſtraff, doch vns vnſern erben vnd nachkommen, als oben zum eingang gemeldet hierinn vorbehalten, ſolche vnſere Ordnung vnd Statuten jederzeit nach gelegenheyt zu mehren vnnd zu mindern, nach vnſerm vnnd vnſerer erben vnd nachkommen wolgefallen.

Zu vrkundt mit vnſerm Secret beſiglet, Geſchehen den erſten tag Januarij, jm jar nach Chriſti vnſers Erlöſers vnd Seligmachers geburt, Tauſent Fünffhundert Sibenzig vnnd Acht.

Das

Rheingräfliche Landrecht.

Das

Rheingräfliche Landrecht.

I.

Geſchichte des Landrechts.

Literäriſche Hülfsmittel: M. Kremer Kurzgefaßte Geſchichte des Rhein- und Wildgräflichen Hauſes. Mannheim 1769. Fol.

Die Rheingrafen haben ſich gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts auf dem Hundsrücken, wo wir ihr ehemaliges Territorium heute zu ſuchen haben, zuerſt angekauft, nachdem ihnen Erzbiſchof Werner von Mainz ihre Burgen am Rhein in unglücklicher Fehde gebrochen hatte. Ihr anfängliches Beſitzthum „zum Stein" war unbedeutend. Aber durch Glück in Heirathen und in Erbverbrüderungen haben ſie es vergrößert. Schon wenige Jahre nach ihrer Niederlaſſung werden ſie unter den Territorialherrn jener Gegenden aufgeführt. Ihre erſte große Erwerbung war die Erbſchaft von Land und Leuten der benachbarten Wildgrafen zu Dhaun im Jahre 1346; ihre fernere bedeutende Erwerbung, die der übrigen wildgräflichen Beſitzungen ſammt Wappen und Titel der Wildgrafen, aus dem Erbvertrage v. 1553, nachdem der letzte Sproß des wildgräflichen Hauſes zu Kyrburg im Jahre 1409 erloſchen war. Gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts ſehen wir ſie im Beſitze alles Landes auf dem Hundsrücken,

und zwiſchen Nah und Moſel, mit alleiniger Ausnahme deſſen, was früher von den Grafen von Sponheim gewonnen worden war. Dazu kam, daß Johann V. im J. 1460 die halbe Grafſchaft Salm und die Herrſchaft Mörchingen in Lothringen durch Heirath der Salmſchen Erbtochter erworben hatte.

Leider iſt das Land in dieſer Art nicht zuſammengeblieben. Durch Theilung unter den Söhnen und Enkeln Johanns VI., des letzten Beſitzers des Ganzen, iſt es vielfach zerſplittert. Nach manchen Hin- und Hertheilungen in der Familie ſind ſogar vier rhein- und wildgräfliche Territorien auf unſere Zeit gekommen: Salm-Kyrburg, — Salm-Salm, — Grumbach und Rheingrafenſtein, oder die Rheingrafſchaft zum Stein, auch Grehweiler genannt. Letztere iſt es, die uns hier angeht.

Salm-Kyrburg beſtand aus dem Oberamte Kirn mit mehreren Dörfern; Salm-Salm außer den Lothringiſchen Grafſchaften aus dem Amte Rhaunen und der Oberſchultheißerei Windesheim; — Grumbach aus den ſ. g. Aemtern Grumbach und Dhaun; — Rheingrafenſtein aus dem Amte Grehweiler. Gemeinſchaftlich waren die Aemter Wildenburg, Dhroneken und Flonheim.

Jene Theile ſind auf folgende Art, nach den verſchiedenen Linien und Nebenlinien der Familien, entſtanden: zuerſt trennte ſich das Rheingräfliche Haus unter Johanns Söhnen (a. 1514) in die Dhauniſche und Kyrburgiſche Dynaſtie; letztere ſtarb a. 1688 aus, und ihr Land fiel an die Dhauniſche zurück. Dieſe war nach dem Jahre 1566 in die Dhauniſche, Grumbachiſche und Salmſche zerfallen; — die Dhauniſche ſtarb a. 1750 aus; — die Grumbachiſche theilte ſich a. 1699 in die Grumbachiſche und die zu Rheingrafenſtein; die Salmſche (ſeit 1623 in den Fürſtenſtand erhoben) zerfiel wieder, nach einigen Unterabthei-

lungen, die ausgeſtorben ſind, ſeit 1744, in die Salm-Salmſche (früher Salm-Hochſtratiſche) und die Salm-Kyrburgiſche (früher Salm-Leuziſche).

Auch die Rheingrafen zum Stein ſind 1793 ausgeſtorben, und ihr Land iſt an das Grumbachiſche Haus, wovon es 1699 abgetheilt worden, zurückgekommen.

Der Lüneviller Frieden hat mithin nur drei rheingräfliche Länder vorgefunden. Der Austauſch derſelben gegen Landestheile des damals ſäkulariſirten Erzſtiftes Münſter iſt bekannt. Durch die Wiener Congreßacte ſind die alten rheiniſchen Beſitzungen der Rheingrafen zum Theil (Art. 24.), die neu erworbenen weſtphäliſchen dem preußiſchen Scepter gänzlich (Art. 43.) untergeben worden.

Das Land der Rheingrafen zu Rheingrafenſtein verdient unſer beſonderes Intereſſe, weil es das einzige unter den übrigen rhein- und wildgräflichen Landen iſt, das ein Rechtsbuch hervorgebracht hat. In den andern iſt theils das Landrecht ungeſchrieben geblieben, und durch Einzelverordnungen ergänzt und erſetzt, wie im fürſtl. ſalmſchen Amte Rhaunen, theils ſind benachbarte Rechtsbücher recipirt worden, wie in Windesheim das pfälziſche, in Kirn das badenſche, in Dhronecken das trieriſche Recht.

Das rheingräfliche Landrecht oder das Landrecht von Rheingrafenſtein erſchien 1754 unter dem Titel:

Landesordnung
des Erlauchtigſten Herrn
Herrn Carl Magnus
Wildgrafen zu Dhaun und Kyrburg, Rheingraf
zum Stein, ꝛc.
Grehweiler
am 2ten Mai 1754.

Der Zweck dieſer Rechtsſammlung bezog ſich auf alle juriſtiſchen Verhältniſſe. Das Werk enthält daher Prozeß, Kirchenrecht, Criminalrecht, Polizei, Forſt-, Jagd- und Privatrecht. Glücklicher Weiſe ſind dieſe einzelnen Materien vollſtändig auseinander gehalten und nach Theilen abgehandelt. Das eigentliche Landrecht iſt in dem ſiebenten und achten Theile enthalten. Die übrigen Theile ſind daher durch den Zweck dieſes Werkes ausgeſchloſſen.

Der Urheber des Rechtsbuches Carl Magnus ſpricht ſich in der Vorrede über Veranlaſſung und Zweck, nach Art der übrigen Landrechte, aus. Zu bemerken iſt: daß allen vorhergehenden Einzelverordnungen darin ausdrücklich derogirt und die Analogie der benachbarten Landrechte namentlich abgewieſen iſt.

Frühere Arbeiten als die des vorliegenden Landrechtes ſind bis jetzt nicht bekannt geworden; ſelbſt die Kenntniß der Einzelverordnungen, worauf ſich Carl Magnus in der Vorrede bezieht, fehlt faſt gänzlich.

Ein offizieller Abdruck der Landesordnung iſt nie erſchienen; ein Privatabdruck exiſtirt davon in der bekannten Sammlung von Walch:

> C. F. Walchs vermiſchte Beiträge zu dem deutſchen Rechte. Jena 1775. p. 212 ꝛc.

Das Rechtsbuch circulirte bisher in bloßen Abſchriften *), und iſt dem Gedächtniſſe der Unterthanen, die darnach leb-

*) Es exiſtiren davon noch mehrere gleichlautende Handſchriften. Der gegenwärtige Abdruck geſchieht nach einem mir angehörigen Cod. Ms., welcher mit dem Kanzleiſiegel beſtätigt iſt. Auch Herr Geheimerath Mittermaier zu Heidelberg ſoll eine ſolche Handſchrift beſitzen, und eine andere in dem Communalarchiv zu Windesheim ſich befinden.

ten, zu Rheingräflichen Zeiten, durch jährliches öffentliches Verleſen in den einzelnen Gemeinden erhalten worden. Die Verleſung geſchah regelmäßig am 2ten Mai, am Jahrestage der erſten Publication.

II.

Wo das Landrecht gilt.

Das ſ. g. rheingräfliche Landrecht gilt:

1. in den Gemeinden der ehemaligen Rheingrafſchaft zum Stein,
2. in den drei Vierteln des Amtes Wildenburg *), welche den Grafen zum Stein gehörten; ¼ gehörte den Fürſten von Salm-Salm.

---

*) Der Rechtszuſtand der Herrſchaft Wildenburg iſt ſehr beſtritten. Man iſt lange der Meinung geweſen: es habe dort das Trieriſche Landrecht gegolten, weil das Land ein Churtrieriſches Lehn war (vgl. z. B. v. Kamptz Prov. R. III. 534). Zuerſt hat Herr Generalprokurator Ruppenthal zu Cöln die Gewogenheit gehabt, mich darauf aufmerkſam zu machen, daß dies nicht der Fall ſei, und ſpätere Erfahrungen an Ort und Stelle haben mir dies beſtätigt. Meiner gegenwärtigen Annahme ſteht nichts im Wege. Der Lehnsverband zwiſchen den Rheingrafen und Churtrier iſt in der letzten Zeit überhaupt immer laxer geworden, und die rheingräfliche Landeshoheit über Wildenburg unbeſtritten. Die Gemeinſchaft mit Salm-Salm iſt dabei kein Hinderniß geweſen, weil das Land nach Orten unter ihnen getheilt war. Die Sache ſcheint ſogar im Wildenburgiſchen heute noch notoriſch zu ſein, demunerachtet dürfte in Streitfällen deshalb ein Gegenbeweis der Partheien nicht ausgeſchloſſen werden. Einen Beweis aber für die Richtigkeit der Annahme: daß im Wildenburgiſchen unſer Landrecht gegolten

Der größere Theil des Amtes Rheingrafenſtein ſteht gegenwärtig unter Bayern (zu Rheinbayern gehörig).

Preußen beſitzt davon nur die Gemeinde Münſter am Stein, in der Bürgermeiſterei Hüffelsheim, Kreis Kreuznach, Regierungsbezirk Coblenz.

Das Amt Wildenburg iſt faſt ganz preußiſch. Es liegt in den Bürgermeiſtereien Rhaunen und Wirſchweiler, Kreis Berncaſtel, Regierungsbezirk Trier, und die Rheingrafenſteinſchen Orte ſind: Wildenburg, Sensweiler, Schauren, Kempfeld, Hottenbach, Hellertshauſen, Bruchweiler und Alspach *).

III.

Novellen und Literatur des Landrechts.

Das Landrecht hat ſpäter einige Erläuterungen erhalten. Einige davon ſind abgedruckt in:

Walch a. a. O. S. 267
v. Kamptz Prov. R. III. 534,

andere exiſtiren blos handſchriftlich.

An einer eigenen Literatur des Landrechts fehlt es durchaus. Das Wenige, was ich von der Praxis der alten Kanzlei zu Grehweiler habe erhalten können, werde ich gehörigen Ortes mittheilen.

---

habe, liefert noch die unten mitzutheilende Verordnung vom 20. Juni 1765; indem dieſe Verordnung, eine Erläuterung des Thl. VIII. §. 6., auch ausdrücklich für Wildenburg gegeben iſt.

*) Die Salmſchen Orte waren: Veitzrodt, Wirſchweiler, Breidenthal, Oberhuzenbach und Sonſchiedt, wovon einige im Oldenburgiſchen Fürſtenthume Birkenfeld liegen.

Vorrede.

Wir Carl Magnus Wildgraf zu Dhaun und Kyrburg, Rheingraf zum Stein, Graf zu Salm und Püttlingen, Herr zu Vieſtingen und Dimmringen ꝛc.

Da wir vielfältig wahrgenommen, daß die meiſte deren ſo wol in vorigen Zeiten ausgegangenen und von Uns beſtättigten als auch ſeit Unſerer Regierung weiter bekanndt gemachten einzeln Landes Verordnungen, Theils gar nicht der Gebühr nach zu jedermanns Wiſſenſchaft gekommen, Theils nach und nach in Vergeſſenheit und Abgang gerathen; hieraus aber der übele Erfolg entſtanden, daß bey manchen Vorfällen Unſere Unterthanen entweder aus würklicher Unwiſſenheit Schaden gelitten oder doch mit derſelben ſich zu entſchuldigen Anlas gefunden; So haben Wir, um dieſer nachtheiligen Unordnung vorbeſtändig abzuhelfen, aus allen vorhin ergangenen Verordnungen das nöthigſte in Kürze zuſammen faſſen, und nebſt denen weiter dienlich befundenen Vorſchriften in einen ganzen Zuſammenhang bringen laſſen, welche Wir demnach, ſo wie ſie hernach folgen Unſern Räthen und

Beamten zur Richtſchnur ihrer Entſcheidungen, weniger nicht unſern ſämtlichen Unterthanen und Eingeſeſſenen, auch denen Fremden, in Anſehung ihrer in Unſern Landen vorgehenden Verrichtungen zur ohnverbrüchlichſten Beobachtung mit dem Anhang hierdurch vorſchreiben, daß gleichwie dadurch alle vorherige allgemeine hieſige Landes-Ordnungen welche nicht nahmentlich in ihrem völligen alten Innhalt hierdurch beſtättiget ſind, ingleichen alle bey Entſcheidung rechtlicher Streitigkeiten bisher beobachte Gewohnheiten in ſo ferne ſie nicht ausdrücklich hierin erneuert worden, aufgehoben ſeyn, alſo in Fällen, worüber Wir nichts eigenes verordnet haben, die Gemeine in dem H. R. Reich übliche Rechten, mit Ausſchlieſung aller Auswärtigen Landes Ordnungen, zur alleinigen Vorſchrift dienen und beobachtet werden ſollen. Wir befehlen auch allen und jeden auf dieſe Unſere Landes Verordnung ohne Ausnahme gehorſamlich und untertänig zu halten, und wollen, daß ſelbige alle Jahr in ieder Gemeinde auf den gewöhnlichen Jahrtag oder den folgenden Tag durch Schultheiß und Gerichten der verſamleten Gemeinde, wie auch denen in dem Ort wohnenden alsdann mit vorzuladenden Schutz Juden, als welche allen Unſern Verordnungen eben ſowohl wie andere untertänigſt nachleben müſſen, öffentlich vorgeleſen, nicht weniger denen Predigern, Schuldienern und freyen Perſonen, ſo nicht zur Gemeinde kommen, um ſich darnach ebenmäſſig zu

richten, zur Durchleſung zugeſtellt, und alle Jahr, wie ſolches geſchehen, die ſchriftlichen Berichte anhero erſtattet werden, damit niemand ſich mit der Unwiſſenheit, welches ohnehin niemals wird angenommen werden, entſchuldigen könne.

Wie denn auch alle Eltern, Pflegvätter und Angeſeſſene ihren Kindern, Handwercks Geſellen, Arbeits Leuten und Dienſtbotten dasjenige, was ſelbigen zu wiſſen nöthig zu ihrer Nachachtung ſorgfältig einzuſchärfen und ſo gewis darauf zu halten haben, als ſonſten ſie ſelbſten bey vorfallenden Vergehungen vor Schaden und Strafe haften ſollen.

Und weilen beſonders denen Schultheißen und Gerichten auf die genaue Befolgung den Bedacht zu nehmen, und was dargegen gehandelt wird, ohne Anſehen der Perſohn alſogleich zu ahnden oder nach Beſchaffenheit anzuzeigen, ihren Pflichten gemäs oblieget, als ſoll ieden Orts Schultheiß nebſt deme, daß dieſe ihm zukommende Unſere Verordnung in der Gerichtskiſte aufbehalten wird, ſich auch zum täglichen Gebrauch, iedoch auf gemeine Koſten, eine Abſchrift davon ohnverzüglich fertigen laſſen, und in ſeinem Hauſe verwahren.

Es bleibt auch ieden andern Unſerer Unterthanen unbenommen, wie Wir denn Uns deſſen zu eines jeden Treue verſehen wollen, wann ſtrafbare Sachen beſonders Diebſtähle, Betrügereyen und andere nicht zum allgemeinen

Vorſchein kommende Verbrechen vorgehen, und durch Hehler, Käufer geſtohlner Waaren, und andere denen Laſtern Vorſchub gebende eben ſowohl als die Thäter ſelbſten ſtrafbare Perſonen vorſäzlich verdeckt, ihme aber bekannt werden ſolten, die Anzeige davon, jedoch nicht aus Verleumdung, als vor welche jeder ſelbſt die verdiente Strafe ſich ebenfalls zuziehen wird, ſondern mit Grund an behörigem Orte ohnverzüglich zn erſtatten, in welchen Fall nicht allein der Nahme des Angebers verſchwiegen bleiben, ſondern auch ihm ein dritter Theil der Strafe zur Belohnung gereichet, die ſich dabey aber ergebende Nachläſſigkeit derer ſo ihren Pflichten nach der Aufſicht tragen, und die Anzeige hätten thun ſollen, nachdrücklich beſtraft werden wird.

Wofern übrigens, iezt oder künftig in einem oder anderm Stück einer Anſtand finden und eine Erläuterung nöthig haben ſolte; hat er darüber bey Unſerer Canzeley ſo den Entſcheid nach vorher bey Uns befindenden Dingen nach gethaner Anfrage, ertheilen wird, ſich zu erkundigen, immaßen auch unter dieſem Schein keine Entſchuldigung einigen Verſehens Platz finden ſolle.

Erſter Theil.

Von der Gerichtbarkeit und wie die Gerechtigkeit, auch dahin einſchlagende Sachen zu verwalten.

§. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

---

§. 13. 1) Wenn auf erſtatteten Amts-Bericht Unſere Canzelley befindet, daß wegen allzugroſen Schulden eines Unterthanen gar keine Mittel zur Zalung, als worüber der Schuldner förderſamſt zu vernehmen, und weshalben alles Thunliche zu verſuchen iſt, ausfündig gemacht werden können, ſondern ein Concurs erkennt werden müßte 2), ſo ſoll dabey, um

---

1) Die §§. 1—11. enthalten die bekannteſten rein prozeſſualiſchen, den Kammergerichts- und andern Prozeßordnungen nachgebildeten Vorſchriften; die §§. 4. 5. und 10. handeln darunter vom Executionsverfahren. Der §. 12. iſt criminaliſtiſchen Inhaltes. Der §. 13. aber, der Einiges über die Priorität der Gläubiger enthält, dürfte hieher gehören, da er das materielle Recht berührt und gewiſſermaßen durch Theil VII. §. 4. u. 5. ergänzt wird.

2) Dieſe Vorſchrift iſt ergänzt durch die Verordnung v. 21. Aug. 1754:

„Nachdem ſich bisher bey den meiſten Concurs-Prozeßen der hieſigen Unterthanen deutlich ergeben, daß das Verderben dieſer Leute daher ſeinen Grund genommen, weil ſie aus Faulheit ihren Ackerbau verſäumt, ohne Nachdenken überall geborget, und nachdem ſie dadurch in Schulden gerathen waren,

allen Vorwurf zu vermeiden, es mag das Vermögen ſo klein ſeyn als es wolle, in der völligen Form Rechtens verfahren, beſonders aber auf folgende Stücke der Bedacht genommen werden:

1) Daß vielen durch die Nachſicht verrechneter Bedienten,

---

woraus ihnen noch zu helfen geweſen wäre, ihre unglücklichen Umſtände verborgen, gleichwohl aber immer mehrere Schulden gemachet, und ihrer Nachläßigkeit ſich völlig ergeben, wodurch dann geſchehen, daß meiſtens die übrigen Gemeinds-Leute im Orte, die gemeiniglich kleine unverſicherte Poſten wegen Früchten, Arbeitslohn und dergl. zu fordern haben, das ihrige verlieren, die Weiber ebenfalls an ihrem Vermögen Schaden leiden, und endlich die Gemeinden dergl. unnütze Glieder nach bereits erlittenen ſtarken Verluſt, noch ferner unter ſich behalten und ernähren müſſen, allem dieſem verderblichen Unweſen hingegen dadurch oft leichtlich vorgebogen werden kann, wann ein Mann ſo nach und nach in Schulden gerathen, ſeine Umſtände bey Amt entdecket, um in Zeiten die nöthige Einrichtung machen zu können; aus Unterlaſſung dieſer Anzeige aber der offenbare boshafte Vorſatz, andre um das ihrige zu bringen und das Verderben aufs höchſte zu treiben, erſcheinet, welches dann eine nachdrückliche Strafe billig verdienet: Als ergehet hiemit auf gnädigſten Befehl die Verordnung, daß künftig alle diejenige, welche ihre verſchuldete Umſtände, aus welchen ſich zu retten ſie gleich wol kein Mittel in Händen haben, verſchweigen, und bey Amt behörig nicht anzeigen, ſofort um Hülfe und Einrichtung bitten, in dem Fall, wann endlich über ihr Vermögen ein Concurs entſtehet, und nur etwa der fünfte Theil der Schulden dabey unbezahlt bleiben muß, nach deſſen Endigung zur gerechten Strafe mit Weib und Kindern das Land zu räumen, ohne Nachſicht angehalten werden ſollen.

Schultheiß N. hat demnach, damit ſich Niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, gegenwärtige Verordnung bey öffentlicher Gemeinde, wozu auch die Weiber mit zu beſtellen ſind, vorzuleſen und zu verkündigen, ſofort, wie, und wann es geſchehen, anhero einberichten."

Gelderheber, Kirchſchafner und Almoſenpfleger die Leute nachläſſig gemacht, hernach aber bey entſtandenem Concurs, da dergleichen Schuld-Poſten ein Vorrecht beygelegt wird, die übrigen Gläubiger verkürzt werden, jetzt gedachtes Vorrecht nicht weiter als auf den Rückſtand von einem Jahr außer dem laufenden, es ſeye denn wegen der Nachſicht ein eigener Befehl von Uns ergangen, gültig ſeyn, der weitere Ausſtand aber, oder auch wenn das Kirchen- oder Allmoſen-Capital nicht gerichtlich oder ſonſt behörig verſichert iſt, daßelbe ſammt denen rückſtändigen Zinſen unter die letzte ganz gemeine Schuldner gerechnet, und wenn dadurch ein Verluſt entſtehet, ſelbiger von dem Verrechner ex propriis erſetzt werden ſolle.

2) Daß das eingebrachte Vermögen eines Eheweibes mit Ausnahm derer Judenweiber, wenn nicht ihre Eheberedung in völlig glaubhafter Form bey der Verheyrathung vorgelegt und gerichtlich confirmirt worden, ſämmtlich als Ausſteuer-Geld angeſehen, mithin, nach dem in Rechten gegebenen Vorzug unter denen Schulden geſetzt und bezalt werden, es ſey denn, daß die Frau einige Schulden förmlich, wie hierunten wird vorgeſchrieben werden, mit verſichert, als in welchem Falle ſie zu derſelben Zalung rechtlicher Ordnung nach gehalten ſeyen, gleichwie ſie auch ohnehin zu denen vor Brod, zur Saat und wegen Vieh gemachten Schulden jedoch nur von einem Jahr her einen dritten Theil von dem ihrigen zuſchießen ſolle.

3) Daß erſtgedachter Brodſchulden ferner diejenige, ſo vor Nahrungs- und Fuhrvieh nicht weniger vor Arbeits-Lohn oder zu Beförderung des Handwercks von dem Schuldner gemacht worden, ingleichen die zur Saat gelehnte Früchte, alles von einem Jahr her zu rechnen, dergeſtalt ein Vorrecht haben, daß ſie vor denen bloſen Handſchriften und ganz gemeinen Schulden geſetzt werden.

4) Daß in Anſehung derer Frucht-Schulden ein Unterſchied zu machen, ob die Früchte in einem gewiſſen Preis angeſchlagen, welcher in ſolchem Fall auch gerechnet und bezalt wird, oder ob nur überhaupt Früchte geborgt worden, welchen Falls, wenn eine gewiſſe Zalungs-Friſt verabredet iſt, der damalige mittlere Marckt-Preis von Maynz oder Kreuznach

nach Beſchaffenheit der Lage des Orts wo der Schuldner wohnt, woferne aber keine Zalungs-Friſt beſtimmet, ein beſtändiger Anſchlag genommen und zwar Kohl-Saamen, ad 7 fl., Waizen, ad 4 fl., Korn, ad 3 fl. 20 Kr., Gerſte, ad 2 fl. 40 Kr., Speltz, ad 2 fl., Blick- und Haber ad 1 fl. 40 Kr. das Malter Kreuznacher Maaſung gerechnet werden ſolle.

5) Daß obſchon, wie hierunter folgen wird, höhere Zinſen als 5 p. Cent zu nehmen erlaubt wird, dennoch bey Concursen alle rückſtändige Zinſen, welche mit dem Capital in gleicher Ordnung bezalt werden, nur zu 5 p. Cent vom Geld wie von Früchten gerechnet und zugethan werden, und endlich

6) Daß denjenigen Gläubigern, ſo das ihrige völlig erhalten, die Gerichts-Koſten nach Verhältnis ihrer Forderungen abzuziehen ſeyen.

Zweyter Theil.

Von Kirchen- Pfarr- Schul- und andern Consistorial-Sachen.

Dritter Theil.

Von Policey-Sachen.

Vierter Theil.

Von Forſt- und Jagd-Sachen.

Fünfter Theil.

Von Gemeinden-Sachen.

Sechſter Theil.

Von Zunft-Sachen.

Siebender Theil.

Von Kauf Loſungen Verſaz und andern dergleichen Bürgerlichen Händeln.

§. 1. Ueber alle Verkäufe liegender Güter ſollen nach der gedruckten Formul die Kauf-Brief gefertigt unterſchrieben und beſtättigt werden; und gleichwie jedes Gut mit allen darauf haftenden Gerechtigkeiten, Nutzungen und Beſchwerden, wenn auch ſchon von leztern nichts gedacht, oder das Gut für frey ausgegeben wäre, an den Käufer übergehet, es ſeye denn daß auf erlaubte rechtliche Art eine Gerechtigkeit vor den Verkäufer in Abſicht der Benuzzung, oder eine Dienſtbarkeit ausbehalten würde, alſo wird jedoch beſonders der Ausbehalt derer Bäume auf einem Stück Gut bey allen Verkäufen, wie auch bey Vertheilungen, Tauſchen und ſonſtigen durchaus verboten; nicht weniger auch unterſaget verdeckte Käufe unter dem Schein eines Tauſches zu machen, immaßen Schultheiß und Gerichte keine Vermengung dieſer beyden beſondern Handlungen geſtatten und darüber keinen Brief ausfertigen ſollen.

Und endlich wird in Anſehung des von dergleichen Verkäufen gewöhnlichen Weinkauf Geldes, wofür der Käufer zwey, der Verkäufer aber 1/3 beyträgt, verordnet, daß von dem der Gemeinde davon zukommenden Antheil, auſer etwas weniges vor die bey dem Handel gegenwätige Perſonen, nicht weiter vertrunken, ſondern ſelbiges von dem Burgemeiſter eingezogen und verrechnet werde, dahingegen das der Canzeley gebührende Antheil, wie bisher fort zu entrichten iſt 3).

§. 2. Fahrende Haab zu veräuſern, iſt jedem, der über das ſeinige die freye Verwaltung hat mit Ausnahm unmündiger Perſohnen und Dienſt Geſindes, als mit welcher ohne ihrer Eltern, Vorgeſezten und Dienſt Herrn Wißen aller Kauf und ſonſtige Händel, es beſtehe die Sache in was ſie wolle, verbotten bleibet, zwar wol erlaubet, doch ſollen die Juden alle Händel ſo ſie in einem Ort trefen, dem Schultheißen

---

3) Die Kanzlei erhielt 1/3. Notoriſch.

anzeigen, und in Anſehung des Viehhandels wird noch beſonders verordnet kein Vieh ohne Vorzeigung eines beglaubten Zeugniſſes, daß es geſund ſeye, von einem geſunden Ort komme und daſelbſt einige Zeit geſtanden, in die Orte zu laßen. Zu Zeiten aber da in den Nachbarſchaften Viehſeuchen eingerißen, nicht einmal zu erlauben, daß fremdes Vieh nur auf die Grenze gebracht werde, ehe das Zeugnis dem Schultheiß vorgelegt worden, welcher daſſelbe genau zu unterſuchen, und daß das Vieh, ſo eingelaſſen wird, gleichwol noch einige Tage an einem abgeſonderten Ort ſtehen bleibe, Vorſorge zu thun, beſonders auch bey Märckten auf dieſen Befehl genau zu achten, annebſt in dieſen Fällen, daß die gemeine Heerde nicht zu nahe an die Grenzen des Orts, wo eine Seuche iſt, zur Weyde getrieben werde, wol zu veranſtalten, aus denen angeſteckten Orten aber gar kein Vieh einzulaßen hat.

Wann übrigens ein verkauftes Stück Rind-Vieh an denen Perlen fällt, oder da wenn es geſchlachtet voll Perlen befunden und dieſes von denen beeidigten Accisern jeden Orts beſcheiniget wird, ſoll in dem erſten 1/4 Jahr der Verkäufer, welchem es, wenn er nicht über 3 Stund Wegs entfernt iſt ſogleich mündlich, gleichwie denen weiter entlegenen durch Zuſchickung der Haut und des Zeugniſſes anzuzeigen iſt, daßelbe zurücknehmen und den kaufſchilling erſtatten, im 2ten 1/4 Jahr aber der Schaden zwiſchen Käufer und Verkäufer gemeyn ſeyn, ſo denn nach deſſen Verfließung der käufer ſolchen allein erleiden. Dahingegen ein Stück Vieh ſo die fallende Seuche hat, in Jahr und Tag zurück gegeben werden kann, es ſeye denn durch den Verkäufer erweislich zu machen, daß es ſeyt dem Verkauf erſt durch Verſchulden des Käufers oder einen ſonſtigen Zufall diſe Kranckheit bekommen habe: Und endlich ſollen alle andere Fehler, welche ſich alsbalden zeigen können und weshalb ein käufer ſeinem Verkäufer auf ein oder andere Art belangen zu mögen ſich befugt glaubt, innerhalb 3 Wochen von Zeit des Verkaufs demſelben angezeiget, oder er hernach deshalb nicht gehöret werden.

§. 3. 4) Wenn ein liegendes Guth verkauft wird, ſtehet

---

4) Das Landrecht kennt mehrere Arten des Retracts:

in Zeit von 6 Wochen vom Tag des öffentlichen Anſchlags des Verkäufers Kindern Enckeln und ſo weiter, welche bereits aus der Vätterlichen Gewalt ſind, ſodenn denen Eltern und GrosEltern, ferner denen Seiten Verwandten bis auf den 2ten Grad mit eingeſchloſſen, alſo: Geſchwiſtern, Geſchwiſter Kindern, Vatters und Mutters Geſchwiſtern, welche nemlich in dem Ort, wo das Gut gelegen, wohnhaft ſind, die Einlöſung dergeſtalten frey, daß unter mehrern der nächſte, und unter Gleich Verwandten der, ſo ſich am erſten meldet, das Gut um den geſetzten Kaufſchilling an ſich ziehen dörfe; wobey jedoch aller Unterſchleif zu vermeiden und beſonders bey Straf verboten wird das eingelößte Guth binnen Jahrsfriſt wieder an jemand anders zu verkaufen. Andere Güter, ſo an Auswärtige verkauft ſind, kann jeder Gemeinds Mann des Orts zu aller Zeit, jedoch nicht Stückweis, ſondern alle zuſammen einlöſen, ohne daß ſolchen Falls des auswärtigen im Ort wohnhafte Anverwandten ein Vorrecht hätten; jedoch wird denen Anverwandten alsdenn billig das Vorrecht, doch nur in Zeit 6. Wochen geſtattet, wenn auswärtige ihre ererbte Güter an jemand verkaufen wollen.

Und gleich wie dieſes Loſungs Recht weder denen Hinterſaſſen, noch weniger denen Juden zukommt, alſo iſt hingegen jedem Gemeinds Mann erlaubet alle Feld Güter ſo ein Jud über einen Morgen beſizzet, demſelben abzulöſen; auch wenn

---

1. den Familienretract,
2. die Markloſung (ex jure incolatus),
3. den Retract gegen Juden,
4. das Nachbarrecht (ex jure vicinitatis),
5. das Ganerbenrecht (ex jure condominii).

Für die Kolliſion derſelben ſind die Regeln gegeben: das Ganerbenrecht und die Markloſung gehen dem retractus gentilitius vor. Sonſt entſcheiden die Grundſätze des gemeinen Rechts. — Wohl zu merken: hat die Kyrburgiſche Loſungsordnung v. 29. Sept. 1600 (b. Walch III. 327) im Dhauniſchen, reſp. Grehweilerſchen nie gegolten. In Wildenburg, das damals noch zum Kyrburgiſchen gehörte, iſt ſie aber publicirt worden.

ein Jud ſein Hauß oder den einen Morgen Feldes, ſo ihm zu beſizzen erlaubet iſt, verkaufet, ſolche mit Ausſchliesſung des Verkäufers Verwandten an ſich zu ziehen.

Vnd endlich wollen wir wenn ein 1/4 Morgen Feldes verkaufet wird, demjenigen, deſſen Guth daran ſtoßt um deswillen damit die verſtümmelten Güter dadurch nach und nach wieder zuſammen kommen; Imgleichen wenn ein Gemeinſchaftliches Hauß verkauft wird, dem Gemeiner auch vor denen Verwandten das Vorrecht zur Looſung hiermit beygelegt haben; wobey denn ſchlüßlich noch angefüget wird, daß wenn ein Mann alle ſeine in verſchiedenen Gemarkungen liegende Güter überhaupt verkaufet, gleichwol die Loſung jeden Orts Einwohnern über die dahin gehörige Stücke, welche zu dem Ende Gerichtlich abzuſchäzzen, unverkürzt bleiben ſolle.

§. 4. In Anſehung derer Verpfändungen wird hiermit verordnet, daß demjenigen deſſen liegendes Guth nach gerichtlicher Verordnung auf Zeit und Ziel verkauft wird, wie auch denen Geſchwiſtern wegen ihres Antheils Gütern ſo bey der Frohnſtätte belaſſen und ihnen in Geld Zielweis vergütet werden mus, ein ſtillſchweigendes Verpfändungs Recht zukommen 5) und bey Concursen oder ſonſtigen Gelegenheiten dar-

---

5) Vgl. ob. Th. I. §. 13. Dieſer §. 4. ſowol, als §. 13. des erſten Theiles ſind erläutert durch die Verordnung v. 10. Oct. 1760:

„Wir Carl Magnus Wildgraf zu Dhaun und Kürburg ꝛc. Nachdem Uns verſchiedentlich hinterbracht worden, daß bey vorgefallenen Concurs Proceßen, beſonders über nachberührte in Unſerer Landes Ordnung enthaltene Vorſchriften, ſich Strittigkeiten erheben, und Wir daher zur Vorbeugung derſelben einige Erläuterung nöthig befunden.

Als fügen wir hiermit zu wißen, daß gleichwie in Anſehung derer ohne Zinſen Zielweiſe fälligen Erbſchafts und derer wegen ebenmäſig auf Zeit und Ziele ohne Zinſen verkauften, verſteigten oder mit Aufgabe vertauſchten Güthern ſchuldigen Geldern das im §. 4. Part. VII. der Landes Ordnung darüber befindliche dergeſtalt zu verſtehen iſt, daß auch

nach erkannt werden ſolle. Was demnächſt aus eigenem Willen ausdrücklich verſezte Güter betrift, ſo wollen Wir, daß

---

nach verfloßenen Zielen dergleichen Forderungen, wenn deshalb weitere Gedult freywillig gegeben wird, einiges Vorrecht, jedoch nur auf ein Jahrlang behalten und denen bloſen Handſchriften und dergleichen gemeinen Schulden vorgeſezt werden ſollen; dadurch aber der in gemeinen Rechten gegründete Vorzug, nach welchem dieſe Gelder ſo lange die Ziele laufen, und wenn bey derſelben Erſcheinung ſie ſogleich eingefordert auch bey nicht beſchehener Zalung alsbalden gerichtliche Klage ein- und ausgeführet worden, in die erſte Claße gehören, keinesweges aufgehoben worden; alſo auch ob zwar nach Part. 1. §. 13. n. 2. aus bewegenden beſondern Urſachen alles Einbringen und Vermögen eines Eheweibes als Ausſteuer Gelder anzuſehen iſt, dabey die Verordnung, wie hiermit erkläret wird, enthalten, daß dieſes nur allein von demjenigen, ſo alsbald beym Eintritt in die Ehe an Güthern, Geld oder ſonſten eingebracht und bey Gericht gehörig angezeiget und beſcheiniget, auch förmlich niedergeſchrieben worden, zu verſtehen ſey; Jedoch aber alle gerichtlich förmlich errichtete Verſchreibungen mit Unterpfänder, ſo während der Ehe nachher gemacht worden, wenn nemlich die Frau dieſelbe behörig mit errichtet und unterſchrieben hat, auch dieſem doti der Weiber vorgehen, und auf gleiche Weiſe ſo wol dieſe jezt gemeldte als auch die vor der Ehe gerichtlich erlegte Schulden demjenigen, was nachher die Frau während der Ehe noch auf eine oder andere Art erhalten und dem Mann zubringen, oder auch mit ihm erwerben mögte, vorgeſetzt bleiben, und dieſer Unterſchied des gleich beym Eintritt in die Ehe oder nachhero zugebrachten, auch in dem Fall wenn Kinder erſter Ehe vorhanden ſind und das mütterliche zu fordern haben, in Anſehung des Vorzugs vor dem Einbringen des Eheweibs der folgenden Ehe beobachtet werden ſollen.

Ferner iſt dasjenige, was Part. VII. §. 5. der Landesordnung wegen Ungültigkeit derer auſſergerichtlich gefertigten Verſchreibungen mit oder ohne Vorſaz verordnet iſt, dahin zu verſtehen, daß ſie vor dasjenige, was ſie ihrem Inhalte nach bedeuten ſollen,

gleichwie bei auf eine gewiſſe Verfallzeit dem Beſizzer des Guths vorläufig geſchehener Überlaſſung des Eigenthümer das vorlegte Guth zu aller Zeit wieder an ſich zu ziehen ohnbenommen ſeyn ſolle, alſo in Fällen da gegen vorgeſchoſſenes Geld ein Guth verpfändet und der Genuß deſſelben ſtatt der Zinſen überlaſſen werden will, ſolches zwar in ſo fern der Ertrag nach angeſtelltem Überſchlag von Schultheiß und Gerichten die gewöhnlichen Zinſen nicht allzuſehr überſteigend befunden wird, zu geſtatten; jedoch der Darleiher des Gelds alſogleich die auf dem Guth haftende ſämtliche Beſchwerden übernehmen 6), und ſich zuſchreiben laſſen, hiergegen auch keine anderweite verabſchließung derer Partheyen gültig ſeyn ſolle. Im übrigen hat der Schuldner, wenn er das verſezte Guth einlöſen will, bey Aeckern, Gärten und Weingarten vor Peterstag, bey Wieſen aber vor dem 1ten May die Auf⸗

---

nicht gelten, ſondern wenn ſie ſonſten richtig, nur als bloſe Handſchriften angeſehen werden ſollen.

Da übrigens vor Unſerer Landes-Ordnung die gerichtlichen Verſchreibungen nicht nach der darin befindlichen Vorſchrift, ſondern meiſt nur mit des Schultheißen Unterſchrift alleine, auch wol ohne Inſiegel gefertiget worden, ſo wird dabey verordnet, daß dieſelben gleichwol vor gültig angeſehen, auch wenn die Weiber ſie unterſchrieben haben, gegen dieſelben vor Rechtsbeſtändig gehalten werden ſollen, wenn nicht in Zeit 4 Wochen, welche als eine zerſtörliche Friſt hiermit angeſezt werden, von deren Schuldnern und deren Weibern gegründete Einwendungen der Unrichtigkeit oder ſonſten dargegen vorgebracht und ausgeführt werden können.

Welches alles jeden Orts Schultheißen ſowol durch öffentliche Vorleſung dieſer Unſerer Erklärung, welche alljährlich nebſt Unſerer Landes Ordnung zu wiederholen iſt, als auch durch beſondere Eröfnung an die Weiber bekannt zu machen, und wie es geſchehen ohnverzüglich zu berichten haben."

In einigen Abſchriften iſt dieſe Verordnung vom 16. Oct. 1756 datirt.

6) Der antichretiſche Pfandgläubiger trägt auch die Grundſteuren. Notoriſch.

kündigung zu thun; und wenn ein Weingarten erweißlich ordentlich gebeſſert worden iſt, ſelbiger dem Darleiher 4 Jahr lang von Zeit der Beſſerung, gleichwie ein guter Acker drey und ein Berg Acker 2 Jahr lang im Genus zu belaſſen, damit von der Beſſerung auch einiger Vortheil gezogen werden könne 7).

---

7) Nach I. 13, VII. 4. 5. u. der Erläuterung von 1760 iſt die eigenthümliche Prioritätsordnung des Landrechts, wodurch das gemeine Recht ergänzt wird, wie folgt:

1. privilegiati ante omnes ſind:
   a. die einjährigen Steuer- Kirchen- ꝛc. Rückſtände (I. 13. 1.),
   b. die beim Concurs aufgewandten Gerichtskoſten (I. 13 6.),
   c. derjenige, welcher ſein liegendes Gut auf Zeit verkauft hat (d. i. auf Wiederkauf oder cum pacto reservati dominii), ſo lange die Zeit noch nicht erfüllt iſt (VII. 4. Erl.),
   d. die abgegüteten Geſchwiſter wegen der ihnen zu zahlenden Leibrente (VII. 4.);
2. hierauf folgen die Hypotheken nach folgendem Range:
   a. die der Kinder erſter Ehe, wegen des ihnen gebührenden Vermögens des parentis defuncti (Erl.),
   b. die mit gerichtlichen Hypotheken verſehenen ehelichen Schulden (d. i. Schulden beider Ehegatten),
   c. das der Frau wegen ihrer Illata an dem Vermögen des Mannes (I. 13. 2. Erl.) gebührende privilegium dotis,
   d. die gerichtlichen und die ſtillſchweigenden Pfandrechte, welche nach dem Datum rangiren;
   e. die außergerichtlichen, nach den Regeln des gemeinen Rechtes.
3. Zuletzt werden die gemeinen Schulden bezahlt. Unter dieſen haben aber ein Vorzugsrecht (privilegium exigendi):
   a. die auf Ziel verkauften Güter, wenn das Ziel verfloſſen iſt (Verordn. v. 1760),
   b. Arbeitslohn, Haushaltungs- und Handwerksſchulden.

§. 5. In Handſchriften mit oder ohne Verſatz, welche alle bei Gericht bey der Straf der Ungültigkeit zu errichten, ſoll allemal die Urſache, woher die Schuld entſtanden, und wie das Darlehn baar vorgeſchoſſen worden, ausgedruckt; auch wenn jemand nach gehaltener Abrechnung über den Reſt eine Handſchrifft ausſtellet, ein ſelbig Poſten für Poſten, was nach der Abrechnung den Reſt der Schuld verurſacht, angemerckt werden; Worauf denn auch in den ſchon vergangenen und etwa zur Klage kommenden Fällen zu ſprechen iſt 8).

§. 6. Alle unmäſig wucherliche Händel, ſie mögen Namen haben wie ſie wollen, werden durchaus bey Verluſt der Schuld und hierunter namentlich verbotten, daß

1) Niemand mehr als 6 pro Cento oder höchſtens 1 Bazen vom fl. jährlichen Zinß nehme.

2) Mehr denn baar gelehnt worden, als empfangen in die Verſchreibung geſezet.

3) Auſer denen Zinſen einige neben Verehrung bezahlt, oder gewiſſe Dienſte verſprochen.

4) Früchten oder Wein, ſo noch im Felde ſtehen, um einen gewißen Anſchlag verkaufet, oder Geld auf künftige Früchte in einem beſtimmten Preis geliehen.

5) Geborgte Früchte übermäſig und ſtärker als der laufende Preis zu Geld gerechnet werden, und endlich

6) Wird das ſogenannte Speicher Recht von geborgten Früchten auf längere Zeit als 1 Jahr gänzlich verbotten;

Die Vorſchriften des Landrechts ſind im Ganzen höchſt dunkel und verwirrt. Ob die Praxis Licht darüber gebracht hat? Was namentlich die sub c u. d. bei 1. angeführten Fälle betrifft, ſo redet das Landrecht in §. 4. nur von „ſtillſchweigendem Verpfändungsrecht.“ Daß aber damit kein pignus tacitum, ſondern ein privilegium ante omnes, wonach jene Gläubiger unter die Separatiſten im Concurs zu rechnen ſind, gemeint ſei, iſt in Praxi, nach Analogie des gemeinen Rechtes angenommen worden. Privatmittheilung.

8) Die Erläuterung dieſes §. in der Verordnung von 1760 S. in der vor. Anm.

wenn aber blos auf die nächſte Erndte Frucht geliehen wird, dafür nicht mehr denn ein Simmer oder den 8ten Theil vom Malter ohne einige Weitere Zinſen, es mag ſodenn der Fruchtpreis ſich ändern wie er wolle, zu nehmen geſtattet.

Und dieſes alles, da dergleichen Wucher an ſich unerlaubt, ſoll auch auf ſchon geſchehene und noch zur Klage kommende Fälle da die Schuld noch nicht bezahlt iſt, erſtreckt ſeyn.

§. 7. Da öfters Leute ganz unüberlegt ſich vor andere und zwar gegen ihre Abſicht mit Worten, die einen ſelbſtiger Schuldner anzeigen, verbürgen, ſo wird hiermit verordnet, daß gar keine Bürgſchaft, welche nicht der Verſchreibung, Handſchrift oder ſonſtigen Handlung ſchriftlich beygefüget iſt 9), von einiger Verbindlichkeit ſeye, und wenn die Worte zweideutig lauten, und nicht ausdrücklich geſezt, daß dem Glaubiger, welchen er wolle, den Entlehner oder den Bürgen anzugreifen frey ſtehe 10), alsdenn das Verſprechen vor eine bloſe Verbürgung gehalten werde; beſonders aber bey Weibern die Verbindung vor ihre Männer und dererſelben Schulden oder ſonſten alsdenn nur gültig, und die Frau als Haupt-Schuldnerin mit angeſehen ſeyn ſolle, wenn der Aufſaz durch den Schultheißen der Ehefrauen ohne Beyſeyn des Mannes und des creditoris vorgeleſen, die Frau ihres weiblichen Rechts der nicht gültigen Verbürgung von dem Schultheißen deutlich belehret worden, dieſelbe ſich deſſen ſo denn mittelſt Handtreu an Eydesſtatt begeben, die Handſchrift mitunterſchrieben, und daß alles vorberürte würcklich geſchehen ſey von dem Schultheiß und Gericht bey ihrer Unterſchrift ausdrücklich gemeldet worden. In deſſen Unterlaſſung dieſelbe ſamt und ſonders zur Schadloshaltung angezogen werden ſollen.

§. 8. Alle ſonſt betrügliche und zu anderer Leute Scha-

---

9) Die Bürgſchaft muß nach Analogie des vorherg. §. 5. u. folg. §. 9. in einer gerichtlichen Handſchrift, die ein Annexum der Hauptſchuldurkunde wird, errichtet ſein.

10) Hierin liegt ein Verzicht auf das beneficium ordinis.

den gereichende Händel bleiben überhaupt bey ſchwerer Strafe verbotten; worunter beſonders auch mit Erſtreckung auf vergangene Fälle zu nehmen iſt, daß kein Chriſt von einem Juden und kein Jude von einem Chriſten eine Schuldforderung gegen einen Chriſten bey Verluſt derſelben einhandle oder ſich übertragen laße; wie denn auch bey allen ſonſt erlaubten Abtrett- und Ubertragungen richtiger Schulden vorbehalten bleibt, daß derjenige, ſo ſie dem andern abgegeben, wenn ſie durch rechtlichen Weg nicht kann erhalten werden, die Gewährſchafft zu leiſten und Erſezung zu thun verbunden ſeyn ſolle. Und eben ſo wird bey ſchwerer Strafe verbotten, daß niemand dem andern den Beſitz eines Beſtand-Guths abſpannen ſolle 11). Auch haben Schultheißen und Gerichten zu Abwendung des ſonſten ein oder andern zuwachſen mögenden Schadens und Verluſts darauf Bedacht zu nehmen, daß die von Erbbeſtands-Gütern fallende Pächte richtig geliefert, die Beſtände zur erforderlichen Zeit erneuert, auch nichts davon ohne Wiſſen des Eigenthums-Herrn veräuſert werde.

§. 9. Alle Kauf und Verſaz Briefe Verſchreibungen und dergleichen ſchriftliche Handlungen, ſollen von denen verhandelnden Theilen eigenhändig unterſchrieben, falls aber jemand Schreibens unerfahren, das gewönliche Hand Zeichen beygefüget, und daß ſolches richtig ſeye von einem redlichen Zeugen durch ſeines Namens Unterſchrift beglaubiget werden, und dieſes alles vorher, ehe die gerichtliche Unterſchrift geſchiehet, vollkommen bewerkſtelliget ſeyn.

---

11) „Den Beſitz eines Beſtand-Guths abſpannen" d. h. Immiſſionen in Erbbeſtandsgüter nehmen. Es hängt dies mit den gutsherrlichen Verhältniſſen zuſammen. Die ſ. g. Erbbeſtandsgüter ſind Zeitpachtsgüter: auf mehrere Generationen geſtellt. Die Beſitzer haben blos ein perſönliches Recht. In der Regel finden ſich dieſe Güter in den Händen der Leibeigenen.

Achter Theil.

Von lezten Willens Verordnungen und Erbſchaften ohne Teſtament.

§. 1. Da bey allen Teſtamenten die Einſezzung des Erbens das Hauptwerk iſt, ſo ſoll um derer Erblaßer Willen auch in Erfüllung bringen zu mögen dieſelbe vorzüglich beobachtet werden und müßen Kinder, Enckel, auch in deren Ermangelung Eltern und Groß Eltern und ſo weiter in ab- und aufſteigender Linie nothwendig zu Erben namentlich eingeſetzt werden, dergeſtalten, daß wann derer Perſohnen oder Stämme ſo erben können, eine bis 4 ſind, wenigſtens der 3te, wo es aber mehrere, der halbe Theil des ganzen Vermögens denenſelben zugetheilt bleibe; es ſeye denn, daß dergleichen Perſonen ausdrücklich enterbet werden wolten, welches jedoch nicht anders als nach Vorſchrift gemeiner Rechten geſchehen kann 12).

§. 2. Wer nun ein Teſtament errichten will, kann entweder in Perſon bey Amt oder Unſerer Canzelley erſcheinen und ſeinen lezten Willen als eine gerichtliche Verordnung zu Protocoll geben, oder auch ſolchen ſchriftlich verfaſſen, und verſchloßen entweder ſelbſt oder durch eine hinlängliche bevollmächtigte Perſohn bey Amt oder der Canzelley übergeben und hinzulegen begehren 13).

§. 3. Will aber jemand Unſerer leibeigenen Unterthanen oder Hinterſaßen in dem Ort ein Teſtament errichten, ſo kann ſolches mündlich oder ſchriftlich vor Schultheiß und wenigſtens bey 3 Gerichten, oder wenn deren in einem Ort

---

12) Die Grundſätze von der Präſumtion der Codicillarklauſel, die in den meiſten Landrechten vorkommen, gelten hier nicht. Hier iſt das reine römiſche Recht hergeſtellt.

13) In dieſem §. ſind die beiden bekannten Formen des gerichtlichen Teſtaments, wovon ob. S. 51 Anm. 26, anerkannt, ähnlich wie im Trieriſchen.

nicht ſo viel ſind, derer Vorſteher geſchehen, welche jedoch wenn auch das Teſtament nur mündlich errichtet wird, es gleichwol innerhalb 24 Stunden in Schriften verfaßen unterſchrieben, und wenn der Erblaßer noch ſo lange im Leben, es von ihm ebenfalls unterſchreiben laßen ſollen; wie denn deßen Unterſchrift bey einem ſchriftlichen Teſtament ohnehin erforderlich und ſelbige, wenn er ſchreibens unerfahren, durch eines beſondern glaubhaften Mannes Nahmens-Beyfügung, nebſt des Erblaßers etwa gewönlichen Hauszeichen erſetzet werden; gleichwie denn auch, wenn ein Blinder mündlich teſtiren und ſolches nachher ſchriftlich aufgeſetzt wird, ein Zeuge mehr als ſonſt gewönlich zugezogen werden, und ſtatt des Teſtirers daßelbe unterſchreiben ſolle.

§. 4. Bey gefärlichen Sterbensläuften ſoll auch ein vor dem Pfarrer oder in deßen Abweſenheit einem Gerichtsmann und in beyden Fällen zweyer ehrlicher Männer ausgeſprochen oder ſchriftlich übergebenes Teſtament von völliger Gültigkeit ſeyn, jedoch dieſe nach der Geneſung nicht länger als 14 Tage währen, als nach welcher Zeit das Teſtament alsbalden, wie hievor bemerkt, auf ein oder andere Art förmlich errichtet, in deßen Entſtehung aber wenn hernach der Teſtirer Todes verfahren, als unkräftig angeſehen werden ſolle.

§. 5. Unter Kindern und Enkeln können Eltern Vatter oder Mutter auch gros Eltern über ihre eigene Güter ohne alle Feyerlichkeit ein Teſtament errichten, wenn ſie es nemlich ſelbſten ſchreiben und unterſchreiben. Kann dies aber nicht von ihnen geſchehen, ſondern es wird ein anderer zum ſchreiben genommen, ſollen 2 Zeugen zur Unterſchrift gezogen werden.

§. 6. 14) Wenn Ehegatten kein Teſtament errichtet, auch

---

14) Das eheliche Güterrecht, wie es in dieſem §. 6. enthalten iſt, zeigt ſich nach aufgelöſter Ehe in folgenden Wirkungen:

1. wenn keine Kinder vorhanden ſind; (und zwar werden Stiefkinder in Beziehung auf den

keine Heuraths Verträge gemacht und ohne Kinder von einander ſterben, ſo ſoll nebſt deme, daß die Errungenſchaft während der Ehe den Mann zu 2en und der Frauen zu einem $1/3$ gleichwie auch jedem ſein zugebrachtes ohnehin gebühret, das leztlebende das Anteil der Errungenſchaft des Verſtorbenen und die völlige Fahrnis eigenthümlich, aus denen lie-

---

Ueberlebenden als Erben des Verſtorbenen behandelt):

a. ſo erhält der Ueberlebende:
  aa. ſeine Illata zurück,
  bb. die ganze Errungenſchaft,
  cc. ſämmtliche Mobilien eigenthümlich,
  dd. aus den Illatis des Verſtorbenen die lebenslängliche Nutznießung eines Drittheils, salva legitima;

b. der Erbe des verſtorbenen Ehegatten:
  aa. $2/3$ der Illata des Verſtorbenen zu vollem Eigenthum, an $1/3$ das nackte Eigenthum;

2. wenn Kinder vorhanden ſind:

a. ſo erhält der Ueberlebende:
  aa. ſeine Illata zurück,
  bb. aus der Errungenſchaft: der Mann $2/3$, die Frau $1/3$,
  cc. ſämmtliche Mobilien,
  dd. aus den Illatis des Verſtorbenen ein Kindestheil,
  ee. die Leibzucht am Ganzen, ſelbſt an dem den Kindern ſpäter zufallenden Vermögen, ſo lange die Kinder bei ihm bleiben, mit der Pflicht die Kinder zu erziehen;

b. die Kinder erhalten:
  a. die Illata des Verſtorbenen, salvo usufructu superstitis und weniger eines Kindestheils;
  b. $1/3$ reſp. $2/3$ der Errungenſchaft.

Auffallend iſt es, daß die 2te Ehe hieran nichts ändert, und ſelbſt das Landrecht hierüber gänzlich ſchweigt. Auch von Inventariſirung iſt nicht die Rede, außer daß bei Eingehung jeder Ehe Inventar errichtet werden ſolle, um die beiderſeitigen Illata der Ehegatten feſtzuſtellen. Und ſelbſt darüber iſt keine ſtrenge Vorſchrift.

genden Gütern aber nach abzug derer Schulden 15) gegen Leiſtung gebührlichen Vorſtandes den 3ten Theil der Nuznieſung Zeit Lebens behalten. Sind aber von dem leztlebenden eheliche Kinder vorhanden, ſoll ſelbiges gegen gebürliche Erziehung dererſelben, bis ſie ſich verheyrathen oder häußlich niederlaßen, den völligen Genuß des Vermögens 16), hernach

---

15) Ueber die Schulden beſtimmt das Landrecht in dieſem §. ſo wie in I. §. 13. n. 2:

1. die ehelichen d. i. zu ehelichen Zwecken gemachten Schulden werden aus den Mobilien und aus der Errungenſchaft bezahlt; und in subsidium aus dem Separatvermögen der Ehegatten; — die Frau haftet aber nur mit ihren inferirten Immobilien zu ⅓,
2. die nicht ehelichen, aber doch ſtehender Ehe gemachten Schulden, z. B. Gewerbſchulden, werden aus den Mobilien und der Errungenſchaft gezahlt; und die Frau haftet dafür nur: wenn ſie ausdrücklich mitcontrahirt hat (Vgl. auch VII. §. 7.), nach der Art des Contracts;
3. die vorehelichen zahlt jeder aus ſeinem Separatvermögen.

16) Dieſe Nutznießung dehnt ſich auch auf das von den Kindern ſpäter erworbene Vermögen aus nach der erläuternden Verordnung v. 28. Juni 1765:

„Demnach Zweifel vorgefallen ob unter der Disposition unſerer Landes Ordnung P. VIII. §. 6. nach welcher dem leztlebenden Ehegatten, wenn von ihm aus der Ehe Kinder vorhanden, gegen gebürliche Erziehung derſelben bis ſie ſich verheurathen, der völlige Genus des Vermögens, hernach aber doch allemal ein Kindestheil eigenthümlich zuſtehen ſolle, auch derjenige Casus verſtanden ſeye, wenn dieſen Kindern von denen Gros Eltern anderen Verwandten oder auch fremden eine Erbſchaft zufället; Und wir in Betracht der Umſtände Unſerer Unterthanen, ſothanen Articel der Landes Ordnung dahin erkläret haben und hiermit erklären; daß zwar dem Vatter oder der Mutter auch in dieſen Erbſchafts Gütern auf die Weiſe, wie in der Landes Ordnung gemeldet, die Nutznieſung zuſtehen, hingegen das Eigenthum dergleichen Erbſchaften, wie ſie denen Kindern

aber doch allemal ein Kindstheil eigenthümlich behalten, dahingegen in dem Fall, daß nur von dem Verſtorbenen eheliche Kinder vorhanden, der hinterbliebene ſich nebſt ſeinem eigenen zugebrachten und gebührenden Errungenſchafts Antheil an der Errungenſchaft 17) begnügen laßen. Welches alles iedoch mit dem Vorbehalt zu verſtehen, daß das Pflichttheil derer nächſten Erben in ab- und aufſteigender Linie niemals verkürzt werde 18).

---

nach denen gemeinen Rechten zufallen, dieſen Kindern unverſchmälert verbleiben, folglich hieran denen Eltern auſer demjenigen, was Ihnen an einer derer gemeldeten Erbſchaften, z. E. bey Abſterben eines derer Kinder, als deßen Vermögen auf die Eltern und Geſchwiſter vererbet wird, denen beſagten gemeinen Rechten nach ohnehin zufället, nichts zukommen ſolle. So bleibet dieſe authentiſche Erklärung Unſerer Canzelley zur künftigen Beobachtung in iudicando unverhalten, und hat dieſelbe ſothane Erklärung zu gleichem Ende Unſerm hieſigen Amte wie auch dem Amte Wildenburg und der Amts Verweſerey Wörrſtatt bekannt zu machen."

17) Ueber den Begriff der Errungenſchaft iſt nichts Näheres beſtimmt. Es entſcheidet darüber mithin das gemeine Recht. Was die Früchte betrifft, ſo liegt mir darüber eine Entſcheidung der Kanzlei zu Grehweiler v. Jahr 1783 handſchriftlich vor: „wonach die Früchte nicht eher zur Errungenſchaft gehören, als bis nach der „Schoor", ſondern zu dem Immöbel, woraus ſie gewonnen werden."

18) Nach der Praxis iſt die Gütergemeinſchaft der rheingräflichen Ehegatten eine partikulaire. Gemeinſchaftlich werden Mobilien und Errungenſchaft. Der Mann gilt während der Ehe als Vormund der Frau und hat die Verwaltung des Geſammtvermögens; über Mobilien und $^2/_3$ der Errungenſchaft kann er einſeitig disponiren, ſonſt bedarf er des Konſenſes der Frau (ſie muß mitcontrahiren). Nach aufgelößter Ehe gilt der überlebende Ehegatte in Beziehung auf die Vermögenstheile, welche er aus der gemeinſchaftlichen Maſſe acquirirt, als Erbe des Verſtorbenen. — Dies Alles iſt notoriſch, — und den Vorſchriften des Landrechtes gemäß.

§. 7. Wenn Leute ohne Teſtament verſterben, ſo keine nähere Erben als im 4ten Grad der Seiten Verwandtſchaft nach bürgerlicher Art zu zehlen hinterlaßen, ſoll der 20te Theil des Vermögens zur Kirchenſchaffnerey eingezogen werden, welches auch, da nebſt näheren Seiten Verwandten entferntere oder gar fremde in eine lezte Willens Verordnung zu Erben eingeſezt ſind, von dererſelben Antheil zu verſtehen iſt.

Daß Wir nun vorſtehende Punckten alſo geſezzet und verordnet haben, wird durch Unſere eigen Hands Unterſchrift und beygedrucktes Gräfliches Inſiegel hiemit bekräftiget.

Die

Manderſcheid = Blankenheimiſche

Rechtsordnung.

I.

Geſchichte des Landrechts.

Literäriſche Hülfsmittel: zur Landesgeſchichte: G. Bärſch Beſchreibung der Eifel. I. 1. S. 222—323. I. 2. S. 763—851.

Das reichsſtändiſche Gebiet der Grafen von Manderſcheid-Blankenheim, im Mittelpunkte der Eifel, auf welches ſich das nachſtehende Landrecht bezieht, iſt in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Zuſammenſetzung aus mehreren kleinen allodialen Herrſchaften entſtanden, wenigſtens ſeitdem erſt zu der Bedeutung und zu dem Umfange gekommen, in welchem wir es zuletzt geſehen haben. Das eigentliche Territorium beſtand aus der Grafſchaft Blankenheim und aus den Herrſchaften Gerolſtein, Dollendorf, Bettingen an der Kyll und Junkerath *).

Die Bildung des Territorii gieng von der Herrſchaft Blankenheim aus. Name und Reichsſtandſchaft derſelben

*) Die kleinen Baronien Schöller und Heiſtart, welche in der Grafſchaft Blankenheim ſelbſt liegen, ſind derſelben ſo früh einverleibt worden, daß ſie gewöhnlich nicht mehr als beſondere Beſtandtheile derſelben mitaufgeführt werden.

ſind uralt. Seit 1380 iſt ſie zur Grafſchaft erhoben. Als die eingeborne Dynaſtie im Jahr 1428 ausgeſtorben war, gieng Stamm und Namen auf das Haus von Loen über. Auch dieſes ſtarb im J. 1468 aus, und ſeitdem ſind die Luxemburgiſchen Grafen von Manderſcheid durch die Erbtochter Johanne im Beſitz von Land und Leuten, Titel und Wappen der Grafen von Blankenheim. Unter dieſer Manderſcheidſchen Dynaſtie ſind die übrigen Landestheile hinzugebracht worden. Nur Gerolſtein müſſen bereits die urſprünglichen Dynaſten dem Blankenheimiſchen Lande einverleibt haben, da es ſich mit demſelben zuſammen findet, ſo weit die Geſchichte dieſes Landes geht; indeß iſt es von 1546—1697 davon getrennt geweſen.

Bettingen iſt im Jahre 1488 vom Hauſe Manderſcheid erworben worden; Junkerath 1443, Dollendorf 1527. Die Einverleibung dieſer Herrſchaften hat ſich aber durch die Manderſcheidſchen Nebenlinien verzögert, welche dieſelben noch eine Zeit lang als beſondere Territorien beſeſſen haben. So exiſtirten ſeit dem Jahre 1498 drei Linien: Schleiden, — Blankenheim — und Kayl, und Blankenheim zerfiel wieder (1546) in zwei Nebenlinien: Blankenheim und Gerolſtein. Erſt nachdem alle dieſe Linien ausgeſtorben waren, vereinte die überlebende Manderſcheid-Blankenheim zu Blankenheim die ſämmtlichen Beſitzungen und erſt damals ſind jene Herrſchaften inkorporirt worden.

Schleiden erloſch im J. 1594; Gerolſtein im Jahre 1697; Kayl im J. 1742; erſteres hatte Junkerath (urſprünglich ein Blankenheimiſches Allodium, aber ſeit 1140 bei Schleiden) beſeſſen; letzteres Dollendorf. Durch den Grafen Johann Wilhelm Franz (reg. v. 1731—1772) iſt die letzte Erwerbung von Dollendorf und ſomit die eigentliche Vollendung des Blankenheimiſchen Territorii, wie es der Schauplatz unſeres nachſtehenden Landrechtes geweſen iſt, geſchehen.

Die Grafen von Manderſcheid beſaßen außerdem mehrere Luxemburgiſchen Lehnsherrſchaften, namentlich: Kayl, Bettingen an der Prüm, Kronenburg, Neuerburg und das Stammland des regierenden Hauſes, Manderſcheid; in dieſen Gebieten haben ſie aber nie die volle Landeshoheit erworben und dieſelben ſind allezeit getrennt von Blankenheim geblieben, ſich in Recht und Verfaſſung an Luxemburg anſchließend. Aehnliches gilt von ihren allodialen und Lehnsbeſitzungen in Churtrier und Churköln. Das Verhältniß der Luxemburgiſchen Herrſchaften beruht auf der Transactio Carolina v. J. 1546 *).

Mit dem Grafen Franz Joſeph (reg. v. 1723—1760) erloſch der Name und Stamm von Manderſcheid, im J. 1780.

Der Lüneviller Frieden fand die Grafen von Sternberg an der Regierung. Das Land wurde eingezogen und die Grafen mit den Abteien Weiſſenau und Schußenried im Königreiche Würtemberg entſchädigt. Seitdem iſt Blankenheim in den größeren Monarchien, denen es einverleibt worden, untergegangen: ſeit 1803 franzöſiſch, ſeit 1815 preußiſch; und höchſtens in privatrechtlichen Verhältniſſen gedenkt man der alten Grafſchaft noch.

In der Verfaſſung derſelben lag nichts eigenthümliches. Die Landeshoheit hatte ſich größtentheils aus grundherrlichen Verhältniſſen entwickelt; die Territorialherrn waren daher in Betreff ihrer Unterthanen ſo ſelbſtſtändig und unumſchränkt, als es nach der deutſchen Reichsverfaſſung überhaupt möglich geweſen. Die Grafen hatten ſelbſt das Berg- und Münzregal durch ein Privilegium v. J. 1533 erhalten. Die Landesregie-

---

*) Die Transactio Carolina iſt enthalten in dem Recueil d'Edicts et d'Ordonnances, concernant le Duché de Luxembourg. Luxemb. 1691.

rung ging durch die verſchiedenen Aemter. Die Regierung zu Blankenheim war höchſte Behörde. Für die Rechtspflege waren in erſter Inſtanz die Schultheißereien: zu Blankenheim für Blankenheim, Junkerath und Dollendorf; zu Bettingen für Gerolſtein und Bettingen, und in Forſt- und Polizeifreveln die ſ. g. Herrengedinge an verſchiedenen Orten; — in zweiter Inſtanz ſprach die Regierung zu Blankenheim. Das Land hatte ein privilegium de non appellando (aus dem Jahre 1583) bis zur Summe von 300 Goldgulden.

Beſondere umfaſſende Rechtsquellen hat die ältere Rechtsgeſchichte des Landes nicht aufzuweiſen. Das Landrecht blieb bis zur Abfaſſung unſeres Rechtsbuches im Ganzen ungeſchrieben; neben den gemeinen Rechten entſchieden im Einzelnen landesherrliche Specialverordnungeu. Unter dieſen iſt die Loſungsordnung des Grafen Valentin Ernſt (reg. v. 1644—1694) für Blankenheim von 1694 die bekannteſte. Die Jagd- Wald- und Fiſchereiordnung des Franz Georg (reg. v. 1694—1731) v. J. 1723, mit dem Zuſatze von 1765, gehört ebenfalls hieher. Da das Landrecht aber allen früheren Einzelverordnungen in den Punkten, die es berührt, ausdrücklich derogirt hat, ſo iſt blos die Jagdordnung in Kraft geblieben.

Das Rechtsbuch erſchien im Jahre 1768 unter dem Titel:

Reichsgräflich Manderſcheider
Rechts und Landsordnung
durch den Hochgebornen Grafen und Herrn
Herrn Johann Wilhelm
des heil. röm. Reichs Grafen zu Manderſcheid, Blankenheim, Gerolſtein, Freiherrn zu Junkerath, Bettingen, Dollendorf ꝛc.
auffgerichtet
im Jahre 1768.

Die Publication iſt durch Abſchriften *) und Vorleſen an öffentlichen Orten geſchehen. Der erſte Abdruck des Landrechtes iſt enthalten, vollſtändig und treu nach der Handſchrift, in

v. Kamptz Provinzial-Rechten III. 542—567.

Eine auffallende Uebereinſtimmung mit dem Trieriſchen oder Churkölniſchen Landrechte in den betreffenden Titeln wird Niemanden entgehen. Aber das vorliegende Landrecht iſt beſſer redigirt und nicht ſo weitläuftig, wie das Trieriſche Rechtsbuch und überhaupt vollkommener, als das Kölniſche.

II.

Wo das Landrecht gilt.

Die ſ. g. Manderſcheider Landsordnung gilt ausſchließlich in der ehemaligen Grafſchaft Blankenheim und den derſelben einverleibten Herrſchaften: Dollendorf, Junkerath, Bettingen und Gerolſtein.

*) Mehrere gleichlautende Abſchriften ſind noch vorhanden. Herr von Kamptz, Excellenz, zu Berlin beſitzt eine derſelben; der gegenwärtige Abdruck geſchieht nach einem mir zugehörigen Exemplar; und im Archiv zu Trier, wohin einige Reſte des Manderſcheidſchen Archives gekommen ſind, ſoll eine offizielle Copie ſich befinden. Die Urſchrift mag wohl in dem nach Prag geflüchteten Blankenheimiſchen Archiv ſein, oder bei den Plünderungen und Zerſtörungen der Franzoſen ſich verloren haben.

Ausdrücklich zu bemerken iſt: daß ſie keineswegs in den Manderſcheidſchen Unterherrſchaften gilt. Namentlich nicht in Manderſcheid ſelbſt, in Kayl, Bettingen an der Prüm, Neuerburg und Kronenburg, wo Luxemburgiſches Recht galt.

Die geſammte Grafſchaft Blankenheim, incl. der genannten Herrſchaften beſteht:

1. in dem heutigen Regierungsbezirke Trier:

   a. im Kreiſe Prüm,

   aus den Bürgermeiſtereien Hallſchlag, Stadtkill und Stefflen;

   b. im Kreiſe Dhaun,

   aus den Bürgermeiſtereien Liſſendorf, Gerolſtein (theilweiſe), Hillesheim (theilw.);

2. im Regierungsbezirke Aachen:

   im Kreiſe Gemünd,

   aus den Bürgermeiſtereien Blankenheim, Dollendorf, Holzmühlheim, Tondorf, und Theilen von Call und Buſſem.

An Novellen wie an einer Literatur des Landrechtes fehlt es durchaus. Von der Praxis der Regierung zu Blankenheim iſt nichts mehr bekannt. Vielleicht, daß bei der Neuheit und Vollſtändigkeit des Rechtsbuches ſich noch keine ergänzende Praxis gebildet hatte.

Vorrede.

Wir Johann Wilhelm des heil. röm. Reichs Graf zu Manderſcheid, Blankenheim, Gerolſtein, Freiherr zu Junkerath, Bettingen, Dollendorf ꝛc., thun kund nachdem weerender unſerer Regierung wir mehrmalen verſpürt haben und uns referiret worden, daß unangeſehen deren von unſern Herrn Vorfahren und Uns erlaſſenen Verordnungen, bei Adminiſtrirung der Juſtiz ſolche Schwierigkeiten ſich hervorthun, woraus koſtbare Prozeſſen erwachſen, als haben zu mehrerer Beförderung der lieben Juſtiz, dem gemeinen Weſen und unſern Unterthanen zum Beſten für nöthig und nützlich ermeſſen, nachbeſchriebene gemeine Landes- und Rechts-Ordnung zu errichten, fort jene Verordnungen und etwa vorhandene Gebräuche und Gewohnheiten, als viel dieſelbe mit dieſer unſerer Rechts-Ordnung nicht einſtimmen, aufzuheben, und kraftlos zu erklären. Wir befehlen anmit unſerer Regierungs-Canzlei, Landſchultheißen und Juris-

dictionsbeamten gnädigſt, daß Ein ſo Anderer in Beurtheilung deren ſich ergebenden Rechtsvorfällen ſich hiernach allerdings fügen, andere Fälle aber, welche in ſothaner Rechts-Ordnung nicht berührt, nach denen beſchriebenen Kaiſerlichen Rechten beurtheilen und entſcheiden ſollen.

TITULUS I.

Von Teſtamenten und andern letzten Willensverordnungen.

§. 1. In unſern unmittelbaren Reichsgraf- und Herrſchaften mag ein Jeder, dem es ſonſten in den gemeinen Kaiſerlichen Rechten ausdrücklich nicht verbothen iſt, ein Teſtament, Codicill, oder andere letzte Willensverordnung über ſeine eigenthümlichen Güter aufrichten.

§. 2. Es ſollen aber dergleichen Verordnungen nicht gültig und von Kräften ſeyn, wenn der Teſtirer (ohne Unterſchied, ob er männlichen oder weiblichen Geſchlechts ſey) das 18te Jahr ſeines Alters noch nicht erfüllt hätt, obgleich er ſonſt desfals unter väterlicher Gewalt ſtehe, oder deſſen Vater oder Mutter oder ein Dritter an dem zu vermachenden Eigenthum die Leibſucht hätte.

§. 3. Ein ſolches Teſtament, Codicill, oder andere letzte Willensverordnung mag von einem Jeden in Gegenwart unſeres Land- und Gerichtſchreibers oder Paſtor des Orts, wo der actus vorgeht, oder auch des Geiſtlichen, welcher die Stelle des Paſtor in dieſer Zeit vertritt und verſorget, mit zweien dazu berufenen Zeugen, ohne Unterſchied, ob ſie im

Leſen und Schreiben erfahren ſind oder nicht, gültig errichtet werden.

§. 4. Es ſoll aber das Teſtament, wenn es von dem Paſtor oder deſſen Stellvertreter errichtet und beſchrieben worden iſt, innerhalb ſechs Tagen, von der Zeit an zu rechnen, in welcher der actus vorgegangen iſt, in Gegenwart beider dabei geweſenen Zeugen, oder wenigſtens eines derſelben zum Landſchreiberei-Protokoll beigebracht und in demſelben aufgezeichnet werden 1).

---

1) Die Eintragung in das Landſchreiberei-Protokoll für gewiſſe Vermögensverfügungen iſt ſchon durch frühere Verordnungen mehrmalen eingeſchärft worden, unter andern durch die Verordnung v. 23. März 1695:

„Demnach wir mißfällig verſpühren, daſ vnerachtet Vnſereſ hochgeehrten Vatteren gnaden vorhin Etlichmahlen heylſamlich verortnet undt ſtatuirt haben, daſ kein heyrathſbeſchreibung, testamenta, Einkintſchaften, Donationes mortis causa, codicilli, fundationes, Kauff undt Verkauff, donationes inter vivos, dispositiones inter liberos, inventaria, divisiones bonorum, transactiones, und dergleichen, ſo nit von beſteltem landt- undt gerichtſchreiberen beſchrieben worden, krafftloß undt ungültig ſeyn ſollen: Ein ſolcheſ annoch von unſeren Vntertahnen ſchlecht obſervirt werde, ſonderen dieſelbe mehrentheilſ ſolchen Verortnungen zu wider dergleichen vorfallende Contracten für ihr privat undt alleinig mit Vorbeygehung deſ landtſchreiberſ tractiren undt durch andere beſchreiben laßen, ſo tuhn wir nicht allein hiemit obgrevlich Verortnung wiederhohlen und erneweren; ſondern auch gnädig verortnen, daſ inſ künfftig alle dergleichen Contracten, wie ſolcheſ nahmen habe, welche nicht von neherem zeitlichen landt- undt gerichtsſchreiberen beſchrieben ſeyn, unkräfftig null undt nichtig ſeyen: undt weder bey unſer Canzley noch deren landtgerichteren ahngenohmen werden ſollen, wie wir dan imgleichen alle biſ hiehin ohne zuziehung unſereſ landtſchreiberſ vorgangene contractus hiemit null undt ungültig erkennen; eſ ſeye dan, daſ die partheyen ſolche annoch von grevlich unſerem landtſchreiberen confirmiren undt beſtätigen laßen: unſe-

§. 5. Würde aber der Teſtirer innerhalb der beſtimmten 6 Tagen, bevor die vorgeſchriebene Präſentation der letztwilligen Verordnung zum Landſchreiberei-Protokoll geſchehen wäre, verſterben, ſo ſoll dieſelbe, wenn ſie übrigens nach Vorſchrift errichtet iſt, nicht deſtoweniger für gültig erachtet werden, wenn innerhalb der nächſtfolgenden vierzehn Tagen, von der Zeit des Abſterbens des Teſtirers an gerechnet, das Teſtament oder letzte Willensverordnung, in Beiſeyn beider, oder wenigſtens eines der dabei berufenen Zeugen zum Landſchreiberei-Protokoll vorgebracht und dann aufgezeichnet ſeyn wird.

§. 6. Wenn der Teſtirer ſeinen letzteu Willen mündlich ausgeſprochen, ſo ſoll ſelbiger gleich niedergeſchrieben und dem Teſtirer vorgeleſen, und daß die Vorleſung geſchehen, und daß der Teſtirer nochmal deutlich erklärt und ausgeſprochen habe, daß der Inhalt ſein letzter Wille ſey, dem darüber auszufertigenden Akt eingetragen werden.

§. 7. Würde aber der Teſtirer, bevor ſein von Mund ausgeſprochener letzter Will niedergeſchrieben und vorgeleſen werden könnte, entweder verſterben oder in ſolche Leibesſchwachheit fallen, daß ihm der Verſtand oder Gehör oder die Ausſprache entwichen, ſo ſoll gleichdem ſolcher letzter Wille gültig ſeyn, wann von denen dabei geweſenen Landſchreibern oder Paſtoren oder deſſen Stellvertretenden Geiſtlichen in Gegenwart der zwei Zeugen ausgeſprochene letzte Willensmeinung ſchriftlich beurkundet würde.

§. 8. Wenn Eltern, Väter oder Mütter, unter ihren Kindern eine Verordnung über ihre Nachlaſſenſchafft machen wollen, ſo iſt es genug und die Verordnung gültig, wenn ſie ihren Willen mit eigenen Händen beſchrieben, oder von

---

ren jedereſ ohrtſ ſcholteiß befehlent ſolche unſere Verortnung unſeren Vntertahnen zu ihrer wißentſchaft zu publiciren, undt darauf feſt zu halten, daß diejenige, ſo ſolchen zuwiederhandeln werden, in 20 Goltgulden ſtraff zu erklähren und unſ deren Contraventionen anhero zu berichten."

einem andern haben beſchreiben laſſen, und denſelben dann mit Beiſetzung des Jahres, Monaths und Tags eigenhändig unterſchreiben. Wann Eltern, Väter oder Mütter aber im Leſen und Schreiben unerfahren ſind, ſo ſoll nichtsdeſtoweniger ihre Verordnung von Kräften ſeyn, wenn dieſelbe in Gegenwart zweier Zeugen von ihnen ausgeſprochen, und dieſe ſie auf Erfordern wahr zu ſeyn eidlich ſagen und beſtätigen werden.

§. 9. Wenn aber die Eltern in ſolcher Verordnung eine fremde Perſon außer ihren Kindern einmiſchen, und derſelben ein Vermächtniß zuwenden, oder ſonſten auch unter ihren Kindern eine, den dritten Theil deſſen, was dieſelben ab intestato ererbet haben würden, überſteigende Ungleichheit einführen wollen, ſo ſoll in ſolchen Fällen der Eltern letzter Wille und Verordnung nicht gültig ſeyn, ſie ſey dann auf die, in den vorhergehenden §§. beſchriebene, Art errichtet.

§. 10. Die Eltern ſind ſchuldig ihren Kindern, und die Kinder den Eltern, wenn keine Erben in abſteigender Linie vorhanden ſind, bei Errichtung eines Teſtaments oder anderer letzten Willensverordnung die legitimam oder Nothgebühr zuzuſetzen, es mag aber dieſe Nothgebühr quocunque titulo verlaſſen werden können, es ſey dann, wenn den Kindern oder den Eltern weniger als gemeldete legitima ausmacht, vermacht worden wäre, daß alsdann denſelben die actio ad supplementum legitimae allein geſtattet ſeyn ſolle.

§. 11. Wenn ein Teſtament oder andere letzte Willensverordnung nach der in vorhergehenden §§. beſchriebener feierlicher Art und Form nicht errichtet ſeyn wird, ſo ſoll eine ſolche letztwillige Verordnung kraftlos und von Unwürden ſeyn, ohne daß der Mangel mittels Beiſetzung der clausula codicillaris erſetzt werden könne.

§. 12. Einem jeden ſteht es frei, über ſeine Güter und Vermögen ganz oder zum Theil auch ohne Einſetzung eines oder mehreren Univerſalerben durch ſeinen letzten Willen zu verordnen, und ſoll immer die Codicillar-clausula, wenn dieſelbe ſchon dabei nicht ausgedrückt worden, darin verſtanden werden, daß nämlich der übrige Theil des Vermögens dem

nächſten Anverwandten, welchem derſelbe ſonſt auch ab intestato den Rechten nach gebührt, zufallen ſoll 2).

§. 13. Es ſollen aber in dem Fall, wo keine Univerſalerbeinſetzung geſchehen, und das Vermögen durch beſondere Vermächtniſſe ganz oder zum Theil erſchöpfet ſeyn würde, die vorhandenen Erbſchaftsſchulden nach Ertrag deſſen, was jeder aus der Verlaſſenheit ziehet, von demſelben abgetragen werden.

§. 14. Wenn aber ein oder mehrere Univerſalerben eingeſetzt, und die Verlaſſenſchaft nicht über die Hälfte mit Nebenvermächtniſſen beſchwert ſeyn würde, ſo ſoll der, oder die eingeſetzten Erben die auf der Erbſchaft haftende Schulden, wie auch dieſe Nebenvermächtniſſe ohne einigen Abzug allein bezahlen; ſonſt aber, wenn nämlich die Nebenvermächtniſſe die halbe Verlaſſenſchaft überſteigen, ſoll es mit Abführung der Schulden nach Ertrag des überkommenen Guts allerdings gehalten werden, wie im vorhergehenden §. 13. verſehen.

§. 15. Wir verordnen anbei, daß Hofrechten mit ihren anſtoßenden Gebäuen, angeſchloſſenen Gärten und Päſchen, ſodann andere davon entlegene Flor und wilde Felder, Peſchen, Wieſen und Waldungen, durch Teſtament oder andere letzte Willensverordnung gültig nicht vertheilt werden, ſondern bei allen ſolchen Vermächtniſſen dieſelben in der nämlichen Lage und Ruthenmaaß, worin ſich die Hofrechten und andern Gründen dermalen befinden 3), nur verlaſſen werden mögen,

---

2) Die clausula codicillaris ſchützt das Teſtament nicht gegen äuſſere Mängel. In Hinſicht derſelben gilt ſonſt hier dieſelbe Bemerkung, wie zum Trier. Landr. I. §. 27. S. ob. Anm. 19. (S. 61). Der Inhalt der Präſumtion, in Betreff der Klauſel, iſt hier klarer ausgeſprochen, als irgendwo anders.

3) Der Beſitzſtand der „Hofrechte" oder ſ. g. Churmüthigen Güter iſt bereits durch die Verordnung von 1694 „Ordnung zu Verhütung künftiger Theilung und Verſchließung der Güter" regulirt worden:

„Da — — — dahero der Vorſchlag bey unſ getahn worden, daſ die unſ von vorgedachten unſeren

maßen auf den Contraventionsfall die zertheilte vermacht werdende Hofrechten und Gründen durch die That verwirkt und confiſcirt, fort zu unſere Rentämter eingezogen werden ſollen.

§. 16. Desgleichen ſoll in unſern Graf- und Herrſchaften Niemanden geſtattet ſeyn, an Kirchen, Klöſter, oder andere geiſtliche Häuſer, Collegien oder Gemeinden, liegende Erb- und Grundſtücke ohne unſere landesherrliche Bewilligung zu vermachen, zu legiren, oder zu verſchenken, es ſey auch unterm Vorwand, wie ſelbiger erdacht werden könnte oder möchte, maßen bei dergleichen Unternehmungen die Güter durch die That verwirket und confiſciret, fort zu unſern Rentämtern als verwirkte Güter eingezogen werden ſollen, ohne daß Kirchen, Klöſter, oder andere geiſtliche Häuſer, Colle-

---

ſchatzbahren undt Churmuhtigen güteren jahrlichs fallende herbſt- undt Mayſchatz unter allen in ſelbigem Dorfsbezirck gelegenen ſchatzbahren undt Churmühtigen güteren von einem Jeden ſo viel er deren jetzo beſitzen, ſein gebührender Contingent zur rentmeiſterey jahrlichs bezahlt werden ſollen, undt wir dieſen Vorſchlag für billig erkent, ſo haben wir unſere ſchatzbahrn undt Churmühtige güter dieſer Maaſen ausgetheilt, und ein Neues lagerbuch davon machen laſen: daſ neben hauſ, hoff, ſcheueren, ſtallungen, garten undt puphen undt benden nachdem ſelbige jetzundt beſeßen werden, ahn ackerlandt einem ſo kein pferdt auſ Mangel güter zu halten vermag, in Jedem flohr ungefähr drey Morgen undt alſo zuſammen neun Morgen ackerlandte, einem ſo nur ein pferdt zu halten vermag in Jedem flohr ungefähr fünff Morgen undt alſo fünfzehn Morgen, einem ſo vier pferdt halten mag in Jedem flohr, funffzehn Morgen undt alſo vierzig fünff Morgen in einem Empfangrecht zugetheilt werden mit dem Beding, daſ auff Jedes Empfangrecht ein Wohnhauß geſetzet, undt alle dazu obgemelter Maaſen zugeſchriebene garten, puphen benden undt landerey alle bey dem Churmuhtigen hauſ ſambt deßen ſtellen undt ſchewr undt hoffplatz ohnvertheilt undt ohnverſpleiſen undt ohnvertauſcht künftig beſtändig bey ſtraaff der Confiſcation verbleiben, undt kein theilung undt Verſplieſung derſelben mehr geſtattet werden ſolte."

gien, oder Gemeinden befugt ſeyn ſollen, den Werth des ihnen vermachten Guts nachzuſuchen, oder Jemand hierunter in Anſpruch zu ſtellen.

TITULUS II.

Wie eheliche Kinder ihre Eltern in aufſteigender Linie ab intestato erben.

§. 1. Wenn Väter oder Mütter ohne letzte Willensverordnung verſterben, und eheliche Kinder, oder durch gefolgte Ehe geehrlichte Kinder hinterlaſſen, ſo ſollen dieſelben alle väterliche und mütterliche Güter in die Häupter zu gleichen Theilen erben. Wo aber Enkeln in abſteigender Linie vorhanden ſind, ſo treten dieſelben in ihrer verſtorbenen Eltern Platz und erben mit des verſtorbenen Anherrn Kinder jure repraesentationis in die Stämme gleichwie die Eltern, wenn ſie noch bei Leben wären, geerbt haben würden.

§. 2. Bei dieſer Erbfolge ſoll kein Unterſchied gemacht werden, ob die Kinder aus des Vaters oder Mutter erſterer, zweiter oder mehrerer Ehe erzeuget worden, weder auch, ob die Güter von auf- oder abſteigender oder Seitenlinie dem Vater oder Mutter, welchem geerbt wird, indeſſen erſterer, zweiter oder mehrerer Ehe hineingefallen ſeyen, ſondern es ſollen alle Kinder dieſer Ehen ihren Vatter und Mutter, wie im vorhergehenden §. verordnet, zu gleichen Theilen erben.

§. 3. Die in jeder Ehe anerworbenen liegenden und unbeweglichen Güter, (wie ſie hier unter Tit. X. beſchrieben worden) ſollen aber bei den Kindern derjenigen Ehe, worin ſie gewonnen und errungen worden, allein verbleiben und auf dieſelben vererbt werden.

§. 4. Wenn Vater oder Mutter nebſt ehelichen oder durch gefolgte Ehe geehrlichten Kinder, auch uneheliche, natürliche Kinder nach ſich im Leben läßt, ſo ſollen dieſe letztere den Vater oder Mutter ab intestato nicht erben, ſondern nur den nöthigen Unterhalt nach Ertrag des Vermögens ihres Vaters oder Mutter ſo lange zu fordern haben, bis dahin daß

das uneheliche Kind das 18te Jahr ſeines Alters erfüllt hat, es ſeye dann, daß daſſelbe nach ſolchen Jahren ſich zu ernähren noch unvermögend wäre.

§. 5. Desgleichen ſollen dieſe unehelichen Kinder, wenn nämlich eheliche Kinder und Deſcendenten vorhanden ſind, keinen von väterlicher und mütterlicher Seite ab intestato erben können, ſowohl in aufſteigender als Seitenlinie.

§. 6. Wenn aber Vater oder Mutter keine ehelichen Deſcendenten in abſteigender Linie nach ſich im Leben hinterlaſſen, ſo ſoll es wegen der Erbfolge in Betreff der unehelichen Kinder nach Maasgabe der gemeinen Kaiſerlichen Rechten gehalten werden, und ſtehet annebſt alsdann dem Vater oder Mutter frei, die natürlichen Kinder durch Vermächtniß nach Wohlgefallen zu bedenken, dergeſtalt jedoch, daß des Verſterbenden etwa nachlaſſenden Eltern die legitima oder Nothgebühr hierdurch nicht geſchwächt werde, maßen ſonſten denſelben die actio ad legitimam oder allenfalls ad supplementum legitimae geſtattet ſeyn ſolle.

§. 7. Wegen unſern in Erbpfacht verliehenen und ausſtehenden Höfen, Mühlen, und Güter, ſoll es der Erbfolg halber allerdings unter den Kindern gehalten werden, wie es in dem beſchriebenen Erbpfachtsbriefe verſehen iſt; wann aber in allen ſolchen Erbpfachtsbriefen in Betreff deren Kinderabgutung die zureichende Vorſorge etwa nicht geſchehen, ſo verordnen wir aus ſonderbaren und beweglichen Urſachen, daß auf Abſterben der Eltern die Hofs- und Mühlengebäuden, zugleich mit den angehörigen Güter- und Bannrechten, durch zwei Schöffen und Werkverſtändige geſchätzt werden ſollen; doch ſoll der auf dem Hof oder auf der Mühle bleibende Sohn oder Tochter von dieſer ausfallenden taxa den übrigen Geſchwiſtern den dritten Theil auszahlen, und dieſelben auf dieſe Art von der Erbfolge abgüten 4).

---

4) Ueber die Succeſſion der Kinder in die Baurngüter S. unt. Tit. XI.

TITULUS III.

Wie Eltern ihre Kinder in abſteigender Linie alleinig und mit des verſtorbenen Kindes Bruder oder Schweſter und derſelben Kinder ab intestato erben.

§. 1. Wenn ein Kind mit Tod abgehet, und keine eheliche Leibeserben mit abſteigender Linie, auch keinen vollbürtigen Bruder oder Schweſter oder deren Kinder im erſten Grade hinterläßt, ſo erbt des verſtorbenen Kindes Vater und Mutter deſſen Verlaſſenſchaft zu gleichen Theilen, und wenn Vater und Mutter vorab verſtorben ſind, ſo erbt der letztlebende Vater oder die Mutter allein.

§. 2. Wenn aber bei Abſterben des Kindes deſſen Vater oder Mutter nicht im Leben mehr ſind, ſo erben das Kind deſſen Ahnherr und Ahnfrau, und bei deren Abſterben die nächſtfolgenden in aufſteigender Linie, dergeſtalt, daß die näheren allzeit die weitern ausſchließen, und daß die Erbfolge jederzeit in die Häupter gehe, und eine Perſon ſo viel, als die andere erben ſoll.

§. 3. Würde nun das Kind vollbürtige Brüder, oder Schweſtern, oder derſelben eheliche Kinder im erſten Grade zugleich mit hinterlaſſen, ſo erben das Kind deſſen Brüder und Schweſtern mit dem Vater und Mutter, oder auf deren Vorabſterbungsfalle mit denen Ahnherrn und Ahnfrauen, oder wenn deren auch keine vorhanden ſind, ſo erben ſie daſſelbe mit den nächſtfolgenden in aufſteigender Linie, zu gleichen Theilen in die Häupter, wie im vorgehenden §. verordnet; des Kindes Bruder- oder Schweſterkinder treten aber alsdann bei der Erbfolge in die Stelle des verſtorbenen Vaters oder Mutter, und erben nicht mehr, als dieſe, wenn ſie noch lebten, erben würden.

§. 4. Des verſtorbenen Kindes halbbürtige Brüder oder Schweſtern, wie auch derſelben Kinder, werden aber in vorgeſetztem Erbfall von dem Vater und Mutter und übrigen in aufſteigender Linie in allen Weegen ausgeſchloſſen.

§. 5. Wir verordnen anbei, daß bei der Erbfolge der Eltern und weitern Ascendenten in aufſteigender Linie, kein

Unterſchied gemacht werden ſoll, unter den Gütern, woher dieſelben auf das verſtorbene Kind gefallen ſeyen, und ob nämlich dieſe Güter von väterlicher oder mütterlicher Seite herrühren.

§. 6. Gleichwie nun in vorhergehendem titulo §. 6. verſehen, daß die unehelichen und naturlichen Kinder, wenn keine ehelichen vorhanden ſind, ihre Eltern nach Maßgabe der gemeinen Kaiſerlichen Rechten erben ſollen, alſo belaſſen wir es auch bei jetzt angezogenen gemeinen Rechten in Betreff der Erbfolge, wann ein ſolches Kind Vater und Mutter oder weitere in aufſteigender Linie hinterlaſſen hat.

TITULUS IV.

Von Erbung ab intestato auf die Zwerg- oder Seitenlinie.

§. 1. Wenn der Verſtorbene in ab- oder aufſteigender Linie keine Erben hinterläßt, dann erben die vollbürtigen Brüder und Schweſtern in die Häupter, die Brüder- und Schweſterkinder im erſten Grade, aber jure repraesentationis (es ſeyen deren viele oder wenige) in die Stämme, jenen Theil, welchen ihr Vater oder ihre Mutter, wenn ſie noch lebten, erben würden.

§. 2. Wenn aber Brüder- und Schweſterkinder im erſten Glied allein vorhanden ſind, ſo erben dieſelben in die Häupter, und nach Anzahl der Perſonen, zu gleichen Theilen, daß alſo eine Perſon ſo viel als die andere erhält.

§. 3. Wenn nun aber keine vollbürtige Brüder und Schweſtern, noch derſelben Kinder im erſten Glied vorhanden ſind, ſo erben die einſeitigen oder halbbürtigen Brüder und Schweſtern oder die Kinder derſelben, im erſten Gliede, vor allen Anverwandten auf Art und Weiſe, wie im §. 1 und 2 verſehen iſt.

§. 4. Wenn keine voll- oder halbbürtigen Brüder oder Schweſtern oder derſelben Kinder im erſten Glied im Leben ſind, ſo erbt jeder nächſte Blutverwandte des Verſtorbenen

Hinterlaſſenſchaft ohne Unterſchied des Geſchlechtes, es rühre auch die Verwandſchaft von einem oder zweien Banden her.

§. 5. Desgleichen ſoll auch bei der Erbfolge auf der Seitenlinie in keinem Falle Einſehen genommen werden, woher die hinterlaſſenen Güter auf den Verſtorbenen gefallen ſeyen, ob nämlich dieſelben von väterlicher oder mütterlicher Seite herrühren, ſondern es ſoll in allen Weegen der Nähere den Weitern im Grade ausſchließen.

TITULUS V.

Von Ehepacten und Heirathsverſchreibungen.

§. 1. Angehende Eheleuthe mögen mit Vorwiſſen und Belieben ihrer Eltern oder in Mangel deren, mit Zuziehung der nächſten Anverwandten oder anderer Befreundeter, Ehepacten und Eheberedungen unter ſich beſchließen, und errichten; auch wenn dieſe Eheleute noch minderjährigen Alters wären.

§. 2. Dieſe Ehepacten ſollen in allen ihren Punkten und Clauſeln unverbrüchlich alsdann gehalten werden, wenn ſie in Gegenwart unſeres Land- und Gerichtsſchreibers errichtet, oder wann ſie durch einen Andern beſchrieben wären, innerhalb der nächſten 14 Tagen, von der Zeit an, in welcher der actus vorgegangen iſt, zu rechnen, zum Landſchreiberei-Protokoll aufgelegt und demſelben, nachdem der Landſchreiber ſolche beiden Eheleuthen deutlich vorgeleſen, eingetragen worden ſeyen; ſonſt ſollen alle ſolche Ehepacten kraftlos und von Unwerth ſeyn.

§. 3. In dieſen Ehepacten iſt den angehenden Eheleuten zugelaſſen, nicht allein über das zugebrachte Heirathsgut zu verordnen, ſondern auch über alle übrigen jetzige und zukünftige Güter, ſo viel ſie deren mächtig ſind, und werden ſollten, einander zu geben, zu vermachen, oder ſonſt nach Belieben darüber zu verordnen; und alle ſolche Vermächtniſſe und Verordnungen ſollen unwiderruflich ſeyn, wenn ſie zum Theil oder auch (im Falle, daß keiner mehr in ab- oder aufſteigender Linie im Leben ſey) ganz auf die Erbfolge jetziger

und zukünftiger Güter gerichtet ſeyn, es geſchehe dann die Wiederrufung mit beider Eheleute Bewilligung.

§. 4. Wir verordnen aber anbei, daß Hofrechten mit ihren aufſtehenden Gebäuen und angeſchloſſenen Gärten, Peſchen und Gründen, ſodann andere davon entlegene Wieſen, Flor- und wilde Felder, Peſchen und Waldungen durch alle ſolche Heirathsverſchreibungen gültig nicht zertheilt werden mögen, ſondern dieſe und jene Grundſtücke bei der nämlichen Lage und Ruthenmaß, worinn ſich dieſelben dermalen befinden, belaſſen werden ſollen; und auf den Contraventionsfall ſollen alle ſolche Güter durch die That verwirkt und confiscirt und zu unſern Rentämter eingezogen werden 5).

TITULUS VI.

Wie Eheleute einander erben, wenn keine Kinder aus der Ehe im Leben ſind.

§. 1. 6) Wenn keine gültige Ehepacten und Heirathsverſchreibungen vorhanden ſind, und das Ehebett durch das

---

5) Vgl. ob. Anm. 3.

6) Das eheliche Güterrecht, wie es ſich bei einer durch den Tod aufgelößten Ehe herausſtellt, iſt nach den beiden Tit. VI. u. VII. und andern, wie folgt:

A. wenn keine Kinder vorhanden ſind:

ſo erhält der Ueberlebende:

1. ſeine Illata zurück (nach Tit. XIII. §. 8. zur unbeſchränkten Diſpoſition),
2. ſämmtliche Mobilien,
3. die Dos, wenn der Mann überlebt, reſp. donatio propter nuptias, wenn die Frau die Ueberlebende iſt,
4. die Hälfte der Errungenſchaft,
5. die Leibzucht am Ganzen d. h. an den Illatis des Verſtorbenen, wie an der andern Hälfte (die den Verwandten zufällt) der Errungenſchaft;

verpflichtet ſich dagegen:

1. ein Inventarium binnen 30 Tagen zu errichten, bei Strafe der verwirkten Leibzucht,

Abſterben eines Ehegatten gebrochen würde, ohne daß aus derſelben Ehe Kinder im Leben ſich befänden, in dieſem Falle

---

2. die Schulden zu zahlen:
   a. die beweglichen in subsidium aus der Hälfte ſeiner Illata,
   b. die unbeweglichen:
      aa. die ehelichen zur Hälfte,
      bb. von den vorehelichen die Zinſen, ſo lange die Leibzucht dauert; aber das Kapital derſelben folgt dem Immöbel des Verſtorbenen, und nur mit der halben Errungenſchaft und den Mobilien haftet der Ueberlebende;

B. wenn Kinder vorhanden ſind:
1. ſo erhält der Ueberlebende:
   a. wenn er im Wittwenſtande bleibt:
      aa. ſeine Illata zurück (nach Tit. XIII. §. 8.),
      bb. ſämmtliche Mobilien,
      cc. an der Errungenſchaft, den Illatis des Verſtorbenen, und der Dos reſp. der donatio propter nuptias die lebenslängliche Leibzucht;
      dd. an dem den Kinder ſpäter zufallenden Vermögen die Leibzucht, ſo lange er die Kinder bei ſich behält;

      mit der Verpflichtung:
      aa. die Schulden, wie oben gemeldet iſt, zu zahlen,
      bb. die Kinder ſtandesmäßig zu erziehen,
      cc. und nach Ertrag des Vermögens auszuſteuren,
      dd. endlich cautionem usufructuariam zu beſtellen (nach Tit. XII. §. 8.);
   b. wenn er zur 2ten Ehe ſchreitet:
      aa. ſeine Illata zurück,
      bb. die Hälfte der Mobilien,
      cc. an der Errungenſchaft, den Illatis, der Dos 2c. die lebenslängliche Leibzucht, und
      dd. an dem übrigen Vermögen der Kinder die Leibzucht, ſo lange die Kinder bei ihm bleiben,
      ee. dagegen nicht die Leibzucht an der andern Hälfte der Mobilien;

ſoll der letztlebende Ehegatte erben alle in nachfolgendem titulo IX. beſchriebenen Gereide und bewegliche Güter, ohne Unterſchied von welcher Seite dieſelben beigebracht, oder ob ſelbige ſtehender Ehe erworben oder durch Sterbfälle oder andere in den Rechten verſehene titulos dem einen oder dem andern Ehegatten zugekommen ſind.

§. 2. Es ſoll auch in dem vorgeſetzten Falle der letztlebende Ehegatte erben den Heirathspfenning und Wiedergabe, oder donatio propter nuptias, ohne Unterſchied ob in gereiden oder ungereiden Mitteln beſtehend, wenn nur dieſer und jene in Natur vorhanden, oder angelegt und ſtehender Ehe nicht verzehrt worden iſt.

§. 3. Die in ſtehender Ehe gewonnenen liegende und unbewegliche Güter ſollen aber alsdann freundtheilig ſeyn, alſo daß dieſelben des erſtabgeſtorbenen nächſten Anverwand-

---

mit der Verpflichtung:

aa. die halben Schulden zu zahlen,

bb. ein Inventar vor Eingehung der 2ten Ehe unter Strafe verwirkter Leibzucht zu errichten,

cc. die Kinder zu erziehen und auszuſtatten,

dd. (nach Tit. XV. §. 1.) bei 2ter Ehe, mit einem Vormunde zu verſehen,

ee. und (Tit. XII. §. 8.) auf Verlangen Caution wegen des Nießbrauchs zu geben;

2. die Kinder erhalten, nach Abzug der Leibzucht:

aa. die Illata des Verſtorbenen,

bb. die ganze immobile Errungenſchaft,

cc. die Dos, reſp. donatio propter nuptias,

dd. die halben Mobilien, bei 2ter Ehe ihres parens superstes.

Der überlebende Ehegatte gilt in Beziehung auf alles Vermögen, was er außer ſeinen Illatis, nach dem Tode des einen Ehegatten erhält, als der Erbe des Verſtorbenen. Seine Repräſentation des Verſtorbenen, qua Erbe, geht aber ausdrücklich nicht weiter, als bis zu dem Quantum, was er von dem Verſtorbenen erhalten hat; mit ſeinem eigenen Vermögen haftet er daher keineswegs für die Schulden des letzteren.

ten, zu einer Halbſcheid, und dem letztlebenden Ehegatten zur andern Halbſcheid eigenthümlich zufallen; jedoch ſoll dieſem von jener Halbſcheid erworbener Güter ſowohl als aller andern des erſtabgeſtorbenen Ehegatten zugebrachten, oder bei der vorgeweſenen Ehe demſelben anerfallenen liegender und unbeweglicher Güter (welche auf deſſen nächſte Anverwandten eigenthümlich verfallen) die Leibzucht während ſeinen Lebzeiten unverweigerlich verbleiben, dergeſtalt jedoch

§. 4. Daß der letztlebende Ehegatte innerhalb 30 Tagen von Zeit des gebrochenen Ehebetts anzurechnen, über die leibzüchtige Güter in Beyſeyn der nächſten Anverwandten des zuerſt verſtorbenen Ehegatten und in Gegenwart unſeres Land- und Gerichtſchreibers ein Inventarium errichten laſſen, und ſich ſonſt wie hier unter titulo XII. verordnet, allerdings verhalten ſolle; im entgegengeſetzten Falle aber ſoll ohne Einſicht, ob in Betreff des zu errichtenden inventarii von den Erben des zuerſt verſtorbenen Ehegatten einige Geſinnung oder Annehmung geſchehen ſey oder nicht, bei dem letztlebenden die Leibzucht erloſchen ſeyn, und derſelbe zur Räumung der leibzüchtigen Güter verwieſen werden.

§. 5. Weil nun der letztlebende die gereide Mitteln eines mit der Halbſcheid des ſtehender Ehe errungenen Guts erbet, und von der übrigen Hälfte deſſelben, wie auch von allen des erſtabgeſtorbenen Ehegatten zugebrachten und zugefallenen unbeweglichen Gütern die Leibzucht zugehet, ſo ſoll derſelbe auch ſchuldig ſeyn, alle vorfindliche Gereideſchulden allein, und die Hälfte der ſtehender aufgeſprochenen Ungereidenſchulden zu bezahlen, ſo wie auch von den übrigen auf des zuerſt verſtorbenen Ehegatten nachgelaſſenen ungereiden Verlaſſenſchaft haftenden ungereiden Schulden die jährlich erſcheinenden Intereſſen oder pensiones während des leibzüchtigen Genuſſes richtig abzutragen.

§. 6. Sollte ſich immittels zutragen, daß die gereiden Mittel nicht zureichten, um daraus die gereiden Schulden zu bezahlen, ſo ſollen dieſelben aus denen ſtehender Ehe erworbenen ungereiden Güter, ſo viel hierzu nöthig, mit entrichtet werden.

§. 7. Wenn ſtehender Ehe aber keine ungereiden Güter,

oder doch ſo viel nicht, als zum Abtrag der gereiden Schulden erforderlich ſind, gewonnen worden, ſo ſoll jene Gereiden Schulden oder derſelbigen allenfalſiges Ueberbleibſel zur Hälfte aus des Mannes in die Ehe zugebrachten und die andere Halbſcheid aus den von der Frau beigebrachten unbeweglichen Gütern abgeführt werden; und wenn des Mannes oder der Frau beigebrachten Güter ſolchen Werth nicht erſteigen, daß daraus die demſelben alſo aufliegende Hälfte abgetragen werden können, ſo ſoll der Ueberreſt gereider Schulden aus des andern Ehegatten Vermögen bis zur völligen Abſtoßung dieſer gereiden Schulden hergenommen werden.

§. 8. Desgleichen wenn ſtehender Ehe ungereiden Schulden gemacht worden, und keine ungereide Güter, oder doch ſo viele nicht errungen worden, um daraus jene ungereiden Schulden abzubezahlen, ſo ſollen aus den gereiden Mitteln dieſe ungereiden Schulden mitbezahlt werden, und wenn die gereiden Mittel hierzu nicht hinreichend ſind, ſo ſoll die Zahlung der ſtehender Ehe gemachten ungereiden Schulden aus beiderſeits zugebrachten unbeweglichen Gütern, wie im vorhergehenden §. 7. verordnet worden, beſtritten werden.

§. 9. Die vor der Ehe von dem Manne oder der Frau gemachten ungereiden Schulden ſollen zwar aus des Ehegatten, welcher ſolche Schulden gemacht hat, in die Ehe zugebrachten oder demſelben darin zugefallenen ungereiden Mitteln bezahlt werden; wenn aber derſelbe keine ungereide Güter, oder doch keine zur Zahlung ſeiner eigenen Schulden beireichige Güter in die Ehe gebracht, oder ihm in derſelben Ehe zugekommen ſind, ſo ſoll die Zahlung aus deſſen Hälfte ſtehender Ehe erworbener ungereiden Güter, und in deren Abgang oder Unzureichigkeit, aus der andern Hälfte des errungenen Guts und aus den gereiden Mitteln, als viel thunlich, beſtritten werden, ohne daß in dieſem Falle jedoch des Ehegatten, welcher ſolche Schulden nicht gemacht hat, in die Ehe zugebrachten oder darin ſonſt demſelben zugekommenen ungereiden Güter in subsidium, in Anſpruch genommen werden mögen.

§. 10. Wo von Zahlung gereider Schulden in vorhergehenden §§. verordnet worden, ſoll kein Unterſchied gemacht

werden, ob dieſe gereiden Schulden vor der Ehe oder ſtehender Ehe von dem erſtabgeſtorbenen oder dem letztlebenden aufgeſprochen ſind, oder nicht.

§. 11. Was nun immittels dem letztlebenden Ehegatten vermöge dieſer unſerer Rechts-Ordnung zugewendet worden iſt, davon mag kein Ehegatte das Andere durch Teſtament oder eine anderweitige Verordnung verkürzen.

TITULUS VII.

Wie Eheleute einander erben, wenn Kinder aus der Ehe vorhanden ſind.

§. 1. Wenn der erſtabgeſtorbene von beiden Ehegatten Kinder aus ſelbiger Ehe am Leben nach ſich zurückläßt, ſo ſoll zwar das letztlebende Ehegatt, ſo lang ſelbiges im Wittibſtande verbleibet, alle gereide Mittel, wie im vorhergehenden titulo §. 1. verordnet iſt, erben; den Heirathspfenning aber, wenn derſelbe nicht verzehrt und in Natur vorhanden iſt oder angelegt, wie auch andere von dem erſtabgeſtorbenen zugebrachte, oder demſelben ſtehender Ehe zugefallene, ſodann die in ſothaner Ehe erworbene unbewegliche Güter nur leibzüchtig während ſeiner Lebzeiten genießen, dergeſtalt, daß der letztlebende die gereiden Schulden bezahlen, die Kinder ehrlich und ſtandesmäßig erziehen, und ſelbige, wenn ſie zum Heirath- oder andern Stand ſchreiten, oder auch nach dem erfüllten 25ten Jahre ſich von dem Vater oder Mutter abſondern und eignes Hausweſen anſtellen, nach Ertrag des Vermögens ausſteuern ſoll.

§. 2. Würde aber der letztlebende Ehegatte zur zweiten Ehe ſchreiten, ſo bleibt ihm zwar von den hier oben angemerkten unbeweglichen Güter der leibzüchtiger lebenslängliche Genuß unter denen dabei ausgedrückten Laſten; es ſoll aber alsdann derſelbe von den gereiden Güter nur die Hälfte behalten, und die andere Hälfte ſoll den Kindern voriger Ehe zufallen.

§. 3. Damit aber die Kinder hierunter nicht vervortheilt werden, ſo ſoll der letztlebende ſchuldig ſeyn, bevor er zur

zweiten Ehe ſchreitet, in Beiſeyn der Kinder, wenn ſie groß- jährig ſeyn ſollten, ſonſt aber in Beiſeyn wenigſtens eines den Minderjährigen anzuordnenden Vormunds oder Curator, über alle vorhandene bewegliche und unbewegliche Güter (ausſchließlich jedoch deſſelben Kleidung und was zu ſeinem Leib gehört) ein ordentliches Inventarium durch unſere Land- und Gerichtsſchreiber errichten zu laſſen; maßen dann bei deſſen Vernachläſſigung der zur neuen Ehe ſich begebende Vater oder Mutter ſich der Leibzucht verluſtig gemacht haben ſolle, ohne Einſicht, ob wegen des zu errichtenden inventarii bei demſelben einige Geſinnung oder Anmahnung geſchehen ſey oder nicht.

§. 4. Wenn alſo der letztlebende zur zweiten Ehe ſich begeben hat, ſo ſollen ohne Verzug zwiſchen demſelben und den Kindern oder derſelben Curatoren, die beweglichen Güter abgetheilt und die den Kindern zufallende Halbſcheid, wann ſie ſich nicht nützlich verwahren und aufbehalten läßt, bis die Kinder zum Stande kommen, dem Meiſtbiethenden verkauft, und das davon eingehende Geld rentbar angelegt werden.

§. 5. Wenn ſtehender Ehe oder auch nach gebrochenem Ehebett, auf die Kinder wegen Vater oder Mutter von aufſteigender oder Seitenlinie ex testamento, oder ab intestato, oder ſonſt durch andere Titeln eine Erbſchaft oder Vermächtniß zufällt, ſo ſoll der letztlebende Vater oder Mutter (ſie ſchreiten zur zweiten Ehe oder nicht) davon, ſo wie auch von den aus den verkauften halben Gereiden, wie im vorigen §. verordnet, rentbar angelegten Gelder in ſo lange die Leibzucht genießen, als die Kinder in väterlicher oder mütterlicher Unterhaltung ſtehen; denn ſo bald ſich die Kinder verheirathen, oder einen andern Stand antreten, oder wenn ſie auch nicht heirathen, gleichwohl aber nach erfülltem fünf und zwanzigſten Jahre ſich von Vater und Mutter abſondern und eignes Hausweſen anſtellen, ſo ſoll das anerfallene Gut ſogleich mit den alsdan aufſtehenden Früchten und vorrätiger Beſſerei, gegen Erſtattung des gewöhnlichen Saam- und Ackerlohnes, abgetreten und eingeräumt werden.

§. 6. Weil nun der zur zweiten Ehe ſchreitende Ehegatte nur die halbe Gereiden erbet, ſo ſoll derſelbe auch allein ſchul-

dig ſeyn, die Hälfte der gereiden Schulden zu bezahlen, und ſo lange der leibzüchtige Genuß der auf die Kinder erfallenen beweglichen Güter dauert, von denen auf denſelben etwa haftenden ungereiden Schulden die Intereſſen oder pensiones abzahlen.

§. 7. Wie es aber gehalten werden ſoll, wenn die Gereiden oder ſtehender Ehe erworbenen Güter nicht beireichig, die Gereiden und in der Ehe gemachte ungereiden Schulden abzuſtoßen; deßfalls wiederholen wir die in vorhergehendem titulo VI. §. 6., 7., 8., 9. und 10. geſchehene Verordnung 7).

TITULUS VIII. 8)

Wie Eltern einander erben, wenn keine Kinder aus dieſer Ehe, gleichwohl aber Kinder aus der vorigen Ehe des Mannes oder der Frau vorhanden ſind.

§. 1. Wenn keine Kinder aus der letztern Ehe des zuerſt abſterbenden Ehegatten hinterlaſſen worden, gleichwohl

---

7) Ueber das eheliche Güterrecht während der Ehe verfügt das Landrecht durchaus nichts. Die Praxis hat aber die Erbfolge der Ehegatten und die übrigen in dieſen beiden Tit. genannten Folgen auf die ſ. g. particulaire Gütergemeinſchaft der Ehegatten zurückgeführt. Demnach gelten: Mobilien und Errungenſchaft für vollſtändig gemeinſchaftlich; die inferirten Immobilien ſind es blos in Hinſicht der Benutzung. Vgl. ob. d. Churtrier. Landr. u. m. Anm. 90. (S. 106). Auch die Vogtſchaft des Mannes und die damit zuſammenhängende Vermögensverwaltung iſt im Blankenheimiſchen notoriſch. — Seine einſeitige Diſpoſitionsbeziehung beſchränkt ſich aber blos auf die Mobilien, da er nach Tit. XIII. §. 7. zur Veräuſſerung von Immobilien des Conſenſes ſeiner Frau bedarf.

8) Dieſer Titel enthält eine nähere Beſtimmung des Tit. VI. nemlich für den Fall, daß mit dem überlebenden Ehegatten, ſtatt entfernterer Verwandten, Kinder aus einer früheren Ehe des Verſtorbenen (alſo die

aber Kinder oder Descendenten aus deſſen vorigen Ehen vorhanden ſind, ſo ſoll der letztlebende (er ſchreite zur zweiten Ehe oder nicht) nur die halben Gereiden erben, und von denen ſtehender Ehe erworbenen ungereiden Güter nur die Hälfte eigenthümlich behalten; von der übrigen Hälfte dieſer gewonnenen Güter, ſo wie auch von dem Heirathspfenning oder Wiedergabe, wenn dieſelbe ſtehender Ehe nicht verzehret und in natura vorräthig iſt, oder doch rentbar angelegt, ſodann von denen von dem zuerſt abgeſtorbenen zugebrachten, oder demſelben ſtehender Ehe zugekommenen ungereiden Güter, die Leibzucht in ſo lange zu genießen haben, als die Vorkinder mit Gutbefinden ihrer Vormünder oder Curatoren in der Zucht und Unterhalt des Stiefvaters oder Stiefmutter bleiben ſollen.

§. 2. Wenn aber beſagte Curatoren zu der Kinder Beſtem erachten würden, dieſelben von den Stiefeltern abzunehmen, und anderwerts erziehen zu laſſen, ſo ſoll der letztlebende Stiefvater oder Mutter ſchuldig ſeyn, die auf die Kinder erfallene Hälfte ſtehender Ehe erworbener Güter eins mit dem halben von dem zuerſt verſtorbenen Ehegatten in die Ehe zugebrachten oder ſtehender Ehe demſelben zugekommenen ungereiden Güter, beſagten Kindern gleich abzutreten und einzuräumen, ohne daß die Stiefeltern, wenn dieſe Kinder ſich zum Stande begeben wollen, zu Erſtattung einiger Heiratsſteuer ferner angeſehen werden mögen; vielmehr bei der lebenslänglichen Leibzucht der übrigen Hälfte der Güter, welche der zuerſt verſtorbene Ehegatte in die Ehe zugebracht oder demſelben darin zugefallen ſind, gehandhabt werden ſollen.

§. 3. Desgleichen ſollen dann, wenn die Vorkinder keines Erziehers mehr bedürfen, der Stiefvater oder Mutter

---

nächſten Verwandten desſelben) conkurriren. In dieſem Falle ſolle der Ueberlebende (d. h. der Stiefvater) nur die halben Mobilien (nicht ſämmtliche) erben, — und die lebenslängliche Leibzucht, nur zur Hälfte der vorigen Güter. Erſteres iſt im Grunde eine Folge der bei 2ter Ehe im Tit. VII. angeordneten Succeſſion; letzteres iſt eine neue Vorſchrift.

demſelben oder den Curatoren jene Halbſcheidgüter, wie im vorigen §. verordnet, anſtatt der Ausſteuer, alsbald nach gebrochenem Ehebett abzutreten ſchuldig ſeyn.

§. 4. Wohingegen, wenn das Vermögen der Vorkinder nicht hinlänglich fällt, die Vorkinder zu erziehen und zu ernähren, den Vormündern oder Curatoren unbenommen bleibet, dem Stiefvater oder Mutter den Genuß obiger den Vorkindern mit vollem Eigenthum etwa zuſtehender Güter in ſo lang zuzuſetzen, als ſie von den Stiefeltern unterhalten werden.

§. 5. Damit auch die Stiefeltern auf Abſterben ihres Vaters oder ihrer Mutter an dem ihrigen nicht vervortheilt werden, ſo ſoll der Stiefvater oder Mutter inner dreißig Tagen, von Zeit des gebrochenen Ehebetts an zu rechnen, in Beiſeyn der Vorkinder oder deren Curatoren durch unſere Land- und Gerichtsſchreiber über alle vorfindliche Güter ein Inventarium errichten laſſen, dann zur Abtheilung der Gereiden ſchreiten, unter Verluſt aller Leibzucht, wie im vorhergehenden titulo VII. §. 3. verordnet iſt.

§. 6. Weil nun der letztlebende die halben Gereiden nur erbt, ſo ſoll es mit Abtrag der gereiden Schulden und Laſten, wie auch auf den Fall, daß die Gereiden hierzu nicht beireichig ſind, allerdings gehalten werden, wie es im vorigen titulo VII. §. 6. und 7., ſodann im titulo VI. §. 6., 7., 8., 9. und 10. verſehen iſt.

§. 7. Wenn in Betreff der tit. VI., VII. und VIII. eingeführten Succeſſions-Ordnung nach gebrochenem Ehebett zwiſchen dem letztlebenden Ehegatten und des vorverſtorbenen nächſten Anverwandten oder denen aus dieſer Ehe, oder des vorverſtorbenen vorigen Ehekindern, oder deren Curatoren, Fragen und Zweifel entſtehen ſollte, was eigentlich der zuerſt verſtorbene Ehegatte an ungereiden Mitteln in die Ehe zugebracht, oder demſelben ſtehender Ehe zugefallen, auch was während der Ehe an ungereiden gewonnen und errungen, oder ſonſt auf Gewinn und Gewerb eingekauft worden, ſo ſoll der eidlichen Erklärung des letztlebenden Ehegatten hiermit Glauben beigelegt werden, ſo lang ein anderes nicht erwieſen ſeyn wird.

TITULUS IX.

Was in Succeſſionsfällen unterm Namen Fahrings-, Gereid-, beweglich oder mobilar Gut, ſodann was unterm Namen liegendes, ungereid, unbeweglich, oder immobilar Gut verſtanden wird.

§. 1. Unterm Namen Fahrings- oder beweglichen Guts wollen Wir bei vorkommenden Erbfällen 9), in Kraft unſerer gegenwärtigen Rechts-Ordnung verſtanden haben 10): allen Hausrath, da iſt Küchengeſchirr, Bettladen, Tiſche, Bänk, Stühl, Kleider, Bettwerk, Leinwand, Kupfer-, Zinn-, Eiſenwerk, Gewehr, Schildereien, Gold, Silber, Kleinodien und andere pretiosa; ferner baares Geld, wie Frucht von eigenem Wachsthum, oder wenn ſelbige zur Nothdurft der Haushaltung eingekauft und angeſchafft worden; die annoch laufende pensiones oder Intereſſen von noch angelegten Kapitalien, lös- oder unlösbaren Frucht-, Geld- oder andern Renten, wie auch Jahrespfachten und Hauszinſen nach Ertrag der Zeit vom laufenden Jahre, worinn ſelbige erfallen und erſcheinen, ſamt allem Rückſtand von dergleichen Renten. Die vom Land, Gründen und Bäumen abgeſonderte Früchten, Gartengewächs, Obſt, Gras, Heu und Grumet. Abgehauenes Holz und die daraus etwa gefertigten Kohlen, auserwonnener Eiſenſtein, vorräthige Aſche und Potaſche. Ausſtehende activ- und paſſive Buch- und andere Schulden; ſodann aller übrige bewegliche Vorrath, wie auch die activa und Anſpruch auf Ein und Anderes, was vorn beſchrieben.

---

9) In andern Fällen, als bei Succeſſion der Ehegatten, gelten die Beſtimmungen des gemeinen Rechtes über die Begriffe von Möbel und Immöbel. Notoriſch.

10) Die Uebereinſtimmung mit dem Trieriſchen Landr. VII. (S. ob. S. 107) iſt ſelbſtredend, nur daß das vorliegende Landrecht umſtändlicher und erſchöpfender in ſeiner Aufzählung, als das Trieriſche iſt. Die Principien ſind bei beiden dieſelbigen.

§. 2. Wenn aber vorräthiges baares Geld von verkauften oder durch Beſchüttrecht abgetretenen Güter oder von abgelegten zinsbaren Kapitalien herrührt, oder auch ſonſt zu Ankaufung, Beſchüttung oder Einloſung der vorgegenwärtiger unſerer Verordnung in Pfandſchaft ausgeſtandener dergleichen Güter, oder zu Ab= oder Anlegung von Kapitalien, dergeſtalt gewidmet, zugeſagt und verſprochen worden, daß nicht mehr frei ſtehet die geſchehene Zuſage oder Deſtination abzuändern, ſo ſoll ſolch baares Geld für ungereides Gut gehalten werden.

§. 3. Desgleichen wenn Wein, Früchten oder andere Sachen auf Gewinn oder Erwerb eingekauft, auch die active und paſſive Buch= und andere Schuld aus Krämerei oder Kaufmannſchaft herrühren, ſo ſollen dieſes und jenes eben ſo unter die ungereiden Güter gezählt und gerechnet werden; ſo wie bei Kauf= und Handelsleuthen der ganze Krahm mit allen Waaren, womit ſelbige Handel treiben, ungereides Gut ſeyn ſoll.

§. 4. Wir wollen ferner für ungereides Gut gehalten haben Haus, Hof, Gebäude, Mühlen, mit ihren Bannrechten, Gärten, Peſche, Wieſen, Flor= und wildes Land, ſodann die auf einem oder andern Stück ſtehende und davon nicht abgeſonderte Frucht. Ferner auch Waldungen, Büſchen, Hecken, Erbzehend=, Erb= und Grundpfacht, Zinſen und Renten, Jagd, Fiſcherei, ſamt denen in Weiern und Teichen befindlichen Fiſchen, ohne Unterſchied, ob ſie in ſolchen Behälter ſich vermehren oder nicht. Item Güld= und Rentverſchreibungen, fort Handſchriften, oder Schulden, welche verbrieft und auf Jahrrenten oder Intereſſen ausgeſtellt, eins mit denen vor dieſer unſerer Verordnung vorgegangenen Pfandſchaften.

§. 5. In denen Häuſer und Gebäuden wollen wir für ungereides Gut und deſſen Zubehör oder Apertinenz auch gehalten haben, eingeſetzte Stubenofen, eiſerne Feuerhahlen, und Platten an den Feuerſtätten und Oefen; fort Brau= und Brandweinskeſſeln, Budden, Fäſſer, und anderes zum Brauen und Brandweinbrennen erforderliches Geſchirr, eins mit andern eingemauerten Keſſeln und Schanken, wie auch die in

den Häuſern angenagelte hölzerne Schüſſelbretter, Mantel- und Kleiderleiſten, ſodann in den Stallungen die Pferds-räufen, Pferd- und Kühkümpe, und Schweinströge, wenn ſelbige den Gebäuden angeheftet ſind, nicht aber los und zum Bewahr aufbehalten werden.

§. 6. Desgleichen ſoll für ungereides Gut und als ein Appertinenz gehalten werden in den Schmidten Blasbalg, Ambos, und anderes zum Schmieden gehöriges Gezeug; und in den Apotheken alle Medicamenten mit dem was zum Gebrauch der Apothek gehörig; ſodann überhaupt in unſern Graf- und Herrſchaften Pferde, Ochſen, Rindvieh, Schaafe, Schweine, Waagen, Karrig, Pflug, und alles andere Pferd- und Ackergeſchirr, wie auch das vorräthige Stroh, Kaaf, Beſſerei und mit den Actionen und Anſprüchen auf dergleichen Güter.

§. 7. Wenn Jemand unſerer Unterthanen in benachbarten Landſchaften durch Erbſchaft oder anderes Vermächtniß ein Stück zufiele, welches gemäß dieſer unſerer Rechts-Ordnung z. B. für gereides Gut, in jenen benachbarten Landen aber für ungereides Gut gehalten würde, ſo ſoll ſothanes Stück, wann es in unſere Graf- und Herrſchaften überſetzt wird, als ein ungereides Gut verbleiben; maßen dann in alle Weeg die qualitas mo- vel immobilaritatis nach denen Landrechten, wo das Stück ſich befindet, obhanden oder angelegt worden, genommen und beurtheilt werden ſoll.

TITULUS X.

Was unter acquestus conjugales oder ſtehender Ehe erworbenen unbeweglichen Gütern verſtanden wird 11).

§. 1. Wir wollen unter die acquestus conjugales oder ſtehender Ehe erworbenen Güter verſtanden haben, alle Erb- und Grundſtücke, welche erblich gekauft oder auf eine wieder-

11) Des Gegenſatzes wegen lehrreich iſt hier z. B. die Jülich-Bergiſche Praxis. S. m. Anm. z. c. 69. des J. B. Landr. (B. I. S. 219).

rufliche Art cum pacto de retrovendendo erhandelt, fort alle andere errungenen Immobilarſtücke, wann auch in denen Kaufbriefen oder bei den Kaufcontrakten von einem Ehegatten nur Meldung geſchehen, oder auch zur Zeit des gebrochenen Ehebetts der Kaufſchilling ganz oder zum Theil annoch unbezahlt geblieben wäre, maßen der Nachſtand des ganzen oder des einen Theils Kaufſchillings für ſtehender Ehe gemachte ungereiden Schulden zu achten ſeyn ſoll.

§. 2. Was Eheleute von Einem oder Andern ihrer Anverwandten kaufen, oder was durch Einſtand oder Beſchüd eines deren Eheleuten erworben wird, ein ſolches Erb- und Grundſtück ſoll zwar unter die theilbare acquestus nicht gerechnet werden, ſondern demjenigen Ehegatten, von weſſen Seiten es herrührt und welcher zum Abtreiben berechtiget geweſen, verbleiben; es ſoll aber dem andern Ehegatten oder deſſen nächſten Anverwandten die Halbſcheid des aus gemeinen Mitteln hierzu verwendeten Ertrags vorab angedeihen und vergütet werden.

§. 3. Sollten aber Kinder aus der Ehe, worin ein ſolcher Verkauf und Einſtand geſchehen, vorhanden ſeyn, ſo ſollen dieſe neuen Güter den Kindern derjenigen Ehe, worin ſelbige Güter gekauft und beſchuddet worden, einſeitig und allein verbleiben.

§. 4. Es ſollen auch unter ſtehender Ehe erworbene Güter gehörig ſeyn, die durch Vermächtniß ex testamento oder andere letzte Willensverordnung oder Schenkung beigekommenen ungereide Güter, wann die Vermächtniß oder Schenkung auf beide und nicht auf Ein derſelben Eheleute gerichtet iſt. Was aber ab intestato Einem deren Ehegatten an Ungereiden zufallet, ein ſolches bleibt demſelben einzig und allein.

§. 5. Wenn in erſterer Ehe ungereiden Schulden gemacht, und in folgender Ehe abbezahlt worden, ſo ſoll der Ertrag dieſer Ablag für erworbenes Gut erachtet werden.

§. 6. Wann ein Ehegatte vor angetretener Ehe ungereide Schulden gemacht, und dieſe Schulden in folgender Ehe bezahlt worden, ſo ſollen die hierzu verwendeten gemeine Gelder für erworbenes Gut gehalten werden; mithin ſollen, nach

gebrochenem Ehebett, die nächſten Anverwandten desjenigen Ehegatten, aus weſſen Mitteln die Zahlung mitgeſchehen, die Halbſcheid des Ablagsertrags zum Voraus haben.

§. 7. Wenn ein Ehegatte vor dem andern verſtirbt, ſo ſoll das vorräthige baare Geld für ſtehender Ehe erworbenes Gut alsdann erachtet werden, wenn daſſelbe aus verkauften Winkelwaaren oder in die Kaufmannſchaft einſchlagende Buch- und andere Schulden herrührt, oder wann es von verkauften gemeinſamen ungereiden Gütern oder abgelegten Kapitalien eingegangen, oder wann es ſonſten zu Ankaufung oder Beſchüddung von Gütern, oder zu Ab- und Anlegung von Kapitalien dergeſtalten, wie im vorgehenden titulo IX. §. 2. verordnet, gewidmet und deſtiniret worden iſt.

§. 8. Wann aber ſolch baares Geld von Gütern und Kapitalien, welche einem deren Eheleuthen zugehörig geweſen, oder demſelben abbeſchüddet oder abgelegt worden, herrühret, ſo ſoll das baare Geld demſelben oder deſſen Anverwandten einſeitig und allein verbleiben.

§. 9. Wann etwa Eines deren Eheleuten immobilar Gut oder ein demſelben zuſtändiges rentbare Kapital abgelegt und darab eingegangener Geldertrag wieder rentbar angelegt, oder davon ein neues Gut erkauft worden, ſo ſoll das wieder verhandelte Gut oder angelegtes Kapital demjenigen Ehegatten oder deſſen nächſten Anverwandten, weſſen Gut verkauft, oder weſſen Kapital abgelegt, einſeitig verbleiben, wann auch bei dem letztern Kaufhandel ein mehr beträchtlicher Vortheil, dann beim vorigen Handel ſich ergeben hätte 11 a).

§. 10. Wenn aber das Eines deren Eheleuten verkauftes Gut oder abgelegtes Kapital nicht wieder rentbar angelegt, oder der Geldertrag in natura nicht vorhanden, ſondern ſtehender Ehe verzehrt worden wäre, ſo ſolle aus denen in dieſer Ehe errungenen ungereiden Gütern demjenigen Ehegatt, oder deſſen nächſten Anverwandten, weſſen Gut verkauft, oder weſſen Kapital verzehret, die Halbſcheid des Ertrags zum Voraus angedeihen.

---

11 a) Demnach gilt der Grundſatz der Surrogate. Vgl. ob. S. 89. Anm. 66.

§. 11. Wann aber in ſtehender Ehe keine Güter erworben, oder die Errungenſchaft ſich ſoweit nicht erſtreckt, ſo ſoll das verzehrte Geld aus verkauften Gütern und abgelegten Kapitalien gleichs ſtehender Ehe gemachter ungereider Schulden, welche jedem Ehegatten zur Halbſcheid zu bezahlen aufliegen, geachtet werden.

§. 12. Vorräthige auf Gewinn und Gewerb eingekaufte Weine, Früchte, und andere Sachen, womitten die Eheleute gehandelt und Kaufmannſchaft getrieben haben, fort die davor herrührige Activ-, Buch- und andere Schulden, ſollen alleſamt für ſtehender Ehe gewonnenes Gut gehalten werden, und die desfals ausſtehenden passiv Schulden ſollen von jedem Ehegatten oder derſelben nächſten Anverwandten zur Halbſcheid abgeführt werden.

§. 13. Wann das Einem von den Eheleuten zugehöriges Haus oder Gebäu baulos, oder eine merkſame Herſtellung erfordert, und ſolche Herſtellung ſtehender Ehe geſchehen, ſo ſollen die Baukoſten, wie ſelbige bei dem Fall durch Werkverſtändige geſchätzt werden, für gewonnenes und zwiſchen den Eheleuten oder derſelben nächſten Anverwandten theilbares ungereides Gut geachtet werden.

§. 14. Wann zu Herſtellung eines deren Eheleuten Hauſes und Gebäuen aus des andern Ehegatten Büſchen oder Gründen Holz oder andere Baumaterialien hergenommen wurden, ſo ſoll der Werth ein ſo anderer nach vorgangener unpartheiiſcher Schätzung, demjenigen Ehegatt, auf weſſen Gründen Holz und andere Materialien hergeholet worden, oder deſſen nächſten Anverwandten zum Voraus angedeihen, und von dem andern Ehegatt oder deſſen nächſten Anverwandten vergütet werden.

§. 15. Wann auf Ein deren Eheleuten Hofrecht ein nutzbarer An- und Beibau gemacht, oder ſonſten eine beträchtliche Verbeſſerung, mit Gleichmachung von Bergen und Hügel oder Aushauung deren Felſen geſchehen würde, ſo ſoll der durch Werkverſtändige bei dem Erbfalle beſtimmt werdender Werth für gewonnenes und unter den Eheleuten theilbares Gut gehalten werden.

§. 16. Wann Eins deren Eheleuten Hofrecht oder andere deſſen Gründe von Jemand durch Prozeſſ in Anſpruch genommen würden, und zu deren Beibehaltung ſtehender Ehe an Prozeßkoſten ein den Drittel deſſen Werths überſteigendes Quantum verwendet würde, ſo ſollen dieſe Auslagen für errungenes Gut geachtet werden.

§. 17. Wenn aber zu Beibehaltung eines mit Prozeß verwickelten und denen Kindern voriger Ehe zugehörigen Guts, in der zweiten Ehe Prozeßkoſten verwendet worden wären, ſo ſollen in dieſem Falle alle beſchehenen Auslagen für ſtehender Ehe erworbenes Gut geachtet, und von den Kindern, welchen ſolches Gut eigenthümlich zuſtehet, denen aus zweiter oder fernern Ehe vorhandenen Kindern erſetzt werden.

TITULUS XI.

Von Erbtheilungen [12].

§. 1. Gleichwie wir hieroben verordnet haben, daß durch Teſtamente oder Heirathsverſchreibungen keine Hofrechten auf

---

12) Der Inhalt dieſes §. iſt nach der oben angeführten Ordnung v. 1694. Da durch die gegenwärtige Vorſchrift der ganze Inhalt dieſer Ordnung nicht berührt iſt, ſo iſt derſelbe, namentlich was die Abgütung der Geſchwiſter betrifft, völlig praktiſch geblieben. Die Verordnung von 1694, ſo weit ſie hieher gehört, lautet wie folgt:

„— — Drittens daſ jedes Empfangrecht, wie ſolches nunmehro von Newem beſchrieben worden jeder Zeit ohnverſplißen bey dem ſtock undt bey einem der Kindern auff abſterben der Elteren allein verbleiben ſolle, dergeſtalten wan die Elteren bey ihren lebzeiten nicht verglichen hätten, welcher von den Kinderen daſ gut beſitzen ſolle, alſdann alle diejenige ſöhn ſo zum ackerbau undt Vorſtandt des gutes capabel und ſolches gut zu bewohnen ſich einſtellen werden, darumb in gegenwart darzu beruffener gerichtsperſonen looſen ſollen, welchem daſ gut zu bewohnen zufallen ſolle, oder in Mangel der ſöhn die töchter

ſtehenden Gebäuen angeſchloſſenen Garten, Peſchen und Grün- den, ſodann andere entlegene Flor- und wilde Felder, Peſchen,

---

undt nacher in deren Mangel die nechſten Erben, ſo daſſelbe gut ſelbſten beziehen und zu bewohnen ſich erklähren werden: auff welchen nun daſ loſ fallen wirdt, ſelbiger ſoll ſolches gut alleinig beſitzen. Die andern Kinder aber ahn ſolchen geburen keine Thei- lung zu prätendiren, ſonderen nachfolgender geſtalt ſich erblich abfindig machen zu laſen gehalten ſeyn ſollen: Nemblich für ein richt haftgerechtigkeit mit dem geben zwey undt ein halben Rthlr., einen Mor- gen gantner undt prope vier undt zwanzig Rthlr., einen Morgen Benden ſechszehn Rthlr., einen Mor- gen ackerlandt acht Rthlr., wiltlandt einen Rthlr., da aber etliche Wieſen undt länderey ſich ſo ſchlecht befinden ſolte, daſ dieſes anſchlags nicht wehrdt, alſ- dan ſelbige durch ohnpartheyſche ſcheffen nach billig- keit aeſtimirt undt ahngeſchlagen, der beſitzer der churmuhtigen undt ſchatzbahren güter, davon ſein Kindttheil abzuziehen, undt den Reſt ſeinen brüderen und ſchweſteren neben eines Jeden antheil ahn aller übrigen Erbſchaft undt gereiden Mittelen, welche unter allen Kinderen in gleiche Theil zu theilen be- vorbleibt, in gelt und anderen Mittelen hierauf ge- ben ſolle, jedoch dergeſtalt daſ demſelben freyſtehen ſolle, ſolche summam ſo lang mit reichspenſion ad fünf pro cento zu verpenſioniren, biſ er ſolche in einer ſumm, oder ſtückweiſ nach ſeiner gelegenheit ablegen könne, oder ſonſten mit einem Jeden ſeiner Brüder undt ſchweſter gebührende pfacht von ſeinem Antheil güter, ſo Jedem durch Theilung hatt zukommen kön- nen. Weil aber demjenigen Kindt, ſo daſ gut ahnzu- tretten hatt zu deßen Bawung Rindtviehe undt pferdt, wagen pflug undt anderen hauſrath nöthig ſo ſolle bey Theilung der Mobilien undt gereiden güteren demſelben freyſtehen, daß von den Elteren hinderlaſene Rindtviehe undt pferdten, hauſraht, wa- gen undt geſchire gerichtlich in erträglichem Tax ſchä- tzen zu laſen, ſolches zu behalten undt ſeinen Brü- dern und ſchweſtern ihr antheil darin mit gelt oder anderen annehmmlichen Mittelen gelegentlich abzu- ſtatten nach gütlicher Vergleichung oder in deßen Mangel nach ermeßung ohnpartheyſchen gerichtsper-

Wieſen, Büſchen und Gründen zertheilter vermacht und überſetzt werden mögen, ſondern in der nämlichen Lage und Ruthenmaaß, worinn ſich ſelbige dermalen befinden, belaſſen werden ſollen, alſo verordnen wir auch, wann ein Hofrecht mit aufſtehenden Gebäuden und Gründen bei Erbtheilung unter den Kindern, Eltern, Befreundeten, oder Andere ex testamento vel ab intestato ſich vorfindet, und die dabei betheiligte ſich über den Werth deſſelben, und Wer unter ihnen ſolches haben ſoll, nicht vereinigen würden, daß alsdann ſolches Hofrecht mit Zubehör, wie vorgemeldet, durch allenfalls von der Obrigkeit des Orts anzuordnende Werkverſtändige geſchätzt und dieſemnach von denſelben das Loos darüber gezogen werden ſolle. Wem nun durch das Loos allſolches Hofrecht zufallet, derſelbe ſoll ſeine Miterben oder Mitbetheiligte nach Ertrag deren daran habenden Antheilen davon abgüten, ohne daß Einſicht zu nehmen, ob das Loos Söhnen oder

---

ſonen, oder darzu beyderſeits erwehlenden Nachbahrsleuten jährlichs zu zahlen, oder auch, dafern ſie ſich wie Brüdern undt ſchweſtern recht anſtehet, friedlich zuſammen vertragen können, demjenigen dem daſ loſ zugefallen, freyſtehen wolle beyſammen zu wohnen undt die Elterliche güter ſammender handt zu einen undt zu des hauſtadt beſten zu laſſen, jedoch daſ derjenige, welchem daſ gut durch daſ loſ zugefallen, die oberhandt undt Dantion deren behalten, welche ſchweſt- undt brüder Verlangen tragen werden ſich bey ihrem bruder biſ zu ihrer Verheyrahtung, oder anderſtwertigen Dienſten im Elterlichen hauß auffzuhalten, ſolches ſoll demſelben ohnverweigerdt bleiben, jedoch daſ ſie ſich friedlich halten, undt des hauſtadt beſten mit ihren Dienſten trewlich befürderen helffen, ſolchen aber ſo lang ſie im Elterlichen hauſ bleiben keine penſion von ihrem antheil fellen ſollen."

Dieſer Verordnung iſt hinzuzufügen: daß nach Tit. XVI. §. 6. u. 7. der Abzugütende unter die privilegiati ante omnes gehört, wenn er ſeine Forderung hat eintragen laſſen.

Töchter, den ältern oder den jüngern, männlichen oder weiblichen Geſchlechts Perſonen ſothanes Hofrecht zugewieſen wird.

§. 2. Desgleichen, wann ein Flor- oder wildes Feld, Peſch, Wieſe, oder Büſch zu theilen ſteht, und die Partheien über deſſen Werth und wer unter ihnen daſſelbe haben ſoll, ſich nicht vereinigen würden, ſo ſoll das Erbſtück durch Unpartheiiſche geſchätzt und darüber das Loos gezogen werden; alſo daß derjenige, wem daſſelbe durchs Loos zufallet, ſeine Mitbetheiligte nach Ertrag deren Antheilen darab abgüten ſoll.

§. 3. Wenn aber mehrere Hofrechten oder Erbſtücker bei einer Erbtheilung vorhanden, ſo ſollen dieſelben allenfalls in Looſen dergeſtalten geſetzt werden, daß jedes Hofrecht mit aufſtehenden Gebäuden, Gärten und Peſchen, ſodann jedes entlegenes Grundſtück bei der nämlichen Lage und Ruthenmaß, wie ein ſo anderes dermalen ſich befindet, verbleibe, maßen dann, was ein Loos mehr oder weniger im Werthe dann ein anderes ſich betraget, einer der andern Miterben, zur Erreichung vollkommener Gleichheit, auskehren ſolle.

§. 4. Würden aber die Erben ſich unterſtehen, dieſer unſerer landesherrlichen Verordnung zuwider, bei Erbtheilungen ein Hofrecht oder ein Grundſtück zu vertheilen oder zu verſpleißen, ſo ſoll das verſpliſſendes Gut durch die That verwirket und confiſciret, fort zu unſeren Rentämtern eingezogen werden.

§. 5. Wie wir dann ferner unter arbitrairer Strafe verbiethen, wann eine Erbtheilung unter Kinder, Eltern, Befreundeten, oder andern vorgangen ſeyn wird, daß alsdann, die Dieſes oder Jenes Hofrecht oder Erbſtück überkommenen Erben bei unſerm Renteinnehmer und Landſchreiber, die ihnen zugefallenen Güter auf deren Namen überſetzen laſſen ſollen, auf daß unſeres Cameral-Intereſſe beibehalten und die Landſteuren nicht verdunkelt werden mögen.

§. 6. Wegen denen von unſern Herrn Vorfahren und uns in Erbpfacht ausgeliehenen Höfen, Mühlen und Gütern, bleibt es ein für allemal verbothen, dieſelben ohne unſere ausdrückliche Bewilligung in kindlichen Theilungen, oder ſonſten zu vertheilen und zu verſpleißen; ſodann ſoll es bei Erb-

theilungen nach Maaßgabe deren Erbpfachtsbriefen, und wann darinn die hinlängliche Vorſorge nicht geſchehen, demzufolge was hier unten titulo II. §. 7. verordnet worden, verfahren werden.

TITULUS XII.

Von der Leibzucht [13].

§. 1. Wann der Leibzüchter verſtirbt, ſo endiget ſich die Leibzucht, und fallen die leibzüchtigen Güter, mit denen zur Zeit Abſterben des Leibzüchters darauf ſtehenden und vom Grund oder Stamm noch nicht abgeſonderten Früchten, Obſt, Gemüſe, Gartengewächs, fort Heu und Grummet, dem Eigenthümer anheim, dergeſtalten daß derſelbe den Erben des Leibzüchters den Saamen-, Bau- und Ackerlohn nebſt andern etwa aufgewendeten Nothwendigkeiten und nützlichen Koſten vorab vergüten ſolle.

§. 2. Wann aber zur Zeit Abſterben des Leibzüchters jene Früchten von denen Gründen und Stamm abgeſondert waren, ſo bleiben ſelbige den Erben des Leibzüchters, wann auch nicht eingeſcheuret oder beiſammen gebracht worden wären.

§. 3. Das auf den leibzüchtigen Gütern gewachſenes und vorräthiges Stroh, Kaaf und Beſſerei, ſie beſtehe in von Stroh oder geſammelter Haiden gemachtem Miſt, ſoll dem Eigenthümer und bei dem Gut unentgeltlich verbleiben und belaſſen werden, wenn auch der Leibzüchter Stroh aus dem Seinigen beigekauft haben würde.

§. 4. Desgleichen ſoll Holz, das zur Zeit Abſterbens des Leibzüchters, abgehauen, und die Wolle, wann ſelbige von den Schaafen abgeſchoren, wie auch alle Nutzbarkeit von Vieh, Pferd, Kühe, Schaaf, Schwein und Geißen, wann die Frucht vom Leib geſchieden ſeyn wird, des Leibzüchters Erben verbleiben, ſonſten aber dem Eigenthümer zufallen.

---

13) Vgl. Trier. Landr. VIII. ob. S. 110 u. folg.

§. 5. Es ſoll aber die Civil-Nutzbarkeit und Frucht als pensiones und Zinnſen von ausſtehenden Kapitalien, lös- und unlösbaren Frucht-, Geld- und andern Gefällen, fort Jahr Pfächten und Hauszinnſen, nach Ertrag der beim Abſterben des Leibzüchters vom laufenden Jahr, worinn alle ſolche Renten erfallen, bereits erſchienenen Zeit, unter des Leibzüchters Erben und dem Eigenthümer abgetheilt werden.

§. 6. Wann der ein Hofrecht bewohnender Leibzüchter verſtirbt, ſo ſollen deſſen Erben alles Hofrecht inner ſechs Wochen von Zeit Abſterbens an zu rechnen, dem Eigenthümer räumen und abtreten; immittels aber ſich denen auf den angelegenen Gärten, Peſchen und Gründen aufſtehenden Früchten nicht zu unterziehen mächtig ſeyn, ſondern dieſelben dem Eigenthümer belaſſen.

§. 7. Der letztlebende Vater oder Mutter, ſodann das letztlebende Ehegatt, welchem hieroben titulo VI., VII. et VIII. auf gewiſſe Maaß die Leibzucht zugewieſen worden, wie auch ein Jeder Anderter Leibzüchter iſt ſchuldig, die leibzüchtige Güter und Gebauen in Dach und Gefach, fort bei ihrem weſentlichen Stand, Recht- und Gerechtigkeit, Fuhren, Reinen, Steinen und Pfählen nach Landesbräuchlichem Bau und Winnung zu unterhalten, davon den mindeſten Theil nicht zu verbringen oder zu verdunkeln; ſodann die auf den leibzüchtigen Güter haftende Cameralgefällen, Landesſteuern, Gemeinheitslaſten und andere Beſchwerden jährlich richtig abzuführen, maßen dann, wann der Leibzüchter ein ſo anderm zuwider handelt, und die ſothanen Güter aufliegende Laſten und Beſchwerden zwei ganzer Jahre unbezahlt aufſchwellen laſſen würde, ſo ſoll deſſen Leibzucht durch die That erloſchen ſeyn, und dem Eigenthümer die leibzüchtigen Güter hinfallen, nichtsdeſtoweniger aber anbei beſagter Leibzüchter für die nachſtehende Laſten 14) in Anſpruch genommen werden möge; zu

---

14) Die „nachſtehende Laſten“ d. h. „rückſtändige Laſten.“ Die Rückſtände werden perſönliche Laſten, folgen daher dem letzten Beſitzer, als Schuldner, und bleiben keineswegs dem neuen Beſitzer zur Laſt. Vgl. Tit. XIII. §. 5.

welchem End dann der Eigenthümer bei unſerem Landſchulteiß die Mitbrauchung der Güter und den Contraventionsfall anzuzeigen und zu beſcheinigen, fort dabei die sententiam declaratoriam einzuhohlen hat.

§. 8. Damit aber der Eigenthümer um ſo mehr geſichert bleibe, daß die leibzüchtigen Güter der Gebühr nach benutzt werden, ſo iſt der Leibzüchter, Er ſey der letztlebende Vater oder Mutter, oder der letztlebende Ehegatte, oder ein anderer, jederzeit ſchuldig, auf Erfordern des Eigenthümers demſelben cautionem usufructuariam zu leiſten.

TITULUS XIII.

Von Käufen und Verkäufen.

§. 1. Es mag Ein jeder, welcher großjährigen Alters und dem es ſonſten in gemeinen Rechten ausdrücklich nicht verbothen, über ſein Eigenthümliches Gut, mittelſt errichtenden Kauf- und andern Contracten nach Wohlgefallen ſchalten und walten, und wann ein Dritter auch daran den leibzüchtigen Genuß hätte oder der Eigenthümer in väterlicher Gewalt annoch ſtünde, ſo ſoll ein ſolches nichts deſto weniger, unter Vorbehalt deſſen Leibzucht oder Gerechtſam geſchehen mögen.

§. 2. 15) Es ſoll aber dergleichen Erbkauf- oder Kauf auf Wiederkauf cum pacto de retrovendendo, wo das Gut auf eine widerrufliche Art mit oder ohne Beſtimmung gewiſſer Jahren und Zeiten nach Wohlgefallen verloßen wird, fort Erbtauſch, Schenkung, oder ein anderer Uebertrags-Contract über liegende Erb- und Grundſtücker, nicht gültig und von Kräften ſeyn, es wäre dann derſelbe in Gegenwart unſeres Land- und Gerichtſchreibers errichtet, oder da derſelb in deſſen Abſeyn beſchloſſen, dem Landſchreiberei-Protokoll eingetragen

---

15) Vgl. ob. Anm. 1. Nach Tit. XIV. §. 1. wird das dingliche Recht erſt mit Eintragung in das Landſchreiberei-Protokoll erworben.

worden, alſo daß der Verkäufer und übertragender Theil oder deſſen Erben inwendig denen nächſtfolgenden dreißig Jahren zu jeder Zeit das Gut gegen Rückzahlung des Kaufpfennings zurücknehmen; und annebſt auch der Käufer oder Anwerber binnen gemeldeten dreißig Jahren Zeit an ſolchem beſitzenden Gut keines Vorrechtes oder Vorzugs gegen andere des Verkäufers oder Ueberträgers in zukünftiger Zeit ſich etwa hervorthuende Gläubiger zu erfreuen haben ſolle.

§. 3. Bei Kauf- und andern Uebertrags-Contracten ſollen aber die Hofrechten mit aufſtehenden Gebäuen, angeſchloſſenen Gärten, Peſchen, und Gründen, wie auch die davon entlegene Flor- und wilde Ländereien, Wieſen, Peſchen und Büſchen, nicht verſpliſſen werden, ſondern ſollen dieſe Erb- und Grundſtücker mehrmalen verordneter Maßen bei der nämlichen Lage und Ruthenmaß, worinn ſich ſelbige dermalen befinden, verbleiben, maßen wann bei allſolchen Ueberträgen dergleichen Verſpleißungen vorgenommen würden, alsdann die Güter durch die That verwirkt und confiſciret, ſodann zu unſern Rentämtern eingezogen werden ſollen.

§. 4. Es ſoll auch die Zerſpleißung derer Hofrechten unter nämlicher Confiscationsſtrafe verbothen bleiben, wann auch daſſelb von ſolcher Beträchtlichkeit, daß daraus zwei Hofrechten füglich beſtellet werden könnten, maßen Wir in alle Wege nicht verſtatten wollen, daß in Ortſchaften mehrere Hausſtätte erbauet, oder aus einer Hofſtatt zwei derſelben gemacht würden.

§. 5. Gleichwie nun bei vorgehenden Erbkäufen oder Käufen auf Wiederkauf Uns von denen verglichenen und vereinbarten Kauf- und Verzinspfenningen der zehnte Pfenning anſtatt laudemii gebühret, auch wir in dem nächſtfolgenden §. 6. in gewiſſen Fällen die Nachſteuer oder das jus detractus eingeführt haben wollen, fort uns ſonſten und annebſt von unſern außer Land ziehenden Unterthanen das gewöhnliche, der Perſon anklebendes Abzugsrecht zu entrichten ſtehet, ſo ſoll der Käufer beim nächſten nach vollzogenem Kaufhandel abzuhaltendem Herrenverding den Kauf beim Protocoll getreulich aufzeichnen laſſen, ſodann ſich auch zeitig bei unſern Rentämtern und Steuereinnehmerei erkundigen, ob der Ver-

käufer daſelbſt ſich wegen des verkauften Guts mit Nachſtand hervorthuet, maßen, wann der Käufer den Kaufſchilling ausbezahlt haben würde, bevor der zehnter Pfenning und die allenfallſige Nachſteuer nebſt denen Abzugsgelder, fort die aufm Gut etwa nachſtehende Cameral- und Steuerlaſten abgeführt worden, daß alsdann der Käufer ein ſo andere Schuldigkeit ohne Nachſicht aus dem Seinigen zu bezahlen gehalten ſeyn ſoll.

§. 6. Wann der Verkäufer außer Landes an ſolchem Ort hausſäßig wäre, oder ſich häußlich niederlaſſen wollte, wo die Nachſteuer oder das jus detractus bei Erbkäufen gegen unſere Unterthanen geübt wird, und das Geld außer unſern Landen dahin führen würde, ſo ſoll derſelbe nebſt dem laudemio, abermal den zehnten Pfenning wegen der Nachſteuer abzutragen ſchuldig ſeyn.

§. 7. Kein Ehegatt mag ohne Bewilligung ſeines Ehegatten die in die Ehe zugebrachte oder ſtehender Ehe demſelben zugefallene oder darin von beiden Eheleuten erworbene Erb- und Grundſtücker verkaufen, beſchweren oder vergringern, ſondern was deſſen vorgenommen würde, ſoll kraftlos und von Unwerth ſeyn 16).

§. 8. Die Eheleute mögen hingegen ſammender Hand über dergleichen Güter nach Wohlgefallen eben ſo ſchalten und walten, als wie der letztlebende Ehegatt über die ſeiner Seits in die Ehe zugebrachte oder darin demſelben überkommenen Erb- und Grundſtücker, worüber ihm der Eigenthum lebenslänglich verbleibet, nach Belieben handeln mag, ohne Einſicht, ob aus dieſer oder vorigen Ehe Kinder vorhanden ſeyen, oder ob er zur zweiten Ehe ſchreitet oder nicht 17).

§. 9. Wann dann auf die hieroben §. 2. verordnete Art der Kaufhandel betrieben worden, ſo ſoll der Käufer beim Gut gehandhabet werden, ohne daß jemand das verkaufte Erbſtück als eine ehemalige Appertinenz dieſes oder jenen Stockhauſes, zu ſich ziehen oder conſolidiren möge.

---

16) Vgl. ob. Anm. 7.

17) Vgl. ob. Anm. 6.

§. 10. Weilen in unſern Grafſchaften und Herrſchaften bei Pfandſchaft-Contracten, wo dem Gläubiger anſtatt Intereſſe ſichere Erb- und Grundſtücker zum Genuß übertragen werden, ein unſern Unterthanen ſchädlicher Wucher der Erfahr nach eingeſchlichen, als verordnen Wir, Kraft gegenwärtiger unſerer Rechts-Ordnung, daß, von Zeit derſelben Verkündigung an zu rechnen, alle pfandſchaftliche Contracten 18) abgeſtellet ſeyn und verbleiben, fort auf den Contraventionsfall der hergegebener Pfandſchilling durch die That verwirket und confiſciret, ſodann zu unſern Rentämtern eingezogen werden ſoll.

§. 11. Wir wollen auch im Uebrigen, wo bei Kauf- und andern Uebertrags-Contracten von denen beim Handel Anweſenden ſogenannter Weinkauf pflegt verzehret zu werden, daß ſolche Weinkaufsgelder zwiſchen den Partheien, unter arbitrairer Strafe, höher nicht, dann von jedem Ein hundert Rthlr. ein halber Rthlr. ausbedungen werden möge.

TITULUS XIV.

Vom Beſchüdd- und Einſtand-Recht.

§. 1. Wir haben zwar in vorgehendem titulo §. 9. zu Vermeidung mehrerer unter unſern Unterthanen entſtehenden Rechtspflegen, verordnet, daß das Conſolidiren der ehemalig von Stockhäuſern abgeſpliſſenen Güter nicht mehr geſtattet werden ſoll, wir wollen aber anbei, wann ein liegendes Erb- und Grundſtück, oder demſelben anklebende Erbgerechtigkeit, wie auch unlösbare Zinnſen und Renten, fort Erbzehenden, Jagd und Fiſcherei, erblich oder auf Wiederkauf verhandelt werden, daß alsdann die nächſten Blutsverwandten, männ- oder weiblichen Geſchlechts, ohne Einſicht ob ſie groß- oder minderjährigen Alters ſeyen, oder ob in väterlicher Gewalt ſtehen oder nicht, des Beſchüdd- oder Einſtandes berechtiget ſeyn ſollen, und ſich des Kaufs innerhalb einem Jahre, von

---

18) Pfandſchaftliche Contracte d. h. pacta antichreseos.

der Zeit an zu rechnen, daß derſelbe dem Landſchreiberei-Protocolle eingetragen ſeyn wird 19), gebrauchen mögen, gegen Erſtattung deren, vom Käufer ausgegebener Kaufſchillinger, Verzeigs, Weinkaufs, Gottesheller, und anderer nothwendiger und redlicher Koſten.

§. 2. Wann aber der Käufer verabſäumet den Kaufhandel dem Landſchreiberei-Protocoll eintragen zu laſſen, ſo mögen die nächſten Anverwandten des Verkäufers ſich inner den nächſtfolgenden 30 Jahren, von Zeit an gerechnet, daß der Handel vorgegangen iſt, ſich des Einſtands gebrauchen 20), und wann in dieſem Verabſäumungsfalle der nächſte Anverwandte und der Verkäufer (welchem letztern im vorigen titulo §. 2. die Rücknehmung des Guts unbenommen belaſſen worden) auf eine gleiche Zeit bei unſerm Land- und Gerichtſchreiber ſich melden, ſo ſoll jenem nächſten Anverwandten vor dieſem der Vorzug angedeihen.

§. 3. Es ſoll dem nächſten Anverwandten geſtattet ſeyn, zu jeder Zeit des Jahrganges ſich des Einſtandrechtes zu bedienen, und ſoll die zur Zeit einführenden Einſtands auf den Feldern und Gründen befindliche und aufſtehende Früchte gegen Erſtattung Saam- und Ackerlohn mit dem Grund dem nächſten Anverwandten geräumet werden, ohne daß jedoch derſelbe wider den abgetrieben werdenden Käufer weitern Anſpruch wegen Stroh, Kaaf, und Beſſerei zu machen, befugt ſeyn möge.

§. 4. Es ſoll aber auf die gewonnene und erworbene Erb- und Grundſtücker das Einſtandsrecht nicht Statt haben, es ſey dann, daß die Güter in abſteigender Linie einmal vererbet worden wären 21).

---

19) S. ob. Anm. 15.

20) Vgl. das Trieriſche Landr. XX. 18. u. m. Anm. 178. dazu.

21) Der Retract gilt nur bei ſ. g. Erbgütern. Durch einmalige Vererbung in gerader Linie wird jedes Gut aber in Erb- oder Stammgut verwandelt. Vgl. Jül. Berg. Landr. 98. u. Anm. 87 dazu (Bd. I. S. 275).

§. 5. Wann mehr dann ein Anverwandter das verkaufte Gut beſchüdden wollte, ſo ſoll in alle Wege der näherer Grad dem weitern vorgezogen werden, wann auch binnen der zum Beſchüdden anbeſtimmter Zeit der Weiterer im Grad ſich früher zu dem End gemeldet hätte.

§. 6. Wann aber mehrere Anverwandten des Verkäufern zu gleicher Zeit ſich des Einſtandes gebrauchen wollten, ſo ſoll das Loos dieſelbe entſcheiden, wem das Gut verbleiben ſoll.

§. 7. Es ſoll bei Einführung des Einſtandes keine Einſicht genommen werden, von welcher Seite des Verkäufers allſolche Güter auf denſelben gekommen ſeyen, oder ob die Verwandſchaft mit gemeldetem Verkäufer von einem oder zweien Bänden herrühre, immaßen wir dann auch beim Einſtand das jus repraesentationis in abſteigender und Seitenlinie nicht geltend haben wollen, ſondern ein jeder nächſter Anverwandter den weitern im Grade hiebei ausſchließen ſoll 22).

§. 8. Keiner, ſo außer Ehe gebohren und durch gefolgte Ehe nicht geehrlichet, ſoll ſich des Einſtandes zu Güter, ſo von deſſen väterlicher oder mütterlicher Seite herkommen, gebrauchen mögen. Wann aber zum Abtrieb Güter (welche aus deſſen mütterlichen Seite herrühren) kein ehelicher Anverwandter ſich hervorthun würde, ſo ſoll der unehelich geborene zu ſolchem Abtrieb zugelaſſen werden.

§. 9. Wann ein Erb- oder Grundſtück auf Anrufen der Gläubiger gerichtlich verſteigert und dem meiſtbiethenden zugeſchlagen worden, ſo ſollen die Anverwandten des Schuldmannes vom Einſtand ausgeſchloſſen ſeyn.

§. 10. Wann der Anverwandter ſich des Einſtandes gebrauchen will, und dem Käufer den Kaufpfenning und Verzeig mit übrigen Auslagen mündlich anbiethen, oder auch ein ſo anderes demſelben wirklich vorzahlen laſſen, ohne daß beſagter Käufer ſich hierüber erkläret, oder das Geld in Güte annehmen wolle, ſo ſoll derſelbe auf Anrufen des Anverwandten

---

22) Vgl. Trier. Landr. XX. 5. u. m. Anm. 170. (oben S. 180).

von unſerm Landſchultheiſſen abgeladen werden, um ſothane Gelder anzunehmen, oder aber zu ſehen, daß dieſelbe beim Landſchultheißenamt hingelegt oder deponiret werden.

§. 11. Wann nun hierauf zwiſchen dem Käufer und dem ſich zum Abtrieb angegebenen Anverwandten Streit und Rechtspflege in Betreff des Einſtands entſtünde, welcher binnen dem zum Einſtand anbeſtimmten fatali retractus nicht erörtert werden mögte, ſo wollen wir zwarn nicht, daß der Anverwandter unter Verluſt ſeines Einſtandrechtes die dem Käufer anerbothene Gelder wirklich deponire, ſondern ſoll zu Beibehaltung jenen fatalis die auch mündlich allein beſchehene Anerbietung ſchon genug ſeyn; würde aber die wirkliche Depoſition erfolgen und geſchehen ſeyn, fort der Käufer durch Urtheil hernächſt angewieſen werden, das Gut dem nächſten Anverwandten zu räumen, ſo ſoll der unterliegender Käufer die nach der Zeit vom gekauften Gut genoſſene Früchte und Abnutzungen jenem Anverwandten zu erſtatten ſchuldig ſeyn.

§. 12. Wer zum Einſtand berechtiget iſt, ſoll ſich deſſen anderer Geſtalt nicht, dann ihm ſelbſt zum Beſten, auch das Gut für ſich zu behalten, und keinem Andern zu Gefallen oder zu nutzen oder in Meinung, daſſelb etwa bald um eines Uebergewinns willen wieder zu verkaufen, gebrauchen, maßen dann der abtreibender Anverwandter, daß in ſolchem Falle kein heimlicher Vorſtand oder Gefärd unterlaufe, auf Erfordern folgenden Eid perſönlich ausſchwören ſoll:

„Ich N. N. ſchwöre ein Eid zu Gott, daß ich zu mei„nem eigenen Guten und Beſten des Beſchüdd- oder Ein„ſtandsrecht mich gebrauche, und das Gut für mich zu behal„ten Willens ſeyn, auch keinem zu Gefallen oder Nutzen oder „in Meinung eines Uebergewinns willen wieder zu verkaufen, „den Beſchüdd oder Einſtand begehre, fort in allem dieſem „keinen heimlichen Vorſtand, Argliſt, oder Gefärden ge„brauche u. ſ. w.“

§. 13. Wann ſonſten ein Erb- und Grundſtück an einem außer Lands Haus ſäßigen verkauft worden wäre, und ſich kein Anverwandter des Verkäufers binnen dem Jahr von Zeit anzurechnen, daß der Kaufhandel dem Landſchreiberei-Protokoll eingetragen, des Einſtandes gebrauchen würde, ſo ſoll

einem jeden unſerer Unterthanen, er ſey dem Verkäufer anverwandt oder nicht, frei und unbenommen ſeyn, nach Umgang dieſer Zeit allſolches Gut gegen Erſtattung des Kaufſchillings und übriger Auslagen an ſich zu löſen.

§. 14. Wann aber der Käufer verabſäumet den Kauf-Contract dem Landſchreiberei-Protokoll eintragen zu laſſen, mithin alſo dem nächſten Anverwandten eine 30jährige Zeit verſtattet, ſich des Einſtands zu gebrauchen, und dann ein Anverwandter des Verkäufers mit einem unſerer Unterthanen ſich hierum zugleich melden würde, ſo ſoll jener dieſem vorgezogen werden, ſonſten aber wann mehrere unſerer Unterthanen, welche dem Verkäufer nicht anverwandt, ſich zum Abtrieb melden würden, daß alsdann derjenige den Vorzug haben ſoll, welcher zuerſt bei dem Landſchreiberei-Protokoll des Endes die Anzeig gethan hat 23).

TITULUS XV.

Von Vormundſchaften oder Curatel.

§. 1. Wann Vater oder Mutter zu der zweiten Ehe ſchreiten will, und Kinder aus der erſten Ehe vorhanden ſind, welche das 25ſte Jahr ihres Alters annoch nicht erfüllet haben, ſollen dieſelbige wenigſt mit einem Vormünder oder Curatoren verſehen, bei unſerem Landſchultheiſſenamt zu beeiden, fort in deren Gegenwart das Inventarium über deren Kinder

---

23) Das Blankenheimiſche Landrecht kennt nur 2 Arten des Retracts:
1. den ſ. g. Familienretract, wov. d. g. Tit. XIV. handelt,
2. und den Retract gegen Ausländer, wov. §. 13. d. Tit.

Für die anderen Fälle, wofür unſere Landrechte gemeiniglich den Retract zu geben pflegen, hat daſſelbe, ſtatt des Retracts, die Confiscation angeordnet: z. B. bei Amortiſationen, nach Tit. I. §. 16.; bei Zerſplitterung von Bauergütern nach I. §. 15., XIII. 4. V. 4. XI. 49. XVII. 7. Der Judenretract iſt unbekannt geblieben; vielleicht aus denſelben Urſachen, wie im Sponheimiſchen. S. ob. S. 264.

Vermögen beſchrieben werden, wo bei deſſen Entſtehung der ſich zur zweiten Ehe begebende Vater oder Mutter, wie in dem vorhergehenden titulo VII. §. 3. breiter verordnet, der Leibzucht verluſtig erklärt werden ſoll 24).

§. 2. Wann ſonſten Kinder, welche das 25ſte Jahr noch nicht erfüllet haben, elterlos würden, ohne daß ihnen die Eltern Vormünder oder Curatoren angeordnet hätten, ſo ſollen die Anverwandten, oder bei deren Abgang die nächſten Nachbarn des Orts, wo der Sterbefall ſich ergeben hat, inner denen von Zeit Abſterben der Eltern nächſtfolgend acht Tägen den Fall zeitlichen Landſchultheiſſen anzeigen, welcher dann mit Zuziehung deren Schöffen binnen 14 Tagen Zeit den Kindern Vormünder oder Curatoren anzuordnen haben ſolle, immaßen bei Entſtehung des Ein ſo Andern die Anverwandte und Nachbarn ſowohl als unſerer Landſchultheißen den durch ihre Fahrgeloſigkeit den Kindern zugewachſenen Schaden zu erſetzen verbunden und dafür in Anſpruch ſeyn ſollen.

§. 3. Es ſollen die angeordneten Vormünder oder Curatoren über ihre Verwaltung alle und jedes Jahr bei unſern Landſchultheiſſenämter richtige Rechnung und den Nachbeweiß geben, wie die Kinder und deren Vermögen verſorget worden ſeyen.

TITULUS XVI.

Von Gült- und Rentverſchreibungen, Handſchriften und pignoribus praetoriis.

§. 1. Es ſoll keine Gült- oder Rentverſchreibung oder andere Handſchrift über verkaufte Jahrrenten, angelegte Kapitalien oder hergelehntes baares Geld, Wein, Früchten oder andere Waaren gültig und kräftig ſeyn, weniger aber der Verkäufer oder Creditor ein Vorrecht (wann mehrere des Schuldmannes Gläubigere ſich hervorthun würden) für ſich gewinnen, es ſeye dann, daß allſolche Verſchreibungen und Handſchriften in Gegenwart unſeres Land- und Gerichtsſchrei-

24) Vgl. ob. Anm. 6.

bers errichtet oder da die Briefe in deſſen Abſeyn von Andern beſchrieben, dieſelbe innen 8 Tägen, von Zeit des vorgegangenen actus an zu rechnen, dem Landſchreiberei-Protokoll eingetragen würden.

§. 2. Wann der Rentkäufer oder Gläubiger um Sicherheit zu überkommen, ob die demſelben zum Unterpfand geſtellte Erb- und Grundſtücker dem Rentverkäufer oder dem Schuldmann eigenthümlich zuſtehen, und andern etwa annebſt nicht verſchrieben ſeyen, ſo mag derſelb dergleichen Verſchreibung und Handſchrift von unſerm Landſchultheiſſen und dem geſammten Gericht beſtätigen laſſen und hierüber eine Urkund geſinnen.

§. 3. Wann das verſammeltes Gericht kein Bedenken heget, das Urkund mitzutheilen, daß die Unterpfände dem Rentverkäufer oder Schuldmann eigenthümlich zugehörig, und keinem Andern verſchrieben ſeyen, ſo ſoll ein jeder deren Gerichtsperſonen eins mit dem Land- und Gerichtsſchreiber, jeder in solidum dem Rentkäufer oder Gläubiger für den Ertrag des Hauptgeldes und Kapitals, ſodann dreier Jahreszinnſen und Intereſſen gleichſals verbunden ſeyn.

§. 4. 25) Unſeren Landſchultheiſſen ſoll auch zwar geſtattet ſeyn, auf Anſtehen des Gläubiger oder Creditoren, wann derſelbe ſeine Forderung summarie beſcheiniget hat, außergerichtlich auf des Schuldmannes Erb- und Grundſtücker auch andere Güter ein pignus praetorium zu erkennen, es ſoll aber dergleichen pignus nicht von Kräften ſeyn, und dem Gläubiger ein Vorrecht zuſetzen mögen, es ſeye dann, daß

---

25) Ueber das pignus praetorium vgl. m. Anm. z. Churköln. Landr. n. 86 (Bd. I. 445). Es iſt damit im Blankenheimiſchen einfacher, wie im Churkölniſchen. Es entſtand auf einſeitigen Antrag des Gläubigers; ſeine Solennität beſtand aus 2 Stücken:
1. aus der Beſcheinigung der Forderung, und
2. aus der Eintragung (attactus, Realiſation) in's Landſchreibereiprotokoll.

Seine Wirkung war die einer gerichtlichen Hypothek. Ein eigenthümliches Inſtitut!

ſelb inner acht Tägen von Zeit beſchehener deſſen Erkenntniß anzurechnendem Landſchreiberei-Protocoll eingetragen, und ſoll alsdann der Attactus oder Realiſation für gehalten geachtet werden.

§. 5. Ein dergleichen pignus praetorium, Gült- oder Rentverſchreibung und Handſchrift, wann vorn verordneter Maaßen dem Landſchreiberei-Protokollo eingetragen ſeyn wird, ſoll in dem Falle, wann mehrere Gläubiger des Schuldmannes ſich hervorthun würden, eine gleiche Kraft und Vorzug haben, alſo daß nur dabei die Erſtigkeit der Zeit oder prioritas temporis, wannehe von unſern Landſchultheißen und Gerichten die Erkenntniß geſchehen oder zum Landſchreiberei-Protokoll präſentirt worden, zu beurtheilen, und dieſem zufolge dem Gläubiger die Zahlung des Hauptgelds und Kapital, eins mit nachſtehenden Zinnſen und Intereſſen vorzüglich angedeihen ſolle.

§. 6. 26) Wann bei Erbtheilungen Jemand ſich anheiſchig gemacht, wegen ganz überkommenen Hofrechten, Erb- und Grundſtücker, fort anderen Güter ſeinen Miterb und Mitbetheiligten abzugüten, und ſolche Abgütung nicht geſchehen würde, ſo ſoll der Abzugütenter an dieſen Gütern in ſo lang ein dem ſogenannten Erbgeld anklebendes vorzügliches Recht vor allen Andern des Schuldmanns Gläubigern haben, bis daran die völlige Zahlung geſchehen ſeyn wird.

§. 7. Wann aber der Abzugütender ein ſolches Vorzugsrecht ihm beibehalten will, ſo ſoll derſelb ſchuldig ſeyn inner 8 Tagen nach vorgegangener Erbtheilung anzurechnen, den Vorgang, daß nämlich ihm ſo viel für ſeine Abgütung zugedacht worden, dem Landſchreiberei-Protokollo eintragen zu laſſen, wo bei deſſen Verabſäumung der Abzugütender ſich alleinigen Vorrechts in Anſehen Anderer des Schuldmanns Gläubiger verluſtig gemacht haben ſolle 27).

---

26) Vgl. ob. Anm. 12.

27) Im Blankenheimiſchen ſcheint nach den hier gegebenen Andeutungen dieſelbe Prioritätsordnung, wie im Churtrieriſchen geweſen zu ſein (vgl. ob. S. 135):

§. 8. Es ſoll bei Gült- oder Rentverſchreibung und Handſchriften dem Rentkäufer oder Gläubiger ein mehreres nicht dann jährlich fünf von jedem Hundert zur Jahrrent oder Intereſſe zugewieſen werden mögen, und ſoll dieſes Intereſſe zu fünf vom hundert auch Statt haben, und ein mehreres nicht zuerkannt werden, wann von hergelehnter Frucht Aufmaß ſtatt Intereſſe verſprochen worden, ohne Hinſicht, ob der Fruchtpreiß bei der Zahlung auf- oder abgeſtiegen ſeyn wird.

TITULUS XVII.

Von Executionen, fort Tax- und Distraxionen.

§. 1. Wann Jemand mittels erhaltener rechtskräftiger Urtheil eine liquide Perſonalſchuld zu fordern hat, ſo ſoll unſer Landſchultheiß dem Schuldmann eine Zeit von vierzehn Tagen beſtimmen, um zu zahlen, und wann die angeſetzte Friſt fruchtlos und ohne erfolgte Zahlung verſtrichen, ſo ſollen aus des Schuldners Gereiden Mitteln ſo viele Stück gepfändet, und auf ein drittes Ort hingebracht werden, als die ganze Forderung und aufgehende Executionskoſten ſich ertragen möchten.

§. 2. Es ſoll aber die Pfändung zuerſt in des Schuldmanns etwa vorräthige Früchten, Wein und andern in Häuſer und Gebäuen vorfindlichen Vorrath, bei deren Abgang aber, oder wann ein ſo anderes nicht beireichig, in des Schuldmanns Vieh und lebendigem Vorrath, und zuletzt in deſſen Werkzeug, womitten er ſeine Arbeit und Handwerk verrichtet und betreibet, geſchehen mögen.

§. 3. Wann alſo dem Schuldmann die Pfänd abgenom-

---

1. die privilegiati ante omnes, wozu die Erbgelder gehören (nach Tit. XVI. §. 6.),
2. die privilegirten Hypotheken, die nach dem Privilegio rangiren, wozu das privilegium dotis,
3. die gerichtlichen Hypotheken, die nach dem Datum gehen, wozu das pignus praetorium,
4. die außergerichtlichen und ſtillſchweigenden,
5. die Chirographargläubiger.

men ſeyn werden, ſo ſoll unſer Landſchultheiß dieſelben durch zwei Schöffen mit Zuziehung allenfalls anderer Werkverſtändiger unter Zuberufung des Schuldmanns ſchätzen laſſen, und dieſem alsdann Zeit dreier Tagen beſtimmen, ſolche Pfände gegen leiſtende wirkliche Zahlung an ſich löſen zu mögen; würden nun inner dieſer dreien Tagen die Pfänd nicht gelöſet werden, ſo ſollen die nächſtfolgenden Sonn- und Feiertage in des Orts Kirche oder Kapelle zu Jedermanns Wiſſenſchaft verkündet werden, daß die geſchätzte Stücke auf den zu beſtimmenden Tag und Stund dem Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert und zugeſchlagen werden ſollen. Welchem dann vorgangen in dem angeſetzten Termino mit dem Verkauf ungeſäumt vorangeſchritten werden, und denen Ankäufern die zugeſchlagene Stücke alsdann unwiederlöslich verbleiben ſollen.

§. 4. Würde aber das aus den verkauften beweglichen Vorrath, fort Vieh und Werkgezeug erlöſetes Geld für die exequirende Forderung und Koſten nicht beireichig fallen, ſo ſollen zuerſt des Schuldmanns Erb- und Grundſtücker als viel erforderlich und zuletzt deſſen Hofrechten durch das ganzes Gericht, mit Zuziehung allenfalls anderer Werkverſtändiger ohne Aufzug, unter Zuberufung jedoch des Schuldmannes, geſchätzet und zu dem vornehmenden Verkauf der terminus alſo beſtimmt werden, daß derſelb eins mit der gerichtlicher taxa auf drei nach einander folgende Sonntäge in des Orts Kirche oder Kapellen zu Jedermanns Wiſſenſchaft verkündet werden könne.

§. 5. Würde nun mittler Zeit keine Zahlung vom Schuldmanne erfolgen, ſo ſoll in dem angeſetzten termino zur öffentlichen Verſteigerung geſchritten, fort die unter die Kerz geſetzte Güter, dem bei abgebrannter Kerz das Mehreſt biethendem zwar zugeſchlagen werden, gleichwohl aber dem Schuldnern alsdann noch ein endlicher terminus reluitionis von ſechszig Tagen vergönnt werden, mittler welcher Zeit der Schuldmann die alſo gerichtlich verſteigerten Güter gegen Zahlung der Schuld und aller aufgegangenen Executionskoſten an ſich löſen möge, bei weſſen Entſtehung aber dieſe Güter demjenigen, welchem dieſelben zugeſchlagen werden, erblich, unwiederruflich und unablöslich zugeurtheilet und adjudiciret werden ſollen.

§. 6. Würde aber Jemand durch ein Rechtskraft erwach-

ſenes Urtheil ein Hofrecht oder Anderes Erb- und Grundſtück auserwonnen haben, und der Succumbent deſſen Beſitz in Güte nicht einräumen wollte, ſo ſoll unſer Landſchultheiß demſelben eine Zeit von vierzehn Tagen anſetzen, das Gut zu räumen, nach deren fruchtloſen Umgang aber den obſiegenden Theil in ſothanen Gut einſetzen und immitiren, fort denſelben dabei allerdings ſchützen und handhaben.

§. 7. Gleichwie nun bei vorzunehmenden Executionen Wir vorhergehende Ordnung von unſern Landſchultheißen und Gerichten ſowohl, als von unſern Rent- und Landeinnehmer genaueſt und allerdings befolgt wiſſen wollen, alſo befehlen wir, daß bei Tax- und Diſtractionen, Hofrechten mit aufſtehenden Gebäuen, angeſchloſſenen Garten, Peſchen und Gründen, ſodann andere davon entlegene Flor- und wilde Ländereien, Peſchen, Wieſen, Büſchen und Gründen, nicht zerſpliſſen und vertheilet werden mögen, ſondern dieſe Hofrechten und Grundſtücker in der nämlichen Lage und Ruthenmaß beibehalten bleiben ſollen, wo auf den Contraventionsfall die Güter durch die That verwirket und confiſciret, und zu unſern Rentämtern eingezogen werden, immittels aber unſeren Landſchultheißen und Gerichten demjenigen, auf weſſen Anrufen ſolche Güter tax- und diſtrahirt worden, für den Werth dieſe Güter bis zur völligen Befriedigung derſelben, jeder in solidum verhaftet, fort unſere Rent- und Landeinnehmer den Cameral- und Steurnachſtand aus dem ihrigen nach Ertrag des Werths deren zerſpliſſenen Güter abführen ſollen.

§. 8. Wie wir dann beſagten unſern Landſchultheiſſen insbeſondere anbefehlen, bei dergleichen auf Anſtehen deren Creditoren vorgehenden Diſtractionen dahin vor Allem auch Einſehen zu nehmen, auf daß der Uns anſtatt laudemii gebührender zehnter Pfenning eins mit denen etwaigen Cameral- und Steurnachſtänden an unſern Rent- und Landeinnehmern nachgetragen werden, maßen, wann dieſelbe ſich hierunter fahrläſſig hervorthun würden, ſelbige zum Abtrag ein ſo anderer angeſehen werden ſollen.

Das
Hatzfeld-Wildenburgiſche
Landrecht.

Die Herrſchaft **Wildenburg** auf dem rechten Ufer der **Sieg** iſt urſprünglich das allodiale Beſitzthum eines uralten Dynaſtengeſchlechtes im **Auelgau** geweſen, das ſeinen Namen von dieſer Herrſchaft führte und mit den andern Wildenburgiſchen Geſchlechtern in der Eifel und auf dem Hundsrücken *), womit es in gar keiner verwandtſchaftlichen Beziehung geſtanden hat, nicht verwechſelt werden darf. Durch den Druck der Zeiten waren im Jahre 1307 die Herren von Wildenburg gezwungen worden, ſich durch Auftragung ihres Gutes zu Lehn in den mächtigen Schutz der benachbarten **Grafen von Sayn** zu begeben. Aber dieſe Lehnsabhängigkeit hat wieder aufgehört, nachdem in der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts Wildenburg ſich durch Anſchließen an die Rheiniſche Reichsritterſchaft zur Reichsunmittelbarkeit und Selbſtſtändigkeit eines Territorii erhoben hatte. Seitdem haben die Beſitzer die Rechte der Landeshoheit über die Herrſchaft ausgeübt, und zu den alten grund- und gutsherrlichen Rechten ſind allmälig die landesherrlichen hinzugekommen **). Manche der letzteren Art

---

*) Dieſe andern Wildenburgiſchen Geſchlechter und Herrſchaften haben wir bereits erwähnt: Bd. I. S. 117 u. ob. S. 279. Es findet ſich außerdem noch ein anderes Wildenburg im Kreis Simmern, Bürgermeiſterei Ohlweiler, das ehemals Churkölniſch war.

) Darnach iſt jene Anſicht bei **Sommer Handbuch d. bäuerl. Verhältniſſe in Rheinland-Weſtphalen (Hamm 1830) I. S. 266 zu berichtigen, wonach die heutigen guts- und grundherrlichen

z. B. das Münz- und Bergregal beruhen auch auf ſpäteren kaiſerlichen Privilegien.

Die Erwerbung der Landeshoheit und Ausbildung des Wildenburgiſchen Territorii iſt aber nicht unter der eingebornen Dynaſtie geſchehen. Denn dieſelbe war ſchon im Jahre 1418 ausgeſtorben, und die Lehnsfolge damals auf die Söhne des Freiherrn Johann von Hatzfeld, aus dem thüringiſchen Geſchlechte von Hatzfeld, deſſen Vater durch Heirath mit der Erbtochter von Crodorf an die Sieg gekommen war, durch deſſen Gemahlin Jutta, die Wildenburgiſche Erbtochter, übergegangen *). Seitdem iſt die Wildenburgiſche (Crodorfiſche oder weſtphäliſche) Linie des Hatzfeldiſchen Hauſes in ununterbrochenem Beſitze des Territorii, das durch ſie eigentlich erſt ausgebildet worden, geblieben. Die anderen Hatzfeldiſchen Linien hießen die Trachenbergiſche und die Roſenbergiſche, und waren erſtere in Schleſien, letztere in Thüringen angeſeſſen.

Die übrigen Hatzfeld-Wildenburgiſchen Beſitzungen in der Umgegend, mit Ausnahme des Stammſchloſſes Crodorf, ſind dagegen nie reichsunmittelbar, noch dem Wildenburgiſchen je einverleibt worden. Dahin gehören namentlich: die Herrſchaft Schönſtein, welche die Grafen im Jahre 1589 unter Kölniſcher Hoheit als Lehn erworben haben, der Ritterſitz

---

Rechte der Beſitzer unſeres Landes aus einem Mißbrauch der landesherrlichen Gewalt erſt entſtanden ſein ſollen. Sommer ruft aus: „Ein ganzes Land iſt reines Privateigenthum ſeines Beherrſchers geworden! Wenn das vor unſern Augen in unſerer hochkultivirten Zeit geſchehen konnte, wer wird noch ſtaunen über die Begebniſſe des Mittelalters!“ —

*) Den hieher gehörigen Lehnbrief v. 1456 enthält Günther Cod. dipl. IV. S. 356.

Ellingen, über deſſen Landeshoheit mit Berg langer Streit geführt worden *), und einige kleine Saynſche Lehne. Das Wildenburgiſche beſtand allein aus Schloß und Thal Wildenburg, Schloß Crodorf und den Kirchſpielen Frieſenhagen und Wiſſen.

Erſt durch die Königl. Preuß. Kabinetsordre v. 9. Juni 1821, nachdem die Landeshoheit des Hatzfeldiſchen Hauſes in Folge der oft erwähnten neueſten Friedensſchlüſſe, der Rheinbundsacte (für das rechte Rheinufer) und der Wiener Congreßacte, zuletzt auf das Preußiſche Haus übergegangen war, ſind Wildenburg und Schönſtein zum untrennbaren Ganzen vereint und in dieſer Vereinigung zu einer Standesherrſchaft erhoben worden, die in dem gegenwärtigen Bundesſtaatsrechte eine bekannte Anomalie bildet **).

Die Glieder der Hatzfeld-Wildenburgiſchen Linie hatten das Land allezeit in ungetheilter Gemeinſchaft regiert. In einem Erbvergleiche hat aber vor einigen Jahren der Erbe der Wildenburgiſchen Linie: Fürſt Hermann von Hatzfeld unſere Standesherrſchaft an die Hatzfeldiſche Nebenlinie zu Kinzweiler, deren Stammhalter Graf Edmund von Hatzfeld zu Calkum (bei Düſſeldorf) iſt, zur Ausgleichung deſſen Anſprüche auf die Herrſchaft Trachenburg, abgetreten.

Die Rechtsgeſchichte unſeres Ländchens iſt höchſt einfach. Der Rechtszuſtand iſt von den regierenden Herrn allezeit im Ganzen behandelt worden. An Einzelverordnungen fehlt es daher durchaus, dagegen kommen mehrere umfaſſende Rechtsbücher vor. Wir bezeichnen deren 4:

---

*) Die Einſicht der über dieſen Streit geführten im Königl. Archiv zu Köln ſich befindenden, für die damaligen Territorialverhältniſſe höchſt lehrreichen Acten verdanke ich der Güte des Herrn Archivar Holzmacher zu Köln.

**) Ueber die neueren Verhältniſſe von Wildenburg-Schönſtein S. Hertel Rechts- und Gerichtsverfaſſung Bd. I. S. 1. Note a.

1. das älteſte aus der letzten Hälfte des ſechszehnten Jahrhunderts iſt verloren gegangen. Die Spur deſſelben findet ſich nur in den ſpäteren Vorreden; Verfaſſer und Datum ſind unbekannt; älter, als die Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts kann es aber nicht ſein, weil die Landeshoheit der Reichsritterſchaft vor den Jahren 1540—50 am Rhein nicht ausgebildet geweſen iſt.

2. Die zweite Bearbeitung erſchien im Jahre 1592, unter dem Titel:

Gerichtsordnung und Landrecht,
auch Polizei, Holz, Hütten und Bergordnung
deren gnädigen Herrn
Freiherrn Georg, Heinrich, Hermann,
Wilhelm und Sebaſtian v. Hatzfeld,
Herrn zu Wildenburg ꝛc. ꝛc.
aufgerichtet im Jahr 1592.

---

3. Das dritte Quellenſtück, eigentlich die letzte Reviſion iſt vom Jahre 1607:

Gerichtsordnung und Landrecht,
auch Polizei, Holz, Hütten, Bergordnung
und Reformation der Herrn
Geſtrengen, Edlen und Veſten Wilhelm und Sebaſtian von Hatzfeld, reſp. zu Erdorff, Herrn zu Wildenburg, Schönſtein und Weisweiler, vor ſich ſelbſten, als auch Frantzens und Sebaſtians von Hatzfeld, von wegen Ihrer Pfleg-Söhne, weylandt Bernhards von Hatzfeld, imgleichen Andreas von Hatzfeld nachgelaſſenen Vettern und Söhnen.
In dem Jahr unſeres Erlöſers und Seligmachers 1607, aus denen alten Wildenburgiſchen Ordnungen ausgezogen, auffgerichtet, vermehret und verbeſſert.

---

4. Die letzte Ausgabe iſt von 1659:

Erneuerte
Wildenburger Gerichtsordnung und Landrecht,
auch Polizei, Holz, Hütten und Bergordnung
der Edlen, Geſtrengen und Veſten
Freiherrn Hermann und Johann Adrian
von Hatzfeld,
und der Freifrau Maria von Hatzfeld
aufgerichtet im Jahr 1659.

Dieſes letzte Landrecht iſt durchaus das unveränderte von 1607. Ueberhaupt iſt im Privatrechte keine bedeutende Reviſion, auch nicht zwiſchen den beiden Landrechten von 1607 u. 1592 bemerkbar. Die Abweichungen der verſchiedenen Ausgaben finden ſich in der Polizei und in dem übrigen Inhalte, und auch hier nicht einmal bei der Ausgabe von 1659. Sogar die Vorreden von 1659 und 1607 ſind dieſelben geblieben. Ein offizieller Druck des Landrechtes exiſtirt durchaus nicht. In gegenwärtiger Ausgabe ſind die Abſätze von mir mit §§. bezeichnet. Die Handſchriften befinden ſich in der Fürſtlich Hatzfeldiſchen Bibliothek zu Wildenburg *). Ein Auszug des Wichtigſten im Landrechte findet ſich in

von Kamptz Prov. R. III. 188—201.

---

*) Die Einſicht und Benutzung der Handſchriften verdanke ich der Güte der Herrn Amtmann Wachter zu Schönſtein und Landrath Koch zu Altenkirchen. Auch das K. Oberbergamt zu Bonn beſitzt eine Abſchrift. Auffallend genug führen alle Handſchriften den Titel und das Datum von 1607. Nur ein einziges Exemplar hat beides, wie es oben bei 4. angegeben iſt.

Das Landrecht gilt in der ehemaligen Herrſchaft Wildenburg. Dieſelbe liegt:

im Regierungsbezirke Coblenz,
Kreis Altenkirchen,
in den Bürgermeiſtereien Wiſſen und Frieſenhagen.

Novellen und Literatur des Landrechts fehlen durchaus. Außer dem römiſchen Rechte und den Reichsgeſetzen kann man keine beſtimmte Quelle erkennen. Am meiſten kommt das Wildenburgiſche Landrecht noch dem Churkölniſchen bei. Mit dem Bergiſchen iſt ſelten Aehnlichkeit. Die oben ausgeſprochene Anſicht (B. I. S. 36) von der ſubſidiairen Gültigkeit des Bergiſchen Rechtes (auch bei v. Kamptz Prov. R. III. 202) iſt daher aus dieſen und andern Gründen zu berichtigen. Das Bergiſche Rechtsbuch hat nie im Wildenburgiſchen Autorität gehabt, wie ſich mit Gewißheit angeben läßt. Es wäre dies ſelbſt gegen die Natur der Sache geweſen, da das Wildenburgiſche Landrecht viel moderner, methodiſcher, klarer und erſchöpfender als jene Rechtsquelle iſt, und überdies zu viele materielle Abweichungen vom Bergiſchen Rechte enthält, als daß letzteres als Hülfsrecht je hätte zur Anwendung kommen können.

Vorrede.

Wir Wilhelm und Sebaſtian Gevetter von Hatzfeld reſp. Herren zu Wildenburg Schönſtein und Weisweiler für uns ſelbſt, Und Wir Frantz und Sebaſtian von Hatzfeld reſp. zu Merten und Crodorff Herren zu Wildenburg und Schönſtein von wegen unſerer pfleg Söhne Weiland unſers freundlichen lieben Vettern Bernhards von Hatzfeld Herren zu Wildenburg auch Adrians von Hatzfeld zu Merten beyder Gottſeeliger nachgelaſſener unterjähriger Söhne. Sagen allen und jeden, ſowohl unſeren Dienern, Gerichts Perſonen und Unterthanen, als auch denjenigen ſo in unſeren Herrſchafften Wildenburg an Gericht oder ſonſten zu handlen haben oder künftig zu handlen bekommen mögen hiermit zu wiſſen, Damit nicht allein zu ſteif und veſthaltung Friedens, Einigkeit, Rechtens, Zucht, und Ehrbarkeit, auch Aufkommen, Heil, Wohlfarth, und Gedeien der Länder, Regiment gemeinen Nutzen der Unterthanen, ſondern auch und zuforderſt zu Fortpflantzung der Ehre Gottes und Ab-

wendung ſeines gerechten Zorns und Strafen, nützlich, dienlich und hochnöthig, daß gute löbliche Ordnungen und Polizei vorgenommen und aufgerichtet, alle Verwirrungen, Unordnungen, und was gemeinen Nutzen auch der heilſame Juſtitz zuwider oder hinterlich abgeſchafft und verbeſſert werde.

Und aber Wir befinden und aus täglicher Erfahrung bemerken und vernehmen, daß unangeſehen die gemeine beſchriebene Rechten, ſo vor ſich billig und nicht leicht zu verbeſſern gnugſam offenbar, auch ohne Rath theils unſere Voreltern Gottſeelige, theils auch Wir ſelbſten deßhalb verſchiedene Ordnungen beſchloßen und publiciret, dennoch viel Unordnungen und böſe Gebräuche wie auch Untugenden vor und nach einſchleichen, und noch mehr einreißen; denen wohl verſehenen Rechten und Ordnungen nicht nachkommen, und nachgelebet wird, dahero bei Zeiten nöthig, daß beſorgendem Uebel vorgebaut, und gute Satzungen erhalten und verbeſſert werden; So haben Wir aus Chriſtlicher Wohlmeinung, Gott dem Allmächtigen zu Lob, Gemeinem Nutzen dem Unterthanen zum Beſten, mit zeitigem Vorbedacht und Rath und rechtem einhelligem Wiſſen dieſe nachfolgende Ordnungen, Rechte und Polizeien zum Theil aus gemeinen beſchriebenen Rechten, theils aus alten denen Rechten und natürlicher Billigkeit nicht zu wieder laufenden vor uns genugſam erkundigten Gebräuchen, wie auch theils

aus des heil. Römiſchen Reichs deßen ohnmittelbare unſere Gottſeelige Voreltern Herrn zu Wildenburg von undenklichen Jahren jederzeit geweßen, und Wir auch noch ihre Polizeien und Reformationen zuſammen bringen und um beßern Verſtands willen damit alles deutlicher ſeyn möge, in drei Theile verfaßen laßen: In derem erſten: Was zu denen gerichtlichen Proceſſen gehörig begriffen, im andern, von Contracten, Erbſchaften, Teſtament oder letzter Wille oder ohne dieſelbe, auch andere fürnehme Handlungen disponirt. Im dritten Theil ſind die zu gutem Polizei und Ehrbaren Weßen nützliche Ordnungen, und dann zu Ende die Holz-Hütten, und Berg Ordnungen zu finden.

Gebieten hierauf allen und jeden unſeren Angehörigen und in unſerer Herrſchaft Wildenburg geſeſſener Unterthanen, auch Uns Ihrer Perſon und Güther halber unterworfenen, wie imgleichen denjenigen ſo in unſerer Herrſchafft gerichtet, oder Verhör, und ſonſten zu thun, zu handlen, oder zu wandlen haben, oder inskünftige haben werden, hiemit ernſtlich und wollen, daß ſie dieſen unſeren Ordnungen, Satzungen, Statutten und Polizeien in allen und jeden ihren Stücken Puncten und Articuln gehorſamlich nachkommen, und dawieder in keinem Wege handlen bei Vermeidung einverleibter auch nach Gelegenheit der Sache zu unſerer Mäßigung und Erklärung ſtehender Poen und Strafe. Jedoch behalten wir Uns, unſeren

Erben und Nachkommen hiemit ausdrücklich vor, dieſe unſere Ordnung und Statutte zu vermehren, zu mindern, und zu erweitern, ja auch gäntzlich aufzuheben, und zu vernichten, wie Wir, unſere Erben, und Nachkommen des Raths werden, oder uns nützlich, guth, nöthig zu ſeyn bedünken wird. Es ſollen auch dieſe Ordnungen ſofern und da ſie der alten Leuten Brauch oder Gewohnheiten zuwieder auf diejenige halten ſo ſich künftig zutragen möchte, und nicht auf diejenige ſo ſich zuvor zugetragen, ſie ſeyen rechthängig gemacht oder nicht, gezogen werden, und dieweil nicht alle Fälle, die ſich künftig begeben oder zutragen möchten in dieſe Ordnung verfaſſet werden können, ſo wollen wir, daß dieſelbige aus und nach den allgemeinen beſchriebenen Rechten, und aus des heiligen Römiſchen Reichs Conſtitutionen ſollen geurtheilet, dictirt und geſchlichtet werden. Gegeben und publiciret auf Wildenburg. Im Jahr nach unſeres lieben Herren Heilandes und Seeligmachers Jeſu Chriſti Geburth, Ein tauſendt ſechs hundert und ſieben, den 7ten April.

Erſter Theil.

Darinnen vom Gerichtlichen Proceß gehandelt wird.

Von unterſchiedenen Arthen und Weißen um Recht anzuhalten. Cap. 1.

§. 1. Damit eigentlich verſtanden werde, wann und wie der nachfolgende ordentliche Gerichts Proceß nöthig, ſo iſt zu wiſſen, daß ein Kläger entweder vor Verhör klaget oder ein Nothgericht ſuchet, oder aber vor Gericht zu handlen begehret.

§. 2. 1) Es ſtehet erſtlich einem jeden, der Unſerer Unterthanen einen oder mehr, ſie ſeien im Kirchſpiel Frieſenhagen oder Wiſſen geſeſſen, zu beſprechen gemeinet, frey, bevor denſelben vor Uns in gütliche Verhör cittiren oder verbotten zu laßen, worauf auch ein jeder Unterthan vor ſeinem Landes Herren zu erſcheinen und auf des Klägers Klage ſich in Antwort einzulaßen ſchuldig ſeyn ſoll. Bey welcher Verhörung dann, da Wir Obrigkeit es nöthig erachten werden, eine Gerichts Perſon, zwo, oder drey, beneben dem Gerichts Schreiber zugezogen; und Belohnung derſelben von jeder

---

1) Ueber dieſes ſ. g. Extrajudicialverhör, das auch im Bergiſchen ſtatt fand, S. ob. d. Jül. Berg. Landr. c. 20. u. m. Anm. 11. (Bd. I. S. 167 u. f.).

Parthey zu fodern, (doch das der verlierende Theil dem obſiegenden wieder erſtatte,) zween Albus gegeben werden ſollen. Wann nun in dieſem gütlichen Verhör ein Abſcheidt oder Beſcheidt ertheilet, ſo ſteths in eines oder des anderen Theils Willkühr, ob ſie damit zufrieden oder ſich an gemeinem ordentlichen Gericht berufen wollen, welches ihnen verſtattet werden ſoll. Es ſeyen dann die Sachen dererwegen im Verhör gehandelt und verabſcheidet, dermaßen richtig und klar, daß darinnen kein Beruf zu geſtatten. In welchem Fall ohnerachtet des berufs dem obſiegenden Theil zu ſeinem Recht verholfen, und der Beſcheidt exequirt werden, hernacher aber erſt dem Berufer frey ſtehen ſoll, ſeinen Gegentheil ordentlicher weiße vor Gericht zu beſprechen.

§. 3. Es iſt auch von alters hero in üblichem Brauch geweſen, daß zu Zeiten auf Anſuchen der Klagenden, ſonderlich ausländiſche Partheyen ein Noth Gericht von einem Tage zum andern angeſtellet oder gehalten worden, welches aber inskünftig ohne unſer als Obrigkeit Vorwiſſen und ſonderlich Befehl nicht geſchehen ſoll, derowegen wir auch uns vorbehalten zu jederer Zeit auf was weiß und Geſtalt ein ſolch Noth Gericht anzuſtellen und zu verrichten vorzuſchreiben und anzuordnen; ſonſten aber und insgemein da einer den andern mit Klage zu erſuchen willens iſt, ſoll derſelbige an ordentlichem Gericht entweder zu Wiſſen, da nemlich Derjenige ſo beſprochen werden ſoll in unſerer Herrſchaft Wildenburg zugehörigem Kirſpiel Wiſſen geſeſſen, oder aber zu Frieſenhagen geſchehen. Und dieweil mit unſerem gnädigſten Chur-Fürſten und Herrn zu Cölln ꝛc. Wir von undenklichen Jahren das Gericht Wiſſen gemeinſchafftlich und zum halben Theil mit unſerem Schultheiß und Schöffen zu beſetzen gehabt, wie noch daſelbſten aber die Cöllniſche Gerichts Ordnung und Reformation, mit unſeren Gottſeeligen Vor Eltern Verwilligung angenommen, und im üblichen Brauch ſchwebet, ſo laſſen wir es auch nochmahls bey ſolcher Cöllniſchen Ordnung, ſo viel nemlich die Proceß und Gerichts Brauch anlanget, und weiter nicht bis auf weitere beider Obrigkeiten Verordnung verbleiben, und iſt dahero nachfolgender Gerichts Proceß, ſo im erſten Theil dieſer Verordnung begriffen, nicht auf

das Kirſpiel Wiſſen, ſondern Frieſenhagen zu verſtehen, in welchem es auf nachfolgende Weiße gehalten werden ſoll.

§. 4. Weil auch ſowohl die peinliche als Lehens-Sachen ihre beſondere Proceß auch zum Theil andere Richter, vermöge gemeiner beſchriebene peinlichen und Lehen Rechte haben, ſo wird durch dieſe Ordnung auch denenſelben keine andere Form vorgeſchrieben, ſondern gäntzlich bey dem gelaſſen, was und wie die peinliche Halßgerichts-Ordnung Kaißer Carolus des Fünften und die Lehens-Rechten darüber disponiren und verordnen.

Von Beſetzung des Gerichts und der zugehörigen Perſonen. Cap. 2.

Von Zeit und Weiſe das Gericht zu halten. Cap. 3.

Von Citationen und Vorgebieten vor Gericht. Cap. 4.

Von Gerichts Büchern. Cap. 5.

§. 1. Damit aber alles was vor Gericht gehandelt wird möge verwahret bleiben und inskünftige davon Bericht gegeben, auch auf den Appellations Fall die Acten mitgetheilt werden, ſo ſollen an unſerem Gericht zwey reine eingebundene Bücher gemacht und verwahrlich in eine wohlverwahrte zweyſchlüſſige Kiſte von zweyen verwandelten Schlöſſern gelegt und zum verwahrlichſten von zweyen Gerichts Perſonen, ſo dazu ſonderlich erwählet werden und die Schlüſſel jeder einer bey ſich haben ſoll gehalten, und die Kiſt in die Kirch geſetzt werden.

§. 2. In deren Bücher einem ſollen die Gerichts Handlungen Bey und Mit Urtheil, Appellation und alles was, wann, und wie es eingebracht verzeichnet, in dem andern aber die Contracten, Teſtamenten, Verträge, Einkindſchaft, Vormundſchaften, und was dergleichen mehr vor Gericht angezeigt oder geſchehe aufgeſchrieben werden.

Von Contumation oder Ungehorſam und Außenbleibendt, einer oder anderer Partheyen, und wie alsdann rechtlich zu verfahren ſeye. Cap. 6.

Von Vorſprechen und Anwalden zu bitten und zu verordnen, und von Vollmachten. Cap. 7.

Wie beyde Kläger und Beklagte, da ſie auf den angeſetzten Gerichts Tag erſcheinen, Verfahren und Rettung thun ſollen, und von Caution oder Beſtandt zum Rechten. Cap. 8.

Von des Beklagten Antwort und was dabey vor der Kriegs Beveſtigung zu bedenken. Cap. 9.

Von der Kriegs Beveſtigung und was bey derſelben ſich zuträgt. Cap. 10.

Von Beweiß Articuln, dem Antworten darauf, und dem Beweiß insgemein. Cap. 11.

Von Beweiſungen durch briefliche Urkundten. Cap. 12.

§. 1. 2. 3.

---

§. 4. Kauf und Handels Bücher machen eine halbe Beweißung, alſo daß dem Kauf und Handels Mann zu völliger Beweiſung der Eyd auferlegt werden mag, wofern er vor einen aufrichtigen redlichen Mann von männiglich gehalten würde, ſein Kauf und Handels Buch ſelbſten geſchrieben, und darinn nicht allein Schuld, ſondern auch Gegenſchuld zuſamt den Urſachen darüber die Schuld hergefloſſen, und die Zeit fleißig und ordentlich ohne Unſauberkeit verzeichnet habe.

§. 5. Bloße ausgeſchnittene Zettel oder Korbſtöcke beweiſen anderer Geſtalt nichts Vollkommnes, als wann ſie

Beyde gegen einander gelegt, gleiches Einhalts befunden, und von beyden Theilen geſtanden werden. Und iſt der Gegentheil auf des andern Erfordern den Gegenzettel oder Stock beyzulegen ſchuldig, würde der aber keines Gegen Zettuls oder Körb geſtändig ſeyn, ſo ſollen die Schöffen alle Umſtändt und Vermuthungen fleißig erwägen, und nach Befindung einem oder dem andern Theil den Eyd auferlegen.

§. 6. Dieweil ſich auch vielmahls zuträget, daß Leuthe in ihrem Teſtament oder auf ihrem Todtes Bette dem Paſtor oder anderen, ihre Schuld und Gegenſchuldner aufſchreiben laßen, ſo ſollen zwar die Erben, was die Verſtorbene bekandt haben, ſchuldig ſeyn zu bezahlen, in den Gegen Schulden aber wie auch in demjenigen was angegeben, daß bezahlt worden ſey, müßen doch alle Umſtände und Vermuthlichkeiten der angegebenen Sache und Schuld Perſon fleißig erwogen, und nach denſelben erkandt und geurtheilt werden.

Von lebendiger Kundſchafft, und was dabey in Acht zu nehmen. Cap. 13.

Von etlichen andern Beweißungen als nemlich, Vermuthungen, dem Eyd, dem Augenſchein. Cap. 14.

Wie man ſich nach Eröfnung der Zeugen Auſſage und Attestatis Beweißung weiter bis zum Beſchluß der Sache zu verhalten. Cap. 15.

Wie ſich Schultheiſſ und Schöfen auf beſchehenem Beſchluß zu verhalten. Cap. 16.

Von denen Gerichts Koſten und deren richterlicher Mäßigung, auch Tax = Ordnung, dem Gerichtsgeld, und der Gerichts Perſonen Belohnung. Cap. 17.

Von Execution und Vollſtreckung des Urtheils. Cap. 18.

§. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

---

§. 10. Dieweil ſich aber auch in dieſem Executions Proceß vielmahls begibt, daß vielerley Creditoren oder Schuldforderer zuſammen laufen, und unter ſich ſtreitig werden, welcher vor dem andern in der Bezahlung den Vorzug habe, damit dann hierinnen auch Richtigkeit gehalten werde, ſo ſoll man auf dieſe nachfolgende Ordnung merken.

§. 11. Zum erſten und vor allen andern Creditoren ſoll des Schuldners Brodt Geſinde ihren Liedlohn und was auf des verſtorbenen Schuldners Begräbniß, Artztlohn, und Arzneyen gegangen, entrichtet, darunter aber die Handwerks Leuthe ſo nur um den Taglohn arbeiten nicht verſtanden werden.

§. 12. Zum andern ſoll demjenigen ſo Geldt, Waare, oder anders hinter dem Schuldner deponirt oder aufzuheben erlegt haben, ſolch ihr hinterlegt Guth, ſofern es unveräußert, und noch vorhanden vor allem gefolgt werden.

§. 13. Zum dritten ſollen die Ehe Weiber wegen ihrer zugebrachter genugſam beſchienenen Zugiften oder Dotis den Vorzug haben, doch ſofern, daß ſie mit ihren Ehemännern keinen gemeinen Handel, Wirtſchaft, Weinſchenk ꝛc. getrieben, und den Männern durch verthunliches Weſen, böſes Haußhalten und Verſchwenden zu ihrem gefährlichen Aufborgen und Verderben nicht geholfen haben.

§. 14. Zum vierten haben die Pfleg Kinder vor andern Creditoren, den Vorzug in ihrer Vormünder Güther, doch allein vor diejenige Schuld, ſo ſie die Vormünder aus ihrer vätterlich und mütterlicher Nahrung vereuſſert, verthan, und deßwegen wiederum zu erſtatten ſchuldig ſeynd.

§. 15. Zum fünften gehen, vermög von undenklichen Jahren herbrachten Privilegiis, Wir, die Landsherren nach den obgemeldeten allen andern ſowohl mit Unterpfänden als mit bloßen Handſchriften verſehenen creditoribus, ob dieſelbe ſchon der Zeit nach wären, beydes bey unſern Dienern und Unterthanen vor.

§. 16. Nach vorigem und zum ſechſten haben den Vorzug, welche ausdrücklich eingeſetzte und verſchriebene oder auch ſonſten inhändige Pfände haben.

§. 17. Zum ſiebenden gehen vor diejenige, ſo ſtillſchweigende oder in Rechten verordnete ohne einigen Contract verlangte Unterpfände haben, als die Eheweiber von wegen ihrer donation propter nuptias, das iſt Wiedererlegung ihrer Zugifft, die Haußherrn von wegen ihrer ausſtehenden Hauß-Zinß oder Schadens an deme nemlich, was in dem verlehnten Hauße befunden wird, und was dergleichen mehr Fälle in rechten zu finden.

§. 18. Da aber etliche Creditoren zuſammen kämen, die einerley der vorgeſetzten Vorzug hätten, ſo ſoll allezeit derjenige, der die älteſte Gerechtigkeit hat, vor den andern ſeine Bezahlung erlangen, ſonſten und wann ſolches nicht unterſchieden werden mögte, dieſelbe Creditores zugleich eintretten.

§. 19. Des Hof oder Eigenthums Herrn ſein Vorzug, wie weit ſich derſelbe erſtreckt, iſt im 2ten Theil dieſer Ordnung Cap. 6. verſehen.

§. 20. Es iſt beſtens vorzuſehen, wär das verkaufte Guth noch vorhanden und anderen nicht verpfändet, ſo ſoll darinnen auch der Verkaufer den Vorzug haben, und zu dem ſeinigen wiederum gelaſſen werden.

§. 21. Was oder wann aber über die oben erzählte Creditores, noch mehrere ſeyn würden wie dieſe nicht privilegiret, die auch weder ausdrückliche noch ſchweigende Pfandſchaften hätten, dieſelben ſollen allzugleich zugelaſſen werden, und das Geldt ſo aus des Schuldners verkauften Güthern erlöſt worden, unter dieſelbe pro rata nach Gebühr, und eines jeden Schulden Anzahl ausgetheilet werden, doch möcht man demjenigen unter dieſen gemeinen Creditoren etwas Vortheil erzeigen, der da kündlich und beweißlich ſein Geldt zu Erbauung und ſcheinbahrer Beſſerung und Erhaltung des Schuldners Behaußungen, oder anderer Güther fürgeſtreckt hätte.

§. 22. 1 a) Wann ſich aber nun auch vielmahls in ſolcher

---

1 a) Höchſt merkwürdig iſt dieſe Stelle, welche das altdeutſche Schuldverfahren enthält, in die

Meinung der Creditoren zuträgt, daß etliche nicht bezahlt werden, ſo ſoll in dem Fall auf deren Begehren der Schuldner am Leib angegrifen werden, in Gefängnüs geſetzt, und darinn auf der Begehrenden Köſten, der doch ihme täglich zwey Albus zu erlegen, nicht verpflegt ſeyn ſoll, ſo lang eingehalten werden, bis er dieſelbe zufrieden geſtellt, oder ſonſten mit ihme vertragen. Aber dieſe Gefängnüs zu vermeithen haben die Rechten das beneficium cessionis bonorum eingeführet und verordnet, daß derjenige Schuldner in ſolchen Nöthen, da er nämlich nichts zu bezahlen hat, von allen ſeinen Güthern abzutretten, dieſelbige ſeinen Gläubigern zu übergeben, und ſich damit von der gefährlichen Einziehung zu ſichern Macht haben ſoll. Bey welchen Rechten und demjenigen was Dieſelbe hierinnen erfordern, wir es denn auch verbleiben laßen.

Von Appellationen wie dieſelbige geſchehen, zugelaſſen auch darinnen gehandelt werden ſoll. Cap. 19.

Reviſionen aus der Ausgabe v. 1592 noch mit herübergenommen worden, obgleich dieſes Verfahren nicht mehr practiſch geblieben und der Cessio bonorum gewichen iſt, wie der in der Reviſion von 1607 hinzugefügte Anhang beweißt. Es iſt dies aber blos ein Fehler der Redaktion.

Zweiter Theil.

Darinnen das Land Recht begriffen.

Demnach bishero im erſten Theil der gerichtliche Proceß wie wir denſelben gehalten haben wollen beſchrieben und erklärt, und aber die Sachen ſo an Gericht gebracht werden, mehrerentheils aus Contracten oder Hanthierungen, oder aus denen Erbſchafften, endweder vermög der Teſtamenten, oder ohne dieſelbe, oder aus Heyrathen, Pflegſchafften und dergleichen Handlungen entſtehen, damit dann beydes die Unterthanen wiſſen, ſich bey Aufrichtung oder Verhandlungen dieſer Dinge zu richten, und auch unſere Schultheiß, Schöffen, Renthmeiſter und Diener, welcher geſtalten ſie über die ſtreitige Partheyen endweder in der Güte oder durch Urtheil und Recht entſcheiden ſollen, wiſſen mögen, ſo wie es die Ordnung erheiſcht, auch die hohe Nothdurft, daß wir in dieſem andern Theil von etlichen ſich täglich zutragenden Commercien, und üblichen Contracten, wie auch von Succeſſionen

oder Erbfolgungen aus Teſtamenten oder letzten Willen und ohne dieſelben, ingleichen von Heürathen, als auch weiter von Vormundſchafften, und was bey dem allen gemeiniglich vorläuft, Meldung thun und kürtzlichen Berichten.

Von Contracten, oder Handlungen insgemein, welche untüchtig und nicht beſtehen 1 b). Cap. 1.

§. 1. Obwohl billig und eine gemeine Regul, daß alles, ſo einer dem andern zuſagt gehalten werden ſoll und müße; ſo iſt doch daſſelbig allein von demjenigen was rechtlich aufrichtig und rechtmäßig contrahirt, verhandelt und zugeſagt worden, nicht aber ohne Unterſcheidt zu verſtehen gemeint; denn da etliche Contracten unangeſehen die geſchloßen und abſolvirt, theils wegen der Perſonen ſo contrahiren, theils wegen der Güther darüber contrahiret oder gehandelt wird, theils auch anderer Urſachen wegen von Unwürden, kraftlos und nichtig ſeyn, ſo muß auch alſo wann darüber in Rechten geſtritten wird, erkännt werden, als da ſind die Contracten, ſo mit Sinnloſen, Ohnverſtändigen in wehrendem deren Unverſtand, auch mit denen, welchen wegen ihrer Prodigalität, oder Vergeutung und unnütz Verſchwelgen des ihrigen von der Obrigkeit die Adminiſtration oder Verwaltung ihrer Güther verbotten, und entzogen, ingleichen mit vatterloßen Minderjährigen, das iſt: ſo nicht allein unter ihren 14. ſondern auch 25. Jahren ſind, geſchehen und geſchloſſen werden, fürnemlich wann dieſelbige Perſonen ihre verordnete Vormünder, Curatoren oder Pfleger haben, dann da ſie ohne denſelben Vorwiſſen zu thun,

---

1 b) Das ganze Cap. 1. enthält nur gemeines Recht.

und deren Verwilligung etwas contrahiren, iſt daſſelbe von Unwürden, wie denen auch von ihren Schuldleuthen keine Bezahlung beſtändig geſchehen kan.

§. 2. Da aber die Minderjährigen keine Vormünder oder da ſich die Minderjährige in den Standt der Ehe begeben und Rechnung und Lieferung von den Vormündern angenommen hätten, ſo mögen ſie wohl, da ſie nur über ihre vierzehen Jahr mit andern contrahiren, haben ſich aber doch, da ſie befinden, daß ſie thörlich gehandelt und durch ihr unbeſonnen und unbedächtlich Contrahiren in nahmhaften Schaden gerathen dawider des Beneficii restitutionis in integrum nach vier Jahr ihrer Minderjährigkeit als bis zu erlangten 29. Jähren zu behelffen, und vor Gericht zu bitten, daß ſolcher Contract vernichtet und aufgehoben, und ſie in vorigen Stand, als wenn ſie nicht contrahiret geſetzt werden, darnach ſich dann diejenigen, ſo mit Minderjährigen contrahiren zu richten und wohl vorzuſehen haben.

§. 3. Wann auch ſchon die Minderjährige mit Wiſſen oder Conſens ihrer Pflegvätter über ihre liegende Güther, als auch anſehnliche fahrende Haabe contrahiren. iſt doch der Contract zurecht nicht beſtändig, wo nicht die unvermeidliche Nothdurft ſolche Alienation Gefährnüſſe und Beſchwehrung deren Güther fordert, und wir als ordentliche hohe Obrigkeit, oder die dieſen von uns Befehl haben, darüber Decret und Erkänntnüs ertheilet.

§. 4. Minderjährige ſo noch in ihres Vattern oder vätterlichen Altvatters Gewalt und ziemlichen Verſtandes und Alters, als von 18 und 20 Jahren ſeyn, ob ſie wohl die 25 Jahr noch nicht erreicht, können verbindlich contrahiren, und ſich obligiren zu allerhand Contracten, ohne allein in Schulden machen, Geldt aufnehmen und borgen, dann da ſie deßwegen beſprochen würden, haben ſie, die minderjährigen Kinder und ihre Eltern, in deren Gewalt ſie ſind, die Exceptionem SC. Macedoniani, dadurch ſie ſich ſolche Schulden zu bezahlen entſchlagen können.

§. 5. Jngleichen ſind auch die Contracten zwiſchen den Eltern und ihren Kindern, welche noch in der Eltern Gewalt

ſind, weil nemlich dieſelbe vor eine Perſon gerechnet werden, unkräftig und nichtig, es ſeye dann, daß die Kinder von den Eltern ſolcher Gewalt entlaßen, oder wie es in Rechten genennt wird emancipirt, welche Entlaßung, Emancipation heutiges Tages ſolcher Solennitäten, wie bey den alten, nicht bedarf, ſondern es werden üblichem Brauch nach, und ſollen bey den unſeren, diejenige vor emancipirt gehalten werden, welche von den Eltern ehelichen ausbeſtattet, ihre eigene Haußhaltung und Hanthierung, Haußſteuer und Rauch angeſtellet und halten.

§. 6. Wegen der Güther, darüber contrahirt wird, ſind auch etliche Contracten unkräftig und unverbindlich: als wenn, wie obgemeldt, der Minderjährige liegende und anſehnliche fahrende Güther ohne Decret oder rechtliche Erkänntnüs der Obrigkeit veräußert oder beſchweret werden. Alſo kann auch ein Mann ſeinem Eheweib ihre zugebrachte und zur Zugift verſchriebene liegende Güther, da dieſelbe Ihme nicht vor eine gewiſſe Summ Geldt geſetzt und zugeſtellet, nicht veräußeren, wann auch gleich das Weib darinn verwilliget, es geſchehe dann aus ehehaften Urſachen, und kundbaren beyder Eheleuthen Nutzens wegen.

§. 7. Andere Urſachen mehr derentwegen die Contracten oftmals als unkräftig in Rechten aufgehoben und vernichtet werden, ſeyn in gemeinen Rechten zu finden, als wenn etwa denſelbigen unrechtmäßige, unbillige, wucherliche, und andere in Rechten verbottene Puncte und Beding angehängt und untergemiſcht werden.

Von Kaufen und Verkaufen. Cap. 2.

§. 1. Dieweil Kauf und Verkauf der vornehmſte und brauchlichſte Contract vor allen andern, ſo ſoll man billig darvon den Anfang machen, wiewohl nun vermög gemeiner Rechten allein der bloße beyder Contrahenten Conſens oder Will zu dieſem Contract genugſam und Schrifften darüber zu verfertigen nicht nöthig, wo nicht das ausdrücklich abgeredet, ſo wollen wir doch ſolches allein von beweglichen Güthern und fahrender Haabe verſtanden haben, und dahero

wann Käufer oder Verkäufer alſobald um das verkaufte Guth, und um eine benannt gewiß Kaufgeldt verglichen, der Verkäufer alſobald, es ſeye dann dazu eine gewiſſe Zeit benannt das verkaufte Guth zu liefern, und hergegen der Käufer, ſobald das verkaufte Guth geliefert worden, die baare Bezahlung zu thun ſchuldig ſeyn 2).

§. 2. So viel aber die unbewegliche Güther belangen thut, als da verſtanden werden ſollen, Aecker, Wieſen, Hoff, Gerechtigkeiten und Dienſtbarkeiten, Anſpruch und Forderungen zu liegenden Güthern, auch jährlich an Gülten Zinß, Pfacht, verpfändete Schulden, und darüber ſprechende Briefe und Urkundten, damit ſoll es gehalten werden, daß nemlich die Contracten ſo mit Kaufen und Verkaufen, ſo darüber geſchehen, offentlich vor der Pfarrkirche, darunter die Güther gelegen zu dreyen vierzehen Tägen am Sonntag nach geendigter Predigt durch den Gerichts Schultheißen oder Fronen verkündet und beyde Verkäufer und Käufer ſamt dem Guth, wie und an wem daſſelbige gelegen, auch der Kauf Summam eigentlich und mit ausdrücklichen Worten angezeigt und benännt, auch hernacher dem Gericht vorgetragen und inſinuirt, und von demſelben, nachdem es in das Schöffen Buch eingezeichnet und mit dem Gerichts Siegel auf beyder Contrahenten und deren Eheweiber, ob ſie deren hätten, Bitten oder Begehren beſiegelt werden ſoll.

§. 3. Wenn ſolches alles vorgangen, ſo iſt gleichfalls, wie bey dem Verkauff fahrender Haabe kurtz hier oben angerühret, der Verkäufer dem Käufer das verkaufte Guth,

---

2) Beim Verkauf von Mobilien gilt das römiſche Recht. Bei Immobilien ſind folgende Solennitäten vorgeſchrieben:

1. der dreimalige Kirchenruf,
2. die Inſinuation in das Schöffenbuch (zu Frieſenhagen oder zu Wiſſen).

Das dingliche Recht wird erſt von der Inſinuation an erworben. Was die Evictionsleiſtung und laesio enormis betrifft, ſo gilt ohne Unterſchied das gemeine Recht.

und hinwiederum der Käufer dem Verkäufer das Kauf Geldt zu liefern und zu bezahlen verpflichtet.

§. 4. Ob aber ſolche Zahl und Lieferung nicht zu gebührender Zeit erfolgte, ſo iſt derjenige Theil, welcher ſäumig, dem andern das Intereſſe, was es iſt, ſo viel ihme daran gelegen zu erſtatten ſchuldig.

§. 5. Sonſten aber insgemein, muß der Käufer, nachdeme der Contract allerdings, wie droben gemeldt errichtet, ehe und zuvor dann die Lieferung geſchiehet ſowohl, als hernach allen Schaden und Abgang, ſo dem Verkäufers Guth wiederfahren mag, tragen, es wäre dann daß in dem Verkauff anders gedinget, oder daß Verkäufer ohne redliche, genugſame Urſach, oder ſonſten gefährlich damit umgegangen wäre; hinwiederum auch, da in mittlerer Zeit, das verkaufte Guth in Aufſchlags, oder unverſehener Beßerung, alsdann kommt ſolche Frucht, Nutz oder Beßerung dem Käufer zu Guten, doch vorbehaltlich was der Verkäufer vor nothwendige Koſten angeleget.

§. 6. Ein jeder Verkäufer iſt des verkauften Guths wegen Wehrſchaft zu leiſten oder zu thun ſchuldig, da daſſelbige alſo gleich nicht abgeredet, dann dieſe Wehrſchaft die Natur des Contracts auf ſich träget und mitbringet, da derowegen der Käufer hernacher innerhalb ſolcher Zeit, da die verkaufte Güther noch nicht preſcribiret oder verjähret werden können, von einem andern wegen des verkauften Guths in Recht, nicht aber außerhalb Recht unthätlich: dann dießfals der Verkäufer, wo er nicht ausdrücklich abgeredet zu keiner Wehrſchaft verpflichtet, angefochten oder beſprochen würde, als ob nemlich das Guth dem Verkäufer nicht zuſtändig, und er daſſelbige zu verkaufen nicht bemächtiget ſeye geweſen, oder daß es Zinßen Guth oder beſchweret, auch Beſchwerung, ſo der Verkäufer bey dem Contract verſchwiegen, auf den Güthern ſtünde: ſo mag und ſoll der Käufer, ob er an dem Verkäufer Wehrſchaft zu ſuchen, und zu haben gemeinnt, ſolche Anforderung vor der Kriegsbeveſtigung oder ohnlängs darnach dem Verkäufer durch eine Citation verkünden, und das Guth demſelben in Rechten zu vertretten, und den Verkäufer dabey zu handhaben, und allerdings ſchadlos zu halten hinforteren

laßen; dann da er der Verkäufer ſolches unterließe, oder da er auf des Verkäufers Ungehorſam ausbleiben, oder was in der Sache verſäumen oder Urſach dazu, daß er das Guth verlohren gebe, und ſich vielleicht in willkührlichem Spruch oder Vergleichung einlaßen würde, iſt der Verkäufer die Wehrſchaft zu leiſten erledigt, wie er auch dazu nicht verbunden war, wann in dem Kauf ausdrücklich bedinget, daß er weder ſchadlos halten, noch einige Erſtattung zu thun verpflichtet ſeyn wolle; deren Fälle dann, und was bey dieſen Dingen mehr in Acht zu nehmen, in gemeinen Rechten mehr zu befinden, welche wir auch alſo bleiben laßen wollen, ob jemandt geſtohlen oder geraubt Guth verkauft hätte, ſodann der rechte Eigenthumsherr deſſelben Guths ſein Eigenthum beweiſen würde, ſoll der Käufer ihme ſolch Guth ohne einige Erſtattung des Kaufgeldts folgen zu laßen ſchuldig ſeyn. Da auch ein Guth zweyen oder mehreren verkauft worden, ob dann ſchon der eine Contract lang vor dem andern geſchehen, wird doch derjenige, welcher zuerſt rechtmäßiger weiße in den Beſitz kommen, vorgezogen, vorbehaltlich dem andern, ihr Intereſſe wie auch uns gegen den betrüglichen Verkäufer gebührender Straf verfallen ſeyn ſoll.

§. 7. Wo ein Kauff oder Verkauff aus Betrug eines oder des andern Theils vorgehet, iſt derſelbige auch nichtig, und kann weil dabey kein freyer Will geweſen, wiederrufen werden. Vor einen Betrug iſt auch zu halten, wenn der Verkäufer dem Käufer böſe, ungerechte, verfälſchte Waar vor guth, gerecht und unverfälſcht liefert.

§. 8. Dahero auch, wann ein Pferdt verkauft wird, der Verkäufer ſchuldig iſt dem Käufer vor Hauptmängel, die ſich hernach innerhalb Monatsfriſt von Zeit der Lieferung an zu rechnen befinden, und welche dem Käufern, ſie ſeyen deren Ding ſo verſtändig als ſie wollen, verborgen, gut zu ſeyn und ſich deren Befinden das Pferdt wieder anzunehmen, und das empfangene Geldt wieder herauszugeben.

§. 9. Da jemand im Verkaufen ſein Guth, damit er es deſto höher und eher verkaufen könnte gelobt, daſſelbe ſich aber alſo hernachmals nicht allerdings findet, ſo ordnen und wollen wir im Fall daß Verkauftes nach Sagen und Loben ſolcher Dinge ſey, die der Käufer auswendig ob demſelben

alſo ſey oder nicht, wohl ſehen kann, daß ihn ſolches nicht binden kann; da aber der Verkäufer von einer verborgenen unſichtbaren Qualität und Eigenſchaft in Preiſung ſeines Kaufguths geredet oder gerühmet hätte, ſoll er dem Käufer daſſelbige wahr zu machen verbunden ſeyn.

§. 10. Unter den Betrug iſt auch gehörig, wann Güther, die in Recht ſtreitig, wiſſentlich gekauft oder verkauft werden, und ſoll ein ſolcher Käufer das Kaufguth, ſammt ausgelegtem Geldt, der Verkäufer auch das Kaufgeldt, und dannoch einmal ſo viel verlohren haben, und daſſelbige Uns verfallen ſeyn, da aber einer unwiſſendt ein ſolch Guth kauft, hat er ſich ſeines Kauffgeldts und Intereſſe wegen an dem Verkäufer zu erhohlen.

§. 11. Wann auch gleich von den Contrahenten kein vorſetzlicher Betrug oder Argliſtigkeit in Kauf oder Verkauf gebraucht, doch der eine Theil in der That ſelbſt über den halben Theil des rechten billigen Werths vernachtheilet befunden würde, als daß ein Guth oder Ding ſo 20 Gulden werth vor 9 oder 10 Gulden werth verkauft worden wäre, ſo kann derjenige, welcher alſo vervortheilt, begehren, daß entweder der Contract aufgehoben, oder aber der rechte Werth des Guths erſtattet werde, doch daß er ſolche Vervortheilung zu gutem Genügen bewieſen; bey welchem Beweiß dann in Acht zu nehmen, daß der rechte Werth des verkauften Guths ſoll dahero abgenommen und überſchlagen werden, wie hoch das verkaufte Guth oder Ding zur Zeit des getroffenen Kaufs im gemeinen Werth gegolten oder gelten mögen, unangeſehen ob gleich zuvor oder auch darnach ſolch Guth oder Ding weniger oder mehr gegolten hätte oder hernach gelte. Vorgeſchriebenes Recht von Nachtheilung über den halben Werth und daß deßwegen der Contract aufgehoben oder zu dem rechten Werth gehandelt werden könne, ſoll nicht allein in Kaufen und Verkaufen, ſondern auch in andern Contracten, in welchen es nicht ausdrücklich verbotten obſerviret und gehalten werden.

§. 12. Es mögen aber die Verkäufe nicht allein pure ohne einig Beding, ſondern auch mit ſonderbahren pactis oder Bedingen geſchloßen werden, als nemlich ſo der Kaufſchilling

beſtimmter Friſt oder Zeit nicht erlegt werde, daß der Kauff alsdann nicht ſeyn ſolle, in welchem Fall und da die Erlegung nicht erfolgte in des Verkäufers nicht aber in des Käufers Wahl ſtehet, entweder den Kauf wieder aufzuheben, und das verkaufte Guth ſammt davon enthobenen Nutzungen, auch zugeſtandenem Schaden zurecht zu fordern, oder auf die Zahlung zu treiben.

§. 13. So der Verkäufer eindinget, wann innerhalb gewiſſer Zeit jemands kommen, der mehr darum geben wolte, daß alsdann der Kauf nichts ſey, oder aber jemands komme, der mehr gebe, daß derſelbe alsdann gehalten werden ſolte: ſo wird es auch billig dieſem Beding nachgehalten, alſo daß wann in beſtimmter Zeit Niemand komme der mehr gebe, der Kauff kräftig bleiben, da aber jemand mehr entweder an Geldt oder ſonſten fertiger im Bezahlen, und mit beßeren dem Verkäufer nützlicheren Bedingen geben, und der erſte Käufer, nachdeme er deßen benachrichtiget ſolche Zahlung nicht thun wolte, ſo ſtehets in des Verkäufers Willkühr entweder mit dem erſteren Käufer den Kauf zu halten, oder das verkaufte Guth einem andern zu überlaßen.

§. 14. Es werden auch dieſem Contract vielfältige Puncten der Wieder-Löſung eingedingt, alſo daß der Käufer ſich und ſeinen Erben vorbehält, wann ſie in einer benannten Zeit, wenn ſie kommen wollen, und mit Anbietung des empfangenen Kauf-Geldts begehren, das verkaufte Guth wieder an ſich löſen, daß ſolches ihnen von dem Käufer und ſeinen Erben ſoll geſtattet werden: ſo nun in bewilligter Zeit, oder wenn keine beſtimmt, hernacher, zu welcher Zeit es dem Verkäufer oder deßen Erben gelegen, dieſelbe den Kauf Schilling anbieten, oder wenn ſolcher nicht angenommen werden will, gebührender Weiße hinterlegen, ſo iſt der Käufer und ſeine Erben ſchuldig, das verkaufte Guth ſämmtlich, dann hierinnen weder dem Verkäufer oder Ablöſer noch dem Käufer Stückweiß zu laßen oder zu überlaßen frey ſtehet, mit aller Abnutzung, ſo nach erlegtem Geldt aufgehoben, folgen zu laßen, und zu erſtatten, und ſolches ohne einige Verjährung, und ſoll in dieſem Vorgeſchriebenen wie auch andern Pactis, woſern ſonſten darinn kein Betrug, böße Practic oder Gefehrde

wie oftmals zu geſchehen pflegt, und untergemiſcht, wird nach gemeinen Kayſerl. Rechten gehalten werden.

Vom Abtrieb oder Beſchüddrecht, Jus retractus genannt [3]. Cap. 3.

§. 1. Was zu Ende des vorigen Capituls vom Wieder oder Ablößen geſagt, daſſelbe hat nur ſtatt, wann es alſo ausdrücklich abgeredet und bedungen.

§. 2. Es iſt aber noch ein ander Ablös oder Abtrieb von des verkauften Verwandten, welche ohne einiges Vorbeding zwar nicht in Kayſerlichen Rechten, doch aus dieſer Ordnung und faſt im ganzen Römiſchen Reich herbrachten uhralten Gewohnheit verſtattet und zugelaßen, von welchen Uebelen die Ordnungen vielfältig gegen einander laufen, und dieſes hier, jenes dort gehalten wird, nothwendig gehandelt werden muß.

§. 3. Wann nun jemand ſein Hauß, Scheuer, Acker, Wieß, Hauberg, Hoch-Gewäldt und dergleichen liegendt Guth verkauft, der Kauf auch wie im vorhergehenden Capitul vermeldet zu dreyen vierzehen Tagen öfentlich aufgerufen, ſolches dann dem Gerichts Protocoll um weniger Streits und beßeren Befehls wegen inferirt werden ſoll, ſo haben des Ver-

---

3) Das Wildenburgiſche Landrecht kennt nur den Familienretract. Die andern Arten des Retracts hat es nicht ausgebildet. Im Ganzen gelten dieſelben Regeln, wie im Jül. Berg. Landr. c. 98. (B. I. S. 275 u. folg.). Eigenthümlich iſt aber:

1. daß dieſer Retract nicht blos bei Erbgütern, ſondern bei allen Immobilien (§. 3.), und
2. daß er auch bei Mobilien gilt (§. 14.).

Die Vorſchriften über die Anſtellung des Retracts ſind durchaus, wie im Bergiſchen. Er beginnt auch im Wildenburgiſchen erſt vom letzten Kirchenrufe an (§. 6.) und die Klage verjährt in 1 Jahr 6 Wochen und 3 Tagen. — Bei Mobilien verjährt die Klage in 6 Wochen und beginnt vom Tage des vollendeten Geſchäfts.

käufers nächſte Anverwandte oder Geſipte Fug und Macht den fremden Käufer, da derſelbe das verkaufte Guth baar bezahlet mit baarer Erlegung oder Verſtattung des Kauf-Geldts und Gottshellers wie auch ziemlichen Wein Kaufs auf jedes hundert Gulden und nicht mehr gerechnet, imgleichen mit Erſtattung der Intereſſe oder Penſion vom Geldt, wann nemlich der Verkäufer das Guth nicht gebraucht oder deßen genoßen, ſonſten aber und da der Käufer nicht baare Bezahlung gethan, ſondern auf Zeit und Ziel gehandelt, mit Eintrettung in des fremden Käufers Statt oder Verpflichtung und genugſamer Caution oder Sicherung vor das Kauf Geldt innerhalb einem Jahr und ſechs Wochen und 3 Tagen, von Zeit des letzten Aufrufs an zu rechnen, wiederum abzutreiben und an ſich zu lößen, und obwohl der Käufer oder Innhaber des Guths keine unnöthige Verbeßerung in mitteler Zeit, daß die Ablößung geſchehen, anrichten ſoll, jedoch da er in ſolcher Zeit da er die Güther ingehabt, dieſelbe gebeſſert, Unkoſten, ſo er daraus nicht wieder erwonnen, angelegt, ſo ſoll ihme auch dieſelbe Beſſerung, ehe und bevor er jemand zum Abtrieb zu laßen ſchuldig, nach Erkanntnüs unſerer Schultheißen und zweyen Schöffen oder ob es nöthig, des gantzen Gerichts, erſtattet, hergegen aber auch da er den Güthern Schaden zugefügt und gethan, daßelbe ihme abgezogen werden.

§. 4. Durch die Verwandten, welchen der Abtrieb verſtattet, ſind zu verſtehen des Verkäufers oder deßen Haußfrauen nächſte Geſipte bis auf den 10. Gradt einſchließlich und nach Kayſerlichen Rechten zu rechnen; unter welchen doch den Vorzug haben ſollen diejenigen, von deren Voreltern die Güther herrühren, doch daß Sie dem Verkäufer innerhalb dem vierdten Gradt nach weltlichen Rechten und nicht weiter zugethan, als da ſind Bruder und Schweſter Kinder, dann da die Verwandtnüs ferner weiter iſt, ſo ſoll ohn einigen Unterſcheidt, woher die Güther rühren oder kommen, der nächſte Anverwandte vor denen ſo in weiterem Grad ſind zur Ablöße gelaßen werden, und ob ſich zutrüge, daß ihrer zwaren, ſo gleich nach dem Verkäufer verwandt, den Abtrieb thun wollten, ſo ſoll derjenige, welcher ſich zum erſten entweder mit Bezahlung oder daß deßwegen der Verkäufer mit ihme zufrie-

den, oder da auf Termine gehandelt mit genugſamer Caution einſtellet, den Vorzug haben.

§. 5. Würde ſich aber hierinnen durchaus eine Gleichheit finden, ſo ſollen ſie auch zu gleichen Theilen zum verkauften Guth gelaßen, oder da ſelbiges ſich wohl theilen laſſen wollte, durch das Loos entſchieden werden.

§. 6. Damit auch diejenige, ſo wegen Verwandnüs zum Abtrieb befugt, aber gleichwohl andere, ſo dem Verkäufer näher ſeint, neben ſich haben, nicht verkürtzt werden mögen, ſo ſoll ihnen frey ſtehen, den oder die näheren Verwandten, nachdem der letzte Aufruf geſchehen, durch zween beglaubte Männer zu beſchicken, und fragen zu laßen, ob ſie abzulöſen geſonnen, darauf ſich dann die näheren innerhalb ſechs Wochen rund zu erklären ſchuldig ſind, ſonſten nicht zugelaſſen und da ſie hierinnen einige Gefährlichkeit brauchen würden, zur Straf gezogen, auch dem oder denen andern Verwandten, welchem ſie hinderlich geweſen, zu Erſtattung alles Intereſſe und Schadens angehalten werden ſollen.

§. 7. Sonſten aber und insgemein ſollen die nächſten Verwandten, denen ſo in weiterem Gradt ſind, vorgezogen werden, obſchon einer aus der erſten Verwandſchaft der erſte Käuſer wäre, der nähere zum Abtrieb zugelaßen werden. Nach droben beſtimmter Zeit, und wann dieſelbe verfloßen, wird keinem Verwandten, er ſey ſo nahe als er immer wolle der Abtrieb verſtattet, ſoll auch hier ihme kein restitutio in integrum gelten oder Platz haben, ohne allein bey den Minderjährigen, dieſelbe mögen, nach nämlich 25. Jahr, in denen ſie ihr vollkommen Alter erreichet, innerhalb der droben geſetzten Zeit eines Jahrs, ſechs Wochen und 3 Tägen den Abtrieb thun.

§. 8. Imgleichen ſoll unſeren Unterthanen, ſo aus redlichen Urſachen ausländiſch ſeind, wie auch fremden Ausländiſchen, (welche doch allewege, weil vermuthlich, daß ſie nicht ihnen ſelbſt, ſondern einem andern zu Vortheil und Guthen lößen, hierüber zuförderſt einen leiblichen Eyd ſchwören ſollen) nachdeme ſie wiederum anheim kommen und des Kaufs gewahr worden, innerhalb mehr beſagter Zeit, des Abtriebs ſich anheiſchig machen und zugelaßen werden.

§. 9. Es hat aber vorgeſetztes Recht des Abtriebs in etlichen gewiſſen Fällen nicht ſtatt, auch nicht alle und jede Verwandten ſind darzu berechtiget. Dann erſtens ordnen Wir, daß diejenige, ſo unehrlich von Geburth, oder auch deren Kinder, ob ſie ſchon ehelich gebohren, ſo lange ehelicher Geburth Nächſte vorhanden ſeind, und ablößen wollen, zum Abtrieb nicht zugelaßen. Darunter doch keineswegs diejenige, ſo durch nachfolgende eheliche Vermählung legitimiret und ehelich gemacht worden, verſtanden werden ſollen. Ebenmäßig haben auch die Verwandten deren ſo unehelich gebohren kein Recht abzutreiben, daßjenige, was dieſelbe verkauft es ſeye dann ihre eheliche Kinder und von denſelben ehelich gezeugte. Item, ſo jemand an Kindsſtatt angenommen oder adoptirt worden wäre, kan er wegen deren Verwandnüs zu keiner Ablöſe gerathen. Eben ſo wenig als auch wegen Gevatterſchaften ob cognationem spiritualem die Ablöße zugelaßen iſt.

§. 9. So der fremde Käufer ehe vollkommenen Verlauf deren zum Abtrieb beſtimmter Zeit, das verkaufte Guth anderwärts verkaufen würde, mögen des erſteren und nicht des letzteren Verkäufers Verwandten den Abtrieb thun, wann aber die Zeit vom erſten Verkauf zu rechnen verfloßen, ſo haben des letzteren Verwandten ſich des beſchüddrechtens zu gebrauchen.

§. 10. Denjenigen ſo des Lands verwießen, welchen ihre Güther als verwürcket confiſciret, welche ewig verbannt, oder ins Gefängnüs gezogen, oder welchen, die ſonſten in Rechten unehrlich gemacht worden, ſoll das Beſchüddtrecht nicht verſtattet werden.

§. 11. Es ſoll auch kein Kind, ſo lang es in Gewalt ſeines Vatters und unverheurathet, daßjenige, was ſein Vatter verkauft oder vereußert, abzulößen Macht haben 4).

§. 12. Ob auch wir, als die Landes Herrn, etwas ſo in unſerer Herrlichkeit Wildenburg und deren einverleibten Kirſpiel Wiſſen gelegen, kauflich an uns bringen würden, ſoll

---

4) In der Ausgabe von 1592 war hier eine Abweichung: nemlich das Gegentheil beſtimmt.

daſſelbige uns allſo Erb und beſtändig verbleiben, und des Verkäufers Verwandten dazu nicht gelaßen werden.

§. 13. Wann die nächſte Geſippte ſelbſt bey dem Verkauff geweſen und darüber den Wein-Kauf trinken helfen, ſo ſoll ihnen kein Abtrieb geſtattet werden, es ſeye dann daß ſie vor oder in ſolcher Handlung denſelben ausdrücklich vorbehalten oder ſich davon bedinget hätten.

§. 14. In fahrenden oder geraidten Güthern hat der Abtrieb, vermög aller anderer Land-Ordnungen keine ſtatt. Dieweil aber unſerer Unterthanen beſte Haab und Hanthierung hierinnen beſtehet, ſo ſetzen und ordnen wir, daß da ſich hierinnen die Kauffſumma über zehn Gülden belauft, die nächſte Geſippte bis an den vierten Grad einſchließlich innerhalb ſechs Wochen den Abtrieb thun mögen.

§. 15. Es ſoll das Recht vom Abtreiben nicht insgemein in allen Contracten, ſondern nur allein in Kaufen und Verkaufen, wie auch datione in solutum, wann ein Schuldiger etwas an Bezahlung gibt, das geſchehe aus gutem freyem Willen oder mit Zuthun der Obrigkeit, ſtatt haben und gehalten, mit nichten aber in Tauſchen, Uebergaben, Schenkungen, Vermächtnüßen, Verträgen, Theilung oder dergleichen zugelaßen, doch hierinnen kein Gefährde nach Argeliſt gebraucht oder geſucht werden, und weil hierinnen deren und andern Practiken viel und mancherley oftermals von Verkäufern und Käufern, wie auch angemaßten Abtreibern gebraucht werden, ſo ſollen diejenige Partheyen welche einigen böſen Verdacht haben, oder nicht trauen wollen, Macht haben, den andern einen leiblichen Eyd aufzuſchieben, oder zu deferiren, welchen dieſelbe gerichtlich zu leiſten ſchuldig ſeynd, als nemlich Käufer und Verkäufer oder beyde Contrahenten ob ein rechter und aufrichtiger Kauff oder Contract geſchloſſen, ob auch die Kauffſumm ſo hoch ſey, als ſie angegeben oder andere Terminen zur Bezahlung beſtimmet und kein gefährlicher Betrug noch Argeliſt darunter geſucht worden. Und hergegen der Abtreiber ſoll ſchwören, daß er nicht allein den geſuchten Abtrieb ihme ſelber und Niemandt anders, auch zu ſeiner ſelbſt eigenen Nothdurft und Gebrauch zu thun vor habe, oder gethan habe, ſondern auch, daß er noch zur Zeit

keineswegs bedacht oder gemeint ſeye, das Guth ſo er ablößet anderwärts zu vereußern oder in andere Hände zu bringen, und in Summa, daß er auch keinen gefährlichen Betrug oder Argeliſt hierunter brauche noch gebrauchen wolle.

§. 16. Güther, ſo auf einen Wiederkauf oder Ablöß einem Fremden verkauft oder pro Hypotheca in des Creditoris Beſitz und Brauch eingeſtellet worden, ſoll der nächſte Geſippter Macht haben abzutreiben, doch derogeſtalt, daß der vorbehaltene Wiederkauf in denen zwiſchen dem Käufer oder Verkäufer abgeredeten Terminis, und in ſeinen Kräften verbleiben.

§. 17. Wann nicht ein, ſondern zwey, oder vielerley Güther durch einen unterſchiedenen Contract oder Kauf verkauft werden, ſo muß derjenige, welcher abtreiben will, dieſelbe alle mit einander an ſich lößen, und hat nicht Macht etliche als wohlgelegenſte und ihme dienlichſte auszuſondern.

Vom Tauſchen 5). Cap. 4.

§. 1. Dieſer Contract von Erbwechſeln und Tauſchen iſt faſt der alleralteſte unter allen Contracten und vergleicht ſich faſt mit Kaufen und Verkaufen, iſt aber doch heutiges Tages ein beſonderer Contract und iſt eher nicht kräftig bis daß einer dem andern die getauſchte Haab oder Waar zu handen ſtellet, oder ihm liefert, oder aber ſich ſonderlich per stipulationem den Tauſch ſtets und veſt zu halten, verpflichtet. Wo deren keines geſchehen, ſondern nur mit bloſen Worten der Tauſch abgeredet, ſo mag jedes Theil von ſolchem Tauſch wiederum abſtehen, wann aber res nicht mehr integra, alſo daß an einer Seite der Contract vollzogen und die Lieferung geſchehen oder mit Frag und Antwort per stipulationem zu Latein genannt, handfeſt gemacht, ſo mag der Vollzieher, ob er will den Gegentheil zu Haltung des Tauſches mit Recht treiben, oder dasjenige was er ſeinerſeits geliefert wieder fordern.

---

5) Cap. 4. enthält rein römiſches Recht.

§. 2. Da auch einer oder der andern Parthey höchlich daran gelegen, daß der abgeredete Tauſch ſeinen Fortgang habe und erreiche, ſo hat dieſelbige ihres Intereſſe halben ſich zu beklagen, und ſolches mit Recht zu fordern.

§. 3. Es ſoll ein jeder Tauſch rechtlich und aufrichtig zugehen, und darinn kein auffätzlicher böſer Betrug vorgehen.

§. 4. Iſt auch ein Tauſcher nicht weniger als ein Verkäufer für Wehrſchafft auch allen Schaden und Mangel ſo ſich an der getauſchten Haab oder Guth befinden mögte zu ſtehen, und zu ſeyn verpflichtet.

Vom Leihen insgemein, und inſonderheit vom vergeblichen Hinleihen zum Gebrauch Commodatum genannt. Cap. 5. 6).

§. 1. Das Wort Leihen wird in teutſcher Sprach mancherley gebraucht und verſtanden, als erſtlich wann einer dem andern Geldt, Wein, Frucht oder dergleichen leihet, daß es demjenigen dem es geliehen wird eigenthümlich zukommet, und hergegen eben ſo viel in gleichem Guthe hernacher erſtattet werden ſoll, mutuum zu Latein genannt, von welchem Contract hernacher im achten Capitel gehandelt wird.

§. 2. Zum andern da einer etwas hinwegleihet, daß bey dem Verleiher der Eigenthum bleibt, und dieſe Verleihungen ſind auch zweyerley Arth, nemlich wann etwas umſonſt oder vergeblich eine Zeit lang zu gebrauchen verlehnet wird, commodatum in Rechten genannt; und dann wann etwas nicht vergeblich ſondern um ein benannt Geldt oder andere Waare verliehen wird, welche Arth zu leyhen iſt auch zweyerley mit Nahmen genennt Verleihen Locatio conductio, und Erbbeſtändnüs Emphyseusis genannt.

§. 3. Die Arth umſonſt zu leyhen oder der Contract commodatum genannt, iſt faſt brauchlich unter Verwandten, Freunden und Benachbarten, da einer dem andern aus guter

6) Enthält blos römiſches Recht.

Freundſchafft und vergeblich zu einem gewiſſen beſtimmten Gebrauch Kleider, Haußrath, Pferdt und dergleichen, ſo doch durch den Brauch nicht verzehret werden, (wiewohl auch, doch ſelten dieſer Contract in unbeweglichen Güthern als Hauß Hoff oder Wohnung geſchehen kan,) auf eine beſtimmte oder auch unbeſtimmte Zeit, alſo daß ſolches gelehnte und commodirte Guth nach vollendetem Gebrauch unverwechſelt wieder gegeben werde.

§. 4. Daraus dann erfolgt, daß dieſer Contract in denen Dingen die durch den Gebrauch verzehret werden als da ſind: Wein, Frucht, Gold und dergleichen nicht geſchehen, oder ausgerichtet werden kann. Es ſeye dann, daß man deren allein zum Pracht und Ostenstation ohne dieſelbe zu brauchen entlehnen wolte.

§. 5. Aus dieſem kommt, wiewohl derſelbig dem Entlehner allein zum Beſten und vergeblich geſchickt, iſt doch auch der Leiher dem Entlehner verpflichtet, nemlich daß er demſelben an dem aus Freundſchafft zum Gebrauch hingeliehenen Guth nicht verhindere noch auch daſſelbige eher wieder fordere, es ſeye dann die beſtimmte Zeit heran, oder habe der Entlehner das entlehnte Guth brauchen können, wann dazu keine beſtimmte Zeit beſtimmet.

§. 5. Ingleichen iſt der Leiher den Entlehner zu warnen ſchuldig, wann das entlehnte Guth alſo beſchaffen, daß dadurch dem Entlehner Schaden zukommen kan, als da er etwa ein ſchadhaft ſtinkend Gefäß mit Wiſſen verlehnet, dadurch dem Entlehner ſein Wein, Bier oder anderes was er darinn gethan verdürbe. In welchen Fällen der Leiher dem Entlehner den Schaden auch Intereſſe zu erſtatten ſchuldig.

§. 6. Da auch der Entlehner nothwendig ziemliche Koſten auf das entlehnte Guth gewandt, muß derſelbe ihme von dem Leiher wieder erſtattet werden, darunter doch ſchlechter Koſten als Eßen, Trinken, und dergleichen, wie auch was zum Luſt gehörig nicht zu verſtehen iſt.

§. 7. Hergegen aber iſt der Entlehner dem Leiher ſchuldig nicht allein das entlehnte Guth anders nicht, dann zu Lehnung desjenigen, dazu er es entlehnet hat, auch auf Maas

wie es ihme geliehen zu gebrauchen, ſondern auch daſſelbig mit beſten, ja wohl mehrerem Fleiß als das ſeinige verwahren und nach beſtimmter Zeit oder geendetem Brauch ohne einige Exception oder Einrede mit allem ſeinen Anhang, accessoriis, ſo inmittelſt währendem Gebrauch dem entlehnten Guth zu kommen dem Leiher wiederum zuzuſtellen, und folgen zu laßen, welches alles ſo es geſchicht und das entlehnte Guth darüber gleichwohl geringert wird, iſt der Entlehner dem Leiher davon Erſtattung zu thun nicht ſchuldig, ſonderlich wann durch Gottes Gewalt ungewöhnliche Zufälle ſich zu tragen, dadurch das entlehnte Guth beſchädiget werde, oder auch gar umkäme: dann auch ſolchen Schaden der Lehner und nicht der Entlehner tragen muß; es wäre dann, daß ſich der Entlehner inſonderheit allen Schaden und Unfall zu erſtatten verpflichtet, oder ohne Verwilligung des Leihers an gefährliche und ſchädliche Ort ſich begäbe; und über die beſtimmte Zeit und Maas den Gebrauch erſtreckt und darunter der Schade ſich zugetragen hätte, in welchen Fällen da dem Entlehner die geringſte Schuld und Verſäumnüs mit Beſtandt zugemeſſen werden mag, ſoll er dem Leiher allen ſolchen Schaden Abgang, Nachtheil, Koſten und Intereſſe zu erſtatten ſchuldig ſeyn. Ob auch der Entlehner das entlehnte Guth bey ſeinem eigenen Diener, oder von ihme gedingten Botten, dem Leiher wieder zu ſchicken, und daſſelbige zwiſchen Wegen entwendet oder verlohren würde, ſo ſoll und muß der Entlehner davor ſtehen, hingegen aber iſt er zu einigem Schaden oder Verluſt ſo ſich hernach begibt, unverpflichtet wann der Lehner das Guth durch ſeinen Diener oder Botten abhohlen läſt.

Von verliehenen oder beſtandenen Güthern Locatio et conductio genannt. Cap. 6. 7).

§. 1. Wann jemandt ſeine Perſon, Guth oder Arbeit zu eines andern Nutz und Gebrauch um ein benannt Geldt

---

7) Der Inhalt iſt rein römiſch, mit Ausnahme des §§. 6.,

Lohn oder Zinß hinzuleihen bewilliget, ſo iſt dieſer Contract, Locatum et Conductum geſchloßen, und iſt ein Theil dem andern verpflichtet, als ſo einer ein Hauß um einen gewiſſen Zinß oder einen Hoff oder Acker Guth um ein Theil oder gewiſſen Pfacht in Früchten, oder ein Pferdt jedes Tags um etliche Albus, eine Kuhe das Jahr durch um ein Geld verliehet, oder auch ſo ein Dienſtbott, Arbeiter oder Werkmeiſter ſich um einen gewiſſen Lohn an Geld, Kleidungen oder anderem dingen läßet.

§. 2. In dieſem Contract iſt der Verleiher ſchuldig, Hauß oder Scheuer, ſo er verleyhet in ziemlichem Weſen oder Bau mit Dachung und anderem erforderlichen zu liefern und alſo zu erhalten, daß derſelbig ſich da in Gebühr betragen könne.

§. 3. Hergegen aber iſt der Beſtänder das beſtandene Guth in ziemlichem Weſen und rechtem Gebrauch zu halten, und in Bewahrung deſſelben ſolchen Fleiß anzuwenden, wie ein jeder fleißiger Haußvatter oder auch der Verleiher ſelbſten thun möchte, und da durch des Beſtändigers ſelbſten ſeines Geſindes oder Gäſte Unfleiß oder Schuld an dem beſtandenen Guth etwas verwahrlos oder verderben würde, ſo iſt er es zu bezahlen ſchuldig.

§. 4. Wann aber über allen angewandten Fleiß dem entlehnten Hauß oder Guth durch unverſehentliche Zufälle Schaden oder auch gäntzlicher Untergang zuſtünde, ſo iſt der Beſtänder denſelben zu erſtatten nicht ſchuldig.

§. 5. Es iſt der Beſtänder ſchuldig, dem Verleiher den Lohn, Zinß oder Pfacht zu beſtimmter Zeit zu entrichten, und iſt dem Verleiher oder Pfachter ſtillſchweigend obligirt und verpfändet alle die fahrende Haabe, ſo der Beſtänder in des Beſtandt Hauß hingebracht, wie auch alle die Früchte ſo auf den verlehnten Feldt Güther gewachſen oder erbauet worden.

---

7. u. 26., was die Kündigung und den Abzug der Pächtgüter betrifft, und §. 23. u. 24., hinſichtlich der Geſindemiethe.

Dahero auch der Verleiher vor ſolchen Zinß und Pfacht ſolche fahrende Haabe und erzogene Früchte durch Verſchließung des Haußes oder Scheuer zu hinterhalten berechtiget.

§. 6. Wann die Zeit des Beſtandnüs herum, ſo iſt der Beſtänder das beſtandene Guth zu räumen und dem Verleiher innerhalb acht Tagen unverletzt wiederum zuzuſtellen verpflichtet, doch das zum wenigſten eine Monatsfriſt zuvor die Aufkündigung geſchehen ſey, wo aber dieſelbe vergangen, und der Beſtänder über die beſtimmte Zeit in oder bey dem beſtandenen Hauß oder Guth verbleibet ſo ſoll es davor gehalten werden, als ob die Beſtandnüs aufs neue um vorigen Zinß auch in vorigen Beding geſchehen und wiederum angegangen ſeye; welches fürter auf ein jedes Jahr alſo zu halten.

§. 7. Eben mäßig ſoll auch der Beſtänder, wann er das beſtandene Guth auf weitere Zeit zu gebrauchen nicht gemeinet, dem Verleiher einen Monath lang zuvor aufſagen.

§. 8. Doch da derſelbige aus billig und erheblichen Urſachen, ſo zu unſerer oder der unſeren Erkänntnüs ſtehen ſoll, als daß er Einfallens oder Ungeheuer halben im Hauß nicht wohnen könnte, ausziehen wollte, ſo mag er auch eher und in mittlerer Zeit den Beſtandt aufſagen, und iſt weiter nichts dann den Zinß von voriger Zeit zu erſtatten ſchuldig, ſo er aber ohne erhebliche Urſachen ausziehen oder das beſtandene Guth verlaßen werde, ſoll er nichts deſto weniger den völligen Jahrszinß erſtatten.

§. 9. Es mag auch der Beſtänder einem andern ungefähr ſeines gleichen das beſtandene Guth zu ebenmäßigem Gebrauch verleihen, und alſo eine After-Beſtandnüs machen, doch bleibet in dem Fall der Principal-Beſtänder für Zinß, Pfacht auch allen Schaden und Mangel ſo durch den zweyten angefügt worden und werden mögte, verpflichtet.

§. 10. Es iſt auch der Verleiher ſchuldig dem Beſtänder oder Pfächter die bedingte Zeit auszuhalten, und kan denſelben vor Umgang der Zeit nicht aus oder abtreiben, wie wir dann auch ernſtlich und bey 10 Gulden Straf verbotten haben wollen, daß keiner dem andern nach ſeinen Lehngü-

thern 8) trachten noch denſelben zu verdringen unterſtehen ſoll. Und da der Lehnmann und ſeine Erben ihre Zinß und Pfachte richtig bezahlen, die Güther in weſentlichem Bau und Beßerung halten, auch ſich gegen ihre Lehnherren der Gebühr erzeigen, ſo ſollen ſie vor andern bey dem Lehn belaßen werden.

§. 11. Doch ſind etliche Fälle in Rechten benennet, in welchen der Beſtänder oder Pfachter vor dem Ziehl mag abgetrieben oder ausgeſtoßen werden.

§. 12. Als erſtlich wann der Beſtänder den verſeſſenen oder verfloßenen Zinß oder Pfacht nicht entrichtet, noch demjenigen, was in der Beſtändnüs abgeredet oder bedinget, nachgehet, ſondern dagegen handelt.

§. 13. Zum andern, wann der Verleiher ſelbſten, ſeine Eltern oder Kinder des verliehenen Haußes zu ihrem eigenen nothwendigen Gebrauch aus neu vorgefallenen unverſehenen Urſachen bedürftig wären.

§. 14. Zum dritten, wenn der Beſtänder das beſtandene Hauß übel und ungebührlich hielte, daß es in anſehentlichem Abfall oder Verderb geriethe, oder ſich im Hauße mit leichfertigen Leuten ärgerlich erzeigte, alſo daß es der Nachbarſchaft Verdrus machte.

§. 15. Zum vierten, ſo das verliehene Hauß einen nothwendigen und zuvor unverſehenen Haupt oder Grundbau erforderte, welcher nicht füglich verrichtet werden könnte, wann der Beſtänder darinnen wohnen oder bleiben ſollte.

§. 16. Zum fünften, wenn auch der Verleiher das beſtandene Guth in wehrendem Beſtandt einem andern erblich überläßt oder verkauft, ſo hat der Verkäufer Macht den Beſtänder auszutreiben, und iſt an den Beſtandt nicht gebunden, es wäre dann im Kauf alſo ausgedinget 9).

---

8) Es ſind damit keineswegs feuda gemeint, ſondern Lehngüter heißen hier die Zeitpachtgüter.

9) Demnach gilt im Wildenburgiſchen der Grundſatz: Kauf bricht Miethe.

§. 17. Doch iſt auch der Beſtänder in ſolchen Fällen, da er ohne ſeine Schuld oder Verbrechen ausgetrieben, weiter mehr Zinß zu entrichten nicht ſchuldig, dann nur nach Anzahl der Zeit, die er das Hauß gebraucht hat. Auch was dem Beſtänder vor Schaden daraus entſtehet, daß ihme von dem Käufer des beſtandenen Guths ſeine Jahrzahlen oder Beſtandt nicht ausgehalten werden, deßen hat er ſich an dem Verkäufer zu erhohlen.

§. 18. So iſt auch der Verleiher, ehe und bevor er den Beſtänder abtreiben kan, verpflichtet und ſchuldig, demſelben daßjenige, was er an nothwendigen Baukoſten, ſonderlich aber das beſtandene Hauß oder Guth vor Verfallen oder Schaden zu erhalten angewendet, zu entrichten. Insgemein aber hat der Beſtänder keineswegs Macht, etwas in dem Beſtandthauß ohne Vorwiſſen und Vergünſtigung des Verleihers zu veräußern, zu bauen oder abzubrechen, oder da es ein Garten- oder Feldt-Guth wäre, die Bäume und anderes abzuhauen und zu ändern.

§. 19. Da nun der Beſtänder an dem beſtandenen Guth durch den Verleiher oder die Seinen verhindert oder ihme dadurch, daß die Behaußung nicht nothwendig gebauet, mit Tach und Schwellen verwahret, Schaden zugefüget werden, hat er deßwegen den Verleiher zu beklagen, oder ſolches an dem Zinß oder Pfacht abzuziehen.

§. 20. Wann der Beſtänder durch Hinterhaltung, Bezahlung oder ſonſten durch ſeine Schuld und Verbrechen den Beſtandt verwirkt, ſo ſoll er nach Gelegenheit und Geſtalt der Sache, Verbrechung und Perſonen, ohne einige Erſtattung ſeiner Beßerung abziehen.

§. 21. Sonſten aber, wann einer in unſerer Herrſchaft Wildenburg und deren einverleibten Kirſpiel Wiſſen von einem Hof oder Guth ab, und ein anderer aufziehet, ſo ſoll es nach altem dieſen Orts Landgebrauch gehalten werden, nemlich es ſoll der Abzöger die Korn, Gerſte und Haber-Saath in fetter Stelle, nicht allein ins Feld, ſondern auch in die Widde ſtellen, und davon zur Zeit der Erndte den halben Theil zu ſich nehmen, und ſeinen beſten Nutzen Strohe

und Korn gebrauchen, den andern halben Theil aber dem Aufzöger verlaßen, des mageren Feldts aber hat ſich der Abzöger nichts anzumaßen, ſondern deßen Bau und Nutzen dem Aufzöger zu verlaßen.

§. 22. Unter dieſem Contract Locati iſt auch gehörig, wie droben gemeldt, wann einer ſeine Perſon oder Arbeit um einen Lohn verlehnt, verdingt. Damit ſoll es alſo gehalten werden: ſo jemand Knecht oder Magd gemiethet, und denen einen Miethpfennig gegeben, ſollen ſie nicht Macht haben den Miethpfennig wieder zu ſchicken, und ſich alſo deßwegen verſprochenen Dienſtes ohne erhebliche und redliche Urſachen zu entſchuldigen, ſondern ob ſie ſich ſchon bey dem Zweyten oder Dritten vermiethet, angehalten werden, dem Erſten den Dienſt zu leiſten.

§. 23. Und weils ſich auch ofterm als zuträget, daß Knecht und Magd aus Leichtfertigkeit ihrer Brodtherren oder Frauen bißweilen zu den ungelegenſten Zeiten, und wann die Arbeit am gröſten iſt, aus dem Dienſt tretten, ſo wollen wir, daß diejenige ausgetretene Dienſt-Botten von keinem unſerer Unterthanen ohne des erſten Bewilligung zu Dienſt aufgenommen werden ſollen. Da aber darüber jemand ſolch Geſind angenommen hätte, ſoll derſelbige uns mit 4 Gulden, ſo oft ſolches geſchehen mag, verfallen ſeyn, und ausgetretten Geſinde mit dem Thurn geſtraft, auch den Dienſt aushalten, oder aber den Schaden, ſo daraus entſtanden, zu erſetzen angehalten werden: es wäre dann, daß dem Brodtherrn ungelegen, ſolche ausgetrettene Dienſtbotten wieder ihren Willen zu halten, auf welchen Fall man vor verſehenen Dienſt und Arbeit ihnen nichts, ſondern daſſelbige in den Allmoſenkaſten zu geben ſchuldig ſeyn ſoll.

§. 24. Da Handwerks-Meiſter oder andere Arbeiter ein Werk oder Arbeit beſtanden und über ſich genommen, ſollen ſie daſſelbige in beſtimmter Zeit und auf bedingte Weiße aufmachen, ſonſten ihnen, ehe und bevor ſolches geſchehen, kein Lohn geben werden, es ſeye dann im Bedingen darüber anders abgeredet.

§. 25. Und ſo es aus Fahrloßigkeit verſäumet, und das nach der Hand in bewilligter Zeit zu verfertigen unmöglich,

ſo ſind ſie dem Verdinger allen Koſten, Schaden und Intereſſe zu ſtatten verpflichtet: wo aber die Saumnüs, Hinternüs oder Aufenthalt an ihme dem Verdinger und nicht am Meiſter oder Arbeiter läge, ſo iſt dem Verdinger nichts, ſondern derſelbig ihme das verwilligte Dienſtgeldt zu halten ſchuldig: im Fall aber die Verſäumnüs, Hinternüs weder vom Verdinger, noch von dem Werkmeiſter oder Arbeiter, ſondern einem andern oder ſonſten aus einem unverſehenen Vorfall käme, ſo kan weder der Verdinger von dem Annehmer des Werks wegen Intereſſe oder Schaden, noch auch der Werkmeiſter von dem Verdinger das Dinggeld fordern oder ſuchen, ſondern iſt ihme deßwegen an demjenigen, von denen die Hinternüs herrühret, Zuſpruch zu geben in Rechten verſtattet.

Von Erbbeſtändnüſſen und Erblehnungen liegender Güther, Emphyteusis genannt 10). Cap. 7.

§. 1. Obwohl in unſerer Herrſchaft Wildenburg dieſer Contract wenig gebrauchet wird 11), jedoch auf daß man in zutragenden Fällen, wie es hierinnen zu halten, Bericht habe, ſo iſt anfänglich zu wiſſen: wann liegende Güther nicht nur auf eine Anzahl Jahre, ſondern erblich, das iſt nicht allein demjenigen Beſtänder, ſondern zugleich allen ſeinen Nachkommen und Leibeserben um ein mehreren Theils nach Gelegenheit der Güther geringen, nahmhaften jährlichen Erbzinß oder Pfacht verliehen werden, daß ſolches ſeye und heiße eine Erbbeſtändnüs zu Latein Emphyteusis, et contractus

---

10) Rein römiſches Recht.

11) Dieſer Anfang, der ſich im Texte v. 1592 des Landrechtes ebenfalls findet, beweißt geradezu die Unrichtigkeit der ob. angef. Anſicht Sommers, welcher behauptet: im Wildenburgiſchen ſei der bäuerliche Beſitz urſprünglich erblich geweſen, und erſt durch die Anmaßung der Landesherrn in bloße Zeitpacht verwandelt worden. Noch gegenwärtig findet ſich, wie zu jenen Zeiten, keine andere Beſitzform für die Baurengüter, als Zeitpacht, ſ. g. Halbwinnergüter. Notoriſch.

Emphyteuticus genannt, in welchem gleichwohl der Eigenthum bey dem Verleiher, bey dem Erbſtänder aber und ſeinen Erben der Gebrauch und die Beßerung daran, ſo lang die Gebühr geleiſtet wird, erb- und unwiederruflich verbleiben.

§. 2. Es muß aber der Erbbeſtänder dieſes Guth nicht allein in rechtem weſentlichen Bau und Beßerung, auch in reinen feinen Furchen und Mahlern auf ſeine ſelbſt eigenen Koſten halten, ſondern darf auch daſſelbige mit Dienſtbarkeiten, Zinßen und andern Auflagen nicht beſchweren. Dahero ihme dann auch mit nichten zugelaßen, das vererbte Guth ohne Vorwiſſen des Lehen oder Eigenthumsherrn in fremde Hände zu veräußeren, zu vertauſchen, von einander zu theilen, zu verpfänden noch zu verkaufen.

§. 3. Doch da dem Erbbeſtänder ſo große Noth angienge, daß er die Beßerung auf dem Guth verkaufen müße, ſo ſoll er zuvor dieſelbe dem Eigenthumsherrn zu kaufen anbiethen, und deßen Erklärung, ob er kaufen wolle oder nicht, erwarten, ſo alsdann dieſelbe nicht erfolget, ſtehet dem Erbbeſtänder frey, fürter ſolche Beßerung zu verkaufen, wann er will, doch dem Eigenthumsherrn den Erbzinß, ſo auf dem Guth ſtehet, vorbehaltlich.

§. 4. Ob derſelbe aber in obbeſtimmter Zeit erkläret, und die Beßerung einem andern zu verkaufen verwilliget, ſo ſoll ihm vor ſolchen ſeinen Conſens der fünfzehende Pfennig von dem Erblaſtengeldt, das iſt von jedem hundert Gulden zween Gulden gegeben werden.

§. 5. Und obwohl der Erbbeſtänder eine erb und unwiederrufliche Gerechtigkeit hat, ſo kan er deren doch aus gewiſſen Urſachen verluſtig werden.

§. 6. Sonderlich aber müßen ſeine Erben den Erbzinß oder Pfacht dem Eigenthumsherrn alle Jahr richtig liefern, und da er ſolches drey nechſt nach einander folgende Jahre unterließe, ſo hat er dadurch, ob er deßwegen niemals gemahnet worden, ſeine Erbleyhe verlohren, und ſtehet dem Eigenthumsherrn frey, das Guth wiederum an ſich zu ziehen, iſt auch in ſolchem Fall einige Beßerung zu erſtatten nicht ſchuldig.

§. 7. Gleicher Geſtalt werden durch die Veräußerung,

ſo ohne Willen des Erbherrn, wie obgemeldt, vorgehen, die Erbbeſtändnüße aufgehoben und verlohren.

§. 8. Es mögen auch andere eben billig und rechtmäßige Pacta, Gedinge und Abreden dieſem Contract beygefüget werden, und auf deren Nichthalten der Verluſt der Erbbeſtändnüs geſetzet werden.

Von Verlehnen und Entlehnen Mutuum genannt 12).
Cap. 8.

§. 1. Wenn einer dem andern Geld, Frucht, Bier, Tuch, oder dergleichen Dinge, ſo mit der Maaß, Ehlen und Gewicht geliefert werden, leihet, ſo iſt dem Entlehner, ſobald er daſſelbe empfangen, deßen Eigenthum zuſtändig, alſo daß er es zu ſeiner Notthurft brauchen möge.

§. 2. Derohalben auch die Gefahr des Abgangs oder Verluſts ihme allein zuſtehet, alſo daß ob er ſchon nach der Lieferung auch ohne ſeine Schuld deſſen Entlehnten verluſtig worden, er nichts deſto weniger zu beſtimmter Zeit die entlehnte Haab, als Geldt, Wein, Korn ꝛc. im gleichen Werth beydes an der Subſtanz und Güthe, als Geldt mit gutem baarem Geldt, guten firnen Wein oder Korn mit guten firnen Wein und Korn, und nicht Wein vor Geldt, oder Korn vor Wein, oder neuen Wein vor firnen erſtatten ſoll. Und muß es geſchehen, dann mit Verwilligung des Creditoris oder Lehners.

§. 3. Wann nahmhafte Zeit zu der Bezahlung iſt angeſetzt worden, ſo kan von dem Entlehner ehe und zuvor für ſelbige nichts erfordert werden, doch mag er der Entlehner innerhalb und vor der Zeit, wann er zu der Bezahlung gefaßt iſt, dieſelbige thun. Wo dann der Leiher in Annehmung ſolcher anerbottenen Bezahlung iſt, und darauf die Währ damit die Bezahlung geſchehen ſoll, in Aufſchlag geriehte, ſo

12) Kein römiſches Recht! Mit Ausnahme von §. 9., woſelbſt der landesübliche Zinsfuß auf 6 Procent geſtellt iſt.

hat er von wegen des Ueberwerths an dem entlehnten nichts zu fordern, ſondern muß mit der Bezahlung zufrieden ſeyn.

§. 4. Entgegen aber da der Entlehner an Bezahlung des Entlehnten ſäumig wäre, und in Ueberzeit daſſelbige auf- oder abſchlage, ſo ſetzen und ordnen wir, daß nach folgender Maßen, und mit Unterſcheidt gehalten werden ſoll.

§. 5. Nemlich wann der Leiher dem Entlehner eine gewiſſe Zeit zu der Bezahlung angeſetzt hätte, und der Entlehner dieſelbige um ein Monath darnach oder darüber vergeblich abfließen ließe, ſo ſoll die entlehnte Waar in dem Anſchlag und Werth, wie ſie zu freyem Mark und gemeinen Kauff zur Zeit des erſchienenen Ziels der Bezahlung geweſen, dem Leiher mit baarem Geldt zu zahlen ſein, und ob er ſich darüber mit Klagen zwingen ließe, auch fürters in ſeiner Verſäumnüs fortfahren werde, da darunter der Werth der entlehnten Waar für und für aufſchlüge, ſo ſoll ſolches dem Leiher zu gutem kommen, und der Entlehner ſolchen Schaden, was die Waar aufs Letzte zum höchſten gegolten und gelten möge, tragen.

§. 6. Im Fall aber kein gewiß Ziel zu der Bezahlung beſtimmt, da dann der Werth des gelehnten Guts in Abgang käme, ſo ſoll der Werth geſchätzt werden, wie er geweſen zu der Zeit, da der Leiher die Bezahlung wiederum gefordert, der Entlehner aber ihme dieſelbige darüber aufgezogen und vorenthalten hatte.

§. 7. Jetzt vermeldter Unterſcheidt ſoll auch im Werth der Müntzen, die ſeyen güldene oder ſilberne, mit Aufſteigen und Fallen alſo betrachtet und gehalten werden.

§. 8. Dieſes Contracts Eigenſchaft, Arth und Natur iſt, daß all ſolch Leihen vergeblich ſonder einigen Aufſchlag gemäs Liebnüs oder Vortheil geſchehe, und der Leiher nichts weiters, dann ſein Haupt in gleichem Werth zu erfordern habe, ihme auch in Recht nicht mehr zuerkannt werden ſoll.

§. 9. Jedoch iſt ſolches von geliehenem Geldt, davon der Schuldener eine gewiſſe Intereſſe bis zu Abſtattung des Hauptgelds zu geben verwilliget, mit nichten zu verſtehen, ſintemalen ſolches vielmehr eine Arth eines Kaufs, als mutui oder Leihens an ſich hat. Dahero in Reichs Abſcheiden ver-

ſtattet worden, doch daß mehr nicht dann 6 von hundert genommen werde.

§. 10. Ingleichen, ſo jemand ein nahmhaft Geldt zu ſeiner Hanthierung oder Erkaufung liegender Güther oder anderen ſeines Nutzens halben auf eine geraume benannte Zeit entlehnet, und dagegen das hundert jährlichs mit gewöhnlicher Intereſſe als sechs von hundert zu verpenſioniren ſich verſchreiben oder verſprochen hätte, ſo ſoll er ſolches Intereſſe zu beſtimmter Zeit neben dem Hauptgeldt dem Leiher zu bezahlen ſchuldig ſeyn; wäre aber mehr als 6 von hundert, es ſeye gleich ſo ſcharf verſchrieben oder verſehen als möglich, ſo ſoll ſolches weder bezahlt noch erkandt werden.

§. 11. Ob jemand darüber an Frucht Geldt oder anderer Waar nehmen werde, ſo ſoll dies an der Hauptſumma gekürtzt werden, und dieſelbige uns verfallen ſeyn und bleiben.

§. 12. Dieweil auch in Kayſerlichen Rechten heilſamlich verſehen, ſo jemandt Hauß-Söhnen oder Töchtern, ſo noch in Gewalt ihrer Eltern oder Vormünder ſeyndt, wiſſentlich Geldt geliehen hätte, daß ſolches weder der Entlehner noch eine Eltern, Erben, noch Bürge zu bezahlen verpflichtet ſeyn ſollen, ſondern ſich gegen den Leiher des Senatus consulti Macedoniani gebrauchen können, ſo laßen wir es auch bey denen wohlverordneten Rechten alſo verbleiben, und wollen dieſelben auch bey und vor den Unſeren gehalten haben.

§. 13. Und wiewohl vorgemeldte Rechte fürnemlich auf Geldleihen verordnet, jedoch, und da ſich befände, daß hierunter Betrug wäre gebraucht worden, als ſo ſolchen Kindern (ſonderlich die unvollkommenes Alters) doch Silber-Geſchier und andere dergleichen Waaren, die ſie vermuthlich verkaufen oder zu Geldt machen mögten, aufgehenkt würde, ſo ſollen die verordnete Rechte auch in denen Fällen ſtatt haben und gelten.

§. 14. Doch haben ſolche Rechte auch in etlichen Fällen keinen Platz, als nemlich wann die Kinder das entlehnte Geldt in ihren oder ihrer Eltern kundbaren Nutzen angewandt hätten; oder mit Vorwiſſen und Willen ihrer Eltern Kaufmannſchaft übeten, deßen ſie ſich nicht anmaßeten, oder auch da ſich die Kinder vor ſolche, die außer der Eltern Gewalt

wären, betrieglich angeben und vermuthlich davor angeſehen oder gehalten werden mögten. In dieſen Fällen ſoll dem Leiher ſeine Action oder Schuld Forderung unbenommen ſeyn.

§. 15. So jemandt aus Irrthum, Zweifel oder Unwiſſenheit einem andern etwas, das er ihm nicht ſchuldig, zahlte oder gäbe, und doch vermeint hätte, er wäre es ihme ſchuldig, mag er das ausgegebene Geld, als ob er daſſelbe verliehen, wiederfordern.

§. 16. Gleicher Geſtalt, daß jemandt eine Handſchrifft, ehe und zuvor er Geld empfangen, in gutem Glauben von ſich geben, kan er innerhalb zwey Jahren von dato der Handſchrifft an zu rechnen, dieſelbige fürwenden, und ſeine Handſchrifft zurückfordern, oder zu caſſiren bitten, nach ſolcher Zeit aber wird er mit ſolchem Auszug nicht gehöret.

§. 17. Hinwiederum auch da der Gläubiger oder Leiher auf beſchehene Vertröſtung eine Quittung, ehe er ſein Geldt empfangen, von ſich gegeben, ſo mag er vorerwähnte Execution oder Auszug in wenig Monathsfriſt und länger nicht verweilen.

Von Bürgen und Bürgſchaften [13]. Cap. 9.

§. 1. Es werden gemeiniglich in oberzählten Contracten als Kauf, Geldt Entlehnungen, Beſtandnüßen liegender Güther ꝛc. von dem Gläubiger zu mehrerer Verſicherung des Ausſtands Bürgen oder auch wohl Unterpfände begehret, und gegeben oder auch geſetzet, derenthalben von denen auch allhier zu handelen.

§. 2. Welcher vor einen andern Bürg worden, derſelbige iſt nicht mehr noch weiter zu bezahlen verbunden, dann der ſchuldig iſt, vor welchen er ſich mit Bürgſchafft verpflichtet.

§. 3. Es haben aber die Bürge, ehe und zuvor ſie mit

---

13) Kein römiſches Recht! Mit Ausnahme des §. 16., wonach Handelsfrauen ſich nicht auf die Auth. si qua mulier berufen dürfen.

Recht der Bezahlung halben beſprochen werden können, ſich vornemlich dreyerley Aufzug und Behelf zu gebrauchen.

§. 4. Erſtlich daß ſie mit Recht nicht angenommen noch beklagt werden mögten; es ſeye dann zuvor der rechte Principal, Schuldman, deßwegen mit Recht erſucht und executirt.

§. 5. Vors andere, da mehr als einer vor jemandt Bürge worden, ſo mag der oder diejenige, ſo mit Recht deßwegen vorgenommen worden, bitten, daß die Schuld unter ſie zugleich vertheilet, und einem jeden ſein Antheil daran beſonders zu behalten vergönnet werde.

§. 6. Ueber das und zum Dritten haben auch die Bürgen dieſe Rechts-Gutthat, daß ſie von dem Creditore deßen Anſpruch und Forderung gegen den Hauptſchuldner, wie auch ihre Mitbürge, ob deren vorhanden, ihnen zu übergeben begehren mögen, und da derſelbige ſich hierinnen ſperret, iſt er mit ſeiner Klag nicht zu hören.

§. 7. Doch können die Bürgen in etlichen Fällen obgemeldten Auszug und Rechtsgutthaten nicht gebrauchen, als erſtlich, wenn ſie dieſelbe nicht vor der Kriegsbefeſtigung rechtlich vorgewandt, darnach wann ſie anfänglich daß ſie Bürgen worden verneinet, und deßen folgends überwißen würden.

§. 8. Zum vierdten, wann ſie auf oberzählte Rechtsmittel, wie heutiges Tages zu geſchehen pfleget, renunciiret oder verziehen hätten.

§. 9. Jmgleichen da ofenbar oder notoriſch, daß der Hauptſchuldner zu bezahlen unvermöglich oder als ein Fremder, Ausgeſeßener nicht wohl oder gantz ſchwerlich anzutrefen, oder auch da der Bürge ſich nicht allein als einen Bürgen, ſondern zugleich auch als einen Hauptſchuldner und Bezahler verpflichtet, ſo mag der Bürge vor und anſtat des Hauptſchuldeners wohl angenommen und beklagt werden.

§. 10. Dieweil auch den Bürgen zum höchſten beſchwer- und gefährlich, daß ſie für und in der Bürgſchaft ſtecken bleiben, ſo iſt ihnen in etlichen Fällen zugelaßen, die Bürgſchafft aufzuſagen und deren ſich durch Beſprechung des Principalſchuldners zu entladen, nemlich wann die Bürgſchafft lange

Zeit angeſtanden, und der Schuldner zu keiner Bezahlung ſich ſchicken wolte.

§. 11. Item wann derſelbig ſeine Güther unnützlich beſchweret oder ſonſten in Abfall der Nahrung geriethe, alſo daß der Bürg ſich hernachmals nicht erhohlen könnte.

§. 12. Item. Wann der Bürg von dem Gläubiger der Schuld halben in Recht beklagt und zur Bezahlung der Schuld verdammt worden, ebenmäßiger Geſtalt, wann die Halbſcheidt durch den Schuldner oder jemand anders entrichtet oder bezahlet, oder die Zeit, ſo jemand Bürg zu ſeyn verbunden herum und aus iſt.

§. 13. Oder wann ein novation vorgangen, das iſt, wann der Hauptſchuldner ſich mit dem Glaubiger einer neuen Obligation verbunden, und geraume Zeit ohne Beyſeyn ferner Einwilligen des Bürgen verglichen hätte.

§. 14. So iſt in dieſen und dergleichen Fällen die Bürgſchafft geendiget, ob ſich auch jemand blos vor eine geliehene Hauptſumma und nicht zugleich auch vor die Intereſſe verbürget, ſo mag er ſolches Intereſſe halben von dem Glaubiger nicht beklagt werden.

§. 15. Wegen der Bürgſchaften ſind die Weibsperſonen in Rechten ſonderlich privilegirt oder befreyet, alſo da ſie ſich vor andern auch vor ihre eigenen Ehemänner verbürget, und ihre Güther verſchrieben, ſolche Bürgſchafft und Verſchreibungen nichtig und kraftlos ſeyn, deren Freyheiten ſie ſich doch in etlichen Fällen nichts zu behelfen haben ſollen; wenn ſie nemlich ſolch Gutthat Rechtens auf vorgehende genugſame Erinnerung und aus ſonders ehehaft und rechtmäßigen Urſachen ſich ausdrücklich begeben, oder ihres wie auch ihrer Kinder eigenen kundbaren Nutzens halber ſich verbunden und verſprochen, oder die Perſon, vor welcher ſie ſich verbürgt geerbet oder ſonſten argliſtig und betrieglicherweiße ſich in dergleichen Bürgſchafft eingelaſſen.

§. 16. Wir wollen auch, das obberührte Freyheit nicht ſtatt haben noch gelten ſoll in Handelsperſonen, und wann das Weib ſowohl als der Mann im Handel iſt, derowegen ihre Güther vor denſelben verſchrieben.

Von Unterpfänden 14). Cap. 10.

§. 1. Alle Verpfändungen liegender und fahrender Güther geſchehen auf zweyerley Weiße, entweder daß dem Glaubiger die Verpfändung zu Handen oder in deßen Gebrauch geſtellt und übergeben werden, oder aber daß dieſelben bey dem Debitoren oder Schuldmann verbleiben.

§. 2. So dann Jemanden ein liegend oder fahrend Guth pfandweiß zugeſtellt und eingeraumt worden, iſt er ſolches als ſein eigen Guth fleißig zu verwahren und in nöthigem Bau und Beſſerung zu halten ſchuldig, und was er zur Erhaltung und Nothdurft des verſetzten Guths angewendet, hat er in Erledigung des Pfands wieder zu fordern.

§. 3. Ob aber über allen angewendeten Fleiß ohne des Glaubigers Fahrläßigkeit oder Schuld das Pfandt abgienge oder Schaden nähme, alſo daß er daran ſich nicht erhohlen könnte, auch ob das Pfand, ſo gegeben worden, vor die Schuld nicht genugſam, ſo iſt ſolches dem Glaubiger ohnhinterlich, und iſt ihme in allewege, was dem Werth abgangen oder noch unbezahlt außen ſtehendt bliebe, an den Schuldner durch Perſonalaction zu verfolgen vorbehalten.

§. 4. Es mögen allerhand redliche oder zeitliche Bedinge bey Verpfändungen der Güther von den Partheyen gemacht und abgeredet werden, als nemlich daß der Schuldherr die Abnutzung des Pfandts anſtatt ziemlicher und gebührender Intereſſe behalten: oder daß in Mangel der Bezahlung er das Pfand vor den rechten Werth ſich einſchätzen laßen, und den Ueberwerth heraus geben ſoll, und dergleichen mehr. Andere Bedinge aber, als daß das verpfändte Guth, wenn die Bezahlung in beſtimmter Zeit nicht erfolgte, dem Glaubiger eigenthümlich verfallen oder daß der Schuldner die Pfandte nicht mehr zu Lohne haben ſoll, ſind alle unbündig und krafftlos.

---

14) Rein römiſches Recht! Mit Ausnahme der gerichtlichen Hypothek, die (nach §. 5.) durch Eintragung in's Schöffenbuch entſteht, und deſſen, was den Einlöſungs- und Kündigungstermin der Hypotheken betrifft wov. §. 6.

§. 5. Wann jemandt ſein liegend Guth gegenwärtig oder zukünftig verpfänden, oder auch vor einen jährlichen Zinß verſchreiben will, ſo ſoll ſolches vor Gericht geſchehen, und dem Schöffenbuch einverleibet werden, ſonſten aber Verſchreibungen, ſo in künftigen Zeiten über liegende Güther aufgerichtet werden, ſo viel die Pfandtſchafft betrifft unbündig ſeyn.

§. 6. So der Schuldmann mit ſeiner Bezahlung vollkömmlich gefaſt iſt, und mit derſelben bey dem Glaubiger erſcheinet, und ſein Pfandt löſſen will, ſoll er dazu, im Fall es fahrende Pfande ſeind, ohne einigen Vorbehalt oder Einrede gelaßen werden, es ſeye gleich die beſtimmte Zeit der Bezahlung erſchienen oder nicht, da es aber liegende Güther ſind, muß die in der Pfandverſchreibung benannte Zeit gehalten werden, und ob darinnen nichts gewißes beſtimmet, ſo wollen wir, daß die Loskündigung 14 Tage vor St. Peter Stulfeyer geſchehen ſoll.

§. 7. Sonſten und über vor angedeuteten Weg der Bezahlung werden die Unterpfände auch anderer Geſtalt erlediget. Als nemlich: wann der Glaubiger die angebottene Zahlung ohne Urſach nicht annehmen wolte, und der Schuldmann das Geldt hinter uns oder das Gericht deponirte oder erlegte.

§. 8. Item. Wann der Glaubiger dem Schuldner ſein Pfandt wieder zuſtellet mit ausdrücklicher Vermeldung, daß er ihme der Zahlung halber wohl traue.

§. 9. Wann zu beſtimmter Zeit der Schuldner nicht bezahlt, ſo hat der Pfandtherr Macht, auf das Unterpfandt zu klagen, und ſoll darinnen wie beym erſten Theil im 18. Cap. verordnet, procedirt und verfahren werden.

§. 10. Es iſt einem Schuldner unverbotten ſein Guth, das er einem verſetzt, auch einem andern zu verpfänden, doch daß ſelbiges ein merkliches beßer ſey, dann die erſte Schuld erträget, auch daß er der erſten Pfandtſchaft dabey gedenke.

§. 11. So aber das Pfandt vor beyde Schulden nicht genug, noch dem letzten Glaubiger des erſten Pfandtſchaft angezeigt, ſondern verhalten worden iſt, ſoll der Schuldner nichts deſtoweniger dem letzten Glaubiger ſeine Schulden mit allen Köſten, Schaden und Intereſſe bezahlen; und uns nach

Gelegenheit der Perſon und Sachen an Leib und Guth zu ſtrafen verfallen ſeyn.

§. 12. Auch da vielerley Creditores zuſammen kommen, und jedweder den Vorzug zu haben begehret, ſo ſoll es unter denen, wie vor im angeregten 18. Cap. des erſten Theils dieſer Ordnung verſehen, gehalten werden 15).

Von Haab und Güther, ſo hinterlegt werden, depositum genannt. Cap. 11.

§. 1. Wann ein Guth oder Ding mit beyder Partheyen, des Gebers und des Annehmers gutem Willen contractsweiße hinterlegt, und zu treuen Händen untergeben wird, dergeſtalt, daß dem Hinterleger deſſelben jederzeit ſeines Gefallen daſſelbe wiederum zu fordern und aufzuheben frey ſtehe, ſo iſt derſelbige Contract alſo in Recht bündig, und wird depositum genannt, daraus dann leichtlich abzunehmen, da jemand, wie brauchlich in eines andern Hauß ſeinen Mantel-Sack oder dergleichen niederlegt, und aber die Einwohner des Hauſes ſich zu keiner Verwahrung verpflichten, daß ſie deßwegen, wann das Hinterlegte geringert oder verlohren worden, unverbunden, ſie hätten dann Schuld daran, oder Gefehrde darunter gebraucht.

§. 2. Sonſten aber iſt in dieſem Contract derjenige, ſo etwas zu treuen Händen hinter ſich annimmt, daſſelbige gantz treulich, und da er ſolches nur aus Freundſchafft und vergeblich gethan, gleich ſeinem eigenen Guth, ſonſten da es nicht vergeblich, ſondern um eine benannte Belohnung, oder auch zu ſeinem eigenen Nutzen geſchieht, beſſer als das ſeine, ja mit allem höchſten Fleiß beſt möglich zu verwahren und zu verſehen verpflichtet und ſchuldig.

---

15) Nach der oben gegebenen Prioritätsordnung ſind die gerichtlichen Hypotheken unter n. 6. zu lociren: vor den ſtillſchweigenden, aber nach den privilegirten.

§. 3. Da ſich über angewannten gebührlichen und möglichen Fleiß durch Gottes Gewalt und andere unverſehene Fälle zutrüge, daß das hinterlegte Guth beſchädiget würde oder auch gar umkäme, ſolchen unverſehenen Schaden wäre er zu erſtatten nicht ſchuldig.

§. 4. Es ſoll derjenige, hinter welchen etwas zu treuen Händen gelegt worden, ohne deſſen ausdrückliche Vergünſtigung oder Erlaubniß des Hinterlegers ſich keineswegs gebrauchen.

§. 5. Ob auch gleich in der Hinterlegung eine gewiſſe Zeit der Hinterlegung, wie lange, beſtimmt, ſo iſt doch der Depoſitarius, hinter welchen etwas gelegt, ſchuldig, daſſelbe dem Hinterleger oder deßen Erben wiederum unverletzt zuzuſtellen und folgen zu laßen, und hat der Depoſitarius dawieder ſich gantz und gar keines Auszugs oder Einrede, als daß ihme derſelbige vielleicht etwas ſchuldig oder daß ſolches Guth dem Hinterleger nicht eigenthümlich zuſtünde noch dergleichen was zu gebrauchen, da ſolches alles dieſes die Erſtattung des hinterlegten Guths nicht aufhalten noch hintern kan.

§. 6. Doch da der Depoſitarius zu nothwendiger Unterhaltung des hinterlegten Guths etwas beweißlich angelegt, hat er daſſelbige vor der Wiederherſtellung, wie auch hernacher, ob das Depoſitum zurückgegeben worden, an dem Hinterleger oder deßen Erben zu fordern.

§. 7. Jmgleichen wann das hinterlegte Guth durch einen gerichtlichen Arreſt oder Kummer (nicht aber allein durch ein Privatverbott) von jemanden bey dem Depoſitario beſchlagen worden, ſo iſt er vor Erledigung des Arreſts nicht verpflichtet das Depoſitum folgen zu laßen.

§. 8. Wann derjenige, hinter welchen was gelegt seyn ſoll, deßen nicht geſtändig iſt, und darüber mehr nicht als Vermuthungen beigebracht werden können, wollen wir, daß der angezeigte Depoſitarius ſich mit einem leiblichen Eyd hierüber zu entſchuldigen, oder zu purgiren verbunden ſeyn ſoll; könnte er aber deßen rechtlich überwieſen werden, und hätte gleichwohl das hinterlegte Guth vorſetzlich verläugnet, ſo wäre er dadurch treulos und verläumdet worden.

§. 9. So aber daſſelbige in denen Güthern, welche in Aufruhr, Feuer- oder Waſſersnoth, oder anderen dergleichen Nothzeithen hinterlegt worden geſchehen, ſoll der Annehmer, nachdem er ſeines Leugnens ohnerachtet überwieſen, nicht allein das hinterlegte Guth, ſondern auch noch ſo viel als es werth iſt, vermög gemeiner beſchriebenen Rechten zu erſtatten ſchuldig, und darneben in unſere unnachläßigen Strafen verfallen ſeyn.

Von Uebergaben und Schenkungen 16). Cap. 12.

§. 1. Welcher Einem bedächtlichen und ernſtlichen Gemüths etwas zu ſchenken verſprochen, derſelbige iſt ſeine Zuſage zu halten ſchuldig, oder kann mit Rechten dazu angehalten werden. Es müßen aber die Schenkungen oder Erbgiften von demjenigen, dem ſie geſchehen, ſo er gegenwärtig, ſonſten von jemand anders in ſeinem Nahmen angenommen werden, ſonſten aber werden ſie als kraftlos verworfen.

§. 2. Liegende Güther ſollen anderer Geſtalt nicht verſchenkt werden, als nur vor dem Gericht, und da die Uebergaben dem Gerichtsbuch nicht einverleibet, ſollen ſie keine Krafft haben.

§. 3. Wann auch die Schenkungen an Baarſchaft oder fahrender Haabe über fünfzig Gulden belaufen, ſollen ſie in das Schöffen- oder Gerichtsbuch gezeichnet werden, ſonſten in Unterbleibung deßen in demjenigen, was über 50 Gulden iſt, unkräftig ſeyn.

§. 4. Da aber die Schenkung nicht aus lauterer Freygebigkeit herfleuſt, ſondern wegen empfangener Gutthaten oder daß der Donatarius dem Uebergeber ſeine Lebzeit über unterhalten ſoll, geſchieht, weil ſolches eigentlich keine Schenkung

16) Römiſches Recht! Mit Ausnahme der Vorſchriften über Erbgiften, die gerichtlich inſinuirt werden müſſen, wovon §. 12., und was dieſen, nach §. 3., gleichſteht.

zu achten, ſo iſt nicht eben nöthig, ſolche und dergleichen Schenkungen vor Gericht zu verhandelen.

§. 5. Wiewohl die Erbgiften oder Schenkungen nicht ſollen noch können wiederrufen werden, ſo verhält es ſich doch in etlichen gewiſſen Fällen anders.

§. 6. Als nemlich: wann derjenige, dem die Gift geſchehen, den Uebergeber hernacher gröblich ſchmähen, an Ehren antaſten, an ſeinem Leib ohnbilliger Weiß verletzen, nach Leib und Leben ſtellen, oder auch demſelben, da es ihm an Leibesnothdurft mangelte, nicht Unterhalt noch Beſtand ſchaffen mögte und würde.

§. 7. Item, ſo die Gedinge und Conditiones, die bei der Schenkung geſchehen, nicht vollzogen würden.

§. 8. Item, ſo der oder dem Uebergeber nach geſchehener Uebergabe Kinder gebohren würden, in dieſen Fällen iſt dem Gifter zugelaßen, die geſchehene Uebergab zu wiederrufen.

§. 9. Ob jemandt zu Vervortheilung ſeiner Creditoren das ſeine verſchenkte, ſo haben die Creditoren Fug und Macht, daſſelbige wieder zu fordern, und ſich davon bezahlt zu machen.

§. 10. Es ſoll keinem unſerer Unterthanen verſtattet werden, alle ſeine Haab und Güther gegenwärtig und zukünftig nichts ausgeſchieden zu verſchenken, wo er nicht etwas, darinnen zu teſtiren, mag vorbehalten.

Von gütlichen Verträgen. Cap. 13.

§. 1. Wann über Sachen, ſo entweder rechtshängig, oder beſorglich an Recht anzuwachſen, mit beyder Partheyen gutem Wiſſen und Willen gütliche Verträge in oder ohne Schriften abgeredet oder aufgerichtet werden, ſo ſollen dieſelbe in keinem Wege retrahiret oder wiederrufen werden, ſondern von beyden Partheyen ſtät und veſt gehalten und vollzogen werden.

§. 2. Und damit denjenigen, welche alſo leichtfertiger Weiſe von Verträgen oder auch anderen Contracten abzuweichen, und alſo weiteren Streit zu erregen geneigt oder

im Brauch haben, geſteuret werde, ſo ordnen und ſetzen wir, daß die Unterhändler in Verträgen und anderen Contracten eine gewiſſe Straf, damit der verbrechende Theil uns verfallen ſeyn ſolle, benennen und ausſprechen, ſonſten aber und da, daß nicht ſowohl Unterhändler als auch die Partheyen, ſonderlich aber derjenige, ſo den Vertrag aufheben will, uns in Straf nach Ermäßigung verfallen ſeyen.

§. 3. Da aber ein Theil rechtmäßige gegründte Urſachen ſeiner Verweigerung und Wiederſprechnüs, als nemlich äußerſt und höchſte Verletzung über Viertheil des rechten Werths, zu haben vermeint, und dieſelbige zu beweiſen trauete, der ſoll darinnen gehört, und darauf was Recht iſt erkandt werden.

§. 4. Ob er aber vorwenden wolle, daß nach dem Vertrag etliche neue Briefe oder Beweiſe gefunden oder erfahren, damit iſt er gegen den Vertrag nicht zu hören, es wäre dann, daß die vertragene Sache minderjährige Kinder, die Kirche, Armen, gemeinen Nutzen oder dergleichen betreffe, in welchen Fällen es zu rechtlicher Erkänntnüs ſtehen ſoll.

§. 5. Ein jeder Vertrag erſtreckt ſich weiter nicht, dann auf den Streit, darüber gehandelt und vertragen worden, wann auch ſchon die Schriften darüber aufgerichtet, weitläuftig und insgemein weit ausſehen und laufen.

Von Verjährungen. Cap. 14.

§. 1. Dieweil ſich vielfältig zuträget, daß die Partheyen im Recht ſich auf die Verjährungen und ihren lang herbrachten, tiefen Beſitz berufen, ſo iſt hievon zu wiſſen und in Acht zu nehmen, daß die Praescriptiones dreyerley Arth ſind.

§. 2. Als erſtlich die dreyjährige, wann nemlich bewegliche Güther drey Jahr lang vermittelſt Macht mäßigen tituls und gutem Glauben praescribirt und erſeſſen werden. Die andere wird genannt Praescriptio oder Verjährung longi temporis, einer langer Zeit, wie da iſt, ſo einer ein liegend Guth, Hauß, Aecker, Wieſe ꝛc., unter den Gegenwärtigen, vor welche

auch die, ſo unter einer Herrſchafft geſeſſen, zu halten, zehen oder aber von den Abweſenden zwanzig Jahr beſeſſen hat. Die dritte Verjährung heißt in Latein longissimi temporis, das iſt der aller längſten oder gröſten Zeit, als 30 oder 40 Jahr, dadurch alle Anſprüche, Actiones und Forderungen praeſcribiret und ausgeſchloßen werden.

§. 3. Es gehören aber zu einer jeden rechtmäßigen Präſcription vornemlich drey Stücke:

Zum erſten ein aufrichtiger guter Glaub und fromm Gewiſſen, daß der Beſitzer nicht anders weiß noch glaubt, dann das ſolch Guth, ſo er praeſcribiret, kein ungerecht, geſtohlen, ſondern rechtmäßig ſey.

§. 4. Zum anderen ein zuläßiger billiger und zum Eigenthum gehöriger Titul oder Ankunft, als das nemlich der Beſitzer oder ſeine Eltern ſolch Guth durch Kauf, Tauſch, Uebergab, Teſtament oder andere dergleichen rechtmäßige Mittel an ſich gebracht, wiewohl dieſes Stück in den allerlängſten Verjährungen von 30 oder 40 Jahren nicht ſo eben erfordert wird, und dann

§. 5. Zum dritten, daß der Beſitzer oder ſeine Erben, Eltern oder Vorfahren die droben benannte Zeit das Guth geruhiglich und ohne Anfechtung beſeßen und genoßen haben: dann da immittelſt der Beſitzer des Guths halben mit Recht beſprochen, und ſonderlich wann der Krieg Rechtens darüber beveſtiget, ſo kann ihme der vorige Beſitz oder die vorige Jahre zu keiner Präſcription dienlich oder Nutz ſeyn, ſondern muß dieſelbe von neuem anfangen.

§. 6. Auch werden in Rechten unterſchiedene Fälle ausgedrücket, darinnen die Verjährung kein ſtatt hat, als in geſtohlenen oder geraubten Güthern. Ingleichen lauft keine Verjährung wieder Pupillen, Wayſen und Minderjährige bis zu ihrem vollkommenen Alter 17).

17) Die Ausgabe von 1592 zählt hier noch ferner die bekannteſten Fälle des römiſchen Rechtes auf, wo die Verjährung ausgeſchloſſen iſt. Dieſe Aufzählung iſt in der Reviſion weggeblieben.

Von Eheverlöbnüßen und Heurathen, was dabey verbotten und zugelaßen 18). Cap. 15.

§. 1. Unter allen Contracten iſt der höchſt und vornehmſte die eheliche Zuſammenverpflichtung zweyer Mann- und Weibsperſonen, darum iſt es billig, wir ordnen und wollen auch, daß hinführo bey den Unſerigen dieſelbige chriſtlich, redlich, aufrichtig, ohne einige Gefehrde, auch ehrbarlich vermittelſt vorgehender ehrlicher Werbungen vor den Eltern, Verwandten, Vormündern, oder ſo es Dienſtbotten wären, vor ihren Brodtherrn anfangen und vorgenommen werden, damit alle heimliche Winkelverlöbniße, bey Vermeidung ernſter Straf gänzlich verbotten ſeyn ſollen.

§. 2. Ob aber einige Perſon oder Töchter, die noch unter zwanzig Jahren, ſonder ihre Eltern oder in Mangel derer ihrer Vormünder oder Freundſchaft Vorwiſſen und Willen ſich ehelich verloben oder verſprechen würden; da dann der Verlobten Eltern oder diejenige, ſo an deren ſtatt ſeyn, hernacher in ſolche Verlöbnüs nicht willigen noch dieſelbe ratificiren wollen, ſoll dieſelbe unkräftig unwürdig und nichtig ſeyn, auch denen ſolchlich Verkoppelten ſich öffentlich aufzurufen, ſich einſegnen zu laßen oder Hochzeit zu machen nicht verſtattet werden.

§. 3. Da ſie aber auf keinerley Weiſe von einander gebracht werden mögen, ſo ſollen die Eltern bey Leben denen ungehorſamen Kindern weder Heurathsguth noch Wiederlag noch andere Ausfertigung zu geben, auch in ihrem letzten Willen über die Legitima etwas zu vermachen nicht ſchuldig ſeyn, jedoch da ſie ohne Teſtament verſchieden wären, oder aber denen Kindern ihres Verbrechens wegen nichts abgezogen hät-

---

18) Durchaus römiſches Recht wie auch in den vorhergehenden Cap. 11—14! In dieſem Cap. iſt jedoch §. 31—33. eine ganz eigenthümliche Strafe des Ehebruchs ausgeſprochen. Die privatrechtlichen Folgen des Ehebruchs, wie ſie das römiſche Recht hat, ſind daher keineswegs practiſch. Der Ehebruch hat überhaupt keine privatrechtlichen Folgen.

ten, ſo ſollen ſie deßenohnerachtet, gleich den andern Kindern, zur vätterlichen und mütterlichen Verlaßenſchaft gelaßen werden.

§. 4. Es ſollen aber auch die Eltern zu heimlichen Verlobungen nicht Urſach geben, indem ſie zu rechter Zeit die Kinder nicht ehelich verſehen wollen, ſondern dieſelbe aus Geitz oder Boßheit davon ab- und zurückhalten. Da aber ein ſolches geſchehen und Uns oder unſeren Verordneten durch die Kinder ſelbſten oder deren Freunde vorbracht würde, ſo ſoll alsdann nach Befindung der Sache gebührliches Einſehen geſchehen, und die Eltern, da ſie keine redliche Urſach der Verweigerung haben, nicht allein ihren Willen darein zu geben angehalten, ſondern auch von Obrigkeit wegen das Heurathguth geſetzt werden.

§. 5. Es ſollen auch die Kinder oder Pfleglinge von Eltern oder Vormünder zu ihnen unanſtändigen oder nicht gefälligen Eheverlöbnüßen oder Heurathen nicht gezwungen, ſondern mit derem guten oder freyen Willen geſchloßen werden.

§. 6. Da einige Eltern oder Vormünder dagegen thäten, ſollen ſie in unſere Straf verfallen ſeyn.

§. 7. Ob ſich auch zutrüge, wie zu geſchehen pflegt, daß Eltern ihre noch junge unverſtändige Kinder zuſammen verloben und derhalben Contract, Puncte und Geding aufrichteten oder abredeten, ſo ſoll weder Ehe, Contract und Puncte gültig ſeyn, wann nicht die Kinder, da ſie zu ihren in Rechten hierzu verordneten Jahren kommen, dazu verwilligen.

§. 8. Was von der Winkel- oder heimlicher Verlöbnüs derjenigen geſagt iſt, die unter der Eltern Gewalt oder unter der Vormundſchafft ſind, ſoll auch von andern, die weder Vatter noch Vormünder haben, dergeſtalt verſtanden werden, daß dieſelbe auch, da ſie heurathen wollen, zum wenigſten zween von ihren nächſten Verwandten oder in deren Abweßen zwo andere redliche Mannsperſonen dazu ziehen ſollen, damit ſie auf den Nothfall die Eheverlöbnüs beweiſen können.

§. 9. Würden ſie aber daſſelbige unterlaßen, und gleichwohl ein Theil das andere um verſprochene Ehe vor uns oder denen dazu von uns Verordneten verklagen und das klagende

Theil abgeredter maßen mit Zeugen oder anderer rechtmäßigen glaubwürdigen Urkundte die Ehe nicht beweiſen, ſo ſoll der beklagte Theil, ſo der Kläger nicht geſtändig, ohne Mittel abſolvirt, keinem Theil einiger Eyd auferlegt oder zugeſchoben, die klagende Parthey in Koſten und Schaden verdammt, und daneben wegen muthwilliger Uebertrettung dieſer unſerer Ordnung geſtraft werden.

§. 10. Ob auch über dieſe angegebene heimliche Verlöbnüs das Beyſchlafen, Schwächung oder Schwängerung angezogen oder ſonſten bewieſen worden wäre, ſollen ſie doch, wann die Eheverlöbnüs nicht bewieſen, darzu nicht gezwungen, nichts deſtoweniger zum fleißigſten einander ehelich zu nehmen vermahnet werden.

§. 11. Da ſie dann einander der Vermahnung folgen, oder einander zuerkandt würden, ſollen ſie dadurch doch der Straf nicht erledigt ſeyn, ſondern ehe und zuvor ſie zum chriſtlichen Kirchgang gelaßen, von uns mit dem Thurn und einer Geldtſtraf geſtraft, auch ihnen keine öffentliche Hochzeit zu halten zugelaßen werden, noch der Weibsperſon mit einem Kräntzlein im Haar zur Kirchen zu gehen verſtattet werden 19).

§. 12. Diejenige aber, ſo ſich entweder nicht ehelich verlobet, oder da die von einem Theil vorgegebene Ehegelöbnüs nicht genugſam erwieſen, ſollen wegen geübter Unzucht mit dem Thurn und gebührlicher Geldtſtraf nach Geſtalt der Ueberführung geſtraft, und die Eltern der geſchwängerten Perſon, ſo ſich ſonſten ehrlich gehalten und eines guten Gerüchts ſey, auch dazu käme, daß ſie keine Urſach oder Anlaß gegeben, zu Bezahlung gebührlicher Ausſteuer oder Heurathsgeldt ihrem Stande und ihres Vatters Vermögen nach angehalten, und von ihme dem Vatter das Kind, nachdem es entwöhnet, und der Mutter entbehren kan, ernähret und auferzogen werden.

§. 13. Würde aber die Mannsperſon der Schwängerung nicht geſtändig ſeyn und kein genugſamer Beweiß deß-

---

19) Dieſe Vorſchrift bezieht ſich auf den Beiſchlaf unter Brautleuten.

wegen vorbracht werden, ſo ſoll dieſelbige mit dem Eyd nicht beladen, doch der Geſchwängerten Ausſag in oder bey der Gebuhrt alsdann geglaubt werden, wann ſie nach genugſamer Erinnerung der Wehemutter und Weiber bey ihrer Seel und Seeligkeit einen zum Vatter benennet, und dabey verharret. Wodurch aber dem benannten das Gegentheil zu beweiſen nicht abgeſchnitten, ſondern vorbehalten ſeyn ſoll, doch daß er ſchuldig und gehalten iſt, den erſten Verlag zu thun, dem Kind alimenta zu verſchafen und ins Kindbett zu geben, auch Gevattern zu bitten, welches ſonſten, wann der Vatter nicht vorhanden, und deßen ſich niemand innerhalb der nächſten 3 oder 4 Tagen unterfangen will, unſerem Gemeinden-Schultheißen zu thun hiermit befohlen und auferlegt ſeyn ſoll.

§. 14. Derowegen ſich dann die Weibsperſonen ſonderlich vor Schand und Unehr, vor Schaden und Strafen, auch beyderley Geſchlechts vor heimlichen Verlöbnüßen wohl hüten, und zu keiner Unzucht ſich bereden laßen ſollen.

§. 15. Nicht allein aber ſind, wie bishero gemeldt, die heimliche Verlöbnüße und Winkelehen, ſondern auch und vornemlich in göttlichen geiſtlichen und weltlichen Rechten andere Ehen zwiſchen gewiſſen Perſon theils wegen naher Blutsfreundſchafft, auch anderer Urſachen halben gäntzlich verbotten, welchen Rechten nach wir es dann auch bey unſeren Unterthanen wollen gehalten haben.

§. 16. Und ſonderlich iſt denen Perſonen, ſo in auf- oder abſteigender Linien einander zugethan und verwandt ſeyn, zuſammen ſich zu verheurathen verbotten, dieweil ſie in aufſteigender Linie vor unſere Söhn und Töchter gehalten werden.

§. 17. In beyſeitlich Linien ſollen die Perſonen, ſo im erſten und andern Grad der Sippſchafft und Blutsverwandnüs gleicher oder ungleicher Linien, als Geſchwiſter und Geſchwiſterkinder, deßgleichen ſo im dritten Grad gleicher oder ungleicher Linie einander verwandt ſeyn, (doch in dieſem letzten ſoll uns die Diſpenſation vorbehalten), ſich keineswegs zuſammen ehelich verpflichten oder verheurathen, aber denen, ſo einander weiter verwandt, ſoll die Ehe nicht verbotten ſeyn.

§. 18. Die Glied und Grad der Schwägerſchafft wer-

den nach der Blutfreundſchafft gezehlet, alſo daß diejenige, ſo meinem Weib Blutfreundſchafft halben im 2. oder 3. Gradt zugethan, mir mit Schwägerſchaft in ſelbigem Grad verwandt ſind.

§. 19. Daraus dann abzunehmen und zu rechnen, wie weit ſich das Verbott, in die Schwägerſchafft zu verheurathen erſtreckt, nemlich ſo weit, als auch in die Blutsfreundſchafft, dann wie einer von ſeinen Blutsfreunden ſich enthalten ſoll, alſo iſt er auch ſchuldig, vor ſeines Weibs Freunden ſich zu enthalten, und ebener maßen auch das Weib vor ihres Mannes Freunden.

§. 20. Denen obbeſchriebenen Rechten und dieſer Ordnung zuwider ſollen ſich keine Blutsfreunde oder von Schwägerſchafft herſtammendt zuſammen verheurathen, ſonſten ſollen ſie nach Geſtalt der Sache und Uebertrettungen an Leib und Leben geſtrafft, ihre Verlöbnüs vor keine Ehe, noch die Kinder, ſo ſie bekommen, vor ehelich gehalten werden.

§. 21. Es verbieten auch die gemeine Rechte, daß die Vormünder oder Pfleger ihre Pflegtochter zur Ehe nehmen, auch an ſeinen Sohn nicht ehelich beſtatten ſollen, es ſeye dann, daß ſie über 25 Jahr ihres Alters, und von dem Ihren ehrbare und aufrichtige Rechnung der Vormundſchafft empfangen habe und darüber ein Jahr verfloſſen ſei. Dabey doch unverbotten, daß ein Vormünder oder Pflegvatter ſeine Tochter an ſeinen Sohn, da nur derſelbige vollkommenen Alters, verheurathe. Bey welchen Rechten wir es auch alſo bleiben laßen.

§. 22. Dieweil auch aus dem zu zeitlichen leichtfertigen Verheurathen der Wittwer oder Wittiben, denen ihre vorige Weib oder Mann geſtorben, allerhandt Aergernüs und Unrath entſtehet, ſonderlich da die Wittiben ſich noch nicht ſicher wiſſen, ob ſie von dem vorigen Ehemann geſchwängert ſeyen, ſo ordnen wir hiemit, daß hinführo Wittwern vor 9 und Wittiben vor 10 Monath nach ihren vorigen Ehegatten zu heurathen, und noch viel weniger beyzuſchlafen zugelaßen ſeyn ſollen, da aber hiergegen jemandt handeln würde, ſo ſoll er daßjenige, was ihme entweder aus der vorigen Heurathsabrede oder vermög der Rechten und unſerer Ordnung gebühret,

verwirkt haben, und ſolches den erſten Ehekindern oder in Mangel deren, des erſt Verſtorbenen nächſten Freunden verfallen ſeyn.

§. 23. Jedoch da einem Wittiber oder Wittiben guter ehrlicher Heurath vorſtünde, und der oder die ſich vor obgerührter Zeit dazu zu laßen begehreten, ſoll nach der Sache Gelegenheit und Umſtände ihnen von Uns oder den Unſeren ein ſolches auf ihr Anſuchen verſtattet werden.

§. 24. Und ungleiche Ehe, das iſt zwiſchen denen, ſo Alters halber weit von einander, als da ein Mann von 60, 70 oder mehr Jahren ein junges Mägdlein von 20 oder 24 Jahren nehmen, oder aber eine 60, 70, oder 80jährige ſich an einen jungen Geſellen verheurathen würde oder wollte, ſoll nicht leichtlich zugelaßen, ſondern nach Gelegenheit geſtraft werden.

§. 25. Bey welchen nun keine deren angezogenen Hinternüßen, noch andere in Rechten ausgedruckte Verhinderungen zu finden, die mögen ſich im Nahmen Gottes zuſammen verheurathen, doch ſollen ſie ehe und zuvor ſie zur Kirchen gehen oder einander beywohnen, ſich ihren Pfarr-Herrn anzeigen und dreymal drey Sonntag nacheinander, wann die Gemein verſammlet iſt, ſich öffentlich verkündigen laßen.

§. 26. Wann die öffentliche Verkündigung vorgegangen und Niemand iſt, der wiederſpricht, ſo ſollen diejenige, ſo ſich zuſammen verlobt, ſich öffentlich durch ihren Pfarr-Herrn in Beyſeyn der Gemein und in der Kirche, mit nichten aber in ihren Häußern oder auf den Höfen einſegnen oder copuliren laßen, und mögen zu ſolchem ihrem Kirchgang wie auch darauf folgender Mahlzeit oder zu ihrem hochzeitlichen Ehrentag ihre beyderſeits Freunde, Nachbarn und Verwandten, oder wer ihnen ſonſten lieb, berufen, bitten, oder laden und ſich (ſofern ſie Beyde oder ihr eins nicht zuvor ein Schenk-Hochzeit gehalten) Verehrung thun oder ſchenken laßen, wie bishero dieſer Orts-Gewohnheit geweßen und herbracht, doch ſoll bey dieſem Einladen kein Uebermaß gebraucht, ſondern eines jeden Gelegenheit, Standt, Freundſchaft, oder was dergleichen mehr vorfällt, angeſehen und in Acht genommen werden.

§. 27. Es ſollen aber alle Abends-Hochzeiten, welche vor dem Hochzeitstag pflegen gehalten zu werden, hiemit verbotten und abgeſchafft ſeyn, und nicht allein Braut und Bräutigam, ſo dieſelbe anſtellen, ſondern alle diejenige, ſo dabey erſcheinen, jede Perſon mit 1 Gülden oder da ſie den nicht hat, mit dem Thurn geſtraft werden. Welche hochzeitliche Mahlzeiten oder auch Schenk-Hochzeiten wollen, denen iſt ſolches auf den Tag, da ſie ſich zuſammen geben laßen, erlaubet, hernacher ſoll keinem daſſelbe erlaubt ſeyn.

§. 28. Nachdeme Eheleuthe ſich allſo zuſammen verbunden, ſind ſie ſchuldig, eins dem andern ehliche Liebe und Treu zu leiſten, und ſoll keinem Theil von dem andern abzuſcheiden zugelaßen werden.

§. 29. Ob ſich auch ſchon, wie leider mehr als zu viel geſchicht, zutrüge, daß durch Anſtiftung des Satans und unruhiger Leuten Ehe-Gatten in Neid, Zorn, Haß gegeneinander entbrennen und deßwegen von einander laufen, oder einander keine eheliche Beywohnung thun würden, ſo ſollen unſere hiezu Verordnete möglichen Fleiß anwenden, damit ſolche verworrene Eheleuth wiederum miteinander verſöhnet, verglichen, zur gebührlichen Buß, chriſtlicher Verzeihnüs ermahnet, auch wo von Nöthen ernſtliche Thurnſtraf vorgenommen werden. Bey welchen aber die Verſöhnung kein ſtatt haben kan, die gedenken wir in andere ernſtliche Wege, als mit Verweißung des Lands oder ſonſten nach Gelegenheit zu ſtrafen.

§. 30. Da aber, wie auch etliche verrückte Männer, bisweilen auch Weibsperſonen zu thun pflegten, ſich deren eins ohne redliche Urſachen in andere fremde Länder begeben, ſeinen Ehegatten mit den Kindern in Armuth ſitzen oder auch denen nichts entbieten laßen, ſo ſoll die entwichene Perſon durch ofenen Anſchlag, Edict, erfordert, und daß ſie ſich in gewiſſer Zeit nach Hauß verfügen, oder ſeines Ausbleibens rechtmäßige Urſach anzeigen, ihnen auferlegt werden, wo dann deren keines geſchehen, wollen wir der entwichenen Perſon das Land verbiethen, auch auf Anſuchen des Ehegatten gebührend Beſcheid ergehen laßen.

§. 31. Eheliche Untreu iſt ſonderlich dem Ehebrauch zuwieder und zerſtöret dieſelbe. Wie es mit dieſer Beſtrafung zu halten, iſt zwar in peinlicher Halß-Gerichts-Ordnung verſehen, dabey es auch billig bleiben ſollte, dieweil aber dieſer Orth ein anders Herkommen, ſo laßen wir es auch nochmals dabey bewenden, als nemlich wann eine eheliche oder auch ledige Mannsperſon mit eines andern Weib, die einen ehelichen Mann hätte oder vertrauet wäre, Ehebruch begehen, und deßen überwießen würde, daß dieſelbe alle beyde zum erſtenmahl mit 20 Rthlr. und dazu mit dem Thurn ein gantz viertel Jahr geſtraft, darinnen mit Waſſer und Brodt geſpeißet werden, und darbeneben das begehene Aergernüs der chriſtlichen Gemein abbitten, und dergeſtalt ofene poenitentia und Buß thun ſollen, daß ſie nemlich 3 Sonntag nacheinander die gantze Predigt mit weißen Todtenkleidern vor dem Altar ſtehen und nicht ſitzen und Wachslichter in ihren Händen halten.

§. 32. Da aber ſie Beyde oder ihrer Eins zum 2tenmahl der Geſtalt ſich vergreifen und ehebrüchig würde, ſo ſollen ſie nach beſagter peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung ohne einige Gnade an Leib und Leben geſtraft und mit dem Schwert hingerichtet werden.

§. 33. Wo aber ein Ehemann in wehrender Ehe ſich mit einer noch ledigen Dirnen fleiſchlich vermiſchen würde, ſo ſollen ſie beyde vors erſtemahl mit dem Thurn geſtraft werden, darinnen mit Waſſer und Brodt 6 Wochen lang geſpeißet und neben Erlegung 10 Rthlr. die Kirchenbuß, wie obgemeldt, einen Sonntag zu thun angehalten, zum 2tenmal doppelt, und noch eins ſo hart, und mit zeitlicher Verweißung des Landes, zum 3tenmal aber über vorige Straf mit Ruthen ausgeſtrichen, und aus unſerer Herrſchaft ewig verwieſen werden.

Von Eheberedungen und Einkindſchafften. Cap. 16.

§. 1. Diejenige Perſonen, ſo ſich zuſammen verheurathen, wann ſie ſo unvermöglich, daß ſie nichts namhaft zuſammen bringen oder vermachen können, mögen ohne einige Geding,

Heuraths-Guth oder Wiederlage, als ohne welche die Ehe wohl beſtehen kan, einander ehelichen. Da ſie dann etwas durch Gottes Seegen erwerben, muß es damit nach Landrecht, wie hernach im Capitel von Erbſchaften Manns und Weibs verordnet, gehalten werden.

§. 2. Dieweil aber bräuchlich und wohl herkommen, daß die Heurathen von den Eltern oder den Contrahenten ſelbſten mit Gedinge, das iſt, mit Beſtimmung der Mitgift oder Eheſteuer und der Wiederlegung in Latein donatio propter nuptias genannt, imgleichen wie es nach eines oder des andern Abſterben mit zubrachten oder erworbenen Güthern gehalten werden ſoll, abgehandelt, beredet und beſchloßen worden, ſo ſollen ſolche Abreden, da ſie nicht unziemlich oder den Rechten zuwieder, in allen ihren Puncten und Articuln ſtets und veſt gehalten werden.

§. 3. Solche Eheberedungen ſollen um Verhütung künftigen Zanks und Haders, ſo aus ungleichem Behalt, ſonderlich wann die Abrede, wie nicht ungebräuchlich, beym Wein geſchicht, entſtehen, nicht allein in beyderſeits Verwanden Beiſeyn oder anderer dazu erbetener Freunde mündlich ausgeſprochen, ſondern auch ſchriftlich durch unſeren Gerichtsſchreiber oder andere gute ehrliche Leuthe in Heurathsbriefe oder ausgeſchnittene doppelte Zettel, verfaſſet, unterſchrieben, und jedem Theil einer zugeſtellet werden.

§. 4. In ſolchen Briefen, Zetteln oder Verſchreibungen ſollen alle Wege die Mitgifts- und Wiederlegungen, was und wie hoch ſie ſeyen ausgedruckt, und nicht auf zukünftige verhofte Erbfälle, deren Hofnung unehrbar, unbillig und in Rechten verhaßt, es geſchehe dann mit desjenigen, von deme man die Erbſchafft gewärtig, gutem Wiſſen und Willen, geſetzt werden.

§. 5. Wann aber über die Bedingung der Eheſteuer und Wiederlegung in den Eheberedungen, auch von Erbfällen, wie es damit ins künftige gehalten werden ſoll, Verordnung geſchehen, ſo ſollen die doch weiter nicht, dann ſo viel die Eheſteuer und Wiederlegung belanget, tüchtig oder gültig, ſondern jedem Theil in ſeinen Güthern zu teſtiren vorbehalten

und unbenommen ſeyn, doch daß die bedingte Zugift oder Wiederlegung hiedurch nicht geſchwächt oder geringert werde, dann die Eheleuth nach aufgerichteter Eheverſchreibung derſelben zu Abbruch oder zuwieder nichts verordnen können, dieſelbe nachgehender Zeit zu mehren, iſt ihnen aber unverbotten.

§. 6. In den Kayßerl. Rechten iſt nicht ohne große Urſach verſehen, daß Eheleuth in ſtehender Ehe einander keine Schenkungen thun ſollen, doch werden dieſelbe, da ſie nicht mißbraucht, auch geduldet; als nemlich, wann ſie freywillig, ſonder Zwang, Drang und Betrug, aus ehehaften redlichen Urſachen auch nicht übermäßig geſchehen, noch zu oft erwiedert werden. Welches zu entſcheiden wir unſerem Gericht und den Rechten heimgeſtellt haben wollen.

§. 7. Wenn Eheleuth einander ehelich verſprochen und vor dem Kirchengang und ehelichen Beylager von einander verſterben, ſo mag das Letztlebende, was ſie einander auf die Ehe verehret und geſchenkt, eigenthümlich behalten.

§. 8. Ob aber in ſolchem Fall das Letztlebende nicht allein was die Heurathsverſchreibung, ſondern auch was die gemeine Rechte und ſonderbare Landgewohnheiten einem rechten Ehegemahlen zueignen, haben und genießen ſoll, darüber iſt bey Rechtsgelehrten großer Streit und Disputation; ſolchem abzuhelfen, ordnen wir, daß alle ſolche Puncta und Gedinge, ſo in den Heurathsbriefen abgeredet worden, nicht eher kräftig ſeyn ſollen, bis daß beyde Ehegemahl nicht allein chriſtlich und öffentlich zur Kirchen gegangen, ſondern auch ehelich beygelegen, einander Beywohnung gethan, und alſo recht Eheleuthe worden 20).

§. 9. Ob auch die Puncta, ſo in Heurathsabreden von zukünftigen Erbſchaften geſetzet, von ihnen beyden oder ihrer einem in Zeit ihres Lebens nicht wiederrufen, noch verändert werden, ſo ſollen dieſelbe, als viel ſie des Erſtabgeſtorbenen

---

20) Der landesübliche Anfangstermin der Ehe iſt mithin: von Vollziehung des Beiſchlafes.

Güther betreffen, durch deſſen Tod beſtättigt gehalten werden, und die Heurath kräftig ſeyn.

§. 10. Wittwer oder Wittiben, ſo ſich in 2, 3 oder 4te Ehe begeben wollen, da ſie keine Kinder aus voriger Ehe zuſammen bringen noch deren zu gewarten, mögen eins dem andern zur Eheſteuer oder Ehegift geben oder vermachen alle ihre Güther leibzüchtig oder eigenthümlich nach ihrem Wohlgefallen.

§. 11. Wären aber aus voriger Ehe eheliche Kinder vorhanden, ſo ſoll der Theil, welcher dieſelbige in die Ehe bringt, vor der Hochzeit nicht allein ſeines verſtorbenen Ehegatten, ſondern auch ſeine eigene Nahrung inventiren laßen, damit man, was in der 2ten oder nachfolgende Ehen gebeſſert oder geringert worden, wiſſen könne. Auch in dem Fall ſoll derſelbige Theil deß die Kinder ſeyn, dem künftigen Ehegemahl mehr nicht, als der erſten Kinder eins aus ſeiner Nahrung bekommt, zu verſchreiben oder zu vermachen bemächtiget ſeyn.

§. 12. Es mögen auch ſolche Perſonen ſo Kinder zuſammen bringen und der mehr miteinander bekommen oder verhoffen, Einer Kindſchaft ſich vergleichen, doch muß dieſelbige, wie hernacher angezeigt werden ſoll, aufgerichtet und confirmiret werden 21).

§. 13. Anfänglich ſollen der erſten Ehekinder Vormünder, da ſie deren hätten, (dann in Mangel deren müßen ſie hiezu verordnet werden), eine richtige Verzeichnüs aller Güther und Verlaßenſchaft, was die Kinder von ihren Eltern albereit geerbet, und was daſſelbe werth, aufrichten und ſolches alles

---

21) Die Solennitäten der Einkindſchaft ſind:
1. Beſtellung der Vormünder (§. 13.),
2. Errichtung der Inventarien (§. 13.),
3. Unterſuchung des Richters (§. 15. 16. 17.),
4. Ausfertigung des ſchriftlichen Vertrags (§. 17.),
5. gerichtliche Beſtätigung (§. 17.).

Wirkungen (nach §. 18.) ſind die Beerbung des angeheiratheten Parens. Die Einkindſchaft hat mithin auf die zuſammengebrachten Geſchwiſter keinen Erfolg.

wegen des künftigen Ehegemahls, und was ſelbes bringt in die Ehe, überſchlagen.

§. 14. Da ſie dann befinden würden, daß hierinnen eine Ungleichheit, und den erſten Ehekindern die vorgeſchlagene Einkindſchafft ſchädlich fiele, der künftige Ehegemahl auch ſolche Ungleichheit zu erſtatten keinen Voraus den erſten Kindern verwilligen wollte, ſo ſollen ſie die Einkindſchafft verbleiben laßen.

§. 15. Befinde ſich aber keine beſondere Ungleichheit oder würde dieſelbe durch einen Voraus ergäntzet, ſo mögen ſich die Vormünder auf Weiß und Wege, wie ſie den erſtern Kindern am zuträglichſten und nützlichſten zu ſeyn erachten, mit beyden Ehegemahlen einer Einkindſchafft vergleichen, und mit allen Umſtänden in Schrifften verfaſſen laßen, und einem gantzen Gericht oder aber Uns, den Landsherrn, vorbringen.

§. 16. Hierauf ſollen die Vormünder vermittelſt ihres leiblichen Eyds anzeigen und geloben, daß ſie anders bey ſich nicht erkennen können, als daß dieſe Einkindſchaft den erſten Kindern zu Nutz vorgenommen, und daß ihnen beßer ſeye, ſie gewinne ihren Fortgang, dann daß ſie verbleiben ſolte.

§. 17. Wann nun hierüber noch, daß es alſo beſchaffen, ſummariſche Erkundigung eingenommen, ſo ſoll die Einkindſchafft durch gerichtliches Decret confirmiret werden, und in das Gerichtbuch, darinn die Contracten verzeichnet, geſchrieben, auch den Partheyen auf ihr Geſinnen darüber verſiegelte Schein mitgetheilet werden.

§. 18. Dieſe Einkindſchaften haben ſolche Krafft, wann Vatter und Mutter oder deren eins verſtorben, und es zu der Theilung kommet, daß alsdann die Kinder oder, da die mit Todt abgegangen, derſelben Kinder Erben fürerſt ihren Voraus (da einig bedinget) und dann auch daßjenige, was ihnen in letzter Ehe von ihren geſippten Freunden anerſtorben, oder ſonſten von andern verſchaft, geſchenkt oder aufgetragen worden, voraus hinweg nehmen, und demnach in den übrigen Güthern, ſo die gemacht und natürliche Eltern, welche den Fall erleben, die verſtorbene Kinder neben denen natürlichen und ehelichen Geſchwiſtern, erben.

§. 19. Nach beſchehener Erbtheilung hat die Einkindſchaft ihr Ende erreichet, alſo daß die gemachte Geſchwiſter wegen ſolcher Einkindſchaft von einander nichts zu gewarten haben, da die Einkindſchaften und die daraus fließende Erbgerechtigkeiten ſich weiter nicht erſtrecken noch verſtanden werden ſollen, als nur auf vätterliche, mütterliche und kindliche Erbſchaften.

§. 20. Die Einkindſchaften können auch nicht beſtehen und werden gebrochen, wenn der Ehegatte nur eins in die letzte Ehe bringet, und aus derſelbigen keine Kinder erfolgen, oder aber, da deren gleich daraus gebohren, doch vor der elterlichen tödtlichen Abgang verſtorben.

Von Vormündern und Pflegern. Cap. 17.

§. 1. Wiewohl beydes in Gottes Wort, den gemeinen beſchriebenen Rechten, auch des heil. Römiſchen Reichs Abſchied und Policey-Ordnungen eigentlich verſehen und befohlen iſt, daß man ſich derjenigen, die Alter oder Unverſtandt halber ihren Sachen nicht vorſtehen noch ſich rathen können, und doch ihrer Eltern, derer Hülf und Troſt beraubt ſeyn, mit allem Fleiß und Treu annehmen, und dieſelbe ſich ſonderlich anbefohlen laßen ſeyn, auch auf dieſelbige gute Acht und Aufſicht haben ſolle, ſo wird doch darinnen nicht geringer Mangel, Unfleiß, Verſäumnüs und Untreu geſpühret, dahero davon zu erinnern und zu verordnen eine hohe Nothdurft iſt: ſo ſetzen, ordnen und wollen wir derowegen, daß zuvörderſt diejenige, welche durch die Eltern in ihrem Teſtament oder letzten Willen den Kindern, ſo noch minderjährig, als nemlich den Knaben unter vierzehen, und den Mägdlein unter 12 Jahren, zu Vormündern geſetzet, oder aber da daſſelbige nicht geſchehen, die nächſte der minderjährigen Verwandten, unter welchen der Kinder Mutter oder Altmutter, da ſie ſich nicht wieder verheurathen und züchtig, ehrbarlich verhalten, auch auf die dem weiblichen Geſchlecht in Rechten gegönte Gutthaten verziehn, den Vorzug haben, oder auch in Mangel deren, die ſo von uns oder den unſeren hierzu verordnet, ſich ſolcher Vormundſchaft und Verwaltung, nachdeme

dieſelbe declarirt und befohlen, unterziehen und anmaßen, und deßen ſich mit nichten ohne erhebliche in Rechten gegründete Urſache entſchlagen ſollen.

§. 2. Jedoch ſind etliche Perſonen, die, ob ſie gleich gerne wollten, zu Vormündern nicht verordnet werden ſollen.

§. 3. Dahero ſich um ſo viel mehr zu entſchuldigen haben, als da ſind, die noch nicht 25 Jahr erreicht.

§. 4. Item ſind alle Weibsperſonen, Mutter und Altmutter wie oben gemeldt ausgeſchieden, ausgenommen.

§. 5. Item, die Stiefvätter, auch die ſo mit nahmhaften anſehnlichen Summen den Minderjährigen oder hingegen dieſelbe, oder deren Güther ihnen obligiret ſeyn.

§. 6. Item, denen ein Vatter in ſeinem Teſtament verbotten hat, ſeiner Kinder Vormünder zu werden, und dergleichen Perſohnen mehr.

§. 7. Andere mögen auch ihre Entſchuldigungen innerhalb 14 Tagen, von der Zeit an da die Vormundſchafft zu tragen an ihnen geſonnen worden zu rechnen, vorwenden, und da dieſelbe in Rechten gegründet oder erheblich, ſollen ſie damit vor dem Eingang zur Vormundſchaft gehört werden, als da einer in die 70. oder mehr Jahr alt, oder mit beharrlicher Leibesſchwachheit und Unvermögenheit, oder mit dreyen mühſamen Vormundſchaften oder mit Armuth dergeſtalt beladen iſt, daß er mit ſich ſelbſten genug zu thun hat.

§. 8. Item, welche mit der Minderjährigen Eltern in unverträglicher Feindſchaft geſtanden oder gegen dieſelbe Rechtfertigungen haben, und andere mehr können ſich, da ſie wollen, entſchuldigen.

§. 9. Doch haben diejenige, welche ſich der Vormundſchafft entſchlagen, ſich deßen nichts, was ihnen etwa um deßwegen, da ſie Vormünder ſeyn wollen, von der Kinder Eltern vermacht, oder was ihnen durch der Minderjährigen Abſterben anfallen möchte, zu erfreuen und zu erwarten, ſondern ſind hiedurch und damit verluſtig gemacht.

§. 10. Wie dann auch die Mütter oder Altmütter, da ſie der Vormundſchafft ſich nicht unterziehen, oder zur anderen Ehe ſchreiten wollen, bey Verluſt der Erbſchafft, ſo ihnen

durch Abſterben zufallen möchte, denſelben Vormünder bitten ſollen, welches ebenmäßig von den nächſten Verwandten zu verſtehen.

§. 11. Wann nun den Vormündern, ſie ſeyen durch Teſtament geordnet oder aus den Verwandten oder anderen genommen, durch richterlich Decret die Verwaltung zugelaßen oder anbefohlen, ſo ſollen ſie vor allen Dingen den hernach geſetzten Vormünder Eyd ſchwören zu Gott, und demſelben auch getreulich nachkommen.

§. 12. Form des Vormunds Eyd. Ich N. N. gelobe zu Gott dem Allmächtigen, daß ich N. und N. hinterlaßener Kindern, denen ich jetzund zum Vormund oder Curator gegeben und vorgeſetzt bin, Perſohn, Haab und Güther treu und wohl vorſtehen, die Nothwendigkeit verſorgen; über die Haab und Güther ein rechtmäßig Inventarium aufrichten laßen, dieſelbe in meinen Nutzen nicht ziehen, ihre liegende Güther, Zinß und Renthen ohne vorgehenden Befehl oder Nutzen nicht verändern, noch veräußern, ihrer der Pflegkinder Nutzen in deren Schaden wenden und verhüten, meiner Adminiſtration und Verwaltung jährlichſt, oder ſo oft es mir auferlegt wird, ehrbare gute Rechnung thun, und alles das, ſo der Vormundſchafft halben zu meinen Händen kommen und ich ſchuldig bleibe, vollkommlich überliefern und bezahlen, auch insgemein alles und jedes, was treuen Vormündern gebühret, und was dieſelbe von Rechtswegen ſchuldig ſeyn, thun und verhandeln, bey Verpfändung aller meiner Haab und Güther, ohne alle Gefährde, als mir Gott hilft.

§. 13. Damit nun die Vormünder dieſen Eyd der Gebühr nach ſetzen, ſo ſoll man in Anordnung derſelben auch darauf ſehen, daß ſie ſeyen eines ehrbaren aufrichtigen guten Wandels, die ihnen ſelbſt und ihrer Haußhaltung wohl vorſtehen, daß ſie auch nicht ſelbſten verdächtiger Weiſe ſich zu Vormündern eindringen, daß ſie auch genugſam begütert und beſeſſen, damit die Pflegkinder ſich auf den Nothfall erhohlen können, und wann ſie alſo beſchafen, iſt es nöthig, ſie zu weiterer Satisfaction oder Verſicherung zu halten, weil ohne das der Vormünder Güther den Pflegkindern ſtillſchweigend verpfändet ſind.

§. 14. Nachdeme nun den Vormündern die Adminiſtration anbefohlen, und ſie den Eyd geleiſtet, ſo ſollen ſie vors aller erſte und in den nächſten 14 Tägen über alle ihrer Pflegkinder Güther, ſie ſeyen liegend oder fahrend, gering oder ungering, Schuld oder Gegenſchulden, Brief oder Regiſter, oder wie das Nahmen haben mag, in Beyſeyn des Schultheißen und zweyer Gerichtsſchöffen auch der Mutter oder Altmutter, da die im Leben und bey Handen, durch den geſchwornen Gerichtsſchreiber, oder da man deßen nicht mächtig, einen andern aufrichtigen Notarium ein rechtmäßig Inventarium oder Verzeichnüs aufrichten laßen, davon eine Abſchrifft unter deſſelben Gerichtsſchreibers oder Notarii Hand behalten, und das Original in die Gerichte oder bey uns hinterlegt werden.

§. 15. Dieſes Inventarium zu ſtellen mag ohngefehr dieſe Form gehalten werden 22).

§. 16. Ebenmäßig ſollen auch die Wittiben vermahnet werden, daß ſie nichts verſchweigen, ſondern alles dasjenige, was in das Inventarium gehörig, getreulich bey ihren weiblichen Ehren anzeigen, ſonſten und da ſie ſolches wiſſentlich und gefährlicher Weiſe unterließen, ſollen ſie ihrer Leibzucht, die ihnen an den Güteren gebühren mögte, entſetzt werden.

§. 17. Mit dem Vatter hat es eine andere Bewandnüs, dann derſelbe, er begebe ſich in andere Ehe oder nicht, bleibt gleichwohl ſeiner Kinder und deren Güther Legitimus administrator oder rechter Vormünder.

§. 18. Doch ſtatuiren und wollen wir, daß, unangeſehen Rechtsgelehrten hierinnen ſtreitig, der Vatter ſeiner Kinder mütterliche Güther, oder welche mehr von derſelben Seite ihnen anerfallen, ordentlich inventiren laßen, und mit nichten dieſelbe zu verpfänden, oder ſonſten zu beſchwehren, viel weniger aber außerhalb ehehafter Nothdurft und rechtlich Decret zu veräußern Macht haben ſoll.

§. 19. Und ob ſich auch befände, daß der Vatter ſeine

---

22) Das Formular iſt hier, weil es veraltet und überflüßig, weggeblieben.

Sache übel verſtünde, dahero zu beſorgen, daß der Kinder Güther zugleich mit durchgehen mögten, ſo ſoll auf Anſuchen der Kinder Verwandten, ihme die Verwaltung entzogen und anderen Vormündern anbefohlen werden.

§. 20. Was der Vormünder Amt und Verwaltung, und weſſen ſie ſich nach geleiſtetem Eyd und aufgerichtetem Inventarium hierinnen zu verhalten, iſt leichtlich aus ihrem geſchwornen Eyd, deſſen Form hievor geſetzt, abzunehmen.

§. 21. Vormünder Amt und Verwaltung: Unterſchiedliches aber davon zu ordnen, dieweil die Vormünder den Kindern, erſtlich ihrer Perſon, hernach ihrer Güther halben angeſetzet, ſo ſollen ſie vornemlich mit allem Fleiß die Verſehung thun, daß die Kinder zu der Erkänntnüs und Furcht Gottes, zur Zucht, Lehr und Schulen, da möglich, und darnach entweder zu einem ehrlichen Handwerke oder fleißiger Arbeit und Ackerbau beſtellet und angehalten, wie auch die Pflegtochter in Zucht und Ehrbarkeit aufgezogen werden, und da die Pflegkinder hierinnen keine Folg leiſten wollen, daſſelbige uns oder denen dazu Verordneten anzeigen, auch ſollen ſie der Pflegkinder Perſonen innen- und außerhalb Rechtens, es ſeye mit Klagen und Antworten, beſchirmen und vertretten, doch wo ſie nicht eigentlich, daß an der Kinder Seiten die Sachen gerecht ſeyen, wiſſen, ſich nicht leichtlich und ohne Rathverſtändiger Leuth gerichtlich einlaſſen; würden ſie darüber thun und der Sachen verluſtig werden, ſo ſoll ſolcher Schade und Unkoſten nicht den Kindern angerechnet, ſondern ihnen den Vormündern zu erſtatten auferlegt, und in der Rechnung keines Wegs paſſirt werden.

§. 22. Der Kinder Güther ſollen ſich die Vormünder die Zeit über ihrer Verwaltung gleich ihren eigenen anbefohlen ſeyn laßen. Nemlich die fahrende Haabe zum treueſten verwahren, noch dieſelbe in ihren eigenen Nutzen und Gebrauch ziehen. Die liegende Güther aber, als Häußer, Scheuer, Garten, Acker, Wießen in guter Dachung, weſentlichem Bau und Beſſerung erhalten, oder aber, da ſie es nützlicher zu ſeyn bedünkte, dieſelbe Güther fleißigen und ehrlichen Leuthen verleihen und doch nichts weniger gute Aufſicht haben, daß die

Güther in gutem Bau und Weſen erhalten und nicht verdorben oder ausgemärgelt werden.

Auch ſollen ſie die Früchte oder was von den Güthern fället zu rechter Zeit zu Geld machen, und da ſie deßen etwa eine ziemliche Summ bey einander gebracht, ſolches nicht müßig liegen, ſondern den Kindern zum Beſten gegen genugſame Verſicherung anlegen.

Und ſolches alles, was ſie ausgeben oder einnehmen, ſollen ſie alsbald verzeichnen oder aufſchreiben laßen, damit ſie hernacher deſto beſtändigere und gewiſſere Rechnung davon thun können. Da ſich in der Erbſchafft Schulden befunden, die andere den Pflegkindern ſchuldig, ſollen ſie dieſelbige bey Zeiten und mit allem Fleiß, und in der Güthe, auch da von Nöthen, rechtlich einmahnen oder einfordern, dann da durch ihre Verſäumnüs die Schuldener verdürben oder ſonſten die Schulden verlohren würden, ſind ſie dieſelbe zu erſtatten verpflichtet.

§. 23. Was hergegen die Pflegkinder anderen zu thun beweißlich, ſollen ſie ohne fernere Unkoſten und Schaden entrichten, und ſich deßwegen quittiren laßen.

Da dann zu ſolcher Abzahlung nicht genugſam vorhanden, daß man den Inventarium angreifen müße, ſo ſollen die Vormünder die geringſte fahrende Haabe, ſo ſich am wenigſten halten laßen, und ferner ob dieſelbe nicht reichen würden, andere dienliche Güther, nicht an ſich ſelbſten, es geſchehe dann mit gerichtlicher Erkänntnüs, ſondern an Fremde verkaufen, dieſelbe zu Geldt machen und die Schulden bezahlen. Wie auch ohne das, wann ſchon keine Schulden vorhanden, und die Kinder noch ſo jung, daß ſie die fahrende Haabe noch in vielen Jahren nicht gebrauchen können, die Vormünder Macht haben, ja ſchuldig ſeyn, daßjenige, was mitteler Zeit ſchadhaft werden oder gar verderben mögte, zu verkaufen und das Geld auf Penſion anzulegen.

Ob auch ferner die Nothdurft erfordern würde, daß Schulden halber die liegende Güther angegriffen werden müſſen, ſo ſollen die Vormünder ſolches uns unter dem Gericht anbringen, und darüber nach Erkundigung der Sache Decret erwarten und erlangen, ohne welches Decret alle Veräuße-

rungen der Pflegkinder liegende Güther nichtig und kraftlos ſind, wann aber das Decret erfolget, mögen und ſollen ſie bis zur Bezahlung erſtlich die unnützlichſte, baufälligſte und entlegenſte, auch koſtbareſte Güther veräußern, und die andere da möglich den Kindern vorbehalten.

§. 24. Imgleichen ſind die Vormünder ſchuldig, ihre Mit-Vormünder, welche in ihrem Amt ſaumig oder nachläßig oder mit Verwaltung, als die einem ſonderlich Erſpahrung der Koſten halber anbefohlen werden ſoll, nicht treulich, fleißig noch gebührlich umgehen, der Obrigkeit anzuzeigen, damit derſelbe, wann er verdächtig, abgeſetzt, und ein anderer an ſeine Statt verordnet werde, und da einer aus den Vormündern daßjenige, was er mißhandelt oder verſäumet, zu bezahlen nicht vermag, ſo ſind daſſelbe die andern, ſo ihme zuſehen und ſolches geſtatten, gut zu machen ſchuldig.

§. 25. Von Entſetzung Vormünderſchaft und von Pflegern: Es werden, wie droben gemeldt, den Minderjährigen bis ins 14te und den Mägdlein bis nach geendeten zwölf Jahren Vormünder verordnet, wann dieſelbige Zeit verfloſſen, ſtehet den Vormündern frey, bey der Verwaltung bis zu der Kinder mannbahren Jahren, nemlich ins 25. Jahr zu verbleiben, und werden alsdann curatores oder Pfleger genannt, ſind und bleiben auch nach wie vor den Kindern in allem laut ihres zuvor geleiſteten Vormünder-Eyds verpflichtet und verbunden.

Da ſie aber derſelben ſich zu verlaßen, und den Pupillen einen oder mehr Curatoren an ihre ſtatt zu verordnen bitten, ſollen ſie damit gehört und Curatoren angeſetzt werden, welchen ſie die Erlaßung in Beyſeyn unſerer dazu Verordneten gebührliche Rechnung und Lieferung thun, und alsdann der Vormünderſchafft erlediget ſeyn ſollen.

§. 26. Dieſer Curator iſt ſchuldig den Vormünder-Eyd zu leiſten, ein Inventarium, da noch keins vorhanden, aufzurichten, und ſonſten dasjenige zu thun, was einem getreuen Vormünder eignet und gebühret.

§. 27. Wann aber die Kinder ihre 25 Jahr erreicht, oder aber zuvor mit Rath und Willen der Verwandten und

Vormünder ſich verheurathen, alsdann mögen ſie doch auf zuvorgethane gebührliche Rechnung ſich abbegehren, und ſich zu erledigen bitten. Ob auch eins der Kinder ſein vollkommenes Alter erreichet oder ſich verheurathet, mag er demſelben von ſeinem Antheil Rechnung und Lieferung thun, aber ſo viel die übrige Kinder belanget, muß er derſelben Curator bis zu ihrer Zeit noch bleiben.

§. 28. Da auch in unſerer Herrſchafft Sinnloſe, Gebrechhafte, Stumme und Taube, oder üppigliche Verſchwender ihrer Nahrung und Güther, imgleichen alte gantz unvermögliche Perſonen anjezo wären, oder ſich hernacher finden würden, denenſelben gleicher Geſtalt von Amtswegen Vormündern und Verwalter, da möglich, aus ihren nächſten Freunden verordnet, und mit denſelben in Aufnehmung, Beeydigung und Verwaltung ihres Amts aller maßen, wie droben von den Minderjährigen ſtatuiret, gehalten werden, doch daß den Alten, ſo ihre Vernunft noch nicht beraubt keine Vormünder, dann nur auf ihr Geſinnen geſetzt werden ſolle.

§. 29. Deßgleichen wenn jemand verſtirbet und ſolche merkliche Schuldenlaſt hinterläßet, daß ſich ein ander der Erbſchafft anmaßen will, oder da jemand auch Schulden halber bonis cedirt und ſeinen Creditoren alle ſeine Nahrung übergibt, damit dann jemand ſeye, der ſolche Güther verſehe oder vertrette, ſo ſoll auf Anſuchen der Creditoren oder auch Amts halben dazu eine taugliche Perſohn verordnet werden, welche man Curatorem bonorum nennet, derſelbige iſt ſchuldig, muß auch darüber einen leiblichen Eyd thun, daß er des verſtorbenen oder abgetrettenen Schuldners Güter fleißig erforſchen, inventiren laßen, verwahren, auch die fahrende Haabe aufs treuſte durch offene Feilbietung, die liegende Güther aber in Beyſeyn oder mit Verwilligung etlicher der vornehmſten Creditoren verkaufen, das erlöſte Geld unſäumlich hinter uns oder das Gericht, den gemeinen Creditoren zum Beſten, hinterlegen, auch zu gebührlicher Zeit ſeiner Verwaltung aufrichtige Rechnung und Lieferung leiſten, und ſonſten alles und jedes thun und laßen wolle, was ſolcher Verlaßenſchafft oder Güther am nützlichſten ſeyn mag.

§. 30. Imgleichen da diejenige, welche über 14 und doch

unter 25 Jahr alt, und von den Vormündern erlediget, aber mit keinen Curatoren verſehen ſeyn, für Gericht, es ſeye mit Klagen oder Antworten zu handlen haben, ſo ſoll auf ihr ſelbſten oder ihres Theils Anrufen ihnen ein Curator zu ſolcher Rechtfertigung zugeordnet oder gegeben werden, welcher Curator ad litem genannt wird. Deſſelbigen Amt iſt, und muß auch darüber einen leiblichen Eyd thun, daß er alles daßjenige, was deme, zu deßen Rechtfertigung er beſtellet, Beſten gereicht, mit Fleiß und getreulich handeln und vorbringen, alles aber was demſelben unnützlich und ſchädlich unterlaßen, ſich der Wahrheit ſonder Falſch und Gefehrde gebrauchen, auch was ihme aus dieſer Sache zu Handen kommen mögte, zu Ende der Rechtfertigung zuſtellen, und insgemein alles dasjenige thun und laſſen wolle, was einem getreuen Curatorem ad Litem von Rechtswegen gebühret und zuſtehet.

§. 31. Von Rechnungen der Vormünder: Obwohl die Vormünder und Pfleger alle und jedes Jahr zu gewiſſer Zeit unſeren hiezu inſonderheit Verordneten ihre Rechnung bey Straf 5 Gulden, nemlich unſeren Rentmeiſtern, Landſchultheißen und Gerichtsſchreibern, damit ſie uns auf den Saumnüsfall verfallen, vorbringen und thun ſollen, ſo iſt doch vornemlich und am meiſten a ı der End- oder Final-Rechnung, darinnen die vorige alle wiederholt, gelegen und darauf die Vormünder endlich quittirt werden. Derowegen auch dieſelbe nicht allein in Beyſeyn gedachter unſerer Verordneten, ſondern auch in Anweſen ihrer, der Kinder ſelbſten, und zweyer nächſt geſippter Freunde geſchehen ſoll.

§. 32. Damit aber die Koſten und Belohnungen derjenigen, ſo dieſen Rechnungen beywohnen, den Kindern erleichtert werden, ſo ſollen führohin alle in unſerer Herrſchaft vorfallende Vormünder-Rechnungen auf eine Zeit, den erſten Montag in der Faſten angeſtellet, und nach deren Beſchaffenheit die Zehrungen und Unkoſten gebührlich ein- und ausgetheilt werden. Da aber die Vormünder mit ungeſchickten Rechnungen vorkämen, dadurch die Zeit verweilet und Zehrung und Unkoſten gehäuft werden müßten, ſolche ſollen die Vormündern aus ihrem Eigenen bezahlen und unſchuldigen Pupillen mit nichten anrechnen. Und auf daß ſich hierinnen Niemand

einiger Unwiſſenheit und Unverſtand zu entſchuldigen habe, ſo ſoll die Rechnung ohngefähr folgendermaßen geſetzt werden 25).

§. 33. So ſich nun in Rechnungen und dem Receß erfindet, daß die Vormünder weiter und mehr eingenommen als ausgegeben, und in folgender Zeit wieder verbracht, ſo ſollen nach der letzten Rechnung die Vormünder den Pflegkindern in der Einräumung der fahrent und liegenden Güther und Haabe den Hinterſtandt innerhalb 14 Tagen zu liefern und zuzuſtellen ſchuldig ſeyn, dagegen da ſie die Vormünder vor ihre Pflegkinder mehr ausgelegt, dann eingenommen, ſoll ihnen daſſelbe von den Pflegkindern auch wieder in benannter Zeit erſtattet werden.

§. 34. Wann nun dieſes alles vorher gegangen, ſo ſollen die Vormünder oder Pfleger auf ihr Anſuchen von Uns oder denen dazu Verordneten in Beyſeyn der Pflegkinder ihrer getragener Aemter und derowegen geleiſteten Eyd und Pflicht wiederum erlaßen und ledig gezehlet werden.

§. 35. Nachdeme ſich auch bisweilen zuträgt, daß die Pflegkinder nach erlangtem vollkommenen Alter keine Rechnung begehren, ſondern gefährlicher Weiſe bis nach der Vormünder Abſterben aufziehen, ſo wollen wir, wann ihnen die Rechnung angebotten und ſie darüber zwey Jahr verfliſſen laßen, daß alsdann weder die Vormünder noch deren Erben zu einiger Rechnung verbunden ſeyn ſollen.

§. 36. Und wiewohl Vormundſchaften und Curatoren ſolche Amtslaſt und Bürden ſind, die ein jeder des gemeinen Nutzens halben umſonſt verwalten ſoll und muß, jedoch da die Vormünder und Curatoren geringes Vermögen, ihre Arbeit und Handwerk wegen der Vormundſchafft verſäumen, zuweilen auch über Feld reiſen, und die Vormundſchaften lang und mühſam tragen müßen, ſich auch fleißig und treu in ihrer Verwaltung erzeigen, ſo ſoll auf ihr Suppliciren nach geendeter Vormundſchaft, weil man eher die Mühe, Treu und Fleiß nicht eigentlich wiſſen noch erfahren kan, ihnen Geſtalt der

---

25) Das beigegebene Formular iſt ebenfalls ausgelaſſen.

Sachen nach eine gewiſſe Belohnung erkandt, beſtimmt und geordnet werden.

Von Teſtamenten, letzten Willen und dergleichen Geſchäfften 24). Cap. 18.

§. 1. Es iſt unnöthig, auch dem gemeinen Mann zu hoch, von allem demjenigen, was die gemeinen Rechte von Teſtamenten, Erbſatzungen, Unterſatzungen, Legaten, Fideicomissen und was dabey vorfällt heilſamlich und wohl verordnet, weitläuftig allhier zu ordnen, ſondern muß daſſelbige auf zutragende Fälle bey den Rechtsverſtändigen erlernet werden, jedoch damit unſere Unterthanen wiſſen mögen, weßen ſie ſich deßfals insgemein zu verhalten, ſo erklären und verordnen Wir, erſtlich, daß ein jeder, ſo ſein verſtändig Alter, nemlich 14 Jahr erreichet, und obſchon ſchwaches Leibs dennoch bey guter Vernunft und Sinnen, auch dem ſonſten in Rechten zu teſtiren nicht verbotten iſt, frey ſtehe und erlaubt ſeye, ſeinen letzten Willen in Schriften oder mündlich, durch zierliche Teſtament oder Schenkungen Todtswegen aufzurichten, und demjenigen, welchen er das ſeine nach ſeinem Abſterben ſchenket, zu vermachen.

§. 2. Zum andern da er ein Teſtament zu machen vermeint, daß ſolches vermög gemeiner Rechten vor einem Notario und ſieben Zeugen geſchehen ſoll und muß.

§. 3. Dieweil aber daſſelbige faſt beſchwerlich, als wollen wir, daß einem jeden, der geſundes Leibes ſeinen letzten Willen zu machen gemeint, frey ſtehe auf ſeine Koſten das Gericht beyſammen berufen zu laßen, oder ſonſten vor ordentlichem Gericht zu erſcheinen, und ſeine Meinung und letzten Willen anzuzeigen, oder da er denſelben in Schrifften verfaßen laßen, zu übergeben, welches alsdann durch den Gerichtsſchreiber dem Gerichtbuch, darinnen die Contracten wie

---

24) Die Lehre von den Teſtamenten iſt rein römiſch gehalten. Von einer Präſumtion der Codicillarclauſel iſt daher namentlich nirgend die Rede.

im erſten Theil dieſer Ordnung beym 5. Cap. geordnet, verfaßt und einverleibt werden ſoll.

§. 4. Da er aber ſchwaches Leibs oder ſonſten anderer Urſachen halben vor Gericht nicht kommen kan, ſtehet ihm frey, den Landſchultheißen ſamt zweyen Gerichtsſchöffen, und den Gerichtsſchreiber zu ſich berufen zu laßen, und denenſelben ſeinen letzten Willen entweder mündlich anzuzeigen, oder in Schrifften zu übergeben, mit dem Begehren, daß ſolches dem gantzen Gericht vorgebracht und in das Gerichtsbuch geſchrieben werden möge.

§. 5. Wann nun die Gerichtsperſonen vorgemeldter Geſtalt, entweder ſammenter Hand, oder abſonderlich erfordert werden, ſind ſie nicht allein ſchuldig zu erſcheinen, ſondern auch alles fleißig zu merken, und da es der Teſtirer begehret, bis nach ſeinem Tod geheim zu halten.

§. 6. Doch ſollen die Gerichtsperſonen oder Notarien und Gezeugen ſo hiezu erfordert werden, den Teſtamentmacher erinnern und fragen, ob er zu ſolchem Teſtament durch jemandt überredet, gezwungen, oder wider ſeinen Willen verurſachet, oder ob es ſein eigener freyer endlicher Will und Meinung ſeye ꝛc., ſollen auch auf ſeine Antwort, Weſen, Vernunft und Verſtand aufmerkens haben, und alles fleißig notiren und aufzeichnen.

§. 7. In Peſt-Zeiten oder Sterbensläuften, da die Gerichtsperſonen oder andere Zeugen in ſolcher Anzahl nicht leichtlich zuſammen zu bringen, verſtatten wir, daß in Beyſeyn des Pfarrers und zweyer Gerichtsperſonen, oder in Mangel derer, in Beyſeyn anderer behaupter Männer, derjenige der mit ſolcher geſchwinder Krankheit angegriffen, ſeinen letzten Willen anzeigen und machen mag, nicht weniger Krafft und Beſtand haben ſoll, als wann er nach oberzählten Formen, oder nach gemeinen Rechten aufgerichtet worden wäre.

§. 8. Gleicher Geſtalt ſoll auch ein Vatter in Beyſeyn nur zweyer Gezeugen mündlich oder auch in Schrifften ohne einigen Zeugen zwiſchen ſeinen Kindern allein, doch daß er deren jedem ſein rechtlich Theil, Legitimam zu Latein genannt, verordne und ſie alle zu Erben in demſelben einſetze,

ſein Teſtament machen. Wann auch Testamenta zu Behuf Kirchen, Schulen, Hoſpitälern, armen Wittwen und Wayſen, wie auch gemeinem Bauen nur in Beyſeyn zweyer Zeugen gemacht werden, haben dieſelbige nicht weniger Krafft, als ob ſie solenniter aufgerichtet worden wären.

§. 9. Zum dritten muß ein jeder, der ſein Teſtament machen will, in Acht nehmen, daß er darinnen ein oder mehr gewiſſe Erben benenne und einſetze, dann die Erbſatzung Institutio Haeredis eines jeden Teſtaments weſentliches Stück iſt. Ob aber jemand ſeine Güther nach ſeinem Tod dem einen hie, dem andern da vermache, und doch keinen Erben einſetzen wolle, ſo kan daſſelbige auch durch Codicillen oder Schenkungen Todts halben, donatio mortis causa genannt, geſchehen, welche Arthen von letzten Willen nicht allerdings ſolche Solennitäten oder Zierlichkeiten, die in Teſtamenten gehalten werden ſollen, erfordern, ſondern mögen bey den Unſeren in Beyſeyn dreyer beglaubten Zeugen Manns- oder Weibsperſonen, wiewohl die gemeine Rechten in allen letzten Willen 5 Zeugen haben wollen, beſtändig aufgerichtet werden.

§. 10. Es iſt auch zum vierten ſonderlich zu wiſſen, und bey Teſtamenten in Acht zu nehmen, daß die Eltern als Vatter und Mutter, Alt-Vatter, Alt-Mutter ꝛc. ihre eheleibliche Kinder, Sohn, Tochter, Enkel oder Uhr-Enkel ꝛc. wie auch hergegen die Kinder ihre Eltern nothwendig zu Erben einſetzen und kein Theil das andere ohne hochwichtige Urſachen enterben kan, wo aber dagegen geſchehen, ſo haben die enterbte Kinder oder Eltern ſich des Teſtaments zu beklagen, und daſſelbe als nichtig zu verwerfen, zu bitten.

§. 11. Dann da den Kindern oder Eltern in ſolchem Teſtament die legitima, Recht- oder Pflichttheil, das iſt bey den Kindern der 3te und bey den Eltern der 4te Theil deßjenigen, was ihnen gebühret hätte, von Rechtswegen und ohne Teſtament erbſätzlich vermacht, müßen ſie damit zufrieden ſeyn, ja können auch, ob ihnen ſchon etwas weniger, als die Legitima gleichwohl als Erben geſetzt, das Teſtament nicht umſtoßen, ſondern nur Supplementum legitimae, das iſt Ergänzung des Rechtstheil, fordern.

§. 12. Außerhalb vorbeſchriebener Perſonen in auf- oder

abſteigender Linien iſt niemand gezwungen einen andern zu Erben einzuſetzen, ſondern mag ein jeder dazu erwählen, welchen er will, allein in einem Fall, da nemlich eine uneheliche Perſon ohn Erben eingeſetzt, haben Brüder und Schweſtern von beyden Banden gegen ihres Bruders Teſtament zu klagen, und können daſſelbe mit Recht aufheben.

§. 13. Endlich obſchon ein Teſtament förmlich, und wie ſolches gebühret aufgerichtet, ſo iſt doch der Teſtator daſſelbe bis an ſeinen Tod zu ändern oder aufzuheben bemächtiget, doch daß ſelbige Revocation, Aenderung und Aufhebung in der Weiß und mit ſolchen Solennitäten geſchehe, wie es aufgerichtet worden.

§. 14. Es ſind auch in Rechten mehr Urſachen, dadurch ein Teſtament oder auch andere letzte Willen vernichtet und aufgehoben werden, zu finden, von denen auf zutragende Fälle die Rechtsverſtändige conſulirt oder befragt werden mögen.

§. 15. Zum Beſchluß wollen wir allen und jeden unſeren Unterthanen hiemit angefügt und zur Warnung geſetzt haben, daß ſie ſich, wie bishero vielfältig geſchehen, keineswegs einbilden oder darauf verlaßen, daß ein Teſtator in ſeinem Teſtament oder letzten Willen von ſeinen bey andern ausſtehenden Schulden, oder als er diß oder jenes bezahlet, verzeichnen, aufſchreiben oder disponiren, auch darauf verſterben würde, daß durch ſolche Ausſage oder Anzeige die angegebene Schuld oder Bezahlung erwieſen, ſondern iſt nöthig, daß dabey ſie noch andern genugſamen Beweis beybringen werden. Demnach ſich dann ein jeder zu richten und ſeine Sachen dahin anzuſtellen wiſſen wird, daß er ſeine Sache bey geſundem Leibe in Acht und wahrnehme, und mit jederman richtige Rechnung halte, daſſelbige aber nicht bis ins Todbett, da gleichſam die Seel auf der Zunge ſchwebet, und man ſich mehr um geiſtliche und göttliche, als um leibliche Händel bekümmern ſoll, ſpahre.

Von Erbſchaften ohne Teſtament oder letzten Willen.
Cap. 19.

§. 1. Wann kein Teſtament vorhanden, oder da gleich eins aufgerichtet, doch daſſelbe aus in Rechten gegründeten, zum Theil vorn angeregten Urſachen kraftlos und nichtig wäre, ſo erben alsdann diejenige, welche dem Verſtorbenen am nächſten des Geblüts halben verwandt ſind: und erſtlich die, ſo in abſteigender Linien, zum andern die, ſo in aufſteigender, und zum dritten die, ſo in der Seiten- oder Zwerg-Linie gefunden werden, neben welchen doch auch vermög Landbrauch die verſtorbenen Ehe-Gatten ihre Erb-Gerechtigkeit haben, aber von wegen Schwagerſchafft, die ſeye ſo nahe als ſie wolle, kan ſich niemandt einige Erb-Gerechtigkeit anmaßen.

§. 2. Unter denen, ſo in abſteigender Linie ſeyen, iſt mancherley Unterſcheidt, als erſtlich natürliche und eheliche Kinder, die von zweyen Eheleuthen, ſo in ehelichem Standt und Weſen bey einander wohnen, gebohren werden, unter deren Zahl doch auch zu rechnen diejenige, welche ob ſie wohl im Eheſtandt nicht empfangen oder gebohren, dannoch folgends durch der Eltern öffentliche eheliche Vermählung geehelichet worden ſind.

Andere ſind angewünſchte oder angenommene Kinder, ſo durch Einkindſchaften oder per adoptionem Kinder worden, etliche natürliche und eheliche Kinder als die von zweyen ledigen Perſonen herkommen. Und endlich ſind auch etliche weder natürliche noch eheliche, als die aus verdammter Vermiſchung der Blutsverwandten oder Anderer, mit denen die Ehe verbotten, gebohren.

§. 3. Die natürliche und eheliche Kinder haben vor allen andern den Vorzug, und erben ihrer Eltern Verlaſſenſchaft in gleiche Theile, oder in die Häupter. Doch da der Kinder eins oder mehr zuvor mit Todt abgangen, und Kinder hinterlaſſen, ſo erben dieſelbe, deren ſeyen viel oder wenig mehr nicht, als auch ihr Vatter oder Mutter, da ſie im Leben verblieben, geerbet hätten, welches ſich dann auch auf Enkelnkinder erſtrecket, und ſind unter dieſen Enkeln und Kinder wie

oben gemeldt auch mitbegriffen, diejenige, ſo durch nachfol⸗gende Ehe ehelich gemacht worden.

§. 4. Wann Kinder aus unterſchiedlichen Ehen gebohren, vorhanden, ſo erben die Kinder von dem Vatter her, deſſelben ihres Vatters Güther voraus, und die Güther der Mutter als welche beyder Ehe⸗Kinder rechte Mutter geweſen zugleich, welches ebenmäßig wie ſeits der Mutter auch bey den Ehekinder Vatter gehalten werden ſoll.

§. 5. Was diejenige, ſo durch Einkindſchafft an Kinds⸗ſtatt angenommen, vor Erb⸗Gerechtigkeit haben, iſt vorn unter dem 16. Cap. §. die Einkindſchafften ꝛc. angezeiget, ſonſten weil die adoptio, dadurch vermög gemeiner Rechten Kinder angenommen oder angewünſcht werden, bey den Unſeren nicht brauchlich, als laſſen wir es bey denſelben Rechten bleiben.

§. 6. Die natürliche Kinder von einer Concubinen gebohren, können ihren Vatter, wann derſelbe natürliche und eheliche Kinder hat, nicht erben, ſondern werden durch dieſelbe gäntzlich und zumahlen ausgeſchloßen, doch vorbehaltlich, daß ſie aus den vätterlichen Güthern ernehret und aufgezogen, auch nach Gelegenheit mit etwas bedacht und ausgeſteuert werden. Wann aber der Vatter keine eheliche Kinder hätte, ſo erben die väterliche Kinder ihren Vatter in zweyen Untzen der gantzen Erbſchafft, das iſt in den ſechſten Theil, welchen ſie aber mit ihrer Mutter, da ſie im Leben, theilen, und das übrige alles den nächſten Freunden verlaßen müßen.

§. 7. Ihre Mutter erben ſolche natürliche Kinder mit den andern der Mutter ehelichen Kindern, ob ſie deren hätte, zu gleichen Theilen, wie auch die spurii, ſo von gemeinen Weibern, die jezo dieſen bald einen andern zulaßen, der Mutter, als welche gewiß, Erben ſind, aber von dem Vatter, als der dißfals ungewiß, haben nichts ſie zu gewarten.

§. 8. Welche aus Ehebruch oder anderer verdammter Vermiſchung gebohren, die ſollen weder Vatter noch Mutter erben, und allein aus vätterlichem Mitleyden alimentirt oder erhalten werden.

§. 9. Wann der Verſtorbene weder Kind noch Kinds⸗

Kinder verlaßen, ſo erben denſelben ſeine Eltern, Vatter und Mutter, oder da die verſtorben, ſein Alt-Vatter oder Alt-Mutter, und ſofort, alſo daß jederzeit die nächſte im Grad, als der Vatter oder Mutter beyde, oder eins allein, der Alt-Vatter oder Alt-Mutter, und ingleichen dieſer eins oder beyde, dann Uhralt-Vatter oder Uhralt-Mutter ſich anſchließen.

§. 10. Wann aber die Alt- oder Uhralt-Mutter in ungleicher Anzahl ſeyn, als da der mütterliche Alt-Vatter allein, der vätterliche Alt-Vatter und Mutter noch beyde leben, ſo erbet der eine, nemlich der mütterliche Alt-Vatter eben ſo viel, als beyde vätterliche, der Alt-Vatter und Alt-Mutter.

§. 11. Doch werden neben den Eltern zu der Kinder Succeſſion oder Erbſchafft, auch deren Schweſter und Brüder, ſo denen Verſtorbenen von Vatter und Mutter, als von beyden Banden zugethan, zu gleichen Theilen in die Häupter zugelaſſen.

§. 12. Wann aber auch Schweſter oder Bruder verſtorben, und Kinder hinterlaßen, ſo erben dieſelbe mit den Eltern und anderen ihren Vettern oder Baaßen in die Stämme, an ihrer Vatter oder Mutter ſtatt, wie hernach geſchriebener Fall ausweiſet 25).

§. 13. Aber die Geſchwiſter, ſo den Verſtorbenen allein von einem Bande zugethan, wie auch deren Kindern werden durch die Eltern und Geſchwiſtern von beyden Banden ausgeſchloßen, wie im nächſt geſetzten Fall zu erſehen 26).

§. 14. Was alſo die Eltern von ihren Kindern erben, das gebühret ihnen vermög gemeinen beſchriebenen Rechten eigenthümlich, dieweil aber in dieſem Lande von undenklichen Jahren herkommen, daß da ſich die Eltern in andere Ehe begeben, ſie an denen ererbten Stammgüthern mehr nicht, denn die Leibzucht, und in den gewonnenen und erworbenen

25) Die in dem Ms. hier ſtehende Stammtafel und das dazu gegebene bekannte Beiſpiel ſind weggeblieben.

26) Auch hier iſt das Exempel, weil es gegenwärtig wohl überflüßig ſein dürfte, ausgelaſſen worden.

den Eigenthum erben, ſo laßen wir es auch dabey bleiben, und wollen, daß ſolche Stammgüther nicht an der letzten Ehe Kinder gebracht werden, ſondern auf der erſten Ehe Kinder oder die nächſte Freunde, da ſolches Guth herkommen, zurückfallen ſollen 27). Wie die Eltern aber denen an Kindsſtatt angenommen oder durch Einkindſchafft gemachten Kindern ſuccediren oder dieſelbige erben, iſt theils, ſo viel die Adoptirten anlanget, bey gemeinen Rechten zu gelaßen; anderntheils aber droben im Cap. 16. §. 18. ꝛc. verordnet worden.

§. 15. In denen Fällen, da die natürliche und andere Kinder die Eltern erben, können auch dieſelbe hergegen zu ſolcher ihrer natürlichen Erbſchafft kommen, derowegen hievon weiter zu verordnen unnöthig, wann aber dieſelbige weder Kinder noch Eltern hinter ſich im Leben verlaßen, ſo iſt uns als Landesherrn von Alters her der natürlichen Kinder Erbſchafft heim- und angefallen, und können keine anderen Erben von ſeithwärts dazu gelangen.

§. 16. Verläßt nun der Verſtorbene weder Kinder noch Eltern, von welchen bishero geſagt, ſo ſeyn deßen nächſte Erben und ſchließen alle andere aus die Geſchwiſter von beyden Banden, und theilen die Erbſchafft in die Häupter.

§. 17. Wann deren Geſchwiſter aber etliche verſtorben und Kinder hinterlaßen, ſo erben dieſelbige Kinder in die Stämm und ſtehen an Statt oder Platz ihres verſtorbenen Vaters oder Mutter. Da die Brüder alle verſtorben und nur Kinder hinterlaßen, dieſelbe, deren ſeyen viel oder wenig, erben in die Häupter.

§. 18. Hätte der Verſtorbene keine Geſchwiſter, noch deren Kinder von beyden Banden, ſo kommen alsdann zur Erbſchafft die Brüder oder Schweſtern von einer Seite und deren Kindern, doch wollen wir, daß mit denſelben der Geſchwiſtern von beyden Banden Enkeln zugelaßen werden.

---

27) Demnach hat das Wildenburgiſche Landrecht allerdings das Revolutionsrecht, wie das Bergiſche c. 88 (Bd. I. 247), aber keine Devolution.

§. 19. Es träget ſich bisweilen zu, daß der Verſtorbene zweyerley halbe Geſchwiſter oder deren Kinder, als nemlich eines theils von der Mutter, andern theils von dem Vatter hero hinterläßet. In dieſem Fall wollen wir, daß die Geſchwiſtern vom Vatter dasjenige, was auf den Verſtorbenen von demſelben ihrem Vatter kommen, und die Geſchwiſter von der Mutter, was von ihrer Mutter herrühret, erben, das übrige aber, was ſie ſonſten an ſich bracht, unter ſich gleicher Hand theilen ſollen.

§. 20. Auſſerhalb vorgeſetzten Fällen erben jederzeit des Verſtorbenen nächſte Geſippten in der Seithlinie ohne Anſehung eines oder zweyer Bande, und da deren viel, ſo dem Verſtorbenen gleich nahe ſeyn, erben alle in die Häupter, eins ſo viel als der andere, und wollen wir, daß in allen denjenigen, ſo hierinnen nichts verändert iſt, die gemeine Rechte in Acht genommen werden ſollen.

§. 21. Damit man aber, wie nahe einer dem andern verwandt, recht erkennen und die Grad oder Glied, davon oben vielfältig Meldung geſchehen, recht zehlen könne, ſo hat man den hierinnen geſetzten Baum der Sippſchafft anzuſehen, und daſſelbige daraus leichtlich abzurechnen 28).

§. 22. Vorgeſchriebene Erbfolgungen, ſowohl in auf- als abſteigender, als auch in Seit- oder Zwerchlinie müßen doch alſo verſtanden werden, daß man dadurch des Verſtorbenen Ehegatten nicht ausſchließen, noch ihnen ihr Recht, ſo ſie in der Erbſchafft haben, ſolle entziehen. Und dieweil die gemeine Rechten zwiſchen den Eheleuthen keine Succeſſion in obgemeldten Fällen ſtatuiren, ſo iſt doch ein anders faſt allenthalben im Römiſchen Reich, wie auch an dieſen Orthen herbracht.

§. 23. Hierinnen muß vor allen Dingen angeſehen werden, ob und was zwiſchen den Eheleuthen in Heurathsverſchreibungen der Erbſchafft halben disponirt, dann da daſſelbige durch Teſtament oder andere letzten Willen nicht wiederrufen und keine Leibserben vorhanden, ſo ſoll es wie abge-

---

28) Der Geſchlechtsbaum iſt weggeblieben.

redt gehalten und vollzogen werden, wie davon auch droben unter dem Cap. 16. §. 9.

§. 24. Da aber deshalben nichts abgeredet 29), und keine Kinder aus voriger oder letzter Ehe vorhanden, ſo ſoll

---

29) Die Succeſſion der Ehegatten, oder das eheliche Güterrecht, wie es ſich nach aufgelößter Ehe zeigt, — iſt folgendes:

A. wenn keine Kinder vorhanden ſind:

ſo erhält der Ueberlebende:

1. ſeine Illata zurück (§. 24.),
2. ſämmtliche Mobilien (§. 24.),
3. an den Illatis des Verſtorbenen die Leibzucht, ſo lange er im Wittwenſtande bleibt (§. 24.),
4. von der Errungenſchaft die eine Hälfte eigenthümlich, die andere Hälfte zur Leibzucht, ſo lange er nicht zur zweiten Ehe ſchreitet (§. 25. 14.);

verpflichtet ſich dagegen:

1. die ehelichen Schulden zu bezahlen (§. 24.),
2. Inventar zu errichten (XX. 1.),
3. und Kaution wegen des Nießbrauchs zu ſtellen (XX. 2.);

B. wenn Kinder vorhanden ſind:

ſo muß unterſchieden werden:

1. ob der Ueberlebende im Wittwenſtande bleibt, alsdann

erhält er:

a. ſeine Illata zurück (§. 28.),
b. ſämmtliche Mobilien (§. 28.),
c. die Hälfte der Errungenſchaft eigenthümlich, an der andern Hälfte derſelben und an den Illatis des Verſtorbenen die lebenslängliche Leibzucht;

mit der Verpflichtung:

a. die ehelichen Schulden zu zahlen,
b. Inventar und Kaution zu errichten, wenn's verlangt wird (XX. §. 3.),
c. die Kinder zu erziehen und
d. auszuſtatten (§. 28.);

das Letztlebende alle Fahrnüs oder bewegliche Güther erb und eigenthümlich behalten, und dagegen alle in der Ehe gemachte Schulden bezahlen. Weiter auch ſoll das Letztlebende in dieſem Fall haben die Leibzucht an des verſtorbenen Ehegatten eigenthümlichen liegenden Güthern, und da der oder dieſelbe im Wittwenſtandt bleiben und ſich ehrlich verhalten würde, behalten. Der Eigenthum aber ſoll alſobald des Verſtorbenen nächſten Freunden angefallen ſeyn. Wie dann denſelben auch, ſobald ſich das letztlebende Ehegatte in andere Ehe begibt oder unzüchtig und unehrlich lebet, der Nießbrauch zukommt, und de-

---

2. oder ob der Ueberlebende zur zweiten Ehe ſchreitet, alsdann:
   1. erhält der Ueberlebende:
   a. die Hälfte der Mobilien,
   b. eine Hälfte der Errungenſchaft zur Leibzucht, die andere eigenthümlich,
   c. ſeine Illata eigenthümlich,
   d. an den Illatis des Verſtorbenen die Leibzucht;
   mit der Verpflichtung:
   a. Inventar zu errichten, nach XVII. §. 18. ſelbſt der Vater,
   b. den Kindern Vormünder zu beſtellen,
   c. die Kinder zu erziehen und auszuſtatten,
   d. die halben ehelichen Schulden zu zahlen;
   2. erhalten die Kinder:
   ſogleich (§. 24.):
   a. die halben Mobilien,
   b. die nuda proprietas an den Illatis des Verſtorbenen,
   c. wie an der halben Errungenſchaft;
   nach dem Tode des parens superstes (vom Stiefvater) (§. 30. 31.):
   a. die Illata ihres verſtorbenen parens vollſtändig,
   b. die halbe Errungenſchaft der erſten Ehe, eben ſo
   c. eine Erbportion an dem übrigen Vermögen des Letztverſtorbenen, (den Illatis der halben Errungenſchaft erſter und zweiter Ehe und den halben Mobilien)
   d. und wenn keine Kinder 2ter Ehe vorhanden ſind, die halbe Errungenſchaft der zweiten Ehe.

nen, ſo ſich alſo zur zweyten Ehe begeben oder unziemlich leben, entfallen ſeyn ſoll.

§. 25. An denen in ſtehender Ehe eroberten liegenden Güthern gebühret dem Letztlebenden der halbe Theil erblich, und der andere halbe Theil leibzüchtig die Zeit ſeines Lebens, da es ſich nicht wieder verheurathe, zu gebrauchen oder zu behalten. Wann aber das Letztlebende verſtorben oder ſich in andere Ehe begebe, ſo ſollen und müßen die eroberte liegende Güther in zwey gleiche Theil getheilet, des erſt abgeſtorbenen nächſten Freunden eins gegeben werden, und das andere bey ihme dem Letztlebenden oder ſeinen Erben verbleiben.

§. 26. Vor eroberte oder erworbene Güther werden aber gehalten, die aus der Eheleuth ſonderem Fleiß, Mühe, Vorſichtigkeit und guter Haußhaltung über daßjenige, was ſie beyde beyſammen gebracht haben, erobert, mit nichten aber die einem oder dem andern Theil von ſeinen Freunden durch Teſtament oder ſonſt vermacht, aufgetragen, anerfallen, geſchenckt, oder die vor andere Güther verwechſelt, oder vor das Geldt, ſo aus dem verkauften Guth erlößt, erkauft werden. Doch da beyde Eheleuthe hierinnen ſich wiſſentlich einſetzen und wehren 29a) laßen, ſo ſoll daſſelbige auch vor Beyder und Gemein-Guth gehalten werden.

§. 27. Wann aber der Schulden Laſt ſo groß, daß die letztlebende Hand dieſelbe zu bezahlen ſich beſchwehren würde, ſo ſoll ihnen frey ſtehen, der Leibzucht in denen von dem erſt abgeſtorbenen herrührenden liegenden Güthern, wie auch des halben Theils der Fahrnüs ſich zu begeben, und ſich dergeſtalt, die Schulden zu bezahlen, zu erledigen, und auf den Fall weiter nicht, dann nur pro rata und nach Antheil des Genußes zu bezahlen verbunden ſeyn 30).

29a) „wehren“ d. h. in das Grundbuch auf beider Namen eintragen.

30) Der Ueberlebende gilt hiernach als Erbe des verſtorbenen Ehegatten in Beziehung auf die Hälfte der Mobilien und der Leibzucht; — man dehnt dies in Praxi auch auf die Hälfte der Errungenſchaft, die er erhält (wenigſtens was den Erbſchaftſtempel betrifft) aus, obgleich er dieſe ſtreng genommen iure condominii erhält.

§. 28. Wären aber eheliche Kinder aus letzter oder auch aus voriger Ehe vorhanden, ſo ſoll das Letztlebende, da es der Kinder rechter Vatter oder Mutter, gleichfals gegen die fahrende Haabe die Schulden bezahlen und alle Erb- und liegende Güther, ſo lang der Wittwen Stand unverrückt bleibet, neben den Kindern einbehalten, davon die Kinder zur Gottesforcht auferziehen, nothdürftig verſehen, und wann ſie zu ihren Jahren kommen, ehelich verheurathen und ausſteuren.

§. 29. Würde aber das Letztlebende ſich anderwärts verheurathen, ſo ſoll denen Kindern erſter Ehe alſobald ihres verſtorbenen Vatters oder Mutter Liegendes zugebracht und das erworbene Guth, wie auch alle fahrende Haabe halb zugeſtellt, und letztem Ehe-Gatten, ſo ſich zur andern Ehe begeben, der andere halbe Theil fahrender Haabe erblich, und an den liegenden Güthern die Leibzucht gelaſſen werden.

§. 30. Wann nun derſelbige Vatter oder Mutter auch in der letzten Ehe verſtorben, und mit dem letzteren Ehegatten keine Kinder gezeuget, ſo iſt der Stiefvatter oder Mutter ſchuldig, den Kindern alle vätterliche und mütterliche, wie auch den halben Theil in ſolcher Ehe erworbener Güther alſobald folgen zu laßen, den andern halben Theil aber der Eroberung mag er behalten, darunter dann auch der halbe Theil ſolcher Frucht, ſo auf den Feldt-Güthern noch auf dem Halm ſtehen, doch ohne Erſtattung einiger Unkoſten, begriffen ſeyn ſoll.

§. 31. Hätte aber der letzte Ehegatte auch mit der vo-

Man nimmt während der Ehe eine particulaire Gütergemeinſchaft, die ſich über Mobilien und Errungenſchaft erſtreckt, an. Der Mann hat die Verwaltung; — über Errungenſchaft und Mobilien kann er einſeitig disponiren, dagegen nicht über die inferirten Immobilien ſeiner Frau, nach II. 6., ſelbſt über letztere nicht mit ihrem Conſens. Man hat die römiſche Theorie des fundus dotalis fälſchlich angewendet, wie überhaupt im Wildenburgiſchen Rechte ein größeres Uebergewicht des römiſchen Rechtes erkennbar iſt, als irgendwo anders.

rigen Kinder Vatter oder Mutter in letzter Ehe Kinder er⸗ziehlet, ſo iſt der letztlebende Stiefvatter oder Mutter nichts weniger ſchuldig, den erſten Kindern die Güther, daran ihr Vatter oder Mutter wie vorgemeldt die Leibzucht gehabt, folgen zu laßen, auch ihnen ihren Antheil an ihres letztver⸗ſtorbenen Vatters oder Mutter Erbſchafft zu geben: an ſeiner Kinder Güther oder Antheil aber behält er wie obgemeldt die Leibzucht.

§. 32. In allen Fällen, da Kinder oder andere ohne Teſtament erben wollen, ſollen ſie zuvor daßjenige, was ſie empfangen oder an ſie gewandt, miteinſchließen, oder ſo lange zurückſtehen, bis die andere ihre Mit⸗Erben auch ſo viel be⸗kommen.

Von Leibzucht oder Beyſitz, Usus fructus genannt. Cap. 20.

§. 1. Dieweil in dieſer Ordnung der Leibzucht vielfältig gedacht, als iſt zu mehrerem Bericht zu wiſſen, daß ein jeder Leibzüchtiger auf Anſuchen des Eigenthumsherrn ſchuldig ſeyn ſoll, über die hinterfällige Güther ein glaubwürdiges rechtmä⸗ßiges Inventarium aufzurichten, und daßelbige dem Eigen⸗thumsherrn zuzuſtellen.

§. 2. Darnach iſt er auch verpflichtet, dem Eigenthums⸗herrn genugſame Caution und Sicherung zu ſtellen, daß er die leibzüchtige Güther recht gebrauchen und erhalten wolle, auch daß dieſelbigen nach geendeter Leibzucht unweigerlich zu⸗rückgefolget und reſtituiret werden ſollen, und welcher dieſelbe durch Bürgen oder Güther nicht leiſten kan, muß dem Eigen⸗thumsherrn die Güther einräumen, dargegen ihme dann der⸗ſelbe jährlich, was die Güther nach Abzug der Beſchwerun⸗gen und Anlagen ertragen können, erſtatten ſoll und muß.

§. 3. Auch iſt der Usufructuarius verbunden, alle Be⸗ſchwerde, ſo auf ſolchen hinterſtändigen Güthern ſtehen, als Dienſten, Zinßen, Pfacht, Zehende und dergleichen ohne Zu⸗thun des Eigenthumsherrn zu tragen und auszurichten.

§. 4. Da die Leibzucht oder Nießbrauch an fahrender Haabe beſtehet, muß der Leibzüchter entweder dieſelbige an eine ziemliche Geldtſumma ausſchlagen laßen, und für das geſchätzte Geldt behalten, oder aber mit genugſamer Caution verſichern, daß dieſelbe in gleichem Werth nach geendeter Leibzucht zurückfallen ſollen.

§. 5. Iſt aber der Nießbrauch an liegenden Güthern, ſo muß der Leibzüchter Bäue, Häußer, Scheunen, Ställe in guter Dachung, Wänden und Schwellen, und die Feldtgüther in gutem Bau, Zäunen, Reynen und Steinen erhalten, auch anſtatt der niedergefallenen Bäumen andere pflantzen.

§. 6. Da aber ein Hauptbau von neuem mit nahmhaf- ten Koſten aufgerichtet werden müße, ſo iſt der Eigenthums- herr dem Leibzüchtiger ſolche Koſten nach Erwägung der vorfallenen Baugelegenheit, auch des Leibzüchters Alter tra- gen zu helfen verpflichtet.

§. 7. Ob ſichs zutrüge, daß der Eigenthumsherr vor dem Leibzüchtiger verſtürbe, ſo ſoll ſolcher ſein Eigenthum oder Gerechtigkeit von Zeit ſeines Todts an auf ſeinen näch- ſten Erben verſterben, und nicht angeſehen werden, welcher zur Zeit des Leibzüchters Abſterben der nächſte ſeyn würde.

§. 8. Da der Leibzüchter, ehe und zuvor er die Frucht vom Felde in ſeine Scheuren gebracht, mit Todt abgienge, ſo gebühret dieſelbe, wann ſie ſchon allerdings reif und zeitig wäre, nicht ſeinen Erben, ſondern dem Eigenthumsherrn, doch daß derſelbe die baare Koſten erſtatte.

§. 9. Aus was Urſachen ſonſten die Leibzucht verwirkt wird und ein Ende gewinnt, iſt ausführlich und wohl in gemei- nen Rechten verordnet, dabey wir es auch dann bleiben laßen.

Von Dienſtbarkeiten, Servituten genannt. Cap. 21.

§. 1. Die Dienſtbarkeiten ſeyn entweder auf Häußer oder Bauen, oder auf Feldgüther, als nemlich, da ein Nach- bar auf des andern Wand oder Mauer bauen oder Balken legen darf, und der andere daſſelbige leiden muß. Item, da einer auf ſeines Nächſten Boden Waſſer ausgießen, Waſſer-Steine

machen, oder auch Dachtropf richten darf, und was dergleichen mehr, ſo in Städten vielmahls vorläuft, und Streit gebühret. Wie dann auch nicht weniger bey dem Feld Dienſtbarkeiten geſchieht, als da einer über des andern Guth oder Grund zu fahren, zu gehen, Waſſer zu leiten und dergleichen zu thun Macht hat.

§. 2. Dieſelbe Dienſtbarkeiten ſollen, inmaßen ſie herbracht, auf den Güthern verbleiben, ob ſie ſchon in andere Hände verkaufft, getauſcht, und bey dem Kauf oder Tauſch davon nichts angemeldet worden wäre.

§. 3. Es kan auch derjenige, welcher auf ſeinem Guth die Dienſtbarkeiten zu leiden ſchuldig, denjenigen, der die Gerechtigkeit darauf hat, an deren Gebrauch nicht verhindern, noch dieſelbe ſchwerer, ungelegener oder unbrauchbarer machen: dagegen auch ſoll derjenige ſie mit Beſcheidenheit, nachbarlich, auch ſo viel möglich ohne des andern Schaden und ohne vorſetzliche Gefehrde gebrauchen.

§. 4. So jemand neue Wieſen machen wolte, ob er durch das nahgelegene Guth Waſſerfuhren und Graben machen müße, ſoll ihme ſolches verſtattet werden, doch daß derjenige, über deßen Güther er das Waſſer leiten will, noch von dem Waſſer gnug behalte, und ihme der Platz und Schaden erſtattet werde.

§. 5. Ebenmäßig ſoll es mit Wegen, Miſtfahren und dergleichen, gegen Erſtattung des Schadens, gehalten werden.

Dritter Theil.

Darinnen von guter Polizei gehandelt wird.

Wiewohl da bevor allerhandt hochnothwendige und nützliche Ordnungen zu Erhaltung Polizei und Abwendung ärgerlicher Laſter, zuforderſt aber zu Gottes Ehren nicht allein insgemein im römiſchen Reich und bey Reichs-Abſchieden angeſtellet und publiciret, ſondern auch von Uns und unſern lieben Voreltern dergleichen unterſchiedlich unſeren Unterthanen vorgelegt und zu halten anbefohlen, ſo ſpühret man doch in der That, daß, da dieſelbe nicht täglich vor den Augen geſtellet, noch darüber mit gebührendem Ernſt und harter Straf gehalten wird, dies alles wenig verfange und daß je länger je mehr Untugendt, Unordnungen, Sünden und Laſter einreißen, dem zuvorzukommen, und den gerechten Zorn Gottes, ſo hiedurch einem gantzen Land über den Haltz gezogen, abzuwenden, haben wir eine hohe Nothdurft zu ſeyn erachtet, nochmals die vornehmſte, und dieſer Orth nöthige Ordnung beiſammen zu faſſen und vorigen unſeren Gerichts- und Land-Ordnungen anzuhangen. Setzen, ordnen, und

wollen demnach, daß ein jeder unſerer Unterthanen, oder welche in unſerer Herrſchafft handeln und wandeln wollen, ſich denen gemäß verhalten, damit ſie nicht neben dem ohnerachtet unerträglichen Zorn Gottes, auch die hierinnen angeregte oder andere gebührliche Straff ſich ſelbſten muthwillig aufladen.

Von dem Gottes-Dienſt, beyder des Predigers und Höhrers oder Zuhörers. Cap. 1.

Von Pfarr, Kirchen, Schulen, und Allmoßen-Gefällen und Güthern und deren Vorſtänder. Cap. 2.

Von Gottes-Läſterungen, Meyneyd, Fluchen, Schwören, und Verſprechen. Cap. 3.

Von Müßiggängern, Zigeunern, Bettlern, Landſtreichern und dergleichen unnützem loßen Geſindel. Cap. 4.

Vom heimlichen Balgen und Schlagen, auch von Dieberei. Cap. 5.

Viel unterſchiedene zur Polizei gehörige Ordnungen. Cap. 6.

Von Einnehmung oder Einforderung der Brüchten Strafen, und anderen Gefälle. Cap. 7.

§. 1. Unſere Land-Schultheißen ſammt andern dazu Verordneten ſollen jedes Jahr zween gewiſſe Rüge-Tage oder

Landfeſte, den einen auf den 29ten May, den andern auf den 16ten October, oder da deren einer ein Feyertag, den nächſten Tag hernach halten, und von den Unterthanen all daßjenige inmittels wider Gottes Gebott, Erbarkeit, und wider dieſe unſere Ordnung begangen, anhören, fleißig durch den Gerichtsſchreiber conſigniren laſſen und uns zuſtellen, darauf von Uns oder denen in Specie hiezu Verordneten Brüchten-Verhör angeſtellet, die Brüchtfällige vorbeſchieden, einen nach dem andern angehört, die Uebertretung dieſer Ordnung oder ſonſten der Billigkeit und der Sachen Umſtänden nach taxirt und daßjenige, was angeſchlagen von unſerem gemeinen hiezu beſtellten Diener eingefordert und treulich und allen insgemein einem jeden pro quota zum beſten vermachet werden ſoll.

§. 2. Andere gemeine Fälle, als Hütten-Zinß, Eiſen-Zoll, Zehenden von Berg-Werken, es ſeye Eiſenſtein oder ander Ertz, ſo ehedem der Land-Schultheiß eingenommen, ſoll aber ferner durch unſeren gemeinen Bergmeiſter eingenommen und verrechnet werden 31).

§. 3. Dieſe vorgeſchriebene Polizei, wie auch hernachfolgende Holtz-Ordnungen, als welche den gemeinen Mann inſonderheit betrefen, ſollen bey allen und jeden Landfeſten oder Rüge-Tagen öffentlich verleſen werden, damit ſich ein jeder danach zu richten wiſſe, und ſich keiner der Unwiſſenheit entſchuldigen könne.

---

31) Die Steuren und Abgaben der Unterthanen beſtanden faſt lediglich aus dieſen Gefällen und den gewöhnlichen andern gutsherrlich-bäuerlichen Abgaben, z. B. Hühner, Butter, Schneidſchwein, Eier, Zehnten u. dergl. und den Pachtgeldern. Außerdem wurde das reichsritterſchaftliche Contingent unter dem Namen des Friedberger Geldes (weil es nach Friedberg zur Rentei der Reichsritterſchaft gezahlt wurde) von den einzelnen Bauergütern bezahlt. Das Friedberger Geld war gewißermaßen die einzige landesherrliche Abgabe.

Vierter Theil.

Holz-, Hütten- und Berg-Ordnung enthaltend.

Dieweil es durch Unordnung, ſo bey dem Gehöltz zu hauen und zu pflantzen eingeriſſen, dahin gerathen, daß dieſe Herrſchafft Wildenburg, unerachtet ſie zuvor voll Holtz geſtanden, nunmehr von Holtz faſt entblößet, alſo daß dadurch der Hütte- oder Eiſen-Handel, daraus dieſes Land die beſte Nahrung gehabt, gar zurückgangen, und wo deme nicht mit guter Ordnung vorgebauet wird, gäntzlich verbleiben muß.

So haben wir uns, unſeren Unterthanen und den Nachkommen zum Beſten dieſe folgende Holtz- und Wald-Ordnungen zum beſten miteinander erhöhet, die wir von allen und jeden Befehlshabern, Wald-Förſtern und Unterthanen, ſo viel dieſelbige einen jeden betreffen thut, gehorſamlich vollzogen und gehalten, auch jährlichſt auf den Landfeſten öffentlich verleſen haben wollen.

Holz- und Wald-Ordnung belangend. Cap. 1.

Hütten- und Bergwerk belangend. Cap. 2.

§. 1. Dieweil auch unmöglich, daß ſo viele Eiſenhütten in Mangel des nothdürftigen Holzes und Kohlen in unſerm Gebieth unterhalten werden können, ſo haben wir uns entſchloſſen, daß nicht mehr als eine Hütte, deren wir uns vergleichen wollen, die nächſt nacheinander folgende Jahre über gebraucht und daß das Holz nicht verkohlet und zu Brennholz angewieſen werden ſoll.

§. 2. Jedoch da unſerer Unterthanen einer oder mehr genugſame Kohlen aus andern Landen herhaben könnte, ſoll ihnen das Hüttenwerk ohnverboten ſein.

§. 3. Und obwohlen in benachbarten Graf- und Herrſchaften den Renthmeiſtern und Hüttenleuthen gewiſſe Zeit, darüber ſie nicht arbeiten ſollen, beſtimmt, ſo wollen wir doch unſeren Unterthanen ſolche erlaſſen und ihnen, ſo lange ſie tüchtige Hütten und Vorrath haben und blaßen können, zu arbeiten hiemit erlaubt haben.

§. 4. Wie es mit Gewicht und Maas, Eiſen und Eiſenſtein gehalten werden ſoll, iſt droben in der Polizei-Ordnung angezeigt, dabei ein jeder zu wiſſen, daß er ſeine Kohl- oder Steinmaaße bei unſerm Gemein-Bergmeiſter, welcher ein beſondere Aiche allezeit bei ſich haben, und nach derſelben alle treulich richten ſoll, fordern und bekommen von einem Kohlkorb 6 Albus, von einer Zaye zu aichen und mit dem dazu verordneten Zeichen zu bezeichnen 4 Albus, und von einem Steinmaas 3 Albus, vom Gewicht 6 Albus, ſoll alles bei Straf 5 Gulden, da es unterlaßen würde, gehalten werden.

§. 5. Da ein Köhler oder Bergmann ſein Maas nicht vollkommentlich liefert und an den Kohlen etwa ein 4tel des Maaßes fehlen würde, ſollen ſolche Kohlen oder Steinmas alſo der Obrigkeit verfallen ſein und nichts deſtoweniger gebührenderweiſe bezahlet werden. Damit auch uns an unſerem gebühren Hütten-Zinß nichts abgehe, noch entzogen werden möge, ſo ſollen die Renthmeiſter die Zeit, wan ſie mit ihnen blaßen, unſerem Bergmeiſter eigentlich und gewiß anzeichnen.

§. 6. Da aber einer oder mehr ſolches unterlaßen würde, ſoll er uns zu verwürkter Straf nach Gelegenheit angezogen

werden, und damit die Renthmeiſter an nothwendigen Eiſenſtein kein Mangel haben mögen, ſo ordnen und wollen wir, daß die Bergleuthe bei Vermeidung unſerer ernſter Straf keinen Eiſenſtein außerhalb unſerer Herrſchaft verkaufen, es ſeye dann, daß unſere Unterthanen ihre Nothdurft und ſoviel als ſie bedürfen vorher eingekauft und beigeführt hätten. Da ſich aber keine einländiſche Käufer finden würden und da die Bergleuthe alſo ihren in Vorrath habenden Eiſenſtein ihrer Nothdurft nach außerhalb Landes verkaufen müßen, ſo ſollen ſie ſolches unſerm Gemein-Bergmeiſter vorläufig anzeigen und mit deßen Erlaubniß ihren Eiſenſtein beſter maßen, ihrer Gelegenheit nach, wohin ſie wollen verkaufen, auf welchen Fall der Bergmeiſter von den Käufern den gewöhnlichen Zoll einfordern wird und uns verrechnen. Da aber hierüber Eiſenſtein außerhalb Landes verkauft und verführt werden ſollte, ſollen ſowohl die Bergleute als auch Ver- und Käufer deswegen zu gebührender Strafe gezogen werden.

§. 7. Wiewohl bei unſeren Vor-Eltern in unſerm Gebieth an unterſchiedlichen Orten allerhand Ertzen gegraben und vornehme Bergwerk gebraucht worden, ſo ſind dieſelben doch mehrentheils außerhalb Eiſen-Bergwerk, ſo noch im vollen Schwang geht, in Abgang gerathen, ob aber ins künftige wieder oder unſere Nachkommen ſelbſten Bergwerk brauchen oder verlegen würden, oder jemand anders Fremde oder Einheimiſche nach Ertz in alten oder neuen Gruben ſuchen oder einſenken würde oder wollte, der Bergmeiſter daſſelbe verſtatten und damit, wie es bei benachbarten Churfürſten und Herrſchaften (doch ohne einige Verbiethung an dieſelbige) gehalten wird, oder wie es von uns oder unſern Nachkommen auf den Fall mit Rath-Bergverſtändiger geordnet würde, möchte gehalten werden.

§. 8. Da jemand in einer Grube gegraben, ſoll nachdem ſie nicht mehr gebraucht, ſolche ſobald zugeworfen und verdeckt werden.

§. 9. Sonſten der Bergmeiſter einem jeden unſerer Unterthanen nach Eiſenſtein zu graben, wo ihnen das gefällt, erlaubet und ihnen auf ihr Begehren die Grube verlehnen, aus denen ſie dann auch auf ſolchen Fall niemand zu ver-

treiben oder an ihrer Arbeit zu verhindern Macht habe, doch auch, da ſie nichts finden, die Gruben auf ihre Koſten ſobald gleichen ſollen.

§. 10. Doch da diejenige, ſo eine Grube geſenket, dieſelbe ſechs Wochen lang ſtill und ohngebraucht ohne ſondere Erlaubniß des Bergmeiſters liegen laſſen, noch die Gebühr davon entrichten, ſollen ſie ihr Recht daran verlohren haben.

§. 11. Unſere Bergmeiſter ſollen wohl zuſehen und fleißig Acht haben, daß der zehnte Stein uns nicht veruntreuet oder unterſchlagen, ſondern treulich geliefert, nach beſten Nutzen verkauft und jährlich verrechnet werde.

Das

Geldernſche Landrecht.

I.

Geſchichte des Landrechts.

Literäriſche Hülfsmittel: Praecognita juris Geldrici (in von Hymmen Beiträgen Bd. II. S. 364 — 391). Zur Landesgeſchichte: J. J. Pontani Historiae Gelricae libri XIV. Harderov. 1639 fol. (bis zum Jahre 1581); W. Teschenmacheri Annales — Gelriae et Zutphaniae. Arnh. 1630. Francof. 1721. Van Spaen Historie van Gelderland D. I. Utrecht 1814 (bis zum Jahre 1340); J. A. Nijhoff: Gedenkwaardigheden uit de Geschiedenis van Gelderland. D. I. Arnhem 1830 (bis zum J. 1350).

Das Herzogthum Geldern begriff ſeit der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts alles Land zwiſchen Roer und Maas bis zur Süderſee und zwiſchen den Armen des Rheines. Früher *) führte nur der eigentliche Stammſitz der Geldernſchen Herrſchaft, das Land zwiſchen Maas, Roer und Rhein, das nachherige ſ. g. Oberquartier oder das Quartier von Ruremond dieſen Namen.

*) van Hasselt: het Hertogryk van den Hertogen van Gelre hat das Verdienſt, zuerſt erwieſen zu haben: daß der Name des Herzogthums Geldern erſt ſeit 1545 von der Droſtei zu Geldern, der Wiege des Herzogthums auf die übrigen Beſitzungen des Geldernſchen Hauſes übertragen worden iſt.

Das Herzogthum hat ſich aus dem alten Ripuarien *) herausgebildet, ähnlich wie die andern großen Staaten am Rhein. Die anfänglichen Vögte und Droſten von Geldern haben immer bedeutendere Rechte über ihre Verwalteten erworben, bis jene zuletzt erblich und dieſe endlich ihre Unterthanen geworden ſind. Den Grafenſtand erhielten ſie im J. 1079, die Herzogswürde 1372. Durch glückliche theils allodiale theils landesherrliche Erwerbungen: Erbſchaften, Kauf, Pfandſchaften, Heirathen und Eroberung iſt das Territorium im Laufe der Zeit zur nachmaligen Bedeutung gekommen. So iſt die Grafſchaft Zütphen ſchon im 10ten Jahrhundert erworben worden, Nymwegen im 13ten, Arnheim im 12ten.

Der Mannsſtamm der eingebornen Dynaſtie erloſch mit Wichard III. im J. 1061 und die Erbtochter Alix brachte das Land an das Haus Naſſau. Die Naſſauer ſtarben im J. 1371 aus und die Succeſſion ging durch die Erbtochter auf Jülich über. Als auch dieſer Stamm verblüht war, kam das Land auf den Gemahl der Jülichiſchen Erbin, den Herrn von Arckel, welcher es durch ſeine Tochter an das Haus Egmond brachte. Damals iſt der verheerende Krieg zwiſchen den Jülichiſchen Erbprätendenten, dem Hauſe Egmond und den Herzogen von Cleve geführt worden, aber letztere haben nur den Titel der Herzoge von Geldern gebraucht, während Egmond, wofür die Geldernſchen Stände ſich erklärt hatten, im Beſitze blieb. Als auch

---

*) Gewöhnlich werden die Grenzen des alten Ripuariens nicht tief genug abwärts des linken Rheinufers geſetzt und die der Frieſen zu hoch aufwärts. van Spaen hat in ſeiner Ordeelkondige Inleeding tot de historie van Gelderland (Utrecht 1801) Bd. I. p. 5. von Ruremond bewieſen, daß es noch zum ripuariſchen Franken gehört habe. Zütphen iſt unſtreitbar ſächſiſch geweſen, aber von Arnheim und Nymwegen, ſelbſt von Utrecht ließe ſich die ripuariſche Abſtammung noch erweiſen.

das Egmondiſche Haus, die letzte Ader, in welche ſich das Blut der Dynaſten von Geldern verlaufen hatte, mit Herzog Carl im J. 1538 ausgeſtorben war, zog Kaiſer Karl V. das Land, das Kaiſer Max zum Reichslehn erklärt hatte, als eröffnet ein. Cleve verzichtete auf ſeine Erbanſprüche und die Stände nahmen die ſpaniſch-öſtreichiſche Herrſchaft im Jahre 1543 in dem Vertrage zu Venlo an. Erſt ſeitdem ſind die Beſitzungen des Geldernſchen Hauſes, welche die Herzoge getrennt erworben und nach vier großen Diſtrikten regiert hatten, unter dem Namen des Herzogthums von Geldern, und die 4 Diſtrikte als provinziale Theile, ſ. g. Quartiere dieſes Herzogthums begriffen worden: Nymwegen, Arnheim, Zütphen und Ruremond.

Die erſtgenannten Theile ſind indeß nicht lange bei der ſpaniſch-öſtreichiſchen Herrſchaft geblieben. Mit dem Abfalle der Niederlande riſſen auch ſie ſich im J. 1570 von Spanien los; nur das Quartier Ruremond blieb dabei. Daher dieſes von den übrigen vollſtändig getrennt, in Recht, Geſchichte und Verfaſſung ſeinen eigenen Weg ging, während jene mit dem Staatenbunde der vereinigten Niederlande Verfaſſung Schickſale und Rechtsbildung theilend, von dem Intereſſe Deutſchlands auf immer abgeriſſen wurden. Uns geht hier blos das ſ. g. Quartier Ruremond an und unſer Geldernſches Landrecht bezieht ſich nur auf dieſes.

Bekanntlich iſt auch die ſpaniſche Dynaſtie in demſelben im Jahre 1701 ausgeſtorben, und der Utrechter Friede, wodurch der ſpaniſche Succeſſionskrieg beendet worden, hat im Jahre 1713 eine neue Herrſchaft und eine neue Theilung des Landes begründet.

Preußen erhielt damals die Städte und Aemter Geldern, Strahlen, Wachtendonk, Middelaer, Walbeck, Aerſſen, Aefferden, Velden, Rayen, Klein-Kevelaer, Kriekenbeck, das

Land Keſſel und die Meurſiſche Pfandſchaft; Oeſtreich Ruremond, Venlo und Steffenswerth; Churpfalz, als Herzog von Jülich-Berg: das Dominium Erkelenz.

Bis zu den franzöſiſchen Revolutionsfriedensſchlüſſen ſind dieſe Verhältniſſe geblieben und die Wiener Congreß-acte hat ſie ſo weit wiederhergeſtellt, daß Preußen ſeine alten Geldernſchen Beſitzungen nebſt dem Dominium Erkelenz zurückerhalten hat, dem Königreiche Holland die ehemals öſtreichiſchen einverleibt worden ſind.

Die Verfaſſung des Landes hat ſich ungeachtet dieſes öfteren Regentenwechſels bis zur franzöſiſchen Revolution unverändert erhalten. Sie verdankt dieſe Feſtigkeit ihren beſondern Garantien. Die Grundveſte derſelben war der Vertrag zu Venlo und ihre Hauptſtütze bildeten die Stände: Städte und Ritterſchaft. Die Eiferſucht dieſer Stände auf die Privilegien des Landes iſt in der Geldernſchen Geſchichte wahrhaft charakteriſtiſch. Das Land verdankt dieſer ſtändiſchen Wachſamkeit vielleicht allein, daß es ſeine Selbſtſtändigkeit an die größeren Monarchien, zu welchen es gehörte, nicht verloren hat.

Die Privilegien des Landes waren zahlreich *). In dem Venloer Vertrage ſind ſie dem Weſen nach wiederholt **).

„Imper. ejus Majestas confirmat et approbat ac integra promittit dictis ditionibus sua statuta, privilegia, jurisdictiones, plebiscita et consuetudines et singulas tam sacri quam profani ordinis suas conservat immunitates, jura ac jurisdictiones, tabu-

*) Durch die Güte des Herrn Regierungsrath Ritz zu Aachen beſitze ich in einem alten Chartularium eine Sammlung der meiſten bisher ungedruckten Privilegien dieſer Art.

**) Eine Abſchrift der lateiniſchen Urkunde deſſelben befindet ſich im Königl. Archiv zu Düſſeldorf.

las ac sigilla, quae ipsis ab Imperatoribus ac Regibus romanis, Principibus, Ducibus ac Dominis, cujuscunque illi status fuerint, inducta quondam fuere. —

Ejus Majestas prospiciet ac praeficiet dictis ditionibus Gelriae ac Zutphaniae ejusmodi Praesides, quibus lingua, idioma ac mores gentis percognita sint.

Similiter praefecturas ac munera Ducatus administrari curabit per homines idoneos et qui intra ditiones agant ac gentis idioma callant.

Confirmat praeterea collationes omniaque beneficia ecclesiastica per Principes jam nuper et olim ditionibus earumque incolis ac majoribus concessa eorumque usum ac fructum possessoribus inviolatum permittet, hocque aget, ne per ejus Maj. aut praefectum ullis inusiatis collationibus aut oneribus ditiones gravantur et ea solum tribuantur, quae Barones, Ordo Equestris ac civitates unanimiter tribuenda consentiant."

Daſſelbe garantirte der König von Preußen dem Lande in dem Utrechter Frieden Art. 7. 8. 9., und an dem Inhalte dieſes Friedens iſt, man kann es in der Geſchichte verfolgen, nie das mindeſte verletzt oder geändert worden:

Art. 7. „Was anbelangt die Privilegien und Freiheiten des Landes und der ſämmtlichen Stände und Unterthanen, ſo iſt durch Ihro Königl. Majeſtät verſprochen worden, ſolche gewöhnlicher maßen, vermög des zu Venlo an. 1543 geſchloſſenen Tractats beſchwören zu laſſen und die ſämmtlichen Ständen und Unterthanen dabei ungeſchränkt und ruhig zu erhalten, auch niemand zu geſtatten etwas dargegen zu thun, inſonderheit Kraft derſelben,

Art. 8. alle und jede Ehrenämter, ſo wohl bei den Landsregierungen, als in Städten, Obrigkeiten, Magiſtraten und Gerichten mit Eingeſeſſen, römiſch-katholiſche Perſonen zu beſetzen, und

Art. 9. zu Erhaltung der Juſtiz ein eigenes Tribunal zu beſtellen, damit die Stände und Unterthanen

vor keine Gerichtsbarkeit auſſerhalb Landes gezogen werden mögen oder wenn dabei Schwierigkeiten hervorkommen ſollten, ſich darüber mit ihren Landſtänden zu vernehmen.“

Die Gerichtsverfaſſung war höchſt einfach. Die erſte Inſtanz war bei den Schultheißen und Stadtgerichten in den Städten, bei den Droſſarten und Amtmännern auf dem platten Lande; die zweite und dritte Inſtanz befand ſich für die preußiſchen Landestheile bei dem „ſouverainen Hofe zu Geldern“, für die ſpaniſch-öſtreichiſchen bei dem „Hofgerichte zu Ruremond“, für die phälziſch-bergiſchen bei dem „Oberappellationsgericht für Erkelenz zu Düſſeldorf.“ Schon im J. 1310 war dem Lande ein privilegium de non evocando gegeben worden, das Kaiſer Carl V. im J. 1544 wie auch der Utrechter Friede erneuert hatten. Ein privilegium de non appellando war überflüßig, weil das Land zu den Reichsgerichten in keinem Verhältniß ſtand.

Eine umfaſſende allgemeine Geldernſche Rechtsquelle, die älter wäre, als das ſiebzehnte Jahrhundert fehlt uns. Es iſt ſogar unwahrſcheinlich, daß eine ältere exiſtirt haben könne. Der Grund davon liegt in der eigenthümlichen Zuſammenſetzung des Herzogthums. Der geſellſchaftliche Zuſtand hat ſich dort zu ungleichmäßig entwickelt, z. B. iſt die Freiheit des Baurenſtandes zwar früh aber unzuſammenhängend und uneben entſtanden, das Städteleben ſehr früh reif geworden, der Adel allen andern Freien mit ſeinen Privilegien unverhältnißmäßig vorausgeeilt, und das Land war zu ſehr ein Aggregat von vielen bereits mit ſelbſtſtändiger Verfaſſung und wohlerworbenen Gerechtſamen ausgeſtatteten Territorien, als daß die Geſetzgebung alle Unterthanen und alle Landestheile gleichmäßig und erſchöpfend hätte umfaſſen können. Vor der Trennung des Ruremondſchen Viertels von den übrigen Vierteln

iſt daher für das eine ſo wenig wie für das andere an eine Aufzeichnung des Landrechtes zu denken geweſen. Dagegen bietet uns das Herzogthum Geldern bedeutend viele Landrechte für einzelne Diſtricte dar, die landesherrliche Privilegien mehr politiſchen, als privatrechtlichen Inhaltes geweſen ſind *), und für das Ganze, z. B. uralte Deichordnungen. Auch wiſſen wir von einer landſtändiſchen Entſchließung aus dem Jahre 1526: daß die Landesherrn keine ausländiſchen Rechte einführen und des Landes Privilegien und Gewohnheiten erhalten ſollen **). Daſſelbe befahl der Venloer Vertrag.

Der erſte Verſuch einer umfaſſenden Legislation iſt aus dem Jahre 1611: das ewige Edict vom 12ten Juli 1611 (het eeuwigh edict) ***). Daſſelbe rührt vom Infanten Albert und der Infantin Iſabella Clara

---

*) Mehrere dieſer Landrechte aus dem 12ten und 13ten Jahrhundert, für die allgemeine deutſche Rechtsgeſchichte nicht ohne Intereſſe, ſind in den Geldernſchen Urkundenſammlungen: dem Plakaatboek und den oben angeführten Werken von v. Spaen (Inleeding) und Nyhoff abgedruckt. Ueber dieſe Landrechte ſ. Nyhoff a. a. O. S. XIV. Das älteſte iſt die Eening van Zalt-Bommel, darauf folgte das Landrecht von Aldbroek, von Veluwe und andere.

**) Ueber dieſe ſtändiſche Reſolution ſ. Schrassert Cod. Gelricus p. 110.

***) Gedruckt iſt das ewige Edict zu Brüſſel bei Velpius 1611, ferner in J. B. Christyn Generaale Costume van Braband II. p. 1175, zuletzt in der neueſten Ausgabe des Landrechts von 1619 (Venlo 1740) im Appendix. Dazu gehören Antonii Anselmi Commentaria ad edictum perpetuum, und die Interpretatien ende Verclaringe van den 12 Juli in dit jaer 1611 (gewöhnlich hinter dem Edikte beigedruckt).

Eugenia von Spanien her. Ueber die Motive ſprechen die Verfaſſer ſich in der Vorrede ſelbſt aus:

„Alsoo door de boosheydt des tydts veele saecken wel geordineert, soo by placcaten van de Princen onse Voorsaten, als by civile Rechten, ontſanghen voor gebruyck in diversche plaetsen, niet en syn soo exactelyck onderhouden als't behoort, ende dat van d' ander syde de diversiteyt van humeuren, ende opinien van de menschen, in materie wesende disputabel, daer toe heeft by gebrocht een twijffelachtigheyt: wy willende daerinne versien, volgens de goede intentie van wylen hooghloffelyker gedachten den Coninck Philippus den tweeden van dien name, onsen seer lieven Heere ende Vadere (wiens ziele Godt genadigh sy) hebbende tot desen eynde doen vergaderen eenighe syne principale Officiers ende Dienaren, onder het Gouvernement Generael van wijlen (goeder memorie) onsen seer lieven ende seer beminden Broeder den Erst-Hertoch Ernest, by dewelcke naer visitatie van de advijsen von de Raeden, die alsdoen hier op wierden geconsulteert, hebben beworpen geweest veele Puncten, ende Articulen, ten eynde als boven. Allen d' welck naer dien wy dat anderwerven hebben doen oversien in onsen secreten Raede, ende daer op andermael gehadt d' advijsen van de voorseyde Raeden, ende rapport van alles, hebben gestatueert, ende geordineert, statueren ende ordineren by desen voor Eeuwigh Edict, ende tot gemeyne welvaert van onse Landen, ende Ondersaeten, de Puncten die hiernaer volghen.“

Als Vorläufer des Landrechtes kann dies Edict allerdings betrachtet werden, obgleich es für die geſammten ſpaniſchen Niederlande gegeben worden, da es auch im Quartiere Ruremond Geſetzeskraft erhalten hatte. Das eigenthümliche Landesrecht von Geldern iſt aber dabei wenig benutzt worden, und in ſo fern iſt ſein Werth für unſer Landrecht nur untergeord-

net. Ueberdieß iſt es durch das nachfolgende Landrecht ſelbſt außer Kraft geſetzt, und dadurch zur blos hiſtoriſchen Bedeutung gänzlich herabgeſunken. Die übereinſtimmenden Stellen ſollen aber des hiſtoriſchen Studiums wegen an den betreffenden Orten des Landrechtes herausgehoben werden.

Unſer Landrecht, — die eigentliche erſte Bearbeitung des Geldernſchen Rechtes und zugleich die einzigſte, — iſt im Jahre 1619 erſchienen unter dem Titel:

Gelrische
Landt- en Stadtrechten
int
Oberquartier van Ruremonde.

Tot
Ruremonde by Joh. Hompesch
1619. fol.

Eine Reviſion iſt nie gemacht worden. Fernere Ausgaben ſind:

1. Ruremonde by Caspar du Pree 1665 fol. met eenen Blatwyser;
2. Arnhem by Joh. Fred. Haegen. 1679. 4.
3. Venlo by Henr. Korsten. 1740. fol.

Letztere iſt die beſte:

„van seer veele Druckfouten en Misstellingen op de Originale Minute derselven Landrechten gecorigeeret, als ook vermeedert end verbetert met Renvoyen en Kant-teekeningen, met eenen Blatwyser, voorts met eenen Appendix inhoudende het eewig edict van 1611, de Cancellerie Instructie met verscheyde andere vor-

naemste Reglementen en Placcaeten op het stuck van Rechtsvorderinge in dit Overquartier geobservirt.“

Die übrigen ſind durch Druckfehler ſehr entſtellt. So hat die Ausgabe v. 1655 bei IV. 4. §. 3. n. 5. eine ganze Zeile ausgelaſſen. Die Handſchrift ſoll ſich im Stadtarchiv zu Ruremond befinden.

Von der Geſchichte der Abfaſſung des Landrechtes wiſſen wir nur Weniges. Da man das Geldernſche Archiv *) noch nicht wieder aufgefunden hat, namentlich alſo die Landtagsprotokolle fehlen, aus denen man die ſtändiſche Wirkſamkeit recht erkennen könnte, die hier weſentlich und hauptſächlich geweſen ſein muß, ſo müſſen wir uns auf dasjenige beſchränken, was durch Tradition von dieſer Abfaſſungs-Geſchichte, auf uns gekommen iſt. Zugleich gibt die Vorrede einigen Aufſchluß.

Die erſte Veranlaſſung zur Aufzeichnung des Landrechtes hat hier, wie in den andern belgiſchen Provinzen der Art. 1. des ewigen Ediktes gegeben:

„Eerst soo ordineren, ende bevelen wy aen allen onsen Steden, Officien ende Casselryen van onse voorschreve Landen, de welck 't sedert den Jaere duysent vyff hondert ende veertigh hebben genegligeert te verkryghen de confirmatie, ende emologatie vau heure costuymen, ende usancien, gelyck als doen was geordonneert by wylen syne Keyserlycke Majesteydt, dat sy binnen sesse maenden naer de publicatie van dese,

*) Was ſich von dem ehemaligen Ruremond-Geldernſchen Archiv im K. Archiv zu Düſſeldorf befindet, geht nicht weiter als bis zum Jahre 1713. Wie man vermuthet ſind die Urkunden, die ſich zu Ruremond und zu Geldern befanden, in die Hände von Privatleuten gekommen und dort noch nicht wieder aufgefunden worden.

overseynden aen dyen van den Raedt van heure Provincie, een cohier van heur voorschreve costuymen ende usancien, dewelcke sy tot hier toe gebruyckt hebben, op pene dat tot coste van de gebreckelycke commissaris gesonden sal worden, om te doen het devoir daertoe noodich, ende daer naer om allen't selve by de voorschreven Raeden respectivelyck met hun advys, aen ons, oft wel aen de voorschreven van onsen secreten Raede overgesonden te worden, ende alsoo te decreteren de voorschreve costuymen ende usancien, in sulcker forme, als wy noodich bevinden sullen, totte welvaert van onse Ondersaeten, ende by desen middel een jeder versekeren van de wet van syn quartier, ende beletten de groote oncosten diemen is dragende, om te proberen de voorschreve costuymen, ende usancien, wesende dickwils geaccompaigneert met onsekerheyt, ende contrarieteyten."

In Folge dieſer landesherrlichen Aufforderung haben die Stände die Aufzeichnung des Landrechtes beſorgt. Mit der Arbeit waren beauftragt die beiden ausgezeichneteſten Kenner und Gelehrten des Gelderlandes jener Zeit: der Landſyndikus Tilmann van Bree und der Kanzler Heinrich Uwens. Schon im Jahre 1615 ſoll die Arbeit jener Männer zur allgemeinen landſtändiſchen Debatte gekommen und in derſelben wenig verändert worden ſein. Im Jahre 1618 iſt ſie zur Beſtätigung nach Brüſſel eingeſchickt. Unterm 12ten Sept. 1619 vom Erzherzog Albert und der Infantin Iſabella beſtätigt, am 13ten May 1620 publicirt worden. Der Anfangstermin der Gültigkeit des Landrechts war der 1ſte October 1620.

Wir haben an dieſem Landrechte ein ſeltenes Rechtsbuch, das vom Volke heraus, mit möglichſt geringer Einwirkung des Landesherrn, entſtanden iſt. Auch ohne alle

Kenntniß von ſeiner Entſtehungsgeſchichte, würde dies Jeder an dem Werke ſelbſt erkennen. Denn das einheimiſche, volksthümliche Recht iſt bei Weitem das Ueberwiegende und erſcheint in einem Zuſammenhange, wie faſt nirgends. Und gerade daran erkennt man die Urheber unſeres Rechtsbuchs, das eine Arbeit des Volkes und ſeiner Repreſentanten geweſen iſt. Denn wo die Landesherrn mit ihren Räthen die Rechtsbücher gemacht haben, wenn auch die Stände dabei nicht ohne Mitwirkung geblieben ſind, iſt das römiſche Recht der Hauptbeſtandtheil, und das nur ſpurweis erſcheinende deutſche Recht zeigt gerade durch die Art, wie es im Einzelnen erſcheint, daß es mehr der ſtändiſchen Oppoſition und dem unvermeidlichen Bedürfniſſe ſeine Erhaltung verdankt, als dem guten Willen und der Vorliebe des Geſetzgebers.

Die Materialien, wonach die ſtändiſchen Commiſſarien gearbeitet haben, ſind meiſt unbekannt. In manchen Materien, namentlich in den aus dem römiſchen Rechte erſt bekannt gewordenen, iſt das ewige Edict Grundlage geweſen. Das römiſche Recht ſelbſt hat in den übrigen Materien mehr als Muſter, wie als Quelle gedient. Ausländiſche Rechtsquellen ſind durchaus fern gehalten worden, höchſtens was die Methode betrifft, mögen ſie von den gründlichen Redactoren benutzt worden ſein, beſonders das Zütphenſche Landrecht v. 1604. Am meiſten werden die älteren Rechtsſammlungen und Privilegien der einzelnen Diſtrikte ausgeholfen haben. Die gewöhnlichſte Quelle iſt das auf der Tradition und dem Gerichtsgebrauche beruhende (ungeſchriebene) Recht des Landes geweſen. Neuerungen ſind vielleicht gar nicht gemacht worden. Aus dieſen Gründen haben wir auch an unſerem Landrechte eine Arbeit, wie das ſiebzehnte und achtzehnte Jahrhundert keine zweite hervorgebracht hat.

Das Geldernſche Landrecht iſt das erſchöpfendſte, gründ-

lichſte, treuſte und mit der meiſten Methode abgefaßte Rechtsbuch ſeiner Zeit. Ich wüßte weder in Deutſchland noch in Frankreich, ſelbſt nicht in den Niederlanden, ſogar bis auf die Zeit unſerer neueſten Geſetzbücher herab ihm eines an die Seite zu ſtellen. Die Wohlthaten, welche gute Geſetzbücher immer nach ſich führen, haben daher in Geldern nicht ausbleiben können: eine übereinſtimmende Praxis, keine Controverſen, wenig Erläuterungen und wenig Prozeſſe! —

Nur Eines hat das Geldernſche Landrecht in ſeiner Stellung eigenthümlich angenommen, das ihm vielleicht zum Vorwurfe gereichen könnte. Allein es mag dies aus nicht zu beſeitigenden Umſtänden hervorgegangen ſein. Nemlich: das Landrecht galt blos in subsidium. Die ſtatutariſchen Rechte gingen demſelben vor: ein Fall, der am Rhein ohne Beiſpiel iſt, da unſere Landrechte gerade überall die Lokalrechte planmäßig zerſtört haben. Aber bei der oben ſchon bemerkten verſchiedenartigen Zuſammenſetzung Gelderns und bei der großen Eiferſucht ſeiner Stände auf ihre wohlerworbenen Rechte, die ſie untereinander eben ſowol, wie dem Landesherrn gegenüber, äußerten, iſt es vielleicht unmöglich geweſen, hier den gleichen Schritt mit den andern Ländern zu halten. Wenn wir nur die Landtagsprotokolle beſäßen! Dieſe müßten gerade hier beſonders lehrreich ſein, da das der Zeit entgegenſtrebende Princip unſeres Landrechts nicht ohne Widerſpruch angenommen ſein kann.

Allmählig hat ſich aber die Sache faſt ausgeglichen. Sind doch vielleicht von Anfang an die Abweichungen der Lokalrechte nicht ſehr bedeutend geweſen, da man dieſe Rechte ſelbſt zur Grundlage der Bearbeitung genommen und, was in ihnen Allgemeines lag, gewiß herausgenommen hatte. Die meiſten Abweichungen mögen bei den gutsherrlich-bäuerlichen Verhältniſſen, in den ſ. g. Hobbsrechten, wo ſie ſich noch zeigen, vorgekommen ſein. Im allgemeinen Privat-

rechte zeigen ſie ſich höchſtens in einzelnen Materien, z. B. bei der ehelichen Gütergemeinſchaft in dem Begriff von Mobilien und Immobilien, in der Leibzucht des Ueberlebenden, in der Ausſtattung der Kinder, wo ſelbſt in andern Ländern neben abſoluten Rechtsquellen die Lokalität nicht ſelten herrſchend geblieben iſt.

Zweck dieſer Sammlung wäre es natürlich, auch auf die ſtatutariſchen Abweichungen, ſo weit ſie eingreifend ſind, hinzuweiſen. Hier verlaſſen uns aber die Quellen faſt durchaus. Die Localrechte beruhen meiſt auf Obſervanzen. Wer will dieſe im Einzelnen verfolgen können? Die vorlandrechtlichen Privilegien der Städte und Diſtricte ſind zu alt, als daß ſich die Fortdauer einzelner Rechtsſätze derſelben mit Gewißheit annehmen ließe. Das meiſte mag hier noch unbenutzt und unzugänglich in Lokalarchiven liegen. So beſitze ich die höchſt lehrreiche Handſchrift eines Schöffenbuchs*), wahrſcheinlich aus dem ſechszehnten Jahrhundert, das eine zuſammenhängende ſyſtematiſche Darſtellung des Rechtes von Erkelenz enthält. Die Abweichungen darin ſind vom Landrechte unbedeutend und ſollen hier nach dieſer Quelle und nach den über ihre letzte Gültigkeit von mir eingezogenen Erkundigungen angegeben werden. In der Stadt Geldern, obgleich das alte Rechtsbuch „het Privilegien Boek de Stadt Geldern" deren noch manche enthält, eben ſo in Venlo und Ruremond ſollen heutzutage gar keine Abweichungen vom Texte des Landrechtes, wie mir mitgetheilt iſt, ſtehen geblieben ſein. Andere unbedeutende Differenzen in Strahlen und Wachtendonk ſind notoriſch.

*) Dieſes Schöffenbuch verdanke ich der wohlwollenden Mittheilung des Herrn Regierungsrath Ritz zu Aachen. Deſſen Titel iſt: Liber juris patriae, hoc est continens jura civilia oppidi nostri de Erkelens. Darunter als Motto die bekannte römiſche Definition vom jus civile.

Neben dem Landrechte haben, wie überall, des Reichs gemeine Rechte als Hülfsrechte gegolten *). Wegen der Vollkommenheit des Rechtsbuchs ſind ſie aber wenig zu Rathe gezogen worden. Im Geldernſchen iſt ſo ſelten vom römiſchen Rechte die Rede geweſen, wie wohl nirgend anders in Deutſchland.

An die Stelle der gemeinen Rechte iſt vom 1. Juni des Jahrs 1794 an das Allgemeine Preußiſche Landrecht getreten. An der Stellung unſeres Landrechtes iſt aber dadurch durchaus nichts geändert worden.

In dem Publicationspatente des Allgemeinen Landrechtes für Geldern vom 4. April 1794 iſt dies ausdrücklich anerkannt, und beſonders noch in einem dem Publikationspatent beigefügten Advertiſſement in folgenden Worten ausgeſprochen:

„Zu verklaren, dat dit algemeen Landrecht enkelyck in die plaads treed van die in deze Lande aangenoomen Roomsche in andere vreemde zo genoemde subsidiaire Rechten, dat de Geldersche Landrechten en Statuten voor als nog en zo lang, tot dat zy, overeenkomstig met de nadere aanwysing in't patent gegeeven, bysonder sullen versaamelt worden, haare kragt en guldigheid behouden, en dat in't Patent nawkeuriglich bestant is, in hoe verre oude handelingen, die reds voor den 1ten Juny 1794 voorgevallen syn, zo als ook de regtelycke gevolgen, die zich nat dit tydstip eerst voordoen, of wel in gevolg de oude Wetten, of naar het nieuw algemeen Landrecht moeten beordeelt worden." —

*) Die Bemerkung von Schraſſert in dem Vorbericht zu ſ. Cod. Gelricus über die Ungültigkeit des römiſchen Rechts gilt nur von dem holländiſchen Geldern und iſt auch für jene Gegenden zum Theil unrichtig.

II.

Wo das Landrecht gilt.

Literäriſche Hülfsmittel: Fried. a Sande Gelriae descriptio (als Anhang zu ſ. Comment. in Gelriae consuetudines feudales); geographiſcher Entwurf des Herzogthums Geldern (in ſ. hiſtoriſchen polit. Beiträgen die Königl. Preuß. Staaten betreffend. Berlin 1784, Th. III. B. I. S. 173—320) und die Karte, ebendaſelbſt II. 1.

Das Geldernſche Landrecht hat allein in dem Quartier Ruremond des Herzogthums Geldern gegolten.

Daſſelbe grenzte nördlich an das Herzogthum Cleve und das Quartier Nymwegen, ſüdlich an die Herzogthümer Jülich und Cleve, öſtlich an Churköln und Jülich, weſtlich auf beiden Ufern der Maas an den Peel. Die Herrſchaft Erkelenz war ein Jülichiſches Enklave. Außerdem liegen noch die Geldernſchen Orte: Baal, Wels und Roerdorf mitten im Jülichiſchen. Eben ſo Vierſen.

Die ehemals öſtreichiſchen Antheile ſind gegenwärtig niederländiſch. Die vordem pfälziſchen Antheile ſind ſo wie die preußiſchen jetzt unter preußiſchem Scepter.

Die gegenwärtig preußiſchen Antheile machen aus

1. im Regierungsbezirke Aachen:

   a. in dem Kreiſe Erkelenz:

   die ganzen Bürgermeiſtereien Erkelenz und Niederkrüchten, Theile von Doveren (Baal), Wegberg und Elmpt,

   b. in dem Landkreiſe Jülich:

   die Bürgermeiſterei Welz;

2. im Regierungsbezirk Düſſeldorf:

a. in dem Kreiſe Geldern:

faſt ſämmtliche Bürgermeiſtereien, mit Ausnahme von Iſſum, die kölniſch war, der meiſten Orte, welche früher den Kreis Rheinberg ausgemacht haben und einiger Cleviſchen Gemeinden;

b. in dem Kreiſe Cleve:

Theile der Bürgermeiſterei Calcar;

c. in dem Kreiſe Gladbach *):

die Bürgermeiſterei Vierſen.

III.

Novellen zum Landrechte.

Vgl. von Kamptz Provinzialrechte Bd. II. S. 435—443.

Erläuterungen des Landrechtes haben wir aus der ſpaniſchen Zeit (d. i. bis 1713) durchaus keine, aus der preußiſchen nur ſehr wenige. Bei der Vollkommenheit des Rechtsbuches iſt kein Bedürfniß für dieſelben geweſen.

Auch zu ergänzenden Verordnungen iſt der nachgehenden Legislation wenig Raum geblieben, weil das Rechts-

*) Vielleicht daß noch einige Geldernſche Gemeinden in dem heutigen Kreiſe Kempen hinüberlagen. Bei der Mangelhaftigkeit der Nachrichten aus dem ehemaligen Regierungsbezirke Cleve iſt dies ſchwer zu ermitteln geweſen.

buch ſelbſt zu erſchöpfend und detaillirt war. Das Wenige, was aus der Novellenlegislation überhaupt hieher gehört, werde ich gehörigen Ortes mittheilen.

Die Einzelverordnungen ſind uns gegenwärtig ſchwer zugänglich und gewöhnlich werden ſie in Sammlungen geſucht, die durchaus nicht hieher gehören, ſo daß nicht ſelten Geſetze für die andern Quartiere gegeben, auf Obergeldern angewandt werden: eine Verwechſelung, die weil Alles unter dem gemeinſamen Namen des Geldernſchen Geſetzes begriffen ward, dem heutigen Theoretiker leicht möglich, aber im Grunde doch unverzeihlich iſt. Man muß bei dieſen Einzelverordnungen ſehr wohl die Zeit, wann ſie entſtanden ſind, und den Ort, wo ſie gegeben worden, unterſcheiden. So enthalten z. B. der bekannte

> Codex Gelricus von Schraſſert (b. v. Kamptz II. S. 545 angeführt),

eine alphabetiſch-geordnete Darſtellung der Geldernſchen Rechtsſätze, und die dazu gehörige Sammlung von Urkunden und Specialverordnungen von Schraſſert

> Hoofdstoffen der stucken en documenten behoorende tot den Codex Gelricus,

durchaus kein obergeldernſches Recht, ſondern beziehen ſich ganz allein auf die zu den vereinigten Niederlanden gehörigen drei andern Quartiere von Geldern. Dieſe Sammlungen gehen uns alſo durchaus nichts an. Daſſelbe iſt größtentheils der Fall mit:

> P. Bondam Charterboek der Hertogen van Gelderland en Graven van Zutphen. Utrecht 1783.

Höchſtens, daß aus dieſer Sammlung einige alte Verordnungen hieher gehören, die aus der Zeit ſind, als das ganze

Herzogthum noch unter der ſpaniſchen Herrſchaft ſtand. Dieſelben haben aber nur ein antiquariſches Intereſſe für uns, weil unſer Landrecht ſie verdrängt hat. Eben ſo ſteht es mit dem großen Placaatboek.

Die Novellen aus der ſpaniſchen Zeit, die hieher gehören, ſind größtentheils enthalten in dem

Appendix zur neueſten Ausgabe des Landrechts. Venlo 1740.

Die preußiſchen obergeldernſchen Verordnungen ſind bisher noch nicht in gedruckter Sammlung erſchienen; — einzelne derſelben ſind angeführt und verzeichnet in den:

Hiſtoriſch-politiſch-geographiſch-ſtatiſtiſchen und militairiſchen Beiträgen, die Königlich. Preuß. und benachbarten Staaten betreffend. Thl. II. Bd. I. (Berlin 1782) III. B. 1. (Berlin 1784).

Dagegen exiſtiren dieſelben in einer:

offiziellen Originalſammlung des Archivs zu Düſſeldorf *).

Die Verordnungen ſind nach Materien chronologiſch geordnet, theils gedruckt, theils geſchrieben; größtentheils ſind es die allgemeinen Verordnungen, die aus Mylius und anderweitig hinreichend bekannt ſind. Denn ſämmtliche Verordnungen, die ſeit dem Jahre 1713 in der preußiſchen Monarchie ausgingen, ſind auch im Geldernſchen publizirt worden. In der Regel ſind ſie vorher in die niederländiſche Sprache überſetzt,

*) Die vollſtändige Benutzung dieſer Sammlung im Lokale des Königl. Archivs zu Düſſeldorf verdanke ich der freundſchaftlichen Gewogenheit des Herrn Archivraths Lacomblet daſelbſt.

zu Duisburg oder Geldern umgedruckt und dann erſt von dem Hofgerichte zu Geldern bekannt gemacht worden.

Die Anſicht in Betreff dieſer allgemeinen Verordnungen war aber die: daß dieſelben nur ſubſidiaire Anwendung, d. h. wo ihnen nichts entgegenſtände, erlitten *). Die privatrechtlichen ſind daher meiſt nicht zur Anwendung gekommen **), theils ausdrücklich eximirt, theils ſtillſchweigend. Ein Beiſpiel der erſten Art haben wir unter andern in dem Reſcripte vom 12. Juni 1779, deſſen Inhalt durch folgende Declaration vom 10. Juni 1779 bekannt gemacht iſt:

„Verclaerende voor de meerrste, dat, of wel by Edict van den 13. January 1755 in Syne Coninckl. Majest. Staeten den Landts gewoonelycken Interesse op 6 of 7 pro 100 jaerlyx en van uytgeleent Geldt, bestaende in 10 Ryxd. en minder, ½ penning of 5/6 deat par Ryxd. weekentlyck bestimmt is, Syne Coninckl. Majest. nogtans by Allergen. Rescript van den 12. May daer naer deese Provintie van voors. Dispositie hebben geeximeert, als synde alhier, volgens de Landrechten, niet geoorloft, hoogeren Interesse als 6 ¼ pro cento Jaerlyx te stipuleeren."

Den Verordnungen über Polizei-, Militair-, Verwaltungs- und dergleichen Gegenſtände, die bekanntlich ſehr zahlreich gekommen ſind, ſtand nichts im Wege.

---

*) Dieſe Anſicht iſt geradezu ausgeſprochen in einem Reſcripte v. 22. Aug. 1788.

**) Die Wachſamkeit der Stände hat ſich auch hier gezeigt. Es finden ſich davon einzelne intereſſante Beiſpiele vor, z. B. entſchuldigt ſich bei einer ſtändiſchen Proteſtation in einem Reſcripte vom 27. Sept. 1750 der Hof zu Berlin: „daß er das Geldernſche Landrecht nicht gekannt habe" und fragt zugleich an, indem er ſeine Verordnung zurück nimmt, ob dann nicht ad jus Romanum recurrirt werden dürfe, wo dies Landrecht defect ſei.

Von den Verordnungen, die für die Provinz Obergeldern gegeben wurden, ſind die privatrechtlichen, — d. h. unſere eigentlichen Erläuterungen und Ergänzungen des Landrechts, — nicht ohne Mitwirkung der Stände entſtanden; die übrigen ſind ohne dieſelben gegeben worden.

IV.

Literatur des Landrechts.

Da im Geldernſchen kein Bedürfniß nach ſchriftſtelleriſcher Hülfeleiſtung in der Rechtspflege je fühlbar geworden iſt, ſo hat es an aller Veranlaſſung zu einer beſondern juriſtiſchen Literatur dort gefehlt, und wir haben eine ſolche aus dieſem Grunde nicht zu erwarten. An eine rein gelehrte und geſchichtliche oder ſonſt im bloßen Intereſſe der Wiſſenſchaft unternommene Bearbeitung des Rechtes im Ganzen wie im Einzelnen können wir nie in jener Zeit denken, am wenigſten in Geldern. Wenn der äußere Anſtoß fehlt, ſo iſt der praktiſche Juriſt überhaupt zur literäriſchen Thätigkeit ſelten aufgelegt, in Geldern fehlte es aber an gelehrten Juriſten und das Landrecht ließ weder eine Nachleſe zu, noch machte es eine Nachhülfe nothwendig. Je beſſer ein Rechtsbuch iſt, deſto weniger wird darüber geſchrieben werden können. In dieſer Hinſicht wäre zu jener Zeit und für das Geldernſche Landrecht ein Lob, was anderswo und zu andrer Zeit leicht der Tadel eines Rechtsbuches ſein kann: daß ſich keine Schriftſteller daran machen wollen.

Auffallender dürfte es ſein, daß auch keine auswärtigen Schriftſteller in der Provinz Obergeldern zu beſonderer Autorität gelangt ſind. Auch dies lag an dem Landrechte. Weil

daſſelbe dem römiſchen Rechte wenig Platz ließ, ſo hat es auch den römiſchen Juriſten wenig übrig gelaſſen. Daher ſind die Schriftſteller des gemeinen Rechts in Geldern wenig nöthig geweſen. Das Landrecht hatte alle Controverſen abgeſchnitten und alle Dogmatik ſeines Zeitalters, ſo viel ihrer zur Rechtsverwaltung nöthig war, in ſich aufgenommen. Eben ſo wenig galten die Schriftſteller der benachbarten oder verwandten Partikularrechte, allein Voets de jure Revolutionis ausgenommen. Dagegen iſt z. B. Stockmanns mit ſeiner Theorie des Devolutionsrechtes in Geldern nie gebraucht worden. Dafür hatte ſich aber auch das Landrecht über das jus devolutionis klar genug ausgeſprochen, und Bücher, wie das Stockmannſche, können nur zu Anſehen gelangen, wo eine ſolche Troſtloſigkeit des Rechtszuſtandes iſt, daß man nach Allem, um ſich zu retten, greifen muß, wie dies z. B. im Jülich-Bergiſchen bei der berüchtigten Devolutionsmaterie wie bei einigen anderen Materien bekanntlich der Fall war.

Der Geldernſche Juriſt, der ſein Landrecht beſaß, hatte in Wahrheit ſonſt keine Bücher nothwendig und die Praktiker haben ſich zu ihrer Zeit nicht wenig hierauf zu Gute gethan. Wenn man ja deſſenungeachtet in der Geldernſchen Praxis noch andere Citate und Autoren antrifft, ſo iſt dies mehr nach der damaligen Mode und zum Staate, als aus Bedürfniß und des Anſehens dieſer Schriftſteller wegen. Am meiſten ſind in dieſer Art von den Fleißigen die geldernſchen Schriftſteller gebraucht worden, welche über die Rechte der andern Quartiere geſchrieben haben. Ich führe ſie ausdrücklich an, weil ſie leicht, als ob ſie geradezu hieher gehörten, angeſehen werden könnten. Dies ſind:

Lamberti Goris: Comment. ad tres et viginti priores titulos consuetudinum Velaviae, quae est pars Ducatus

Gelriae et comitatus Zutphaniae. Noviomag. 1645. 4. Arnheim. 1661. 4.

Lamberti Goris: Adversariorum juris subcisivorum ad lucem consuetudinis Ducatus Gelriae et Comitatus Zutphaniae ac vicinnarum Belgii Provinciarum. Arnheim. 1635. 1643. 1651.

Jodoci Schomackeri: Selecta Consilia et Responsa juris ad resolutionem, quam decisionem quaestionum juris coram illustribus Ducatus Gelriae et Comitatus Zutphaniae Tribunalibus ventilatarum pertinentia. Amstel. 1728. 4.

Das zweite angeführte Werk von Goris und das Buch von Schomaker (letzteres iſt höchſt ſelten) können noch einigermaßen als mit unſerem Landrechte in gerader Verbindung ſtehend angeſehen werden, weil beide mitunter von demſelben Notiz nehmen. In der Regel bringt das erſtere aber doch Zütphenſche Präjudicien und das letztere faſt nur Nymwegiſche, Arnheimiſche, Brüſſeler, Lütticher und andere. Noch ein anderes Buch gehört unter der Rubrik der in Geldern meiſt gebrauchten, ausländiſchen Bücher hieher:

Friderici a Sande: Commentarius in Gelriae et Zutphaniae consuetudines feudales cum collatione jurium et consuetudinum, quae in Gelriae vicinis ditionibus obtinent (6 mal aufgelegt) 1625. 1637. 1658. 1674. 1698. 1721.

Was Sande vom Quartier Ruremond beibringt, iſt nicht der Rede werth, und der Hauptinhalt ſeines Buches iſt Lehnrecht, was außerdem nicht hieher gehört.

Der einzige geldernſche Schriftſteller, der ſich mit unſerm Landestheil abgibt, iſt der letzte Vizekanzler von Geldern, P. H. von Coninx. Seine beiden Abhandlungen in

von Hymmens Beiträgen Bd. II. und Bd. VI. ſind die einzigen literäriſchen Arbeiten zum Geldernſchen Landrechte; nemlich:

1. Deſſen praecognita juris Geldrici (1778); das Bruchſtück einer Abhandlung, das in der eleganten Manier jener Zeit vom Zuſtande Gelderns unter den Römern und vom Gebrauch der Lex Ripuariorum und einiger Capitularien im Geldernſchen hauptſächlich handelt; die Fortſetzung iſt unterblieben.

2. Deſſen praejudicia juris Geldrici (1780); eine brauchbare Unterſuchung folgender 5 Fragen, mit hinzugefügten Präjudicien: 1. quis fructus beneficii litigiosi lucratur; 2. an Clerici actione personali coram judice laico conveniri possunt; 3. reditus, qui debentur a provinciis, an classi mobilium an immobilium adscribendi sunt; 4. an creditor qui hypothecam habet teneatur sequi judicium concursus coram judice peregrino; 5. an bona obnoxia sint duplici devolutioni.

Das Sandtſche Archiv enthält nur zwei Entſcheidungen, die hieher gehören.

Albert ende **Isabel Clara Eugenia**, Infante van Spagnien, by der gratien Godts Ertshertogen van Oostenryck etc. Doen Condt, ende laeten weten, dat ons seer onderdenich te kennen is gegeven, by onse Ridderschap ende Steden des Ruremundtschen Quartiers s'Furstendombs Gelre, hoe dat sy van overlangen tyt t'sedert dat het Furstendomb Gelre ende Graefschap Zutphen gecomen zyn geweest onder d' onderdanicheyt van hooger ende loffelycker gedachten Carolus de vyffde Keyser van dien Name, ende van Philips den tweeden Coninck van Spagnien, etc. Onsen Heere Vader ende Grootvader, hebben voor gehadt, ende besich syn geweest by een te brengen des Landt ende Stadt-Rechten, alden gebruyck ende loflicken hercomen des voorsz. Quartiers, die den gemeynen Onderdanen, desselfs, dienlyck ende oorbaerlyck solden mogen wesen, tot bewaeringe ende uytrichtinge van alle behoorlycke Justitie oft Rechtveerdigheyt, voor een jegelyck, maer dat 't selve tot noch toe geen gewenst e inde en heeft connen becomen; mits die langh-

duerige Inlandts beroerte, ende Oorloge, hebbende't geheel Land gebrocht gehadt, in seer groote elendt ende benaudtheydt. Dan alsoo wy daer naer dese onse Nederlanden wederom hadden geholpen tot vreedtsamige gerustheydt, by middel van den Bestant, tot welvaert van alle onse ondersaten besorght, ende dat wy by ons ewich Edict op't stuck van de Justicie, ende om die een jegelyck, naer behooren te laeten ervaren, hadden getoont onse groote genegentheydt van alles dat dien aengaet, ende daer toe behoort, op sulcken Voet ende Regel, te brengen, dat een jegelijck sich des solde hebben te bedancken, ende dat wy tot dien einde by't selve Edict onder anderen belast ende bevolen hadden, dat alle de Landen ende Heerschappien van onse hooge Overigheydt ende Ghebiede, die tot noch toe geen bestedigte Landt oft Stadtrechten hadden gehadt, dan alleen op hun alt ghebruyck ende hercomen gestaen, alles dat sy daer van hadden ende wisten, ende redelyck vonden by geschrifte souden doen stellen, op dat die selve daer naer by ons, oft den genen die wy daer toe souden belasten oversien, goedt, redelyck, ende dienlyck gevonden synde, by ons bestedicht ende bevesticht moghten worden, op dat een jegelyck voortaen seeckerlyck moghte weten, wat hy voor Recht soude hebben te halden, ende by Vonnisse te

verwachten: Soo hadden die voorgenoemde onse Ridderschap ende Steden, om die selve onse goede meininge naer te comen, daer met sy voortaen een redelyck, vast ende seker Landt ende Stadt recht moghten hebben, d'welck her Landt ende Steden in alle voorvallende saecken solden hebben te volgen, sonder dat 't selve ten opsien van jemandt verlaeten ofte naer gelaeten solde werden, van gelycken goet gevonden t'gene dat in voortyden by hun Vooralders was begonst, maer niet volbracht, te hernemen, ende daer toe soo uyt die gemeine geschreven, als van hun Naebueren Landt ende Stadt-Rechten te doen vuegen, dat het beste, redelyckste ende bequaemste hun solde duncken, tot goede ende rechtveerdige uytrichtinge van Justitie oft Rechtveerdigheydt, naer des voorgemelts Quartiers staet ende gelegentheyt, ende dat daer naer't selve by gemeinen Raedslagh ende bewillinge by een gebrocht synde, hadden goet gevonden te stellen in handen van onsen Cancelier van Gelderlandt, om by hem oversien ende in goede ordre gestelt ende verdeilt te worden, ende daer naer oock in handen van die van onsen Raedt in't voorss. Vorstendom Gelre, om oock aldaer by hun Luyden ten bywesen van den voorgemelten onsen Cancelier oversien te werden, gelyck geschiet is, ende ten lesten om wederom by den selven Cancelier ende gecommitteerde oft

verordente van die voorss. Ridderschap ende Steden t'oversien, ende sluyten gelyck sy bevinden solden te behooren, soo sy't selve oock hadden gedaen, Biddende ons daerom seer onderdanighlyck, dat wy alles oock wilden doen oversien, ende bevindende deselve Landt ende Stadtrechten niet te wesen tegens die natuerlycke Redene ende billicheydt, by onse hooge macht ende auctoriteyt die selvige ook te bevestigen, bestedigen ende becraftigen, om hun voor een ewigh ende geduyrich Landt ende Stadt-Recht te dienen, daer naer t'voorss. Ruremondtsche Quartier, ende die des Rechts aldaer van doen solden mogen hebben, oft t'selve uytrichten, hun in alle voorvallende saeken solden hebben te draegen ende te richten. Ende dit al sonder naedeel van hunne besondere Privilegien oft Rechten, Vryheyden ende alt hercommen daer van by Segel ende Brieff, Landt Charteren, alde Registeren oft andere bewyslycke bescheiden solde mogen blycken, voor soo veel die den voorss. Landt-Rechten by hun aen ons al nu overgegeven niet en syn te weder. Ende oft in de voorschreven Landt ende Stadt-Rechten jet gebraecke oft uytdruckelyck niet en ware gestelt, dat men alsdan Recht solde doen, naer't gene dat den selven Landt ende Stadtrechten naest solde gelycken, en gemeessich syn, ende genoech op een redene, fondament oft grondt berusten.

Ende in soo verre die voorss. Landtrechten noch den voet van ghelyckenisse oft eenmaticheyt der selver, daer toe niet en solde konnen dienen ofte reicken, dat men alsdan recht solde doen nae die gemeene geschrevene Rechten. Welck hun versoeck ofte bede redelyck, ende onser goeder meeninge ende voornemen gemeessich vindende, hebben die voorss. Landt ende Stadt-Rechten ende alt herkommen, soo die by hun syn vervat ende goedt gevonden, doen stellen in handen van onsen President, ende andere van onsen Secreten Raede, neſſens ons wesende, om die insgelycx t'oversien, ende t'selve gedaen synde, hebben die doen beſluyten in de forme hier nae volgende. Waeromme soo ist, dat wy desen all aengemerckt, geneicht wesende ter onderdeniger Bede, van de voorss. onse Ridderschap ende Steden, onsers Ruremundtschen Quartiers van Gelderlandt, Wy hun hebben gegunt, ende verleent, gunnen ende verleenen by desen, dat sy die voorgeruerde hunne Landt ende Stadt-Rechten ende alt herkommen, gelyck die als nu syn gestelt, voortaen sullen halden ende gebruycken, voor heur oprecht, verkoren, deuchdelyck ende bestendicht Landt ende Stadt-Recht, ende dat een jegelyck hem daer naer sal hebben te schicken ende vuegen, soo in den Gerichte als daer buyten, ende dat alle Amptluyden, ofte Drossarden, Scholtis, Voighden,

Richters ende Schepenen, ende voorts alle andere die Recht ende Rechtverdicheyt hebben te doen, oft uyt te richten, dieselve in alle saecken, die voortaen sullen mogen opkommen ende voorvallen, sullen hebben te volgen. Bekrachtigende ende bestedigende tot dien einde, die selve van nieuws by dese, merckelick ten aensien van alle t'gene dat tot noch toe alsoo niet gestelt oft onderhalden is geweest, als nu tot des Landts ende der Steden meerder gerusticheyt is verkoosen, ende doen stellen, ende dat alles nochtans, sonder naer oft achterdeel van hunne besondere Privilegien oft Rechts-Vryheyden ende alt hercommen, daer van by Segel ende Brieff, Lant Charteren ende Registeren, ofte andere bewysselycke bescheiden solde mogen blycken, voor soo veel die den voorss. Landt-Rechten by hun aen ons overgegeven niet en syn te weder, ende oft in de selve Landtrechten, Privilegien, Vryheyden oft alt herkommen, oft in onse oft onser Voorsaeten oft Naekomelingen Placaten ende Ordonnantien in den voorss. Lande van Gelre affgecondight ende ontfangen, jet gebraecke oft uytdruckelick niet en waere gestelt, dat men alsdan recht sal doen naer die gemeene geschreven Rechten, die in geen gemein ongebruyck en syn gekomen, ende dat in sulcken gevalle gevolght sal worden dat gebruyckelick ende redelick is, Behoudelick ons ende onse Nae-

komelingen, Hertogen oft Hertoginnen van Gelderlandt altyt onse veranderinge oft beteringe, met voorgaenden advys ende bewillinge van onse Ridderschap ende Steden, indien naarmaels bevonden wordt jet daer in te wesen, dat mits den tydt oft andere Redene oft oorsaecke eenige veranderinge ofte verbeteringe verheischde, Ende ons altyt onse hooge macht, ende gerechtigheydt, die wy ende onse Voorsaeten Hertogen ende Hertoginnen van Gelre tot noch toe hebben gehadt, ende alle onse andere Rechten, die wy niet en verstaen by desen Landtrechten eenichsints vercort te syn, oft te mogen werden. Hebben oock toegelaten ende bewillicht, dat die voorss. Landtrechten sullen mogen gedruckt werden by eenen geswooren Boeckdrucker, ten einde dieselve beter mogen komen tot eenen jegelycx kennisse. Ontbieden ende bevelen oversulcx onse seer lieve ende getrouwe, die Hooft, Presidenten ende Luyden van onsen Secreten ende grooten Raede, Stadtholder, Cancelier ende Raeden in onsen voorss. Lande ende Furstendom van Gelre verordent, ende alle andere onse Justicieren, Officieren ende Ondersaeten, ende een jeghelyck van hun besondere, soo hem toe behooren sal, dat sy de Voorss, Ridderschap ende Steden des Ruremondtschen Quartiers s'Furstendoms Gelre, van dese onse

Ratificatie, Confirmatie ende Bevestinge van Landtrechten ende Costuymen, in der vueghen ende manieren soo voorss. is, doen, laeten ende gedooghen rustelyck, vredelyck ende volkomelyck genieren ende gebruycken, sonder hun daerinne te doen of te laeten geschieden, nu, noch toekomenden tyden eenigh hinder, letsel, oft moeyenisse ter contrarien, Want ons alsoo gelieft. Des t' oorconden soo hebben wy onsen Segel hier aen doen hangen. Gegeven in onse Stadt Brussel den Negentienden dagh des Maendts van September, int Jaer ons Heeren Duysent Ses hondert ende Neghentien.

EERSTE DEEL.

Van Rechten den Persoonen aengaende.

EERSTE TYTEL.

Van Officiers ofte Amptluyden ende Schepenen ende hun Ampt ende Officie.

§. 1. Aenstellinge van de Officiers ofte Amptluyden ende Schepenen.

1. Alle Officien oft Ampten, als van Drossart, Scholtis, Richter, ende andere, worden versien by den Hertogh, Onderheer 1) oft andere die nae Landts gebruyck dat ge-

---

1) Das Verhältniß der Geldernſchen Unterherrſchaften iſt mehr ähnlich dem der Kölniſchen, wie dem der Jülichiſchen Unterherrn. S. über dieſe Bd. I. S. 119 u. 327. Im Grunde waren die Gerichtsbarkeit erſter Inſtanz, civile wie criminelle, und die damit verknüpften Rechte der Autonomie in gewiſſen Verhältniſſen und der Anſtellung der Beamten, Schultheißen und Gerichtſchreiber, ihre bedeutendſten Gerechtſame. Auch hatten ſie die Acciſe. Der Landeshoheit des Herzogs waren ſie aber vollſtändig unterworfen, und wo ſie Immunitäten oder ſonſt noch poſitive Rechte

woonlijck zijn te doen 2), ende moeten daer toe genomen worden Persoonen van wettigen bedde, die daer toe nut ende bequaem zijn, ende naer des Landts-Privilegien, Gerechtigheden, ende alt-herkomen dieselve mogen bedienen.

2. De Schepenen stoelen moeten met gewoonlijck getal van Schepenen beset gehalden worden, by den genen die toestaet die te versien, ende sullen hinvoort ten platten Lande die Scholtissen geen Schepens mogen aensetten, buyten consent ende voorweeten des Heere oft des Amptmans. Ende eens gestelt zijnde, en mogen sonder wettelijcke oorsaken, oock kennisse van saecke, ende vonnisse niet afgestelt worden.

3. In de Schepenen stoelen sullen gestelt worden onbefaemde, redelijcke ende verstandige Persoonen, zijnde van eerbaer wesens ende wandels, rechter Ehelijcker Geboorte, volkommen alderdoms, ten minsten van dertigh Jaeren, tamelijck onder't Gericht daer sy gekosen worden, gegoit ende ge-erfft 3).

4. In't kiesen van de Schepenen sal men voor eerst ende al nemen die lesen ende schrijven kunnen, ende die des Landts-rechten, alde gewoontheden ende gerichtlijcken saecken ervaren zijn, ende soo yemandt van de Schepenen ver-

---

beſaßen, mußten ſie dieſe entweder durch Privilegium oder durch Verjährung erworben haben. Die Geſchichte derſelben iſt bei Nyhoff a. a. O. S. LXVII — XCI. angedeutet, in der Geſchichte der Edlen und Freien, und in van Spaen Inleeding, in der Geſchichte der einzelnen geldernſchen Familien. Solche Unterherrſchaften waren die Herrlichkeiten: Wallbeck, Twiſtede, Well und Bergen, Montfort, Rayen, Lom, Klein-Kevelaer, Aefferden, das Land Keſſel, Erkelenz und andere.

2) Namentlich haben einige Städte ſich das Recht, ihre Beamten zu wählen erhalten.

3) Nach IV. 11. §. 10. ſind ferner diejenigen, über deren Vermögen Konkurs eröffnet iſt, und nach VI. 2. §. 3. n. 5. die Ehebrecher (die bevonden worden overspeel gedaen te hebben) nicht ſchöffenbar.

storve, sal nae omganck van ses weecken, sonder langer vertreck, een ander in sijn plaetse aengestelt worden.

5. Schepenen van een Bancke, en mogen in ander dingh-banck geen recht besitten, noch eenigh vonnis wijsen, oft andere gerichtlijcke Acten hun onderwinden, ten waere dat het Gericht aldaer niet sterck genoegh en waere, oft dat eenige Schepenen uyt wettige redenen gesuspecteert oft bedacht werden, ende dat sy alsdan daer toe werden ontboden oft gekosen.

§. 2. Officie van de Amptluyden.

1. Alle Amptluyden oft Officiers zijn gehalden een jegelijck, 't zy inlandtsche oft uytheymsche, spoedelijck Stadt oft Landt-recht te laeten wedervaeren, ende tot dien eynde in eygener Persoon't recht besorgen ende besitten, ten waere dat sy belet hadden, by lijfs, heere, ende waternoot, oft andere dergelijcke oorsaecken, in welcken gevalle sy't selve deur eenen Stadt-halder sullen mogen doen.

2. Om spoedelyck recht te doen, en sullen sonder wettelijcke ende erheffelijcke redenen die Gerichts-dagen niet ophalden, dan sullen die hunnen behoorlijcken loop laeten hebben, te weten, van veerthien dagen tot veerthien dagen, ten platten Lande, ende in de Steden, van acht dagen tot acht dagen, uytgenomen Echt, Straelen, ende Wachtendonck, soo hier nae gesaght wordt 4).

3. Ten tijden van de Vacantien en sullen geen Gerichtsdagen gehalden werden, ten waere in nootwendige saecken, die sonder schade niet en konden uytgestelt werden, als zijn saecken van Arreste ofte bekommeringe van vremde persoonen, aenvanck eines nieuwen gebouws, alimentatie, oft lijfs onderhalt: in welcken ende dergelijcke saecken, sal oock alsdan op't versoeck der klagende partye Recht aengestelt werden.

---

4) Nach V. 2. §. 1. haben die genannten Städte den Gebrauch beibehalten, von 14 zu 14 Tagen Gericht zu halten.

4. De Vacantien sullen gehalden worden acht dagen voor, ende acht dagen nae Paesschen ende Pinxten, ende van den twintigsten Julij tot den eersten Septembris, ende van den twintigsten Decembris tot den veerthiensten Januarij, ende men sal geen Recht plegen op Vyerdagen daer die zijn, noch oock ten tijde van Jaer-merckten, dan van't geene, dat in deselve merckt is gekocht, verkocht, ofte geburght 5).

5. Naer dat geduerende de Vacantien, die Gerichts-dagen een tijt lanck in't Landt-recht stil gestaen hebben, sullen die tijdelijck wederom in de Kercke uytgetoepen worden, daer sulcx gewoonlijck is, op den lesten Sondagh van den uytganck van deselve Vacantie, om die te beginnen den eersten dagh daer nae alsmen gewoonlijck is die gerichts-dagen te hernemen.

6. Dat Gericht sal voortaen niet naer Noen, maer voor Middagh gehalden worden, ende men sal't selve ten negen uren aenvangen. Ende in soo verre in eenigen Ampter op twee plaetsen op eenen dagh gedingt wordt, sal't selve verandert, ende op een van de plaetsen eenen anderen gedingh-dagh verordnet worden, Ende soo lange daer Gerichts-saecken ende Partyen voor handen zijn, sal dat Gericht voor d'een ure niet opgeklopt worden.

7. Tot bevorderingh van Partyen, sullen d'Officiers hun daer nae stellen, dat sy (ist mogelick) twee goede Voorsprekers in alle Bancken hebben, die hier binnen's landts zijn geseten, sonder dat die Scholtis, Schepenen ofte Gerichts boden van deselve Bancke, hun des voorsprekens sullen mogen moeyen ofte onderstaen. Ende soo daer geen zijn, oft dat Partyen daer op achterdencken hebben, sullen selver hunne saecken mogen bedingen, oft yemandt anders daer toe te werck stellen.

---

5) Wegen Jahrmarktſchulden kann nach IV. 3. §. 6. n. 5. ſogar Arreſt verhängt werden.

§. 3. D'Officie van den Richter, Scholtis ende Schepenen.

1. Der Richter oft Scholtis sal ernstlick partyen, ende hunne voorsprekers vermanen, dat sy sich van allen schandtbare ofte smadelijcke woorden in't bedingen ofte beleyden van de saecken onthalden, ende soo yemant daer tegens soude doen ofte handelen, sal de selve by gebeurlijcke ende gewoonelijcke boete, oft andersints nae gestalt der overtredinge ende persoonen, die gelastert sullen zijn, tot erkentenisse des Gerichts gestraft worden.

2. Den Scholtis sal in statt des Heere, in den Gerichte in persoon sitten, aldaer goede ordre halden ende de Schepenen in't Gerichte sittende doen swygen, ende tot het bedinge van die saecke ernstlick verstaen, sonder ondertusschen te eten of te drincken, duerende den gerichts tijdt, ende hun op't bedinghde van partyen om recht maenen ende doen wijsen.

3. Voortaen en sal geen Scholtis, noch Landt ofte Stadtschrijver in saeken, die in rechte hangen ende bedinght worden, mogen spreken oft hem die selve bemoeyen, daer mede den Schepenen oorsaecke gegeven mochte worden hare oordeelen oft vonnissen daer nae te geven, dan sullen soo geringh als die Schepenen met het beraemen van den vonnisse doende zijn, opstaen, ende die Schepenen daer mede laten geworden 6).

4. Richter ofte Scholtis ende Schepenen sullen soo wel by sittenden Gerichte, als daer buyten hun van alle partydigheydt wachten, en hun niet vermercken laten einsydigh, ofte den eenen meer als den anderen gunstigh te zijn, om in geen bedencken van d'een oft d'ander van Partyen te vallen.

5. Ende op dat allerley opspraeck ende achterdencken voorgekommen ende vermijdt werde, soo sullen sich Richter oft Scholtis ende Schepenen van dagelijcker gemeynschap ende

---

6) Näher erklärt in V. 16. §. 1. n. 4.

onderhaldinge der Partyen myden ende onthalden, ende tegens elcke der Partyen hun dragen soo eenen goeden Richter, Scholtis, ende Schepenen toestaet.

6. Soo wanneer Schepenen oft Gerichts-luyden eeniger partyen verwandt zijn met Maeghschap oft swagerschap tot in den tweeden graet, oft om andere wettige oorsaecke suspect, ofte verdacht mochten gehalden worden, oft voor het aenveerden van het ampt in der saecke gedient oft geraeden hebben, sullen selfs sulcx te kennen geven, ende sich der selve saken gantslijck ontslaen 7).

7. In de vervattinge van de Vonnissen oft oordeelen sullen die Schepenen d'een den anderen guetlich, ende met verhuedinge alles misverstandts aenhooren, ende daer nae elck by ordre hun stemmen geven, ende naer het meestendeel der selver stemmen, het oordeel oft vonnisse fluyten, ende by geschrift vervatten.

8. D'Officieren ende Gerichts-luyden om hunnen staet ende Officie wel, ende soo dat behoort te bedienen, sullen in't aenveerden van dien gehalden zijn te doen den gewoonlijcken Eydt, daer toe staende, daer ende alsoo dat van alts gebruyckelijck is, als volght.

§. 4. Eydt van verscheyde Officiers 8).

---

7) Im Falle der Perhorreſcirung wurden die Scheffen vom benachbarten Gerichte entboten nach V. 2. n. 4.

8) Der hier ausgelaſſene §. enthält blos die prozeſſualiſchen, veralteten Eidesformeln: 1. der Droſſarten und Amtleute, 2. der Schultheißen und Vögte, die unter Droſſarten ſtanden, 3. der Schultheißen in Städten, die unter keinem Droſſart ſtanden, 4. der Schöffen, 5. des Gerichtſchreibers, 6. des Gerichtsboten.

TWEEDEN TYTEL.

Van Rechten van Gehylickte Persoonen.

§. 1. Hylicxe Voorwaerde ofte verschrijvinge ende gerechtigheyt der selver [8a].

1. Minderjarige Persoonen die hun tot hylick begeeren te geven oft meerderjarige die met hun begeeren te hylicken, zijn gehalden't selve te doen met wil ende weeten van de Alders van de minderjarige, oft by gebreke van Alders, van hun Momboirs ende naeste Vrunden, oft soo noch d' Alders, noch de Momboirs ende Vrunden sonder redelijcke oorsaecke daer toe niet en solden willen verstaen, by authoriteyt van die van den Gerichte van de plaetse daer onder de minderjarige Persoonen gebooren ende geseten zijn, d'Alders nochtans eerst daer toe geroepen ende gehoort.

2. Dan oft't selve alsoo niet en worde gedaen, en solde daerom het hylick niet krachteloos ofte van onweerden zijn, maer solde d'een ende ander vallen in de navolgende poenen: Als te weeten, dat die met den minderjarige gehylicke solde zijn, tot desselfs laste oft van sijne goederen niet magh genieten noch profijteren, 't zy uyt krachte van hylijcx voorwaerde, gifte, uytersten wille, ofte Landt-recht, 't ware onder't decxsel van Tochte, hylijcx gemeynschap, oft ander gerechtigheyt, die den langst-levende andersints solde mogen toekomen 9).

8a) Dieſer §. handelt n. 1—7. vom Eheconſens der Eltern ꝛc.; n. 7—39. von Eheverträgen und einigen in denſelben möglichen Beſtimmungen; namentlich n. 30—38. von dem Falle: wenn Dotalrecht eingeführt war.

9) Außerdem ſind für unter Vormundſchaft ſtehende Minderjährige andere arbitraire Strafen feſtgeſetzt in I. 4. §. 4. n. 7.

3. D'welck plaetse grijpt al waer't soo dat die geene die met een minderjarige Persoon anders dan gesagt is, tot hylijcksstaet is getreden, daer nae verkregen den wille ende believen van de Alders, Momboirs, Vrunden ende Maegen, soo't selve oock by de Ordonnantie van de Keyserlijcke Majesteyt van den vierden Octobris van den Jare vijfthien hondert ende veertigh is versien 10).

4. Oock sal de geene die een minderjarige't zy Mans ofte Vrouwe persoon, tot hylijck heeft verleydt oft gebrocht, sonder wil ende weete als voor, mitsgaders alle de gene die daer toe behulpelijck zijn geweest, raet ofte daet willens ende weetens hebben gegeven, gestraft worden anderen ten exempel, 't zy by gelt-boeten, bannissement, openbare geesselinge, lijftstraf, oft andersints, naer gelegentheyt ende eysch van de saecken ende Persoonen, ende d'onbehoorlijckheyt die daer toe gebruyck sal zijn 11).

5. Ende aengaende de Minderjarige die hun sonder wil ende weeten als voor, ten hylijck hebben begeven oft laten verleyden, dien en sullen d'Alders niet gehalden zijn eenigh hylijcx goet te geven, noch hunne goederen hun te laten, oft maecken, maer mogen die selve, duncket hun goet, daer van onterven, d'welck soo sy nochtans niet en deden, en sullen daer van niet uytgesloten zijn, maer mede daer in erven.

6. Die voorgemelde poenen hebben niet alleen plaetse ten opsien van den Vader, maer oock van de Moeder, mits die stoornisse, kleynigheyt ende verdriet elck van hun daer by aengedaen, voorbeheltlijck dat als de Moeder in den tweede hylick is getreden, genoegh is dat haer raedt wort gevraegt, sonder dat hare bewilligingh van noode is, oft dat

---

10) Dieſes Geſetz Carls V. ſteht im Placatboek II. S. 383.

11) Die Strafe des Schwerdtes, die in VI. 2. §. 3. n. 1. für den hier gegebenen Fall beſtimmt war, iſt mit der Zeit antiquirt. Von allen Strafen dieſes Ungehorſams iſt zuletzt nur die im folgenden Artikel genannte, die der Enterbung ſtehen geblieben. Vgl. III. 6. §. 3. n. 19.

sy alsdan by gebreke van der selven't hylijcx goet (daer toe sy andersints gehalden solde zijn) magh weygeren, ofte tot onterffenisse kommen, ten ware dat den hylick schandelijck ende oneerlijck ware, tot erkentenisse van den Gericht.

7. Meerderjarige Persoonen van vyf en twintigh Jaren, daer van d'Alders noch in leven zyn, die syn alleen gehalden hun Alders raedt te vragen, belangende den hylick, den sy van meyning zyn aen te gaen, ende't selve gedaen hebbende, ofte niet gevueghlijck konnende doen (als selver, oft hunne Alders buyten's Lants zijnde) en misbruycken tegen d'Alders niet, ten ware dat sy tegens hunnen wil ende danck yemandt aenflogen, daer by niet dan schande ende oneer voor de Alders, ende den geslechte te behalen waer.

8. Alle meerderjarige Persoonen die sich ten heyligen Ehestandt willen begeven, mogen voor het aengaen des hylicx ende voor hunne trouwe, maecken hunne hylicxe voorwaerden, ende daer by met malkanderen ofte mitten anderen bespreken, ende d'een den anderen gunnen, geven ende geloven, alles dat hun goet dunckt, ende soo sy des met malkanderen konnen overkommen, ende't gene dat alsoo wordt belooft, is bestendigh ende moet volbracht worden 11 a).

9. Sonder dat daer in wordt aengesien oft acht genomen oft alsulcken voorwaerden, syn gemees, oft tegen die gemeyne geschreven rechten, oft dat't besprek der selver by de rechten toegelaten oft verboden is ofte niet. Beheltlijck dat niet en stryden tegens die natuerlijcke redene ende billicheyt, in welcken gevalle alleen, die niet en solde bestaen noch gevolght werden.

10. Derwegen dat van weerden zyn ende volbracht moeten worden alle hylicx-giften ende geloften, daer by d'Alders oft andere vrienden den toekomenden Eheluyden, oft hunnen Kinderen geven ofte geloven hunne successie ofte versterffenisse, 't zy in't geheel ofte deel, ofte daer by sy

11 a) Eheverträge während der Ehe ſind ausdrücklich ausgeſchloſſen im folg. §. n. 21., aber Teſtamente können ſowol einſeitig als von beiden Ehegatten errichtet werden.

hun geloven alsoo erfgenaem te maecken, ten ware dat die naermaels by hun werde wederroepen uyt bestendige Reden, daer om nae Lant-recht onterffenisse ofte wederroepinge van gifte magh geschieden 12).

11. Van gelijcken syn van weerden de voorwaerden daer by die toekommende Eheluyden ofte hunne Alders ende vrienden, die hun begiftigen, bespreken, dat den altsten Soon, oft jemant anders van de Kinderen der Eheluyden eenige voorbaet ofte goederen voor uyt sal hebben, ende 't gene dat alsoo besproken is, en magh naermaels niet verandert worden, dan by beyder Eheluyden oft hun luyden Alders ende Vrienden wille ende belieſte, ten ware dat alsulcken Kindt tegens den genen die veranderinge solde willen doen, yet bedreven hadde, daerom't selve naer Landtrecht onterft ofte die gifte wederroepen solde mogen worden, als voor.

12. Die hylicxe voorwaerden zijn van sulcken krachten, dat den eygendom van onreurende ofte Erf-goederen ende Renten op hylick gegeven daer met wort verkregen, niet tegenstaende dat dieselve voor Schepenen niet en zijn bekent, noch die goederen opgedragen, noch die Zegel ende Brief overgegeven, gelijck hier nae onder den Tytel van opdracht ende overgevinge van goederen, breeder gesagt wort.

13. Soo wanneer d'Alders oft andere Persoonen hunne Kinderen oft anderen eenigh goet op hylick geven, met seeckeren last by den hylicxe voorwaerde besproken, kommende tot profijt van hun selven oft van een ander, al en waer hy daer niet tegenwoordigh, alsdan en vermeugen die gehylickte persoonen van de selve hunne hylicx-goederen niet doen handelen oft maecken, dan op den selven last.

14. D'welcke te verstaen is als by den gevers uytdruckelick is verklaert, tot wiens behoeve de gegevene goederen naermaels sullen kommen, 't zy op der begifte Kinderen, ofte op des gevers rechte Erfgenamen, ofte yemant anders,

---

12) Ueber die Urſachen des Widerrufs vgl. III. 6. §. 3. n. 7—19.

ende niet als by de hylicx voorwaerde alleen ondersproken is, dat die ingebrochte goederen in't scheyden van den bedde solden gaen ende wederkeeren ter zyden waerts, van daer die gekomen zijn, als dienende alleen om te beteeckenen die wettige versterffenisse, ende niet om te maecken eenige substitutie, ende over sulcx vermogen alsdan Man ende Wijf dien niet tegenstaende daer mede doen hun geliefte naer vermogen van het Lant-recht 13).

15. Soo verre d'Alders by de hylicxe voorwaerde niet en hebben besproken, dat die hyliexe goederen, die sy hun kinderen geven naer't scheyden van den bedde, wederom tot hun oft anderen sullen kommen. Soo wordt naer Lant-recht verstaen, dat't selve volkomentlijck is gegeven, om daer mede hunnen vryen wille te doen, sonder onderworpen te zijn eenigh wederkeeren totte Alders, ten ware by maniere van wettige versterffenisse, soo daer toe oft aen van te voorens, niemant anders recht en heeft verkregen 14).

16. Als Man ende Vrouwe by hunne hylicx voorwaerde yet hebben besproken ofte versien, aengaende de versterffenisse van hare ofte sijne goederen by Tytel van institutie, ofte maeckinge van erfgenamen, 't selve en is van geener meerder weerden, noch macht, dan een testament, oft andere

---

13) Näher zu verſtehen nach dem Ewigen Edict Art. 8: „Ende soo verre sy ordineerden eenige substitutie in't geene voorschreven is, tot proffyte van jemandt, met bespreeck soo wanneer, ende soo verre den eersten geinstitueerden quame te sterven sonder kinderen, 't welck veele hebben gehouden voor conditionele ende twyffelachtige woorden, causerende groote dispute, ende diversiteyt van opinien. Wy, om daar van een eynde te maecken, verclaeren dat in gevalle als boven alsulcken kinderen geinstitueert by conditie, sullen verstaen worden geroepen te syne naer heuren Vadere, den welcken alsoo volgentlyck niet en sal mogen alieneren de goeden belast met sulcken substitutie."

14) Zu vergleichen indeß mit III. 7. §. 3. n. 5 u. 6.

uytterste wille, die by elck van hen altijts wederroepen mogen werden 15).

17. Desgelijcks, soo wanneer Man en Vrouw, by hunne hylicxe voorwaerde jet hebben versien, gegeven ofte gelaten van hunne eygene goederen tot profyte van eenen anderen, mogen des niet tegenstaende 't selve breken oft veranderen, ten waere dat den selve daer uyt eenigh onwederroepelijck recht hadde verkregen, by maniere oft Recht van volkomene gifte, volgende 't gene onder den Tytel van giffte wordt gesaght.

18. Wanneer twee Eheluyden in hunnen gantsen Ehebedde sittende eenige van hunne kinderen, 't zy Soon ofte Dochter, in eenigh goet hylicken ofte hun't selve ten hylyck geven. Ende dat by de hylicxe voorwaerde is besproken, dat't selve hun kindt sijnen anderen broderen ende susteren voor hun aendeel seeckere somme van penningen sal geven, soo en werden die selve sijne broders ende susters tot scheydinge ende deylinghe desselfs goets niet ontfangen oft toegelaten, maer moeten met alsulcke somme van penningen te vreden zijn.

19. D'welcke oock plaetse grijpt, niet tegenstaende dat d'Alders in't selve goet waeren blyven sitten, tot hunne sterffdagh toe, al ist dat andersints nae Lantrecht geen ghiften van erfflijcke goederen en bestaen noch van weerden zijn, ten zy dat der ghever jaer ende dagh die gegevene goederen heeft geruymt, ende dat den gever binnens jaer naer de ruyminge al noch vry staet die gifte by hem gedaen te wederroepen, volgende't gene hier naer onder den Tytel van gifften wordt gesaght.

20. Ende in plaetse van alsulcken gegeven goedt moeten hun d'ander kinderen te vreden halden met alsulcke

---

15) Erbverträge zwiſchen Eheleuten ſind immer widerruflich; ſie haben die Natur des wechſelſeitigen Teſtaments. Erſt durch den Tod des einen Ehegatten werden ſie (ſ. n. 37. d. §.) unwiderruflich; ſ. auch III. 6. §. 4. n. 5.

somme van penningen als by de Alders ofte Vrienden besproken is als voor: Beheltlijck dat die soo veel bedraeght't zy alleen, ofte mét die andere goederen by de Alders achter te laeten, dat d'ander kinderen konnen hebben hunne ligitime oft wettich deel, d'welck voortaen sal zijn de twee vierdendeelen van't gene hun kints gedeelte solde bedragen, ingevalle alsulcken gifte niet en waere gedaen, oft dat by gebreke van dien hun't selve by den begifter werde goet gedaen 16).

21. Als jemant tot onderhalding sijnes naemens ende stams eenige sijne kinderen uytgehylickt heeft met bespreeck oft voorwaerde, dat sy met't gene hun op hylick gegeven wordt, sich sullen moeten genuegen, ende daer met uyt die versterffenisse van de Alderlijcke goederen gefloten zijn: Ende dat sy daer op verthyenisse van de versterffenisse van haere Alders goedéren doen, soo sal alsulcken bespreeck ende voorwaerde van weerden zijn, ende onverbreeckelijck gehalden ende voltoegen worden.

22. D'welck oock plaetse heeft, alwaert schoon soo, dat een kindt sijne verthydenisse met Eede niet en hadde bestedight ende bekrefftigt, oft voor Schepenen geene gerichtlijcke vertydinghe hadde gedaen, Ende dat soo langh ende ter tyde ende wylen toe dat alle hunne broeders ofte susters, tot wiens voordeel oft aensien de vertydinge geschiedt is, in leven zijn.

23. Dan in soo verre die Broeders ofte Susters, tot wiens aensien ofte voordéel alsulcke verthienisse is gedaen,

---

16) Vgl. n. 20. d. §. I. 3. §. 5. n. 2. III. 6. §. 2. n. 15. Das Voraus, wovon im Texte die Rede iſt, kommt ſowol bei Adligen, als bei Unadligen vor; ſ. III. 5. §. 1. n. 6., nur daß es bei erſteren geſetzlich gilt, bei dieſen blos vertragsmäßig entſtehen kann. Ein Verzicht iſt dabei nicht nöthig; ſ. n. 22. d. §., und die zurückgeſetzten Geſchwiſter und ihre Descendenten bleiben erbfähig; ſ. n. 23. Auf Seitenfälle bezieht ſich die Ausſchließung der Geſchwiſter nie; ſ. n. 27. d. §.

sonder lijffs erven quaemen te sterven, soo sullen die wettelijcke broeders oft susters oft hunne kinderen, die noch in't lèven zijn, niet tegenstaende die selve verthydenisse by hun gedaen, tot die versterffenisse van hun Alders ontfangen werden.

24. Die voorwaerde ofte bespreck van uyt-fluytinge der kinderen uyt hun Alders versterffenisse met hun hylycx goedt, en is niet anders van weerden, dan als die is gedaen met vryen wille ende believen der selve, de Soon twintigh ende die Dochter achthien jaeren alt zijnde, ende dat die voor Schepenen is bekent, ofte met hunne eygene handt ten overstaen van Vrunden onderteeckendt soo sy schrijven konnen, ende soo niet, van jemandt anders, op hun bidt ende begeeren, daer van doch sal moeten blijcken.

25. Den vryen wille van de kinderen wordt in alsulcke bespreeck ende verthydenisse gepresumeert ofte vermoyt ende voor seecker gehalden, soo wanneer die Onderteeckeninge ofte Passeringe als voor is gedaen. Ten waere dat men by geloofweerdigh bescheydt ofte thoon ter contrarien wiste te bewysen, dat sy tegens hunnen danck ende wille daer toe waeren bedwongen.

26. Moet oock het gene dat den kinderen op hylick woordt belooft, om hen daer mede uyt die versterffenisse van de Alders te fluyten, metter daer by de Alderen in hun leven uytgericht worden, met den verloop van het selve Rentsgewyse. Ende oft sy daerinne gebreckelijck waeren geweest, tot hun afsterven toe, staet den kinderen alsdan vry al noch te mogen kommen tot hun Alders versterffenisse, al oft sy daer op niet en hadden vertegen.

27. Met de vertydinghe die de kinderen van hun Alders versterffenisse doen, en zijn sy niet uytgesloten van die erffenisse der sijdt ende byvallen, soo van susters ende broeders als andere, alwaert schoon soo, dat die goederen van de Alders op hunne andere susters ende broeders waeren gekomen: Ten waere dat sy daer op oock hadden vertegen, ten overstaen, ofte immers met wille, weeten ende believen van den genen daer van sy erfgenaemen solden zijn.

28. Soo wanneer eenige gereede penningen by hylicx voorwaerde tot erve zijn gemaeckt, 't zy by bespreeck dat die aengelacht solden worden in coop van Erftael ofte Rente, oft aen-coop op wederloos, oft op pantschap, ofte anderssints, alsdan hebben alsulcke penninghen den aert, wesen ofte eygenschap van erve, ende worden daer voor gehalden, 't zy dat die aengelacht zijn ofte niet, oft dat die aengelacht zijnde, wederom afgelacht worden 17).

29. Als by de hylicxe voorwaerden besproken is, dat alle de goederen soo gereydt als ongereydt sullen gaen ende keeren van waer die gekomen zijn, ende dat d'een ofte d'ander van de toekommende Eheluyden, ten tijde van het aengaen van den hylick, met schulden belast is: Soo moet in't wederkeeren van de goederen een jegelijck die schuldt die hy voor het hylick hadde, afgetrocken worden, ende't geene dat alsdan suyver over blijft, wordt verstaen ingebrocht goet te zijn.

30. Soo wanneer by hylicx voorwaerde is besproken dat tusschen Man ende Vrouwe geen gemeynschap van goederen wesen sal, alsdan en is tusschen hun oock geen gemeynschap van schulden, die voor den hylick gemaeckt zijn, noch en is d'een voor des anders schulden aenspreeckelijck, ofte pantbaer in sijne persoon ofte goederen.

31. 18) Zijn des niettemin alsdan tusschen hun luyden

---

17) Die Immobilification in Eheverträgen iſt zuläſſig, dagegen nicht die Mobilification; ſ. I. 2. §. 4.

18) Die in den folgenden Art. gegebenen Vorſchriften, die Schulden und die Vormundſchaft des Mannes betreffend, beziehen ſich durchaus auf den Fall: daß keine Gütergemeinſchaft unter den Ehegatten und dieſelbe durch den Ehevertrag ausgeſchloſſen geweſen: ſie gehen alſo auf den Fall des Dotalrechtes unter Ehegatten. In dieſem Falle iſt auch keine Gemeinſchaft der Schulden; dieſelben fallen blos dem Contrahenten zur Laſt. Demnach gehen:

1. die vorehelichen Schulden zu Laſt der Illata des Contrahenten, in subsidium der halben

gemeyn die vruchten, baeten ende profijten, die van hunnen beyder goederen kommen, mitsgaders alle't gene dat sy staender Ehe verspaeren, winnen ofte werven: Ten waere dat by de hylicx voorwaerde anders waere besproken 19).

32. Ende oft gebeurde dat de goederen van den genen die schuldigh is niet genoegh en waren om die schuldt te betaelen, soo solde der schuldtheyscher naer't scheyden van de Ehebedde mogen kommen op de helft van de gewonnen, verworven oft verspaerde goederen, daer toe den schuldenaer berechtight solde zijn.

33. Van gelijcken soo den schuldenaer in plaetse van de helft van de verworven, gewonnen ofte verspaerde goederen, oft oock anderssints eenigh hylicx voordeel toegesaght waere, soo mogen die schult-heyschers als't selve tot sijne profijte vervallen is, daer op oock hun verhael nemen.

34. Maer belangende die schulden die geduerende den hylyck zijn gemaeckt, daer in is jegelijck van de gehylickte persoonen een voor al aen de Crediteuren ofte Schult-hebberen gehalden: Beheltlijck den genen die betaelt, sijn verhael, op de gene tot wiens laste die volgende de hylicxe voorwaerde staen te draegen 20).

35. Wel verstaende dat een Vrouwe volstaet, mits verthijende ende verlaetende tot betaelinghe van de schulden alle't gereydt oft ruerende goederen, oock die haer toebehoort hebben, mitsgaders alle de verworven ende verkregen goede-

---

Errungenſchaft, die ihm bei der Theilung zufällt;

2. die ehelichen werden aus der Errungenſchaft und aus den Mobilien bezahlt, weil beide Ehegatten in Beziehung auf dieſelben als Mitcontrahenten gelten.

19) Die allgemeine Ausſchließung der Gütergemeinſchaft bezieht ſich nicht auf die ſ. g. communio usufructuaria und die communio acquaestus. Wenn auch dieſe ausgeſchloſſen ſein ſollen, ſo muß dies ſpeciell erklärt ſein.

20) Die Ausnahme bei Handelscompagnien S. IV. 5. §. 1. n. 1. 2.

ren ende daer van verthyende: Ten waere dat die schuldt gemaeckt ende bekent waere tot gemeyne huyshaldinghe oft uyt andere oorsaecken hier onder verhaelt.

36. Al is't dat een Vrouwe ofte Weduwe heeft vertegen op alle de gereede, verworve ende gewonnen goederen, soo magh sy nochtans voor haer behalden een middelmaetige kleedinge ende bereydinge, soo van lijnen als wullen, ende een Bedde met sijn toebehooren, tot haer nootelijck gebruyck, ende daer mede en misdoet sy niet, noch belast haer selven met de voorschreven schulden: Beheltlijck dat sy alles ter goeder trouwen verklaert ende te kennen geeft, sonder yet te verswijgen 21).

37. Als tusschen Eheluyden kommende in den Ehestandt hylicx voorwaerden opgericht zyn, ende dat sy, oft d'een van hun luyden kommen te sterven, soo moeten die goederen gaen ende keeren ofte blijven naer inhalt der selver, sonder dat der lancxst-levende daer van magh wijcken, ende hem aen het Landt ofte Stadt-recht halden 22).

38. Soo haest als Man ende Vrouwe gehylickt zyn, 't zy dat daer hylicx voorwaerden zyn ofte niet, scheyden sy uyt de Momboirschap daer onder sy van te vooren gestaen hebben, Ende in plaetse van dien kommen ende blijven die

---

21) Es iſt hier das allgemeine Recht der Cessio bonorum auf den Verzicht der Frau angewandt (ſ. IV. 2. n. 73), keineswegs iſt dabei aber an eine Gerade der Frau zu denken.

22) Beſtimmte Solennitäten der Eheverträge ſind in dieſem ganzen §. nicht vorgeſchrieben, mit Ausnahme der einzigen: des Conſenſes der Angehörigen, und daß diejenigen Verträge, welche eine beſondere Succeſſion unter den Kindern einführen ſollen, wodurch einige vor den andern ausgeſchloſſen werden, gerichtlich geſchehen müßen. Durch die Praxis iſt dies auch auf ſolche Eheverträge ausgedehnt worden, welche die eheliche Gütergemeinſchaft ausſchließen, wenn dieſe Ausſchließung gegen Dritte gelten ſoll. Notoriſch. Bei den gewöhnlichen Eheverträgen dagegen iſt gerichtliche Schließung nicht hergebracht.

Vrouwen, hoe aldt dat sy oock zyn, in de plicht, macht ende Momborie van haren Man, ende van niemant anders, al waert oock dat sy Vader ofte Bestevader in leven hadden, Ende over sulcx zyn sy schuldigh hun Mans alle eerbiedinge ende dienstbaerheyt te doen, ende te bewijsen, ende daer tegens de Mans met haer in alle vrundelijckheydt ende beleeftheydt te leven, en t'samen naer elcx vermeugen, dat hun van noode is, te besorgen.

§. 2. Gewoonlijcke hylycx Gerechtigheyt van Goederen, Schulden, Giften ende Testamenten [23].

1. Als tusschen die Eheluyden, voor d'aengaen van het hylyck, geen hylicx voorwaerden en zijn gemaeckt, soo zijn alle gereede goederen mitsgaders alle uytstaende schulden, actien ende credijten tot ruerende goederen van Man ende Vrouwe gemeyn, naer dat sy getrouwt ende gehylickt zijn, ende het gemeyn Bedde betreden hebben.

2. Van gelijcken zijn gemeyn alle gereede ende ongereede goederen, uytstaende Schulden, Renten, Actien ende Credijten, die Man ende Vrouwe staender Ehe gelden, winnen, verwerven, ofte anderssints met hunne neerstigheyt verkrijgen, al waerent oock Leengoederen.

3. Des niet temin is der man als Momboir, meester

---

23) Dieſer §. ſtellt das eheliche Güterrecht während der Ehe dar. Im Allgemeinen iſt das Verhältniß folgendermaßen dargeſtellt: die totale Gütergemeinſchaft unter Ehegatten iſt geſetzlich. — Dieſe Gütergemeinſchaft bezieht ſich auf alles Vermögen der Ehegatten, ſei es beweglich oder unbeweglich, eingebracht, angefallen oder erworben (n. 1. 2. 5.); eben ſo auf alle Schulden, ſie ſeien voreheliche oder ſtehender Ehe gemachte (n. 10. 19.), einſeitige oder gemeinſame, Delictsſchulden allein ausgenommen (n. 20.), und die einſeitigen nur in Beziehung auf den Mann, da derſelbe als Vormund und alleiniger Verwalter des Geſammtvermögens gilt.

van alle die selve goederen, uytstaende schulden, actien ende crediten, ende magh daer mede ter goeder trouwen ende sonder bedrogh oft argelist sijn goet duncken doen, ten zy dat by hylicx voorwaerden anders is besproken 24).

4. Maer ten afsterven van den Man ofte Vrouwe, staen ende blijven die al by den Landt ofte Stadt-rechte, sonder dat der Man ofte Vrouwe tot achterdeel van den lancxstlevende by Testamente ofte anderen uytersten wille daer van magh verordenen, dieselve aen jemandt geven, laeten, oft maecken: Ten waere by gemeyn consent, oft dat by hylicx voorwaerde anders waere besproken, volgende't gene hier onder, ende by den Titel van Testamenten wordt gesaght.

5. Ende belangende d'aengebrachte ende staender Ehe aengestorven erfgoederen, die zijn oock gemeyn tusschen Man ende Vrouwe, belangende die affnuttinge ende profijten van dieselve, tot onderstandt van den hylick, ende heeft daer van der Man oock d'onderwindt.

6. Maer van de selve goederen, en magh niemandt noch by verkoopinge, noch belastinge, noch anderssints jet doen oft handelen, sonder des anders wil oft believen, ende naer d'afflijvigheyt van de'een van hun lieden, gaen ende

---

24) Die Vormundſchaft des Mannes über die Frau äußert ſich namentlich:
1. in der Verwaltung des Geſammtvermögens; darnach kann er einſeitig Schulden contrahiren, über die Mobilien, die Errungenſchaft und ſeine Illata (n. 8.) einſeitig disponiren, (nicht aber über die Illata der Frau ohne ihren Conſens);
2. in dem Conſens zu allen Dispoſitionen der Frau, ſelbſt über ihre Illata, — ohne dieſen Conſens ſind ihre Handlungen nichtig (n. 13.);
3. in der Vertretung der Frau vor Gericht (n. 15.) und in allen Handlungen, die ſich auf ihr urſprüngliches Vermögen beziehen, z. B. übt der Mann auch den Retract für die Frau aus, nach III. 3. §. 1. n. 17.
4. in der Unmöglichkeit der Ehegatten, unter einander zu contrahiren.

versterven die selve, volgende't gene hier onder wordt gesaght 25).

7. Welverstaende, dat soo verre alsulcke goederen op andere oirden dan in dit Quartier zijn gelegen, alsdan, aengaende de gemeynschap, verhandelinghe, maeckinghe ende versterffenisse der selver, wordt gevolght het Landt ofte Stadtrecht van die plaetse, daer onder die gelegen zijn: Ten waere dat by die hylicxe voorwaerde anders waere besproken, als voor 26).

8. Alle gehylickte Mans persoonen, hoe jonck dat sy zijn, mogen aengaen ende bekennen alle Contracten, raeckende hunne gereede ende aengeworven ofte veroverde goederen, mitsgaders 't verschenen inkommen van hun Patrimoniale ofte aengestorvene goederen: ten waere nochtans, dat sy als doorflegers ofte onnutte verdoenders in Momboirie gestelt, ofte dat sy simpel oft uytsinnigh waeren, in welcken gevalle sy geensints en solde moghen contracteren, dan tot hun onderhaldt ofte nootturft.

9. Ende aengaende die selve hunne Patrimoniale oft aengestorven onruerlijcke goederen, soo verre sy noch onder de vijf en twintigh jaeren zijnde, jet gedaen solden mogen hebben, daer deur sy merckelijck beschadight solden mogen zijn ofte werden, mogen hun daer tegens versien by wegen van Restitutie oft wederstellinge in hunnen eersten staet, volgende't geene onder den Tytel van minderjaerige ende andere vermomboirde Persoonen breeder wordt gesaght.

10. Schulden van Man ende Vrouw, 't zy dat sy die op hylick hebben gebracht, oft staender Ehe gemaeckt, kommen tot gemeynen last: ten waere dat by de hylicxe voorwaerde anders waere versien, oft dat de Vrouwe naermaels

---

25) S. den folg. §. 3. n. 11.

26) Hiedurch iſt die Controverſe des gemeinen Rechtes gegen die gewöhnliche Annahme entſchieden. Nach Geldernſchem Rechte ſind alſo z. B. im Churkölniſchen gelegene Güter nach der dort geltenden Gütergemeinſchaft zu beurtheilen, und nicht nach der Geldernſchen.

daer van waere ontlast, volgende't gene hier voor en nae wordt gesaght.

11. Onder den naem van schulden, en kommen alhier ten laste van de Vrouwe niet, noch gifften, noch borghtochten by den Man staender Ehe gedaen, ende niet volbracht oft ontlast, als eygentlijcken ende alleen streckende tot belastinghe ende verkortinghe van die lancxst-levende Vrouwe ende haere gerechtigheydt, die den Man niet en is toegelaeten.

12. Al ist dat Man ende Vrouwe wegen eenighe schulden zijn verdamt oft verweesen, soo wanneer nochtans de Vrouwe die niet eygentlijck oft in't besonder aen en gaen, als by haer niet op hylick gebrocht: Soo moet het vonnisse naer de pandinghe van de ruerlijcke ende haeffelijcke goederen ierst te werck gestelt worden op des Mans onruerlijcke goederen, al eer men tot der Vrouwen goederen magh komen 27).

13. De Vrouwe en magh sonder haeren Man geen Contracten, Voorwaerden, Bekentenissen oft Verbintenissen in Rechten oft daer buyten doen, noch maecken, wie oock Volmacht ofte Procuratie geven, daer by sy eenighe schaden solde mogen hebben, Ende soo sy anders doet, oft gedaen heeft, is van onweerden, ende magh die Vrouwe die altijdt afgaen.

14. Van gelijcken en magh een Vrouwe geen Schulden maecken noch jet anders doen, daer van sy, oft haeren Man eenigh achterdeel solde konnen hebben: Ten waere dat sy't selve hadde gedaen ten overstaen ofte met beliefte van haeren Man, oft dat het waere van Huysraet, oft andere dergelijcke saecken ten profijten ende dienste van den Huyse gekomen, daer voor haeren Man alsdan oock gehalden sal zijn.

15. Die Vrouwe en magh oock niet in Recht staen ofte handelen, 't zy in aenleggers ofte verweerders plaetse, noch andere gerichtlijcke Acten doen, sonder oorloff ofte

---

27) Durch dieſe Vorſchrift ſind aber die Güter der Frau keineswegs der Zahlung entzogen.

volmacht van haeren Man, ende soo sy anders dede, solde van onweerden wesen.

16. Soo wanneer nochtans die Mans zijn buytens Landts, oft dat sy Dol, kranck ofte simpel van sinne geworden zijn, oft anderssints hun verstandt niet wel gebruycken konnen, oft onbequaem zijn hun goet te regeeren, mogen die Vrouwen alsdan by Requeste, oft anderssints, 't selve Scholtis ende Schepenen te kennen geven, om daerinne versien te werden.

17. Ende indien Scholtis ende Schepenen bevinden dat't selve behoort, Soo geven sy die Vrouwe oorlof, om als aenleggersse ofte verweerdersse in Rechte te staen, ende haere goederen ende Rechten te vervolgen, ende te verantwoorden, soo in Recht als daer buyten, ende zijn alsdan alle gerichtlijcke acten, dien volgens by de Vrouwe gedaen, vun sulcker weerden, al oft den Man selver die hadde gedaen.

18. Insgelijcx als Vrouwen van alsulcke Mans eenighe Contracten, Opdrachten ende belastinghen willen doen, sullen sy den Scholtis ende Schepenen te kennen geven die Redenen waeromme, ende wat Contract sy doen willen, Ende soo verre Scholtis ende Schepenen bevinden, dat alsulcke Contracten solden dienen oft behooren bewillight ofte bekrefftight te werden, sullen daer toe oorloff ende decreet geven.

19. Man ende Vrouwe in hylicx staet vergadert, zijn gehalden der een des anderen Schulden te betalen, al waeren die voor den hylicx gemaeckt: Ten waere dat anders by die hylicxe voorwaerde versien waere, oft dat de Vrouwe vertyde op de hylicx gemeynschap ende alle gereyde goederen, schulden, actien ende credijten, volgende't gene hier boven ende onder naerder wordt gesaght.

20. Een Man is niet gehalden wegen't misdaet van sijne Vrouwe, noch die Vrouwe wegen't misdaet van haeren Man, noch en kan den onschuldigen daer mede sijn gerechtigheydt in sijn eygen ofte veroverde goederen gereydt ofte ongereydt benomen, gekrenckt, ofte vermindert werden: Beheltlijck dat des Mans ofte Vrouwe Burgerlijcke ofte Civile breucken ende boeten kommen tot laste van de gemeynschap.

21. Alle bekentenissen, Contracten ofte handelingen ende ghiften die men heet ofte noemt, Onder de levende, tusschen Man ende Vrouwe staender Ehe ghedaen, zijn van onweerden, al waeren die oock voor Schepenen verleden ofte gepasseert, sonder dat die by de afflijvigheydt van d'een ofte d'ander worden bevestight tot voordeel van d'een oft d' ander, oft oock van hunne erffgenaemen.

22. Man ende Vrouwe wel te passe zijnde, endeter straeten ende stege gaende, mogen t'samenderhandt, oft elck besonder der eener tot des anderen, oft malkanders voordeel Testament oft anderen uytersten wille maecken van hunnen gewonnen, verworven ende gereede goederen, soo daer geen kinderen voor handen zijn, tot welckens achterdeel't selve soude kommen 28).

23. Magh oock elck van hun by hun beyder leven sijn eygen ofte gemeyn Testament oft anderen uytersten wille wederroepen, voor soo veel elck van hun in't sijne aengaet: Beheltlijck dat die wederroepinge van den gemeynen uytersten wille geschiede, als sy alle beyde gesondt zijn, ende ter stegen ende straeten gaen, ende met weete van den anderen, op de naevolgende poene oft verbeurte.

24. Als te weeten, dat oft jemant anders dede sonder des anderen weete, hy niet en sal mogen genieten, ofte profijteren van't gene dat hem d'ander by't selve Testament gemaeckt heeft, ende oft hy't met der daet ontfonck oft aenveerde om te genieten, verswijgende sijn wederroepinge, sal het dobbel te rugge moeten geven.

25. Die lestlevende van Man ende Vrouwe, magh oock naer doot des jersten afflijvigen wel anders van sijne eygene gewonnen ende geworven goederen ordonneren, ende testament oft anders uytersten wil maecken, dan hy by den gemeynen Testamente hadde gedaen, ende des niet te min

---

28) Das Teſtament der Ehegatten iſt blos möglich im Falle einer kinderloſen Ehe und über gewonnene Güter, wie ſchon durch das ewige Edict Art. 28. ausgeſprochen iſt. Das Weitere unten.

magh sijne legaten behalden die hem by den afflijvigen gemaeckt zijn. Ten waere dat hy den last daer op hem die zijn gemaeckt, niet en begeerde op hem te nemen, ende volbrengen.

26. D'welck de lancxlevende binnen ten tijdt van ses weecken naer de doot van den jersten afflijvigen gehalden is te verklaeren, ende daer van aen desselfs erfgenaem den weete te doen, oft andersints aenveerdende, oft behaldende de gemaeckte goederen ofte legaten, wordt verstaen den last oft beswaernisse daer op hem die zijn gemaeckt mede aenveert ende op hem genomen te hebben.

27. Twee Eheluyden, 't zy dat sy kinderen hebben ofte niet, die in groote bewijselicke schulden gevallen zijn, mogen voortaen by Testament malkanderen maght geven te beswaeren nae des anders doodt die veroverde goederen, ende daer die selve niet by en reycken tot de volle betalinghe van de schulden, oft datter geen en weren, dat men't selve sal mogen doen van de gemeyne bygebrochte ofte staender Ehe aengestorvene goederen half ende half.

§. 3. Scheyden van hylicxe Gerechtigheyt soo in't leven als by de doodt, van die goederen 29).

1. Als een gehylickt Man in Overspel leeft, magh die Vrouwe, aengaende den bedde ende bywooninge 30), met recht van hem scheyden soo het haer belieft, ende in soo

---

29) Dieſer §. 3. behandelt den Fall des ehelichen Güterrechtes nach aufgelößter Ehe, und zwar mit Unterſcheidung: ob die Ehe durch Scheidung aufgelößt ſei (n. 1 — 10.) oder durch den Tod eines Ehegatten (n. 11 — 20.). Scheidungsurſachen ſind Ehebruch und Verſchwendung (n. 1. u. 10.), wobei die Folgen der Eheſcheidung eintreten, in anderen Fällen gelten die gewöhnlichen Regeln einer aufgelößten Ehe, nach n. 8.

30) Eigentliche Scheidung kommt im Geldernſchen nicht vor, aber die separatio quoad thorum et mensam perpetua iſt ihr juriſtiſch gleich geſtellt.

verre daer hylicxe voorwaerden zijn, moet den Man haer alsdan uytrichten ende volgen laeten alle't gene uyt krachte der selver naer sijne afflijvigheyt haer solde kommen.

2. 31) Ende soo daer geene hylicx voorwaerde en waere gemaeckt moet aen de Vrouwe uytrichten ende volgen laeten hare ingebrochte ende aengestorven goederen, ende't gene dat tot haeren Lichaem behoort, wie oock die helft van de gereede, gewonnen ende geworven goederen, soo verre daer eenige zijn, naer dat der Man oock van sijne ingebrochte ende aengestorvene goederen is voldaen.

3. Soo wanneer die Vrouwe haer misdraeght ende in Overspel leeft, soo magh insgelijcx den Man gerichtelijck van haer scheyden, ende verbeurt de Vrouwe alsdan soo lange sy leeft die afnuttinge van haere ingebrochte ende aengestorven goederen, ende daer toe haer deel ofte gerechtigheyt in de gewonnen, geworven ende gereede goederen: voor soo veel sy daer toe anderssints berechtight solde mogen zijn tot haers Mans behoeve.

4. Des moet de Man de Vrouwe laeten volgen haere daegelijcxe kleederen, ende haer tamelijck onderhalden in een Clooster oft andere eerlijcke ende bequaeme plaetse daet't hem

---

31) Folgen der Eheſcheidung ſind:
1. wenn der Mann der ſchuldige Theil iſt:
ſo muß er der Frau ihre Illata, die halbe Errungenſchaft und die halben Mobilien herausgeben;
behält aber ſeine Illata, und die übrigen Hälften, ohne Unterſchied, ob Kinder da ſind oder nicht;
2. iſt die Frau ſchuldig:
a. und ſind keine Kinder vorhanden:
ſo verliert ſie den Genuß ihrer Illata, die Errungenſchaft und die Mobilien an den Mann, muß dagegen von dieſem alimentirt werden (n. 3.);
b. ſind Kinder vorhanden:
ſo erhalten dieſe die Leibzucht an dem Mütterlichen, die halbe Errungenſchaft und die halben Mobilien. n. 5.

ende het Gericht goet dunckt, ende soo sy daer niet en blijft oft ontloopt, en is der Man haer geene kleedinge ofte voorder onderhaldt schuldigh.

5. Edoch hebben sy kinderen t'samen, alsdan kommen die gewonnen ende geworven goederen, wie oock dat gereydt, voor soo veel die Vrouwe daer toe berechtight solde zijn geweest, op die gemeyne Kinderen, Ende die moet den Man met die Inkomste ende profijten van de selve ende andere goederen van de Vrouwe onderhalden. Ende als't Gericht sulcx noodigh vindt, moet den Man die goederen ende penningen oock tot dien eynde beleggen.

6. Een Vrouwe die in overspel heeft geleeft, ende haers Mans bywooninge heeft verlaeten, oft van hem is gescheyden, oft de Man van haer, soo sy voor haers Mans doodt met hem niet en is versoent, en is niet berechtight om nae de afflijvigheyt van den selven haeren Man, op sijne goederen eenige tochten, morgengaef oft hylicx voordeel te genieten, als deur haer Overspel verbeurt zijnde.

7. Insgelijcx een Man die in overspel leeft ende deshalven sijn Vrouw verlaet oft van haer is gescheyden, ofte de Vrouwe van hem, verbeurt 't gene dat hem uyt krachte van de hylicx voorwaerde op oft van sijns Vrouwen goederen toekommen solde, ingevalle sijne Huysvrouwe jerst ende voor hem solde kommen te sterven, gelijck van de Vrouwe gesaght is.

8. Man ende Vrouwe die by den Geestelijcken Richter gescheyden zijn uyt andere oorsaecken 32) dan van Overspel, parten ende deylen al oft d'een oft d'ander waere gestorven, oft dat sy wegen overspel gerichtelijck waeren gescheyden tot keur van den onnoselen.

---

32) Durch die allgemeine preuß. Verordnung v. 27. Sept. 1751 ſind auch inimicitiae capitales et notoriae als Scheidungsurſachen in der preuß. Monarchie feſtgeſetzt worden. Eine dieſerhalb geſchiedene Ehe hat aber in der Geldernſchen Praxis demungeachtet keine andere Folgen gehabt, als die durch den Tod aufgehobene Ehe.

9. Schulden by Man ende Vrouwe op hylick gebracht ofte staender Ehe gemaeckt, so verre sy naemaels van malkanderen scheyden als voor, moeten betaelt ende voldaen worden al oft sy metter doodt gescheyden waeren, volgende't gene hier onder wordt gesagt.

10. Soo wanneer een Vrouw eenen Man heeft van quaden ofte onnutten regimente, die sijne goederen quaelick oft onnuttelick verdoet, mach die selve mit kennisse ende ordonnantie des Gerichts scheyden uyt die gemeynschap van goederen, ende daer mede sal sy tegens alle haers Mans toekommende schulden bevrijdt zijn, ende haere goederen, die sy aen hem op hylick gebracht heeft, oft haer staender Ehe aengestorven oft aengekommen zijn, vrije ende onbelast daer van tot haer mogen nemen.

11. 33) Als het Ehebedde door de doot gebroocken

---

33) Die Succeſſion der Ehegatten, bei einer durch den Tod aufgelößten Ehe iſt, v. n. 10—20. an, im Allgemeinen folgendermaßen beſtimmt:

1. wenn keine Kinder vorhanden ſind:
   A. ſo erhält der Ueberlebende:
      a. ſeine Illata zurück (n. 15.),
      b. die halbe Errungenſchaft (n. 15.),
      c. ſämmtliche Mobilien (n. 11. Vgl. III. 7. §. 1. n. 1.),
      d. die Leibzucht an den Illatis und der halben Errungenſchaft des Verſtorbenen;
      mit der Verpflichtung:
      a. ein Inventar zu machen,
      b. die gereiden Schulden zu zahlen (n. 11.);
   B. die Erben des Verſtorbenen erhalten: die nuda proprietas an den Illatis und der halben Errungenſchaft des Verſtorbenen; vgl. n. 10. des folg. §.;
2. wenn Kinder vorhanden ſind:
   A. ſo erhält der Ueberlebende:
      a. ſämmtliche Mobilien,
      b. die Leibzucht ſämmtlicher Immobilien (n. 12.), in welchen Dingen er als Erbe des Verſtorbenen gilt (§. 5. d. T. n. 6. u. unt. Anm. 55.);

wort, soo volgt het gereet goet den lancxstlevenden met den last van de gereede schulden, ende over-sulcx mach hy daer mede sijnen vryen wille doen, ende de selve vermaecken soo hem dat gelieſt ende goet dunckt, als van sijn eygen vrije goet sonder jemants tegen seggen 34).

12. Ende belangende die Erſgoederen't zy Patrimoniael oſt gewonnen ende geworven, oſt verovert, die blijſt de lancxstlevende van de Eheluyden alleen besitten in tochte (die men te rechte heet erftochte) soo verre sy gemeyn kinder hebben, ende den eygendom daer van komt ende valt terstont op de selve kinderen 35).

---

mit der Verpflichtung:
a. ein Inventar zu errichten,
b. die Schulden zu zahlen (§. 5. d. T.),
c. die Kinder zu erziehen und auszuſteuren;

B. die Kinder erhalten:
a. das Eigenthum ſämmtlicher Immobilien der Ehe, deducto usufructu superstitis, welchen Fall man bekanntlich Verfangenſchaftsrecht oder devolutio nennt,
b. daneben die gewöhnlichen Erbanſprüche auf das Vermögen des superstes. Vgl. III. 6. §. 2. n. 11. u. 15. III. 7. §. 1. n. 2.

34) Dieſe Vorſchrift gilt ohne Unterſchied: ob die Ehe kinderlos iſt oder nicht.

35) Hier iſt die klaſſiſche Stelle über das Devolutionsrecht: die Kinder erhalten ſämmtliche Immobilien der Ehe „terstont" d. h. augenblicklich von Zeit des Todes des Erſtverſtorbenen. Uebereinſtimmend hiemit ſind folgende andere Hauptſtellen, welche von der Devolution handeln: III. 6. §. 2. n. 11.:

„Van de goederen die by het brecken van den Bedde door de doot op die kinderen in eygenschap zyn vervallen ofte verstorven, 't zy dat die kommen van den eersten afflijvigen ofte van den lancxstlevende, ende dat die zyn verworven ende gewonnen oft aengestorvene goederen."

III. 7. §. 1. n. 1.: „als te weten dat den Erſdom van hunner beijder onruerlyke goederen, 't zy Pa-

13. Beheltlick dat sy den selven eygendom, voor soo veel die van den lancxstlevenden komt niet en mogen vercoopen, belasten oft anderssints daer van scheyden, ende dat soo alle de kinderen quaemen te sterven, die goederen wederom kommen ofte verblyven met vollen Recht aen den selven lancxstlevenden.

14. Des is den lancxstlevenden gehalden wegen de

---

trimoniale ende aenbestorven oft gewonnen ende verworven, kommt op der selven kinderen.“

III. 7. §. 1. n. 6.: „Wanneer van twee Eheluyden der lancxstlevende sich in de tweede Ehe begeeft, soo hebben ende erven die kinderen van de eerste Ehe alleen d' onruerende goederen, Renten ende Gerichtlijcke Pandtschappen, tot der selver Ehe gebracht, als doen aengestorven, ende daer in gewonnen ende geworven, soo verre daer in by hylicx Voorwaerden, oft anderssints niet behoorlijcken waere versien.“

Durch dieſe Entſcheidungen iſt im Geldernſchen jedem Streite über die Natur der Devolution vorgebeugt, der im Jülich-Bergiſchen (Bd. I S. 228 – 233, 479) ſo verderblich geworden iſt. Man hat hier die Unterſcheidung zwiſchen devolutio propria und impropria (vinculatio) nicht gekannt. Die Kinder ſind wahre Eigenthümer der Immobilien ſowol des Verſtorbenen, als des Ueberlebenden. Die Wirkungen dieſes Eigenthums ſind nach Art. 13. d. §.: daß der Ueberlebende keine Alienation in Betreff der Immobilien vornehmen kann. Alles iſt klar. Nur ein einziger Fall iſt in dem Landrechte nicht bedacht, den man gewöhnlich die subdevolutio nennt: nemlich wenn der Großvater noch lebt, der die Leibzucht hat, und Enkel hat: ob bei der gebrochenen Ehe des Sohnes (d. i. des Vaters der Enkel) das Eigenthum der Immobilien auf die Enkel falle oder bei dem Sohne, reſp. dem Vater bleibe. Die Praxis hat conſequent entſchieden: daß die nuda proprietas auf die Enkel falle (subdevolutionem fieri). Urtheil in S. van Bucht — ſeine Kinder v. 7. März 1684, und in S. Sas — op de Weyer v. 27. Oct. 1684 (b. Coninx Praej. jur. Geld., in v. Hymmen Beitr. VI. 422). Sollte hiernach nicht die berüchtigte Jülich-Bergiſche Controverſe entſchieden werden dürfen?

Tochte ende't gereet ende als oock natuerlijck daer toe verplicht, hunne beyder kinderen wel ende deughdelijck op te brengen, doen ende laeten leeren ende onderwijsen, tamelijck ende eerlijck hun naer sijnen staet onderhalden, ende ter gelegener tijdt tot Ehelijcke ofte Geestelijcke staet brengen, ende naer sijn vermogen uytstellen ende met hylicx goet versien 36).

15. Fnde soo daer geen gemeyne kinderen en zijn, ten tijde van des jerste Eheluyden afflijvigheydt, soo blijft de lancxstlevenden met vollen rechte behalden syne eygene onruerende goederen, ende daer toe die helfte van de goederen die staende den Ehestandt zijn gewonnen ende geworven.

16. Maer soo veel belanght d'erfgoederen van den jersten afflijvigen met die ander helfte der gewonnen ende geworven goederen, die blijft die selve lancxstlevende alleen behalden in naeckte ofte bloote tochte, ende den eygendom komt daer van terstondt op des jerste afflijvige erffgenaemen, volgende't gene hier nae ondet den Tytel van versterffenisse wordt gesagt.

17. Alle't welck te verstaen is ten aensien van vrye oft allodiale oft Schepenen goederen in dit Quartier gelegen, want die goederen op andere plaetsen gelegen, oft die van anderen aert, nature oft wesen zijn, die staen ende syn ter Stadt, Landt oft Hof-rechten van de plaetse ofte Hoven daer onder die gelegen zijn, volgens't gene hier vooren is gesagt.

18. Den lancxstlevenden blijft die Tochte van de Erfgoederen behalden, sonder daer voor borge te moeten stellen, des is hy gehalden daer van, wie insgelijcx van alle pampieren, bescheyden ende brieven ende segel daer van zijnde, oprechten Inventaris ofte bewijs-boeck te maecken, ende den kinderen ofte andere erfgenemen te leveren, ende

---

36) Ueber die Ausſteuer vgl. III. 6. §. 3. n. 4. 5. Die Alimentationspflicht iſt nicht blos eine Gewiſſenspflicht. Der Ueberlebende iſt dazu wegen der Vortheile, die er aus der Ehe hat, verbunden, er iſt ſogar durch dieſelbe in der freien Diſpoſition des ihm zugefallenen Vermögens beſchränkt. S. n. 20. d.: „sonder de selve tochte te mogen — belasten tot achterdeel van de kinderen ende hun onderhalt et onderstant.“

soo verre sy minderjaerigh zijn aen hunne Momboirs oft naeste verwanten, ende die met sijnen Eydt bevestigen 37).

---

37) Dieſe Vorſchrift gilt von aller Leibzucht im Allgemeinen; ſ. z. B. II. 4. §. 1. n. 1. Dagegen iſt die Verpflichtung zum Inventar in andern Fällen nicht ſo ſtreng auferlegt, wie hier: bei Verluſt der Leibzucht. Dieſe Strafe iſt aber nach der Praxis auch hier immer nur für komminatoriſch angeſehen und nie darauf von den Gerichten erkannt worden, wenn der Kläger nicht zuvor bewieſen hatte, daß der Verpflichtete abſichtlich und troß der Mahnungen des Berechtigten die Inventariſation unterlaſſen hatte. Vgl. I. 4. §. 4. n. 15. Urth. in S. Beckers — Lemgans v. 29. Dec. 1826 (b. v. Sandt Archiv IX. 96). Beſtätigt iſt dieſe Praxis in nachſtehender Erläuterung, welche den Zweck hat, unſere betreffende Vorſchrift des Landrechtes zu beſtätigen und einzuſchärfen, aber von der Strafe des Verluſtes der Leibzucht demunerachtet nichts enthält. Sie lautet in Extenſo wie folgt:

Erläuterung v. 22. Dec. 1773:

„Soo hebben Wy allerhoogst selfs goedt gevonden, 't gene by Onse Geldersche Landtrechten tot voordeel der Weesen, heylsaemelyck is gedisponeert, allergenaedigst te hernieuwen ende dienvolgens hier mede vast te stellen:

1stens dat wanneer eene Weduwe haer tot de tweede Ehe begeeft, zy terstondt zal vervallen syn van haere Momboyrye, ende dat voor de kinderen van't eerste Houwelyck andere Momboirs in haere plaetse sullen worden gestelt;

2dens dat eeren Vaeder, alvoorens tot een tweede ofte verdere Houwelyck te treden, sal gehouden syn, eenen oprechten ende in tegenwoordigheyt der naeste Verwanten verveerdigten Inventaris ofte eedelycke Specificatie der aen de kinderen eerster Ehe toebehoorende gesuccedeerde ende gedevolveerde Goederen, aen den Richter, waer onder hy ressorteert, overtegeven; welcken edogh, op des Vaeders versoek, besloten sal bewaert worden;

3dens dat ten dien eynde geene van Onse Pastoors in dit Herdogdom Gelre eenen Weduwenaer ofte Weduwe, welke minderjaerige kinderen hebben, sullen mogen trouwen, voor dat aen hun is bygebrogt

19. Ende oft hy't selve niet en hadde gedaen, oft dat hy uyten selven Inventaris opsettelijck eenigh goet oft goederen gelaeten hadde daer toe d'erffgenaemen berechtight solden syn, solde die lancxstlevende van syn Tochte oft andere gerechtigheyt aen oft tot deselve goederen vervallen wesen: ten waere dat hy mit goede redenen ende oprechte oorsaecke konde sulcx verdedigen.

20. Die lancxstlevende is oock gehalden, die betochte goederen lofflick ende behoorlick te gebruycken ende genieten, mits haldende die in behoorlicken staet ende wesen, ende draegende daer van de lasten ende anderssints, als onder den Titel van Tochte hier nae breeder wordt gesagt, sonder nochtans de selve tochte te mogen verkoopen, versetten, oft anderssints belasten, oft verhantplichten tot achterdeel van de kinderen ende hun onderhalt ende onderstant.

§. 4. Wat goederen men in't scheyden des hylicx Gerechtigheyt ende andersints halt voor erffelijcke oft onruerlyck patrimoniael oft aengestorven, gewonnen oft veroverde, ruerlycke ofte haffelycke goederen.

1. Voor Erfgoederen oft onruerlijcke goederen worden voortaen gehalden niet allen Huys, Hof, Landt, Sant, Bosch, Bempten, Weyden, Broeck, Erfthyns, Erfpachten, Visscherien, Wyhers, Douff-huysen, Thollen, Erfdiensten, Erffrenten, Lheene, Laedt keurmoede ende Lijfgewins Gerechtigheyt, Gerichtlijcke verbriefde Los-renten 38) ende

---

een Atest ofte Certificaet van den competenten Richter des Weduwenaers ofte der Weduwe, dat aen't hierboven Gepraescribeerde voldaen is." — Von dem übrigen Inhalte dieſer authentiſchen Erläuterung weiter unten.

38) Durch die Praxis ſind dieſen Forderungen „gerichtlycke verbriefde Losrenten ende Pandtschappen" gleichgeſtellt: Obligationen gegen eine Gemeinde,

Pandtschappen, Maer oock Meulens met hunne toebehoorten, alle't gereetschap dat tot Godts dienst, oft tot beschermінghe van Kasteelen, ofte stercke Huysen is dienende, ende voorts alle dat naer sijn wesen geschickt ofte geeygent is, om aldaer, oft in andere Huysen te blijven, mitsgaders alle gereede penningen by hylicxe voorwaerde tot erve gemaeckt, niet tegenstaende't selve anderssints beruerlijck is 39) 40).

2. Onruerlijcke Patrimoniaele ofte aengestorven goederen zijn, die by wettige versterffenisse 41) oft ervinge toege-

---

Provinz ꝛc. (wichtig in Beziehung auf die heutigen Staatspapiere), wenn von der Gemeinde ꝛc. auch keine Hypothek beſtellt ſein ſollte. Dies iſt entſchieden durch Urtheile in Sachen Rayen — Rayen vom Mai 1632, und in S. Smits — Hendrichs v. 9. Nov. 1741 (ſ. Coninx Praej. jur. Geld., in von Hymmen Beitr. VI. S. 416).

39) Dieſer Katalog der Immobilien iſt zu ergänzen aus II. 1. n. 1.: „allerhande Gerechtigheyden, als Schulden, Actien ofte gerichtlicke Klachten, Renten, Zinsen etc.“ Klagen ſind aber bald mobil bald immobil, je nachdem das Object, worauf ſie ſich beziehen, Möbel oder Immöbel iſt.

40) Hier ſind folgende ſtatutariſche Abweichungen:

1. in der Herrſchaft Erkelenz hat man eine dreifache Abtheilung der Sache gemacht: gereidt Gut „Huyss Erff — Erff.“ Es wird davon gehandelt im 1ſten Titel des Schöffenbuchs. Der Unterſchied wird angewendet Bl. 85: „Die Scholt sall man betalen van den Geraiden und gebreech daran sal man tasten an die varende Erfftaill und dair na an den Erff.“ Zum Haußerff gehören „alle Kleinodien von Golde und Sylvern gemacht,“ „alles Eyſſernwerk,“ „alles Coperwerk,“ „alles Zinnwerk,“ „Tapeten mit Bordurwerk,“ „feſte Gardinen von Seide an den Betten,“ „alles mit Eyſernen Nageln feſte,“ „Spulen, darauf man Woll ſpinnt.“ ꝛc.

2. In Straelen und Wachtendonk ſollen auch außergerichtlich verbriefte Losrenten immobil ſein. Notoriſch.

41) „wettige versterffenisse“ d. h. geſetzliche i. e. Inteſtatſucceſſion.

komen zijn, wie oock zijn die gegeven, gemaeckt ofte gelaeten zijn by Testamente van den genen daer van men recht ende wettich erffgenaem solde wesen, al waert dat die by den Testateur ofte gever waeren verworven ende gewonnen.

3. Voor gewonnen, oft geworven, oft veroverde erffelijcke oft onruerlijcke goederen worden tusschen Eheluyden gehalden, die by hen, staende den hylick, besuyrt, beslaeft, erhalden, gewonnen, verworven, ende verovert zijn, wie insgelijcken die sy by levende lijfs giffte, Testamente, doodts giffte, oft andere uytersten wille, hebben verkregen van den genen daer van sy geen erfgenaemen solden zijn [42].

4. Van gelijcke worden voor gewonnen ende geworven erffelijcke goederen gehalden, de Renten die op d'een oft op d'ander van de Eheluyden goederen hebben gestaen, ende duerende den hylick zijn gelost, ende oversulcx komt daer van d'een helft tot profijt van den genen op wiens goederen die hebben gestaen, ende d'ander helft oft weerde der selver op den anderen van de Eheluyden, oft op sijne erfgenamen [43].

5. Item als staende den hylick op een van de Eheluyden goederen nieuw werck wordt gemaeckt, gebouwt ende getimmert, oft merckelijcke verbeteringe daer aen gedaen: Soo werden alsulcke Bouw ende verbeteringe gehalden voor gewonnen ende geworven goedt, ende moet den genen op wiens goedt ofte grondt 't selve met sijnen wille oft gedoogen is gedaen, oft sijn Erfgenaem, de helfte van de weerde van den selven Bouw ende verbeteringe goedt doen aen de andere partye op wiens goederen den Bouw niet en is geschiedt.

6. Als twee Eheluyden een erf gegolden, ende't selve

42) Das ab intestato zugefallene Vermögen „aengestorven" (ſ. n. 8.) gilt dem inferirten Immöbel gleich. Eine merkwürdige Unterſcheidung abweichend vom Jülich-Berg. Landrechte, Bd. I. S. 219, liegt hier zu Grunde.

43) d. h. abgetragene Capitalien werden angeſehen als von beiden Ehegatten abgetragen.

vergodtsheldert, oft vergodtspeninckt hebben, doch die penningen daer toe't zy in't geheel, ofte ten deel, op pensioen oft Renthe genomen, oft anderssints geworven ende bekommen, ende dat een van de Eheluyden komt te sterven, eer die opgenomen penningen t'samen afgelaght ofte betaelt zijn: Soo sullen des jersten afgestorvene erfgenaemen, in soo verre sy die helft des goets naer de doodt des lestlevende willen genieten, oock die helfte der onbetaelder opgenomen ende geborghde penningen, die naer doodt des jerst afgestorven staen oft hebben gestaen te betaelen, draegen moeten 44).

7. Mit desen bescheydt nochtans dat der lestlevende sich sal by Eyde ontlasten ende verklaeren datter boven de betalinge van andere schulden geene penningen ten tijde van des jersten affsterven voor handen zijn geweest, om alsulcke opgenomene ende geworvene penningen te betaelen oft af te leggen, 't zy int geheel ofte deel.

8. Eer men tusschen den Eheluyden ofte hunne Erven jet voor gewonnen ende geworven goet kan halden, moet jerst afgetrocken worden 't gene staender Ehe van den aengebrochte goederen is verkocht oft verhandelt, 't zy dat die voor dato van den hylick waeren verkregen oft aengestorven, oft dat die selve staender Ehe aengeerft zijn.

9. Der wegen dat soo wanneer Erff voor Erff is gebuyt, oft van den prijs van de vercochte Erve ander gegolden, oft dat die penningen tot gemeyn profijt bekeert zijn, die gebuyt oft gegoldene Erven, wie oock die penningen daer van gemaeckt, sullen dien selve aert, wesen oft natuere hebben als het goedt, ende oversulcx kommen ende keeren die in plaetse van't gene dat daer voor verbuyt oft verlaeten is 45).

---

44) Wenn auch die Bezahlung erſt nach aufgelößter Ehe geſchieht, ſo werden die Immöbel dennoch als während der Ehe erworben angeſehen, nach III. 7. §. 1. n. 10. 11. Werden ſie aber in 2ter Ehe bezahlt, ſo haben die Kinder 2ter Ehe für den Kaufpfenning eine Forderung an die Kinder erſter Ehe, auf welche die Immöbel bei der Theilung gefallen ſind.

45) Es gilt mithin hier der Grundſatz der Surrogate

10. Alles dat in erfgoederen op hylick is gebracht, 't zy dat het selve voor den hylick gewonnen ende geworven, oft voor oft naer dato van den hylick aengestorven is, wie oock gereede penningen die by hylicx voorwaerden tot Erf zijn gemaeckt : En worden ten aensien van Man ende Vrouwe voor geene gewonnen oft gereedt goedt gehalden ofte gerekent, maer alles als Erf, keert naer het scheyden van den bedde, in eygendom totten genen daer van het is gekommen, oft aen desselfs erfgenaemen soo hier voor gesagt is 46).

11. Voor gereede ofte bewegelijcke goederen werden gehalden, Gelt, Huysraedt, Ingedombt, ende wat niet nagelvast is, verschenen Pachten, verloopen Renthen, ende alderhande schulden, die men den sterffhuyse schuldig is, wie insgelijcx alle actien tot gereede goeden, ende voortaen oock alle Goldt ende Silver, 't zy gewerckt oft ongewerckt 47).

12. Van gelijcken worden voor gereede goederen gehalden die Vruchten des velts ende Hoygewas, sy zijn gemaydt oder niet, wie insgelijcx, alle Aeft, 't zy dat het geschudt ende geslagen oft gepluckt is, ofte noch op de Boomen staet ende vast is, mitsgaders alle visschen die in halt-poelen, visch-kasten ende anderssints zijn sittende 48).

---

im Gegenſatz zur Jül. Berg. Praxis; ſ. Bd. I. S. 219. Denn das Kaufgeld von Illaten gilt als inferirt, und was mit dem Kaufgelde von Illaten gekauft wird, gilt gleichfalls als Illatum.

46) S. ob. Anm. 33.

47) Die Ausnahmen des Erkelenzſchen Rechtes ſ. Anm. 40. Der Ausdruck „voortaen ook alle Goldt" deutet hinreichend an, daß hier das Landrecht eine Neuerung gemacht. Ueberdieß wiſſen wir, daß vordem Gold zum Immöbel gehört hat, wie ſich dies in Erkelenz erhalten hat.

48) Das Erkelenzſche Schöffenbuch Fol. 7. ſagt:
„Korn op dem velde dat die egden beschorren haven, is gereidt gudt, mar — hier folgt eine Ausnahme, die in der Handſchrift unleſerlich geweſen, — (Heu?) — also lange als die (Siechlen?) — oder — (Zenssen?) niet dair doir gegangen waren, bly-

13. Alles dat van de beteeckeninge ende begrijp van de woorden van ruerlijcke, onruerlijcke oft erf patrimoniaele ende gewonnen oft verworven goederen is gesagt, wordt niet alleen verstaen ingevalle van versterf tusschen Man ende Vrouwe, maer oock in Testamente oft anderen uytersten wille ende versterffenisse, 't zy uyt krachte van Testament oft naer Lantrecht, ende voorts in alle andere dispositien ofte maeckingen ende Contracten.

14. Beheltlijck, dat al ist dat de goederen by een van de Eheluyden voor die Ehe verworven oft gewonnen voor Patrimoniale goederen gehalden worden, ten opsien van de ander Ehe-genoet, ende dat die oock voor sulcx tusschen hun ofte hunne erffgenaemen niet gedeelt en worden, die selve nochtans in de waerheyt niet anders dan gewonnen ofte geworven goederen syn, Ende oversulcx by de selve verhandelt, gemaeckt, gelaeten oft gegeven mogen werden, soo hun dat goet dunckt, Ende sulcx niet gedaen hebbende, versterven ende vervallen by afflijvigheydt als andere hunne verworven ende verkregen goederen volgens't gene hier naer onder den Tytel van versterffenisse wordt gesagt.

§. 5. Sckulden ende lasten van den sterfhuysen van Gehylickte Persoonen ende betalinge der selver 49).

1. De lancxstlevende, gelijck hy naer het Lant-recht, geniet het gereedt goet van het sterffhuys, soo is hy oock

---

ven by dem Erv und waren ghein gereidt gudt." Hieher gehören auch noch die Vorſchriften:

Bl. 6. „Myst ist gereidt guet, auch wannero hy noch ligt ungesproedt op dem Lande, mar is hy gesproit, so is erff."

Bl. 7. „Stro und Kaff, so wie dat is, is alles gereidt guet."

Fiſche in Weiern ſind zu Erkelenz ebenfalls immöbel; die gefangenen Fiſche aber in Haltpoelen (oder Kompen) ſind möbel.

49) Das dem folgenden §. zu Grunde liegende Princip der

gehalden die schulden, verscheene Pachten, ende Renthen te betaelen, ende magh daer voor aengesproken worden, ende oft op hem, oft sijne goederen daer van geen verhael en waere, magh't selve genomen worden op de Erfgenaemen van de onruerlijcke goederen.

2. Maer oft die selve Erffgenaemen oock tot hun onbehoorlijck hadden genomen van de ruerlijcke goederen, 't zy luttel ofte veel: soo sullen sy mede gehalden syn in die betalinge van de schulden van den sterffhuyse, naer advenant van de weerde van alle de goederen, die op hun verstorven syn, der gestalt dat soo wel de onruerlijcke als ruerlijcke goederen, soo die den lancxstlevende heeft behalden, als die hem zijn onttrocken, de betalinge der schulden onderworpen sullen zijn, naer advenant van des eens ende anders weerde, ende dat d'Erffgenaemen die hun misgrepen hebben, van de Erffelijcke goederen sullen gemissen den eygendom, ende de lancxstlevende de Tochte 50).

3. Als den lancxstlevende besorgt van meer last ende schulden dan de gereede goederen solden mogen bedraegen, soo magh hy voortaen tot sijnder verlichtinge, ende om die

---

Schuldenhaftung iſt: der Mobilarerbe zahlt die Schulden. Daher in der Regel der Ueberlebende als heres mobiliaris dazu verpflichtet iſt, ausnahmsweiſe und zur Strafe auch die Verwandten (n. 2.). Er haftet aber weiter, als die Mobilien reichen (n. 1. 6.), nemlich mit ſeinem ganzen Vermögen, in subsidium haften die Errungenſchaft und die Illata der Eheleute von jeder Seite zu gleichen Theilen; reichen dieſe nicht hin, ſo muß doch superstes ſogar mit ſeinem ſpäteren Vermögen einſtehen (n. 7.). Nur die Wittwe kann ſich durch Verzicht auf Leibzucht, Mobilien und Errungenſchaft von der Schuldenhaftung befreien (8. 9. 10.) und die Kinder durch Verzicht auf des Vaters Vermögen (11.).

50) Daß dieſe ſubſidiaire Haftung der Erben des Verſtorbenen nur zur Strafe derſelben, wenn ſie etwas von den Mobilien entwendet, ausgeſprochen iſt, erkennt man leicht aus III. 8. 4.

alleen niet te draegen 51), selve den Gerichte daer onder hy geseten is, te kennen geven, ende daer op schriftelijck consent ofte oorloff verwerven, om die by den Gerichtschrijver oft Secretaris in bywesen van twee Schepenen oft getuygen te doen beschrijven 52).

4. Welck oorloff verworven hebbende, sal der lancxstlevende vervolgens binnen den tijdt van vierthien daegen naer d'afflijvigheyt die voor ermelte beschrijvinge besorgen, daer toe geroepen des afflijvige kinderen, ofte hunne Momboirs, soo daer eenige zijn, ende ingevalle niet, desselfs naeste bloedtsverwanten ofte Vrunden, die des afflijvigens Erfgenaemen solden mogen zijn, op dat alles behoorlijck geschiedt.

5. D'welck gedaen synde, worden daer naer die gereede goederen door den Gerichtsbode in bywesen des Gerichtschrijvers, ende de naeste Vrunden (daer toe oock geroepen, als voor) openbaerlijck by uytroepinge, den meesten daervor biedende, vercocht, ende de penningen daer van kommende, oft oock in't sterff-huys bevonden, oft van uytstaende schulden gekommen bekeert tot ontlastinge van de

---

51) Das beneficium inventarii hat hier eine eigenthümliche Natur. Es zerſtört freilich die abſolute Repreſentation, aber in einem andern Sinne wie gewöhnlich. Nemlich es befreit den Ueberlebenden nicht bis zur bloßen relativen Haftung, ſondern ſeine Kraft beſteht darin: daß der Ueberlebende, als Beneficiarerbe, nicht allein zu haften braucht, ſondern daß das übrige Geſammtvermögen zur ſubſidiairen Haftung mitverpflichtet wird. Nach n. 10. heißt es: „he begeert den Last van den Schulden niet absolutelijk aen te nemen.“ Vermuthlich hat dieſes Beneficium hier den Ueberlebenden nicht gänzlich mit ſeinem Vermögen herausziehen können, weil er wegen der Gütergemeinſchaft immer als Mitcontrahent der Schulden galt. Daher ſelbſt die Frau (nach 9.), wo ſie mitcontrahirt hatte, durch den Verzicht nicht frei wurde.

52) Das Beneficium inventarii iſt zuerſt durch das ewige Edict Art. 30—35. in's Geldernſche eingeführt. Dav. ſ. unt. b. III. 8.

schulden van den sterf-huyse, betalende jerst de geprivilegeerde ende daer nae de schadelijckste, als zijn die op Interest loopen, oft daer van schade is te verwachten, ende dergelijcke.

6. Ende soo die gereede Penningen, Goederen, Schulden, Actien ende Crediten niet by en reycken, om alle de schulden te betaelen: Soo en is alsdan de lancxstlevende wegen de be-erffinge van de gereyde goederen in de voorder betalinge van de schulden alleen niet gehalden, maer sullen oock daer toe gerichtelijck ende met brandende Keerse vercocht worden, in bywesen ende daer toe geroepen die dat solde mogen aengaen, als voor, eerst die gewonnen ende verworven goederen, ende daer naer soo die daer toe oock niet genoegh solden zijn, de Patrimoniale goederen van den lancxstlevenden ende jerst afflijvigen, van elcke syde evenveel ten minsten schaede.

7. Maer met alsulcke aenveerdinge, beschrijvinge, verkoopinge ende bestreckinge van de gereede goederen, schulden, actien ende crediten tot betalinge als voor, en is de lancxstlevende van de resterende schulden van den sterffhuyse niet ontslaegen, al waer't oock soo, dat alle de goederen van den selven sterff-huyse daer toe in der manieren voorss. waeren bekeert, maer magh daer voor altijts aengesproken, ende als hy middel heeft, tot betaelinge der selver bedwongen worden.

8. Beheltelijck nochtans, dat een Weduwe lestlevende wesende, magh uyt den sterf-huyse scheyden, uyttreckende alleen haer ingebrochte onruerlijcke oft erfgoederen die al noch in wesen zijn, ende haer van de schulden van den selven sterf-huyse ontlasten, mits verthyende binnen vierthien dagen nae de afflijvigheyt van haeren Man, op alle de gereede goederen, schulden, actien ende crediten van den sterf-huyse, oock die sy selver op hylick heeft gebrocht oft die haer staender Ehe aengekomen zijn, mitsgaders op alle gewonnen ende verworven goederen, gelijck hier boven noch is gesagt 53).

---

53) Obige Vorſchriften über das Beneficium inventarii (ſ.

9. Ten waere nochtans, dat de selve schulden van haerentwegen waeren gekomen, als by haer op hylick gebrocht, oft op haer verstorven, oft dat sy die selver voor Heer ende Weth behoorlick hadde bekent, ende haer daer voor verbonden, oft dat sy eenige van de gereyde oft verworvene goederen van den Sterff-huyse ter quaeder trouwen hadde versteken oft verdonckert, oft dat die schult quaeme van't gene dat tot gemeyne Huyshaldinge is bekeert, soo boven is gesagt 54).

10. Een Vrouwe verthyende op haers Mans sterf-huys oft een Man die de ruerende goederen, schulden, actien ende crediten op den last van de schulden, niet absolutelijck en begeert aen te nemen, magh die Tochte van des jerste afflijvige onruerende goederen niet genieten: ten waere dat Man ende Vrouwe Kinderen t'saemen hadden, op de welcke den eygendom van des eens ende anders goederen deur den doodt van den jersten afflijvigen solde vervallen syn 55).

Anm. 51.) beziehen ſich blos auf den Mann als superstes, bei der Frau hat es ſeine gewöhnliche Natur: daß es ſie von der abſoluten Haftung frei macht. Der in dem Text beſchriebene Verzicht iſt eigentlich blos das Beneficium inventarii. Das Erkelenzſche Schöffenbuch Bl. 85 hat folgende Solennität für den Verzicht:

„Een Weyff mach iren man begraven und laeten ir overst kleydt op dem grave liegen als si miet uydt dem Huyse gedragen hait, und gaet nit wiederumb in dat huys dair ir man uidgedragen is, so en deerff sy ghein scholt betalen und sy en moet auch ghein ander guet van des manns wegen anfordigen, alles sonder arglist."

54) Vgl. Anm. 51.

55) Superstes verliert als Beneficiarerbe auch die Leibzucht. Daraus folgt nach der Natur des Beneficii, das die Erbenqualität eigentlich nur zerſtören ſoll: daß superstes auch in Beziehung auf die Leibzucht als Erbe gilt. — Hätte er dieſelbe nicht als Erbe, ſondern jure condominii oder ipso jure, oder gehörte ſie nicht zur Erbſchaft, ſo würde ſie auch durch den Verzicht auf die Erbſchaft nicht zerſtört werden können.

11. Dat gesagt is van scheydinge uyt den sterf-huyse van de Vrouwe ende uyttreckinge van haere erffelijcke goederen sonder in de schulden gehalden te zijn, wordt oock verstaen op den selven voet plaetse te hebben, ten opsien van de Kinderen, als die Vrouwe voor den Man komt te sterven, mits verthyende boven die gereyde goederen, die den lancxstlevende naer Landt-recht toebehooren, op alle des Vaders geduerende den hylick veroverde, ende aengeworvene goederen, blyvende des niettemin den Vader onverkort in Tochte van der selver Kinderen Moederlijcke erflijcke goederen, op last nochtans van behoorlijck onderhalt ende uytsettinge der selvigen Kinderen, naer advenant van syn middelen, als sy hun tot loflijcke staet sullen begeven, volgents't gene hier voor is gesagt.

12. Soo wanneer Man ende Vrouwe eenige goederen op hylick brengen die met Tinssen oft Renthen oft anderssints met Pensionen belast zijn, soo en is de lancxstlevende die de Tochte van des eerste afflijvige belaste goederen behalt, noch sijne Erfgenaemen niet voorder in den verloope der selve gehalden, dan ter tydt toe dat die Tochte duert, ende dat sy oft hy daer van zijn gescheyden, ende voorder niet 56).

13. Maer als eenige Renthen staender Ehe op des een oft des anders goederen by hun beyden zijn bekent: Soo is ende blyft soo wel d'een als d'ander daer voor gehalden ende verbonden, doch men moet jerst aenspreken ende vervolgh doen op den genen die het Pant besit, ende gebruyckt, den selven geheel in sijn verhael op den genen die mede daer in gehalden solde zijn soo verre sy daer van niet en zijn vergolden 57),

14. Als des Mans oft Vrouwe onruerende goederen geduerende den hylick met eenige jaerlicxse Renten oft Pensionen worden belast oft verkocht tot gemeynen oorbaer oft behoeff, ende dat sy geen Kinderen achter en laeten, soo moeten die voldaen werden naer die betalinge van de ge-

---

56) Vgl. unt. II. 4. §. 1. n. 6. 7.

57) Vgl. unt. II. 2. §. 4. n. 5.

meyne schulden van de gereytste goederen die in des jerste afflijvige Sterff-huys bevonden werden, ende oft die daer toe niet genoucht waeren, solde van elcker syde daer van die helft moeten gedragen werden 58).

15. D'welck te verstaen is, Ingevalle by hylicxe voorwaerde dien aengaende niet anders en waere versien, alsoo anderssints gevolgt solde moeten werden, 't besprek daer by gedaen, ende als daer kinderen zijn, die solden hun te vreden moeten halden met de onruerlijcke goederen die sy in den Sterf-huyse van hunne Alders solden vinden, blijvende naer den Lant-rechte die Tochte daer van aen den lancxstlevende,

DERDEN TYTEL.

Van de macht, plicht ende gerechtigheyt der Alders ende Kinderen.

---

§. 1. Hoedanige Kinderen in de macht ende plicht van de Alders zyn.

1. Ehelijcke Kinderen zijn in hun Alders macht ende plicht tot dat sy zijn gehylickt, oft tot anderen loffelijcken staet, daer van sy hun onderhaldt konnen hebben, oft tot den alderdom van twintigh jaeren die Mans, ende die Vrouw persoonen van achtien jaeren, gekommen, oft dat sy uyt hunne Alders broodt ende plicht gedaen ende geemancipeert

---

58) Derjenige Ehegatte, deſſen Illata beſchwert worden ſind, wird Gläubiger für die Hälfte der Beſchwerung in den Illatis des andern Ehegatten, reſp. deſſen Erben. Wenn aber Kinder aus der Ehe vorhanden ſind, ſo iſt von einer Entſchädigung einer Immobilarmaſſe aus der andern deshalb keine Rede, weil die Kinder ſämmtliche Immobilien erhalten, alsdann mithin Gläubiger und Schuldner in Einer Perſon zuſammenfallen.

zijn, ende daer nae zijn ende blijven sy daer uyt sonder wederom daer in te vallen.

2. 'Twelck oock plaetse heeft alwaert dat den hylick naermaels met der doodt quam te scheyden, ende dat de lancxstlevende tot sijne achtien oft twintigh jaeren noch niet en waere gekommen, want en solde daeromme niet wederomme in de plicht ende macht van d'Alders vervallen oft keeren, maer solde daer uyt blijven gelijck sy waeren ten tyde van den hylick.

3. Een Vader magh sijn Kindt, Soon ofte Dochter uyt sijnen broodt ende plicht doen, alst hem belieft, niet tegenstaende dat het Kindt noch geen achtien oft twintigh jaeren alt en is, voorbehalden dat't selve niet en geschiet tot achterdeel des kints, Ende om't selve te doen, moet kommen in persoon, oft door een volmechtigen daer toe besonder last hebbende, voor sijn ordinaris Gericht, ende aldaer versuecken sijnen Soon uytten broode te doen: d'welck geschiet in de maniere naevolgende.

4. 59) De Vader doet deur sijnen Voorspreecker segghen: Heer Scholtis ende Schepenen, hier kompt N. ende seght, aengesien dese Bancke gespannen is, om een jegelijck Recht ende Justitie te doen: Soo is dat hy versueckt Schepen vonnisse, dat hy mits bewysende, aen N. sijnen Soone alhier tegenwoordigh, de somme (te stellen soo veel als't dan den Vader belieft) s'jaers hem mach uyt sijne macht ende plicht doen, ende daer op maent der Heer Scholtis om vonnisse ende watter behoort te geschieden.

5. Waer over die Schepenen by den Scholtis alsoo gemaent zijnde, wysen dat die persoon sijn Kindt wel mach emanciperen, oft uyt sijn broodt ende plicht doen, mits hem bewysende op seeckere goede onderpanden jaerlijcx (de somme te noemen) ende 't selvige gedaen zijnde, dat der selver sal

---

59) Hier die Form der Emancipation! Sie geſchah immer vor Gericht. Der Ausdruck „aengesien dese Bancke gespannen is" heißt: „daß das Gericht eröffnet iſt." Ueber dieſe figürliche Redensart vgl. Jülich-Berg. Landrecht c. 10. Bd. I. S. 155. Anm. 6 a.

wesen geemancipeert, oft uyt sijnes Vaders broodt ende plicht.

6. Ende als den Vader daer nae de voorss. somme jaerlicx sijnen Soon beweesen heeft, Soo is ende blijft die selve Soon daer nae ende van den dagh af voortaen geemancipeert, oft uyt sijn Vaders macht ende plicht, niet tegenstaende dat het selve kindt daer nae by sijnen Vader blijft woonen, ende by hem sijn onderhaldt heeft.

7. Van gelijcken mach een moeder, weduwe wesende, haren Soon oft Dochter uyt haren broode ende plicht doen in der manieren voor verhaelt, gelijck de Vader, ende die by d'een ende d'ander gedaen zijnde, is van hun beyden, oft indien by een alleen van des genen die het selve gedaen heeft, macht ende plicht ontslagen.

8. Naer dat die kinders uyt hunnen Alders broodt gedaen zijn, mogen die selve hun selffs handel, neringe ende profijt doen, 't zy met Coopmanschap, haer Ambacht, Dienst oft andersints, sonder dat sy daer van aen hun Alders jet hebben te geven, reeckenen, verantwoorden, oft goet te doen 60).

§. 2. Verplichtinge der Alders tot onderhalt van hun Kinderen.

1. D'alders sijn gehalden hunne kinderen, 't zy dat sy in hunne plichte ofte macht zijn oft niet, t'onderhalden, tot dat sy hun broodt, kost ende kleederen konnen ende weten

60) Die eigenthümlich deutſche Aufhebungsart der väterlichen Gewalt: durch bloße Anſtellung eines beſondern Haushaltes (separata oeconomia) iſt im Geldernſchen nicht practiſch geweſen, ſondern es gehörte zur Aufhebung derſelben allezeit der beſondere gerichtliche Act. Die separata oeconomia war aber überhaupt ohne Einfluß, wie dies die Beſtimmung in n. 6. zeigt, und ſelbſt die Emancipation war von geringem Erfolg, z. B. dauerte die Alimentationspflicht der Eltern nach derſelben fort (§. 2. n. 1.), ſogar ihr Züchtigungsrecht (§. 3. n. 4.).

te winnen ende daer toe sterck ende bequaem genoegh zijn, oft dat de kinderen by legaet, gifte, versterf oft anderssints selver eenige goederen hebben verkregen, genoeghsaem wesende om te leven.

2. Want als die kinderen selver hun konnen onderhalden, soo en zijn die Alders niet schuldigh op hunne kosten die langer te onderhalden, maer moeten die kinder, soo wanneer dat d'Alders sulcx begeeren, voortaen op hun selfs goederen leven, voor soo veel die Inkomste ende profijten van de selve goederen jaerlycx uytbringen, ende bedragen, ende niet voorders.

3. D'welcke niet temin te verstaen is, soo wanneer die Alders alleen uyt natuerlijcke verplichtinge tot onderhalt van de kinderen zijn gehalden, ende niet als sy daer toe oock uyt andere oorsaecke sijn verplicht, 't zy als lancxstlevende, ende erfgenaemen van den gereyden, ende Tochters van de ongereede goederen, oft by belastinge van Testament ofte uytersten wille, oft by Contract, als zijnde alsdan d'Alders gehalden't selve te volbrengen, ende den kinderen des niettemin laeten behalden 't gene hun toekomt, met den profijt van den selven.

4. Als die Inkomsten ende profijten van der kinders goederen jaerlicx min uytbrengen, dan die kinderen behoeven: Soo moeten hun d'Alders, 't genige dat sy meer van doen hebben van den hunnen toe vuegen: Ten waere dat die Alders hun selven ende hunne kinderen op hunne goederen, neringe ende Ambacht, niet en kosten onderhalden, In welcken gevalle solden d'Alders met voorgaenden oorloff van den Gerichte der selver kinder goederen mogen verkoopen ofte belasten ende die selve mede daer op onderhalden.

§. 3. Verplichtinge der Kinderen tot hun Alders, ende straf der moetwilligen.

1. Die kinders zijn soo wel gehalden eerlijcke ende taemelijcke onderhaldinge ende bystandt te doen hunne gebrekelijcke ende verarmde Alders, naer hunne macht ende staet,

uyt bevele ende goetduncken van den Gerichte, (soo d'Alders dat versuecken) als d'Alders den kinderen, Ende oft de kinderen daer in gebrekelijck waeren, solden metter daedt daer toe gerichtlijck bedwongen konnen werden, ende daer beneffens als ondanckbaere ende onnatuerlijcke kinderen van alles onterft muegen werden, gelijck onder den Tytel van Testamenten naerder wordt gesagt 61).

2. Zijn oock die kinders gehalden, hun Alders alle onderdaenigheyt ende dienstbaerheydt te thoonen, ende met der daedt te bewysen, ende oft sy anders deden, ende hun onbeleefdelijcken tegens hunne Alders met woorden ofte wercken ontgingen, solden deshalven onverschoonlijck gestraft worden, tot goetduncken van de Alders ende eenighe van de naeste Vrunden, met gevanckenisse ende te water ende broode, heymelijcke geysselinge, oft anderssints, soo sy te raede sullen bevinden, naer de gelegentheyt van de daedt.

3. Soo den overlast te groff ende overdaedigh waere, solde oock gestraft worden openbaerlick, by bannissement buytens Landts, oft op die Galleyn, ofte aen ende van den lijve, by kennisse van de saecken, ende vonnisse van den Gerichte, tot spiegel ende exempel van alle onverlaetige ende overdaedige kinderen, naer dat de gelegentheyt, onverlatigheydt ende overdaet, 't zy van woorden ofte wercken dat solde verheysschen, sonder daer in eenighe oogenluyckinge te doen, oft jemandt daerinne te spaeren oft te verschoonen.

4. Al mogen d'Alders hunne kinderen, 't zy dat die in hunne plicht zijn ofte niet, taemelijck oft maetelijck castyen oft straffen, soo gesaght is, en mogen nochtans die selve nergens buytens Huys gevangen halden, oft doen halden, dan met Consent van den Gerichte, ende binnens Huys van eenige van de naeste Vrunden, soo ende gelijck die selve dat dienlijck ende redelijck sullen vinden 62).

---

61) Vgl. unt. III. 6. §. 3. n. 13.

62) Dieſelbe Vorſchrift iſt wiederholt VI. 2. §. 3. n. 8.

§. 4. Gerechtigheydt der Alders tot de goederen by hun Kinderen verkregen 63).

1. Soo wanneer een kint noch in sijnes Vaders macht ende plicht is, ende sijns Vaders saecken doet, ende daer mede jet wint ende profiteert, 't zy dat het kint by den Vader inwoont oft niet, 't selve is sijn Vader alleen toebehoorende: Ten waere dat den Vader hem daer van part ofte deel toegesaght hadde, ofte dat de Vader het kindt eenigh geldt ofte goedt hadde ter handt gestelt, om daer mede sijns selfs neeringe ende profijt te doen, gelijck den Vader magh doen.

2. Vader ende Moeder worden verstaen hunne kinderen alsulcken geldt oft goedt gegunt oft gegeven te hebben, om hun eygen profijt daer met te doen, soo wanneer sy hun daer met laeten handelen op hunnen eygen naem, sonder hun daer van in hunnen leven Reeckeninge, bewijs ende veroveringe ofte profijt geheyst te hebben, al waert oock dat van hunne meyninge anders niet en bleecke.

3. Van gelijcken, 't geene dat een kint (sijne eygene saecke doende) van andere luyden wint ofte verkrijght soo lange't selve in sijnes Alders huys woont, ende aldaer den kost heeft, is den Alders toe behoorende: Ten waere dat d'Alders het kindt toegelaeten hadden, sijn eygen profijt te mogen doen ende suecken.

4. D'welck oock stilswygens wort verstaen, daer deur dat d'Alders het kint mit sijnen handel, handtwerck, oft

---

63) Eine Anwendung der römiſchen Peculien iſt in dieſem §. kaum erkennbar. Die Vorſchriften, welche dieſer §. enthält, ſcheinen mehr aus der allgemeinen Billigkeit, als aus einer ſonſt beſtimmbaren Quelle geſchöpft zu ſein. Eben ſo wenig läßt ſich darin, daß in gewiſſer Beziehung die Kinder für die Eltern erwerben, die römiſche Idee der unitas personarum oder abſoluten Repreſentation der Eltern durch die Kinder wiederfinden, zumal da von einer Verpflichtung der Eltern durch die Kinder nicht die Rede ſein kann, nach §. 6. d. T. n. 2. Das Verhältniß, wie es hier daſteht, iſt das rein natürliche.

dienste hebben laeten begaen, sonder daer van de winninge oft verdienst-loon oyt ontfangen, oft daer van Rekeninge, bewijs ende reliqua oft overentsigheyt versocht te hebben, maer dat sy hun kindt daer mede hebben laeten geworden als mit sijn eygen goedt.

§. 5. Gerechtigheyt der kinderen tot de goeden hun aengestorven, oft by de Alders hun gegeven, oft op hun gekocht ende ge-erft.

1. Al syn die kinders noch in haere Alders plicht, 't gene nochtans dat hun by versterf oft hylicx voorwaerde toekomt oft by jemant gegeven oft gemaeckt wordt, 't zy by Testament oft anderssints, is der selver kinderen toebehoorende, sonder dat den Alders oft die ander kinderen daer aen eenigh Recht, 't zy van eygendom, profijt ofte tochte verkregen werdt 64).

2. Desgelycx't gene, dat d'Alders by gifte tusschen die levende hunne kinderen geven, is van weerde en hun toebehoorende, niet tegenstaende de selve kinderen uyt der Alderen plichte ende broodt niet gedaen en zijn: Maer is die gifte te groodt, moet in't scheyden ende deylen van der Alderen goederen wederomme ingebracht werden, volgende't gene dat naerder wordt gesaght onder den Tytel van wettige versterffenisse 65).

3. Item die Cleederen, Cleynoden, ende andere dingen den lijve van de kinderen toebehoorende, oft die anderssints d'Alders den kinderen tot hun gebruyck gemaeckt ofte gegeven hebben, naer gelegentheyt van hunnen staet, zijn die

---

64) Hier wird der in Deutſchland übliche Nießbrauch des Superstes an dem Separatvermögen der Kinder, ſo lange dieſelben noch in ſeiner Gewalt ſind, ausdrücklich ausgeſchloſſen. Allenfalls kann man durch dieſe Vorſchrift auch den römiſchen Usufructus an dem peculium adventitium als ausgeſchloſſen anſehen.

65) Vgl. III. 9.

selve kinderen toebehoorende, al quaemen hunne Alders naermaels te breecken, oft tot onvermogenheyt van betalinge, ende mogen die kinderen ofte hun Alders, voor den selven kinderen wel behalden sonder daer mede hun te misgrijpen oft te misbruycken, al oft sy jet hadden versteken, daer mede sy solden behooren te betaelen.

4. Erffrenthen ende andere goederen, oft oock lijfftochten die de Alders gelden, oft koopen ten lyve oft op den naeme van de kinderen, en syn den selven kinderen niet toebehoorende, dan wordt verstaen dat de Alders den naeme van de kinderen alleenelyck hebben ontleent om op hun die Richtinge ende Guedinge te doen stellen 66).

5. Wel verstaende, dat soo sy die selve goederen naer den koop richtinge ende guedinge hun kinderen laeten volgen, ende de profijten daer van genieten, oft hun die uytdruckelyck hadden gegeven, sy alsdan die selve profijten solden blyven behalden, maer solde dien niet tegenstaende die selve renthe ende goederen in de scheydinge ende deylinge ingebracht moeten werden als voor.

6. Ende oft die Kinderen die Renthen ofte goederen daer van die richtinge ende guedinge op hunnen naeme is gestelt, quaemen te verkoopen ofte te verhandelen, en solden d'Alders ofte hunne erffgenamen, der wegen geen vervolgh hebben tegens de gelders der selver, maer solden alleen actie Personeel behalden tegens die kinderen, die alsulcken vervrembdinge ofte verkoopinge solden hebben gedaen, naevolgende 't gene des halven noch breeder sal worden gesaght 67).

---

66) Die Vorſchriften in 3. u. 4. ſind wiederholt in III. 9. 11. 12. 13. Unſere heutigen Tontinen können davon nur in ſo fern eine Ausnahme machen: als dergleichen Tontinen, die durch eine Art von Lotterie gegen Einſatz erſt gewonnen werden, keine Aehnlichkeit mit gekauften Leibrenten haben. Höchſtens kann hier bei der einſtmaligen Kollation der Einſatz oder die Einkaufsſumme in Anſchlag kommen.

67) Dieſe Vorſchrift iſt offenbar Folge der Beſchränkung der deutſchen Vindication, die man durch die Regel

§. 6. Testamenten, hylycx voorwaerden, Contracten, ende Rechtsvoorderinge der Kinderen.

1. Alle Testamenten, hylicxe Voorwaerden, ende andere Contracten ende Rechtsvoorderinge by de kinderen gedaen, gemaeckt oft aengegaen, zijn van weerden, al en zijn sy by de Alders uyt hunne plicht ende broodt oft macht niet gestelt: Beheltlijck dat sy syn van den alderdom die naer Lant ende Stadt-recht daer toe van noode is, ende dat de Contracten hen geoorloft syn, volgende 't gene onder den Tytel van gerechtigheyt van Gehylickte persoonen, ende op andere plaetsen is gesaght 68).

2. Maer van wegen alsulcke Contracten oft anderssints en zijn d'Alders niet gehalden in de schulden van hunne Kinderen, 't zy dat die al noch in hunne plicht, oft daer uyt gedaen syn, dan mogen die Kinder selver daer voor aengesproken, verdamt, ende in hunne eygene goederen gepandt werden, al oft sy geen Vader ofte Moeder en hadden 69).

3. Oock en syn die kinderen selver, die geenen handel oft koopmanschap en doen, van weegen leeninge, 't zy van Geldt oft andere waeren om Geldt te maecken, oft van goedt tot dien eynde aen hun verkocht, niet gehalden, noch en mogen daer voor aengesproken worden, noch in't leven, noch naer de afflijvigheyt van de Alders: Ten zy dat sy die van doen hebben gehadt, tot hunnen taemelycke ende gebeurlycke onderhaldinge, oft dat die tot hunnen noodt ende oorbaer syn bekeert 70).

---

ausdrückt: „Hand muß Hand wahren." Das Landrecht hat dieſe Beſchränkung vollſtändig ausgebildet, ſ. hierüber unt. III. 2. §. 2. n. 5. 6.

68) Vgl. ob. I. 2. §. 1., unt. II. 4. §. 1. n. 5.

69) S. ob. Anm. 63.

70) Die bekannten Vorſchriften des SC. Macedoniani, woher dieſe Beſtimmungen allerdings genommen zu ſein ſcheinen, ſind hier eigenthümlich modifizirt. Der Beweis einer in rem versio befreit den Creditor eines filifamilias von der Einrede dieſes SC. Vgl. II. 4. §. 1. n. 6.

4. D'welck vastelyck wort gepresumeert ofte vermoyt als niet en blijckt dat sy van hunne Alders syn onderhalden, oft dat sy eenige goederen hebben gehadt om hun t'onderhalden die sy by andere wege solden hebben verkregen, als te weten by versterffenisse, gifte oft anderssints, solde daerom, naer Landt-recht, dat contrarie bewys daer van staen, tot last van alsulcken Kindt oft Kinderen.

5. Desgelijcx en syn d'Alders voor oft van wege die misbruycken, misdaden, ongeluck, ende ongemack van hunne kinderen, in hunne plicht ende broodt wesende, niet gehalden: Ten waere dan datter by eenigh gebodt oft ordonnantie eenige boete, straffe ofte beteringe worde gestelt tot laste van de Alders, ingevalle sy hunne kinders daer toe niet en hielden dat sy d'ordonnantie niet en overtreden.

VIERDEN TYTEL.

Van Rechten van Minderjaerige ende andere vermomboirde Persoonen, ende van hunne Momboirs ofte Toesienders.

§. 1. Hoe lange die minderjaerigheyt deurt, ende wat minderjaerige macht hebben te doen ofte niet [71].

1. Binnen desen Quartier en worden geen Persoonen verstaen oft gehalden mundigh ende tot hunnen jaeren ge-

---

[71]) Das Landrecht erſtreckt ſeinen Termin der Minderjährigkeit bis zum 20ſten Jahre bei Männern, und zum 18ten bei Frauensperſonen. Blos bei Diſpoſitionen über Erbgüter wird das 25ſte Jahr erfordert (n. 3. u. III. 5. §. 1. n. 4.). Die Minderjährigkeit charakteriſirt ſich hauptſächlich durch eine relative Hand-

kommen te zyn, voor dat een Mans Persoon twintich ende een Vrouwe-Persoon achtien jaeren aldt zijn, tot welcken tijt toe, staen ende blijven sy in de macht ende plicht van de Alders, oft in de Momboirschap van hunne Testamentlijcke oft andere Momboiren.

2. Ende al ist dat sy daer nae voor mundigh worden gehalden, soo en is nochtans 't selve niet voorder te verstaen, dan ten aensien van de vrye handelinge van hunne gereede ende geconquesteerde oft aengewonnene goederen, wie ook van het jaerlicx verschenen inkommen van hunne aengestorvene erfflijcke goederen.

3. Sonder dat hun daerom toegelaeten is de verkoopinge, versettinge, verpandinge, oft andere vervrembdinge van hunne Patrimoniale oft aengestorvene erffen, goederen, oft Renthen, oft dat d'afquittinge der selver aen hen alleen solde mogen geschieden, oft dat sy mogen Contracten oft eenige schulden oft verbintenisse maecken, daer voor de voorschreven goederen oft Renthen aengeslaegen ende verkocht solde mogen worden: Ten sy dat't selve is gedaen met overstaen van twee van de naeste ende principaelste Vrienden, van elcker syde een, daer op gehoort, oft dat Decreet oft consent van't Gericht daer over is gegaen 72).

---

lungsunfähigkeit der Unmündigen, d. h. alle Handlungen derſelben, ohne Conſens (sonder oorlof ende toesien, sonder overstaen) der Vormünder (Momboirs) ſind nichtig. Dazu kommt die in integrum restitutio als beſonderes Rechtsmittel der Minderjährigen: wenn ſie mit Conſens der Vormünder gehandelt haben und zu Schaden gekommen ſind (n. 4.). — Wie bei dieſer eigenthümlichen Geſtaltung unſeres Landrechtes die römiſche Tutel und Curatel zuſammengefloſſen ſind und was von dieſen beiden untergegangen iſt, läßt ſich leicht erkennen. Das Recht der Curatel iſt zur Regel erhoben, die Tutel hat daran modifizirt, und das Ganze iſt in eine neue Form gebracht, mit neuen Zuthaten.

72) Ueber die Veräuſſerung von Erbgütern ſ. III. 5. §. 1. n. 5.

4. Ende oft sy d'een oft d'ander anders hadden gedaen, ende dat sy hun daer by merckelijcken vonden beschadight oft verongelijckt, solde hun daer tegens mogen behelpen by wegen van restitutie oft wederstellinge in hunnen eersten staet, als minderjarige, maer niet by wegen van nulliteyt oft nichtigheyt van den handel oft Coopmanschap van't gene sy gedaen oft gehandelt solden hebben.

5. Minderjarige ende andere vermomboirde persoonen en mogen geenderhande Coopmanschappen, handelinge, voorwaerden, oft andere geloften doen oft aengaen sonder overstaen van hun Vader oft Momboirs, dan van broodt, bier, oft andere nootdurftige saecken huns lijfs: Ende oft sy eenige hadden gedaen daer by sy schade hadden geleden, ofte geschapen waeren te lijden, solden syn krachteloos ende van onweerden.

6. Ende oft jemant jonge oft vermomboirde persoonen anderssints gelt leende 72 a), oft eenigh goedt oft waeren dede oft verkochte, ende dat her geldt oft goedt deurgeslagen oft onnuttelyck verdaen waere, in't geheel ofte deel: Solden alsulcke jongers oft vermomboirde persoonen ongehalden wesen 't selve goedt te doen: Maer waren die gekochte goederen ofte geleende penningen in al, oft in deel, noch in wesen oft tot hunnen oirbaer bekeert, alsdan solden sy gehalden wesen wederomme te geven 't gene dat in wesen, oft in hunnen oirbaer bekeert solde syn.

7. Hantschriften oft andere brieven van verbintenisse by Weesen oft andere vermomboirde persoonen, wegen des voorss. is, bekent ofte uytgegeven, en staen tot geene handtvuldinge ofte gereede voldoeninge, soo wanneer binnen acht dagen blyckt dat sy ten tyde van de bekentenisse oft uytgeven der selver minderjaerigh syn geweest, al waert dat die

---

72 a) Die hier ausgeſprochene Vorſchrift iſt durch das allgemeine preußiſche Verbot v. 7. Oct. 1749: an Pupillen Geld zu leihen, — bei Strafe des Verluſtes des Capitals und der Erlegung des doppelten Betrags — geſchärfft worden.

by meerdere van jaren bekent ende uytgegeven synde hantvullinge solde mede brengen 73).

8. Alle verkopingen, handelingen ende belastingen die minderjaerige ende vermomboirde persoonen van hunne onruerende goederen zyn doende, sonder oorlof van hunnen Vader oft Momboirs, ende Decreet van Scholtis ende Schepenen, syn van onweerden, ende moeten die Coopers dien niet tegenstaende des aengefocht synde daer van afstandt doen, ende die weder van sich keeren met de vruchten ende profijte van de selve 74).

9. Des soo syn de vermomboirde persoonen, oft hun Recht verkregen hebbende, daer tegens gehalden, den Coopers oft die in hunne plaetse ende recht gekommen syn, goedt te doen ende weder te keeren den prys van de verkochte goederen, die beweesen sal worden alnoch in wesen, ofte tot oorbaer ende profijt van de Weesen bekeert te syn.

10. Van gelycken syn gehalden goedt te doen, alle d'onkosten tot matelycke onderhaldinge van de verkochte goederen, ende tot dem van de oirbaerlycke ende profitelycke beternisse, voor soo veel bevonden wordt dat die goederen daer door weerdiger syn geworden, ende meer solden mogen gelden, oft immers voor den toekommenden tijt, daer voor te bekennen ende te betalen renthen, ter tyt ende wylen toe dat sy die sullen hebben voldaen.

---

73) Insbeſondere ſind Wechſel der Unmündigen durch die allgemeinen Verordnungen v. 18. Mai 1779 und 14. Juli 1788 für nichtig erklärt.

74) Verträge von Minderjährigen über Immobilien ohne Conſens der Vormünder und ohne Decret des Richters (die beiden nöthigen Solennitäten) ſind ipso jure nichtig, es bedarf mithin dazu keines beſondern Rechtsmittels. Sind aber dieſe beiden Solennitäten erfüllt, ſo bleibt den Minderjährigen noch 10 Jahre hindurch die in integrum restitutio. Vgl. IV. 1. n. 5. 6. 7. Aus der Nichtigkeit des Vertrags haben die Minderjährigen indeß eine Klage auf Wiedererſtattung des Guts, mit Acceſſionen, Früchten ꝛc. Dagegen müſſen ſie das Pretium, die meliorationem u. dergl. erſtatten. S. n. 9. 10. 11. 14. d. §.

11. Ende voor soo veel aengaet den voorleden tydt, zyn die Weesen oft hun recht verkregen hebbende, schuldigh van alsulcken prijs ende beternisse, den kooper goet te doen Interest rents-gewyse, voor soo veel d'een ende d'ander bevonden sal worden in hunne oirbaer bekeert te syn: Ten waere dat men uyt de gelegentheydt van de saecken bevonde, dat de Weesen in plaetse van de selve solden behooren te volstaen, mits de Coopers latende behalden de vruchten ende profijten, die sy gedueerende het besit van de gekochte panden gemaeckt ende genooten hebben.

12. Desgelyck syn van onweerden alle quijtinge van Renthen die men aen minderjaerige oft andere vermomboirde persoonen is doende sonder overstaen van hunne Vader oft Momboirs ende bewillinge des Gerichts: ten waere dat den aflosser wiste te bewysen, dat die penningen in deel oft in geheel, ten oirbare van de Weesen waren bekeert.

13. Maer oft die penningen by den Cooper van eenigen panden der Weesen, oft afflosser van Renten betaelt in deel ofte in geheel by de vermomboirde persoonen waeren veronachtsaemt, ofte onnuttelick verdaen, solden in den val den Cooper ende afflosser de selve penningen ten aensien van de Weesen verlooren hebben, ende solde den afflosser dem niet tegenstaende gehalden syn die Renth te blyven gelden, ende die verloopen te betalen.

14. Niettemin soo verre die gene die met Weesen eenigen koop oft verkoop hebben aengegaen, oft hun eenige penningen hebben geleent, ofte renthen afgelaght, koste bewysen, dat hunne penningen ofte goederen waeren gekommen in handen van de Alders ofte Momboirs, soo solden sy hun verhael hebben op die selve Alders ofte Momboirs: Ten waere dat die selve bewesen dat die in oirbaer van de Weesen waren bekeert, in welcken gevallen die solden staen ten lasten van den Weesen, als voor.

15. Ende oft men koste bevinden, dat die Weesen die goederen oft penningen aen jemant onbehoorlyck, oft sonder wettige oorsaecke van schult hadden gedaen oft uytgegeven, ende dat die oversulcx by hun wederom geheyst solde mogen werden, soo solde de gene, die aen de Weesen sijne pennin-

gen heeft getelt, ofte sijne goederen gelevert, sijn verhael hebben op die gene die de selve penningen van de Weesen t'onrecht heeft ontfangen oft genooten, al oft hy daer toe cessie van de selve Weesen genomen hadde 75).

16. Persoonen die minderjaerigh syn, ende gemeyne goederen met meerdere van jaren hebben, en mogen die selve niet aengesinnen oft aensoecken anderssints met hun verstaen tot scheydinge ende deelinge, dan met consent ende bywesen van hunne Momboirs, ende oft sy geen en hadden, moeten daer af versien worden, om tot hunder overstaen, met voorgaende bewillinge van't Gericht die scheydinge ende deylinge te mogen doen 76).

17. Maer soo wanneer die meerderjarige selver willen scheyden ende deylen, ende met der daedt die minderjarige daer toe gesinnen, alsdan mogen ende moeten de minderjarige, al en hadden sy geen Momboirs, daer toe mede verstaen ende die passeren, ende bekennen, doch in bywesen ende overstaen van hunne naeste ende getrouwste Maegen ende Vrunden by't Gericht daer toe geautoriseert, oft van Commissarissen van den selven Gericht, ende blyven die scheydingen ende deylingen, in sulcker manieren gedaen, alsdan van weerden.

18. Jongers onder hunne jaren wesende, zyn ongehalden eenige penningen te moeten betalen, die sy met dobbelen, caerten, oft dergelycke speelen ontleent oft verlooren hebben ende schuldigh gebleven zyn, ende 't gene dat sy op alsulcke speelen verlooren ende betaelt hebben, mogen sy met Recht weder heysschen 77).

19. Desgelijcx syn die Jongers ongehalden te betalen wes sy met Caetsen, Balslaen, Beugelen, ende Kegelspeelen, ende dergelycke verlooren oft daer toe ontleent hebben, oft

75) Dieſe Vorſchrift iſt Folge des allgemeinen Grundſatzes beim Schuld- und Pfandweſen in IV. 3. §. 4. n. 1.

76) Theilung iſt Veräußerung, daher bei jener die nemlichen Grundſätze wie bei dieſer n. 3. d. §.

77) Dieſelbe Vorſchrift iſt wiederholt in IV. 1. n. 16.

anderssints schuldigh gebleven zyn, maer't gene sy met sulcke speelen verlooren ende betaelt hebben tot ses stuyvers toe, en is men niet gehalden weder te keeren.

20. Van gelycken zyn die Jongers ongehalden te betaelen wes sy in Badtstoven oft oneerlijcke Huysen vertheren ende schuldigh blyven, ende die hun tot Bordeelen, oneer ofte speelen aenhaelt, is strafbaer naer gelegentheyt van de saecke 78).

21. Minderjaerige ende andere vermomboirde persoonen en mogen in civile oft Burgerlycke saecken in Rechte niet staen, noch in Aenleggers noch in Verweerders staet, dan met overstaen ende by toelatinge van hunne Vader ofte Momboir, die gehalden syn der Weesen recht te bewaren, ende voor te staen, op dat sy by versuymenisse oft andersints in hun Recht niet verkort, oft vernadeelt en werden 79).

22. Ende oft sy anders in Recht waren gekommen, ende die Nederlage kregen, oft aldaer jet bekenden oft anders deden't welck hun schadelyck ware, solde met alle't gene des daer aen-cleeft wesen van onweerden, ende als niet geschiedt, al waert oock in saecken van Injurien, lasteringe, keuren, breucken ende dergelijcke.

23. Desgelijcx als minderjarige oft vermomboirde persoonen tot hunne jaren van verstandt gekommen syn, ende met eenigh misdaedt werden belast, en mogen derwegen niet aengesproken noch uytgericht worden sonder overstaen van hunne Vader oft Momboir, ende oft sy geene en hadden, in bywesen, ende met Raedt van eenen Momboir oft assistent hem gerichtlick gegeven.

§. 2. Momboirs van Minderjarige persoonen 80).

1. Als Man oft Wijf afflijvigh wordt, soo is de lancxst-

---

78) Ueber die Strafen der Verführung ſ. VI. 2. §. 3. n. 2.

79) falls ſie keine Vormünder haben, erhalten ſie nach IV. 8. n. 17. 18. einen Curator ad hoc. S. n. 23. d. §.

80) Dieſer §. handelt von den Entſtehungsgründen

levende Momboir van hun luyden Minderjarige, Sotte, Simpel, Blinde, Stomme oft andere Kinderen: Ten ware dat hun by Testament van den overleden met beyder Eheluyden wille opgericht, eenige andere Momboiren waren gestelt.

2. Momboirs by Testament oft uytersten wille gegeven, moghen uyt krachte van den selven Testament als Momboirs de persoonen ende goederen van hunne Weesen regeeren ende daer van het onderwindt hebben sonder by den Gerichte daer toe ontfangen ofte bevestigt te zyn 81).

3. Moeten des niettemin kommen voor Scholtis ende Schepenen ende verclaeren eer ende bevooren sy sich der persoonen ende goederen onderwinden, oft sy van meyninge syn die Momboirie te aenveerden, ende in gevalle jae, den Eydt daer toe staende in handen van den Scholtis ende Schepenen, ofte hunne gecommitteerde, te doen.

4. Welcken Eydt gedaen zijnde, wort den naem ende aenveerdinge van den Momboir opgeteeckent op seker Register, d'welck by den gerichte tot dien eynde sal werden gehalden, op dat die Weesen daer toe in tijden ende wijlen hunnen toeganck mogen hebben, om te weeten wie hunne Momboirs zijn geweest.

5. Ende om te vernemen ofter eenige Testamentlijcke Momboirs zyn gestelt, ende oft sy die Momboirie hebben

---

der Vormundſchaft. Abweichend vom heutigen gemeinen deutſchen Rechte, wonach bekanntlich alle Vormundſchaft vom *Gerichte* ausgeht, hat das Geldernſche Recht die *teſtamentariſche* (testamentaria), *gerichtliche* (dativa), *geſetzliche* (legitima) des römiſchen Rechtes beibehalten, letztere aber nur für den einzigen Fall: beim parens superstes, dagegen nicht für die übrigen Fälle des römiſchen Rechtes. Ebenfalls römiſchen Urſprungs iſt die Anſicht des Geldernſchen Rechtes, wonach die Vormundſchaft als eine *Amtspflicht*, — keineswegs wie im deutſchen Recht als ein *Recht* — behandelt wird. Daher im folg. §. hier noch die Lehre von den Excuſationen, die im deutſchen Rechte überflüßig iſt, weil dort Niemand gezwungen wurde, Vormund zu werden.

81) Rein römiſches Recht! S. l. 1. §. 1. 2. d. confirm. tut.

t'aenveerden ofte niet, op dat by gebrecke van de selve, oft van Vader ofte Moeder by den Gerichte andere mogen gestelt werden, Soo zyn die naeste Vrunden van den dooden, oft ingevalle datter geene Vrunden en syn, die naeste Nabueren gehalden binnen vijfthien dagen naer de begraffenisse te kommen ofte te seynden aen den Gerichte, ende aldaer aen te geven datter wees-kinderen van N. N. syn, die men niet en weet oft van Momboirs syn versien ofte niet, op dat dien aengaende gedaen magh werden naer behooren tot der Weesen besorgh ende bewaernisse.

6. Als de Testamentlijcke Momboirs weygeren die Momboirie t'aenveerden, ende den Eydt daer toe staende te doen, soo moet het Gericht ondersuecken, oft eenige van hun sulcx den overledenen niet en hebben toegesaght, oft dat sy den Weesen soo naer niet en bestaen, dat sy die Momboirie solde behooren t'aenveerden, nemende regart oft aenschouw op den staet ende gelegentheyt van de anderen vrunden.

7. Ende in soo vern het een oft ander wordt bevonden, mach't Gericht die Testamentlycke Momboirs (niet tegenstaende hunne weygeringe) de Momboirie opleggen, ende tot den Eydt daer toe staende ende bedienen der selver bedwingen, ende hunnen naem als Momboirs doen registreren, soo ende gelyck dat behoort.

8. Soo die Weesen van geene testamentlijcke Momboirs en zyn versien, overmits dat die gene die daer toe zyn genoemt niet en begeeren noch schuldigh en syn die Momboirie t'aenveerden, datter jemandt by den gemeynen Testament is gemachtight om de Weesen van andere Momboirs te versien, soo is den selven gehalden dat te doen binnen den tijdt van acht dagen daer naer, oft by gebreecke van sulcx, mach de Magistraet ofte't Gericht selver den Weesen Momboirs geven 82).

9. Maer soo verre daer oock niemant gemachtight en

---

82) Nach römiſchem Rechte war letzteres unmöglich, da der Vormund eine persona certa ſein mußte. l. 20. pr. 21. 30. d. testam. tut.

is om Momboirs te stellen, oft dat die gene die by den gemachtighde genoemt worden niet gehalden syn die Momboirie aen te nemen: Soo magh de lancxstlevende van Vader ofte Moeder die Momboirie aenvangen ende sijnen Name by den Magistraet oft't Gericht doen opteyckenen, mits stellende genoughsame versekerheyt tot bewaringe van den Kinderen in soo vern die Magistraet oft't Gericht uyt redenen bevint't selve noodigh te wesen.

10. Soo wanneer de lancxstlevende oock de Momboirie uyt eenige wettige Redenen niet en solde begeeren t'aenveerden, soo is hy, oft ander besitter van den Sterf-huyse, met der naeste Vrunden ende voorneemste Erfgenaemen van de Weesen gehalden sorge te dragen, dat die Weesen daer van werden versien by de Magistraet oft't Gericht, ende tot dien eynde moeten sy binnen acht dagen aldaer overbrengen de Namen ende Toenamen van acht weerlycke mans persoonen, de Weesen naest bestaende, vier van des Vaders ende d'andere vier van's moeders zyde.

11. Ende uyt de genoemde weerlycke acht persoonen, kiesen ende stellen alsdan die van de Magistraet oft't Gericht, die vier die hun duncken d'aller nutste ende bequaemste te wesen tot de Momboirie oft voorstaen van de Weesen, des moeten sy daer toe kiesen die aldt syn over de xxv. jaeren, ende beneden haere t'sestigh jaeren.

12. Maer alsoo men gemeynlijck soo veele mans persoonen den Weesen van bloets wegen bestaende, ende om de last van Momboirie aen te nemen bequaem wesende, niet en vindt soo salmen alsdan alsulcke minder getal van persoonen nemen, alsmen gevueglick kan bekommen, ende daer uyt twee ofte drie kiesen.

13. Tot de Momboirie worden gekosen d'aller naeste van bloedts wegen die daer toe bequaem ende nut zyn, oft oock andere verder van bloede, soo die Magistraet oft die van't Gericht naer hunne conscientie ofte gemoet achten ende goedt vinden, dat de naeste daer toe niet soo bequaem en waren, oft dat sy met die Weesen jet gemeyns, misverstandt, geschil, ofte schuldt d'een tot last van d'ander hadde.

14. In welcken gevalle sal't Gericht nochtans kennisse nemen oft sulcke gemeynschap, misverstandt oft geschil van goederen, schuldt oft wederschuldt, genougsaem waere, om den genen, die tot der Momboirie genoemt is, de selve niet te betrouwen oft laten bedienen.

15. Onder die gene die even nae van bloede, ende even nut ende bequaem syn tot de Momboirie, sal men altijts kiesen den altsten van jaren, ende soo verre daer geen Magen en zijn, bequaem om die Momboirie te bedienen, soo moeten de andere Vrunden aen het Maeghschap van de minderjarige gehylickt zijnde, de selve Momboirie aennemen, ende oft daer oock geen en waeren, soo woorden by't Gericht andere vremde Momboirs daer toe gestelt.

16. Als een Momboir komt te sterven, oft anderssints onbequaem wordt om die Momboirie te bedienen, oft oock langen tydt buyten's Lants is, soo zijn die mede Momboirs oft Momboir, oft by gebreecke van hun de naeste Vrunden gehalden eenen anderen, daer toe bequaem wesende, den Gerichte te noemen, ende te doen stellen, die oock den Eydt daer toe staende moet doen.

17. Wanneer een Vrouwe (Momboiresse van hare kinderen) haer begeeft tot oneerlijck leven, soo vervalt sy terstont van hare Momboirie, ende is gehalden eenen anderen Momboir in hare plaetse te doen stellen, ende sal't selve oock gehalden worden als een Vrouwe haer begeeft tot den tweeden hylick 83).

18. Ende oft sy in den eenen oft anderen val gebreckelick waere, solde verbeuren alle't gene sy by hylicxe voor-

83) Dieſe Vorſchrift, ſich auf die 2te Ehe des parens supersets beziehend, iſt beſtätigt in §. 4. n. 15. und durch die Erläuterung v. 22. Dez. 1773, ob. angef. in Anm. 37. Wohl zu merken, obgleich n. 15. §. 4. von dem Längſtlebenden überhaupt ſpricht, iſt dieſe Vorſchrift in Praxi ſowol als in der angegebenen Verordnung dennoch nur von der überlebenden Mutter (Wittwe), keineswegs aber vom Vater verſtanden worden.

waerde oft anderssints van haren Man solde hebben genoten, tot behoeve van de Weesen 84), ende zijn des niettemin die naeste Vrunden gehalden daer voor sorgh te dragen, als vooren 85).

19. Als die naeste Vrunden van de weesen, niet en besorgen dat die weesen oft andere vermomboirde Persoonen met der daet van Momboirs worden versien, so sullen elck van hun verbeuren twintigh Gulden van twintigh stuyver't stuck, te bekeeren in dryen, een derdendeel tot profijt des Heeren, d'ander totten Gericht, ende het derde aen de Huys-armen 86).

§. 3. Excusatie oft ontschuldinge van de Momboirie, endie middelen van bedwanck om de Momboirie te doen aennemen 87).

1. Die Momboirs tot de Momboirie gekosen ende geroepen zijnde, 't zy by Testament oft Gerichtlijck, zijn gehalden die aen te nemen ende den Eydt daer toe staende te doen, ofte by gebreke van sulcx, mogen daetelijck daer toe bedwongen worden: Ten waere dat sy wettige Redenen hadden om hun daer af t'ontschuldigen.

---

84) Der Satz „tot behoeve van de Weesen“ drückt aus: daß die Wittwe alles einbüßen ſoll, was ihr unter der Bedingung, die Vormundſchaft zu übernehmen, von dem Manne ausgeſetzt worden.

85) Die Sorge für neue Vormünder bei 2ter Ehe iſt in dem Geſetze v. 1773 der Wittwe ſelbſt zur Pflicht gemacht, — und nicht wie hier, den Verwandten überlaſſen. Die Geldſtrafe, wovon n. 19, iſt bei der Wittwe indeß nicht angewandt.

86) Die Brüchte ſowol, als ihre hier angegebene Vertheilung iſt practiſch geblieben. Notoriſch.

87) Die Excusationes tutorum ſind ganz aus dem römiſchen Rechte entlehnt. Dieſer §. enthält daher das reine römiſche Recht, und weicht eben darin von dem gemeinen deutſchen Rechte ab, das bekanntlich hier viele Modificationen aufweiſt.

2. Voor wettige Redenen van ontschuldt worden gehalden als jemandt naerder van bloede ende bequamer is, om sich der Momboirie aen te nemen, dat den gekosen Momboir onder de xxv. jaeren of boven de lx. jaeren is, dat by Soldaet, Tollenaer oft Rentmeester van den Prince is, dat hy onderworpen is eenige geduerige sieckte ende ongevelligheyt, daer deur hy sijne eygene saecken ende goederen niet en kan beschicken ofte besorgen, dat hy geheel arm is, drie Momboirien bedient, met den weesen in gemeynschap van goederen, misverstandt ofte proces, oft aen hun ten achteren is, oft sy aen hem, oft dat hy selver seven minderjarige kinderen heeft.

3. Wel verstaende, dat voor soo veel belanght die excusatie oft ontschuldt van gemeynschap ofte geschille van goederen, oft van schuldt, sal men sien naer de gelegentheyt ende gesteltenisse der selver, gelijck voor is gesaght, ende betreffende d'armoede ende getal van seven kinderen, 't selve grijpt plaetse, als daer jemandt anders van de bloetsverwanten bevonden wordt bequaem te zijn, tot het bedienen van de Momboirie.

4. De voorverhaelde ende geene andere Redenen mogen die gekoren Momboirs van de Momboirie ontschuldigen, ende daer mede moeten sy hunne ontschuldinge doen, binnen drie dagen, naer dat sy tot aenveerdinge van de Momboirie, ende om den Eydt daer toe staende te doen, voor Recht bescheyden zijn, ende als sy langer beyden, en worden tot hun ontschuldt niet aengenomen, maer worden gehalden als oft sy die Momboirie vrywilligh hadden aenveert.

5. Ende oft alsulcke oft andere gekoren Momboirs tot de Momboirie gedaeght wesende, in gebreke bleven die selve aen te nemen oft te bedienen, soo magh ende sal't Gericht eene Persoon stellen, die de weeskinderen ende hunne goederen sal gaedeslaen ende regeeren tot last ende koste van den selven gekoren Momboir, ende de schade die des weeskinderen alsdan by gebreeke van aenveerdinge van den dienst van Momboirie, kommen te lijden, magh op den selven gekosen Momboir verhaelt werden.

6. Niettemin al waer 't selve by't Gericht niet gedaen,

soo syn evenwel alle Momboirs die gebreckelijck vallen in den Eydt te doen ende 't bewint van der weesen goederen aen te nemen, wie die oock zijn, gehalden in de schaden ende interesten die de Weesen daer deur kommen te lijden, ende mogen des te weyniger niet by alle behoorlijcke manieren van bedwanck daer toe gedwongen ende gebrocht worden.

7. Die behoorlicke middelen van bedwanck zijn Executie, uytrichtinge ende pandinge, van de breucke van thien gulden, t'elcker reyse als sy totten Eydt van Momboirie ende aenveerdinge van't bewindt van de Weesen goederen gevoordert zijnde, op de verbeurte van de selve breucke, binnen drye dagen niet en kommen om't selve te doen, d'een derdendeel daer van tot behoeven van den Heer, d'ander van't Gerichte, ende 't derde van den Armen, ende als't selve niet en helpt, seyndinge van Gerichtsboden ende teeringe der selver tot hunnen huyse.

8. Eydt van de Momboirs. Ick sweere ende gelove als aengestelter ende gekoren Momboir van N. N. Weeskinderen ende persoonen die in mijne Momboirie gestelt zijn, dat ick de selve hunne persoonen ende goederen sal regeeren ende handelen wel ende rechtveerdelijck, naer mijne uyterste beste, al oft sy waren mijne eygene kinderen, ende dat ick van hunne goederen sal maecken eenen wettigen staet ende Inventaris, ende van mynen onderwinde ende ontfanck behoorlijcke Rekeninge, bewijs ende reliqua doen, ende dat ick voorts in alle saecken der selver Weesen ende persoonen profijt sal voorstaen ende hunne schaede beletten, ende in geenerhande manieren van hunne onruerende goederen oft Renten verkoopen, veranderen ofte belasten, sonder merckelycke oorsaecke oft oirbaer, ende dat met consent van't Gericht, ende sal oock den staet van de goederen der Wees-kinderen oft persoonen niet openbaeren noch laten openbaren, by my selven, oft jemant anders in geenderley maniere, dan sal den selven halden onvermelt, ter tijt toe dat my by het Gericht anders bevolen oft geoorloft sal worden. Soo moet my Godt helpen ende alle sijne lieve Heyligen.

9. Al is jemant tot eenen Momboir met den Rechten aengestelt, ende dat hy die Momboirie aenveert, ende een tijdtlanck bedient heeſt, soo verre hy nochtans naemaels jemant naerder van den bloede weet te bewijsen, bequaem om de Momboirie te bedienen, magh den selven voor den Gerichte doen daegen ende met den Rechte bedwingen in sijne plaetse te kommen, de Momboirie te aenveerden, en den Eydt daer toe staende te doen.

10. D'welck gedaen zijnde, is den voorgaende Momboir gehalden aen den nieuwen Momboir Rekeninge, bewijs ende Reliqua te doen, ende daer mede is hy van de Momboirie, ende voorder onderwindt der selver ontslagen, blijvende die voorts tot laste van den nieuwen Momboir.

11. Maer een Testamentlijck Momboir, eens de Momboirie aenveerdt hebbende, moet die blyven bedienen, sonder jemant anders in sijne plaetse te mogen doen stellen, alwaer die den Weesen oock naerder bestaende.

12. Testamentlijcke Momboirs, noch andere met den Rechte gegeven, en syn niet gewoon sekerheydt te stellen voor de getrouwigheyt van hun onderwindt: ten ware dat sy onder sich niet eens en konden werden, wie van hun luyden het onderwindt solde hebben, ende dat d'een den anderen des niet en betroude, in welcken gevalle voor solde gaen die gene die genoeghsaem Cautie oſte versekerheyt solde stellen, Ende waeren sy alle daer toe bereydt, de bequaemste 88).

§. 4. Bewindt van de Momboirs over de Weesen ende hunne goederen 89).

1. Alle Momboirs syn schuldigh hunne Weesen tot

88) Auch dieſe Vorſchrift: daß tutores testamentarii keine Sicherheit zu ſtellen haben, iſt römiſchen Urſprungs. Beſtätigt iſt dieſelbe durch das preuß. Edict vom 23. Febr. 1760, das für die ganze Monarchie gegeben iſt.

89) Dieſer §. von den Pflichten der Vormünder

hunne sorge te nemen, der selver eere ende saligheyt te voorderen, al oft hunne eygene kinderen waeren, doende die onderwijsen, optreecken ende beweghen in deughden, ende goede manieren leeren, oock ter Schoolen, oft op eenigh Ambacht halden, soo de selve Weesen betaemt naer verheysch van hunne geboorte, ende gestaldt van hunne goederen.

2. Daer tegens zijn die wees-kinderen ende andere vermomboirde persoonen gehalden hunne Momboirs ende Toesienders onderdanigh te zijn, gelijck hunnen Alders, d'welck oft sy niet deden, maer dat sy die selve jet qualijck toespreecken oft misdeden in woorden oft in wercken, ende dat die Momboirs oft Toesienders derwegen klachtigh vielen, solde derhalven worden gestraft, soo die Vrunden oft het Gericht naer gelegentheyt van de saecke solde goetduncken.

3. Ende op dat in't onderhalden ende opbrengen van de Weesen niet meer verdaen en werde dan behoort, ende den staet van der Wees-kinderen goederen kan lieden: Soo moeten die Testamentlijcke Momboirs (soo by den Testament daer in niet en is versien) sorge dragen dat die tot sulcker maten gedaen werden, dat met Redenen daer op niet en valle te seggen, ende dat sy alles in toekommenden tijdt mogen verantwoorden.

4. Maer betreffende andere Momboirs die Gerichtelijck werden gestelt, die zijn gehalden by den Gerichte te doen verklaeren oft begrooten wat sy tot der Wees-kinderen onderhalt sullen mogen bekeeren, ende daer en boven sullen sy niet mogen doen, ende soo sy anders hadden gedaen, ende den Weesen meer hadden laten volgen oft uytgericht dan behoort, solde tot hunnen laste komen.

5. Om te te gevoeghlijcker die Weesen t' onderhalden ende op te brengen, magh 't selve onverscheydentlijck ge-

---

iſt höchſt vollſtändig und klar; n. 1—9. handelt von den Pflichten die Perſon der Unmündigen betreffend. Charakteriſtiſch iſt dabei die Abhängigkeit des Vormunds (mit Ausnahme des teſtamentariſchen) vom Gerichte. Das weitere unten.

daen Worden van der Weesen gemeyne goederen, sonder dat der Momboir onderscheydt behoeft te maecken, dat d' eene Weese meer kost oft verteert dan d' andere, ende des niettemin blyven die Weesen in hun geheel, om onder hun vergeleken te worden soo dat behoort.

6. Ende wie wel den Momboirs die toesicht ende Regeeringe van den Weesen is bevoolen, soo en mogen sy nochtans selver die niet trouwen, noch met hunne Kinderen, Broeders oft Susters, oft der selver kinderen doen oft laeten hylicken, al waert oock met wille van de naeste Vrunden van de Weesen: Ten waer dat sy daer toe oock oorlof van den Gerichte, daer onder sy zijn geseten, oft van de hooge Overigheyt hadden.

7. Ende soo sy anders doen, ende met den Weesen hylickden sullen niet alleen nietmetallen van hun, ofte hunne goederen mogen genieten (gelijck hier voor onder den Tytel van de Rechten der gehylickder persoonen van de gene die minderjarigh zijnde sich verhylicken, sonder bewilligungh van de Alders, Momboirs, oft den Gerichte, is gesaght) Maer sullen oock tot erkentenisse des Gerichts gestraft worden, met boeten, banningen, oft anderssints naer der saecken gelegentheyt.

8. Doch met andere vremde persoonen mogen die Momboirs die Weesen wel hylicken, oft in Clooster brengen als sy tot behoorlijcken ende daer toe gestelten alderdom kommen zijn, ende dat sy't selfs begeeren, alles nochtans met voorgaende raedt ende weete van de naeste Vrunden ende Bloetsverwanten, van beyde de zyden, oft by voorgaende gericktlijcke bewilligungh des Gerichts, ende wyders oft anders niet, op poene als voor.

9. Item die Momboirs en mogen hunne Weesen niet bestaden ter Schoolen, op eenigh Ambacht, oft om den handel ende Coopmanschap te leeren buyten's Landts, sonder't selve den Gerichte te voorens aengegeven te hebben, ende te verclaeren die plaetsen daer sy van meyninge zijn die selve te seynden: Ende soo jemant anders dede, solde verbeuren vijftigh Gulden, oft anderssints naer gelegentheyt der saecken gestraft worden.

10. 90) Ten anderen, zijn alle Momboirs gehalden die goederen van de Weesen wel ende oirbaerlijck te regeeren, Ende om't selve te doen terstont als sy tot Momboirs gekosen zijn behoorlijcken Inventaris te maecken, ende daer naer by jerster gelegentheyt oock den staet van den Weesen goederen ofte van den Sterf-huyse van hunne afflijvige Alders, daer toe sy berechtight zijn.

11. Den staet moet gemaeckt worden in bywesen ende met overstaen van twee van der Wees-kinderen treffelickste Vrunden, ende by gebrecke van de selve van twee Schepenen, stellende daer in wel particulierlijck ende bescheydelyck, alle ende jegelycke goederen ende middelen van de Weesen ofte Sterf-huyse, daer in sy, als voor, berechtight zyn, wie insgelijcx die lasten ende schulden, die sy daer op bevinden te staen.

12. Als den staet volmaeckt is, moeten die Momboirs oock binnen ses Weken naer de doot van den afflijvigen den selven aen den Gerichte overleveren, ende onder Eydt verclaeren, dat den selven, huns weetens, oprecht is, ende daerinne alles is gestelt, dat in't Sterf-huys is bevonden ende den Weesen toebehoort heeft, ende sal sulcken verclaeren op den Inventaris ende Staet by den Secretaris geteekent werden.

13. Den Staet ende Inventaris gemaekt zynde, moeten die Momboirs voorts tegens den Besitter van den Sterf-huyse ofte andere erfgenaemen die dat aengaet, verstaen, met den Lotte tot scheydinge ende deylinge van de gemeyne goederen,

---

90) n. 10—49. handelt von den Pflichten des Vormunds in Betreff des Vermögens des Unmündigen. Im Einzelnen handeln die hier folgenden Artikel: n. 10—15. von dem zu errichtenden Inventar und dem status, n. 16—29. von Veräußerung der mobilaren Pupillengüter, n. 30—39. von Erhaltung des Pupillenvermögens und Anlegung der Gelder, n. 40 – 43. von Veräußerung der Erbgüter, n. 44 — 46. von den Rechtsgeſchäften zwiſchen Vormünder und Waiſen, n. 47 — 49. von Quittungen über Forderungen der Pupillen.

't zy gereet oft ongereet, voorbeheltlyck dat die scheydinge ende deylinge van de Erfgoederen gerichtlijck moet geschieden ende gedaen werden 91).

14. Als der lancxstlevende van Man ende Vrouwe selver is Testamentlijcke Momboir van sijne kinderen, ende dat hy is belast de selve t'onderhalden tot dat sy tot wettigen staet zyn gekomen, ende hun alsdan hun kints gedeylte ofte hylicx penningen met de uytsettinge te laten volgen, Soo is der lestlevende gehalden sulcx den Gerichte te kennen te geven.

15. Ende soo der langhstlevende sich komt te verhylicken, oft dat anderssints den Gerichte om merckelijcke redenen noodigh dochte de Weesen daer af behoorlijck te verseeckeren, soo is hy gehalden't selve te doen, tot erkentenisse des Gerichts, op dat die Weesen nergens inne te kort kommen 92).

16. Om beter te weten waer van die Momboirs hebben te verantwoorden, sal het Gericht uyt den overgebrochten Inventaris oft Staet doen trecken, ende in een behoorlijck Register stellen alle die partyen van goederen den Weesen toebehoorende, welck Register onder dat Gerichte blijven sal, om de volgende van de selve partyen van goederen, Rekeninge, bewys ende reliqua te doen.

17. Alsser geen genoegsaeme Erfgoederen en zyn, daer van die Weesen onderhalden konnen worden, maer alleenlijck oft meest al gereede goederen, Soo moet der Momboir terstont, naer dat hy tot Momboir gestelt is, die selve gereede goederen doen beschrijven, ende op des Gerichts goetduncken ende bewilligungh laeten werdeeren ofte verkoopen, ten overstaen van twee van de naeste Vrunden der Weesen.

---

91) Durch das allgemeine preuß. Geſetz v. 23. Febr. 1760, das in Obergeldern publizirt und angewandt worden iſt, iſt bei Theilungen unter Miterben, wenn Pupillen concurriren, die gerichtliche Mitwirkung vorgeſchrieben. Subhaſtation war dabei nicht erforderlich, wohl aber gerichtliche Taxation.

92) Vgl. ob. Anm. 83.

18. D'welck gedaen zynde, volstaet der Momboir alsdan mits alleenlijck overbrengende in plaetse van den Inventaris die gedaene beschrijvinge ende werdeeringe, oft copie van den vercoop-boeck van de selve gereede goederen, gehalden by den geenen die by den Gerichte daer toe gecommitteert oft gestelt sal syn, ende magh den prijs der selver oft die Renthe daer van bekeeren tot onderhaldinge van de Weesen.

19. In de werdeeringe ende verkoopinge van den goederen, zijn die Momboirs schuldigh sorge te dragen, dat die voor soo veel het mogelijck is, met t'samen d'een door d'ander, maer elck besonder worde gewerdeert ende verkocht, ende dat die werdeeringe ende verkoopinge oock van elcx in't besondere in geschrifte werde gestelt.

20. Wanneer der Weesen alderdom ende gesteltenisse sulcx is, dat sy die goederen oft een deel daer van korts van doen solden mogen hebben, ende dat sy hun ondertusschen konnen behelpen, oft dat uyt eenige andere goede Redenen den Momboiren by Raet ende advijs van den Gerichte beter dunckt de selve goederen, oft een deel daer van in wesen te laten dan te verkoopen, soo sullen die tot de Weesen behoeft bewaert ende niet verkocht werden.

21. Als eenige van de Voormunders oft andere Vrunden, met eenige Weesen gemeyne gereede goederen hebben, Soo en is niet van noode, dat alle die selve goederen worden verkocht: maer volstaen die Momboirs ende andere Vrunden, mits die doende werdeeren, als voor, ende stellende die alsdan tot behoorlicke lottinge, scheydinge ende deylinge, ende't selve gedaen, mogen dat den weesen aengevallen is, doen verkoopen, soo gesaght is.

22. Soo wanneer eenige goederen van Weesen, niet terstont nae die aenneminge van de Momboirie, maer jerst naemaels werden verkocht, moeten die Momboirs alsdan oock verklaeringe doen, van de stucken ende prijs der selver, om daer van insgelijcx aenteeckeninge gehalden te worden, ten eynde hier vooren verhaelt.

23. Van gelijcken zijn die Momboirs schuldigh aen't Gericht aen te geven alle die versterffenissen ende goederen

die den Weesen, duerende hunne Momboirie, aenkommen oft toevallen, op dat den Secretaris oft Gericht-schrijver daer van oock aenteeckeninge doe by den voorigen Inventaris ofte hun bewijs-boeck van de andere der Weesen goederen.

24. Ende oft men naermaels bevonde dat die Voorstenders, Toesienders ofte Besitters van den Sterf-huyse, in den Inventaris, Staet oft verkoopinge van de goederen, daerin die Weesen mede berechtigt zijn, jet bedrieghlijcx hadden verswegen, oft uytgelaten, sullen alsulcke verswijgers gestraft werden als meyneedige, ende boven die erstaedinge van de verswegene goederen, verbeuren die rechte weerde der selver, tot behoeve van de Weesen 93).

25. Des niet te min op dat noch wyders tegens allen bedrogh soo tot der Weesen achterdeel voorts gekeert solde mogen werden, versien magh werden: Soo sullen die Gericht-Schrijvers, oft die gene die tot beschrijven van goederen van Sterff-huysen, maecken van Staet ende Inventaris, ofte van scheydinge ende deylinge, gestelt sullen zijn, gehalden wesen wel t'ondersuecken, ende in't beginsel van den Inventaris, Staet ende scheydinge ende deylinge uyt te drucken de naemen ende klochten van den genen die tot den goederen zijn berechtight.

26. Waer onder soo van hun eenige Weesen bevonden werden, sullen zijn gehalden partyen aen te seggen ende belasten, oft vermanen, dat sy der Weesen Momboirs daer toe roepen, ende soo die Weesen geen Momboirs en hebben, dat sy hun van Momboirs doen versien, oft immers sulcx den Gerichte te kennen geven, op dat daer by jemandt verordent ofte belast magh werden, die mede in den naem van de Weesen, tot het maecken van den Inventaris, Staet, scheydinge ende deylinge sal verstaen.

27. Niemant en magh eenige goederen van Sterffhuys, daer toe Weesen met berechtight zijn, verkoopen, werdeeren oft verpennewaerden, in't heymelick oft in't openbaer, ten

93) Die hier ausgeſprochene Strafe des Betrugs gilt für jede Verfälſchung des Inventars. Vgl. VI. 2. §. 6. u. 34.

sy dat hun is gebleken, dat alsulcke Weesen versien zijn van Momboirs, ende dat alles geschiede met wille, weten ende ten overstaen der selver 94).

28. Ende op dat daerinne geen gebreeck en valle, soo moeten oock die gene die tot opteeckeninge van den goederen die verkocht ofte gewerdeert worden, by den Gerichte gestelt sullen zijn, in't beginsel van't verkoop oft werdeerboeck stellen oft doen stellen, die namen ende toenamen van de Momboirs ofte Toesienders oft anderen, deur wiens bevel sy die goederen verkocht hebben.

29. Desgelijcx moeten die Opschrijvers doen in allen anderen verkoopingen, stellende altijts in 't beginsel van den verkoop-boeck den naem van den geenen die de verkoopinge doet doen, ende wie, oft hoe hy die selve is doende, 't zy als langstlevende, oft anders, op dat soo verre daerinne eenige Weesen berechtigt waeren, sy oft hun Momboirs die verkoopers mogen aenspreken, om daer van te verantwoorden.

30. Als eenige penningen, den Weesen toebehoorende, gekommen zijn in handen van de Momboirs, soo moeten sy die selve met goetduncken van den Gerichte, binnen dry Maenden naer den ontfanck, aenleggen in Renthe op goede sekere panden, oft anderssints bekeeren ende aenleggen aen gronden van Erff, ten meesten oirbaer van de vermomboirde Persoonen, soo verre nochtans dat die selve penningen van soo grooten somme zijn, dat die konnen ofte behooren in aencoop van Erf-gronden ofte Renten bekeert ofte aengelaght te werden.

31. Ende soo die Momboirs in gebreecke waeren van't selve alsoo te doen, solden sy daer toe bedwongen mogen werden, soo wel by de andere Vrunden ende Maegen van de Weesen ende elck van hun, als by den Gerichte, ende des niet te weyniger solden den Intrest van de penningen die sy van de Weesen ondergehadt hebben, moeten goet doen, soo lange

94) Alle Executionen gegen ein Vermögen, worauf Pupillen Anſprüche haben, bleiben bis dieſe mit Vormündern verſehen ſind, gehemmt nach V. 17. §. 5. n. 3.

sy in't aenleggen gebreeckelijck zijn geweest, oock niet tegenstaende, dat sy konnen bewijsen dat die penningen altijt stil in hunne handen hebben gelegen, sonder by hun verhandelt te zijn 95).

32. Wel verstaende, dat oft die Momboirs soo haest geene bequaeme ofte profijtelijcke middelen en vonden, om die penningen aen te leggen, sy't selve den Gerichte te kennen mogen geven, d'welck alsdan den Momboirs die penningen sal mogen onderlaeten op Renthen, indien sy't begeeren, oft indien niet, hun van den Interest voor onschuldight halden, naer gelegentheydt van de saecke.

33. Alle Momboirs zijn oock gehalden, die huysen ende erffen van hunne Weesen behoorlijck t'onderhalden, ende mogen daer aen sonder gerichtlijcken oorloff alle nootelijcke ende profijtelijcke reparatien ofte onderhalt doen, als die selve niet te groot en zijn, maer soo wanneer die seer groot oft kostelijck solden vallen, oft dat sy eenigh nieuwe werck aen der Weesen huysen oft op hunne erven solden willen doen maecken, solden daer toe oorloff moeten hebben van den Gerichte.

34. Mogen oock de Momboirs der Weesen, huysen ende erven in huyre uytgeven ofte verpachten, voorbeheltlick dat't selve geschiede met wille van twee van hunne luyden, ende dat die verhuyringe der huyser niet langer en zy dan van dry tot dry jaeren, Ende van pacht-goederen, Lande ende Bemde, van sesse tot sesse jaeren, ende soo sy die voor langeren tijt souden willen verhuyren ofte verpachten, solden daer toe oorloff moeten hebben, als voor.

35. Sonder gerichtelijck oorloff en mogen die Momboirs geene Sterfhuysen aennemen, oft daer op verthien, noch eenigh verdragh ofte transactie aengaen, noch eenige saecken stellen in Compromis oft Segsluyden, noch oock ten eyde van Partyen, daer mede de Weesen ofte vermomboirde persoonen solden mogen verkort werden 96).

---

95) Was die Vormünder mit Pupillengeldern anſchaffen, wird das Eigenthum der Pupillen, nach V. 11. §. 2. n. 5.

96) Wenn Vormünder die in dem Texte bezeichneten Hand-

36. Mogen oock geene Erf-goederen verkoopen, belasten, oft verbrengen, dan met voorgaenden advijs ende goetduncken van de naeste Vrunden ende Gerichte, ende dat de Momboirs met Eyde behalden 't selve nootelijck ofte nutte ende profijtelijcker gedaen dan gelaten te wesen.

37. Als men eenige goederen solde willen ofte begeeren te verkoopen, sullen daer op besonder gehoort moeten worden die naeste Vrunden van de zyde daer van die gekommen zijn ende daer op die weder solden mogen vallen, om onderricht te werden, oft die selve goederen verkocht worden, van nootshalven, oft alleen om meerder profijt van de weesen.

38. Alsmen bevindt, dat niet van nooden is, de goederen in't geheel ofte ten deel te verkoopen, maer alleen dat het beter wordt bevonden gedaen, dan gelaten, om meerder profijt oft voordeel van de weesen, soo sal den prijs wederom aengelaght moeten worden aen andere Renten oft goederen, die staen sullen ter nature van de verkochte, om weder te gaen ende te keeren ter zyde daer van die verkochte goederen ofte Renthen gekommen zijn.

39. Als Weesen eenige Juweelen oft Cleynodien van grooten aensien ofte weerde hebben, die verkocht moeten werden, soo en moet men die oock niet verkoopen, dan met oorloff ende consent van't Gericht, ende by openbaeren uyt-roep ter gewoonlijcker plaetsen, op dat die ten hoogsten prijse mogen kommen.

40. 97) Ende aengaende die verkoopinge van Erf-goederen, die moet men daer en boven dry vervolgende Son-

---

lungen, ohne Erlaubniß des Gerichts vornehmen, tragen ſie ſowol das Riſico als die Koſten, nach §. 5. d. Tit. n. 15.

97) Solennitäten bei Verkauf von Erbgütern der Pupillen ſind:
1. Antrag bei Gericht, mit Beſcheinigung des Intereſſes, reſp. der Noth der Veräußerung (42.),
2. gerichtliche Unterſuchung und gerichtliches Decret,

dagen van te voorens doen uyt-roepen, oft daer af den wete doen by opplecckinge van billetten, ter plaetse daer men sulcx gewoonlijck is te doen, al eer men die magh verkoopen.

41. Niettemin soo die Momboirs oorlof ofte bewillinge van den Gerichte hebben om eenige Juweelen, als voor, oft andere gereede oft ongereede goederen oft Renthen uyt der handt ende sonder openbaere uyt-roepinge te verkoopen, uyt redenen daer toe bewegende, alsdan solde sulcke verkoopinge van weerden zijn.

42. Ende op dat die weesen in't verkoopen ende belasten van hunne goederen te beter bewaert mogen zijn, soo en magh daer toe geenen oorloff gegeven worden, dan op Requeste tot dien eynde te presenteeren, Inhaldende klaer ende bescheydelijck verhael van de goederen die men verkoopen oft belasten wilt, mitsgaders oock die Redenen waeromme, ende sal van alsulcke Requeste ende Appostille Gerichtlijcke aenteeckeninge gehalden worden.

43. Scholtis, Schepenen, ende Secretarien, noch eenige Gerichtsbode, mogen niet staen over eenige bekentenisse van verkoopinge oft belastinge van der Weesen goederen oft Renten noch aflossinge der selver, ten zy dan in bywesen van alle de Momboirs, immers ten minsten van twee van hun, ende dat sy daer toe oorlof ofte decreet van't Gericht hebben, welck decreet altoos in de Acte van de verkoopinge, belastinge ofte aflossinge sal gestelt worden.

44. Die Momboirs en mogen geene van hunne Weesen goederen ofte Renthen gelden, als meeste daer voor biedende, 't zy door hun oft eenen derden persoon, en soo sy't selve doen, sal alles van onweerden ende krachteloos wesen, ten ware dat sy die hooghste ende leste hoogers waeren gebleven, in welcken gevalle sy't consent van den Gerichte gelijck wel sullen moeten verwerven, tot bevestinge van den koop.

---

3. dreimaliger Ausruf und öffentlicher Anſchlag des Verkaufspatentes,
4. öffentliche Verſteigerung, im Beiſein der Vormünder.

45. Ende generalijck en mogen Momboirs, wie die oock zijn, met de weesen van hunne Momboirie staende, geensints handelen, van hun gelden, koopen, verkoopen oft verbuyten, noch eenige andere Contracten, Accoorden ofte Voorwaerden maecken ofte aengaen, ende oft sy sulcx deden, sal alles van onweerden wesen, ten waere dat't selve oock geschiede met consent, decreet, ende bewilligungh van den Gerichte, de naeste Vrunden jerst ende voor al daer op gehoort.

46. De Momboirs en mogen oock niet aen sich werven oft verkrijgen, by aengeldinge, giffte, wisselinge, opdraght, oft by andere manieren, eenige Gerechtigheyt, actie oft scholt tot laste van hunne Weesen, oft andere vermomboirde persoonen, op poene van te verliesen't gene sy daer voor gegeven hebben, ende dat die Gerechtigheyt ofte scholt doot ende te niet zijn sal, ende die Weesen ten eeuwigen dagen daer van vrye ontlast ende ontslagen 98).

---

98) Durch das ewige Edict Art. 14. iſt dritten Perſonen z. B. dem Teſtator verboten, dem Vormunde (mit Ausnahme des parens superstes) Theile des Vermögens ſeines Pupillen einzuräumen.

Art. 14.:

„Declarerende nochtans onse intentie te wesen dat soo wanneer de voorschreven goeden syn van vrye dispositie, dat deselve niet en sullen mogen gelaeten worden by alsulcke Testateurs't zy by testament, ofte gifte metten levenden lyfve, of by oorsaecke van de doot, noch oock en sal mogen geschieden eenige andere donatie tot profyte van de Momboirs, toesienders, oft administrateurs van heure Vrouwe, ofte kinderen, geduerende den tyt van hunne administratie, gelyck geordineert is geweest by wylen syne voorseyde Keyserlycke Majesteyt in't jaer duysent vyf hondert, ende veertich, alles op pene van nulliteyt d'welck nochtans wy niet en verstaen sal plaetse hebben ten opsiene van de Vaders ende Moeders, Grootvaeders ende Grootmoeders, Broeders ofte Susters al ist dat sy syn van de qualiteyt voorschreven.“

Hiemit iſt zu verbinden die Declaration des ewigen Edicts Art. 5. u. 6.:

47. Insgelijcx en mogen geene heuſt-penningen van eenige Renthen die men weesen wilt afleggen, ontfangen ofte daer van quitantie geven tot achterdeel van de Weesen: ten zy dat sy die opsegginge ende aflossinge jerst ende voor al aen den Gerichte hebben aengegeven, op dat te beter sorge magh gedragen worden dat die penningen wederomme tot der Weesen profijt mogen aengelaght werden 99).

48. Als de vermomboirde persoonen eenige groote somme van penningen moeten hebben, ofte ontfangen, 't zy van aflegginge van Renten, prijs van verkochte goederen, oft van Coopmanschap, oft aen Coopluyden op Wissel ofte gewin penningen gegeven, oft dergelijcke, wie veel dat die oock

---

Art. 5.: „Verclaeren voorts haere Hoocheden dat onder de goeden, van de welcke by het vierthienste article van haere voorschreven Ordinantie verboden is gifte te doen tot proffyte van de Mombois, administrateurs, ende andere persoonen, in het selve article vermelt, zy verstaen begrepen te zyn, renten, beseth, oft niet beseth, huysen ende andere goeden hebbende natuere van gronden, ende erffgoeden, al ist dat deselve by de costuymen van de plaetsen geacht worden voor meublen in materie van successie oft andere gelycke saecken.“

Art. 6.: „Ende by ampliatie van het voornoemde article, verclaeren, dat het verbot darinne begrepen sal oock Stadt grypen over, ende ten respecte van goeden, zynde uytter natueren roerlyck ende haeffelyck; niet willende nochtans beletten, dat van sulcke roerlycke ende haeffelycke goeden sal mogen gedaen worden eenige taemelycke ende maetelycke liberaelheyt aen de voorschreven momboirs, administrateurs, ende andere persoonen in de voorschreven article verhaelt, heure huysvrouwen, oft kinderen naer advenant van de middelen, ende gestaetheyt van den gevers oft testateurs, ende de verdienste van de begifte, stellende't zelve ingevalle van zwarigheyt ter arbitragie van den Rechter, om by hem daerinne geordineert te worden, naer billicheyt ende redene.“

Ueber die Ausnahme beim parens superstes vgl. oben Tit. 4. §. 2. n. 18.

99) Vgl. ob. I. 4. §. 1. n. 12.

zijn, ende uyt wat oorsaecke men die den vermomboirden persoonen schuldigh is, die selve penningen mogen die Momboirs ontfangen, voorbeheltlijck dat 't selve geschiede met gemeynen consente, Ende dat sy altemael die quitantie onderteeckenen, oft jemant die van hun allen daer toe volmacht heeft.

49. Ende soo alle die Momboirs niet tegenwoordigh en waeren, oft uyt eenige oorsaecken weygerden die quitantie te onderteeckenen, alsdan sullen die andere Momboirs 't selve aen den Gerichte te kennen mogen geven om daer toe decreet ende consent te hebben, ende sonder 't selve consent en sullen sy die penningen niet mogen ontfangen ofte lichten.

§. 5. Reeckeninge, Bewijs ende Reliqua van de Momboirs 99 a).

1. Alle Momboirs zijn gehalden alle Jaer, oft ten minsten alle twee jaeren, van hun bewint Reeckeninge, Bewijs ende Reliqua te doen, ende dat voor twee van de Maeghschap der Weesen hun des verstaende, oft andere verstendige persoonen daer toe belast op poene van ses Gulden te betalen, t' elcke reyse als sy daer toe versocht zijnde, binnen veerthien dagen daer naer, die Reeckeninge niet en komen doen, ende daer voor gepandt te worden.

2. Ende soo sy daer naer noch in gebreecke bleven, sullen wederom daer toe by datelijcke pandinge mogen bedwongen worden, ende, niettemin werden verdamt in sulcke meerdere boete als 't Gericht naer gelegentheyt van de saecke sal goet vinden, ende dat oock al op daetelijcke Executie, oft pandinge 100).

---

99 a) Das Landrecht hat eine zwiefache Rechnungsablage der Vormünder: die zweijährige an die Verwandten (davon handelt n. 1—15.), und die allgemeine beim Ende der Vormundſchaft an die Pupillen ſelbſt (n. 16—20.). Für beide gelten beſondere Regeln.

100) Die hier beſchriebene Execution findet gegen den Vormund auf Antrag der Familie ſtatt ſowol wenn er mit

3. Als die Vrunden ofte andere, die over die Reeckeninge sullen staen, swarigheyt vinden in eenigh stuck der selver sullen sulcx den Gerichte te kennen geven, om daer inne nae der billicheyt te versien, ende sal altijdt van de gedaene Reeckeninge dobbel achter den Gerichte blyven.

4. Soo wanneer twee Momboirs ofte meer van eenige Weesen zijn, ende dat een alleen die Regeringe ende bewindt van der Weesen goederen heeft gehadt, soo magh den anderen hem daer van Reeckeninge ende bewijs eysschen, ende't gene dat onder den Bewint-hebber oft Pleger wordt bevonden, hem tot profijte van de Weesen doen aenleggen, tot gemeyne ontlastinge, ende van gelijcken mogen sy d'een den anderen doen als sy elck eenigh bewindt gehadt hebben.

5. In soo verre die Momboirs in gebreecke bleven d'een den anderen te bedwingen, oft anderssints versuymden van twee tot twee jaeren Reeckeninge te doen, wie vooren gesaght is: Soo mogen sy soo wel by den Vrunden ende Maegen van de weesen, ende elck van hun, als by het Gerichte daer toe gehalden werden.

6. Tot welcken eynde, ende op dat het Gericht seeckerlijck magh weeten wie die Reeckeninge als Momboirs moeten doen, Sullen van nu voortaen op den Prothocol der Momboirs naemen ende toenaemen geteeckent worden, ende wanneer sy den Inventaris overgelevert hebben, ende dem volgents hunne Reeckeninge hebben te doen.

7. Ende soo sulcx op den gestelten tijdt niet en geschiedt, soo zyn die Momboirs gelijcke wel gehalden, als sy Reeckeninge doen sullen, de selve te stellen ende te verdeylen van twee tot twee jaeren, den weesen goet te doen den Interest oft Rente van de penningen die sy t'elcke reyse by sloten van Reeckeninge schuldigh solden zijn geweest, soo verre die Reeckeninge op haeren tijdt ware gedaen.

8. D'welck plaetse heeft, 't zy dat alsulcke slot spruyt ende komt van Hooft-somme oft van Interesse: voorbehelt-

---

der ganzen Rechnung im Rückſtande bleibt als mit einigen Beſcheinigungen u. dergl., nach V. 11. n. 4. 5. 6.

lijck nochtans dat het slot soo groot solde zijn geweest, dattet elcker reys naer de gelegentheyt van den staet van de Momboirie, aengelaght hadde behooren te werden, ende die weesen daer af profijt van Renthen hadden mogen genieten.

9. Welverstaende, dat soo verre't slot van Reeckeninge komt van penningen by de Momboirs ontfangen, die sy in hunne koopmanschap hebben bekeert, oft daer mede sy anderssints hun profijt hebben gedaen, sonder oorloff van den Gerichte, sy daer van Interesse sullen geven tegens den penninck twaelff 101).

10. Die Momboirs zijn gehalden Reeckeninge te doen, niet alleen van't gene sy hebben ontfangen, oft deur hun bedrogh niet en is bewaert, oft tot profijt van de Weesen gekomen, maer oock van't gene sy groffelijck versuymt ofte veronachtsaemt hebben tot oorbaer van de Weesen te brengen 102).

11. Maer oft die Momboirs ter oorsaecke van de partyen ofte penningen die sy niet en hebben ontfangen, ende hun nochtans in't doen van hunne Reeckeninge ten laste worden gelaght, als van wegen hun versuym, met eenigen Interest, behooren belast te worden, 't selve wort gestelt ende verhalden tot erkentenisse des Gerichts.

12. Welck Gericht aenschouw sal nemen, oft die versuymenisse gros ende merckelijck is, oft niet, ende soo die soo is, en sal in alle gevalle den selven Interest niet hooger nemen dan op Renthe, ende daer onder sonder interesse op

---

101) Dieſe Vorſchrift iſt wiederholt in IV. 12. §. 1. n. 4. 5. 6. S. Anm. 95.

102) Die Vormünder haften für dolus wie für culpa. Welcher Grad der culpa gemeint ſei, erhellet aus der hier gegebenen Vorſchrift nicht, dagegen aus n. 17. des folg. §. Dort ſteht: „grove onachtsaemheydt" (culpa lata) unterſchieden von „geringe oft daegelijcxe ende gemeyne versuymenissen (culpa levis). Der Vormund ſteht für beide Arten der culpa ein, aber ſeine Erben nur für die erſtere.

interesse te reeckenen: 't waere by verdeylinge oft vervolgh van Reeckeninge oft anderssints 103).

13. Die Momboirs wesende persoonen met eere, staende tot goeden naeme ende faeme, sullen in reeckeninge gepasseert worden alle partyen van uytgeven, bedraegende onder die acht guldens, mits die selve met Eyde bewerende des versocht zijnde, sonder der af ander bewijs behoeven te doen.

14. Soo verre men nochtans den Momboirs anders thoonde, oft dat de partye als onbetaelt aen de weesen geheyscht worde, oft datter betalinge van Renthe waere, soo zijn sy gehalden daer voor te verantwoorden ende de betalinge der selver staende te halden, sonder last oft kost van de Weesen.

15. Als by den Momboirs in den naem van de Weesen eenige processen gevoert worden't zy als Aenleggers ofte Verweerders, sonder voorweten ofte consent van den Gerichte, ende dat sy in de kosten verdamt worden, en sullen sy die in geene Reeckeninge mogen stellen, maer sullen die selver draegen, alwaert oock dat sy in de qualiteyt van Momboirs verdamt waeren 104).

16. Naer dat die vermomboirde persoonen uyt de Momboirie zijn gescheyden oft mundigh geworden, zijn die Momboirs oock aen hun gehalden in bywesen van twee van de naeste Vrunden, wesende Mans persoonen boven de vijff en twintigh jaeren, over te geven die Reeckeningen by hun van te voorens gedaen, om die op een nieuws t'oversien, ende daer tegens te seggen dat hun goet dunckt 105).

17. Wel verstaende, dat die weesen alsdan niet in debat en mogen trecken ofte strijdtbaer maecken, die partyen

---

103) „op Renthe" d. h. das Intereſſe ſoll zu den gewöhnlichen Zinſen angeſchlagen werden.

104) Vgl. Anm. 96.

105) Die zweijährige Rechnungsablage befreit nie von einer Generalrechnungsablage beim Ende der Vormundſchaft. Letztere wird im Allgemeinen nach den Regeln des römiſchen Rechtes (ſ. n. 19.) bei der actio de rationibus distrahendis bewerkſtelligt.

die op't bescheydt met de selve Reeckeninge van te voorens overgegeven, de welcke naermaels verlooren solde mogen zijn, ofte op de kennelijckheyt der selver doenmaels zijn gepasseert: Ten waere dat sy't contrarie van den inhalt der selver partyen konden bewijsen.

18. Maer als de Momboirs van te voorens geene Reeckeninge gedaen en hebben in der manieren hier vooren verhaelt, 't zy van den geheelen tijdt ofte deel van den selven, dat sy Momboirs zijn geweest, soo zijn sy gehalden daer van aen den weesen volkommen Reeckeninge te doen, ende wes tot bewijs, oft rechtveerdinge der selver naer Landt ende gemeyn Recht van noode is, oft by gebreecke van sulcx, moeten't selve den weesen goet doen.

19. Soo langh ende ter tijdt toe dat de weesen de Reeckeninge van de Momboirs niet en hebben gehadt, om die nae te sien ende t'ondersuecken, als voor gesaght, en mogen die Momboirs wegen der selver Reeckeninge, noch van de administratie ofte onderwindt van de Momboirie met die weesen in geen accordt ofte verdragh kommen, noch van hun afscheyt oft ontlastinge nemen, ende oft sy't selve hadden gedaen, solde krachteloos ende van onweerden zijn.

20. Als die weesen op de Reeckeningen van Momboirs niet en vinden te seggen, soo zijn sy gehalden hun te geven volkommen bescheyt van ontlastinge van de Momboirie ende onderwint der selver, daer by sy hun bedancken van hunne moeyte, sorge ende last van de Momboirie, ende verclaren dat sy van hun derwegen oft daeromme niet en weeten, sullen, noch en begeeren te heysschen, maer hun daer van t'eenemeel ontslaen.

21. Alle Reeckeningen van de Momboirs, ende die quitantien oft andere bescheyden daer toe dienende, wie oock de quitantien oft d'acquiten, van ontlastinge van 'de Momboirs, worden gedaen ende gegeven oft bekent tot koste van de weesen ende andere vermomboirde persoonen, ende niet van de Momboirs.

22. Alle Momboirs mogen genieten van wegen hunne sorge, moeyten ende lasten van den ontfanck ende onderwindt

van Hueren, Renthen, ende andere jaerlijcxe inkommen den twintighsten penninck, ende van andere schulden die sy in gebeurt ende ontfangen sullen hebben, den sestighsten penninck.

23. Maer van afgelaghte heuft-penningen van Renthen, ofte gereede penningen in den Sterf-huyse bevonden, ofte gereede penningen in eenige Reeckeninge gebraght, herkommende van verkochte Erf-goederen, daer van en sullen die Momboirs geenen loon oft salaris hebben.

24. Als die bedieninge van de Momboirie te seer swaer ende lastigh valt, oft dat die Momboirs daeromme ofte om andere oorsaecken voor de Weesen buyten hunne woonplaetse moeten reysen, oft ander besonder verlet ofte versuymenisse solden lyden, Sal in dem val by den Gerichte daerinne naer gelegentheyt van de saecken ende gesteltenisse van de weesen versien worden.

25. Van gelijcken als die saecken van de weesen dat verheysschen, mogen die Momboirs met beliefte van den Gerichte eenen Rentmeester stellen, die voor den loon soo hem by den Gerichte sal toegelaght werden, de saecken van de weesen oft andere vermomboirde persoonen sal helpen besorgen ende voorderen, alles nochtans tot perijckel ende last van de Momboirs.

26. Des blijven die Momboirs in hun geheel om hunnen gewoonlicken loon van de Momboirie te genieten, al ofter geen Rentmeester tot nieuwen loon en waere gestelt, Ende oft bevonden worde dat den Rentmeester sich niet behoorlick, getrouwlick ende wel in sijne administratie oft bewint en hadde gequeten, mogen daer op nemen hun verhael.

§. 6. Schuldt ende tachterheyt van Momboirs aen de Weesen, ende van Weesen aen de Momboirs, ende betalinge der selver 106).

1. Als den dienst ofte bedieninge van die Momboirs by

106) Dieſer §. handelt n. 1 — 14. von dem Verhältniſſe

Testamente oft 't Gericht niet en is verdeylt, soo is elck van de Momboirs in solidum ofte een voor al gehalden te verantwoorden van de Momboirie, ende alle de tachterheyt daer uyt spruytende, ende de selve goet te doen, doch met dien onderscheyt ende op den voet hier naer volgende.

2. Als te weten: dat soo wanneer alle de Momboirs de handelinge van der Weesen saecken ofte goederen, gelijck hebben gehadt, ofte oock eenige van hun met laste ende volmacht van andere, 't zy wegen hunne gemeyne, ofte huns volmachtighde handel oft onderwindt, sy al ende elck van hun gehalden zijn, ende daer voor oft t'samen, oft elck in't besonder, een voor al aengesproken ende geexecuteert ofte gepandt mogen worden, sonder dat de weesen tot eenige verdeylinge zijn gehalden 107).

3. Maer als een oft eenige van de Momboirs hun alleen den handel oft bewindt der Weesen oft vermomboirde persoonen goederen onderwonden hebben, sonder dat d'andere hun des hebben gemoeyt oft daer toe last gegeven, latende alleenlijck de mede Momboir oft Momboirs daer met gewerden, soo zijn die andere Momboirs die de handelinge der goederen niet en hebben gehadt, derwegen ende van de tachterheyt daer uyt spruytende, niet gehalden oft pandtbaer, dan in subsidium, oft tot onderstandt ende behulp, by gebreecke van verhael op de andere.

4. D'welck wort verstaen, niet alleen als de Momboir

---

der Contutores zu dem Pupillen und untereinander. Das hier entwickelte Verhältniß iſt ganz einfach folgendes: ſind die Geſchäfte gerichtlich oder im Teſtamente unter mehrere Vormünder getheilt, ſo haftet jeder innerhalb ſeines Geſchäftskreiſes; haben ſie ſelbſt die Geſchäfte unter ſich vertheilt, ſo haften ſie in solidum; hat Einer beſtimmte Geſchäfte für ſich, ohne Auftrag der Uebrigen, übernommen, ſo haftet er für ſeine Verwaltung allein, die andern in subsidium.

107) Es findet ſich in der hier gegebenen Vorſchrift nur eine Wiederholung der allgemeinen Grundſätze von der ſolidariſchen Verbindlichkeit mehrerer Schuldner in IV. 8. §. 1. n. 8.

oft Momboirs, die de handelinge oft onderwint van de Momboirie hebben gehadt, geen middel en hebben om die tachterheyt te betalen, maer oock als sy met der wooninge op andere plaetsen zijn vertrocken, soo dat het vervolgh tegens hun te vergeefs ofte moeyelijck solde zijn, Ende daerom mogen alsdan de Medemomboirs daer voor elck in't geheel, ende een voor al aengesproken ende gepandt werden, sonder dat hun d'exceptie van divisie ende excussie, oft van verdeylinge ende voorpandinge van de andere kan helpen 108).

5. Ende oft de Weesen hun vervolgh tegens alle de Momboirs, ofte den genen van hun die de handelinge hebben gehadt, gedaen hadden, ende met der daet niet en konden voldaen werden, overmits dat men niet en bevint, dat sy ten tyde van het vervolgh oft van den Vonnissen, by de weesen verkregen, ende dry maent daer nae de middel oft macht hebben gehadt om te betalen: Soo mogen die weesen oock alsdan tot behulpe oft onderstandt hun verhael nemen tegens die andere Momboirs, als vooren.

6. Als d'een ende d'ander Momboir handelinge van de Momboirie heeft gehadt, ende den eenen Momboir eenige saecken in't besonder gedaen, sonder wille ende weete van den anderen, daer voor is hy gehalden alleen te verantwoorden, sonder dat den geenen die't selve niet en heeft gedaen, der wegen is gehalden, dan in subsidium, oft tot behulp, in der manieren hier naer volgende.

7. Soo wanneer de Momboirs in't gemeyn jet versuymt hebben, 't zy dat sy hun d'Administratie ofte handelinge van de Momboirie onderwonden hebben ofte niet, daer voor syn sy t'samen ende elck een voor al gehalden ende pandtbaer,

---

108) Jeder Vormund gilt, wo mehrere Vormünder ſind, dem Pupillen gegenüber, wenn keine gerichtliche Theilung der Geſchäfte gemacht iſt, — als Bürge ſeiner Mitvormünder. Vgl. IV. 8. §. 1. n. 13. 14. Selbſt derjenige, der von einem bisherigen Vormunde, an deſſen Stelle er getreten iſt, die Verwaltung übernommen hat, haftet für die Verwaltung ſeines Vorgängers als Bürge, nach V. 2. n. 7.

al oft sy gelijckelijck jet gedaen ofte gehandelt hadden, sonder dat d'een hem daer af meer kan ontlasten dan d'ander, als toekommende al deur gemeyne schuldt, ende onachtsaemheyt: Beheltlijck hun verhael tegens hunne Medemomboirs voor hun aendeel.

8. Al is't dat de Momboirs een voor al gehalden ende pandtbaer zijn, in der manieren hier voor verhaelt, soo wanneer nochtans blijckt ofte beweesen wordt, dat sy ofte eenige van hun van der Weesen schade ontschuldigh zyn, oft dat sy daer toe geene oorsaecke hebben gegeven, 't zy by onderwindt, ofte versuymlicheyt, soo en zyn sy derwegen geenssints gehalden.

9. De Weesen om hun verhael op elck van de Momboirs een voor al te hebben, 't zy by verkysinge van d'een voor d'ander oft by maniere van behulp, oft tot onderstant, volgende 't gene hier vooren is gesaght, zijn gehalden hun al te samen binnen's jaers naer de eyndinge van de Momboirie te rechte te betrecken, als sy voor de hant ende onder den Gerichte van de belaste Momboirie geseten zijn, oft wel den genen van hun luyden, die d'onderwint heeft gehadt, soo die andere Momboirs dat op hun perijckel begeeren 109).

10. Des zyn alsdan d'andere Momboirs gehalden te verclaeren, ende van hun Acte ofte bescheydt te geven, dat het gene dat tegens alsulcke aengesprokene Momboir ofte Momboirs gewesen sal zyn, gehalden sal worden, al oft met tegens hun elck ende een voor al waere gewesen, Ende dat sy by gebreke van middel van voldoeninge gevonden te worden op den genen die d'onderwindt gehadt hebben, daer voor geexecuteert ofte gepandt sullen mogen werden.

11. Ende oft de Weesen al sulcken vervolgh tegens die Momboirs niet en hadden gedaen, maer dat sy daerinne versuymelick waeren geweest, oft mit hun ooghluyckinge hadden gedaen, ende dat ondertusschen eenige van hun waeren gebroken, oft tot armoedt gekommen, soo dat sy hun tachterheyt niet en konden voldoen, 't selve sal zijn tot perijckel

109) Vgl. Anm. 108.

ende schade van de Weesen ende niet van de Momboirs, die alsdan met hun aendeel solden volstaen 110).

12. Als een Momboir aen de Weesen, uyt krachte van Vonnissen, jet betaelt oft voldoet, daerinne hy tot behulp ende onderstandt is gehalden, oft daer van by sijne Metmomboirs het perijckel mede gedraegen moet werden, Soo heeft hy der wegen sijn verhael, op den genen die daer voor jerst was gehalden, oft op elck van de Metmomboirs voor hun aendeel by wegen van Executie, al oft hy cessie oft overgevinge van der Weesen Recht ende vonnisse hadde verkregen.

13. Ende oft daer eenigh van onbetaelbaer, oft onmaghtigh om te betaelen were geworden, Soo moet het gebreck in't gemeyn gedragen werden, tusschen die Momboirs die betaelbaer gebleven zijn, sonder dat d'een meer gehalden is daer van te dragen ofte té betaelen als d'ander: Beheltlijck hun verhael op hunne Medemomboirs, wiens deel sy onder hun moeten verdeylen, als hy tot beteren staet ende middel sal syn gekommen.

14. Den Momboir die wegen sijne handelinge, bewindt ofte bedieninge van de Momboirie, by sijne Reeckeninge oft anderssints aen de Weesen schuldigh oft ten achteren blyft, is gehalden't selve hun aenstondt te voldoen, sonder hem daer tegens by cessie ofte overgevinge van sijne goederen, noch by atterminatie ofte verkrijginge van dagh van betalinge, te mogen behelpen 111).

15. Ende oft geviel dat die Weesen oft vermomboirde persoonen den Momboir selver schuldigh bleven, moeten hem sulck oock sonder vertreck opleggen ende betalen, ende ofter questie oft geschil viele, wie te vooren ofte ten achteren

---

110) Analog iſt der Fall: wenn der Creditor bei einer Zahlungsanweiſung dem angewieſenen Schuldner aus freiem Antrieb Credit gegeben hat und derſelbe mittlerweile inſolvent geworden iſt, ſo hat er ſeinen Regreß an den erſten Schuldner verloren, nach IV. 9. n. 11. 12.

111) „Brieve van Respijt“ und „Brieve van Cessie“ ſind bei ſolchen Schulden ausdrücklich unzuläßig erklärt in IV. 10. n. 12. und IV. 11. n. 9.

waere, solde alsdan d'een den anderen versekeringe oft handtvuldinge moeten doen, naer dat de gelegentheyt van de saecke voor d'een oft d'ander klaerer ende waerschijnlijcker solde zijn.

16. Niettemin al en waerder geen sekerheydt gestelt, soo syn evenwel die goederen van de Momboirs ende Weesen ten beyden zyden by stilswijgende pandtschap generalijck verplicht, voor des eens oft des anders tachterheydt, om daer op voor andere Crediteuren hun verhael te hebben, volgende't gene hier naer onder de Tytels van Pantschap, ende van preferentie oft voordeel van de Crediteuren wordt gesaght.

17. In't gene daer inne de Momboirs gehalden zijn, 't zy van clare penningen, oft van't gene sy by bedrogh ofte grove onachtsaemheydt versuymt hebben, daer voor mogen hunne Erf-genamen oock aengesproken worden, Maer voor geringe oft daegelijcxe ende gemeyne versuymenissen oft onachtsaemheydt, en zijn d'Erffgenaemen niet gehalden, ten waere dat de Momboirs daer af profijt hadden gehadt, oft dat sy binnen hun leven daer voor Gerichtelijck waeren aengesproken 112).

18. Als jemant is gemaeckt Overmomboir 113) van sijne

---

112) Vgl. Anm. 102.

113) Der hier genannte Obervormund iſt keine andere Perſon als der tutor honorarius des römiſchen Rechtes, da die hier beſchriebenen Funktionen des Obervormunds ganz dieſelben ſind, wie ſie in l. 46. §. 6. 3. §. 1. de admin. tut. l. 1. §. 15. de tut. et rat. distrah. für den tutor honorarius lauten. An eine Obervormundſchaft des gemeinen deutſchen Rechtes iſt dabei nicht zu denken. Allerdings kennt aber das Geldernſche Recht auch die deutſche Obervormundſchaft in ſo weit, als es eine Oberaufſicht der Gerichte annimmt, aber unſer Landrecht hat weder einen allgemeinen Namen, die Einwirkung des Gerichts beim Pupillenweſen zu bezeichnen, noch irgend eine zuſammenhängende Darſtellung darüber. Folgendes läßt ſich über die Thätigkeit des Gerichts bei der Vormundſchaft aus dem Einzelnen zuſammenſtellen:

1. das betreffende Gericht hat die Oberleitung

eygene oft andere kinderen, ende datter noch eenige andere Momboiren zijn gestelt: Soo wordt den Overmomboir alleen

---

der Vormundſchaft; dieſelbe ſpricht ſich darin aus: daß die Vormünder in gewiſſen Fällen an Rath, Einwilligung und Anordnung des Gerichts („consent, decreet, bijweesen, radt, advijs, goetdenken, bewillinge“) gebunden ſind, ohne welche ihre Handlungen nichtig ſind, dies ſowol:

a. in den perſönlichen Angelegenheiten des Pupillen, ſ. §. 4. d. Tit. n. 4. 6. 8. 9.,

b. als namentlich was die Vermögensverwaltung betrifft, ſ. z. B. §. 4. dieſes Tit. n. 10. 20. 23. 30. 33. 36. 39. 48., §. 5. n. 2. 12. 15. 24.;

2. dieſer Einwilligung geht in der Regel eine gerichtliche Unterſuchung, das Intereſſe des Pupillen betreffend, voraus (S. §. 4. n. 25.);

3. dagegen — und hierin liegt eine Abweichung von der deutſchen Obervormundſchaft — iſt eine Verantwortlichkeit des Gerichtes, nicht einmal eine ſubſidiaire, nirgends ausgeſprochen, vielmehr zieht das Gericht und die Pupillen die Vormünder allein zur Verantwortung (§. 6. n. 1.). Sogar der Obervormund iſt unverantwortlich, nach n. 19. d. §.

Eine andere Eigenthümlichkeit des Landrechtes dabei iſt: daß neben dem Gerichte die Verwandten des Pupillen als ſtändige Aufſichter der Vormünder conkurriren. Sie haben meiſt dieſelben Funktionen, wie das Gericht, und bilden gewiſſermaßen mit dieſem Eine Behörde für das Intereſſe der Pupillen und zur Controlle der Vormünder, von welchen alle wichtigeren Handlungen der letzteren geleitet werden: eine vollſtändige Annäherung an den Familienrath des heutigen franzöſiſchen und des ächten alten deutſchen Rechtes. In folgenden Stellen, — überall dieſelben, wo auch das Gericht zugezogen werden muß, — iſt die Dazwiſchenkunft der Verwandten vorgeſchrieben: §. 4. n. 4. 6. 8. 9. 10. 30. 36. 48.; §. 5. n. 1. 2. 16. Das Gericht tritt nur bei weniger wichtigen Verfügungen, welche die Subſtanz des Pupillarvermögens nicht angreifen, allein d. h. ohne die Verwandten auf. Der Wirkungskreis der letztern läßt ſich darnach im Einzel-

verstaen te wesen Toesiender op de Momboirs, op dat sy hunne handelinge wel ende te rechte doen, hun als goede ende getrouwe Momboirs dragen ende quijten, sonder hem anderssints de handelinge van de goederen te derven onderwinden.

19. Welcken volgende zyn alsulcke Overmomboirs ter saecken van de handelinge ende bewindt van de Momboirie niet gehalden te verantwoorden, ten waere dat op de Momboirs geen verhael en waere, ende dat sy in gebreck waeren geweest op den handel ende onderwindt van de Momboirs goede toesicht te nemen, ende daerinne gebreck vindende, deselve te doen afstellen, ende de Weesen van eenen anderen bequamen Momboir te versien.

VYFDEN TYTEL.

Van ongehylickde Vrouwen [114].

1. Ongehylickde Vrouw-persoonen geen Coop-Vrouwen zijnde, al zijn sy Weduwen ofte mundigh, en mogen geene schadelycke verbintenissen, bekentenissen, ofte andere Contracten doen ofte aengaen, noch oock volmacht geven om

---

nen leicht beſtimmen. Ihr Hauptgeſchäft war die Annahme der zweijährigen Rechnungsablage. Die Zahl derſelben iſt ſelten über 2 beſtimmt geweſen.

114) Die cura sexus, wovon dieſer §. handelt, hat im Geldernſchen dieſelbe Geſtalt angenommen, wie im übrigen Deutſchlande: eine bloße Formalität. Der Curator sexus tritt bei gerichtlichen Handlungen neben den unverheiratheten Frauensperſonen auf (n. 3. 4.) ohne alle Verantwortlichkeit und ohne ſeine Autorität verſagen zu können; derſelbe wird von der Frauensperſon gewählt; ſein Amt iſt: bei ſchädlichen Contracten der Frauen die gerichtliche Unterſuchung zu veranlaſſen. Der Vorzug der Kauffrauen beſteht darin, daß ſie in ihren Handelsgeſchäften von dieſer cura sexus frei ſind.

die te verleyden, dan voor Schepenen ofte Gerichtlijck, ende by gebrecke van sulcx, mogen die verbintenissen bekentenissen oft Contracten wederroepen, ende daer van scheyden.

2. Des zijn die Vrouwen in sulcken gevallen gehalden weder te geven, alle 't geene sy daer by bekent hebben, by hun ontfangen ende genoten te zyn: ten waere dat sy dem niet tegenstaende bereyt waren den Eydt te doen, sulcx niet ontfangen te hebben, in welcken gevalle men nochtans hun 't selve sal mogen overtuygen, ende alsoo syn verhael hebben.

3. Ongehylickde Vrouwe-persoonen, willende eenige Contracten oft verbintenisse gerichtlick bekennen oft verlyden, moeten daer toe versien worden met eenen Momboir, die welcke by haer gekosen zijnde, op haer versueck, daer toe by den Gerichte wordt bestedight: ten zy dat het Gericht oorsaecke hebbe om't selve af te slaen.

4. Ende met alsulcken Momboir mogen ongehylickde Vrouwe-persoonen allerhande Contracten aengaen, gelijck oft Mans persoonen waren, sonder dat die Momboirs alsoo gestelt, gehalden ofte gewoon zijn eenigen Eydt te doen, ofte wegen alsulcke Contracten in't minste zijn gehalden.

5. Soo wanneer Vrouwe-persoonen hun selven ofte hunne goederen, voor eens anders scholt willen verbinden, alsdan en is niet genoegh, dat sy in der manieren voors. van Momboir versien werden, maer is daer en boven van noode, dat sy eerst met voorgaende ondersueck van den Gerichte daer toe werden geauthoriseert ofte gemachtight.

6. Niettemin al waert dat eene ongehylickde Vrouwe eenigh Contract hadde aengegaen, d'welck voor Schepenen niet en waere bekent als voor, oft daerinne sy by gebreke van authorisatie niet gehalden en waere, ende dat sy nochtans't selve met der daet voldede, soo en solde sy naemaels daer af niet mogen wijcken noch weder heysschen, 't gene sy eens goetwilligh hadde betaelt tot voldoeninge van de selve.

7. Hylicxe voorwaerden ofte Contracten van Vrouwe-persoonen, syn van weerden, al en syn die niet voor Schepenen gepasseert ofte bekent: Beheltlijck dat soo wanneer die Vrouwen onder hunne jaren zijn, die selve hylicx voor-

waerden moeten gemaeckt werden met wille ende ten overstaen van de Alders, Momboirs, ofte naeste Verwanten, oft in plaetse van hun eenige van den Gerichte daer toe te stellen, soo hier bevoorens noch is gesaght.

8. Item ongehylickde Vrouwen, als sy mundigh ofte Weduwen zijn, mogen hare Erfgoederen verpachten ofte verhuyren, die jaerlycxe Inkomsten daer van, ende van haere Renten ontfangen, daer van quitantie ende handtschriften geven, ende anderssints met die selve Inkomsten ende Renten ende alle hunne andere gereede goederen doen, ende die laeten brengen, ende vervremden, daer ende soo haer dat gelieft, sonder dat van noode is daerom voor Schepenen te kommen.

9. D'welck oock plaetse grijpt, al waert dat die Vrouwepersoonen die selve gereede goederen wolde wegh geven by maniere van giffte, Beheltlyck dat sy't selve doen staendts voets, ofte by daedelycke overleveringe van't gene dat gegeven wordt, ende niet alleen by gelofte ofte verbintenisse, want in dien gevalle die solde moeten geschieden voor Schepenen, in der manieren hier boven verhaelt, om die Gerichtlijck te mogen heysschen.

10. Van gelycken mogen ongehylickde Vrouwen mundigh ofte Weduwen zijnde, by coop, ingeldinge oft anderssints handelen, 't gene dat tot hare Kleedinge, Reedinge ende Huys-haldinge behoort, ende zijn gehalden ende mogen daer van hun handtschrift geven, ende uyt krachte der selver oft anderssints met Rechte tot betaelinge bedwongen werden, ofte die scholt Gerichtlijck bekent were.

11. Ongehylickde Vrouwen, die dagelicx op hunnen naem ingelden ende uyt vercoopen, mogen allerhande Coopmanschappen doen, ende derwegen van hunnen handel burge blijven, handtschriften geven, ende anderssints haer verbinden, sonder Momboir, ende voirts alles doen den selven hunnen handel aengaende, dat een Man doen magh.

12. Maer ongehylickde Vrouwen al doen sy Coopmanschappen, en mogen buyten hunnen handel geene Burge werden, noch oock eenige opdraghten ofte verbintenisse van Erff-

goederen doen, dan Gerichtlijck ende met eenen Momboir, als boven, om daer uyt oft des halven bestendelick met Recht aengesproken te mogen werden.

TWEEDE DEEL.

Van verscheyde gedaente oft gesteltenisse van Goederen, Lasten ende Servituten oft dienstbaerheyden daer op kommende.

EERSTEN TYTEL.

Van verscheydenheyt van goederen.

1. Die goederen werden naer Landt-recht gedeylt in ruerlicke ende onruerlicke, ofte haeffelicke ende Erffelicke, ende onder d'een ende d'ander sorten van dien, werden begrepen allerhande Gerechtigheyden, als Schulden, Actien ofte Gerichtlicke klachten, Renten, Tinsen, Erfpachten ende meer andere, volgende't gene onder den Tytel van Rechten van gehylickde persoonen, naerder is gesaght, ten waere dat klaerlick bleke oft verstaen konde werden, dat sprekende van ruerlicke oft onruerlicke goederen, die meyninge anders waer geweest 115).

2. D'onruerlicke oft Erffelicke goederen werden voorts naer Landt-recht by tweederhande maniere verdeylt. Als in den eersten in aengestorven oft Patrimoniael, ende in aengewonnen oft geworvene goederen, 't zy dat die selve gewonnen

---

115) Vgl. ob. I. 2. §. 4. (S. 531) Anm. 39.

ofte geworven zijn, staende den Ehestant van Man ende Vrouw, ofte daer buyten, 't waere voor oft naer dato van dien, waer van die verscheydene Gerechtigheyt, 't zy in't scheyden van den bedde tusschen een langstlevende ende d'Erffgenaemen van den eersten afflijvige, oft in versterffenisse tusschen die Bloetsverwanten, onder den Tytel van Rechten van gehylickde persoonen, ende den Tytel van wettige versterffenisse is verhaelt 116).

3. Ten anderen werden d'onruerlicke goederen gedeylt in Vrye, Eygen, Schepenen oft Allodiael, ende in Hoſ-hoorige goederen, daer van die vrye eygen goederen van geene Gront-heeren werden gehalden, ende oversulcx vryelick verhandelt, vervremt ende belast mogen werden, sonder daer toe jemants als Gront-heeren beliefte te gesinnen, ende aengaende die Hof-hoorige goederen, als zijn Leenen, Lijſgegewins, Kurmoedige, Tins ende Erſpacht goederen 117), die worden van den Grondtheer ontſangen ende gehalden, ende en mogen sonder sijn beliefte te versuecken, ende hem van sijne gerechtigheyt te vernuegen niet verhandtplicbt, verset oft belast werden 118).

4. Dat men in't gemeyn seght, dat besit van onruer-

---

116) Vgl. unten III. 7. §. 1.

117) Ueber die Erbgüter und beſonders über den Unterſchied zwiſchen Erbzins und Erbpacht ſ. IV. 6.

118) Die Güter ſind hier unterſchieden nach den eigenthümlichen Formen ihres Beſitzrechtes. Grundeintheilung iſt die Eintheilung in freie Güter, d. h. in ſolche, die in keinem gutsherrlichen Nexus ſtehen, und unfreie (Laten-hofhörige Güter), die in einem ſolchen Nexus ſtehen. Für die unfreien Güter giebt es mehrere Formen des Beſitzrechtes. Die oben genannten beziehen ſich mit Ausnahme der Lehnsverbindung auf Baurengüter. Dieſe wurden meiſt von Eigenbehörigen beſeſſen. Namentlich ſind in der Regel die Leibgewinns und kurmödigen Güter in den Händen der Leibeigenen geweſen. Die Zinsgüter (auch Laetengüter ausſchließlich genannt) und Erbpachtgüter kamen meiſt bei nicht-leibeigenen Bauren vor. S. Coninx Praecog. jur. in v. Hymmen Beitr. II. S. 384 ff.

lijcke goederen, sonder Heer ende Hof geen besit en is, heeft dit verstandt: dat alsulck besit, geen recht van Eygendom, Pantschap, oft andere erffelicke gerechtigheyt en geeft, al hadde der Besitter oft sijn Voorsaten daer toe wettigen Titul, 't zy van coop, giffte, verbintenisse oft andere dergelycke, bequaem zijnde om recht te geven, maer dat daer en boven daer toe van nooden is, wettige opdraght, verbintenisse oft erffvestinge voor Heer oft sijnen Officier ende Gerichts-luyden, 't zy Leenmannen oft Laeten 119) als't Hoff-hoorige goederen zijn, oft voor Scholtis, Richter oft Voogt, ende Schepenen als't vrye eygene oft Schepenen goederen zijn 120).

5. Der gestalt, dat soo langh het dadelijck besit, ende gebruyck niet en is bevestight by wettige Erffenisse oft Opdraght, oft anderssints soo men dat voor Heer ende Hoff gewoon is te doen, tot die besetene goederen altijt open staet't recht van vernaerderinge oder beschudt, 't zy voor den Heer oft die naeste Vrunden, ende dat die eerst daer in ter goeder trouwen ge-erft is, 't zy by den voorgaenden Eygenaer, oft sijne Erfgenamen, oft die jerst daer van wettelicke verbintenisse heeft, voor gaet den anderen ende het beste recht heeft 121).

6. D'welck nochtans al te verstaen is, ten waere dat men in sulcken besit, soo langen tijt waere geweest, dat't selve genoegh waere tot Lants rechtelijcke oft gewoonlicke verwijlinge ende verloop van tijdt, om daer mede volkomen eygendom van het goedt te verkrijgen: Want solde alsdan alsulck besit oock sonder Heer ende Hof, van gelijcke kracht

---

119) Die Bezeichnung der Laetengüter iſt zwiefach: entweder verſteht man darunter unfreie Güter überhaupt, oder nach Zinsrecht beſeſſene. S. unten III. 1. §. 1. n. 2. III. 5. §. 1. n. 7.

120) Die Artikel 4. 5. 6. beziehen ſich darauf: daß unfreie Güter durch Verjährung in freie verwandelt werden ſollen, mithin auf die Verjährung der Gutsherrlichkeit. Vgl. III. 2. §. 1. n. 31. 32.

121) Ueber die Ausübung des Beſchüddrechtes erſt von geſchehener Inveſtitur an ſ. unt. III. 3. §. 3. n. 5.

ende werckinge syn, al oft der Besitter Gerichtlyck voor Heer ende Wet ware ge-erft ende geguedt, volgende't gene onder den Tytel van verwylinge breeder wordt gesaght.

7. Des niettemin, al waert dat jemant eenigh goet, sonder Heer ende Hoff den tijdt van gewoonlicke verwylinge oft praescriptie hadde beseten, solde der Heer als't selve tot sijnder kennisse solde zijn gekommen, sijne gerechtigheydt op den Besitter voor den toekommenden tijdt mogen vervolgen, ende hem als Heer doen bekennen, ende op sijnen boeck doen aenteyckenen, ende hem voortaen tot het gene dat naer der goederen wesen daer toe staet, doen betalen oft volbrengen 122).

8. Ende om daer toe te geraken, magh der Heer altijt alsulcke goet aenslaen, oft sijn handt daer op leggen, 't zy voor oft naer dato van dien tijdt van verwijlinge, maer als daer tegens gerichtelick stoer oft wederseggen wordt gedaen, by den Besitter, oft dat hy den Heer het Recht biedt, soo moet der Heer die handt wederom opheffen ende daer van doen, tot dat hy Vonnis tot sijn Voordeel heeft verkregen.

9. Ten anderen wordt het besitten sonder Hoff ende Heer voir gein besit gehalden, tot sulcker meyninge, dat alsmen by den Heer oft sijn Gerichtsluyden, daer in niet en is ge-erfft, ofte op des Heeren boeck als Erfvolger bekent, der Besitter hem met alsulcken besit noch tegens der Heer ter saecke van sijn gerechtigheden, noch tegens jemandt anders, der by Hoff ende Heer op voorgaenden wettigen Titul daer in is ge-erft, en kan behelpen, om in't selve besit met rechte gehalden te werden, dan wel om daer te blijven tot dat hy met recht daer uyt gestelt is 123).

10. Als veele Persoonen als naeste Erfgenaemen den Heer daer van 't goedt Hoff-hoorigh is, hebben bekent oft

---

122) S. III. 4. §. 1. n. 1.

123) Die Artikel 9. 10. 11. 12. beziehen ſich auf den Fall: daß die Verjährung als Surrogat der Inveſtitur gebraucht werde.

van hem begeert hebben bekent ende ontfangen te werden, mits betaelende de Gerechtigheyt daer toe staende (d'welck der Heer niemandt en magh weygeren sonder achterdeel van jemandts anders Gerechtigheydt, ende oft hy't weygerde, sal't selve voor gedaen gehalden worden) soo wordt in't natuerlick besit ende gebruyck gehalden niet der den Heer jerst gekent oft aengesoght heeft, maer der die possessie ende gebruyck van hun jerst aenveert heeft 124).

11. Ende oft het besit ende gebruyck van eenigh goedt by een persoon wettelick waere aenveerdt oft versocht, dat is aen oft in bywesen van den gene die naer Landts-gebruyck gewoon zijn daer over te staen, ende by den andere niet, maer dat hy't selve sonder hun overstaen oft sonder hun daer toe t'aensuecken hadde aenveert, soo wordt daer in gehalden die wettelick daer in is gekommen, ofte die daer toe wettelick aensueck heeft gedaen, al is't dat der ander hem jerst met der daet daer in gestelt heeft, ende en magh by den anderen daer uyt niet gestelt, gestuert noch belet werden 125).

12. Doch en duert het besit ende gebruyck van den genen der eenigh goet eerst, als Erffgenaem, heeft aenveert, 't zy Gerichtelick oft sonder Gericht, niet langer dan tot dat by kennisse van de saecke bevonden is, wer daer toe, als waerschijnlicke naeste Erffgenaem oft Erffvolger, ten beste berechtight is. Want wort derselver daer in gehalden voor alle anderen, al hebben sy oock den Heer eer bekent, volgende't gemeyn Landt-recht daer by der doode den levendige bekleydt oft in sijn besit stelt 126).

13. Des moet der Erffgenaem oft Erffvolger den Heer daer van oock kennen, al eer hy tot vervolgh van't besit ende gebruyck met recht magh kommen. Want gelijck gesaght is, Besit sonder Hoff oft Heer en is geen besit, ende over sulcx en magh men noch als Heysscher, noch als Verweerder, hem daer mede behelpen, voor ende al eer der Heer is bekent:

---

124) Vgl. III. 2. §. 1. n. 18.

125) Dieſelbe Vorſchrift iſt wiederholt in IV. 3. §. 3. n. 3. 4.

126) Vgl. III. 7. §. 6. n. 3.

ten waere om hem selven daer in te doen halden tegens daetelicke affneminge, stuernisse oft beletsel, volgende't gene onder den Titul van Vervolgh van sijn eygen goet is gesaght.

TWEEDEN TYTEL.

Van Renten [127].

§. 1. Verscheydene manieren oft gestaltenisse van Renten, ende't recht daer toe staende.

1. By Erff-giften magh men soo veel onlosbaere Renten ofte Tinsen bespreken ende bekennen, als den Erf-gifter ende Erf-nemer belieft, ende alsulcke Renten ende Tinsen en magh men niet afquijten, dan by wille ende toelaetinge des Erfgifters ofte recht daer toe hebbende, alwaerent oock Lijf-renten.

2. Alle Renten by Erfgiften, oft oock om malkanderen tegens Erfgoederen te vergelijcken, by scheydinge ende

127) Dieſer und der folgende Titel handeln von den Grundrenten. Den Gegenſatz bilden die aus einem zinsbaren Darlehn entſtehenden Renten. Eben ſo wenig dürfen damit die bäuerlichen, d. h. die aus der Gutsherrlichkeit entſpringenden Zinſen verwechſelt werden, oder die blos perſönlichen Leibrenten: es ſind die aus dem im deutſchen Rechte ſ. g. Rentenkauf herrührenden Grundgülten hier gemeint. Da dieſe Gülten eine eigentliche Reallaſt bilden, ſo erklärt ſich der Zuſammenhang leicht, nach welchem dieſes Inſtitut in dieſem Buche, das von den Laſten des Grundeigenthums überhaupt handelt, hat vorkommen können. Die große Bedeutung des Rentenkaufs im Geldernſchen rührt aber daher: daß daſelbſt das zinsbare Darlehn verboten geweſen. S. IV. 1. n. 10. Der Rentenkauf iſt deshalb dort das eigentliche mutuum palliatum geweſen, wie ihn die Germaniſten, wo er zur Umgehung der Zinsverbote gedient hat, immer genannt haben.

deylinge bekent, werden gehalden voor onlosbaere: ten waere dat die Schepene brieven oft Maeggescheyden, uytdruckelick quijtinge inhielden, oft dat die selve die somme, daer voor die tot vergelijckinge zijn bekandt, mede brechten, oft dat die op Leen-goederen waeren bekandt ende gestelt.

3. Men magh in Erfgifte, scheydinge ende deylinge onderspreecken, dat men die Renten daer by bekandt, in al, ofte in deyle sal moeten quijten, ten daege daer by genoemt, ende en is alsdan sulcke schult eygentlick geene Rente, maer eene schatschult, daer af der Schuldenaer die heuftpenningen met den besproken verloope, 't sijnen tijde schuldigh is te betalen, oft daer naer, als den Rentheffer dat belieft 128).

4. Desgelijcx magh men by Erffgevinge, scheydinge ende deylinge bespreken, dat men die Rente daer by bekandt, magh quijten den penninck sestien, achtien, twintigh, vierentwintigh ofte meer, soo partyen des by die Erfgevinge oft scheydinge ende deelinge eens konnen werden, maer niet min dan den penninck Sestien.

5. Alle Renten ende Tinsen by Gifte, Testament, ofte anderen uyttersten willen gelaeten, oft gegeven, tot wat eynde ende uyt wat oorsaecke dat het zy, zijn quijtbaer den pen-

---

128) Der Hauptgrundſatz des Rentenkaufs iſt die Unlösbarkeit der Grundrenten. Dieſe bezieht ſich aber nur auf den Gläubiger, d. h. daß von dieſem die Renten nicht gekündigt werden können, der Schuldner dagegen kann immer ablöſen. Gerade darin liegt der Hauptunterſchied vom zinsbaren Darlehn des gemeinen Rechtes. Das Geldernſche Recht hat aber dabei einen abweichenden Sprachgebrauch: unlösbare Renten nennt es diejenigen, welche auch der Schuldner nicht einſeitig ablöſen darf, lösbare ſolche, die der Schuldner kündigen kann; erſterer Art z. B. ſind die bei Erffgifften vorbehaltenen (n. 1. d. §.); letzterer z. B. die auf Lehnen gelegten Renten (n. 2. d. §. §. 3. n. 2.), die Geldrenten (§. 3. n. 1.). Das deutſche Recht nennt dagegen diejenigen bekanntlich unlösbare Renten, die aus dem Rentenkauf herrühren (wovon hier die Rede), aber lösbare, die aus einem Darlehn entſpringen.

ninck Sestien, ende't malder Rogge naer advenant, dat't malder drie jaer voor, ende drie jaer naer die verlydinge van de Rente, ter merckt gegolden heeft, ten huyse van den uytreycker ende schuldenaer, ofte wel tegens twintigh stuyvers het Vat.

6. Wel verstaende dat soo wanneer die Testamenten, Brieven, ofte bescheyden daer af gemaeckt, uytdruckelick waeren metbrengende, dat die onlosbaer, ofte tot hooger prijs te lossen solden zijn, alsdan men daer in solde hebben te volgen den inhalt der selver brieven.

7. Men magh geene Erffelicke Renten met gelde noch andersints van nieuws koopen ofte doen bekennen, op Huys ofte andere Erven, dan losbaer tegens den penninck Sestien, ten minsten, ende Lijffrente op een Lijff den penninck Acht, ende op twee Lijven den penninck Tien, mits daer voor den selven prijs sonder bedrogh ofte geveynstheyt betaelende 129).

8. Maer Renten van te voorens bekant, die magh men koopen, 't zy by Gerichlicke uytroepinge, uytter handt, oft anderssints voor sulcken prijs als partijen konnen overkomen, al is't onder de hooft-somme, daer voor die verlieden ende bekent zyn geweest.

9. Soo wanneer eenige nieuwe Rente is gekocht ende bekent onder den geoorloften prijs, die is voor soo veel dese clausule aengaet van onweerden, ende volstaet alsdan der uytgelder altijts, mits gevende jaerlijcx, den penninck sestien, ende hadde hy immiddels eenigh verloop hooger betaelt, solde kommen in mindernisse van der heuft-somme.

10. Insgelycx en magh geen Rente bekent werden, daer van eenige toekommende verloop in de heuft-somme begrepen is, ende oft't selve met der daet geschiede, sal't selve

---

129) Der Zinsfuß beim Rentenkauf iſt hier auf 6 1/4 Procent beſtellt; — bei Leibrenten auf 12 1/2 reſp. 10 Procent. Dieſer Zinsfuß hat ſich bis in die neueſte Zeit erhalten. Vgl. hierüber das oben, S. 486, Geſagte und die dort angeführte preuß. Verordnung v. 1779.

datter by gesat is, met noch soo veel van't gene getelt is, verbeuren, tot profijt van den Heer ende der Armen.

11. Item men en magh geene Renten met gelde koopen om daer voor jaerlijcx t'ontfangen Koorn, Wyn, Olye, oft andere Vruchten, oft Gewasch, noch oock Beesten, Botter, Salt, Holt, Vlasch, oft andere Waaren, van wat weesen oft gesteltenisse die solden mogen zyn, ende oft die met der daet worden bekent, sal den Rentgever volstaen, mits betalende den penninck sestien in gelde.

12. Ende hadde de Cooper der Renten immiddels eenige verscheenen pachten oft verloopen van alsulcke Vruchten ofte Waeren ontfangen, daer van die weerde meer solde beloopen, dan het geoorloft verloop, tegens den penninck Sestien, 't selve solde kommen tot verminderinge van het capitael, oft heuft-somme van de Rente, als voor.

13. Item men en magh geene Renten koopen met waeren ofte Coopmanschappen, ende oft het geschiede, soo is de bekentenisse van de Rente oock krachteloos, ende van onweerden, alwaert dat der inhalt van den Brieff anders medebrocht. Ten waere dat de selve Coopmanschappen geschat waeren, tot haeren oprechten prijse, daer voor die Schuldenaers te vreeden waeren, die terstont te aenveerden, ende den selven prijs gereyt op te leggen, ende te betaelen.

14. Een Cooper van Rente en magh nimmermeer bedingen, noch by Schepene Brieven bevoorwaerden, dat men hem die verkochte oft bekende Rente in al, oft in deel, op seeckeren tijdt oft tot syn geliefte solde moeten lossen, maer is die lossinge, niet tegenstaende alsulcken bespreeck, oft voorwaerde, altyts staende ter believte des Uytgelders oft Eygenaers van de Panden, daer die Rente op staende is 130).

---

130) Der Käufer der Rente (Rentgelder, Rentier, Renthesser) oder derjenige, der das Capital hingiebt, iſt der Gläubiger; — Schuldner iſt, der das Capital empfängt, oder der Eigenthümer des Grundſtückes, wovon die Rente bezahlt wird (Rentbekenner, Rentgever, Uytgelder, Eygenaer). Der Vertrag, der dem Gläubiger das Kündigungsrecht geben ſoll, iſt hier

15. Ende oft jemandt voor den toekomenden tijdt alsulcke bespreeck dede, soo solde alsulcke bekentenisse van Rente, gehalden worden, voor een woeckerlyck Contract, ende alle't gene, dat uyt krachte van't selve ontfangen is, sal gerekent ende affgekort worden op de heuft-somme, al oft hy sijn gelt op woeker oft seker gewinne onder sijn bloote hantschrift hadde gegeven.

16. Wer gewoonlick is, ten minsten elff jaeren eenigen Tins ofte Rente, uyt sijnen Erve oft Huys te betaelen, moet die blijven gelden, oft die selve afflossen ende quijten, met den verloop, al en zyn daer aff geene brieven te vinden, ten zy dat hy weet te betoonen, dat alsulcke betalinge by dwalinge is geschiet, oft dat hy anderssints in de Rente niet gehalden en is.

17. Maer soo wanneer men eenigen Tins ofte Rente drie en dertigh jaeren lanck, ende vier maenden vervolgens heeft betaelt, alsdan en wort men niet ontfangen om te bewijsen, dat die betalinge by dwalinge is gedaen, oft dat men daerinne niet gehalden en is, maer moet men die Rente blijven gelden, ende betalen, al oft die wettelick waeren bekant 131).

18. Der eene Rente ofte Tins, daer af Brieff ende Zegel zijn, gewoon is te betaelen, ende die selve elff jaeren lanck betaelt heeft, als voor, die moet die selve Rente blijven te betaelen, al waert oock dat hy die Panden of Erven, daer die Renten op staet, niet en hadde noch besaete.

19. Maer kan der Rentgever soo veel doen op syne kosten, dat die gene, die de verbonden Panden besitten, die Rente uyt die selve Panden voortaen te vreden zyn jaerlijcx te blijven gelden, oft afteleggen, indien die losbaer zijn, soo

---

deshalb verboten, weil ſich dadurch das Geſchäft in ein zinsbares Darlehn verwandeln würde. S. Anm. 127. u. 128.

131) Die hier angegebene Erſitzung der Rente von 33 Jahren 4 Monaten, reſp. 11 Jahren iſt die allgemeine Geldernſche Verjährung dinglicher Rechte. S. unten III. 4. §. 1. n. 1.

blijft d'eerste betaelder, mits opleggende den achterstel, daer van voorts ontlast.

§. 2. Betalinge van verloope van Renten met wat gelde, ende tot wat prijs die te doen is.

1. Die jaerlicxe betalinge van den verloope van de Renten, 't zy met prijs van gelde, oft by Erffgevinge, scheydinge ende deylinge, Testamente, Gifte, Hylicx-voorwaerde oft andersints bekent, wordt gedaen, met ganckbaren gelde, ten dage van de betalinge loop hebbende: ten waere datter seeckere specien ofte stucken van gelde waeren ondersproken, gelijck hier onder naerder gesaght wordt, ten aensien van de lossinge van de selve Renten 132).

2. Als eenige Renten met gelde zyn gekocht, om jaerlicx t'ontfangen, sekere Waren, Graenen oft andere Vruchten, soo vern het blijckt van den prijs daer voor die zyn bekent, soo moeten die selve Renten gebracht werden tot gelde, ende volstaet den Rent-gelder, mits die betalende in loopende gelde, tegens den penninck sestien.

3. Ende als niet en blijckt van den prijs die voor alsulcke Renten is gegeven, soo moeten die evenwel gebracht worden tot gelde den penninck sestien, naer advenant dat die Vruchten ofte Waren drie jaren voor, ende drie jaeren naer de bekentenisse van de selve Rente gemeynlyck gegolden hebben, d'welck tot koste van den Rentgelder ondersocht ende geslicht moet werden.

4. Doch soo die Rente is belagt voor dato van den Placate van den jaere 1571. 133) sal den Rent-gelder due-

---

132) S. §. 3. n. 17. 18. 19.

133) Das Placat v. 1571 iſt das Edict Philipps II. v. 5. März 1571, worin der Zinsfuß, wie ihn das Landrecht beſtätigt hat, zuerſt feſtgeſetzt worden. Da daſſelbe ſeinem Inhalte nach hier vollſtändig wiederholt wird, ſo iſt deſſen Abdruck (aus Goris Advers. III. 2. c. 8.) überflüßig.

rende d'ondersueck ende beslichtigungh van dien, die betalinge van alsulcke Renten vervolgens blijven doen, in Vruchten oft in Waren, volgende die Rent-brieven, mits by den Rentheffer stellende Cautie ofte verseeckerheyt van't gene hy alsoo te veel sal hebben ontfangen, weder te geven ofte te laten korten.

5. Ende is die Rente belaght naer't jaer 1571, sal der Rentheffer by Eyde den prijs verclaeren, ende soo hy verclaert den prijs niet te weeten, sal der Rentgever geene betalinge gehalden zyn te doen, bis soo lange en tot dat die voorschrevene ondersueckinge ende beslichtinge is gedaen ende volbracht.

6. Niettemin alwaert dat niet bleeke, dat alsulcke Coornrenten met gelt waeren gekocht, soo wanneer nochtans bevonden wordt, dat die naemaels aen eenen derden voor seeckere somme van penningen ofte prijs waere verkocht ende opgedragen, soo vermagh der Rentgever hem daer van ontlasten, mits betalende ende wederkerende den selven prijs, die den lesten Cooper daer voor gegeven heeft.

7. D'welck oock plaetse heeft, niet tegenstaende eenigh verloop van tijde ofte Praeschriptie ter contrarien, blijvende anderssints alle andere voorwaerden, verbintenissen, Erflijckheydt, ende andere verseeckerheyt, van alsulcke veranderde Renten in hunne kracht, al oft die selve veranderinge niet en waere gedaen naer uytwijsen van de voorschreven Placcate van den vijfden Meert van den jaere vijftien hondert een en seventigh.

8. Niemant, wie hy zy, Geestlick oft Weltlick, van binnen ofte buyten desen Overquartier, heffende eenige Renten ofte Lijffrenten op eenige Huysen, Panden, oft Gronden van Erven binnen desen Quartier gelegen, en magh die selve Renten langer laten verloopen dan vijff jaer 134).

9. Ende oft jemandt sijne Renten langer liet verloopen, soo solde alle voordere verloopen kommen te smelten, ende

134) Die einzelne fällig gewordene Rente verjährt in 5 Jahren, das ganze Recht aber in 33 J. 4 M. nach der allgemeinen Regel. S. unt. Anm. 141.

solde daer van op syn Onderpant niet meer mogen heysschen, noch verhalen, noch van den Besitter van den selven, noch van de mede Onderpanden, noch van de Renten, dan vijff jaren, als voor.

10. Beheltlijck nochtans, dat soo wanneer der Rentier als hy vijff jaren ten achteren is, aengevangen heeft op syn Onderpant gerichtlick vervolgh te doen, ende daer van niet en heeft opgehalden, hy alsdan op den selven pant voorts alles mach verhalen, dat geduerende syn vervolgh is vervallen ende verschenen 135).

11. Insgelicx wan der Rentier den Rentgever oft Besitter van den Onderpandt by personeele actie heeft aengesproken, oft dat der selver oft Rentgever gemaent zynde, uytstel heeft versocht, ende nieuwe gelofte van betalinge gedaen: Soo blijft alsdan den Rentier op syn geheel tegens den selven Besitter oft Rentgever, maer niet op den Pandt oft derde persoon.

12. Als een Onderpandt met Renten belast zynde, by den Eygenaer in veele deylen gespleten oft aen verscheydene Persoonen veralieneert oft overgegeven wordt: Soo blijft nochtans de Rente ongespleten ende bepandt, op alle die deelen, gelyck te voorens, ende magh een jegelick van de Eygenaers daer voor in't geheel aengesproken worden, al oft van den gronde gene splytinge en waere gedaen.

§. 3. Quijtinge ende ontlastinge van Renten wie ende in wat gelde die gedaen magh werden 136).

1. Alle Renten die met gelde betaelt werden, daer aff der oorspronck oft oorsaecke niet en blijckt, zyn ende worden gehalden voor losbaer, niet tegenstaende dat die Brieven van geene lossinge en vermanen, ende soo verre die selve

135) Vgl. III. 4. §. 4. n. 2.

136) Dieſer §. handelt von Kündigung der Rente, ſeitens des Schuldners.

zyn bekent met sekeren prijs van gelde, soo zyn die tot gelijcken prijse losbaer 137), ende als van den prijs niet en blijckt, zyn die losbaer tegens den penninck sestien.

2. Item, al ist dat in eenige Schepenen Brieven staet bevoorwaert, dat men eenige Renten binnen seeckere besprokene jaren oft tijde solde mogen quijten, maer daer naer niet: dem niet tegenstaende, is die Rente altijt quijtbaer, soo wel naer den besprokenen tyt als voor: Ende dat eens 't eenigen tyde ter lossinge gestaen heeft, is ende blijft altyt losbaer, sonder dat eenige praescriptie daer tegens staet ende plaetse hebben kan.

3. Der Rentgelder en magh geene Renten affquijten tot achterdeel van den genen dem die Rente vóor d'affquijtinge verbonden, oft opgedragen is, soo wanneer men hem schriftelick insinuatie ofte weete heeft gedaen van de verbintenisse oft opdraght van de selve Rente: Ten ware dat hy daer van eerst den selven die weete dede, om tot syne versekerheyt hem te doen versien, so hem dat goet dunckt 138).

4. Als eenige Renten gelost ende gequeten worden, daer aen een ander die tochte heeft, soo magh der Eygenaer van die Rente die los-penningen tot hem nemen, mits daer voor aen den Tochter een ander Rente bekennende, ende die behoorlick met genoughsame Onderpande versekerende.

5. Alwaert dat jemant met syn eygen handtschrift, 't sy op den Rugge van den Rent-brieff, ofte anderssints hadde bekent van de heuft-somme van eenige Rente betaelt te zyn, daer mede en derff der Losser niet te vreden zyn, maer moet der Rentier des versocht zynde 't selve voor Schepenen behoorlick bekennen, daer toe hy by persooneele actie oock magh bedwongen werden.

6. Der eenige Renten afquijten wilt, moet boven die heuft-somme ende achterstel oock betalen die kosten der Segel ende brieve van die selve Rente, maer van de opdragt oft verkoop-brieven der selver Renten is hy ongehalden iet

---

137) Ueber den Sprachgebrauch von lösbar ſ. Anm. 128.

138) Vgl. III. 5. §. 1. n. 12.

te betalen, wie dickwils dat die Rente oock verkocht oft opgedragen magh zyn.

7. Die een Rente lost, soo verre die selve Rente is een gelt oft losbaer Coornrente, volstaet, mits betalende die heuſtpenningen, ende daerenboven het verloop, naer Rate van den tyt, dat die verloopen is: ten ware dat by die verlijdinge ofte bekentenisse der selver besproken ware, dat men drie maenden voor die lossinge die solde moeten opseggen, in welcken gevalle men die verloopen van de selve drie maenden mede solde moeten betalen.

8. Wanneer een Rentgever eene losbare Rente lossen wilt, ende der Rentier weygerlick is die hun heuft-penningen t'ontſangen: Soo moet der Rentgever aen die persoon van den Rentier ofte recht tot de Rente hebbende, oft aen synen Huyse gerichtlicke weete doen, dat hy die lossinge begeert te doen, ende dat der Rentier die heuft-somme, volgende die verschrijvinge, komme ontfangen, die Rent-brieven overleveren ende behoorlicke quijtantie geve 139).

9. Ende soo vern der Rentier binnen den Gerichte van den Rentgelder niet en is woonende, moet het selve gedaen worden by Brieven van den Gerichte, daer het Onderpant gelegen is, ten eynde hy komme oft sende synen volmechtigen in't voors. Gericht op sekeren dagh, den't Gericht in die Brieven sal besternmen, met genoeghsaem macht om syne heuf-penningen met den achterstel van de Rente te ontfangen, ende die Zegel ende Brieff, en ander bescheydt daer van over te leveren, en behoorlicke quitantie te geven, als voor.

10. Welverstaende, dat soo wanneer die constitutie, oft verlydinge van de Rente, uytdruckelick inhalt die plaetse daer die lossinge van die Rente, die men van meyninge solde zyn te doen, solde moeten geschieden, alsdan by den Rentgelder die weete gedaen solde moeten werden, aen den Rentheffer,

---

139) Bei Nichtacception des Rentgläubigers befreit ſich der Schuldner von der Zahlung durch die bloße gerichtliche Oblation; Depoſition iſt nicht nöthig.

dat hy hem aldaer solde laten vinden, om die heuſt-somme met de verschenen verloopen 't ontſangen, ende voorts te doen, als voor.

11. Ende in vall der Rentier alsoo wettigen weet gehadt hebbende, in den Gerichte oſt gesatte plaetse, niet en komt noch en sendt, om die penningen t'ontſangen, magh der Rent-gever alsdan alle die penningen voor Recht vertoonen ende tellen, ende't selve doende, is ende blijſt der Rentgever daer nae ongehalden en onbelast, van naer den selven dagh eenigh verloop oſt achterstel meer daer af te geven.

12. Sonder dat nochtans den Rentgever gehalden is die selve penningen onder't Gericht te moeten laten, ende aldaer te stellen immers niet eer, voor dat men hem die Rent-brieven oſte anderen bescheydt tot de Gerechtigheyt van de selve Rente dienende, heeſt overgelevert.

13. Maer als der Rentier overlevert die Zegel ende brieven, oſt ander bescheyt daer toe dienende, met behoorlicke Schepene Quitantie van de lossinge van der selver Rente, soo moet den Rentgever oock terstont die heuſt-penningen met den verloop opleggen ende betalen, ende by gebreke van sulcx, soo blijſt die Rente haren loop halden, gelyck te voorens.

14. In soo vern edogh der Rentier die bekentenisse met het voorder bescheydt niet overgaeve, maer alleenlick stelde onder't Gericht, sonder wettige Schepenen quitantie, soo moet der Rent-gever die penningen oock stellen onder't Gericht, oſt by gebreck van sulcx, blyſt die Rente loop hebben, als voor.

15. Die penningen onder't Gericht gestelt synde, magh der Rentgever die selve penningen aldaer doen blyven, tot dat met recht beslicht is, oſt die Rente losbaer is oſte niet, ende so verre die losbaer wordt bevonden, tot dat men hem tot synen koste heeſt bekant Schepene quitantie, sonder ondertusschen in eenige verloopen gehalden te zijn.

16. Maer soo men bevondt die Rente te zijn onlosbaer, soo sol die weete, praesentatie oſte aenbiedinge, ende die stellinge van die penningen onder't Gericht, krachteloos ende van onweerden wesen, Ende solde der Rent-gever alsdan gehalden syn die rente te blyven gelden, niet min oſte meer,

dan oft daer geene weete ofte overleveringe van de penningen en waere gedaen.

17. Soo wanneer eenige rente is bekant, om betaelt ende gelost te worden, in ponden, guldens, schellingen, stuyvers, en dergelycke gemeene munte, in desen Overquartier ganckbaer: Soo magh der Rent-gever die selve renten jaerlijcx betalen, ende oock lossen met loopende gelde, gevende ponden voor ponden, guldens voor guldens, schellingen voor schellingen, stuyvers voor stuyvers 140).

18. Van gelycken soo wanneer in die Brieven is besproken, dat eenige renten solden moeten betaelt ende gelost werden in seeckere specien ofte stucken van golde ende silvere munte, ende dat die selve specien aldaer syn geweerdeert, ende gestelt op sekeren prijs van ponden, schellingen, stuyvers ofte penningen, soo magh men des evenwel, oock niet tegenstaende, dat die Munte immiddels is gehooght ofte geleeght, die selve rente jaerlicx betalen, ende oock lossen in loopende gelde, als vooren.

19. Maer als die Rente is bekant, om betaelt ende gelost te werden in seeckere specien van golde ofte silvere penningen, sonder die weerde uyt te drucken. Soo en magh men die selve niet anders betalen, oft afflossen, dan in gelycke specien alsser zyn besproken, oft de weerde van de selve, nae die inwendige deught van de selve specien.

20. Wie ende welcker gestalt, die heuft-somme van renten verwijlt oft verjaert werden, wordt hier naer gesaght onder den Tytel van Praescriptie oft verloop van tydt 141).

§. 4. Verlaetinge oft Vertydinge van't Pandt voor die Rente.

1. Der Cooper ofte Eygenaer van eenige Huysen, ofte

140) Die Vorſchriften in 17. 18. 19. ſind wiederholt IV. 9. n. 1. 2. 3. 4. Durch die Verordnung vom 11. Aug. 1722 iſt der Speziesthaler bei Capitalien und Zinſen zu 76 Stüber Clevisch feſtgeſetzt worden.

141) S. unt. III. 4. §. 1. n. 6. 7.

Gronden van Erven, daer op eenige Tinsen, Renten, Erfpachten oft dergelijcke lasten beset syn: Soo hy die Rente niet geconstitueert noch bekant en heeft, noch Erf-genaem is van den Verlyder, magh alsulcke onderpant verlaten, tot behoeve van den Rentier, ende andere daer op Rent ofte anderen last hebbende 142).

2. Welcken afstant gedaen synde, en is der gewesener eygenaer niet gehalden aen den Rentier anders te betalen, dan't gene verloopen is binnen den tydt dat hy het goet gebruyckt heeft, tot den dagh van den selven afstandt, alwaert oock datter besproken waere, dat der Cooper, ofte Eygenaer, die bekante Rente solde betalen sonder des Vercoopers last ofte schade 142 a).

---

142) Das Geldernſche Recht weicht, was die *Natur der Rente* betrifft, vom deutſchen Rechte weſentlich ab. Nemlich die Rente iſt *keine Reallaſt* im Sinne des deutſchen Rechtes. Freilich gibt es auch hier keine Rente ohne Grundſtück, aber das Grundſtück gilt nicht als der Hauptſchuldner. Vielmehr iſt durchaus die Analogie des *Pfandes* angenommen; und das Grundſtück haftet blos in subsidium, *nicht* principaliter. Der Beſitzer des Grundſtückes, wenn er nicht ſelbſt die Rente conſtituirt hat oder wenn er der bloße Singularſucceſſor des Conſtituenten iſt, kann ſich durch Verlaſſung des Grundſtückes von der Verpflichtung der Rentzahlung frei machen, und er haftet nie *perſönlich* (außer bei der einzelnen fälliggewordenen Rente); — aber nach n. 6. u. 8. d. §. bleiben der Conſtituent und deſſen Erben allezeit perſönlich verhaftet, auch wenn ſie das verpflichtete Grundſtück nicht beſitzen. Der bloße Beſitz iſt mithin hier nicht minder die causa obligationis, als dies auch bei der Hypothek der Fall iſt, wo es heißt: res transit cum suo onere. Daher ſo gut, wie bei der Hypothek 2 Perſonen unterſchieden werden, wo die Hypothek in fremde Hände gekommen iſt: der Schuldner und der Beſitzer, eben ſo wohl werden hier der Rentenſchuldner und der Beſitzer unterſchieden. Schon der Name des verpflichteten Grundſtückes, das unſer Landrecht das „Onderpandt“ nennt, entſcheidet für die Anwendung des Pfandrechtes auf den Rentenkauf.

142 a) Die Rentpflicht als Ganzes iſt eine dingliche Laſt,

3. Als een Onderpant verdeelt is geweest onder veele partyen, ende dat der Rentier van elck een, syn aenpart gewoon is geweest t'ontfangen: Soo magh altyt der gener, der syn aenpart van die rente heeft betaelt gehadt, soo verre hy van wegen die t'achterheyt van die andere Mede-Rentgevers met recht van den Rentier aengesproken wort, volstaen, mits verlaetende syn aendeel van het Onderpant, sonder in eenige achterstedigheyt gehalden te zyn 143).

4. Insgelycx wanneer by den Coop van eenigh goedt, niet en is vermaent van die Renten daer uytgaende, ende dat der Cooper oock anderssints daer af niet en heeft geweeten: Soo magh der Cooper van't Onderpandt terstont afstant doen, sonder van wegen die verloopen van die Renten alsdan persoonlick gehalden te zyn, alwaert oock, dat die duerende syn besit waeren verscheenen.

5. Der gene der die rente selver heeft bekent, ende syne Erfgenamen en konnen niet volstaen, mits het Onderpant verlatende oft daer van vertyende tot behoeve van den Rentier, dan zijn schuldigh ende gehalden die rente te betalen tot die afflos toe, niet tegenstaende die vertijnge ende verlatingen die sy oock Gerichtlick gedaen solden mogen hebben.

6. Welverstaende dat der Verlyder van de rente, ende syne Erfgenamen, het Onderpant van de rente wel mogen verkoopen, ende anderen opdragen, vermeldende van de rente daer op uytgaende, ende dat soo lange het onderpant by die Coopers, oft andere op dien last wort beseten, sy niet gehalden zyn't verloop van de Rente jaerlicx te betalen: Ten waere dat daer van noch op die Besitters van't Onderpandt, noch op't selve pandt geen verhael en waere.

---

und gilt als Immöbel, aber die einzelnen fällig gewordenen Renten folgen der Perſon und ſind möbel. S. ob. I. 2. §. 4. n. 11. „verloopen Renthen." Daher der Eigenthümer des verpflichteten Gutes, der nicht zugleich der urſprüngliche Schuldner iſt, nur für jene perſönlich verhaftet bleibt. S. den §. 2. des folg. Titels.

143) Dieſelbe Vorſchrift iſt beim Pfandrechte wiederholt: IV. 7. §. 1. n. 8.

7. Van gelycken in soo vern der Cooper oft ander Besitter, van het Onderpant, 't selve verlaet, ende daer op vertydt, daer mede is der Verlieder der selver oft syne Erfgenaem van de Rente niet ontslagen, dan, ingevalle der Rentier van syn pant syne heuft-somme, ende't gantsche verloop niet en kan bekommen, is ende blyft die Verlieder van die rente, ende syne Erfgenamen daer voor verbonden.

8. Des is der Rentier gehalden, wanneer hy op syn Onderpandt wilt procederen, oft vervolgh doen, den weete daer van te doen aen den genen, daer hy syn verhael op nemen wilt 144), ten eynde dat hy by verhoedinge van't selve, ofte anderssints sijnen schade magh voorkomen, ende oft hy alsulcke weete niet en hadde gedaen, solde hy syn verhael verliesen.

9. Al ist dat der bekenner van de rente is gehalden (wie gesaght is) den Rentier te voldoen, oft dat hy hem oock met der daet heeft voldaen: Soo en heeft hy nochtans daerom geen verhael tegens den genen den hy het Onderpandt verkocht heeft, in soo vern der selver Cooper't selve Onderpant aen eenen derden wederom heeft opgedragen.

10. 'T welck oock plaetse heeft, alwaert dat in de Zegel ende Brieven mochte syn gestelt, die clausule „Van den last uytten huyse oft Onderpant gaende jaerlicx te betalen, sonder de Verkoopers ende synen naekommelingen kost, last ofte schade“, als synde die selve clausule alleen te verstaen, soo lange der Geloover ofte Cooper daer van eygenaer solde zyn, ende niet voorder.

11. Niettemin soo der bekenner van de rente, hem naerder wilt versien, soo magh hy den Cooper doen beloven, dat hy die rente, oft andere last, sonder synes Vercoopers

---

144) In dieſer Stelle ſind die Perſonen des Beſitzers und des Rentenſchuldners (gegen alle Analogie des deutſchen Rechtes) ſogar bis ſo weit unterſchieden: daß es dem Rentgläubiger frei ſteht, an wen er ſich halten will. So ſehr hat beim Geldernſchen Rentenkauf das verpflichtete Grundſtück nur die Natur eines Acceſſoriums zur Hauptobligation! —

last oft schade, sal betalen, al waert saecke dat der Cooper oft syne naekommelingen het Onderpant aen andere hadden opgedragen, oft anderssints't selve hadden verlaten, oft dat't selve verargert waere worden, in welcken gevalle heeft hy syn verhael tegens den Cooper.

12. Niemant en magh eenigh Huys ofte timmeragie afbreken, verargeren ofte laeten vervallen, noch eenige opgaende Eycken, Fruyt ofte Aeft-boomen af-houwen, tot achterdeel van die Rentheffers, Rente ofte Tins daer op hebbende, ende oft hy't contrarie dede, magh met den Rechte bedwongen werden, 't selve in staet te stellen, ofte den Rentier schadeloos te halden 145).

13. Van gelycken en magh niemandt een aldt uytgaende teycken ofte Bret van eenigh Huys, tot achterdeel van den Rentier veranderen ende wegh nemen, ende oft hy't selve hadde gedaen, magh bedwongen werden om't selvige wederom aldaer te stellen oft te hangen, op dat die Renten ende Tinsen daer op uytgaende niet verdonckert en werden 145 a).

---

145) Der Rentgläubiger hat ein dingliches Recht an dem verpflichteten Grundſtücke. Dies iſt aber keineswegs ein Eigenthums- oder gutsherrliches Recht, wie dies ausdrücklich in IV. 4. §. 6. n. 4. geſagt iſt. Sein Widerſpruchsrecht bei Verſchlechterungen der Sache, das aus obigem Artikel hervorgeht, oder ſein Pfändungsrecht, nach n. 1. §. 3. d. folg. Tit., folgt daher nicht etwa aus einem Obereigenthume, ſondern aus andern äußerlich hinzukommenden Gründen, und iſt deshalb weſentlich verſchieden z. B. von den ähnlichen Rechten des Pachtherrn (S. IV. 4. §. 3. n. 5.6. IV. 4. §. 6. n. 21. 22.).

145a) „uytgaende teyken ofte Bret van eenigh Huys“ iſt wahrſcheinlich von Aushängeſchildern und Gränz- oder ſonſtigen Zeichen eines Hauſes zu verſtehen, da die Stelle ſonſt nicht leicht einen paſſenden Sinn gäbe. Es iſt daher wohl unrichtig, ſie ganz allgemein zu nehmen und mit der Vorſchrift in I. 5. §. 1. n. 19. in Verbindung zu bringen.

DERDEN TYTEL.

Van Rechtlijcke vervolgh van betaelinge van Renten.

§. 1. Vervolgh op den Pandt ende verkoopinge van dien.

1. Der Rentier der van wegen misbetalinge uyt krachte van Zegel ende Brieven, ofte ander wetlick bescheyt wilt vervolgh doen op syn Onderpandt, der sal't selve bescheydt ofte copye autentycke daer van thoonen aen Scholtis ende Schepenen van de plaetse daer het onderpandt gelegen is, met synen wettigen Tytel ofte genoeghsaem bescheydt, dat hy is Heer ende Meester van de Rente, ende van hun versuecken een Arrest oft Commer aen sijn Onderpandt 146).

2. Welck Arrest ofte Commer vergunt ende gedaen zijnde, sal hy die weete wettelick daer af laeten doen, soo aen de Tochtenaers (indien daer eenige zyn) die hy weet, als aen die Eygenaers van't Onderpandt, ten eynde sy het goet kommen beschudden, duncket hun goet ende sy daer toe meynden berichtight te zyn 147).

3. Ende oft het Onderpandt niet by den anderen waere gebleven, maer dat't selve naemaels in twee ofte meer deelen waer gespleten geweest, soo en is niet genoegh den weete te doen aen den gebruycker van 't principael Onderpandt, maer moet den weet oock gedaen werden aen de gebruyckers ende inwoonders van alle ende een jegelick der gespleten Huysen ofte onderpanden, ofte anders en solde der Commer niet voorder strecken, dan ten aensienne van de gene aen de welcke der weet gedaen is.

---

146) Ueber dieſen Arreſt ſ. unten IV. 7. §. 3. n. 9. V. 7. §. 6. n. 7.

147) Ueber die Folge, wenn jene Anzeige an die Leibzüchter und Eigenthümer unterblieben, ſ. V. 17. §. 5. n. 3. 4.

4. Naer dat der weet van den Commer gedaen is, moet het pant in plaetse van verweckinge ofte vernieuwinge van den Commer uytgeroepen worden in de Kercke, oft daer men gewoon is gelijcke uytroepinge te doen, van viertien dagen tot dry reysen toe, op dat een jegelick die hem recht daer toe vermeet, spreke.

5. Indien der Eygenaer den uytroep stooren ende verhinderen wilt, soo moet hy den gedaenen Commer voor twee Schepenen ende Gerichts-bode ontsetten, ende daer van den weete wettelick doen aen den Rentier, der alsdan gehalden is sijne actie ofte Gerichtigheydt ten naesten Gerichts-dagh by heysch te werck te stellen, ende wordt daer op voorts de saecke bedingt ende beleydt, naer behooren tot den Vonnisse toe 148).

6. Ende soo verre den Rentgever den Commer binnen die Kercken roepen niet en ontset, sal den Rentier in sijn Onderpant door den Heer geimmittert oft gestelt worden, ende daerinne gestelt zijnde, sal synen eysch oft vermeth overgeven ende bewysen, die Rentgelders daer toe gedaeght, ende't selve gedaen zynde, sal hy in syn uytwinninge verklaert worden, volkommen te wesen.

7. Naer d'welck sal der Rentier der den Commer heeft gelaght, die vruchten ende hueren van sijn Onderpant genieten, soo wel die als noch onbetaelt zyn, als die vallen ende verschynen sullen van den tyt aff van den gelachten Commer, tot dat jemandt anders die alder Recht van pandtschap heeft by Arrest ofte Commer-Recht, syn vervolgh doet, ende al't selve sal strecken tot af-kortinge van syne tachterheyt 149).

8. Ende daer mede niet toe kommende, sal voorts binnen vierthien dagen openbaerlick met Sonnedaeghsche Kerckgeboode oft af-kondinge, en by pleckinge van billetten op de parochiale Kercken-deure oft andere plaetsen daer men die selve gewoonlick is te doen, verdaghvaerden, alle die gene

148) Hier iſt eine Wiederholung des in V. 4. §. 5. u. 6. vorgeſchriebenen allgemeinen Verfahrens.

149) Vgl. IV. 7. §. 1. n. 13.

die eenigh Recht aen, op ofte tot het besette Pandt, solde meynen te hebben, 't zy van Eygendom, Pandtschappe, oft alder Pandtschappe van praeferentie, ofte concurrentien, oft anders, ten eynde sy gehalden sullen zyn 't selve voor Recht te brengen ende bewijsen, op poene van daer af verstecken te zyn op't uytgewonnen Pandt.

9. D'welck gedaen zynde, moet den Rentier een geheel jaer verbeyden eer hy sijn Onderpant met den Heer magh verkoopen, ende middeler tydt is voorts gehalden van dry Maenden tot dry Maenden ten eersten Sondagh van de Maent by Kercke gebode, ende aenpleckinge van billetten te doen dagen, als voor, alle die gene die aen oft tot het goet ofte prijs van't selve eenigh Recht solden meynen te hebben, op dat hem een jeder magh versien, soo hy naer Lant-recht, tot bewaernisse van sijne Gerechtigheyt te raede sal bevinden te behooren, volgende't gene onder den Tytel van Executie ofte voltreckinge van Vonnissen is gesagt 150).

10. Naer dat jaer ende dagh alsoo is verloopen, oft voor by gegaen, sedert d'uytwinninge ende d'eerste uytkondige ende pleckinge van billetten, is der Rentier gehalden, om tot verkoopinge te kommen, andere billetten door den Heer te doen opslaen, op die Deure van de Parochie Kercke, ofte Raedthuys, ofte daer men anderssints gewoon is alsulcke billetten te slaen, inhaldende dat men alsulcken goet, d'welck genoemt en verklaert moet worden, sal verkoopen, op alsulcke plaetse ende dagh, den welcken moet zyn den eersten werckdagh, naer viertien dagen van de eerste pleckinge van billetten, op dat alle die gene die sulck goedt begeeren te koopen, op die aenbestimte plaetse ende dagh sich laeten vinden.

11. Van den aengestimten dagh van verkoopinge, wie oock van de naevolgende dagen, ende sonderlinge wanneer dat den lesten Palmslagh gegeven sal worden, sal men eens ende voor al, den Eygenaer van den Pandt, ofte tot wiens laste de verkoopinge geschiedt, die weete doen, 't zy aen

---

150) Vgl. V. 17. §. 5. u. 6.

synen persoone oft aen sijnen Huyse, soo verre hy binnen's Landts is, op dat hy komme syne schade verhueden, 't zy by betalinge, besorge van verhooginge van den Pandt, ofte anderssints, soo hy de Raede sal bevinden te behooren, Ende ofte hy niet voor handen, maer buyten's Landts waere, soo sal der Gerichts-bode den Gebruycker van't goet den weet doen, met der waerschouwinge, dat in soo verre hy daerinne naelatigh bevonden worde, dat hy dan alle kosten dragen ende lyden sal, ende sal evenwel den Officier toesicht nemen, dat alles richtigh ende behoorlick geschiede, soo oock onder den Tytel van Executie ende Pandinge wordt gesaght.

12. D'welck gedaen synde, sal op den bestimten dagh en plaetse die kertse aengesteken ende 't meest daer voor biedende den Palmslagh gegeven werden, ende sullen alsdan wederom nieuwe billetten opgeslagen werden ter plaetsen als vooren, inhaldende den genoomen dagh wanneer der tweede Sit-dagh sal gehalden worden d'welck wederom moet zyn veertien dagen nae den eersten.

13. Naer welcken tweeden Sit-dagh, moet het Onderpant op den derden aengestimten dagh, oock veertien dagen nae den tweeden openbaerlick verkocht worden, ten hooghsten prijs ende't meest daer voor biedende, ende daer naer wordt den Cooper daer in ge-erft, ende moet den prijs goet doen ende betaelen, ende voor, ende al eer hy't selve heeft gedaen, en wordt wegen alsulcke Gerichtlicke verkoopinge ende erffenisse geen Eygenaer van't gekochte ende ge-erfte goedt.

14. Soo wanneer der Eygenaer ofte Rentgever, syn goet heeft laeten uytwinnen, voor twee ofte drie jaren verloops, ende dat hy noch jaer ende dagh daer naer niet en betaelt, ter wijlen dat het Onderpant ter Kercken gebaedt wordt, magh der Rentier't selve verkoopen, niet alleen tot verhael van sijn verloop, maer oock van sijne heuft-somme ende kosten, maer d'andere Rentieren, geene uytwinninge gedaen hebbende, zyn niet voorder berechtight, dan tot voorderinge van hun verloopen: ten waere dat den prijs van het Onderpandt niet by en reyckten, om hunne Rente daer op goet te vinden, want alsdan solden sy oock mogen eysschen't gene

sy op't Pandt te kort solden kommen, soo verre sy tot hun genuegen daer van by andere genoeghsame Onderpandt niet en werden verseeckert 151).

15. In de billetten van de verkoopinge moet der Verkooper alle die lasten die hy weet, oft geduerende den tydt van de Kerckelicke afkondinge, ende plecken van de billetten, bevonden heeft voor hem op't Pant uyt te gaen, ofte tot laste van't selve te staen, klaerlick uytdrucken ende verclaeren, ende namentlick die hy by syn eygen brieven bevindt, dat daer mede't Pandt is belast, op dat by gebreecke van sulcx niemant by die verkoopinge en werde verkort, ofte verongelijckt 152).

16. Als die voorgaende lasten van Renten, oft andere, soo veel ende groot zyn, dat het Pandt waerschynlick soo veel niet sal uytbrengen, als de selve met de kosten van Executie sullen beloopen, soo en magh der uytwinner die vercoopinge niet laten voortgaen, en den Palmslagh daer van doen geven, tot achterdeel van de aldere Rentieren, oft bepande Crediteuren, die hunne Renten ende tachterheyt ofte schuldt, geduerende den tydt van uytwinninge, ende jaer ende dagh daer naer van de Kercke geboden, ende pleckinge van billetten hebben aengegeven, ten zy hy't Pandt soo hooge heeft ingestelt, oft dat't selve by hem, oft andere by verhooginge soo verre is gebroght, dat der alder Rentier sijne Rente ende't gebruyckelick verloop van de selve, hier onder vermelt, op het Onderpandt magh vinden 153).

17. Ende oft der jonger Rentier oft uytwinner niet geraden en vonde, 't Pant soo dier in te stellen, om dat hem't selve soo veel niet weerdt en solde duncken te zyn; soo

---

151) Das Verfahren der Veräußerung des verpflichteten Gutes wiederholt ſich bei jeder einzelnen Rente mit allen ſeinen Solennitäten. IV. 7. §. 4. n. 4.

152) Vgl. III. 1. §. 2. n. 13. 22.

153) Auch darin zeigt der Geldernſche Rentenkauf ſeine eigene Natur: daß gekaufte Renten in der Regel mit beſtellten Hypotheken gleich rangiren.

magh hy dien Gerichtelick te koope stellen, tot jegelicx hoogen, effen nae, ende soo niemandt op de behoorlicke Coopdagen daer voor soo veel biedt dat d'alste Rentieren het hun mogen hebben, magh daer van bescheydt nemen.

18. D'welck hebbende, magh alsdan kommen op den Rent-bekenner ende sijne Erffgenaemen, oft die anderssints wegen die Rente gehalden zyn, om die betalinge van syn verloop, ende daer beneffens restitutie oft erlegginge van de heuft-somme der selver Rente te hebben: ten waere dat der Rentgelder, neffens die betalinge van 't verloop, bereyt waere die Rente tot syn genuegen te bevestigen, ende besetten op andere goede panden, sterck genoegh zynde tot betalinge van de heuft-somme, ende jaerlicxen verloop.

19. Tot dat het Onderpant met den Palmslagh verkocht is, magh alle tydt der Eygenaer oft uytreycker van de Rente alnoch kommen, ende den Rentier sijne heuft-somme met den achterstel ende d'onkosten van't vervolgh van de uytwinninge, ende des daer aen kleeft betalen, ende het Onderpant lossen, indien 't hem belieft, maer naer den Palmslagh en wort hy daer toe niet ontfangen.

20. Ingeval die betalinge van de Rente tot last van eenen Tochter staet, ende dat hy't selve Pandt niet en komt lossen oft beschudden, soo magh d'Eygenaer dat doen, ende het Onderpandt voor sich behalden, sonder den Tochter voortaen daer aen te kennen, ende daerenboven syn verhael hebben op den Tochter van syne geledene schade 154).

21. Als noch der Eygenaer, noch der Tochtenaer het uytgewonnen goet niet en beschut, soo mogen 't selve doen alle andere Rentiers ende Crediteurs, 't zy reel oft personeel, mits betalende aen den uytwinner 't geene hy by verkoopinge op't Pandt solde mogen verhalen, ende 't selve gedaen hebbende, mogen sy selver met de verkoopinge voort varen, tot verhael van't gene daer toe sy zyn berechtight 155).

22. Ende soo binnen den voors. tydt dat uytgewonnen

---

154) Vgl. II. 4. §. 1. n. 6. 7.

155) Vgl. III. 3. §. 2. n. 15.

Pandt niet beschudt en wordt, ende dat die Gerichtlick by den uytwinner wordt verkocht, soo en sal nae den Palmslagh niemant daer aen Recht van beschut ofte lossinge hebben, oock niet der Eygenaer nae de doot des Tochters, maer sal't selve blijven aen den Cooper.

23. Den prijs ofte penningen van't verkochte Pandt moeten uytgereyckt en verdeylt werden tusschen de Rentiers soo dat behoort, stellende eerst ende voor al d'altste Rentieren, soo aengaende hunne heuſt-somme, als drie jaeren verloops, voor dato van hun beset oft arrest, ende daer nae gevallen tot den dagh toe van de verkoopinge ende betalinge 156).

24. Ende oft de Coop-penningen ofte prijs van't verkochte Onderpandt niet genoegh en waere, om alle die Rentieren te voldoen, soo moeten die jonghste, al zyn sy in't Pandt gestelt geweest, ende daer op vervolgh hebben gedaen, te rugge staen, tot dat die gene die alder verschrijvinge hebben betaelt zyn: Voorbehalden den selven jongere Rentieren hun verhael van't gene sy te kort solden mogen kommen op hunne mede oft andere Onderpanden, oft Elders daer sy meynen berechtight te zyn.

25. Ende aenlangende't verloop ende achterstedigheyt van de aldere Rentieren, die geene uytwinninge gedaen hebben, volstaet der jonger Rentier ende Vercooper van den Pandt, met laetende den selven uytreycken ofte volgen drie jaeren verloops: ten waere dat zy drie jaeren ten achteren geweest zynde, aengevangen hadden op hunnen Onderpandt te procederen, ende die selve proceduere vervolght, in welcken gevalle sy oock alles dat geduerende hun vervolgh is verschenen, solden genieten.

26. Maer soo sy't selve niet en hadden gedaen, soo en mogen sy in allen gevalle niet meer bekommen dan die gemelde drie jaeren: ten waere dat sy hunne rechts-voorderinge begonst hebbende, hun daer in Gerichtlyck indraght ofte stoornisse ende belet waere gedaen: Als wanneer sy op

156) S. Anm. 153. u. IV. 11. §. 2.

hun geheel blijven, om op't Pandt oock alles te verhaelen, dat naer datum van drie jaeren is verschenen.

27. Die uytwinninge ende Verkoopinge met Commer-recht, wort in der manieren voors. niet alleen gedaen voor achterstel van Renten, ende andere jaerlicxe verloopen, maer oock van seekere somme van gereyde schuldt, dan alsdan moeten alle die voorgaende bepande Crediteuren van Renten, Tinssen oft Pensionen ten volle betaelt werden, soo wel van hun verloop, als van de heuft-somme, voor soo veele den Eygenaer selver gehalden solde zyn die te betalen, volgende't gene onder den Tytel van Rente is gesaght.

28. Maer als d'uytwinninge is geschiedt wegen verloop van Renten, Tinsen oft Pensionen, soo en is der uytwinner aen die andere Rente, Tins oft Pension-heffer, die geene Voorderinge ende Vervolgh op hun Pandt oft anderssints Gerichtlick en hebben gedaen, niet gehalden meer te doen, ofte laeten betalen van den prijs van den uytgewonnen Pandt dan dry jaeren verloops, als voor, ende wort voorts die verdeylinge van de Coop-penningen gedaen, naer voorgaenden dagemente van de gene die daer toe meynen berechtight te zyn, volgende 't gene onder den Tytel van Executie wort gesaght 156a)

§. 2. Vervolgh op den Eygenaer van den Pandt.

1. Der Rentier oft andere gelycke bepande Crediteuren, Schepenen brieven hebbende op Gronden van Erffen, magh voor het gebreck van syn verloopen den Eygenaer van die Panden oock aenspreken by actie persooneel, voor den tydt dat hy Eygenaer geweest is, soo die Rente by syne Brieven is vermelt, als daer op staende, oft dat hy anders seeckerlyck heeft geweten, dat die daer op was uytgaende 157).

2. Waer op als hy Vonnisse tot synen Voordeel heeft verkregen, magh 't selve op alle des Eygenaers gereede goe-

---

156a) Vgl. V. 17. §. 5.

157) S. ob. Anm. 142 a.

deren, waer hy die vindt, te werck stellen, ende die Gerichtlick doen aenslaen ende verkoopen, maer op andere onruerlicke goederen die hem niet in't besonder voor syn Rente zyn verbonden, en magh hy tot achterdeel van andere Crediteuren niet kommen, voor ende al eer hy syn eygen pandt heeft geproeft, ende dat die niet sterck genoegh is bevonden voor die heuft-somme ende verloopen van syne Rente.

3. Maer so verre der Eygenaer geen Erffgenaem van den Verlyder van de Rente en is, ende dat hy niet en heeft geweeten van alsulcke belastinge: Soo en magh hy derwegen by actie personele niet aengesproken worden, maer solde't verhael van de tachterheyt gesocht moeten worden by Commer op't pandt ende uytwinninge van't selve, als voor.

4. Als der Rentier oft Crediteur 't zy reel oft personee het uytgewonnen goet by Executie oft Gerichtlick heeft doen verkoopen, ende daer by tot syne volle betalinge niet en kan geraken, soo magh hy syn Recht wyders suecken, daer hy meynt met den Rechten syn gebreck te konnen bekommen, 't zy op den eersten schuldenaer, ofte syne Erffgenamen, oft op de voorgaende Besitters ende Gebruyckers, van't pandt, oft elders, nae verheysch ende gelegentheyt van de saecke.

5. Ende ingeval oock van den prijs van't pant jet overschoot, naer dat die Gerichtlicke kosten van't vervolgh van uytwinninge ende verkoopinge, ende die tachterheyt van de selve den uytwinner ende andere Crediteuren is voldaen, dat is tot behoef ende profijt van den Eygenaer, tot wiens laste 't pandt is verkocht.

§. 3. Vervolgh op de have, zijnde op't Pandt, soo wel die den Pachter als den Eygenaer toekommen, ende des Pachters verhael.

1. Magh oock een Rentier om tot gereeder betalinge van syne tachterheydt te geraecken, soo wel voor syn buyten als binnen jaerige achterstellen, te doen panden oft peinden aen de Have, Beesten ende andere gereyt goet dat hy

op syn onderpandt vint, ende daer op syn vervolgh doen ende syne betalinge verhalen, soo verre het den Eygenaer toekomt, doch met onderscheydt by den Tytel van pandinge in den 7. ende 9. Art. verhaelt 158).

2. Maer op des pachters Have ofte Beesten, en magh hy met die pandinge niets voorts varen, ten ware dat hy hem naer dato van de pandinge den tydt van ses weecken hadde vry gelaten om met het syne van't Onderpandt te vertrecken, ende hem elders te versien, ende dat hy't selve niet en hadde gedaen noch met hem en waere overkommen, aengaende de Pacht ofte Huere.

3. Der Pachter en magh tot achterdeel des bekende Rent-heffers geene voorgestreckte betalinge doen, oft aen den Eygenaer jet op de handt geven, ende oft hy't dede en solde daer mede niet volstaen, maer solde synen pacht aen den Rentier goet moeten doen, ende daer voor gepant mogen werden, al oft hy alsulcke betalinge oft op de handtgevinge niet en hadde gedaen 159).

4. Van de betalinge die een pachter heeft gedaen om

---

158) S. V. 5. n. 7. 9. Das Pfändungsrecht des Rentners iſt ein außergewöhnliches Rechtsmittel, das demſelben beſonders verliehen iſt, aber nicht auf der Natur ſeines Rechtes beruht. Namentlich iſt es nicht etwa Folge eines gutsherrlichen Nexus. S. oben Anm. 118.

159) Das Pfändungsrecht, welches der Rentner gegen den Pächter des verpflichteten Gutes hat, richtet ſich zunächſt auf die Beſchlagnahme des Pachtgeldes. Daß daſſelbe auch auf die Invecten und Illaten des Pächters ausgedehnt werden dürfe, wird gerade aus dieſem Anſpruche des Rentners auf das Pachtgeld gerechtfertigt: „maer solde synen pacht aen den Rentier goet moeten doen, ende daer voor gepant mogen werden.“ Auf keinen Fall iſt der Pachter wegen eines etwaigen directen Verhältniſſes zum Rentner der Pfändung desſelben ausgeſetzt, ſondern er hat für die erlittene Pfändung ſeinen Regreß an den Eigenthümer. Seine Stellung zwiſchen Eigenthümer und Rentner iſt überhaupt der eines Bürgen ähnlich. S. unt. n. 6.

syne gepande goederen te beschudden, ende in't gebruyck van syne Huer te blijven, heeft hy recht van Retentie, oft van te mogen inhalden des Verpachters pacht-penningen, ende soo hy daer mede niet toe quaeme, magh die pachtinge blijven behalden tot dat hy voldaen is, niet tegenstaende dat synen pacht uyt is.

5. Magh oock der Pachter tot syn verhael van den betaelden Rentier over nemen alsulcken Recht ende actie als hy hadde, om hem te doen betaelen, ende daer mede op den Eygenaer ofte desselfs goederen Commer ende vervolgh doen, gelyck der Rentier selver vermoght te doen, ende't selve Recht is de Rentier gehalden hem over te geven.

6. Doch met sulcken bescheydt, dat het selve verstaen wordt te geschieden sonder naedeel van de versekerheyt ende verpandinge des Rentiers voor de heuft-somme van syne Rente, die hy niet gehalden is in't minste te minderen ofte verkleynen, by d'overgevinge van de Gerechtigheydt die hy hadde tot voldoeninge van syn verloopen, niet meer dan oft hy die dede aen eenen Borgh voor de betalinge van verloop van een Rente daer toe der Burge was gehalden.

VIERDEN TYTEL.

Van Tochte ende Gerichtlick vervolgh der selver 159a).

§. 1. Waer toe een Tochtenaer gehalden is.

1. Die Tochte van onruerlicke goederen, 't zy dat die zyn Patrimoniael oft aengestorven, oft dat die zyn gewon-

159a) Aus dem Inhalte dieſes Tit. geht hinreichend hervor, daß das Geldernſche Recht den Unterſchied des gemeinen Rechtes zwiſchen ususfructus juris romani (Nießbrauch) und ususfructus juris germanici (Leibzucht) nicht kenne. Es werden hier dieſelben Grundſätze für

nen ende verworven, werden verkregen by hylick, hylicx voorwaerde, ende voorts in alle gelijcke manieren als hier naer ende voor onder den Titulen van Transporten, Giften ende Testamenten, ende op andere plaetsen van den vollen Eygendom van de selve goederen is gesaght 160).

2. Een Tochtenaer die de Tochte by Testament, Gifte oft anderssints is gemaeckt, gegunt ofte gelaeten, is gehalden die betochte goederen, met alle die brieven ende bescheyden daer toe dienende voor die aenveerdinge der selver te doen beschrijven, oft daer van eenen Inventaris ofte bewijsboeck doen maecken, den Proprietaris ofte Eygenaer daer toe geroepen, niet tegenstaende dat hy daer van by den Betochter waere ontlast, op dat men seeckerlick naermaels weeten magh, wat goederen in tochte beseten zyn geweest, die tot den Eygendommer moeten keeren 161).

3. Maer tot waerschap ofte verseeckerheydt voor de betochte onruerlicke goederen, en is der Tochtenaer niet gehalden: ten waere dat hy daer mede uytdruckelick by die betochtinge waer belast, oft dat hy daer toe oorsaecke gaeve, door het vernielen, bederven, ofte beschadigen der selver goederen, 't zy by onachtsaemheyt, onbehoorlick gebruyck, oft anderssints 162).

---

die geſetzliche Leibzucht der Ehegatten wie für den als Servitut vertragsmäßig beſtellten Nießbrauch gegeben. Indeß erkennt man es leicht, daß das Geldernſche Recht ſich hier mehr dem deutſchen, als dem römiſchen Nießbrauche annähere. Man erkennt dies an den freieren Grundſätzen und an der laxeren Beurtheilung der Verhältniſſe, die vorkommt.

160) Vgl. ob. I. 2. §. 3. n. 12. (S. 526), unt. III. 5. §. 1. n. 5. u. 7. III. 6. §. 2. n. 2. 3. 7.

161) Ueber das Inventar bei der Leibzucht des überlebenden Ehegatten ſ. oben (S. 529) Anm. 39.

162) Hierin liegt eine Abweichung vom gemeinen Rechte, wonach der Nutznießer allezeit zur Cautionsleiſtung verpflichtet iſt. S. 1. pr. §. 3. 5. 6. usufr. quem. caveat (7. 9.).

4. Soo wanneer men aen jemandt die Tochte van alle sijne goederen maeckt, oft van die helft oft vierdendeel van de selve, oft eenigh ander deel, ende dat des Betochters sterff-huys belast is met schulden, soo moeten tot betalinge der selver soo veel van de goederen daer toe bekeert werden, jerst van't gereydt gelt, ende daer nae van andere haffelicke ende erffelicke goederen, d'een voor ende d'ander naer, tot dat die schulden voldaen zijn 163).

5. Der gestalt, dat by alsulcke voldoeninge der Eygenaer van die goederen daer van komt te missen den eygendom, ende der Tochtenaer die Tochte, de welcke oversulcx alleen is blijvende op de resteerende goederen, sonder dat die schult alleen komt tot last van den eenen ofte van den anderen, 't zy van den Eygenaer ofte van den Tochtenaer: ten waere dat dien aengaende anders by die betochtinge waere versien, d'welck gevolght solde werden.

6. Een Tochtenaer ofte synen Erffgenaem moet betaelen alle Tinssen, Renten, verloopene beden, ende andere lasten, die op de Gronden geset werden, soo lange die tochte duert, sonder kost ofte last van den Proprietaris ofte Eygenaer van den Grondt: ten waere dat hem die tochte op anderen bescheydt oft voet waer gelaten 164).

7. Ende oft een Tochtenaer 't selve niet en dede, maer die Tinssen, Renten, beden, ende andere lasten liet oploopen, sonder die te betalen, sulcx dat die goederen daer voor Gerichtlick op ofte uytgewonnen werden, alsdan magh den Eygenaer die goederen beschudden, ende gelyckewel synen schaden op den Tochtenaer verhalen.

8. Die eenige Huysen oft onruerende goederen in tochte besit, is schuldigh die selve te onderhalden in goeden gereke, als te weeten, alle Huysen ende Timmeragien droogh ende dicht van mueren, Wanden, Vensteren, Deuren, ende Daken, die Landen ende Gronden van Erven, in haere gerechte

---

163) Dieſelbe Vorſchrift iſt enthalten ob. (S. 537) I. 2. §. 5. n. 5. 6., unt. III. 8. n. 9.

164) Die Anwendung dieſes Grundſatzes ſ. ob. Anm. 154.

Vooren ende Palen, Tuynsel ende Luyckinge, ende in alle andere pootinge ende besluyt der selver, ende die voorts van alle andere noodigheden te versien, gelyck een goet Huyshalder oft Man, die syne saecke wel waerneemt, gewoon is te doen, om syn eygen Huysen ende goederen t' onderhalden 165).

9. Ende oft een Tochtenaer daer inne gebrekelick viel, soo magh hy by den Eygenaer Gerichtlick daer toe gehalden werden, ende soo by gebreke van sulcx te doen, eenigh verderff, schade ofte hinder in de goederen geschiede, Moet der Tochtenaer ende syne Erffgenamen den selven oprichten, ende de goederen wederromme stellen in alsulcke staet ende gereke oft gesteltenisse als hy die gevonden heeft.

10. Die Gerichtlick verdamt is die betochte goederen in goeden staet ende gereke te halden, ende die te gebruycken, in der manieren hier voor verhaelt: Soo verre hy daerinne gebrekelick valt, binnen den tydt die daer toe van noode is, vervalt van syn Tochte, tot profijt van den Eygenaer, ende des niet te min, is tot beternisse ende voldoeninge van de schaden gehalden 166).

§. 2. Des Tochters gebruyck ende geniet soo deur hem selven als anderen.

1. Een Tochter magh niet alleen selver in persoon die profijten, Vruchten ende baten van de betochte goederen genieten, maer magh oock die tochte belasten, overgeven, opdragen, ende in al, oft deel verhueren, syn leef-dage lanck, sonder weete ofte consent van den Eygenaer: beheltlick den selven daer aen syn Recht van naederschap, soo onder den Tytel van beschudt oft vernaerderinge is gesaght 167).

---

165) Vgl. unt. §. 3. d. T. n. 1. 2.

166) Eine beſondere Anwendung dieſes Grundſatzes enthält §. 4. d. T. n. 1. Aehnliche Grundſätze, wie hier bei der Leibzucht, gelten auch bei der Erbpacht: IV. 4. §. 5. n. 21. 22.

167) Vgl. unt. III. 3. §. 3. n. 6.

2. Desgelycx magh der Proprietaris ofte Eygendommer den eygendom van synen Huyse ende Erven verkoopen, verhanteren ende belasten, sonder bewillinge ofte weete van den Tochter, jae oock tegens des selfs wille ende danck, maer daer aen heeft der Tochter geen Recht van vernaerderinge, gelyck van den Eygendommer is gesaght, dat hy is hebbende.

3. Ende al ist dat der Tochter die betochte goederen niet en magh verhueren langer dan hy leeft, nochtans indien het betocht huys oft goedt ten tijde van de afflijvigheyt van den Tochter by een ander in huere wordt gebruyckt, en is der huerlinck terstondt naer de afflijvigheyt des Tochters niet gehalden't selve huys ofte goedt te ruymen, dan wel ten naesten bequamen tyde van den jaere daer naer 168).

4. Den bequaemen tydt om te ruymen, moet aldus verstaen worden, sterft der Tochtenaer voor Paesschen, soo wordt den bequaemen tydt gereeckent van den selven Paesschen af tot Sint Remigij daer nae, ende sterft hy voor Sint Remigij, tot Paesschen daer naer: Ten waere dat van te voorens den tydt van de huyre uyt waere, in welcken gevalle der huerlinck alsdan sal moeten verhuysen.

5. Die Vruchten ende profijten van de betochte Ackerlanden, 't zy dat die by den Tochter selver worden gebruyckt oft dat hy aen anderen die in pachtinge heeft gegeven, komen den Tochter oft syne Erffgenaemen toe, soo wanneer voor syne afflijvigheyt d'Eegde die beschooren heeft, oft dat d'Eegde daer over gegaen is 169).

6. 'T genot oft profijt van betochte Beemden oft Weyden, 't zy by syns selfs gebruyck oft by verpachtinge, komt toe den Tochter tot den dagh toe van syner afflijvigheydt, ende heeft hy daer van het Gras van te voorens doen maeyen, 't selve moet synen Erffgenaem volgen, niet tegenstaende, dat het alnoch op den Grondt wordt bevonden.

---

168) Die Anwendung ſ. folg. n. 4. u. §. 5. d. Tit. n. 1. u. 2.

169) S. ob. (S. 534) I. 2. §. 4. n. 10–12. Anm. 48.

7. Tot verloop van betochte Renten, ofte als men jemant die Tochte van seeckere somme jaerlicx syn leeffdage schuldigh is, 't zy als Hylicx-Tochte van den lancx-levenden oft anderssints, is een Tochter noch syn Erffgenaem niet langer berechtight, dan tot dat halff jaer dat vervallen is voor des Tochters afflijvigheyt, al waert dat by die brieven ofte bescheydt van de Tochte daer van geen vermaen en wordt gedaen.

8. Ende belangende't gene dat verschijnt in't halff jaer, daer in den Tochter komt te sterven, en is men niet schuldigh te betalen, al waert dat der Tochter op den selven dagh quaeme te sterven, als de Rente oft Lijftochte is vervallende: ten waere dan dat hy leefde naer den Sonnen onderganck van den selven dage, in welcken gevalle men den Erffgenaem 't selve halff jaer oock solde moeten betalen.

9. Betochte Tiende kommen tot profijt van den Tochter oft van synen Erffgenaem voor soo veel ten tijde van de afflijvigheyt van den Tochter die sichte is gegaen door't gewas van de Landeryen, daer op die worden gelicht, ende die Tiende van 't gene dat alsdan al noch niet en is gemaeyt, blijft tot profijt van den Eygenaer 170).

10. Doch soo die Tienden verpacht zyn, sullen der Tochter ende Eygenaer genieten van de huere, naer advenant die sichte door het Tienbaer Landt is gegaen, voor ende naer d'afflijvigheyt aen den Tochter, ende 't selve sal oock alsoo gehalden werden, als Ackerlant verpacht is, ende des Tochters Erffgenaemen volght't gene daer die Eegde overgegaen heeft, ende den Eygenaer't gene dat alnoch onbe-eght was, ten tijde van des Tochters afflijvigheyt.

---

170) Derſelbe Grundſatz iſt höchſt wahrſcheinlich in der oben (Anm. 48) angeführten (unlesbaren) Stelle des Schöffenbuches v. Erkelenz ausgeſprochen; welche Stelle darnach geleſen werden zu müſſen ſcheint:

„mar Heubemden und Thienden (Zehnten) also lange als die Sichte oder Zensse nit dair doir gegangen waren, blyven by dem Erff.“

Demnach ſtimmt das Schöffenbuch mit dem Landrechte völlig überein.

11. Maer die huere van betochte huysen, volgen den Erffgenaem van den Tochter, voor soo veel die voor den sterffdagh des Tochters, 't zy met den heelen oft halven jaere gevallen zyn, ende oft die huere verviele op den dagh als den Tochter sterft, soo verre hy afflijvigh is voor d' ondergaen van der Sonnen, ofte die naer synen doot jerst verschijnen volgen geheelyck den rechten Eygenaer van den Huyse 171).

§. 3. Tochte van een afgebrant oft omgevallen Huys, ende kosten van opmakinge.

1. Als eenigh Huys, Schuere, Stallinge ofte andere Timmeragie verbrandt, om wayt, in ofte om-viele, ofte anderssints in sulcken staet is, dat men daer toe geheel nieuw Werck ofte Timmeragie behoeft, daer toe moet den Eygendommer den stoffe, steen, Kalck, Holt, behouwen ende bereyt zynde, op den grondt tot synen koste leveren, ende der Tochter moet voorts alle Werck-luyden ende alle andere daghhueren betalen, om het werck te volmaken, sonder last van den Eygenaer 172).

---

171) Die hier gegebenen Grundſätze von der Leibzucht ſtimmen mit den oben über Mobilien und Immobilien (S. 534, I. 2. §. 4. n. 10—12.) gegebenen völlig überein. Die obigen Regeln beziehen ſich zunächſt auf die Erbtheilung zwiſchen dem überlebenden Ehegatten und den Erben des Verſtorbenen, die gegenwärtigen gehen auf die Theilung zwiſchen Eigener und Uſufructuar nach aufgehobener ehelicher Gütergemeinſchaft. Indeß gelten ſie auch von jeder *Erbtheilung*. Dadurch wird die Sache in unſerem Landrechte viel einfacher als ſie es in manchen andern iſt, in denen für die Theilungen unter Ehegatten andere Regeln gelten, als überhaupt. Vgl. z. B. Anm. 93. zum Trier. Landr. (ob. S. 107), Anm. 9. zum Blankenh. Landr. (ob. S. 335), Anm. 74. z. Jül. Berg. Landr. (Bd. I. S. 267). Das Churköln. Landr. ſtimmt mit dem Geldernſchen überein; (ſ. Anm. 64. z. Cöln. Landr. Bd. I. S. 431).

172) S. ob. Anm. 165.

2. Ende oft der Proprietaris ofte Eygenaer, daer toe versocht zynde, den stoffe, als vooren, weygerde te leveren, soo magh der Tochter met consent van den Gerichte, den grondt daer voor belasten, soo veel als der stof solde kosten, mits die Wercklnyden ende alle andere dagh-huyren betalende, ende het Werck opmakende, als boven 173).

3. Maer als der Tochter die Dagh-hueren ende Wercklnyden 't synen koste niet en begeert te betalen, soo magh der Eygenaer dat Werck selfs doen maecken, ende heeft alsdan den keur, oft hy die Huysinge ende Erven alsoo by hem betimmert zynde, begeert aen te nemen, om die voorts te verhueren ofte die selver te bewoonen ende gebruycken.

4. Des moet der Eygenaer, soo wanneer hy die Huysinge ende Erffve voors. verhuert, ofte anderssints daer mede syn profijt doet, den Tochter geven ofte laeten volgen d'een helft van de huere ofte profijten, die alsdan voortaen jaerlicx daer van zyn kommende.

5. Als der Eygenaer die betochte Timmeragie by hem opgemaeckt, selver bewoont ende gebruyckt, soo sal hy volstaen, mits den Tochter jaerlicx betalende d' eene helft van dat die goederen ofte Erven voor den brandt, omvallinge oft af-breeken ter hueren gegeven hebben, oft gelyck die wederomme opgetimmert zynde solden mogen gelden, daer af hy als dan oock den keur heeft.

6. Met desen verstande nochtans, dat als der Eygenaer die opgetimmerde Huysinge selver bewoont, alsdan altyts die lasten ende Tinsen, die voor date van de Tochte uyt die goederen hebben gegaen, van d'Inkommen van de selve goederen moeten voor afgekort werden, al eer der Tochter voor de helfte van de alde ofte nieuwe huere ende profijten jet magh genieten.

7. Als een Tochter, sonder des Eygendommers bewilligungh ofte bestedigungh des Gerichts, eenige nieuwe Tim-

173) Die Werkleute erhalten dabei ihr ſtillſchweigendes Pfandrecht (wov. IV. 7. §. 2. n. 1.), als ob ſie auf Befehl des Eigenthümers die Arbeit gethan hätten.

meragie op den Grondt ofte Erve, die hy in't geheel ofte deel in tochte is besittende, maeckt, ofte die alde Huysen affwerpt ende nieuwe daer op stelt, alwaert met weeten van den Eygenaer, alle die selve Timmeragien ende verbeteringen volgen nae synen doodt den Eygenaer, sonder dat hy gehalden is daer af jet te betalen 174).

8. Doch als der Eygenaer in alsulcke nieuwe Timmeragie uytdruckelick hadde bewillight, ofte dat het Gerichte naer voorgaenden verhoor desselfs oft anderssints met kennisse van saecke, den Tochter hadde toegelaten alsulcke nieuwe Timmeragie te maken, soo is der Eygenaer naer doot des Tochters gehalden die Materialen goet te doen.

§. 4. Tochte ende kost van batten van afdrijvende Landt, mitsgaders van holt-gewas ende vergenckelicke goederen tot Tochte.

1. Als eenigh Landt van den Water afgedreven ende merckelick beschadight wordt, soo dat men nieuw batten leggen moet, die selve sullen half der Eygendommer ende half der Tochter gehalden zyn te doen, ende indien der Tochter 't selve niet doen en wolde, moet der Eygendommer 't selve alleen doen, ende alsdan blyft den Tochter versteecken van wydere tochte aen den selven grondt 175).

2. 176) Een Tochter en magh geen hardt oft vruchtbaer holt 177) af-houwen, het en waere dat hy sulcx tot

---

174) Mit dem römiſchen Rechte ganz übereinſtimmend! Vgl. l. 13. §. 6. 7. d. usufr.

175) S. ob. Anm. 166.

176) Der Nießbrauch an Waldungen (n. 2—7.) iſt ganz eigenthümlich beſchränkt, beſchränkter als nach römiſchem Rechte: l. 9. §. 6. l. 10. 59. §. 2. d. usuf. et quem. l. 30. d. V. S. Der Nutznießer darf nie über ſeinen Bedarf Brandholz fällen; zum Bauholz hat er die Einwilligung des Eigenthümers nachzuholen.

177) „hardt oft vruchtbaer holt." Hierunter iſt das in

nootwendige reparatie ofte hermaekinge ende gereke oft tot bewaringe van de betochte goederen van doen hadde, in welcken gevalle hy sulcx sal mogen doen met voorweeten ende believen van den Eygendommer.

3. Ende oft der Eygenaer niet voor handen waere, ofte dat hy daer toe niet wilde verstaen, soo sal der Tochter 't selve mogen doen met kennisse ende ordonnantie van Scholtis ende Schepenen, naer de gelegentheydt ende notturft van de saecke, ende dede hy anders, solde syn Tochte verbreuckt hebben, tot behoeve van den Eygendommer.

4. En sal oock een Tochter geen slagh oft brant-holt mogen houwen, dan op synen gebeurlicken ende rechten tijdt van den jaere, noch eenige opgaende heysters 178) schreuen: Ende wat ten tijde van de afflijvigheyt van den Tochter niet gehouwen en is, blijft op den grondt voor den Eygenaer.

5. Ende in gevalle een Tochter, oft oock jemandt anders alsulcken holdt moetwiligh dede afhouwen, der sal van den Eygenaer daer voor met recht aengesprocken mogen werden, om van den schade daer by 't goedt aengedaen, vergolden te worden.

6. Ende soo veel aenlanght het weyck holt, als Wilgen, Poppel-wilgen, Elssen, ende dergelycke, 't selve sal hy tot syner nootturft mogen gebruycken, sonder nochtans 't goedt daer mede te verblooten.

7. Niettemin wanneer der Eygenaer het selve in 't leven van den Tochter niet en bekroont als recht is, als dan sal hy naer de doodt des Tochters des halven geene Actie, Beklagh oft Vervolgh hebben, by aldien hy het selve in 't leven van den Tochter geweeten heeft.

8. 179) Bederffelicke ende vergenckelicke, ofte slijtbare

Waldungen ſtehende, ſich ſelbſt beſaamende Holz zu verſtehen. Gegenſatz dazu bildet ſowol „het weyk holt“ (n. 6.), als auch das alte und dürre.

178) „opgaende heysters“ ſind Anpflanzungen; in den römiſchen Quellen: seminarium.

179) Ganz die römiſchen Regeln des Quasi-Usufructus! Selbſt die Caution des Quaſi-Uſufructuars!

goederen, Tochtsgewijs gelaeten, moeten verkocht ofte gewerdeert werden, ende van den prijs der selver sal der Tochter geduerende syne Tochte gebruyck halden, oft sal die selve goederen, op de werdeeringe daer van gedaen, mogen behalden: ten waere dat jemant bereyt waere meer daer voor te geven, ende ten eynde van de Tochte, sal hy oft syn Erffgenaem den prijs ofte werdeeringe (daer voor den Tochter gehalden is burge te stellen) aen den Eygenaer der selver verrichten ende goedt doen.

§. 5. Eyndinge van de Tochte, ende Tochts Clachte.

1. Al komt de Tochte van Beemde oft Weyde te eyndigen by die afflijvigheyt van den Tochtenaer, soo verre nochtans d'Erffgenaemen van den Tochter, die begeren te blijven gebruycken tot den uytgaenden tijt van 't weyden, daerinne der Tochter getreden was, ofte die Beesten gereyt hadde om daerinne te treden, 't selve vermagh hy te doen 180).

2. Dies moet van alsdan den Erffgenaem van den Tochter den Eygendommer daer voor kennen, ende aen hem als Eygenaer den Pacht geloven te betaelen, naer advenant van den tydt dat hy 't gebruycken sal naer die afflijvigheydt van den Tochter, soo sy des eens konnen werden, ofte naer redelyckheyt te verclaeren van de Nabueren hun des verstaende.

3. Die tot de Tochte van eenige goederen is berechtight, magh met Recht daer voor aenspreken die tot de uytrichtinge ofte wettige verlydinge van de Tochte gehalden is, ten eynde dat hy die doe, ende die betochte goederen hem inruyme, ende laet volgen, om daer van als Tochter syn volkommen gebruyck ende geniet te mogen hebben, maer op syn eygene handt, oft sonder bewillingung van partye ofte van den Richter en magh die niet aenveerden oft tot hem nemen, dan der lanxstlevende, van Man ende Vrouw, magh wel tochts-gewijs blijven in't besit ende gebruyck van de goe-

---

180) Vgl. ob. Anm. 168.

deren, die sy van te voorens als Eheluyden hebben beseten om daer van profijt te genieten 181).

4. Als den Tochter eens is gekommen in't besit ende gebruyck van die betochte goederen, 't zy met believen van partie, ofte dat hem die Tochte met Vonnisse is aengewesen, ende het selve behoorlick te werck gestelt, vermagh tegens alle Persoonen die hem daer in stoornisse ofte belet solden willen doen, syn beklagh ende vervolgh doen, ten eynde dat sy hun des verdraegen, ende hem die betochte goederen vrijelick laeten genieten, ende gebruycken, sonder hem daer in eenigh beletsel te doen 182).

5. D'welck oft sy niet en deden, ende dat sy bevonden werden daerinne t' onrecht sich partie gemaeckt te hebben, solden daer toe op des Tochters klachte worden verdamt, sampt oock tot restitutie ofte erstadinge van alle Vruchten, by hun van 't goedt genooten, die der Tochter, sonder hun beletsel, solde hebben mogen genieten, mitsgaders in alle kosten, schaden ende interesten, ende hun verboden worden, van alle voorder belet ofte stoorsel hun te onthalden, ende daer voor te stellen genoeghsame verseekerheydt 183).

---

181) Da der überlebende Ehegatte im fortwährenden Beſitze der Leibzuchtsgüter bleibt, auch wenn er das Inventar machen muß, ſo folgt daraus für die Natur des Inventars, daß es überhaupt den Beſitz nicht ſtöre.

182) Die Klage des Nießbrauchers iſt dinglicher Natur, weil ſein Recht dinglich iſt, d. h. er kann ſie gegen Jeden, der ihn ſtört, anſtellen.

183) Nach III. 2. §. 1. n. 19. 20. muß der unrechtmäßige Beſitzer außer: „kosten, vruchten, profiijten ende emolumenten“ eine Brüchte von 25 Guld. zahlen. Ueber die Erſtattung der Impenſen, ſeitens des rechtmäßigen Leibzüchters, iſt dagegen keine Vorſchrift gegeben. Ob darin das gemeine Recht Platz greife mit ſeiner bekannten Unterſcheidung der necessariae impensae, utiles und voluptuariae, iſt zweifelhaft. Wegen der Strenge, womit unſer Landrecht gegen den unrechtmäßigen Beſitzer verfährt, iſt es nicht wahrſcheinlich.

VYFDEN TYTEL.

Van Erffdiensten ende Nabuerlicke Rechten 184).

§. 1. Nabuerlicke Rechten, besonder in Steden.

1. Een jegelick magh op sijn Erve maecken, mueren, oft metselen ende timmeren, al dat hem belieft, oock tegens sijnes Naebuers licht ende Vensters, soo hooge als't hem goet dunckt: Ten waere datter Schepene brieven, ofte ander wettigh bescheydt wordt gethoont, van dat men sulcx niet en solde mogen doen, oft dat het selve maer spijt ofte kreidtwerck en waere, om een ander moeylick en quellick te vallen, sonder sijns selfs nut oft gerijff.

2. Soo wanneer jemant mueren, metselen, timmeren, sijn Dake vermaken ofte decken wilt, 't zy by ofte neffens sijns Naebueren Erve, die magh sijn stellinge maken op ende over sijns Naebueren Erve: so verre hy't selve niet gevuegelick van sijns selfs Erve doen en kan: ende dat ten meesten gerijve ende minsten belette van sijne Naebueren.

3. Des moet der genige der sijn Huys heeft getimmert oft vermaeckt, wederom beteren ende in staet stellen alle't gene hy gebroken ofte bedorven heeft, ofte aen sijnes Naebueren Huys ofte Erve, ende den selven halden buyten alle schaede, ende daerenboven doen ruymen ende wegh nemen

---

184) Die §§. 1. 2. 3. 4. 5. enthalten die ſ. g. geſetzlichen Servituten d. h. diejenigen geſetzlichen Beſchränkungen des Grundeigenthums, die der Nachbarn wegen eingeführt ſind, und diejenigen Rechte, die einem Nachbarn gegen den andern geſetzlich zuſtehen. Nur §. 1. n. 4. 5., §. 2. n. 4., §. 3. n. 12., §. 5. n. 9. handeln von den vertragsmäßigen Servituten. Der §. 6. enthält die Lehre vom Erwerbe der Servituten, §. 7. redet von den geſetzlichen Servituten und den eigentlichen Servituten durcheinander.

alle die vuyligheydt die daer door op sijns Naebueren Erve gekommen is.

4. Een jeder magh een Huys oft ander nieuw werck maken oft opvoeren op sijn eygen Erve, niet tegenstaende dat sijn Naebuer bescheyt heeft dat men hem sijn licht niet en magh benemen, mits blijvende onder eenen draet die men sal trecken van den Grondt van het plaeveysel in't uyterste van de Camere, kommende tegens de Vensteren oft lichtscheppinge, tot op den opperkant van den ondersten Dorpel van de selve Venster, ende alsoo voorts nae het nieuw werck.

5. Maer oft jemandt bescheydt hadde, dat men hem syn gesicht niet benemen magh, soo en magh der Naebuer syn werck niet opmaken, noch daer mede opvoeren, so verre daer met't gesicht in de hooghte, oft in de breyte belet solde werden. Ende oft jemandt hier tegens, oft den inhalt des voorgaenden Artijckels hadde gedaen, solde met Recht bedwongen konnen werden om't selve af te breken, ende wegh te nemen 185).

6. Beheltlick nochtans dat alle Huysen ende Wercken gemaeckt op sijnen eygen Grondt, ten aensien van den genigen die dieselve hadde mogen verbieden ofte stooren, al waeren die oock onbehoorlick gemaeckt, moeten ende behooren alsoo te blyven, tot dat die van selfs vergaen, sonder dat men die selve ondertusschen magh vermaken ofte verbeteren in eeniger manieren.

7. Der syn Huys hooger maeckt dan syns Naebueren Huys, waer af datter water te voorens boven in eene gemeene Goote geloopen ende gevallen heeft, en magh sijn water niet meer laeten vallen in die gemeyne Goote, maer moet boven op die Muer op sijne kosten alleen een goede loote Goote leggen ende onderhalden, ende het water leyden over sijn Erve, soo dat hy sijnen Naebuer niet en beschadige.

8. Ende aengaende die gemeyne Goote die op die gemeyne Muer gelegen heeft, al eer het Huys gehoogt is worden, die moet der gener der sijn Huys opvoert op sijne ko-

---

185) Vgl. §. 1. des folg. Tit. n. 4. 5.

sten verleggen, op sijnes Naebueren Daeck, ende't selve Daeck wederom maken, maer die Goote gelaght zijnde, is der Naebuer schuldigh die selve op sijne kost te onderhalden, sonder voorderen last van den anderen Naebuer die sijn Huys opgevoert heeft.

9. Ende oft der Naebuer daer nae sijn Huys oock wolde opvoeren, maer niet soo hooge als sijn Naebuer opgevaren is, soo moet hy de onderste Goote op sijn Daeck-liggende, naer advenant optrecken en blieven onderhalden op sijne kosten, ende daer en boven betaelen 't hoogsel van de Muere, gelyck 't selve by sijnen Naebuer is opgevoert: Beheltlick dat hy niet meer ofte voorder en is gehalden te betaelen dan hy is gebruyckende.

10. Verner soo hy sijne Huysinge opvoerende, daer mede soo hooge vaert als sijn Naebuer jerst gevaren is, soo moet hy't geheel hoogsel betalen voor de helft, Ende soo vern die dieuwe Goote, by sijnen Naebuer op die eerste opgemaeckte Muer gelaght, bequaem is om't gemeyn water te lyden, magh der geniger der nae muert oft metselt, die selve Goote daer toe gebruycken, mits betaelende die eene helft dat die gekost heeft.

11. Ende oft die Goote niet bequaem noch groot genoegh en waere, om 't gemeyn Water te leyden ofte draegen, soo moet der lester opvoerder die Goote naer hem nemen, ende in plaetse van de selve tot sijnen kost een andere bequaeme nieuwe Goote leggen, die sij naemaels tot gemeynen kosten moeten onderhalden, en dem volgende, gaet het Water wederom synen loop nemen, gelyck het dede, eer ende te voorens die Huyser waeren opgevoert.

12. Als jemandt eenige Huysinge opvoert, daer af het Water te voorens in geene gemeyne Goote geloopen, noch gevallen en heeft, der moet oock op sijnen gehoogden Muer eene nieuwe Goote leggen, ende sijn Water alsoo leyden over sijn Erve ter Straten waerts uyt, sonder achterdeel van sijnen Naebuer.

13. Ende des niettemin moet hy het Daecke van sijnen Naebuer oock vermaecken, en daer op leggen een andere

Goote: Beheltlick dat der Naebuer alsdan levere Loot, ende soldeersel tot de selve Goote, ende die voortaen onderhalden op sijne kosten, sonder last van den anderen Naebuer, als voor.

14. In't bouwen van Huysen ofte andere bouwinge moet een jeder sijn Schoorsteynen soo hoogh maecken ende opvoeren, dat sijn naebueren van den Roock, Voncken, oft anderssints geenen schade noch gebreck en lijden, Ende oft schoon niemandt daer by gebreck hadde, soo moet hy sijnen Schoorsteyn evenwel maken ten minsten vier voeten hoogh boven het Dake, sonder eenige Roockgaten te mogen maken ofte halden nae die zyde van sijnen Naebuer.

15. Maer den Schoorsteyn gemaeckt zynde, soo vern der Naebuer daer nae op sijn Erve boven omtrent, ofte tegens den Schoorsteyn eenige Gateren ofte Vensters maeckt, daeromme en behoeft die Pijpe van den selven Schoorsteyn niet opgevoert noch gehoogt te werden, maer der Naebuer, willende synen schaden ofte perijckel verhueden, moet ende magh't selve doen tot synen kost, mits die voorschreven Pype ofte Schoorsteyn soo verwaerende, dat hy blyve staen sonder peryckel ofte sorge.

16. Als eenigh Huys in brandt is, ende dat men om den Brandt te verdelgen, oft van wyderen voortganck te keeren, die naeste gelegene Huyser afwerpt oft breckt, alsdan wert der schade gedragen t'samen by die Nabueren, welcker Huyser daer met bevriedt ende bewaert zijn geweest, tot goetduncken ende uytspraecke van't Gericht.

17. Niemant en magh maecken eenige Leuven voor sijn Huys, noch een Banck stellen, langer dan sijn Erve en streckt, oft voorder in die straeten uytsetten dan vier voeten van den Huyse, ende die Leuven moeten alomme open ende doorluchtigh zijn, dat der Naebueren gesicht daer door niet werde benomen, ofte jemandt ongerijff daer by lyde.

18. In enge straeten en magh men geen Leuven noch Bancken maken ofte stellen, dan met voorgaenden consent ende nae goetduncken van't Gericht, op dat versien magh werden dat daer deur noch brant noch ander ongeval tot gemeynen achterdeel en komme.

19. Item niemandt en magh eenige Bancken, Kisten, Voorbreders oft dergelycke dingen voor sijn Huys stellen, maken oft setten, oft oock jet uythangen, dienende tot syne neringe, daer by syn Naebuer, oft jemant anders moegen werden verdruckt oft beschadight.

§ 2. Eygene Mueren.

1. Soo wanneer jemant op synen kost een Scheydts-Muer stelt op syn Erve, die behoort den selven alleen toe, maer wilt hy daer op Timmeren, ende syn water buyten synen Muer laeten vallen, soo moet hy soo verre met der Mueren van synes Naebuers Erve blyven, dat hy syn Drup behelt op syn Erve, latende daer toe eenen voet buyten syn Muer, ist Leyen oft Pannen dake, ist Stroo oft Riet dake, anderhalven voet, des moet hy syn water soo bedwingen, dat het niet en valle buyten syn Erve.

2. Niemandt en magh buyten syn Muer, tot eenes anders Erffwarts, eenige Drup, Oversprunge, Oversteksel, oft dergelijcke wercken maken oft stellen, noch oock jet uythangen oft uytsteken voorder dan syn Drup oft Erve buyten de Muer toekomt, sonder bewillinge van synen Naebuer.

3. Die syn selfs Muer heeft staende op eenen voet ofte anderhalven nae eens ander Mans Erve, en magh door die selve syne Muer, tot synes Naebueren Ervewaerts geen Gateren ofte Vensteren maken, oft staende halden, beneden reickx, maer wel reickx, dat is ten minsten seven voet hoogh van der aerden, tot den ondersten Dorpel van de selve Gaters ofte Vensters.

4. Ende al ist dat die selve Gaten ofte Vensters, alsoo staen boven reickx, soo en magh men nochtans die selve niet open halden, om locht ende licht te scheppen, dan mits stellende Ysere Roeden, soo nae by den anderen staende, dat men't hooft van een volwassen persoon, Waterpot, oft dergelycke dingen, daer deur niet en kan gesteken 186).

---

186) Niemand kann Fenſter anlegen, ohne das Recht dazu

5. Maer oft jemant syn eygen Muer hadde staende op die uytterste paelen van syn Erve, sonder eenen ofte anderhalven voet buyten te laeten, als voor: alsdan en solde hy in die selve Muer niet alleen geene Venster mogen hebben dan boven reickx met Ysere Gerden, maer solde die oock moeten sluyten ende toehalden met staende Glasen.

6. Die aen ende tegens syn eygen Muer een privaet, oft privaet Huys staende heeft, ende daer inne eenigh locht-gat maken wilt, kommende tot eens anders Mans Ervewaerts, moet't selve locht-gat, soo hoogh stellen ende versien, dat die Naebueren daer deur geenen stanck en hebben, ofte ontvriedt worden.

7. Soo wanneer jemants Muer, staketsel, oft Tinne buyten loot staet, ende hanght over eens anders Mans Erve, oft dat het Dake van eenigh Huys soo lanck uytsteckt, dat het water valt op eens ander Mans Muere ofte Erve, die Muer oft Tinne moet terstont gericht, ende in't loot gestelt werden, ende het Dake alsoo gekort, dat het water valle op sijns selfs Erve, al op kosten van den genen den die Muer, Tinne ofte Dake toebehoort.

8. Als der een Naebuer den anderen verkoopt syn halve Muer, alsdann heeft ende verkrijght der Cooper van der halver Mueren oock het Erve van die Drup, Ancker ofte ander Gerechtigheyt, die den Verkooper buyten syn Muer voor den verkoop hadde, alsoo dat der Cooper de Muer magh gebruycken, al oft die te bevoorens gemeyn waere geweest, niet tegenstaende dat in den Coop daer van niet vermaent noch

---

von ſeinem Nachbarn erworben zu haben: Servitus fenestrarum. Die Servitus prospectus und Servitus luminum (wov. n. 4. u. 5. des vor. §.) ſind davon wohl unterſchieden. Ohne ein beſonderes Recht dazu erworben zu haben, kann aber Jeder Luftlöcher, mit der im Texte beſchriebenen Vorrichtung, anlegen: eine beſondere Erwerbung iſt dazu nicht nöthig, weil ſie ein Ausfluß des Eigenthums ſind, und mit dem Fenſterrechte ſtehen ſie nicht in Zuſammenhang. Vgl. n. 15. des folg. §.

gesproken en ist geweest: ten waere dan, dat tusschen partyen anders waere verdragen.

§. 3. Gemeyne Mueren.

1. Naebueren hebbende hunne Huyser ende Erffen by malkanderen liggen, moeten malkanderen helpen hunne Erffe bevryen half ende half, 't zy met tuynen, tinnen, oft met een steene Muer, soo sy dat t'samen best bespreken, ende sich des vergelijcken, Ende soo wiens Huys oft bouwinge langer streckt, ende daer deur synen Naebuer wyder bevrijdt dan des anders Huys oft Bouwinge, dat komt hem te bate aen syn helft van de bevryinge, die hy van synder zijden voorts te doen oft te halden heeft.

2. Maer niemant en kan met Recht gedwongen werden een Scheidsmuer te helpen maecken van steenen, noch en is daer toegehalden: ten waere saecke dattet hem beliefde, dan volstaet mits bevryende synen Nabuer, voor soo veel als't hem aengaet, met behoorlick schutsel oft tuyne, ende't selve mede onderhaldende, als voor.

3. Des moeten die selve schutselen, bevrijtselen, ende Scheydtsmueren gestalt, gemaeckt ende onderhalden werden op die rechte Paelen, ende gelycke Erffve van beyde die Naebueren, ende moeten die scheytselen oft Mueren wesen van acht voeten hoogh, ende die Mueren steens-voets dickte ten weynighsten.

4. Niettemin een jegelyck magh in plaetse van een schutsel ofte bevryinge op sijnen kost wel een Scheydts-muer doen maken, ende setten die selve op gemeyn Erve, sonder metsgateren, ofte met metsgateren over beyde zyden, ende by soo verre hy die Muer stelt op gemeyne Erffve soo blyft de Muer altyt gemeyn, ende moet daer nae op gemeyne kosten onderhalden werden.

5. Maer in soo verre der ander Naebuer die Scheydsmuer naderhandt in eeniger manieren wilt gebruycken, Leuven, Haecken, oft jet daer aen hangen, slaen oft vast maecken, oft oock eenige Huysinge daer op stellen, ofte die selve anders dan tot een bloote bevryinge gebruycken, alsdan moet

hy die Scheyds-muer halff betalen, eer hy die selve gebruycken magh in eeniger manieren.

6. Als een gemeyn oft Scheydts-muer, daer geene behuysinge op en staet, soo is vervallen ende uyt den loot staet, dat die selve niet te richten en is, soo zyn partyen gehalden die selve op gemeyne kosten af te breken, ende wederom op te maecken tot gelycke hooghte ende dickte als te vooren, al waer oock die selve maer steens dickte geweest, ende dat op gemeyne ende gelijcke Erffve.

7. Van gelijcken, soo wanneer alsulcke alde vervallen Muer is staende tusschen twee Naebuers Huysen, daer van der eener in meyninge is syn Huys aff te breken ende te vernieuwen, Soo moeten in dem val beyde de partyen die selve gemeyne Muer tot gelijcken kosten oock aff-breken ende vernieuwen, op de selve hooghte ende dickte, gelijck d'alde behuysinge van te vooren geweest is, Ende niet voorder: Beheltlick dat die selve Muer alsdan moet wesen ten minsten voets dickte ende't Fundament naer advenant 187).

8. Ende in soo vern dat der gener der eerst timmert die selvige gemeyne Muer boven d'eerde dicker wilde maecken dan eenen voet, is gehalden't selve verdicken op sijn Erve te stellen, ende voorts wat hy hooger ofte dieper muert, dan die Huysinge, van den genen die niet en muert, oft met sijn Huysinge, niet op en vaert, 't selve is hy gehalden te maecken op sijn kosten alleen.

9. Voorbehalden, soo daer naer der ander sijne Huysinge oock solde willen opvoeren ofte hooger maken, hy gehalden is den anderen der die Muer hooger opgevoert heeft, goedt te doen, ende te betaelen die helfte van't gene dat hy in de hooghte ende diepte van den nieuwen Muer meer gebruyckende is, dan hy met sijn Huys te voorens gebruyckt heeft, ende in soo verre hy't selve niet en dede, sol men hem het opvoeren mogen verbieden.

10. Maer in gevalle dat die gemeyne Muer staende tusschen beyde Huysen noch redelick goedt in't loot staet, die

---

187) Dieſelbe Vorſchrift iſt wiederholt in IV. 5. §. 5. n. 1. 2. 3.

selve en is niemant gehalden af te breken, al en waer die oock niet meer dan steens dickte, maer der gener der eenigh nieuw Werck begeert te maecken, ende daeromme de selve Muer wilt af-breken, magh't selve doen, met voorgaende werdeeringe van de stoff van der alder Muere, ende die selve wederom opmaecken op sijnen kost, alsoo hooge als hy sijne Huysinge oft ander Werck in meyninge is te maken.

11. Voorbehalden, dat hy weder sal oprichten alle't gene dat hy sijnen Naebuer beschadight sal hebben in't afbreken, ende opmaecken van den selven Werck, ende dat der Nabuer soo verre hy naemaels oock op die nieuwe Muer wilt timmeren, gehalden is te betalen die helft van die nieuwe Muer, naer advenant dat hy die begeert te gebruycken, mits aftreckende sijn deel van den alden stoff ofte materialen die te voorens aen die alde Muer geweest hebben, gelyck die voor het af-breken geweerdeert zijn geweest.

12. Een jegelijck magh in ende op een gemeyne Muer, soo wel staende tusschen gemeyne Hoven, Plaetsen, Erven, als Huysinge, mueren, anckeren ende timmeren, ende die soo hooge opvoeren als hem goedt dunckt: behalvens dat men in een gemeyne Muer geen Pompe en magh anckeren noch vast maecken: ten waere dat men schijn ende bescheydt hadde dat men't selve mochte doen 188).

13. Niemant en magh een gemeyn Muer onder noch boven verargeren, berooven, minderen, buysen oft privaetpijpen daer in houwen oft maecken t'sijnder Erffwarts, sonder wil en consent van sijnen Naebuer, ende oft hy sulcx dede, solde't selve tot sijnen kost wederom moeten stellen in sijn geheel, gelyck te voorens geweest is, ende daer en boven, als qualijck gedaen hebbende, gestraft werden nae goetduncken des Gerichts.

14. Item niemant en mag in een gemeyn Muer Gater ofte Vensters maken, nock oock licht daer door scheppen tot eens anders Erffwaerts: ten waer met bewillinge ende

---

188) Die ausnahmsweiſe Ausübung des bezeichneten Rechtes begründet mithin eine eigene Servitut.

consent van sijnen Naebuer, deyl hebbende in die selve Muer 189).

15. Maer der op gemeyn Erff tot sijnen kost alleen een Muer maeckt, oft een gemeyn Muer hooght, magh in die selve Muer by hem bekostigt, Gaters ofte Vensters maken, ende licht scheppen, met den voorbehalt, dat hy die stelle boven reicx met Ysere Roeden, ende staende Glaser, ende mogen alsulcke Vensters blyven staen tot der tydt toe, dat der Naebuer die helft van't maken oft hoogsel van der selver Muer betaelt heeft, ende alsdan is hy schuldigh die te stoppen.

16. Bloote Scheydts-mueren, staende tusschen twee Naebueren Erff, daer men geen Huysen, ofte loffliche Timmeragien ofte Bouwingen op en maekt, en magh men niet hooger opvoeren dan acht voeten boven d'eerde, maer die selve magh ende behoort men te decken met Vorst-pannen, Pannen, Steenen oft Tichelen, ende't Water daer af laeten vallen ten beyde zyden.

17. Soo wie op een gemeyn Muer timmeren ofte metselen wilt daer geen Huyser, hebben opgestaen, die moet die selve soo versien dat die sterck genoeght is, om die Timmeragie ende Bouwinge te dragen, ende heeft hy daer inne gebroken, om Balcken, Ribben, Stricklijsten, oft andere daer inne te leggen, is daer nae gehalden die Gater weder te stoppen, ende die Muer te stellen in haer voorgaende staet.

18. Item die op een gemeyn Muer timmeren ofte mueren wilt, als voor, en magh sijn Water ofte Druppe op sijns Naebueren Erff niet laeten vallen, maer moet boven op de Muer een Goote leggen, ende het Water leyden op sijn selfs Erff, ofte ter straeten waerts-uyt, ende die onderhalden op sijnen kost alleen, sonder sijnes Naebueren schade oft naedeyl.

19. Als men op gemeyne Mueren, ofte tusschen twee Naebueren Huyseren, oft Erffven eenige Gooten maeckt oft leght, daer te voorens geene gelegen hebben, van welcke

---

189) Vgl. Anm. 186.

Goote't Water ter straeten waerts niet uyt loopt, alsdan moeten die Eygenaers ende Naebueren, den die Muer toebehoort, 't Water van die Goote leyden gelijckelick over hun Erfven.

20. Niemant en magh vast aen syn Naebuers Erff, tegens de gemeyn Muer hebben noch leggen eenige Asschen ofte Misthoopen, ofte dergelijcke vuyligheyden, noch oock die eerde op sijnder zijden hooger halden dan die van sijnen Naebuer.

21. Veel min magh jemant tegens eene gemeyn Muer maken ofte stellen eenige Privaten, Regenbacken, Backovens, Sterffputten, oft andere sorghlijcke ofte schadelijcke Wercken: ten zy hy tusschen beyden maecke een Muer van anderhalven steen dicke, ende dat hy sijn Privaet, Sterffput, Regenback oft andere Werck daer en boven soo muerde ende besette met sement, dat tot sijnes Naebuers Erffwaerts geene nattigheydt ofte vochtigheyt daer deur oft uyt en komme, oft uyt en traene.

22. Ende soo door gebreke van sulcx, ofte dat 't besetsel met der tyt quaeme af te vallen, syn Naebuer eenigen schade te lyden quaeme, soo sal der gene der dat Privaet ofte ander Werck heeft doen maecken, den selven schaden moeten oprichten, ende syn Werck alsdan soo versien dat sijn Naebuer, daer af geen vorder hinder oft gebreck en krijge, oft anderssints solde hy sijn Privaet, Sterffput, ofte ander Werck moeten inslaen, ende te niet doen.

§. 4. Bewys-teyckenen van gemeyne ofte eygen Mueren [190]).

1. Mueren, Schutsel oft Tinnen, daer mede eenige Huysen oft Erven van den anderen gescheyden zijn, worden gehalden voor gemeyn: ten waere datter schriftlick oft ander

---

190) Aehnliche Kennzeichen für die Gemeinſchaft einer Mauer, wie die Vorſchriften dieſes §. enthalten, gibt auch das Trier. Landr. XXII. §. 13. (ob. S. 205).

bescheyt ofte teycken waere, dat die selve den eenen van den Naebueren waer toehoorende.

2. Als in eener Mueren staen Metsgater, Pylers, oft Tandeeringe, die met der selver Muer eerstmael ten beyden zijden daer inne gemaeckt zijn, ofte dat daer in, ofte tegens Schoorsteynen gemuert syn, die selve Muer is ende blyft gemeyn, soo verre ende soo hooge als die selve Metsgateren, Pylers, Tandeeringe ende die Schoorsteynen zijn streckende: ten waere saecke dat bleeke, dat het maer een naeckte toelatinge, ofte gedooghsaemheyt waere geweest.

3. Insgelijcken als in een Muer ten beyden zijden liggen Balcken, Strijck-lijsten, Wurmen, ende dergelijcke Bouwercken, ende dat die door de Muer geanckert, ofte daer in vast gemaeckt zijn, ende alsoo dry en dertigh Jaeren ende vier maenden zijn gebruyckt geweest, Soo is ende blijft die Muer daer door gemeyn, soo lanck, breydt ende hooge, als het selve gebruyck is streckende: Ten ware sake dat het bleke, dat by bloote toelatinge oft gedooghsaemheyt geschiedt waere, als boven.

4. Item, soo wanneer van eener zijden Bucxkens, Balcken, Strijcklijsten, oft Wurmen liggen, oft vast zijn gemaeckt in een Muer, ende datter over d'ander zijde in de selve Muer staen Metsgaters, Pylers, ofte dat daer in oft aen Schoorsteyn zijn gemaeckt, die selve is ende blijft oock gemeyn, soo verre ende soo hooge, als die selve teyckenen zijn uytwysende, ende niet voorder.

5. Maer soo wanneer in een Muer Metsgateren, Bucxkens, Pylers, oft dergelijcke teyckenen alleen gemuert zyn, aen die een zyde, oft dat ter maer aen eener zyden op oft in getimmert ende geanckert en is, die selve Muer behoort geheel den Eygenaer toe, van d'Erffve oft Huys, daer die Metsgateren, Bucxkens, Pylers, etc. waerts staende zijn: Ten waere dat der Naebuer wettigh bescheydt hadt, dat hy daer in oock berechtight waere.

6. Des niettemin als iemandt vast aen eens anderen Muer bouwt, timmert, oft alleenlick haecken, ende dergelijcke nagelen daer inne oft aenslaet, oft jet daer aen hanght, en heeft

daer door geen recht in de selve Muer, maer moet die haecken ende nagelen altijts af, uyt, ende wegh doen, als't den Eygenaer van die Muer belieft.

7. Een jegelick behoort dat Erve alleen toe, buyten sijne Muer, soo wijt ende verre als die nooten oft steenen van alts daer inne gemuert gestaen hebbende, uytsteken ende bewijsen: ten waere dat men met eenigh wettigh bescheydt koste bewijsen datter andere bescheydt ofte verdragh waere, ofte dat die selve nooten oft steenen by simpele toelaetinge ofte lijdtsaemheyt alsoo waeren gestelt.

8. Lijtteyckenen van Heggen, Tuynen, Tinnen ofte Stacket, noch oock steene Mueren die onder die eerde staen, en erven ofte onterven niemanden, hoe lange dat die gestaen hebben, noch en benemen ofte verkorten de Paelen niet, daer mede die Erffven van alts gedeylt ende gescheijden zijn geweest: Ten waere dat het bleecke dat die tot dien eynde wettelick gemaeckt waeren.

§. 5. Gemeyne Putten, Waterloopen, heymelicke Gemaken ende Gangen.

1. Gemeyne Putten moeten by die gene die deel ofte toeganck daer toe hebben, om't water daer uyt te halen ende te putten, gelijckelick Huys voor Huys onderhalden, ende alle kosten, van Kettens, Eymers, Rollen, schoon-maecken, ende dergelijcke onkosten betaelt werden, elck Huys evenveel, niet tegenstaende, dat het een Huys den selven meer als d'ander gebruyckt: Ten waere saecke dat een Brouwer gemeynlick uyt alsulcken Put brouwde.

2. Soo verre nochtans jemandt boven den gemeynen Put binnen sijnen Huyse eenen anderen Put heeft, oft dat hy hadde uyt den gemeynen ofte anderen Put eene Pompe, waer met hy sich doorgaens binnen den Huyse waer behelpende, der selver sal volstaen mits betaelende die helfte van't gene hy sol betaelt hebben, als hy geenen eygen Put ofte Pompe gehadt hadde.

3. Als twee Naebueren tusschen hunner beyder Huyser

een Winde oft Gatsken hebben, daer het Water van beyde Huijseren invalt, moet die selve Winde ofte Gatsken op gemeyne kosten gereynight en onderhalden werden: ten waere dan saecke dat anders by der selven Naebueren versproken ende verdragen waere.

4. Maer soo wanneer een van hun beyden aen sijner zijden alleen heeft getimmert, gedeckt, gemuert, oft eenige reparatie gedaen, waer af eenige vuyligheyt oft dreck in de Winden ofte gatsken gevallen ofte geworpen is, alsdan moet der geniger deur wien de vuyligheyt daer in gekomen is, die op sijne kosten alleen, voor die reyse, doen reynigen ende schoon maken.

5. Wanneer twee Naebueren te samen een heymelijck gemack gemeyn hebben liggen, onder d'eerde, mogen't selve gelijck gebruycken, dan als men reynigen ende vegen moet, sal't selve geschieden op gemeyne kosten, ende oock by beurte, die een reyse over ende door des eyns, ende d'ander reyse over des anderen Erff ofte Huysinge: ten waere dan saecke datter eenige voorwaerden waeren ter contrarien.

6. Als een gemeyn heymelick gemack op gemeyne kosten geveegt is, soo magh der eene Naebuer, want hem gelieft, die Pype oft Sit-plaetse aen sijner zijden afbreken, ende toe doen maken, sonder van sijner zijden meer daer op te gaen, oft laeten gaen, ende in sulcken gevalle en behoeft hy daer nae geene kosten meer van vegen ende reynigen te dragen, noch't selve Gemack over oft door sijn Huys oft Erve laeten schoon maken: ten waere dan dat anders besproken waere.

7. Soo een gemeyn privaet onder d'eerde geruymt ende schoon gemaeckt is, magh der gener die't belieft, 't selve Privaet op sijne kosten, met eenen dichten Muer half doen onderslaen ende scheyden, op dat elck sijn Privaet behalden magh op hem selven alleen, ende't selve gedaen zijnde, moet een jegelick van hun beyden voortaen op sijne kosten alleen sijn Privaet onderhalden ende reynigen over sijns selfs Huys ende Erve, sonder kost oft last van den anderen: ten waere dat het anders versproken waere.

8. Als jemandt alleen heeft ende gebruyckt eenen Kelder, Wulfsel, ofte Privaet, hem streckende verre ende breydt onder het Erff ofte oppersten grondt van d'Erffven van een ander Huys, d'welck geen gebruyck ofte te seggen en heeft in alsulcken Kelder ofte Privaet, soo wordt hy verstaen Eygenaer te wesen van alsulcken Kelder ofte Privaet, ende van den Grondt van den Erve daer der Kelder alsoo gelegen is, ende der Eygenaer van den Huyse daer onder der Kelder mede komt, heeft alleenlick den oppersten grondt, ofte nudam superficiem: ten waere dat met wettigh bescheydt anders bleke.

9. Die door eenige tusschen wegen, oft gangen, heeft sijnen uyt ende inganck, magh daer uyt ende ingaen, oft Rijden nacht ende dagh, vroegh ende spaede, met Huysvrouwe, Booden, Huysgesin, ende Peerden, Ossen ende andere Beesten daer door indrijven ende leyden, oock allerhande goederen ende waeren, Coopmanschappen, ende dergelijcke uyt ende in doen, ende daer door oock privaet doen reynigen ende vegen: Ten waere datter bescheydt waere van dat men't selve niet en solde mogen doen 191).

10. In gemeyne gangen, oft uytwegen daer jemandt aen berechtight is, van in ende uyt te gaen, te drijven ofte te rijden, en magh niemandt eenige onreynigheydt werpen ofte halden, oft jet anders inleggen, setten ofte stellen, daer door der bequaeme doorganck oft gebruyck van den selven ganck eenighsints verhindert sol mogen werden, ende moeten die selvige gangen tot gemeynen koste onderhalden werden.

§. 6. Erffdiensten van Huysen.

1. Recht van Erffdienst, 't zy binnen ofte buyten die Steden, en wort niet verkregen by vernaerderinge van bloedt, gebruyck oft besit, all waert van hondert jaeren ende meer,

---

191) Die Durchgangsgerechtigkeit ſteht Niemanden geſetzlich zu, ſondern iſt eine Servitut, die beſonders erworben werden muß.

maer moeten alle Servituten ofte Erffdiensten met wettigen Tytel van hylicx-voorwaerde, scheydinge ofte deylinge, Testament, Gift ofte Contracts-gewyse, oft wel voor Schepenen uytdruckelick, ofte ten minsten stilswygens worden verleeden, gegunt oft bekent 192).

2. Niettemin als jemandt in gebruyck ofte possessie, ofte besit is van eenige Erffdienst, ende dat hy ende sijne Voorsaten soo lange daer in zijn geweest, datter geen gedencken te weder en is, alsdan wordt vermoeyt ende gehalden, dat alsulcke Erffdienst behoorlick is verkregen: ten waere dat partye anders koste bewijsen, 't welck hun vry staet te mogen doen 193).

3. Als een Eygenaer van twee Huyser oft Erven, een van de selve, oft een deel daer aff simpelijck verkoopt, ofte met alle sijne gerechtigheydt ende toebehoorten, oft gelijck eenen sulcken dat besit oft gebruyckt heeft, oft dergelijcke woorden, moeten die water-loopen, doorgange, lichtscheppingen ende andere Servituten oft gerieven, tot beyde die Huysen dienende, blyven gelijck sy voor oft ten tyde van die splijtinge ende verkoopinge geweest hebben, en werden in sulcken val verstaen, tacitè bekent oft geconstitueert te zijn: ten waere dat daer inne anders by partyen waere versien.

4. Insgelijcken soo wanneer eenige Huyseren ofte Gronden van Erven, by ofte omtrent den anderen gelegen, tusschen gemeyne Erffgenamen oft Deylhebbers op gelijcken voet

---

192) Die usucapio libertatis d. h. die Befreiung von Servituten durch Zeitablauf geſchieht binnen der Geldernſchen Verjährungsfriſt von 33 Jahren 4 Monaten. S. III. 4. §. 2. n. 5.

193) Die unvordenkliche Verjährung gibt nur eine praesumtio justi tituli, und deshalb iſt der Gegenbeweis nicht ausgeſchloſſen. Nur in dieſem Sinne iſt hier die Immemorialverjährung als Erwerbstitel der Servituten angeführt, was unſtreitig eine viel richtigere Auffaſſung der berüchtigten l. 14. d. Servit. iſt, als die des gemeinen Rechtes; — ſ. ob. S. 206.

werden gescheyden ende gedeelt, oft by andere manieren uytgegeven oft verbraght, soo wort oock alsdan verstaen, dat die waterloopen, ende andere gerieven ende Erffdiensten sullen zijn ende blyven, gelijck die voor dato zijn geweest: ten waere dat anders waere versproken, als voor.

5. Een jegelijck moet alle sijn Water hoedanigh dat het zy, selver leyden op ende over sijn Erff ter Straeten waerts uyt, soo dat daer niemandt letsel ofte gebreke by en hebbe: ten waere datter bescheydt waere, dat hy't selve voor oft over eins anders Mans Erve mocht doen, oft dat hy soo langh daer van in gebruyck ofte possessie waere geweest, datter geen gedenckenisse ter contrarien en waere, als voor.

6. Soo wanneer jemandt gehalden is, eens ander Mans Water te leyden oft te dragen, der selver en magh den grondt van sijne Huysinge ofte Erffve soo niet hoogen ofte leegen, dat der Waterloop daer deur werde benomen ofte belet, Ende oft hy sulcx dede, moet't selve terstont beteren, en de grondt alsoo leegen oft gelijck stellen, dat het water wederom gevueghlijck uytloopen, ende sijnen val magh hebben als te bevoorens.

7. Der sijnen waterloop heeft over ofte door eens ander Mans Huys oft Erve, moet in't gar van sine Muer, daer't Water door loopt, setten ende stellen eene ysere Tralie, op een derdendeel van eenen Duym, nae by malkanderen, op dat sijn Naebuer door den waterloop geene vuyligheyt en hebbe te dragen oft te lyden.

8. Niemant en magh't Water van sijns Peerds, Koe, ofte Verckens-stal oft Miste laeten loopen op die straeten, oft in die Sypen van der Straeten: maer moet dat leyden ende bedwingen te blyven op sijn selfs Erve, soo dat sijn Naebuer daer by geenen schade, stanck, oft letsel en lyde.

§. 7. Nabuerlycke Rechten ende Erfdiensten van Hoven ende Landereyen.

1. Naebueren hebbende Hoven, Ramen, Bleyckeryen, oft andere ledige Erven, buyten ofte binnen die Steden by

den anderen liggende, so sy geen Muer ofte Schutsel en begeeren te maecken, moeten malkanderen bevryen, met tamelijcke Tuynen ofte Heggen, ende moeten die selve staen ende gestelt werden op die rechte Paelen, ende gelijcke Erven van beyde die Naebueren, gelijck hier boven van alle andere affpaelinge oft affschutselen is gesaght.

2. Ende oft der een Naebuer buyten oft binnen die Steden, op alsulcken ledigen Erve, geen Hegge en begeerde te stellen, maer hem te vreden wolde halden, met eenen Tuyn ofte Tinnen, soo magh der ander evenwel op sijn eygen Erve tot sijne kosten, poten een Hegge, welcke hem alleen blijft, mits de stellende anderhalven voet van sijns Naebueren Erve.

3. Maer ofte der gener der die Hegge planten wilt, die stelde op't gemeyne Erff, soo is ende blijft die Hegge gemeyn, ende volstaet alsdan der Naebuer mits betalende naer advenant dat hy betaelt solde hebben, soo men alleenlick eenen Tuyn oft Tinne hadde gesat.

4. Der hem selver wilt bevryen met Graven ofte Grachte, der moet tusschen den uytersten kant van sijnen Grave oft Grachte, ende sijns Naebueren Erve, laeten ten alderminsten vier voet Erffs, tegens het inschieten, maer wanneer Partyen sich gelyckelyck met alsulcken Grave oft Grachte bevryen, dan wordt der Grave oft Gracht gegraven ende opgesat op ende uyt eenes elcken Erffve, halff ende halff, ende der Grave oft Gracht blijft gemeyn.

5. Als jemandt tusschen twee Weyden een Hegge wil leggen, der moet van sijnes Naebuers Erve blyven twee voet ende eenen halven, ende der sijn weyde, liggende neffens Ackerlandt, met een Hegge wilt bevryen, der moet van het Ackerlandt blyven drie voeten ende een halff.

6. Boomen staende in middel van eenige Grachten, Paelen, Tuynselen oft gemeyn Erven, 't zy dat Aest-Boomen zijn ofte niet, zijn ende blijven gemeyn, niet tegenstaende dat d'een oft d'ander die geplant magh hebben, ende sijn beste gedaen om die te doen groeyen ende opwassen.

7. Der sijne Aest-Boomen hangende heeft met die ta-

eken over sijns Naebuers Erve, moet die overhangende tacken af-houwen, ofte moet sijnen Naebuer laeten volgen, die helft van alle die Vruchten, die alsoo overhangende zijn, d'welck den Naebuer van beyden't beste belieft 194).

8. Soo wanneer jemandt op sijn Erve wilt doen graven eenen drinc-put oft Visch-put, oft dergelijcken, sonder den selven Put te mueren uyt der aerden, der moet den selven Put vier voeten verre met den naesten kant setten van sijns Naebuers Erve.

9. Der van Landt ofte Weyde wilt Bomgaerdt maecken, der moet rondtomme met die uytterste Boomen blijven een Roede van der Voren oft Paelen, tusschen sijns Naebuers Erve leggende, om sijn Naebuer noch met die Wortel noch met die Tacken geenen schade ofte letsel te doen.

10. Wer eenen vryen grondt oft sonder eenige Servituyt heeft, der en is niet gehalden te dulden oft lijden jemandt over sijnen grondt te laeten gaen, ryden, varen, oft water te leyden: ten waere hy daer van goet bescheydt koste toonen, oft dat van alde tijden sulcke gewoonte geweest waere, dat daer eenen open wegh solde zijn, daer door men varen, ryden ende gaen moghte.

11. Als eenige Erffven ofte Landen der gestalt van der Gemeynten ende van gemeyne Wegen gelegen zijn dat sonder ander Luyden Erve te raken, daer op niet en is te kommen, soo sal men suecken dat onschaedelickste stuck, dat daer aen is reyckende, als te weten, dat niet beseit en is, ende daer over sal men op ende van het Landt varen.

12. Ende als alle stucken daer voor leggende beseit zijn, soo sal men die kortste ende bequaemste Vore, tot op sijn Landt gaende suecken, ende laeten die Peerden in die

---

194) Das Eigenthum, was dem Nachbarn an den überhängenden Früchten zuſteht, gebührt ihm im Geldernſchen als Miteigenthümer des Baumes. Andere Rechtsgründe, die das gemeine Recht wohl gibt, z. B. wegen des Ueberhangs in den Luftraum des Nachbarn, oder Schadenserſatz wegen des Schattens ꝛc. ſind dort nicht zu ſuchen.

Vore gaen, ende op jeder stuck Landts een Radt van eener Karre, oft twee Rader van eenen Wagen, Ende varen alsoo den Mist, Ploegh ofte eghde op sijn goet, ten minsten schaden ende sonder misdoen.

13. Al waert saecke dat jemandt van alts gewoon waere geweest, over eenigh Landt, door sekeren Wegh te varen, te drijven, te hueden, ofte te gaen, soo verre nochtans der Eygenaer van't selve Landt hem wiste te wysen eenen anderen Wegh, soo nae ende bequaem wesende, daer over hy met mindere schade van den selven Eygenaer solde mogen gaen, hueden, drijven, ende sijne Vruchten halen, als voor, den selven Wegh sal hy gehalden zyn te gebruycken.

14. Der sijnen Wegh heeft door oft over eens ander Mans Erve, ende sijne Beesten daer door drijven wilt, die moet die Beesten soo drijven ende hueden, dat sy gaen ten naesten Velde, ende ten minsten schaden, ende ofte sy by onachtsaemheydt des Hueders ofte Drijvers, eenigen merckelijcken schaden deden, anders dan gelijck doorgaende Beesten gewoonlijck zyn te doen, dat solde der Meester van de Beesten moeten betaelen.

15. In't op ende affvaeren van besayde Landen, is men gehalden sorge te dragen dat men den minsten schaden doe, ende over sulcx moet een jeder sich soo halden ende richten met sijnen Mist ende Saet, dat sijn Naebuer door sijne naelatigheydt geenen hinder noch schade aengedaen werde: immers geen besaeit Landt te bevaren, soo vern eenighsints over ledige Landen op sijn Erve te komen is.

16. Indien een Erffdienst van eenen Wegh oft Voetpadt door groot Water ofte ander ongeluck verhindert waere, alsoo dat die persoon die alsulcken Erffdienst heeft, den selven niet genieten noch gebruycken en kan, soo sal der Grondtheer, op wiens Grondt die Servituyt staet, tamelijcke ende behoorlijcke Wegen toelaeten ende wysen, aldaer die bequaemste plaetse ende minste schade zijn magh.

17. So verre 't Water eenen Voet, ofte Lijnpaedt, Wegh, oft Veedrift af-spoelt, soo is der gener, wiens Erff op het Water schiet, gehalden eenen anderen Voet, Lijnpaedt,

Wegh, ofte Veedrift te dragen ende te lijden, 't zy dat het is den voorgaenden Grondt-heer ofte sijnen naesten Naebuer die't naeste by het Water leggende is 195).

18. Ende wanneer der Lijnpaedt ende die Weyde daer by leggende t'eenemael onder zijn, alsoo dat die Peerden die Schepen niet hooger trecken konnen, dan door die Coren-velden, in sulcken geval sullen sich die Schippers ende Peerdt-drijvers wachten die Peerden dweers door't gebouwt Veldt te drijven, op poene dat sy met Arrest sullen mogen aengehalden werden, ter tijt dat sy alsulcken schade als sy gedaen hebben, gebetert ende goet gedaen sullen hebben.

19. Der een Erffdienst heeft van eenen Wegh ofte Ganck over eens anderen Grondt, tot sijn Effve ende goet te gaen, oft aldaer Water te scheppen, oft sijne Beesten te Water te drijven, der en magh die selve Servituyt niet vercoopen, verpanden ofte versetten, ende in geender manieren veranderen: ten zy dat hy den Grondt daer die Servituyt toe behoort, mede vercoope, want die Servituyt hoort den Grondt toe ende niet die persoon 196).

20. Wegen die ten beyden zyden in der Gemeynten liggen, magh jeder Kerspels Inwoonder met der Heydt-sichten gebruycken: Beheltlick dat hy niet en doe, daer door die Wegen beschadigt ofte bedorven mochten worden.

21. Maer als eenige gemeyne Wegen door eens anderen Mans Erve geslagen zyn, op dien Wegh en is niemandt berechtight met der Heyt-sichten oft Hacken te kommen, dan der geniger alleen der den schaden des Wegs lijdt, ende dragen moet.

---

195) Darin liegt der Unterſchied vom römiſchen jus itineris, und der oben dargeſtellten Fußpfadsgerechtigkeit, daß hier weniger an einen beſtimmten Pfad gedacht wird, als an das Recht. Daher wenn der bisherige Pfad unbrauchbar wird, das dienende Grundſtück einen neuen geben muß.

196) Der hier ausgeſprochene Grundſatz über die dingliche Natur der Servituten iſt wegen ſeiner Folgen höchſt wichtig: ohne den Beſitz des Grundſtückes kann Niemand zum Beſitz (zur Ausübung) der Servitut gelangen.

22. Ende daer sulcken Wegh door twee Naebueren Erven gaet, magh jeder van hun die aen sijner zijden met der Heydt-sicht gebruycken, tot die helfte des Weghs, ende geen andere, die geen Erve op den Wegh uytschietende heeft.

23. Als jemant recht heeft, dat hy op eens ander Mans Grondt Water scheppen magh, soo wordt hy oock verstaen, dat hy tot alsulcke scheppinge eenen Voetpaet heeft om Water te mogen halen.

24. Eene Water-leydinge die eens gemaeckt is, en magh sonder wil ende toelaeten des Grondt-heers, niet meer verkeert noch verandert werden, ende om eenen Waterloop te leggen, sal men alle tijt daer toe die plaetse nemen die den Grondt alder minste hindert.

25. Al ist dat jemandt een Erffdienst oft Recht heeft, over eens ander Mans Grondt Water te leyden, soo en is hem nochtans niet geoorloft alsulcken Water voor een ander, ofte tot eens anderen behoeve, daer door te leyden.

26. Een Wateringe, 't zy dat die binnen langen tijdt gebruyckt is geweest oft niet, blijft evenwel Wateringe ende Erffdienst, ende der techt ofte gesegh daer toe heeft, magh die gebruycken als't hem belieft 197).

27. Soo wanneer jemant Erffdienst ofte Servituyt heeft van Water te leyden over eens ander Mans Grondt, soo magh der Grondt-heer dat selve Water oock tot syn nootdurft gebruycken.

28. Alle jaer op Sint Servaes ende op Sint Lambrechts dagh sullen alle Dorperen, die Herbaenen, Straeten, Wegen, ende Steegen maecken, d' een reyse tegen den Oost, ende d' ander tegen den Winter, ende wat men op eenen dagh niet maecken en kan, sal men volgents op d' eersten bequaemsten dagh vort verrichten: Ende niemant sal daer van uytgenomen ofte bevryt zyn, noch Peerde, noch Menschen, nae nootdurft, ende verheysschen des arbeyts.

---

197) Dadurch iſt aber die allgemeine Verjährung durch Nichtgebrauch (ſ. ob. Anm. 192.) nicht ausgeſchloſſen.

29. Die Herbanen behooren ten minsten gehalden te worden in de wijdte van twee Roeden, die gemeyne wegen van een Roede, eenen mist oft nootwegh van een half Roede, een Kercke Voetpaedt van vier voeten, eenen gemeynen Voetpaet van twee voeten, ende wordt voor eenen Voetpaedt geacht daer jemant selver in persoon gaen magh, maer geen Beesten drijven.

30. Insgelijcken sal men op Sint Servaes ende op Sint Lambrechts dagh die Slooten, Beecken, Leygraven ende Waterloopen uytvegen, reynigen, ende uytgraven, op dat die wateren uyt den Erven ende Gemeynten afdragen, ende daer van verlost mogen werden, tot verhuedinge van eens jeders schade.

31. Der uytblijft in d'een oft d'ander makinge, uytgraven, oft ruymingen, sal verbeurt hebben een volle daghhuere, ofte soo veel, als op eenen dagh, jeder een in sijnen kost winnen kan, van anderen, ende den gehorsaemen Naebueren, een halff Ahme Biers voor het eerste uytblijven, ende meer uytblijvende gedobbeleert 198).

32. Alle Erffschap van Ackerlandt dat onbesayt light, is den Kerspels Luyden met Schaepen ende Vercken te bedrijven gemeyn: ten zy dat het selve waere besloten, want geinen Scheeper oft Swein geoorloft is beslotene Kemp te openen ende te bedrijven.

33. Niemant en magh die Veulens in't Veldt brengen, als't Korn in de Pypen geschoten is, op andere dan op sijne eygene Erven, ende oft die Veulens schade deden, sijnt pantbaer, ende moet der gedaene schade met des Boden Gerechtigheyt betaelt werden.

---

198) Vgl. V. 5. n. 5., woſelbſt gegen die Pflichtigen ein Pfändungsrecht gegeben wird. Die n. 30. u. 31. gegebene Vorſchrift iſt eine polizeiliche Maasregel, deren Erwähnung hier außer allem Zuſammenhange mit den ſ. g. geſetzlichen Servituten iſt. Sie ließe ſich eher als geſetzliche Reallaſt (Gemeindelaſt) anſehen.

SESDEN TYTEL.

Van vervolgh tot onderhalt van Nabuerlicke Rechten ende Erfdiensten.

§. 1. Clachte over geveerlicke ende onbehoorlicke Timmeragien.

1. Als eenige Ovens, Schoorsteyns, Smitsen, Esden, Stoven ende andere Plaetsen daer men Vuer stoockt ofte gebruyckt, sorgelick staen, oft oock onbehoorlick gestelt zijn, oft datter eenige Balcken oft Holtwerck in ofte te nae liggen, oft gemaeckt zijn, anders dan het behoort, mogen die Naebueren dat te kennen geven aen 't Gericht.

2. D'welck gedaen zijnde, moet der Scholtis terstont, in bywesen van twee Schepenen, die plaetse gaen besichtigen, ende by soo verre alsdan eenigh gebreck bevonden wordt, moet men dat terstont doen beteren, tot versekerheyt van de Naebueren, al op koste van den genen, der dat onbehoorlick gemaeckt ofte doen stellen heeft.

3. Die Putmeysters zijn schuldigh den Scholtis ende Schepenen terstont aen te geven, als sy eenigh gebreck weten, op hunne Putten, van eenige Schoorsteijns, Ovens, Smitsen, Esden, ende dergelycke plaetsen, daer men Vuer stoockt, oft gebruyckt, sonder te verbeyden die klachte van Partyen oft Naebueren.

4. Die eenen anderen wilt verbieden te mueren: timmeren oft eenigh begost Werck op te voeren, die moet hem sulcx, by voorgaende bewillinge des Heeren, door den Gerichts-bode doen verbieden, ende anders niet, welck Verbodt gelyck andere Verboden van wegen des Heers gedaen, blijft tot dat het met Recht oft Vrundtschap afgedaen is 199).

199) Die heutige Form der novi operis nunciatio!

5. Ende oft jemant tegens alsulcke Verbodt jet maeckte, voorts timmerde, muerde, oft 't selve dede doen, moet dat wederom aff-breken, ende in synen jersten staet setten, eer hy aengaende die saecke ten principalen gehoort magh worden.

6. Van gelycken, wanneer jemant vermeynt berechtight te zyn eenen anderen syne Vensters, Deuren, oft Waterloopen te doen stoppen, oft ander Werck aff te breken, der moet syne partye oock Gerichtelyck daer toe bedwingen, sonder hem't gebruyck daer van feytelyck te mogen benemen.

7. Ende oft hy sulcx dede 200), is schuldigh, soo wanneer partye dat versueckt, alle't gene hy gebroken, gestopt ofte verandert heeft, wederom te stellen in synen eersten staet, al eer hy ten principalen sal gehoort werden.

§. 2. Clachte over moetwilligh stellen oft verstellen van Paelen, Mueren ende andere afheughselen.

1. Niemant en magh tusschen verscheyden partyen erven eenige Paelen stellen ofte setten, oock geen Scheydtsmueren, Schutsels oft eenige andere Tinnen oft Staketsel maken op syn eygen handt oft geliefte, dan der 't selve doen wilt, der moet voor al syne partye der wegen gerichtelijck doen dagen ter plaetsen daer men sulcx doen wilt.

2. Item niemant en magh in oft tegens eenige Mueren ofte Schutsels, gemeyne oft andere, of oock onder eenige Daken, stellen oft maecken eenige mets-gater, bogen, gewelfselen, uytstaende oft uytstekende steenen, dack-lijsten oft tandiersels, oft andere Lijnteyckens, gevende recht van Erve, noch oock die selve gemaeckt zijnde, affbreken oft doen affbreken: ten zy by voorgaende weete ende wille van de andere partije.

3. Ende soo partije verre uyt der Stadt waere, ofte voor bescheyden zijnde, niet en erschynt, ofte hem anderssints niet en wilt vinden, vuegen, oft staen tot het seggen

---

200) „sulcx dede" nemlich „eenen anderen syne Vensters, Deuren oft Waterloopen te doen stoppen."

van de Meysters: Soo magh der Eygenaer, al eer die Muerers ofte Timmerluyden, 't Werck beginnen te maecken ofte te breken, 't selve gerichtelijck aengeven, op dat jemant van 't Gericht gecommitteert werde, om sich met den Gerichtsschrijver op de plaetse te vinden, ende van 't gene aldaer wordt gemaeckt ofte gebroken, aenteykeninge ende visie oft besichtinge te nemen, op dat naemaels tot bewaernisse van jegelijcx Gerechtigheydt magh geordonneert werden soo het behooren sal.

4. Ende oft jemandt anderssints eenige Scheydts-mueren, schutselen, oft andere Lijnteyckenen, hier boven geruert, maeckte oft aff-braecke, oft eenige Paelen sette, oft geset zijnde, verstelde, oft uytdede, by hem selven oft jemandts anders heymelijck oft in't openbaer, der solde al't gene hy gemaeckt, gestelt, versat, oft gebroken heeft, al waer het oock wel ende behoorlijck gedaen, wederomme moeten stellen in sijnen voorigen staet, al eer hy ten principalen solde mogen gehoort werden 201).

5. Verbeuren oock die Muerers Timmerluyden, oft andere Werckluyden, die ter contrarien van 't Verbodt des Heeren, ofte anders dan hier voor gesaght is, jet gemaeckt ofte gebroken hadden, wie insgelijcx die hun daer toe te werck hadden gestelt, twelff Gulden, oft sullen anderssints tot arbitrage van den Gerichte gestraft werden, sonder dat die Werck-luyden derwegen eenigh verhael sullen hebben, al waert dat men hun't selve hadde belooft oft toegesaght.

§. 3. Maniere van de voors. Clachte ende van andere Erfdiensten aen te leggen.

1. In alle geschillen, stooren, en misverstanden, die tusschen partyen wegen 't gene voorschreven is, oft andere

---

201) Verrückt Jemand die Grenzzeichen in böſer Abſicht, „om die te verdonkeren ofte anderssints dar mede syn profijt te doen" ſo verfällt er in die Strafe des Falsarii: VI. 2. §. 1. n. 5.

Erffdiensten rysen, is der Cleger schuldigh sijne tegenpartie voor het Gerichte te doen bescheyden, ende sijne Clachte onvertochlijck ende in't kort te doen, Ende indien't Gerichte bevint, dat die sake sulcx verheyst, werden partyen op die strijtbaere plaetse versonden.

2. Aldaer kommende, wordt die strijtbaere plaetse, Werck oft Erff-dienst, den Gerichte bescheydelijck getoont, ende besien, ende de sake mondelinge ende in't kort bedinght, ende im val die saecke soo bevonden wordt, sal die selve terstont op't bedingh ende bescheydt van partyen ter selver plaetse met vonnisse geslicht werden 202).

3. Ende indien de saecke daer toe niet en waere gestelt, maer datter naerder ondersueck ende bewijs van doen waere, sal partyen geordonneert werden, hunne stucken, daer mede sy hun willen behelpen, gerichtelijck over te geven, ende d'een partye d'andere copie ofte visie verleenen, oock ten beyden zijden hunne konden leyden mogen, die sake in staet van wysen zijnde, sal het Gericht sich weder op die strydige plaetse vervuegen, soo noodigh, ende die selve gesien gehadt hebbende, terstont Recht doen.

§. 4. Clachte over sijnes Naebuers gebreck in't batten, ofte besorgen van sijn Landt tegens d'afdrift van den Stroom.

1. Als twee, drie, ofte meer persoonen hunne Erven aen, ofte op eene Waterstroom aenschietende liggent hebben, ende dat door den stroom, oft by versuymnis ofte naelatentheyt van den genen die boven light, d'ander onder liggende schade lijden, oft hunne Erven affloopen, Soo magh der gener der onder light, in soo vern der boven liggende, sijn

---

202) Dieſer gerichtliche Augenſchein gehört nach Geldernſchem Rechte zur proceſſualiſchen Form bei allen dinglichen Streitigkeiten. Vgl. III. 2. §. 1. n. 3. 4.

Erffve niet en Batt oft tegens het afloopen en bevrijdt, sich des aen den Gerichte beklagen, ende een Gerichtelijck beleydt ofte oogenschijn versuecken 203).

2. By welck beclagen der onder liggende Eygenaer magh versuecken, dat den anderen boven liggende operlaght werde, sijn Erve by Nabuer prijs te batten, op dat hem geenen wyderen schade en geschiede, oft hem te vergunnen dat hy op ende in des onwilligen oft versuymende partye boven liggende Erffve soo hoogh oft diep sijne batten magh leggen, dat hy sijn onder liggende Erffve voor den schade bevryen kan.

3. Ende in soo vern der geenige der boven light niet batten wilt, sal het Gericht den anderen, im val de saecke sulcx verheyst, oft soo gelegen is, toelaten te batten in des boven liggende Erffve, soo hoogh ende diep als gesaght is.

4. Met welcke battinge soo wanneer eenige Aenwassen gewonnen werden, sullen die selve den genen der de batten gelaght heeft, erffelick verblijven, alwaert oock soo, dat die Aenwassen tegens des anderen Erffve, der sijn Erffve niet en heeft willen bebatten, aengeloopen waeren.

5. Ende im val van procedure ofte Rechts-vorderingh over den schade ende't batten, magh't selve met een kort recht gedaen werden, in soo verre meerder schade te verwachten waere, d'welck staet tot kennisse des Gerichts, 't welck daer in doen sal dat die redene verheyst.

§. 5. Clachte ende vervolgh op schade by der Naebueren ende andere Beesten gedaen.

1. Die eenige Beesten vindt op syn Landt schade doende, die magh die selve schutten, 't zy door hem selven oft door eenen geswooren Schutter, sonder nochtans die doot te slaen, te quetsen, ofte te brengen daer't selve by jemant anders gedaen solde mogen werden, maer moet die doen stel-

---

203) S. d. vor. Anm.

len in een openbaer Schut-schot, soo daer een is, soo niet, in een openbare Herberge tot koste van ongelyck 204).

2. Als die schuttinge gedaen is, sal men die aen den Eygenaer laeten weeten, in dien hy bekent is, ende des niettemin met twee oft dry van de naeste Naebueren den schade doen beleyden ende werdeeren, om die by pandinge op die geschutte Beesten te verhaelen, soo men op gereyde ende verwonnen panden, nae Landt-recht, gewoon is te doen.

3. Soo d'Eygenaer voor dato van de werdeeringe ende bewijs van den schade, die geschutte Beesten verburgen wilt, om die tot hem te nemen, sal daer toe ontfangen worden, mits stellende goede Burgen voor den schaden, ende die geschutte Beesten tot datelijcke Executie oft pandinge ende verkoopinge der selver.

4. Waer naer der schade, wie voor, by twee ofte drie van de Naebueren gewerdeert zijnde, sal tot synen keur, 't zy op den misbruycker ofte op synen Burge by gerichtelijcke pandinge, synen schaden mogen verhaelen, soo verre d'Eygenaer tweemael met den Gerichts-bode des vermaent zijnde, den niet en voldoet.

5. Als der Eygenaer van de geschutte Beesten onbekant is, soo is men gehalden voor die verkoopinge, die schuttinge ende die gedaente van de geschutte Beesten ter Kercke van het Dorp, ofte plaetse daer die schuttinge is geschiet, uyt de doen roepen, ende ten naesten Dorpe die uytkundige te doen, tot waerschouw van die te lossen ende schade te verhueden.

6. Ende soo alsdan binnen acht dagen niemant en komt, sal men met die verkoopinge vortvaren, ende van de Cooppenningen jerst betalen den kost van de Beesten ende loon van de schuttinge ende verwaringe der selver, ende den schaden die sy hebben gedaen, ende d' overschot sal bewaert worden tot behoeff van den Eygenaer.

---

204) Vgl. V. 5. Das „Schut-schot" iſt unſer deutſcher „Pfandſtall."

7. Niemant magh die geschutte Beesten tegens den danck oft wille van den Schutter ontweldigen, oft uyt het Schot wegh nemen oft drijven, oft die schuttinghe verhinderen, op de breucke van ses Goltgulden, ende des niettemin aen den beschadighden betalen oft vergelden den schade by hem geleden, den welcken hy sal mogen doen werdeeren als voor 205).

8. Soo wanneer die Beesten op 't Landt niet en werden bevonden, oft dat der schade heymelijck is geschiet, oft dat die Beesten soo wildt ende wuest zijn, dat sy sich niet en laeten schutten, soo en sal men die niet vervolgen by schuttinge, als voor: maer gelyck men anders nae Landtsrecht ten spoedighsten gewoon is te doen, naer dat der schade by twee Naebueren is gewerdeert.

9. Als jemant selver oorsaecke tot schade van Beesten heeft gegeven, by gebreke van syn Landt, behoorlijck bevrijdt, oft affgetuynt te hebben, en magh daer voor die Beesten niet schutten, noch doen schutten, noch en heeft der wegen geen verhael, maer gebuerde der schade daer door dat by de Naebueren, oft die dat toestaet, geen tegenvrydinge wordt gedaen, soo solde der selver Naebuer alsulcken schaden moeten dragen, ende des niet te weniger die tegenbevrydinge tot gemeyne bewaringe moeten doen.

10. Ende oft der Naebuer daerinne gebrekelick waere, solde op versueck van den beschadighden, by den Scholtis vermaent mogen werden om't selve te doen, oft dat by gebreke van sulcx hy 't selve tot sijnen kosten sal doen, op

---

205) Die Brüchte von 6 Goldgulden wird nicht an den Beſchädigten, ſondern an den Fiscus (den Landesherrn, den Heern) bezahlt. Letzteres iſt der Fall mit allen Brüchten (vgl. z. B. V. 4. §. 3. n. 3. 4.), wo nicht eine beſondere Vertheilung der Brüchte (wie z. B. ob. I. 4. §. 2. n. 19.) hergebracht iſt. Der Beſchädigte (oder die Parthei überhaupt) hat nie Theil an der Brüchte; er muß ſich mit dem Schadenerſatze begnügen, und die Brüchte iſt die Strafe wegen Uebertretung irgend eines Gebots.

behoorlijcke belooninge, ende soo der Naebuer 't selve alnoch binnen acht dagen niet en dede, soo sal der Scholtis op versuecke van den beschadighden 't selve mogen doen, tot kost ende last van den naeletigen, ende sal daer voor genieten in plaetse van sijnen loon, den vierden penninck van de kosten van 't selve werck.

11. Gansen, Enden, ende Hoenderen op jemants Gras, beseit Lant, oft in Gaerden gevonden, en hebben geenen vreede, maer mogen aldaer, naer dat der Eygenaer eens is gewaerschouwt, doot geslaegen werden, ende daer naer van het Landt oft uyt den Hoff geworpen, ofte aen eenen Tuyn ofte Boom gehangen worden, tot behoeve van den Eygenaer 206).

---

206) Die Praxis iſt nicht blos bei den genannten Thieren ſtehen geblieben, ſondern hat dieſe Erlaubniß: zu tödten, auch auf anderes Geflügel, ſogar auf andere der Cultur ſchädliche Hausthiere ausgedehnt. Aehnliche Ausnahmen ſind z. B. bei der Jagd, wo die Hunde und Katzen, ſtatt gepfändet zu werden, getödtet werden dürfen. Vgl. Jagdreglement v. 29. Juli 1719.

DERDE DEEL.

Van verscheyden middelen ende manieren daer by den Eygendom oft Erffelyckheyt van goederen verkregen wordt.

EERSTEN TYTEL.

Van Erffenisse, Opdraght, Leveringe, Cessie, Overgifte, ende Verbintenisse van goederen.

---

§. 1. Opdraght ende verbintenisse van onruerlycke Goederen ende vermeldinge van voorgaende lasten 207).

1. Een jeder magh sijne onruerlijcke, vrije ofte Schepenen goederen, in desen Quartier gelegen, vast ende bundigh opdraegen, ende Erffenisse daer van doen, oft oock Renten ende andere lasten daer op bekennen, ende de goederen daer voor verbinden, oft oock Renten daer op staende, overgeven ende opdraegen, naer syn believen, voor den Gerichte ofte Scholtis ende Schepenen, daer onder het goet gelegen is 208).

---

207) n. 1—12. handelt von der Inveſtitur, n. 13—24. von der Angabe der dinglichen Laſten eines Gutes bei der Inveſtitur, n. 25. über die Pertinenzqualität der Mobilien bei Immobilien.

208) Ohne gerichtlichen Auftrag kein dingliches Recht d. h. kein Recht an Immobilien, das gegen dritte Perſonen Kraft hätte. — Die hier gegebene Vorſchrift iſt noch beſonders beim Pfande angewandt: IV. 7. §. 1. n. 12.

2. Ende soo het goet dat men opdraegen, verbinden ofte belasten wil, Leen, Lijffgewins, Laedt, oft Tins goet is, moet het selve geschieden voor den Heere, oft synen Stadthelder ende Leen-mannen, oft voor den Heer oft synen Officier ende Laeten oft Schepenen van sijnen Hove, daer van alsulcke goederen, elck naer syn wesen ende eygenschap, worden gehalden 209).

3. Men magh syn goet oock wel op andere plaetsen opdragen, erven ende verbinden, maer is van noode dat den Heer oft Officier van de plaetse, daer 't selve solde geschieden, daer toe die eerde verleent, ende dat het gedaen wordt, voor den Heere, synen Stadthelder oft Officier oft den Gerichts-bode by den Heer oft Officier daer toe belast, ende Schepenen, Leen-mannen ofte Laeten van den Gerichte oft Hove, daer onder 't goet behoort, als voor, Ende in bywesen van den Gerichtschryver aldaer, ende dat 't selve op 't gewoonlijck Boeck ende Register van 't selve Gericht werde gestelt.

4. Soo haest als eenige Opdraght, ende verhandelinge in der manieren voorss. is gedaen ende bekent, Soo is ende wordt den Cooper oft verkryger volkommen Heer ende Meester daer van: Ten waere dat anderssints besproken ofte bevoorwaert waere, den Bloets-verwanten ende den Leen-heer des niettemin hun Recht van beschudt oft vernaerderinge voor behalden, volgende 't gene hier naer wordt gesaght onder den Tytel van Beschudt oft Vernaerderschap 210).

5. Insgelijcx als op eenige goederen in der manieren voorss.

---

209) Vgl. ob. Anm. 120.

210) Erſt durch die gerichtliche Auflaſſung wird das Eigenthum (reſp. dingliche Recht) übertragen. Aus dem vorbereitenden Rechtsgeſchäfte, ehe die Inveſtitur hinzugekommen, wird ein blos perſönliches Verhältniß zwiſchen Veräuſſerer und Erwerber begründet: n. 6. 9. Nur zwei Ausnahmen gibt es: beim Ehevertrag und bei Erbtheilungen, bei welchen das Eigenthum unter Ehegatten auch ohne Inveſtitur übertragen wird: n. 10. 12. d. §.

Renthen zijn verkocht ende bevestight, oft dat die voor andere schulden gerichtlijck zijn verbonden, oft Pandtschapswijse aen jemandt verschreven, soo zijn die selve goederen tot versekerheyt van alsulcke Renten, Schulden ende Pandtschappen, terstondt verpandt ende verplicht, sonder dat daer toe daetelijcke overleveringe der goederen van nooden is 211).

6. Ende oft aen jemandt eenige opdraghten, verhandelingen ofte verbintenissen van Huysen, ofte onruerende goederen, anders waere gedaen, dan gesaght is, die en solde daer met geen Erf-recht ofte Pandtschap verkrijgen, dan alleenlijck personeele Actie ofte Gerechtigheyt, tegens den Vercooper ofte Bekenner om hem behoorlijck te doen voltrecken syne verbintenisse ofte opdraght.

7. D'welck oock plaetse heeft, alwaert dat alsulcke opdraghten, ofte verbintenissen in de Cancelerie van het Landt waere geschiedt: ten zy dat die is gedaen tot versekerheyt van't gewijsde aldaer, ofte tot voldoeninge van Vonnisse aldaer geweesen, van goederen by decrete verkocht 212).

8. In welcken gevalle, men des niettemin, die sal doen opteyckenen op den Register van't Gericht daer onder die zijn gelegen, op dat niemandt by onwetenheyt der selver bedrogen worde, maer dat een jegelyck magh weten wien alsulcken goedt toebehoort, oft aen wie't selve verbonden is, ofte niet, op poene dat soo langh sulcx niet en is geschiedt, andere die ondertusschen eenige gerechtigheydt op't selve goet hebben bekommen, alsulcke opdraght ofte verbintenisse niet en sal letten.

9. Als ist dat aen jemandt eenige Segelen ende Brieff van Erff-goederen ofte Renten, sonder Gerichtlijcke verbin-

---

211) Die Beſitzübertragung (overleveringe) hat mit der Inveſtitur nichts zu ſchaffen. Der Inveſtirte geht dem Beſitzer vor (außer in den Fällen, wo keine Inveſtitur nöthig iſt); ſ. n. 12. d. §.

212) Der gerichtliche Auftrag geſchieht vor der kompetenten Behörde d. h. in foro rei sitae. Die Kanzelei zu Geldern iſt hier ausdrücklich als incompetent erklärt.

tenisse in handen zyn gestelt, oft eenige onverschenen Renten oft goederen, anders tot verseeckeringe van sijn schuldt verbonden, dan gesaght is, daer met en verkrijght hy geen Recht van Erfflijckheydt ofte Pandtschap op de goederen oft Renthen, noch op de onverschenen verloopen der selver, maer om daer van versekert te zijn moet alles Gerichtlijck geschieden, als voor.

10. Niettemin hylicxe-voorwaerden, scheydingen ende deylingen, al en zijn die niet gemaeckt ende bekent voor Heer ende Gerichten, als voor, zijn van weerden ende geven Recht van Erffelijckheyt, al oft die aldaer waeren bekent, als anderssints behoorlijck by schriftelijck bescheydt blijckt, dat die in der waerheyt zyn gedaen, by partyen die de selve aengaen, ende daer mede van hunne Gerechtigheydt scheyden 213).

11. Des is van nooden, om daer mede versekert te zijn, tegens een derde persoon die daer van niet en solde weeten, ende naermaels die goederen van de eerste eygenaers, oft hunne Erffgenamen koopen, oft by anderen beswaerlijcken handel verkrygen, ende ter behoorlijcke plaetse daer in ge-erft ende gegoet, ofte hun verbonden zyn, dat Note ofte aenteyckeninge op den Register van der plaetse (daer de Richtinge ende guedinge anderssints gedaen solde hebben moeten werden) geschieden 214).

12. Ende soo lange 't selve niet en is geschiedt, soo gaet voor, die alsulcke goet van te voorens wettelyck is verbonden, ofte daer in geguet ende ge-erft als voor: Ten waere dat die gene die 't selve op hylick gegeven oft aengedeylt is, waere in geheel kennelijck ende openbaer besit ende gebruyck van't selve, oft dat den gegueden wel wetende des anders

---

213) Dieſer eigenthümliche Rechtsſatz, (deſſen als Ausnahme in der Anm. 21. erwähnt worden), iſt bereits oben ausgeſprochen: I. 2. §. 1. n. 12. (S. 508). Daß hier unter den „scheydingen ende deylingen" nur Erbtheilungen zu verſtehen ſeien, geht hervor aus: III. 10. n. 8. 9. 22. 23.

214) Vgl. ob. Anm. 21.

Gerechtigheydt, evenwel hem vervordert hadde 't selve tot hem te krygen, ende hem daer in te laeten erven.

13. In vercoopingen, opdraghten, verbintenissen, verschrijvingen ofte verpandingen, van Huysen ende Erfgoederen, moeten alle vorgaende Renten ende lasten daer op staende, bescheydelijck gemelt, ende in de Brieven verhaelt worden, op dat niemant by 't verswygh der selver worde verongelijckt oft bedrogen 215).

---

215) In dieſer Vorſchrift: den dinglichen Zuſtand eines Grundſtückes jedesmal offen zu legen, ſpricht ſich gerade die Oeffentlichkeit des Verfahrens in Sachen des Grundeigenthums aus; und gerade hierin liegt die Oeffentlichkeit mehr, als in der Inveſtitur oder Auftragung vor dem Richter. Das Geldernſche Recht, das auf dieſe Oeffentlichkeit einen beſondern Nachdruck legt, iſt hier in ſeinen Vorſchriften vollkommener, als irgend ein anderes Rechtsbuch. Vgl. ob. II. 3. §. 1. n. 15. Dieſe Oeffentlichkeit iſt zuerſt eingeſchärft durch das ewige Edict Art. 36:

„Ten anderen, soo dickwils gebuert, dat in de vercoopinge, oft belastinge van de immeubele goederen, de vercoopers verswygen de voorgaende lasten, servituyten, verbodt van te alieneren, oft andere lasten, oft obligatien, tot dewelcke deselve goeden daer nae bevonden worden gehouden, ende geaffecteert te syn, tot groot praejudicie van de coopers, wy laeten toe aen allen de gene alsulcken inmeubele goeden verkregen hebben, ende sich betwyfelende van de voornoemde verswyginge, dat sy sullen mogen op heuren coste, hen versien tot versekeringe van hunnen coop, van onse brieven van purge, stellende den prys onder de weth daer't behooren sal, ende doende met openbaere uytroepinge kundigen, aen alle de gene die eenich recht soude mogen heyschen op de voorseyde goeden, ende alsoo voorts procederen tot het interinement van de voorschreve brieven, volgende den styl van alle tyden gebruyckt in de Quartieren van Ryssel ende Dornick, d'welck sal gepresigeert ende uytgedruckt worden by de voorseyde brieven.“

Strafen ſind hier, wie wohl anderwärts geſchehen, auf die unterlaſſene Anzeige der dinglichen Laſten nicht

14. Ende oft jemant 't selve niet en hadde gedaen, 't waere dat hy van de lasten ofte verbintenissen wetenschap hadde gehadt, ofte niet, sal gehalden zyn partye schadeloos te halden, ende het Pandt daer aff daetelyck te suyveren, ende soo sulcx bedrieghlijck is geschiedt, sal daer boven gestraft werden arbitraelijck tot erkentenisse des Gerichts, soo hier naer onder den Tytel van „Misdaeden daer Lyf-straffe toestaet", wijders wort gesaght 216).

15. Niettemin, om te verhueden soo veel het mogelijck is, dat sulcx niet en geschiede, soo sullen voortaen die Schepenen ende Secretarissen, die over eenige overdraghten ofte verbintenissen van goederen staen, den verlyders oft vercoopers ondervraegen, wat voorgaende lasten oft verbintenissen op de selve goederen staen, ende hun verclaeren wat Poenen gestelt zijn, tot last van de gene die jet verswijgen, ende daer van by de Segelen ende Brieven, die sy daer van uytgeven, verhael doen, op Poene van drye Goltgulden by den Secretaris te verbeuren, die daerinne gebrekelick gevallen sal zijn.

16. Ende op dat by die Prothocollen ende Bekentenisboecken altijdt gevonden magh worden, wat Gerichtelijck is gedaen, bekent, ofte anderssints te boecke gestelt, van't gene dat op andere plaetsen behoorlijck is gedaen, Soo sal in elck Gericht daer vercoopinge ende opdraghten, verbintenisse ende versettinge van Erffgoederen, ende dergelijcke saken geschieden, gemaeckt ende gehalden werden eene Komp ofte Kiste, daerinne die bewaert sullen werden, op Poene van drie Goltguldens, tot laste van de Gerichts-luyden 217).

17. Van welcken Komp oft Kiste sal in de Steden daer

---

geſetzt, aber der Verkäufer blieb doch dem Käufer immer verantwortlich. Darin lag die Garantie, daß das Gebot der Anzeige innegehalten werden würde.

216) Die Strafe iſt auch in VI. 2. §. 6. n. 4. nicht näher beſtimmt.

217) Bei jedem Gerichte war zum Behufe der Grundbücher ein Buchbewahrer „bewaerder" angeſtellt: V. 4. §. 6. n. 5.

twee Secretarissen zijn, elck van hun eenen besondere Sleutel, ende in Steden oft andere plaetsen ten platten Lande, daer maer eenen Secretaris is, der selver Secretaris den eenen Sleutel, ende den altsten Schepen den anderen hebben, ende sal in hunner beyder tegenwoordigheyt de Komp ofte Kiste geopent, ende die voorschreven Prothocollen ofte Boecken, als men die van doen heeft, daer uyt gehaelt, ende wederom inne gesloten werden, op poene van drye Goltguldens, tot laste van elck van hun beyden, als daer gebreck in sal vallen.

18. Bloote vermeldinge van voorgaende Tins oft Renten in eenige vercoopinge oft verbintenisse, al oft die op het Pandt stonden, en geeft geen Recht van Tins oft van Rente, noch en verandert den aert oft gesteltenisse van de selve Tinssen oft Renten niet, om den Tins ofte Rentheffer meerder ofte minder Recht te geven, dan hy in der waerheyt en heeft.

19. Edoch, wanneer der Vercooper van eenige Tinssen ofte Renten vermelt heeft, al oft die op't vercocht pandt uytgingen, ende by den besitter van dien betaelt moeste werden, die men naemaels bevindt op't verkochte pandt niet te staen, ofte gequeten te zijn, oft daer uyt niet betaelt en moesten werden, Soo is den Gelder gehalden den Vercooper goet te doen't gene dat het pandt des te weerdiger is, 't zy hem bekennende gelijcke Rente op't selve pandt, oft hem betaelende de hooft-somme der selver, ende middeler tijt is ende blijft hem dat Onderpandt daer voor verbonden.

20. Van gelijcken als den Vercooper van eenige Tinssen ofte Renten heeft vermelt als onquijtbaer, ofte als heerlijcken Tins 218), oft anderssints van beswaerlijcker wesen, dan die in der waerheyt solde worden bevonden, soo moet den Cooper hem naer advenant oock goet doen de meerdere weerde van den pandt.

21. Alle Servituyten oft Erffdiensten, Tinssen, ende onquytbaere ofte andere beswaerlijcke lasten, moeten oock

---

218) „heerlijcken Tins“ heißt: gutsherrlicher Zins.

bescheydentlijck ende in't besonder in de Coop-cedule, oft by de Opdraghs-brieven verclaert werden, op poene als hier vooren is gesaght, ende dat den Cooper van wegen alsulcke versweegene Erffdiensten ofte andere onquijtbaere lasten, die hem te swaerlijck solden zijn, naer erkentenisse des Gerichts van den Coop sal mogen scheyden.

22. Ende ter contrarien, wan eenige Erffdiensten oft andere lasten verclaert waeren tot laste van eenigh goet te staen, ende dat bevonden wort dat de vercochte panden daer van vry zijn, soo sal alsdan der Cooper soo veel meer aen den Vercooper moeten goet doen, als het goet meer solde gegolden hebben gehadt, soo verre der Vercooper niet en hadde verclaert alsulcken last daer op te staen.

23. Als twee Huysen met eene Rente t'saemen zijn belast, ende dat naemaels de selve Rente, by Maegh-gescheydt, oft anderssints een van de Huysen in't geheel te laste wordt gelaght, oft als eenige Huysen ofte Erven, in Subsidium ofte tot onderstandt sijn verbonden, Ingevalle men van den principalen Pandt niet betaelt en worde, ende dat der Vercooper in de Coop-cedul't selve heeft verclaert, soo en is hy van wegen alsulcken last aen den Cooper niet gehalden, al waert dat naemaels dat verkochte pandt, by gebreke van betalinge van de Rente, ofte Tins wordt uytgewonnen, oft dat der Cooper die moet betaelen 219).

24. Maer magh in sulcken gevalle der Cooper daer van syn verhael nemen op den genen, welckers Pandt den last, Rente ofte Schuldt te draegen gehalden is, ofte den genen die 't selve ten laste gelaght is geweest, ende tot dien eynde wordt hem by alsulcken verclaeren, verstaen, overgegeven te zyn, die Gerechtigheydt die van begin aengeboren is geweest, tegens den genen, die den selven op hem, oft tot laste van syn pandt hadde aengenomen, oft besitter van den selven 220).

---

219) Der Verkäufer ſteht nach geſchloſſenem Kauf für keine dingliche Laſt weiter ein, ſollte ſie ſich auch ſpäter erſt zeigen, wenn er dieſelbe beim Kaufe angegeben hat.

220) Wichtige Stelle zum Beweis der ſubſidiairen Stel-

25. Des Gelder ofte Cooper van eenigh Huys oft Erve moet volgen al datter nagel-vast, eert-vast, oft wortel-vast is, oft anderssints tot geduerlijck gebruyck van 't Huys ofte Erve was ge-eygent, ende ofter jet waere, d'welck een ander toebehoorde ende den Vercooper niet vermelt hadde, daer van sal die weerde des Gelder goetgedaen werden 221).

§. 2. Leveringe ende cessie oft overgevinge van gereyde goederen ende uytstaende schulden.

1. Een jegelyck magh syn Haeve oft gereyde goederen, waer oft tot wat plaetse die oock zijn, voor Schepenen, Notaris ende getuygen, onder syn Handtschrift, oft anderssints uyt der handt, sonder geschrift aen een ander vercoopen, overgeven ofte verbinden, ende daer by den selven daer van volkomen Meester maecken, oft pandtschappe geven, mits die daetelijck overleverende, oft jet anders doende, daer door hy die uyt syne handen laet gaen, ende stelt in de macht van den genen, aen den welcken hy die verbringht oft verbindt 222).

---

lung eines rentepflichtigen Gutes aus dem Rentenkauf! Vgl. ob. Anm. 142.

221) Die beiden Momente, welche hier als entſcheidend über die Pertinenzqualität eines Möbels zu einem Immöbel aufgeſtellt werden, ſind ganz die gemeinrechtlichen:
die Cohärenz und die Zweckdienlichkeit.

222) Das Eigenthum oder (das andere dingliche Recht, was noch an Mobilien möglich iſt) das Pfandrecht an Mobilien wird nicht anders erworben, als mittelſt Uebertragung des Beſitzes: die einzige Erwerbform iſt daher die Tradition. Vgl. III. 5. §. 1. n. 3. IV. 2. §. 1. n. 3. IV. 7. §. 1. n. 1. 2. Vor der Tradition hat der Käufer ein blos perſönliches Recht (ſ. n. 2. 14. d. §., und die oben angef. Stelle) und der Verkäufer gilt als Eigenthümer IV. 12. §. 1. n. 3. Die einzigen Ausnahmen ſind gemacht bei Schiffen (n. 5.) und bei der Ceſſion von Forderungen (n. 6.), wobei

2. Ende oft der Eygenaer de verkochte oft verbonden goederen niet en hadde overgelevert, ofte anderssints gestelt in de macht van den genen, daer aen hy die heeft verkocht ofte verbonden, Soo en solde den Verkrijger niet anders hebben dan een actie oft Gerechtigheydt, om die goederen ofte panden, by middel van Arrest oft anderssints, in sijne handen te doen kommen, soo verre die alnoch onder den Eygenaer, ofte in sijne macht zijn berustende 223).

3. Sonder dat nochtans alsulcke Gerechtigheydt den Cooper ofte Crediteur (al hadde hy daer op sijn penningen getelt) eenigh voordeel solde geven voor de andere Schuldtheysscheren ofte Coopers, indien der Schuldenaer naermaels quaeme te breken, ten waere dat hy oock voor hun jerst daer op vervolgh hadde gedaen, om daer toe te geraecken, ende dat daer duer alsulcken goedt tot hun behoef strijdigh solde zyn geworden.

4. Derwegen oft het gebuerde, dat der Eygenaer, naer d'eerste verkoopinge ofte verbintenisse, sonder overleveringe der goederen ofte panden die aen jemandt anders hadde verbonden, verkocht, ofte anderssints uyt lastigen Tytel verbracht ende gelevert, al eer den eersten Cooper, verpande Crediteur, oft Schuldt-hebber, daer op Recht-vorderinge hadde gedaen, de selve tegens den tweeden Cooper oft Panthebber niet en solde mogen kommen, oft tegens hem eenigh verhael hebben 224).

5. Voorbeheltlijck nochtans dat verbintenisse van Schee-

Tradition unnöthig iſt, wenn das Rechtsgeſchäft, welches den Uebergang des Eigenthums reſp. der Forderung bewirken ſoll, gerichtlich geſchloſſen worden. Symboliſche Traditionen kommen aber allerdings auch vor.

223) Die Wirkung dieſes Arreſtes beſteht in einem Vorzuge beim Concurs, aber das Eigenthum wird dadurch nicht erworben IV. 3. §. 1. n. 8. IV. 11. §. 1. n. 3. IV. 11. §. 4. n. 4., iſt alſo nicht Surrogat der Tradition.

224) Unter mehreren Käufern geht derjenige, welchem tradirt iſt, allen andern vor: III. 2. §. 2. n. 2.

pen, Ponten oft Schuyten, voor Schepenen gedaen, zyn van weerden, ende geven volkomen Recht van Pantschap ende versekerheydt, al is't dat die Scheepen, Ponten, oft Schuyten, daetelijck niet en zyn gelevert, oft anderssints gestelt in de macht van den genen, aen de welcke die worden belast 225).

6. Overgevinge ende verbintenisse van Actien ofte Gerechtigheydt, personeele Schulden, verschenen Renten, Pachten, oft Hueren, hoe groot dat die oock zijn, al zijn die maer gedaen voor Notaris ende getuygen, oft anderssints sonder bedrogh van jemanden, zijn van weerden, oock niet tegenstaende, dat de Schuldenaers buyten geseten zijn, beheltlijck dat den Cessionaris ofte Overnemer, die daer op voor begeert te gaen, schuldigh sal zijn daer aff eerst de weete oft kondinge te doen, aen de selve Schuldenaers 226).

7. Ende oft den Overnemer 't selve niet en hadde gedaen, ende dat tusschen beyden der Schuldenaer aen den Overgever de Schuldt hadde betaelt, oft met hem by compensatie oft ophevinge van de Schuldt tegens d' ander verdragen, oft anderssints waeren vergelcken, oft dat op de selve schuldt Commer waere gedaen, oft dat oock der Overgever daer naer die aen jemant anders hadde overgesat, die eerst daer van die weete aen den Schuldenaer hadde gedaen, Soo solde alsulcke betalinge, ophevinge, verdragh, tweede overgevinge oft Commer, syn volkommen kracht ende werckinge hebben, sonder dat den eersten Overnemer daer tegens solde mogen kommen.

8. Soo het avers gebuerde, dat naer dato van de overgevinge der Overgever quaeme insolvent ofte onbetaelbaer te

---

225) Eine beſondere Anwendung dieſes Grundſatzes beim Concurs enthält: IV. 11. §. 2. n. 4.

226) Bei der Uebertragung von *Forderungen* tritt ein beſonderes Requiſit, ſtatt der Tradition, neben der gerichtlichen oder notariellen Ceſſion ein: die *Anzeige* an den Schuldner. Dieſelbe tritt in ſo weit ganz an die Stelle der Tradition, daß für ſie dieſelben Grundſätze gelten, wie für jene (ſ. Anm. 222).

worden, al eer de weete aen den Schuldenaer is gedaen, soo en solde hem die overgevinge oft Cessie niet helpen, maer solde daer toe berechtigt zijn, die eerst daer op Commer oft Arrest gedaen solden hebben, 't zy der Overnemer selver oft andere Crediteuren, die als selver Eygenaer oft anderssints daer toe Recht van voordeel solde hebben, volgen 't gene hier naer wordt gesaght, onder den Tytel van praeferentie oft voordeel van Crediteuren ende Commer, Besitte oft Arrest recht 227).

9. Ende om alle bedrogh, soo veel als't mogelijck is, uyt te sluyten, by voor dateringe van cessie, oft weete daer van gedaen, soo sal vortaen der gener, die hem met eenige Pandtschap, oft overgevinge van Gerechtigheydt, ende gedaene weete der selver, sal willen behelpen, daer van moeten doen blijcken by Schepenen, Notariael, oft ander wettigh bescheydt, inhaldende den datum van het Handtschrift, oft tydt van dat die zijn geschiedt, ofte sal daer van moeten blijcken, by drie geloofweerdige Getuygen.

10. So wanneer jemandt eenige Goederen, Coopmanschappen, Handtschriften, Schulden, Actien ende Crediten, op andere plaetsen is hebbende, die hy solde willen vercoopen, overgeven, ofte verbinden aen een ander tot synen versekerheydt, oft om hem daer aff Meester ende Eygenaer te maecken, die magh 't selve voor Schepenen doen, ende alsulcke overgevinge oft verbintenisse is van weerden, al oft het goet van die uyre aff met der daet waere gelevert, ofte in handen gestelt, al waert oock dat der Facteur, ofte die het goet in handen heeft, 't selve al noch niet en wiste.

11. Des moet der gene, die alsulcke overgevinge, cessie ofte verbintenisse doet, den Overnemer daer en boven geven syne Brieven aen de Facteurs, oft Onder-hebbers van de goederen, om te volgen desselfs last ende ordre, oft die goederen te halden voor sijne Reeckeninge, oft tot sijnder geliefte, ende der Overnemer willende met den eersten daer van over al hebben den volkommen effect, is gehalden daer van den

---

227) S. unt. IV. 11. §. 4. n. 3. 4.

weete te doen aen den genen die alsulcke goederen onder hebben 228).

12. Ende oft der Overnemer 't selve niet en hadde gedaen, ende dat die Facteurs ofte onder-hebbers van de goederen, te vooren die ter goeder trouwen hadden verhandelt ofte versat, oft penningen daer op verschoten, en solden derwegen niet behoeven te verantwoorden, dan van't gene dat onder hun daer van vry ende onbelast is berustende.

13. Van gelycken magh men alsulcke verkoopinge, overgevinge ende verbintenisse van goederen, ende Coopmanschappen, anderswhoe zijnde, doen ende bekennen voor Notaris ende Getuygen, oft onder het handt-teecken, ende geschrift van den Eygenaer, mits daer toe nemende behoorlijcke Brieven aen de Facteurs, ofte Onde-hebbers van de goederen, in der manieren hier vooren verhaelt.

14. Maer uyt krachte van den selven en krijght der Overnemer tot de selve goederen geen Recht van Eygendom, oft Pandtschappe, dan van den tijt aff, dat het blijckt, dat die selve goederen hem metter daet overgegeven zijn, oft dat den Facteurs, oft Onderhebbers daer van der weet is gedaen.

TWEEDEN TYTEL.

Van Gerichtelicke Clachte ter saeke van Erffelicke ende ruerlicke Goederen.

§. 1. Clachte wegen't besit, gebruyck ende eygendom van Erſſelicke Goederen 229).

1. Als jemandt vreest in't besit oſte gebruyck, 't welck

228) Die Uebergabe der Briefe über auswärtige Waaren und Güter gilt als ſymboliſche Tradition. Nach denſelben hier vorgetragenen Grundſätzen ſind auch die neueren Handels-Connoſſemente zu beurtheilen.

229) Dieſer ganze §., handelnd von den Rechtsmitteln zum

hy heeft van eenigh goet, stooringe ofte hinder te lijden, magh van den Officier bevel ende verbodt versuecken, tegens den genen die hem sulcx vermeet ofte beroemt te doen, op dat hy hem des wachte, ende daer van onthalde, op seeckere poene by hem te verbeuren, ten profijte van den Heere, ende ingevalle van oppositie ofte wederspreken, dat hy tegens seeckeren dagh voor Recht bescheyden worde, om sijne Redenen ende die tegen-redenen van partyen gehoort, Recht te verwachten naer behooren, ende dat hy middeler wijle tegens den Cleger noch op die strijdige goederen niet en attenteere, ofte voortskeere.

2. Die eenigh goet wel ende behoorlijck jaer ende dagh beseten heeft die moet in sijn besit gehalden worden, ende waert dat jemant hem eenige stooringe daerinne dede, magh den selven binnen jaer ende dagh van de stooringen, ende daer naer niet, voor den Gerichte doen dagen, om daer inne gemanuteneert ende gehalden te weerden, ende soo vern blyckt van des Clegers besit, moet der selver met Recht daerinne gehanthaeft blijven, ende der Stoorder moet hem den schaden van de stooringe ofte ongebruyck betalen 230).

3. Tot welcken eynde magh der gener, den eenige nieuwigheydt, beletsel ofte ongebruyck, in sijn besit ende gebruyck van goederen wordt aengedaen, hem des beclaegen aen den Scholtis ende Schepenen oft Gerichts-luyden, daer onder't

---

Schutze des Beſitzes und des Eigenthums an Immobilien, ſpricht insbeſondere n. 1—34. von den poſſeſſoriſchen, n. 35—37. von den petitoriſchen Rechtsmitteln. Außerdem enthält die erſte Abtheilung eine vollſtändige und umfaſſende Darſtellung des Prozeſſes um Beſitz d. i. des ſ. g. possessorii und zwar nach den beiden Formen deſſelben, die das gemeine Recht ausgebildet hat: des ordinarii und des summariissimi. Die Vorſchriften über das Petitorium ſind zu ſuchen: V. 10. §. 2. Von possessorium ord. handelt: n. 2—14., von summariissimum: n. 15 - 34. Alles meiſt römiſches Recht, wie es damals verſtanden wurde!

230) Hier der materielle Grundſatz für das possessorium ordinarium!

Goet gelegen is, die terstont daer op sullen verordenen den Scholtis ende eenige van de Gerichts-luyden, om hun te vinden ter strijdiger plaetsen, die wederpartye daer tegens gedaeght, ende hun t'informeren ofte berichten, op't gene dat aldaer versocht ende aengegeven sal worden 231).

4. Die verordende Scholtis ende Schepenen ter plaetse gekomen zijnde, sal der Cleger verhael doen van sijn vredelijck besit, ende gebruyck van jaer ende dagh voor de stoornisse, ende van de nieuwigheyt ende beletsel, hem binnen's jaers aengedaen, ende voorts van alles dat hem dunckt tot sijner intentie ende voornemen dienlijck te zijn, Ende derwegen Eysch maecken van in sijn rustelijck besit ende gebruyck gehalden, ende alle die selve nieuwigheyden, beletsel ende stoornisse, kosteloos ende schadeloos geweert, aff, doot ende te niet gedaen te worden, ende dat hem by provisie die Recredentie sal worden aengewesen.

5. Ende ingevalle der Cleger beduchte oft vreesde, dat daer inne swaerigheydt mochte vallen, solde daer by mogen vuegen, dat in dem valle die strijdige goederen sullen worden gestelt in sequesters ofte Gerichtelijcke bewaerders handt, tot behoeve van den genen, die daer toe bevonden sal worden berechtight te zijn, ter tijdt ende wylen toe, dat anders by vonnissen verclaert sal zijn: Oft wel die heylsame gewoonlijcke Clausule ende besluytinge van de Eysschen, oft dat anderssints aengaende de saecke possessoire. Recht ende Justitie gedaen sal worden, soo men naer de gelegentheyt der selver saeeken sal bevinden te behooren.

6. Indien der Beclachte ter strijdige plaetsen gedaeght zijnde, aldaer niet en komt, soo sullen die Schepenen met den Officier tegens den Beclachten verleenen acte van defaut ofte uytblyven, by gebreke van aldaer niet gekommen te zijn, ende voor't profijt van't selve, den Cleger by provisie ofte voorraet halden in't besit ende gebruyck van de strijdige goederen, ende hem ontfangen tot Beleyt oft pro-

---

231) Dieſer und die folgenden Artikel (n. 3—14). enthalten die formellen Vorſchriften des poss. ord.

ductie van sijnen Toon, ende van allen anderen bewijs ende bescheyt.

7. Sullen oock den Beclachten sekeren taemelijcken dagh aenstellen om voor Recht te kommen, ende het Decreet van hant-haldinge in't goet te sien bekreftigen ende bevestigen, ende den Clegeren breeder sijn besit ende gebruyck aenwijsen, daer op t'antwoorden, ende contrarie versueck oft Eysch te doen, ende de saecke voorts bedingen, ende daer op Recht te verwachten, naer behooren, van welcken dagh der Cleger aen den Beclachten in tijdts den weet sal laeten doen, om daer tegens te kommen ende hem gereet te halden.

8. Ende oft der Stoorder ofte Beclachter ter strijdiger plaetse quaem ende hem tegens die versochte handt-haldinge des Clegers opponeerde, oft partye maeckte, soo magh hy contrarie feyten aen ofte overgeven, ende in eenen wege versuecken, dat hy selver by die Schepenen in't besit ende gebruyck van de strijdige goederen gehalden sal werden, immers by provisie, oft dat die sullen werden gestelt in des Heeren handt, ende onder de selve by eenen gerichtlijcken bewaerder geregeert, oft anderssints, soo hier voor is gesaght, ende op de selve feyten oock informatie oft ondersueck te doen, ende laeten nemen, als op die van den Cleger.

9. Op alle't welck die Gecommitteerde, oock ter selver plaetse sullen ordonneren: ten waere dat sy mits de contrarieteyt ofte verscheydenheydt van't bewijs, ende den Toon ten beyden zijden gedaen, de saecke soo swaer ende doncker vonden, dat sy raedtsaem achten, die aen't Gericht te rapporteren ofte over te bringen, ende daer op samentlijck t'ordonneren, Belastende niettemin, dat ondertusschen de gene die sy bevonden hebben, dat ten tijde van't beklagh, ofte soo korts daer voor, dat hy bequaeme tijdt mocht hebben om hem te beraeden, ende beklagen, was in't gerust besit, ende gebruyck, daer in sal blyven, tot dat anders sal zijn geordonneert, ende dat die Wederpartye hem daerinne geen beletsel sal doen, noch hem die goederen onderwinden.

10. Naer dat by die Commissarissen, in der manieren

voorschreven is geordonneert, en magh die Wederpartye niet gehoort werden: ten zy dat sy haer der Commissarissen Ordonnantie gemessigh halde, ende die over al naer komme, sonder haer daer naer het strydigh besit ofte 't gebruyck der goederen t' onderwinden, tot dat by vonnisse van Recredentie oft van betrouwen oft van volkomene aenwijsinge van 't besit ende gebruyck op rapport der Commissarissen by den Gerichte anders sal zyn versien, ende oft hy daer tegens dede, sal die Recredentie zijn ende blijven by die Wederpartye.

11. Als op 't rapport van de Commissarissen oft anderssints op naerder beleyt van de saecke by den Gerichte aen een van de partye de Recredentie aengewesen is, d' welck geschiedt sonder aen partyen openinge van Toon te doen, soo en sal die Wederpartye tot sijn voordere oppositie ofte tegenseggen niet ontfangen werden, hy en hebbe eerst gedaen richtinge, oft erstadinge van de nieuwigheydt, ende alles gestelt in sijnen eersten staet, ende dat hy hem daer naer het strijdigh besit ende gebruyck van het goet niet onderwinde, tot dat by vonnisse op volkomen besit ende gebruyck van't selve anders sal worden gesaght.

12. D'welck oft der gene dem de Recredentie ofte betroude besit ende gebruyck afgewesen is, niet naer en quaeme, maer hem, des niet tegenstaende, het strijdigh gebruyck onderwindt, ende daerinne sijne Wederpartye stoorenisse ofte beletsel dede, sal t'eenemael van sijn recht possessoir ofte besit vervallen zijn, ende sal die saecke wyders ten principalen bedinght mogen werden, ende staet alsdan partye vry, alsulcken voorder bewijs te doen, 't zy by levendige ofte liggende konden, als sy te Raede sullen vinden te behooren.

13. Soo wanneer der Beklachter gedaeght is, om d'ordonnantie van Commissarissen te sien bevestigen, ende die saecke Possessoire naer behooren te bedingen, ende dat hy niet en komt, sal der Cleger sijn versueck van Recredentie aengewesen worden, van in't besit ende het gebruyck van het strijdige goet gehalden te worden, ende hem daerinne geen hinder oft beletsel te doen. Ende soo wanneer hy voor die tweede reyse gedaeght zijnde, oock niet en komt, sal der

Cleger ten principalen sijn versueck van volkommelijck in die possessie, besit ende gebruyck van de goederen gehalden te worden, met erstadinge van vruchten, profijten, schaden, kosten ende Interesse aengewesen worden.

14. Maer komt der Beclachter voor recht, sullen partyen op alles volkommelick worden verhoort, om daer op mitsgaders op die Tytulen, bescheyden ende affgeleyden Toon (die nochtans alsdan aen partyen niet en worden geopent) aengaende de Recredentie recht gedaen te worden, naer behooren.

15. Die Recredentie ofte betrouwt gebruyck van de goederen sal toe erkandt worden den genen, die ten tyde van de Clachte, oft korts daer voor, in der manieren hier boven gesaght, was in't besit ende gebruyck der selver, oft soo niet wel klaer en is, welcke van partyen daer inne was, den genen, die den meesten tijt van het jaer voor de Clachte daer in is geweest, oft soo het selve oock niet klaer en is, die den besten Tytel ende waerschijnlicxste Recht tot het besit ende gebruyck heeft 232).

16. Ende oft men daer van oock niet wel d'een noch d'ander bevinden oft weten kan, oft dat groot perijckel ofte vreese waere, dat partyen met gewapender handt tegens malkanderen solden kommen, sal't Gericht die selve strijdige Goederen stellen in bewaerder handt, tot behoeve van den genen die bevonden sal worden daer toe berechtight te zijn. Bevelende ende belastende voorts partyen, tegens't gene by den Gerichte in oft op die Recredentie ofte sequestratie is geordonneert, niet te doen noch voorts te keeren, op de verbeurte van hondert Goldtgulden, ofte sulcke andere amende, nae d'erkentenisse des Gerichts, ende tot dien, hun Recht Possessoir oft besit te verliesen.

17. Die saecke by provisie gewesen zijnde, 't zy aengaende de Recredentie ofte sequestratie, staet partyen voorts

---

232) Hier der Grundſatz für das ſ. g. summariissimum oder für den Schutz des jüngſten Beſitzes! — Die Anwendungen davon in n. 16. 17. 18.

ten principaelen vrye, by voordere productie ende openinge van Toon, Reproche ende Salvatie, oft wederleggen ende verantwoorden van den selven Toon oft bescheyden, ende anderssints behoorlijck te voldingen, ofte beleyden, ende't selve gedaen, sal men in't wijsen van de saecke principale letten, wie den meesten tijt van jaer ende dagh voor dato van het beklagh in't besit ende gebruyck van die strijdige goederen gerustelijck is geweest, ende oft daer van niet genoeghsaem en bleecke, wie daer toe den besten Tytel ende waerschijnlicxste Gerechtigheyt heeft, ende tot dien eynde magh men den selven overgeven, als kommende tot versterckinge van't besit ende gebruyck, om dem volgende't vonnisse te raemen.

18. Ende oft ten beyden zijden even gelijck bewijs waere, sonder blijckinge van eenigen Tytel, soo wordt in't besit ende gebruyck gehalden der Beklaeghter, die met der daet daer inne is: ten waere dat hy by gewalt, heymelijcker oft beedts-gewijse daer in waere gekommen, ende sijne Wederpartye daer uyt hadde gesat, want alsdan solde der Cleger (niet tegenstaende het besit ofte gebruyck van sijn wederpartye) in sijn voorgaende besit ende gebruyck gehalden worden.

19. Als die saecke van hanthaldinge in't besit van't goet met Eyntoordeel geweesen is, soo en is der winner niet gehalden ten Petitoir, oft aengaende den eygendom van de goederen, te procederen, tot dat het vonnisse volkommelijck is volbraght, soo wel belangende die kosten, vruchten, profijten, ende emolumenten, als alle schaeden, ende Interesten, soo verre die oock zijn aengewesen: ten waere dat aen den Winner selver stonde, dat het selve niet en worde volbracht, 't waere by gebreke van vervolgh van liquidatie, oft anderssints, in welcken gevalle der Gedamter, oft gecondemneerde sal volstaen met genoeghsaeme versekerheyt, volgende't gene hier onder oock wordt gesaght.

20. Die bevonden sal worden jemant t'onrecht in sijn besit ende gebruyck hinder oft stoornisse gedaen te hebben, die sal boven de kosten, schaden ende Interesse van partye, gedamt worden tot profijte van den Heer, in de boete van

vijff en twintigh Gulden, ende waer de stooringe oft troubel gedaen met gewaepender handt, sal strengelijck gekastijdt ende gestrafft werden, nae goetduncken van den Gericht, ende waer't, dat jemandt hem t' onrechte beklaeght hadde wegen stooringe oft troubel, sal insgelijcx vallen in de boete van twelff Gulden, ende ingevalle van gewaldt, met gewapender handt, ter somme van vijff en twintigh Guldens, oft andere sulcke als naer gelegentheyt van de saecke ende persoonen sal bevonden worden te behooren 233).

21. Niemant magh een anderen het besit ende gebruyck van eenigh Goedt ontnemen, daer uyt stellen oft ontweldigen, Ende oft hem jemant vervorderde sulcx te doen, soo magh der Besitter van't selve Goet hem met der daet daer tegens stellen, ende hem in sijn besit halden ende verweeren, ende oft hy des niet en hadde gedaen, als hem te swack vindende, ofte meerder perijckel vreesende, magh terstondt daer nae de handt wederom daer op leggen, ende in sijn voorgaende besit ende gebruyck treden, ende daer in sal hem der Heer oft Officier, der versocht zijnde, die handt halden, ende sal des niettemin sijne actie tot vergeldinge van alle sijnen schaden ende Interesten hebben, ende de werck mogen stellen.

22. Ende oft jemandt by gewalt uyt sijn besit ende gebruyck gestelt waere, als voor, ende dat hy die macht oft middel niet en hadde om hem selven terstont wederom daer in te stellen, soo magh hy daer van aen't Hoff oft het Gericht daer onder het goet gelegen is, tot keur des selven sijn klachte doen, of d'welck bevindende by sommiere informatie oft ondersueck, sijn besit, gebruyck, ende dat daer van die geweldige affneminge binnen's jaers is geschiet, sal hem terstont by provisie wederom daer in stellen, ofte doen stellen, ende voorts die saecke ten principalen, aengaende die volkommene herstellinge in't besit ende gebruyck, mitsgaders op de kosten, schaden ende Interesse, partyen verhooren, ende recht doen, naer behooren 234).

---

233) S. ob. Anm. 183.

234) Hier die Vorſchriften über den Prozeß des Summariissimi! —

23. Tot welcken eynde sal der Beclachter tot seeckeren daege voor Recht, aen sijne persoon, om hem te kommen verantwoorden, bescheyden worden, ende soo verre hy alsdan daer in gebrekelijck valt, sal der Cleger sijnen Eysch aengewesen ende 't vonnisse voltrocken worden: ten waere dat hy ten naesten gedinghs-daege voor Recht quaeme, ende wettige Redenen van onschuldt van sijn niet kommen voorbrechte, ende aen sijn persoon niet gedaeght zijnde, sal voor die tweede reyse gedaeght ende voorts gedaen worden, als voor.

24. Der jemant het besit ende gebruyck van sijn goedt ondergaet, ende daer uyt stelt, ende selver daer in treedt, ter wijlen hy uytlendigh is, oft die oock't selve heeft gedaen by gewalt, oft gewapender handt, Magh der wegen aengesproken worden, niet alleen binnen jaer ende dagh nae die nieuwigheyt, stoornisse oft beletsel daer in gedaen, maer oock binnen den tijt van Dertigh jaeren, ende heeft hy't selve gedaen by heymelijcker wyse, oft sonder gewapender handt, binnen den tijt van Tien jaeren, maer soo't selve geschiedt naer jaer ende dagh, dat men uyt het besit ende gebruyck geweest is, moet daer in Recht gedaen worden, met volkommene kennisse van saecke.

25. By gewalt ende fortse van Wapenen wort jemant verstaen uyt het besit ende gebruyck van sijn goet gestelt te zijn, niet alleen als hy met gewaldt wort verjaeght uyt sijn Huys ofte Erve, oft als men naer hem met Wapenen kommende, hy sijn Huys ofte Erve verlaet ende by anderen ingenomen wordt, maer oock als hy van sijn goet hier ofte daer gegaen is, ende meynende wederom daer op ofte in te kommen, hy onderwegen by gewalt wort opgehalden, ende daer en tusschen sijn Huys ofte Erve ingenomen, oft als hy wederom kommende, bevindt die hem beletten wederom op oft in't sijn te kommen.

26. In saecke van Redintegratie oft wederstellinge des Besitters, in't besit ende gebruyck van het strijdigh goet, als jemant met fortse ofte gewalt daer uyt gestelt is, en helpt den Beclachten niet te seggen, dat hy jerst by fortse ende gewalt, oft heymelycker wijse van sijne Wederpartye daer uyt gestelt solde zijn, ofte dat hy't van hem beedts-gewijse

solde hebben beseten, sonder ander Recht daer toe te hebben: ten waere dat als hy met gewalt daer uyt gestelt waere, hy terstont, dat is binnen den derden dagh sijn Wederpartye wederom daer uyt hadde verdreven, gelijck hier voor is gesaght.

27. Van gelijcken om te ontgaen de Redintegratie, ofte wederstellinge van jemant in sijn goet, dat hem af-hendigh is gemaeckt, en helpt niet d'exceptie van te seggen, dat het selve den Beclachten toebehoort, noch en magh der Richter daer op eenige kennisse nemen, maer moet dem niet tegenstaende der voorgaender Besitter dem't selve ontvreemt, oft daer uyt gestelt is, eerst ende voor al wederom daer inne gestelt, ende hem alle kosten ende schaden goet gedaen worden, voor ende al eer hy in Rechte gehoort magh werden.

28. Welverstaende, dat als die questie van Vruchten, kosten, schaden ende Interesse niet klaer en is, ende meerder ondersueck verheyst, ende dat het strijdige goet weder ingeruymt is, ende der Cleger selver geen neerstigh vervolgh daer op en doet, als niet sueckende de saecke van de proprieteyt ofte eygendom in kennisse te laten kommen, alsdan volstaet der Beklaeghte om de saecke ten principaelen te mogen bedingen, mits stellende genoeghsame versekerheyt 235).

29. Der eenen anderen geweldelijck uyt der possessie ofte besit van een goet heeft gestelt, en is niet alleen aen den selven gehalden, in't gene des gesaght is, maer valt oock in de poene van hondert Goltgulden aen den Heer, indien hy't met gewapender handt heeft gedaen, ende is't selve geschiedt met hulpe van andere gewapende persoonen, in de poene van twee hondert Goltguldens, ende nae gesteltenisse des gewalts, van tijdtlijcke oft eeuwelijcke banninge, oft oock tot Lijf-straffe, tot erkentenisse des Gerichts 236).

---

235) Das Possessorium dient als Vorbereitung des Petitorii, und iſt auf die Entſcheidungen des letzteren ohne Einfluß.

236) Die Leibesſtrafen des Gewaltthuenden ſind auch im Criminalrechte: VI. 2. §. 4. nicht näher angegeben, ſondern: „nae gelegentheyt van de saecke“ zu beſtimmen.

30. Ende oft't selve waere gedaen sonder gewaldt van Wapenen, terwijlen dat der Besitter buyten's Landts was, soo sal der Jnnemer van eens anders goet, staen ter breucken ofte boeten aen den Heer, ter sommen van hondert Goltgulden, Ende is der selver tegenwoordigh oft binnen's Landts, als sulcx geschiet, sal verbeurt hebben die somme van vijftigh Goltguldens, alles tot erkentenisse des Gerichts, d'welck die voorschreven boeten sal mogen vermeerderen, verminderen, oft daer van t'eenemael ontledigen, naer dat daer redelicke ende waerschijnlicke oorsaken van onschuldt solde mogen wesen.

31. Al waert dat jemandt eenigh goet hadde gekocht, oft dat hem 't selve waere gegeven, oft dat hy anderssints Recht om't selve als Eygenaer te mogen hebben ende besitten, hadde verkregen, oft dat hem 't selven oock met vonnisse waere aengewesen, en magh daerom hem selven in't besit ofte gebruyck des goets niet stellen, maer moet oock by handtleveringe, opdraght ende erffenisse van den Vercooper ofte Gever, oft by hunnen goeden wil, en sonder hun beletsel oft tegenseggen daer toe kommen, oft by wege van Rechte door den Officier daer inne gestelt werden.

32. Ende oft jemant hier tegens oft anders dede, en solde alsulcken besit ofte gebruyck niet mogen behalden, maer solde 't selve moeten weder inruymen, met alle die Vruchten by hem ontfangen, aen den genen, die 't selve van te voorens in sijn besit ende gebruyck heeft gehadt, al koste hy bewijsen, daer toe recht van hem ofte sijnen voorsaet te hebben, en solde daer en boven staen ter boete des Heeren, naer de gelegentheyt van de saecke, ten verclaeren des Gerichts 237).

33. Uyt krachte van Brieven van 't Hoff, daer by jemant in de Possessie oft besit van de goederen wordt gehal-

---

237) Hierin liegt eine Abweichung vom bekannten Decret. D. Marci. Denn zur Strafe der Selbſthülfe wird hier das Recht nicht verloren, wie dies ex decr. D. Marci der Fall iſt, ſondern für die Selbſthülfe eine bloße Brüchte gezahlt und das Recht bleibt beſtehen.

den, ofte bevoolen daer inne gestelt, geredintegreert, ofte weder gestelt te worden, en magh der Beklachter uyt syn besit ongehoort niet geset worden, als hy daer tegens begeert gehoort te zyn, maer wort dem niet tegenstaende tot syn verantwoorden ontfangen, ende hebben alsulcke Brieven van bevele alsdan maer kracht van blooten dagement: Ten waere dat die selve Brieven waeren inhaldende de clausule die bevelen stadthaldende, niet tegenstaende oppositie oft appellatie.

34. Men magh geen Brieven met alsulcken clausule verleenen: ten waere dat het Hoff van te voorens sommierlijck waere gebleken van het besit ofte gebruyck des Clegers, ende van d'ongebruyck, nieuwigheyt, stoornisse ofte gewaldt hem daer in gedaen, Ende dat als die verleent ende voltrocken zijn, soo is ende blijft der Beklachte in sijn geheel om sijne defensie, verantwoordinge ende tegenbericht te doen, ende daer op Recht te verwachten, 't zy aengaende de Recredentie, Sequestratie, oft vollen besit van de goederen.

35. Al is't dat ordinaerlijck der strijdt op't besit ende gebruyck van de goederen voor gaet, ende daer nae van de Gerechtigheydt des Eygendoms gekandt wort, Soo staet nochtans den Cleger, die in sijn besit gestoort ofte daer uyt gestelt is, alhier vry, d'een ende d'ander gelyckelijck, oft elck besunder in rechte te brengen, ende te vervolgen, ende alsdan sal het gene daer in men bevindt dat der Cleger't beste berechtight is, hem aengeweesen worden, ende dem het volle besit eens aengeweesen is, en sal daer niet uytgestelt mogen werden, tot dat hy met Segel ende Brieff oft met Recht, naer die gesteltenisse ofte eygenschap des goedts, daer uyt is gesleeten oft gewonnen 238).

36. Der den Eygendom van eenige Erfgoederen oft ander vervolgen oft heysschen wilt, is voor al schuldigh syne tegenpartye voor den Gerichte te doen daegen, ende by ordinarissen wegen sijnen Eysch ende Clachte te doen, ende allen schijn ende bescheydt daer toe dienende over te geven, om partye gehoort, recht gedaen te worden, naer behooren.

---

238) Vgl. Anm. 235. u. 229.

37. Is oock gehalden die Reygenoten van de selve goederen wel uytdruckelijck te verclaeren, ende soo des noot waere, op den gront te kommen, ende den te wijsen ende betreden, op dat men sekerlijck magh weten, wat hy heyst, ende daer beneffens burge stellen voor de kosten, schaden ende interesse van partye: ten waere dat hy genoeghsaem in't Quartier waere ge-erft, om daer op sijn verhael te mogen nemen.

§. 2. Vervolgh van ruerlijcke vercochte, vertrouwde, uytgeleende ende uytgedaene Goederen om te wercken 239).

1. Al is 't dat men syn eygen goet heeft verkocht, ofte anderssints verhandelt ende opgedragen, oft gelevert, soo wanneer men nochtans daer van niet en is betaelt oft vol-

---

239) Die §§. 2. u. 3. handeln von dem Eigenthume an Mobilien und deſſen Schutzmitteln. Die hier ausgeſprochene Theorie iſt einfach dieſe: es gibt ein Eigenthum an Mobilien; daſſelbe dauert fort, wenn auch der Beſitz verloren ſein ſollte; zur Anerkennung des Eigenthums ſowol als zur Wiedererlangung des Beſitzes iſt die Eigenthumsklage (Vindication) gegeben; dieſe Klage geht gegen jeden dritten Beſitzer; nur in zwei Fällen findet dieſe Eigenthumsklage nicht ſtatt:

1. beim bonae fidei possessor, der eine Sache beſitzt, deren Beſitz der Eigenthümer freiwillig aufgegeben hatte (nach 3. u. 7.); es iſt dies die bekannte Beſchränkung der Eigenthumsklage, welche das gemeine deutſche Recht unter der Regel: „Hand muß Hand wahren“ begreift; man kann daher ſagen, daß auch im Geldernſchen dieſe Regel gegolten habe, aber in der beſondern Auffaſſung: blos zum Schutz des Beſitzers im guten Glauben, welche Auffaſſung herausgehoben werden muß, wegen der bekannten Abweichungen der Partikularrechte;

2. bei verlorenen und geſtohlenen Sachen, wovon §. 3., weil dafür andere Rechtsmittel gegeben ſind.

daen, ende dat het selve noch onverhandtplicht oft ongelevert is in de handen van den Cooper, oft tot sijn gebiede ende beveel noch staet, Soo magh men daer op sijn vervolgh doen, 't zy by Arrest ofte anderssints, om daer van betaelt te worden, oft't selve wederom te hebben, Ende is daer toe den Vercooper voor alle andere Crediteuren berechtight, om tot den sijnen te geraecken.

2. Maer als 't selve aen eenen anderen voorts is verkocht, verhandelt oft verpandt ende gelevert oft opgedraegen, Soo en heeft der eerste Vercooper geen vervolgh tegens den tweeden Cooper ofte Crediteur, die ter goeder trouwen, nae date van den jersten coop, den prijs betaelt ofte het Geldt daer op gedaen heeft, maer blijven die den genen die by wettigen Tytel daer toe is gekommen 240).

3. Der eenen Coopman ofte Facteur sijne goederen ofte Coopmanschappen heeft toegesonden, oft in handen gestelt, om by hem vercocht oft anderssints daer mede oft met den prijs van de selve gedaen te worden, soo ende gelyck hy hem heeft belast, al is 't dat alsulcken Coopman ofte Facteur 't selve anders doet dan sijnen last is, oft den prijs anders gebruyckt ofte bekeert, heeft daeromme geen actie tegens die Verkrijgers der selver goederen, oft wegen den prijs van de selve 241).

4. D'welck oock plaetse grijpt, alwaert dat alsulcken Coopman oft Facteur daer mede hem selven hadde beholpen, versettende oft verpandende't selve goedt voor sijn eygen scholt, oft den prys daer van: voorbeheltlijck hem sijn verhael tegens den selvigen Coopman ofte Facteur, ende den Heer geheel in de straffe, die tot alsulcke ongetrouwigheyt is staende, volgende't gene hier naer wordt gesaght onder den Tytel van Bevel.

---

240) Vgl. ob. Anm. 224.

241) Hier iſt die Anwendung des Grundſatzes der Parömie: „Hand muß Hand wahren!" Noch andere Anwendungen enthalten n. 4. 5. 6. S. oben Anm. 67, woſelbſt bereits ebenfalls eine Anwendung dieſer Regel nachgewieſen iſt.

5. Van gelijcken als jemandt sijne Obligatie, Goet ofte Coopmanschappe aen eenen Maeckelaer oft anderen heeft betrouwt, ende in handen gestelt, om alleene te vercoopen, te verbuyten, te versetten, oft als brenger's briefs, die scholt in te maenen, oft uyt die Obligatie die scholt heysschen, al is't dat alsulcke persoon buyten sijnen last ende beveel doet, oock het goet ofte gelt anders bekeert, evenwel en magh der Eygenaer alsulcken goedt ende Obligatie niet naer hem nemen, onder't dexsel dat sijnen gegeven last ofte bevel niet achtervolght waere: voorbeheltlijck hem sijn verhael, als voor.

6. Desgelycken als men aen jemandt eenigen Huysraedt heeft verhuert, ofte geleent om te gebruycken, ende dat der selver sulcken Goet vercoopt, verset oft anderssints verhanteert, soo en heeft der Eygenaer oock geene actie ofte vervolgh tot de selve goederen, maer blijven die als voor, den genen, die by wettigen tytel daer toe zyn gekommen.

7. Alle d'welck nochtans is te verstaen, als der verkryger van alsulcken goedt daer toe ter goeder trouwen gekommen is, als niet anders geweten hebbende, dan dat den Coopman, Facteur, Huerlinck, oft die alsulcken goet vertrouwt, geleent, toegesonden ofte in handen is gestelt, ende verkocht, versat, oft verhandelt heeft, 't selve was toebehoorende, oft dat sy volkommene macht hebben gehadt, om daer met te doen ende te handelen, gelijck sy gedaen hebben, Ende soo sy anders hadden geweten, en solden tot alsulcke goederen geen Recht hebben verkregen maer solden dem Eygenaer dat weder leveren moeten 242).

8. Oock al waeren alsulcke Goederen alleen versat oft verpandt ende overgelevert aen jemandt, die ter goeder trouwen daer toe waeren gekommen, soo solde evenwel der Eygenaer die van te voorens de selve hebben aengegaen, ende aen den Verpander vertrouwt ('t zy by verkoopinge, toeseyn-

242) Daß die Vindication gegen Beſitzer in böſem Glauben durchaus zuſtehe, iſt durch den Schlußſatz ausdrücklich ausgeſprochen. Anwendungen dieſes Grundſatzes finden ſich noch in: IV. 3. §. 3. n. 4. §. 5. n. 5. V. 17. §. 6. n. 1.

dinge om te verkoopen, oft by Leeninge tot desselfs gebruyck) die naeste zijn om die te loſſen, ende met mindere weerde hunne meerdere schade te blussen ende te verhueden 243).

9. Als een Bereyder, Verwer, Snyder, Goldtsmit ofte dergelijcke Werckluyden eenigh goet gelevert is, om te bereyden, verwen, oft anderssints daer van jet te maecken, oft't selve te verwercken, ende dat sy daer mede anders hebben gehandelt, dan daer toe't selve hun is gelevert, dat en doet den Leveraer geen achterdeel, maer magh dem niet tegenstaende, 't selve goet vervolgen, al oft alsulcke Ambachts-luyden hunnen wil daer mede niet en hadden gedaen 244).

§. 3. Vervolgh van verlooren ende gestoolen goederen 245).

1. Op dat een jegelijck te beter wederom magh geraecken tot sijn verlooren goedt, soo is der gener der eenigh verlooren goedt gevonden heeft, schuldigh't selve de doen uytroepen, oft den Officier te kennen te geven binnen drye mael vier en twintigh uren, naer dat't selve gevonden is, op die poene van drye Guldens, ende soo hy oock daer nae daer in gebrekelijck viel, sonder redelijcke oorsaecken van

---

243) Dieſes Vorzugsrecht der Eigenthümer bei der Einlöſung iſt keineswegs als eine *Vindication* mit *Erlegung des Kaufpreiſes* anzuſehen. Daſſelbe kommt auch blos bei Verpfändungen zur 2ten Hand vor.

244) Hier die einzige Ausnahme von der Regel: „Hand muß Hand wahren," d. h. wo von dem b. f. possessor vindizirt werden kann.

245) Verlorene und geſtohlene Sachen werden nicht *vindizirt*, ſondern die hier zuſtehende Klage iſt die *Diebſtahlsklage*. S. namentlich n 7. 10. Bei *verlornen* Sachen iſt überdieß noch ein anderer Rechtsweg eröffnet, den man mit der Vindication durchaus nicht vergleichen kann: n. 1—4.

onschult, ende dat daer uyt ofte anderssints tot sijnen laste quaet vermoeyen solde vallen van onbehoorlijcke onthaldinge van het goet, solde boven die wedergevinge desselfs aen den Heer de weerde daer van verbeuren, oft in gevalle van niet voldoeninge der selver, naer gelegentheyt der saecken, uytgericht ende gestraft worden.

2. Der Heer oft Officier, die het verlooren goet ter handt is gekommen, moet het selve bewaeren tot behoeff van de gene, die dat sijn gemaecken kan, ende sal tot dien eynde drye naevolgende Sonnendagen, naer den Dienste Godts doen kundigen, dat hy seecker verlooren goet ofte gelt in handen heeft, ende soo binnen ses weecken daer nae niemant en komt, ende't goet ofte gelt sijn maecken kan, soo verblyvet aen den Heere, behalven dat hy den Vinder daer af geven sal den Twintighsten penninck.

3. Welverstaende, dat soo verre jemandt die eenigh goet gevonden heeft, 't selve brenght ofte doet brengen in handen van den Pastoor oft andere Geestelijcke persoonen, om't selve te brengen ter rechter handt, oft't selve kundigh ofte openbaer te maecken, op dat het ter rechter handt magh kommen, voor ende al eer dat het tot kennisse van den Heer is gekommen, wie't selve heeft gevonden, sal der selver alsdan niet verbeuren, noch oock ter saecke van den vondt eenigh profijt hebben, maer onbeschadight daer van scheyden, gelyck hy daer aen is gekommen 246).

4. Soo wanneer dat gevonden goet jemandt sijn kan maecken, oft bewijsen dat het sijn is, alsdan heeft der Heer oock voor sijne bewaernisse den Twintighsten penninck, boven den Twintighsten penninck van den Vinder, maeckende t'saemen den Tiensten penninck, ende moet oock der gene die dat goet sijn gemaeckt heeft, alle gedaene kosten van publicatie oft verkundinge ende andere goet doen.

5. Als jemandt eenige alde Schatten, Silver oft Golde penningen, oft ander Gelt oft Goet en sijne eygene Erve ende

---

246) Wegen der poſitiven Anzeigepflicht gilt der Finder, welcher die gefundenen Sachen verſchweigt, als Dieb.

Gronden vindt, ende dat men niet weeten kan, wem die selven toebehooren, soo sullen alsulcke alde Schatten, Silver ofte Golde penningen, oock Gelt ende Goet toebehooren den Eygenaer van de Gronden, sonder dat der Heer sulcx aenspreken magh 247).

6. Een vast Ingesetener deses Quartiers oft Ruremundtschen vierdendeyls, dem eenigh Goet ofte Gelt gestolen oft ontdraegen is, ofte dem sijn Goet ontvallen is, oft verlooren heeft, soo hy den Dieff, oft jemant anders hem onbekent daer mede bevindt, tot wat plaetse datter zy, magh 't selve twee Naebueren te kennen geven, ende alsoo sijne handt daer op slaen 248).

7. Des moet der geniger der sijn goet alsoo aen sich slaet, den Officier terstondt, oft binnen vier en twintigh uren daer nae, oft eer soo hy kan, den weet doen, hoe, waer, ende wanneer, ende van wat persoon hy sijn goet aenveert heeft, soo hy den selven kent oft weet te noemen, oock wat't selve goet is geweest, op dat der Officier den Dieff magh vervolgen ende straffen, soo naer Recht behoort.

8. Ende oft der Dieff achterhaelt ende vervolght zijnde, het goet van hem wurpe, ende loopen gaet, soo magh der gener dem dat goet ontnomen is, 't selve tot hem nemen, sonder aen den Heer misdaen te hebben, ende sonder den Officier sulcx behoeven aen te geven, oft hem die Goederen over te leveren 249).

---

247) Höchſt auffallend gibt das Geldernſche Recht dem Landesherrn keinen Theil am thesaurus, da doch ſonſt die Idee der Regalität in Geldern ſo ausgebildet geweſen, wie irgendwo. Die hier ausgeſprochenen Grundſätze auf die *unfreien* Güter angewandt (ſ. ob. Anm. 118.) gehört der *Schatz* nicht dem Beſitzer, ſondern dem Gutsherrn.

248) Der Beſitzer gilt jedoch nicht eher als *Dieb*, als bis ihm der Diebſtahl bewieſen: VI. 1. §. 2. n. 5. 6.

249) In dieſem Wegnehmen liegt durchaus keine Vindication, da das Wegnehmen nicht Folge einer Klage, vielmehr eine außergerichtliche Hülfe des Eigenthümers iſt.

9. Maer soo verre der gener, die men met eenigh gestoolen goet bevindt, verclaerde't selve gekocht oft anderssints behoorlijck verkregen te hebben, ende met der daet bereydt waere't selve goet in handen des Officiers, ofte met goet gevallen van de vervolger, in handen van eene derde persoon te stellen, tot dat sy met Recht gescheyden solden zijn, solde daer mede volstaen.

10. Soo wie sijn Gelt oft Goet dat hem gestolen oft afhendigh is gemaeckt, bevindt by jemandt woonende onder't Gericht, daer hy selver woont, en magh daer op sijne handt niet slaen, maer willende hem verseeckeren, moet dat by den Officier doen arresteren, ende alsoo in bewaerder handt doen blijven, ende daer op voorts sijn vervolgh doen.

11. Ende als hy bewijsen kan, dat het goedt hem selven, ende niemant anders toebehoort, soo sal hem't selve goet volgen los ende vry, sonder jet daer voor te betaelen, al waert oock op eenen vryen Merckt, ofte anderssints openbaerlijck gegolden ende verkocht: ten waere dat dem Cooper't selve naemaels naer behoorlijcke af-kundige waere gebleven, gelijck hier naer onder den Tytel van Verjaeringe sal worden gesaght 250).

12. D'welck oock plaetse heeft soo wanneer der Officier van 's Heeren weegen eenigh gestoolen Goedt heeft aenveert, 't zy dat der Dief daer mede gegangen is ofte niet, want't selve den Eygenaer, oft den genen die toonen kan hem't selve ontfremt te zyn, oock alsdan moet volgen, voorbeheltlijck den Officier sijnen behoorlijcken loon van bewaeringe 251).

---

250) Vgl. III. 4. §. 3. n. 9. 10. Nach der Vorſchrift dieſes Artikels ſcheint allerdings die Vindication mit der Diebſtahlsklage zu konkurriren.

251) Der Lohn iſt der 26ſte Pfenning! —

DERDEN TYTEL.

Van Beschudtrecht ofte Vernaerderinghe.

---

§. 1. By wien ende waer op Beschudt gedaen magh werden, ende die naeste daer toe[252]).

1. Alle verkochte Huysen ende Erven, soo wel buyten ten platten Lande als in Steden, mogen by die Magistraeten ende Gerichte tot behoeve van die Steden oft Dorpen beschudt werden, ende gaen die Steden ende Dorpen voor alle andere Beschudders, mits dat die tot dienste van de Gemeynte worden bekeert, als tot treckinge van de Straeten, Stadtswercken, oft tot eenige Vaert, Water-loopen, Heerbanen, Wegen oft andere dergelijcke Saken.

2. Vermogen oock alle verkochte Gronden van Erven ende Huysen beschudt oft vernaerdert worden by die Bloetsverwanten: Ende dat niet alleen als die by versterff oft ver-

---

252) Das Geldernſche Recht hat ſehr zahlreiche Anwendungen (Fälle) des Retracts. Folgende ſind die gemeinrechtlichen, die ſich dort vorfinden:

1. der Retract der Blutsverwandten (Familienretract),
2. der Retract der Gemeindeglieder,
3. der Miteigenthümer und
4. der Nachbarn.

Partikularrechtliche Arten des Retracts ſind:

1. der Retract der Gemeinde (n. 1.),
2. der Retract des Zinsherrn (n. 7.),
3. der Retract des Rentengläubigers (n. 11.),
4. der Retract des Eigenthümers bei der Leibzucht (n. 6.) und bei der Aftermiethe (n. 15.).

Die ſonſt üblichen Retracte gegen die Kirche und gegen die Juden kommen im Geldernſchen nicht vor. Erſteres aus dem Grunde, weil die Kirche mit landesherrlichem Conſens Güter erwerben konnte, und ſie durch den Utrechter wie durch den Venloer Vertrag im Beſitze der bereits erworbenen Güter geſichert war.

naerderinge zijn gekomen van den bloede, maer oock als die zijn verworven ende verkregen, volgende't gene hier onder naerder wordt gesaght 253).

3. Item, soo wanneer een Erve uytgegeven wordt in Pandtschap voor den tijdt van tien ofte meer jaeren, ofte op Lijf-renten, soo mogen die naeste verwanten die selve beschudden, mits aenstellende genoeghsame versekerheydt voor de betalinge ende voldoeninge van de selve Rente, ende die pandtgoederen terstondt te laeten volgen in geval van lossinge 254).

4. Van gelijcken mogen oock alle Heeren vernaerderen die goederen die van hun worden gehalden, soo die naer haer wesen ende gewoonten tot vernaerderinge hebben gestaen: 't zy dat die zijn Leenen, Tins, Laedt oft Lijffgewins goederen, oft andere dergelijcke, maer daer in gaen altijts die Bloetsverwanten voor den Heer 255).

5. Als eenigh Huys ofte Erve verscheydene Persoonen toebehoorende, uyt der Handt oft met der Kertsen verkocht wordt, alsdan mogen oock die Deelhebbers, die totte verkoopinge geroepen werden, 't selve Huys ofte Erve beschudden, maer die goetwillige Metvercoopers, oft die eenen anderen tot de vercoopinge gedrongen heeft, en mogen sulcx niet doen.

6. Magh oock een Eygenaer oft Deelhebber Beschudden den Coop van de Tochte van syne Goederen, maer een Tochter en heeft geen recht om dem Eygendom van het goet dat in Tochte by hem beseten is, verkocht zynde, te vernaerderen 256).

7. Men magh oock Beschudden alle verkochte Huysen

---

253) Vgl. hiemit die abweichende Praxis des Jülich-Berg. Rechtes Bd. I. 275. Anm. 87., woſelbſt der Retract blos bei Stammgütern ſtatt fand.

254) Der Retract ſteht zu wegen jeder Veräußerung. In n. 3. 7. ſind daher Verpfändungen dem Retract unterworfen, weil ſie als Veräußerungen gelten.

255) Ueber das Verhältniß bei der Erbpacht ſ. IV. 4. §. 5. n. 11.

256) Vgl. ob. Anm. 176.

ende Erven, wanneer des Beschudders Huys oft Erve met den verkochten Huyse oft Erve t' saemen verbonden staen voor Grondt-Tins oft Renten, wie kleen ofte weenigh des Beschudders Deel oock zy.

8. D'welck oock plaetse heeft, al waert dat die Renten ende Tins by scheydinge ende deylinge, verkoopinge oft anderssints op een Deel van den Pandt alleen gelaght waeren, die gehalden waeren den selven Tins oft Last den Beschudder oft synen Pandt af te dragen.

9. Item, wanneer men eenige Erve oft Los-renten op syn goet verkoopt, mogen die Bloets-verwanten ende Maegen binnen ses weecken ende drie dagen nae den weet, oft als die niet en is gedaen, binnen jaer ende dagh naer die guedinge alsulcke Renten beschudden, maer naerderhandt en worden sy daer toe niet ontfangen 257).

10. Insgelijcken, wan eenige Steden, Dorperen, oft andere Gemeynten eenige Renten vercoopen, mogen d'Ingesetenen van alsulcke Steden ende Dorpen oft Gemeynte, alsulcke Rente beschudden oft lossen, leggende den Cooper sijne penningen, ende staende alsoo in sijne plaetse.

11. Item, als eens Schuldenaers erffelijcke Goederen oft Renten by Executie gerichtlijck verkocht worden, sonder voorgaende uytwinninge ende Kercke geboden, met pleckinge van Billetten Jaer ende ses weecken daer nae gevolght, ende dat een ander Rentier oft Crediteur daer van niet en heeft geweeten, noch anders geen middel van verhael van sijne schuldt en weet, dan op de verkochte goederen, soo vermagh hy die selve goederen vernaerderen, tot verhuedinge van sijn verlies ende schaede, die hy anderssints by gebreke van betalinge solde kommen te lijden, mits haldende den Cooper over al buyten schaede 258).

12. Soo wanneer daer anders geen vernaerders kommen, soo magh oock den Naebuer, hebbende Huys ofte Erve leggende naest het gene dat verkocht is, 't vernaerderen ofte

---

257) S. ob. Anm. 255.

258) Dieſe Vorſchrift iſt wiederholt unt. V. 17. §. 6. n. 2. 3.

beschudden, ende als daer meer Naebueren zyn, gaet voor die het neerstighst is ende eerst vernaerdert heeft.

13. Als eenigh goet verkocht is voor seeckeren prijs, al is dat alsdan Erve in betalinge gegeven wordt, 't zy gewerdeert oft niet, soo sal het beschudt sonder eenigh onderscheydt plaetse hebben, ende sal der Beschudder volstaen, mits betalende den selven prijs 259).

14. Item als eenige gemeyne Huysen ofte Gronden van Erven by den eenen Deelhebber alleen zyn verhuert, sonder weete ende bewillinge van de andere Met-deelhebbers, Soo mogen die gene die daerinne niet bewillight en hebben die huere beschudden, 't zy om die selve te gebruycken, oft daer mede hun profijt te doen 260).

15. Item als een Huerlinck ofte Pachter een Huys oft Erve voorts aen eenen anderen verhuert, soo magh der Eygenaer oft Deylhebber die huere binnen acht dagen naer den weet beschudden, in soo verre hem van den eersten Huerlinck sulcx te vooren niet en is aengeboden, ende soo hem die Huere gepresenteert were, solde hy tot de vernaerderinge niet ontfangen werden 261).

16. Maer als een Huerlinck een Camer, Solder, oft een deel des Huys verhuert, soo en heeft der Eygenaer geen Beschudt-recht, maer blijft alsulcken deel van 't verhuert Huys aen den genen die het den Huerlinck voorts verhuert heeft.

17. Der Man magh beschudt doen in den naeme van syne Huysvrouwe als Momboir der selver, sonder van haer daer toe eenige bewillingh oft volmacht van doen te hebben, ende 't goedt dat alsoo beschudt oft vernaerdert is, wort ge-

---

259) Beim bloßen **Tauſch** iſt der Retract unmöglich, weil der Retrahent die Bedingungen des zu retrahirenden Tauſches nicht erfüllen kann. Das hier beſchriebene Geſchäft iſt aber kein Tauſch. S. n. 8. d. folg. §.

260) Auch die **Verpachtung** gilt hier als Veräußerung. Vgl. ob. Anm. 254.

261) Ueber die Aftermiethe ſ. IV. 4. §. 1. n. 9.

halden voor verworven oft verspaert goet, ende oock soo gescheyden ende gedeylt, soo tusschen Man ende Vrouwe als hunne Erffgenaemen 262).

18. Des niettemin magh der gener van wiens zyde het Recht van Beschut komt, in scheyden van den bedde die weerde van't selve soo die alsdan is, daer voor opleggen, ende 't selve tot hem nemen als patrimoniael, maer der selver prijs wordt tusschen den lancxstlevenden ende den Erffgenaemen van den eersten afflijvigen gehalden ende gedeylt als onruerlijck verworven goedt, in plaetse van d'welck die weerde is kommende.

19. Van gelijcken magh men vernaerderen in den naeme van een Kindt, al is't noch in de macht ende gewalt van de Alders, het Erff d'welck sijn Vader verkocht heeft, als het Kindt van sich selver daer toe middelen heeft, ende dat onder Eede by het Kindt ofte andere die de vernaerderinge oft beschudt tot des Kindts behoef doen, uyt sijnen naeme verclaert wordt, dat die tot des Kints behoeve ende met sijne penningen geschiede.

20. In't vernaerderen van Goederen van bloets wegen verstorven, ofte vernaerdert, gaet voor der eersten van der Bloedts-verwanten, daer van het goet is gekommen, Ende als die niet en vernaerdert ofte beschudt, soo sal der tweede, derde, ende soo voorts andere volgende Verwanten van de zijde daer't Goedt van herkomt beschudt mogen doen 263).

21. Ende soo die genige die beschudden willen, alle in gelycke graet zijn, sal der geeniger die sich eerst te beschudden aengegeven heeft, voor den anderen gaen, ende soo sy alle beyde sich op eenen tydt werden aengeven, sal der

---

262) Vgl. ob. Anm. 24.

263) Der Familienretract geht nach der Erbfolgeordnung. Es wird aber dabei auf die Abſtammung vom erſten Erwerber geſehen, (außer bei den neuerworbenen Gütern (n. 23)); daher geht bei Stammgütern die Linie, woher das Gut gekommen iſt, der andern Linie vor. Den entgegengeſetzten Grundſatz befolgt die Jül. Berg. Praxis Bd. I. S. 275 Anm. 88.

Man voor de Vrouwe, ende der altste op der Straete voor de joncxste daer toe ontfangen werden.

22. Maer ofter geen en waeren van de zijde daer van het goet gekommen is, die begeerden te vernaerderen, soo solde daer toe van de andere zijde die naeste zijn, die den Vercooper het naest zijn bestaende, ende solde onder hun Luyden voorts die selve ordre ende maniere gehalden werden, als in den voorgaenden artijckel is gesaght.

23. Ende belangende die gewonnen ende geworven goederen, die sullen oock beschudt mogen worden by den naesten Verwanten soo, wel van d'een zijde als van d'andere zijde, te weten soo van de Vaderlijcke als Moederlijcke zijde, des sal daer in der naeste van hun voorgaen, ende als sy beyden in eenen graedt staen, soo sal der d'eerste vernaerdert oft beschudt gedaen heeft, der naeste daer toe wesen.

24. In't vernaerderen oft beschudden van gemeyne Huyser oft Gronden van Erve, 't zy dat die werden verkocht oft verhuert, gaet der meesten Deelhebber voor den minder: Ten waere dat hy die vernaerderinge niet voor hem selven, maer voor andere wolde doen, in welcken gevalle sal daer toe ontfangen werden die tot sijn eygen gebruyck beschudt.

§. 2. By wien ende wanneer 't beschudt ofte vernaerderinge niet en magh geschieden 264).

1. Een Bastardt en magh geen beschudt doen, al waert schoon soo dat hy by den Prince gelegitimeert, ofte wettigh waer gemaeckt, maer die by naervolgende hylick wettigh Kindt is geworden, wordt soo wel tot het beschudt ontfangen als een echte geboren wettigh Kindt 265).

2. En vermogen oock niet die Geestelijcke Stifften, Cloo-

264) Die folg. §§. beziehen ſich lediglich auf den Familien-retract.

265) Nur die durch nachfolgende Ehe legitimirten Kinder ſind erbfähig: III. 7. §. 5. n. 3. — und nach dieſer Analogie — retractfähig.

steren, noch eenige andere, die geen Erffgoet gelden mogen, 't selve goedt beschudden, het waere uyt den name van den genen die in hun Clooster ontfangen ende geprofessit zyn, oft anderssints 266).

3. Die eenmael het beschudt heeft afgegaen ende daer van verteegen, die en wordt daer naer oock niet ontfangen om te mogen beschudden, maer daer mede en zyn d'ander Bloedts-verwanten in hun beschudt niet verkort.

4. Insgelijcx die genige die by den Lycoop zyn geweest, ende met van den Lycoop hebben gedroncken, ende tegens den koop niet en hebben gesaght, en werden tot de vernaerderinge niet ontfangen: ten waere dat sy selve hun gelagh betaelt hadden, oft alleen als Getuygen daer by gewesen waeren 267).

5. Erffelijcke goederen verkocht by decreet, ofte gerichtelijcke Executie ende pandinge, uyt krachte van Vonnisse, oft dat kracht van Vonnisse heeft, en mogen niet beschudt werden, als die selve naer voorgaende uytwinninge Jaer ende ses weken voor de verkoopinge haere Kerckegeboden, ende aenklevinge van Billetten van verkoopinge hebben gehadt 268).

6. Als verscheyden Huysen, Erven, ofte Panden by malkanderen oft appart gelegen, altemael t'samen voor eenen seeckeren genoemden prijs verkocht werden, sonder eenigh onderscheydt gemaeckt te hebben hoe veel dat het een oft d'ander verkocht is, alsdan en magh niemandt den koop in deel beschudden, maer moet het selve doen in't geheel: Ten waere der Cooper te vreden waere den Beschudder een deel daer aff te laeten volgen.

---

266) Dahin gehören noch Kloſtergeiſtliche, die nach IV. 3. §. 1. n. 5. ebenfalls keine Erbgüter erwerben können. Dav. unt.

267) Der Retrahent ſcheint nur dann einen ſtillſchweigenden Verzicht auf den Retract gethan zu haben, nicht wenn er um den Verkauf gewußt und geſchwiegen, ſondern wenn er ausdrücklich in den Verkauf gewilligt hat.

268) Durch Urtheil verkaufte Güter ſind retrahibel.

7. D'welck oock gehalden sal worden, als veel persoonen een goet in eenen koop verkoopen, daer toe verscheydene persoonen van elcx Maeghschap Recht van beschudt solden mogen hebben, want alsdan alwaert dat een van hun het deel van sijnder zijde oft Maeghschap gekomen, alleen wilde vernaerderen, en solde daer toe niet ontfangen werden, maer willende het Recht van naerderschap genieten, moet die in't geheel doen.

8. Item wanneer jemant eenige gifte oft oprechte verbuytinge doet, van Huys om Huys, Landt om Landt, oft eenige onruerende goederen d'een tegens d'ander, sonder eenigh Gelt te geven, oft goederen te prijseren, soo en valt daer geen Beschudt: Ten waere dat die buytinge geschiede van goet tegens eenige Los-renten 269).

9. Ende in dem val magh men dat verbuyt goet beschudden, mits die heuft-penningen van de Rente leggende oft eene andere gelijcke Rente op goede genoeghsame panden bewijsende, tot genuegen des gewesenen Rent-heffers, ofte tot't seggen van dergelijcke Persoonen, hun des verstaende, oft die van den Gerichte daer toe gekooren werden.

10. Ingelijcx als Erffve tegens Erffve, wie voor gesaght is, verbuyt is, ende een van de Mangelaers het verbuyt Erffve binnen jaer ende dagh wederom gelt, deur sich oft jemant anders, oft beweesen kan werden dat in die buytinge onder die Mangelaers sulcx afgesproken is, sal den naesten Verwanten van den Vercooper vry staen d'een ofte d'ander te beschudden tot sijnen keure.

11. Item als op die mangelinge eenigh Gelt toegegeven wordt, ende dat het Erffve hooger bedraght als't gelt, soo en sal geen beschut plaetse hebben, maer soo het Gelt sich hooger bedraeght als het Erffve, soo sal't beschudt toegelaten werden, ende om te weeten wat meer bedraegt sal't goet ende Erffve met den Gerichte ende Naebueren gewerdeert ende geschat werden.

12. Desgelijcx wanneer Vrunden ofte Maegen, oft an-

---

269) Vgl. ob. Anm. 259.

dere die aen malkanderen gehylickt zijn, oft oock die deur dienst oft andere weldaden aen malkanderen gehalden zijn, tusschen hun eenige koop van Huysen ofte Erven doen, soo verre der Vercooper derff met Eyde behalden, dat hy't selve Huys ofte Erve voor den selven prijs aen andere niet verkocht en solde hebben, alsdan en heeft dat beschudt van eenen naerderen Vrundt oft Maege geen plaetse.

13. Van gereyde Goederen, persoonele Schulden, verscheene Pachten, Actien oft Credijten, die uyt der handt, oft by Executie verkocht werden, en valt geen Beschudtrecht: Ten waere dat die in Rechte strijtbaer waeren tegens den Besitter ofte Schuldenaer, In welcken gevalle sy daer toe die naeste solden zyn, mits opleggende den prys daer voor gegeven, binnen ses Weken naer de weete.

14. Eenen Schuldenaer van klaere ende onwedersprekelijcke schuldt, die daer op sonder waerschijnlijcke Redenen strijdt maeckt, ofte gemaent zijnde niet en betaelt, en is niet toegelaten sijne verkochte Handtschrift ofte Schult-brieff te lossen voor den prijs daer die voor verkocht is, maer is die aen den Cooper, naer uytwijsen van sijnder bekentenisse ende belofte daer by gedaen, schuldigh te betalen.

15. Als jemandt by Executie ofte anderssints jet heeft gekocht, ende selver aen den Vercooper, ofte tot wiens laste die koopinge is gedaen, noch ten achteren is, oft tot den sijnen niet en kan kommen, die en is niet gehalden een ander tot vernaerderinge t'ontfangen: ten zy dat hy hem sijne volle tachterheyt goet doe 270).

§. 3. Tydt ende maniere van Beschudt ofte Vernaerderinge 271).

1. Een Beschudder magh dat Beschudt doen ofte in het werck stellen soo haest als den koop ofte huere is geschiedt,

---

270) Vgl. ob. Anm. 155.

271) Das Geldernſche Recht ſtellt hier eine doppelte Ver=

al waer die Overdraght ofte Transport gerichtelijck niet gedaen, noch den tijdt van de huere ingegaen 272).

2. Soo langh geen bescheydt oft weet van Beschudt aen den Cooper en is gedaen, soo mogen Cooper ende Vercooper in soo verre noch geene Overdraght en is geschiedt, oft die koop-penningen noch niet en zijn getelt, den koop affgaen, ende malkanderen quijtschelden, ofte oock andere voorwaerden maken by verhoogingen van den prijs oft anderssints.

3. Des moet dit al geschieden ter goeder trouwe, sonder dat sy van eenige aenstaende Beschudt geweeten hebben, d'welck sy daer mede gesocht solden hebben te beletten, daer over sy gehalden sullen zijn sich behoorlijck met Eede t'expurgeren, des versocht zijnde.

4. Als der Cooper ende Vercooper malkanderen t'eenemal van den Coop hebben verlaeten, soo en valt daer voorts

---

jährungsfriſt der Retractsklage auf, welche derjenigen des gemeinen deutſchen Rechtes viel näher kommt, als die des Jül. Berg. Rechtes. Die Retractsklage verjährt nemlich:

1. in 6 Wochen und 3 Tagen, wenn der Verkauf der retrahibelen Sache mit Kirchenrüfen geſchehen iſt, — die Verjährung lauft vom Tage des erſten Kirchenrufes an; — die Kirchenrüfe ſind ein partikulaires Inſtitut (n. 5. u. 6., u. §. 4. des folg. Tit. u. unt. Anm. 290);

2. in Jahr und Tag, wenn ohne Kirchenrüfe verkauft worden iſt; die Verjährung läuft von der gerichtlichen Auflaſſung an. Bei Abweſenden und Minderjährigen gilt immer die längſte Friſt, ohne Unterſchied, ob Kirchenrüfe vorgekommen ſind, oder nicht (n. 8.).

272) Der Retrahent kann vor Uebergang des Eigenthums auf den Käufer, — alſo gleich nach geſchloſſenem Kaufe und vor der gerichtlichen Uebertragung, — ſein Recht außergerichtlich ausüben, aber er hat noch keine Klage darauf; die Verjährung läuft mithin noch nicht gegen ihn und er muß nicht eher, als nach geſchloſſenem Contracte ſein Recht gebrauchen.

geen Beschudt, maer is der prijs verhooght oft d'eerste voorwaerde verandert, soo is der gener die tot den beschudt wilt kommen, gehalden den koop te voltrecken, als die leste voorwaerden metbringen, sonder dat hy hem op den eersten koop magh beroepen.

5. Een Beschudder is ordinaris gehalden 't beschudt te doen binnen jaer ende dagh, naer dat het goet gerichtelijck voor Schepenen uytgegaen ende overgedragen is, maer als daer over de Kercke-geboden ofte Roepen gedaen zyn, soo sal het Beschudt moeten geschieden binnen ses Weken ende drie dagen, voor der Sonnen onderganck: 't zy dat het Leen ofte ander goet is.

6. Welcke ses Weecken loopen van den dagh af, dat d' eerste Kerckgebodt gedaen is, ende naer 't selve eerste gebodt moeten d' andere Kerckgeboden vervolgens gedaen werden, van veertien dagen tot veertien dagen, sonder interruptie oft ophalden, ende met den overganck van de selve ses Weken ende drie dagen, wordt den Cooper van synen koop tegens die vernaerderinge ende beschudt versekert.

7. Niettemin wanneer een Erffve verkocht is op voorwaerde, dat het selve binnen sekeren tijdt gelost sal mogen werden, soo kan 't selve oock binnen ses Weken oft jaer ende dagh, naer dat alsulcke tydt van lossinge overstreken is, beschudt werden.

8. Ende al is 't dat jaer ende dagh hier bevoorens verscheydentlijck verstaen is geweest, Soo sal doch nu voortaen 't selve niet anders verstaen werden, dan te wesen een jaer ende eenen dagh, aenvangent van den tyt van d' Opdragt, wie boven is gesaght, ende sal 't selve jaer loopen soo wel tegens uitlantsche, als inlantsche, weetende als onweetende, mundige als onmundige, sonder dat jemandt daer tegens met eenige middel van restitutie ofte stellinge in synen eersten staet geholpen sal mogen werden 273).

---

273) Dieſe Friſtbeſtimmung von Jahr und Tag enthält bereits das ewige Edict Art. 37:

„Ende om te wederstaen de differentien dyer da-

9. Maer den voorschreven tijdt van ses Weecken, ende drie dagen sullen alleen plaetse hebben ten opsien van meerderjaerigen ende inlantsche, ende niet tegens onmundigen oft uytlantsche persoonen, die welcke sullen altijdt binnen 't loopende jaer ende dagh, nae dato van de guedinge, tot de vernaerderinge ontfangen werden.

10. Alle beschudt moet geschieden tot des Beschudders eygen profijt ende behoef, d'welck der Beschudder, op gesinnen ende versueck des Coopers, met lijfflicken Eede gehalden is te verclaeren, Ende oft naemaels anders bevonden worde, soo en sal den overstrick van den tyt van vernaerderinge den Cooper niet letten *).

11. Ende om te meer verseeckert te zyn, dat het beschudt is tot profijt van den Beschudder, soo is der Beschudder oock gehalden jaer ende dagh 't sedert syn beschudt, ofte dat hem beschudt met Recht toe erkant is, het vernaerdert goedt onverkocht ende onverlooft te halden, ende oft hy 't selve niet en dede, sal daer toe der Cooper alnoch ontfangen worden.

---

*) Durch Druckfehler ſteht in ſämmtlichen bisherigen Ausgaben ſtatt „Cooper“ — „Beschudder.“ Die Verbeſſerung geſchieht hier nach einer handſchriftlichen Angabe aus dem Ms. des Landrechtes.

---

gelycx rysen in't stuck van naerhede, oft vernaerderinge, ende remedieren op de diversiteyt van costuymen, disponerende op den tyt van de selve. Wy ordineren dat over al, ende generalyck al waer de voorschreven faculteyt van vernaerderinge is in gebruycke, dat de selve sal moeten geintenteert worden binnen's jaers, naer de goedenisse in contracten voluntaire, oft naer het decreet van den Rechten, in vercoopinge by rechte, ende dat den selven tyt sal loopen tegens alle persoonen, 't sy absent syn, minder van jaeren, oft andere van wat qualiteyt sy syn, sonder dat daer tegens eenige restitutie sal geaccordeert worden.“

§. 4. Gerichtelycke klachte ende vervolgh op vernaerderinge ofte beschudt.

1. Als jemant eenigh goedt Gerichtelijck beschudt heeft, moet daer van binnen dry dagen daer naer den Cooper den weet laten doen met eenen Gerichts-bode, op dat der Cooper geene wydere kosten, met maecken ofte hermaecken aen 't gegolden goedt en doe, Ende soo der Beschudder sulcx niet en doet, sal hy gehalden zyn alle die kosten te betaelen die der Cooper in 't maecken oft hermaecken aen 't selve goedt aengewant sal hebben 274).

2. In soo vern der Cooper den Beschudder sijn beschudt niet en wil gestaen, soo magh hy hem doen daegen voor 't Gericht daer onder die verkochte goederen gelegen zyn, ende tot dem eynde aldaer tegens den Cooper alsulcken heysch doen oft overgeven, als hem goet dunckt.

3. Ende soo verre die verkochte goederen onder verscheydene Gerichten gelegen syn magh hy den Cooper doen daegen daer die meeste goederen gelegen zijn, oft voor den Richter daer onder der Cooper geseten is.

4. Soo verre der Cooper niet binnen 's Landts en is, noch geen domicilie oft woonplaetse in 't Quartier heeft, sal der selver gedaeght werden gelijck men gewoonlijck is afwesende persoonen te daegen, ende dat ter plaetsen daer die verkochte goederen gelegen zijn.

5. 275) Der Cooper gedaeght zynde, moet der Be-

---

274) Dieſe Stelle beweißt, da der Retrahent nur ausnahmsweiſe zur Erſtattung der Koſten verpflichtet wird: daß er in der Regel davon frei ſei! Vielleicht gilt daſſelbe Princip vom Vindicanten, worüber oben (S. 634) Anm. 183.

275) Den Vorſchriften in n. 5—17. liegt das Princip zu Grunde: daß der Retrahent vollſtändig in den Contract eintritt; — dies iſt ſowol zu ſeinem Nutzen als zu ſeinem Schaden zu verſtehen, namentlich aber zu Nutzen des Käufers. Der Käufer muß ganz in den status quo geſtellt werden.

schudder den selven datelyck bieden oft presenteren den rechten prijs, daer voor 't Goedt verkocht is, soo verre hy den selven weet, ende ingevalle neen, magh ende moet het selve doen, ende den prys tellen binnen vierentwintigh uren, naer dat der Cooper die onder Eydt sal hebben verclaert, ende syn Coopcedel ten voorschien gebraght, d'welck hy ten versueck des Beschudders gehalden is te doen.

6. Van gelycken moet der Cooper presenteren ofte bieden den gebuerlycken Lycoop, te weeten twee van 't hondert, in soo verre der selviger Lycoop soo hooge verdroncken is, ende voort Armen geldt, den hondersten penninck, ende den Godtsheller.

7. Item is der Beschudder gehalden den Gelder goet te doen alle noodige ende profijtelycke Reparatien, Kosten ende Wercken der goeder trouwen aen 't verkocht Erve gelaght, naer dat hem van den Beschudde die weet is gedaen, ende dat alvolgende den bescheydt daer van zynde, oft by gebreke van 't selve, tottet seggen van goede Mannen, hun des verstaende.

8. Insgelycx is der Beschudder gehalden aen den Cooper goet te doen alle afgequetene Renten ofte Tinssen, ofte immers sal der Cooper de selve Renten oft Tinssen op die Panden halden in sulcken staet oft Gerechtigheyt, van den tyt, als sy voor dato van de affquytinge waeren.

9. Ende oft der Cooper den prijs van den koop, ende andere claere uytlegginge by hem gedaen, niet en wilde ontfangen, ende de vernaerderinge bekennen, Soo moet der Beschudder alle 't selve onder 't Gericht leggen, tot last ende peryckel van den genen, die bevonden sal worden ongelijck te hebben.

10. Ende aengaende 't gene dat onclaere ofte illiquijd is, moet daer voor Golt ende Silver leggen, ende voor die betalinge van 't selve, als het geclaert oft geliquideert sal zyn, Burgen stellen, Ende by gebreke van d' een oft d' ander van sulcx sal van syn Beschudt-recht vervallen zyn.

11. Als der Coop geschiedt is met sekere stucken ofte specien van Gelde, te weeten met Conincx oft Rijcxdalers,

Goltguldens, oft andere Munte ende der Cooper bewysen kan die selve stucken betaelt te hebben, sal der Beschudder gelycke stucken wederom te leggen gehalden zyn.

12. 'T welck te verstaen is, als sulcx niet by bedrogh ende ter quader trouwen is geschiedt, ende dat alsulcke stucken gevueghlijck te bekommen zyn, ende soo niet, sal hy mogen volstaen mits betalende die weerde van de selve specie, gelijck die gelden ten tyde van 't beschudt, alles tot erkentenisse des Gerichts.

13. Wyders, in soo vern der koop is geschiedt met Guldens ofte Daelders, sal der Beschudder mogen volstaen mits betalende soo veel Guldens ofte Daelders in andere stucken van gelde, als der Cooper gelaght sal hebben, ende dat in sulcker weerde, als by den voors. Cooper gedaen is geweest.

14. Al waert dat der Cooper 't gekocht goedt ten tyde van beschudde aen eenen anderen tot hooger prijs verkocht hadde, dan hy't selven gegolden heeft, soo sal doch der Beschudder mogen volstaen, mits betalende 't gene der eerster cooper daer voor heeft gegeven.

15. Wanneer een goet verkocht is, om daer van den prys op seeckere terminen ofte dagen te betalen, Soo heeft der Beschudder die selve terminen oft dagen, mits stellende genoeghsame Cautie ofte versekeringe van den Vercooper ten selven dage te voldoen, ende soo hy 't selve niet en doet, sal hy tot den Beschudt niet ontfangen werden.

16. Die verseeckeringe gestelt zynde, blijft der Cooper ende syne goederen van den koop ontlast, al waert oock soo dat der Vercooper den Cooper oft sijne Panden ende goederen niet en wilde ontlasten, ende blyft der Beschudder verbonde op gelycke voet ende by de selve maniere, als te vooren den Cooper verbonden is geweest.

17. Ende alsoo nu onlanex't gebruyck is kommen, dat die goederen met der Kertsen't meest daer voor biedende, worden verkocht, waer van alle die Hoogers weeten wat sy van jeder hooghsel hebben, soo sal der Beschudder schuldigh zyn den Cooper niet alleen wederom te geven dat hy uyt-

gelaght heeft, maer oock dat hy van wegen syne hooghselen die hy gedaen heeft solde hebben mogen heysschen ofte profijteren.

§. 5. Gerechtigheydt des Beschudders wegen die beschudte goederen 276).

1. Een Beschudder heeft alle 't Recht van den Cooper, ende niet meer, ende over sulcx moet alle voorgaende Huere, ter goeder trouwe ende sonder argelist gedaen, van weerden halden: al waert oock dat der Cooper selver der Huerlinck waere geweest.

2. Als eenige Hueringe ofte Verpachtinge voor dato van den eersten koop by argelist ende tot achterdeel van den Beschudt-recht gedaen is, die en sal den Beschudder niet hinderlijck zyn, dan sullen gehalden werden, al oft die niet en waeren geschiet.

3. Soo wanneer een Cooper ofte Gelder van Huys ofte Erve, 't selve nae den Coop aen jemandt anders verhuert, ende dat der Coop daer naer wordt beschudt, soo gaet oock te niet die Huere, ende en magh der Huerlinck die niet genieten: ten waere dat dem Beschudder beliefde die van weerden te halden.

4. Als der Huerlinck, niet tegenstaende die verkoopinge van den Huyse, syn Huere betaelt, soo heeft der Cooper oft Beschudder, nae dem hy daerinne is geguet, ende hem 't selve verbleven is, actie ofte vorderinge tegens den

---

276) Die einzelnen Vorſchriften dieſes §. beruhen auf dem Grundſatze: daß der Retrahent an die Stelle des Käufers, in Beziehung auf dritte Perſonen tritt. Rechte dritter Perſonen, die der Käufer vor dem Retract beſtellt hat, muß der Retrahent beſtehen laſſen. In ſo fern dieſe Rechte aber, z. B. Reallaſten, Servituten, das Gut verſchlechtern, hat er einen Abzug an dem zu erſtattenden Pretium. Letzteres iſt notoriſch. Ueberhaupt hat der Retrahent für Verſchlechterungen Abzüge zu machen.

selven Huerlinck, om hem van de Huere, nae die guedinge geloopen, te doen betalen, oock sonder ander Transport, ofte overdraght van de Huere van den Vercooper te hebben.

5. Dem Vernaerder ofte Beschudder volgen alle die Vruchten, die ten tyde van den vercoop ende vernaerderinge op het beschudt goedt zyn staende, mits den Cooper vergeldende van die moeten ende kosten daerom gedaen, ende hem wedergevende alle 't gene, daer toe der Beschudder als voor is gehalden, met den Interest van dien, al Rentsgewijse.

6. Ende aengaende die Vruchten ende profijten middeler tijdt van den verkochten pande, by verhueringe ofte anderssints gekommen, die volgen den Cooper, mits daer tegens betalende den last op 't goet staende: ten waere dat hy daer voor liever hadde te genieten den Interest van syne pennigen Rents-gewyse, ende die Vruchten met de lasten den Beschudder te laten volgen, d'welck tot keur van den Cooper staet.

7. Als dem Cooper den weet van 't beschudt gedaen is, ende dat hy het beschudt bekent, oft dat sulcx den Beschudder by Vonnis is aengeweesen, ende dat hy den Cooper heeft voldaen, moet der Cooper die vertydinge van den koop ende opdraght doen, oft by gebreke van sulcx, soo erfft ende guedt der Scholtis den Beschudder in 't beschudt goedt.

8. Soo wanneer die Beschuddinge by den Cooper niet en wort bekent oft gestaen, maer dat op de Maeghschap oft anderssints 277) waerigheyt, geschil oft proces valt, soo is der Cooper gelyckewel gehalden het gegolden goet ofte pandt te aenveerden, ende eijnen Coop te voldoen, Beheltlyck hem syn verhael op den Beschudder, indien hy hem naer maels

277) Beim Retractprozeſſe hat der Retrahent nicht blos die Retrahibilität der Sache zu beweiſen, ſondern namentlich auch ſeine Abſtammung vom erſten Erwerber. Vgl. ob. Anm. 265.

dat beschudt bekent, oft dat hem 't selve met Vonnisse wort toegewesen 278).

VIERDEN TYTEL.

Van Verwylinge ofte verloop van tydt ende afdaginge 279).

§. 1. Verloop van een Derdendeel van hondert Jaeren 280).

1. Alle Erffgoederen ende Gerechtigheyden werden verkreegen by verloop van het derdendeel van hondert Jaeren,

---

278) Der Retract hat im Geldernſchen bis zur Aufhebung durch die franzöſiſche Geſetzgebung (ſ. oben S. 193 Anm. 182) beſtanden.

279) Das Geldernſche Recht kennt blos die Klag- oder Extinctivverjährung. In dieſer Art hat ſich hier das ächte deutſche Recht des Mittelalters erhalten, und die römiſche Uſucapion iſt nie recipirt worden. Die Klagverjährung wirkt aber auf Seiten des Beſitzers allezeit erwerbend, wenn ſie gegen die Klage gerichtet geweſen iſt, wodurch der Zuſtand des Beſitzers hätte aufgehoben oder verändert werden können. Der Beklagte gewinnt, wo der Kläger verliert (ſich verſchweigt). In ſo weit hat daher auch das Geldernſche Recht eine erwerbende Verjährung: durch den bloßen Zeitablauf wird der Beſitz in Recht verwandelt. Beſitz und Zeitablauf ſind aber die einzigen Bedingungen dieſer erwerbenden Verjährung und die andern Erforderniſſe: bona fides, justus titulus u. dgl. ſind unbekannt. Die Verjährungsfriſt iſt bei Immobilien 33 Jahre und 4 Monate (een derden deel van hondert Jaeren), bei Mobilien 5 reſp. 10 Jahre. Andere Friſten außer beim Retract (Anm. 271) und bei Injurien kommen nicht vor. Die Lehre von der Verjährung (in den 5 §§. d. Tit.) iſt daher höchſt einfach.

280) Dieſer §. enthält die Anwendung der Immobilarverjährung auf die verſchiedenen Immobilien.

te weeten drie ende- dertigh Jaeren ende vier Maenden, 't zy dat daer Tytel is oft niet, als men daer van doorgaens ter goeder trouwen is geweest in vreedelijck besit oft gebruyck 281).

2. Naer die verjaeringe van't derdendeel van hondert Jaeren, en mogen geen Goederen, Gerechtigheyden, ofte Schulden geeyscht werden, alwaert oock ter saecke van misreeckeninge, ofte van gewesene Schult, oft oock van Executie, oft voltreckinge van Vonnisse, by wien oft waer die gewesen zyn, want daer mede wordt alle't voorgaende Recht te niet gedaen.

3. Den overloop van drie en dertigh Jaeren ende vier Maenden heeft oock sijn kracht tegens alle Persoonen, 't zy dat die selve tegenwoordigh oft buyten's Landts, oft dat sy meerdere oft minderjaerigh zijn.

4. Sonder dat alsulcke Persoonen eenigh behulp van Rechten open staet, om daer tegens te kommen, naer den overstreck van den voorss. tydt, dan blyven in hun geheel, om op hunne Momboirs oft hunne goederen hun verhael te nemen, soo naer Recht behoort.

5. Des en loopt tegens die Minderjaerige die Praescriptie ofte verwylinge van tydt niet, soo lange als die Dochterkens onder die twelff Jaeren, ende die Knechtgens onder die viertien Jaeren zyn geweest: ten waere in saecken van Beschudt ende andere die nae Rechte ende costuyme tegens minderjaerige Persoonen loop ende plaetse hebben.

6. Van alle Renten wordt men oock ontlast by verloop van gelycken tijdt van drie ende dertigh Jaeren ende vier Maenden, als die binnen den selven tijdt niet gerichtelijck en zijn gemaent, oft dat die geheyst zijnde, der Ren-

---

281) „goeder trouwen" wird zwar erfordert, aber Beſitz in gutem Glauben, da dabei auf den titulus ausdrücklich keine Rückſicht genommen werden ſoll, heißt hier nur ſo viel als Abweſenheit der mala fides, namentlich alſo: kein Diebsbeſitz. Notoriſch. Ein bedeutender Unterſchied von der römiſchen bona fides, die durch einen justus titulus bedingt ſein mußte! —

tier daer op geen voorder vervolgh en hadde gedaen, maer de saecken laeten overjaeren, ende 't vervolgh alsoo smilten, ende dat den Schuldenaer niet en hadde geweeten die schuldigh te syn 282).

7. D'welck oock plaetse heeft, als eene Rente op verscheydene Panden is beset, ende een van de Besitters van de Panden gemaent zijnde, ter goeder trouwen heeft ontkent die Rente niet schuldigh te zyn, oft dat hy oock ter goeder trouwen heeft ontkent niet meer dan tot seeckere somme schuldigh te zijn, ende daer naer binnen den voorschreven tijdt niet gerichtelijck en is gemaent, oft niet voorder gemaent, dan hy bekant en heeft, want wort die oock alsdan in't geheel oft deel verwijlt, nae dat die ontkentenisse gedaen is.

§. 2. Wanneer't verloop van den voorschreven tijdt geen plaetse en grijpt.

1. Als een Rente op verscheydene Panden is beset, ende dat der Besitter van een van die Panden, die selve tot gemeyne ontlastinge heeft betaelt, sonder dat hem die by den Besitter van den anderen Pandt ofte Panden is ontkent, soo wordt die by den loop van den voorss. tijdt niet gepraescribeert oft verwijlt, alwaert oock dat sulcx in de Quitantie niet en waere uytgedruckt, maer dat daer alleen in stonde't verloop van de Rente ontfangen te hebben 283).

2. Van gelycken als jemandt jaerlicxe betalinge van Rente heeft ontfangen, als van een deel van meerder Rente, die van begin aen is bekent geweest op verscheydene Panden gelijckelijck, oft op een Pandt, die naer der handt in verscheyden parteelen is gespleeten, alsdan en wort hy oock by den loop van den voorgemelten tijdt niet belet, dat hy die aen den Betaelder van de helft voortaen in't geheel niet en solde mogen eysschen.

3. Insgelijcx wanneer een Uytgelder van Rente jaerlijcx schuldigh is seeckere specien ofte stucken van Gelde, als Goldt-

---

282) Vgl. ob. Anm. 141. 174.

283) Dies folgt aus dem allgemeinen Grundſatze in n. 7. d. §.

guldens, Philips oft Rijcxdalers, al waert dat hy voor de selve specien geringere oft mindere weerde, dan die onder den gemeynen Man golden, betaelt hadde den tijdt van drie ende dertigh Jaeren ende vier Maenden, in sulcken val en solde daerom verjaeringe geen plaetse hebben, om voortaen met gelijcke weerde te volstaen.

4. Ten waere nochtans dat der Uytgelder hadde ontkent, meer gehalden te zijn voor elcke specie ofte stuck te betaelen, dan hy met der daet veel jaeren heeft betaelt, ende dat der Rentier hem daer mede hadde laeten geseggen, ende daer op gerust gehalden, sonder hem daer tegens gerichtelijck te versien, oft contrarie protestatie gedaen te hebben.

5. Al is't dat Servituyten oft Erffdiensten, by het naeckt gebruyck van tijdt, hoe langh dat het oock is, niet en werden verkregen, volgende't gene onder den Tytel van „Erffdiensten ende Naebuerlycke Rechten“ naerder is gesaght, soo wordt nochtans der vriedom oft ontlastinge daer van verkregen, soo wanneer men drie ende dertigh Jaeren ende vier Maenden is geweest in vry ende gerust besit ende gebruyck van sijne Panden, sonder die selve Erffdiensten geleeden te hebben, niet tegenstaende datter oorsaecke waere voorgevallen om die te lijden 284).

6. Die vrye macht van Pandtschappen oft Renten te mogen lossen die met Gelt belaght zijn, oft van goederen op weder-coop verkocht, met besprek van die altijt te mogen lossen als't dem Vercooper, sijne Erffgenaemen, ofte sijn Recht hebbende, 't selve belieft, en wordt niet verwijlt ofte gepraescribeert, wat overstrijck van tijt daer op geloopen magh zijn, al waer der selver meer dan hondert jaeren, maer't gene eens met Gelt belaght is, blijft altijts losbaer 285).

7. Van goederen die in't gemeyn beseten, ende gehalden werden onverscheyden ende ongedeylt, daer van en verkrijght der een geen Recht tegens den anderen by middel van praescriptie, 't zy ten Petitoir oft Possessoir, wie langen tijt

---

284) Vgl. ob. Anm. 192.

285) S. ob. Anm. 128.

die oock beseten zijn, maer zijn ende blijven die deylbaer als van te voorens.

8. Den eygendom van Vrouwen Erffgoederen by haeren Man buyten haer consent verkocht, en praescribeert een derden Besitter niet staender Ehe, maer wel die Vruchten van de selve goederen, ende over sulcx magh die Vrouwe naer den doodt haers Mans die selve vervolgen ende naer sich slaen.

§. 3. Wanneer't verloop van drie ende dertigh Jaeren ende vier Maenden niet van nooden is 286).

1. Als jemandt eenige ruerlijcke ofte gereyde goederen, op vrye Merckten oft openbaerlijck heeft gekocht, oft by mangelinge verkregen, ter goeder trouwen haldende ende gelovende, dat die den Vercooper toebehoorden, ende dat hy die vijf jaeren alsoo heeft beseten ende gebruyckt, ende dat niemant ondertusschen daer op vervolgh en heeft gedaen, soo en mogen die naemaels van hem niet geheyscht werden 287).

2. Alle schulden spruytende van goederen die ten sleete ofte dagelicxen gebruyck werden gelevert, arbeyts-loon, ende dergelijcken, daer af geen Verbint-brieven oft Handtschriften en zijn, en mogen niet geheyscht worden naer den tijdt van vijf jaeren, ende als daer van Hantschriften zijn, naer den tijt van tien jaeren.

3. Voor dergelijcke Schulden werden gehalden, den Loon van Advocaeten, Procureurs, Medicijns, Chirurgijns, Apothecarissen, Barbiers, Dienstboden, Herbergiers, Coopluyden ende Winckel-halders, die hunne goederen, Waeren ende Coopmanschappen in't kleyn vercoopen ofte slijten.

---

286) Hier die Anwendung der Mobilarverjährung von 5 Jahren.

287) Ueber die hier ſcheinbar erforderte bona fides vgl. ob. Anm. 281. Gewöhnlich hob der Eid des Beſitzers über alle Schwierigkeiten hinweg!

4. Van gelijcken wesen is der loon van Ambachts-luyden, ende Arbeyders, die hun Handtwerck doen oft leveren op loon oft voor gelt, als Muerers, Timmerluyden, Ley ende Stroydeckers, Smeden, Ramekers, Snijders, Schoenmakers, Schrijnwerckers, Schippers, Huer-verders, Goldtsmeden, ende alle andere dergelijcke.

5. Niettemin den tijdt tegens den verdienden loon van Advocaten ende Procureurs, ende andere dergelijcken, loopt alleen van den tijdt af, dat sy gescheyden zyn uyt den dienste van den genen, die hun te werck gestelt hebben, ende niet soo langh sy in hunnen dienst blijven, ende by hun te werck gestelt werden.

6. Oock als den gemaenden Schuldenaer in voorgemelten saecken tot deylinge van den Eydt wort gestelt, dat hy in sijne conscientie en gemuet anders niet en weet, dan dat die geheyschte schult is voldaen, ende dat hy't selve niet en wilt sweren, ende der Schult-heysscher ter contrarien bereyt is te sweren, dat die niet en is voldaen, soo en magh alsulcken verloop van tijt niet helpen om ontslagen te zyn.

7. Actien oft Clachten van Injurien oft smaedelijckheyt van woorden, gelt-breucken, boeten, die binnen jaers niet te werck gestelt en zijn, en mogen daer naer niet vervolght werden, maer zijn ende werden gehalden voor doot ende te niet gedaen by den Overstrick des jaers.

8. Van den tijdt van verkochte goederen te mogen beschudden, mitsgaders van de genamptiseerde penningen, ofte die onder't Gericht gelaght zijn, oft daer van die handtvuldinge aengeweesen is te mogen wederom eysschen, ende hoe lange die maer en duert, is gesaght onder den Tytel van „Beschudt-recht ende Schepene Brieven“ 288).

9. Die Praescriptie ofte verjaeringe van Princelijcke oft Landts-Heeren goederen ende Gerechtigheyden, 't zy van Domeynen, die hem als sijn eygen toebehooren, oft die hem vervallen als verbeurt, ende van alle boeten ende breucken oft anderen, staen ende blyven tot alsulcken tijdt, als die

288) Vgl. unt. IV. 2. §. 5. n. 2. 3.

by den Rechten zijn gestelt, 't zy dat die meerder ofte minder is dan die gewoonlijcke ende des Landts gebruyckelijcke verwijllinge.

§. 4. Wederhaldingh van den tydt van verwylingh of praescriptie, het stooren of breecken der selve ende merckelyck van afdaginge.

1. Die tijt van praescriptie en loopt niet soo wanneer men door oorloge, oft ander wettigh beletsel sijn Recht niet gerichtelijck en kan vervolgen, van wat goederen oft van wat aert, natuere oft qualiteyt die solden mogen wesen 289).

2. Alle praescriptien werden gebroken by vernieuwinge van de Obligatie ofte gelofte van schuldt, oock by gerichtelijcke voorderinge, soo men die vervolght, ende ten eynde brenght, sonder d'instantie oft begonste Rechtsvoorderinge te laeten versterven, oft in't wilt loopen, d'welck soo geschiede, solde sulcken Eysch sijn kracht van interruptie ofte brekinge verliesen.

3. Als jemandt hem wilt versekeren van eenigh aengeworven goedt, 't zy Huys, Landt, Sandt, Rente, oft jet anders, dat hy by koop, mangelinge ofte andere beswaerlijcken Tytel ter goeder trouwen heeft verkregen, tegens alle toekommende quellingen ende swaerigheyt, het waere ter saecken van den Eygendom, Tochte, Erffpachte, Verbintenisse van dien, oft anderssints, sonder daer toe den voorschreven tijdt van Overjaeringe ofte verwylinge te verwachten, die magh't selve twee jaer lanck vervolgens van drie Maenden tot drie Maenden, ende drie Maenden daer nae, van Maendt tot Maendt, oock vervolgens t'elcke reyse op den eersten Sondagh van de Maendt, ter Parochiale ofte Moeder Kercke daer onder't goedt gelegen is, doen uytroepen naer de Misse, ende die selvige uytroepinge op der Kercken deure doen plecken, op dat de genige die hem daer toe eenige Recht ver-

---

289) Agere non valenti non currit praescriptio!

meth, spreke binnen den voorschreven tijdt, ende swijge naemaels 290).

4. Welcke uytroepinge voor d'eerste reyse geschieden sal in deser manieren, te weten: Men doet weeten van's Heeren wegen dat N. die koop ofte anderen Tytel (die genoemt sal werden) heeft verkregen van A. (dat men hem noeme) een Boener oft Morgen Landts, Huys, Hoff, ofte sulcx als't is, ende dat hy daerinne is geguet, ende geerft op sulcken dagh, volgende den Erffenis-Brief alhier onder den Gerichte berustende, die men eenen jegelijcken die des versueckt sal laeten lesen, is daer jemandt die daer aen ofte toe eenigh Recht vermeth, dat hy als nu, oft binnen den tijt van twee Jaeren ende drie Maenden met recht spreke, op poene, dat hy anderssints ende by gebreke van dien, van alle sijn Gerechtigheydt vervallen ende versteken sal zijn.

5. Ende voor die tweede, derde, ende naevolgende reysen sal gesaght werden, dat men voor die tweede, derde reyse laet weten, dat N. (dat men hem noeme) alsulcken goet heeft verkregen, ende wetlich daer in ge-erfft is, ende dat daer van d'eerste kundinge is gedaen op sulcken dagh, ende als nu wordt gedaen die tweede, oft andere sulcke kundinge als dat is, ende dat soo verre binnen die twee Jaeren ende drie Maenden naer die eerste kundinge, daer op niemandt gerichtelijck en spreekt, hy van sijn Recht vervallen ende versteken sal zijn. Ende't selve alsoo vervolgens van drie Maenden tot drie Maenden gedaen zijnde, sal alsdan der

---

290) Die Kirchenrüfe, die man in andern Ländern blos gebrauchte, um die Verjährung des Retracts abzukürzen, ſind in Geldern ganz eigenthümlich zur Abkürzung der Verjährung überhaupt (ter Afdaginge) gebraucht worden. In dem Kirchenruf lag eine Provocation und Generalcitation der etwaigen Kläger mit peremtoriſcher Friſt von 2 Jahren und 3 Monaten, reſp. von 6 Wochen. Der Kirchenruf konnte auch während des laufenden Beſitzes veranlaßt werden. Er kam bei Immobilien wie bei Mobilien (n. 9.) vor. In dem ewigen Edict Art. 36. (abgedr. oben in Anm. 219.) iſt zuerſt davon die Rede.

verkrijger van alsulcke goet verseekert zijn, ende sal tot alsulcken eynde wetlijck bescheydt mogen nemen van den Gerichte aldaer, dat al 't selve alsoo behoorlijck is geschiedt.

6. Des moet der geniger die hem by afdaginge oft afkundinge van verkregen goet wilt verseeckeren, 't selve niet alleen ter goeder trouwen bekommen hebben, sonder voorweeten, dat der geenige der't selve solde kommen eysschen, daer toe recht oft aenspraeck solde hebben gehadt, maer solde't selve oock verkreegen moeten zyn van jemandt die dat by wettigen Tytel ten tyde van sijne verhandelinge was besittende, ende jaer ende dagh van te voorens in sijn besit ende gebruyck gehadt hadde, Ende en sol alsulcken goet, ende die Gerechtigheydt die daer op oft toe wordt vermeten ofte vervolght, niet moeten toekommen Kercken, Cloosters, oft andere Godtshuysen oft Godtselige Stifftinge, als van Almissen, onderhaldinge van Weesen, Godtlycke diensten, noch minderjaerige persoonen, noch die tien Mijlen buyten het Ruremundtsche Quartier geseten, oft uytlendigh zyn ten tyde van de afdaginge 291).

7. Want tegens Cloosters ende Geestelijcke plaetsen oft Godtvruchtbaere Stifftigen en wordt het Recht van affdaginge geensints toegelaeten, ende die minderjaerige die blyven in hun Recht onverkort 292), tot dat sy twee Jaeren ende drie Maenden boven de vijf en twintigh Jaeren zyn gekommen, ende die geduerende d'affdaeginge hun tien Mylen buyten 's Landts hebben gehalden, mogen hun Recht alnoch vervol-

---

291) Um die Rechtswohlthat, die mit dem Kirchenruf verbunden iſt, zu erlangen, mußte Jemand justo titulo und bona fide beſitzen! Der einzige ausnahmsweiſe Fall, wo beide vorkommen! Die bona fides des Erwerbers erſtreckt ſich dabei ſogar auf den Beſitz des Vormanns!

292) Auch dieſer §. bezieht ſich noch auf die Rechtswohlthat des Kirchenrufes oder „der Afdaginge.“ Gegen Minderjährige konnte dieſelbe erſt in Ausübung gebracht werden, wenn dieſelben 27 Jahre und 3 Monaten alt geworden, während die gewöhnliche Verjährung ſchon von ihrem 14ten, reſp. 12 Jahre an zu laufen begann, nach §. 1. n. 5. d. Tit.

gen een geheel Jaer naer dat sy binnen's Landts zyn geweest oft gekommen, Ende die niet ter goeder trouwen en koopt, oft van den Tytel oft besit van den Vercooper niet versekert is, en magh hem tot eens anders achterdeel met afdaginge niet behelpen 293).

8. Van gelijcken en heeft affdaginge geen plaetse tegens erffelijcke diensten, Heerlijcke Gerechtigheden, die betaelt werden tot erkentenisse van de Heerlijcke Heerschappye, als van Leen-goedt, Tins-goedt, Keurmoedigh ende Lijfgewins goedt oft Heerlijcken Erffpacht, behalven dat die oock bevriedt tegens die verloopen soo verscheenen zijn, ten tijde van de afdaginge, als die naemaels solden mogen verschijnen tot drie Jaeren voor den tijdt, dat die selve Gerechtigheydt wederom verweckt ende geheyscht wordt, welcke drie leste Jaeren niet tegenstaende die voorss. afdaginge, geheyst mogen werden met alle't gene daer naer solde mogen verschynen 294).

9. Afdaginge ofte verstekinge van eens anders Recht, heeft niet alleen plaetse in onruerlycke, maer oock in ruerlycke goederen, soo wanneer een Persoon, staende ter goeder Naem ende Faem, die ter goeder trouwen van een bekende persoon ofte opentlijck ten Merckt-daege heeft gegolden, ende daer naer ses Weecken lanck, van viertien dagen tot viertien dagen in de Kercke heeft doen uytroepen, ende Billetten doen opplecken, dat soo jemandt daer toe eenigh Recht oft voorderinghe heeft, 't selve te kennen geve, d'welck te kennen geven soo binnen den voorschreven tijdt niet en wordt gedaen, solde der Cooper daer van verseeckert zijn 295).

---

293) Auch die römiſche Verjährung von 100 Jahren fand gegen Kirchengüter nicht ſtatt. — Bei dieſen war mithin gar keine Verjährung möglich.

294) Rückſtände bei gutsherrlichen Abgaben ſollen von den Gutsherrn nur bis zu 3 Jahren nachgefordert werden können. Hierin liegt allerdings eine eigenthümliche Verjährungsfriſt von 3 Jahren.

295) Vgl. auch ob. Anm. 250.

10. Ende oft alsulcken Cooper d' afdaeginge niet en dede, oft liete doen, ende dat niemant naer alsulcke goederen ter selver plaetse en vraegde oft vervolgh dede, soo solde hy evenwel van sijnen koop verseeckert zijn, by middel van den overstryck oft verloop van drie jaeren, al oft hy die van den oprechten Eygenaer der selver hadde gegolden.

11. Als jemandt eenigh Goedt by deughdelijcken ende oprechten Tytel ter goeder trouwen heeft verkreegen, ende in't besit ende gebruyck desselven is geweest, al en is er den tijdt niet van volkommene verwijlinge oft verjaeringe, oft dat daer op geen afdaeginghe is gedaen, vermagh 't selve evenwel met Recht vervolgen tegens alle Besitters, die hem't selve solden willen onthalden: ten waere dat sy betere Gerechtigheydt daer toe kosten bewijsen, als dat sy selver Eygenaers daer van solden zyn, oft dat hun dat Goedt te bevoorens verkocht ende Gerichtelyck opgedraegen ofte verbonden solde wesen, daer ende alsoo dat behoort van den genen daer van der Vervolger oock sijn Recht verkregen solde hebben 296).

12. Maet als der Vervolger't selve heeft beseten den behoorlijcken tijdt van verjaeringe ende verwijlinge, oft dat hy't selve behoorlijck heeft afgedaeght, vermagh daer van sijn vervolgh doen tegens jegelijcken, als van sijn eygen goet, al waert oock nae der handt wederom gekommen ter handen van denen die te bevoorens daer toe berechtight solde zijn geweest, ende dat hy oock naermaels quaeme te weeten, dat het hun in der waerheyt hadde toebehoort, oft dat sy daer toe berechtight waeren geweest, mits dat niet verboden is sijn Recht te versuymen oft verlooren te laeten gaen, ende een ander't selve ter goeder trouwen ende by wettigen tijdt van besit te verkrijgen.

---

296) Zum Schutz der bonae fidei possessio ward hier eine dingliche Klage gegeben! Offenbar hat ſich dieſer Rechtsſatz aus dem römiſchen Rechte hieher verlaufen, und ſteht mit der übrigen Lehre von der Verjährung in ſchlechtem Zuſammenhang. Conſequent müßte hier jeder Beſitz, der ſich zur Verjährung eignete, eine dingliche Klage nach Art der römiſchen Publiciana gegeben haben.

VYFDEN TYTEL.

Van Gifften.

§. 1. In wat gestalt dat Gifften gedaen moeten worden om bestendigh te zyn 297).

1. Alle Gifften van ruerlycke ende haeffelijcke Goederen, ende d' Actien ofte Gerichtelycke Clachten daer toe staende, wie groot oft van wat somme, prys ofte weerden die oock mogen zyn gedaen by ende aen geoorlofde Persoonen, zyn van weerden, ende hebben haere volkomen kraft, sonder dat daer toe eenige Insinuatie oft Gerichtelyck aengeven, ende daer op des Gerichts bestedigungh van doen is.

2. Des is van nooden dat die Giften niet alleen met Woorden oft by geloften, maer oock met der daet geschieden by overleveringe oft overgevinge des goedts, ende dat (in gevalle van ontkennen der selven Gifte) daer van onwedersprekelycken blycke, 't zy by Schepene Brieven oft ander wettigh oft gerichtelyck bescheydt, oft by die eygene Handt des gevers, oft by volkomene geloofweerdige getuygen, daer op niet en valt te seggen, volgende 't gene onder den Tytel van „Bestendige ende onbestendige Contracten" wordt gesaght 298).

---

279) Schenkungen von Mobilien (n. 1—3.) brauchen nie gerichtlich inſinuirt zu werden, ſo hoch ſich auch ihre Summe belaufen mag, wenn nur die augenblickliche Uebergabe damit verbunden iſt; fehlt letztere, ſo iſt die gerichtliche Inſinuation nöthig, ſo klein die Summe der Schenkung auch ſein mag. Hierin iſt mithin vom römiſchen Rechte gänzlich abgewichen. Schenkungen von Immobilien (n. 4.) müſſen immer gerichtlich geſchehen; bei Erb- oder Stock- und Stammgütern kommen noch andere Solennitäten hinzu (n. 5—14.).

298) Vgl. unt. IV. 1. n. 2. 3.

3. Ende oft daer geene daetelycke overleveringe der gegeven haeffelycke goederen en waere gedaen, soo en solden alsulcke Gifften niet bestaen, noch deshalven jet geheyscht mogen worden: Ten waere dat die voor Schepenen, oft anderssints gerichtelyck waeren geschiedt, in welcken gevalle die doch alleen kracht solden hebben, ten laste van den Gever ende syne Erffgenaemen, ende niet van die Crediteuren oft Schuldtheyscheren, die daer op hun verhael solden mogen nemen, soo langh die Goederen noch onder den Gever solden zyn 299).

4. Insgelycx zyn van weerden alle Gifften van onruerende gewonnen ende geworvene Goederen ende Actien, ofte gerichtelycke Clachten daer toe dienende, wanneer die selve zyn gedaen by Mans persoonen van twintigh, ende Vrouw van achtien Jaeren, voor Scholtis, twee Schepenen ende Gerichts-schrijver, oft anderssints Gerichtelyck, daer ende alsoo dat naer de gesteltenisse oft wesen van de goederen, volgende d'alt herkommen ende Landts gebruyck, behoort, Sonder dat daer toe eenige andere Gerichtelycke insinuatie oft daetelycke leveringe ende ruyminge van doen is: Beheltelyck den Crediteuren alsdan daer op oock hun verhael als voor, soo langh die daetelycke overgevinge oft ruyminge niet en is geschiet.

5. Maer Gifften van Patrimoniael oft aengestorvene Erffgoederen, oft van de Tochte der selver, en zyn niet van weerden: ten zy dat der Gever waere van den alderdom van vijf en twintigh Jaeren, ende dat hy wel gesont ende te passe zy, ende ter Stegen ende Straeten gaet ende staet 300).

---

299) Das *dingliche* Recht wird erſt mit der Tradition erworben, daher wirkt die bloße Inſinuation einer Schenkung noch nicht gegen dritte Berechtigte. Vgl. ob. Anm. 2.

300) Daran iſt in Praxi nicht ſo buchſtäblich gehalten worden, vielmehr hat man dieſes Verbot blos von *Erbgifften auf dem Kranken- oder Sterbebette* verſtanden: der Erblaſſer muß noch vor Gericht und an Ort und Stelle gehen können: IV. 3. §. 1. n. 3.

als hy die doet, ende dat der Begifte oft sijnen Volmechtigen, die Gifte wettelycken ende behoorlijck heeft geaccepteert oft aengenomen, ter plaetsen daer die Goederen gelegen, opgedraegen ende overgeven zyn, ende dat soo wel der Gever als der Begifter in't bekennen der selver, verclaeren onder Eydt (daer van in d' Acte van Transport verhael moet werden gedaen) dat die sonder eenige geveynstheyt ofte heymelyck bespreck, ofte gelofte geschiet van den Gever, het gegevene goet in eenigen gevalle, naer dat die Giffte haer volkommene kracht genomen sal hebben wederom te geven.

6. Om die Giffte van Patrimoniale, ofte aengestorvene Goederen haer volkommen kracht te geven, ende die onwederroepelyck te maecken, is van nooden dat der Gever, nae dat het Transport gedaen is, die selve Goederen gebruycklijcker wyse jaer ende dagh ruyme, ende dat der gene die daer mede is begiftight, terstondt die goederen in sijne daetelycke possessie oft besit ende gebruyck hebbe genomen 301).

7. Ende in soo vern die gegevene ende opgedragene Goederen, Leen, Laedt, oft Lyfgewins goederen zyn, sal daeren boven oock der Begifte sich voor een Leen, Laedt, oft Lyfgewins Man, by den Leen, Laedt, oft Lyfgewins Heer doen aenteyckenen ende aennemen, ende den Eydt van getrouwigheydt doen, ende sich aen dat Laedt oft Lyfgewins Goedt laten behandigen.

8. 'T gene van ruyminge van jaer ende dagh is gesaght, wordt verstaen, ingevalle der Gever Jaer ende dagh naer die Gifte leeft, maer in soo vern der Gever, naer gedaenen Transport ende ruyminge, binnen jaers quaeme te sterven, soo sal gelyckewel die Gifte van weerden zyn ende blyven, al oft hy Jaer ende dagh hadde geruymt 302).

---

301) Die Räumung von Jahr und Tag geſchah im Geldernſchen nach der Inveſtitur; dadurch iſt in der vorliegenden Materie eine bedeutende Abweichung vom Jülich=Bergiſchen Landrechte c. 102 (Bd. I. S. 284 Anm. 108) hervorgebracht.

302) Davon galt gerade das Gegentheil in der Jül. Berg. Praxis: Bd. I. a. a. O.

9. Al is't dat der Gever naer d'opdraght op het goedt binnen's jaers waere gekommen, ende aldaer hadde geslapen, geeten, oft eenige andere gelycke acten gedaen, als Appelen oft Peeren gelesen, daer deur en wordt by niet verstaen die ruyminge oft den loop der selver belet oft gebroken te hebben, noch die giſte wederroepen te zyn.

10. Ten waere nochtans, dat men speuren ende bemercken kan, dat der Gever 't selve heeft gedaen, als hem alnoch draegende voor Heer ende Meester van't goedt, ofte om't selve wederom 't aenveerden, oft dat hy anderssints opentlyck hadde verclaert, dat hy die giſte wederriepe, d'welck hy binnen jaer ende dagh magh doen.

11. Maer naer den omganck des jaers ende dagh van de opdraght ende ruyminge, en heeft der Gever geen Recht meer, om by veranderinge van wille, oft eenige der voorschreven, oft andere Acten, het selve goedt tot hem te brengen: ten waere dat daer toe rechtelyck oorsaecke waere 303).

12. Als Renten, Tinssen, oft andere lasten wegh gegeven werden, moet daer van niet alleen Gerichtelyck Transport ofte Overdraght geschieden, maer moet oock daer van naer het Transport den weete gedaen worden aen den Uytreycker ende Schuldenaer, oft by gebreke van sulcx, solde de betaelinge, quytinge, lossinge, oft afcoop van de selve gedaen, van weerden zyn, gelyck oock van andere schulden.

13. Niemant en magh wegh geven syn Recht, d'welck hy by Commer-recht vervolght, hy en hebbe den Commer uyt gehuedt, ende dat hy by overstaen van Scholtis ende Schepenen in het uytgewonnen Goedt gesat zy: Ten waere dat sulcx geschiede met consent des Gerichts, sonder jemandts achterdeel 304).

---

303) Binnen Jahr und Tag (1 J. 1 T.) kann mithin der Schenkgeber, auch nach geſchehener Inveſtitur, ohne Urſache widerrufen. Die geſetzlichen Urſachen gelten nur für den Fall einer perfect gewordenen Schenkung.

304) d. h. Niemand kann ſeine anhängige Klage um Erbe

14. Men magh oock geen Schuldt op syn stockgoederen bekennen, om jemandt daer met te begiften, voorderen oft voordeel te doen, als die nae des Bekenners doodt eerst betaelt sal worden, maer op gewonnen ende geworven Goederen magh 't selve wel geschieden, soo die oock by levendigen lyve gegeven mogen worden, gelyck hier voor is gesaght.

§. 2. Aenveerdinge oft aenneminge van Gifte[305]).

1. Soo wanneer aen jemandt eenige Gifte wordt gedaen in syn afwesen, sonder by hem, oft jemandt van hem last hebbende, aenveert oft aengenomen te zyn, soo en is der Gever derwegen noch niet vastelick gehalden, maer magh alsulcken Gifte vreyelyck wederroepen, al of die niet en waere gedaen, dan soo langh die niet herroepen en is, magh der Begifte die altyt aenveerden, geduerende het leven van den Gever.

2. Maer oft den Gever, oft oock den Begiften waeren aflyvigh geworden, sonder dat daer alnoch eenige aenveerdinge ofte aenneminge van gifte waere gedaen, alsdan en solde noch der Begifte, noch sijne Erffgenaemen die niet mogen doen, om daer mede die gifte die in 't leven van den Gever ofte Begifte niet volkommen en is geweest, volkommen ende van weerde te maecken.

3. Welverstaende, dat soo wanneer eenige Giffte aen jemandt is gedaen, met bespreck, dat die naer sekeren tydt, ofte naer desselfs aflyvigheydt, op jemandt anders kommen sal, alsdan deur d' acceptatie oft aenneminge des eerste Be-

---

cediren; — eben ſo wenig kann der Beklagte, während des Prozeſſes, das Erbe weggeben, nach IV. 3. 1. n. 8.

305) Jede Schenkung wird erſt durch die Acceptation (ſeitens des Beklagten) perfect. Vor der Acceptation iſt das Verſprechen mithin noch nicht bindend, außer bei der donatio mortis causa (n. 8. des folg. §.).

gifte wordt oock Recht verkregen aen den tweeden, oft andere naervolgende.

4. D'welck des niettemin by den Gever wederroepen magh worden, tot der tydt toe, dat die Giffte by den tweeden oft andere naer begifte oock is aengenomen, Maer naer d' acceptatie, ofte niet wederroepen zynde, blyft alsulcke Giffte geheel, vast, ende bestendigh, sonder dat daer van by den Gever oft sijne Erffgenaemen eenige wederroepinge magh geschieden.

§. 3. Wederroepinge van Giften.

1. Giften die gedaen worden tot bedrogh van de Crediteuren oft Schuldt-hebbers, en bestaen niet voor soo veel sy daer mede in de voldoeninge van hun Schuldt verkort solden worden, ende over sulcx is den Schult-heysschers geoorloft die Giffte te doen wederroepen, ende die gegevene goederen te vervolgen, ende daer op hun verhael te hebben al oft die den Gever noch toebehoorden.

2. Van gelycken magh men de Giften wederroepen, als der Gever ten tyde van de gifte geen Kinderen en heeft, ende naermaels Kinderen kryght, oft als die gifte soo groot is, dat die andere Kinderen hun daer mede ten tyde van de afflyvigheyt van hun Alders in hun wettigh deel verkort solden vinden, soo verre die tot volmaeckinge der selver niet wederroepen solde worden, oft als der Begifte in rechtelyck verboden ondanckbaerheydt waere gevallen, ofte dat die voorwaerden daer op die Gifte is geschiedt, niet en worden voltogen.

3. Men magh niet alleen geven by levendighe Lyfsgiften, maer oock by Gifte van wegen den doodt, oft by Doodts-gifte', ende dat niet alleen by de forme ende maniere hier voor verhaelt, maer oock by wegen van Testament ofte uyterste wille, sonder dat alsdan tot die bestendigheydt der doodts-gifte, eenige acceptatie ofte aenveerdinge van doen is, maer is genoegh dat den uytersten wille behoorlyck is ge-

maeckt, ende bekandt, in der manieren onder den Tytel van Testamente gesaght 306).

4. Soo wanneer eenige Gifte wordt gedaen by Testament ofte uyterste wille, soo wordt die altydt gehalden voor doodts-gifte, al en wordt die daer by alsoo niet genoemt: ten waere dat der Gever uytdruckelyck verclaerde, dat hy die doet onwederroepelyck, oft als levendigh Lijſs-gifte, in welcken gevalle soo die oock is bekraftight by daetelycke overleveringe, opdraght, ruyminge, ende aenveerdinge, als voor, heeft die kracht van levendighs Lijſs-gifte 307).

5. Ter contrarien, als eenige Giffte is gedaen by maniere van Contract, sonder te vermaenen van Doodts-gifte, oft van wegen des doodts, soo wordt die selve gehalden voor levendighs Lijſs-gifte: ten zy dat der Gever daer by uytdruckelyck heeft besproken die selve te mogen herroepen, 't zy altydt oft naer eenigen tydt, soo langh den tydt duert, oft dat hy die Gifte hadde gedaen sieck te bedde oft in stervens noot liggende.

6. Als de Doodts-gifte is gedaen by opdraght oft overleveringe ende ruyminge van 't gegeven Goedt, soo wordt verstaen dat die is geschiedt, om terstondt den Begiften daer van Heer ende Meester te maecken, tot wederroepens toe van den Gever, de welcke soo daer toe niet en quam, blyft die Giffte van weerden, ende halt haer kracht, niet tegenstaende dat der Begifte voor den Gever quam te sterven: ten waere dat daerinne anders waere versien.

7. Maer als die Doodts-giffte by den Gever is gedaen, wesende in doodts noot, ofte syns Lyffs perijckel, 't zy by sieckte oft anderssints, sonder overleveringe des goedts, oft als die Giffte bescheydelyck ende uytdruckelyck is gedaen, ingevalle hy quaeme te sterven, soo wordt die altydt ver-

---

306) Gegen das römiſche Recht: l. 28. d. mortis c. donat. l. 25, C. d. donat.

307) Die Schenkung Todeshalber unterſcheidet ſich von der Schenkung unter Lebendigen nur durch ihre Widerruflichkeit. In den Formalitäten ſtimmen ſie bis auf die Acceptation (ſ. Anm. 305) überein.

staen wederroepen te zyn, als der Gever het peryckel heeft ontgaen, ofte als hy die Gifte wederroept, ofte dat der Begifter voor den Gever komt te sterven 308).

8. D'welck oock plaetse grypt, als die giffte van wegen des doodts, oft doodts giffte is gedaen by Testament oft uyterste wille, sonder leveringe ofte ruyminge des goedts: Beheltlyck dat die alsdan niet en wordt verstaen wederroepen te zyn by 't ontgaen van 't peryckel des doodts van den Testateur ofte Gever: Ten waere dat hy uytdruckelyck daer by hadde verclaert, dat hy die giffte dede ingevalle hy van die sieckte quaeme te sterven, oft jet anders daer uyt sulcke sijne meyninge klaerlyck verstaen koste werden.

9. Den eenigh Goedt bestendelick gegeven is, heeft niet alleen recht om 't selve te blyven halden ende besitten, maer is oock berechtight, soo hem 't selve by anderen onthalden wordt, sulcx te heysschen, ende met Recht te vervolgen, 't zy dat het hem eens gelevert ende geruymt zy ofte niet, als anderssints die Giffte levende Lyffs, oft stervens haer geheel volkommentheydt heeft, volgende 't gene hier voor is gesaght 209).

SESDEN TYTEL.

Van Testamenten ende uyterste Willen.

§. 1. Manieren van Testamente te maecken 310).

1. Die sijn Testament, oft anderen uyterste wille begeert te maken, over ruerende ende onruerende, gewonnen

---

308) Rein römiſches Recht! l. 29. d. mortis c. donat.

309) Obgleich die dingliche Klage erſt nach geſchehener Tradition gegen dritte an der Sache berechtigte Perſonen erfolgt (vgl. Anm. 299), ſo bewirkt der perfect gewordene Vertrag doch auch ſchon gegen dritte Nichtberechtigte eine dingliche Klage (Vindication).

310) Dieſer §. redet von keiner andern Form des Teſta-

oft verworven goederen, magh dat doen voor Schepenen ende Gerichts-schryver van de plaetse daer 't goedt gelegen

---

ments, als von der gerichtlichen d. h. vor Schöffen und Gerichtsſchreiber, oder vor Gerichtsſchreiber und 2 Zeugen. Nur ausnahmsweiſe kommt ſtatt des Gerichts auch wohl der Paſtor mit Zeugen vor. Die ſolennen Teſtamentsformen des römiſchen Rechtes galten daneben, wurden aber den römiſchen Rechtsquellen überlaſſen (n. 7. d. §.); das gerichtliche Teſtament zeigt ſich in ſeinen beiden bekannten Geſtalten (ſ. ob. S. 51 Anm. 26). Mit den Vorſchriften dieſes §., ſo weit er über die Solennitäten ſpricht, iſt zu vergl. das ewige Edict Art. 11., 12. u. 13.:

Art. 11.: „Om te eviteren de diversiteyt van de vonnissen dyer gegeven worden in't stuck van de formaliteyt der solenniteyten van de makinge van de Testamenten, soo verclaeren, ende statueren wy, dat in de plaetsen van onse Provincie alwaer de goeden van vrye dispositie syn, ende welcke hebben heure gestatueerde costuymen, men sich sal reguleren naer de dispositie van de selve, op pene van nulliteyt."

Art. 12.: „Ende daer de voorschreven costuymen alnoch niet gestatueert en zyn, om daer en tusschen te weder-houden de twyfelachtinge, en onsekere gepeysen, van de stervende menschen, ende t'ontgaen alle toemakingen ende valscheden, daer tegens de overledene niet konnen argueren, hebben geordineert, ende ordineren, dat alsulcke testamenten, dispositien ofte andere uytterste willen, sullen geteeckent worden by de testateurs, ende twee getuygen, daer toe geroepen, soo verre sy schryven connen, waer op sy sullen gevraeght worden by de Notarisse, Pastooren, ofte Onderpastooren, dewelcke sullen gehouden wesen in d'een ofte d'ander gevalle, daer van mentie te maecken by hunne Instrumenten, aen de welcke Notarissen, Pastooren ofte Onderpastooren wy verbieden t'ontfaen in de voorschreven testamenten (die voor hen gepasseert sullen worden) eenige giften, ofte legaeten, tot hunnen voordeel, oft van huere Ouders, tot den vierden graet toe, volgens de supputatie van de civile rechten inclusivelyck."

Art. 13.: „Indien ter plaetsen van de residentie van de Testateurs, ende de gene daer heure goederen

is, oft voor den Heer, ende Hoff ende Gerichts-schryver daer 't selve behoort, ende anders niet: Voorbeheltlyck dat in tyde van Peste, oft haestige sieckten genoegh is, dat het Testament over die voorschreven goederen wordt gemaeckt, voor Pastoor, Custer ende eenen Getuyge.

2. Met der bescheydentheyt doch, dat der Pastoor gehalden sal zyn terstondt daer naer, dat is binnen den tydt van acht dagen, in handen van den Secretaris, in bywesen van twee Schepenen het selve Testament over te leveren, om 't selve te Registreren, ofte te Boeck te stellen, tot gerustheyt van een jegelyck.

3. Ende in soo verre jemandt van gereede goederen alleen wil disponeren, oft verordenen, magh 't selve oock doen voor den Gerichts-schryver ende twee Getuygen, Ende kranck oft bedtlegerigh zynde, oock voor den Pastoor ende twee getuygen, mits voor hun van punct tot punct sijnen wille openende ende verclaerende, 't zy mundelinghe oft by geschrifte, met sijne eygene handt geschreven oft onderteyckent.

4. Des moet der Gerichts-schryver oft Pastoor van alsulcken verclaeren den beworp van't Testament maecken, ende 't selve den Testateur ofte Testament-maecker voorlesen, ende voor Schepenen ofte getuygen doen bekennen, ende daer naer by den Testament-maecker ende Schepenen, ofte getuygen underteyckenen, oft ten minsten by twee van hun, oft andersints solde by gebreke van jet van't selve zyn krachteloos ende van onweerden.

5. Ende oft der Testateur oft Testament-maker, oft een van de Schepenen oft Getuygen, het Testament nien en hadden geteeckent, soo moet der Gerichts-schryver oft Pastoor

---

gelegen syn, vall diversiteyt van costumen, in't regart van dese dispositien van uyttersten wille, ordineren wy dat voor soo vele aengaet de qualiteyt van de voorschreven goederen, oft men van deselve mach disponeren, in wat ouderdom, ende in welcke vorme, ende met welcke solemniteyten, men sal volgen de costumen ende usancien van de voorschreven situatie."

daer onder met eenen verclaeren, waeromme 't selve niet en is geschiet, ende tot dem selver 't bekende Testament teyckenen, ofte anderssints solde 't selve oock zyn onbestendigh ende krachteloos, als voor.

6. Men magh oock selver sijn Testament oft uytersten wille by geschrifte stellen, oft by jemandt anders doen stellen by manieren van beworp, al eer men Schepenen ofte Getuygen doet roepen, maer als alsulck beworp deur een ander is gestelt, soo moet der Testateur selver dat den Schepenen oft Getuygen voorlesen, oft hun den inhalt daer van in't kort mundtlyck verhaelen, ende't selve daer naer passeren ende bekennen in der manieren hier vooren verhaelt, op dat men sekerlyck magh weeten, dat 't selve sijnen uytersten wille is.

7. Testamenten wie voorschreven is, gemaeckt ende bekant, zyn van weerden, al is dat daerinne geene andere solemniteyten van beschreven Rechten en zyn achtervolght: Voorbeheltlyck dat die getuygen moeten zyn Mans persoonen over die seventhien Jaeren alt, geene Legaten oft ander profijt uyt den Testament verwachtende, ende dat sy eygentlyck zyn geroepen om als Getuygen over het Testament te staen.

8. Muntlyck verclaeren voor twee Schepenen ende Secretaris oft Pastoor ende twee getuygen, daer van men geen Instrument en heeft doen maecken, en wort voor geene deughdelycken uytersten wille gehalden, ende oversulcx en wordt men daer op tot bewys niet ontfangen, maer in soo vern alsulcken verclaeren waere in bywesen van de rechte Erfgenaemen gedaen, ende dat sy 't selve onder Eede niet solden derren ontkennen, soo sal alsulcken verclaeren van weerde gehalden worden, als voor een bekende uytersten wille.

9. Niemandt en magh den Testateur oft Testamentmaecker voorlesen ofte voorhalden eenigh beworp van Testament ofte uytersten wille by een ander gemaeckt, noch hem daer op vraeghen, oft't selve sijnen uytersten wille ende begeerte is, noch daer van wettelyck bescheydt uytgeven: Ten zy op voorgaende begeerte van den selven Testateur, alsdan aen hem gedaen, ende oft jemandt anders dede, 't selve solde

zijn machteloos ende van onweerden, al waert dat der Testateur daer op antwoorde jae, ende derhalven en magh der Pastoor, oft Secretaris daer toe geroepen, daer van geen acte oft wettigh bescheydt van Testament maecken oft uytgeven, op poene van gestraft te worden als stichters van valsheyt.

10. Van gelijcken en magh niemandt den Testament-maecker voorslaen oft hem aengeven, oft hy desen oft dien geen Erffgenaem, oft jetwes en maeckt oft laet, noch dergelijcke vragen doen, ende oft hy sulcx dede, ende dat der Testament-maecker daer op verclaerde, jae, en magh daer op, wie boven gesaght, geen Testament uytgegeven worden.

11. Ende oft daer eenigh Testament op voorgaende vraege oft geschrifte, anders dan by den Testament-maecker, oft op sijn verclaeren waere gemaeckt, uytgegeven ende gepasseert, oft dat het in andere manieren waere gemaeckt, dan hier boven is verhaelt, solde't selve van onweerden ende krachteloos wesen.

12. Als jemandt sijnen uytersten wille stelt in geschriften, oft by geschriften gestelt sijnde, onderteyckent, Ende dat hy naermaels voor Schepenen ende Secretaris oft Gerichtsschryver, ofte voor Pastoor ende Getuygen als voor, verclaert't selve sijnen uytersten wille oft Testament te zijn, alsulcken Testament is oock van weerden.

13. Des moet der Testateur oft Testament-maecker, ofte wel der Secretaris oft Pastoor met hun eygen Signet't selve Testament toesegelen, ende daer en boven het verclaeren van den Testateur ende besegelinge van dien op den Rugge van't selve Testament in geschrifte stellen, ende't selve neffens die Schepenen ofte Getuygen onderteyckenen.

14. Ende naer de doodt van den Testament-maecker moeten die Segel ende onderteyckeningen worden gekent ofte ontkent, in bywesen van de naeste Vrunden, oft die selve daer toe geroepen, oft in hun afwesen van jemandt by het Gericht daer toe verordent, ende daer nae sal het Testament voor Schepenen ende Secretaris geopent ende van alles bescheydt oft schijn gemaeckt, ende op't selve Testament aengeteyckent werden.

15. Al ist dat Man ende Vrouwe gelijckelijck Testament maeckende is, 't selve by een van hun Luyden alleen is geschreven (doch by hun beyden onderteyckent, ende anderssints volmaeckt in der manieren hier voor verhaelt) en laet daeromme niet van weerden te zijn, om uyt krachte van't selve te mogen genieten, dat hem daer by is gemaeckt, volgende't gene dat onder den Tytel van „Hylycxe Gerechtigheyt" wordt gesaght 311).

16. Erffgoederen by Testamente aen jemandt gemaeckt ofte gelaten, en magh den Erffgenaem tot naedeel van den selven aen niemant anders Vercoopen, Verhandelen, Verpanden, ofte Belasten, ende oft hy sulcx dede, solde deshalven strafbaer zijn, als Vercooper van Goedt daer toe een ander berechtight is, ende solde des niettemin, 't selve Goedt moeten uytrichten oft d'uyterste weerde daer voor goet doen 312).

---

311) S. ob. (S. 527) I. 2. §. 2. n. 4.

312) Dieſelbe Beſtimmung iſt bereits gegeben im ewigen Edict Art. 15.:

„Wy ordineren wel — — — dat het placcaet van wylen onsen Heere ende Vader, van den sesden December duysent vyf hondert ende sesentachentich, worde punctuelycken geobserveert, ende vernieuwende de principaele puncten van het selve placcaet, verbieden anderwerven, dat geene clausulen, raeckende fideicommis, substitutien, verbiedingen van te alieneren, oft gelycke lasten, geordineert by testamenten, donatien, oft contracten, en sullen hebben effect van realisatie, oft affectatie van recht, ten zy dat de voorschreve clause van testamenten, donatien, oft contracten, inhoudende sulcken last, sy genotificeert, ende geregistreert by de rechteren, oft wetten, daer sulcke goeden gelegen syn, oft alst leenen syn, by't Hoff, van't welcke sy gehouden, ende ruerende syn, welcke debvoir, wy ordineren gedaen te worden, by den genen, die eerst moet profiteren van alsulcke dispositien als boven, al eer hy doen sal d'apprehensie van't goet alsoo belast, op pene van te verliesen't gebruyck van de selve goeden, tot proffyte van de gesubstitueerde, oft andere tot voordeel van de welcke die alienatie soude verboden wesen."

17. Maer soo veel aengaet den genen die't selve Goet van den Erffgenaemen heeft gegolden, oft daer op Rente, Pandtschap, Verbintenisse, oft anderen last verkregen voor Schepenen, ofte Heer, oft Hoff, daer dat behoort te geschieden, is daer van versekert: Ten waere dat hy van de Testamentlijcke maeckinge hadde geweten, oft dat die op't Register van den Gerichte oft van Heer ende Hoff, als voor, waere overgebroght, ende te boeck gestelt, oft aengeteyckent.

18. Al is dat naer recht voor geen Testament wordt gehalden, daer geen Institutie, verkiesinge oft instellinge van Erffgenaemen en wordt bevonden, dan wel voor Codicil oft anderen uytersten wille, soo worden nochtans naer Landts gebruyck alle uyterste willen behoorlijck gemaeckt, voor Testament gehalden, ende alsoo genoemt, ende't gene daer by is gemaeckt ofte gelaeten, staet tot uytrichtinge ende voldoeninge, al oft het by een Rechtelyck Testament inhaldende instellinge van Erffgenaem gemaeckt ende gelaeten waere 313).

§. 2. Wie Testament maecken magh, ende van wat Goederen.

1. Alle Mans persoonen boven die twintigh, ende Vrouwen persoonen boven die achtien jaeren mogen hun Testament ende uyterste wille maecken: ten waere dat hun't selve uyt wettige Redenen by den Rechten verboden waere.

2. D'welck niet alleen en is te verstaen van hunne ruerlycke oft gereyde, maer oock van hunne gewonnen oft verworven onruerlycke goederen, Tinsen, Erfpachten, Renten,

---

313) Durch dieſe Vorſchrift iſt daſſelbe erreicht, was in den andern Landrechten, wo jene Präſumtion für die Codicillarklauſel ausgeſprochen iſt: Churköln. Landrecht (Bd. I. 395) I. 8., Churtrier. Landr. (ob. S. 61) I. 26. Anm. 19., nemlich: daß jeder gehörig erklärte letzte Wille aufrecht erhalten werde, ohne die Solennitäten des römiſchen Rechtes.

ende gerichtlijcke Pandtschappen, al ist dat hier bevoorens dem aengaende anders is gebruyckt.

3. Maer aengaende d'onruerende Patrimoniael Erfgoederen, Tinsen, Erfpachten, Renten ende Pandtschappen, daer van en magh niemandt bestendiger wijse Testament oft anderen uytersten wille maecken, noch die selve daer by aen jemandt laeten ofte geven 314).

4. D'welck oock plaetse grijpt, al waert das Burgers ende andere onadelijcke Persoonen alsulcke Patrimoniael Goederen tusschen hun Kinderen by Testament oft anderen uytersten wille wilden verdeylen: ten waere dat die verdeylinge conform oft eenmaetigh waere die Hylijcx beschrijvinge der Alderen, oft dat't selve by de Alders alleen waere gedaen by maniere van scheydinge ende deylinge, die by den Erffgenamen selver gedaen naer Recht voor gelijckmatigh ende bestendigh gehalden solde worden, oft tot eenige maetelijcke vergelijckinge tegens die Leen-goederen die een ander voor uyt solde hebben.

5. Maer soo veel d'Adelijcke persoonen aenlanght, wanneer d' Alderen der selver in vollen Ehebedde een Erfdeelinge tusschen hun Kinderen met goede voorbedachtigheyt hebben opgericht, sullen alsdan die Kinderen met alsulcke Erffdeelinge te vreden moeten zyn, ende hun laeten genuegen, in soo verre die de voorige Hylicx-verschrijvinge niet te weder en is, volgende verscheydene verclaeringen by de Ridderschap op diversche Quartiersdagen gedaen.

6. Welverstaende, dat by de selve verdeylinge die kinderen niet verkort en worden in de twee deelen van hun

---

314) Stock und Stammgüter können in keiner Beziehung durch letzte Willensordnungen belaſtet werden. Hierin iſt vollſtändige Gleichheit mit dem Jül. Berg. Rechte c. 69 (Bd. I. 218. Anm. 23.), nur daß hier dieſes Verbot nicht, wie durch die dortige Praxis, auch auf Eheverträge ausgedehnt iſt. Vgl. ob. Anm. 28. (S. 521). Eben ſo iſt hier den adligen Eltern eine letztwillige Vertheilung der Erbgüter unter ihre Kinder ausnahmsweiſe geſtattet.

kindts-gedeelte dat sy gehadt solden hebben, soo verre daer geen verdeelinge en waere gedaen, ende dat als in sulcke Erff-deelinge Leenen zyn begrepen, ende die selve anders daer by werden gestelt oft verdeelt, dan die naer het Leen-recht daer onder die staen, behooren te gaen, alsdan daer toe van nooden zyn Brieven van consent van den Leen-heere, om daer van alsoo, oft naer hun geliefte, te mogen disponeren.

7. Want niemandt en magh by Testament ofte anderssints van Leen-goederen disponeren oft ordnen sonder oorloff oft believen van den Hertogh van Gelre, oft andere Leenheeren, daer af het Leen gehalden wort, maer daer toe hebbende opene Brieven van believe van den Hertogh oft Leenheer, is een jegelijck't selve toegelaten, 't zy dat alsulcke Goederen zijn gewonnen, verworven ende verkregen, oft oock alde Patrimoniael goederen.

8. Beheltlijck nochtans, dat soo die Leenen daer van men van meyninge is te testeren, maeckinge oft verhandelinge by uytersten wille te doen, zijn Heerschappye hebbende hooghe Heerlijckheydt van over Hals ende Lijff te Richten, te Bannen, aen die Kaeck te stellen, ende andere straffe te doen, oft dat die zijn Mans, vijff Marcx, Zadel ofte andere Leenen, daer toe den Hertogh by gebreke van Mans gebuerte berechtight solde mogen zijn, oft dat die zijn van de principaelste diensten van het Landt, als van Erff-Marschalck, Erff-Hoofmeester, Erff-Camerlinck, ende dergelijcke, 't selve te kennen worde gegeven, ende in't Octroy oft Acte van consent verhaelt, op dat in't verleenen ende besegelen der selver daer op gelet magh werden, tot des Lant ende Lants-Heeren gerustheyt.

9. Al ist dat men van Leenen, sonder belijfte van den Hertoge oft Leen-Heer, geen Testament en magh maecken, soo magh men nochtans daer by tegens de Leenen die eenige Kinderen naer Leen-recht voor uyt solden hebben, den anderen Kinderen in andere goederen wel maetelijck vergelijcken, soo hier boven is gesaght, 't zy dat't selve geschiede met ruerlijcke aengeworvene ofte aengestorvene goederen, oft allodiael aengeworvene goederen.

10. D'eerst afstervende van Eheluyden en magh geen Testament noch uytersten wille maecken, daer by die lancxlevende verkort solde mogen worden in sijn hyliex Gerechtigheydt, 't zy van Tochte oft van gereyde ruerende oft bewegelicke goederen, ofte andersints: ten waere dan mit des lancxlevenden wille ende consent, oft dat by de hylicxe voorwaerde anders waere besproken, soo hier boven onder den Tytel van „Recht van gehylickde Persoonen" is gesaght 315).

11. Van gelijcken en magh den lancxstlevenden geen Testament maken oft andere ordnungh doen, tot achterdeel van sijne Kinderen, van de goederen die by het breken van den bedde door de doot op die selve Kinderen in eygenschap zyn vervallen ofte verstorven, 't zy dat die kommen van den eersten afflijvigen ofte van den lancxstlevende, ende dat die zijn verworven ende gewonnen oft aengestorvene goederen 316).

12. Met den voorbehalt nochtans, dat soo wanneer eenigh van de Kinderen hem tegens den lancxlevenden in eenige wege qualijck droege, oft hiele, daeromme hy onterft solde mogen werden, die lancxstlevende alsdan van't gedeelte van alsulcke misdraegende Kindt dat van hem gekommen is, de vrye vermaeckinge wordt toegelaten tot profijte van de andere Kinderen van den selven bedde 317).

13. Ende aengaende de ruerende, mitsgaders d'onruerende, gewonnen ende verworven Goederen, die op de Kinderen niet en zijn verstorven oft vervallen, daer van mogen die Eheluyden oft gelijckelick, oft oock der lancxstlevende alleen, hun oft sijn Testament maecken, gelijck alle andere Persoonen naer hun goetduncken, beheltlijck dat de Kinderen hebben oft bekommen hun wettigh deel in de versterffe-

315) Dieſelbe Vorſchrift iſt bereits oben gegeben. I. 2. §. 2. n. 4. u. 6. (S. 517).

316) Vgl. ob. Anm. 35 (S. 526).

317) S. n. 6. des folg. §.

nisse van hunne Alders, d'welck als voor begroot wordt op twee vierdendeelen van hun Kindts-gedeelte 318).

14. Ende al ist dat hier bevoorens op etlijcke orden gebruycklijck is geweest, dat niemant Testamentlijcke Giffte moghte genieten, ende mede Erffgenaem zyn, soo wordt nochtans alsulcke gebruyck van nu voortaen opgeheven, ende sal een jegelijck aen sijne Erffgenaemen sulcke Praelegaten oft voordeel van sijn verkregen ende gereyde goederen mogen maecken als't hem belieft 319).

15. Beheltlijck dat die Alders tusschen hun kinderen van hunne aengewonnen ofte verkregen Goederen, die op hun Kinderen noch niet vervallen zijn, wie oock van hunne gereyde, ruerende oft beweghlijcke Goederen, niet meer by maniere van Praelegaet oft voordeel aen een ofte meer van de selve Kinderen sullen mogen maecken dan een derdendeel van de selve: Ten waere uyt beweghlycke oorsaecke van verdienste oft ondienste 320).

---

318) Vgl. ob. Anm. 28. (S. 521) u. das ewige Edict Art. 28.:

„Ter plaetsen daer de costuymen toelaeten aen de versaemde by houwelyck, te doen donatien, ende voordeel, den eenen aen den anderen, 't sy by levende lyffve, oft lesten wille, soo wanneer daer naer, den eenen comt te sterven, laetende kinderen, ende den lancxtlevende te herhouwen, in tweede houwelyck, wy willen, dat de goeden, alsoo toegecommen, den voorseyden lancxtlevenden, ende waer aff blycken sal by instrument, gepasseert voor publique persoonen, sullen gereserveert syn, ende geaffecteert blyven, aen de gemeyne kinderen van sulcken houwelyck, sonder te mogen beneficieren den genen, oft de gene, met dewelcke alsulcken tweeden houwelyck wordt gecontracteert, in prejudicie van de voorseyde kinderen.“

319) Beiſpiele von Prälegaten: ſ. III. 10. n. 17. u. ob. Anm. 16. (S. 511).

320) Vgl. ob. I. 2. §. 1. n. 20. (S. 510) u. Anm. 16.

§. 3. Testamenten van de Alders tusschen de Kinders, ende rechtelycke oorsaecke van onterffenisse.

1. Soo wie tusschen sijne Kinderen sijn Testament ofte anderen uytersten wille begeert te maken, magh 't selve doen, sonder andere solemniteyten daer toe te derven gebruycken, dan dat hy den selven uytersten wille met sijne eygene handt in geschrifte stelle, ende in teycken van volkomenheydt van sulcx den selven dateert ende onderteyckent 321).

2. Ende oft jemandt by andere maniere sijn Testament ofte uytersten wille tusschen sijne kinderen wilde maecken, die is gehalden daerinne te volgen die forme ende voet, hier boven verhaelt, sonder dat men by Getuygen, tot bewijs van sulcx, ontfangen solden werden, dan wel solde men 't selve ten Eyde van de Erffgenaemen mogen leggen, als voor.

3. Als Vader ende Moeder den lancxstlevende van hun beyden by Testament oft anderen uytersten wille belasten hunne kinderen eenige somme van Penningen oft jet anders te geven, oft uyt te reycken, soo wanneer sy tot Hylick oft anderen lofflijcken staet sullen kommen, ende middeler tijdt die selve t'onderhalden, is de lancxstlevende schuldigh, elck van de kinderen sijn aendeel daer af te geven, als sy tot vijf en twintigh Jaeren gekomen zijn, ende sich tot Coopmanschappe oft lofflijcken staet begeeren te begeven, al waeren sy alnoch niet gehylickt.

4. Van gelijcken als der lancxstlevender maer belast en is elck van den kinderen jet te geven, als sy vijff en twintigh Jaeren alt sullen wesen, ende binnen middeler tijt hun t'onderhalden, Soo is der selver lancxlevende schuldigh, by soo verre eenigh van den kinderen eer geraeckte te hylicken, den selven sijn aendeel te laeten volgen, al is saecke dat het alnoch tot sijn vijff en twintigh Jaeren niet en is gekommen.

---

321) Das testamentum parentum inter liberos muß holograph, datirt und unterzeichnet ſein.

5. Ende oft eenige van de kinderen in den eenen ofte anderen val quaemen te sterven, sonder tot loflijcken staet, ofte vijff en twintigh Jaeren gekommen te zijn, Soo is der lancystlevende gehalden sulcken gestorven kindts aendeel den anderen kinderen met vollen rechten te laeten volgen sonder minderinge van hun onderhaldt.

6. Als die kinderen op de Alderlijcke goederen niet en hebben vertegen, noch hun Alders eenige wettige oorsaecke van onterffinge gegeven soo en mogen sy, van de Erfschap van hun Alders niet onterft, noch daer van uytgesloten worden, maer mogen soo wel d'een als d'ander daer toe kommen: Beheltlijck een jegelyck sijn gebuerende voordeel, dat hem naer Landtrecht, ende gebruyck toekomt, oft hun by de Alders, naer vermogen van het Landtrecht, is gemaeckt.

7. 322) Wettige Redenen, oft oorsaecken van onterffenisse zijn in dit Quartier: In den eersten wanneer dat het Kindt sijnen Vader, oft der Vader sijn Kindt in Recht beklaegt, oft beschuldigt, van wegen eener grover Misdaet, daer aen Lijff ende Leven were hangende, in't Latijn genoemt, Crimen capitale: Ten waere dat het Misdaet eygentlick raeckte den Prince, oft het Landt.

8. Ten tweeden: Soo een Kindt sijnen Vader, oft Vader sijn Kint uyt andere oorsaecke t'onrecht, aen de Overigheyt ofte Gerichte bedraegen hadde, ende dat der bedraegene daer deur groote ende swaere schade geleden hadde.

9. Ten derden ende vierden: Als een Kindt onderstaen heeft sijn Vader oft Moeder, van leven ter doodt te brengen, ofte als der Vader, ofte Moeder sulcx tegens hun

---

322) Die hier ſtehenden Enterbungsurſachen ſind meiſt nach der Nov. 115. — Durch das (im Geldernſchen publizirte) preuß. Geſetz v. 11. Jan. 1774 iſt namentlich das Majeſtätsverbrechen als Enterbungsurſache eingeſchärft. Die bösliche Verlaſſung der Eltern in Noth und Gefängniß gibt aber nicht blos eine Enterbungsurſache ab, ſondern macht die Kinder durchaus erbunfähig, auch wo kein Teſtament vorkommt.

kint hadde voor genomen ende begonst te doen, oft dat het kint met Toovenaers ende Vergifters verkeert, ende tot Toverye ende vergiftinge hem mede begeeft.

10. Ten vijfden ende sesten: Soo die Kinderen met gewaltlicker daet, ende wederspannigheyt hunne Alders slaen, stooten oft andere overdaet, ende moetwille aendoen, oft tegens die selve oneerbaere, swaere, ende onbefueghde versmaedelickheyt gebruycken, 't zy met woorden oft met wercken.

11. Ten sevensten: Soo dat Kindt sich onderstaen hadde, weetentlick te beslapen sijns lyflicken Vaders ehelycke Huysvrouwe, wesende sijne Stijfmoeder, oft dat der Vader sich weetentlick met sijns Soons ehelyck Wijff te doen, ende sich te vermisschen voorgenomen hadde.

12. Ten achsten: Soo der Soone belet, oft verhindert hadde den Vader, oft oock der Vader den Soone, sijn Testament te maecken, oft sijne saecken te verrichten, in alsulcke goederen als hy te verschaffen, ende te vergeven hadt.

13. Ten negensten: Soo die Kinderen weygeren, oft versuymen den Vader, oft Moeder, in noot wesende, onderhalt te geven, ofte nootdurftige Medecijnen mettedeylen, Oft soo der Vader sinloos, ende onvernunftigh is, hem gade te slaen, ende t'onderhalden, ende als dan door die Vrunden, oft andere vremde persoonen, die selvige kinderen ersocht werden, alsulcke nootdurftige Medecijnen, ende onderhaldinge hunnen Vader, ofte Moeder mettedeylen, Ende dat sy daer over dat veracht, oft geweygert hadden te doen.

14. Ende alsoo hun luyden alsdan, als ongetrouwe kinderen der Alders, die sy niet by gestaen, ende onderhalden hebben, Erfschap ontnomen wordt, al en waeren sy by hun Alders niet onterft, Soo sal die selvige volgen den Verwanten, Vrunden, ofte vremde persoonen, die naer dat sy die kinderen daer toe schriftelyck hebben doen aensuecken, ende daer in weygerigh oft versuymigh gevonden, sulcke onderhaldinge hebben gedaen, ende sal't selve oock van gelycken gehalden werden, daer der Vader sijnen Soone, der sinloos,

ende onvernunftigh is, met nootwendigen onderhaldt, Medecijnen, ende anders niet versiet noch versorght.

15. Ten tienden: Soo een Soon daer toe aensocht zijnde, sich niet en wilt verplichten, verbinden, noch Burge werden voor sijn Alderen, oft oock die Alderen voor hunnen Soon, wanneer hy van wegen betaemlijcke, oft onbeschulde schuldt in gevanckenisse gestelt, oft getrocken is, ende d'Alders selver geen middel hebben, om hun daer uyt te lossen, maer dat en raeckt die Dochters niet.

16. Ten elfsten: Soo die Kinderen, oft andere Verwanten, al waeren sy maer achtien jaeren alt, hun Alders, ofte Verwanten uyt Vyandts, ofte Roovers gevanckenisse niet lossen, tot welcken eynde hun oock wordt toegelaeten der Alders oft Verwanten goederen te vercoopen, 't zy ruerlijcke, oft onruerlycke, ende van gelijcken hunne eygene goederen, al zijn sy maer achtien Jaeren alt, ende daer mede die lossinge te doen.

17. Ende oft't selve niet waere gedaen, ende dat alsulcke Gevangens in de Gevanckenisse quaemen te sterven, sonder hun Kinderen, oft Bloets-verwanten onterft te hebben, ofte dat sy hun oock by voorgaende Testament Erffgenaem gemaeckt, ofte eenigh Goedt gelaeten hadden, soo en solden evenwel alsulcke kinderen, oft Bloets-verwanten daer van niet mogen genieten, maer solden die goederen bekeert worden, tot lossinge van andere Gevangenen oft andere Godtvruchtbaere wercken.

18. Ten twelfden ende dertienden: Soo die Dochter sich tot onkuysch leven begaeve, niet tegenstaende dat der Vader bereyt hadde geweest haer naer sijn vermogen bequaemelyck ende degelyck te hylicken, oft dat der Soon wesende van eerlycke degelycke ende stadige Vrunden, hem tot oneerlyck leven begaeve, als van Hoeren-weerdt, Guijchel oft Camerspeelders, Lantloopers, Schermers oft sweert-dansers, ende andere dergelycke, ende dat hy by sijne Alders vermaent zynde, alsulcken leven niet en wilde verlaten.

19. Item, als die kinders sonder consent van hun Alders sich in hijlick begeven, gelijck dat hier boven in't be-

ginsel van den Tijtel van „Rechten van gehylickde Persoonen“ aengaende, breijder ende bescheijdelicker is gesaght 323).

§. 4. Voltreckinge ende wederroepinge van Testamenten oft uytersten wille.

1. Een Erfgenaem ofte ander dem die versterffenisse oft eenigh goedt gelaten oft gemaeckt is, op last van jet te doen, oft eenige Legaten terstondt, oft binnen seeckeren tijdt uijt te reijcken, der is gehalden, 't selve te doen, te verrichten, ende te volbrengen binnen jaer ende dagh, naer dat hem 't selve bij den Richter oft Gerichte op de naeckte Clachte van partye is belast, ofte by gebreke van't selve, verliest hy 't gene hem by den Testamente oft uytersten wille is gemaeckt 324).

2. Van gelycken, die jaer ende dagh het Testament ofte uytersten wille van den afflyvigen ter quaeder trouwen verswege oft achterwaerts hielde, vervalt van den selven Testament oft maeckinge hem daer by gedaen, Ende kommen soo in desen als in den voorigen val die versterffenis ofte goederen op den gesubstitueerden, oft ander Erffgenaemen, oft by gebreke van de selve, op die wettige Erfgenaemen, met laste van den uytersten wille te voldoen 325).

---

323) Vgl. ob. (S. 506) I. 2. §. 1. n. 5. u. Anm. 11.

324) Vgl. Art. 15. des ewigen Edicts (ob. Anm. 312).

325) Eine Wiederholung der Vorſchrift in Art. 16. des ewigen Edicts:

„Dat alsulcke dispositien van substitutien, fideicommis, verbiedingen van't alieneren, condities van wederkeeringe, oft andere gelycke, gedaen by Ordinantie van uyttersten wille, oft by contracten inter vivos, van houwelyck, oft andere die men gemeynelyck noemt conventionele, in wat termynen dat die gemaeckt syn, en sullen maer drymael effect hebben, daer inne begrepen d'eerste institutie, en tot proffyte van drye persoonen, daer onder begrepen den eersten geinstitueerden, declarerende de gene die voorder geordineert syn van egeene weerde.“

3. Geen Testament is soo krachtigh, ofte die schuldtheysschers moeten voor alle Legaten ofte maeckinge, ende oock voor de kosten van die uytvaert betaelt werden: Voorbeheltlyck dat men den dooden, tot laste van de goederen des Sterf-huys, wel tot tamelycke ende maetelycke maniere ter aerden magh doen bestaeden, sonder nochtans jetwes meer tot hunnen achterdeel daer toe te bekeeren 326).

4. Een jegelyck magh sijn Testament wederroepen, ende te niet doen, mits gebruyckende daer toe die selve forme ende maniere, als van het maken hier voor is verhaelt, oft het selve met der daet doorsnydende oft doorschrabbende, ende met sijne handt daer onder teyckenen, dat hy't selve haldt voor wederroepen, ende doot ende te niet, ende alsulcke wederroepingen zyn van weerden, niet tegenstaende dat der Testateur van nieuws van sijne goederen niet en heeft gedisponeert oft verordent.

5. Als Man ende Vrouwe 't samenderhandt, oft d'een van hun luyden, met bewillinge ende consent des anderen, Testament hebben gemaeckt tot behoef van hunner beyder kinderen, Soo en magh der lancxstlevender 't selve Testament niet veranderen oft wederroepen, maer moet 't selve, volgende sijnen inhalt, volkomentlyck volbraght worden 327).

6. Welverstaende, dat soo eenige van den Kinderen hem tegens den lancxstlevenden soo misdroege, dat hy verdient solde hebben daer by onterft te mogen worden, soo solde derselver lancxstlevende alsdan van het deel van het misdraegende Kindt, dat van hem gekommen is, mogen disponeren in der manieren hier voor verhaelt 328).

7. Soo wanneer een Testateur verclaert alle sijne voorgaende Testamenten, oft uyterste willen te wederroepen, Soo worden die verstaen al te niet gedaen te zyn, al waert oock dat der dagh ende datum daer van niet en waere uytge-

---

326) Nulla bona nisi deducto aere alieno.

327) Dieſelbe Vorſchrift iſt bereits gegeben oben: I. 2. §. 2. n. 23. 25. (S. 521).

328) Vgl. ob. Anm. 317.

druckt, ende dat die by maniere van verdeylinge, ofte bewysinge van sijne goederen, waere gemaeckt tusschen sijn kinderen.

8. Al ist dat der gener by den Testament oft anderen uytersten wille eenigh goet is gemaeckt, gegeven, ofte gelaten uyt krachte van den selven recht daer toe is hebbende, Soo en is hem nochtans niet geoorloft 't selve t' aenveerden sonder bewilligungh van den Erfgenaem, oft van't Gerichte, daer het Goet gelegen is, maer in gevalle van weygeringe van den Erffgenaem, is gehalden 't selve voor Recht te heysschen, ende daer op des Gerichts erkentenisse ende verclaeren te verwachten 329).

9. Ende oft hy anders dede, ende hem selven van't goet Meister maeckte, solde 't selve terstont, voor ende al eer hy in Recht op sijn Gerechtigheyt tot het goet gehoort mochte worden, wederom kosteloos ende schadeloos moeten stellen in handen van die wettige Erffgenamen, oft immers solde neffens die Restitutie oft wederkeeringe des goedts, ende betalinge van de blijckende kosten, schaden ende Interesten, genoughsame versekerheyt moeten stellen, voor't gene dat meer geheyscht wordt.

10. Des is oock daer tegens der Erffgenaem, den 't selve goet wordt erstadight oft wedergekeert, van gelycken gehalden genoughsame versekerheyt te stellen, dat het selve met de Vruchten, Baten, ende Profijten van't selve goet, ende alle Schaden ende Interesten sal gewerden, ende uytgericht worden, aen den genen dem het by den Testamente, oft anderen uytersten wille is gemaeckt ende gelaeten, in gevalle met kennisse van saecke by gerichtelyck oordeel bevonden wordt, dat hem 't selve behoort te volgen, 't zy by uy-

---

329) Es hängt dieſe Vorſchrift mit dem in Geldern üblichen Verfahren bei Todesfällen zuſammen: daß die geſetzlichen Erben zunächſt in den Beſitz des Nachlaſſes geſetzt werden, nach III. 7. §. 6. n. 3. 4. Die Teſtamentserben haben alſo erſt von dieſen, auf den Grund des Teſtaments, den Beſitz zu erlangen. Daſſelbe gilt von den Legataren.

terlijcke vonnisse, ofte by provisie, als het schijnlicxste Recht daer toe hebbende.

11. Legatarissen oft andere, die uyt kracht van eenigh Testament, oft anderen uyterste willen jet willen heysschen, oft betalinge daer van vervolgen, moeten 't selve doen voor den Gerichte daer 't Sterf-huys, oft die goederen gelegen zijn, ofte der Erfgenaem zyn woonplaetse heeft, al waert oock datter misverstandt oft geschil viele, op de bestendigheyt oft niet bestendigheyt van den selven Testamente.

SEVENSTEN TYTEL.

Van Wettige Successie ofte Versterffenisse.

§. 1. Versterffenisse in afgaende stam.

1. In wat maniere, als Man ende Vrouwe t' samen wettige kinderen hebben, die selve nae des eerste afflivigheyt succederen oft erfven, is hier boven gesaght, onder den Tytel van de „Rechten den gehylickde Persoonen" aengaende, als te weten dat den Erfdom van hunner beijder onruerlijcke goederen, 't zij Patrimoniale ende aenbestorven, oft gewonnen ende verworven, komt op der selver kinderen, ende dat die Tochte daer van, wie insgelijcx den vollen eijgendom van de gereijde goederen blijft den lancxstlevende 330).

2. Als der lancxstlevenden van Man ende Vrouwe komt te sterven, vervallen alle desselfs goederen, 't zy ruerlycke ofte bewegelycke, ofte onruerlycke ende liggende op alle hunne kinderen, naer den aert ende wesen der selver goederen, sonder dat in't versterff van de Alders, 't zy van den eersten afflijvigen, ofte lancxstlevenden onderscheydt wordt

330) Vgl. über dieſe Beſchreibung des Devolutionsrechtes ob. S. 526 Anm. 35.

gemaeckt, oft sy in echte staet wettigh zyn geboren, oft dat sy by naervolgende hylyck zyn gewettight 331).

3. Als daer niet alleen kinderen van de afgestorvene zyn, maer oock Kints-kinderen, oft hunne naekomelingen, soo erven die selve Kindts-kinderen, oft hunne naekomelingen met die Kinderen van den aflijvigen in Clochten ende Stammen, gelyck hunne Alders gedaen solden hebben, soo sy in leven waeren geweest.

4. Van gelycken, als alleen Enckelen oft Kindts-kinderen, oft hunne naekommelingen in gelycke oft ongelycke graedt, voor handen zyn, soo kommen ende erven die oock Clocht- oft Stams-gewyse in de goederen van hun Groot-Vaders, Groot-Moeders ende andere van opgaende Struyk.

5. Wat, hoe ende wanneer die kinderen, kommende tot die versterffenisse van hun Alders oft Over-Alders, gehalden zyn in te bringen tot gemeyne scheydinge ende deylinge, wordt hier onder gesaght onder den Tytel van „Inbrengen“ 332).

---

331) Das Geldernſche Devolutionsrecht weicht hier von dem Jül. Berg. merkwürdig ab. Erſteres hat nemlich keineswegs, wie letzteres (vgl. Bd. I. S. 233 Anm. 36.) die Natur einer *totalen Theilung* zwiſchen dem Ueberlebenden und den Kindern, vielmehr behalten die Geldernſchen Kinder in Beziehung auf die *Mobilien* und das übrige Vermögen des parens superstes ihre vollen Erbanſprüche. Dahin deutet das Obige: „op *alle* hunne Kinderen“ und in n. 9. wird ganz entſchieden ausgeſprochen: daß in Betreff der Mobilien und desjenigen Vermögens, was im *letzten* Wittwenſtande erworben worden, zwiſchen Kindern erſter und zweiter Ehe durchaus kein Unterſchied ſein ſolle. Nach Jülich-Berg. Praxis fand gerade das Gegentheil ſtatt. Dort ſchloſſen die Kinder 2ter Ehe die Kinder erſter Ehe in den Mobilien, wie in allem übrigen ſeit dem Tode des Erſtverſtorbenen Erworbenen geradezu aus. Zuverläßig iſt dies die einzige Abweichung zwiſchen der Geldernſchen und Bergiſchen Devolution; eine Abweichung, welche die Bergiſche Praxis noch dazu nicht unwahrſcheinlich aus Mißverſtändniß herbeigeführt hat. Vgl. d. angef. Anm. 36. d. 1ſten Bandes.

332) Vgl. unt. III. 9.

6. Wanneer van twee Eheluyden der lancxstlevende sich in die tweede Ehe begeeft, soo hebben ende erven die kinderen van de eerste Ehe alleen d' onruerende goederen, Renten ende Gerichtlijcke Pandtschappen, tot der selver Ehe gebracht, als doen aengestorven, ende daer in gewonnen ende geworven, soo verre daer in by hylicx Voorwaerden, oft andersints niet behoorlijcken waere versien 333).

7. Ende die Kinderen uyt der tweede oft andere naevolgende Ehen geboren, hebben desgelycx alleen op den selven voedt, oft by gelycke maniere, als de Kinderen van d' eerste bedt, alle die goederen in sulcker tweeder oft voordere Ehen aengebracht, aengestorven, gewonnen, ende geworven, 't zy Renten oft Gerichtlijcke Pandtschappen, wie oock die goederen, die der lestlevenden in sijnen eersten oft vorderen Weduwen stoel zijn aengestorven, ofte die hy daer in gewonnen ende geworven heeft.

8. D'welck oock plaetse heeft ende gebruyckt wordt, 't zy dat die selve aengestorvene goederen van opstijgender oft Sydt-linie oft Struyck hergekomen zyn: Ten waere dan saecke dat in der eerster ofte tweeden Hylicxverschryvinge anders versien ende afgesproken waere, wie boven gesaght is, in welcken gevalle, sal altyt 't gene, wat in de eerste Hylicxverschrijvinge versproken is, voor gaen, ende achtervolght werden.

9. Dan 't gene die Alders winnen ofte werven, oft den selven aensterft, in den lesten Weduwenlycken standt, mitsgaders die ruerlycke goederen, die sy achterlaten, erven alle die Ehe-kinderen, van hun geboren gelyckelyck, ende te samen, naer vermogen van den aert ende wesen, oft eygenschap der goederen, sonder dat die Kinderen van den eersten ofte tweeden Bedde, daer in eenigh voordeel hebben 334).

---

333) Dieſe Stelle iſt oben erklärt Anm. 35. Wie das „hebben ende erven" hier zu verſtehen ſei, erklärt ſich nach dem Obigen leicht.

334) Vgl. Anm. 331.

10. Ingevalle een Erfve staender Ehe gegolden ende vergodtshellert is, ende een van beyden Eheluyden versterft, eer die erffinge ende guedinge gerichtelyck geschiedt, soo sal alsulcken Erve den Voor-kinderen gelyckewel verblyven, niet tegenstaende, dat die betalinge ten deele oft in't geheel niet geschiet en is 335).

11. Waer tegens sullen naer den doot des lancxstleven den den Kinderen van de tweede oft anderen naevolgenden Bedde, daer inne de betalinge is gedaen, jaerlicxe Renten beset ende belaght worden van de Cooppenningen naer advenant dat die in't tweeden, derden, oft anderen hylycken betaelt zyn, tot dat die selve met de verloopen aen hun zyn betaelt ende afgelost.

12. Des sal sich der lestlevende behoorlijck expurgeren, oft onder Eedt verclaeren, oft in 't scheyden van den eersten bedde daer geene gereyde penningen voorhanden, ende geschickt zyn geweest tot de betalinge des voorschreven Erfs, naer de betalinge van de andere schulden, om van 't gebreck voldaen te worden, alle bedrogh ende gefeerlycke handelinge gants ende geheel hier inne uytgeslooten.

§. 2. Van Eenkindtschap van Kinderen van verscheyden Bedde 336).

1. Of wel nae gemeyne beschreven Rechten, die verdraegen, accorden ende voorwaerden, daer door die rechte Erfven van Huere aenbestorvene, oft toekomende gebuerlicke Erfschap afgekeert ende uytgesloten worden, gemeynlyck krachteloos, ende van onweerden gehalden zyn Soo is doch die Eenkintschap uyt merckelycke oorsaecken toegelaten.

---

335) Vgl. ob. Anm. 44. (S. 533).

336) Die in dieſem §. vorgetragene Lehre von der Einkindſchaft enthält durchaus nichts Eigenthümliches, ſondern dieſelben Vorſchriften, welche in mehreren andern Landrechten ſtehen. — Der hier ausgeſprochene Zweck iſt: den Vorkindern ein Erbrecht gegen den Stiefparens zu begründen.

2. Eenkindtschap is, als Eheluyden kinderen met malkanderen verweckt hebben, ende een van hun beyden daer nae komt te sterven, ende dat der lestlevende sich tot de andere Ehe begeeft, ende dat alsdan bevoorwaert ende besloten wordt, dat die kinderen van den voorigen Ehebedt, met die gene, soo in der volgender Ehe verweckt sullen worden, een Kinderen sullen zyn, ende aen alle hunne gelijckelijck erven.

3. Maer alsoo in den bespreken ende oprichtinge van Eenkintschappe allerhande beswaerlyckheyt ende ongerechtigheyt, oock ontreckinge der goederen van de rechte Erven ontstaen kan, Soo sal voortaen die naervolgende ordonnantie der Eenkintschap, tot verhuedinge alles twists, haets ende ontreckinge der goederen gehalden, ende geens weeghs overtreden worden.

4. Te weten, dat als der lancxstlevende van twee Eheluyden wederom sich verhylickt, ende die kinderen van den voorigen Ehestandt, met die gene die in volgender Ehe geboren sullen worden, Eenkinderen maecken wilt, Soo sal hy sulcx den Heer, oft sijnen Officier ende Schepenen, daer onder hy geseten is, te kennen geven, de welcke dan vorts der Kinderen Momboiren ende Voormunderen, oft in gevalle daer geen en zyn, drie ofte vier van den naesten Bloets-verwanten van den afgestorven, tot sich beroepen, ende met hun rypelyck raetslaegen, oft't selve den kinderen dienlick is ofte niet.

5. Tot welcken eynde sullen sy hun in den jersten neerstigh doen berichten van der eerster kinderen naelaetenschap, die sy van hunne afgestorvene Vader oft Moeder beerft hebben, ende wes sy van de toekommende Vader ofte Moeder, soo die Eenkindtschap gemaeckt werde, beerven moghten, ende 't selve alles tegens een ander erwaegen ende overleggen, Ende soo die gelegentheyt der goederen soo ongelyck bevonden worde, dat die Eenkindtschap sonder merckelycke schade ende hinder der vooriger Ehekinders niet geschieden mochte, sal die selve Eenkindtschap ongedaen ende achterwegen blyven.

6. Daer nochtans geene merckelycke ongelyckheyt in

de goederen oft anderssints nae gelegentheyt bevonden sal werden, maer dat die Eenkintmaeckinge den kinderen oock nut ende profitelyck solde mogen zyn, sal men alsdan die Puncten ende Articulen der Een-kintmaeckinge, daer op men die selve met goeden advijs ende raet gestalt ende vervat sal hebben door den Heer, oft Scholtis ende Schepenen doen opteeckenen, ende by de selve besegelen, die den partyen met-gedeelt sullen werden, daer met alle misverstandt, geschille ende onnoodige kosten, soo veel mogelyck, verhindert mogen werden.

7. Des sullen der Kinderen Momboirs ende Voormunders, ende soo daer geen en zyn, die naeste Bloets-verwanten, die tot die Een-kindtmaeckinge gevordert sullen werden, den Heer oft Scholtis ende Schepenen, ter plaetsen daer sulcx sal geschieden, aen Eydt stat geloven ende verspreken, dat sy die Een-kindtmaeckinge, als den kinderen nut ende profijtelyck zynde, ingewilligbt hebben, ende niet anders weten, geloven ofte verstaen, dan dat alles den voorschreven kinderen niet ondienlyck is, d'welck oock in de voorschreven schrifture der Een-kindtmaeckinge aengetogen ende verhaelt sal werden.

8. Ende oft by de Een-kindtschap den voorgemelten kinderen van der eerster oft tweeder Ehe, jetwes voor-uyt te hebben, gemaeckt waere, 't selve sullen sy oock alsoo sonder meerder voordeel hebben ende genieten, ende daer naer met den gemaeckten Een-kinderen in de resterende goederen gelyckelyck te deel gaen ende erven.

9. Desgelycx sullen die Een-kinderen oock besunder hebben 't gene hun van hunne naeste Vrunden, oft sunst by versterff, Testament, gifte oft anderen Tytel van andere persoonen sal toekommen sonder dat het selve in de Een-kindtschap sal kommen ofte begrepen zyn 337).

10. Als onder die goederen van Een-kindtschap eenige Leenen, ofte andere goederen zyn, daer van sonder Octroye, oft believen van den Heere men niet en magh handelen oft

---

337) Vgl. ob. n. 8. §. 4. d. Tit.

disponeren, ende dat het selve daer toe niet en is verworven, soo is by gebreke van dien die selve Een-kindtschap krachteloos ende van onweerden.

§. 3. Versterffenisse in opgaende Stam [338]).

1. Vader ende Moeder, oft jemant anders in opgaende struyck oft Stam, en zyn geen Erfgenaem van hunne Kinderen, Kindts-kinderen, oft hunne naekommelingen in de goederen van hun niet gekommen, 't zy by hylicx oft andere giften, soo lange daer Broeders ende Susters zyn, oft hunne kinderen oft naekomelingen.

2. Maer soo verre d' aflijvige Broeders, Susters, ofte der selver kinderen oft naekommelingen achterlaet, die selve werden voor Vader, Groot-vader, Moeder, Groot-moeder, ende anderen in opgaende Struyck oft Stam tot erffinge geroepen ende voorgetogen met uytsluytinge derselver.

3. Ende oft noch Broeder, noch Suster, noch andere der voorss. persoonen waeren, om tot die versterffenisse te kommen, soo sal die vervallen eerst op den Vader ende Moeder, in leven wesende, oft by gebreke van hun, in representatie oft tredinge in hunne plaetse, op de Groot-Vader, ende Groot-moeder, ende soo voorts in opgaenden Stam.

4. Doch met den bescheyde, dat die Vaderlycke goederen vervallen op den Vader, oft op sijn Alders, en die Moederlycke goederen, op de Moeder, oft haere Alders, ende dat de gewonnen ende gereyde goederen volgen den naesten uyt den bloede op den grave.

5. Wanneer die Alders oft Over-Alders hunne Kinde-

---

338) Eine vom römiſchen Rechte durchaus abweichende Succeſſion! Die Eltern ſtehen den Geſchwiſtern nach in demjenigen Vermögen, was die Kinder nicht von den Eltern empfangen hatten; — die Geſchwiſter ſtehen den Eltern nach in dem Vermögen, was dieſe den Kindern gegeben haben. Selbſt bei den Eltern findet das Revolutionsrecht ſtatt. Von letzterem unten.

ren eenigh hylicx oft ander goet gegeven hebben, ende die selve Kinders voor de Alders kommen te sterven, sonder wettigh Kint ofte Kinderen achter te laeten, oft dat die Kints-kinderen by hun achtergelaeten, oock voor den Vader Groot-vader oft Groot-moeder geraeckten te sterven, soo valt ende erft alsulck goet op die Alders die dat gegeven hebben, ende niet op die Broeders ofte Susters.

6. D'welck oock plaetse grijpt, al en waere dat in de hylicxe Voorwaerden soo niet besproken, blyvende der lancxstlevende niettemin sijn Tochte voorbehalden: Ten waere dat dem aengaende anders by de hylicx Voorwaerden waere versien ende bevoorwaerdt.

§. 4. Versterffenisse in sijdt vallen 339).

1. Als jemandts Goedt versterft, ende geene Kinderen oft Kindts-kinderen naer en laet, Soo erven voor eerst desselfs geheele Broeders ende Susters in die goederen by hun achtergelaten, naer des Goedts aert ende wesen, volgende 't gene hier onder wordt gesaght.

2. Met die Broeders ende Susters erven oock in des Oemen oft Muenen goederen des Broeders ende Susters kinderen, dan en erven niet meer, sy zyn veel oft weenigh, wanneer sy met hun Oemen oft Muenen te deyl gaen, dan dat hun Vader oft Moeder daer aen hadden mogen erven, wanneer sy in leven verbleven waeren.

3. Maer wan Broeders ende Susters kinderen alleen zyn, ende geene Oemen oft Muenen hebbe, soo erven sy alle hoofts-gewys, ende niet in die Stammen, niet tegenstaende dat sy in ongelycken getal syn, oft dat van den eenen Oem oft Muen meer kinderen zyn, als van d'andere.

4. Welverstaende, dat altijt die geheele Broeders ende Susters ende die Kinderen der selver (al syn die verner van

339) n. 1—8. enthält die gemeinrechtliche Succeſſion der Geſchwiſter und Geſchwiſterkinder, n. 9—12. handelt vom ſ. g. Revolutionsrechte.

bloede) uytsluyten die halve Broeders ende Susters van die goederen die op hun alleen, ende niet mede op die halve Susters ende Broeders syn verstorven, mitsgaders van die goederen die sy gewonnen oft verworven mochten hebben.

5. Ende oft die erffelycke goederen niet op hun al gelyckelyck en waeren verstorven, maer eens deels op die van den jersten, ende ander deels van den anderen Bedde, in der manieren als boven verhaelt, ende dat daer geen geheel Susters oft Broeders van den aflijvigen, oft hunne Kinderen en waeren, alsdan versterven die oock op die halve Susters ende Broeders van der syden daer van die gekommen zijn.

6. Als by exempel, Man ende Vrouw hebben gemeyn Kinderen, ende elck van hun Kinderen in't besonder van voorgaende ende naervolgende hylick, die gemeyn Kinderen kommen te sterven, laetende in leven halff Broeders ende Susters van's Vaders ende Moeders wegen, alsdan erven de goederen van den Vader of's Vaders syde gekommen op die halve Broeders ende Susters van die zijde, ende die goederen van der Moeder oft Moederlycke zijde gekommen, op die halve Broeders ende Susters van des Moeders wegen.

7. Ende van gelycken als een Man oft Vrouw, van den jersten hylick kinderen hebbende, ten tweede oft derde hylick komt, ende van d'een ende d'ander kinderen achterlaet, soo verre die kinderen van den eenen hylick quaemen te sterven sonder kinderen, soo solden die kinderen van den anderen hylick kommen te erven in die goederen van hunnen gemeynen Vader oft Moeder, ofte hunnen Vrunden gekommen, ende alsdan kommen oock in dese ende andere gevallen die kinderen van Broeders ende Susters in plaetse van hunne Alders, als voor.

8. Maer in die Erffelycke goederen die by de aflijvigheyt van een van die Alders oft vrunden op die kinderen van den eersten ende anderen Bedde gelyckelyck verstorven zyn, daer in erven oock die Susters ende Broeders van den eersten ende anderen Bedde gelyckelyck, als jemant van hun komt te sterven.

9. Aengaende die ruerlycke ende verworven oft verkregen goederen van den aflijvigen, die versterven alle, als daer

geen Susters oft Broeders van geheelen Bedde en zyn, op alle die halve Susters ende Broeders ende hunne kinderen, maer des aflijvige Erfgoederen van die andere zyde gekommen, erven op die naeste Vrunden van die ſelve zyde, in den Stam daer van die gekommen syn, ende niet op die halve Susters ende Broeders oft hunne kinderen, al syn sy naerder.

10. Als daer geen Suster oft Broeders oft kinderen van den aflijvigen en syn, soo vallen die Vaderlijcke erffelycke goederen op de Vaderlycke syde, ende die Moederlycke op die Moederlycke syde, in den Stam daer van die syn gekommen, ende werden onder die Erffelycke goederen begrepen die gereede penningen op hylick gegeven, ende tot erve, naer Stadt ende Landt-recht gemaeckt, soo daer in den Sterf-huyse eenige penningen syn 340) 340 a).

11. Ende aengaende die gewonnen ende geworven, mitsgaders die gereyde goederen, die volgen, by gebreke van Susters oft Broeders oft hunne kinderen, tusschen den Bloetsverwanten den naesten op den Graeve, sonder dat desen aengaende, tusschen hun eenige repraesentatie plaetse heeft.

12. Soo wanneer jemant alleen Bloets-vrunden van eener

---

340) „Paterna paternis, materna maternis" der Grundſatz des ſ. g. jus revolutionis: ſowol unter Seitenverwandten, als bei Ascendenten (ſ. Anm. 338). Daſſelbe bezieht ſich blos auf Erbgüter. Erbgüter ſind aber alle diejenigen, die einmal in Erbgang gekommen ſind, ohne Unterſchied ob in der geraden oder in der Seitenlinie. Gegenſatz davon bilden die gewonnenen Güter; dieſe wurden freundtheilig. Blos in jener Beſtimmung der Stammgutseigenſchaft weicht das Geldernſche vom Jülich-Bergiſchen Rechte ab, ſonſt iſt zwiſchen beiden Landrechten vollſtändige Uebereinſtimmung, daher ich auf das Jül. Berg. Landr. c. 88. (Bd. I. S. 247) Anm. 53. verweiſe. In der Herrſchaft Erkelenz hat das Revolutionsrecht ebenfalls ſtatt gefunden. S. darüber Voets d. jure Rev. c. III. n. 7.

340a) In der betreffenden Linie entſcheidet ſich die Erbfolge nach der Nähe des Grades. Urtheil in S. Buſch — Clef v. 28. Juni 1823 (v. Sandt Archiv IX. 307.). Vgl. ob. 1. 4. §. 4. n. 37.

zyde achterlaet, soo versterven alle des aflijvige goederen op die Vrunden van der zyde alleen, alwaert schoon soo, dat die van d'ander syde waeren gekommen, Ende daer geen Vrunden noch van d'een noch van d'ander syde en zyn, komen ende blyven die op den lancxstlevenden van Man ende Vrouwe in Ehestant vergaert geweest zynde 341).

§. 5. Versterffenisse van Bastarden.

1. Onechte oft natuerlycke kinderen erven noch deelen niet noch in Vaderlycke noch in Moederlycke versterffenisse, oft erfschap, dan die Erfgenaemen syn schuldigh alsulcke natuerlycke kinderen redelyck onderhalt te geven, naer de gelegentheyt der goederen, tot dat sy hunnen kost eerlyck konnen winnen ofte verdienen.

2. Mogen oock die Alderen hunnen natuerlycken kinderen uyt den gereyde ende by gewonnen ende geworven goederen geven by levendige lijve ende Testamentlyck, oft andere uytersten wille, dat hun goedt dunckt, behalvens dat in gevalle d'Alders wettige kinderen hebben, 't selve niet en magh komen boven een derdendeel van deselve wettige Kinderen, oft van eenigh van hun in alsulcke goederen.

3. D'welck oock plaetse grijpt, al waeren die natuerlycke kinderen namaels by Princelicke brieven gelegitimeert oft wettigh gemaeckt, behalvens dat hun alsdan, naer vermogen van die goederen, ende stadigheyt van den geslachte, een eerlick onderhalt hun leven lanck wort toegeschickt, ten

---

341) Noch eine Abweichung vom Jül. Berg. Rechte! Der überlebende Ehegatte erhält hier ein ſubſidiaires Erbrecht, ähnlich wie nach römiſchem Rechte ex edicto: unde vir et uxor. Nemlich wenn in beiden Linien keine Erben vorhanden ſind, erbt der überlebende Ehegatte die Erbgüter (reſp. Illata) des Verſtorbenen, aber erſt dann; wenn dagegen die Linie ausgeſtorben iſt, woher die Güter gekommen ſind, ſo erbt die andere Linie. Nach Jülich-Berg. Rechte erbte aber, wenn beide Linien ausgeſtorben waren, der Fiſcus. Vgl. Jül. Berg. Landr. a. a. O.

goetduncken van de vrienden, niet met deylende, oft van andere dergelycke, verstandige persoonen, daer toe van beyde zyden te kiesen: Ten waere dat sy by goetduncken van de Alders daer van waeren versien 342).

4. Vermogen oock d'Alders den gewettighde Kinderen gunnen ende geven, niet alleen hunne ruerlijcke ende aengewonnen ende verworvene onruerlycke, maer oock hunne Patrimoniale oft aengestorvene goederen: Beheltlyck dat die Gifte van de Patrimoniale, ende aengestorvene goederen geschieden by Ruyminge van jaer ende dagh, gelyck onder den Tytel van Gifte is gesaght, ende dat als daer wettige Kinderen zyn, sy altyt een derdendeel min hebben.

5. Kinderen die uyt verboden geboorte kommen en mogen noch erven, noch en magh hun niet gemaeckt worden by hun Alders: ten waere tot hun noodigh onderhalt, welcke onderhalt doch evenwel d'Alders ende d'Erffgenamen hun schuldigh syn, tot dat sy hunnen kost konnen verdienen, oft anderssints hun selven behelpen.

6. Die goederen van de onechte Kinderen, 't zy dat sy uyt verboden ende strafbaere, oft natuerlycke ende gedooghde geboorte kommen, soo verre sy echte kinderen achter laeten, versteryen op deselve hunne kinderen, niet min oft meer, dan die goederen van persoonen van wettige geboorten op hun wettige kinderen kommen ende erven.

7. Ende oft een Bastart sonder kinderen ofte Testamente gestorven waere, soo gaen ende versterven sijne goederen op de naeste Vrunden, van wiens zyde hem die gekommen oft gegeven syn. Ende hebben sy eenige gewonnen, verworven oft verkregen goederen, die gaen half ende half op de Vrunden van d'een ende d'ander zyde even naer zynde, gelyck van echte kinderen versterffenisse is gesaght: Voorbe-

---

342) Das Geldernſche Recht hat 2 Arten der Legitimation natürlicher Kinder: die durch Reſcript des Landesherrn und die durch nachfolgende Ehe. Aber nur letztere brachte die Kinder in das Erbenverhältniß ehelicher Kinder; vgl. ob. §. 1. n. 2. d. Tit.

heltlyck altyt in gevalle sy gehylickt hadden geweest, den lancxstlevenden sijne hilicxe gerechtigheyt.

§. 6. Gemeyne Regulen van Versterffenisse.

1. In versterffenisse van ruerlijcke goederen, oft die daer voor gehalden worden, siet men in het Recht van der plaetse, daer het Erf oft sterf-huys gelegen is, als te weeten daer d'aflijvige te Huys was geseten, ende syne steedige woonplaetse hadde genoomen, ofte by gebreke van sulcx, die plaetse van sijn geboorte, ende niet daer hy op die reyse, om sijns profyts wille ofte buyten's Landts wesende, oft om sijne Vrunden te besoecken, gestorven is: Maer aengaende d'onruerlycke goederen, wordt gevolght het Recht ende gebruyck van de plaetse, daer die syn gelegen, oft van't Hof daer van die worden gehalden naer den aert, wesen, ende gesteltenisse van de goederen 343).

2. Al ist dat tot noch toe, in desen Overquartier gebruyckelyck is geweest, dat geene Erfgoederen erven noch vervallen, dann naer afsterven van den Tochter oft Tochtersse, waer deur veel twists, tweedraghten, ende ongemacken syn ervolght, Soo sal van nu voortaen, naer het scheyden van het Ehebedde, ende naer doodt ende aflijvigheyt des Eygendommers die Erfschap vervallen, niet tegenstaende die voorschreven gewoonheyt 344).

---

343) Bei Immobilien entſcheiden nach Geldernſchem Rechte die Geſetze des Ortes, wo die Immobilien gelegen (statuta realia): welcher Grundſatz in ſo fern abweichend iſt, als nach gemeinem Rechte überall, wo das Vermögen als Eine Maſſe behandelt wird, wie z. B. bei der Erbfolge, die Geſetze des Wohnorts entſcheiden. Auch bei der Gütergemeinſchaft hat das Geldernſche Recht jenen Grundſatz angewandt: ob. I. 2. §. 2. n. 7. Anm. 26.

344) Dieſer Artikel iſt für die Geſchichte des Devolutionsrechtes vielleicht nicht ohne Aufklärung. Vordem hatte man angenommen, bei beſtehender Leibzucht geſchehe keine Erbfolge, — und dies offenbar bei dem überle-

3. So haest als jemant aflijvigh geworden is, soo werden syn wettige oft rechte Erfgenaemen die bequaem syn om te erven, by deses Quartiers Rechten, be-erft in't besit van alle des aflijvigen erffelijcke ende haefdeylige goederen, wiedanigh die syn binnen desen Quartier gelegen, wie oock in alle gereede goederen, uytstaende schulden ende actien daer toe dienende, waer dat die gevonden worden, oft te vervolgen zyn 345).

4. Uyt krachte van sulcke be-erffenisse treden ende blyven die Erfgenaemen, soo wel van sydelycke versterffenissen, als in den rechten struyck elck voor sijn deel daer toe hy berecht is, in't besit ende possessie van de goederen, gelyck den aflijvigen die gehadt heeft, sonder eenigen inbreuck oft interruptie, al oft sy gerichtelyck daerinne waeren gestelt, ende mogen derwegen hun by actie ofte Clachte possessoir daer in doen halden, sonder dat van nooden is, dat d'Erfgenaemen eenigh ander daetelyck besit ofte possessie van te voorens daer van nemen.

5. Soo wanneer eenige versterffenisse in't geheel oft in deel, op jemant gevallen is, ende dat hy komt te sterven, al eer hy die aenveerdt, Soo gaet ende vervalt sijne Gerechtigheyt tot deselve versterffenisse op sijne Erffgenaemen, gelyck van sijne andere goederen, 't zy dat hy Erffgenaem is van der zyden, ofte van den rechten struyck, ende oft hy geweeten heeft, dat sulcke versterffenisse op hem was gekommen oft niet.

6. Geen Gronden van Erve oft ander goedt, Erst op eenige Cloosters ten aensien van de persoonen aldaer geprofessit synde, dan oft jemant beerft waere, ende professie dede in eenigh Clooster, d'welcke goederen magh hebben, sal't selve clooster, in soo vern men sich met't Clooster niet en heeft vergeleken, alsulcke goederen syn leefdaeg lanck,

---

beyden Ehegatten und weil dieſer den Beſitz der Erbſchaft behielt.

345) Anwendungen dieſes Grundſatzes ſ. oben Anm. 126 und 329.

ende een jaer daernae mogen gebruicken tochtsgewyse, ende sal der eygendom terstont naer de professie, daer van vallen, op de naeste Bloetsverwanten, soo ende gelick van andere versterffenisse hier voor is gesagt 346).

7. Ende oft eenige persoonen waeren gegaen ende geprofessit in Cloosters die geen goederen mogen hebben, alsdan kommen die goederen terstont naer hun professie, op hunne naeste Erfgenamen, die alsdan in't leven syn, sonder dat sy daer aen eenige Tochte behalden, ofte dat sy oft oock die geprofessit zyn in Cloosters, die goet mogen hebben, naermaels daer van jet mogen ewegh maecken, verhandelen oft verordenen.

8. Doch soo men tot verscheyden tyden (Godt betert) gesien heeft, dat veel Cloosters vernielt, ende geprofesside persoonen verjaeght syn, sonder middel van onderhalt, van de Cloosters te behalden, soo sullen die selve geprofesside persoonen in sulcken gevalle, 't gene dat sy aen hunne Vrunden hebben verlaten deur hunne professie, oft dat hun aengestorven solden syn, soo sy niet professit en waeren, weder tot hun mogen nemen, om daer op te leven, Tochts-gewyse hun leefdaegh lanck, ende anders niet.

9. D'welck te verstaen is, soo verre alsulcke goederen al noch syn in handen van de gene die de selve hebben beerft, oft dat die by hun ter quader trouwen syn verkocht aen de gene, die het selve heeft geweeten om den geprofessiden persoonen't gebruyck oft geniet daer van te beletten

---

346) Die Succeſſion der Kloſtergeiſtlichen iſt hier viel freier beſtimmt, als z. B. nach dem Jül. Berg. Rechte: c. 93. (Bd. I. S. 256) Anm. 59. Das Erbrecht, welches hier Kloſtergeiſtliche haben, gleicht eher dem, was dort Weltgeiſtliche haben. Die Kloſtergeiſtlichen ſind vollſtändig erbfähig, nur bei Stammgütern geht das Eigenthum auf ihre nächſten Verwandten, wogegen ihnen (reſp. dem Kloſter) die Leibzucht bleibt. Ueber Weltgeiſtliche findet ſich gar keine Diſpoſition, woraus der Schluß herzuleiten, daß für dieſelben im Geldernſchen keine abweichende Succeſſion gegolten hat.

ende t'ontrecken, Ende oft die ter goeder trouwen worden verkocht, soo syn evenwel alsulcke persoonen berechtight om van den prys van de selve te genieten de Rente, oft verloop Rentsgewijs, haer leven lanck geduerende.

10. Die goederen van persoonen die alleen by Gasthuysen oft Proven werden onderhalden, blyven naer hunne doodt tot behoeve van den genen diese onderhalden hebben, sonder dat die naeste Vrunden, al waerent oock Kinderen, daer toe eenigh Recht hebben.

ACHTSTEN TYTEL.

Van aenveerdinge der Sterf-huyser ende betaelinge der Schulden.

1. In wat manieren naer d'aflijvigheyt van Man oft Vrouw, der lancxlevende tot betalinge van de schulden van den Sterf-huyse is gehalden, ende daer voor aengesproken magh worden, als genietende de gereyde oft ruerlijcke, mitsgaders de Tochte van de onruerlycke goederen, ende oft die op den lancxstlevenden niet verhaelt kosten worden, hoe ende in wat manieren alsdan daer in oock zijn gehalden d' Erffgenaemen van de onruerlycke goederen, is hier boven gesaght onder den Tytel van de „Rechten den gehylickte persoonen" aengaende 347).

2. Maer oft daer geen lancxstlevende en waere, tot wiens laste die schulden solden kommen, soo syn die Kinderen ende Erffgenaemen, die binnen de Ses weecken blyven oft kommen in't Sterf-huys, ende aldaer aennemen die goederen, oft hun anderssints draegen als Erffgenaem van den aflijvigen, oft oock daer in blyven naer die Ses weecken, sonder behulp ende Beneficie van Inventaris, gehalden alle die schulden ende lasten van het Sterff-huys te betalen,

---

347) Vgl. ob. I. 2. §. 5. Anm. 49—58. (ob. S. 535—541).

wan schoon die lasten ende schulden ongelyck meerder waeren dan die goederen des Sterff-huys mochten bedraegen 348).

---

348) Das Landrecht enthält keine weiteren Vorſchriften über das Beneficium inventarii. Es iſt dies auffallend genug und man ſcheint hier die Lücke aus dem ewigen Edict Art. 30–35. oder aus dem römiſchen Rechte ſupplirt zu haben. Das ewige Edict hat nur die Vorſchriften des römiſchen Rechtes.

Art. 30. enthält die Beſchreibung der Solennitäten, das Beneficium zu erlangen: „binnen dry maanaeten te verkrygen en vierteg dagen daar na te vollendigen."

Art. 31. (des Inhalts): „meubelen publyk te verkoopen ende penningen daer van te consigneren tot betaalinge van de schulden."

Art. 32. (des Inhalts): „naer het jaer te verklaaren of men simpel erfgenaem wil syn ofte beneficiair."

Art. 33. (in Extenſo): „Sal oock mogen den voornoempden impetrant, geduerende't voorschreven jaer, gebruycken de voorschreve goederen mits cautie van te verantworden van de vruchten ende inneçommen van de selve, eensamentlyck van de active schulden bevonden in het sterf-huys, ten selven effecte als voorens, maer't voorschreve jaer overstreken synde, sal gedaen worden gelyck voorschreven is."

Art. 34. (in Extenſo): „Alles op pene van te vervallen van de vrucht van't voorschreven beneficie van inventaris, ende gehouden te worden voor een simpel erfgenaem, ingevalle dat sonder punctuelyck t'observeren allen't gene hier boven geseyt is, hy dede apprehensie van eenige goederen van't voorschreven sterfhuys, verbiedende aen alle overste Rechteren, t'accorderen eenich beneficie van relevement oft restitutie tegens d'obmissie van de solemniteyten hierbovens, ende't gene datter voorder is gestatueert."

Art. 35. (in Extenſo): „Ende oft gebuerden dat jemandt by ordinancie van lesten wille, ende ter plaetsen daer men van goeden mach disponeren, verboden aen synen erfgenaem t'aenveerden syne erffenisse onder 't voorseyde beneficie, wy declareren sulcken verbodt van weerde te wesen, behoudelyck dat sulcken erfgenaem niet en sy van syne descendenten."

3. Maer binnen de Ses weken mogen die kinderen ende andere naeste Vrunden van den aflijvigen in't Sterff-huys wel komen, ende ontfangen ende uytgeven't gene dat tot de begraeffenisse ende onderhalt van het Sterff-huys noodigh is, ende duerende dien tijdt, en zijn sy niet gehalden in de schulden van den Sterff-huyse, noch mogen daer voor in persoon, ofte goederen oock van den Sterff-huyse aengesproken noch geexecuteert oft gepant worden, al waert oock saecke, dat d'Executie oft Pandinge voor den doodt des aflijvigen waere versocht oft begonst geweest 349).

4. Des en mogen sy tot naedeel, oft bedrogh van de Crediteuren, oft Schult-hebbers, die goederen van het Sterff-huys niet verbringen, noch verbergen, wie geringh die oock wesen moghten, al en waert maer eenen holteren Lepel, Ende oft sy sulcx hadden gedaen, oft dat sy anderssints die goederen als Erffgenaemen hadden aenveerdt, oft verbantplicht, in't heymelyck, oft in't openbaer, solden gehalden zyn alle die Schulden te betaelen, als voor 350).

5. Als jemant van den kinderen, oft naeste Vrunden hem voor Erffgenaem heeft gedraegen, ende het Sterf-huys aenveerdt, ende datter andere met hem in gelycken, oft naerderen graedt zijn, die niet en verclaeren, oft sy Erfgenamen willen zijn, ofte niet, Soo magh der geniger die hem voor Erfgenaem draeght, tot sijne meerdere versekerheyt, d'ander doen dagen, oft Requeste tegens hun overgeven, ten eynde dat sy binnen sekeren redelijcken tijt, daer toe by't Gericht te stellen, gehalden sullen zyn sich voor Erfgenamen van het Sterf-huys te verclaeren, oft daer van te vertyen, oft dat sy by gebreke van sulcx, van hunne Gerechtigheyt sullen versteken zijn.

6. Oft schoon een Crediteur, oft Schulthebber, met meer andere persoonen, Erffgenaem wordt van sijnen Schuldenaer,

---

349) Die Begräbnißkoſten gehen allen Schulden vor und die Beſorgung für die Beerdigung gilt nicht als gestio pro herede.

350) Vgl. ob. Anm. 49.

daerom en verliest hy sijne scholt niet, noch wordt die selve tot profijt van syne mede Erffgenamen gesmolten, maer moet die uyt den gemeynen Sterff-huys, des niet tegenstaende, betaelt werden, oft by gebreke van sulcx, moet elck van die Erffgenaemen sijn deyl daerinne dragen, al oft een vremde die waere aengaende. Behalvens dat der Schuldhebber Met-Erffgenaem zijnde, sijn deyl aen hem selfs vindt.

7. Die Erffgenaemen van den aflijvigen, en mogen van wegen der schulden by den aflijvigen gemaeckt, een voor al niet aengesproken werden, noch en magh oock een van hun alleen, van de Schuldenaers des Sterff-huyse, niet meer voorderen, noch eyschen dan syn aendeel, sonder last ofte volmacht van sijnen Met-Erffgenamen: ten waere om de penningen daer van kommende, te bekeeren tot voldoeninge van't gene 't Sterff-huys daer tegens schuldigh is.

8. Insgelijcx, oft wel die Erffgenamen van den aflijvigen moeten betalen de Legaten by den selven aflijvigen gemaeckt, ende gelaeten, Soo zyn sy doch derwegen niet aensprekelijck een voor al, dan volstaet jeder een van hun, mits betaelende sijn aendeel.

9. Soo wanneer der afflijviger tweederhande Erffgenaemen heeft, als van Vaderlijcke, ende Moederlycke zyde, ende dat hy by Testament, ofte anderssints niet en heeft verclaert, in wat manieren, ende uyt wat goederen men sijne Schulden solde betaelen, Soo moeten die eerst betaelt worden, uyt die gereyde ende gewonnen goederen, ende uytstaende schulden.

10. D'welck oock plaetse heeft, ten aensien van de Kerckelycke Gerechtigheyden, ende alle't gene die begraffenisse, ende uytfahrt oft begenckenisse, wie oock die voldoeninge van de Legaten, aengaet: Ten waere dat den afflijvigen uytdruckelyck eenige Erfven, Renten, oft andere sijne goederen aen jemant in't besonder hadde gemaeckt, ende gelaeten, die welcke alsdan soo die zijn, uytgericht moeten werden, ten last van den genen die de selve anderssints gehadt solde hebben.

11. Als die gereyde, gewonnen, ende verworven goederen, ende uytstaende schulden niet genoegh en zyn, om

des Sterf-huys Schulden en Kerckelijcke Gerechtigheyden te betaelen, ende te voldoen, soo moeten die voldaen ende by den Erffgenaemen gedragen werden, naer advenant van de weerde van de goederen, die elcke zyde ende Deylhebbers der selve in de versterffenisse kommen te erven ende genieten 351).

12. Wel verstaende, dat d'Erfgenaemen des niettemin voor de selve Schulden, Kerckelijcke Gerechtigheyden, etc. hoofts-gewijs aengesproken mogen werden: Beheltelyck hun verhael, ende vergelijckinge onder malkanderen, naer advenant van de weerde van de andere goederen, die een jegelijck van hun als voor genooten, ende geprofijteert sal hebben.

13. Een jegelijck die voor eenige afliivige Rouw-kleederen dragen wilt, moet die uyt sijn beursse, ende tot sijns selfs kost betaelen, sonder die ten laste van den Sterf-huyse te mogen brengen, alwaeren sy oock Erfgenaemen van den selven aflijvigen.

NEGENDEN TYTEL.

Van Inbringen der Erfgenaemen in't Erf, oft Sterf-huys 352).

1. Kinderen oft Kindts-kinderen, ofte hunne Naekomelingen, die met die andere Kinderen begeeren te kommen tot die versterffenisse ende mededeylinge van huns Vaders ende Moeders, Grootvaders ofte Grootmoeders Goederen, zyn gehalden in te brengen alle 't gene dat sy hun op hylick hebben gegeven, oft moeten soo langh stil staen, tot dat d' an-

---

351) Die Schulden, die aus den Erbgütern ſubſidiariſch bezahlt werden müſſen, gehen nicht auf die Revolutar-Erben zu gleichen Theilen nach den beiden Seiten hin, ſondern werden nach Verhältniß der Güter, welche auf die Seiten fallen, bezahlt.

352) Die gewöhnlichen gemeinrechtlichen Regeln von der Collation der Kinder! —

dere kinders daer tegens zyn vergeleken, alwaert oock soo, dat daer af in de hylicx-voorwaerde geen vermaen en waere gedaen.

2. D'welck oock plaetse heeft ten opsien van 't gene dat Vader ende Moeder van hun Alders op hylick hebben gehadt, want moeten alsdan die Kindts-kinderen 't selve Hylicx goet oock in't Sterf-huys van hunnen Groot-vader ofte Groot-moeder in die gemeyne deylinge inbrengen, oft soo lange stille staen, tot dat d' andere Kinderen oft Kints-kinderen daer tegens vergeleken zyn, alwaert oock soo, dat sy het Sterf-huys van hunne Alders niet en hadden aenveert, maer verteyt.

3. Van wegen Schulden die eenige van de kinderen den gemeynen Sterf-huyse schuldigh zyn, moeten die selve kinderen ende hunne Naekommelingen soo lange stil staen 353), dat d' andere daer tegens zyn vergeleken: Ten waere dat die Kints-kinderen oft hunne Naekommelingen geen Erffgenaemen en waeren van hunne Alders, in wiens plaetse sy kommen, in welcken gevalle sy hunne scholt niet solden hebben te betalen oft in te brengen.

4. D' onkosten van Bruyloft ofte maeltydt, oft dergelycke by de Alders gedaen, die Kleyderen, Cleynodien met hun besluyt ende toebehoorten, die sy voor den Hylick gehadt hebben, ende van wegen den Hylick niet gemaeckt en zyn, die Boecken die de Alders hunne kinderen hebben gekocht, oft tot studeren, oft andere dergelycke eerbaere oeffeninge gegeven, en is men niet gehalden in te brengen: ten waere dat d'Alders anders hadden gewilt ende verordent.

5. Van gelycke giften van Huysraet, ende Silveren geschier, als kisten, kofferen, kasten, hedden ende hunne toebehooren, silvere Schaelen, oft Bekers, ende dergelycken Partyen, oft de weerde der selver, die d'Alders staender Ehe, oft daer naer hunne Kinderen hebben gegeven, en worden niet ingebroght, soo verre d' andere Kinderen daer by niet en zyn verkort, in die helfte van hun kindts-gedeelte:

---

353) „stil staen" d. h. nicht mit in die Theilung kommen.

ten waere dat by dē Alders anders waere gewilt ende versien, als voor.

6. Ende oft die gifte aen jemandt van de Kinderen gedaen, meerder ongelyckheyt is met-brengende, dan van die hellefte van een kints-gedeelte, soo volstaen die begifte, mits inbrengende het overschot van die selve hellefte, sonder tot inbrengen van de geheele gifte gehalden te zyn 354).

7. Die Kinderen en zyn niet gehalden in te brengen't gene sy op hylijck oft andere giffte, ofte in andere manieren van hun Alders hebben gehadt, soo wanneer die selve hunne Alders hun daer van uytdruckelyck hebben ontlast: ten waere dat't selve oock quaeme tot naedeel van die hellefte van hun kindts-gedeelte.

8. Een kindt hebbende eenigh voordeel in Leen oft eenige andere Erffgoederen naer den Banck, Leen oft Laetrecht, en is niet gehalden sijne mede Erffgenaemen daer tegens te vergelycken oft hun jet goet te doen: ten waere dat die selve Banck, Leen oft Laet-rechten daer onder die gelegen zyn, 't selve verheyschte, oft dat by bestendelicke maeckinge van den aflijvigen sulcx verordent waere.

9. Als die Kinders hylicx goet oft andere giffte van hunne Alders oft Overalders hebben gehadt, mogen daer met uyt den Sterf-huyse van hunne Alders blyven, soo het hun belieft, ende dat doende, en behoeven sy niet in te brengen, noch en zyn in die Legaten oft Schulden niet gehalden.

10. Des niettemin oft d' Alders eenige van hun Kinders, soo veel op hylick ofte anders hadden gegeven, dat sy naemaels niet oft luttel achter en lieten, om d' andere Kinders daer tegens te vergelycken, soo mogen d' andere kinders, hun luyden 't selve alleen doen inbrengen, om uyt alles t' samen die hellefte van hun kindts-gedeylte te hebben, alwaert oock dat sy met hun hylicx goedt uyt den Sterffhuys wolden blyven.

11. Maer die Crediteuren, oft Schult-geloovige en heb-

---

354) Vgl. ob. I. 3. §. 5. n. 1. 2. (S. 547).

ben tegens die gehylijckde Kinderen, hunner Alders Sterff-huys verlaetende geen actie oft toespraeck, noch oock tegens d' andere kinderen die alleenlyck van hijlicx, oft ander gegeven goet begeren deelachtigh te zijn, sonder hunne Alders Sterf-huijs, oft naergelaeten goederen t' ondernemen: Ten waere dat bleecke, dat d' Alders die Giffte tot bedrogh, ende achtendeel der selver gedaen hadden.

12. Die Renten die d' Alders op den naem, oft op 't lijff van hunne kinderen koopen, moeten naer den doodt van d' Alders, kommen tot gemeyn deelinge, gelyck andere achtergelatene goederen, des magh der gener op wiens naem, oft lijff, sulcke Rente staet, die selve alleen behalden, indien't hem belieft, mits gevende sijne andere Broeders ende Susters daer tegens alsoo veel, als hun deel van den prijs van de gekochte Rente bedraeght 355).

13. Insgelycken als eenige Renten gekocht werden met gemeyne penningen van weiskinderen, soo moeten die selve Renten gelyckelyck worden gedeelt als andere gemeyne goederen, niet tegenstaende datse meer op des eens naem oft lijff gekocht staen, dan op des anders: Beheltelijck den genen op wiens naem die staen, sijnen keur, in der manieren als voor verhaelt.

14. Maer oft der gener op wiens Naem oft Lijff eenige Renten gekocht zyn, die selve in die maniere niet en begeerde, ende dat die oversulcx tusschen den Kinderen ofte Erffgenaemen in scheydinge ende deylinge waeren gebrocht, soo verre die den anderen kinderen oft Erffgenaemen te deel vallen, soo en heeft der geniger op wiens Naem oft Lyff die selve staen daer geen Recht meer aen, maer volgen ende blyven den genen dem die aengedeylt zyn.

15. Wanneer Oemen ende Muenen, oft andere Vrunden ofte Maegen eenige Renten gelden op den Naem van hunne Neven ofte Nichten, oft oock eenige vremde die geene rechte Erffgenaemen en zyn van hunne achtergelaeten goederen, die selve Renten volgen ende behooren naer des Coo-

---

355) Vgl. ob. (S. 548) Anm. 66.

pers doodt alleen toe den genen, daer op die gegolden zyn: ten waere dat der Cooper daer af in't gelden hadde tot hem behalden sijne vrye dispositie oft ordnungh, ende by dien volgents oock anders daer af hadde verordent 356).

16. Maer oft der Gelder, die in't gelden van die Rente, syn ordnungh ofte maeckinge daer aff tot hem heeft behalden, gelaeten hadde daer van uytdruckelyck, te ordenen, oft aen jemandt anders die te geven, te verkoopen, oft te maecken, solde die selve Rente (niet tegenstaende het voorschreven bespreck ofte voorbehalt) volgen ende blyven den genen, daer op die staen, sonder daer aff oock eenige verdeylinge behoeven te doen, al waer hy met Erffgenaem in des Coopers goederen.

17. Hylicx, oft ander goedt, by eenige Bloets-verwanten, oft Sijdtsvrunden aen jemandt van den toekommende Erffgenaemen gegeven, en wordt in den Sterff-huys van den Gever niet ingebraght, noch staet tot gemeyne scheydinge ende deylinge, maer volght voor-uyt, ende blyft den genen, dem 't selve gegunt oft gegeven is, wie oock dat den selven Erffgenaemen, oft oock by d' Alders aen hun kinderen, als voor, by Testament, Doodts-giffte, oft anderen uytersten wille, is gemaeckt gegeven oft gelaeten 357).

TIENDEN TYTEL.

Van Scheydinge ende Deylinge van Versterffenisse ende andere gemeyne Goederen.

1. Niemandt en behoeft langer te blyven met sijne Mit-Erffgenaemen, ofte Deylhebbers in gemeyne onverdeelde goederen, huysinge, ofte Erven, dan het hem belieft, wie kley-

---

356) Eine Ausnahme von der Regel in: IV. 1. n. 17.

357) Vgl. ob. Anm. 319.

nen, ofte geringen deel, hy in de selve goederen, Huyser ofte Erven oock heeft, maer magh daer van altijdt begeren scheydinge ende deylinge, als't hem goetdunckt, soo het stuck, oft dat pant gevueghlyck gedeylt kan worden, sonder merclycke schade van de Deylhebbers.

2. Wanneer tusschen Partyen twist is op scheydinge ende deylinge, oft wegen afpaelinge van gemeyn Landt, daer op sy in der Vrundtschappen hun niet konnen, oft willen vergelycken, soo magh der een den anderen voor Recht bescheyden, ende daer op wordt alsdan die Wederpartye daer toe geroepen ende geordonneert, dat men die scheydinge ende deylinge sal doen, ende dat den Scholtis in plaetse van de Wederpartye het lot sal trecken ende ontfangen, ende tot de afpaelinge verstaen, tot koste van beyde Partyen, ende dat d' een ende d' ander van Partyen hem daer mede te vreden sal halden: ten waere die Gedaeghde ofte bescheydene Partye eenige merckelycke Redenen ter contrarien voorbrochte, waerom 't selve niet en solde behooren te geschieden.

3. Als jemandt van de Erffgenaemen, oft Deelhebbers van gemeyne goederen is buyten Landts, oft dat men niet en weet waer hy te vinden solde wesen, alsdan mogen die anderen, die tot scheydinge ende deylinge begeeren te kommen, versoecken Commissarien van 't Gericht, die in plaetse van den afwesenden persoon met den Heer oft Scholtis daer over sullen staen, ende sulcke scheydinge ende deylinge met hun aengegangen, is van weerden, al oft die met den afwesenden persoon selver waere gedaen.

4. Om tot behoorliijcke ende Rechtmatige scheydinge ende deylinge van versterffenisse oft andere gemeyne goederen te kommen, is men gewoon die goederen te stellen op sekeren prijs, ende die te verdeylen in soo veel deelen ende looten, alsser Clochten oft Erffgenaemen zyn, die met moeten deelen, ende daer op alsdan te looten.

5. Ende oft die Deelhebbers, aengaende die prijseringe van de Goederen, niet eens en konden werden, soo moeten die ruerende goederen ende gereyde werden geschat by Luyden ende goede Mans des selve verstandt hebbende, ende

die onruerende goederen by 't Gericht daer onder die gelegen zyn 358).

6. Die lootinge, scheydinge ende deylinge gedaen zynde, heeft ende blijft een jegelyck van de Erffgenaemen oft Deelhebbers behalden't gene hem daer by is toegevallen, wie goet oft quaet 't selve is, sonder dat men naemaels by eenigh middel van Rechten daer tegens magh kommen, oft daer van wijcken, in wat manieren dat het zy 359).

7. Ende oft die scheydinge ende deelinge by lootinge niet gevueghlijck koste geschieden, oft dat d'Erffgenaemen oft Deelhebbers aengaende 't stellen van lootinge niet eens en waeren, soo sullen hun by't Gericht Commissariën verleent werden, om hun desfals te vergelycken, oft by gebreke van sulcx, wordt naer voorgaenden Rapport aen't Gerichte die

---

358) Vgl. das ewige Edict Art. 22. u. 23.:

Art. 22.: „In saecken ende processen daer questie is van de weerde van contentieusen dingen, ende alwaer, den thoon moet geschieden by getuygen. Ordineren wy, dat de Rechteren sullen doen veraccorderen de partyen met seker getal van persoonen wel geexperimenteert, ende hen des verstaende, ende by faulte van accord, de voorseyde Rechteren sullen van Officie wegen eenige denomineren, om't geene voorschreven is, te schatten, ende priseren naer den tyt als die estimatie moet gerapporteert worden, sonder de voorseyde parteyen toe te laeten daer op voordere ondersueckinge de doen.“

Art. 23.: „Alsser sal wesen condemnatie van restitutie van vruchten, de liquidatie van de selve, en sal niet geschieden tot die hoochste estimatie, als sy weert syn geweest, maer wel op sulcke, die jeder jaer meestendeel loop, ende prys sal gehadt hebben volgens de verificatie die men sal doen by extracten uyt de Registeren, daer van gehouden by de Steden, ende andere plaetsen daer openbaer mercten syn, belasten de Wethouderen van de plaetsen alwaer men niet gewoon en is te houden sulcken Register dat alsoo te doene.“

359) Die Wiederaufhebung der Theilung wegen laesio enormis iſt dadurch ausdrücklich ausgeſchloſſen. Vgl. IV. 1. n. 8.

lootinge, scheydinge enge deijlinge ten verclaeren van't Gericht gedaen.

8. Soo wanneer een Mit-erfgenaem, ofte Deelhebber, die met sijnen Mit-erfgenaem oft Deelhebbers, eenige goede, en onverscheyden ende onverdeijlt besit, sijn deel, ofte eenige goederen van de selve, aen eenen verbindt, oft verset, sonder dat die andere Mit-Erffgenaemen oft Deelhebbers die weet daer af hebben, in soo vern naemaels daer af die scheydinge ende deylinge met hem wordt gemaeckt, alsulcke scheydinge ende deylinge is van weerden, ende moet den Cooper, oft daer aen die zyn verbonden oft versat, aenveerden, halden, ende hem laeten genuegen met 't gene dat den Metdeelhebber is toegevallen.

9. Maer als der Verkryger van alsulcken onverscheyden deel, oft van de verbintenisse van 't selve in 't besit waere van de goederen, oft dat d' ander Deelhebbers oft Erffgenaemen hadden geweten, dat die hem verkocht, verset oft verbonden waeren: Soo en solden sij tot verkoopinge, scheydinghe ende deylinghe niet mogen kommen, oft sy solden den Verkrijger daer toe moeten roepen, Ende oft sy anders scheydinge ende deylinghe hadden gemaeckt, oft die goederen verkocht, streckende tot der selver naedeel, solde wesen krachteloos ende van onweerden.

10. Als een van de Erffgenaemen eenige penningen ofte goederen van den gemeynen Sterff-huys tot hem heeft genomen ende daer mede sijnen wille gedaen, die en wordt tot deylinge der overgebleven goederen niet ontfangen, noch toegelaeten, hy en hebbe dan sijnen Mit-erfgenaemen, 't gene hy voor uijt gehadt heeft, weder goet gedaen 360).

11. Oock al waert dat alsulcken Deelhebber geraeckte te breken, ende insolvent te werden, ende dat sijn Crediteuren op sijn deel van de goederen hun verhael waeren sueckende, en solden daer toe geen voorder Recht bekommen dan hy selver gehadt en solde hebben, soo verre hy tot schey-

---

360) Vgl. ob. Anm. 350. u. 49.

dinge ende deylinge waere gekommen, al waert oock dat sijn deel hun uytdruckelyck waere verbonden.

12. Soo wanneer naer scheydinge ende deylinge tusschen gemeyne Erffgenaemen oft Deelhebbers van goederen, eenigh deel ofte parceel aen jemanden van hun wordt afgewonnen, daeromme en is die scheydinge ende deelinge niet van onweerden, maer moet der gene den alsulcken deel ofte parceel afgewonnen is, daer tegens by d' andere Erffgenaemen oft Deelhebbers vergeleken worden naer die oprechte weerde van dien, 't zy in gereden gelde, oft by bekentenisse van Renten.

13. Als eenigh gemeyn Huys, Hoff oft Erven niet gevoeghlijck tot profijt en kan gescheyden ofte gedeelt werden, ende dat een ofte meer van den Deelhebbers hun deel willen vercoopen, ende d' ander niet, Soo mogen die gene die begeeren te vercoopen d' ander daer toe voorderen ende bedwingen, hoe grooten deel sy oock daerinne hebben: ten weere dat sy des Coops met malkanderen eens kosten werden.

14. Maer oft die Deelhebbers, aengaende 't overlaten van de gemeyne goederen, des Coops hun niet en kosten vergelycken, soo mogen die gene die niet en begeeren te vercoopen, 't geheel Goet, Huys ofte Hoff, den anderen, die hun deel vercoopen willen, setten te geven, ofte te nemen voor eenen seekeren prijs, ende alsdan heeft der gener die vercoopen wilt den keur, oft hy syn deel daer af, nae advenant van den gesetten prijs, den Setters laeten, oft dat hy hun deelen daer voor aenveerden ende betalen wilt.

15. Ende oft die gene die niet vercoopen en willen, het gemeyn goet oock alsoo niet setten en willen te geven oft te nemen, alsdan moeten die selve lyden dat men 't geheel Huys, Goet ofte Erve met brandender kertsen, den meesten daer voor biedende vercoopt, jedoch met voorgaende uytroepinge, aenclevinge van billetten, eenen jegelycken al even nae, ende aldaer mogen die Deelhebbers soo wel hoogen ende gelden als den Vremder, soo het hun gelieft 361).

---

361) Veräußerungen Theilungshalber geſchehen durch Auction, ſelbſt bei Mobilien.

16. Soo wanneer niemandt van de Deelhebbers den lesten hooger en is geweest, soo magh jemandt van hun, als Deelhebber, die naeste daer af zyn om te beschudden, soo het hun goet dunckt: ten waere dat hy selver Beroeper tot de verkoopinge waer geweest, oft dat hy den Coop hadde bewillight, oft den Lycoop daer af helpen drincken, sonder syn gelaegh ofte vertreede kosten betaelt te hebben.

17. Als by de Alderen van Ridderlycke persoonen in hun leven geene Erffdeylinge tusschen hunne Kinderen is opgericht ende gemaeckt 362), ende dat daer maer een Adelyck ofte Stam-huys in de versterffenisse en is, soo sullen der selver goederen in dit Quartier der gestalt gedeylt worden, dat der alste Broeder het Stam-huys in sijne Graven, Heggen, ende Tuynen, ende wat daerinne gelegen ende nagelvast is, met het Geschut, Krijghs-rustinge ende Jachte voor uyt sal hebben, sonder eenige erstadungh 363).

18. Ende soo alsulcke Stam-huys, Heerlyckheyt, eenige Collatie ofte gifte van Pastorie oft andere Beneficie heeft, die sullen oock by't selve Stam-huys blyven, maer belangende die Tinsen, Kuermoeden, Visscheryen ende andere Heerlyck inkommen, en sullen die den Stam-huyse oft Besitter van den selven alleen niet volgen: ten zy dat hij daer van sijn Mede-erffgenaemen redelycke erstadinge doet, tot seggen van persoonen hun des verstaende.

19. 364) Alsser meer dan een Adelyck Gesees oft Huys

---

362) Vgl. ob. Anm. 16.

363) Die Theilung unter Adlichen oder das adlige Voraus (nobile praecipuum) iſt hier gerade ſo beſtimmt, wie im Jül. Berg. c. 93. (Bd. I. S. 253) Anm. 55. Die hier gebrauchten Ausdrücke ſind ein urkundlicher Sprachgebrauch jener Zeit und ſind in Praxi immer ganz buchſtäblich verſtanden worden. Die Uebereinſtimmung darin mit dem Bergiſchen Landrechte gäbe zu intereſſanten Unterſuchungen Anlaß. Vgl. Voets hist. jur. n. 144. — Als adliche Güter galten nur die landtagsfähigen und wovon Ritterdienſte geleiſtet, oder das Ritterpferd gezahlt worden.

364) Hier eine Abweichung! Denn nach Jül. Berg. Rechte

vorhanden is, soo sal ende magh der tweede Broeder, wanneer der Alste eens gekosen heeft, het ander Adelyck Gesees kiesen, met den voorbehalt, dat hy van sijnen anderen Mede-Erffgenaem naer advenant die weerdigheyt desselvigen Huys, hun aenpaert sal met Gelde oft andersints goet doen, ende wanneer daer meer Huysen syn, mag der derde ende vierde Broeder t' selve insgelycx doen, op den voorschreven voet.

20. In andere Adelycke Geseesen oft Stam-huyser, die deur sijdt-vallen aenvallen, aensterven ende vervallen, sal tusschen die Broeders ende Susters, wanneer geene vertychnisse is geschiedt, gelyckheyt van scheydinge ende deylinge gehalden worden, ende daerinne niemandt voordeel hebben.

21. 'T gene dat van Adelycke Huysen ende voordeel hier vooren is gesaght, is te verstaen, ingevalle die als Leenen, oft anderssints, naer haer wesen, gesteltenisse oft aert, geen besondere maniere in de versterffenisse en hebben, want alsdan solde men daer in moeten volgen de Leen oft andere Rechten, daer toe die solden staen ende gehalden werden 365).

22. In't scheyden ende deylen van versterffenisse mogen d'Erffgenaemen onder malkanderen bevoorwaerden, dat niemandt van hun sijn deel van der gedeelde goederen en sal mogen vercoopen, versetten, wegh maecken, ofte anderssints verhandelen, maer dat d'aengedeelde goederen, oft eenige Partyen van de selve, van den eenen op den anderen sullen versterven, ende alsulcke bespreken zyn van weerden, ende moeten by hunne Erffgenaemen onderhalden worden: ten waere dat die selve voorwaerde naermaels by gemeyn consent, oft by een van hun uytwettige Redenen waere wederroepen, ende den anderen in tydts gekondight om van gelycken te mogen doen.

23. Maer alsulcke bespreck oft voorwaerden en doet

---

brauchte auch der 2te Sohn für das Voraus die andern Geſchwiſter nicht zu entſchädigen.

365) Es iſt das nobile praecipuum der Erſtgeburt namentlich nicht mit der Primogenitur oder dem Majorat zu verwechſeln.

geen letsel ofte achterdeel aen derde persoonen, daer aen alsulcke goederen by den genen die de selve aengedeylt zyn, naermaels verkocht ende opgedragen, oft wettelyck verbonden solden mogen syn: ten zy dat sy daer van hebben geweeten, oft dat alsulcke bespreck ende voorwaerden zyn gebrocht op't Register van Opdraghte, ende wettelycke verbintenisse van de plaetse daer onder die goederen gelegen syn, op dat een jegelyck daer van wetenschap magh hebben, ende dat by alsulcke secrete voorwaerden niemandt en worde verongelyckt oft beschadight 366).

---

366) Aus den hier gegebenen Grundſätzen ließe ſich herleiten: daß kein Retract durch Vertrag, noch weniger durch Teſtament entſtehen konnte. Dritte Perſonen ſind an die Verträge zweier Partheien nicht gebunden. Aber durch Eintragung in die Grundbücher erhalten dieſe Verträge einen dinglichen Charakter, weil durch dieſe Eintragung eine Oeffentlichkeit und Bekanntſchaft des Vertrages entſteht, aus welcher ſich folgern läßt, daß Jeder in den Vertrag eingetreten ſei, welcher ferner contrahirt hat. Eine höchſt lehrreiche Stelle für die Erkenntniß: woher es in Deutſchland gekommen, daß jedes perſönliche Verhältniß durch Ingroſſation einen dinglichen Charakter habe gewinnen können! —

VIERDE DEEL.

Van Contracten, Handelingen, ende Verbintenissen.

EERSTEN TYTEL.

Van bestendige ende onbestendige, oft krachteloose Contracten 366 a).

1. Alle geloften, voorwaerden ende Contracten, tusschen geoorlofde persoonen, van geoorlofde saecken gesloten oft aengegaen, syn van weerden, sonder dat een van de partyen, door berouw, daer van magh wijcken, alwaert dat naer het aengaen ende besluyt der selver, die saecke ten beyden zyden alnoch op haer geheel waere.

2. D'welck oock plaetse grypt, alwaert dat van de selve gelofte ende voorwaerde niet en bleke by schriftelycken bescheyde, maer alleen by geloofweerdige Getuygen, oft by bekentenisse van partyen, want en solde die des te weyniger niet bestaen ende volbraght moeten werden: ten waere dat die quaemen boven de drie hondert Gulden, ende by partye ontkent werde, in welcken gevalle daer toe schriftelyck bescheydt van doen solde syn, volgende't eeuwigh Edict van den jaere Sestien hondert ende elf 367).

---

366 a) Dieſer erſte Titel enthält die allgemeine Theorie der Verträge; die übrigen Titel handeln von den einzelnen Verträgen.

367) Bei unſern formellen Verträgen iſt die Form blos des Beweiſes wegen. — Alle Verträge über den Werth von 300 Gulden müſſen ſchriftlich ſein, weil keine anderen Beweismittel, als Urkunden zugelaſſen werden. Vgl. ewiges Edict Art. 19.:

Art. 19.: „Om dieswille datter vele processen worden geroert tusschen onse ondersaeten, ter oorsaecken

3. Als by partyen voor oft in't contracteren is besproken, dat daer van gemaeckt solde worden schriftelyck bescheydt, alsdan en worden die niet gehalden voor volkomentlyck gesloten: ten zy dat die in geschrifte zyn gestelt, ende aen Partyen bescheydelyck voorgelesen, ende voor Schepenen oft anderssints behoorlyck bekent, oft by hun onderteyckent, ende tot daer toe zyn sy op hun geheel, om alnoch by berouw daer van te scheyden 368).

---

van de menichfuldicheyt van ſeyten diemen voorbrenght, ende poseert, geschiet, ende gevallen te wesen in de conventien, ende contracten, ter oorsaecke van de welcke men ageert, gelyck oft daer meer waer geseyt oft besprocken geweest, als inhouden de instrumenten daer op gemaeckt, 't zy onder hunne signaturen, oft wel voor Notarisen ende getuygen. Gelyck oock op't stuck van dispositien raeckende testamenten, contracten van houwelyck, ende alle andere specien van conventien, oft dispositien, causerende eene groote onsekerheyt ende somtyts diversiteyt, ja contrariateyt in't betoonen met belemmeringe van processen, tot groote schade van de partyen. Wy om hier inne te versien, hebben geordineert en ordineren mits desen, dat van alle saecken waer van onse ondersaeten sullen willen handelen oft disponeren, excederende de weerde van dryhondert ponden Arthois eens, 't zy by ordinantie van uyttersten wille, giften, contracten van houwelyck, vercoopingen oft andere contracten, hoedaenich die syn, 't zy van reele saecken, oft in gelde, van de weerde als boven, dat sy het selve doen by geschrifte, 't zy onder heure signateuren, oft voor Notarissen ende getuygen, oft andere openbaere persoonen, naer de qualiteyt, ende importantie van de voorschreven contracten, ende dispositien, dewelcke daer van sullen maecken de instrumenten in behoorlycke forme, dewelcke alleene sullen dienen tot bethooninge van't gene voorschreven is, sonder dat de Rechteren sullen mogen ontfangen eenigen anderen thoon by getuygen boven't inhouden van deselve."

368) Vgl. l. 17. C. d. fide instrum. Das ſ. g. pactum de contrahendo oder die Klage auf (ſchriftliche) Vollziehung des Hauptvertrages iſt durch die hier gegebene Vorſchrift keineswegs ausgeſchloſſen.

4. Soo wanneer een Contract by geschrifte is gestelt, ende behoorlyck voor Gericht, Schepenen oft anderssints bekandt, oft by Partyen onderteyckent, alsdan en wordt geen van hun luyden toegelaten met Getuygen te bewijsen, datter min, meer, oft anders solde syn besproken oft bevoorwaerdt, dan het schriftelijck bescheydt inhalt, Ende oft jemandt by onversicht tot bewijs van de selve by konden waer ontfangen, en solde op alsulcken Toon niet gelet worden, maer kan hy syn vermeten, met geloofweerdige schriftelycken bescheydt anders bewysen, dat staet hem vry 369).

5. Al is een Contract volkommentlyck geslooten, soo magh men nochtans hem daer van gerichtelyck doen ontslaen, uyt oorsaecke van gewalt, vreese, bedrogh, minderjaerigheyt, verkortinge oft quetsinge over die helfte van de oprechte weerde, ende andere rechtmaetige, ende redelycke oorsaecken, mits daer toe te werck stellende die behoorlycke remedien, ofte middelen van Rechten, van hem te doen stellen in synen voorigen staet, tegens het Contract, oft het selve te doen rescinderen, oft te niet te doen, oft oock te doen verclaeren nichtigh, machteloos, ende van onweerden, al oft niet en waere aengegaen 370),

6. Maer't selve moet al geschieden binnen den tydt van tien Jaeren, naer dato van den Contracte, als men alsdan meerderjaerigh is geweest, oft soo men alsdan minderjarigh was, binnen tien Jaeren naer dat men tot sijne jaeren gekommen is, sonder dat men daer naer sich daer mede, oft met eenigh ander Relievement tegen den overstryck van de tien jaeren magh behelpen, om die Contracten die volbraght, oft voldaen syn, te niet te doen, oft daer van te scheyden 371).

---

369) Vgl. unt. V. 13. n. 11.

370) Vgl. ob. Anm. 74.

371) Vgl. das ewige Edict Art. 29.:
„Dat alle rescissien, ende annullatien van contracten, oft eenige andere acten, gefondeert op lesie, hoe groot die souden mogen syn, bedroch, circumvencie, vreese, cracht, oft gewelt, sullen geprescribeert, ende overstreken syn, met den tyt van thien achtervolgende

7. Beheltlyck, dat soo eenigh Contract in sich is nichtigh, ofte van onweerden, 't zy by gebreke van gewoonlicke solemniteyten, oft wegen onbehoorlickheyt van de selve, als van woecker, verboden weddinge, oft anderen verboden Handel, alsdan en is niet van noode eenige van de voorschreven Remedien te gebruycken, noch oock syn Recht te vervolgen binnen den voorschreven tydt, maer magh men hem daer mede alle tydt, ende soo langh behelpen, als met alle andere personele actien ende exceptien 372).

8. Alle Accoorden, ofte Verdraegen van twistige saecken, ofte Rechts-voorderingen, ter goeder trouwen, ende sonder bedrogh, oft gewalt by meerderjaerige persoonen aengegaen, van goederen daer af sy machtigh syn, werden gehalden van sulcker kracht ende weerde, dat men daer tegens niet en magh kommen, onder't dexsel van quetsinge over die helfte van den prijs, oft andere, hoe groot die waeren, 't zy by wegen van Relievement oft anderssints.

9. Des hebben die gene die met malkanderen veraccordeert, oft verdragen zyn, veerthien daegen vrye, om hun te beraeden, oft te bedencken, oft sy hun accoort, oft verdragh begeeren te halden, oft niet, ende die overstreken zynde, sonder het selve op te seggen, en worden naermaels niet meer gehoort, om daer tegens te kommen.

10. Die geenen Handel oft Coopmanschap is doende, noch geselschap met Coopluyden op gewin ende verlies is hebbende, en magh sijn Gelt op seecker gewin, oft profijt niet geven, ende oft hy sulcx hadde gedaen met bespreck oft meyninge van sijne Heuft-somme wederom te mogen heysschen, dat en solde niet bestaen, maer solden die betaelde verloopen strecken in minderinge van de heuft-somme 373).

---

jaeren, te rekenen van den dach, dat sy sullen gedaen wesen, oft wel dat de vreese, oft gewelt, beletsel van rechte, oft van daet, sal cesseren.“

372) Vgl. ob. Anm. 514.

373) Hier das Verbot der Zinſen bei Nichtkaufleuten! Vgl. ob. Anm. 127.

11. Niettemin magh die geen Coopman en is, aen eenen Coopman tot sijnen handel penninghen doen, ende met hem derhalven handelen, ofte contracteren, dat hy die voor hem sal bekeeren in geoorlofden handel, oft Coopmanschappe, ende dat hy de selve somme met die profijten van die selve, tegens den penninck Sestien hem in die selven handel, ofte Coopmanschappe sal verseeckeren, ende goet doen, naer advenant van den tyde dat hy die in den selven handel hebben, ende halden sal.

12. Des sal men oock den selven Coopman geloven, ende toeseggen dat men alsulcke penningen, met den versekerden gewin van de selve, niet anders en sal mogen eysschen, dan naer dat men hem den handel, drye Maenden, van te voorens sal hebben opgesaght, ende dat hy voor het dryven van den selven handel, ende de voorschreven versekeringe, sal genieten alles dat die meer solde mogen geven, ende uytbringen, dan't voorss. versekert Capitael, ende gewin.

13. Alle Contracten, ende Voorwaerden gemaeckt by maniere van finantie, van eenige Waeren, ende Coopmanschappen, die der Vercooper, oft jemandt anders van sijnent wegen, wederom neemt, oft gelooft te nemen, tot minderen prijs, dan hy die gegeven heeft, zyn van onweerden, ende alwaert dat den Cooper daer voor jet meer gelooft hadde te betaelen, en solde desfals niet gehalden zyn 374).

14. Item alle Obligatien ofte Verbintenissen, Versekeringen, Weddingen, ende dergelycke voorwaerden ende afreden, gemaeckt op't leven ofte sterven van persoonen, op eenige Reysen oft Bevaerten, op't baeren van Knechtkens oft Meghtkens, oft op innemen van Landen, plaetsen oft Steden, zyn volgende de Placaten van den Prince, verboden 375).

---

374) Ein Verbot wahrſcheinlich des möglichen Mißbrauches zur Umgehung der Zinsverbote wegen!

375) Wetten und alle Geſchäfte, welche die Natur derſelben hatten, waren verboten. Der Leibrentencontract (vgl. Anm. 66.) iſt aber dadurch nicht ausgeſchloſſen, eben ſo wenig das Aſſecuranzgeſchäft,

15. Die op geloove speelen met Dobbelsteenen, het waere by Verkeeren, Tycktacken, oft anderssints, ofte oock met Caerten, Rollen, Bollen, oft dergelycke, en zyn niet gehalden in't gene sy boven ses Gulden verliesen, alwaert oock saecke, dat sy daer voor Burgen hadden gestelt, ende oft sy Cleederen oft andere Panden tot versekerheyt van't speel hadden by gesat, oft oock op prijs gestelt, ende die alsoo verspeelt, solden die selve by den Verlieser met Recht wederom gevoordert mogen worden.

16. Maer't gene men in de voorschreven maniere spelende in gereyde penningen byset ende verliest, 't selve blyft den genen die't sonder bedrogh gewonnen heeft: Ten waere dat der Verlieser waere onder Momboirschap, oft anderssints minder van jaeren, volgende't gene hier boven onder den Tytel van „Minderjaerige ende vermomboirde Persoonen" is gesaght, dan oft jemandt willens ende weetens Gelt tot speelen geleent hadde, ende dat het selve verlooren worde, en sol derwegen met Recht geen vervolgh hebben 376).

17. Al ist dat naer de beschreven Rechten, niemandt voor een derde persoon jet bestendelyck kan bespreken oft verheysschen, oft op den naem ende tot behoeve van een derde eenigen handel oft Contract aengaen, daer uyt men eenige actie ofte Gerechtigheydt solde verkrijgen, uytgenomen in seeckere gevallen by den Rechten vermelt, Soo is nochtans daer van het Landts gebruyck anders 377).

18. Als te weeten, dat die gelofte alsoo aen jemandt gedaen, ofte om den selven te verbinden aen een derde, oft

(vgl. n. 1. §. 2. des ſol. Tit.). Ob dies Verbot auf die heutigen Handelsgeſchäfte mit Staatspapieren, namentlich das ſ. g. Stellgeſchäft anzuwenden?

376) Vgl. ob. Anm. 77.

377) Der römiſche Grundſatz: pactum ad tertium non pertinet! Eine Ausnahme davon ſ. ob. Anm. 356. Andere Ausnahmen ſ. die folg. n. 21. 22. 23. Wer im Namen eines Dritten etwas verſpricht, haftet als Bürge. Aus einem Geſchäfte zu ſeinen Gunſten geſchloſſen hat der Dritte die cedirte Klage.

om den selven derden t'ontlasten ende verlossen van eenige schult oft verbintenissen, is van sulcker krachte, al oft die aen den derden selver waere gedaen.

19. Magh daerom alsulcken derde persoon, op wiens naem het Contract is aengegaen, tot voltreckinge van den selven Gerichtlyck spreken, ende voldoeninge daer van heysschen: Beheltlyck dat hy oock van synder syde voldoet, 't gene ten beyden syden by't selve Contract gelooft solde mogen syn.

20. D'welck soo langh niet en is gedaen, soo heeft den Contractant selver Actie ofte Recht, om sijn Contract hem te doen volbrengen, ende daer tegens heeft oock den genen daer mit hy heeft gecontracteert, sijn Actie, om van hem voldaen te worden, al oft des derden naem in't Contract niet en waere bekent.

21. Soo wanneer avers die gelofte alleen van eender zyde is, ende dat de gene op wiens naem, oft tot wiens behoeve die is gedaen, die niet en accepteert oft aenneemt, soo is die selve nichtigh ende van onweerden, ten zy dat die is gedaen ten opsien van den verheyscher, om hem daer mede te versien ende te gelieven, ende niet den genen op wiens naem die gelofte is geschiet, als wanneer hy selver die sal mogen genieten.

22. Van gelycken, wie wel niemandt naer de beschreven Rechten en magh verbintelyck aen jemandt geloven dat een derde hem jet geven oft leveren sal, soo bestaet nochtans alsulcken gelofte naer Lant-recht, ende die alsulcke gelofte doet, is gehalden die te doen volbrengen by den genen uyt welcken naem hy die gelofte heeft gedaen, oft is die daerinne gebrekelyck, moet selver die voltrecken al oft hy die gelofte uyt synen eygen naem hadde gedaen.

23. Soo wanneer men jet geeft oft vercoopt op last van aen een derde jet te geven oft te betaelen, 't zy seecker Somme ofte Rente, oft om daer voor jet te doen, al ist dat daer uyt naer scherpheyt van Rechte, den derden tot betaelinge ofte voldoeninge van't selve geen Recht ofte Actie en verkryght, Soo magh hy nochtans naer gemeyn gebruyck,

redene ende billicheyt, uyt krachte van sulcx, syn schult heysschen oft Renthe, al oft hy daer van cessie ofte overgevinge hadde; ten waere dat die gene die sulcx heeft besproken voor de Acceptatie oft aenneminge van de selve, den gelover daer van hadde ontslaegen.

TWEEDEN TYTEL.

Van Schepenen Brieven, Hant-schriften, ende andere Bescheyden oft Schulden tot namptisatie ofte gerichtlycke legginge ende handtvullinge staende [377 a)].

§. 1. Schepene Brieven ende haer kracht.

1. Alle Schepene brieven, bekentenissen, Verbintenissen, Geloften, ende Opdraghten, voor Schepenen oft Gerichtlijck gedaen, by persoonen des machtigh synde, geven Recht den genen tot wiens behoeve die zyn geschiedt, al is dat sy hun aldaer niet tegenwoordigh vinden, om die t'accepteren oft aen te nemen, ende over sulcx mogen sy uyt krachte der selver genieten, dat hun daer by is belooft oft opgedraegen, al oft sy't selve hadde ontfangen oft aengenomen.

2. Des moet der gene tot wiens behoeve alsulcken bekentenisse is geschiedt, den last ende voorwaerde daer op zyn gedaen, op hem nemen ende volbrengen, naer dat die tot sijne kennisse is gekommen binnen den tydt dat't selve ge-

377 a) Hier die Lehre von den Verträgen, welche den Executiv- reſp. Arreſtprozeß zur Folge haben: dieſe ſind die Scheffenbriefe (d. h. gerichtliche Verträge), die Verträge mit der Arreſtklauſel (§. 1. n. 5.), die Wechſel und Aſſekuranzen! —

vueghlyck kan geschieden, ende oft hy't selve niet en dede, en solde hem daer mede niet mogen behelpen, noch uyt krachte der selver eenigh Recht verkrygen.

3. Van gelycken, als die Bekenner van de Schepene brieven, ten tyde van de verlydinge verclaert, ende doet opteyckenen dat hy niet en wil oft verstaet dat daer van aen jemandt Segel ende brieff gegeven sullen werden, oft dat jemandt hem daer mede sal mogen behelpen, alsdan en geven die geen Recht noch vorderinghe, ten zy dat naermaels van des Bekenners wil ende consent blycke by schriftlijcke bescheydt, oft by daetelycke overleveringe ende volbrenginge van't gene dat daer by is vergunt 378).

4. Schepene brieven ende gerichtlycke bekentenissen bekent by Persoonen die hun mogen verbinden, syn van sulcke kracht, dat die staen tot gerichtlycke erlegginge ende handtvullinge, onder genoeghsaeme versekerheydt, soo ende gelyck hier naer van Hantschriften, Wissel, ende Assecurantien oft verseker Brieven wordt gesaght, ende de schulden daer in begrepen gaen voor alle ongepriviligeerde schulden, die voor Schepenen oft gerichtlijcke niet en syn bekant, volgende't gene hier naer onder den Tytel van „Voordeyl onder de Crediteuren, oft der Schultheysschers Preferentie“ wordt gesaght 379).

5. Ingevalle Schepenen Brieven oft gerichtlick bekentenissen daerenboven waeren inhaldende, gelofte op Vonnisse oft gewillige condemnatie, oft op gereyde ende daedelicke executie, oft op gereyde bedwanck van Rechte, soo en solden die niet alleen staen tot voordeel van andere Schepen Brieven, ofte andere Crediteuren personeel, maer men solde oock uyt krachte der selver terstont mogen treden tot wettige pandinge oft executie, niet min ofte meer dan oft den Schul-

---

378) Vgl. ob. Anm. 222.

379) Forderungen aus gerichtlichen Urkunden haben im Concurs das privilegium exigendi. Vgl. unten IV. 11. §. 3. n. 5.

denaer, by Vonnis in strijdigen Gerichte, in de somme daerin begrepen, waere verdamt 380.

6. 'T selve solde oock mogen doen den brenger oft hebber van alsulcke Schepenen Brieven, al waer hy daerinne niet genoemt, soo verre die boven die gelofte op executie, oock waeren inhaldende de clausule ofte gelofte van de betaelinge te doen, 't zy aen den genoemden Crediteur ofte den brenger's Briefs, als verkrygende uyt krachte der selver den brenger des Briefs soo veel Rechts als den genoemden Crediteur heeft gehadt, ende behalden solde hebben, in soo verre hy van den Brief niet en waere gescheyden.

§. 2. Obligatien oft Hantschriften, ende daer inne de clausule brenger's Briefs staet ende haer kracht.

1. Van gelycken staen tot Gerichtelycke erlegginge ende handtvuldinge, alle Obligatien ofte Hantschriften, Wisselbrieven, 't zy dat die zyn geacceptéert oft aengenomen om te betalen, oft dat die onder Protest zyn weder gekeert, by gebreke van Acceptatie oft betaelinge, Assuerantie, oft verseekeringe van onbeschaedigh overkommen van goederen ende Coopmanschappen, hoe groot die somme daer in begrepen oock solde mogen zyn, ende dat die by geen Getuygen en zyn onderteyckent oft onderschreven, dan alleen by den genen die de selve heeft gegeven 381).

2. D'welck oock plaetse grijpt, al waert dat die Obligatien niet mede en brochten die Redenen oft oorsaecken waer uyt die schuldt is spruijtende, oft dat den Naem van den genen die als Crediteur oft geloof-hebber, in de Obligatie

---

380) S. unt. V. 5. n. 6.

381) Vgl. ob. Anm. 375. Hier die einzigen Vorſchriften über das Wechſelgeſchäft. In Geldern gab es kein partikulaires geſchriebenes Wechſelrecht, z. B. über die Acceptationen, Präſentationen, Proteſte ꝛc.; ſpäter galt hier die preußiſche Wechſelordnung. Eben ſo galten die preußiſchen Aſſecuranzordnungen.

is gestelt, waere versiert, ende dat die Persoon niet in wesen en waere, voorbehalden dat als den Naem is versiert, d' Obligatie moet inhalden belofte van betaelinge aen den brenger's Briefs oft brenger deses.

3. 382). De clausule ofte gelofte van betaelinge aen den brenger oft helder's Briefs ofte van dese, is van sulcken kracht, dat der genen die den Brief, Obligatie ofte Handtschrift in handen heeft de betalinge oft voldoeninge van de schuldt daer inne begrepen, magh voorderen, al en is hy in de selve Obligatie niet genoemt noch van eenigen Tytel oft overleveringe der selver en doet blycken.

4. Die uyt krachte van Obligatie inhaldende de voorschreven Clausule Brenger's Briefs, ofte Thoonder deses, komt eysschen, wordt verstaen, 't selve in sijnen eygen Naem te doen, al oft by voornemste geloof hebber waere, ende niet oft hy quam als Volmechtiger oft bevelhebber van den genoemden Crediteur oft Geloof-hebber.

5. Sonder dat men alsulcken brenger des Briefs kan bedwingen tot thoonen oft verclaeren, van wien hy die Obligatie oft Handtschrift bekommen, oft wat hy daer voor gegeven heeft, noch tot wiens behoef hy die is voorderende: ten waere saecke dat den Richter uyt merckelicke Redenen, strydende tegens den brenger's Briefs, bevonde't selve alsoo te behooren.

6. Soo wanneer der Crediteur oft Geloofhebber van eenige Obligatie, inhaldende de voorschreven clausule oft gelofte van betaelinge aen brenger's briefs die selve aen jemandt overset, soo wordt uyt kracht der selver verstaen stilswijgens mede overgeset te wesen 't Recht van Pandtschap, d'welck

---

382) n. 3—6. enthält die ſelten in den Geſetzen behandelte Theorie der Obligationen auf den Inhaber (Papiere au porteur). Jeder Beſitzer iſt hier Gläubiger; der Beſitz gibt die volle legitimatio ad causam; jeder Beſitzer klagt in eigenem Namen; — die Analogie der Ceſſion iſt ausdrücklich abgewieſen. Möchten manche neuere Schriftſteller hier lernen! — Vgl. auch n. 7. des vor. §. u. unt. IV. 9. n. 24.

hy tot versekerheyt van der selver Obligatie was hebbende, al en is daer van uytdruckelyck niet vermaent 383).

7. Desgelycx staet tot gerichtlycke erlegginge ende handtvuldinge de geheyschte schuldt, die komt van achterstedige Renten, Tinsen, Huyshueren ende verschenen Pachten, enckelen arbeyts loon, tamelycke verteerde kosten, Beckers, Brouwers, Vleshouwers, ende Tappers kerven, als die maer van den tydt van drie naeste jaeren voor den eysch gevordert worden, ende daer van blijckt, oft dat die niet ontkent en worden, mits stellende genoeghsame cautie oft verseeckeringe voor 't lichten van de gelachte penningen 384).

§. 3. Versueck van Namptisatie oft gerichtlycke erlegginge ende hantvuldinge.

1. Die gerichtlycke erlegginge ende hantvuldinge magh niet alleen in't begintsel van der saecke, maer oock naer de Litis contestatie oft Rechtvestinge, geheyscht ende aengewesen worden, al en waere die van't begin af niet geeyscht geweest, noch in't nemen van de Conclusie eenige protestatie gedaen, van die naemaels te mogen eysschen 385).

2. Maer op alsulcken versuecken en wordt op den eersten Gerichtsdagh geene aenwijsinge gedaen, al is de schuldt oft bescheyt sulcx, dat die tot hantvuldinge solde staen, ten

---

383) Das Pfand folgt der Forderung. Der Inhaber einer Obligation au porteur gewinnt daher nicht blos die Forderung, ſondern auch das Pfand. Wichtig für unſere neueren ſ. g. Creditbriefe; vgl. IV. 9. n. 21. Es iſt wahrhaft ſtaunenswerth, wie conſequent und richtig die Verfaſſer des Landrechtes jenes ächtmoderne Inſtitut aufgefaßt haben, das den heutigen Schriftſtellern ſo ſchwierig wird. Für die damalige Zeit etwas Außerordentliches!

384) Die genannten Schulden, ſonſt mit dem Executiv-Prozeß geſchützt, haben beim Concurs ebenfalls ein privilegium exigendi. Vgl. ob. Anm. 173.

385) Vgl. unt. V. 9. §. 3. n. 8—11.

zy dat de Wederpartye uytdruckelyck op alsulcken bescheydt oft schult is gedaeght.

3. Ende oft het dagement alsoo niet en waere gedaen, soo solde niet tegenstaende die versochte handtvuldinge, den Verweerder gegeven werden copie oft afschrift van den eysch, ende van d'Obligatie oft bescheydt daer uijt den selven wordt gedaen, ende dagh om hem te beraeden, sonder achterdeel van't selve versueck, daer op alsdan ten naesten daege vervolgh ende recht gedaen magh worden, ende eer niet.

4. Soo wanneer jemandt aen sijnen persoon gedaeght is, op Handtschrift, ende dat hy ten daege dienende, als tegens hem aenspraeck wort gedaen tot betaelinge, ende by provisie ofte voorraet tot gerichtlycke erlegginge ende Handtvuldinge niet ontkent 't selve geschreven, oft doen schryven, geteyckent oft doen teyckenen te hebben, Soo wordt gehalden, al oft hy 't selve hadde bekent, ende over sulcx wordt gewesen tot erlegginge ende hantvuldinge.

5. Ende oft jemandt sijne Handtschrift in Recht niet en kende, maer loochende, ende dat men hem konde overthoonen, den Rechten genoegh zynde, dat hy die hadde geschreven ofte onderteyckent, soo solde hy die somme daerinne vermelt moeten betaelen, sonder hem met eenige exceptien te mogen behelpen, ende daer beneffens verbeuren voor een boete, soo veel als den thienden penninck van de selve Obligatie is bedraegende.

6. Van genoughsaeme betooninge voor jemandts Handtschrift wort gehalden, als twee onbefaemde Getuygen verclaeren tegenwoordigh geweest te zyn, als 't selve is geschreven oft onderteyckent, ende dat ter contrarien niet en wort beweesen, 't selve geensins over een te komen met de handt oft geschrifte des gedaeghde.

7. Van gelycken, wordt voor genoeghsaem bewijs van't selve gehalden, als by geloofweerdige Getuygen wordt verclaert, dat sy't selve geschrift wel kennen, ende seeckerlyck halden 't selve te wesen't geschrift ende handt van de schuldenaer daer in genoemt, overmits dat sy hem dickwils hebben sien schrijven oft onderteyckenen, ende dat t' selve oock

wordt bevonden by gelyckheyt van ander bekent oft bewesen geschrift oft handt-teycken van den Gedaeghde, tot goetduncken van den Richter.

§. 4. Exceptien tegens 't versueck van Namptisatie ende Handtvuldinge [386]).

1. Een verweerder ofte Gedaeghde voor Recht kommende, magh hem tegens den Eysch van Handtvuldinge behelpen met de Exceptien declinatoir, ende van strydige ende gewiesene saecken, beheltelyck dat hy daer mede niet en kan ontgaen het kennen oft ontkennen van de Obligatie daer op hy te Recht is betrocken, ende soo verre alsulcke Exceptien klaer zyn, ende dat daer van blycken kan, binnen den tydt van acht daegen, oft ten langhsten binnen den naesten Gerichts-dagh, wordt daer mede in handtvuldinge belet, ende den Gedaeghden sijne Exceptien aengeweesen.

2. Van gelycken magh der Gedaeghde hem tegens die versochte handtvuldinge behelpen met de Exceptien van betaelinge, Transactie ofte Verdragh, ende vernieuwinge ofte veranderinge van de Obligatie, mits nochtans ter ordonnantie des Gerichts daer van bewijs doende, als voor, binnen den tydt van acht dagen, oft ten lancxsten binnen den naesten Gerichts-dagh, ende ondertusschen stellende genoeghsame verseeckeringe, als partye die versueckt.

3. Ende oft der verweerder de voorschreven verseeckeringe niet en stelde, oft dat hy binnen den voorss. tydt van acht dagen, oft ten lancxsten binnen den eersten Gerichtsdagh, van de voors. sijne Exceptie niet en dede blijken, soo solde hy tot de versochte gerichtlicke handtvuldinge verdamt mogen worden, tot behoeve van den Aenleggere, die de aen-

---

386) Folgende Einreden ſind hier um die Execution reſp. den Arreſt (Namptisatie ende handtvuldinge) abzuwenden zuläßig erklärt: die Einrede der Bezahlung und des Vergleiches (n. 2.) die exceptio non numeratae pecuniae und die exc. ordinis (n. 10.).

geweesene penningen onder genoeghsame verseekerheyt solde mogen lichten.

4. Den tydt van acht dagen wordt verstaen van acht dagen d'een den anderen vervolgende, al waeren daer oock onder Heylige daegen, oft andere op de welcke men niet gewoon en is recht te plegen: ten waere dat by den Vonnisse den Verweerder uytdruckelyck waeren vergunt acht gebruyckelicke Gerichts-dagen, die men in't Latijn noemt „Dies utiles," want alsdan en solden de Heylige ende andere dergelycke dagen daer onder niet gerekent worden.

5. Exceptien van valsheyt, vreese, afdringinge, niettigheydt, ofte herstellinge in sijnen eersten staet, ende andere dergelycke, die wyder ondersueck van saecken verheysschen, en worden tegens Schepenen Brieven, Gerichtlycke bekentenissen, klaer Obligatien oft Handtschriften, ende andere klaere schriftelycke bescheyden, in saecken van handtvuldinge niet ontfangen noch toegelaten, maer die hem daer mede in recht wilt behelpen, magh't selve doen ten principalen.

6. 387) Van gelicken en heeft alhier geen plaetse d'exceptie van niet getelt gelt, op den voet van de geschreven Rechten, maer die hem daer mede solde willen behelpen, al oft hy sijn handtschrift alleen gegeven hadde op goeden geloove, ende betrouwen van dat hem de penningen getelt solden worden, sonder die ontfangen te hebben, solde 't selve moeten bewijsen, ende des niettemin die onder't Gericht brengen, om by provisie onder genoeghsame versekerheyt by den Schult-heysscher gelicht te worden.

7. Tot genoeghsaem bewys van niet getelt gelt wordt gehalden, dat men thoont, dat ten tyde van't geven van de Handtschriften geen penningen getelt en zyn: ten waere by de Obligatie blyckt, dat die komt van voorgaende schuldt, oft dat den Crediteur ter contrarien bewese, dat hy die penningen voor oft naer dato van de Handtschrift heeft getelt

---

387) Die exceptio non numeratae pecuniae befreit nicht von der gerichtlichen Depoſition der Schuld. Hierin liegt der Unterſchied vom römiſchen Rechte.

aen den verobligeerden, ofte jemandt van sijnent wegen, oft dat oock andersints het gerichtlyck vermoejen tegens hem waere.

8. Van gelycken wordt voor genoeghsaem bewijs van niet getelt gelt gehalden, als den genoemden Crediteur daer mede kommende maenen, hem ten Eyde gestelt wordt dat hy die somme daer inne vermelt, niet en heeft getelt ofte doen tellen, maer dat die alleen op goet betrouwen van't ontfangen is gegeven, ende dat hy den Eydt verweygert te doen, noch den selven den Gever van de Handtschrift niet toe en stelt.

9. Ende indien gevalle en staet alsulcke Obligatie, Handtschrift, oft ander klaer bescheydt niet alleen tot geen hantvuldinge, maer wort oock alsdan die hem als Crediteur derselver is dragende, in sijnen heysch verclaert niet ontfanckbaer, ende verdamt in de kosten van den Processe, den Gever van de Obligatie, Handtschrift, oft ander bescheyt t'onrecht aengedaen.

10. Al ist dat die geheyschte schult tot hantvuldinge staet, soo wanneer nochtans jemant wort aengesproken van wegen schuldt, daer inne hy voor oft met eenen anderen gehalden is, ende daer af hy over sulcx schadeloos begeert gehalden te worden, Soo magh hem het Gerichte, niet tegenstaende die versochte handtvuldinge, tydt verleenen van acht ofte veerthien daegen, ende langer niet, om den selven daer toe gerichtelyck t' aensuecken, mits stellende verseeckerheyt, als boven.

11. Desgelycx als de Obligatie oft schuldt staende tot handtvuldinge, drie, vier, oft meer jaeren vervallen is, oft dat den Verweerder die schult oft Obligatie selver niet gemaeckt en heeft, maer daer voor wordt aengesproken als Erffgenaem des Schuldenaers, oft in een andere qualiteyt, dan in sijnen eygen naem, soo magh die gedaeghde versuecken, ende wordt hem voor de eerste reyse vergunt dagh van beraet, sonder naedeel van de versochte handtvuldinge.

§. 5. Vonnisse tot hantvuldinge ende wyder vervolg van der saecke ten principale [388]).

1. Als er heysch gedaen is tot betaelinge ende by provisie, oft voorraet tot hantvuldinge, ende dat der Verweerder by gebreke van voor Recht te kommen, oft andersints wordt verdamt den heysch des Aenleggers te voldoen, soo en wordt hy in sulcken gevalle niet wijders verstaen verdamt te zyn, dan by provisie die geheyschte heuſt-somme te moeten opleggen, met die Gerichts-kosten, ende niet den Interest, alwaert dat den selven oock geheyst waere geweest.

2. Naer dat der Aenlegger Vonnis van hantvuldinge verkregen heeft, en is hy niet gehalden de saecke meer in Recht aen te geven, maer der verdamde, willende ten principalen gehoort worden, moet selver binnens jaers naer de Gerichtelycke erlegginge van de schult, de saecke in Recht doen dienen, ende vervolgen, sonder 't vervolgh by overjaeringe te laeten smilten, oft by gebreke van sulcx, blyven die gelachte ende gelichte penningen in betaelinge, ende is den Burge van sijne Burghtochte ontslagen, sonder ander Vonnis daer toe te behoeven.

3. Doch als den Heysscher ten Principalen tegens den Verweerder Vonnis begeert te hebben, sonder den Overstryck van't jaer te verwachten, soo magh hy de saecke wederom voor't Gericht brengen, ende mits de Redenen ende middelen in de saecke van hantvuldinge bedinght, ende andersints te bedingen, nemen conclusie ten eynde die gelachte ende gelichte penningen hem in betaelinge sullen blyven, ende syn burge ofte gestelde Cautie ontslagen wesen.

4. Ende oft der Heysscher daer en boven vermeynden tot eenigen schaden oft Interest berechtight oft bevueght te

388) Ueber den Rechtsweg, welcher dem im Executiv-Prozeß Verurtheilten im ordentlichen Prozeſſe offen bleibt! — Der Arreſt- oder Executiv-Prozeß gilt als einleitend („provisionel“); der ordentliche Prozeß wird dadurch nicht abgeſchnitten, eben ſo wenig hat aber dieſer auch Einfluß auf jenen ſummariſchen Prozeß (n. 4. u. 5).

zyn, ende dat hy die over sulcx in den provisionelen proces hadde geheyst, oft alnoch van sinne waere te eysschen, Soo magh hy soo wel voor als naer de Overjaeringe van den Vonnisse provisioneel, oock Conclusie nemen, ten eynde hem den selven schade ende Interest worde aengewesen.

5. Maer een Schuldenaer die verdamt is hantvuldinge te doen, en magh tegens den wille des Crediteurs, ten principalen niet gehoort worden, sonder eerst ende voor al de hooft-somme daerinne hy verdamt is gelaght te hebben, ende soo langh hy niet verhoort magh werden, en loopt hem den tydt van het jaer niet, om den Aenlegger die saecke ten Principalen te doen vervolgen.

6. Voor handtvuldinge wordt gehalden om ten Principaelen gehoort te worden, als men in handen van den Richter soo veel goederen, actien ende Crediten heeft gestelt, als tot voldoeninge ende Executie van den Vonnisse van noode is, oft dat men in sijne goederen oft persoone geexecuteert is geweest, ende niet anders en heeft daer op men Executie solde mogen doen.

7. Soo verre men ten principalen bevindt ende gewesen wordt dat een Aenlegger 't onrecht de genamptiseerde oft gelaghte penningen heeft ontfangen, soo is hy gehalden die weder te geven, met de kosten van beyde Instantien ende Interest oft verloop der selver Rentsgewyse, al waert oock soo, dat niemandt van de partye Coopman en waere, noch van sijnen Interest anders en bewese, dan dat hy syn Gelt t'onrecht gemist heeft, ofte oock meerderen Interest naer de gelegentheyt van den Persoone ende saecke, tot goetduncken van den Gerichte.

8. Insgelycken als men ten principalen bevindt, dat der Aenlegger die 't Vonnis van hantvuldinge verkregen heeft, meer heeft geheyst ende ontfangen, dan der Verweerder hem schuldigh was, Soo is hy gehalden alle 't selve weder te geven met behoorlycken Interest ende Costen, by den Verweerder derhalven gedaen ende geleden, naer goetduncken ende taxatie van den Gerichte, als voor.

9. Ende ingevalle men bevindt merckelycke calumnie oft

openbaer misbruyck, in't versueck van de hantvuldinge in't geheel ofte deel voorts gekeert te zyn, soo sal der Aenlegger tot behoeve der Armen van elck Pont groot, dat is ses Gulden, dat hy alsoo onbehoorlijck geheyscht, ende by lichtinge te veel ontfangen heeft, by den Gerichte verdamt werden in eenen schellinck, dat is ses stuyvers, oft in andere meerder ofte mindere breucke, naer gelegentheyt van der saecke.

DERDEN TYTEL.

Van Coop ende Coopmanschap ende wat daer aen kleeft.

---

§. 1. Wanneer eenen coop van weerden is ende voor volkommentlyck gesloten wordt gehalden, ende van wat goederen dien niet en magh geschieden.

1. Alle Coopen ende vercoopen van ruerende oft onruerende goederen, schulden, actien, ende crediten, wat gestalt ende wie groot die mogen wesen, zyn van weerden, als die volkommentlick zyn gesloten, ende sunderlingh als daer op den Godts-penninck gegeven is, ende staen oversulcx tot voldoeninge ten beyden zyden, niet tegenstaende dat daer van geen schriftelick bescheydt en is gemaeckt: ten waere dat der prys quam boven de drie hondert Gulden, ende dat die by een van de partyen ontkent worden, volgende't gene hier boven onder den Tytel van „Bestendige ende onbestendige Contracten" is gesaght 389).

2. Noch koopen noch andere handelinge worden verstaen volkommentlyck gesloten te zyn, als partyen hebben besproken dat daer van gemaeckt sal werden behoorlijck schriftelyck bescheydt: ten zy dat die in geschrifte zyn gestelt, hun voorgelesen, ende voor Schepenen oft andersints behoorlyck bekent, oft onder hun hant-teycken bevestight, ende over-

---

389) S. den 1ſten Tit. d. Th.

sulcx blyven partyen tot alsdan op hun geheel, om by berouw daer van te scheyden 390).

3. Niemant en magh eenigh Patrimoniael aengestorven Erfgoedt vercoopen, vervremden oft opdragen tusschen sijnen vier stapelen, oft op't bedde liggende, noch oock 't selve met eenige schulden oft lasten beswaeren: ten waere dat der Coop te voorens, als hy noch ter stegen ende straten ginge, geschiet waere, oft datter gelt met der daet opgenomen waer, ten eynde datter goet daer met beswaert solde werden, dan van gewonnen ende geworven goederen magh't selve wel geschieden 391).

4. Geestelycke persoonen die in Cloosters gegaen ende geprofessit zyn, en mogen niet vercoopen ofte belasten hun Erfgoederen, als Huys, Landt, oft Renten, die hun aengestorven, oft ange-erft waeren voor de professie, maer mogen die alleen hun leven lanck als Tochters genieten ende gebruycken.

5. Item geen Clooster-luydt, oft dergelycke persoonen en mogen eenigh Erfgoedt aen sich werven, oft verkrygen: ten waere dat hun van den Hertogh waere vergunt, oft dat sy voor losbaere Renten die sy mogen hebben ende verkrygen, eenige andere Panden hadden opgewonnen ende in gekocht 392).

6. Beheltlyck nochtans dat sy die uytgewonnen goederen wederom moeten vercoopen, ende daer van afstandt doen, binnen drie jaren naer de opwinninge, oft binnen den selven tydt die wederom op losbaere Rente uytgeven 393).

---

390) Vgl. ob. Anm. 368.

391) Vgl. ob. Anm. 300.

392) Dieſe Vorſchrift iſt beſchränkt durch:
die Erläuterung v. 12. Juli 1793:
„Syne Koninckl. Majest. hebben gelieven te verclaeren dat aen alle Cloosters ende piis Corporibus in dese Provintie, niet tegenstaende de Dispositie der Landtrechten IV. 3. §. 1. n. 5. sal geoorloft syn, by de opentlycke vercoopinge der Gemeynheyts Gronden naer proportie van't gene deselve in de Kerspelslasten syn draegende, eene seeckere Morgentaele even gelyck de andere Liefhebbers, als meestbiedende te mogen aencoopen.“

393) Vgl. Anm. 252. b. Schluß.

7. Hier tegens en mogen geen Geestlycke Collegien, Conventen, Cloosters, oft andere Geestlycke Stichtingen, eenige hunne Erfgoederen vercoopen, versetten, verpanden, belasten, oft andersints daer van scheyden, sonder oorlof van hunne Geestelycke Overigheyt ende van den Prince van het Landt, ofte van synen Raedt in Gelderlandt, onder den grooten Segel, op voorgaende ondersueck ende kennisse van saecke 394).

8. Erven daer eenen kommer aengelaght is, oft die andersints in Rechte strydtbaer zyn, en mogen niet verkocht, noch beswaert werden tot achterdeel van den Cleger, om hem daer mede te verkorten iu sijn gerichtelyck vervolgh, tegen sijne eerste partye, ende daer naer d' executie te mogen doen tegens alle Besitters van de selve, alwaert goedt in de thiende handt daer naer gekommen 395).

§. 2. Lesie oft quetsinge over die helft in coopen niet toegelaten 396).

1. Soo wanneer jemant in't coopen oft vercoopen van onruerende goederen hem verongelyckt oft beschadight vint over die helfte, magh hem daer tegens doen versien, by wegen van Rescissie, gelyck onder den Tytel van „Geoorlofde ende ongeoorlofde Contracten" is gesaght 397).

2. Maer 't selve en heeft geen plaetse ten aensien van verhandelinge van ruerende goederen: ten zy dat die waeren van groote weerde, als ten minsten van drie hondert Gulden, oft dat die waeren gedaen by minderjaerige persoonen.

---

394) Pia corpora ſtanden in ſo weit unter der Obervormundſchaft des Staates.

395) Vgl. ob. Anm. 304. u. unt. V. 9. §. 4.

396) Die Regeln der laesio enormis des röm. Rechtes ſind, wie ſie die deutſche Praxis verſtanden hatte, hier aufgeſtellt. Eigenthümlich iſt: daß die Rescissio wegen laesio enormis nicht bei Mobilarkäufen unter 300 Guld. werth zugelaſſen worden.

397) Vgl. Tit. I. n. 5. d. Thls. u. unt. V. 17. §. 6. n. 7.

3. Die Rescissie van coop van ruerende goederen is te verstaen van goederen die in gemeyne Hanteringe ende gebruyck zyn gelegen, ende niet daer op men door siennelyckheyt, oft affectie is vallende, als juweelen, peerlen, schildereyen ende dergelycke.

4. Want aengaende alsulcke goederen en heeft Rescissie in 't regart van den Cooper geen plaetse, al waeren die verre boven die helft van den gemeynen prys verkocht: ten waere men duer gewaldt, bedrogh oft andersints onbehoorlyck ofte minderjaerigheydt daer toe waere gebroght, als voor.

5. Lesie ofte quetsinge over die helft van den Rechten prys, wort verstaen, ten aensien van den Vercooper, als hy voor sijn goet niet heeft die helft van 't gene 't selve ten tyde van den Coop in der waerheyt weerdigh was, ende ten aensien van den Cooper, als hy meer dan noch eens soo veel dan die weerde voor een goedt heeft gegeven, als voor, 't gene dat maer ses hondert Guldens weerdt is, meer dan twelff hondert Guldens.

§. 3. Voltreckinge van vercoopinge.

1. Die eenig goet verkocht, vermangelt, oft andersints verhandelt heeft, is gehalden (mits daer van betaelt zynde) volgende den Contract, 't selve den Cooper met der daet te leveren, te doen, ende de laten volgen, soo verre hy die macht oft middel heeft om 't selve te doen, sonder dat hy magh volstaen, mits betalende aen den Cooper sijnen Interest.

2. Soo verre aen een verkocht goedt eenigen schade geschiet, eer 't selve ge-erft, opgedragen oft gelevert is, ende dat der Vercooper in mora gebreck, oft onbehoorlicke hinderinge hadde geweest van't selve te doen, sulcken schade valt op den Vercooper, ende niet op den Cooper, die daerinne noch niet met Recht en is verwaert.

3. Wanneer een sijn goedt aen twee verscheydene persoonen den eenen voor, ende aen den anderen nae heeft verkocht, ende gelevert, alsdan gaet voor in't verkrygen van

den eygendom den selve die daer van eerst Gerichtelyck Transport heeft gehadt, ende is't gereydt goet, die daer van eerst d' overleveringe heeft bekommen, alwaert hy oock leste Cooper 398).

4. D'welck nochtans te verstaen is, als der tweeden Cooper ter goeder trouwen heeft gekocht, niet wetende dat het goedt aen jemandt anders van te voorens was verhandelt, ende niet als hymet sijnen tweeden coopende Transport daer op gevolght, gesocht heeft den eersten Cooper die vercoopinge van het gegolden goedt t'ondergaen 399).

5. Al waert dat der tweede Cooper oft Contractant ter goeder trouwe hadde gekocht, oft gemangelt, soo heeft evenwel den eersten Cooper oft Handelaer sijn actie van schade, ende Interesse tegens sijnen Vercooper oft Verhandelaer, den welcken (soo hy sulcx bedriegelycker wyse gedaen hadde) solde oock nae gelegentheyt der saecken in eene gelt, oft andere boete verdamt mogen worden 400).

6. Als een Facteur oft Maeckelaer last heeft om eenigh Corn, Saet, oft oock andere waeren ende Coopmanschappen, daer die Waege oft Maete over gaet, te vercoopen, ende dat aen den selven Facteur die plaetse, daer het goet light, geweesen, oft der stael daer af by den Eygenaer gegeven is, oft dat het den Facteur oft Maeckelaer in sijne handen oft macht heeft, ende dat het goedt by d'een, ende anderen verkocht is, soo sal der gene die 't selve van den Facteur gegolden heeft, moeten, voorgaen 401).

7. D'welck oock plaetse grypt, niet tegenstaende dat die vercoopinge by den meester eerst gedaen is, ten waere dat der tweede Cooper hadde geweten dat den Eygenaer ofte

---

398) Vgl. ob. Anm. 125.

399) Vgl. ob. Anm. 242.

400) Nach VI. 2. §. 6. n. 4.: „van Falssarissen“ iſt ſogar eine Leibesſtrafe: „naer de gelegentheyt der saeke“ darauf geſetzt, wenn Jemand eine Sache dolo malo („ter quader trouwe“) zweimal verkauft.

401) Vgl. unt. IV. 6. §. 2. n. 1. u. 4.

Meester sijnen Facteur daer te voorens sijnen last opgesaght hadde, ende dat hy hem evenwel vervordert hadde van hem te koopen, al oft sijn eygen Goedt waere, oft dat hy alnoch daer van last hadde van den Eygenaer.

8. Die eenige van de voorschreven goederen heeft verkocht, om op seeckeren benoemden tydt ofte plaetse te leveren, willende van den prys voldaen zyn, is gehalden ten lesten daege van den besproken tydt te kommen, gaen, oft seynden aen die persoon ofte Huys aen den Cooper, ende in bywesen van twee geloofweerdige persoonen hem aenbieden die leveringe van 't Goet, ende wysen waer 't selve is leggende.

9. Ende indien der Cooper ten selvigen daege, ofte 's daeghs daer naer, die leveringe van het gegolden goedt niet en komt ontfangen, ende den koop van sijner zyden daetelyck niet voldoet, soo magh der Vercooper daer nae het selve goedt aen andere vercoopen, ende tot dem sijnen schade van minderen prys, ende andersints op den Cooper verhalen: ten zy dat der Cooper komt om het goedt 't ontfangen, ende den prys met den geleden Interest ende schade te betalen, voor ende al eer 't selve aen anderen is verkocht 402).

10. Insgelycken soo den Cooper sijnen coop wilt voltogen hebben, is hy schuldigh gelycke neerstigheyt, als vooren te doen, naementlyck ten aengestelden daege van de leveringe te gaen, oft seynden aen den Vercooper, oft tot sijnen Huyse, hem biedende betaelinge van den prys der gekochter goederen, ende daer van versuecken leveringe.

11. Ende soo verre der Vercooper ten selven daege oft t'sanderdaeghs daer naer die leveringe niet en doet, is der Cooper daer naer niet gehalden 't goet t'ontfangen, ende den

---

402) Das Landrecht gibt hier beim Zielkaufe oder Lieferungsgeſchäfte von Waaren dem Verkäufer, wenn der Käufer in mora accipiendi iſt, das Recht, weiter zu verkaufen d. i. die ſ. g. Verkaufsſelbſthülfe. Auch nach deutſchem Handelsrechte gilt dieſelbe, während ſonſt das röm. Recht von der Oblation und Depoſition Platz greift.

prys te betaelen, ende magh niettemin van den Vercooper sijnen hinder, schade ende Interest van de niet leveringe heysschen.

12. Maer als noch der Cooper, noch Vercooper alsulcke neerstigheyt, als gesaght is, binnen den lesten dagh niet en doen, soo syn sy daer naer ten beyden zyden van den coop ontslagen, ende en kan noch der Cooper, noch Vercooper tot des anderen last by gebreke van voltreckinge eenigen hinder oft schaede voorderen, dan begeren sy evenwel ten beyden zyden den coop te volbrengen, sulcx staet hun vry.

13. Soo wanneer in't coopen ende vercoopen eeniger Coopmanschap geenen dagh tot die leveringe van het goet, ofte tot voldoeninge van den prys gestelt is: Soo magh der Cooper by protest den genen daer met hy gehandelt heeft, binnen den derden dagh tot voldoeninge aensuecken, met daetelycke aenbiedinge van te voldoen van synder zyden 403).

14. Ende soo verre alsdan die genige daer aen 't protest is gedaen, in de voldoeninge gebrekelyck blyft, Soo is den anderen die het aensueck by protest heeft gedaen, van het Contract, indien 't hem belieft, ontslagen.

15. Maer soo hy voldoeninge daer van begeert, soo magh hy die werdeeringe van de verkochte Waren doen nemen, in soo verre hy Cooper is ende soo veel als die alsdan meer bevonden wort weerdig te syn dan die is verkocht, magh hy met den schade, soo hy eenige heeft geleden, van den Vercooper heysschen.

16. Ende in soo verre hy Vercooper is, magh van gelycken, soo veel als 't selve min gewerdeert wordt dan het verkocht is, met den geledenen schade van den Cooper vorderen, ende moet in den eenen ende anderen val die meerder oft minder weerde goet gedaen worden.

17. Oft d'een oft d'ander van Partyen binnen den der-

---

403) Der Proteſt iſt ein Protokoll zur Beſcheinigung des angewandten Fleißes. Die Klage aus dem Vertrage iſt durch den Proteſt bedingt. Jedoch gilt dies blos unter Kaufleuten.

den dagh alsulcke neerstigheydt niet en hadde gedaen om van den Contract voldaen te zyn, soo is ende blyft oock alsdan den anderen ongehalden van wegen den selven Contract, maer willende den Contract ten beyden zyden naer kommen, mogen 't selve doen.

§. 4. Betaelinge van den Prys ende interest ofte profijt van de coop-penningen.

1. Gelyck die Vercoopers gehalden zyn tot volkomene leveringe van het verkochte goet, soo zyn oock die Coopers terstont naer die leveringe gehalden tot betaelinge van den Prys: ten waere dat sy op dagh gekocht hadden, ende oft sy daer in gebreckelyck vielen, des aensocht zynde, ende dat het verkochte goedt eenigh jaerlycx inkommen gaeve, zyn ter saecke van de niet betaelinge gehalden goet te doen den Interest van den Prys den penninck Sestien, van den dagh af van de maeninge, ingevalle den selven Interest van hun wordt begeert 404) 405).

2. Maer als jemandt eenigh gereydt Goedt heeft verkocht om terstont, oft ooek op dagh daer af betaelt te werden, sonder eenigh Interest te bespreken, by gebreke van betaelinge, oft dat men oock aen jemandt Gelt heeft geleent, oft onder gelaeten sonder bespreck ende gelofte van Interest, soo verre hy op sijnen tijdt niet en betaelt, soo en is der Cooper oft Schuldenaer daer van geenen Interest schuldigh, dan van den dagh af, dat den schuldenaer ernstlyck is gemaent, ende tegens hem schriftelyck protest gedaen van alle kosten, schaden ende Interesten van niet betaelinge, oft by

404) Vgl. unt. §. 7. n. 3. d. T.

405) Die Verzugszinſen ſind unter dem Zinsverbote nicht begriffen: ſie laufen bei Terminen von der beſtimmten Zeit an; wo ohne Termin gehandelt iſt, von Zeit der Mahnung. Zur Begründung der Mora iſt der Proteſt nothwendig, außer beim Makler und Commiſſionair (n. 4. 5.).

gebreke van sulcx, sedert dat hy gerichtelyck is gemaent, ende tot sijnen last heysch van kosten, schaede ende Interesten gedaen 406).

3. Wel verstaende, dat al ist dat men voor den gerichtlycken eysch betaelinge heeft versocht, ende van schaden ende Interesten geprotesteert, evenwel den Interest niet voorder geheyscht kan worden, dan voor den tydt van ses Maendt, t' sedert den proteste, ende voortaen geduerende den processe, d'welck soo verre daer naer oock Jaer ende dagh interrupt, oft onvervolght bleve, solde den Schuldenaer voor den tydt van den stilstandt daer in niet gehalden zyn.

4. Maer oft jemandt eenige goederen, oft Coopmanschap aen eenen anderen hadde gefonden, om by hem verkocht, ende den prijs van de selve tot andere goederen, oft Coopmanschappen bekeert, oft andersints aen hem over gemaeckt te worden, oft dat oock jemandt ten selven eynde eenige penningen aen sijnen Facteur, oft Agent, by wissel, oft andersints overgemaeckt hadde, oft hem last gegeven om eenige penningen t' ontfangen, in soo vern alsulcken Facteur oft Agent sijnen last terstondt, oft met de eerste gelegentheyt, naer dat hy die penningen heeft ontfangen niet en volbrenght, magh van wegen den schaden ende Interesten aengesproken worden, wie wel dat desfals niet en is geprotesteert, oft geprocedeert 407).

5. Van gelijcken soo wanner een Facteur, oft Beveelhebber eenige penningen voor synen Meester oft Bevel-gever heeft betaelt, oft verschoten, het waere tot incoop van eenige Goederen, betaelinge van Wisselbrieven, oft tot voldoeninge van eenige onkosten, van Tollen, Licenten, oft andere, die magh derwegen tot laste van synen committent oft Beveelgever oock Interest heysschen, van den tijdt af dat hy syne penningen heeft verschoten, al waert dat hy deshalvens niet en hadde geprotesteert.

406) Vgl. unt. IV. 9. n. 5. 6.

407) Das Zinsverbot erſtreckte ſich bekanntlich auf Kaufleute nicht.

6. Niettemin op dat noch der Beveelgever, noch der Facteur in geen onverwachten oft onvermeynden Interesten by langh stilswygen, oft ooghluycken van d'een oft ander en vallen, soo is der gene, die aen den anderen van wegen't gene voors. verstaet ten achter te zyn, gehalden tot bewaeringe van sijn gerechtigheyt van schade ende Interesten (in soo vern hy daer van geen gelofte en heeft) sijn tachterheyt binnen vier Maenden by Brieven te voorderen, ende soo hy daer van niet en wordt voldaen, noch gelofte en bekomt, binnen vier Maenden daer nae te protesteren, ende binnen andere vier Maenden sijn tachterheyt met den Interest van de selve met Recht te eysschen, ende te vervolgen, 't zy voor Recht ofte goede Mannen ten beyden zyden te kiesen, oft wel hem ondertusschen versien van behoorlycke belofte.

7. D'welck gedaen hebbende, blyft hy op sijn geheel in synen heysch van Schaden ende Interesten van den dagh aff dat hy't sijne verlaght ofte verschoten heeft, ende als hy binnen d'eerste vier Maenden niet gemaent, maer daer naer geprotesteert, oft gerichtlycken Eysch gedaen heeft, van den tijdt aff dat hy't selve heeft gedaen, ende oft hy noch d'een, noch d'ander gedaen en hadde, oft dat hy oock jaer ende dagh, naer dat hy voor Recht, ofte goede Mannen sijn schuldt begonst heeft te heysschen, sijne saecke onvervolght liet, soo en solde hy van den tijdt van stilstandt geen Interest genieten, dan wel van den tijdt aff dat hy sijn Proces heeft begonst ende wederom aengenomen, oft vervolght tot den tijdt van den Vonnisse ende voldoeninge van den selven.

§. 5. Weerschap ende verantwoorden voor den Cooper 408).

1. Alle Vercoopers zyn gehalden te verschaffen dat der

---

408) Dieſer §. handelt von den Präſtationen des Verkäufers, ſowol evictionis (n. 1–5.) als auch vitiorum (n. 6.). Erſtere gilt nach den Regeln des römiſchen Rechtes; letztere mit den bekannten Eigenthümlichkeiten des deutſchen Rechtes beim Pferdehandel.

Cooper het verkocht goet, als sijn eygen hebbe, behalden ende gebruycken magh, in alsulcker gestalt, als hem't selve verkocht is met der eygenschap, nut ende gebruyck desselven, ende soo jemandt 't selve goedt Gerichtelijck komt heysschen, daer voor op't gesinnen des Coopers, Weerschap te doen.

2. Wel verstaende dat een Cooper geen verhael van Weerschap en heeft, soo wanneer hy sijnen Vercooper tot geen Weerschap en heeft aengesocht, oft dat hy sich buyten des Vercoopers wille oft consent tot Segsluyden heeft begeven, ende ingelaeten, oft dat hy den Cleger met eenige Exceptien hadde kunnen afweeren, ende sulcx te doen hadde onderlaten.

3. Alle 't welck oock gedaen wordt in Erf-buytinge, ende Erf-wisselinge, scheydinge ende deylinge, ende alle andere saecken oft handelingen daer weerschap valt, als zynde oock alsdan d'een soo wel gehalden in de weerschap, als d'ander.

4. Doch soo der Cooper, Mangelaer, oft andere daer aen men tot garande gehalden is, konde bewysen, dat der Eysscher recht tot het Goedt hadde, ende datter geene Redenen en waeren om hem synen eysch af te slaen, soo sal den Vercooper, oft andere persoonen weerschap schuldigh zynde, niet verschoonen van het verkocht goet vry te leveren, oft by gebreke van sulcx, den prijs met den schade ende Interesten op te leggen, ende te betaelen, dat hy tot weerschap niet en is aengesocht.

5. Daer en valt oock geen garant op coop van goederen die men heeft gedaen, wel weetende dat die eenen anderen toebehoorden, ofte dat die verkocht werden tot defraudatie van des Schuldenaers Crediteuren, maer moet der Cooper alsdan hem selven wyten, dat hy niet ter goeder trouwen en heeft gehandel, maer om eenen anderen te verkorten 409).

6. Die een Peerdt voor suyver ende reyn vercoopt, is

409) Vgl. ob. Anm. 399.

gehalden te verantwoorden voor alle die gebreken die aen't Peerdt worden bevonden, binnen den tydt van eenen Maendt, naer den coop, maer heeft hy sulcx niet toegesaght, en is wegen die gebreken van het verkocht Peerdt niet gehalden, behalven van de gebreken van dempigheyt oft aenborstigheydt, Ruyigheyt, oft snuyvigheyt, wie insgelyck van den Worm die hem binnen den tydt van ses weecken openbaeren: ten waere dat der Cooper die gebreken geweeten, ende verswegen hadde 410).

§. 6 Vry Jaermerckten 411).

1. Alle Coopluyden, ende hunne goederen op Jaermerckten, soo kommende als keerende ende blyvende, niet tegenstaende eenige bevelen, ofte verboden van hooger handt, genieten de vryheyt van de selve Jaer-merckten.

2. Ende en is niet alleenlyck den Coopluyden, maer alle andere soorten van volcke toegelaten, geduerende der Merckt vryheyt, ter merckt te kommen, aldaer te verkeeren, wesen, ende blyven, ende weder te keeren, sonder in hunne persoonen, ofte goederen, gearresteert, verhindert, oft in eenige andere manieren belet te worden.

3. D'welck oock niet en magh geschieden voor eenige Schulden, alwaer der Schuldenaer met Vonnis van eenige Raeden, oft van den Gerichten deses Quartiers, oft anderen plaetsen daer toe verdamt, ende die Executie bewillight.

---

410) Die Praxis iſt ebenfalls beim Pferdehandel ſtehen geblieben und hat keine Analogie auf den übrigen Viehhandel genommen.

411) Die in dieſem §. zuſammengeſtellten Meßprivilegien, welche in allen Städten, denen das jus nundinarum oder das Recht Jahrmärkte zu halten, verliehen war, für die Zeitdauer des Jahrmarktes galten, beſtehen darin:

1. Jahrmarktſchulden wurden mit Arreſt verfolgt.
2. Außerjahrmarktſchulden durften nicht verfolgt werden.

4. Alwaert oock saecke, dat jemandt hadde verteegen van alle exceptien, gratien, beneficien van Rechten, oock specialycken op die Merckt vryheyt, Soo sal hy nochtans, den onaengesien, genieten de vryheyt, als voor.

5. Niettemin, die binnen den Jaer-merckt eenige Schult gemaeckt heeft, die met gereyden Gelde, oft binnen den selven Jaer-merckt moet betaelt ende verricht werden, magh uyt oorsaecke van de selve schuldt, binnen die selve Jaer-merckt gearresteert, ende met recht aengesproken werden 412).

6. Maer soo wanneer eenige Schult in oft buyten der Merckt vryheyt is gemaeckt, daer van der dagh van betalinge in eenen anderen Jaer-merckt, oft daer te vooren vervallen is, daer voor en is der Schuldenaer binnen alsulcken ander Jaer-merckt niet arrestabel.

7. Niemandt en is vrye ten aensien van Jaer-merckten van eenigh misdaet by hem gedaen, daer toe naer Recht ende Landts-gebruyck Lyfsstraffe is staende, maer magh den niet tegenstaende by den Heer aengetast, ende gevangen gestelt worden.

8. Die van buyten op den Merckt kommen, om die vryheydt der selver te genieten, zyn niet vrye van Accysen, noch van andere ordinarisse Rechten die op die Coopmanschappe gestelt syn, maer syn die te betalen schuldigh, gelyck buyten die selve Merckten.

§. 7. Van Wedercoop *).

1. Soo wanneer eenige goederen verkocht ende gegoedt oft geerft zyn, met voorwaerden ende bespreeck, dat der Vercooper binnen seeckeren tydt die wederomme aen hem sal mogen nemen, soo magh hy't selve doen als't hem gelieft, mits wederom gevende binnen den besproken tydt, den

---

*) In der Ausgabe von 1740 iſt dieſer §. durch Verſehen hier weggeblieben und am Ende des Landrechtes nachgeliefert worden.

---

412) Vgl. ob. Anm. 5.

prys daer voor ontfangen, niet tegenstaende dat die goederen in aen derde Handt waeren gekommen 413).

2. Maer als den besproken tydt verloopen is, soo en is der Cooper geensints gehalden die besproken lossinge te gestaen, noch en kan daer toe met Rechte bedwongen worden: ten waere dat uyt die kleynheydt van den prys oft anderssints bevonden worde dat het selve waere geschiet, om onder 't decxsel van coop ende toelatinge van lossinge binnen seeckeren tydt, 't goedt tot geringen prys sijn te maecken, oft groote profijten van d'Inkommen van dien, in plaetse van redelyck Interest ten laste van den benauwden Schuldenaer te genieten.

3. Als een erve verkocht ende opgedragen is, op voorwaerde ende bespreeck, dat in soo verre den prys daer van op seekeren dagh niet en wordt betaelt, den Coop van onweerden sal syn, soo dat der Cooper het goet sal weder keeren, oft den Vercooper laeten volgen, oft met gelycke Woorden, soo moet den prys daer van sonder eenige maeninge oft aensoeckinge op den bestemden tydt betaelt worden, oft by gebrecke van dien, is der Coop doodt ende te niet, ende der Cooper oft die in sijn plaetse is gekommen, is gehalden den Vercooper tot sijnen versoecke, sijn goedt wederomme te laeten volgen oft wederkeeren.

4. Maer als op alsulcke voorwaerde ofte bespreeck der Cooper daerinne niet en is gegoet, hoewel oock alsdan der Cooper gehalden is hem daer naer te richten, Soo en is nochtans een derde persoon, die van den Cooper 't selve goet gekocht heeft, sonder van alsulcke bespreck geweeten te hebben, niet gehalden, 't selve naer te komen, noch die goederen by hem van den eersten Cooper verkregen, weder te keeren, dan sal der Vercooper ter saecke van dien, syn verhael van Schaden ende Interesten hebben tegens den Cooper die met hem heeft gehandelt.

---

413) Das pactum de retrovendendo hat keineswegs eine dingliche Natur, und es gilt gegen den dritten Beſitzer nur, wenn er in dolo malo iſt. Dieſer Art. iſt mithin nach n. 4. zu verſtehen.

VIERDEN TYTEL.

Van Huere ende Pachten t' Oost.

§. 1. Waer toe eenen Huerlinck berechtight is ofte niet.

1. Een Verhuerder is gehalden den Huerlinck het verhuert Huys ofte Erve te leveren, doen ende laten gebruycken, volgende sijn Huere, soo verre het in sijne macht is't selve alsoo te doen, sonder dat hy magh den Huerlinck uyt het gehuert Huys halden, al wolde hy hem sijn Interest betaelen.

2. Die een Huys verhuert is schuldigh 't selve alsoo te onderhalden van Muyren, Wanden, ende Dack, tegens Windt ende Regen, heymelicke Gemaecker doen reynigen, van vaste Deuren ende Vensters, ende andere nootsaeckelycke dingen te versien, dat 't selve gevoeghlyck ende sonder letsel bewoont kan worden.

3. Een Verhuerder en magh den Huerlinck niet doen verhuysen, oft het Huys ruymen, al wolde hy oock selfs daerinne kommen woonen, oft 't Huys in't geheel ofte deel afwerpen ende vermaecken, ende den Huerlinck sijnen Interest betaelen, als voor 414).

4. Soo verre nochtans een Huerlinck het gehuert Huys ofte Erve misbruyckte, 't zy met oneerlycke Huyshaldinge, oft 't selve bedervende, oft anderssints qualyck bewoonende, alsdan magh de Verhueder den Huerlinck doen verhuysen, ter erkentenisse ende goetduncken des Gerichts 415).

---

414) Gegen das römiſche Recht: l. 3. C. d. locato et conducto.

415) Der Miether darf nicht jedes Gewerbe ohne Erlaubniß des Hausherrn in dem Hauſe unternehmen.

5. Ende des niettemin sal der Verhuerder den Huerlinck verbonden hebben tot voldoeninge van de Huere, tot dat 't selve Huys op gelycken prys verhuert kan werden, oft dat den uytgesetten Huerlinck te vreden is 't gebreck van de mindere Huere goet te doen.

6. Al ist dat een Huys verkocht oft anderssints wegh gegeven is, soo moet nochtans den Huerlinck, des niet tegenstaende, sijn Huer gebruycken, soo langh die duert, al waert oock saecke dat het Huys oft Erve by Executie verkocht waere, overmits dat Huere, naer deses Quartier recht, voor Coop gaet 416).

7. D'welck te verstaen is, als die vercoopinge niet en geschiedt by wegen van Executie, uyt krachte van voorgaende verpandinge, alder dan de huere, 't zy van verloop van Renten, Tinsen, Erf-pachten, oft verpande schulden, want in sulcken gevalle solde den Cooper voor den Huerlinck gaen, als kommende in de plaetse van den genen die alder Gerechtigheydt heeft gehadt, de welcke noch by vercoopinge, noch by verhueringe, noch eenige andere handelinge des Schuldenaers vermindert, verargert oft gekrenckt heeft konnen worden.

8. Al komt die huere te cesseren, oft uyt te gaen, als der Huerlinck het gehuert huys ofte Erve koopt ofte gelt, oft doet gelden tot sijnen behoef, soo wanneer nochtans den koop hem niet en blyft, maer wordt beschudt, soo behalt hy sijne huere: ten waere dat die by argelist waere aengegaen tot achterdeel van den Beschudder ofte Vernaerder, gelyck onder den Tytel van „Beschudt ofte Vernaerderinge“ is gesaght 417).

9. Alle Huerlingen van huyser ende Erfven mogen die selve vryelyck voorts verhueren aen den genen die hun believt, sonder consent van den Eygenaer ofte Verhuerder, soo wanneer anders niet en is ondersproken, met der beschey-

---

416) Miethe geht vor Kauf!

417) Vgl. ob. S. 705 n. 1. 2.

denheyt doch, dat 't selve geschiede aen persoonen van gelycke staet oft handel ende wandel, die de huysen niet beswaerlycker noch arger en bewoonen, den Eygenaer niettemin op sijn geheel in sijn Recht van beschudt 418).

10. Item een Huerlinck van een huys, magh uyt den selven huyse een Camer, Kelder, Solder, Packhuys oft ander deel van 't selve aen andere verhueren, sonder consent van den Verhuerder: Beheltlyck dat het huys daer mede niet verargert oft beschadight en worde, als voor, ende dat alsulcke huere niet langer en duert dan die van den huyse.

11. Item magh een huerlinck het huys oft Erve by hem gehuert stellen ende schicken tot gerieve van sijne neringh, daer toe 't selve hem verhuert is: Beheltlyck dat hy 't gehuert huys oft Erve geene schade oft achterdeel aen en doe, ende dat hy in't verhuysen 't selve wederomme stelle in alsulcken staet ende gerieve, als 't was ten tyde doen hy daerinne gekommen is.

12. Item magh een Huerlinck in't scheyden van de huere uytbreken ende nae hem nemen alle't gene hy aen't huys ofte Erve op sijn eygen kosten gemuert, getimmert oft geplant heeft, mits stellende 't huys oft Erve in sulcken staet, als hy't gevonden heeft, als voor.

13. Soo wanneer nochtans den Eygenaer te vreden waere die selve beteringe oft bepoetinge te betalen, ten seggen van goede Mannen des verstandts hebbende, oft dat in't maecken van de huere waere besproken dat den huerder alles aldaer solde moeten laeten, soo en solde hy die niet wegh mogen nemen.

14. Huerlingen en mogen uyt den gehuerden huyse niet scheyden sonder weete, wille ende consent van den Verhuerder, ende oft sy 't selve deden, solden met Recht bedwongen mogen worden, wederom daer in te kommen, ende des evenwel den Verhuerder op te richten den schaden, die hy in toekommende tyden daer door solde kommen te lyden.

---

418) Ueber den Beſchüdd bei der Aftermiethe: vgl. Anm. 252. u. S. 700 n. 15.

15. Den Huerlinck en heeft geen Recht om nae den uytganck sijner hueren in het gehuerde huys ofte Erve te blyven, oft 't selve te behalden voor den prijs die een ander daer voor solde willen geven, maer magh der Verhuerder daer mede believen ende gerieven, die't hem goet dunckt, sonder tegen seggen van den eersten Huerlinck.

16, D'welck plaetse heeft, al waert oock saecke dat den Verhuerder aen den huerlinck die huere van te voorens niet en hadde opgesaght, by soo vern die huer-cedele niet en vermeldt dat die opsegginge een halff Jaer, ofte drye Maendt te bevoorens behoorde te geschieden.

17. Als nae den omganck van den besproken tydt beyde die partyen swijgen, ende dat der huerlinck drie weecken ende drie dagen daer nae het gehuert huys blyft bewoonen, soo wordt hy verstaen 't selve huys op den alden voet ende prys wederom gehuert te hebben voor den tydt van een geheel Jaer 419).

18. Ende soo den Eygenaer ofte der huerlinck als dan met den Jaer verstaet van de huere te scheyden, soo moet die gene die daer by niet en begeert te blijven, den anderen drie Maenden voor den uytganck van het jaer de huere opseggen, op dat hy bequaemen tydt magh hebben om hem van een ander huys oft huerlinck te versien.

19. Maer soo wanneer alsdan d'eene oft d'andere partye binnen den tydt van veerthien dagen die huere heeft opgesaght, soo en wordt niet verstaen dat die huere voorder verlenght sol zyn, dan voor het loopende halff jaer, tot den naesten tydt dat men gewoon is te verhuysen, als te weten Paesschen, ende S. Remigij.

20. T'welck al oock plaetse heeft ten aensien van de huere oft pachte van Ackerlanden oft Bemten.

---

419) Eine ſ. g. Relocatio findet daher nur mit Einwilligung des Miethsherrn ſtatt, und geſchah blos von einer Zielzeit zur andern: nemlich (n. 14.) halbjährig.

§ 2. Waer toe den Verhuerder berechtight is oft niet.

1. Der Verhuerder van eenigh huys ofte Landt, heeft sijn actie ofte klachte personeel, tot laste van den huerlinck daer met hy die huere heeft aengegaen, ende niet tegens den tweeden huerlinck, daer aen den eersten dat huijs oft Landt ofte deel daer van, voorts heeft verhuert, maer wel op sijne goederen die hij op't verhuerde Pandt vindt, soo hier onder naerder wordt gesaght 420).

2. Alle die goederen die op 't gehuerde Pandt zyn gebraght, 't zy dat die den huerlinck zyn toebehoorende, oft dat die hem zyn verhuert oft geleent, tot huyshaldinge oft oeffeninge van sijne neringe, staen ende zyn verbonden voor die huere, wie insgelycx voor de beschadigheyt ende verargeringe van de huysen ofte grondt, toegekommen door merckelycke onachtsaemheyt oft toedoen van den huerlinck.

3. D'welck plaetse heeft, soo langh als die selve goederen zyn op 't Pandt oft in de macht van den huerlinck, ende oft hy die by argelist tot achterdeel van den Verhuerder van 't Pandt hadde gedaen, ende die noch in sijne macht waeren, soo magh der Verhuerder die tot sijne verseeckerheyt wederomme op't verhuerde Pandt doen kommen 422).

4. Ende oft die waeren gedaen ende gebroght in handen van de Justitie ofte Gericht, al waert op 't vervolgh van andere Crediteuren, soo soldes niet tegenstaende, der Verhuerder in sijn geheel blyven, op die selvige goederen oft penningen daer van gekommen soo langh die niet en zyn gelicht, noch verdeelt, om sijn voordeel oft Recht van Preferentie te genieten.

---

420) Vgl. n. 5. u. 6. d. §.

421) Ueber das ſtillſchweigende Pfandrecht an den Invectis und Illatis des Miethers vgl. unt. IV. 7. §. 2. n. 7. u. IV. 11. §. 2. n. 6.

422) Der Pächter hat aber kein Recht gegen dritte Perſonen: IV. 7. §. 2. n. 9.

5. Als den jersten huerlinck het huys voorts heeft verhuert aen een ander, soo is insgelycx die haeve ende andere gereyde goederen by den tweeden huerlinck op 't Pandt gebraght, voor die voldoeninge van de jerste huere ende schade verbonden, al en waeren die hem oock maer geleent oft verhuert 423).

6. Maer goederen van andere persoonen die eenige Kelders, Camers, Packhuysen, Solders ende dergelycke deelen van den gehuerden huyse in huer hebben, en zyn maer verbonden voor de selvige particuliere huere ende den schade die duer hun toedoen, oft groote onachtsaemheydt, den huyse solde zyn overkommen, sonder dat die van wegen de vordere huere gepandt mogen werden.

7. Een Verhuerder magh die goederen op sijn Pandt bevonden ende hem stilswijgens verbonden, als voor, van wegen die huys-huere ende beschadigheydt van sijnen huyse doen beslaen, ende uytwinnen, sonder den huerlinck by actie personnele behoeven aen te spreken, den huerlinck geheel in sijn verantwoorden oft tegenseggen, soo hy eenigh heeft.

8. Als daer achterdencken is van misbetaelinge, by vertreck van den huerlinck, oft verstekinge van de goederen op 't Pandt zijnde, soo magh oock der Verhuerder met consent van den Gerichte, terstondt naer d' Arrest, die selve goederen doen op schrijven bij den Gericht-schrijver, in bijwesen van twee Schepenen ende die laten bewaeren, soo wel voor die loopende, als verscheenen huere.

9. Soo wanneer een huijs, Camer ofte Erve met den jaere verhuert is, en magh men den huerlinck niet bedwingen met vierdeel oft halven jaer die huere te betaelen: ten waere dat dan anders waer besproken, in welcken gevalle men den huerlinck t'elcken besproken tyde magh doen betaelen.

---

423) Vgl. ob. n. 1. Eine eigenthümliche Unterſcheidung iſt hier zwiſchen der Perſon und den Sachen des Aftermiethers gemacht! —

10. Huijs-huere is staende tot hantvuldinge, niet tegenstaende eenige exceptie die der huerlinck solde willen voorbrengen, van wegen reparatie oft vermaeckinge, by hem aen het gehuert huijs oft Erve gedaen, Ende is den volgende der huerlinck gehalden die geheijste huere te namptiseren, oft onder 't Gericht te leggen, ende den Verhuerder onder genougsame versekerheijt te laten volgen 424).

11. Ende aengaende die kosten van onderhaldinge ofte vermaeckinge by den huerlinck aen den huyse gedaen, sullen partyen versonden worden voor goede Mannen, om die selve te vergelycken, ende te vereenigen, soo sy konnen, ende ingeval van geen accoort, der partyen geschil met hun advys oft goetduncken aen 't Gericht overbrengen, om daer op recht gedaen te worden, naer behooren.

12. Saecken van Huys-hueren moeten voor Scholtis ende Schepenen sommierlick oft met kort Recht bedingt worden, ende soo der huerlinck ten eersten daege voor Recht niet en komt, ende eenige bestendige antwoort oft verweeringe voor brenght, oft die selve binnen acht daegen niet en bewijst, wordt verdamt tot handtvuldinge, als voor.

§. 3. Verpachtinge van goederen.

1. Alle verpachte Erven moeten naer de voorwaerde van verpachtinge, ende anders niet, gebruyckt worden, soo wel van den genen die het goedt gepacht heeft, als van den naegestelden Pachter, oft die in des Pachters jaeren treedt.

2. Een Verpachter is schuldigh den Pachter die versprokene jaeren te halden, sonder dat hy voor den omganck der jaeren magh den Pachter doen uytstellen, oft hem daer in eenigh hinder oft beletsel doen, oft laeten geschieden.

3. Voorbeheltlyck dat als de verpachtinge is gedaen op seekere ende sunderlicke voorwaerden, kommende tot voordeel van den Verpachter, ende dat der Pachter die selve

---

424) Die Miethgelder werden mit dem Arreſtprozeſſe verfolgt. Vgl. unt. n. 12.

niet en voltreckt ofte naer en komt, oft dat by hem daer tegens gedaen ofte gehandelt wordt, Soo magh der Pachter alsdan van sijne Pachtinge ontsat worden, met kennisse ende goetduncken van't Gericht.

4. Soo verre der Pachter in sijn pacht-jaeren sijne pachte niet en betaelde, ende dat hy sich onderstonde die Vruchten anderwaerts te verbrengen, sal in den val de Verpachter ofte Grondt-heer, mits toesluytinge der Schueren door 't Gericht sijne pachte bekommen mogen.

5. Wanneer die goederen door des Pachters naelaetigheyt opsetlyck met afhouwen der Aeſt-boomen, Eycken, oft andere middelen, verwuest ende beschadight werden, sal der Verpachter der wegen by den Gerichte toegelaten werden den Pachter van het verpacht goedt te stellen, ende den aengedaenen schade te doen betaelen.

6. By soo vern door des Pachters oft sijns huysgesints versuymenisse ende naelatigheyt het Huys, Schuere oft Stallingh afbrande, sal der selver Pachter gehalden zyn den geleeden schade den Eygendoms-heer wederom op te richten 425).

7. Als een Pachter het gepacht goedt laet liggen ongebouwt, oft dat hy ten eynde van de pachte niet en vertreckt, tot schade ofte tegen den danck ende wille van den Verpachter, soo sal der Pachter gehalden zyn alsulcken schade goet te doen, ende daer en boven ter breucke gestelt worden, tot goetduncken des Gerichts, naer gelegentheyt der saecke, sunderlinge soo wanneer hy op sijnen tijdt des aengesocht zynde, niet en ruymt.

8. Die hem vermoet huere oft pachtinge van eenigh Huys, Goedt, oft Landt te hebben, is gehalden ten daege van den eersten daegemente, by oft aen hem gedaen, met

---

425) Vgl. unt. VI. 1. §. 3. n. 3. 4. Die durch Zufall abgebrannten Gebäude muß aber der Pachtherr wieder aufbauen. Ob beim Erbpächter ebenfalls? darüber fehlt die Entſcheidung. Es folgt dies vielleicht der römiſchen Regel bei der Emphyteuse (vgl. unt. Anm. 429): §. 3. J. de locatione et conductione.

alle sijn schijn ende bescheydt voor Recht te kommen, ende daer mede by sittenden Gerichte van sijne Gerechtigheyt te bewysen, oft by gebreke van sulcx wordt verdamt terstont te ruymen by provisie.

9. Ende oft een Pachter wilde seggen Recht van Eygendom, Tochte oft ander desgelycx, tot het gepacht goedt te hebben, en magh hem daer mede tot onthaldinge van 't selve goedt tegen den Verpachter niet behelpen, maer moet jerst ende voor al, aen hem ofte sijne Erfgenamen 't selve wederom ter handen stellen, ende alsdan met Recht spreken, ende daer op gerichtlycke uytspraecke verwachten, op de verbeurte van vyfentwintigh Goltgulden ende verlies van de saeke.

10. Van gelycken die Pachters ende Huerlingen, die hun vermoeten eenige huere oft Pachtinge aen eenige goederen te hebben, en sullen onder 't decxsel van dien in 't gebruyck van de gehuerde goederen niet mogen blyven, oft hun die selve eenigsints onderwinden: ten zy van de selve hunne Gerechtigheydt by openbaren Instrument oft Pachtcedel, onder die Handt van den Verpachter promptelyck blycke.

11. Ende soo wanneer eenen Huerlinck oft Pachter sijne Erfgenamen, oft die Gerechtigheydt van hem hebben, die goederen naer omganck der hueringe oft pachtinge in sijn gewalt blyft halden, sonder op aensueck van den Eygenaer oft Erf-heer daer uyt te vertrecken, ende den selven oft sijnen nieuwen Huerlinck oft Pachter plaetse te maecken, soo sal der selve Huerlinck oft sijne Erfgenaemen daer toe verdamt werden, wie insgelycx in alle kosten, schaden ende Interesten, ende in een half Jaer pacht 426).

12. Ende oft hy hem in de Rueminge soo langh te suecken maeckte, dat der Erf-heer met hem in Rechte moeste treden, soo sal hy daer en boven betalen een heel jaer Pachts, ende ingevalle hy tot den uytersten daer by bleef, ende daer op vonnisse verwachte, sal verdamt worden in dobbe-

---

426) Vgl. unt. VI. 1. §. 2. n. 6. 7.

len Pacht, van alle den tydt dat hy hem op 't goedt sal hebben gehalden, ende dat al boven alle kosten, schaden ende Interesten.

13. Als een Huerlinck ende Pachter, oft jemandt van sijnent wegen, naer uytganck sijner Pachtinge, den Eygendoms-heer oft sijnen nieuwen Huerlinck oft Pachter met raedt oft daet, Directelyck oft indirectelyck, eenigh hinder, letsel, steurnisse oft dreygement aendoet in 't gebruyck ofte huere van de verpachte goederen, soo sal hy staen ter exemplaire straffe tot goetduncken van het Gericht, naer gelegentheyt van de saecke.

§. 4. Van dienstboden ende aenneminge van Wercke 427).

1. Soo wanneer tusschen den Meester ende Dienst-boden geenen seekeren tydt is besproken, soo wordt verstaen dat die Dienst-boden hun ten minsten hebben vermiedt voor den tydt van een jaer, ende blyven sy naer den jaer, en mogen sy sonder danck van hunne Meesters, oft sonder wettige oorsaecke niet scheyden, voor een ander jaer, op de verbeurte van hunnen Loon den sy te bevoorens verdient hebben, tot behoeve van den Armen.

2. Een Dienst-bode, die haer heeft verhuert oft vermiedt, is gehalden in de huere te kommen, op de verbeurte van een vierdeel Jaers van de selve huere, ende oft jemandt anders die huerde, oft gehuert zynde, aennaeme, naer dat

427) Der Geſindevertrag wird hier durchaus aus dem Geſichtspunkte der locatio conductio angeſehen. Darin liegt eine Abweichung vom deutſchen Rechte, was denſelben bekanntlich als einen Vertrag eigner Art in's Familienrecht bringt. Von einem Züchtigungsrecht des Brodherrn iſt daher hier keine Rede, überhaupt von keiner andern Herrſchaft, als die ſich aus dem Miethvertrage rechtfertigen läßt. Nach n. 5. d. §. haben die Brodherrn das Recht ihre Beſchwerden bei den Angehörigen des Geſindes anzubringen, aber ohne irgend eine Selbſthülfe gegen das Geſinde.

hy van de jerste huere is gewaerschouwt, die verbeurt negen Gulden, te verdeelen in drie deelen, d' eerste tot behoef van den Heer, d' ander van den eersten Huerder, ende 't derde van de Armen.

3. Ende des niettemin moet de Dienst-bode den Huerder volgen: ten waere dat de selve Dienst-bode haer uyt haestigheyt op een ander hadde verhuert, ende ten Huyse van haeren eersten Meester ofte Vrouwe begeerde te blyven, want sy alsdan 't selve magh doen, mits vierthien dagen te voorens die nieuwe huere op seggende, ende weder gevende den Miedt oder Huer-penninck die sy daer op magh hebben ontfangen.

4. Niemant en magh eens anderen Dienst-bode, 't zy dat sy voor seeckeren tijdt aen hunne Meesters sijn verbonden oft niet, uyt den selven hunnen dienst met goede woorden oft geloften trecken oft verleyden, om by hem ofte jemandt anders te kommen dienen, op de verbuerte van negen Guldens, tot behoef, als vooren.

5. Mannen ende Vrouwen staende tot goeden naem ende faeme, die hunne Dienst-boden in ongetrouwigheit oft onwaerheyt vinden, ende hun binnens Huys daer van overgaen oft berispen, oft 't selve aen hunne Alders, Momboirs ofte Toesienders aengeven, en mogen der wegen, al oft sy hun geinjurieert oft gelastert hadden, niet aengesproken worden om hun't selve goet te macken, soo wanneer sy des versocht zynde, bereydt syn onder Eydt te verclaeren sulcx bevonden te hebben.

6. Muerers, Timmerluyden oft andere Wercklyuden, ende hunne Dienaers die sich verhuert hebben, om eenigen Dienst ofte Werck te doen, moeten't selve volbrengen, oft die hun aengenomen heeft, magh 't selve laeten doen by andere tot hunnen koste, Ende daer en boven verbodt doen, dat niemandt hun Werck en geve, tot dat sy eerst het aengenomen Werck hebben volbraght, ende oft jemandt daer tegen dede solde den schade selver moeten oprichten, ende in de boete van negen Gulden vallen, te verdeylen, als voor.

7. Als een Muerer oft ander Werck-man in eenigh

Werck is, ende hem niet behoorlyck en quijt, die magh men t'allen tyden verlaten ende een ander stellen in sijne plaetse, der het Werck volmaeckt, sonder dat den eersten Meester oft Werck-man by verbodt van den Ambachte, by dreygement oft andersints, 't selve magh beletten, ende oft hy sulcx dede, solde gestraft worden tot goetduncken van't Gerichte.

8. Die eens anders Mans goet aenneemt, om anderswoe te vueren ofte leveren, 't zy dat hy loon daer van heeft oft niet, moet daer voor in staen, ende't selve betalen, by soo vern het verlooren oft bedorven wordt: ten waere dat het hem sonder sijn schult afhendigh waere gemaeckt, by gewalt oft andere maniere, die niet te beletten en waere geweest, by gemeene neerstigheydt ende toesicht, oft dat die bederffenisse sonder sijn schult waere toegekommen 428).

§. 5. Van Erffpacht goederen *) 429).

1. Voor Erffpachts goederen die men in't Latijn noemt

*) Dieſer § iſt in der Ausgabe von 1740 ebenfalls hier überſehen und an's Ende geſetzt worden.

428) Vgl. unt. IV. 6. §. 1. n. 1. 2.

429) Das Geldernſche Recht behandelt ganz ſonderbar alle Güter, bei welchen auf Seiten des Beſitzers ſich das dominium utile („den profijtelycken eygendom") findet, nach einer und derſelben Regel, — mit Ausnahme der Lehne, — und zwar nach Analogie der römiſchen Emphyteusis. Daher die Namen Erbpachtgüter, bona emphyteutica, Zinsgüter eine und dieſelbe Klaſſe von Gütern und von Beſitzrecht bezeichnen, während mit dieſen drei verſchiedenen Namen nach gemeinem deutſchem Rechte auch 3 ganz verſchiedene Güterklaſſen und Beſitzrechte bezeichnet werden. Wir finden deshalb in dieſem §. namentlich die Grundſätze der Erbpacht und der Emphyteuſe, die das gemeine Recht getrennt hat, durcheinander. Ob die Baurengüter innerhalb oder außer der Latenverbindung ſtanden, änderte dabei am Beſitzrechte nichts.

„Bona Emphyteutica,“ worden naer Landtrecht gehalden, die op jaerlicxe Erffpacht zyn uytgegeven, 't zy van Gelde, Rogge, Weyt, Garste, Haver oft andere Vruchten oft diensten om die te betalen oft doen van jaer tot jaeren op besproken tyt ende dagh ter saecke van den profijtelycken eygendom die der Erfpachter van den Erf-heer heeft verkregen.

2. Erflicke oft onruerlycke goederen, vermogen tot Erfpacht uyt gegeven worden, niet alleen by die Heeren die heerlick Hoff, Laeten ende jurisdictie oft rechtsdwanck hebben, maer oock by andere gemeene Persoonen, die volkommen Eygenaers van hun goet zyn, al ist dat sy geen rechtsdwanck, banck, oft laeten en hebben 430).

3. Erffpachts Heeren die gericht, banck ende laeten hebben ter plaetse daer het goet gelegen is, mogen hun Erffpachts gerechtigheyt aldaer vervolgen ende te werck stellen, ende die sy niet en hebben, mogen daer toe gebruycken d'ordinarisse Gerichten van Scholtis ende Schepenen, oft andere Gerichts-luyden daer onder't goet behoort.

4. Tusschen Erfpachten ende Erfrenten oft Gront-renten is groot onderscheyt, want Erfpacht beteeckent dat een ander van d'Erf gerechte Eygenaer oft Erfman is, ende der Erfpachter alleen profijtelyck, oft nutbaer Eygenaer op den Erfpacht daer toe staende, Maer Erff oft Gront-rente beteeckent, dat der Erfnemer, ofte Rentgelder daer van selver volkommen Eygenaer is, ende dat hy oversulcx daer met sijne vryen wil magh doen, als met sijn eygen goet, sonder den Rentheffer aen te sien: ten waere dat hy anders hadde besproken 431).

5. Als over d'Erffpachte Brieven ende Segel opgericht zyn, soo wordt alles naer inhaldt der selver tusschen den Erfpachter, ende Erf-heere ende hunne naekommelingen, oft hun recht hebbende, gehalden, naer inhalt ende vermogen

---

430) Die Erbpachtgüter werden durch gerichtliche Auflaſſung erworben: vor dem ordentlichen Richter, wenn ſie in keiner Latenverbindung ſtehen; vor den Latenbänken, wenn ſie in einer ſolchen ſtehen.

431) Vgl. ob. Anm. 145.

der selver, ende dien volgende moet tusschen hun Recht gedaen worden, sonder daer tegens te kommen.

6. Dergestalt dat als by Erffpachts Segel ende Brieven besproken is, dat der Erfpachter d'Erfpacht goedt, sonder consent oft bewilligingh des Erfpachts Heer, aen niemandt en magh vervremden, verhandelen oft aen ander handen brengen, ende oft hy sulcx dede, dat het selve goedt vervallen sal zyn aen den Erf-heer, d'Erfpachter hem daer naer over al moet richten ende halden.

7. Ende oft d'Erfpachters 't selve niet en deden, maer daer tegens jet voort keerden, sonder bewilligingh des Erfheers, soo vervalt hy niet alleen van't goet, maer oock van alle die beteringe die daer op by hem oft sijn Voorsaten zyn gedaen, ende komt al 't selve wederom tot den Erf-heer, sonder in eenige vergeldinge ter saecke van de verbeteringe gehalden te zyn.

8. Doch en magh der Erffheer selfs oft by syn eygen goetduncken, 't vervallen Erfpachts goet niet aenveerden noch hem selver in't besit ende gebruyck van dien stellen, maer moet naer rechtelycke toeslagh oft commer daer op gedaen daer toe gebruycken den wegh van Rechte, daer op Vonnisse verwachten, ende 't selve tot behoorlycke executie ofte voltreckinge doen stellen 432).

9. Soo wanneer by de Erfpachts brieven alleen besproken is, dat men dat Erffpacht goedt niet en magh verhandelen, vervremden, oft in ander handen stellen, sonder van eenigen breuck te vermaenen, ende dat dien niet tegenstaende sulcx metter daet geschiedt, soo is 't selve krachteloos ende van onweerden, ende verbeurt nochtans der Verhandeler oft

---

432) Der Grundherr kann das Gut nur durch den Expulſions- oder Aufholungsprozeß einziehen. Wohl zu merken: unterſtellt aber das Landrecht hier den Fall: daß die Leihbriefe auf die Caducität (für beſtimmte Fälle) lauten. Es fragt ſich daher: ob die angegebenen Urſachen auch geſetzlich d. h. wo die Leihbriefe davon ſchweigen, als Caducitätsurſachen galten? Und dieſe Frage iſt in n. 9. 10. u. 16. verneint!

Vervremder tot profijt van den Erff-heers, die gerechtigheydt die tot behoorlicke ende bestendige verhandelinge solde staen.

10. Doch alsulcke gerechtigheydt en is over al niet eenformigh oft even gelyck, noch even groot, Want op eenige plaetse staet tot vervremdinge oft overgevinge in andere handen, den Tienden oft Twelfsten penninck, oft een jaer Erfpachts, ende tot versterff, eenen halven pacht, oft jet anders, oft min oft meer, daer in men volght dat by die Erfpachts brieven is besproken oft van aldts gebruyckelyck is geweest.

11. Als by die Erffpachts brieven niet en is besproken, dat men't goet niet en solde mogen vercoopen oft verhandelen, alsdan en is den Erffpachter die vercoopinge oft verhandelinge niet verboden, behoudelyck dat voor ende al eer hy die doet, ende dat Erffpachts goedt uyt sijn handen stelt, hy gehalden is den Erff-heer 't selve aen te geven, ende hem te vragen, oft hy't goedt begeert voor den Prys die hem daer voor wordt geboden, ende soo der selven alsdan verclaert Neen, staet den Erffpachter terstondt vry, die vercoopinge te doen: Dan oft hy saghte dat hy hem daer op soude bedencken oft beraden, soo moet der Erffpachter noch veertien dagen wachten, eer hy die verhandelinge ende datelycke overleveringe magh doen, ende die verhandelinge ende overleveringe in den eenen oft anderen val gedaen hebbende, sal der Erff-heer daer van sulcke gerechtigheydt genieten als daer toe is staende, volgende 't geene hier voor is gesaght 433).

12. Ende oft der Erffpachter oft sijn naekommelinge, die vercoopinge oft verhandelinge ende overstellinge in eens anders handt anderssints oft eer dede, dan gesaght is, soo

---

433) Vgl. ob. Anm. 255. Außer dem *Vorkaufsrechte* oder dem *Retracte* (der in n. 12. und ob. a. a. O. erwähnt wird), hat der Grundherr bei Veräußerungen auch die Anſprüche auf das Laudemium, das in n. 10. auf den 10ten oder 12ten Pfenning beſtimmt iſt. — Wegen der Anwendung der römiſchen Emphyteuse auf die Geldernſche Erbpacht ſtreitet die Vermuthung überall *für* die Laudemialpflicht der Erbgüter. Der Erwerber zahlt das Laudemium.

solde die van gelycke wesen nichtigh, machteloos ende van onweerden, ende des niettemin staen tot verbeurte van een jaer Erffpacht, tot profijt van den Erff-heer.

13. Alles dat gesaght is van verhandelinge ende vervremdinge van Erffpachts goederen in derde handen, ende hoe ende in wat maniere die magh geschieden ofte niet, wort niet alleen verstaen als die uyt beswaerlycke oorsaecke geschiedt, als by coop, mangelinge, ende andere dergelycke, maer oock als die gebeurt by gifte, maeckinge van uytterste wil oft andere winnige maniere, behoudelick dat in giffte oft andere gewinnigen Tytul, den Pachter niet gehalden is, den Erff-heer 't goedt aen te bieden, om daer toe den naeste te wesen 434).

14. Soo wanneer by Segel ende Brieven besproken is, dat der Erfpachter van jaere tot jaere op seeckeren dagh synen pacht sal betalen, oft't geene daer toe hy gehalden is te voldoen, op verlies van sijn goedt, ende dat hy daerinne drie Jaren vervolgens gebreeckelick blyft, soo vermagh der Erfgever oft Erf-heer d'Erfgoet wederom tot hem nemen, sonder den Erfpachter tot claeringe oft bevryinge van sijn gebreck by betalinge t'ontfangen, noch hem de beteringe daer op oft aengedaen, te derven goet doen, mits nochtans daer toe gebruyckende den wegh van Rechte, als voor.

15. Ende oft den Erff-heer redelicker oft geraedtsamelicker dochte sijnen Erffpachter te behalden, dan den selven af te stellen oft verjaegen, soo magh hy op de gereyde goederen die op den Pandt bevonden worden, ende oversulcx verstaen worden voor den bedinghden Erffpacht den Erff-heere verbonden te zyn, de betalinge van sijn verloopen soecken, sonder dat den Erffpachter geoorloft is de selve van den pandt te vervoeren, voor ende al eer de verloopene Pachte met de kosten daerom gedaen, ofte te doen, in't geheel uytgericht ende betaelt zyn.

16. Als daer geen bespreeck van verbeurte, oft verlies

---

434) Das Laudemium kommt auch bei titulo lucrativo erworbenen Gütern vor.

van des Erffpachts goederen is gedaen, ingevalle van misbetalinge, hoewel oock alsdan naer d'eygentlycke nature ofte wesen van Erfpachts Heers recht, 't selve goedt by gebreecke van betalinge soude wederkeeren tot den Erfheer, soo wort nochtans der Erfpachter by goedertieren ende milt Recht ontfangen tot betalinge, beschuldt ende behoudinge, ende bewaeringe des goets, mits die doende terstont, naer dat hy't bewijs van den Erffheer tot een Erfpacht heeft gesien, ende hem daer, op beraeden, sonder daer op oft tegens te dingen 435).

17. Der Erffpachter is gehalden tot betalinge van den Erfpacht, al ist dat een deel daer van door't Water by aerdtbevinge, oft aerdtsinckinge, oft afneminge van Landts vyanden, oft anderssints is vergaen, hem afgenomen, oft te niet gegaen, oft dat van't gewas niet met alleen is gekomen: ten zy dat der Erffpacht soo groot is, dat eenighsints comt tot vergeldinge van de jaerlicxe Vruchten, oft dat alsulcke ongeval geheel langen tydt hadde geduert, want soude alsdan der Erffpacht, naer advenant van't verlies, gemindert worden 436).

18. Als een Erffpachts goet, t'eenemael in der maniere voorschreven is vergaen, ontnomen oft te niet gegaen, oft dat oock die tot het goedt berechtight is, niet en is in't besit oft gebruyck van des Erffpachts goet, maer dat hem 't selve met der daet by een ander wordt onthalden, soo en magh hy tot de betalinge van den Erffpacht niet bedwongen worden, maer staet den Erff-heer vry, syn verhael met recht op den Erffgrondt oft Gebruycker van dien te verhalen.

19. Der Erff-heer om van sijnen Erffpacht betaelt te worden, vermagh niet alleen op't goet ende inkomen van dien te procederen, by uyt oft afwinninge, maer oock op de gereede goederen, die op den pandt zyn, by peyndinge oft pan-

---

435) Gegen das römiſche Recht! Denn dort gilt die Nichtzahlung des Canons bekanntlich als Caducitätsurſache.

436) Nachläße ſind beim Canon in der Regel nicht gebräuchlich, ſondern blos wo er die Natur eines Pachtgeldes hat.

dinge, soo wel vor synen buyten als binnen jaerige pacht, doch met onderscheydt by den Tytul van Pandinge in den 7. ende 9. Artyckel verhaelt.

20. Soo wanneer d'Erffpachts goedt aen verscheydene Persoonen is gekomen, soo vermagh der Erff-heer op elck deel van dien, oft op elck van de Besitters, sijn verloopen volkommelyck soecken, behoudelyck den selven hun verhael, daer ende alsoo sy berechtight souden mogen zyn: ten waere nochtans dat sy van den last van den Erffpacht niet en hadden geweten, ende dat die aengesproocken wort, liever hadde sijn deel te verlaten, dan die verloopen pachten te betalen, want solde alsdan daer mede gestaen.

21. Een Erſpachter die 't goedt misbruyckt, by vernielinge oft bederffenisse van dien, 't zy by afhouwinge van't fruyt oft opgaende Eycken, verargeringh ende onderganck van Huysen, Schueren oft anderssints vervalt van sijnen Erffpacht, ende 't goet keert tot den Erff-heer, al en is daer van by de Erſpachts brieven niet gesaght, behoudelick dat de bederffenisse soo merckelick ende schadelyck is, dat die ten mensten solde kommen tot een vierdendeyl van de weerde van het geheel goedt 437).

22. Ende al waere der schade soo groot niet, solde evenwel der Erſpachter gehalden zyn, ende met recht bedwongen mogen werden, 't goedt wederom in staet te stellen, 't selve soo veele verbeterende, als hy't met misbruyck verargert solde hebben, oft solde ter saecke van dien in redelicker wyse moeten gewinnen 't gemoet of den goeden wil van den Erf-heer.

23. Als der Besitter van een goet niet en weet dat sijn goet Erſpacht goet is, gelyck gebeuren kan, uyt dien dat hy by versterf daer aen komt, oft dat hem der aert oft wesen van't goedt in't verkrijgen is verswegen, alsdan al heeft hy't selve goedt verkocht, oft den Erſpacht niet betaelt, oft't selve

---

437) Eine wahre geſetzliche Caducitätsurſache! Vgl. oben Anm. 145.

gebloot oft anderssints tot sijn behoef gebruyckt, als sijn eygen goet, en vervalt daerom van het goet niet.

24. Maer solde hy sulcx doen, oft in de betalinge van den Erfpacht gebreeckelyck blyven, naer dat de gesteltenisse oft wesen des goets seeckerlick tot sijnder kennisse gekommen is, soo solde hy ter selver breucke staen, al oft hy't goedt van begin aen selver in Erfpacht hadde genomen.

25. Al ist dat een Erfpachts goet staet tot vervallen ende wederkeeren aen den Erf-heer, uyt redene hier voor verhaelt, als te weeten, van verhandelinge ende vercoopinge sonder sijn gelieve, van niet betalinge van den Erfpacht, ende van verargeringe des goets 437 a), soo wanneer nochtans de verloopen van den Erfpacht by hem rechtelyck worden geheyscht ofte ontfangen, soo wordt het selve daer mede bedeckt, ende der Erfpachter van de vervallinge des goets ontslagen.

26. Soo wanneer der Erfpachter oft des Erfpachts goedts Besitter sijn verloopen pachten heeft voldaen, is hem geoorloft de goederen te verlaten, tot behoeve van den Erfheere ende hem daer mede voor den toekomenden tydt van den Erfpacht t'onlasten: ten waere dat by den Erfpachts brieff anders waere besproken.

27. Van gelycken wordt een Erfpachter van den Erfpacht ontslagen soo wanneer hy d'Erfpachts goedt aen een ander naer behooren heeft verkocht, oft anderssints verhandtplicht, in der maniere hier voor verhaelt, ende dat 't selve is gedaen op den last van den Erfpacht, ende daer van des Erfpachts heffer de weete gedaen.

---

437 a) Ob in Geldern auch die andern bekannten Erlöſchungsgründe des römiſchen Rechtes: l. 2. u. 3. C. de jure emphyteutico recipirt geweſen, z. B. wegen Nichtzahlung der öffentlichen Abgaben, iſt zweifelhaft. Es läßt ſich dies nur aus der allgemeinen Stellung des römiſchen Rechtes in Geldern entſcheiden und darnach ſcheinen allerdings keine anderen Aufhebungsgründe der Erbpacht, als die in dem Landrechte genannten beſtanden zu haben. Vgl. ob. Anm. 432.

VYFDEN TYTEL.

Van gemeynschap van Handel ende onverdeylde Goederen.

§. 1. Gemeynschap van Handel 438).

1. Als eenige Persoonen handel by maniere van Geselschap oft Compagnie dryven, ende dat d'een ende d'ander van hun hem selven ende't geselschap verbinden, soo syn sy al ende elck besunder, van wegen alsulcken verbintenisse gehalden, ende mogen daer voor elck een voor al aengesproken worden, ende van gelycken magh elck een van hun die uytstaende schulden van hun geselschap in maenen ende ontfangen: Beheltlyck dat sy malkanderen Reeckeninge doen, ende d'een den anderen vergelycken.

2. Maer als twee oft meer persoonen samenderhandt eenigh goet coopen, oft eenigh gelt op nemen, al waert om daer mede by gemeynen coop oft vercoop, oft elck in't besunder zyn profijt te doen, daer deur en worden sy niet verstaen't selve maniere van geselschap oft Compagnie gedaen te hebben, al ist dat sy hun daer voor gelijckelyck hebben verbonden, ende hunne Handtschrift gegeven, noch en syn oversulcx der wegen elck een voor al niet gehalden, dan elck alleen voor sijn aendeel heuftsgewijs 439).

3. Doch om alsulcke Contractanten, oft t'samen Handelaers elck een voor al verplicht te hebben, 't zy als Compagnons oft Gesellen van een gemeyn Handel, oft als hun

---

438) Die Handels-Compagnien gelten als societates omnium bonorum!

439) Mehrere socii haften in solidum: es wird aber keine societas angenommen, wo dieſelbe nicht ausdrücklich erklärt iſt, mithin auch nicht durch jedes gemeinſame Handeln eine ſolidariſche Verbindlichkeit begründet. Vgl. ob. Anm. 113. u. unt. IV. 7. §. 1. n. 8.

daer toe verbonden hebbende, is van noode dat sy alsulcken handel, coop oft opneminge van penningen, als Compagnons oft Gesellen van eenen handel hebben gedaen, ende hun alsoo verbonden, oft dat elck van hun een voor al hem daer voor heeft verschreven, onderteeckent, oft andere woorden van gelycken kracht van verbintenisse gebruyckt 440).

4. Al ist dat jemandt van de Compagnons oft andere Gesellen van den Handel komt te sterven, dem niet tegenstaende blyven gemeyn de profijten ende schaden die geleden sijn, ofte vallen kunnen in den Handel die begonst is in't leven van alde d'Compagnons, maer die in't leven zyn gebleven, en zyn niet gehalden, by hun, tot onderwindt van den onvoltoogen handel als Compagnons te laeten kommen des jerst aflijvighs Erfgenamen.

5. Soo wanneer jemandt van de Compagnons oft Geselschap van handel jet schuldigh is, dat hem selver alleen aengaet, alwaert oock geprivilegeerde schult, daer voor en syn die goederen van de Compagnie niet gehalden, noch en mogen daer voor beset, uytgewonnen noch gepandt worden, maer de Crediteuren van de Compagnie oft Geselschap betaelt zijnde, soo alsdan daer jet overt, soo mogen die gene die jet te eysschen hebben, tot last van het van de Geselschap hun verhael hebben, op't gene dat den selven daer van solde goet kommen 441).

§. 2. Gemeynschap van goederen.

1. Die een deel heeft aen eenen Huyse, magh't selve wel onderhalden van noodige Reparatien, oft vermaeckinge, als hy dat niet en verandert van den gebruyck daer toe het geschickt oft geeygent, ende te voorens gebruyckt is geweest, ende moeten alsdan die metgedeelinge ofte Deelhebbers des-

440) Vgl. unt. IV. 8. §. 1. n-8.

441) Separatſchulden können nicht eher, als bis nach Theilung des Geſellſchaftsvermögens bezahlt werden, da vorher kein Separatvermögen vorhanden iſt.

selven Huys, naer advenant die kosten daer van helpen dragen, al waeren sy oock ten tijde van de Reparatie ofte vermaeckinge geweest buyten's Landts 442).

2. Soo wanneer tot gemeyne Huysen, Meulens ofte andere Timmeragien, noodige Reparatien van doen syn, by gebreke van de welcke die selve Huysen, Meulens oft Timmeragie, naer't seggen van de Meesters des verstandt hebbende, solden kommen te bederven, oft tot onderganck te geraecken, alsdan magh een van de Deelhebbers die andere met Recht aenspreken, oft deur den Gerichts-bode laeten aenseggen, den kost met hem te helpen doen, ende alsulcke Timmeragien in wesen te halden.

3. Ende oft die Met-deelhebbers, oft jemandt van hun, twee Maenden nae alsulcken aensuecken, hun deel in de kosten niet op en brochten ende betaelden, soo magh die genen die alsulcke kosten in't geheel heeft gedaen, alle die Vruchten ende profijten van't gemeen Huys, oft andere Timmeragie genieten, sonder afslagh, tot dat hy anderssints van de verschoten Reparatien is voldaen.

4. Maer soo wanneer alsulcken Reparatien oft vermaeckingen zijn gedaen sonder voorgaenden verseuck van den anderen Deelhebbers, soo en magh der gene die deselve heeft gedaen, die Vruchten oft Inkomsten van den vermaeckten Pandt niet genieten: Ten waere dat die andere Deelhebbers tot betalinge van hun Deel in de bekostinge van de selve Reparatien aengesocht zijnde, Jaer ende dagh in gebreke waeren geweest, die selve met den Interest Rentsgewijse te voldoen.

5. Als men eenige andere ende niet noodige Reparatien wilt doen, moet 't selve geschieden by bewillinge van d' andere Deelhebbers, oft in hun afwesen, van den Gerichte, naer behoorlycke visitatie oft besueck van de plaetse, ende oft jemandt alsulcke Reparatien hadde gedaen anders als gesaght is, en solde derwegen geen verhael hebben, dan

---

442) Vgl. ob. Anm. 187.

voor soo veel d'Erve daer deur gebetert waere, ende meer solde mogen gelden.

6. Die part ende deel is hebbende in eenigh Huys ofte Erve, ende eenige Rente lost oft quijt, daer 't gemeen Huys oft Erve met belast was, moet daer af by sijne Mede-deelhebbers vergenueght werden met gelde, oft by gebreke van 't selve, blijft hy met die geloste Brieven soo veel Renten heffende, als sijne Mede-deelhebbers daerinne plachten te gelden.

7. Als veel persoonen een saecke aengaet, 't waere als Compagnons, Deelhebbers oft andere, ende dat om die te bewaren, oft te vervolgen, kosten gedaen moeten worden, soo magh een ofte meer van hun Luyden, die 't selve goetdunckt (naer dem hy d' andere volkommentlijck heeft geopenbaert de gelegentheyt van de saecke, ende middelen van verhael) die selve aensuecken, om met daer toe die kosten te doen, ende het profijt daer af mede te genieten.

8. Ende oft eenige van de gene, die alsoo versocht zijn, weygeringe deden, oft anderssints in gebreke waeren, binnen den tyt van acht dagen daer van hunne verclaeringe te doen, ende die penningen daer toe noodigh voor hun deel te leggen, soo solde d'andere die op hunnen kost vervolgh hebben gedaen, van die goederen ofte penningen voor al worden betaelt, soo van hunne kosten als't gene sy ten achteren zyn 443).

§. 3. Gemeyne Mishandelinge oft Overdaet.

1. Wanneer jemant in eenigh geselschap gequetst wordt, ende hy niet en weet wie't selve gedaen heeft, soo magh der gequetste voor sijn beteringe, een van't Geselschap, die met vechtendt ende twistigh is geweest, uytkiesen, ende met

---

443) Nach dem Princip in IV. 11. §. 2. n. 4. erhält der Geſellſchafter hier ein ſpezielles, privilegirtes Pfandrecht an den ideellen Antheilen ſeines Mitgeſellſchafters: „quia totam rem fecit meliorem.“

Recht daer voor aenspreeken, den welcken den gequetsten moet beteren, hem sijn verhael op sijn metgesellen voorbehalden, maer is daer jemandt met in alsulcken geselschap geweest, die niet twistigh is geweest, die en is daerinne niet gehalden 444).

SESDEN TYTEL.

Van Beveel-hebbers, Facteurs, ende Maeckelaers.

---

§. 1. Waer toe een Beveel-hebber gehalden is 445).

1. Die eenigen Last oft Beveel heeft aengenomen, moet den selven volkomentlijck volbrengen, oft by gebreke van sulcx is gehalden voor alle schade ende Interesten, die den Beveel-gever daer door solde kommen te lijden: ten waere dat immiddels die gelegentheyt van de saecke sunderlick verandert waere 446).

2. In welcken gevalle volstaet den Beveel-hebber; mits doende 't gene den Beveel-gever selver apparentlijck naer gemeyn verstant solde gedaen hebben, by soo vern hy van alsulcken veranderinge hadde geweeten, ende dat hy in des Beveel-hebbers plaetse hadde geweest, oft gelijcken last van hem hadde gehadt, al ten goetduncken van 't Gericht.

3. Als een Facteur sijns Committens oft Beveel-gevers

---

444) Regel für die laesiones in turba datae! Dieſelbe Vorſchrift iſt wiederholt im Criminalrechte unt. VI. 1. §. 6. n. 10., VI. 2. §. 5. n. 7., VI. 9. n. 11.

445) Commiſſionaire, Fakteurs und Makler werden nach den Regeln des römiſchen Mandats behandelt; eben ſo (nach: V. 8.), die Bevollmächtigten, Fürſprecher und Anwälte vor Gericht.

446) Vgl. ob. Anm. 428.

penningen oft goederen onderhaelt, sonder die over te maecken, oft seynden, volgende den last die hy daer af heeft, oft als een Facteur oft Beveel-hebber penningen voor sijnen Committent verlaght, verschoten oft betaelt heeft, ende dat die niet en worden voldaen, t'sedert wat tydt ende hoe langh d' een en d'ander desfals gehalden is de schade ende Interest te dragen, is hier boven gesaght onder den Tytel van „Coop ende Coopmanschappe" 447).

4. Facteurs, Maeckelaers, oft andere persoonen, ander Luyden goederen in handen hebbende, om die te vercoopen, verhandelen, oft anderssints ten meesten profijt te brengen, en mogen daerinne hun eygen voordeel niet soecken, van die (voor alsulcken prijs als hun die syn gestelt om te vercoopen) voor hun te halden, oft door een derde handt te gelden, maer moeten daerinne het meeste profijt van hunne Meester oft Beveel-gever suecken, op poene van infaem gehalden, ende daer en boven noch arbitralijck gestraft te worden 448).

5. Ten waere nochtans dat sy hun Meesters oft Committenten getrouwelyck hadden geschreven, doen oft laeten weeten den gemeenen loopenden prys van alsulcken Goedt, sonder te weeten van eenigen toekommenden opslagh ofte verdieringe, ende dat sy't selve daer voor, oft voor eenigen anderen seckeren prys solden begeeren te hebben, ende dat die Meesters daer op hadden verclaert, te vreden te zyn, hun't selve daer voor te laeten, ende dat ten tijde als sulcx tot hunner kennisse komt, het goet alnoch onverkocht waere 449).

6. Want in sulcken gevalle solden die Facteurs ofte Maeckelaers ter goeder trouwen met hunne Committenten mo-

---

447) Vgl. ob. Anm. 404.

448) Die Infamie iſt überhaupt die Strafe des Dolus: VI. 1. §. 7. n. 3.

449) Bei der Verkaufs-Commiſſion kann der Commiſſionair ſelbſt als Käufer gelten, wenn er dem Committenten den höchſten Preis, den dieſer geſtellt hatte, zahlt.

gen handelen, als met andere, ende solde alsulcken Contract met hun aengegaen van weerden syn, sonder daer by hunne eer, naem ofte faem te kort te doen: Beheltlyck dat niet bevonden en worde dat sy, verswijgende den aenstaenden opslagh van het goet, hun selven daerinne hebben gesocht, tot achterdeel van hun Committenten.

7. Soo wanneer een Facteur ofte Beveel-hebber verscheydene partyen van jemandt moet hebben, 't zy in sijnen eygen Naem ende van andere, ofte voor andere alleen, ende dat hem by den Schuldenaer betalinge wort gedaen, sonder te verclaeren op wat partye, Soo wordt verstaen, dat die is gedaen op alle die verscheydene partyen, soo wel andere als hem selven aengaende.

8. Moet daeromme alsulcke betalinge, ingeval den Schuldenaer komt Bancquerout te maecken, sonder ten vollen te betaelen, naer advenant over alle die verscheydene partyen verdeylt werden, sonder dat den Facteur oft Beveel-hebber die voor hem op sijn partye alleen magh behalden, oft jemandt daer, met voordeel doen.

9. Van gelycken, als eenen Facteur verscheydene partyen den achteren is aen jemandt, die komt te breken oft failleren, ende dat hy daer tegens aen den selven schuldigh is, Soo moet alle't gene, d'welck hy by compensatie kan goet maecken, oft aen hem selven vinden tusschen hem ende sijne committenten verdeelt worden, sonder dat hy hem selven oft jemandt anders daer by voordeel magh doen 450).

10. Als eenige Facteurs, Maeckelaers oft dergelycke persoonen andere Luyden Goeden, Penningen, Wissel-brieven, Obligatien, Schulden, Actien, ende Crediten hebben verkocht, versat, oft in betaelinge gegeven, buyten oft sonder hunnen last, die zyn schuldigh ende gehalden die selve goederen, oft die weerde daer voor, terstondt t' erstadigen oft goet te doen aen den genen die hem die heeft betrouwt oft te werck gestelt 451).

---

450) Den Grundſatz wiederholt: IV. 9. n. 16. 17.

451) In Verbindung zu ſetzen mit III. 2. §. 2. n. 3. (S. 691) u. Anm. 239.

§. 2. Waer toe een Beveel-gever gehalden is.

1. Als een Facteur oft Beveel-hebber den naem van sijnen Meester oft Beveel-gever gebruyckt, ende op den selven Naem contracteert, coopt ofte scholt maeckt, daer toe volkomen macht hebbende, en is ter saecke van sulcx niet gehalden, noch en magh daer voor aengesproken worden, maer is ende blyft den Beveel-gever selver daer voor verbonden, ende moet alsulcke schulden betalen, al oft hy die selver gemaeckt hadde 452).

2. Maer als den Beveel-hebber eenigen coop oft ander Contract op sijnen eygen Naem oft anderen heeft aengegaen, sonder den Naem oft volmacht van sijnen Beveel-gever te gebruycken, daerinne en is den Beveel-gever aen den Contractant oft Handelaer met de Facteur niet gehalden, hoe breet ende sterck het beveel van den Facteur oock solde mogen syn, maer is daer in alleen gehalden den Beveel-hebber, die voorts sijn actie tot verhael op den Beveel-gever.

3. Voorbeheltlyck nochtans, dat soo wanneer het goedt oft geldt uyt krachte van alsulcken Contract gelevert oft getelt, is gekommen tot profijt van den selven Beveel-gever, ende dat hy't alnoch aen den Facteur niet en heeft betaelt oft goet gedaen, alsdan magh der Contractant met den Beveel-hebber niet alleen sijn verhael hebben op den selven Beveel-hebber, maer oock op den genen die hem den last heeft geven, ende die penningen oft Coopmanschappen genoten oft geprofijteert.

4. Als jemant contracteert oft handelt als Facteur oft Beveel-hebber van een ander, ende van sijnen last oft volmacht, noch van de approbatie oft bestedigingh van sijnen handel niet en kan doen blycken, soo en heeft den genen daer met hy heeft gehandelt, geen actie tegens den genen op wiens Naem het Contract is aengegaen, maer tegens den genen die met hem als Facteur oft Beveel-hebber heeft gehandelt.

---

452) Vgl. ob. Anm. 401.

5. Ende oft alsulcken Contractant wel last ende beveel hadde gehadt om te contracteren ofte handelen, maer dat die niet genoeghsaem en waere geweest om alsulcken Contract aen te gaen, soo verre hy voor dato van het Contract den last oft volmacht niet en heeft getoont, is derwegen insgelijcx gehalden aen den genen daer met hy heeft gecontracteert, ende niet den Beveel-gever: ten waere dat hy, als voor, alsulcke Contract van weerden hadde gehalden.

6. Maer heeft de Beveel-hebber ofte Facteur alsulcken sijnen last getoont aen den genen daer mede hy heeft gecontracteert, Soo en heeft hy van het Contract met hem aengegaen niet te verantwoorden, nocht en valt daer uyt tot sijnen last geene actie, om hem 't selve te doen volbrengen, noch oock ten last van den Beveel-gever: ten waere dat hy van gelycken naermaels het Contract met der daet hadde bestedight, oft van weerden gehalden, als genoten ende ontfangen hebbende't gene daer met verkregen, oft uyt kracht van sulcx is ontfangen, oft by andere manieren.

7. Ende oft't gene dat by alsulcken Contract is verkregen, onder den Beveel-hebber waere gebleven, sonder dat den Beveel-gever't selve van weerden wilt halden ofte aenveerden, om hem van gelycken den Contract niet te onderwerpen, Soo moet den Beveel-hebber selver't gene hy ontfangen oft genoten heeft, aen den Contractant weder keeren, ende wijders ofte anderssints en is hy wegen alsulcken Contract niet gehalden.

8. Ende op dat onder't decxsel van Bevelen, last ofte volmacht niemant en werde bedrogen, maer dat een jegelyck magh weeten hoe ende wat manieren hy daer op heeft te handelen, oft sijn goet ende gelt te betrouwen, soo zyn die gene die hun willen dragen voor generale Facteurs oft Beveel-hebbers, ende oversulcx den Naem van jemandt anders in't handelen gebruycken, t' elckemael gehalden hun beveel oft volmacht te toonen aen den genen daer sy met handelen willen 453).

---

453) Daſſelbe gilt von den ſtändigen Gerichtsanwälten: IV. 8. n. 12.

9. Als Facteurs ofte Maeckelaers, ofte andere Beveel-hebbers, aen hunne Beveel-gevers, Meesters, oft Committenten eenige sommen ten achteren zijn, 't zy van verborghde, verschoten ofte betaelde penningen, oft oock van hunnen dienst, ende dat sy van hunne Meesters eenige goederen in handen, oft in hun macht hebben, werden verstaen die met voordeel oft preferentie voor alle andere Schult-hebbers oft Crediteuren tot hunne versekerheyt te hebben, ende niemandt en magh hun die ontrecken sonder hun eerst te voldoen 454).

10. D'welck oock plaetse heeft, alwaert dat die schult waere gesproken uyt borghtochten, by den Facteur, Maeckelaer ofte Beveel-hebber gedaen, voor't failleren oft breken van sijnen Committent ofte Meester, ende dat ten tyde van sijne brekinge oft failleringe, den dagh van betalinge alnoch niet en waer gevallen.

11. Alle last, beveel ende volmacht wordt verstaen geeyndight te zyn, naer dem die Volmachtige ofte Beveel-hebber, oft den genen die den last, beveel ofte volmacht heeft gegeven, is aflyvigh, insolvent, oft voor vluchtigh geworden, ende des niettemin dat den Volmachtigen heeft gedaen oft gehandelt, daer van alnoch niet weetende, en komt tot synen last noch peryckel niet.

SEVENDEN TYTEL.

Van Panden ende Pandt-goederen.

§. 1. Bewillighde Panden.

1. Geen goederen en worden aen jemandt, als onderpant verbonden, volgende den Lant-rechte alhier, by bloote verbintenisse van den Proprietaris ofte Eygenaer, ende overleveringe van de Brieven daer van zynde, maer om onder-

---

454) Wiederholt unt.: IV. 11. §. 2. n. 5. u. IV. 7. §. 2. n. 8.

pant daer aen te verkrijgen, is daer toe van noode, dat die onruerende goederen gerichtlyck verbonden worden voor Scholtis ofte Voigt ende Gerichts-luyden, ende van ruerende oft gereyde goederen, dat die neffens de verbintenisse daetelyck worden overgelevert, ende in handen ofte macht van den Crediteur gestelt, volgende't gene hier boven, onder den Tytel van Opdraghten naerder is gesaght 455).

2. Verbintenisse van alle sijne goederen, ruerende ende onruerende, tegenwoordige ende toekommende, waer oft tot wat Plaetsen die gelegen zyn, wie breydt ende wijdt die oock solde mogen wesen, gedaen, en geeft geen Recht van Pandtschap, noch verbintenisse van de goederen, al waeren die oock voor Scholtis oft Voight ende Gerichts-luyden bekent, daer die goederen van den Schuldenaer gelegen zyn, maer om alsulcke goeder bestendelyck verbonden te hebben, is van noode, dat die elck in't besonder worden verhaelt, ende vermelt in de Gerichtlycke verbintenisse 456).

3. Niettemin die alsulcke generale oft algemeyne verbintenisse voor Scholtis ofte Voight ende Gerichts-luyden gedaen, is hebbende, die magh daer mede Arrest oft Commer op des Schuldenaers goederen doen, om naer advenant van sijne tachterheyt ende des daer aen kleeft, daer op versekert te zyn, oft voldaen te worden, ende't selve gedaen, magh voorts den Schuldenaer doen dagen, ten eynde dat verclaert sal worden sijn Arrest oft Commer wel ende te recht gedaen

---

455) Kein vertragsmäßiges Pfandrecht ohne gerichtliche Eintragung! Bei den geſetzlichen dagegen iſt dies Princip nicht anwendbar. Vgl. ob. Anm. 222. Bei den freiwilligen Hypotheken bringt jener Grundſatz das Princip der Specialität und der Publicität (wie man ſie heute genannt hat) von ſelbſt mit ſich.

456) Hier das Princip der Specialität! Univerſalhypotheken ſind dadurch ausgeſchloſſen. Die Hypothecirung muß in foro rei sitae auf jedes einzelne Pfand geſchehen.

te zyn, ende dat derhalven het selve by den Gericht sal worden gedecreteert oft bestedigt 457).

4. Ende soo verre der Schuldenaer op't Arrest ten eynde van versekeringe gedaeght zynde, ten daege dienende, voor Recht niet en komt, oft aldaer kommende, geene bestendige Redenen van't ontseggen oft verantworden vorts en brenght, soo wort den Arrestant sijne versochte versekeringe aengewesen, ende zijn hem alsdan die bekommerde goederen verplicht ende verbonden, van der ure af dat hy daer op den Commer oft Arrest heeft gedaen.

5. Maer is den Commer ende dagement daer op gevolght, geschiet tot voldoeninge van de schult, soo wordt daer op voorts gedingt ende vervolgh gedaen, 't zy dat den Schuldenaer voor Recht komt oft niet, als onder den Tytel van „Commer oft Arrest recht" is gesaght, ende als den Arrestant daer op vonnis tot sijnen voordeel verkrijght, heeft insgelijcx sulcken Recht, dat hem die goederen zijn verplicht ende veronderpant van den tijdt af van't Arrest 458).

6. D'welck in den eenen ende anderen val van sulcke kracht is, als den Commer oft Arrest is gedaen, voor dat jemant is gefailleert oft gebroken, oft voor dat hy is gestorven, achterlatende een becommerde oft belast Sterf-huys, als te weeten daer meer schuldts dan goets is om te betalen, dat den Arrestant oock sulcken Recht van Preferentie, oft voordeel van betalinge heeft, voor andere geprivilegierde Crediteuren, al oft hem die gearresteerde goederen van den begin aen van d'Arrest eygentlijck ende namentlijck verbonden waeren 459).

---

457) Univerſalhypotheken geben nur das Recht Arreſt auf die Güter zu legen (vgl. n. 10. des folg. §.); der Arreſt gibt aber im Concurs nur ein privilegium exigendi d. i. ein Vorzugsrecht vor dem Chirographargläubiger, aber hinter den Forderungen, wofür Hypotheken ſtehen. Vgl. V. 4. §. 6. n. 2. u. IV. 11. §. 3. n. 0. u. §. 4. n. 4.

458) S. d. vor. Anm.

459) Wiederholt in IV. 11. §. 4. n. 4.

7. Maer soo den Commer oft Arrest eerst is gedaen naer het breken van den Schuldenaer, oft naer dar hy een becommert Sterf-huys heeft achtergelaten, alsdan en heeft hy geen voorder Recht van voordeel, dan voor de bloote persooneele Crediteuren, ende niet voor den geprevilegierden, gelijck onder den Tytel van „Commer Recht ende Preferentie" naerder is gesacht 460).

8. Als veel persoonen om eenige Schult ofte Rente hunne onderpanden verbinden, soo wordt die selve verbintenisse verstaen, by een jeder gedaen te zijn van sijn aendeel, ende daeromme volstaet een jeder die zijn onderpant wilt bevryen, mits betalende oft lossende naer advenant, sonder dat hy van wegen die voordere schult, ofte Rente gehalden is 461).

9. Soo wanneer jemandt tot versekeringe van sijne tachterheyt onderpandt van gereyde goederen, oft van actien ende credijten heeft, ende naermaels die schuldt daer voor die verbintenisse is gedaen, verandert in een ander schult, 't waere van leeninge in een ander leeninge, van wissel in anderen wissel, ofte van leeningen op wissel, ofte van wissel op leeninge, die wordt verstaen die nieuwe schult betrouwt te hebben, op sijne voorgaende versekerheyt ende Pandtschap 462).

10. D'welck oock plaetse grypt, al waert dat die voorgaende sommen worden vermeerdert oft vermindert, ende dat daer van eene nieuwe Obligatie oft Handtschrift waere gegeven, niet tegenstaende, dat in't veranderen van de schult, ofte in't geven van de nieuwe Obligatie, Handtschrift oft ander bescheydt, 't selve uytdruckelyck niet en is besproken.

11. Maer als't Pandt is van Erfgoederen, oft Renten, losbaere oft andere, ende dat die schult naermaels wordt verandert in een ander schult, als voor, alsdan en solde der Crediteur dat Pandt niet hebben verbonden, dan ter sommen van de eerste schuldt ende daer onder: Ten waere dat die eerste verbintenisse oock waere gedaen voor alle't gene dat

---

460) IV. 11. §. 3. n. 5. 6.

461) Vgl. ob. Anm. 143. u. 44.

462) Daſſelbe wiederholt unt.: IV. 9. n. 21.

den Schuldenaer vorts daer op gedaen oft verborght solde hebben.

12. Beheltlyck nochtans, dat alsdan alsulcke verbintenisse haer niet en is streckende tot achterdeel van andere Crediteuren, dan tot der somme, die der Crediteur heeft verschoten, oft gehalden was, noch meer te verstrecken ende te versehieten, als eer sy onder verbintenisse van de selve Panden oock gelt hebben gedaen, ende niet tot de penningen die hy naermaels goetwilligh solde hebben gedaen, om oock dem aengaende voor hun, wegen de selve verbintenisse recht van Preferentie oft voordeel te genieten.

13. De verbintenisse van eenige goederen en belet den Eygenaer der selver niet de Vruchten ende profijten daer van kommende te genieten: ten waere dat die oock uytdruckelyck mede waeren verbonden, oft dat den Crediteur neffens die verbintenisse, 't Pandt in handen waere gestelt, oft dat hy by gebreke van betalinge, daer op by Arrest oft Commerrecht begonst hadde sijn vervolgh te doen 463) 464).

§. 2. Stilswygende Panden 465).

1. Leveraers die den stoff tot eenigen Timmer oft Bouwe hebben gedaen, 't zy dat daer arbeyt onder begrepen is, oft

---

463) Daß der Executant ein Recht auf die Früchte einer verpfändeten Sache habe, beſtätigt unt. V. 17. §. 3. n. 3.

464) So oft dem Creditor der Beſitz des Pfandes übergeben worden iſt, wird ein ſtillſchweigendes pactum antichreseos angenommen. Ueber die Eigenthümlichkeit und den hiſtoriſchen Zuſammenhang dieſes ſtillſchweigenden Pacti ſ. m. Anm. 110. z. Jülich-Berg. Rechte (Bd. I. S. 285).

465) Das Geldernſche Recht gibt folgende geſetzliche Hypotheken:
1. der Lieferanten und Arbeiter bei einem Baue an der Baute (n. 1—4.),
2. der Pachtherrn an den Illaten (n. 7.),
3. der Mandatare an den Gütern unter ihnen (n. 8.),
4. der Pupillen an dem Vermögen des Vormunds (n. 9.),

niet, wie insgelycx de Werck-luyden, als Muerers, Timmerluyden, Leydeckers ende dergelycke worden verstaen Pantschappe te hebben aen't gene daer aen sy den stoff, werck, ofte arbeydt hebben gedaen oft gelevert, ende mogen daerom oock by beset oft Commer-recht daer op hun verhael nemen, als andere verpande Crediteuren.

2. Is oock alsulcke Pandtschappe van sulcke kracht, dat die Leveraers ende Wercklnyden, oft hun Recht ende actie hebbende, van wegen den prys van hunne geleverde stoffe ende arbeyts loon, voor alle andere Crediteuren, oock alder pandtschap hebbende, worden gestelt, soo wanneer die leveringe, werck ende arbeydt is aengelaght tot noodigh onderhaldt ende vermakinge van 't Pandt 466).

3. Maer oft die selve Stoffe, Werck ende Arbeydt, alleene waere gedaen tot profijtelycke ende vermaeckelijcke Wercken van't Pandt, soo en solden die Leveraers ende Werckluyden daer op geen voorder Pantschap ende voordeel van betalinge hebben, dan voor soo veel 't selve deur alsulcke leveringe ende Werck weerdiger is geworden, ende by vercoopinge meer solden mogen gelden dan te voorens.

4. Des moeten die Leveraers ende Werckluyden om die voorschreven Gerechtigheydt van Pandtschap te genieten, tegens den Eygenaer op't Pandt hun vervolgh doen binnen de drie Jaeren, naer dat die stoffe is gelevert, ende 't Werck gedaen, ende ter wijlen 't Pandt noch in handen van den Eygenaer is, Ende oft sy langer beyden, en solden daer op tot achterdeel van den Cooper ende Verkryger van dien oft

---

5. der Kinder an den Gütern der Eltern (n. 9.),
6. des Fiscus an dem Vermögen der Rentmeiſter (n. 10.).

Alle geſetzlichen Generalhypotheken des römiſchen Rechtes (mit Ausnahme des Fiscus) ſind ausdrücklich ausgeſchloſſen (n. 10.).

466) Das geſetzliche Pfandrecht der Werkleute wird privilegirt, wenn ſie durch ihre Arbeit und Materialien, — wie nach röm. Recht: l. 5. 6. D. qui potiores in jure, das Pfand vom Untergange gerettet haben.

van de bepande Crediteurs oft Renthieren op't Pandt geen verhael hebben 467).

5. Desgelijcx hebben Recht van Pandtschap die Momboirs ofte Besorgers van minderjaerige persoonen, ende andere Bewint-hebbers, die by den Gerichte zijn gestelt op de Panden van hun onderwint, daer aen sy tot onderhalt, bewaeringe ende beternisse der selve eenige penningen hebben betaelt oft verschoten 468).

6. Item die tot het maecken van eenige Cleederen, Juweelen, oft andere gereyde goederen, eenige stoffe hebben gelevert, oft tot het vueren ende bewaeren der selver, oft om die ten meysten oorbaer te brengen, eenigen arbeydt oft kost gedaen, verkrijgen daer deur oock Recht van Pandtschap op ende aen de selve goederen, ende werden daeromme daer aen oock voorgestelt, tot verhael van hunne tachterheydt, voor andere Crediteuren, soo lange sy die selve goederen noch onder hebben, oft tot hun beveel staen.

7. Van gelycken die eenigh Huys oft andere Erfve verhuert, die bekomt Pandtschappe op alle die goederen die by den Huerlinck in oft op't voors. verhuerde Huys oft Erve gebroght werden, soo langh als die op't Pandt oft in de macht van den Huerlinck zyn, volgende't gene dat hier van naerder is gesaght onder den Tytel van „Huere ende Pacht“ 469).

8. Item Facteurs ende alle andere Beveel-hebbers, die eenige goederen in hunne handen oft macht hebben, toebehoorende hunne Meesters, hebben aen deselve goederen Recht van Pandtschappe, voor't gene sy aen hun ten achteren zyn, ende mogen daeromme oock voor alle andere Crediteuren daer op hun verhael hebben, alwaert dat hunne Meesters den prijs van deselve goederen noch schuldigh waeren, gelyck

---

467) Die Pfandklage der Werkleute verjährt in 3 Jahren.

468) Das Pfandrecht der Vormünder für ihre Auslagen erſtreckt ſich blos auf die Güter der Pupillen, die ſie in ihrer Verwaltung haben. Vgl. unt. Tit. 11. §. 2. n. 12.

469) Vgl. ob. Anm. 421.

onder den Tytel van „Beveel ende Facteurs" naerder is gesaght 470).

9. 'T Recht van generale stilswijgende Pandtschap, 't zy van de Weesen oft Momboirs goederen, oft van de Kinderen op de goederen van d'Alders, die hun goederen in hun bewindt hebben gehadt, oft van eenige andere geprivilegeerde Crediteuren, en geeft geen Recht van vervolgh tegens derde persoonen, die naemaels by beswaerlycken Tytel tot de goederen gekommen zyn, oft die selve gerichtlyck aen hun verplicht hebben, uytgesundert den Prince op de onruerlycke goederen van sijn Rentmeesters, volgende d'eeuwigh Edict van den Jaere Sestien hondert elf 471).

10. Oock en zyn alhier geen andere stilswygende generale Pandtschappen gebruyckelyck oft bekent, dan die by dese Lant-rechten zyn vermelt, Ende die bekent zyn, en hebben anders geen kracht dan om op des Schuldenaers goederen by Arrest ofte Commer-recht te mogen vervolgh doen ende daer aen te genieten Recht van Preferentie, voor andere Crediteuren, voor soo veel die alnoch onbelast ende onver-

---

470) Vgl. ob. Anm. 454.

471) Vgl. ob. Anm. 422. u. das ewige Edict Art. 24.:

„Hoewel egheen reel recht in immeubele goeden, 't zy in alles by vercoopinge oft gifte, oft in deel by onderpandt, en magh verkregen worden, dan by wettelycke debvoiren daer toe gestatueert by placcaeten van de Princen onse voorsaeten, oft by de costuymen van de plaetsen gedecreteert ofte te decreteren, nochtans en verstaen wy niet, dat hier door gederogueert sy aen de wettachtige dispositie ende preferentie, ons, ende onsen Fisque toecommende, by dispositie van recht op de goeden van de ontfangers van onse Domeynen, ende innecommen, voor alle andere crediteuren, daer van de schulden sullen gecontracteert wesen, naer dat sy heuren eedt gedaen hebben; van welcke preferentie wy verstaen te gebruycken jegens alle de voorseyde ontfangers, in wat Provincie sy exercerent't stuck van heuren last, volgens't voorseyde privilegie Fiscael aen ons tot verscheyden reysen aengewesen."

hantplicht zyn in de macht van den Schuldenaer, volgende't gene onder den Tytel van „Preferentie" is gesaght 472).

11. Die aen jemandt anders ten achteren is, ende van hem eenige gereyde goederen, Schulden, Actien ende Crediten in handen heeft, wort geacht die selve te hebben als Pandt met vrundtschap gegeven, Ende magh daeromme voor alle andere Crediteuren daer op syn verhael nemen tot betalinge van syne tachterheyt 473).

12. Des moet hy soo wanneer den Schuldenaer onmachtigh is gheworden om syne schulden te betalen, ende dat d'andere Crediteuren oock hun verhael daer op solden willen nemen, met geloofweerdigen Getuygen, oft anderssints doen blycken van den tydt van der overleveringe aen hem geschiedt, ende 't selve oock by Eyde behalden, als sulcx versocht wordt 474).

§. 3. Voordeel onder die Pandthebbers, ende wie men die Panden magh vercoopen.

1. In't verschryven, belasten oft verbinden van Erff ofte gereyde goederen, hebben die alste Segel ende Brieven oft bescheyt altyts voordeel oft preferentie voor die jongeren, al waert oock dat d'een van den anderen niet en vermaenden: voorbehalden nochtans, dat het verschryven, belasten oft verbinden, behoorlycker wyse is gedaen, gelyck hier voor onder den Tytel van „Opdraghten" is gesaght 475).

---

472) Vgl. ob. Anm. 457. u. 465.

473) Der Gläubiger verliert ſein Pfandrecht, wenn er den Beſitz verliert. Sein Recht beſteht eigentlich darin: daß er beim Concurs, ſo gut wie der beſtellte Fauſtpfandgläubiger nicht an die Maſſe abzuliefern braucht, aber ein Pfandrecht hat er an den Sachen nicht, nach n. 4. d. §.

474) Vgl. n. 8. des folg. §.

475) S. ob. Anm. 210. Das Pfandrecht gilt von der erſten Inveſtitur an. Von Zeit derſelben wird daher

2. Als jemandt eenige Onderpanden gerichtlyck belast, met verscheyden Brieven, 't zy van Renten oft Schulden, ende dat die bekentenisse op eenen tydt ende reyse, oft in eenen aedem gedaen, ende by den Secretaris gelesen worden, soo zyn die selve van eenen alderdom, ende heeft in sulcken val der een voor den anderen geen voordeel.

3. Maer als die bekentenissen op eenen dagh, oock voor die selve oft andere Schepenen, niet gelikelyck op een reyse, ende in eenen aedem geschiedt zyn, dan op verscheyden uren oft tydt, soo wordt die eerste bekentenisse gehalden voor die altste, ende oversulcx geniet het Recht van Preferentie.

4. Als eenen Crediteur eenige Panden met Vrundtschap in handen zyn gestelt, soo hy geen vonnisse oft voluntaire condemnatie tot laste van synen Schuldenaer, oft consent om die te vercoopen van den selven en heeft 476), en magh die Panden uyt syne eygene authoriteyt niet vercoopen, maer moet synen Schuldenaer gerichtlyck aenspreken, ende Vonnisse op hem erhalden, oft die Panden arresteeren ende opwinnen ende vervolgents gerichtlyck op eenen Merckt-dagh vercoopen 477).

5. Maer soo wanneer der Crediteur bescheydt heeft oft consent van sijnen Schuldenaer, 't zy gerichtlyck oft onder syn handt, om die Panden sonder Vonnisse, opwinninge, oft Rechts-voorderinge te mogen vercoopen, soo magh der Crediteur't selve doen op eenen Merckt-dagh, met eenen geswooren uytroeper oft Gerichts-bode, ten hooghsten pryse ende't meest daer voor biedende.

6. Des moet der Crediteur, willende die Panden alsoo vercoopen, sijnen schuldenaer die de Panden toebehooren,

---

das Alter oder Datum des Pfandes berechnet, ſollten auch ſpätere Erneuerungen hinzugekommen ſein.

476) Durch die Erlaubniß zu verkaufen werden die Sachen, die ein Gläubiger unter ſich hat, in das Fauſtpfand verwandelt.

477) S. ob. Anm. 473.

behoorlijcke weete doen van de plaetse, dagh ende ure van alsulcke vercoopinge, acht daegh te voorens, soo hy tegenwoordigh in de Stadt oft Gerichts-bancke is woonende, oft soo niet, aen den Scholtis ter plaetse daer hy woont.

7. Ende oft der Crediteur van den Schuldenaer bescheyt hadde om die Panden te mogen vercoopen uyt der handt oft anderssints, naer syn goetduncken ende beliefte; soo magh hy die vercoopinge doen in der bester manieren ende plaetse, ende door die gene die hy meynt den meesten penninck daer van te konnen maecken, welcken meesten penninck daer van gekommen, hy des versocht zynde, gehalden is onder Eydt te verclaren.

8. Niettemin als een Crediteur ten tijde als sijnen Schuldenaer is gebroken, die Panden noch onder heeft, alsdan is hy gehalden, niet tegenstaende dat der Schuldenaer hem voor dato van sijn brekinge alsulcken consent van vercoopinge hadde gegeven, als boven, die selve Panden te arresteren ende uyt te winnen, soo verre hy geen Vonnisse oft gewillige condemnatie tot laste des Schuldenaers en heeft, ende die voorts by openbare uytroepinge gerichtlijck doen vercoopen, ende heeft by Vonnisse van de voorens gehadt, magh 't selve oock te werck stellen.

9. Een jeder is gehalden syne principale panden eerst te vervolgen ende te veruyteren, al eer hy op de by oft behulp Panden ofte Borge magh kommen, Ende in welcker maten, ende in wat manieren men syn vervolgh op syn Pandt magh ende behoort te doen, wort gesaght onder de Tytelen van „Renten ende van Arrest der goederen ende vervolgh der selver“ 478).

10. Dem tot verseeckeringe van eenige schuldt oft tachterheyt ruerlycke goederen oft Panden syn verbonden, ende te handen gestelt, ende naermaels aen den Schuldenaer ander partyen borght oft betrouwt, die heeft niet alleen recht van Pandtschap van wegen d'eerste schult, maer heeft oock Recht van Retentie ende Preferentie aen de selve Panden,

---

478) Vgl. ob. S. 613.

voor de naer geborgde schulden, sonder dat hy gehalden is daer van te scheyden: ten zy dat hy soo wel van d'een als d'ander is voldaen, al en syn hem die voor de naevolgde schuldt niet uytdruckelyck verbonden 479).

11. D'welck plaetse grijpt, niet alleen ten opsien van den Schuldenaer self, maer oock van sijne Crediteuren, die daer op solden meynen hun verhael te nemen, 't zy dat die alleen hebben verbintenisse aen die persoon des Schuldenaers, oft dat hy hun oock verbonden heeft die goederen die den eersten Crediteur in handen heeft: ten zy dat der gene die alsulcke tweede verbintenisse heeft, daer van aen den eersten Crediteur die weete doet, voor ende al eer hy aen den Schuldenaer voorder verstreck van credyt ofte penningen doet oft jet betrouwt.

12. Maer syn de Panden die den eersten Crediteur verbonden syn, Erffelycke goederen ofte Renten, soo solde den tweeden Crediteur die gerichtelycke verbintenisse van Pandt heeft, daer op syn verhael mogen nemen, voor den eersten, ten respecte van de partyen die hy verschooten, verstreckt oft geborght solde mogen hebben, sonder dat deshalven d' eerste Crediteur tegens den tweeden eenigh Recht van Retentie oft Preferentie solde hebben, al en waere hem van sijn gerichtlycke verbintenisse geen weete gedaen.

§. 4. Pandtgoeden.

1. Die gelt opnemt, magh daer voor sijn Erfschap in rechtelicke pantschap geven, met bewillinge dat der uytreycker des gelts't Pandt onberekent gebruycken sal, in plaetse van Rente, tot dat hy't gelt weder geven sal, ende bestaet alsulcke Contract, soo nae Rechte, als Landts gebruyck, al oft't Pandt in handen gestelt waere, om by den Verstrecker des gelts, op syn gevaer d'onsekere Vruchten te genieten, in plaetse van Rente.

---

479) Wenn Mobilien Mehreren verpfändet ſind, geht der Beſitzer vor; bei Immobilien entſcheidet das Alter des Pfandes.

2. D'welck oock plaetse grijpt, niet tegenstaende dat die vruchten der goederen sich hooger solden mogen bedragen, als die gebeurlycke Rente van de Pandt-penningen: Beheltlyck dat het meerder inkommen dan van Rente, by voorgaende verpachtinge, oft andersints, niet seker en sie, oft dat't selve deurgaens niet en komme boven acht ten hondert.

3. Ende oft d'een oft d'ander daer van gebeurde oft gebeurt waere, soo solde der Pant-hebber voortaen gehalden syn hem te laten genuegen met profijt van't Pandt Rentsgewijse, oft wel die Pantschap, ten versuecke des Eygenaers, te laeten bekeeren in een losbaer Rente tegens den penninck Sestien 480).

4. Welcke Rente oft niet behoorlyck t' sijnder tydt betaelt en worde, soo magh der Rentier't Pant daer voor uytwinnen, ende by executie doen vercoopen, oft oock anderssints rechtelyck syne Schuldenaer vervolgen, om van syne Hooftsomme ende verloopen betaelt te worden, ende niet langer met eenen ongeloofbaren Schuldenaer te doen te hebben 481).

5. Der Eygenaer van een verpandt goedt, is altyt geoorloft sijn Pandt te lossen, ende tot dien eynde ofte andersints't selve te vercoopen, oft van anderen daer op penningen te nemen: Beheltelyck dat't selve zye sonder naedeel van de betalinge van de voorgaende verpande penningen, sonder dat hem by eenigh bespreck oft voorwaerden daer in beletsel gedaen oft maete gestelt kan worden.

6. Die eenigh goet in pantschap nemt, en magh niet bespreken dat der Verpander binnen seeckeren tydt syn Pandt sal moeten lossen, ende veele min dat hy by gebreke van dien, voor die pant-penningen het verpant goedt sal mogen blyven behalden, ende oft d'een oft d'ander met der daet waere besproken, alsulcke bespreck is krachteloos ende van onweerden 482).

---

480) Vgl. ob. Anm. 128.

481) S. ob. Anm. 151.

482) Wiederholung des gemeinrechtlichen Verbotes des pacti

7. Dan als men jemant naecktelyck eenigh gelt leent, op versekeringe van eenige goederen, soo magh men wel bespreken dat't selve op seeckeren tyde wederom gegeven sal worden, oft dat men by gebreke van dien, het verbonden goet sal mogen tot sulcken prijs halden, by maniere van coop, als sy dat eens sullen konnen worden, oft soo niet, als persoonen hun des verstaende't selve sullen priseeren oft werdeeren.

8. Als aen jemandt ten opsien van sijn gedaene oft verschoten penningen eenige Erfschap ingegeven wordt tot sijn gebruyck, maer sonder bespreck van onberekent gebruyck, alsdan wordt verstaen't selve geschiet te syn op den last, dat der Panthebber schuldigh sal syn, van alle Vruchten, opkomsten, ende profijten van't Pandt, Reeckeninge, bewys ende Reliqua te doen, ende dat't gene, dat die meer als de gebuerlycke Rente bedragen sal op de Hooftsomme van Jaer tot Jaer gekort worden 483).

ACHTDEN TYTEL.

Van Borghtochten 483 a).

§. 1. Bewillighde Borghtochte.

1. Een jeder magh hem voor een ander verbinden ende Borgh worden, die't selve niet en is verboden, al waert oock dat die gene daer voor hy Borge blyft, onbequaem waere om scholt te maecken, ende hem daer voor vastelyck te verbinden, als syn, gehylyckde Vrouwen, mindere van Jaeren, Doorslegers, ende dergelycke.

---

commissorii beim Pfande: l. ult. C. d. pact. pignor. Reichs-Polizei-Ordn. v. 1577 Tit. 20 §. 5.

483) Vgl. Jülich-Berg. Landr. c. 103. Anm. 111. (Bd. I. S. 286).

483 a) Dieſer Titel enthält faſt römiſches Recht!

2. Maer die gene die voor gehylickde Vrouwen, Minderjarige, ende dergelicke onbequame persoonen Borge blyven, en hebben derwegens tegens hun verhael: ten waere dat bleecke, dat die scholt daer voor die Borghtochte is gedaen, waer bekeert tot hunnen profijte 484).

3. Als jemandt Borge is gebleven voor eens anders schult, die magh daer voor met recht aengesproken worden: Beheltlyck dat den verborghden Schuldenaer ende sijne goederen t'synen versuecke eerst worden gepandt, ende geuyttert: ten waere dat daer op geen verhael en waere, oft dat den Schuldenaer op andere plaetse woonde, ende alhier ter plaetse geen goederen en hadde, daer op men sijn verhael solde mogen nemen.

4. Als een Borge hem behelpen wilt met die Exceptie van eerst te moeten aenspreken ende panden den principalen Schuldenaer oft syne goederen, moet het selve doen voor die „Litis contestatie" oft rechtsvestinge, ende oft hy't selve niet en dede, sal hem naermaels daer mede niet mogen behelpen, maer voor de schult blyven verantwoorden, ende instaen, al oft hy selver principael Schuldenaer waer 485).

5. Die Borge gebleven is voor eenige schuldt als principael, oft als voor syn eygen schuldt, die magh oock daer voor aengesproken, verdamt ende gepandt worden, soo in syne persoon als goederen, sonder dat hy hem kan ontschuldigen onder't decxsel, dat den verborghden Schuldenaer daer voor niet eerst aengesproken ofte gepandt en solde syn geweest.

6. D'welcx oock plaetse grypt, alwaert soo, dat die Borghtochte luyde, oft belofte inhiele, van te blyven Borge als principael, by gebreke van betalinge: voorbeheltlyck, dat men alsdan moet doen blycken, dat die verborghde Schuldenaer tot betalinge aengesocht is geweest.

7. Item soo wanneer die schult is gemaeckt op dagh, ende dat jemant anders heeft belooft te betalen, so verre den

---

484) Vgl. ob. S. 519. n. 13. 14.

485) Es gilt von allen Einreden: daß ſie vor der litis contestatio vorgebracht werden müſſen: V. 10. §. 1. n. 2.

eersten Schuldenaer sijnen dagh van betalinge niet en hiele, soo magh alsulcken Belover, naer den verloop van den daege daer voor oock aengesproken werden : voorbeheltlyck datter bleecke, dat den Schuldenaer eerst tot betaelinge aengesocht is geweest, als voor.

8. Als meer persoonen geloven seeckere somme te betalen, elck een voor al, oft als principael, oft samptlyck, ende elck in't besonder, oft oock in sulcker manieren Borge blyven, soo mogen sy dem volgende aengesproken worden, elck een voor al, sonder verdeylinge, oock niet tegenstaende, dat sy andersints van't beneficie oft behulp van divisie oft verdeylinge niet en hebben vertegen.

9. Niettemin alsser dagh van betalinge wordt gegeven, oft dat den dagh die eerst gestelt is naermaels wordt verlengt, den dagh ende verlenginge magh de Borge oock genieten, alwaer't dat hy als principael, oft andersints in't besonder, oft als een voor al, hem voor de schult hadde verbonden.

10. Ende als een Borge die als principael oft anders is verbonden, deshalven wordt aengesproken, soo magh hy den genen daer voor hy Borge is geworden, gerichtlyck aensuecken, om hem 't selve af te dragen, d'welck den principael Schuldenaer alsdan oock gehalden is te doen.

11. Ende soo den Schuldenaer sulcx niet en doet, ende den Borge by mangel dessens in de scholt wordt verdamt, soo magh den Borge uyt krachte van den Vonnisse tegens hem gegaen, sijn verhael neemen ende hebben op den Schuldenaer, soo wel voor het principael, als kosten, schaden ende interresten, sonder andere Rechtsplegringe daerom behoooren te doen.

12. Als twee ofte drie persoonen, t'samptelyck Borge syn gebleven voor eenige schuldt als principael, oft een voor al, oft elck in't besonder ende t'samenderhandt, ende dat een van hun heeft moeten betalen, die heeft sijn verhael op sijne Mit-borgen voor hun gedeelte, sonder dat van noode is te hebben eenige opdraght ofte cessie van den Crediteur.

13. Ende soo eenige van den Borgen niet machtigh en waeren om te betalen, solde het gebreck by hun semptelijck ende gelijckelyck gedraegen moeten werden, al oft daer niet

meer Borgen en waeren, die machtigh genoegh syn om te betalen: beheltlyck hun verhael tegens den onmachtigen, als hy wederom eenigh middel bekommen heeft.

14. Die Borge die aengesproken wordt, om te lichtelycker syn verhael te hebben, magh die andere Mit-borgen gerichtelyck doen aensuecken, om die saecke te helpen verantwoorden, oft hun deel te betalen, ende soo sy't selve niet en doen, heeft tegens hun sijn verhael uyt krachte van den Vonnisse tegens hem gegeven, als oft sy selver mede waeren verdamt.

§. 2. Gerichtelycke ende nootelycke Borghtochte 485 a).

1. Als jemandt in eenige saecke voor eenen Gedaeghden ofte Verweerder wilt intervenieren, oft die saecke aennemen om deselve uyt den Proces te halden, die moet als partye dat versueckt, oft daer op staet, voor al Borge stellen van ten rechte te staen, ende't gewijsde te voldoen: ende anderssints en magh hy tot de Interventie niet ontfangen worden 486).

2. Die by een rouwe actie aengesproken wordt, en is niet gehalden cautie ofte sekerheyt te stellen van ten rechte te staen, ende't gewijsde te voldoen: ten zy dat sijne antwoordt gehoort ofte gesien, uyt die gelegentheyt van de saecke bevonden worde sulcx te behooren.

3. Soo wanneer jemandt verdamt is tot handtvuldinge, ende geen middel en heeft om met gereyt gelt te voldoen, oft andersints den Eysscher te vreden te stellen, ende daeromme lyden moet dat sijne goederen by Executie verkocht worden, die magh van den Eysscher sekerheyt oft Borge versuecken van't geexecuteerde wederom in staet te stellen, oft hem derwegen in alles schadeloos te halden, in soo verre

485 a) Dieſer §. handelt von den Bürgſchaften im Prozeß.
486) S. unt. V. 9. §. 2.

by decisie ofte oordeel van de saecke ten principael bevonden worde sulcx te behooren.

4. Des moet den verdamde, die de cautie oft seeckerheydt begeert, onder Eydt, des versocht synde, verclaeren, van meyninge te syn de saecke ten principalen te hernemen ende te vervolgen, ende't selve gedaen synde, ende niet anders, is den Eysscher gehalden alsulcke versekerheyt te stellen.

5. Die hem, volgende den Vonnisse van hantvuldinge, als Borge gestelt heeft, en is uyt krachte syner Borghtochte niet voorder gehalden, dann voor de genamtiseerde penningen, ende niet voor de kosten, schaden ende interesten: ten waere die Borghtochte 't selve oock uytdruckelyck mede brochte 487).

6. Als die Borghtochte ofte versekeringe voor de hantvuldinge gestelt is, d'welck geschieden moet al eer d'executie wordt vergunt, moet den verdamden die penningen tellen in handen van partye, sonder dat hy volstaet mits die leggende onder't Gericht.

7. Gerichtelycke Borghtochte, 't zy voor't gewijsde, hantvuldinge, oft andere dergelycke saecken hier voor vermelt, en mogen niet bekent werden voor den Gerichts schryver alleen, maer met voor Schepenen, die de Borghtochten oock niet en mogen aennemen: ten zy dat partye tegenwoordigh ofte immers daer toe gedaeght is 488).

8. Alle persoonen die gehalden syn Borge te stellen, volstaen mits verbindende hunne Erfgoederen, genoeghsaem synde boven alle lasten voor die saecke ofte schuldt, ende Gerichts-kosten, daer voor men Borghe moet stellen, des moeten sy sulcx Gerichtlyck doen, ende dat doende verclaeren onder Eydt te lasten, (des versocht synde) die op alsulcken Erven staen, ende die Segel ende Brief oft bescheydt van de selve goederen te verthoonen.

9. Van gelycke volstaen die gene die gehalden sijn Borge te stellen, 't zy van ten rechte te staen, ende't gewijsde

---

487) Gegen l. 54. pr. locati u. l. 56. §. 2. l. 68. de fidejuss.
488) S. unt. V. 13. n. 11.

te voldoen, oft wegen eenige schulden, mits gerichtelyck stellende tot Borge eenen genoeghsamen persoon tot de Borghtochte.

10. Eenen Borge wordt gehalden voor genoeghsaem, so wanneer hy onder't Gericht daer't Proces is, sijne vaste wooninge ende Huys halt, ende aldaer Coopmanschap oft ander gereyde goederen oft actien heeft, ende anderssints tot goeden geloove, naeme ende faeme staet, ende by geloofweerdige persoonen, sijner kennisse hebbende, onder Eydt wordt verclaert, dat sy hem machtigh genoegh halden, ende geloof solden geven tot alsulcken Borghtochte.

11. D'welck oock plaetse heeft, al ist dat alsulcke persoonen die men voor Borge wilt stellen, onder het Gerichte (wie voors.) geene Rente oft Erfgoederen en besitten: ten waere dat die saecke streckten tot onsterffelycke versekerheyt, oft dat het Gericht naer gelegentheydt van de saecke bevindt anders te behooren.

12. Ingevalle die persoon die Borge stellen moet van ten rechte te staen, ende't gewysde te voldoen, verclaerde onder Eydt sijne uyterste neerstigheydt gedaen te hebben om eenen Borge te vinden, ende niemant gevonden te hebben, den hy daer toe hadde konnen bewilligen, noch Erfgoederen te hebben, die hy daer voor solde konnen verbinden, soo volstaet hy met Juratoire cautie, naer gelegentheyt der saecken, ende ten goetduncken des Gerichts.

13. Al ist dat een Verweerder, 't zy gevangen, gearresteerde oft andere, voor ofte naer de Aenspraecke gelofte doet, oft Borge stelt van ten Rechte te staen, ende't gewijsde te voldoen, blyft des niettemin onvermindert in alle syne Exceptien, soo wel tegens het dagement, Arrest, oft aentastinge, als tegens d'Incompetentie van den Richter.

14. Een Borge van te Rechte te staen, ende't gewijsde te voldoen, magh sonder voorgaende pandinge van den verborghden Schuldenaer, uyt krachte van Vonnisse tegens den selven Schuldenaer geweesen, vervolgt ende gepandt werden, alwaer't oock soo, dat alsulcken Borge den Crediteur gereyde ende ongereyde goederen beweese oft thoonde, den verdamden Schuldenaer toebehoorende, onder't bedwanck van den Gerichte daer't Vonnis geweesen is.

§. 3. Ontlastinge van Borghtochten.

1. Die hem heeft gestelt Borge van ten Rechte te staen, ende't gewijsde te voldoen, en wort niet verstaen van syne Borghtochte ontslagen te syn, al ist dat die by die Weder-partye wordt bekroont als niet machtigh genoegh om te voldoen, oft dat oock by Vonnis geweesen wert, dat den Verweerder met sulcke Borge niet en solde volstaen, oft dat Partye om die questie op de vermogentheyt oft onvermogentheyt van sijne Borge te schouwen, eenen anderen Borge gestelt hadde: ten zy dat die eerste Borge by Partye oft den Gerichte klaerlyck wordt ontslagen.

2. Maer als die gene die hem tot Borge heeft gestelt, sijne Borghtochte wederroept, al eer die is aengenomen, oft dat hy in't stellen van de Borghtochte opentlyck verclaert, dat hy niet en verstaet Borge te blyven: ten zy dat sijne Borghtocht voor volkommen versekerheyt aenveert alsdan is die Borge by gebreke van aenneminge van sijn Borghtochte aenstondt ontslagen.

3. Item die hem aen een ander Borge heeft gestelt, van jemanden ten rechte te brengen, soo dickwils als't versocht wordt, ofte gelyck men seght, toties quoties, die is ontslagen nae dat hy die persoon eens in tegenwoordigheyt van Partye oft sijnen Procureur voor Recht heeft gebraght, ende aldaer geprotesteert van sijne neerstigheyt.

4. Item als jemandt Borge is gebleven van te Rechte te staen, ende't gewysde te voldoen, oft oock alleenlyck van jemanden ten Rechte te stellen oft voor Recht te brengen, oft voor het lichten van eenige penningen, die jemandt by provisie zyn aengeweesen, die selve wordt van sijne Borghtochte ontslagen, soo wanneer datter binnens Jaers geenen Rechts-dagh in der saecke en is gehalden, ende dat die alsoo is overjaert.

5. Die hem Borge heeft gestelt van't gewysde te voldoen, en wordt van sijn Borgktochte niet ontslagen, al ist dat van den Vonnisse van den Gerichte wordt beroep gedaen, oft Revisie versocht, maer blyft in den naervolgenden Gerichte van beroep ofte Revisie oock verbonden, voor soo veel

't Vonnis van de eerste instantie oft Gericht naermaels wordt bestedight.

6. Maer soo wanneer by den Vonnisse van den naervolgenden Gerichte, anders oft wyders wordt geweesen dan by den eersten Vonnisse is gedaen, daerinne en is die Borghe van den eersten Gerichte niet gehalden: ten waere dat hy hem uytdruckelyck hadde verbonden voor't gene soo in den eersten als andere naevolgende Gerichten solde worden gewesen.

7. Alle Borge wordt toegelaten wanneer der Schuldenaer langen tydt aen de betalinge der scholt suymigh is, oft dat het gedingh, daer voor hy Borge is gebleven van't gewysde langen tydt blyft dueren, ofte dat hy sijne goederen onnuttelycken verbruyckt, den Schuldenaer oft Verweerder van de saecke met Recht te bedwingen, dat hy hem van sijne Borghschap ontlaste, ofte hem voor de beschadigheyt, die hy solde mogen lyden, genoeghsame versekerheyt stelle.

8. Soo wanneer den Crediteur eenigh Contract met den verborgden Schuldenaer aengaet, die eerste schuldt veranderende, vermeerderende ofte verminderende, oft dat hy van hem eene nieuwe Obligatie oft Hantschrift nemt, sonder den Borge daer toe te roepen, ende sijn consent daer toe te hebben, alsdan is de Borge aen den selven Crediteur niet meer gehalden, noch en magh van wegen sijne Borghtochte meer aengesproken werden 489).

9. Maer oft den Crediteur den Schuldenaer alleenlyck den tydt van betalinge hadde verlenght, sonder vernieuwinge oft veranderinge van de eerste Obligatie oft schult, daer met en solde den Borge niet ontslagen wesen van de Borghtochte: Ten waere den Schuldenaer, duerende den verlenghden tydt, quaem te breken, oft anderssints onmachtigh worde om te betalen.

10. Item als een Borge naer het vervallen van de schult, den Crediteur met twee Naebueren, oft oock gerichtelyck doet aenseggen, dat hy sijne betalinge op sijnen Schuldenaer wilt

---

489) Vgl. §. 3. J. d. fidejuss. l. 24. d. fidejuss. l. 8. §. 7. eod.

vervolgen, ende dat hy drie Maenden daerinne gebrekelyck is gevallen, soo en heeft hy geen verhael op sijnen Borge, al ist dat daer naer den Schuldenaer komt te breken, ofte onmachtigh wordt om te betalen 490).

NEGENDEN TYTEL.

Van betalinge, bewijsinge, ende compensatie ofte vergeldinge.

1. Alle Obligatien, Wissel-brieven, ende andere Schulden, 't zy van Coopmanschap oft anderssints, staende te betalen in Ponden, Guldens, Dalers, Schellingen, Stuyvers, ende dergelycken gemeyne Munten, mogen soo, aengaende die Heuftsomme, als verloopen, betaelt ende voldaen werden met ganckbaren gelde 491).

2. D'welck is het Pondt voor Pondt, Gulden voor Gulden, Dalers voor Dalers, het Pondt tot ses Gulden, den Daler tot dertigh Stuyvers, den Gulden tot twintigh Stuyvers, ende andere Munte naer advenant loopents gelt, ter plaetse daer gehandelt, ofte die betalinge te doen besproken is, oock niet tegenstaende dat die Munte ondertusschen is verhooght ofte verleeght.

3. Magh oock 't selve geschieden, al waert dat sekere sorten van Gelt, oft Silvere Munten waeren vermelt, Soo verre der prys van alsulcke Munte is begroot ofte geweerdeert op Schellingen, Stuyvers ende dergelycke kleyne Munte.

4. Maer alsser besproken, ende belooft is, eenige schult te betalen met seeckere specien van gelde, sonder die weerde oft prijs daer van uyt te drucken, alsdan en magh men die niet betalen, dan met die selve specien, oft d'oprechte weerde daer voor van den tydt van de betalinge in anderen gelde.

5. Al ist dat een Obligatie mede brenght sekeren dagh op den welcken die betalinge moet gedaen worden, Soo en

---

490) S. die folg. Tit. n. 11. 12.
491) Vgl. ob. Anm. 140.

magh doch daerom der Crediteur geene Jaerlycxe Rente, oft Interesse voorderen, uyt oorsaecke, dat die betalinge op den aenbestemden dagh niet en is geschiet[492].

6. Dan magh alleen behoorlyck Interest eysschen ende voorderen van den dagh af, dat hy sijnen Schuldenaer heeft doen daegen, oft dat hy behoorlyck daer van heeft geprotesteert, volgende't gene hier voor is gesaght onder den Tytel van „Coop ende Coopmanschap."

7. Als jemandt last ofte volmacht heeft eens anders Schulden oft Renten t'ontfangen, ende dat hy by sijne quitantie bekent voldaen te syn, oft eenige somme ontfangen te hebben, alsulcke bekentenisse is van sulcker weerden, tot ontlastinge des Schuldenaers, al oft der Crediteur selver die gedaen hadde, sonder dat den Schuldenaer van noode is die betalinge anders te bewysen.

8. Quitantien van ontfanck van wie groote sommen die oock mochten wesen, syn van weerden, ende maecken volkommene geloove, als die syn geschreven ende geteyckent by den Crediteur, oft sijnen volmachtigen tot den ontfanck, al en syn die by geen ander getuygen mede onderteyckent, soo oock hier bevooren van Obligatien, oft Hantschriften inhaldende bekentenisse van eenigen handel oft schuldt, is gesaght onder den Tytel van „Schepen Brieven."

9. Niemandt en is gehalden van sijnen Schuldenaer in betalinge te nemen eenige gereyde oft ongereyde goederen, al waer't oock dat die by Luyden, hun des verstaende, geweerdeert waeren. Maer wil der Schuldenaer sich daer mede ontlasten, moet daer over met den Crediteur des eens werden, ofte wel sijne goederen vercoopen, oft toelaten dat die by den Heere verkocht, ende met den prys sijne schuldt betaelt werde.

10. Van gelycken en is niemandt gehalden in betalinge te nemen eenige schuldt oft Obligatie by assignatie oft bewijsinge op een ander, ende oft jemandt die hadde aengenomen, soo blyft nochtans der Schuldenaer verbonden, tot dat

---

492) S. ob. Anm. 406.

der Crediteur met der daet is betaelt, oft anderssints van sijne schuldt te vreeden gestelt, mits dat assignatie oft bewijsinge op een ander geene betalinge en is, maer alleen dient tot verseekeringe van den Crediteur 493).

11. Niettemin soo der Crediteur den geassigneerden, ofte beweesenen Schuldenaer dagh van betalinge hadde gegeven, oft dat hy merckelycken tydt hadde gelaten ofte versuymt't gebreck van betalinge den Schuldenaer aen te geven, ende dat daer tusschen der beweesen Schuldenaer onvermogen waere geworden om te betalen, alsdan solde die overwijsinge voor betalinge strecken 474).

12. Merckelycken tydt wort verstaen, als der overweesen Crediteur drie Maenden naer den verscheenen dagh, oft assignatie, om sijne betalinge heeft aengegaen, ende ten eynde van den selven tydt den Schuldenaer niet en heeft gewaerschouwt van de niet betalinge, ten waere dan dat opentlyck waere besproken, dat hy derhalven niet en solde gehalden syn.

13. Als jemant by sijnen Schuldenaer op eenen anderen wort beweesen, om by hem betaelt te worden, ende alsoo van handt tot handen, voorts tot vier ofte vyf persoonen, ende meer, die de overwijsinge al aen nemen, in soo verre hy by den lesten niet en wordt betaelt, heeft tot sijne voldoeninge verbonden alle die gene daer op hy beweesen is 495).

14. Als jemant sijnen Crediteur wijst een ander persoon, die hem belooft te betalen, 't zye hy schuldigh is, oft niet, ende dat der Crediteur verclaert met den selven persoon in sijne plaetse te vreden te syn, alsdan wordt den eersten Schuldenaer van de schult ontslagen ende heeft, ende behalt voortaen den Crediteur sijne actie alleen tegens den genen die de scholt op hem heeft genomen.

---

493) Anweiſung iſt keine Zahlung!

494) S. ob. Anm. 110.

495) Nach dieſem Grundſatze geht die Regreßklage im Wechſelrecht auf alle Vormänner (Indossaten).

15. Soo wanneer jemandt by sijnen Crediteur beweesen is aen eenen anderen betalinge te doen, ende dat hy den selven sijn Woordt heeft gegeven, oft hem belooft te betalen, Soo en is hy niet gehalden noch en magh eenigh ander bewijs ofte oock Arrest aennemen, al oft die schuldt den eersten Crediteur alnoch toebehoorde: ten waere met wille, ende consent van den genen die eerst op hem beweesen is.

16. Men magh schult met schult by compensatie, ofte stellinge, opheffinge, ende vergelyckinge van schult tegens schult voldoen, maer't selve en wordt niet verstaen van selfs te geschieden, maer daer toe is van noode, dat die de compensatie oft opheffinge van schuldt tegens schuldt wilt genieten, die met der daet te werck stelle, verclaerende schuldt tegens schuldt te stellen, oft te compenseren d'een tegens d'andere, 't zy in Recht oft daer buyten 496).

17. Soo wanneer nochtans jemant Crediteur waere van eenen persoon die naermaels onvermoogent waere geworden, ende dat hy aen den selven persoon oock schuldigh waere, alsulcke schuldt wordt door d'onvermoogentheyt verstaen ipso jure, ofte met der daet gecompenseert ende voldaen te syn, sonder dat daer toe eenige voorgaende verclaeringe van compensatie van doen is, ofte dat hy gehalden is met die andere Crediteuren in concurrentie ofte verdeelinge te treden.

18. Ende al waer't saecke dat noch die schult, noch die wederschult, oft een van de selve ten daege van de onvermogentheyt vervallen en waere, soo heeft nochtans die compensatie alsdan plaetse niet min ofte meer dan oft die waeren vervallen.

19. Doch soo wanneer jemandt naer dato van het breken van den genen die hy schuldigh is, eerst syn Crediteur is geworden, als ingekocht oft aen sich gewonnen hebbende desselfs Obligatie, oft anderssints, die selve en magh alsulcke schuldt niet compenseren, oft vergelycken, maer moet

---

496) Die Compenſation geſchieht nur in Form einer Einrede.

betalen, ende met die andere Crediteuren tot gemeyne verdeelinge kommen 497).

20. Als een schuldt wordt vermeerdert, vermindert, ofte verandert, ende dat daer af wordt gemaeckt nieuwe Obligatie, soo wordt verstaen, dat d'eerste Obligatie ende schult is doodt, ende te nieten gedaen, ende dat oversulcx noch tegens de bekenners, noch hunnen Borge derwegen geen actie meer in wesen is, gelyck hier boven is gesaght onder den Tytel van „Borghtochte."

21. Maer dem niet tegenstaende, soo den Crediteur eenige Panden in handen heeft, die hem tot versekeringe van sijne eerste schuldt verbonden waeren, die syn ende blyven hem verbonden voor alsulcke nieuwe Obligatie, oft verlydinge van schult, by tacite oft stilswijgende wil ende meyninge van d'een ende d'ander, volgende't gene hier boven is gesaght onder den Tytel van „Panden" 498).

22. D'exceptien die den genoemden Crediteur solden moeten tegen gaen, als van Betalinge, Compensatie, Transactie, oft andere, en hebben geen plaetse tegens eenen derden, die als brenger's Briefs, den Schuldenaer ofte syne Erfgenamen aenspreckt: ten waere dat der Schuldenaer hem daer mede tegens den Crediteur voor de overgevinge van de Obligatie in Rechte hadde beholpen 499).

23. Oock al en hadde den Schuldenaer't selve in Recht niet gedaen, soo solde hy nochtans hem daer mede tegens den brenger des Briefs mogen behelpen, als hy konde doen blycken dat hy voor dato van de weete aen hem gedaen, van't overnemen van de Obligatie die scholt aen den voorgaenden Crediteur hadde betaelt, oft dat hy hem selven by Compensatie oft anderssints daer af hadde ontlast 500).

---

497) Bei ausgebrochenem Concurs gilt keine Compenſation mehr!

498) Vgl. ob. Anm. 462.

499) Vgl. ob. Anm. 382.

500) S. ob. Anm. 226.

24. Insgelycken soo wanneer jemandt als Transport hebbende van eene Actie, ofte Obligatie, inhaldende de Clausule, Brenger's Briefs, daer uyt in sijnen eygen naem, ende tot syn eygen behoeve komt eysschen, die en is niet gehalden toe te laeten eenighe Exceptie van betaelinge, Compensatie ofte andere dergelycke: ten waere dat die gedaen oft te werck gestelt waeren voor dato van de weete van den Transport, als voor 501).

25. Veel min magh alsulcker Overnemer van de Obligatie, 't zy by Transport oft overleveringe der selver by Reconventie aengesproken werden voor't gene den Originelen Crediteur den bekenner van de Obligatie schuldigh solde mogen syn: ten waere dat alsulcke overneminge ter quader trouwen waere gedaen, om daer mede den bekenner van de Obligatie syn tegen-verhael t'ondergaen ende te benemen.

TIENDEN TYTEL.

Van Brieven van Respyt oft uystel van betalinge.

1. In desen Quartier en magh niemant genieten eenigen merckelycken tydt van Respyt, oft uytstel van betalinge: ten zy dat hy daer toe verkregen heeft behoorlycke Brieven, oft Acte van den Prince van den Lande, onder den Segel van Gelderlandt, ende dat het meeste deel van den Crediteuren't selve redelick vinden, ende daerinne bewilligen, ende dat oversulcx't selve by Vonnisse wordt bestedight 502).

2. Tot welcken eynde worden den Schuldenaer voor het verleenen van de Brieven van Respyt, ofte uytstel van

---

501) S. ob. Anm. 362.

502) Zu Moratorien iſt eben ſo die Einwilligung der Mehrheit der Gläubiger nöthig, wie zu den Nachläſſen des gemeinen Rechtes. Letztere ſind im Geldernſchen unbekannt.

betaelinge, vergunt Brieven van Inductie ofte verwillinge, aen die van den Gerichte, daer onder hy geseten is, ten eynde dat sy voor hun ontbieden alle desselfs Crediteuren, om te aenhooren die Redenen van syn versueck, ende hun daer toe bringen ende verwilligen, ist doenlyck, ende soo niet, hun advys oft goetduncken daer over schryven, om voorts daer op gedaen te worden des men sal bevinden te behooren.

3. Op welcke Brieven alsdan voor den Gerichte gedaeght worden alle die Crediteuren des Schuldenaers, den welcker aldaer gehalden is, als hy daer toe wordt versocht, sijn middelen ende handel te veropenbaren, ende te kennen te geven, ende die Registers ende Pampieren daer van ten voorschijn te brengen, met verclaeringe onder Eydt, dat hy anders geen middelen noch Reecken-boecken, Registers, oft Pampieren en heeft, noch en weet, noch ter quader trouwen van hem heeft gedaen, dan hy heeft verclaert.

4. Ende op dat men magh weeten wie op de selve Brieven syn gedaeght ende gehoort oft niet, ende tegens wien oversulcx der Schuldenaer 't voorgaende behulp van Rechte solde mogen genieten oft niet, Soo is het Gericht schuldigh daer van aenteeckeninge te halden, tot eens jegelicx bericht ende behulp.

5. Op de Brieven van inductie ofte van verwillinge van de Crediteuren en magh geen schriftelick Gedingh ofte Proces gemaeckt worden, maer moet het Gericht partyen mundelingh verhooren, ende op't gene sy ten beyden zijden verstaen, hun advijs oft goetduncken overschrijven, oft die Brieven van Respyt oft uytstel behooren verleent te worden oft niet.

6. Die Brieven van Respijt wilt verkrygen, moet doen blycken, by genoeghsame attestatie oft kondtschap, van schaden ende verlies by hem geleden, ende dat die is toegekommen sonder syn schult, oft oorsaecke daer toe gegeven te hebben: ten zy dat partye sulcx bekent.

7. Als die Brieven van Respijt oft uytstel syn verleent, moet der Verkryger der selver binnen een Maendt daer naer doen daegen alle syne Crediteuren voor Recht, ende aldaer

sijne Brieven thoonen, Borgh stellen oft andere versekeringe geven, dat syn Crediteuren naer den vergunden tydt sullen voldaen werden, oft anderssints ende by gebreke van sulcx, syn de selve Brieven machteloos ende van onweerden 503).

8. Als die bescheyden van Borghtocht oft versekeringe voor Recht zyn gestelt ofte gebraght, soo mogen die Crediteuren die wederleggen, ende in soo verre swarigheydt valt op die vermogentheyt ende onvermogentheydt van de Borgen, oft verseekeringe, wordt der Verkrijger van de Brieven gegeven uytstel van een Maent, oft min, om die macht ende vermogentheyt der selver te bewijsen, oft anderssints daer van versteken te syn.

9. Ende in soo verre die Crediteuren ter contrarien wilde doen blycken van de onvermogentheyt van de Borgen oft versekeringe, soo wordt hun tot sulcken eynde oock gegeven uytstel van eenen Maendt oft minder, om daer van te doen blycken, oft dat andersints die Borgen gehalden sullen werden voor machtigh genoegh, ende 't selve bewijs gedaen synde, wordt daer op soo korten Recht gedaen, als't eenighsints mogelyck is.

10. Niemandt en kan bedwongen worden, te bewilligen in eenigh accoort by den gebroken Schuldenaer met eenige van de Crediteuren gemaeckt, soo verre daer by eenige quijtscheldinge van de schuldt gedaen solde worden, oft dat men dagh van betalinge solde geven: ten waere dat het meeste deel van die Crediteuren daer inne eens waeren, ende dat dien volgende, 't selve alsoo werde geweesen, gelyck te voorens is gesaght.

11. Al ist dat eenige Brieven om die Crediteuren tot uytstel van betalinge te induceren, oft te bereden, oft oock Brieven van Respijt oft uytstel van betalinge syn verleent, des niet tegenstaende, magh by de Crediteuren voorts gevaren werden, om te hebben claringe ende aenwijsinge van hunne schulden, sonder naedeel van de selve Brieven.

---

503) Nach l. 4. C. de precibus imperatori offerendis.

12. Brieven van Respijt, oft uytstel van betalinge, en hebben geen plaetse tegens geprivilegierde schulden, als die van den Prince, van die Weesen, Momboirs, ende andere Bewint-hebbers van der Weesen goederen, van Stadts schulden, van kosten van Begraeffenisse, van vermaeckinge van Bruggen ende Wegen, ende dergelycke 504).

13. Van gelycken en hebben alsulcke Brieven geen plaetse tegens onderhalt van persoonen, ende 't gene dat tot onderhalt is gegeven oft gelevert, noch tegens kost oft leeringe van Kinderen, ergens bestaedt, noch oock tegens den loon van Dienst-boden, oft eenigen anderen arbeydtsloon, noch tegens eenige miserable oft jamerlycke persoonen, die anders geen middel en hebben om eerlyck te leven.

14. Item en hebben geen plaetse tegens bepande Crediteurs 505), noch tegens 't gene in bewaernisse is betrouwt, noch wegen tachterheydt van Administratie, oft onderwindt van eens anders goedt, noch tegens den Vercooper heysschende den prys van syn verkocht goedt, d'welck noch onder den Cooper is berustende, noch tegens den Eygenaer heysschende betalinge van sijnen verhuerden Huyse oft Lande.

15. Desgelycx en hebben geen plaetse tegens schulden kommende uyt eenigh misbruyck oft misdaet, oft die gemaeckt syn naer dato van't ongeluck ofte verlies, ter saecke van de welcke men alsulcke behulp solde willen genieten, noch die kommen uyt des Schuldenaers bedrieghlycken handel, noch oock tegens schulden die men niet en heeft willen bekennen, ende nochtans worden overtoont, ende oversulcx by Vonnisse gegaen in krachte van gewijsde syn aengeweesen, noch oock ter saecke van Gerichts-kosten daerinne men verdamt is.

---

504) n. 12—15. enthält die Ausnahmen des Moratorii.

505) Nach dieſer Analogie gelten Moratorien auch nicht gegen den Rentgläubiger, deſſen Forderung aus dem Rentenkaufe herrührt.

ELFDEN TYTEL.

Van Brieven van Cessie, oft Overgevinge van syn goedt op betalinge 506).

1. Niemandt en magh eenigh behulp van Cessie genieten: ten zy dat hy ten versuecke van syne Crediteuren, in gevanckenisse is gestelt, oft daer mede is gedreyght, ende dat hy op sijne Requeste inhaldende die Redenen van de toekomste van sijne armoede, heeft verkregen behoorlycke Brieven van den Hove, onder't Segel van Gelderlandt.

2. Alle Verkrijgers van Brieven van Cessie, syn gehalden die te verthoonen in rechte, binnen den tydt van eenen Maendt, naer't verwerven der selver, met den Staet van hunne goederen, schulden ende wederschulden, ende die selve hunne goederen af te gaen ende te verlaten, tot behoeve van hunne Crediteuren, sonder daer af de handelinge te behalden, ende voorts te versuecken Interinement, oft aenwysinge van de selve Brieven, ongegort ende bloots hooft, in persoone ende niet by Procureur.

3. Ende om al't selve wel ende behoorlyck te doen, ende daer toe te geraken, ende den Effect van deselve te genieten, moeten die Schuldenaers alle hunne Crediteuren, die tegenwoordigh syn, aen hunne persoon, ende die anderwaerts syn by Edict, oft uytroepinge daer toe doen daegen, ende voorts d'inhalt van de selve Brieven bewysen, ende daer op voorts behoorlyck vervolgh doen.

4. Soo verre niemandt hem daer tegen partye en maeckt, Soo moet den Verkryger van de Brieven, eerst ende voor af by Eydt verclaeren, dat hy geen andere goederen en heeft, noch en weet, hem toebehoorende, dan die gene die hy in syne opene Brieven, ofte voor Recht heeft verclaert, ende

506) Die Cessio bonorum iſt hier nach römiſchem Rechte behandelt!

dat hy geene van syne goederen en heeft versteken, tot achterdeel ofte bedrogh van sijne Crediteuren.

5. Welcken Eydt gedaen synde, soo wordt verclaert, dat d'Impetrant den effect van syne Brieven sal genieten, ende daer mede wordt hy van syn gevanckenisse ontslagen, onder geloofte, dat soo wanneer hem by Testament, versterffenisse, geluck, neerstigheyt, oft anderssints eenige goederen toequaemen, hy die selve aen den Gerichte sal aenbrengen, ende die laeten tot behoeve van syne Crediteuren, oft dat hy anderssints 't behulp van cessie sal verbeuren.

6. Ende soo het gebeurde, dat jemandt van de Crediteuren hem tegens alsulcke Brieven van Cessie partye wilde maecken, daer op moet men kort ende onvertogen Recht doen, ten lancxsten binnen vier Maenden, oft anderssints solde den Schuldenaer (soo men bevint dat het gebreck komt van de Crediteuren) van die gevanckenisse ontslagen worden, onder gelofte van weder daer in te kommen, ten bevele van't Gericht, op poene van te verliesen den effect oft genot van de selve Brieven.

7. D'Impetranten van Brieven van Cessie, en mogen niet hebben noch behalden dan een oft twee noodige Bedden, met hunne toebehooren, voor hun ende hunne Kinderen, by hun inwoonende, ende van elck stuck van den Huysraet een voor een jeder van hun lieden: voorbeheltlyck dat sy niet en mogen behalden, noch Tinnewerck, noch Silverwerck, noch Tabbaert, noch andere Haeve oft Huysraedt van sunderlinge weerde, ende't gene dat sy meer hebben oft naermaels verkrijgen, moeten sy t'elcke reyse, des versocht synde, aen den Gerichte aenbringen, tot profijt van hunne Crediteuren, op poene van te verliesen den effect van hunne Brieven van Cessie, wie voorschreven 507).

8. Die gene die bedrieghlyck by verswijgen van de waerheyt oft onwaerachtigh te kennen geven Brieven van Cessie hebben verkregen, en mogen't behulp der selver niet genieten, maer wordt hun den effect oft 't genot der selver

---

507) Vgl. ob. Anm. 21.

op aenhalden van den Crediteuren, by Vonnisse afgeweesen, ende den volgende, moeten in vaste gevauckenisse blyven, tot der Crediteuren kosten, tegens drie stuyver daeghs: ten waere dat die selve Crediteuren te vreden waeren hun genedelycker te doen tracteeren, oft de kosten niet en wilden dragen.

9. Het beneficie oft behulp van Cessie en wordt oock niet gegunt tegens Prince penningen, noch tegen schuldt van de Momboirs oft Toesienders aen hun Weesen, oft dat jemandt by den Gerichte ofte anderen is betrouwt, tot bewaeringe, oft tegens schuldt, spruytende van misbruyck oft misdaet, bedriegerye, ende uytstrijckerye, ende andere dergelycke saecken 508).

10. Ende die Cessie heeft gedaen, oft die is gebroken sonder sijne Crediteuren voldaen te hebben, en magh noch Staet, noch Officie van's Heeren oft Gerichts wegen bedienen, noch in eenige Ampten oft Gulden syn, maer is hy in eenige van de Steden Borger, oft doet hy eenige Neeringe ofte Ambacht, magh het Recht daer van blyven genieten, om hem daer met't synder noot te behelpen, ende sijn Broodt te winnen, sonder nochtans eenigen Dienst in den selven Ampte te mogen hebben.

---

508) Die Cessio bonorum iſt eingeführt, um bei Inſolvenz des Schuldners die Verhaftung, — das alte deutſche ſtrenge Schuldverfahren, — abzuwenden. In den Fällen, wo die Cessio unzuläßig erklärt iſt, bleibt es daher bei der perſönlichen Haft des Schuldners. Die hier genannten Fälle ſind aber die einzigen, wo dies der Fall iſt. Der Wechſel dagegen und die übrigen (d. h. außerhalb des Concurſes) mit der Arreſtklage geſchützten Rechtsgeſchäfte verlieren bei ausgebrochenem Concurs ihre Kraft: ſie geben ein bloßes privilegium exigendi ohne das Recht, den Schuldner einſperren laſſen zu können. Vgl. ob. Anm. 379.

TWELFDEN TYTEL.

Van Preferentie oft Voordeel onder de Crediteuren in de betalinge 509).

§. 1. Van de gene die hun eygen goedt vervolgen.

1. Als jemandt is gefailliert oft gebroken, voor vluchtigh oft anderssints onvermogent geworden, om sijne schulden

509) Dieſer Titel enthält die Prioritäts-Ordnung. Man unterſcheidet 4 Klaſſen der Gläubiger:
1. die privilegiati ante omnes; dahin gehören:
a. die Vindicanten oder Separatiſten (Eigenthümer) (§. 1.),
b. die Gerichts- und Executionskoſten des Concurſes (§. 2. n. 1. 2.);
2. die Hypothecar-Gläubiger; unter dieſen:
a. die privilegirten, nach folgender Rangordnung:
aa. die Pfandrechte der Gemeinden, wegen ihrer Gelder (§. 2. n. 3.),
bb. die Pfandgläubiger, welche zur Erhaltung von Schiffen und Häuſern creditirt haben (§. 2. n. 1.),
cc. die Fauſtpfandgläubiger (§. 2. n. 5.),
dd. der Pachtherr an den Invecten und Illaten (§. 2. n. 6.),
ee. der Arzt und Apotheker wegen der Koſten der letzten Krankheit (§. 2. n. 7.),
ff. das Geſinde des Sterbehauſes (§. 2. n. 7.),
gg. die Begräbnißkoſten (§. 2. n. 7. u. 8.),
hh. der Fiscus wegen der Steuern (§. 2. n. 9.),
ii. die Pupillen,
kk. die Kinder an dem Vermögen der Eltern,
ll. die, welche zur Erbauung von Gebäuden und Schiffen creditirt haben,
mm. die Vormünder für ihre Koſten (§. 2. n. 12.),
nn. die Mandataren (ſ. ob. Anm. 465).
wobei die letztgenannten (v. hh—nn.) untereinander nach dem Alter rangiren;

te betalen, soo moeten eerst ende voor al voldaen worden die gene, die hun Eygen goederen, oft die daer voor gehalden worden, onder den gebrokenen oft voorvluchtigen Schuldenaer, oft in syn becommerde Sterf-huys alnoch in wesen vinden.

2. Voor Eygene werden alhier niet alleen gehalden, die den Vervolger der selver toebehooren, ende alnoch onverandert onder den gebrokenen Schuldenaer worden bevonden, 't zy dat hem die in bewaernisse syn gegeven, oft als Facteur oft Maeckelaer betrouwt, oft anderssints in syne handen gekommen, maer oock d'uytstaende schulden ende Crediten, oft andere Goederen, die by verhandelinge der selver, oft met den prijs van de selve syn verkregen 510).

---

b. die nichtprivilegirten Specialpfänder, welche hinter den bis hh genannten privilegirten Pfandrechten folgen und mit den übrigen, ſo wie untereinander nach dem Alter rangiren;

3. die Chirographargläubiger, welche ein privilegium exigendi haben:

a. die Dienſtboten, Aerzte und Apotheker, deren Forderungen nicht aus der letzten Krankheit herrühren (7. 3. n. 1.),

b. die, welche zum täglichen Unterhalt hergeliehen haben (. 3. n. 1.),

c. die Advokaten mit ihren Forderungen (§. 3. n. 3.),

d. die Legatare und Creditoren des Erblaſſers (§. 3. n. 4.),

e. diejenigen, welchen Execution zuerkannt iſt (§. 3. n. 5.),

f. die mit Perſonalarreſt (außer dem Concurs) geſchützten Rechtsgeſchäfte,

g. die ohne Intereſſe Geld hergeliehen haben.

Die Gläubiger a—c. konkurriren (§. 4. n. 3.), die e—g. rangiren nach dem Datum; für die bei d. genannten gelten beſondere Rechtsſätze;

4. die einfachen Chirographargläubiger, welche pro rata konkurriren.

510) Derjenige, welcher das Kaufpretium bezahlt hat, hat das Recht die gekaufte Sache aus dem Concurſe zu vindiciren.

3. Van gelycken haldt men alhier voor eygene goederen die jemandt heeft verkocht, ende gelevert, 't zy op dagh ofte sonder dagh, soo lange den Cooper die noch onder hem ofte tot syn beveel heeft, alwaer't dat die verkocht ofte verpandt, maer niet gelevert en waeren, oft al hadde hy die gelevert, dat't selve waere gedaen aen jemandt van sijne voorgaende Crediteuren, soo hy stondt om bebreken, ende terstondt daer naer is gebroken sonder die betaelt te hebben 511).

4. Desgelycx worden daer voor gehalden, die by de Momboirs oft ander Bewindt-hebbers van Weesen goederen, verkregen syn met de penningen van de selve Weesen, niet tegenstaende dat die Momboiren hun daerinne hadden doen erven ende gueden, oft opdraght ende erffenisse van de selve goederen op hunnen naem doen stellen, oft hun die doen leveren 512).

5. Met Weesen penningen wordt verstaen verkregen te syn, 't gene die Momboirs ofte andere Bewindt-hebbers van de Weesen goederen hebben gegolden oft verkregen, terwylen sy onder hun hebben gehadt der Weesen penningen, die aengelaght hadden behooren te werden, soo wanneer sy anderssints op de selve hunne Momboirs hun verhael niet en solden konnen hebben.

6. Niettemin soo verre die Crediteuren te vreden waeren, te voldoen den prys van de verkochte goederen, die men (als voorschreven is) als syn eygen goet solde willen vervolgen, oft oock die weesen hunne tachterheydt leggen, die sy aen hun Momboirs, oft andere hunne Bewindt-hebbers te kort kommen, solden daer met volstaen, ende't vervolgh van de selve goederen beletten.

§. 2. Van die stilswygende oft besprokene verpandingh op de goederen hebben.

1. Op ende aen alle't gene dat gekommen is van goede-

---

511) Vgl. ob. Anm. 222.
512) Vgl. ob. Anm. 95.

ren die by Executie syn verkocht, 't zy dat daer over baete is oft niet, hebben Voordeel ofte Preferentie van betalinge voor alle schulden ende lasten wat bepandinge, Gerechtigheydt oft privilegie die oock mogen hebben, d'onkosten van de Executie ende verdeylinge van de penningen, die den Cooper van de selve goederen volgende die Coop-cedelen schuldigh is.

2. D'welcke oock plaetse heeft, ten aensien van allen anderen loon, den Richter ofte Gerichts-persoonen toekommende, wegen beschrijvinge, bewaernisse, oft anderen onderwindt van eenige goederen oft penningen, onder den Gerichte oft Gerichts-persoonen gerichtelyck gebraght ofte gekommen, op ende aen die selve goederen ofte penningen.

3. Daer naer hebben voor alle voordeel van betalinge alle penningen ende lasten, verwilligt ende uytgestelt by die Staten van den Lande, Gemeynten, Steden ende Dorpen, tot laste van Huysen ende Gronden van Erven, ende dat op den prijs die by Executie daer van gemaeckt solden mogen werden.

4. Naer de welcke kommen alle de gene, die eenige goederen als particulier, oft besonder Pandt verbonden, ofte op Schippen Beytelbrieven ofte Waterbrieven hebben 513), ende daer inne gaen voor, die d'eerste ende altste van tyden syn, behalvens dat die gene die Beytelbrieven hebben, ende die tot het bewaeren, maecken, vermaecken, oft beteren van't Pandt, Arbeyt, Stoffe oft kost hebben gedaen, 't zy als Werckluyden, Leveraers van Stoffe, Momboirs, Curateurs oft Gerichtlycke Toesienders, daer op voor al hun verhael hebben, volgende't gene onder den Tytel van „Panden" is gesaght 514).

5. Item, die eenige ruerende goederen, schulden, actien oft credijten als pandt met der vrundtschap, oft oock als stilswygende pandt in handen hebben, 't zy als Facteurs, Maeckelaers, Bewaerders, Ambachts-luyden, oft anderssints, die

---

513) Vgl. ob. Anm. 225.

514) S. ob. Anm. 443.

hebben insgelycx daer op recht van voor betalinge, volgende't gene hier boven, onder den selven Tytel van „Panden“ ende elders is gesaght 515).

6. Van gelycken heeft een Verhuerder oft Verpachter voordeel voor alle andere Crediteuren, wegen der Huere ofte Pacht van sijn Huys ofte Landt, wie insgelycx van verargeringe van de verhuerde Erven oft Huysen, op ende aen't gewas van de selven, Ende op alles dat op't gepachte oft gehuerde Pandt bevonden wordt, volgende't gene dat onder den Tytel van „Huere ende Pacht“ is gesaght 516).

7. Naer de Huere ende Pacht heeft voordeel oft gerichtlycke Pandtschap, op de goederen van den Sterf-huyse van den Schuldenaer, de Loon van Medicijnen, Chirurgijnen, Apotecarissen, ende andere onkosten van de sieckte, daer van den Schuldenaer gestorven is, wie insgelycx den dienstloon van de Booden, die alsdoen in dienste van den aflijvigen waeren, ende die tamelycke ende nootwendige onkosten van de Begraeffenisse ende Kerckelycke Rechten.

8. Ende soo daer anders geene genoeghsame onverpande goederen en waeren, om de kosten van de uytvaert ende kerkelycke Rechten te doen, ende die voorgemelte Dienst-boden te betalen, dan die op't Pandt worden bevonden, soo solde die bekostinge ende voldoeninge der selver oock voor die Huere gaen ende gestelt worden.

9. Voorts hebben voordeel van betalinge ende Recht van stilswijgende Pantschap, den Prince wegen die t'achterheydt van syne Rechten ende schulden, maer niet van de poenen ofte breucken, ende die Weesen ende andere vermomboirde persoonen, voor die tachterheyt van hunne Momboirs, ende die Kinders aen hunne Alders, wegen de handelinge oft onderwint van hunne goederen, sonder dat tusschen den Prince, Weesen ende Kinderen, als sy't samen aen eene Persoon ten achteren syn, ander ordre wordt gehalden, dan

---

515) S. ob. Anm. 454.

516) S. ob. Anm. 421.

dat voorgaet ende eerst betaelt wordt, die d'alste Gerechtigheyt heeft.

10. Die Preferentie ende voordeel van de Weesen ende andere Vermomboirde persoonen, streckt haer niet alleen op der Momboirs goederen, maer oock op die goederen van alle andere, die als Toesienders, Vrunden, oft andersints eenigh bewint over hun ende hunne goederen hebben gehadt.

11. Naer den Prince, Weesen ende Kinderen, hebben t'samen ende gelyckelyck Voordeel ende Recht, die Steden, die Kercken ende andere Geestelycke plaetsen, Godtshuysen ende Gasthuysen, op de goederen van hunne Rentmeesters ende Regeerders, wie oock die Steden ende Gemeynten voor haer Accysen ende andere Schulden.

12. Die voorgemelte Momboirs, Curateurs ende andere gerichtelycke Administrateurs, hebben die selve versekerheyt, ende voordeel van betalinge wegen't gene sy ten achteren kommen van hun onderwindt ende dienste, voor alle andere Crediteuren, die naermaels gecontracteert oft gehandelt hebben.

§. 3. Van die Privilegie personeel hebben.

1. Daer naer kommen gelyckelick die Dienst-boden, die uyt den dienst van den Schuldenaer waeren gescheyden, ten tyde van de aflijvigheyt, oft breken van den Schuldenaer, wie insgelycx de Medecynen, Chyrurgijns, ende Apotecarissen, voor't gene dat hun komt, wegen andere voorgaende sieckten oft quetsuren, dan daer van den aflijvigen is gestorven.

2. Wyders genieten gelyckelick Recht van Voordeel, ofte eerste betalinge, die ten achteren syn wegen onderhalt van Kinderen, Mondtkosten, van Bier, Broodt, Spijse, ende Dranck, tamelicker wijse tot nootturft ende niet overdadigh gedaen, ende gelevert, wie van gelycken den Loon van Advocaten ende Procureurs.

3. Welverstaende, dat soo wanneer die Processen, daerinne d'Advocaten ende Procureurs hebben gedient, syn gewonnen, sy alsdan op het gene dat daer van komt, voor

alle andere Recht van Pandtschap ende Voordeel hebben, ende eerst betaelt worden, als synde by hun besuert, bearbeyt, ende tot profijt gebraght.

4. Van gelycken hebben Recht van Voordeel die Crediteuren ende Legatarissen van eenen aflijvigen, op de goederen, by hem achtergelaten, voor de Crediteuren van syne Erfgenamen, ende tot sulcken eynde, mogen sy oock des eens goederen van d'ander doen scheyden binnen den tijt by den Rechten daer toe gestelt, doch gaen altydts die Crediditeuren van den aflijvigen voor de Legatarissen in de betalinge 517).

5. Voorts hebben voordeel van eerste betalinge die gene die Vonnisse hebben tot last van den Schuldenaer, oft wiens schult voor Recht ofte Schepenen is bekandt ende verleden, ende by Pandinge oft Executie syn Gerechtigheydt te werck stelt, Ende onder hun luyden gaet voor, die eerst die Pandinge oft Executie begonst hebben 518).

6. Naer desen al kommen, die eerst Arrest ofte Commer gedaen hebben, ende soo die oock geprivilegiert syn, ende in gelycken graedt van Privilegie staen, gaet onder hun voor die gene, die van hun eerst syn Arrest heeft gedaen ende behoorlyck vervolght 519).

7. Welverstaende nochtans dat onder die bloote personeele Crediteuren voor sullen gaen, al en hadden sy oock

---

517) Die Legatare ſtehen den Gläubigern des Erblaſſers allezeit nach, weil kein Vermögen da iſt, woraus die Legate bezahlt werden könnten: nisi deducto aere alieno; aber ſie gehen den Gläubigern des Erben vor, vermöge ihres Separationsrechtes (jus seperandi): l. 1. §. 1. de separationibus. Dieſer Vorzug findet aber nach Geldernſchem Rechte ipso jure ſtatt, ohne daß die Berechtigten auf Separation anzutragen brauchten. Die Separation iſt blos eine Erleichterung zur Realiſirung dieſes Vorzugs. Die Abweichung des römiſchen Rechtes hierin ſ. l. 1. §. 14. l. c.

518) S. ob. Anm. 379.

519) S. ob. Anm. 457.

geen Arrest gedaen, die hun gelt uyt Vrundtschap geleent, oft verschoten hebben, sonder eenigen interest, gewin ofte profijt daer van te wachten oft genoten te hebben.

8. Dat oock eerst ende voor al betaelt sullen worden, de heuft-sommen van de Crediteuren, 't zy dat sy syn geprivilegiert ofte niet, eer men tot betalinge van eenigen gewinningen Interest sal kommen: ten waere dat soo wel daer voor als voor de heuftsomme eenige besondere goederen verbonden, ofte verplicht waeren, daer op men de betalinge solde mogen verhalen.

§. 4. Gemeyne Regels van de Preferentie ofte Voordeel van die Crediteuren.

1. Die jemandt Gelt leent om eenigen geprivilegierden Crediteur te betalen, d'welck daer toe met der daet oock wordt bekeert, die komt in desselfs plaetse, ende geniet het selve voordeel, dat den Crediteur gehadt solde hebben, in soo vern hy niet betaelt en waere geweest, alwaer't oock dat't selve Recht niet en waere opgedragen oft overgegeven 520) 521).

2. Als daer veel geprivilegierde Crediteuren syn, die in eenen graedt staen, ende hunne schuldt vervolgen, als veel Medicynen, Dienst-boden, Godts-huysen, ende andere hier voor verhalt, soo kommen sy t' samen, ende worden gelyckelick betaelt, pondt ende schellinghs-gewijse, soo verre daer te kort komt: ten waere dat d'een oft d'ander van hun, voorgaende Arrest hadde gedaen, ende dat behoorlyck vervolght, soo hier voor is gesaght 522).

---

520) Das Geldernſche Recht ſcheint das ſ. g. jus offerendi nicht zu kennen.

521) Derjenige, welcher zur Abmachung eines Gläubigers Geld herleiht, ſcheint hier ipso jure in des letztern Stelle einzutreten, während nach röm. Rechte: l. 1. C. de his qui in priorem locum, dies nur durch ausdrücklichen Vertrag geſchah.

522) Vgl. unt. V. 4. §. 6. n. 2.

3. Die geprivilegierde Crediteuren, hoe stercke privilegie sy naer Recht mogen hebben, 't zy personeele, oft van stilswijgende Pandtschap, en genieten geene preferentie oft voordeel, dan op't gene dat ten tyde van de Insolventie, in de macht van den Schuldenaer, onverpandt ende onverkocht wordt bevonden, ende niet op't gene dat jemant anders ter goeder trouwen van den Schuldenaer te vooren heeft bekommen ofte verkregen, 't zy by Pandtschappe, Coop ende Opdraght, Betaelinge, oft anderssints 523).

4. Als men op eenigh goet Arrest heeft gedaen, oft uyt kracht van eenigh Vonnis in executie is, tegens den genen die middels genoegh heeft om sijne Schulden te betalen, alsdan en hebben die personeele privilegien hier voor vermelt, geene plaetse, maer die eerst Arrest oft Pandinge heeft gedaen, die gaet voor, ende oft op des Schuldenaers solventie oft insolventie strijdt viele, solde d'eerste Arrestant oft Executant die penningen mogen lichten, onder Cautie oft versekerheyt 524).

---

523) „ter goeder trouwen.“ Dies muß nach Analogie des römiſchen Rechtes ſowohl auf den Schuldner, als auf den dritten Erwerber bezogen werden. Wenn irgend ein dolus bei der Veräußerung zu Grunde lag, ſo haben die Gläubiger das Recht, die Veräußerung zurückzuziehen: l. 1. pr. quae in fraudem creditorum facta. Dieſe Klage der Gläubiger, — die ſ. g. actio Pauliana, — fand auch nach Geldernſchem Rechte ſtatt. — Mittelbar iſt dies ſogar hier ausgeſprochen.

524) Vgl. ob. Anm. 459.

VYFDE DEEL.

Die maniere van Borgerlycke Rechtsvoorderinge oft civile Procedure *).

EERSTEN TYTEL.

Van verscheyden manieren van Burgerlijcke Proceduerен 525).

1. Naedem veelderley manieren van Rechts-voorderinge in desen Ruraemundtschen Quartier des Forstendoms Gelre zyn geweest, ende dat met der daet bevonden is, dat verscheyden misbruycken, ongerechtigheyden ende ongelyckheyden daerinne zyn voorgeloopen ende ontstanden, Soo salmen deshalven van nu voortaen alleen by vyfderley manieren sijn Recht mogen vervolgen.

2. Als te weeten by wegen:
1. „Van ordinarisse ende gemeyne Rechtsvoorderinge.“
2. „By maniere van Onvertogen Recht.“
3. „By Commer-recht oft Arrest.“
4. „By Peyndinge ende.“
5. „Voights gedinge.“

Sonder dat men voortaen eenigh Jaer-gedingh, oft andere dergelycke sal gebruycken, gelyck men tot noch toe op veel plaetsen heeft gedaen.

---

*) Aus dieſem Buche, welches den Prozeß enthält, ſind nach dem Plane dieſes Werkes nur diejenigen Titel und §§. vollſtändig abgedruckt, welche einen Werth für das materielle Recht oder ſonſt ein ſpezielles Intereſſe haben.

---

525) Die Titel 1—6. handeln von den verſchiedenen Prozeßarten, Tit. 7—17. von den einzelnen prozeſſualiſchen Handlungen.

3. D'welck (d'wiel geschiede) tot afwinninge, ende behaldinge van eens anders Landt, oft goedt, by besat ende vervolgh van Jaer ende dagh, oft voorderen tydt, sonder anderssints van syn gerechtigheyt, 't waere van Eygendom, Schuldt, oft Schade te doen blycken, wordt by desen opgenomen, ende te niet gedaen.

4. Wel verstaende, dat als men misbetaelinge heeft van Renten, Tinsen, Erfpachten, oft oock van Schulden, ende dat men daer van sijn verhael wilt nemen op Erfgoederen, men daer in sal volgen den voet ende maniere van vervolgh, van de selve die elck op't sijn is gestelt, ende verhaelt, diemen daer in niet te buyten sal gaen 526).

TWEEDEN TYTEL.

Van ordinarisse Rechtsvoorderinge 527).

1. Ordinarisse Rechtsvoorderinge is, als men syn vervolgh begint by wege van Dagement, ende dat men die op gewoonlycke Gerichts-dagen vervolght, d'welck geschiedt in den Steden van acht dagen tot acht dagen, uytgenomen dat tot Straelen, Wachtendonck ende Echt, alwaer des Landts ende der Stadt een Gerichtsbanck is, die Gerichts-dagen van veerthien dagen tot veerthien dagen gehalden sullen worden, gelyck ten platten Lande, naer het alde gebruyck.

2. By ordinarisse Rechtsvoorderinge wordt gedinght tegens alle Ingesetenen deses Ruremundtschen Quartiers, niemandt uytgescheyden, ende geschiedt het selve in de eerste instantie

---

526) Vgl. ob. II. 3. §. 1. u. folg. über die hier genannte ſpezielle Prozeßart bei Renten.

527) Unter „ordinarisse Rechtsvoorderinge" wird der ordentliche Prozeß verſtanden; den Gegenſatz davon bilden die ſummariſchen Prozeſſe, von welchen in Tit. 3 – 6. gehandelt wird. Dieſer Titel enthält die allgemeinſten Regeln über die Kompetenz.

in personeele actien, ofte van wegen Schuldt ende Schaede voor de Schepenen ende Gerichte ter plaetse daer de Beklaeghde is woonende, Ende in Reele actien, ter plaetsen daer die twistige goederen gelegen syn, ende sy oversulcx te Rechte staen.

3. Niet alleen d'Ingesetene, maer oock alle Vremdelingen syn gehalden den Ingesetenen, met ordinarisse Rechtsvorderinge voor hunnen Ordinarissen Richter aen de spreken, ende te vervolgen, sonder daer toe den wegh van Onvertogen Recht te mogen gebruycken: Ten waere dat der Vremdelinge, oft Uytheymsche woonachtigh waere ter plaetsen, daer den Ingesetenen van desen Quartier oock Onvertogen Recht vergunt wordt, als wanneer hem't selve oock alhier vergunt sal worden.

4. Niemandt en is gehalden voor Ordinarisse, oft andere Richters sijn Recht te vervolgen oft verantwoorden, ende doer op Vonnisse te verwachten, 't zy als Cleger oft Verweerder, als hy die uyt wettige Redenen voor suspect, oft in naerdencken solde halden, maer sullen in sulcken gevalle, in hun plaetse andere onpartydige Schepenen uyt die naeste Banck, oft Stadt genomen worden, om Recht te doen.

5. Als veel persoonen onder verscheyden Gerichten syn geseten, die om een saecke aengesproken werden mogen, Soo magh der Heyscher die al voor een Overbanck, oft behoorlyck Overgericht in Recht betrecken, om menighte van Processen, groote kosten, ende contrarieteyt van Vonnisse te schouwen.

6. Met den bescheyde nochtans, dat in soo vern veel persoonen van wegens eens Goedts onder eenigh Gerichte gelegen aengesproken werden, 't selvige sal geschieden voor 't Gerichte daer onder't Goedt gelegen is, niet tegenstaende, dat die persoonen onder verscheyden Gerichten geseten zijn.

7. Soo wanneer jemandt als Momboir, oft anderssints d' onderwindt van eenige Wees oft Pleeghs-kinders goeden heeft gehadt, magh oock aengesproken werden van wegen der selver Momboirie, ende het onderwint van der selver Weesen goederen, oft om Reeckeninge, Bewijs ende Reliqua van

de selve ter plaetsen daer hy die Momboirie oft Onderwindt heeft aengenomen 528).

8. Van gelycken magh een Erfgenaem wegen Schulden, Legaten ende Fideicommissen van den Aflijvigen aengesproken werden, ter plaetsen daer het Sterf-huys gelegen is, soo verre hy aldaer wordt bevonden, oft dat aldaer goederen zyn om te besetten, oft becommeren: Beheltlijck dat die Legaten, ende Fideicommissen uytgericht moeten werden ter plaetsen daer die syn, oft wel daer d'aflijvigen bevolen heeft, dat die voldaen solden werden.

9. De saecken die den Raedt des Landts van Gelre by de alde ende nieuwe Instructie in de eerste Instantie toegestelt syn, mogen aldaer betrocken werden, ende sullen derselver Cancelrye verblyven, om aldaer bedinght ende geweesen te werden.

DERDEN TYTEL.

Van Onvertogen Rechtsgedingh oft Rechtsvorderinge 528 a).

1. By Onvertogen Recht wordt gedinght van daege tot daege: ten waere dat het Gericht uyt eenige beweeglycke oorsaecke bevonde, dat d'een oft d'ander partye, seeckeren tyt, om haer nootweer, oft bewijs te doen, behoorde vergunt te werden.

2. D'welck als geschiedt, sal den selven tijdt overstreken synde, sonder eenigen wijderen uytstel van dage geprocedeert, oft gedinght worden, ende sal die saecke des daeghs (naer dat die voldinght ende voor Recht gebraght is) voorgenomen ende terstondt, ist doenlyck geweesen worden.

3. Men dinght by Onvertogen Recht, als twee vremde d'een d'ander alhier by wege van Arrest in Recht betreecken

528) Vgl. ob. Anm. 168.

528 a) Vom ſummmariſchen Prozeß.

(gelyck sy vermogen te doen) uytgenomen ten tyde van Jaer ende weecke Merckt-dagen, ende dat't selve Onvertogen Recht by d'eene oft d'ander partye versocht wordt.

4. Item wanneer eenigh ingeseten eenen vremden aen syne persoon oft goederen Arresteert ofte becommert, ende wordt alsdan den gearresteerden op syn gesinnen dat Onvertogen Recht vergunt.

5. Insgelycx van wegen Huys-huere, verdienden Loon, Pachten, Renten oft Tins binnen's Jaers verscheenen, wie insgelycx van eet ende drinck-waeren, binnen Jaer ende dagh gehaelt, ende niet overjaert synde.

6. Ende oft men alsulcke schulden eerst naer Jaer ende dagh wilde eyschen, sal men't selve moeten doen, soo ende gelyck't selve elck op syne plaetse gesaght sal worden, sonder dat alsdan Onvertogen Recht plaetse grypt.

VIERDEN TYTEL.

Van Commer, Beset, oft Arrest Recht 528b).

§. 1. Wanneer ende tegens wat Persoonen men Arrest, oft Commer-recht magh gebruycken.

1. By Commer-recht wordt gedinght, als men eenige Persoon, oft goederen in Commer, oft Arrest heeft gelaght, om te geraecken tot betalinge van syne Schult, ofte Schade, oft tot syn eygen, oft gekocht goet, ende daer van leveringe te hebben.

2. Ende al ist, dat hier bevooren op eenige plaetsen onderscheydt gemaeckt wiert, oft aen die goederen Commer waere gedaen, oft dat die in Arrest waeren gelaght, soo en sal nochtans voortaen't selve verblyven, ende niet meer ge-

---

528b) Vom Arreſtprozeß.

maeckt worden, Dan sal d'een, ende d'ander gelycke kracht hebben, ende met gelycke maniere vervolght worden.

3. Beheltlyck, dat men alnoch sal gebruycken d'onderscheydt van vervolgh op Commer, Arrest ofte Beset van ruerlycke ende onruerlycke, ofte erffelycke goederen, om te kommen tot Vonnisse, ende tot Executie, ofte voltreckinge van de selve, volgens't gene hier beneden, ende onder den Tytel van „Vervolgh van Renthen" wordt gesaght 529).

4. 530) Commer, Arrest, oft Beset-Recht, wordt in't gemeyn alleen gebruyckt, ende heeft plaetse tegens Vremde, die onder't selve Gericht niet en syn geseten, ende mogen hun daer mede behelpen, soo wel Vremden, als Ingesetene des Landts: Ten waere dat den gearresteerden hem daer tegens met eenigh Privilegie, Tractaet, onverdencklyck aldt gebruyck, ende herkommen conde bevryen.

5. D'Ondersaten deses Overquartiers, oft Overdeels en mogen buyten het Quartier tegens malkanderen, noch by wege van Arrest, oft Commer, noch anderssints in Rechte treden, oft voorderinge doen, 't zye door hun selven, oft jemandt anders, maer hebben sy jet tegens malkanderen uytstaende, syn gehalden 't selve te voorderen binnen's Landts, met sulcken Leen, Landt-recht, oft Stadt-recht als daer toe staet.

6. Ende oft jemandt hier tegens jetwes dede, sal't selve syn krachteloos, ende van onweerden, ende die hem onderstaen sal hebben sulcx te doen, sal gehalden syn 't selve kosteloos, ende schadeloos, af, ende te niet te doen, ende tot

---

529) Vgl. ob. III. §. 1. 2. (S. 613 ff.).

530) Fälle des Arreſtprozeſſes ſind:
1. bei Fremden (n. 4.),
2. bei der Flucht Verdächtigen (n. 8.),
3. um die Vindication zu ſichern (n. 9),
4. um im Concurs ein Vorzugsrecht zu erlangen (n. 9.),
5. bei Pachtgeldern (n. 9. u. §. 6. n. 7.),
6. bei gewiſſen Obligationen (außer dem Concurſe): (ſ. ob. Anm. 377 a).

dien betalen een Boete van vijftigh Goldtguldens, by soo vern hy daer in acht dagen gebrekelyck waer, nae dem hem 't selve op de voorschreven Boete Gerichtelyck is belast: Ten waere dat hy hadde eenige erheffelycke Redenen van weygeringe, oft ontschuldinge.

7. Van gelycken, en mogen vaste Ingesetene onder een Gericht, oft Dingh-banck naer gemeyn Landt-recht, d'een den anderen binnen, noch buyten der plaetsen van't selve Gericht, met Commer-recht, oft Arrest niet voornemen, dan moeten by wege van Dagement hunne Rechtsvorderinge tegens malkanderen aenvangen, voor't Gerichte van hunne woonstede, op poene als voor.

8. Niettemin soo verre jemandt vluchtigh waere, hem verborgen hiele, oft syne Haeve, ende goederen hadde doen draegen, op vrye plaetsen, oft anderssints met goede redenen suspect, oft bedacht waere van Bancqueroet te maecken, alsdan magh tegens hem, ende syne goederen, by Commer, Arrest, oft Verbot, soo binnen, als buyten's Landts naer gelegentheydt van de saecke, vervolgh gedaen worden.

9. Desgelycx, magh't selve gedaen worden, soo wanneer jemandt syn eygen goedt vervolght, oft als hy begeert gelevert te syn van't goedt dat hy heeft gekocht, ende tot sulcken eynde 't selve heeft doen Arresteren, oft in Commer leggen, oft dat hy op een Pandt soo hem verbonden is, vervolgh dede, om die in syne macht te hebben, oft daer in gestelt te worden, ende syn Schult, verloop van Pachten, Pensioenen, Renthen, oft Tinsen daer aen te mogen verhalen.

§ 2. Tot wat plaetse men d'Arresten magh doen, als te weeten, soo wel te water, als te Landt, ende door wat persoonen.

---

§. 3. In welcker gestalt oft manier d'Arresten gedaen worden, ende de Breuck van't breken der selven [531]).

§. 4. Vervolgh op Arresten, ende in wat maniere 't selve gedaen magh worden.

§. 5. Ontset van Arresten ende Lichtinge der selver onder Cautie ofte versekerheyt.

§. 6. Vonnissen op Arresten ende den effect van dien, 't zy dat die behoorlyck ofte onbehoorlyck zyn gedaen, en vervolght, ofte niet [532]).

1. Soo wanneer d'Arresten met alle die voors. sollemniteyten zyn gedaen, ende vervolght, ende daer op Vonnis verworven, 't zy in strijdige Gerichten, oft alleen op des Arrestants schijn, ende bescheydt, in der manieren hier voor verhaelt, soo magh men uyt krachte van dien gerichtelijcke vercoopinge doen van de gearresteerde, ofte becommerde goederen, gelyck onder den Tytel van „Vervolgh van betalinge van Renten, ende van Executien van Vonnissen" is gesaght.

2. D'Arresten, al en zyn die alnoch niet bevonnist, werden van sulcker kracht ende werckinge gehalden, dat der eerste Arrestant, doende daer op sijn behoorlyck vervolgh, volgende't gene hier vooren is gesaght, gaet voor alle andere Crediteuren die dan te voorens geene bestendige Pandtschap oft verschryvinge op't goet en hebben gehadt, oft die anders-

531) Die §§. 3. 4. u. 5. handeln von den Solennitäten des Arreſtprozeſſes, in denen nichts Eigenthümliches liegt.

532) §. 6. ſtellt die Wirkungen des Arreſtes dar, welche für das Civilrecht nicht ohne Wichtigkeit ſind.

sints niet geprivilegeert en zyn, om van hun schult ende tachterheydt voor anderen voldaen te werden, volgende't gene onder den Tytel van „Preferentie ofte voordeel van de Crediteuren" is gesaght 533).

3. D'welck oock plaetse heeft, 't zy dat der Schuldenaer sijne scholt betalen kan ofte niet, alwaert oock soo, dat een ander naer den eersten Arrestant, Arrest hadde gedaen, ende met die eerste verweckinge sijne Clachte ingestelt, sonder dat die voorgaende Arrestanten hun Recht van Preferentie ofte Voordeel van eerst betaelt te werden, daer duer verliesen: Beheltlyck altydt den voorgaenden Verpanden, ende geprivilegeerden hunne Preferentie ende Voordel, als voor.

4. Maer als die voorgesaghte forme ende maniere van vervolgh van den Arreste by den Arrestant in alle sijne Puncten niet gehalden en is, sal den aengelaghten Commer ofte Arrest van onweerden zyn, niet tegenstaende, dat der Arrestant eenige Puncten daer van onderhalden ende achtervolght hadde, ende sal alsdan der Arrestant gehalden zyn, alle lasten, schaden ende Interesten daer deur geleden, te betalen aen den Gearresteerden, oft Eygenaer van de gearresteerde goederen.

5. Ende op dat die voors. forme al richtigh magh onderhalden werden, sullen die Landt-schryvers in elcke Gerichts-plaetse gehalden zyn te hebben eenen bewaerder van hun plaetse, die als by hun, ende van't Gerichte daer toe gemechtight, sal gehalden zyn in hun afwesen van alles aenteyckeninge te doen, ende Register te halden.

6. Sonder dat voortaen eenige heymlycke Commeren ofte Arresten toegelaten syn, maer worden die al by desen opgenomen ende verboden, ende soo eenige hinvorts geschieden, die niet wie voors; deur den Gerichts-schryver, oft Bewaerder van sijne plaetse op't Protocol aengeteyckent syn, soo sullen die in sich nichtigh ende van onweerden syn.

7. Als jemant Rechtsvorderinge wilt doen van wegen verloopen Pachten, Tinssen, Renten, Pensionen, oft oock

---

533) Vgl. ob. Anm. 457 u. 522.

voor seeckere Heuft-somme op onruerende goederen, 't zy dat die daer voor verbonden syn ofte niet, magh oock die selve goederen in Commer leggen, ende daer op gerichtelyck vervolgh doen soo ende gelyck hier vooren onder den Tytel van „Vervolgh van Renten" naerder is gesaght.

8. Ende soo verre niemant van te voorens op alsulcke goederen Commer oft Arrest heeft gedaen, noch die selve goederen voor dato van den Arreste syn verplicht, ofte verbonden, soo heeft den Arrestant oock Recht van Preferentie, oft Voordeel voor alle andere Crediteuren oft Schuldt-hebberen, die naemaels daer op Commer solde mogen hebben gedaen, oft eenigh Recht daer op aen, oft toe solde hebben verkregen, wie van „Arresten oft Commer op ruerende goederen" hier vooren is gesaght.

VYFDEN TYTEL.

Van Pandinge ofte Peyndinge [534]).

1. Men magh Panden oft by Pandingh vervolgh doen

---

534) Vom Executivprozeß. Die Pfändung geſchah theils gerichtlich, theils außergerichtlich:

1. die außergerichtliche Pfändung („het schutten") geſchah:
   a. bei Verletzungen des Beſitzes (ſ. ob. II. 6. §. 5. S. 663 u. f.),
   b. und bei Beſchädigungen durch Thiere (ebendaſ.).
   Die Pfändung aus Verträgen iſt im Geldernſchen unbekannt.
2. Die gerichtliche Pfändung (wovon hier die Rede) oder der Executivprozeß fand ſtatt:
   a. wegen der Steuern und landesherrlichen Abgaben (n. 1. 2.),
   b. wegen öffentlicher Dienſte,
   c. wegen fälliger Pacht u. dergl., während des erſten Jahres (n. 6—10.),
   d. zur Execution von Urtheilen (n. 11—16. u. unt. V. 17. §. 2.), auch von bloßen Schiedsurtheilen (V. 16. §. 5. n. 4.),
   e. wegen des Pretii gegen den Anſteigerer bei Auctionen (V. 17. §. 8. n. 3.).

van wegen Schattingen, uytgeset tot behoeve des Landsheeren, Steden, Gemeynten, ende andere Heerlickheden, by den genen die daer toe syn berechtight, ende alsulcke uytsettinge mogen doen.

2. Item voor Heere penningen, Tinsen, Renten, ende andere geprivilegeerde penningen, die men den Heere schuldigh is, als van wegen ontfanck van syne Tollen, ende andere bekende Gerechtigheden van syn Princelyck inkommen.

3. Van gelycken van wegen maeckinge ende onderhaldinge van gemeyne Straeten oft Wegen, Bruggen, ruyminge van Grachten, Waterloopen, ende Beecken, oft bekostinge der selver, ende van den dobbelen penninck voor den Officier daer hem die toestaet, van wegen sijn verschott, in saecken voors. 535).

4. Ende oft tegens die pandinge pandtkeeringe geschiede, soo sal den Pandtkeerder by sittenden Gerichte betalinge moeten bewysen, oft betalinge doen, sonder tot eenige wedersprаeck oft onschult ontfangen te worden, om de betalinge op te halden.

5. Des blyft den Pandtkeerder in syn geheel naer de gedaene betalinge van hem te verdedigen, ende syne wedersprаecke volkomentlyck te doen, ende soo verre die rechtmatigh wordt bevonden, sullen hem die betaelde penningen wederom aengeweesen werden, met den Interest oft verloop van de selve, Rentsgewijse, ende den schade daerom geleden.

6. Men magh oock panden van wegen Huyshuer, verdiende Loon, Pachten, Renten ende Tinssen binnen's jaers verschenen, wie insgelycx van Eetwaer, ende Drinckwaer binnen's jaers gehaelt, ofte verteert, voor Schulden, by Hylicx onderschrevene ofte besegelde voorwaerden, by Maeghgescheyden, Moetsoeningen, Schepene brieven, ofte op de Gerichtsboecken beleeden oft bekent, die binnen's jaers verschenen syn.

---

535) Vgl. ob. Anm. 198.

536) Vgl. ob. Anm. 380.

7. Soo tegens sulcke pandinge oock pandtkeeringe gebeurde : sal den Verweerder insgelycx sittens Gerichts betalinge moeten bewysen, oft terstondt daer van betalinge doen, sonder anderssints tot onschuldt ofte verantwoordinge ontfangen te worden oft wederspraeck te mogen doen, dan op den voet hier voor gesaght.

8. Ende dese proceduere van pandinge heeft plaetse van wegen Huyshuere, verdiende Loon, Pachten, Renten ende Tinssen, Eet ende Drinckbaere waeren ende andere partyen hier voor verhaelt, binnen's jaers verschenen, niet tegenstaende dat derwegen oock magh worden gedingt by Onvertogen Recht, gelyck hier voor is gesaght.

9. Maer wordt jemandt gepandt voor overjaerden verloop van Renten, Pachten, Gerichtelycke bekende Schulden, verteerde kosten, ende dat naer het jaer van den verschyndagh (gelyck oock magh geschieden) ende dat daer op pandtkeeringe wordt gedaen, Soo sal der Pandt-keerder oft Pandtweerder tot syn verantwoorden ontfangen worden, mits doende den Eydt daer inne niet gehalden te syn.

10. Doch en sal hem den selven Eydt niet helpen om syne verantwoordinge ende wederspraecke te mogen doen van wegen den achterstel binnen jaers verscheenen, noch van de Schulden binnen jaers vervallen, dan naer voldoeninge als voor, ende alsdan sal op syn antwoorde oft wederspraecke de saecke voorts bedinght worden naer behooren.

11. Item men magh panden tot voldoeninge van geweesene Vonnissen van schulden ende schaden, wie oock van breucken die gerichtelyck syn bekent, oft met den Rechte gesleten ende by Vonnisse aengeweesen, naer dat die selve Vonnissen syn gegaen in kracht van gewysde.

12. Des moet den Verdamden by den Gerichts-boden aengesocht syn tot voldoeninge, ende daer naer hebben den ordinarissen tydt staende tot voldoeninge van den Vonnisse, volgende't gene dat onder den Tytel van „Executie oft uytrichtinge van Vonnissen" naerder wordt gesaght.

13. Welverstaende, dat in Onvertogen Rechts-saecken men magh het gegeven Oordeel oft Vonnisse nae den om-

ganck van dry dagen van d'aensueck des Bode, tot voldoeninge, te werck stellen, ende met die pandingh vort varen.

14. Soo wanneer Pandtkeeringe geschiedt, moet den Opponent oft Pandt-keerder den eersten naervolgenden Gerichts-dagh syne Redenen van Pandtkeeringe voorbrengen, op poene van versteck, ende dat den Pander met syn pandinge sal mogen voort varen, ende tot dem in eenen Gulden tot profijt van den Heere werden verdamt, doch sonder naedeel ende onvercort in syn verantwoordinge naer de voldoeninge.

15. Insgelycx wanneer die Redenen van pandtkeeringe niet bestendigh bevonden werden, soo sal den Schuldenaer tot betaelinge der gevorderde somme, ende in allen kosten, boven vyf Marck groot tot een breucke verdamt, ende tot Pandtkeeringe hier meer ontfangen werden.

16. Ende ter contrarien als der Pander ten naesten Gerichts-dagh naer de Pandtkeeringe aldaer niet gereet en is, om sijne pandinge te verdedigen, so vervalt hy van de selve pandinge ende wordt breuckachtigh aen den Heer, gelyck den Pandtkeerder geweest solde syn, so verre hy in onrecht gevonden waere geweest.

17. Van gelycken al den Pander wordt bevonden onbefueght te syn in syne pandungh, soo sal hy in de selve breucke ende alle kosten verdamt werden, uytgenomen dat soo wanneer pandtkeeringe gedaen wordt tegens Vonnisse oft Oordeel, 't selve alsdan sal staen tot discretie ende goetduncken van den Gerichte.

SESDEN TYTEL.

Van Voight-gedinge.

1. Alsoo de Voight-gedingen niet over al, noch op eenen tydt, noch op eene maniere, noch van eenerhande saecke gehalden worden, soo sal elcke Gerichts-bancke, soo in Steden als Dorpen, ter plaetsen daer die gebruyckelyck

syn, daerinne plegen, ende onderhalden d'alt hercommen, ende maniere van doen om te geraecken tot kennisse van't gene, dat der Gemeynte voorderlyck ende schadelyck solde mogen syn, ende daer op te versien naer behooren.

2. D'welck gemeynlyck geschiedt die daghvaerdinge, ende vergaderinge van der Gemeynte ten platten Lande uyt elcken Huys een, die alsdan elck naer syn beste weete aenbrengen, dat hun dienlyck dunckt te wesen, namentlyck aengaende die Waterleyen, Wegen, Straeten, Stegen, Limiten ofte Paelen, Maete ende Gewichte, ende dat daerin is misdaen, versuymt ofte mishandelt, ende dat daer tegens dient gedaen, mitsgaders om t'ondecken, ende vernemen naer alle misdaden, als dieverye, hoererye, quaede ophaldt, ende alle saecken die der Gemeynte schadelyck solden mogen syn, om die te straffen naer behooren.

3. Sonder dat in de selve Voight-gedingen sullen gedaen ende gehandelt werden eenige saecken, raeckende den Eygendom oft besit van goedt, schult, schaden, lasteringe, oft andere dergelycke, maer sullen die alle kommen ende vervolght werden voor den Ordinaris Gerichte, d'welcke door het Vooght-gedinge niet belet, noch opgehalden mogen werden.

SEVENDEN TYTEL.

Van Gerichtelycke Dagementen, ende uytblyven van Partyen.

---

§. 1. Gerichtelycke Dagementen.

---

§. 2. Uytblyven van partyen, 't zy versuymlyck oft versmaedlyck.

ACHSTEN TYTEL.

Van Procureurs ofte Voorsprekers, volmechtige ende voormunders.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

9. Partyen die in persoon niet voor Recht en kommen oft begeeren te kommen, sullen ire volmacht mogen geven voor't Gericht, 't zy alhier oft op andere plaetsen, maer niet voor Notaris ende Getuygen, ende sullen daer van schijn ende bescheydt brengen onder des Gerichts ofte twee Schepenen Segel, daer sulcx bruyckelijck is.

10. Tot welcken eynde sal elck Gericht, daer tot noch toe geenen Schependoms Seegel is geweest, sich met eenen eygen Seegel versien, om onder den selven Seegel alle Gerichtlijcke Volmachten, wie insgelijcx Opdrachten, Erffenisse ende Onterffenisse, Vonnissen ende andere Gerichtlijcke Acten uyt te geven, ten versueck van Partye.

11. Edoch sal Prelaten, Geestelijcken ende Riddermatige persoonen onder hun Handt ende Seegel, ende den Steden ende Gemeynten onder hunnen Seegel alleen, geloof gegeven werden van hunne Volmacht, ende sal die selve van soo volcomene kracht ende weerde gehalden werden, al oft die Gerichtlijck ende onder Gerichts-seegel waere gegeven.

12. 13. 14. 15. 16.

17. Wanneer Minderjaerige persoonen die geen Voormunders en hebben, in Recht betrocken worden, oft andere in Recht trecken, sullen hun van te vooren, eermen hun in Rechte hooren sal, Voormunders gegeven worden, die hunne saecken in Rechte sullen vertreden, wie sich gebeurt, die welcke eerst ende voor al tot bewaringe van der Minderjaerige gerechtigheyt den naervolgenden Eydt gehalden syn te doen.

NEGENDEN TYTEL.

Van't kommen van Partyen voor Recht, ende des Aenleggers Aenspraecke ende versuecken.

---

§. 1. Aenspraeck met die Bescheyden daer toe dienende.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

9. In saecken loopende niet over de ses Guldens Brabants, sal men terstondt, op mondelingh bedingh van partyen, recht doen, op't behalt ofte Eydt van den Eysscher, sonder anderen toon behoeven te doen: ten waere dat den Verweerdere ter contrarien bereydt waere te sweeren, niet schuldigh te zyn, in welcken gevalle men de saecke bedingen ende daer op wijsen sal, als voor.

10. Als de gelegentheyt van de saecke verheyst, dat Partyen hun Proces schriftelyck doen, soo zyn sy gehalden, by hunne aenspraecke, antwoorde, ende naevolgende schrifturen, alle die middelen ende feyten, daer mede sy hun willen behelpen, opentlijck ende bescheydelijck te stellen, artijckels gewijse, sonder in eenen artijckel meer als een feyt te begrijpen.

§. 2. Versueck van cautie oft verseeckeringe voor't gewysde, verkiesinge van woonplaetse, end stellinge van volmacht oft voorspraeck.

---

§. 3. Versueck van Eydt de Calumnie oft geveerdt, ende van antwoorden by kennen oft ontkennen, onder den selven Eydt merckelyck op schriftelyck bescheyt staende tot handtvuldinge.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

8. Als jemandt eene claere ende liquide Obligatie oft Handtschrift heeft, oft oock Schepenen ende Notariael bescheydt, magh sijne Partye doen daegen, om't selve te kennen oft ontkennen, ende daer van voldoeninge te hebben, ende't selve bekent hebbende, oft voor Recht niet komende, om te bekennen, magh ten versuecke van Partye terstondt verdamt werden tot namptisatie oft hantvuldinge 537).

9. D'welck niettemin te verstaen is, ten waere dat den Beclaeghden vorts brochte eenige peremptoire Exceptie oft verantwoordinge, daer van hy bereyt waere voor den naesten Gerichts-dage te doen blycken, in welcken gevalle hy des te weeniger niet, tot der selver handtvuldinge ten voorschreven eersten Gerichts-dage verdamt sal worden: ten waere dat hy binnen den voorschreven tydt daer van hadde doen blycken.

10. Der Cleger en magh de handtvuldinge met der daet niet genieten: ten waere dat hy genoeghsame ende machtige Burge hadde gestelt, om die somme by provisie aengeweesen, met den Interest der selver Rentsgewyse wederom te geven, indien ten principale bevonden wordt 't selve alsoo te behooren.

11. Die tot handtvuldinge verdamt is, moet den Cleger ten principalen binnen jaer en dagh doen vorts procederen, oft doet hy't niet, soo gaet het Vonnisse provisionel in krachte van gewysde ten principael, sonder eenigh toedoen van den Cleger, ende is daer mede der Burge van sijn Burghschap ontslagen, volgende't gene onder den Tytel van „Namptisatie oft Handtvuldinge" is gesaght.

§. 4. Versueck op Attentaet.

In hangende Recht, sal noch door den Richter, noch by Partyen jet geattenteert ofte nieuws voorgenomen worden, tot achterdeel van hunne Rechtsvorderinge, maer sal der gene die dat strydige goet besit, daerinne blyven, tot uyt-

537) Vgl. ob. Anm. 385.

draght der saecke, sonder 't selve middeler tydt te verderven, vervremden, belasten ofte verminderen, ofte in vremde handen te stellen, ende in soo vern jet ter contrarie gedaen oft voorts gekeert waere, sal't selve op aenhalden der Wederpartye in sijnen voorgaenden staet gestelt worden, by alle middelen van bedwanck, naer Recht daer toe staende.

TIENDEN TYTEL.

Van des Verweerders Exceptien oft Inreden ende Verantwoorden, Versuecken, ende Wederheysch.

§. 1. Exceptien oft Inreden ende Verantwoorden.

§. 2. Versueck van besichtinge van het strydigh goet, ende van Waerhandt oft Waerschap.

§. 3. Weder-Eysch oft Reconventie.

ELFDEN TYTEL.

Van't voorder beleyt oft bedinginge van der saken ende d'Intitulatie, Opschrift oft Naem van de Schriftueren.

TWELFDEN TYTEL.

Van konden ende verhoor der selver[538]).

538) Die gemeinrechtlichen Grundſätze über Zeugen und Zeugenverhör!

DERTIENDEN TYTEL.

Van Brieflycke schyn ende bescheyt, ende Liggende Konde 539).

VEERTIENDEN TYTEL.

Van den Eydt.

1. Als Partyen noch levende noch liggende Konden, oft schriftelijck bescheydt en hebben, om hunne Clachte ofte verantwoordinge te bewijsen, soo mogen sy, als de saecke op hunne eygen feyt oft weeten berust, d'een den anderen die op hunnen Eydt geven, ende in alsdan der gene soo die selve ten Eyde is gestelt, gehalden den Eydt te doen, oft die aen sijne Wederpartye weder te stellen.

2. 3. 4. 5.

6. Magh oock der Richter ofte Gerichte somwijlen aen d'een oft d'ander van Partyen den Eydt toestellen, tot volmaeckinge van haer bewijs, niet geheel volkomen zijnde, als te weeten, als't bewijs ende die't selve heeft gedaen, een Man met eeren ende buyten alle wederseggen is, ende dat de gelegentheyt van de saecke dat toelaet, d'welck al light in de Wijsheyt ende discretie van den Gerichte oft Richter.

VYFTIENDEN TYTEL.

Van Openinge van Konden, Straf ofte wederségginge, ende verantwoordinge der selver, ende sluytinge in der saecke.

---

539) „Liggende Konde" iſt ein anderer Ausdruck für „urkundliches Zeugniß." Hier die bekannten Grundſätze vom Urkundenbeweis und de tabulis exhibendis!

SESTIENDEN TYTEL.

Van Vonnissen.

§. 1. 'T wysen van eyndelinge Vonnissen oft voor Oordelen by Tusschenspraken.

§. 2. Van Costen, Schaden, Interesten ende Vruchten.

1. Die 't Proces verliest, wordt verdamt in de Costen, sonder dat men die selve magh compenseren, oft tegens den anderen stellen, om elck de sijne te dragen: ten waere dat't Gericht uyt sonderlinge Redenen anders bevonde te behooren, 't welck eenen jederen op sijn gewissen ende gemoet gestelt wordt.

2. Ende oft by den Vonnisse van de Costen niet en waere vermaent, soo wordt evenwel verstaen, dat Partye die de Nederlage heeft gehadt, daer in is verdamt: ten zy dat uytdruckelijck by den Vonnisse is gesaght, dat die worden gecompenseert, oft dat elck de sijne sal dragen.

3. Maer aengaende de schaden ende Interesten, als die zijn geheyscht ande dat by den Vonnisse daer van niet en is vermaent, wordt verstaen dat Partye daer van is ontslagen ende vry geweesen, ende oversulcx en valt derwegen geen vorder Vervolgh noch Executie.

4. Van gelijcken, als eenigh goedt met de Vruchten is geheyscht, oft als dat goedt alleen is geheyscht sonder de Vruchten, ende dat die duerende Rechtsvorderinge zyn genoten, in soo verre der Richter by den Vonnisse van de Vruchten niet en vermaent, wort verstaen den Verweerder daer van ontslagen ofte vry erkant te hebben.

§. 3. Beleeringe ende uytsprake van Vonnissen ende Revisie der selver.

§. 4. Cautie oft verseeckerheyt voor de Costen van de Revisie ende voor't volbringen van't gewysde.

---

§. 5. Uytspraecke van Arbiters oft Seghsluyden, ende kracht der selver.

1. Als eenige saecke in handen van Arbiters ofte Seghsluyden is gestelt, die de saecke aengenomen hebben, ende dat sy naermaels hun weygerigh maken, daer van uytspraecke te doen, soo sullen sy daer toe ten versuecke van een van den Partyen met breucken ende boeten bedwongen mogen worden, sonder dat sy hun daer van konnen ofte mogen ontlasten: ten waere uyt sunderlinge ende redelijcke oorsaecken.

2. Die Seghsluyden om hun uytspraecke te doen, mogen Partyen belasten binnen seeckeren tydt hun vermeten, bewijs, ende bescheydt over te brengen, ende soo jemandt der selver onwilligh oft versuymlyck waere dat te doen, soo mogen sy hunne uytspraeck oft verclaeren doen, Partyen daer toe beschreven oft geroepen, op't gene hun ter handt is gekommen.

3. Niemandt en magh hem uytspraecke van vrundtlijcke scheydts, oft Seghsluyden beroepen, ofte beclagen, dan in saecken daer toe Revisie staet, ende 't selve doende, moet sulcx in't werck stellen, ende vervolgen binnen den verordenten tijdt tot die Revisie gestelt, ende ofte hy't selve niet en hadde gedaen, en wordt daer naer daer toe niet ontfangen.

4. Partye die haer weygerlijck maeckt d' uytspraecke naer te kommen magh tot volbrenginge der selver bedwongen worden by pandinge, soo wegen het principael, als van de kosten, ende besproockene poene, in gevalle hy hem met d'uytspraecke niet te vreden en hiele.

5. Ende voor ende al eer, soo wel d'een als d'ander t'eenemael is voldaen, onder genoeghsame verseeckerheyt van 't gene dat weder gegeven solde moeten worden, en magh

die klaegende Partye tegens d' uytspraneke by 't Hoff niet gehoort, noch tot vervolgh van haer clachte ontfangen werden.

SEVENTIENDEN TYTEL.

Van Executien oft uytrichtinge van Vonnissen.

§. 1. Tydt tot voldoeninge ende uytrichtinge van Vonnissen naer de gesteltenisse van de aengeweesen Clachte.

1. Alle Vonnissen, soo haest die gegaen zyn in kracht van gewijsde, sullen ter behoorlycker voldoeninge oft Executie gestelt worden door den Officier oft Scholtis des Gerichts, des versocht zijnde, naer forme ende inhalt van de selve.

1. D'welck in Vonnissen, streckende tot leveringe ende restitutie, ofte wedergevinge van eenigh goedt, terstondt sal geschieden: ten waere dat den Verdamden tot synen versuecke, om Redenen tydt vergunt waere om't Vonnisse te voldoen.

3. Maer in Vonnissen tot betalinge van Schulden gegeven, wordt den tydt van Executie opgehalden tot veerthien dagen, te reeckenen van den dagh af, dat aen den Verdamden by den Gerichts-bode den weet is gedaen van't Vonnisse, om't selve te voldoen.

4. Alle Vonnissen moeten binnen Jaer ende dagh te werck gestelt werden, ende soo't selve niet en is geschiet, soo moet der Winner nae omloop des Jaers, voor eerst den Verdamden wederom doen daegen, om 't Vonnisse te sien ende hooren verclaeren executabel, ende't selve gedaen zijnde, magh uyt kracht van den selven, dat alsdan wederom binnen den tydt van een Jaer te werck gestelt worden, als voor.

5. Vonnissen daer by den Cleger eenigh goet ofte Ge-

rechtigheyt aengeweesen is, moeten met der daet voltogen, ofte volbrocht werden, stellende den Cleger in't gene hem aengewesen is, ende den Besitter daer uyt stellende.

6. Desgelijcx in saecken, daer den Cleger die possessie ofte besit van de goederen aengeweesen is, moet der Verweerder uyt, ende den Cleger daer in vermogh den Vonnisse gestelt ende gehalden worden.

7. Als der Verweerder selver contrarie conclusie genomen heeft, om in't besit van het strijdigh goedt gehalden te worden, ende dat hem die aengeweesen wordt, soo sal hy daer in by den Officier gehalden werden, ende sal alle belet ter contrarien voorts gekeert, geweert ende afgedaen werden.

8. Wint der Verweerder in't petitoir, soo en valt daer geene Executie, dan alleen van kosten, wie insgelijcx van schaden ende Interesten, in soo verre daer eenige zijn, ende dat der Cleger daerinne is verdamt, ende dat die by den Gerichte zijn getaxeert, ende geliquideert ofte begroot.

§. 2. Maniere van Executie oft uytrichtinge van Vonnissen van Schuldt op ruerelycke goederen.

1. Als jemandt eenige somme van Penninge aengeweesen is, sal der Bode naer den overstrick van veerthien dagen, als voor, sich vervoegen tot den Verdamden, ende den selven wederom vermanen tot betalinge van die somme daer inne hy verdamt is, binnen den tydt van vierentwintigh uren te doen, ende hem aenseggen, dat by gebreecke van sulcx, men vort sal gaen met d'Executie.

2. Welcke vierentwintigh uren overstreecken zijnde, in soo verre daer geen betalinge gedaen en is, sal hy soo veel gereyde goederen panden, dat hy genough hebbe om d'Executie daer aen te volbrengen, ende sal daer van doen maecken een behoorlyck Inventaris by den Gerichtschrijver.

3. Waer naer sal hy die selve goederen halden tot den achtsten dagh, binnen welcken tijt, ende tot die vercoopinge toe, der Verdamde sal mogen betalen die aengeweesen somme,

ende die Costen van d'Executie, ende sijne goederen daer mede weder naer sich nemen.

4. Maer als der Verdamde niet en betaelt, soo salmen die gepande goederen openbaerlijck op eenen Merckt-dage te coope stellen, ende die selve leveren den genen die lest hooght, ende't meest daer voor is biedende ende betalende.

§. 3. Maniere van Pandinge ende Executie van Vonnissen van Schuldt op onruerlycke ofte erffelycke goederen, ende van stooringe der selver.

1. Als daer geene gereyde goederen en syn die solden reycken tot voldoeninge van den Vonnisse, ende des daer toe behoort, sal den Bode eenige onbeweeghlijcke goederen mogen aenslaen, die hy vermeynen sal by te reycken, ten minsten schade van den Schuldenaer ofte Verdamde, den welcken hy daer van den weet sal doen, ten eynde hy by betalinge ofte anderssints syne voordere schade verhoede, dunckt het hem goet.

2. D'welck oft den Verdamden niet en dede, soo sal der Bode d'aengeslagene goederen by dry Sonnedaeghsche Kerckgeboden, van veertien dagen tot veerthien dagen, ende pleckinge van Billetten op de Kerckedeuren, ofte andere gemeyne plaetsen, daer men die gewoonlyck is te doen, te koop stellen, den tijdt van ses weecken lanck, ende sal daer van, wie insgelijcx van de naervolgende Coopdagen, den gepande Schuldenaer gerichtelycke weete doen, soo ende gelijck hier boven onder den Tytel „van vervolgh tot betalinge van de Renten“ is gesaght.

3. Die Vruchten ofte Profijten die van de gepande goederen kommen, zijn ende blyven tot behoeve van den Pander oft Executant, tot voldoeninge van't gene dat hem by Vonnisse is aengeweesen, oft van de schult daer voor hy pandinge heeft gedaen, tot der tydt toe, dat een ander in oppositie komt, die alder oft beter recht heeft van voor te gaen, ende eerst voldaen te werden 540).

---

540) Vgl. ob. Anm. 463.

4. Soo verre jemant sich beclaegen wilt, dat hy boven Recht oft Vonnisse wordt geexecuteert oft gepant, oft dat hy't Vonnisse heeft voldaen, oft dat't selve tot geene voldoeninge en staet, magh daer tegens pandtkeeringe doen, tot den naesten Gerichts-dagh, ende alsdan die Redenen van sijn Pandtkeeringe met de bescheyden daer toe dienende, voorbrengen, om daer op syn tegen-partye, daer toe gedaeght ende gehoort, kort ende onvertogen Recht gedaen te worden, naer behooren.

5. Dan niet tegenstaende alsulcken Pandtkeeringe, sal die Pandinge haeren voortganck hebben tot verseeckeringe van des Heeren Handt, tot behoeve van den Executant, by aenslaen ende bewaeringe van de Panden des Verdamde, daer der Heer oft sijnen Officier, dat geraedtsaem vindt, maer met die vercoopinge der selver sal opgehalden worden, tot dat op de Pandtkeeringe, oft beroepinge tegens de Pandinge recht gedaen sal syn.

6. Ende oft die gepande in gebreeck bleve, ten eersten Gerichts-dage naer de Pandtkeeringe oft beroepinge tegens die Pandinge, hem te verweren, oft dat hy bevonden worde hem t'onrechte tegens de Pandinge beroepen, oft daer tegens Pandtkeeringe gedaen te hebben, sal t'elcker reyse, ten profijte van den Heere, verbeuren die Boete van dry Goltgulden.

7. In saecken van beroepinge tegens Executien ofte Pandinge, en sal men geen tegenspraeck ontfangen, die strecken solde tegens den Vonnisse, om die geweesene saecke wederom in nieuwe kennisse te brengen, ende anders te doen wysen dan die geweesen is: ten waere dat claerlyck bleecke van de nichtigheyt van den selven Vonnisse.

8. In't aenslaen van de goederen tot voldoeninge van den Vonnisse, sal der Bode wel toesien, dat hy niet en neemt oft aenslaet, dan't gene daer van den Verdamden Schuldenaer in't besit ende gebruyck is, ende daer van hy in't gemeyn by de Naebueren oft naeste Geerſde ende d'Ingesetene van de plaetse, daer die gelegen syn, wordt gehalden voor Eygenaer ende Meester der selver.

9. Ende oft der Executant, by gebreecke van andere goederen begeerden, dat men die handt solde leggen op eenige goederen die een ander in sijn besit oft gebruyck heeft, als haldende dat die den Verdamden toekommen oft toebehooren, soo sal der Bode den Besitter van sijnen aenslagh de weete doen, ende ingevalle van Oppositie, becrooninge oft storinge, hem tegens seeckeren dagh voor't Gericht bescheyden, om sijn verantwoordinge te doen 540 a).

10. Op welcken dagh, kommende der Opponent voor Recht, magh versuecken dat den Executant sal verclaeren syn Redene van Executie, ende pertinenten eysch doen, gemerckt dat hy in't kennelyck besit ende gebruyck van het aengeslagen goet is, ende dat hy niemandt daer toe eenigh recht kent, ende dat der Verdamden selver, om daer op sijne Handt te leggen, van syn Recht solde moeten doen blycken, ende't selve hem aengeweesen syn.

11. Maer is der Verdamden in't kennelyck besit ende gebruyck van het aengeslagen goet, als van syn eygen, soo is der Opponent, die de pandinge oft Executie als van syn eygen goedt wilt beletten, selver gehalden sijne gerechtigheyt te bewijsen, ende conclusie te nemen, ten eynde, dat den aenslagh oft Pandinge verclaert sal worden qualyck ende onbehoorlijck gedaen te zijn, ende dat de Executant verdamt sal worden in alle Costen, Schaden ende Interesten.

12. Een Besitter van't gepant goet, die hem voor Eygenaer draeght ende d'Executie van het Vonnisse niet aen en gaet, en wordt van syn Recht niet versteken, oft en vervalt daer van niet by een gerichtelycke daginge, maer moet die tot dry reysen geschieden, de derde op versteecken van syn Recht, ende voor't profijt van deselve, soo hy niet en komt, wordt den Executant toegelaten, met syne begoste Executie te mogen voortvaren.

---

540 a) Der Exekutivprozeß kann nicht anders, als gegen den Schuldner ſelbſt gerichtet werden; die Exekution eines Urtheils geht aber gegen jeden Dritten, welcher Sachen des Schuldners beſitzt.

§. 4. Pleckinge van Billetten ten eynde van Vercoopinge, Sit-dagen, Koop, Ervinge, ende Guedinge daer op gevolght, ende voldoeninge van den Prys 541).

§. 5. Verdeylinge van den prys tussen den Crediteuren ofte Schuldthebbers, ende wie daer in voor gaet.

1. Naer dat de Coop-penningen van verkochte goederen ontfangen zijn, soo sal men behoorlijck doen daegen alle die gene, die eenige Schuldt oft Tachterheyt, tot laste van de selve goederen, oft van den Eygenaer der selver, geduerende den tijdt van de uytwinninge ende Kerck-geboden ende pleckinge van Billetten hebben aengegeven, om daer op hun verhael te hebben, ten eynde van ordre te sien stellen op de betalinge, 't zy by concurrentie ende preferentie, ofte by mede-deylinge, ofte voordeel voor anderen, ende dat sy tot sulcken eynde daer van hun bewijs ende bescheyt sullen overgeven.

2. D'welck gedaen, ende Partye van aller zijden gehoort, sal daer op ten selven daege, ist doenlijck, ofte ten naesten daege gerichtlijcke uytspraecke gedaen werden hoe men die Penningen sal verdeylen, haldende daer van den voet, onder den Tytel van „Preferentie van de Crediteuren,“ ende op andere plaetsen verordent, ende sullen vorts dien volgende Coop-penningen uytgereyckt ende verdeylt worden, sonder dat daer toe eenigh ander dagement van noode is, ende die alsdan niet en komt, ende sijn Recht waer neemt, en sal naermaels tot die verdeylde penningen geen Recht meer hebben, als gerichtelyck ontfangen by den genen die men in der Waerheyt die schuldigh was.

3. Beheltelijck, alleen dat Weesen ende andere Ver-

541) Vgl. ob. II. 3. §. 1.

momboirde persoonen, Kercken ende Cluysen, Cloosteren, Godtshuysen, ende alle andere Goddelijcke oft Godtvruchtbare Stiftingen, als van Weesen, ofte schamele alde Persoonen, Huysen, oft van uytreyckingen van Almissen, noch sullen mogen spreecken, ende hun verhael nemen binnen Jaer ende dagh, ende langer niet, op die gene die niet en zyn geprivilegeert, ende dat tot sulcken eynde van die niet geprivilegeerde, die hun Schuldt ontfangen, versekerheyt genomen sal worden, voor den tijt van een Jaer, naer den ontfanck van de penningen.

4. D'welck nochtans geen plaetse en sal hebben tot achterdeel van den genen die d'Executie heeft begost ende vervolght, ende daer van de moeyten, kosten, onrust ende verdriet gehadt, sonder dat d' andere Crediteuren daer toe jet hebben gedaen, oft hun schuldt geduerende alle den tydt van de uytwinninge ende executie kondigh gemaeckt, want die sal voor alle die gene, die geswegen hebben, betaelt worden, ende blijven, 't zy dat sy geprivilegeert zyn oft ongeprivilegeert, op dat niemandt hem verlate, dat hy van eens anders moeyte, verdriet ende kost het profijt sal genieten.

5. Ende alwaert dat jemandt van de Crediteuren, geduerende den voorschreven tijdt van uytwinninge, ende oproepinge ter Kercke, aenpleckinge van Billetten hadde gesproken, soo geeft doch de pandinge, uyt krachte van Vonnissen oft anderssints by jemanden gedaen, Recht van Preferentie, oft voordeel op de gepande goederen, voor alle andere Crediteuren, geen voorgaende Pandtschappe verschrijvinge oft voordeel daer op hebbende, 't zy by behoorlijcke ende gebruyckelijcke verbintenisse van Partye, oft anderssints, volgende't gene dat onder den Tytel van „Preferentie ofte voordeel van Crediteuren" wort gesaght.

§. 6. Wanneer der Cooper by Executie geen Recht tot de gekochte goederen verkryght, oft daer aen niet vastelyck bewaert wordt.

1. Als der Gelder oft Cooper van eenigh goet weet, dat het goedt, dat by Executie verkocht wordt, niet toe en be-

hoort den genen tot welckes laste d'Executie wordt gedaen, ofte dat het selve aen jemandt voor den Executant verbonden is, alsdan en verkrijght hy by den Coop geen Recht, tot achterdeel van den Eygenaer oft voorgaende Crediteuren, maer sy blijven op hun geheel in hunne gerechtigheydt, niet tegenstaende d'inhalt van de Billetten van vercoopinge hier boven verhaelt.

2. Als eenige goederen by Executie ofte Decreet zijn verkocht, al ist dat der oprechten Eygenaer, die de goederen toebehooren, ende d'Executie niet en raeckt, ofte oock de veronderpande Crediteurs ofte Rentiers hun daer tegens geen Partye en hebben gemaeckt, om van hunne gerechtigheyt, tot laste van de goederen niet versteken te worden, soo en verliesen sy nochtans daer door in dit Quartier hunne gerechtigheyt niet 542).

3. D'welck des niettemin is te verstaen, als sy van alsulcke Executie ende vercoopinghe niet en hebben geweeten, oft als die niet en wordt gedaen, uyt krachte van gerichtelijcke uytwinninge, ende dat die Jaer ende Ses Weken daer naer haere Kerck-geboden ende pleckinge van Billetten hebben gehadt, als onder den Tytel van gerichtelijcke Aenclachte ende vervolgh tot betaelinge van Renten is gesaght.

4. Maer oft d'oprechte Eygenaer van't goet, dat by Executie wordt verkocht, ende d'Executie niet en raeckt, oft oock die voorgaende Crediteuren van de selve Executie hadden geweeten, oft dat sy binnen Jaer ende dagh, oock naer dat die tot haere kennisse gekomen waere, met Recht niet en hadde gesproken, en sullen daer naer niet meer gehoort werden.

5. Van gelijcken en sullen niet gehoort worden, als die goederen ter goeder trouwen gerichtlijck zijn uytgewonnen, ende daer naer voor de vercoopinge Jaer ende Ses Weecken, haer Kerck-geboden ende aenpleckinge van Billetten, in der manieren voorschreven, hebben gehadt, noch oock, alwaer d'Executie alleen uyt krackte van den blooten Vonnisse ge-

542) Vgl. ob. Anm. 258.

daen, sonder voorgaende uytwinninge, als die verkochte goederen Jaer ende Ses Weecken daer naer, tot behoorlijcke Kerck-geboden ende pleckinge van Billetten hebben gestaen.

6. D'welck al te verstaen is, op den voet ende onder Exceptien ende Restrictien, by den Tytel van Verwijlinge oft verloop van tijdt verhaelt: Beheltelijck dat die by Executie koopt, 't zy uyt krachte van voorgaende uytwinninge ende Vonnisse, oft Vonnisse alleen, niet en heeft t'ondersuecken, ofte den genen, tot welckes last d'Executie geschiedt, wettigen Tytel tot het gepant goet hadde oft niet, noch oock oft hy die Jaer ende Dagh voor den aenslagh gerustelyck ende vreedelyck hadde beseten, maer is genoegh, dat hy die ter goeder trouwen gerichtelijck heeft gekocht *).

7. Van gelijcken, als eenige goederen van Weesen oft andere Vermomboirde persoonen, oft den anderssints 't Recht, uyt bewegelijcke oorsaecke het Beneficie van Restitutie is vergunt, by Executie voor hun eygen schuldt zijn verkocht, ende dat daer in merckelijcke oft sonderlinge quetsinge ende achterdeel van alsulcke persoonen is gelegen, soo mogen hun Momboirs, oft oock die selve persoonen, een Jaer naer dat sy die weete daer van hebben gehadt, ende meerderjaerigh zyn geworden, daer op by wege van Restitutie, hun vervolgh doen, mits wedergevende den prijs daer voor betaelt met den kost ende verbeteringe daer aen gedaen.

8. Maer oft eenige Executie krachteloos ende van onweerden bevonden worde, als sonder Vonnisse, oft Executable schult, oft anderssints onbehoorlyck, ende sonder onderhaldinge van de gewoonlycke solemniteyten geschiedt, Soo sal der Eygenaer, oft die anderssints daer by achterdeel komt te lyden, syn actie openstaen, den tijdt van Thien Jaeren, naer dat't selve tot syner kennisse gekomen is, ende oft sy ondertusschen weetens ende stilswygens by den Cooper eenige Costen lieten doen, daer van sullen sy den eersten penninck met den lesten moeten goet doen, oft die op de Vruchten die tot restitutie staen, laeten korten.

---

*) Die früheren Ausgaben haben durch Druckfehler: „verkocht" ſtatt „gekocht."

§. 7. Verhael des Coopers van den betaelde prys, ende kosten van verbeteringe aen de verkochte Panden gedaen, op de Crediteuren ende anderssints.

1. Ende op dat der Gelder die sijn penningen getelt, ende den prijs van den gerichtlycken coop betaelt heeft, niet te kort gedaen en worde, soo sal hy, ingevalle uyt eenige van de voorschreven Redenen den coop hem niet en blyft, syn verhael van den prys hebben tot laste van de Crediteurs, die de penningen daer van hebben genoten, alsoo sy die tot naedeel van de Gelders, die het goedt niet en solden behalden, niet en behooren te genieten.

2. En heeft daerom alhier in desen gevalle ten aensien van de wedergevinge van den prijs, geen plaetse, dat men in't gemeyn seght, dat een Crediteur van wegen der Evictie oft opwinninge van de verkochte Panden, in geen waerschap is gehalden, dan wel ten aensien van de schaden ende Interesten die der Gelder ter saecke van Evictie komt te lyden, daer in die Crediteurs niet zyn gehalden 543).

3. Des zyn ende blyven die Crediteurs, die de penningen hebben genoten, ende tot welckers versueck d'Executie is gedaen, op hun geheel, om hun verhael te hebben, op hunnen Schuldenaer, gelyck sy waeren voor dato van de Executie, daer van sy die penningen tot betaelinge van hunne Tachterheyt niet en hebben mogen behalden.

4. Soo oock die Gelders in hun geheel blyven, wegen de kosten ende beteringe, by hun aen den verkochten Pandt gedaen, 't zy tot laste van den genen, die d'Executie doet te niet doen, om daer van by hem betaelt te werden, oft immers om die op den verkochten Pandt te verhalen, by preferentie ofte voordeel van alle andere, personeele, oft naervolgende veronderpande Crediteuren, oft van anderen die daer toe gehalden solden mogen syn.

---

543) Vgl. ob. IV. 3. §. 5. (S. 808).

§. 8. Executie op Vonnissen elders gegeven, mitsgaders op Boecken van Oproepers, by gesworen Clerck oft Notaris onderteyckent.

1. Vonnissen elders geweesen en sullen alhier tot gene Executie oft voldoeninge staen, als die solden zyn tegens d'openbare Landtrechten van desen Lande, van goederen alhier gelegen, oft als alsulcke Vonnissen solden syn gegeven sonder kennisse van saecke te nemen, op't bloot uytblyven van Partye, oft als men claerlyck siet, dat die nul oft nichtigh, ende van onweerden solde zyn, oft dat daer in openbaere onrechtveerdigheyt is gelegen.

2. Als alhier executie van eenigen Vonnisse elders geweesen wordt versocht, ende dat daer tegens oppositie oft wederseggen wordt gedaen, soo komt daer van de kennisse alhier den Richter die tot de Executie is aengesocht, ende niet den Richter die het Vonnisse heeft geweesen, oft solde hy die willen nemen, soo en sal d'Executie alhier geenen voortganck gewinnen.

3. Schulden van Coop by oproep van geswooren Oproeper gemaeckt, ende by geswooren Clerck oft Notaris, daer toe verordent te Boecke gestelt, worden op den inhalt van den selven Boeck by den Clerck onderteyckent, binnen's jaers van de vercoopinge, by Executie oft Pandinge ingevordert, tot behoeve van den genen die de selve aengaen, gelyck geweesene Vonnisse, maer naer het Jaer moeten die gerichtelyck geeyscht worden.

SESDE DEEL.

Van Misbruycken ende Misdaden ende die maniere van die te vervolgen *).

EERSTEN TYTEL.

Van Misbruycken staende tot Keuren, ende Breucken, ende van vervolgh der selver.

---

§. 1. Misbruycken tegen Godts Eere ende Diensten.

---

§. 2. Ontneminge van eens anders goet, soo by behendigheyt als gewalt.

1. Soo wanneer jemandt eens anders Hoender, Gansen, Eyndten, Schrouten, Duyven ende dergelycke gevogelte afhendigh maeckt, verbeurt alleen voor elcker reyse twee Goltgulden, ende moet aen de Partye betalen het dobbelt van de schade 544).

2. Item die jemants Tuynen, Tinnen, oft Afschutsele braecke, Holt ofte Vruchten name, sal t'elcker reyse ver-

---

*) Bei dem in dieſem Buche enthaltenen Criminalrechte wird derſelbe Plan, wie bei dem vorhergehenden Buche befolgt, daß nur diejenigen Stellen in Extenſo hier abgedruckt werden, welche entweder eine beſondere Beziehung zu dem Civilrechte oder ſonſt ein ſpezielles Intereſſe haben.

---

544) Hierdurch ſind die gemeinrechtlichen Grundſätze von der Occupation, namentlich der Tauben ausdrücklich ausgeſchloſſen.

beurt hebben ses Guldens, boven het dobbelt aen de Partye te betalen, als voors.

3. Item die jemants Weyck-holt, Boomen, Poten, oft andere dergelycke afhout, ofte afhouwen dede, sal voor't stuck twee Goltgulden verbeurt hebben, ende moet Partyen haer schade ende Interest dobbel voldoen, ende betalen.

4. Maer die eens anders Eycken, Heysters, oft opgaende Boomen van harden Holtê afhief, ofte dede afhouwen, verbeurt vierdobbel breuck, ende moet des evenwel Partye sijne schade oock vierdobbel oprichten, naer gelegentheyt ende verargeringe van het goedt, ende niet alleene van de weerde van de afgehouwen Boomen 545).

5. Ende oft jemandt alsulcke Boomen moetwillighlyck hadde afgehouwen, om een ander leydt ende spyt te doen, solde naer gelegentheyt der saecke, ende van de persoonen oock mogen werden gebannen, ofte anderssints aen't Lijf gestraft, naer goetduncken van het Gericht.

6. Die een ander eenigh goet, 't zy roerende ofte onroerende, ontneemt, ofte ontweldight, ofte by vreese afdringht, ofte hem uyt het besit ende gebruyck van den selven stelt, oft jet doet betalen, als meynende dat hy daer toe berechtight solde zyn, als tot sijn eygen goet, oft schult, is gehalden, dem niet tegenstaende, terstont het selve goet weder van sich te keeren, oft erstadinge te doen: Ten waere dat by den oprechten Eygenaer ofte Crediteur sulcx waere gedaen aen den geenen die met sijn goet oft schult op sijn verloop was oft daer mede meynde deur te gaen 546).

7. Maer derwegen is der ontnemer oft ontweldiger, naer Landts gebruyck, niet gehalden in de poene van twee oft vier dobbel, oft van't verlies van't goet, ofte weerde van dien, oft andere dergelijcke by den Rechte daer toe gestelt, dan staet tot straffe oft breucken tot erkentenisse des Gerichts, naer gelegentheyt der saecke, ende derwegen naer dat hy

545) Vgl. ob. Anm. 177.

546) Vgl. ob. Anm. 426.

restitutie ofte erstadinge aen Partye heeft gedaen, magh sijn Recht ofte Schuldt met recht eysschen ende vervolgen, gelijck hy van te voorens mochte doen.

8. Van de straffe van andere Dyverye oft geweldige beroovinge van eens anders goets oft gelts, 't zy by maniere van steelinge, roverye, straetschenderye, oft andersints schelmsgewijs, wordt hier nae gesaght onder den Tytel van „Misdaden daer Lyf-straf toestaet.

§. 3. Beschadigheyt van eens anders goet 547).

1. Als jemant eene geladene ofte ongeladene Karre liggende met die Boomen op eene Tonne oft Schrage, oft op een ander dinck dat vast staet, oft een Karre die met den Boomen voor, ofte achter op de aerde rust, hadde omgevaren oft omgereden, ende die Boomen gebroocken, oft andere schade daer aen, oft aen het goedt, oft Coopmanschap daer op wesende gedaen, solde alsulcken schade ofte Boomen goet moeten doen.

2. Wan avers die Karre op een houweel oft ander dinck gestanden hadde, dat lichtelijck omvallen kan, ende dan eenige schade by ongeval, ende niet moetwilliger wijse aen de Karre oft goet gebeurde, salmen alsdan in den schade niet gehalden syn, dan solde't selve oversulcx geacht werden voor een bloot ongeval oft ongeluck.

3. Van gelycken sal alle andere beschadigheyt, die jemanden door versuymlijcke onvoorsichtigheyt, ofte quade toesicht aengedaen is, by den Dader, ofte Beschadiger vergolden moeten werden, sonder dat hy nochtans daer en boven, ter saecke van dien, in eenige poene van de geschreven Rechten is gehalden 548).

4. Ende oft jemandt den schade waer aengedaen by blooten moetwille ende leckerye, tot jemandts spijt, solde daer

547) Vom ſ. g. damnum injuria datum.
548) Vgl. ob. Anm. 425.

van de breucke staen tot erkentenisse des Gerichts, naer gelegentheyt van de saecke ende die Persoonen die den schade aengedaen ende geleden solden hebben.

§. 4. Mondelinge ofte daetelycke lasteringe, versmadelyckheyt, oft overlast aen de Officieren, Gerichts-luyden, oft Dienaren aengedaen.

---

§. 5. Mondelinge ende daetelyckc lasteringe, ende versmadelyckheydt anderer Persoonen aengedaen.

---

§. 6. Gevecht van twistige Persoonen.

---

§. 7. Andere breuckachtige saecken ende vervolgh van Breucken.

1. Niemant en magh by dagh ofte nacht op een ander dragen Yseren Clooten, Bylen, Steenen, ofte andere onbehoorlycke wapenen, ende oft jemandt sulcx dede, die verbeurt vyff Goltgulden: ten waere dat hy wiste te bewysen, dat hy't selve dede tot syn nootweer, tegens syne Wederpartye van gelycken doende, in welcken gevallen, d'een ende d'ander dat verboden sal worden, op de hooghste breucke, ten wille van den Heere.

2. Wat straffen ende breucken daer staen tot Onkuysbare Daden, als van Vrouwen verkrachtingen, oft Verleydinge, Overspeel, Concubinat, oft Bysitterschap, ofte ander Onkuysheyt, wordt hier naer gesaght onder den Tytel van „Misdaden daer Lyf-straf toestaet."

3. Item die ontrouwelyck ende bedrieglyck handelt, om een anderuyt te strycken, ende met synen schade hem selven, oft een ander te berycken, is syn leefdaegh langh infaem, oft eerloos, ende is het bedrogh groff, wordt daer

en boven geboet, oft gestraft tot goetduncken van den Gerichte 549).

4. Van wegen alle andere misbruycken, die tegen die eerbaerheyt, gemeyne ruste, ende welstandt zyn strydende, sal men mogen vorderen alsulcke breucken, als't Gerichte naer die gelegentheydt van de saecke ende persoonen sal bevinden te behooren.

TWEEDEN TYTEL.

Van Misdaden daer Lijfstraf toestaet.

---

§. 1. Wederstandt tegens den Heere ende sijne Officiers in't bedienen van hun Officie.

---

§. 2. Opbreeckinge ende ontloopinge uyt des Heeren Gevanckenisse ende verbodt van Particuliere Gevanckenisse.

---

§. 3. Vrouwen ende Maeghden Verkrachters, ende andere oneerlyke ende verboden handel met Vrouwen.

---

§. 4. Gewaltdoenders in eens anders huys.

---

§. 5. Dootslagers, Moordenaers Verdoenders van hun selven ofte doot gevonden.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19.

---

549) Vgl. ob. Anm. 448.

20. Soo wanneer alsulcke doode Persoon wordt gevonden, magh der Officier van de plaetse, 't geene dat hy by oft over hem vint wie oock alle ander verdroncken goet, in bewaer, ende tot hem nemen, maer en magh noch hem selven, noch den Heer daer met berycken, maer moet het selve volgen den oprechten Erfgenamen van den dooden, oft den Eygenaer van het verdroncken goedt, beheltelick den Officier synen loon van den twintighsten penninck 55o).

§. 6. Falssarissen oft Vervalschers.

---

§. 7. Dieven, Roovers, Brandtstichters, Corenbieters, oft Verdierders.

DERDEN TYTEL.

Van d'aentasten, vangen, ende ondervragen van de Misdadigers.

55o) Hiezu iſt eine authentiſche Erläuterung gegeben worden durch das

Reſcript v. 18. Mai 1774:

„Soo hebben Wy goedt gevonden, vast te stellen: dat, soo wanneert geval niet vorhanden is, dat de voorseyde Costen door dien, welken 't ongeluck veroorsaekt heeft, connen worden betaelt, alsdann de Gerichten de Devoiren by dese Besichtinge te plegen, ex Officio ende sonder Belooninge moeten bewerkstellen, ende dat de nootsaeckelycke verschotten, als syn die van den Doctor ende Chirurgyn, uyt de vruchten der Jurisdictie moeten bestreden werden."

VIERDEN TITEL.

Van ondersoeck op sware Misdaden ende vervolgh tegens de verloopende Misdadige.

VYFDEN TYTEL.

Van Pynigen, ende scherper Examinatie, oft ondervraginge der Gevangenen.

SESDEN TYTEL.

Van Betichtinge ende Gerichtlycke vervolgh der Gevangenen ende Vonnissen daer opgegeven.

SEVENDEN TYTEL.

Van maniere van hem te suyveren oft ontschuldigen van befaemde ofte beruchte Misdaden.

ACHTSTEN TYTEL.

Van Vreedeleggingе tusschen twiſtige Persoonen.

NEGENDEN TYTEL.

Van Soenen van Dootslagern.

1. Soo wanneer jemandt eenen Doodt oft Nederslagh heeſt gedaen, die moet hem met die naeste Vrinden van den

Afflijvigen, die't selve nae deses Quartiers Rechten toestaet, vereenigen, ende den Moet-soen doen in der manieren hier naer verclaert, al eer hy deshalven met den Officier sich magh verdragen, oft daer van vergiffenisse verkrygen, 't zy van't Hoff, oft van den Heer ter plaetsen die de selve vermagh te geven 551) 552).

2. De maniere van Moet-soen te doen sal syn, dat die geene die den Nederslagh gedaen heeft, naer dem hy met die Weduwe ende Kinderen oft Vrunden, van de Soen-penningen ende vergeldinge van hun verlies ende schade is overkomen, opentlyck met den blooten Hoofde in de Kercke moet kommen, hebbende een Stroohalm in de Handt, ende aldaer aen de Kinder van den Afflijvigen, oft andere Moet-soeners, eenen Voetval doen, ende Godt, ende die Kinderen ofte

---

551) Hiemit iſt zu verbinden das ewige Edict Art. 44.:
„Verbieden alle officiers te verstaen mette misdadige tot compositie in saecken, ende crimen, dewelcke by onse placcaeten, ofte usancien van den Lande straffbaer syn mette doodt, eeuwige banninge, oft andere lyff-straff, Ordinerende onsen Procureur generael te Procederen jegens den officier alsoo composerende, ende oock jegens den gecomposeerden misdadigen, gelyck hy sal bevinden te behooren, ten waere dat in eenige Provincien de Princen onse voorsaten, ofte wy deshalven, eenige andere ordre gegeven hadden.“

552) Die Mordſühne blieb auch im Falle einer Begnadigung beſtehen. Notoriſch. S. das ewige Edict Art. 47.:
„In saecken van interinement van remissien, ende pardoenen, wy willen dat de impetranten van de selve, naer dat sy die sullen hebben gepresenteert ten Hove, alwaer die addresseren, sullen moeten houden gesloten gevanckenisse, op hunnen coste, oft by aelmoessen, soo verre sy arm syn, ter tyt toe, dat onsen Procureur Generael sich sal geinformeert hebben, van de officieren van de plaetsen, daer het feyt geperpetreert is geweest, met oock van de geinteresseerde partye (soo verre des noodt sy) om te weten hoe de saecke geschiet is.“

Vrunden bidden om vergiffenisse, ter liefden van het bitter Lyden ons Heere Jesu Christi, ende dat sy hem willen doen een teycken van Bermhertigheyt, de welcke sy alsdan doen, hem gevende die Handt, ende hem opheffende oft heetende opstaen.

3. Soo wanneer der afflijvige een Vrouwe met Kinderen naelaet, komt der Vrouwen ende Kinderen die Moetsoen toe, ende die Penningen die daer van kommen, sullen tot behoeff der Kinderen aengelaght worden, beheltlijck die Moeder daer aen haer leven lanck die Tochte.

4. Wel verstaende dat soo verre der Afflijvige kennelycke schult naer gelaten hadde, ende dat geen ander penningen voor handen syn daer met die schult betaelt soude mogen worden, men in sulcken gevalle die Soen-penningen daer toe sal bekeeren.

5. Ende als alleen Kinderen nae gelaten syn, sullen die Soen penningen gelyckelyck onder hun gedeylt worden, sonder onderscheydt te maecken oft daer Dochters onder syn oft geen, noch oock wie van hun luyden d'altste oft jongste is.

6. Soo geen Kinderen voor handen syn, sullen alle tydt die Moet-soeners syn die naeste Bloetsverwanten van den afflijvigen, die voorts aen ende in de Soen-penningen sullen succederen ende erven, gelyck in andere goederen, soo onder den Tytel van „successie," gesaght is.

7. Die Vrunden ende Maegen, ende oock Momboiren van eenen Moet-soener, die onder syn Jaeren is, mogen die Soene maecken. Maer den Soen magh der Moet-soener als hy meerder van Jaeren is, van weerden halden, believet hem, oft magh den selven weygeren oft breken, duncket hem goet, d'welck in't Soen stuck alsoo sal worden uytgedruckt.

8. Des moet alsulcken Moetsoener, soo wanneer hy den Soen wilt breecken, Partye wederkeeren die betaelde Penningen, met den verloop van dien, ende dat doende staet hy op syn geheel als oft die Soen niet gemaeckt en waren geweest.

9. Maer als die Momboiren van eenen onmundigen ende

onbejaerden Moetsoener Peys ende Soen maecken by decreet van't Gericht, den Soen en magh der Moetsoener, meerder van Jaeren geworden synde, niet wederroepen noch breecken.

10. Die Soen penningen moeten recht op hunnen dagh, dat die gelooft syn, sonder uytstel betaelt worden, oft anderssints ende by gebreecke van dien, is der Soener gehalden het dobbel te betalen, oft daer voor sich in't Yseren by den Bode te stellen, ende heeft hy Burgen gestelt, die selve syn schuldigh dit te voldoen binnen den derden dagh nae den valdagh, op gelycke poene.

11. Alsser veel Persoonen strijdtbaer geweest hebben daer eenen Dootslagh oft ander Misdaet is gebeurt, ende d'een van hun maeckt Peys ende Soen met den gequetsten ofte Moetsoener, in den selven Soen ofte Peys werden begrepen alle die geene die mede strijdtbaer hebben geweest: want Soen ende Peys van den eenen is alhier Peys ende Soen voor alle die andere: ten waere dat het anders waere besproken.

Regiſter.

E. bezeichnet das Chur-Trieriſche Landrecht,
F. das Sponheimiſche,
G. das Rheingräfliche,
H. die Manderſcheid-Blankenheimiſche Rechtsordnung,
I. das Wildenburgiſche,
K. das Geldernſche Landrecht.

A.

Aachen, Regierungsbezirk E. 31, H. 312. K. 482.
Abtrieb, vom, oder Beſchüddrecht E. 172. F. 263. H. 350. K. 594.
Actio Pauliana K. 882. redhibitoria E. 169.
Adenau, Kreis E. 30.
Adlichen, Theilung unter K. 778.
Aefferden, Amt K. 469. Unterherrſchaft K. 500.
Aerſſen, Amt K. 469.
Aftermiethe K. 815.
Albert, Erzherzog K. 477. Infant K. 473.
Aldringen, G. H. de bonis conj. etc. E. 41.
Alimentationspflicht K. 528. 543.
Alir, Erbtochter K. 468.
Allais, M. de St. E. 17.
Allenbach, Amt F. 211. 212.
Alspach G. 280.
Altenkirchen, Kreis E. 31. I. 368.
Alterkülz, Pflege F. 212.
Amortiſationsedicte E. 74.
Aemter, Zahl der E. 9.
Amtsgerichte E. 9. 12.
Antichreſe, von der E. 147.
Archiv: zu Düſſeldorf K. 470. 476. 485. das Geldernſche K. 476. das Ruremond-Geldernſche K. 476.
Arckel, Herr von K. 468.
Armut, Eydt der F. 231.
Arnheim K. 468.
Arreſt, von K. 613. 675. 794. E. 139. ob und wann er zuläſſig F. 234. der Perſon oder deren Güter E. 159. Wirkungen des K. 890.
Arreſtprozeß K. 788. 797. 887. Fälle des K. 888. Solennitäten des K. 890.
Arsfeld, Bürgermeiſterei E. 29.
Aſſekuranzen K. 788.
Auelgau I. 363.
Aufholungsprozeß K. 826.
Auftrag, wo der gerichtliche geſchieht K. 668.
Augenſchein, der gerichtliche K. 661.
Auth. Praesente E. 150.
Auth. Sacramentum etc. E. 124.

B.

Baal, Ort K. 482.
Balduinshauſen E. 28.
Bärſch, G. Beſchreibung ꝛc. H. 307.
Bary, Bürgermeiſterei E. 29.
Baſſenheim, Bürgermeiſterei E. 31.
Baureugüter K. 824.
Bayern G. 280.
Begräbnißkoſten K. 767.
Beilſtein E. 7. Herrſchaft E. 26.
Beiträge, diplomatiſche F. 209. hiſtoriſch-politiſche K. 485.
Bell, Pflege F. 212.
Beltheimer Gericht F. 213.
Bendorf, Bürgermeiſterei E. 31.
Beneficium inventarii E. 119. K. 537. 538. 766.
Bengel, Bürgermeiſterei E. 29. F. 217.
Bergen, Unterherrſchaft K. 500.
Berlin, der Hof zu K. 486.
Bernhard, Markgraf von Baden F. 210.
Bernkaſtel, Bürgermeiſterei E. 30. F. 217. Kreis E. 30. 32. F. 217. G. 280. Stadt E. 8.
Beſchluß der Sachen, vom F. 232.
Beſchüdd ſ. Abtrieb.
Beſſeringen, Bürgermeiſterei E. 29.
Bettenfeld, Bürgermeiſterei E. 30.
Bettingen, Herrſchaft H. 307. 308. 311. Lehnsherrſchaft H. 309. 310. 312.
Beuren, Bürgermeiſterei E. 28.
Bevollmächtigte K. 836.
Birkenfeld, Amt F. 211. 217. das Hauß F. 210. 211. Oberamt F. 212. Oldenburgiſches Fürſtenthum F. 211. G. 280.
Bittburg, Kreis E. 29.
Blankenheim, Bürgermeiſterei H. 312. Grafen von H. 308. Grafſchaft H. 307. 308. 310. 311. Herrſchaft H. 307.
Bleialf, Bürgermeiſterei E. 29.
Bona emphyteutica K. 824.
Bondam, P. Charterboeck etc. K. 484.
Bonn, Oberbergamt zu I. 367.
Boppard E. 6. Bürgermeiſterei E. 31. Landdechant zu E. 8. Stadt E. 8.
Brambach, Amt F. 217. Pflege F. 212.
Bree, Tilman von, Landſyndikus K. 477.
Breidenthal G. 280.
Bruchweiler G. 280.
Brüchte, an wen ſie bezahlt wird I. 459. K. 664.
Brever, Hub., delineatio juris etc. E. 42.
Bullay, Herrſchaft E. 27. 32.
Bulle, die goldene E. 4.
Burgbrohl, Bürgermeiſterei E. 30.
Bürgen und Bürgſchaften, von E. 150. I. 409.
Bürgſchaften im Prozeß, von K. 857.

C.

Caducitätsurſachen K. 826. 829. 830.
Calcar, Bürgermeiſterei K. 483.
Call, Bürgermeiſterei H. 312.
Camberg, Amt E. 27. 32.
Camp, Amt E. 28.
Canon, Nichtzahlung des K. 829.
Canzem, Bürgermeiſterei E. 29.
Carden E. 8. Bürgermeiſterei E. 30.
Carpzow E. 35.
Caſtellaun, Amt F. 211. Bürgermeiſterei F. 217. Oberamt F. 212. Stadtrath zu F. 212.
Caſtor, Prälat zu St. E. 8.
Caution, von F. 228.
Cessio bonorum K. 871. 873.
Chaſſaneus E. 35.
Chirographargläubiger K. 843.
Churpfalz K. 470.
Churtrier, Civilgerichte in E. 9.
Clemens Wenzeslaus E. 5. 12. 57.
Clerus, der E. 8.
Cleve, Herzoge von K. 468. Herzogthum K. 482. Kreis K. 483. Regierungsbezirk K. 483.
Cochem E. 6. Kreis E. 30. Stadt E. 8.
Commiſſarien E. 11.
Commiſſionaire K. 836.
Commiſſoriat, das E. 10.
Compenſation, die K. 865.
Competenz, Regeln der K. 884.

Concurs-Ordnung, die E. 141.
Condominat, Theilung des F. 211.
Congreßacte, Wiener E. 5. F. 211. I. 365 K. 470.
Coninx, praecognita juris etc. K. 489 490. praejudicia juris etc. K. 490. 527. 531. 593.
Conſiſtorium, das E. 11.
Contutores, Verhältniß der K. 583.
Correns: über den Auf- und Abzug der Pächter E. 110. über den Unterſchied der Landesrechte E. 27.
Creditbriefe K. 792.
Creditoren, Prioritäts-Ordnung der E. 134. K. 874. von Unterpfänden und Vorzug der E. 131.
Crodorf, Erbtochter von I. 364. Stammſchloß I. 364. 365.
Cröff, Bürgermeiſterei E. 29. F. 217.
Cröverreich E. 26 29. F. 211. 212. 216. 217.
Cura sexus ſ. Geſchlechtsvormundſchaft.
Curatoren, von E. 129. F. 243. ad litem E. 129. F. 244. Eydt der E. 130. F. 245.

D.

Daleiden, Bürgermeiſterei E. 29.
Dalwigh, von, Verſuch ꝛc. E. 27.
Dasburg, Bürgermeiſterei E. 29.
Daun, Bürgermeiſterei E. 29. Kreis E. 29.
Decretum D. Marci K. 688.
Deichordnungen, uralte K. 473.
Devolutionsrecht I. 449. K. 526. 750.
Dhaun, Amt G. 276. Kreis H. 312. Wildgrafen zu G. 275.
Dhronecken, Amt G. 276. 277. Herrſchaft E. 26. 37.
Diebſtahlsklage K. 693.
Dienſtbarkeiten ſ. Servituten.
Dill, Amt F. 211. 213.
Ditkirch, Landdechant zu E. 8.
Dockweiler, Bürgermeiſterei E. 29.
Dollendorf, Bürgermeiſterei H. 312. Herrſchaft H. 307. 308. 310. 311.
Dominium utile K. 824.
Donatio mortis causa K. 729.
Doveren, Bürgermeiſterei K. 482.
Dreiherriſche, das E. 26. F. 211. 212. 213. 216. 217.
Droſſarten und Amtleute, Eyd der K. 504.
Duisburg K. 486.
Durchgangsgerechtigkeit K. 649.
Düſſeldorf, Oberappellationsgericht zu K. 472. Regierungsbezirk K. 483.

E.

Ebentheurer, Hofrath E. 24.
Edikt, preußiſches K. 564. ewiges K. 473. 476. 478. 509. 521. 537. 575. 670. 707. 721. 723. 737. 742. 747. 766. 775. 781. 783. 848. 922.
Egmond, das Hauß K. 468.
Ehegatten, Succeſſion der I. 451. K. 525. Teſtament der K. 521. wie es gehalten werden ſoll, wenn ein Ehegemahl vor dem andern abſtirbt und Kinder hinterläßt, auch ſich das oberbleibendt in die zweyt oder dritte Ehe begibt F. 259. H. 330. wenn keine Kinder aus der Ehe im Leben ſind F. 255. H. 325
Eheſcheidung, Folgen der K. 523.
Eheverlöbniſſe und Heurathen, was dabey verbotten und zugelaſſen H. 324. I. 420. K. 515.
Eifel, die H. 307.
Eigenthum K. 667. 690.
Einkindſchaft, von der E. 114. F. 260. I. 430. K. 753.
Eiſen, Dorf F. 211.
Eiſenſchmidt, Bürgermeiſterei E. 30
Ellingen, Ritterſitz I. 365.
Elmpt, Bürgermeiſterei K. 482.
Elz, Bach E. 8.
Emancipation, Form der K. 542.
Emphyteusis I. 404. K. 825.
Engeln, Bürgermeiſterei E. 30.
Engers, Bürgermeiſterei E. 31. Landdechant zu E. 8.
Enkerich, Hofrath zu E. 24. Schöffenbuch zu F. 214.
Enkirchen, Untergericht F. 212.
Enterbungsurſachen K. 744.

Erbbeſtändnüſſen, von, und Erblehnungen liegender Güther I. 404.
Erbgüter der Pupillen, Solennitäten bei Verkauf von K. 573.
Erbpachtgüter K. 593. 824.
Erbſchafften, von Antrettung der E. 119.
Erbung ab intestato auf d. Zwerg- oder Seitenlinie E. 82. H. 323. in abſteigender Linie H. 322. I. 446. K. 547. in aufſteigender Linie E. 79. H. 320. K. 564.
Erbtheilungen, von H. 341.
Erkelenz, Bürgermeiſterei K. 482. Dominium K. 470. Herrſchaft K. 482. 531. 759. Kreis K. 482. Recht von K. 480. Unterherrſchaft K. 500.
Errungenſchaft, Begriff der G. 303.
Eſchfeld, Bürgermeiſterei E. 29.
Eucharius E. 4.
Exceptio: non numeratae pecuniae K. 794. ordinis K. 794.
Executiv-Prozeß H. 358. K. 797. 892.
Exhäredation oder Enterbung, von der F. 254.
Expulſions-Prozeß K. 826.
Extrajudicialverhör, das I. 373.

F.

Fahrniß-Gereid- beweglich oder mobilar Gut, was in Succeſſionsfällen unter dieſem Namen verſtanden wird H. 335. K 531.
Fakteurs K. 836.
Familienretract ſ. Abtrieb.
Fauſtpfand, das K. 850.
Fenſterrecht, das K. 640.
Fides bona K. 718.
Firmenach, Schultheißerei F. 212.
Fiscus, Vorzug deſſelben vor dem privilegium dotis E. 143.
Flammersfeld, Bürgermeiſterei E. 31.
Flonheim, Amt G. 276.
Florian, der Prälat zu St. E. 8.
Föhren, Bürgermeiſterei E. 28.
Fölix, Advokat E. 34.
Forderungen, von K. 676.
Forſt- u. Jagdſachen, von G. 288.
Franck, Profeſſor E. 36.
Franz: Georg, Graf H. 310. Joſeph, Graf H. 309. Ludwig, Pfalzgraf zu Neuburg E. 5. 9.
Friedberger Geld, das I. 460.
Friedrich, Pfalzgraf von Veldenz F. 210.
Frieſen, die K. 468.
Frieſenhagen, Bürgermeiſterei I. 368. Kirchſpiel I. 365.
Früchten, Eigenthum an überhängenden K. 653.
Fürſprechern oder Rednern, von F. 226. K. 836. 840.
Fußpfadsgerechtigkeit, die K. 655.

G.

Geiſtliche, facultas testandi der E. 50.
Geldern, Amt K. 469. Droſtei zu K. 467. Droſten von K. 468. Grenzen des Herzogthums K. 467. Hof zu K. 472. Hofgericht zu K. 486. das holländiſche K. 481. Kreis K. 483. Stadt K. 480. Vögte von K. 468.
Gemeinde-Sachen, von G. 288.
Gemünd, Kreis E. 31. H. 312.
Gerichtsbüchern, von F. 226. I. 375.
Gerichtskoſten, von I. 377.
Geroltſtein, Bürgermeiſterei E. 29. H. 312. Herrſchaft H. 307. 308. 310. 311.
Geſchlechtsvormundſchaft K. 589.
Geſchwiſter, Abgütung der H. 341.
Geſindevertrag K. 822.
Gewalt, die väterliche F. 229. K. 543.
Gladbach, Kreis K. 483.
Goar, St., Bürgermeiſterei E. 31. Kreis E. 31.
Goris, Lambert., adversariorum etc. K. 489. 602. comment etc. K. 488.
Gräflich-Wittgenſteinſche Gerichtsordnung E. 17.
Gregor XIII., Pabſt E. 6.
Grehweiler; Kanzlei zu G. 276. 280. 303.
Grenzzeichen, Strafe wegen Verrückung der K. 660.
Grumbach G. 276.

Gült= und Rentverſchreibungen H. 597. H. 355.
Günther, W. cod. diplom. F. 209. I. 364.
Güter, adlige K. 778. freie K. 593. Laten= und hofhörige K. 593. Ordnung zu Verhütung künftiger Theilung und Verſpleißung der H. 318. ſubſidiaire Stellung der rentepflichtigen K. 674. unbewegliche K. 530. unfreie K. 593. Unterſchied derſelben nach den eigenthümlichen Formen des Beſitzrechtes K. 593. von verliehenen oder beſtandenen I. 398.
Gütergemeinſchaft, eheliche E. 87. F. 258. G. 303. H. 332. I. 454. K. 833.

H.

Habſcheid, Bürgermeiſterei E. 29.
Hallſchlag, Bürgermeiſterei E 29. H. 312.
Hammerſtein E. 31.
Handelsbücher, Vorrechte der E. 149.
Handelscompagnien K. 832.
Handelsconnoſſemente K. 678.
Harsfelt, Bürgermeiſterei E. 29.
Hasselt, van, het Hertogryck etc. K. 467.
Hatzfeld, Grafen von I. 364.
Haupt, v., Trieriſches Zeitbuch E. 33.
Hauſtadt, Bürgermeiſterei E. 29.
Haydrich, Hofrath E. 24.
Heidelberger Haußvertrag F. 210.
Heidweiler, Bürgermeiſterei E. 30.
Heimbach E. 6.
Heiſtart Baronie H. 307.
Hellbron, Profeſſor juris E. 36. 40.
Hellershauſen G. 280.
Hermeskeil E. 28. F. 217.
Herrengedinge, H. 310.
Herſtein, Amt F. 211. 213.
Hertel, über Rechts= und Gerichtsverfaſſung ꝛc. E. 33. I. 365.
Hetzerath, Bürgermeiſterei E. 30.
Hillar, M. E. 4.
Hillbringen, Bürgermeiſterei E. 29.
Hillesheim, Bürgermeiſterei E. 29. H. 312.
Himmerode, der Prälat zu E. 8.
Hinterſponheim E. 28.
Hobbsrechte, die ſ. g. K. 479.
Hofrechte, die H. 318.
Holland, Königreich K. 470.
Holzmacher, Archivar I. 365.
Holzmühlheim, Bürgermeiſterei H. 312.
Homann E. 25.
Homingen E. 31.
Hontheim, hist. Trev. E. 3. 7. 8. 20. 32. 50. 74. 165.
Horrhauſen E. 31.
Hottenbach G. 280.
Hudweiler, Bürgermeiſterei E. 30.
Hüffelsheim, Bürgermeiſterei G. 280.
Hülfsmittel, literäriſche E. 3. F. 209. G. 275. H. 307. I. 368. K. 467. 482.
Hunweiler, die Pflege F. 212.
Hymmen, v., Beiträge K. 467. 490. 527. 531. 593.
Hypotheken, ſ. Pfandrecht.

J.

Jahrmarktſchulden K. 810.
Jakob III. von Elz E. 5.
Idenheim, Bürgermeiſterei E. 29.
Igel, Bürgermeiſterei E. 28.
Immemorialverjährung K. 650.
Inventar, Form des E. 90.
Inveſtitur K. 666. 727.
Johann: I. F. 209. V. F. 210. VI. G. 276. Hugo, Churfürſt E. 24. 50. 56. deſſen Geſetze E. 155. von Hatzfeld I. 364. von Orsbeck E. 5. von Metzenhauſen E. 5. von Simmern F. 213. Wilhelm Franz H. 308.
Johann, St., Bürgermeiſterei E. 30.
Johanne, Erbtochter von Blankenheim H. 308.
Irrlich, Dorf E. 27. 32.
Iſabella Eugenia Clara, Infantin K. 473. 477.
Iſſum, Bürgermeiſterei K. 483.
Judenweiber, Privilegium der, E. 138.

Jülich, Herzogthum K. 482. Landkreis K. 482.
Junkerath, Herrſchaft H. 307. 308. 310. 311.
Jus: itineris K. 655. nundinarum K. 810. offerendi K. 881. revolutionis K. 759. separandi K. 880.
Juſtizſenat E. 10. 12.
Jutta, Wildenburgiſche Erbtochter I. 364.

K.

Kamptz, v., Provinzialrechte E. 26. 33. 34. F. 215. 218. G. 279. 280. H. 311. I. 367. 368. K. 483. 484.
Kapellane, Befugniß der E. 54.
Karl: V. K. 506. Herzog K. 469 von Lothringen E. 5. Kaſpar, Churfürſt E. 19. Kaſpar von der Leyen E. 5. Kaiſer K. 469. 472. deſſen Geſetze E. 69. 72. 82. VI. Kaiſer E. 7. 13. 20. Magnus G. 278.
Kaufen und Verkaufen, von H. 347. I. 384. E. 162. G. 289. F. 268. K. 799. u. f.
Kauffrauen, Vorzug der K. 589.
Kayl, Lehnsherrſchaft H. 308. 309. 312.
Kelberg, Bürgermeiſterei E. 30.
Kempen, Kreis K. 483.
Kempfeld G. 280.
Kern E. 8
Kerpen, Bürgermeiſterei E. 29.
Keſſel, das Land K. 470. 500.
Keſſelſtadt, Grafen von F. 216.
Kinder, Collation der K. 769.
Kirchengüter, Verjährung gegen K. 723.
Kirchenrüfe K. 721.
Kirn, Oberamt G. 276. 277.
Kleinich, Schultheißerei F. 212.
Klein-Kevelaer, Amt K. 469. Unterherrſchaft K. 500.
Klein-Pallenz E. 6.
Kloſtergeiſtliche K. 703. Succeſſion der K. 764.
Klüber E. 5.
Koblenz, Kreis E. 31. Regierungsbezirk E. 28. 30. 31. F. 217. G. 280. I. 368. Stadt E. 7. 8. 9.
Koch, Landrath I. 367.
Kondominate, trieriſche E. 25.
Kremer, Chr. J. Geſchichte ꝛc. F. 275. Verſuch ꝛc. F. 209.
Kriekenbeck, Amt K. 469.
Kronenburg, Lehnherrſchaft H. 309. 312.
Kreuznach, Kreis G. 280.
Kurpfalz E. 28.
Kylburg, Landdechant zu E. 8. der Prälat zu E. 8.
Kyll, die H. 307.
Kyllberg, Bürgermeiſterei E. 29.
Kyrburg, wildgräfliches Hauß zu G. 275.

L.

Laach, die Aebte von E. 7.
Lacomblet, Archivrath K. 485.
Laesio enormis K. 775. Regeln der K. 801.
Landrecht, das Churkölniſche E. 61. H. 311. Churtrieriſche G. 279. H. 311. 332. 345. 351. 352. Grundlage deſſelben E. 20. Gelderuſche K. 465. Hatzfeld-Wildenburgiſche I. 361. Jülich-Bergiſche H. 337. 351. Preußiſche K. 481. der hintern Grafſchaft Sponheim F. 207. Rheingräfliche G. 273. Titel deſſelben G. 277. Zütphenſche K. 478.
Landſcheid, Bürgermeiſterei E. 30.
Latenbänke K. 825.
Laudemium, das K. 827.
Lanfeld, Bürgermeiſterei E. 30.
Lauffsweiler, Herrſchaft E. 26.
Lebach, Herrſchaft E. 26.
Leibrenten K. 597. Contract der K. 785.
Leibzucht, von der E. 110. H. 345. I. 455 K. 529. 623. 626. 629. 631. 633.
Leidenborn, Bürgermeiſterei E. 29.
Leutesdorf, Bürgermeiſterei E. 31
Lichtenborn, Bürgermeiſterei E 29.
Lieferungsgeſchäft K. 804.
Limburg, Amt E. 28. an der Lahn E. 6.
Lippe, Geheime Rath E. 34.
Liſſendorf, Bürgermeiſterei E. 29. H. 312.

Locatio et conductio I. 898.
Loen, Haus von H. 308.
Lom, Unterherrſchaft K. 500.
Loſungsordnung, die Kyrburgiſche G. 291. des Grafen Valentin Ernſt H. 310.
Lothringen, Herzogthum E. 28.
Lucra conjugalia E. 102.
Lünebach, Bürgermeiſterei E. 29.
Luxemburg, Herzogthum E. 28.

M.

Maas, die K. 467. 482.
Mackler K. 836.
Mahlhorn, Dorf F. 212. 216. 217.
Manderfeld, Bürgermeiſterei E. 31.
Manderſcheid, die luxemburgiſchen Grafen von, H. 308.
Manderſcheid-Blankenheim, Gebiet der Grafen von H. 307.
Marca domini E. 50.
Martin, der Prälat zu St. E. 8.
Max II., Kaiſer E. 6. K. 469.
Maximin, die Aebte von St. E. 7. der Prälat von St. E. 8.
Mayen, Bürgermeiſterei E. 30. Kreis E. 30. Stadt E. 8.
Merm E. 35.
Merzig E. 6. 27. Kreis E. 29. Landdechant zu E. 8.
Meßprivilegien K. 810.
Metternich, die Grafen von E. 7. F. 216.
Meudt, Amt E. 28.
Meurſiſche Pfandſchaft K. 470.
Mevius E. 35. F. 219.
Michlbach, Reichsdorf E. 29.
Middelaer, Amt K. 469.
Miethe, von der K. 813.
Minderjährige, Verträge und Wechſel der K. 553.
Minderjährigkeit, Termin der K. 550.
Mittel- und Grundgerichte E. 9.
Mittermaier, G. 278.
Mobilien, ſ. Fahrniß.
Momboirs, ſ. Vormundſchaft.
Montabaur, Amt E. 28. Stadt E. 8.
Montfort, Unterherrſchaft K. 500.
Moratorium K. 867. Ausnahmen des K. 870.
Mörchingen, Herrſchaft G. 276.
Mordſühne K. 922.
Moſer, J. J. E. 3.
Mühlheim, Bürgermeiſterei E. 30.
Müller, Fr. J. E. 3. 33. Geſchichte rc E. 38. 40.
Münch, J. A. de iure protimiseos etc. E. 41. diss. de natalitiis etc. 41. de pactis E. 42.
Münich E. 106.
Münſter, Erzſtift G. 277.
Münſter am Stein, Gemeinde G. 280.
Münſtermeinfeld, der Prälat zu E 8. Stadt E. 8.
Münz- und Bergregal I. 364.
Mürlenbach, Bürgermeiſterei E. 29.
Mutuum palliatum K. 597.
Mylius K. 485.

N.

Nahgau F. 209.
Nalbach, Profeſſor juris E. 36.
Nalbach, P. H. decas collationum etc. E. 40. 65. 66. 67.
Nalbacherthal, das E. 26.
Naſſau, das Hauß K. 468.
Neller, G. Chr., E. 3. 36. 56. de decimo etc. E. 41. de edicto etc. E. 42. 74. 77. de praescriptione etc. E. 41. 206. diss. de iurisprudentia etc. E. 40. de testamento etc. E. 41. opuscula omnia E. 40.
Nennig, Bürgermeiſterei E. 29.
Neuerburg, Bürgermeiſterei E. 30. Lehnsherrſchaft H. 309. 312.
Neumagen, Bürgermeiſterei E. 30. Herrſchaft E. 7. 26. 32.
Neuwied, Kreis E. 31.
Niederkrüchten, Bürgermeiſterei K. 482.
Niederlande, die vereinigten K. 469.
Nießbrauch, Unterſchied zwiſchen Leibzucht und, K. 623.
Nießbraucher, Klage des, K. 634.
Nittel, Bürgermeiſterei E. 29.
Nobile praecipuum K. 778.
Nutznießung, von der G. 302.

Nyhoff, J. A. Gedenkwaardigheden etc K. 467. 500.
Nymwegen K. 468. 469. das Quartier K. 482.

O.

Obergeldern K. 484. 487.
Obergandershauſen, Bürgermeiſterei E. 31.
Oberhöfe E. 12.
Oberhuzenbach G. 280.
Oberlahnſtein E. 27. 32.
Oberquartier, das ſ. g., K. 467.
Obervormund, der K. 587.
Obervormundſchaft, die deutſche K. 587.
Oberweſel, Bürgermeiſterei E. 31. Stadt 8.
Obligationen K. 791.
Oeffentlichkeit, Princip der K. 676. 843.
Ochtendung, Landdechant zu E. 8.
Ohlweiler, Bürgermeiſterei I. 363.
Oldenburg F. 217.
Olmſcheid, Bürgermeiſterei E. 29.
Orſcholz, Bürgermeiſterei E. 29.
Otzenhauſen, Bürgermeiſterei E. 28.

P.

Pactum antichreseos H. 350. K. 845. commissorium K. 854. de contrahendo K. 782. de retrovendendo K. 812.
Pallenz, die E. 26.
Papiere au porteur K. 791.
Parömie K. 691.
Partheiſchriften, gedruckte E. 42.
Patrimonialgerichte E. 11.
Paulin, der Prälat zu St. E. 8.
Peculien, römiſche K. 546.
Peel, der K. 482.
Perl, Bürgermeiſterei E. 29. Landdechant zu E 8.
Pelzer, Friedensrichter E. 26.
Pertinenzqualität K. 674
Peterslahr E. 31.
Petitorium, vom K. 679. 687.
Pfalz, Stadt E. 8.
Pfalzel, Prälat zu E. 8.
Pfalzfeld, Bürgermeiſterei E. 31.
Pfandrecht E. 154. K. 817. G. 295.
Pfändung, Arten der K. 892.
Pfandgüter K. 841. 852.
Pfarr-Sachen, von I. 459.
Pferdehandel K. 808.
Philipp II. K. 602.
Pia corpora K. 801.
Pignus praetorium E. 132. H. 356.
Pispord, Landdechant zu E. 8.
Polizei-Sachen, von G. 288. von guter I. 458. Ordnung F. 270. I. 459.
Ponsfeld E. 26.
Pontanus, J. J. K. 467.
Poppo, Erzbiſchoff E. 4.
Possessio bonae fidei K. 724.
Possessorium, vom, K. 679. 687.
Prälegaten, von, K. 742.
Praesumtio justi tituli K. 650.
Prag H. 311.
Prioritäts-Ordnung G. 295. H. 357. K. 874.
Privilegien Boeck etc. K. 480.
Privilegium exigendi K. 789. 792. 843. 873.
Pronsfeld, Bürgermeiſterei E. 29.
Proteſt K. 805.
Prüm, Abtei E. 6. Fürſtenthum E. 9. 26. 31. Kreis E. 29. 31. H. 312.
Publiciana, römiſche K. 724.

R.

Rayen, Amt K. 469. Unterherrſchaft K. 500.
Recueil d'Edicts etc. H. 309.
Reflexiones ad jus statutarium Trevirense E. 38. 51. 52. 57. 66. 67. 69. 70. 80. 81. 84. 90. 98. 102. 105. 106. 107. 110. 114. 119. 120. 124. 125. 136. 152. 153. 161. 163. 179. 188. 199.
Regreßklage K. 864.
Reichart E. 13.
Reichenbach, Amt F. 217. Pflege F. 212.
Reiſach, Graf von, E. 21. 39.
Relocatio K. 816.
Rente, Abweichung der Geldernſchen K. 609. 617. bäuerliche K. 597. Erſitzung der K. 601. Käufer der K. 600. Kündigung

der K. 604. lösbare und unlösbare K. 598. Verjährung der K. 603.
Rentenkauf K. 597. 598. 602. 604. 608. 613. 620. 621. Zinsfuß beim K. 599.
Rentgläubiger K. 612. 870.
Rentner, Pfändungsrecht des K. 622.
Rentpflicht K. 609.
Restitutio in integrum K. 551.
Retorſion, Grundſatz der E. 185.
Retract, ſ. Abtrieb. H. 351. K. 697. 827. Arten des E. 181. F. 264. G. 290. H. 354. I. 190. K. 697. gegen Klöſter K. 800.
Reulandt, Stadtſchultheiß E. 39.
Reviſionsgericht E. 11. 12.
Revolutionsrecht I. 449. K. 756.
Rhaumen, Amt E. 27. G. 276. 277. Bürgermeiſterei E. 30. F. 217. G. 280. Hofgericht E. 26.
Rheinberg, Kreis K. 483.
Rheingrafen, Beſitzthum der F. 275.
Rheingrafenſtein, Amt G. 276. 280.
Rhenſe, Bürgermeiſterei E. 31.
Ringhudſcheid, Bürgermeiſterei E. 29.
Ripuarien, das alte K. 468.
Ritterräthe E. 10.
Ritz, Regierungsrath K. 470. 479.
Roer, die K. 466.
Roerdorf K. 482.
Rokeskill, Bürgermeiſterei E. 29.
Ruckershauſen F. 211.
Ruppenthal, Generalprokurator G. 279.
Ruremond, Amt K. 470. 480. Hofgericht zu K. 472. Quartier 467. 469. 489. deſſen Grenzen K. 482.

S.

Saarburg, Kreis E. 29. Stadt E. 8.
Saargau E. 6.
Salm, Grafſchaft G. 276. Orte von G. 280.
Salm-Salm, Fürſten von G. 279.
Salmenror, Bürgermeiſterei E. 30.
Sande, Friedr. à, Schriften K. 482. 489.
Sandt, v., Archiv E. 39. 89. 90. 99. 101. 103. 152. F. 257. 259. K. 490. 529. 759.
Sarmersbach, Bürgermeiſterei E. 29.
Satzſtucken von Artikuln, von F. 231.
Sayn, Grafen von I. 363. Prälat zu E. 8.
Schauren G. 280.
Scheidungsurſachen der Ehe K. 522. 524.
Schleiden H. 308.
Schlickeiſen E. 25.
Schmidt, J. A. L. de iure etc. E. 3. 40.
Schmitt, Präſident E. 33.
Schomacker, Jod., selecta consilia etc. K. 489.
Schöffenbuch, das Erkelenzſche K. 480. 534. 538. 628.
Schöffengerichte E. 9. 12.
Schöller, Baronie H. 307.
Schönborn F. 211.
Schönberg, Bürgermeiſterei E. 31.
Schönſtein, Herrſchaft I. 364. 365.
Schraſſert, Cod. Gelr. K. 481. 484. Hoofdstoffen etc. K. 484.
Schröll, J. A., Trieriſche Chronick E. 33.
Schuldenhaftung, Princip der K. 536. G. 302.
Schuldverfahren, das alte deutſche I. 379. K. 873.
Schuldzahlung K. 535.
Schußenried, Abtei H. 309.
Schweich, Bürgermeiſterei E. 28.
Seffern, Bürgermeiſterei E. 29.
Selbſthülfe K. 688.
Senheim, Bürgermeiſterei E. 30. 31.
Senheimer Gericht F. 213.
Sensweiler G. 280.
Separatſchulden K. 833.
Separationsrecht K. 880.
Servituten K. 591. Befreiung von K. 650. dingliche Natur der K. 755. die ſ. g. geſetzlichen K. 635. fenestrae K. 640. ländliche K. 651. ſtädtiſche K. 635.

Sieg, die I 363.
Simeon, Prälat zu St. E. 8.
Simmern, Churpfalz F. 210. Kreis F. 217. I. 363.
Simon, Geheimer Kriegsrath E. 33. F. 254. deſſen Annalen F. 209.
Sohren, Bürgermeiſterei E. 30. F. 217.
Sommer, Handbuch ꝛc. I. 363. 404.
Sonſcheidt, Bürgermeiſterei G. 289.
Spaen, van, deſſen Schriften K. 467. 468. 500.
Spezialität, Prinzip der K. 482.
Sponheim, Grafen von G. 276. Gerichtsordnung F. 213. Grenzen der Grafſchaft F. 209. 210. Rechtsgeſchichte F. 213. Vogtei F. 211. Untergerichtsordnung F. 213.
Städte, landtagsfähige, in Trier E. 8.
Stadtkill, Bürgermeiſterei E. 29. H. 312.
Statthalterſchaften E. 9.
Statuta realia K. 762.
Steffenswerth, Amt K. 470.
Stefflen, Bürgermeiſterei E. 29. H. 312.
Stein, Beſitzthum zum G. 275. Grafen zum G. 279. Rheingrafen zum G. 277. Rheingrafſchaft zum G. 276. 279.
Sternberg, Grafen von H. 309.
Stock- und Stammgüter K. 739.
Stockmanns, Devolutionsrecht K. 488.
Stromlen, Herrſchaft K. 531.
Strahlen, Amt K. 469. 480.
Strümmiger Gericht F. 263.
Struv jurispr. Rom. E. 111.
Succeſſion, ſ. Erbrecht der Ehegatten E. 83. 99. gemeinrechtliche K. 757.
Südersee, die K. 467.
Summariissimum, vom K. 683. 685. 697.
Superstes, Nießbrauch des, K. 547.
Surrogate, Grundſatz der, H. 339. K. 533.

T.

Tauſchen, vom I. 295.
Teschenmacher, W. Annales K. 467.
Teſtamenten, von E. 49. 299. H. 214. I. 442. K. 549. 732. das gegenſeitige (muutum) E. 67. gerichtliche E. 51. unter Kindern K. 743. Wiederrufung des, E. 65.
Thalfang, Bürgermeiſterei E. 30. 32. F. 217.
Thesaurus K. 695.
Tiviſtede, Unterherrſchaft K. 500.
Tochte ſ. Leibzucht.
Toesiender ſ. Vormund.
Tondorf, Bürgermeiſterei H. 312.
Tontinen K. 548.
Tradition K. 674. 675. 678.
Transactio Carolina H. 309.
Trarbach, Bürgermeiſterei E. 30. F. 217. Hofgericht zu F. 213. 219. Oberamt F. 211. 212. Stadtrath zu F. 212.
Trebellianica E. 64.
Trier, die Biſchöfe von E. 5. Bürgermeiſterei E. 30. Churfürſtenthum E. 3. 5. Erzſtift E. 8. 27. Landdechant zu E. 8. Landkreis E. 28. F. 217. G. 280. H. 312. Stadt E. 8. 9. Stadtkreis E. 28. Univerſität E. 35.
Tutor honorarius K. 587. excusationes tutorum K. 561.

U.

Uebergaben und Schenkungen I. 416.
Untergerichte E. 9. 11. was an denſelben verhandelt werden ſoll F. 228.
Unterherrſchaften, Manderſcheidſche H. 312. Geldernſche K. 499.
Unterpfänder E. 153. I. 412.
Usucapio libertatis K. 650.
Ususfructus K. 623.
Utrecht K. 468.
Utrechter Friede K. 469. 472.
Uwens, H., Kanzler K. 477.

V.

Valentin Ernſt, Graf H. 310.
Valentinian, Kaiſer E. 35.
Vallendar E. 6. Bürgermeiſterei E. 31.
Veitzrodt G. 280.
Velden, Amt K. 469.
Veldenz F. 210. 210.
Venlo, Amt K. 470. 480. Vertrag zu K. 469. 471. 473.
Verjährung, von der, E. 193. I. 418. K. 595. wo keine Statt findet E. 195. 198.
Verkauf ſ. Kauf.
Verkaufs-Commiſſion K. 837.
Verkaufsſelbſthülfe K. 804.
Verlehnen und Entlehnen, von E. 170. I. 406.
Verzugszinſen K. 806.
Vindication K. 692.
Vierſen, Bürgermeiſterei K. 483. Ort K. 482.
Virneburg, Bürgermeiſterei E. 30.
Vith, St., Kreis E 31.
Voets E. 35. Schriften K. 488. 759. 778.
Voraus, das adlige K. 778.
Vorkaufsrecht ſ. Retract.
Vormünder, von den, E. 122. F. 240. I. 432. Abhängigkeit der K. 565. Aufſichter der K. 588. Eyd der E. 123. 128. F. 231. 242. Pflichten der K. 564. 567. Rechnungsablage der F. 246. K. 577. 580.
Vormundſchaft, von der E. 122. H. 354. K. 550. 556. 561. 564. 577. 582. Arten der K. 557. des Mannes über die Frau K. 517.
Vuſſem, Bürgermeiſterei E. 31. H. 312.

W.

Wachtendonk, Amt K. 469. 480. Herrſchaft K. 531.
Wachter, Amtmann I. 367.
Wadern, Bürgermeiſterei E. 29.
Wadril, Landdechant zu E. 8.
Wallbeck, Amt K. 469. Unterherrſchaft K. 500.
Walch, C. F., vermiſchte Beiträge G. 278. 280. 291.
Wallersheim, Bürgermeiſterei E. 29.
Waldschmidt, J. G. diss. E. 41. 50.
Waldungen K. 631.
Walther E. 35.
Warheyt, Eydt der F. 231.
Waſſerliſch, Bürgermeiſterei E. 28.
Warweiler, Bürgermeiſterei E. 29.
Wechſelrecht K. 788. 790. 873.
Wegberg, Bürgermeiſterei K. 482.
Wehrheim, Amt E. 26.
Weierweiler, Bürgermeiſterei E. 29.
Weiſſenau, Abtei H. 309.
Well, Unterherrſchaft K. 500.
Wellenich, Amt E. 28.
Wels, Ort K. 482.
Weltgeiſtliche K. 764.
Welz, Bürgermeiſterei K. 482.
Wendel, St., Amt. E. 6. 28.
Werner, Churfürſt E. 50. Erzbiſchof G. 275.
Wetten K. 785.
Wichard III. K. 468.
Wiederkauf K. 811.
Wildenburg, Amt G. 276. 279. 280. Herrſchaft G. 279. 291. 303. I. 363. 365. 368. Schloß und Thal I. 365.
Wildenburg-Schönſtein I. 365.
Windesheim, Communalarchiv zu G. 278. Oberſchultheißerei G. 276.
Winnenburg E. 7. Herrſchaft E. 26. 31.
Winnenburg-Beilſtein F. 216.
Winningen, Bürgermeiſterei E. 31. Vogtei F. 211. 212.
Winterburg, Amt F. 211. 212.
Wirſchweiler, Bürgermeiſterei F. 217. G. 280.
Wiſſen, Bürgermeiſterei I. 368. Kirchſpiel I. 365.
Wittgenſtein-Berleburg, Fürſten von E. 7.
Wittlich, Kreis E. 29. F. 217. Stadt E. 8.
Wolf, Schultheißerei F. 212.
Wörrſtatt, Amts-Verweſerei G. 303.

Wyttenbach, Profeſſor juris E. 39. trieriſche Geſchichte E. 36.

Z.

Zell, Bürgermeiſterei E. 30. 31. Kreis E. 30. 31. F. 217. Landdechant zu E. 8. Stadt E. 8.
Zeltingen, Bürgermeiſterei E. 30. F. 217.
Zielkauf K. 804.
Zinſen, von, E. 146.
Zinsgüter K. 593. 824.
Zinsverbot E. 146. K. 784. 807.
Züchtigungsrecht K. 822.
Zunft-Sachen G. 288.
Zütphen, Grafſchaft K. 468. 469.
Zweibrücken, Herzogthum F. 210. 211. Landsordnung F. 214.

Bonn, gedruckt bei Carl Georgi.

Kood

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Maurenbrecher, Romeo, 1803-1843 [Herausgeber]

Die rheinpreußischen Landrechte

Bd.: 2

Bonn 1831

J.germ. 126 md-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10551979-5